1. Januar

Mitauische Zeitung.

1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 1.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Ausland.

Deutschland. Oesterreich. Wien, den 3ten Januar. Der Feldmarschall-Lieutenant Freiherr von Welden veröffentlicht folgende Nachrichten aus dem Hauptquartier des Feldmarschalls Fürsten zu Windischgrätz vom 31sten December 1848:

„Der schnelle Fortgang der Operationen in Ungarn hat kaum die nöthige Zeit gelassen, das Publikum mit den Haupt-Ereignissen bekannt zu machen. Ein Feldzug, der in 14 Tagen alle die gegen Pesth dirigirten Kolonnen, die linke bis Kaschau, jene, welche über die Jablunka gegangen, bis Neustadtl, die dritte von Tyrnau in der Richtung gegen Neutra, eine vierte von Preßburg bis vor Comorn, die Haupt-Armee nach den Siegen bei Babolna und Moor bis vor Ofen, — endlich die rechte Flügel-Kolonne von Steinamanger und Körmend in der Richtung gegen Szallay-Egerszeg und das nördliche Ufer des Platten-Sees gebracht, kann, wie natürlich, nicht viel Zeit zu einer geordneten Relation lassen. Die bisher getrennten Kolonnen, deren Führer bis jetzt nur selbstständig und nach der einfachen Disposition: Vorwärts, handeln mußten, werden sich jetzt mehr zur Lösung des großen Problems vereinigen.

Bis den 22sten hatte das äusserste Flügel-Corps unter Feldmarschall-Lieutenant Grafen Schlick die ganze Landesstrecke von den Karpaten bis südlich über Kaschau vollkommen pacificirt. Die Rebellen waren in das Innere des torner abbaujvárer Komitat geflohen, welche Komitate früher durch die bevollmächtigten Kommissaire Kossuth, Irany, Farkaszany, Graf Haller, Pulsky und Ladislaus Ujhazu terrorisirt wurden. Feldmarschall-Lieutenant Graf Schlick war beflissen, die gestörte Ordnung in allen Städten wieder herzustellen, — so viel als möglich die Lasten, welche das Einrücken einer größeren Truppenzahl hervorbringt, dem gänzlich geplünderten Lande zu vermindern, die Gutgesinnten zu ermuthigen und die Irregeführten zu ihrer Pflicht zurückzubringen. Graf Stephan Szirmay, einer der angesehensten und einflußreichsten Bewohner des saroser Komitats, voll Thatkraft und Liebe für die geheiligte Sache seines Königs, bot sich zur Errichtung eines Freikorps an, welches auch schon durch die großen Vorräthe, welche die Rebellen auf ihrer Flucht zurückließen, bekleidet und bewaffnet ist, und zur Aufrechthaltung der inneren Sicherheit mit Nutzen verwendet wird. Den 30sten December hat der Feldmarschall-Lieutenant Graf Wrbna das nun bereits von der Insel Schütt und den beiden Ufern der Donau eingeschlossene Comorn zur Uebergabe aufgefordert. Ein ehemaliger pensionirter kaiserlicher Officier, Meythény, von Wahnsinn befangen, daß ihn der dem Rebellen Kossuth geleistete Eid mehr binde, als jener, den er zuerst seinem Kaiser geschworen, hat die Uebergabe bis jetzt noch verweigert. Die Donau und Waag sind so fest gefroren, daß man mit dem schwersten Geschütze von allen Seiten diese Flüsse aller Orts passiren kann, welche die Hauptvertheidigung dieser Festung bilden. Auch hier dürfte der Ausgang nicht zweifelhaft seyn, und die gerechte Strafe bald den Verräther erreichen.

Daß die Leiter der Operationen des Rebellenheeres sowohl in diesen Operationen selbst, als auch in den aller Orten angelegten Vertheidigungs-Anstalten, den krassesten Unverstand beurkunden, dafür sprechen die letzten Vorgänge bei Raab. Eine zwecklos abgehauene Allee der schönsten Pappeln zwischen Raab und Hochstraß in einer holzarmen unschönen Gegend, welche den bei Nacht so wie in Schneegestöber Reisenden — wenn jede Spur der Straße unsichtbar wird — zur Richtschnur dienten; unzweckmäßig angelegte Feldverschanzungen in den größten Ausdehnungen, welche zu besetzen doppelt so viel Truppen und Geschütz erfordert hätten; eine vorgefundene, neun Fuß tiefe, mit drei Centner Pulver gefüllte Flattermine, deren Placirung und Wirkung sich in einer durchaus offenen Gegend — die von selbst auf eine Umgehung hinweist, keinesfalls als großartig herausstellen dürfte und nicht zu erklären ist; anderer schändlicher Mittel nicht zu gedenken, von denen nur des Einen Erwähnung gethan wird, dessen Ausführung nur durch das schnelle Vorrücken des 2ten Armee-Corps auf der kleinen Schütt hintertrieben wurde. Eine Quantität frisch geschlachtetes Fleisch, welches für die Festung Comorn bestimmt war, im letzten Augenblick aber nicht fortgeschaft werden konnte, sollte vergiftet und unseren Truppen überlassen werden, wie viele rechtliche Bewohner Raabs bezeugen können. Nur die schnellen Operationen unserer Truppen hatten dieser Schandthat, die ihres Gleichen nur in der Ermordung von 53 gefangenen Kroaten in Güns findet, nicht zur Ausführung kommen lassen. Unter civilisirten Völkern ist noch nie ein Krieg dieser Art geführt worden, und wir zweifeln, daß unter den Wilden ein solches planmäßiges Schandgewerbe stattgefunden. Die Zerstörung alles Eigenthums, so mancher blühenden Anstalten, treten dagegen in den Hintergrund. So sind aus dem kaiserlichen Gestüte von Babolna 103 Pferde und 138 zum Verkauf anwesende Ochsen geraubt worden. Und an der Spitze aller dieser ruchlosen Thaten steht theils der hohe Adel dieses Landes, theils die gerühmte Intelligenz, welche das Licht und das Glück der Freiheit selbst in die Nachbarstaaten verbreiten sollte. Aber die Langmuth des Himmels scheint ihre Gränze erreicht, und die Kraft der neuen Regierung wird das begonnene Werk, wenn nicht den alten Wohlstand — denn er ist für Jahrhunderte zerstört — doch Ordnung und Recht herzustellen wissen. Die Schuldtragenden, und dies sind wohl nur einige Wüthende der höheren vermöglichen Klassen und nicht das Volk im Allgemeinen, werden mit Leben und Eigenthum den Schadenersatz, so weit dies möglich ist, zu tragen haben. So wurde bereits das im eisenburger Komitate gelegene Vermö-

gen der Rebellen Graf Ludwig Bathiany, Graf Anton Zapary, Graf Kasimir Bathiany und Vidos durch die mobilen Kolonnen, welche zugleich die ganze Gegend entwaffnet, unter Sequester gesetzt.

(Am Abend des 3ten Januar ist die kaiserliche Armee ohne Schwertstreich in Pesth eingezogen.)

— Ueber die Zustände in Venedig und Mailand liest man Folgendes in der Wiener Zeitung: „Ein aus Venedig in den letzten Tagen angekommener Reisender erzählte von der dort herrschenden und allerdings auffallenden Gleichgültigkeit für alle potitischen Ereignisse, Es störte die Leute eben so wenig die Nachricht von der Flucht des Pabstes als die von der Präsidentenwahl. Man lebt dort ganz auf demselben Fuße wie früher; die öffentlichen Häuser sind von Menschen gefüllt; die Civil-Musikbande ergötzt mit ihrem meisterhaften Spiele, so daß ein Venetianer sich geäußert haben soll, er sei doch in einem großen Irrthum gewesen, da er die kinskische Militairmusik für die beste in der Welt gehalten habe. Geld mangelt nicht, (zwar hat man nur Papiergeld) und die früher bestandenen Scheine (Monetta oder Carta patriotica) sind größtentheils gegen garantirte Anweisungen auf Handlungshäuser — man will wissen, für den Werth von zehn Millionen — ausgewechselt worden. Der Haß gegen die Oesterreicher steigt mit jedem Tage höher; dabei ist es aber auffallend, daß die früher bestandenen Vorschriften in polizeilicher Hinsicht noch immer, und zwar mit weit größerer Strenge, gehandhabt werden. Die von Venedig abreisenden Passagiere werden zweimal angehalten und das erstemal bei den „giardini" oft aufs strengste untersucht. Es darf Niemand mehr als 100 Fl. in Baarschft mit sich führen. Briefe dürfen nicht getragen werden, selbst offene nicht. Findet man solche bei einem Reisenden, so wird er nach Umständen zurückgewiesen, ja auch verhaftet. Der Verkehr mit Venedig ist übrigens ganz und gar nicht gehemmt, denn von allen Richtungen kammen täglich dort Lebensmittel und Kleidungs-Artikel an, und zwar vorzugsweise von Triest. In Mailand herrscht nur eine Stimme, die nämlich, daß es in drei Monaten wieder losbrechen werde. Man ist dort hauptsächlich auf den Ausgang in Ungarn gespannt; dabei kommen aber wieder äußere Kennzeichen zum Vorschein, und zwar nebst den drei Farben auch deutsche Hüte mit breiten Bändern, die rückwärts herabhängen. Der Corso di Porta Romana heißt nun Corso Gioberti. Der friedliche Bürger wird einerseits durch die Keckheiten der Bösgesinnten, die auch im vorigen Jahre in diesen Tagen zum Ausbruch kamen, andererseits durch die wenige Bestimmtheit, mit der man sich seitens der Behörden über das, was man mit Italien vorhat, ausspricht, beängstigt."

— Frankfurt a. M., den 5ten Januar. Die O. P. A. Z. theilt nunmehr die (bereits erwähnte) österreichische Note mit, welche folgendermaßen lautet:

„Wien, den 28sten December 1848. Ohne in eine erschöpfende Erörterung des von dem Herrn Minister von Gagern der deutschen Nationalversammlung vorgelegten Programms einzugehen, was einem anderen Zeitpunkt vorbehalten bleibt, glaube ich dennoch die Aufmerksamkeit des Ministers schon heute auf nachstehende Punkte lenken zu müssen. Es wird in ihrem Programm von der Ansicht ausgegangen, als spreche Oesterreich an, in den zu errichtenden deutschen Bundesstaat nicht einzutreten, d. h. sich von demselben auszuschließen. Die Darlegung der Politik des österreichischen Kabinets, wie sie am 27sten v. M. zu Kremsier geschehen ist, hat jedoch ausdrücklich die Regelung der deutschen Verhältnisse einer weiteren Vereinbarung vorbehalten und eine Absicht, wie sie uns in dem Programm des Herrn von Gagern unterlegt wird, keinesweges ausgesprochen. Es ergiebt sich daraus, daß, wenn wir die Prämisse nicht zugeben, wir uns auch mit den weiteren Folgerungen unmöglich für einverstanden erklären können. Oesterreich ist heute noch eine deutsche Bundesmacht. Diese Stellung, hervorgegangen aus der naturgemäßen Entwickelnng tausendjähriger Verhältnisse, gedenkt es nicht aufzugeben. Kann es gelingen, wie wir aufrichtig wünschen und gern erwarten, daß eine innigere Verschmelzung der Interessen der verschiedenen Bestandtheile Deutschlands zu Stande gebracht werde, wird das Verfassungswerk, an welchem Oesterreich sich betheiligt, auf eine gedeihliche Weise seinem Ziele zugeführt, so wird Oesterreich in diesem neuen Staatskörper seine Stelle zu behaupten wissen. Jedenfalls würde der künftigen Gestaltung des bisherigen deutschen Staatenbundes auf eine wesentliche Weise vorgegriffen, wollte man schon jetzt das Ausscheiden Oesterreichs aus dem, wie es in dem genannten Programm heißt, „zu errichtenden Bundesstaat" als eine ausgemachte Sache annehmen. Eine Folgerung dieser von uns als unstatthaft zurückgewiesenen Voraussetzung erscheint die von dem Herrn Minister bei der Nationalversammlung nachgesuchte Ermächtigung, die gesandtschaftliche Verbindung mit dem österreichischen Kaiserreiche anknüpfen zu dürfen. Wir haben, eben so wie alle anderen deutschen Bundesstaaten, einen Bevollmächtigten am Sitze der Centralgewalt. Seine Vermittelung wird, wie bisher, hinreichen, den Geschäftsverkehr mit dem Ministerium zu unterhalten. Ew. werden demnach beauftragt, bei Herrn von Gagern dahin zu wirken, daß er von dieser Anknüpfung einer diplomatischen Verbindung aus den oben angedeuteten Gründen absehe. Das, was wir suchen, ist eine gedeihliche Lösung der großen Frage. Diese wird nur — davon möge der Herr Minister überzeugt seyn — auf dem Wege der Verständigung mit den deutschen Regierungen, unter welchen die kaiserliche den ersten Platz einnimmt, zu erreichen seyn. Gern sind wir bereit, ihm bei dem schwierigen Werke die Hand zu reichen. Wir erwarten auch seinerseits — und seine ausgezeichneten staatsmännischen Eigenschaften rechfertigen diese Hoffnung — eine richtige Würdigung der Verhältnisse und jenes bereitwillige Entgegenkommen, das allein zu einer befriedigenden Lösung führen kann. Empfangen ꝛc. (gez.) Schwarzenberg."

Dasselbe Blatt sagt ferner: „Wir sind nunmehr im Stande, das Schreiben mitzutheilen, welches das Reichsministerium in Bezug auf die österreichische Note vom 28sten December und die von dem neuen österreichischen Bevollmächtigten gemachten Eröffnungen an den sogenannten österreichischen Ausschuß hat gelangen lassen. Der Schluß dieses Schreibens lautet: „Das Reichsministerium wiederholt daher seinen in der Proposition vom 18ten v. M. begründeten Antrag dahin, daß es autorisirt werde, zu geeigneter Zeit und in geeigneter Weise mit der Regierung des österreichischen Kaiserreichs, Namens der Centralgewalt, über das Verhältniß Oesterreichs zu Deutschland in Verhandlung zu treten. (gez.) Gagern."

— Sachsen-Gotha. Gotha, den 1. Januar. Unsere seither von den Stürmen der Zeit wenig ergriffen ge-

wesene Stadt befindet sich gegenwärtig in einer bedenklichen Aufregung. Obgleich die sächsische Garnison in die Kaserne gelegt worden ist, verlangt der Bürger- und Proletarierstand dennoch, daß das ganze Militair aus der Stadt müsse, und um zum Ziele zu kommen, suchte man mit den einzelnen Soldaten Händel, verhöhnte die Officiere und Gemeinen und reizte sie zur Gegenwehr. Mehrere Ungebührlichkeiten von Seiten des Militairs mußten die Glut nur noch schüren, und so kam es denn am 30sten December zu einigen blutigen Thätlichkeiten auf den Straßen. Die Folge war, daß der Bürgerwehr-Kommandant gezwungen wurde, Generalmarsch schlagen zu lassen; anfangs standen sich Bürgersoldaten und Militair einander gegenüber, letzteres zog sich aber bald, ohne den maßlosen Beschimpfungen und Verhöhnungen irgend einen Widerstand entgegenzusetzen, in die Kaserne zurück. In größter Eil wurden noch zwei Compagnieen von Arnstadt hierher kommandirt. Die Regierung soll die unzweideutigsten Beweise in den Händen haben, daß man, sobald das Militair die Stadt verlassen, dem Landtage „vor das Quartier rücken will", wie man sich bei uns ausdrückt.

Der Landtag beschäftigt sich mit der Domainenfrage, das Abtheilungsgutachten geht dahin, daß die Domainen der Krone, aber nicht der Person des Herzogs gehören.

(Pr. St. Anz.)

Frankreich. Paris, den 4ten Januar. Mittelst Beschlusses vom 2ten Januar ist, wie der heutige Moniteur meldet, der Viceadmiral Cécille zum Botschafter der französischen Republik bei Ihrer Majestät der Königin des vereinigten Königreichs von Großbritanien und Irland und Herr von Lagrené zum Bevollmächtigten der französischen Republik für die Konferenzen ernannt, welche behufs Regelung der italienischen Frage in Brüssel eröffnet werden sollen. Hierdurch widerlegt sich auch die Meinung der Patrie, daß dieser Kongreß wohl gar nicht stattfinden würde.

Die Arbeiter-Associationen haben ein Syndikat gebildet, das einer Arbeitskammer vorsteht, welche sich ausschließlich mit Anstellung der brodlosen Arbeiter beschäftigt und ihren Sitz in der Rue Coquillère hat. Diese Arbeitskammer hat ausserdem zum Zweck, die Associationen unter einander zu verbinden und für den Absatz ihrer Produkte zu sorgen. In Paris sind dreißig Arbeiter-Associationen der Kammer beigetreten.

Unter dem Vorsitze Pierre Leroux's, Bernard's, Gamet's, Hervé's, Bareste's, Mieroslawski's und Anderer hat sich hier ein Central-Verein für mündliche und schriftliche Propaganda der socialistisch-demokratischen Wissenschaft gebildet. Grundsatz desselben ist, daß das allgemeine Stimmrecht fortan die einzige Waffe des Volks zur Geltendmachung seiner Souverainetät seyn solle. Der Sitz dieses Central-Ausschusses, dessen Statuten die demokratischen Blätter bringen, ist ebenfalls in demselben Hause der Rue Coquillère, wo das Arbeiter-Syndikat seinen Sitz genommen hat.

Gestern Vormittags um 11 Uhr stürzte ein Mann in der Rue St. Honoré, unweit des Vendômeplatzes todt nieder. Die Aerzte, die seinen Leichnam untersuchten, bescheinigten, daß Hunger und Kälte die Ursache des Todes gewesen. Und so etwas geschieht in der guten Stadt Paris im Januar 1849. — Daran ist die Republik schuld: rufen die reaktionairen Nachteulen.

Cavaignac soll am Neujahrstage mehr Besuche von Repräsentanten empfangen haben, als Louis Bonaparte; auch Thiers war beim General.

Bei der letzten Revue soll Changarnier den Präsidenten der Republik mit Monseigneur angeredet haben und dieser Titel überhaupt im Elysée schon ganz gebräuchlich seyn.

Ein Bayonner Blatt meldet, daß Cabrera am 26sten December bei Vich mit 10,000 Mann die königliche Armee unter Concha, welche 14,000 Mann zählte, gänzlich geschlagen und zerstreut habe; nach einem Blatte von Barcelona dagegen war Concha am 27sten zu Vich eingerückt.

Paris, den 5ten Januar. Gestern wurde Jerome Bonaparte in sein Amt als Gouverneur der Invaliden feierlich eingeführt. Er trug die Uniform eines Divisions-Generals und das große Band der Ehren-Legion; ihm zur Seite befanden sich sein Sohn Napoleon Bonaparte und Changarnier. Sämmtliche Invaliden waren in Uniform und bildeten ein Spalier, durch welches der neue Gouverneur in den Hof trat, an dessen Gitter ihn General Petit mit seinem Stabe bewillkommte. Nachdem der General den neuen Gouverneur proklamirt und ihm den Befehl abgetreten hatte, richtete dieser an die Invaliden eine kurze Anrede, worin er äußerte, seine Familie werde nie vergessen, daß sie Frankreich Alles, was sie sei, verdanke; aus dem Volke hervorgegangen, gebe es für sie kein Opfer, welches sie nicht zu bringen bereit sei, wenn es sich darum handle, Frankreich zu dienen. Zum Schlusse sagte der Gouverneur: „Wohlan meine Freunde, rufen wir Alle aus vollem Herzen: Es lebe Frankreich! Alles für Frankreich und nur durch Frankreich!" Die Invaliden antworteten mit enthusiastischen Vivats für den Bruder des Kaisers und für Frankreich. Der Gouverneur begab sich nun in die Kapelle, wo einige Gebete gesprochen wurden, und zum provisorischen Grabmal des Kaisers, wo er längere Zeit verweilte. Hierauf besuchte er die Krankensäle und bezog sodann die für ihn eingerichtete Wohnung.

Gegen Cabet ist auf Grund der mannigfachen Klagen seiner Ikarier die Kriminal-Untersuchung eingeleitet.

(Pr. St. Anz.)

England. London, den 3ten Januar. Nach heute eingegangenen Berichten aus New-York vom 20sten December war im Senat zu Washington der Antrag den Präsidenten zu Auskunft über eine angeblich mit der spanischen Regierung über den Ankauf der Insel Cuba geführte Korrespondenz aufzufordern, gestellt, aber bekämpft und wieder zurückgezogen worden. Die durch den Goldreichthum Kaliforniens verursachte Aufregung war in fortwährendem Zunehmen. In Bezug auf die Verhaftung sogenannter amerikanischer Sympathisirer in Irland hatte das Repräsentantenhaus zu Washington folgenden Beschluß angenommen: „Der Präsident der Vereinigten Staaten wird aufgefordert, diesem Hause darüber Auskunft zu geben, ob er davon unterrichtet ist, daß amerikanische Bürger von den brittischen Behörden in Irland eingekerkert oder verhaftet worden; und, wenn dies der Fall ist, welche Ursachen dazu vorhanden waren, und welche Schritte zu ihrer Befreiung gethan worden sind; und, wofern es nicht nach seiner Ansicht mit dem öffentlichen Wohl unverträglich ist, diesem Hause von Korrespondenzen, die sich auf die Sache beziehen, Abschriften vorlegen zu lassen."

London, den 4ten Januar. Der heutige Globe sagt:

„Die letzten Nachrichten aus dem neuen Kalifornien-Eldorado, welche das Schiff „Kanada" mitgebracht, bestätigen die ersten Schätzungen des Goldreichthums jener ganzen Gegend eher, als daß sie dieselben erschütterten. Lieutenant Loeser, der Depeschen vom Gouverneur Mason und auch 20,000 Dollars an Werth in Goldstaub nach Washington überbrachte, berichtet: „„Die Goldregion ist sehr groß, und es ist hinreichendes Erz dort vorhanden, um auf Generationen hin 100,000 Menschen einträglich zu beschäftigen. So weit die Entdeckungen bis jetzt reichen, findet sich das Gold auf einem Gebiet von 400 englische Meilen Länge und 150 Meilen Breite, und an Ertrag scheint kein Theil dieser Gegend der anderen voranzustehen. Im Flusse und auf dem ebenen Lande findet sich der Goldstaub; unter den Felsen aber und in den Hochlanden findet man das Gold in Klumpen von der Größe eines Schrotkorns bis zur Größe einer Faust, und durchaus gediegen. Dem Ansehen nach zu urtheilen, scheint es durch einen vulkanischen Ausbruch ausgeworfen zu seyn."" Und zu dieser ausserordentlichen Aerndte kömmt, wie durch eine Ironie des Himmels, ein Klima hinzu, welches der Gier des Menschen kein Hinderniß entgegensetzt und ihr Raum giebt, ganz allein dieses eine Ziel zu verfolgen und darüber den unentbehrlicheren Reichthum, welchen die Bebauung des Landes dem Boden abgewinnen würde, zu vernachlässigen!" (Pr. St. Anz.)

Italien. Rom, den 25sten December. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Mamiani's definitiver Rücktritt durch die vorzeitige und ungehörige Ausrufung der Costituente des römischen Staates veranlaßt worden ist. Ihm mag es von dem Augenblick an klar geworden seyn, daß man sich dadurch auch den Schein des Rechts vergeben hat. Und in der That wollen die wenigsten der Deputirten etwas davon wissen, und mehrere haben sich bereits zurückgezogen. Geht dies nun aber nicht durch, so fällt damit die Staatsjunta von selbst, da deren Programm auf diesem Projekte fußt. Uebrigens stellt sich täglich mehr heraus, daß die republikanische Faktion nicht blos ihre stärksten Trümpfe nutzlos verspielt, sondern auch ihre Geldmittel vergeudet hat. Canino ist ausgebeutelt, und die Centralkasse, aus welcher die Mitglieder des beabsichtigten Ministeriums besoldet werden, scheint auch nahezu geleert zu seyn. Heute erwartet man die Verkündigung des päpstlichen Breve mit Zusätzen, welche die Vereinbarung der konstitutionellen Rechte mit denen des heiligen Stuhls zum Zweck haben. Von einer Intervention ist darin nicht die Rede, sondern die ganze Proklamation stützt sich auf einen Aufruf an die Völker des Kirchenstaats, der den Freunden der Ordnung freilich nur geringe Garantieen gewährt.

Die Allg. Ztg. sagt: „Wir haben die amtliche neapolitanische Zeitung bis zum 22sten December vor uns liegen; sie melden nichts von der Abreise des Papstes. Se. Heiligkeit hatte die von Rom zu ihm geflüchteten Soldaten sämmtlich befördert: den Korporal Persiani zum Adjutanten, die Gemeinen zu Unterofficieren und Korporalen. Der Fürst van Satriano, Oberbefehlshaber der Expedition gegen Sicilien, war in Gaeta angekommen, um den päpstlichen Segen zu erhalten.

Rom, den 26sten December. In der heutigen Sitzung empfingen die Kammern eine Botschaft von der Junta, worin sie ihnen erklärt, daß, wenn das Ministerium und die Kammern den Gesetzentwurf zur Einberufung der konstituirenden Versammlung nicht sofort ausarbeiten und proklamiren, sie selbst diese Versammlung proklamiren würde. Das Ministerium las hierauf den Gesetzentwurf zur Ausschreibung der Wahlen vor und statte seinen Bericht ab, der mit dem Antrage schloß, die Constituante sofort einzuberufen. Als die Kammer zur Abstimmung schreiten sollte, zögerte sie. Da schrie das Volk von den Gallerieen herab über Verrath und bedrohte die Mitglieder der Majorität an der Freiheit. Diese stimmten aber trotz aller Drohungen gegen sofortige Proklamirung der Constituante. Großer Tumult. Um dieses Votum zu annulliren, schienen sich Mitglieder aus dem Saal gestohlen zu haben, denn die Kammer sey nicht mehr vollzählig, hieß es plötzlich, und das Votum gelte nicht. Das Volk pfiff, die Sitzung ging aus einander, und das Ministerium versprach, jetzt ohne die Kammern zu handeln. Der Papst hat jede Intervention ausgeschlagen.

Die Encyclica des Papstes, durch welche er seinen Protest vom 27. November bestätigt, die Einsetzung der Giunta für ein direktes Attentat auf die Souverainetät erklärt und allen Akten des Gouvernements seit dem 16. November jede rechtliche Gültigkeit abspricht, auch feierlich wiederholt, daß er die weltlichen Rechte, die er von seinem Vorgänger übernommen, an seinen Nachfolger unverkürzt aushändigen wolle, hat das Schicksal der früheren Erlasse gleicher Art gehabt: sie ist überall abgerissen, beschmutzt und beseitigt worden. Indessen hat sich in Folge dieses Ereignisses aller Gemüther eine Bestürzung bemächtigt, welche die Parteiführer noch zu keinem Beschluß hat kommen lassen. Viele Deputirte haben erklärt, daß sie nicht wieder in der Kammer erscheinen würden, bevor die gesetzliche Zahl wiederum vollzählig sey, und Gallieno, der General der Bürgergarde, ist abgereist. Seitdem er die Civica vor acht Tagen hinters Licht geführt und zur Vertreibung der Republikaner durch Generalmarsch zusammengerufen, dann aber für die Constituante hat petitioniren lassen, ist ihm auch ein Theil der Civica feind, trotz der Süßigkeiten, welche er ihr mit jedem neuen Tagesbefehl vorgesagt hat. Eine Krisis wird nach allen diesen Vorgängen eintreten müssen, auch ohne bewaffnete Intervention. Heute sollte wiederum Generalmarsch geschlagen und eine Demonstration gemacht werden, die Veröffentlichung obigen Protestes aber hat Alles vereitelt.

Rom, den 27sten December. Die gesetzgebenden Kammern sind in völliger Auflösung. Man glaubt, daß sie selbst das Aufhören ihrer Gewalt erklären werden. Dahin haben es die Leiter der Bewegung nur bringen wollen. Uebrigens ist es auch besser, daß den ungesetzlichen Maßregeln der Schein von Gesetzlichkeit entzogen bleibt, den ihnen die Mitwirkung des Parlaments geben würde. Die Staatsjunta und das Ministerium berathen nun, was zu thun sei. Der neue Protest des Pabstes war vorgestern in Rom angeschlagen, wurde aber von den Klubisten sogleich zerrissen. Während ganz Europa das Geschick Pius des Neunten und die Undankbarkeit der Römer beklagt, muß es Entrüstung erregen, die ultrademokratischen Blätter Italiens ihre ungerechten, leidenschaftlichen und schmählichen Ausfälle gegen den tugendhaften und freisinnigen Papst verdoppeln zu sehen. (Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 2.

5. Januar

Mitauische Zeitung.

1849.

№ 2.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Inland.

St. Petersburg, den 29. December. Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Konstantin Nikolajewitsch ist am vorigen Sonntag, den 26sten December, von Seiner Reise nach Olmütz und Prag zurückgekehrt.

Am 23sten December hatte der Herr Graf von Buol, ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Kaiserlich-Königlichen Apostolischen Majestät, die Ehre Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Olga Nikolajewna, und am 24sten December Sr. Kaiserl. Hoheit dem Großfürsten Thronfolger vorgestellt zu werden.

Mittelst Allerhöchsten Gnadenbriefes vom 6ten December haben Se. Majestät der Kaiser geruht, dem General-Adjutanten, Generalmajor im Garde-Generalstabe, Baron Lieven, den St. Annen-Orden 1ster Klasse zu verleihen.

Moskau. Die hiesige Polizei-Zeitung meldet den am 15ten December hierselbst erfolgten Tod des General-Adjutanten, Mitgliedes des Reichsrathes, General der Infanterie, Fürsten Alexei Grigorjewitsch Schtscherbatow. (St. Petersb. Ztg.)

Ausland.

Deutschland. Oesterreich. Wien, den 7ten Januar. Feldmarschall-Lieutenant von Welden veröffentlicht in der Wiener Ztg. nachstehende zwei Armee-Bülletins:

„Zufolge einer eben erhaltenen Mittheilung von Sr. Durchlaucht dem Herrn Feldmarschall Fürsten zu Windischgrätz hat Hochselber sein Hauptquartier am 3ten d. M. nach Bicske und am 4ten nach Bia, vier Stunden von Ofen, verlegt. Am 3ten Januar Nachmittags kam eine von dem ungesetzlich fortbestehenden ungarischen Reichstage an Se. Durchlaucht gesendete Deputation im Hauptquartiere zu Bicske an, welche aber von Sr. Durchlaucht dem Feldmarschall als solche nicht angenommen und unbedingte Unterwerfung als der einzige Weg bezeichnet wurde, fernerem Blutvergießen ein Ende zu machen. Der Banus hat mit dem ersten Armee-Corps nach dem siegreichen Gefechte bei Moor, um den Rebellen Perczel, der sich nach der erlittenen Niederlage gegen Stuhlweissenburg zurückzog und seine Vereinigung mit dem Rebellen-Obersten Sekulich bewerkstelligen wollte, von dessen vermeintlicher Rückzugslinie nach Ofen abzuschneiden, seinen Marsch über Lovas Vereny fortgesetzt, wodurch Ofen am rechten Donau-Ufer von unseren Vorposten umgeben ist. Feldzeugmeister Graf Nugent in Vereinigung mit Feldmarschall-Lieutenant Dahlen hat sich gestern, den 4ten, über Szalba-Egerszegg in der Richtung gegen Kanisa in Marsch gesetzt. Zur Vereinigung mit Warasdin blieb eine starke Besatzung in Lendva, zur Verbindung mit Steyermark eine Besatzung in Körmönd zurück, und das ödenburger und eisenburger Komitat wird durch die mobile Kolonne des Oberstlieutenants Grafen Althann durchzogen, womit die Verbindung mit der Hauptarmee erhalten wird. Die von der Armee Sr. Durchlaucht des Fürsten Windischgrätz eingetroffenen Nachrichten über die günstigen Operationen gegen Ofen und Pesth bestimmten den Feldmarschall-Lieutenant Grafen Schlick, um in Uebereinstimmung mit diesen offensiven Operationen zu handeln, gegen Miskolcz vorzurücken. Diesem gemäß wurde am 26sten December 1848 die Brigade des Herrn Generalmajors Grafen Bergen von Kaschau bis Hidas-Némethi vorgeschoben, welcher die Brigade des Herrn Generalmajors Grafen Deym als Reserve bis Enyizki nachgefolgt war. Die Brigade Fiedler blieb in Kaschau als Besatzung. Am 27sten rückte die Brigade Pergen bis Forro, die Brigade Deym bis A. Novaj. Bei Forro hatte der Feind die erste Stellung eingenommen, und es waren daselbst nebst mehreren Geschützen die polnische Legion und einige Hundert Husaren postirt. Beim Herannahen der Avantgarde zog sich der Feind, ohne das Gefecht anzunehmen, zurück. Am 28. wurde die Vorrückung gegen Miskolcz der Art kombinirt, daß die Brigade Pergen durch eine Umgehung der feindlichen Stellung bei Szikszó deren linke Flanke und Rücken bedrohte, während die Brigade Deym die Front derselben an der Hauptstraße anzugreifen beordert war. Der Plang gelang; die Brigade Pergen, geführt von Major Baron Gablenz des Generalstabs, griff Szikszó im Rücken an, wobei eine halbe Compagnie Honvéd gefangen genommen wurde. Eine andere Honvéd-Abtheilung wurde durch die Chevaurlegers der Avantgarde ereilt und gleichfalls gefangen. Die an der Straße vorgerückte Brigade Deym konnte sofort diesen Ort ungehindert und mit klingendem Spiele passiren. Nachdem die Insurgenten mit bedeutenden Streitkräften die vortheilhafte Position an den Höhen bei Szikszó besetzt hatten, beschloß der Corpskommandant, trotz der vorgerückten Tageszeit und der Ermüdung seiner Truppen, dennoch den Feind anzugreifen, um ihn aus der Nähe von Szikszó gegen Miskolcz zurückzudrängen. Die sämmtliche Kavallerie mit einer 6pfündigen Batterie rückten an der Straße gegen Miskolcz in der Ebene vor, und es entspann sich beiderseits ein lebhaftes Geschützfeuer, welches eine erfolgreiche Wirkung gegen die in Uebermacht aufgestellte feindliche Kavallerie übte, so zwar, daß sie sehr bald die Flucht ergriff. Große feindliche Infanteriemassen nebst Artillerie und eine Husaren-Abtheilung hatten sich auf dem Höhenzuge westlich der Straße festgesetzt. Die Brigade Pergen mit der Rakettenbatterie wurde beordert, diese Höhen zu erstürmen, welches auch mit dem günstigsten Erfolge geschah; nur die einbrechende Nacht rettete den Feind von der gänzlichen Niederlage. Dieses Gefecht kostete dem Corps des Feldmarschall-Lieutenants Schlick nur fünf Verwundete. Der Verlust des Feindes ist bedeutend, und es wurden von demselben 85 Mann, darunter 1 Officier und mehrere Unterofficiere, gefangen genommen. Wien, den 5ten Januar 1849."

„Das Hauptquartier Sr. Durchlaucht des Feldmarschalls Fürsten Windischgrätz stand am 4ten Januar in Bia, drei Stunden vor Ofen, das 1ste Armee-Corps in Teteny und Promontor, das 2te in Budaörs und nächste Umgebung, das 3te in Bia und Koncurreny. Aus dieser Aufstellung wird morgen gegen Ofen vorgerückt. Beim Vorrücken des 1sten Armee-Corps von Marton-Vasar gegen Teteny unweit Hanßabeg hat den dritten gegen Mittag der Banus einen Zusammenstoß mit dem Feinde gehabt, welch letzterer einige Batterien auf den Höhen vorbrachte und damit auf große Entfernung das Feuer eröffnete. Das 1ste Armee-Corps erwiederte dasselbe beim Näherkommen überaus lebhaft und der Corpskommandant ließ sogleich die Division Hartlieb links im Staffel vorgehen und bedrohte dadurch die Rückzugslinie des Gegners um so mehr, als auch vom 2ten Armee-Corps bei Bia die daselbst anwesende Kavalleriebrigade rechts entsendet worden war, wodurch ein Abdrängen des Feindes von Ofen um so wahrscheinlicher wurde. Die Magyaren, dem Banus an Streitkräften überlegen, zogen sich rasch gegen Promontor zurück, welchen Ort sie heute auch räumten und die Höhen von Ofen besetzten. Gestern fand sich in Bicske eine Deputation des ungarischen Reichstages ein, bestehend aus dem ehemaligen Ministerpräsidenten Grafen Louis Batthiany, dem Bischof Lonovits, dem Grafen Maikath und dem gewesenen Minister Deak. Die Deputation wurde als solche nicht angenommen und Graf Batthiany gar nicht vorgelassen. Es wurde ihr ganz lakonisch bedeutet, daß nur von unbedingter Unterwerfung die Rede seyn könne, und jeder andere Antrag ist ein- für allemal entschieden abgelehnt worden. Generalmajor Götz begann am 31sten December von Jablunka aus die Offensive, besetzte am 31sten mit der Hauptkolonne Czázá und mit einer Umgehungs-Kolonne unter Hauptmann Schewitz das Dorf Thursowka. Am 1. Januar rückten beide Kolonnen nach Neustadtl vor, welchen Ort der Feind verlassen und bei Budatin und Silein Stellung genommen hatte, um den brodner Engpaß und den Uebergang über die Waag zu vertheidigen. Am 2ten Januar griff die Kolonne des Generals Götz die Rebellen an. Letztere waren 3 Bataillone Honvéd, einige Tausend Nationalgarden, 14 Kanonen und eine Abtheilung Honvéd-Kavallerie stark. Durch Umgehungs-Kolonnen im Rücken und der rechten Flanke angegriffen, zog sich der Feind nach einem mehrstündigen Gefechte, wobei ihm 2 Kanonen demontirt wurden, so eilig über die Waag nach dem turoczer Komitate zurück, daß ihm nur wenig abgenommen werden konnte. Eben so laufen aus Pancsova vom 31sten December 1848 höchst günstige Nachrichten für die Fortschritte der K. K. Truppen im Banate und der unteren Donaugegend ein. Oberst Baron Wernhardt zeigt nämlich dem hohen Kriegsrathe in Temeswar an, daß er den 24sten December Deutsch-Bogsan in eigener Person, Wallachisch-Bogsan und Reschitz aber durch Rittmeister Dlauhowesky und Hauptmann Raxokrak angreifen ließ und diese aufständischen vom Feinde stark besetzteu Ortschaften nach mehrstündigem Gefechte und Eroberung von 6 Geschützen nebst 3 vollständigen Bespannungen eingenommen habe. Oberst von Mayerhofer hat in Pancsova das Kommando des Obersten von Supplicatz übernommen und ist mit 20,000, darunter einige Tausend Serben, bereit, die Offensive zu ergreifen, Wien, den 6ten Januar 1849."

12tes Armee-Bülletin. Se. Durchlaucht der Feldmarschall Fürst Windischgrätz ist am 5ten d. M., Mittags, an der Spitze der kaiserlichen Truppen ohne Schwertstreich in Ofen und Pesth eingezogen. Die näheren Umstände dieses Vorganges werden folgen. Wien, den 7. Januar 1849.

Wien, den 10ten Januar. Heute ist das nachstehende (13.) Armee-Bülletin erschienen:

„Nach einem Berichte des Patriarchen Rajacsich vom 2ten Januar d. J. haben unsere Truppen unter Anführung des Obersten und Interims-Kommandanten von Mayerhofer an diesem Tage bei Pancsowa einen glänzenden Sieg über den Feind erfochten und ihn in die Flucht geschlagen, so daß der Rebellenführen Kiß kaum mit 6 Reiter nach Allibunar und Zsicsdorf entkommen ist. Der Feindt hat die Gränzen des deuschbanater Gränzregiments gänzlich geräumt. Nach der Anzeige des Obersten Mayerhofer ist eine Anzahl Gefangener in unsere Hände gefallen. Der serbische Oberst Knicanin hat zum glänzenden Erfolg dieses Sieges wesentlich beigetragen. In den Karpathen hat General Götz, um mit den Operationen des Herrn Feldmarschall-Lieutenants Grafen Schlick gleichförmig zu handeln, nach der Einnaheme von Sillein seinen Marsch gegen Kremnitz und Schemnitz fortgesetzt. Die Einnahme und Besetzung von Sillein fand am 2ten Januar statt. Drei Bataillone Honvéd, einige Tausend Garden, 14 Kanonen und ein Detaschement Honvéd-Kavallerie hatten den brodner Paß besetzt; nach einem lebhaften Gefechte, wobei dem Feinde 2 Kanonen demontirt und einige Gefangene abgenommen wurden, ist derselbe aus der festen Stellung dergestalt zurückgeschlagen worden, daß er sich in wilder Flucht nach dem turóczer Komitate zurückzog. Von dem in Ober-Ungarn operirenden galizischen Armeekorps des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Schlick sind Nachrichten bis zum 2ten Januar eingelaufen. Die Insurgenten beabsichtigten von Leutschau aus einen Angriff auf Eperies. — Eine feindliche Kolonne rückte am 1sten Januar auf der leutschauer Straße gegen Eperies vor. Der Kommandant von Eperies, Major Kiesewetter von Nugent-Infanterie, in Zeiten davon benachrichtigt, stellte sich dem Feinde entgegen und faßte vor der Stadt Posto. Nachdem der Feind sein Vorhaben eines ähnlichen Ueberfalles vereitelt sah, zog er sich zurück. Von Bartfeld war gleichfalls eine ungefähr 1000 bis 1200 Mann starke Kolonne vorgerückt, deren Wirken wahrscheinlich mit jener von Leutschau kombinirt war, sie rückte in 4 Kolonnen mit 3 Geschützen an, wurde aber bald zum Stehen gebracht und nach einem kleinen Geschützfeuer in die Flucht geschlagen, wobei ein Munitionskarren, ein Bagagewagen, 11 Pferde, Musketen, Jagdgewehre und viele Tornister erbeutet, so wie auch einige Gefangene gemacht wurden. Major Kiesewetter verfolgte die Rebellen bis Kapoczan. Wien, den 9ten Januar 1849.

Feldmarsall-Lieutenant Welden,
Militair- und Civil-Gouverneur."

— Frankfurt a. M., den 8ten Januar. In der Reichsversammlung ist folgendes Gesetz beschlossen: „Alle öffentlichen Spielbanken sind vom 1sten Mai 1849 an in ganz Deutschland geschlossen und die Spielpachtverträge aufgehoben."

Bei der Abstimmung erhebt sich das Haus mit einer an Einhelligkeit gränzenden Vollständigkeit für den Antrag des Justizministers. Das beantragte Reichsgesetz ist somit an-

genommen. Lebhafter Beifall im Hause und von den Gallerieen begrüßt dies Ereigniß. Nach dem Antrage des volkswirthschaftlichen Ausschusses beschließt die Nationalversammlung ferner:

a) „die Staats-Klassen-Lotterieen zwar vor jetzt fortbestehen zu lassen, jedoch die provisorische Centralgewalt zu beauftragen, auf deren Aufhebung in den Einzelstaaten thunlichst hinzuwirken, und

b) Privat-Lotterieen nur gegen Konzession der Regierungen der einzelnen deutschen Staaten und lediglich zu gemeinnützigen Zwecken gestatten, zugleich aber

c) zu beschließen, daß die Errichtung neuer Klassen-Lotterieen gänzlich untersagt werde."

Endlich wird zum Beschluß erhoben der Antrag des Ausschusses:

„Die Nationalversammlung wolle die Aufhebung des Lotto's in allen deutschen Staaten, „„in welchen es noch besteht"", beschließen und dieselbe von der provisorischen Centralgewalt in kürzester Zeit bewirken lassen,

die Beschlüsse über Lotterie und Lotto an die provisorische Centralgewalt zur Ausführung zu überweisen."

Oesterreich. Mailand, den 28sten December. Die Nachricht, daß der Belagerungszustand der Stadt aufgehoben sey, ist unrichtig, vielmehr wurden die Bewohner, da wieder politische Demonstrationen hätten stattfinden sollen (ein Corso mit kalabreser Hüten und rothen Halsbinden, dann Wegwerfung von Cigarren), wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß nicht die Stadt Mailand allein, sondern die ganze Provinz in Belagerungszustand sich befinde.

— In einem von der Allg. Ztg. mitgetheilten Schreiben aus Mailand vom 21sten December heißt es: „Die öfters wiederholte Nachricht, daß der Feldmarschall Radetzky ein Corps zu Brescia gesammelt hätte, um im Kirchenstaat zu interveniren, müssen wir als falsch erklären. Es befinden sich in Brescia jetzt, so wie früher, eine starke Besatzung und der Stab des dritten Armeekorps, welches vom Feldmarschall-Lieutenant Baron von Haynau befehligt wird. Dieses Corps ist jedoch viel zu schwach, um selbstständig operiren zu können, und wurde auch in letzter Zeit nicht verstärkt."

(Pr. St. Anz.)

Frankreich. Paris, den 5ten Januar. Fast alle Minister aus der letzten Regierungszeit Ludwig Philipp's befinden sich jetzt in Paris, Cunin-Gridaine, Dumont, Hebert, Trezel und Sayr, und morgen wird auch Herr Guizot erwartet. Man hält es für wahrscheinlich, daß sie im Mai alle in die neue Kammer werden gewählt werden.

Paris, den 6ten Januar. In den Konferenzsälen der Nationalversammlung wiederholt sich das Gerücht, daß der Präsident eine Rundreise durch Frankeich, namentlich nach Lyon, Bordeaux, Marseille und in die Dauphinée, machen werde. Die Herren Thiers und Molé, seit dem 24sten Februar die besten Freunde, speisten gestern Abend an der Tafel des Präsidenten Bonaparte.

Es geht das Gerücht, Odilon Barrot werde sein Justiz-Portefeuille und seine Conseils-Vicepräsidentschaft niederlegen und wahrscheinlich durch Molé ersetzt werden. „Sonderbares Zusammentreffen", ruft Ledru-Rollin's Revolution zu dieser Nachricht aus, „so wären wir denn verdammt, die Stufenleiter der Februar-Revolution noch einmal rückwärts durchzumachen? Barrot war der letzte Mann, den Ludwig Philipp rufen ließ, und in dem Augenblick, wo er sein Kabinet bildete, proklamirte man die Republik in den Straßen. Man begreift, daß dieser todtgeborene Februar-Minister doch zu abgelebt sey, und man wendet sich jetzt zu jenem Manne, den Ludwig Philipp benutzte, ehe er Barrot rufen ließ. Molé war der nächste Erbe des Guizotschen Nachlasses. Wir sind heute wieder am 24sten Februar angelangt; morgen rücken wir in den 23sten Februar, und es wird nicht lange dauern, so sehen wir Guizot wieder am Ruder." Das Journal Le Credit sagt: „An der Börse ist man fest überzeugt, daß das Ministerium zurücktreten und einem Kabinet Platz machen werde, das die Sympathieen der Nationalversammlung in höherem Grade besitzt. Sonst dürfte man die herrschenden Schwierigkeiten schwerlich besiegen."

Im Justizausschuß der Nationalversammlung hat Jouin's Antrag auf Abschaffung der Gesetze vom 10ten April 1832 und 26sten Mai 1848, rücksichtlich der Verbannung der ehemaligen Herrscher Frankreichs und ihrer Familien, stürmische Debatten veranlaßt. Emil Leroux, Cremieux und Debruel vertheidigten den Antrag, weil man aller Welt die Thore der Republik öffnen müsse, während ihn Detours als gefährlich schilderte. Leroux hat Bericht abzustatten. Im 12ten Büreau, das heute seine Unterrichts-Kommissariats-Wahl fortsetzte, entspann sich zwischen Fould und Clement Thomas eine sehr scharfe Debatte.

Paris, den 7ten Januar. Von den Februar-Ministern Ludwig Philipp's haben bereits fünf ihre Karte beim Präsidenten Bonaparte abgegeben.

Im Widerspruch mit dem Gerücht, daß Oestereich im Begriff stände, im Kirchenstaate zu interveniren, meldet der Korrespondent der Presse aus Wien, daß Fürst Schwarzenberg dem französischen Geschäftsträger die bestimmte Versicherung gegeben habe, Oesterreich werde fest auf dem Princip der Nichtintervention verharren und, wenn ja die Interessen Europa's ein bewaffnetes Einschreiten in Italien nothwendig machen sollten, dies nur im Einverständniß mit Frankreich vornehmen.

Marschall Bugeaud und Cavaignac sollen sich gänzlich überworfen haben.

Marschall Soult soll an Louis Bonaparte ein sehr verbindliches Glückwunsch-Schreiben gerichtet haben.

Paris, den 8ten Januar. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung interpellirte Herr Baune den Minister der auswärtigen Angelegenheiten über Frankreichs Politik nach aussen. Der Minister, Herr Drouyn de Lhuys, antwortete, daß das Kabinet sich verpflichtet glaube, über die schwebenden Unterhandlungen die größte Zurückhaltung zu beobachten, doch könne er versichern, daß die Vermittelung in Betreff der italienischen Angelegenheiten fortdaure, und daß darüber auf das lebhafteste verhandelt werde. Herr von Lamartine nahm bei dieser Gelegenheit das Wort, um die Politik der provisorischen Regierung zu vertheidigen, der, wie er meinte, die Zukunft Recht geben werde. Herr Ledru-Rollin begehrte, daß die Anschuldigungen wegen der Expedition nach der belgischen Gränze (Risquons-Tout) offen auf der Tribüne zur Sprache gebracht werden möchten, damit er ihnen Gerechtigkeit widerfahren lassen könne. Die Versammlung zeigte nicht viel Theilnahme für diese Interpellationen und ging am Ende zur Tagesordnung über.

Die französische Regierung hat beschlossen, die Akte des

Konsistoriums in Gaeta, insofern sie sich auf die Geistlichkeit und die Katholiken Frankreichs beziehen, als rechtskräftig anzuerkennen und auszuführen.

Man versichert, daß der Präsident der Republik der Nationalversammlung drei Kandidaten für die Vice-Präsidentschaft vorschlagen werde: Odilon Barrot, François Arago und Dufaure.

Paris, den 10ten Januar. Die verwittwete Großherzogin Stephanie von Baden ist in Paris angelangt, und es wiederholt sich die Angabe, daß sie im Palaste des Präsidenten der Republik die Honneurs machen werde.

Der General Dufour, der Besieger des luzerner Sonderbundes, traf vorgestern in Paris ein und wurde im Laufe des Tages vom Präsidenten der Republik empfangen. Er hat Louis Bonaparte in der Kriegswissenschaft unterrichtet.

England. London, den 5ten Januar. Die Times ist sehr zufrieden mit den neuesten Nachrichten aus Ostindien, nach denen seit dem Rückzug Schihr Singh's über den Dschenab der ganze Landstrich zwischen diesem Flusse und dem Sutledsch, der wichtigste Theil des Pendschab, vollständig im Besitz der Engländer sich befindet. Die vollständige Besiegung der Insurgenten setzt die Times als gewiß voraus, wenn auch die Zeit, wo diese vollbet sey sich noch nicht mit Bestimmtheit voraussagen lasse, und nennt es ein Glück für die englische Regierung, daß die Shiks selbst durch ihr Benehmen die Sieger in den Stand setzten, ohne Rücksicht auf sie die Politik zu befolgen, welche den Interessen beider Länder am besten entspreche.

Der Friedensverein, der die Errichtung von Schiedsgerichten zur Beilegung der zwischen Nationen ausbrechenden Streitigkeiten erzielt, ist in den Provinzen sehr thätig und veranlaßte in den letzten Tagen Versammlungen in Warrington, Rochdale, Bolton, Preston, Liverpool, Stockport und Newark, um die öffentliche Meinung zu Gunsten seines Projekts, das auch Herr Cobden in nächster Session vor das Parlament bringen will, zu bearbeiten.

London, den 6ten Januar. Von Greenock ist diesen Tagen bereits nach dem Goldland Californien eine Expedition von bisherigen Eisenbahnarbeitern abgegangen, wohl ausgerüstet mit Hacken und Schmelztiegeln. (Pr. St. Anz.)

Dänemark. Kopenhagen, den 6ten Januar. In der heutigen Reichsversammlung trug Grundtwig darauf an, dieselbe möge im Namen des dänischen Volkes den Wunsch aussprechen, daß die Regierung ohne fruchtlose Friedensverhandlungen die ganze Kraft des Reiches aufbieten möge, um baldmöglichst den schleswig-holsteinischen Aufruhr zu unterdrücken und Dänemark volle Gewalt über das Herzogthum Schleswig, als das alte Südjütland, zu verschaffen. Dieser Antrag wurde auf Otterström's Vorschlag ohne Verhandlung mit 103 Stimmen gegen 28 abgelehnt. (Pr. St. A.)

Belgien. Brüssel, den 7ten Januar. Die Emancipation will aus sicherer Quelle wissen, daß der Papst Italien nicht verlassen wolle. Wenn er sich von Gaeta entferne, so werde er nach Civitavecchia gehen, um sich in seine Staaten zurückzuverfügen. (Pr. St. Anz.)

Italien. Rom, den 28sten December. Die Kammern sind aufgelöst. Junta und Ministerium handeln in vollständiger Einigkeit.

Die Krisis geht langsam, aber, wie es scheint, um so gründlicher vor sich. Sterbini soll eine heftige Demonstration des öffentlichen Unwillens zu erwarten haben, welche sich aus dem Schoß des Circolo Romano heraus vorbereitet hat. Seine letzte Drohung, an die Volksleidenschaften zu appelliren, scheint Vielen die Augen geöffnet zu haben, und die Kammer sieht nachgerade ein, daß sie sich unter dem Einfluß einer Tyrannei befinde, die ihr das freie Handeln noch weit weniger gestattet, als bei dem engherzigsten Reaktionssystem möglich wäre. Es erheben sich daher laute Stimmen nach Freiheit, und diesen antwortet draußen die Civica mit einem wohl vernehmbaren Echo, da auch sie sich gemißbraucht und bei mehr als einer Gelegenheit hinters Licht geführt sieht. Viele sollen sogar den allerdings sehr lästigen Wachtdienst verweigert haben.

Rom, den 29sten December. Heute erließ die oberste Junta folgendes Dekret: 1) Die Session der gesetzgebenden Staatskörper ist geschlossen. 2) Während der Vakanz bleibt die von der Deputirtenkammer ernannte Finanzkommission zusammen. 3) Der Minister des Innern ist mit Ausführung dieses Dekrets beauftragt.

Rom, den 3ten Januar. Der Papst weilt noch in Gaeta. Die Kardinäle Lambruschini und Antonelli treiben Se. Heilichkeit an, bewaffnete Intervention zu gebrauchen, während andere Kardinäle zum ruhigen Geschehenlassen der neuen Regierungs-Einrichtungen rathen. Erstere bereiten eine dritte Protestation des Papstes vor.

In Rom ist Alles im größten Enthusiasmus über Einberufung der Constituante. Es fand eine große Parade aller Legionen der Bürgerwehr statt, bei der nicht mehr die päpstlichen Fahnen, sondern die italienischen Bundesfarben getragen wurden.

Florenz, den 29sten December. Seit einigen Tagen findet eine unangenehme Differenz zwischen der hiesigen und der piemontesischen Regierung statt. Truppen der letzteren hatten das toskanische Gränzdorf Parana besetzt und die daselbst befindliche diesseitige Garnison vertrieben, wie es heißt, noch auf Befehl des Ministeriums Pinelli. Parana, früher zur modenesischen Lunigiana gehörig, hatte sich durch freies Votum an Toskana angeschlossen; Sardinien behauptet aber, bestimmte Rechte darauf zu haben. Das neue Ministerium in Turin wird wohl ohne Zweifel rasch eine friedliche Lösung dieser Differenzen bewerkstelligen.

Der Karneval hat begonnen und scheint ungleich lebhafter und glänzender werden zu sollen, als der letztvergangene.

Portugal. Lissabon, den 30sten December. Die Regierung ist in den Besitz von Papieren gelangt, aus denen hervorgeht, daß ein republikanischer Aufstand beabsichtigt wurde. Es hält jedoch schwer, denen, welche der Theilnahme verdächtig sind, ihre Schuld nachzuweisen.

Türkei. Konstantinopel, den 23sten December. Im Marmorameere hat ein heftiger Südwestwind gegen 30 Schiffe während der Nacht gegen die Küsten geworfen, und fast alle sind zerschellt. Das von Salonichi angekommene Dampfboot hat die Nachricht von einer im Frankenquartier daselbst ausgebrochenen Feuersbrunst hierher gebracht. Beim Abgang des Schiffes wehte ein heftiger Nordwind, welcher befürchten ließ, daß die Stadt viel durch den Brand leiden würde, da in der Nähe des Feuers die Viktualienmagazine befindlich sind. (Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 6.

8. Januar

Mitauische Zeitung.

1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 3.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Inland.

Mitau. Monatssitzung und allgemeine Versammlung der Gesellschaft für Literatur und Kunst, am 5ten Januar 1849.

Unter den seit der letzten Sitzung eingegangenen Drucksachen werden bemerkt:

Vom Gouvernementsschuldirektor von Belago die zur Redefeier des mitauischen Gymnasiums December 1848 erschienene Abhandlung des Oberlehrers J. Nikolitsch

„Нѣчто о современныхъ требованіяхъ касательно составленія Хрестоматій по части русскаго языка для училишъ остзейскаго края. 48."

Von der archäologisch-numismatischen Gesellschaft zu St. Petersburg deren „Записки. III."

Vom Oberlehrer Thrämer zu Dorpat dessen „Geschichte des deutschen Sprachstudiums und insbesondere seiner Unterrichtsmethodik seit der Reformation. Reval 1848. 8°. 36".

Dr. Koeler überreicht, im Auftrage des ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers am kaiserl. brasilianischen Hofe, wirkl. Staatsraths, Grafen Alexander von Medem, als Geschenk für die Büchersammlung der Gesellschaft, ein mit Aufwande vieler Pracht in Leipzig bei Vogel gedrucktes und sehr reich nach orientalischer Art gebundenes Werk unter dem Titel: Traité de la langue arabe vulgaire par le Scheikh Mouhammad Aggad El-Tantavy, professeur de langue arabe à l'institut des langues orientales à l'université imperiale de St. Petersbourg. 1848. 8°. XXV. 231.

Derselbe übergiebt im Namen des Freiherrn Georg von Kleist auf Leegen ein Glas, welches, wie die Inschrift bezeugt, von der verstorbenen Frau Elise v. d. Recke geb. Gräfin Medem ihrem Begleiter Tiedge geschenkt und von diesem auf der italienischen Reise benutzt worden war.

Kollegienrath Dr. von Trautvetter liest einen Aufsatz „über die Wirksamkeit der königlichen Gesellschaft für nordische Alterthumskunde zu Kopenhagen" und schließt hieran einen Jahresbericht „über die Bibliothek der Gesellschaft für Literatur und Kunst". An diesem Abend soll nach einem früher gefaßten Beschlusse und nach Anzeige im mitauischen Amtsblatt auch die „allgemeine Jahresversammlung" stattfinden.

Der Geschäftführer verliest also seinen Jahresbericht, in welchem er unter Anderem bemerkt:

„Unsre Gesellschaft hat im Jahre 1847 den dritten Band ihrer Sendungen und drei Hefte ihrer Arbeiten erscheinen lassen, während sie 1848 nur zwei Hefte ausgab, deren letzter, der fünfte, erst seit einigen Tagen die Presse verließ. Es könnte hieraus der Schluß auf eine verminderte Thätigkeit der Gesellschaft gezogen werden, jedoch mit Unrecht. Denn nur Mangel an Druckpapier verhinderte bisher den Druck des sechsten Hefts zu welchem hinreichender Stoff vorliegt. Jedoch wünsche ich Ihre ernste Aufmerksamkeit dahin zu richten wie wichtig es grade in jetziger Zeit sei, daß es einen Ort in unsrer Nähe gebe wo man darauf bedacht ist das heilige Feuer der Wissenschaft nicht erlöschen zu lassen."

„Wir haben nicht bloß den Tod von mehr Mitgliedern als in irgend einem frühern Jahre zu bedauern, sondern es sind auch einige Mitglieder ausgetreten, andre wollen sich zu der Beitragszahlung nicht verstehen. Da unsre Gesellschaft außer der geringen festen Einnahme von 125 R. S. nur auf die Beiträge ihrer Mitglieder zur Erreichung ihrer wissenschaftlichen Zwecke angewiesen ist, so wäre ein entscheidender Beschluß zu fassen in Bezug auf den dritten Absatz der Statuten; dieser ist bereits durch die „allgemeine Versammlung am 15ten Junius 1818" dahin erläutert worden,

„daß zwar die ausserhalb Kurlands wohnhaften Mitglieder von jedem Beitrage befreit sein sollen, daß dagegen alle innerhalb Kurlands wohnhaften ordentlichen Mitglieder ohne Ausnahme einen jährlichen Beitrag von 5 R. S. zu Johannis zu entrichten haben."

Die Versammlung schreitet zur Abstimmung über zwei Anträge welche in der „allgemeinen Versammlung am 21. Januar 1848" eingebracht waren. Beide Anträge werden mit überwiegender Stimmenmehrheit zu Beschlüssen erhoben, nämlich

„dem engern Ausschuß wird die Befugniß zugestanden unter Wahrnehmung der Anliegen der Gesellschaft einzelne thätig für sie wirkende Mitglieder von der Beitragszahlung zu entbinden."

„In Hinsicht der nicht beitragenden einheimischen d. h. in Kurland wohnenden Mitglieder, mit Ausnahme der in obigem Vertrauensvotum dem engern Ausschusse anheimgestellten, soll der statutarischen Beitragsbestimmung nach der Erklärung der allgemeinen Versammlung vom 15ten Junius 1818 ohne alle Ausnahme ein Genüge geschehen."

Die Versammlung beschäftigt sich nun mit den Mitteln wie dieser letzte Beschluß ohne der Würde der Gesellschaft etwas zu vergeben, ohne aber auch die betheiligten Mitglieder zu verletzen, in Ausführung gebracht werden könne.

Hierauf werden die vorgeschlagenen ordentlichen und Ehrenmitglieder gewählt, deren Namen erst nach ihrer erfolgten Zustimmung veröffentlicht werden.

An Stelle unsers durch den Tod aus dem engern Ausschusse geschiedenen Dr. Lichtenstein, wird Herr W. Steffenhagen mit überwiegender Stimmenmehrheit gewählt.

St. Petersburg, den 27sten December. Nach Ausdienung der gesetzlichen Jahre sind befördert: der ordentliche Professor der Kaiserlichen Universität Dorpat Samson von Himmelstiern zum Kollegienrath; zu Hofräthen: der ausserordentl. Professor genannter Universität Strümpel, und der Inspektor des Mitauschen Gymnasiums Alexandrow; die Titulärräthe, der Lektor der Kaiserl.

Universität Dorpat Dede und der Oberlehrer des Mitauschen Gymnasiums Zimmermann, zu Kollegien-Assessoren; zu Kollegien-Sekretären: der ältere Lehrer der Libauschen Kreisschule Krajewsky und der jüngere Lehrer des Mitauschen Gymnasiums Vogel; zu Gouvernement-Sekretairen: der Lehrer der Kreisschule zu Jakobstadt Sheltow.

Ausland.

Deutschland. Oesterreich. Wien, den 10ten Januar. Der Fürst zu Windischgrätz hat am 1sten Januar aus dem Hauptquartiere Kots nachstehende Proklamation erlassen:

„Die Rebellen-Horden haben gleich einer Räuberbande auf ihrer Flucht von Parendorf, Wieselburg und Raab nicht nur viele Ortschaften niedergebrannt, verwüstet, die armen, ruhigen, gutdenkenden Land- und Städte-Bewohner gebrandschatzt und im preßburger und neutraer Komitate muthwillig unabsehbaren Schaden angerichtet, zuletzt auch aus dem kaiserlichen Gestüte zu Babolna alle werthvollen Hengste, so wie eine bedeutende Zahl von aufgestellten Pferden, endlich alle Zugpferde und das Hornvieh geraubt und mit sich fortgeführt. Zur Sühnung dieser unerhörten Schandthaten verordne ich, unter Einem, daß das sämmtliche Vermögen aller der Kossuthischen Partei noch dienenden, so wie mit ihm gemeine Sache machenden Individuen sogleich mit Sequester belegt werde, damit davon nicht nur der dem kaiserlichen Aerar verursachte Schaden, sondern auch jener, so die Gutgesinnten durch die Rebellen getroffen hat, vergütet werden könne, und zu dessen Deckung nicht etwa der arme sich ruhig verhaltende Landbewohner beisteuern müsse.

Hauptquartier Kots, am 1sten Januar 1849.

Alfred Fürst zu Windischgrätz,
kaiserlicher Feldmarschall."

Wien, den 12ten Januar. Der erste Paragraph der österreichischen Grundrechte, der nach dem Entwurf des Verfassungs-Ausschusses lauten sollte: „Alle Staatsgewalten gehen vom Volke aus und werden auf die in der Konstitution festgesetzte Weise ausgeübt", und gegen den sich das Ministerium im voraus erklärt hatte, ist in der Reichstags-Sitzung vom 10ten Januar nach einem Amendement des Deputirten Ullepitsch mit großer Majorität verworfen worden. Dieses angenommene Amendement war folgendermaßen gefaßt: „Der §. 1 des Entwurfs der Grundrechte sey, als nicht hierher gehörig, wegzulassen und mit der Textirung der Bestimmungen über die Theilung und Ausübung der Staatsgewalten der mit dem Entwurfe der übrigen Theile der Konstitution betraute Ausschuß zu beauftragen."

Unterm 11ten d. M. ist von dem hiesigen Militair- und Civil-Gouvernement folgende Kundmachung ergangen:

„Das politische Journal, die Ost-Deutsche Post, redigirt von Ignaz Kuranda, ist auf Befehl des hohen Ministerraths unterdrückt worden, weil der Redakteur dieses Journals durch Aufnahme des Artikels: „das Ereigniß von Kremsier", in das Blatt vom 7ten d. M. den Bedingungen entgegengehandelt hat, unter welchen ihm das Wiedererscheinen dieser Zeitschrift gestattet wurde. Dieser Artikel hätte wegen seines aufreizenden und revolutionairen Inhalts selbst in gewöhnlichen Zeiten nicht geduldet werden können; ganz unzulässig und unvereinbarlich erscheint er aber mit dem Belagerungszustande; die stattgefundene Unterdrückung dieses Journals soll den Redakteurs der übrigen Zeitschriften zur Warnung und Aufforderung dienen, ihre Sprache stets inner der Gränze der Mäßigung zu halten, die sich mit der Freiheit der Meinung sehr gut vereinigen läßt."

Der Feldmarschall Fürst Windischgrätz hat in Ofen unterm 8ten Januar Nachstehendes publicirt:

„Es kommen dem Oberkommando der in Ungarn operirenden Armee nicht nur an Geld und Verbandstücken, sondern auch an weiblichen Handarbeiten zum Schutze für die Mannschaft gegen die Kälte fortwährnd so bedeutende Sendungen zu, daß — wiewohl aufrichtige Dankesworte für die einzelnen Spenden stets im Wege durch die Zeitungen ausgesprochen werden — ich es mir dennoch persönlich zu einer angenehmen Verpflichtung rechne, im Allgemeinen für so viele erfreuliche Beweise echt patriotischer Gesinnungen hiermit meine dankbare Anerkennung wiederholt auf das wärmste auszudrücken. Eine sich so allgemein kundgebende Sympathie für die gerechte Sache, von welcher sich auch das schöne Geschlecht nicht ausschließt, kann unsere braven Soldaten nur ermuthigen, die in treuer Hingebung für ihren Kaiser und seine geheiligten Rechte nicht die Mühseligkeiten eines Feldzuges in der rauhen Jahreszeit, nicht die heldenmüthige Aufopferung ihres Lebens scheuen, um unter dem siegreichen Panier, zu welchem sie geschworen, ihren Mitbürgern Ruhe, Frieden und einen ungetrübten Genuß der von dem Monarchen geschenkten Verfassung zu erkämpfen."

Der Feldmarschall-Lieutenant von Welden veröffentlicht in der Wien. Ztg. das nachstehende (14te) Armeebülletin:

Nach so eben eingelangtem Berichte des in Ober-Ungarn operirenden galizischen Armee-Corps unter Feldmarschall-Lieutenant Graf Schlick vom 5ten Januar d. J., hat dasselbe am 4ten Januar l. J. das unter Kommando des Rebellen Meszaros zum Ueberfall gegen Kaschau anrückende Insurgenten-Corps, in der Stärke von 18 Honvéd- und Nationalgarden-Bataillonen, mit 33 Kanonen und 800 Husaren, siegreich in die Flucht geschlagen. Diese höchst wichtige Affaire fand zwischen Kaschau und den Höhen von Parcza statt, Es wurden den Insurgenten auf dem Schlachtfelde 10 Kanonen, 6 Munitionskarren, 1 Fahne, über 200 Gewehre und 40 Pferde abgenommen, auch 2 Officiere und 500 Marn gefangen gemacht. Die Chevaurlegers verfolgten den fliehenden Feind und überfielen dessen Arrièregarde, wobei noch 6 Mörser, 1000 Gewehre, viele Pferde erbeutet und mehrere Gefangene gemacht wurden. Das Regiment Parma zeichnete sich bei diesem Gefechte rühmlichst aus, es schlug die polnische Legion, brachte ihr einen bedeutenden Verlust bei, nahm ihr eine bedeutende Kasse mit 10,000 Stück Dukaten in Gold ab und ausserdem eine Schriftenkiste Meszaros, die polnischen Angelegenheiten betreffend. Ungeachtet des heftigen Kampfes hatten wir nur sehr wenige Todte und Verwundete. Unsere braven Truppen, vom besten Geiste beseelt, bei einer furchtbaren Kälte, fielen den sehr gut gekleideten und mit den besten lüttricher Gewehren bewaffneten Feind unter Hurrahgeschrei mit dem Bajonette an und warfen ihn mit Ungestüm zurück. Meszaros entging dem Tode nur dadurch, daß die Pistole, welche ein K. K. Officier abdrückte, versagte. — Als ein erfreulicher Beweis, daß Ehre und wahrer Soldatengeist unter allen Nationalitäten der K. K. österreichischen Armee herrscht, mag nachfolgende so eben eingegangene officielle Nachricht dienen: Am 4ten d. M.,

um 1 Uhr Mittags, marschirten 4 Compagnieen des 1sten Bataillons Zanini, geführt von dem dermaligen Bataillons-Kommandanten Hauptmann Br. Masburg, von Neusatz, wo sie in Garnison lagen, und trafen um 3 Uhr bei den kaiserlichen Vorposten auf der Römerschanze von Kaaks ein. Diese brave Truppe — ihre Officiere, die kaiserlichen Oberlieutenants Marchisetti und Kodies, Lieutenant Chevalier Dewerchin, als Bataillons-Adjutant, dann die Lieutenants Krcsek, Effenberger, und die durch den Rebellen-Anführer Alexander Esterhazy provisorisch ernannten Lieutenants Menhardt, Kramer, Nowak, Nicolazy und Rosina an der Spitze — ihre Fahne, Waffen und Munition mitbringend, wurden von den diesseitigen Truppen mit Enthusiasmus aufgenommen, und vereint ließen Alle Se. Majestät hoch leben. Wenn man bedenkt, daß ein so beträchtlicher Körper unter den schwierigsten Umständen, unter den Augen einer aufrührerischen Population und im Angesichte einer Hauptfestung diesen Beweis von Anhänglichkeit an den Staat und seine Fahne ablegte, der er nur durch falsche Nachrichten und Vorspiegelungen eine Zeit lang scheinbar ungetreu geworden, so kann wohl das Bestehen Oesterreichs selbst mit den zusammengesetzten verschiedenartigsten Nationalitäten kein Zweifel mehr seyn. Selbst in dieser verworrenen Zeit hat jede italienische, ungarische, polnische und deutsche Truppe die schönsten Beweise ihrer Hingebung für den Staat aufzuweisen, und nur durch elende Fanatiker verführt konnte der treue Sinn der Bevölkerung eine Zeit lang wankend gemacht werden. Allen Zweiflern möge dies als Anhaltspunkt dienen: Oesterreich wird bestehen immerdar; es darf nur seine Kräfte entwickeln. Wien, den 10ten Januar 1849.

Wien, den 13ten Januar. Die neuesten Nachrichten aus Pesth lauten nach der Wiener Zeitung wie folgt: „Freitung um 11 Uhr Vormittags begann in bewunderungswürdiger Ordnung, Ruhe und Würde der Einzug der kaiserlichen Truppen in unsere Hauptstadt über die Kettenbrücke, und ich, mit der seltenen musterhaften Disciplin der kaiserlichen Armee bekannt, muß dennoch gestehen, daß jener Augenblick mir ewig unvergeßlich bleiben wird, als ich wenigstens von untergeordneten Militairs einige scherzhafte Aeusserungen, muthwillige Bemerkungen erwartend, die staunenswerthe würdevolle Ruhe und Mäßigung, diesen männlichen Ernst, ohne geringste Spur von einer höhnischen, kränkenden Miene eines triumphirenden Siegers auf dem Gesichte des untersten Soldaten erblickte, wobei ein Nachbar, den ich nicht als sonderlichen Optimisten kenne, mir gestand, es habe bei diesem Anblicke ihn ein heiliger Schauer befallen und über Vieles, Oesterreich und seinen Truppen zur Last gelegte, in jenem Augenblicke ausgesöhnt. Noch am selben Abend wurde das gesammte Militair in größter Ordnung untergebracht und versorgt, während dem Se. Durchlaucht Fürst Windischgrätz in einem Flügel der ofener Burg und Se. Excellenz der Feldmarschall-Lieutenant Baron Jellachich im Graf Carolyschen Palais in Pesth seinen Wohnsitz nahm. Noch am selben Abend ist ein Theil der kaiserlichen Armee von hier aufgebrochen, um den Marsch gegen Debreczin fortzusetzen, und schon am andern Morgen brachte eine Abtheilung Cheveauxlegers 68 eingefangene Honvéd-Husaren hierher, sammt einer bei derselben vorgefundenen Kasse. Heute brachte uns ein Plakat die Ankündigung des kriegsrechtlichen Standrechtes, in Folge dessen, wie verlautet, Graf Anton Szapari und Dr. Sigmund Saphir gefänglich eingezogen wären. Die Hauptschuldtragenden haben bereits Mittwoch durch eine Flucht ins tiefere Ungarn der gerichtlichen Untersuchung ausgewichen. Gestern noch vor dem Einzuge sah man bereits von allen öffentlichen Gebäuden die weisse Friedensfahne wehen, welche aber schon heute mit der kaiserl. schwarzgelben vertauscht ward. Ein Theil der hiesigen Einwohnerschaft soll dem Feldmarschall-Lieutenant Baron Jellachich einen Fackelzug mit einer Nachtmusik bringen zu dürfen um die Erlaubniß angesucht, dieser aber sich dieselbe dankend verbeten haben."

Der Nachtwächter von Preßburg, Michael Weiß, wurde daselbst, wie die Allg. Oest. Ztg. berichtet, kriegsrechtlich zu einem dreiwöchentlichen Arrest verurtheilt, weil er sich in seinen nächtlichen Amtsstunden mit muthwilliger Herabreißung der Proklamationen amüsirt hatte. (Pr. St. Anz.)

Frankreich. Paris, den 11ten Januar. Es haben sich bereits 32 Mitglieder der Nationalversammlung einschreiben lassen, um morgen an der Debatte über den Rateauschen Antrag auf Auflösung der Nationalversammlung Theil zu nehmeu.

Einem Diner, welches Louis Bonaparte gestern dem Büreau der Nationalversammlung gab, wohnten auch sämmtliche Minister bei. Man will die vollkommenste Eintracht zwischen dem Präsidenten der Republik und seinen Ministern bemerkt haben.

Der Moniteur bringt heute die Ernennung mehrerer Dutzende von Präfekten und Unterpräfekten. Die Patrie, der das Kabinet die officielle Liste schon gestern Abend mittheilte, begleitet die Mehrzahl der Ernennungen mit einer kurzen Schilderung jedes Beförderten. Es sind größtentheils Männer des alten Regimes.

Die Vorgänge an den Barrieren werden täglich ernster. Die Nationalgarde der 1sten und 2ten Legion war gestern den ganzen Tag in den Batignolles auf dem Platze, und da sie Miene machte, die Agenten des Fiskus nicht unterstützen zu wollen, so löste sie General Corbin mit 3000 Manu Infanterie, Lanciers und Dragoner ab. Um 2 Uhr protokollisirten die Zollbeamten noch. Um 3 Uhr wurden mehrere Kanonen auf dem Place-Vintimille, nächst der Rue de Clichy, beim ehemaligen Tivoli (Pavillon Labourière), aufgefahren. Der Gazette de Tribunaux zufolge, ist der Anführer der widerspenstigen Weinhändler, Präsident des Banketts vor der Barriere du Maine, gefänglich eingezogen worden. Die Union meldet, daß die Gährung in den Batignolles, in Montrouge und Belleville immer mehr überhand nehme. Die Estafette vermahnt die Gewerbetreibenden, nicht das Beispiel der Rebellion zu geben. Einige entlassene Beamte der Nordbahn und der Versailler Linie haben bereits die allgemeine Aufregung benutzt, um auf einen Volkshaufen einzuwirken, der den Versuch machte, die Schienen der gedachten Bahnen auf einigen Stellen aufzureißen.

Das Deficit der Stadt Paris betrug am 1sten Januar 18 Millionen, worunter angeblich 3 Millionen sind, für die sich kein rechtfertigender Nachweis auffinden läßt. Die Patrie sagt, dies sey ein Vermächtniß der provisorischen Regierung.

Die Opinion publique meldet, Metternich werde dieser Tage aus London hier eintreffen. Guizot dagegen wolle England erst im März verlassen.

Paris, den 12ten Januar. Der Präsident der Republik muß sich laut der Verfassung binnen 8 Tagen entscheiden, wen er zum Vicepräsidenten der Republik vorschlage; man glaubt, daß von den Kandidaten Odilon Barrot, Lamartine und Dufaure der Erste den Sieg davontragen werde. (Pr. St. Anz.)

England. London, den 9ten Januar. Ueber das Befinden des Herzogs von Wellington giebt der Standard beruhigende Nachrichten, die er von Jemand empfangen, der gestern von Strathfieldsaye, dem Landsitz des Herzogs, in London eingetroffen. Der Herzog hatte sich auf der Jagd zwar etwas erkältet, doch waren die Folgen keineswegs von der Art, daß die um ihn befindlichen Mitglieder seiner Familie die mindeste Besorgniß hegten.

London, den 10ten Januar. In der City sind aus Anlaß der kalifornischen Goldmanie allerhand Entwürfe auf dem Tapet. Nicht weniger als fünf Gesellschaften sind bereits angekündigt, die verlockendsten Anträge Einzelner abgerechnet. Es unterliegt keinem Zweifel, daß zahlreiche Auswanderungen nach San Francisco stattfinden und größtentheils die Route über Cap Horn einschlagen werden.

Schweiz. Zürich, den 7ten Januar. Am 3ten d. M. starb hier im 74sten Altersjahre der Dr. der Theologie, Salomon Vögeli, und gestern der berühmte Philolog Johann Kasper von Orelli in seinem 62sten Altersjahre.

Italien. Rom, den 3ten Januar. Die Constituante will nicht recht munden, und die gestrige Festfeier ist daher trotz großer Vorbereitungen und mächtigen Aufgebots flau ausgefallen. Die Civica hatte sich äusserst sparsam dabei betheiligt, und man schien dies vorgeahnt zu haben. Denn von den regulairen Truppen hatte man keinen Mann zu Hause gelassen. Die Linie marschirte zum Theil mit Sack und Pack auf. Von der Kavallerie erschien nur ein Theil zu Fuß. Sechs Kanonen wurden im Triumph umhergeführt. Man zog nach Piazza del Popolo, wo bengalisches Feuer abgebrannt wurde, und von da nach dem Capitol, wo Marc Aurel mit einer neuen Trikolorfahne erschien. Ein Geistlicher in weltlichen Kleidern verlas die Constituente-Urkunde. Der Applaus war sehr mäßig. Die Begeisterung ließ sich nicht heraufbeschwören.

Garibaldi ist zum Oberstlieutenant an der Spitze seiner Legion ernannt worden, welche man definitiv in Dienst genommen hat.

Wir haben hier seit zwei Tagen eine heftige Kälte und starken Frost, so daß das Eis große Flächen bedeckt und sich bis hoch am Tag hält.

Zwischen der Lombardei und Piemont bereiten sich die Dinge täglich mehr zum Wiederbeginn des Krieges vor. Die zuerst auf den piemontesischen, dann auch auf den lombardischen Gränzen angeordnete Sperrung jeden Verkehrs, selbst des Briefwechsels und der gewöhnlichen Handelsverbindungen, ist eine Maßregel, die nicht lange aufrecht erhalten werden kann, ohne zu einem Bruche zu führen. Nach Genueser Blättern sind in Mailand die Truppen stets so bereit, wie eine Stunde vor der Schlacht.

Zugleich sollen gegen Venedig ernsthafte Angriffe gemacht werden. In den letzten Wochen wurde viel schweres Geschütz gegen Malghera geschafft, das immer enger umschlossen wird. Mittlerweile hat die Regierung in Venedig die Wahl einer permanenten Assemblea ausgeschrieben, welche den Staat repräsentiren soll. Auf je 1500 Einwohner kommt ein Repräsentant, in allem 128, wozu Venedig 33, Chioggia 9, die Truppen 9 ꝛc. zu liefern haben. Wähler ist man mit 21, wählbar mit 25 Jahren, Die Wahlen sollen am 20sten bis 23sten Januar stattfinden; die Dauer der Assemblea ist auf sechs Monate festgesetzt. (Pr. St. Anz.)

Spanien. Madrid, den 4ten Januar. Sartorius, Minister des Innern, und Donozo, der spanische Lamartine, wie sich der Heraldo ausdrückt, hielten so glänzende Reden in den Cortes, daß alle Angriffe der Radikalen (Cortina und Genossen) gegen das Kabinet fruchtlos blieben und der Adreßentwurf ohne Zweifel mit bedeutendem Stimmenmehr durchgehen wird.

Madrid, den 6ten Januar. Der ministerielle Sieg ist vollständig. Der Adreßentwurf wurde mit 147 gegen 40 Stimmen angenommen. (Pr. St. Anz.)

Portugal. Lissabon, den 30sten December. Die der Regierung in die Hände gefallenen Papiere über einen republikanischen Aufstand, der gegen Ende Decembers ausbrechen sollte, tragen die Unterschriften von Das Antas, Bomfim, José, Estewao, Sampayo, Galomba und Andere. Doch ließen sich wie man hört, nur gegen den Eigenthümer des Blattes Revolucao de Setembro, Herrn Sampayo, kompromittirende Beweise beibringen, und die Regierung wird daher nur diesen vor Gericht stellen. (Pr. St. Anz.)

Aegypten. Alexandrien, den 19ten December. Am 7ten December wurde der großherrliche Ferman, welcher Abbas Pascha zum Vicekönig von Aegypten mit derselben Macht ernennt, womit sein Vorfahr Ibrahim Pascha bekleidet war, mit großem Pomp verlesen. Der Sultan wollte Abbas Pascha nicht effektiv zum Vicekönig ernennen, so lange Mohammed Ali lebe, der sich noch der besten Gesundheit erfreut. Mit dem französischen Dampfschiffe „Egyptus" kamen Ibrahim Pascha's Söhne, Achmed und Ismail Bey, welche bisher in Paris studirten, in Alexandrien an, wo sie im Hause des Herrn d'Anastasy, Bevollmächtigten ihres Vaters, abstiegen. Abbas Pascha hatte kaum ihre Ankunft erfahren, als er beide Prinzen wieder einschiffen ließ, mit dem Befehle, nach Paris zur Fortsetzung ihrer Studien zurückzukehren. Der Bruder derselben, Mustapha Bey, wurde in Kahira verhaftet, weil er ohne vorherige Genehmigung von Seiten seiner Oberen dem türkischen Abg. Malzum Bey einige Pferde geschenkt und einige andere nach Konstantinopel an Redschid Pascha gesendet haben soll. Am 14ten December hielt Abbas Pascha, von Kahira kommend, seinen glänzenden Einzug in Alexandrien. Seine Abreise nach Konstantinopel ist auf den 25sten December festgesetzt. Mit ihm gehen Artim Bey, Dr. Pruner, der Dolmetsch Nizbar Efendi, Scherif Pascha, Hassan Bey, Schaffar Bey, Kani Bey und ein ansehnliches Gefolge. Der Sultan erhält zum Geschenke vom nunmehrigen Vicekönig 43 Pferde und 6 Esel von ungewöhnlicher Schönheit.

Der Kriegsminister Achmed Pascha versieht für jetzt die Regierungsgeschäfte in Kahira. Said Pascha ist provisorisch mit der Leitung Aegyptens beauftragt. (Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 14.

12. Januar

Mitauische Zeitung.

1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 4.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Ausland.

Deutschland. Oesterreich. Wien, den 14ten Januar. Der Ministerpräsident Fürst Felix Schwarzenberg ist gestern aus Olmütz hier eingetroffen. Dem Vernehmen nach werden jetzt in den Ministerialkonferenzen die ungarischen Zoll- und inneren Verwaltungs-Angelegenheiten berathen, und man hofft, daß der Handelsminister von Bruck die erst gewählten Notabeln der Handelskammer zum Beirath zuziehen werde. Nach den heutigen Nachrichten aus Pesth vom 12ten d. M. war Feldmarschall-Lieutenant Wrbna nach der friedlichen Besetzung von Waitzen mit 4 Divisionen aufgebrochen, um den Insurgenten-Chef Görgey, der bei seinem Abzug aus Pesth noch 60 Kanonen mit sich führte und gegen 20,000 Mann Honved unter seinen Befehlen hatte, zu verfolgen. Die Magyaren hielten auch bei Waitzen nicht Stich und flohen gegen Erlau zu. Kossuth verkündete, daß der Sitz der Magyaren von nun an in Debreczin seyn werde. Die Straßen fangen an, unsicher zu werden, da sich die fliehenden Honved-Soldaten in Räuberbanden auflösen. Es werden deshalb militairischerseits mobile Kolonnen zur Deckung der Straßen gebildet. Herr Noisser, der Redakteur des Preßburger Journals, und Herr Reißbach, der Verleger wüthiger Pamphlete, sind flüchtig geworden, indeß der Prediger Razga, der Buchhändler Wigand und der Preßburger Stadtrichter Bajesi sind gefänglich eingezogen. Civil-Kommissair für Preßburg ist Graf Zichy, Stadtkommandant Feldmarschall-Lieutenant Kempen, dem auch die Komitate Neutra, Trentschin, Wieselburg und Eisenburg untergeordnet sind. Fürst Windischgrätz hat neulich den 19jährigen Kulmen, der eine Stafette anhielt und die Depeschen verbrannte, und den H. Vöresmarti, der einen Heiducken, als Militairspion verdächtig, einzog, welche zum Strang verurtheilt worden waren, unbedingt begnadigt.

Wien, den 17ten Januar. Das kaum festgewordene Donaueis setzte sich gestern Morgen in Bewegung, bis es unterhalb Wien zum Stocken kam und den Kanal der Art anfüllte, daß bei der Ferdinandsbrücke nur ein schmaler Wasserstrom zwischen den Eismassen sichtbar blieb. Die ganze Jägerzeile war 2 Fuß tief unter Wasser. Im Rothen-Thurmthor stand das Wasser 1 Fuß hoch. Von der Donaubrücke wurden mehrere Joche weggerissen. Da das Wasser um halb 3 Uhr noch im Steigen war, verbreitete sich große Angst bei den vielen Betheiligten der Leopoldstadt, die, kaum dem Feuer entgangen, nun von dem entgegengesetzten Elemente heimgesucht werden. Abends 6 Uhr wurde die Wassergefahr immer drohender. Heute Morgen schien das Wasser wieder zurückzutreten, stieg jedoch Mittags wieder so hoch, daß der Fischmarkt unter Wasser gesetzt wurde.

— Bayern. Nürnberg, den 15ten Januar. In Folge des vergangene Nacht eingetretenen Thauwetters und heftigen Regens schwoll heute nach Mitternacht die Pegnitz zu einer solchen Höhe an, wie man sie hier noch nicht erlebte. Man spricht als bestimmt davon, daß mehrere Menschenleben verloren gegangen sind, die Verluste in den dem Flusse naheliegenden Waarenlagern müssen bedeutend seyn, da diese bei der unerwartet reißend anwachsenden Wassermasse nicht geräumt werden konnten. Ein gleiches Schicksal traf wohl auch einen großen Theil des Inhalts der auf der Insel Schütt aufgestellten Meßbuden. Ein Arbeiter wurde, nachdem er in einem fast ganz mit Wasser angefüllten Mühlengang mehrere Stunden in einer verzweifelten Lage zugebracht hatte, durch einige entschlossene Männer mit höchster eigener Gefahr gerettet. (Pr. St. Anz.)

Oesterreich. Lemberg, den 9ten Januar. General Bem soll nun wirklich in drei Kolonnen bei Skola, Turka und in der Bukowina aus Ungarn und Siebenbürgen nach Galizien eindringen. Der kaiserliche Generalmajor Barko wurde zur Organisirung des Landsturmes in die bedrohten Gegenden abgeschickt, und zwei Bataillone Infanterie mit Geschütz sind heute von hier an die ungarische Gränze aufgebrochen. Wir hoffen, daß Feldmarschall-Lieutenant Schlick sich, nachdem er Meßaros geschlagen, rasch gegen die Schaaren des Bem wenden wird.

Lemberg, den 10ten Januar. Durch Verfügung des kommandirenden Generals in Galizien Hammerstein, ist um die allgemeine Ruhe und Sicherheit zu erhalten und Leben und Eigenthum zu schützen, Galizien zugleich mit der Bukowina, so wie die Stadt und das Territorium Kraukau vom 10ten Januar an in den Kriegszustand erklärt worden.

Hermannstadt, den 29sten December. Daß unsere Truppen vor feindlicher Uebermacht Klausenburg und Decs geräumt haben und sich Feldmarschall-Lieutenant Baron Wardener nach Enyed, Oberst Jablonsky jedoch ohne Verlust nach Bistritz gezogen haben, ist bereits bekannt. Um den Obersten Urban war man in Besorgniß, und voreilige kleinmüthige Schwarzseher ließen ihn bereits todt und seine Kolonne versprengt seyn. Eine heute Nachmittags 4 Uhr angelangte officielle Estafette meldet, daß auch dieser entschlossene und umsichtige Führer seine Kolonne ohne irgend einen Verlust aus der ihm drohenden Gefahr gerettet hat. Der Feind besteht amtlichen Berichten zufolge aus nicht mehr als 10—12,000 nur zum Theil regulairen Truppen und ungefähr 15 Geschützen. Eine Macht, der wir nicht nur jedenfalls gewachsen sind, sondern mit Beruhigung der Zukunft entgegensehen können.

Temeswar, den 31sten December. Der Feind hatte am linken Ufer der Theiß, indem er sich von Groß-Becskerek bis in das deutschbanater Regiment zog, die direkte Verbindung unserer Truppen zwischen Titel und Pancsova unterbrochen. Am 30sten November griff der Feind unsere Stellungen von Peterwardein bis Palanka an, wurde jedoch mit großem Verluste zurückgeschlagen, nur mußte Palanka ge-

räumt und das Lager zur Deckung von Pancsova weiter rückwärts nach Dobowacz verlegt werden. Palanka ist weder von uns noch vom Feinde besetzt. Am 5ten December versuchten die Rebellen neuerlich einen vergeblichen Angriff auf Tomaschewatz, wo sie mit großem Verluste über den Fluß zurückgeworfen wurden.

Frankreich. Paris, den 13ten Januar. Gestern war großer Empfang beim Präsidenten. Anwesend waren ausser den Mitgliedern der Familie Bonaparte die Herren Dupin und Argout, so wie eine Menge Damen. Madame Drouyn de Lhuys, die Gattin des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, näherte sich einem Blumenkorbe, der auf einem Gestell prangte und den die Arbeiterinnen des Faubourg St. Antoine dem Präsidenten zum Geschenk gemacht hatten, nebst einem gestickten Portrait, das ihm die gestrige Deputation mit der Bittschrift um Amnestie überreichte. Als Madame Drouyn de Lhuys an die Blumen roch, sagten einige in der Nähe stehende Deputirte, wie erzählt wird: „Das riecht nach Amnestie." „Ist möglich", soll Herr Drouyn für seine Frau geantwortet haben, „aber Sie haben den Schnupfen."

Eine Verordnung des Finanzministers setzt die Abgaben auf Austern und Seefische herab.

Die Bäckergesellen-Excesse haben sich gestern in der Rue Sardine, nächst der großen Wahlhalle bei der Post, erneuert. Etwa 150 Gesellen wollten ein dort gelegenes Beschäftigungsbüreau stürmen und zertrümmern, als ein Polizei-Kommissarius mit starker Bedeckung den Haufen umzingelte und gefangen nehmen ließ.

Paris, den 14ten Januar. Die Patrie meldet: „Gestern wohnte der Präsident der Republik der Vorstellung der „Horatier" im Theatre français bei, wo Dlle. Rachel in der Rolle der Camilla wieder auftrat. Das Parterre erhob sich aus freien Stücken, als der Präsident in seiner Loge erschien, und begrüßte ihn mit dem lebhaftesten Zuruf. Mehrere Journale zeigten dieser Tage an, man werde von der Nationalversammlung zu Gunsten Louis Bonaparte's die Bewilligung von 3 Millionen als Repräsentationskosten begehren. Jetzt hört man, dies sey irrig; es handle sich vielmehr um eine Rente von 3 Millionen, die im Namen Louis Bonaparte's gefordert werden solle und welche er als Erbe seines Vaters beanspruche. Von der Restauration sey Letzterem die Zahlung dieser Rente verweigert worden.

Man sprach gestern an der Börse und in der Passage del' Opera von der Ausrückung einer neuen Flottille gegen die römischen Demokraten. Es hieß sogar, die Regierung habe schon Befehl gegeben, in Toulon für Civitavecchia 7- bis 8000 Mann einzuschiffen. Der Constitutionel bringt heute auch folgendes Schreiben aus Toulon vom 8ten Januar: „In unserem Hafen ist plötzlich ein Leben und eine Thätigkeit eingetreten, welche gegen die Ruhe der letzten Tage ganz sonderbar abstechen. Die Marinebehörden haben mittelst des Telegraphen Befehl erhalten, die möglichst große Zahl von Segel- und Dampfschiffen zur Abfahrt bereit zu setzen und die diesfälligen Vorbereitungen mit größtem Nachdruck zu treffen. Schon haben die Fregatten „Cacique" und „Magellan", die Dampfkorvette „Caton" und das Dampfschiff „Limone" ihre Gesundheits-Atteste genommen und warten nur auf den Wink des Telegraphen. Dies ist das dritte Mal, seit Frankreich Republik ist, daß unser Hafen ein solches Schauspiel bietet. Dieses Mal lauten aber die Vorschriften der Regierung viel umfassender, als in den früheren Fällen, denn sie erstrecken sich auf alle Fahrzeuge, welche irgendwie bewaffnet und ausgerüstet werden können; 11 Dampfschiffe können, versichert man uns, vor Ablauf der nächsten Woche ins Meer stechen. Sie sind so eingerichtet, daß sie Infanterie und Kavallerie an Bord nehmen können. Man arbeitet Tag und Nacht. Es fehlt an Matrosen; es werden daher Aushebungen vorgenommen. 10 Uhr Abends. Die Magazinverwaltungen erhalten so eben Befehl, die ganze Nacht hindurch offen zu halten. Die Fahrzeuge setzen sich in der Rhede in Bewegung. Man erwartet von einem Augenblick zum anderen die Ankunft einer wichtigen Person, welche die Regierung zum Papst nach Gaeta senden wolle." Der Nouvelliste von Marseille sagt seinerseits in einer Nachschrift zu dem Blatte vom 10ten Januar: „Wir können aus bester Quelle versichern, daß eine telegraphische Depesche dem Seepräfekten in Toulon die sofortige Ausrüstung von 11 Dampfschiffen vorgeschrieben hat. Bald nach dem Eingang jener Depesche heizte die Dampfkorvette „Solon" und fuhr nach Gaeta mit einer geheimen Mission an den Papst ab. Obgleich über diese Ausrüstungen noch Geheimniß schwebt, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß sie in Aussicht einer Intervention in den Kirchenstaaten geschehen. Wir erfahren aus einer Quelle, welche unser vollkommenes Vertrauen verdient, daß der Papst zu diesem ihm von den Großmächten längst gemachten Vorschlage seine Zustimmung endlich gegeben hat. Man weiß uns noch nicht den Antheil zu bestimmen, den jede der anderen Großmächte bei dieser Intervention zu nehmen übernommen, doch sagt man uns so viel, daß sie alle wenigstens diplomatisch die Intervention unterstützen werden. Wir erwarten hier in Marseille einen Theil jener Fahrzeuge, um die Molièresche Brigade einzuschiffen." Thatsache ist, daß die Kardinäle von Cambrai und Bourges zum Papst abgereist sind, um ihm die Erklärung zu bringen, daß es das bonapartistische Ministerium sehr gern sehen würde, wenn der Papst eine Reise nach Frankreich machte. Dies zeigt das Univers an. Jene beiden Kardinäle werden dem Papste, diesem Blatt zufolge, die Wünsche des Klerus und der Katholiken, daß er Frankreich mit seinem Besuche beehren möge, aussprechen, und die Regierung soll sie ermächtigt haben, diesen Schritt in ihrem Namen zu thun. Dasselbe Blatt will wissen, daß die Regierung beschlossen habe, den Papst um Errichtung dreier Bisthümer für die französischen Kolonieen zu ersuchen. An Herrn von Montalembert, der dem Papste die Rede zugeschickt hatte, welche er bei der Nachricht von dessen Flucht aus Rom in der französischen Nationalversammlung gehalten, hat der Papst aus Gaeta am 26. December ein Breve gerichtet, in welchem es heißt: „Wir bitten und flehen mit aller Inbrunst unserer demüthigen Gebete, daß der allmächtige Gott die von Ihnen und anderen Franzosen gemachten Bemühungen zur Erhöhung des Ruhmes Ihrer sehr edlen Nation und zur Erhaltung der weltlichen Herrschaft des päpstlichen Stuhles mit Erfolg krönen möge." Am Schluß des Briefes ertheilt Pius IX. dem Herrn von Montalembert in den innigsten Ausdrücken seinen päpstlichen Segen.

Jerome Bonaparte der Sohn tritt als Kandidat für den Posten des Obersten der zweiten Nationalgarden-Legion des Pariser Weichbildes auf, und Lucian Murat bewirbt sich

neben General Gourgoud um denselben Grad in der ersten Legion von Paris.

Paris, den 15ten Januar. Die Büreaus der Nationalversammlung beschäftigten sich heute mit Zusammensetzung der Kommission zur Begutachtung des Rateauschen Antrags für Auflösung der Nationalversammlung. Die Bergpartei und die zahlreichen Mitglieder des Marrastschen Repräsentantenklubs vom Palais-National diskutirten und stimmten einmüthig gegen jede Terminbestimmung der Auflösung. Alle Minister waren gegenwärtig und die Debatte hitzig. Gewählt wurden: Roux-Lavergne, Billault, Dupont aus Bussac, H. Gaudens, Jules Favre, Havin, Marie, Degoussée, Pierre Bonaparte, Sarrans, Grevy, Lignier, Lichtenberger, Combarel und Regnard, fast lauter entschiedene Gegner des Ministeriums.

Paris, den 16ten Januar. Der Moniteur und der Constitutionel beobachten auch heute noch Stillschweigen rücksichtlich der Rüstungen in Toulon. Das officielle Blatt erklärt nur, daß General Pelet nicht mit diplomatischen Aufträgen nach Turin geschickt worden sey, sondern dem Könige Karl Albert den Dank des Präsidenten Bonaparte für die ausgesprochenen Glückwünsche darbringen solle.

Für die Auflösung der Nationalversammlung sprechen sich folgende Zeitungen aus: Journal des Débats, Presse, Constitutionel, Gazette de France, Union, Courier français, Opinion publique, Assemblée nationale, Pays, Patrie, Liberté, Univers und Evénement. Drei andere: National, Siècle und Ere nouvelle, geben zu, daß die Versammlung sich einen bestimmten Schlußtermin setzen soll. Nur die ultrademokratischen Blätter: Démocratie pacifique, Réforme, République, Révolution démocratique et sociale und Le Peuple sind gegen die Auflösung. Ueber 60 Departements und 35 Generalkonseils haben sich bereits für die Auflösung der gegenwärtigen Nationalversammlung ausgesprochen, und mehrere Departements drohen ihren Abgeordneten, sie nicht wieder zu wählen, wenn sie nicht ihre Funktion niederlegen. (Pr. St. Anz.)

England. London, den 13ten Januar. Zu Folkestone wird man heute Versuche mit einem unterseeischen telegraphischen Drahte über den Kanal machen. Ein Dampfschiff soll den nöthigen Apparat an Bord nehmen und der fortlaufende Draht eine Stunde weit gelegt werden. Gelingt dieser Versuch in dem kleineren Maßstabe, so glaubt man, auch die Anlegung eines bleibenden unterseeischen Telegraphen zwischen der englischen und französischen Küste sofort durchführen zu können. Die Kosten des Versuchs trägt die südöstliche Eisenbahngesellschaft.

Aus Dublin wird geschrieben, daß J. O'Connell's Schreiben, statt der Repeal wieder Anhänger zu gewinnen, gerade den entgegengesetzten Eindruck gemacht habe; die Sache der Versöhnungshalle sey, wenigstens für die nächste Zeit, hoffnungslos verloren.

Italien. Rom, den 3ten Januar. Am 31sten December berührte General Zucchi den Hafen von Civitavecchia, parlamentirte mit dem Delegaten, und nachdem er vernommen, daß der Papst sich nicht, wie das Gerücht gegangen, in dieser Stadt befand, setzte er auf einem französischen Dampfboote seine Reise nach Gaeta fort. Da mit dem Rücktritte Galletti's und Camerata's die moralische Person, worin die Vollziehungsgewalt sich zusammenfaßte, verschwunden ist, so wird das Ministerium eine andere Form provisorischer Regierung für die römischen Staaten versuchen müssen.

Rom, den 4ten Januar. Das Ultimatum des Papstes, welches sehr milde Bedingungen bietet, jedoch für den Fall der Verwerfung derselben mit der Annahme der von den Großmächten angebotenen Intervention droht, cirkulirt zwar sehr im Verborgenen, allein wirkungslos scheint es nicht zu seyn. Der Auflösung der Giunta scheint die Abdankung des Municipiums folgen zu wollen. Wenigstens ist davon die Rede, daß es mit derselben gedroht habe, und zwar in Rücksicht auf die Constituante. Gegen diese hat am heftigsten und gründlichsten Bologna demonstrirt, welches mit Recht darauf aufmerksam macht, daß man sich auf diese Weise auch um die Constitution bringe, auf die man zu große Stücke halte. Es heißt sogar, daß Bologna eine provisorische Regierung, aber zu Gunsten des Papstes und in Opposition gegen das Ministerium, errichtet habe. Es ist nicht zu sagen, welchen Schaden die Verzögerung definitiven Einschreitens dem Lande bringt, und man hat allen Grund, zu fürchten, daß die beliebte Abdankungsmethode der radikalen Partei die Mittel in die Hand spiele, einen starken Streich auszuführen, auf welchen sie seit langer Zeit sinnt. Auch Masi hat auf die Uebernahme des Generalkommando's der Civica Verzicht geleistet.

— Die Allg. Ztg. sagt: „Briefe aus Rom vom 6ten Januar melden, daß man dort jetzt eine Intervention von Neapel aus fürchtete, dazu ward in Rom selbst an einer Contrerevolution gearbeitet, die den Papst zur Rückkehr bewegen sollte. Der ganze Gemeinderath der Stadt hatte abgedankt. Aus Toskana liegen Berichte vom Januar vor uns; am 10ten sollten die Kammern eröffnet werden, für welchen Tag man Unruhen besorgte; Maueranschläge drohten den Senatoren, man werde sie in den Arno werfen."

Rom, den 8ten Januar. Die päpstliche Schrift, datirt aus Gaeta vom 1sten Januar, wurde vom Volk von den Kirchthüren herabgerissen. Es verbrannte die Papierstücke auf öffentlichem Platze und bemächtigte sich dann aller Kardinalshüte in den Hutmacherläden. Unter allgemeinem Jubel wälzte sich die halbe Bevölkerung in die Gegend der sixtinischen Brücke, von wo die Kardinalshüte, auf Strohmänner gesteckt, in den Fluß hinabgeworfen wurden. Die Wahlen werden im ganzen Kirchenstaat vorbereitet. In Rom ist bereits ein Central-Ausschuß gewählt und in voller Thätigkeit.

Florenz, den 4ten Januar. Die Eröffnung der Kammern ist nun endlich auf den 10ten Januar festgesetzt; wie man hört, wird sie durch den Großherzog in Person geschehen, der deshalb in diesen Tagen von Siena, wo er seine Familie besucht hat, zurückerwartet wird. (Pr. St. Anz.)

Vermischtes.

Herr Duchatel, Minister des Innern unter Ludwig Philipp, wird im Februar in Paris erwartet, um, wie man sagt, auf gerichtlichem Wege eine Summe von 100,000 Fr. zu erlangen, als den ungefähren Werth des Weinlagers, welches er vor dem 24sten Februar in den Kellern seines Ministeriums liegen hatte, und die dort abhanden gekommen.

In den neuesten aus den Vereinigten Staaten eingegangenen Blättern befinden sich wieder zwei als halb officiell bezeichnete Berichte über Kalifornien. Sie rühren von dem

Hauptmann Folsom her und sind aus San Francisco an den Generalmajor Jessup gerichtet. Der erste ist vom 18ten September v. J. und giebt eine Uebersicht über den Verlauf der Dinge seit dem Juli 1846, wo Commodore Sloat zuerst durch Aufziehung der amerikanischen Flagge von dem Lande Besitz nahm. Bis dahin, schreibt der Hauptmann, habe das Land gewissermaßen im Schlummer gelegen, die Einwohner hätten von der Zeit der ersten Ansiedelung an niemals Thätigkeit und Unternehmungsgeist gezeigt, und die eingewanderten Ausländer seyen durch die immer wieder von neuem auftauchenden Umwälzungen verhindert worden, sich ihrer Geschäftigkeit ohne Einschränkung hinzugeben. Mit dem Wechsel der Flagge habe sich sofort dieser Zustand geändert. Die Handelsgeschäfte hätten einen neuen Aufschwung genommen, die Zahl der Einwohner habe sich durch Einwanderer angelsächsischen Stammes rasch vermehrt; Ackerbau und Obstzucht hätten angefangen, größere Fortschritte zu machen, der ganze Zustand des Landes habe zusehends einen besseren Anstrich bekommen kleine Ortschaften seyen in verschiedenen Theilen des Landes wie durch Zauber aus dem Boden hervorgesprungen, und Alles habe die gedeihlichste Zukunft versprochen. Da plötzlich sey ein vollständiger Wechsel der Dinge eingetreten. In der letzten Hälfte des Februar 1848 habe ein Mechaniker, Namens James Marshall, mit dem Bau einer Sägemühle für J. A. Sutter beschäftigt, an dem südlichen Ufer eines in Kalifornien unter dem Namen American Forck oder Rio de los Amerikanos bekannten Flusses, etwa 50 englische Meilen von New-Helvetia oder Sutters Fort, Stücke Goldes im Sonnenschein auf dem Boden eines von ihm gegrabenen Mühlenkanals entdeckt; in wenigen Tagen habe man für 150 Dollars Gold entdeckt, und die Mormonen, aus denen die bei dem Mühlenbau beschäftigten Arbeiter meistens bestanden, hätten darauf rasch die berauschende Mähr von der gemachten Entdeckung im ganzen Lande verbreitet. Rechtsgelehrte, Aerzte, Geistliche, Pächter, Handwerker, Matrosen und Soldaten verließen in Folge davon ihre Berufsgeschäfte und legten sich aufs Goldsuchen, um in wenigen Wochen reich zu werden. Ortschaften und ganze Bezirke, wo bis dahin Leben und Thätigkeit gewaltet hatte, wurden von der ganzen männlichen Bevölkerung verlassen. So geschah es auch in San Francisco, wo ausser zwei oder drei Kaufleuten und einigen Soldaten kein männliches Wesen zu sehen war. Neuerdings indeß hatte sich das wieder geändert. In den Minen waren Krankheiten ausgebrochen und viele der Goldjäger theils krank, theils, um den Fiebern zu entgehen, zurückgekehrt, während andererseits von aussen her bereits viele Einwanderer in San Francisco anlangten. Es befanden sich viele Arbeiter dort, die indeß nur zu übertrieben hohen Preisen arbeiten wollen. Hauptmann Folsom selbst war am 1sten Juli in den Minen gewesen und hatte dort das Wetter unerträglich heiß, heißer als in Brasilien in der wärmsten Jahreszeit, gefunden, und der Eintritt der Regenzeit war erst in fünf Monaten zu erwarten. Im weiteren Verlaufe seines Schreibens giebt nun der Hauptmann einige nähere, im Ganzen mit den Angaben des Mansonschen Berichtes übereinstimmende Mittheilungen über den Betrag des täglichen Gewinnes, der, wie er sagt, von 25 Dollars mitunter bis 800 und 1000 Dollars sich gesteigert habe, über die vermuthliche Ausdehnung der Gold-Region und Anderes. Er berechnet, daß vom 1sten Juli 1848 bis zum Ende des Jahres für 5,500,000 Dollars Gold gewonnen und von diesen schon bis zum 30sten September für etwa 500,000 Dollars ins Ausland werde verschifft worden seyn, wovon vier Fünftel seiner Meinung nach den Weg in nicht-amerikanische Münzstätten finden werden. Die Nothwendigkeit, die Interessen der Vereinigten Staaten in Bezug auf den Goldreichthum des Landes selbst sicherzustellen, so wie Fürsorge für die persönliche Sicherheit der Einwohner zu tragen, die schon durch die unter den Goldjägern eingerissenen Plünderungen und einzelne Mordthaten bedroht zu werden begann, veranlaßt den Verfasser des Schreibens, auf baldige Einsetzung einer kräftigen Regierung unter einem besonders charakterfesten, reichbesoldeten Gouverneur zu dringen. Der zweite Brief des Hauptmanns Folsom, ebenfalls aus San Francisco, an den Generalmajor Jessup gerichtet und vom 8ten Oktober datirt, enthält zunächst einige Angaben über die übermäßige Höhe des Arbeitslohnes. Zum Löschen der Ladungen und dergleichen wurden nur Sandwich-Insulaner oder Kavvas gebraucht, die schlechtesten unter allen Arbeitern; sie erhalten entweder 1 Dollar stündlich oder werden wochenweise zu 6 bis 8 Dollars täglich gemiethet. Handwerker erhalten 8 bis 10 und, wenn man sie monatweise miethet, 6 Dollars täglich. Matrosen verweigern jedes Engagement zu 80 Dollars monatlich. Gewöhnliche Kommis und Ladenaufseher erhalten oft ausser ihrer Kost 2500 Dollars jährlich, ein Oberkellner in Wirthshäusern 1700, die Unterkellner 1200 und 1500 Dollars. Die in Kalifornien stationirten Officiere der Armee der Vereinigten Staaten sind am allerschlimmsten daran, da sie ihren Posten nicht verlassen dürfen und ihre Gage nicht hinreicht, sich auch nur die nothwendigsten Dienstleistungen zu verschaffen. Im Juli und August hatten die Officiere in Monterey gar keine Bedienung und mußten, den Gouverneur Mason eingerechnet, ihre Küche abwechselnd selbst besorgen. Ausser den Goldminen finden sich übrigens, wie Hauptmann Folsom berichtet, auch überaus reiche Silber- und Queckfilberminen in Kalifornien. Von letzteren ist die neue Almaden-Mine bei Santa Clara die bedeutendste; sie liefert bei sehr mangelhafter Maschinerie 50 ptC. Reinertrag. Eisen, Kupfer, Blei, Zinn, Schwefel, Zink, Platina, Kobald u. s. w. sollen in großer Menge an mehreren Punkten des Landes gefunden werden. Was den Ackerbau betrifft, so ist Kalifornien wegen des Regenmangels weniger dazu geeignet, indeß nicht in dem Maße, wie man gelegentlich behauptet hat, vielmehr sind bis jetzt alle mit Verstand angestellten Versuche im Ackerbau vollkommen gelungen, im Vergleich zu der ganzen Ausdehnung des Landes sind jedoch allerdings die zum Ackerbau tauglichen Theile nur unbedeutend. Mit Ausnahmen von Theilen des Sacramento- und San-Joaquimthales, dem Mittelpunkte der Goldregion, ist das Klima von Kalifornien sehr gesund. Das Land bedarf indeß dringend einer geordneten Regierung, und Hauptmann Folsom berichtet noch am Schlusse seines zweiten Briefes, daß aller Respekt sowohl vor dem Militair- als den Civilgesetzen bereits völlig untergraben sey und in den meisten Theilen des Landes, ausserhalb der Dorfschaften, besonders aber in den Minen, nur noch das Recht des Stärkeren gelte, an eine Bestrafung der Schuldigen aber nicht zu denken sey. (Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 17.

15. Januar

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

Mitauische Zeitung.

№ 5.

Vierundachtzigster Jahrgang.

1849.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Ausland.

Deutschland. Frankfurt a. M., den 19ten Januar. In der 155sten Sitzung der verfassunggebenden Reichsversammlung kommt nach Verwerfung mehrerer Anträge hinsichtlich des „Reichsoberhaupts" zur Abstimmung durch Namensaufruf der Mehrheitsantrag des Verfassungs-Ausschusses:

„Die Würde des Reichsoberhauptes wird einem der regierenden deutschen Fürsten übertragen."

Wird mit 258 gegen 211 Stimmen bejaht. Enthusiastischer Beifall von der Rechten und aus der Mitte, Trommeln und Pfeifen links. (Pr. St. Anz.)

— Preußen. Berlin, den 22sten Januar. Das Correspondenz-Büreau enthält Folgendes: Das seit zwei Tagen schwebende Gerücht einer neuen Kabinets-Bildung durch Herrn Camphausen erhält sich nicht nur, sondern gewinnt auch immer mehr an Glaubwürdigkeit. Wie wir erfahren, hat der gegenwärtige Minister-Präsident Graf Brandenburg bereits vor einigen Tagen seine Dimission gegeben; hat nun auch der König dieselbe noch nicht definitiv angenommen, so scheint doch ziemlich sicher, daß Herrn Camphausen jene Stellung angetragen worden ist. Herr Camphausen soll sich für den Fall der Annahme die Bildung des neuen Kabinets vorbehalten haben. Herrn Milde's Anwesenheit wird, und wie es scheint mit Grund, mit der in Aussicht stehenden neuen Kabinets-Bildung in Verbindung gebracht.

Wir entnehmen einem uns gütigst mitgetheilten Briefe aus Paris die folgenden Worte: „Hier in Frankreich sieht es toll aus. Alles ist hier, nur keine Republik; es ist der sonderbarste Fastnachtsspuk, den je die Bourgeoisie dem armen betrogenen Volke vorgemacht hat. Joinville, Herzogin von Orleans, Henri V., alle werden wohl bald zurückberufen werden, und dann wird die Hexenküche wohl erst losgehen. Aber der Sommer kommt auch und bringt seine Gewitter mit sich, die diesmal um so schwerer ausfallen werden, je mehr Elektricität aus dem Gegeneinanderreiben der Parteien frei werden wird. Meine persönliche Bekanntschaft mit manchen hervorragenden Persönlichkeiten kommt mir hier sehr zu statten, und ich werde, wenn auch keinen Genuß, doch wenigstens manche treffliche Lehre von Paris mitnehmen. Deutsche Zeitungen sind hier Seltenheiten, denn aus der Augsburger kann man natürlich nichts Neues herauslesen." (Berl. Sp. Zeit.)

— Oesterreich. Kremsier, den 16ten Januar. Die Verweigerung des Urlaubes an den Abgeordneten Schmerling nach Frankfurt, für welche Verweigerung die Rechte mit der ganzen Linken stimmte, ist eine Konzession, ein Kompliment, welches die Linke dem slawischen Vereine macht. Bis jetzt stehen zwar diese beiden Klubs nur durch Deputationen im diplomatischen Verkehre, an eine Coalition ist aber nicht zu zweifeln; es ist auch bereits von dieser Coalition beschlossen, für das von Schuselka gestellte Amendement zu stimmen.

— Bayern. Nürnberg, den 15ten Januar. Die an den Ufern der Pegnitz liegenden Straßen bieten heute das Bild einer grauenvollen Verwüstung dar. (S. Nr. 4 dieser Ztg.) Kurz nach Mitternacht schwoll dieser sonst so träge und melancholisch hinfließende Fluß reißend schnell an, so daß er in kurzer Zeit eine Höhe von 15 Fuß über dem gewöhnlichen Wasserspiegel hatte. Die gewaltig anströmende Wassermasse trieb in sich überstürzenden Wirbeln große Balken, Ueberbleibsel von zerstörten Gebäuden und riesige Eisschollen daher, welche die festesten Häuser erschütterten, Hausthüren und durch Läden geschützte Fenster einstießen, alle Stege in der Stadt mitnahmen und die Brüstungen mehrerer steinernen Brücken zerstörten. Der Wasserschwall überraschte die meisten Bewohner dieses Stadtviertels im Schlafe, daher manche von ihren Habseligkeiten nichts retteten, als das Leben. Die anprallenden Eisschollen zerborsten mit gewaltigem Krachen an den Straßenecken oder wurden weit hinauf in die Straßen geschwemmt, mehrere Anbaue von Häusern stürzten ein, alle Mühlen sind bedeutend beschädigt. Die Nacht vermehrte den Schrecken, die Strömung in den Straßen war so heftig, daß man nicht daran denken konnte, den Bedrängten zu Hülfe zu kommen, daher mehrere Menschenleben verloren gingen. Der Schaden, welchen die vielfachen Waarenlager, namentlich in der Gegend des großen Marktes, erlitten, ist noch nicht zu berechnen, eine Masse von Waaren wurde ganz ein Raub der Wellen. Auf der Insel Schütt, wo eben die Drei-Königs-Messe stattfindet, stand an einzelnen Stellen das Wasser 6 Schuh hoch, viele Buden sammt ihrem Inhalte wurden ganz weggeschwemmt, der der übrigen meist ganz verdorben durch den Schlamm; der Strom führte die schwersten Kisten, namentlich die mit Schuhmacher-Arbeiten gefüllten, hinweg. Der Jammer der meisten Meß-Kaufleute ist groß. Seltsam ist es, daß die Geschirrhaufen ganz unverletzt blieben, obgleich sich schwere Eismassen über sie hinwegwälzten. Graueuvoll ertönt der Ruf eines Arbeiters aus einem geschlossenen Ahlen-Schleifmühlengang herüber, der zwei Stunden lang, bis an die Schultern im Wasser hängend, oben sich festhielt und endlich von braven Männern mit eigener Lebensgefahr (es hatte ein Menschenfreund 100 Fl. für seine Rettung ausgesetzt) mittelst der Axt aus seinem furchtbaren Gefängniß befreit wurde. Noch sind keine Nachrichten aus dem Gebirge eingelaufen, doch muß die Verwüstung in dem engen Pegnitzthal bei Velden arg seyn, wenigstens kann man dies aus den hergeschwemmten Gegenständen schließen, der Fluß trieb alle möglichen Geräthschaften, ertrunkenes Vieh ꝛc. Die meisten Posten sind ausgeblieben, der Korresp. von und für Deutschland konnte heute nicht erscheinen, da sein Lokal,

obwohl hoch gelegen, für das Personal unzugänglich war. Erst gegen Abend ließ der hohe Wasserstand nach, doch erwartet man im Verlauf der Nacht neuen Zuwachs. Die Eisenbahn nach Norden scheint nicht gelitten zu haben, da die Züge eintrafen.

— Schleswig-Holstein. Schleswig, den 17ten Januar. Das Büreau der schleswig-holsteinischen Landesversammlung hat gestern Abend beschlossen, die Landesversammlung auf den 26sten d. M. zu konvociren, so daß sie also Freitag über acht Tage, Mittags 12 Uhr, hier zusammentreten wird. (Pr. St. Anz.)

Oesterreich. Lemberg, den 12ten Januar. Von dem gegen das Invasionsheer in die Bukowina abgesendeten Bataillon des Infanterie-Regiments Deutschmeister sind in Folge der gegenwärtigen strengen Kälte mehrere Wagen voll Erstarrter zurückgebracht worden, wovon auch einige bereits gestorben seyn sollen. In der That ist hier die Kälte so stark, daß das Thermometer gestern in der Stadt selbst auf 22 Grad unter Null stand und im freien Felde noch bedeutend tiefer stehen dürfte, welchen Kältegrad wohl höchstens das hier eingeborene, seit jeher daran gewöhnte Militair im Freien zu ertragen vermag. Die glücklich vollbrachte Verdrängung Bem's, woran auch der im Jahre 1846 berühmt gewordene, nunmehr in der Bukowina seßhafte Bauern-Anführer Schela bedeutenden Antheil genommen haben soll, wird wohl auch dem Militair einige Erleichterung des so schwierigen Felddienstes verschaffen. Die hiesige Garnison erhielt als Ersatz für das von hier in die Bukowina abgezogene Militair gestern Abend vier Compagnieen vom Infanterie-Regiment Nassau, welche gleichfalls vor Frost ganz gelähmt angelangt sind.

General Hammerstein hat folgende Proklamation erlassen: „Die Nachricht vom Vordringen des Rebellen-Häuptlings Bem bis an die bukowinaer Gränze dürfte manche Gemüther um so mehr beunruhigen, als dabei viele falsche Gerüchte mit unterlaufen. Ich fühle mich daher aufgefordert, allen Gutgesinnten des Landes zu verkünden, daß die Regierung volle Macht besitzt, den Eindringenden so kraftvoll zu begegnen, wie es einem solchen verrätherischen Feinde geziemt, und daß anderentheils, wenn auch ein Nachschub von Truppen für die Bukowina nöthig erachtet wurde, die innere Regierungskraft vollkommen im Stande ist, Ruhe und Sicherheit zu erhalten. Der äussere Feind wird zertrümmert, der innere unschädlich gemacht werden, so hoffe ich zu Gott für Oesterreich, seinem gütigen Kaiser und für das gute unbesiegbare Recht. Lemberg, am 9ten Januar 1849. Hammerstein, General der Kavallerie und kommandirender General von Galizien."

Frankreich. Paris, den 18ten Januar. Von den drei Kandidaten für die Vicepräsidentschaft der Republik, welche Herr Leon Faucher, Minister des Innern, heute Nachmittag der Nationalversammlung im Namen des Präsidenten Bonaparte vorgeschlagen hat, gehört Herr Boulay, aus dem Meurthe-Departement, dem Centrum der Versammlung an; Herr Baraguay d'Hilliers, General, ist Präsident des Repräsentantenvereins der Rue de Poitiers; und Herr Vivien war unter der Monarchie Vicepräsident des Staatsraths. Odilon Barrot hatte in dem heutigen Ministerrath, welcher der definitiven Feststellung der Vicepräsidentenliste vorausging und drei Stunden dauerte, die Erklärung abgegeben, daß er eher sein Portefeuille niederlegen, als die Vicepräsidentschaft annehmen würde. Passy erklärte, daß auch er aus dem Kabinet zurücktrete, wenn Barrot nicht mehr Conseilspräsident bliebe. So kam obige Liste zu Stande.

Der Moniteur meldet heute, daß der Präsident der Republik gestern Abend einem Mittagsmahl bei dem Unterrichtsminister Herrn von Fallour beiwohnte, zu dem die hervorragendsten Staatsmänner und Gelehrten geladen waren. Der Moniteur hebt unter diesen besonders hervor: die Herren Marrast, Thiers und Molé; den Marschall Bugeaud; den Erzbischof von Paris; der Sekretair der französischen Akademie, Herrn Viennet; den eben zu deren Mitglied gewählten Herzog von Noailles; ferner Herrn Victor Hugo; den Pfarrer der Quinze-Vingt, der am 26sten Juni den tödtlich verwundeten Erzbischof Affre bei sich aufnahm; den Kanzler der Universität, Herrn Thenard; die Herrn Cousin und St. Marc-Girardin; die Instituts-Mitglieder Poncelet und Riot; den Aeltesten der Pariser Gymnasial-Kuratoren, Herrn Poirson; die Herren von St. Priest, von Maillé und von Mouchy; den Präsidenten des protestantischen Konsistoriums, Herrn Cuvier, und den des israelitischen, Herrn Cerfbeer; die Generale Changarnier, Baraguay d'Hilliers, von Lamoricière und Bedeau; die Herren Bureaux de Pusy, Berryer, von Larochejacquelin und Bonjean; den neuen Dekan der medicinischen Fakultät, Herrn Berard, den der Rechtsfakultät, Herrn Pellat, und den Rektor der Pariser Akademie, Herrn Rousselle.

Morgen begiebt sich der Präsident zu einem Abendessen beim Minister des Seewesens, Herrn von Tracy.

Bis jetzt hat der Präsident der Republik aus Paris und den Departements 140,000 Briefe empfangen. Die meisten derselben enthalten Gesuche um Stellen oder Unterstützung, und in mehr als 500 lagen Versatzscheine, welche von unbeschäftigten Arbeitern in der Hoffnung überschickt wurden, daß Louis Bonaparte sie einlösen lassen werde, was er auch bezüglich der anscheinend nothleidendsten Bittsteller gethan hat.

Der Gesetz-Entwurf über die Mai-Angeklagten lautet: „Artikel 1. Die Urheber und Mitschuldigen des Attentats vom 15ten Mai 1848, welche ein Beschluß des Pariser Appellhofs vom 16ten Januar 1849 in Anklagestand versetzte, werden vor den hohen Nationalgerichtshof gestellt. Art. 2. Dieser Nationalgerichtshof tritt binnen einem Monat, nach Annahme des gegenwärtigen Gesetz-Entwurfs durch die Nationalversammlung, in Bourges zusammen. Art. 3. Der Justizminister ist mit Ausführung dieser Maßregel beauftragt. Gegeben im Elysée National, den 17. Januar 1849. (gez.) Louis Napoleon Bonaparte. (gegengez.) Odilon Barrot." Laut Artikel 92 der Verfassung ist der hohe Nationalgerichtshof aus fünf Cassationsräthen und zwölf Geschwornen zu wählen, welche nach Anweisung der Artikel 93, 94 nnd 95 derselben Verfassung aus einer Liste von respektive sechzig von den Departements-Conseils zu ziehen sind. Die Stadt Bourges, zwar weitläufig gebaut, aber ziemlich verödet, wird auf diese Weise, gleich Vendome vor sechzig Jahren, plötzlich sehr belebt werden. Die Büreaus der Nationalversammlung wählten heute die Kommission, welche ihr gegen 3 Uhr über die Dringlichkeit des ministeriellen Antrages: „die Mai-Gefangenen vor den hohen Nationalgerichtshof zu stellen", Bericht erstatten sollte. Die Diskus-

sion war sehr lebhaft. Die Ansicht des Appellhofes, die Angeklagten vor die Jury des Seine-Departements zu stellen, fand viele Vertheidiger. Wie könne, sagten diese, ein Gesetz gegen die Angeklagten angewandt werden, das viele Monate später erst entworfen und angenommen worden? Die Verfassung könne doch unmöglich eine rückwirkende Kraft üben.

Der Präsident der Republik besuchte am 15ten d. M. mit einem Adjutanten ganz unerwartet das Hospital des Hotel Dieu, wo der Direktor und die Aerzte ihn durch alle Säle begleiteten. Louis Bonaparte weilte an vielen Bette, um den Kranken tröstende und ermuthigende Worte zu sagen. Als er das Spital verließ, empfing ihn auf dem Hofe eine Volksmasse mit jubelndem Zurufe und gab ihm, als er nach dem Militairspitale ging, eine Strecke weit das Geleit. In beiden Spitälern sprach der Präsident dem Personale und darunter den barmherzigen Schwestern seine völlige Zufriedenheit über die allenthalben herrschende Ordnung aus.

Zwischen Pierre Bonaparte und Louis Bonaparte soll ein förmliches Zerwürfniß eingetreten seyn. Es heißt, daß das Ministerium die früher gehegte Absicht, Ersteren als Generalgouverneur nach Algerien zu senden, jetzt wegen seiner neulich in der Nationalversammlung gehaltenen Rede aufgegeben habe, und daß General Lebreton für diesen Posten ausersehen sey. (Pr. St. Anz.)

Es heißt, daß Lamartine seinen Freunden erklärt habe, er wolle der politischen Laufbahn ganz entsagen und sich nicht einmal mehr als Mitglied der künftigen gesetzgebenden Kammer in Vorschlag bringen lassen.

Die Assemblée denunciirt heute die Existenz einer „geheimen Gesellschaft", deren Organisation sich über ganz Europa erstrecke. Ihr Central-Büreau liege in der Straße Montmartre, von wo es nach dem Boulevard St. Denis verlegt worden sey. Die ganze Welt solle kommunistisirt werden!

Die Kirchendiebstähle häufen sich auffallend. Aus dem Eure-Departement allein werden deren sechs gemeldet.

Cabrera's Niederlage scheint sich zu bestätigen. Nach Depeschen aus Bayonne vom 13ten Januar warf sich ein Karlistenkorps von 600 Mann über die spanische Gränze auf französischen Boden, entwaffnete dort mehrere Polen und wird uns somit in eine unangenehme internationale Streitigkeit verwickeln. (?) (Berl. Sp. Ztg.)

— Nationalversammlung. Sitzung vom 20sten Januar. Marrast eröffnet um 2¼ Uhr die Sitzung. Die Neugierde, den neuen Vicepräsidenten zu sehen, und mehr wohl noch das Schicksal der Maigefangenen zu hören, füllt die Gallerieen frühzeitig. Die Bänke im Sitzungssaale selbst sind stark besetzt. Es ist sehr warm. Marrast verliest gleich nach dem Protokoll ein Schreiben des Finanzministers Passy, in welchem er die Versammlung davon benachrichtigt, daß ihr am nächsten Dienstage der erste Quartband des Budgets für 1849 vorgelegt werden solle. (Sehr gut, sehr gut! zur Rechten.) „Hiernächst", fährt Marrast fort, „erkläre ich das Skrutinium durch geschriebene Stimmzettel für die Wahl des Vice-Präsidenten der Republik als eröffnet." Die Saalwärter stellen zwei Urnen auf die Tribüne, und die Herren Deputirten setzen sich in Marsch, um in die linke Urne ihren Stimmzettel, in die rechte ein Blatt mit ihrem Namen behufs der Kontrolle zu werfen. Diese Operation dauert fast eine Stunde. Um ¼ vor 4 Uhr verkündet Marrast folgendes Resultat: Zahl der Stimmenden 695; absolute Mehrheit 348; davon erhält Boulay (Meurthe) 417, Vievien 277, Baraguay d'Hilliers 1 Stimme. „In Folge dieses Stimmresultats", setzt Marrast hienzu, „proklamire ich den Bürger Boulay von der Meurthe zum Vice-Präsidenten der Republik und lade ihn ein, die Tribüne zu ersteigen, um den Eid zu leisten." Boulay folgt dieser Einladung und spricht nach dem ihm von Marrast vorgelesenen Eide: Ich schwöre es! Dann hält er eine Rede. Er dankt zunächst der Versammlung für das ihm bewiesene Vertrauen. „Ich bedaure", sagt er, „daß Sie mir den Vorzug vor den beiden anderen berühmteren Kandidaten gegeben, von denen der Eine ein glorreich verstümmelter General, der Andere einer der tüchtigsten Kämpfer auf der Tribüne ist. Welches aber auch immer die Geringfügigkeit meiner Kräfte seyn möge, die mir noch übrig bleiben, so gelobe ich, sie zur Befestigung der Republik anzuwenden. (Beifall.) Ich verdanke meinen Vorschlag zu diesem hohen Amte dem Präsidenten Louis Napoleon Bonaparte. Ich habe in seinem Herzen lesen können und kann Sie versichern, daß er die Hoffnungen nicht täuschen wird, die Frankreich auf ihn setzte." In Betreff der Nationalversammlung sprach der Redner die Ueberzeugung aus, daß sie den Faktionen, wie im Mai und Juni, so auch jetzt zu widerstehen wissen werde. Marrast: „Eine Botschaft wird sogleich den Präsidenten der Republik vom Ausfall der Wahl in Kenntniß setzen." (Pause.) Lagrange eilt auf die Tribüne und verlangt Amnestie. (Tumult.) Wird abgewiesen. Die Versammlung geht zur Mai-Debatte über. (Pr. St. Anz.)

England. London, den 17ten Januar. Die Chartisten-Umtriebe beginnen aufs Neue. Vorgestern wurde eine öffentliche Versammlung der arbeitenden Klassen gehalten, um einen neuen Plan, die National-Charte zum Gesetz des Landes zu machen, zu organisiren. Feargus O'Connor und andere Führer bei dem jüngsten Chartisten-Feldzuge hielten lebhafte Reden, worin gegen die letzten politischen Verfolgungen geeifert wurde. Mehrere Beschlüsse in diesem Sinne fanden einmüthige Annahme.

Der Ingenieur Stephenson befindet sich gegenwärtig auf Veranlassung der britischen Regierung in Aegypten, um über die Ausführbarkeit einer Eisenbahn über die Landenge von Suez die genauesten Untersuchungen anzustellen und Bericht zu erstatten. Man zweifelt nicht daran, daß der letztere günstig ausfallen und daß endlich die Ausführung dieses wichtigen Unternehmens beginnen wird.

Zu Dublin wurde gestern vom Gerichtshofe der Queens-Bench über das von den zu Clonmel verurtheilten Staatsgefangenen Smith O'Brien, Meagher, M'Manus und O'Donohue eingelegte Cassationsgesuch die Entscheidung gefällt. Sie lautete einmüthig zu Gunsten der Krone, so daß demnach das ausgesprochene Urtheil der Kommission zu Clonmel in Kraft verbleibt.

Die Brandstiftungen in der Grafschaft Down dauern fort.

In der nächsten Parlamentssession wird die Aufhebung des irländischen Lord-Lieutenants-Postens beantragt werden.

Es liegt im Plane, die Polizeimannschaft in Irland zu vermehren, um dadurch den Effektivbestand der Besatzungen vermindern zu können.

Ueber die jetzigen Bestrebungen Cobden's äussert sich die

Times in folgender Art: „Im gegenwärtigen Augenblicke handelt es sich für Herrn Cobden nicht um ein Statut oder um eine Meinung, sondern um den Geist der Nation, der geändert werden soll. Das britische Volk soll nicht allein friedfertig gemacht, sondern bestimmt werden, den Frieden dem Ruhme, dem Einflusse und der Macht vorzuziehen; die Briten sollen also die Politik lernen, welche sie von allem Streit ausschließt; sie sollen unterthänig und demüthig werden, aufgelegt, nichtswürdige Beleidigungen einzustecken, und nicht bereit, einen beleidigten Nachbar zu rächen; sie sollen Staatsmänner von friedlichen Gesinnungen wählen und vorziehen, und dabei andere wichtige Rücksichten beiseit lassen. Dies und noch mehr ist die Veränderung, die in dem National-Charakter hervorgebracht werden soll. Ein Werk aber von dieser Ausdehnung und diesem ethischen Charakter kann nicht durch Ja- und Nein-Stimmen und durch „La Reine le Veut" ausgeführt werden. Dazu gehört Zeit, und es erfordert eine andere Vermittlung, als Versammlungen und einen Bund."

Nach amerikanischen Blättern droht die neue Session der Legislatur von Kanada, die am 18ten Januar zusammentritt, sehr stürmisch zu werden, in Folge der widersprechenden Elemente, aus denen sie zusammengesetzt ist. Drei Parteien streiten sich um die Oberhand, nämlich die konservative oder altenglische, an deren Spitze Oberst Prince, Sir Allan M'Nab, Herr Sherwood und Oberst Gugy stehen; zweitens die antienglische Papineau's; drittens die Reform-Partei, welche letztere eine Erweiterung des Wahlrechts erstrebt. Der Gouverneur Graf von Elgin soll auf Lord Grey's Veranlassung der gesetzgebenden Versammlung die Aufhebung der Wuchergesetze empfehlen, aber dabei auf Widerstand stoßen. Man wünscht sehr freien Handel mit den Vereinigten Staaten, insoweit es durch die Aufhebung der englischen Navigationsgesetze zu erlangen ist, und ein bequemes Porto-System für die Kolonieen. Mit den Finanzen Kanada's steht es sehr schlecht. Es hat eine Staatsschuld von beinahe 14 Millionen Dollars, die Einnahmen nehmen jährlich ab, und der Handel stockt. In Quebeck sind im Jahre 1848 weniger Schiffe eingelaufen als in den vorhergehenden Jahren. Seit Eröffnung der Schifffahrt am 1sten Mai sind in diesem Hafen seewärts 1088 Schiffe von zusammen 426,968 Tons angekommen, und seit dem 1sten Januar v. J. 41 Schiffe von 19,846 Tons gebaut worden. (Pr. St. Anz.)

Holland. Haag, den 19ten Januar. Die holländischen Zeitungen, besonders das Amsterdamer Handelsblatt, enthalten verschiedene Aufsätze über die Vortheile, welche der niederländische Handel aus dem Verkehr mit Californien ziehn könnte. Das letztgedachte Blatt fordert Niederlands Rheder auf, statt der Goldstaubsucher, einige mit Lebensmitteln, Geräthschaften, Kleidungsstücken u. s. w. befrachtete Schiffe nach Californien zu senden, damit die dorthin gewanderten Goldsucher, vor lauter Reichthum, am Ende nicht verhungern! Das Amsterdamer Handelsblatt fordert die Regierung auf, in kürzester Frist ein Staatsschiff nach Californien abzuschicken. Dort sey die niederländische Flagge noch fast unbekannt, der niederländische Handel noch ohne allen Schutz. (Berl. Sp. Ztg.)

Italien. Rom, den 8ten Januar. Die hiesige Revolution ist gestern mit der größten Harmlosigkeit in ein neues Stadium getreten. Pius IX. hat endlich auch von seinen geistlichen Waffen Gebrauch gemacht. Gestützt auf einen Paragrahen des tridentiner Concils, wonach Jeder, der die weltliche Macht des Papstes angreift, mit Exkommunikation bestraft werden soll, droht er damit Allen, die sich an der Constituente betheiligen würden, ja hat sie bereits über diejenigen ausgesprochen, die bis jetzt daran thätig waren. Das Dekret ist gestern in den Pfarrkirchen bei der Messe verlesen worden. Abend unternahm ein Haufe Radikaler einen Spaziergang durch den Corso, riß an den Hutmacherläden die als Aushängeschild dienenden Papst- und Kardinals-Hüte ab, steckte sie auf Stangen und zog, das Gemurmel der Kapuziner bei Leichenbegängnissen nachahmend, in Procession durch die Straßen. Wo sich ein Licht an den Fenstern zeigte, wurde stark gepfiffen, da Illumination für eine Todtenfeier nicht zieme. Eine Menge Spaziergänger, auch der besseren Stände, folgten lächelnd dem Troß. So gings nach der Tiberbrücke, wo die armen Hüte, nachdem sie tüchtig durchgeprügelt worden, in den Wellen ihren Tod fanden! Das Exkommunikationsdekret aber wurde an einer kürzlich errichteten Anstalt für öffentliche Kommodität angeheftet. Ciceruacchio soll ausserdem dem Kardinal-Vikar einen Besuch abgestattet und ihm zu verstehen gegeben haben, daß in Folge einer etwanigen Publikation des Dekrets der erste Gang aus dem Hause seinen Weg zum Tode bezeichnen werde.

Rom, den 10ten Januar. Eine Proklamation des Ministeriums, durch welche dieses in einem theils schmeichelnden, theils kläglichen Ton um ferneres Vertrauen bittet, läßt Viele auf bedeutende Fortschritte der Reaktion schließen. In der That hatte man gestern Abend besondere Vorkehrungen zur Aufrechthaltung der Ordnung getroffen, und es zogen Patrouillen umher, die aus Civicisten und Carabinieri gemischt zusammengesetzt waren. Auch verkündete ein Gerücht, daß sich ein Regiment der Linie zu Gunsten des heiligen Vaters erklärt habe. Dagegen heißt es, daß mehrere Pfarrer, welche die Exkommunikation verlesen hätten, flüchtig geworden seyen, nach Anderen wäre der von S. Maria Maggiore sogar ermordet. Man erzählt sich, daß sämmtliche oder mehrere der hiesigen Pfarrer unter sich gelost hätten, und daß vier durch das Loos zur gefahrvollen Verkündigung des päpstlichen Monitums ausersehen worden seyen. Ist die Geschichte nicht wahr, so ist sie ganz im Sinne der hiesigen Zustände erfunden und kann einen deutlichen Begriff von den Fortschritten geben, die auch der Klerus in der Zaghaftigkeit gemacht hat.

Rom, den 11ten Januar. Entrüstet über das Schicksal der Exkommunikationsbulle, welche bekanntlich, mit Koth beschmutzt, in der Stadt umhergetragen und dann verbrannt wurde, sollen Antonelli und Lambruschini vom Papst die Schließung sämmtlicher Kirchen in Rom verlangen.

Portugal. Lissabon, den 9ten Januar. Portugal ist vollkommen ruhig. Die Cortes haben den nämlichen Präsidenten und die nämlichen Sekretaire gewählt, wie voriges Jahr. Die Kommissionen beider Kammern haben die Antworts-Adresse auf die Thronrede bereits vorgelegt. In der Deputirtenkammer ist es schon zu Anschuldigungen über Finanzmaßregeln gekommen, eine ernste Debatte wird jedoch erst nach der Wahl sämmtlicher ständigen Kommissionen stattfinden. (Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 19.

19. Januar

Mitauische Zeitung.

1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 6.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Ausland.

Deutschland. Frankfurt a. M., den 20sten Januar. Zu Feier des heutigen Geburtsfestes des Erzherzog Reichsverwesers fand heute Mittag, nachdem ihm gestern Abend und heute Morgen schon die Musikkorps der verschiedenen Regimenter in seiner Wohnung ihren Gruß gebracht, auf dem Roßmarkt große Parade der hier garnisonirenden Reichstruppen statt. Neben einander standen die österreichische, preußische, bayerische und frankfurter Infanterie, hinter den Reihen derselben die bayerischen Dragoner und kurhessischen Husaren, auf dem linken Flügel je ein Zug Geschütze der österreichischen Fußbatterie und der kurhessischen und der hessen-darmstädtischen reitenden Batterie aufgestellt. Mit einem Defilé der Truppen in der angeführten Ordnung schloß das militairische Schauspiel, das vom schönsten Frühlingswetter begünstigt war und ein sehr zahlreiches Publikum versammelt hatte. Von den frankfurter Damen ist dem Reichsverweser ein eben so schön als kostbar gestickter Teppich zum Geschenk übergeben.

Frankfurt a. M., den 22sten Januar. Der königl. preussische Bevollmächtigte bei der Centralgewalt, Staatsminister Camphausen, ist seit gestern von Berlin zurück.

Frankfurt a. M., den 24sten Januar. 157ste Sitzung der verfassunggebenden Reichsversammlung. (Schluß.) Das Minderheits-Erachten IV.: „Das Reichsoberhaupt wird auf sechs Jahre gewählt" — wird verworfen mit 264 gegen 196 Stimmen. Dann kommt der Verbesserungs-Vorschlag Neigebauer's zur Abstimmung:

„Die Wahl des Reichsoberhauptes geschieht auf drei Jahre und wird das erste Mal durch die konstituirende Nationalversammlung und später in gemeinschaftlicher Sitzung des Volkshauses und des Staatenhauses vorgenommen. Absolute Stimmenmehrheit ist erforderlich."

Verworfen mit 305 gegen 120 Stimmen. Der Abgeordnete Herr Schulz von Darmstadt zieht seinen auf ein einjähriges Oberhaupt lautenden Antrag zurück, desgleichen Herr Höfken. Herr Schoder verlangt danach, da kein Antrag die Mehrheit erlangt habe, daß die Bestimmungen über die Dauer der Oberhauptswürde an den Verfassungs-Ausschuß zurückgegeben und einer zweiten Bearbeitung unterworfen werden möchten. Dies sowohl, als der Antrag auf Niedersetzung eines neuen Ausschusses für die Oberhauptsfrage, wird abgelehnt und dagegen beschlossen, in der Berathung über den vorliegenden Verfassungsentwurf nächsten Donnerstag, den 25sten Januar, fortzufahren.

— Preußen. Düsseldorf, den 20sten Januar. Hier ist folgende Bekanntmachung erschienen: „Der durch die Bekanntmachung vom 22sten November v. J. über die Sammtgemeinde Düsseldorf verhängte Belagerungszustand wird hierdurch von heute ab aufgehoben. Düsseldorf, den 20sten Januar 1849. Der General-Lieutenant und Commandeur der 14ten Division, von Drigalski. Der Regierungspräsident von Moeller."

— Oesterreich. Wien, den 21sten Januar. Dem Gemeinderath ist am 10ten d. M. von der niederösterreichischen Landesregierung eine Note zugestellt worden, laut welcher, da die früheren Bestimmungen vom Jahre 1846 noch in Kraft seyen, die Konstituirung einer deutsch-katholischen Gemeinde nicht anerkannt ist und die Abhaltung eines deutsch-katholischen Gottesdienstes nicht erlaubt wird.

Kremsier, den 17ten Januar. Nach drei Sitzungen, von denen die heutige 11 Stunden gedauert hat, ist endlich die Debatte über die Adels- und Aemter-Frage, §. 3 der Grundrechte, beendigt worden. Es waren nicht weniger als 16 Amendements gestellt, von denen blos die Schuselka's, Löhner's und Cheral's angenommen wurden. Das erstere betarf die künftige Nichtverleihung so wie Nichtanerkennung der Adelstitel von Seiten des Staates. Es wurde durch Kugelung entschieden, 315 stimmten; davon 231 für, 84 gegen den Antrag. Das zweite betraf die Aufhebung des Mißbrauches der Amtstitel als bloße Ehrenbezeugung. Das letzte endlich war ein Zusatz zu dem heftig bekämpften Antrage: „Ausländer sind vom Eintritte in Civildienste wie in die Volkswehr ausgeschlossen." Hier stützte sich das rechte Centrum auf die Erklärung des Kriegsministers bezüglich der Marine und wollte der Staatsgewalt das Recht, Ausländer in Heer und Staatsdienste aufzunehmen, eingeräumt wissen. Aber auch dieser Satz wurde durch den oben angeführten Zusatz-Antrag, durch welchen erst besondere Gesetze die zu machenden Ausnahmen bestimmen werden, angenommen. Die §§. 2 und 3 sind nunmehr zusammengezogen und zum ersten Paragraphen geworden, da der frühere zur weiteren Berathung aufgeschoben wurde. Schuselka sprach versöhnend, erkannte die geschichtlichen Verdienste mancher adelichen Familien an, erklärte es für unwürdig, Gehässigkeiten vorzubringen, und daß der Adel, wie jedes Institut, seine Blüthenzeit gehabt habe, den jetzigen Anforderungen aber nicht mehr gewachsen sey und sich die Gleichstellung gefallen lassen müsse. Die Vereinigung der Rechten und Linken zur Opposition gegen das Ministerium dauert fort. Szabel las heute eine Interpellation wegen der Unterdrückung der Ostdeutschen Post Kuranda's auf Befehl des Ministerpräsidenten; als er zur Stelle kam: „Diese Maßregel steht im gänzlichen Widerspruche mit dem Programm der Minister" applaudirte die ganze Kammer, mit Ausnahme des rechten Centrums. Zu bemerken ist hier, daß heute zum ersten Male durch Beschluß des Reichstags ein Abgeordneter seine Interpellation selbst vortragen durfte, da sie nach der bisherigen unpraktischen Verordnung der Geschäftsordnung nur von einem Schriftführer im langweiligsten Katheder-Tone heruntergelesen werden sollte.

Das Programm des linken Centrums enthält nichts Besonderes, als die Erklärung, entschieden gegen jede Bedrohung der Freiheit, ohne Rücksicht, woher dieselbe komme, zu kämpfen.

Seit zwei Tagen ist die Communikation mit Wien gestört. Der Eisstoß ist bei einem furchtbaren Gewitter unter Donner und Blitz auf der Donau abgegangen und hat zwei Joche der Eisenbahnbrücke abgerissen. Bisher ist es durch noch immer treibende Eisschollen unmöglich, mit Schiffen überzusetzen.

Wien, den 23sten Januar. Nach einer Ministerialverordnung werden alle deutschkatholischen Gemeinden in Oesterreich aufgelöst; Prediger Scholl in Grätz ist ausgewiesen.

Berichten aus Pesth vom 18ten zufolge, war dort die Nachricht vom 15ten aus Debreczin eingetroffen, daß sich Kossuth in Folge der für ihn bedenklichen Stimmung in Debreczin mit seiner Schaar nach Großwardein geflüchtet hatte. Debreczin wollte eine Deputation an den Fürsten Windischgrätz schicken.

— Schleswig-Holstein. Schleswig, den 22sten Januar. Nachdem die Dänen lange Zeit vergeblich gesucht hatten, durch unablässige Aufwiegelungen, namentlich durch die überall heimlich verbreitete Proklamation des Königs von Dänemark vom 15ten December v. J., die Nordschleswiger zum Aufruhr zu verleiten, haben in diesen Tagen selbst dänische Freischaaren von Ripen und von Jütland aus einen Einfall auf schleswigsches Gebiet gemacht. Nachdem es diesen vor ein paar Tagen gelungen war, eine kleine Abtheilung Dragoner von 10 Mann, die in Scharrnbeck lag, zu einer rückgängigen Bewegung zu nöthigen, ist es gestern, nachdem von der Stadt Hadersleben und von Flensburg Verstärkungen nach dem Westeramte Hadersleben geschickt waren, zu einem förmlichen Gefechte bei Brönß gekommen. Dem Rittmeister von Rumohr, welcher unsere Truppen im Westeramte Hadersleben kommandirt, ward gestern Morgen gemeldet, daß ein 5- bis 600 Mann starker, mit Piken und Flinten bewaffneter Haufe von der jütischen Gränze her in Schleswig eingefallen und bereits bis Reisbye gekommen sey. Er zog sogleich mit einer Schwadron Kavallerie und einer Abtheilung Jäger (lauter schleswigsche Truppen) den Dänen entgegen und traf bei Brönß mit ihnen zusammen. Während er durch gütliches Zureden die Aufrührer zum Niederlegen der Waffen bewegen wollte, fiel von dänischer Seite ein Schuß, durch den einer unserer Dragoner, Namens Jansen, getödtet wurde. Nun wurde sofort zum Angriff kommandirt, und nach einem kurzen Gefechte waren die Dänen gänzlich geschlagen und zerstreut. Ausser dem erwähnten Dragoner ist auf unserer Seite noch ein Jäger gefallen. Von den dänischen Freischärlern sind drei gefallen, vier schwer und 22 leicht verwundet und gefangen, die Uebrigen in die Flucht geschlagen; ausserdem sind auch einige Pferde und Waffen erbeutet. Die Verwundeten sind nach Tondern ins Hospital, die übrigen Gefangenen nach Hadersleben geschickt.

— Oldenburg, den 22sten Januar. Zur Anlegung eines Kriegshafens an der Jahde entwickelt unsere Regierung eine besondere Thätigkeit. Techniker und Sachverständige sind mit Vorarbeiten beschäftigt. (Pr. St. Anz.)

Frankreich. Paris, den 19ten Januar. Aus Toulon reichen die Berichte bis zum 15ten Januar. Man erwartete dort noch immer telegraphische Befehle. Die Aufregung in den Pariser Journalen wegen jener Rüstungen hat sich etwas gelegt.

Die Commission zur Prüfung von Rateau's Vorschlag hat alle Anträge auf Auflösung der Nationalversammlung verworfen und Grevy zu ihrem Berichterstatter gewählt. Der Antrag des Prokurators auf Verfolgung zweier Repräsentanten wegen Duells ist von der betreffenden Kommission ebenfalls verworfen worden.

Zu den politischen Leiden gesellen sich seit der auffallend gelinden Witterung plötzliche Ueberschwemmungen. Fast alle Flüsse, namentlich aber wieder Seine, Rhone und Loire, sind so plötzlich gestiegen, daß die Ufer-Bewohner keine Zeit gewannen, das Nöthigste zu retten. Die Berichte aus den Departements lauten fürchterlich.

Paris, den 20. Januar. Herr Thiers, Mitglied der Kommission für den Elementar- und mittleren Unterricht, wohnt den Sitzungen dieser Kommission fleißig bei. „Es giebt nur zwei Mittel", äusserte er in der letzten Sitzung nach einem längeren Vortrage, „dem Lande wieder Ruhe zu verschaffen und die atheistisch-socialistischen Ideen zu vertilgen. Diese Mittel sind Krieg nach aussen oder Unterdrückung der von Carnot beabsichtigten Volksschulen." Peupin, der auch in dieser Kommission sitzt, protestirte lebhaft gegen eine solche Logik. Auch Dupanloup, Generalvikar von Notre-Dame, der ebenfalls der Sitzung beiwohnte, erklärte, daß Herr Thiers doch etwas zu weit ginge.

Dieser Tage fanden Wegnahmen von Waffen und Munition statt; in einem Logirhause fand man 35 Flinten unter einem Bett versteckt.

Die Bäckergesellen scheinen ruhiger geworden zu seyn; wozu die Gewißheit, daß man sie durch Soldaten ersetzen wird, viel beigetragen haben mag. Eine Menge Soldaten, die das Brodbacken verstehen, hat man nämlich eiligst hierherkommen lassen, und sie sind in der Militairschule jeden Augenblick bereit, an die Arbeit zu gehen, wenn die Gesellen auf ihrer Widerspenstigkeit beharren. Es heißt auch, daß man alle bei der Meuterei betheiligten Ausländer aus Frankreich fortschicken und diejenigen Gesellen, die Eingeborene der Provinzen sind, nach ihren Heimathsorten wegweisen werde.

Paris, den 21sten Januar. In Bezug auf die Amnestiefrage liest man Folgendes im heutigen Moniteur: „Die Amnestie dient seit einigen Tagen gewissen Journalen zum Vorwand, Beleidigungen und Verleumdungen aller Art gegen den Präsidenten der Republik zu richten. Wir wollen auf diese Beleidigungen und Verleumdungen nichts antworten; der gesunde Sinn des Volkes wird sie zu beurtheilen wissen. Indessen befindet sich unter den Behauptungen jener Journale eine Angabe, die man nicht unwiderlegt lassen darf, weil auf sie das meiste Gewicht gelegt zu werden scheint; nämlich die, daß sich der Präsident verpflichtet habe, Amnestie zu bewilligen. Der Präsident hat aber eine solche Verpflichtung nicht übernommen. Wahr ist, daß er mehrere Male, bei Privatgesprächen, den Wunsch ausdrückte, den Wunsch zu erfüllen, den er in seinem Manifest ausgesprochen, und der auch immer in seinem Herzen bleiben wird, nämlich Amnestie zu ertheilen, wenn es ohne Gefahr werde geschehen können. Aber eine Verpflichtung hat er nicht übernommen."

In der Schlußsitzung der Kommission zur Begutachtung von Rateau's Antrag auf Auflösung der Nationalversammlung schlug Marie eine Revision des Verzeichnisses der noch zu berathenden organischen Gesetze vor und meinte, daß die Berathung des Budgets an die Stelle von einigen derselben treten könne, und Combarel de Leyval beantragte, daß die Versammlung sich auf die Beschlußfassung über das Gesetz über den Staatsrath, über die Verantwortlichkeit des Präsidenten und seiner Minister und über das Wahlgesetz beschränken und einen bestimmten Termin ihrer Auflösung ansetzen möge. Aber beide Anträge wurden zurückgewiesen, und der Vorschlag Grévy's, über den Antrag Rateau's zur einfachen Tagesordnung überzugehen, im Bericht aber auszusprechen, daß die Versammlung, wenn die Umstände es erlaubten, sich im Mai oder Juni auflösen werde, mit 8 gegen 4 Stimmen angenommen. Grévy wurde auch zum Berichterstatter ernannt. Die Presse will wissen, es seyen dem Präsidenten der Republik schon von einem Theile der Linken Anträge gemacht worden, die Motive Rateau's zu unterstützen, unter der Bedingung, daß er ein entschieden republikanisches Ministerium unter dem Vorsitz Dufaure's oder Billault's ernenne.

Aus Toulon nichts Neues. Eben so bringt uns die so eben verspätet eintreffende Post aus Mailand nichts Bemerkenswerthes.

Paris, den 22sten Januar. Sämmtliche Lichtgießergesellen, etwa 1500, haben ihre Arbeiten eingestellt, weil die Fabrikherren ihnen die 10 Centimen auf 100 Kilogramme Talg nicht mehr zahlen wollten, die ihnen die provisorische Regierung zugesprochen hatte.

Das Journal des Débats berichtet: „Am 8ten Januar, 1 Uhr Nachmittags, ist die Korvette „Mazarrede" und die Brigantine „Valador" aus dem Hafen von Barcelona abgesegelt, um sich nach Gaeta zu begeben; das erstere Schiff hatte Don José Bustillos an Bord, den Kommandanten der spanischen Seemacht im Mittelländischen Meere. Das beglaubigste Gerücht ist, daß diese Fahrzeuge beauftragt sind, den Papst an Bord zu nehmen, um ihn nach einer der Balearen zu bringen, wo man schon die Wohnung vorbereitet, welche Se. Heiligkeit aufnehmen soll."

Aus Otaheiti hat der Kolonialminister Berichte vom September erhalten. Gouverneur Lavaux äusserte sich mit dem Zustande des Landes zufrieden. Unter den Eingebornen gab sich kein Zeichen von Unzufriedenheit kund. Königin Pomareh fühlte sich in der von Frankreich ihr angewiesenen Stellung sehr behaglich und hatte über die letzten aus Frankreich ihr zugesandten Geschenke große Freude geäussert. Eine französische Fregatte lag zu Otaheiti.

Paris, den 23sten Januar. Der Telegraph auf der Linie von Toulon und Marseille ist überaus thätig. Die Einen sagen, er bringe dem Geschwader den Befehl, in Marseille und Port-Vendres Truppen aufzunehmen; die Anderen behaupten, es sollten im Gegentheil alle Rüstungen eingestellt werden. Bis zum Postschluß war noch nichts Näheres zu erfahren. Rücksichtlich der Rüstungen in Toulon wird der Republique von dort geschrieben: „Es bestätigt sich immer mehr, daß es die Regierung niemals ernstlich auf eine Intervention zu Gunsten des Papstes absah. Die Ausrüstung der sämmtlichen Dampfschiffe scheint lediglich zum Zweck zu haben, die Rekruten für die algierischen Regimenter nach Afrika zu bringen." Der österreichische Fürst Moritz Esterhazy, ist dem Vernehmen nach, in Marseille eingetroffen und hat sich in aller Eil nach Gaeta eingeschifft. Das Univers enthält Briefe aus Neapel vom 14ten Januar, welche melden, daß der Papst von vielen Diplomaten umgeben sey Der Hafen von Gaeta, sonst so still, wimmele von Schiffen. Auch eine amerikanische Kriegsfregatte „Princeton" sey mit einem ausserordentlichen Abgesandten, Herrn Rowan, am päpstlichen Hoflager angelangt, und dieser habe bei Sr. Heiligkeit sofort Audienz erhalten. Von der Ankunft einer spanischen Flotte weiß das genannte Blatt noch nichts. Die Nachrichten aus Rom reichen bis zum 13ten Januar.

England. London, den 20sten Januar. In Dublin treffen aus den östlichen Provinzen traurige Berichte über die rasche Zunahme der Noth und Sterblichkeit unter den ärmeren Klassen ein. Eben so lauten die Nachrichten über die Verarmung der Grundbesitzer immer betrübender. In voriger Woche waren gegen den Lordlieutenant einer Grafschaft in Munster dreizehn Exekutionsbefehle erlassen. Im Süden verließ ein Grundbesitzer aus einer der ältesten Familien des Landes, der für einen der reichsten der dortigen Gegend galt, bei Nacht und Nebel sein Schloß, um sich seinen Gläubigern zu entziehen. Er hinterläßt eine Schuldenlast von 250,000 Pfd. St. Ein Anderer, der, seinem Zinsbuche nach, ein Einkommen von 10,000 Pfd. St. jährlich haben sollte und bisher Ober-Sheriff der Grafschaft war, ist jetzt bei der Regierung um eine Vice-Armenpflegerstelle eingekommen.

Italien. Rom, den 10ten Januar. Das Ministerium hat gestern nachstehende Proklamation veröffentlicht:

„Römer! Ihr habt einen großen Beruf zu erfüllen; ihr werdet die Bestrebungen der Feinde der Ordnung und Ruhe nicht unterstützen. Die Regierung, auf welche ihr euer Vertrauen gesetzt habt, wird sich desselben nicht unwürdig machen; sie wird euch vor der Anarchie und dem Bürgerkriege zu bewahren wissen. Euer Verhalten unter diesen großen Umständen hat die Bewunderung Europa's und die Verzweiflung eurer Feinde bewirkt. Weicht von dieser Bahn nicht ab, wenn das Vaterland und eure Familien euch theuer sind, und gehorcht nicht dem Geiste des Bösen, welcher auf euer Verderben spekulirt. Die Regierung wacht; verlaßt euch auf ihre Energie und ihren Eifer; sie wird sich auf der Höhe der Mission zu zeigen wissen, welche ihr ihr ertheilt habt. Setzt auch Glauben in die Heiligkeit eurer Sache, welche nicht besiegt werden kann; denn kein Kunstgriff wird gegen sie die Oberhand gewinnen. Muzzarelli, Armellini, Galesti, Mariani, Sterbini, Campello."

Florenz, den 10ten Januar. Heute wurden die Sitzungen der Kammern für 1849 vom Großherzoge in Person eröffnet. Die Feierlichkeit fand in dem riesigen Saale der Fünfhundert im alten Pallaste der Signoria statt. Alles verlief in der größten Ruhe und Ordnung; der Großherzog wurde mit lebhaften Akklamationen empfangen. Die neuen Deputirten waren fast vollzählig versammelt.

Florenz, den 15ten Januar. Heute verbreitete sich hier das Gerücht, Frankreich habe der Regierung officiell anzeigen lassen, daß es zu Gunsten des Papstes intervenire.

Livorno, den 14ten Januar. Reisende melden, daß ein Unterofficier gegen den in Gaeta anwesenden König Ferdinand von Neapel geschossen, ihn aber gefehlt habe. Nur

daß Pferd stürzte todt nieder. Der Schuß geschah aus einer Büchse. Die Leibgarden ergriffen den Thäter. Aus Spanien wurden zwei Kriegsdampfschiffe erwartet.

Spanien. Madrid, den 15ten Januar. Die Gaceta veröffentlicht heute folgendes Dekret:

„Art. 1. Die Wirkungen der Verwaltungsmaßregeln, welche kraft der durch das Gesetz vom 13ten März 1848 der Regierung ertheilten Befugnisse ergriffen wurden, hören auf. Die Personen, welche in Folge dieser Maßregeln noch Arrest oder Veränderung des Wohnortes (variacion de domicilio) erleiden, sind sogleich in völlige Freiheit zu setzen. Art. 2. Diejenigen, welche kraft derselben Maßregeln, und um sich deren Wirkungen zu entziehen, sich ausserhalb des spanischen Gebietes befinden, können dorthin zurückkehren, haben sich jedoch zuvor an die betreffenden Konsuln zu wenden, damit diese ihnen den erforderlichen Paß, den Vorschriften gemäß, ausstellen, welche sie von der Regierung erhalten werden. Art. 3. Die Verfügungen dieses Dekrets erstrecken sich nicht auf diejenigen, gegen welche, aus gleich viel welchem Grunde, die Gerichtshöfe eingeschritten sind." Da nun vor kurzem fast über alle Personen, die, um sich vor politischen Verfolgungen zu retten, nach dem Auslande geflüchtet sind, gerichtliche Vorladungen erfolgten, mehr als 1500 aber nach den Philippinen abgeführt wurden, so werden die wohlthätigen Wirkungen des obigen Amnestiedekrets nur Wenigen sich fühlbar machen.

Der Marineminister ist von einem Schlagfluß getroffen worden. Er ist dem Tode nahe.

In der Kammer hat das Kabinet seine Antwort auf die Interpellation über die Zustände in Catalonien abermals vertagt.

Madrid, den 16ten Januar. Das portugiesische Kabinet hat sich bereit erklärt, der von Seiten der hiesigen Regierung an die katholischen Mächte ergangenen Einladung zu einer „die Wiedereinsetzung des Papstes in den vollen Genuß seiner geistlichen Befugnisse" bezweckenden Konferenz seines Theiles Folge zu leisten. — Am 7ten gingen in Barcelona die spanischen Kriegsschiffe „Mazarredo" und „Volador" nach Gaeta unter Segel. (Pr. St. Anz.)

Türkei. Konstantinopel, den 3ten Januar. Der Dampfer „Medschidié", an dessen Bord sich Abbas Pascha und Mazlum Bey befinden, ist vorige Woche an den Dardanellen angekommen; er hält dort Quarantaine. Der „Medschidié" ist von zwei ägyptischen Dampfern, dem „Nil" und „Kadschi-Baba", begleitet.

Briefe aus Persien vom 4ten v. M. melden, daß dort gegenwärtig große Anarchie herrscht. Beim Tod Muhammed Schah's brach in Schiras, Ispahan und mehreren anderen Städten Aufruhr aus. Der neue Schah ergriff zwar sehr energische Maßregeln dagegen, es fragt sich aber dennoch sehr, ob er im Stande seyn wird, den Aufruhr zu unterdrücken. (Pr. St. Anz.)

Neuestes.

Die Frankfurter Reichsversammlung ist in ihrer Sitzung am 25sten Januar mit dem Abschnitt über das „Reichsoberhaupt" zu Ende gekommen und geht nun zur Berathung über den „Reichsrath" über.

Der Nothzustand von Wien hat Se. Majestät den Kaiser von Oesterreich veranlaßt zu befehlen: schleunigst Gutachten Hochdemselben vorzulegen wie derselbe abzuhelfen sey und gleichzeitig 500,000 Fl. C. M. zur Disposition des Gemeinderaths gestellt.

Es sollen bei der Universität in Wien von jetzt ab auch Privatdocenten als förmlich anerkannte öffentliche Lehrer angestellt werden.

Der wirkliche Geh. Rath Franz Graf Colloredo-Wallsee ist als österreichischer ausserordentlicher Gesandter nach London gegangen.

Fürst Windischgrätz fordert durch Proklamation die unter Commando ungarischer Rebellenführer dienenden kaiserlichen Truppen zur Rückkehr auf und verheißt ihnen Begnadigung.

Die Reichstagssitzung in Kremsier hat angetragen daß die österreichische Armee im lombardisch-venetianischen Königreiche auch ihre Deputirten zum Reichstag sende.

Die Bremer Bürgerschaft hat in ihrer konstituirenden Sitzung vom 24sten Januar mit großer Stimmenmehrheit beschlossen daß die Mitglieder des Senats auf Lebenszeit gewählt werden sollen.

Die Nationalversammlung von San Marino hat durch Erlaß vom 3. Nivose 1848 (23. Dec.) bestimmt, daß hinfort bei ihr der französisch-republikanische Kalender vom 23. November 1798, mit Vorbehalt der Akte und Feierlichkeiten der heiligen rechtgläubigen Religion, eingeführt werden solle. Um den Freistaat im Circolo romano zu vertreten hat er 2 seiner Bürger nach der ewigen Stadt gesandt und bietet zugleich eine Freischaar von 200 Männern unter dem Titel: „titanische Kohorte" an.

Von Frankreich aus sind nach Guipuzcoa und Navarra verschiedene karlistische Corps, ohne daß die französischen Gränzbehörden ihnen etwas in den Weg gelegt hätten, unter Elio eingerückt und es scheint daß Cabrera sich mit ihm zu vereinigen sucht. In der Nähe von Irun soll ein Gefecht stattgefunden haben.

Im Jahre 1797 ließ Bonaparte den Gruß der Freundschaft der großen Republik, der kleinen 13 Jahrhunderte alten Republik San Marino überbringen und versprach ihr Kanonen, Getreide und Vergrößerung ihres Gebiets. Der Rath antwortete darauf: die Kanonen werde er dankbar annehmen, das Getreide bezahlen, die Vergrößerung müsse er aber ablehnen; die Republik sey glücklich in ihrem alten Besitze; sie bitte um Erleichterung des Handels. Das Versprechen wurde vergessen. Bisher hatte San Marino ein stehendes Heer von 40 — 50 Mann.

Dowiat wird in Kurzem nach dem Fort Weichselmünde bei Danzig abgeführt werden, um dort seine Festungsstrafe abzubüßen.

In Posen ist es bei den Wahlen zu Thätlichkeiten gekommen, die soweit gegangen sind, daß Blut geflossen ist. In einzelnen Bezirken mußten deshalb die Wahlen ausgesetzt werden.

In der Stadt Lieberose in der Nieder-Lausitz war am 22. Januar ein Papier in die Wahlurne mit folgendem Inhalt gelegt und unter den Stimmzetteln gefunden worden:

Wir wollen Jesum Christum als Reichsfürsten wählen,
Uns unter seinem Scepter als treue Unterthanen gestellen,
Den König dessen Schutz und Gnade empfehlen,
Dann wird uns weder Ordnung, Friede und Segen fehlen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 22.

22. Januar

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

Mitauische Zeitung.

№ 7.

Vierundachtzigster Jahrgang.

1849.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Inland.

St. Petersburg, den 8ten Januar. Der dirigirende Senat hat einen Bericht des Herrn Ministers des Innern vom 11ten December v. J. vernommen, wonach Se. Majestät der Kaiser auf die ausserordentlich verbreitete Anwendung der Zündhölzchen Ihre besondere Aufmerksamkeit gelenkt und zu ersehen geruht haben, daß bei dem im verflossenen Jahre vorgekommenen Feuersbrünsten, durch die nur allein in den Städten Privat-Besitzlichkeiten von über mehr als 12 Millionen R. S. Werth zerstört worden sind, die Brandstifter zur Ausführung ihres Verbrechens sehr häufig der Zündhölzchen sich bedient haben.

In Folge dessen haben Se. Majestät der Kaiser am 29sten November v. J. Allerhöchst zu befehlen geruht: 1) Daß Fabriken zur Bereitung von Zündhölzchen nur in den Hauptstädten zugelassen werden dürfen. 2) Daß die aus den Fabriken in den Handel gehenden Zündhölzchen zu je tausend Stück in blecherne Büchsen verpackt und diese Büchsen mit Banderollen versehen werden sollen. — Diese Banderollen sind von der Stadt-Duma zu beziehen, die für jede 1 R. S. zum Besten der städtischen Einnahmen erheben wird. 3) Daß der Hausir-Handel mit Zündhölzchen gänzlich verboten werde, und 4) daß die gegenwärtig in den Gouvernements bestehenden Zündhölzchen-Fabriken innerhalb eines Monats, von dem Tage an gerechnet, wo die Fabrikbesitzer die diesfallsige Anzeige erhalten, geschlossen werden und für den Verkauf der in diesen Fabriken bereiteten Zündhölzchen in blechernen Büchsen mit Banderollen, nach einer Vereinbarung zwischen dem Minister des Innern und dem Minister der Finanzen ein Termin festgesetzt werde.

St. Petersburg, den 11ten Januar. In Bezug auf den in der vorgestrigen Nummer mitgetheilten Ukas, den Verkauf der Zündhölzchen betreffend, ist nachträglich zu bemerken, daß, zu Folge der Vereinbarung zwischen dem Minister des Innern und dem Minister der Finanzen, für den Verkauf der Zündhölzchen in den Gouvernements aus den dort bestehenden Fabriken ein Termin von 6 Monaten von dem Tage an gerechnet, wo die desfallsige Vorschrift an Ort und Stelle eintrifft, festgesetzt ist. (St. Petersb. Ztg.)

St. Petersburg, den 14. Januar. Die heutige Polizei-Zeitung enthält Nachstehendes: Seit einiger Zeit hat das Lotto-Spiel in den Klubben und anderen öffentlichen Gesellschaften nicht allein der beiden Hauptstädte, sondern auch mehrerer Gouvernementsstädte in einem ausserordentlichen Grade überhand genommen. Dieses Spiel ist aus einem unschuldigen Zeitvertreibe in eine verderbliche Leidenschaft ausgeartet, welche dem Familien- und gesellschaftlichen Leben um so mehr Schaden bringt, als sie vorzugsweise in der Mittelklasse, unter den Beamten und unbemittelten Leuten, verbreitet ist: in der Hoffnung auf plötzlichen Gewinn, verspielen sich nicht nur nach und nach ihre ganze Habe, sondern auch noch ihr Gehalt, wodurch sie sich und ihre Familie in das Elend stürzen.

In Betracht dessen, hat Se. Majestät der Kaiser am 10ten d. M. Allerhöchst zu befehlen geruht, daß das öffentliche Lotto-Spiel in den Klubben und gesellschaftlichen Vereinen jeder Art, durchaus verboten werde.

Ausland.

Deutschland. Frankfurt a. M., den 25sten Januar. Das Reichsministerium hat nachstehende Zuschriften von den Bevollmächtigten Oldenburgs und Sachsen-Meiningens erhalten:

I. „Schon in den ersten Tagen dieses Jahres haben Se. Königliche Hoheit der Großherzog von Oldenburg, geleitet von der Ansicht, es sey unter den gegenwärtigen Umständen dringende Pflicht und Aufgabe der deutschen Fürsten, ihre Meinungen zu vereinigen und dieselben unverhohlen auszusprechen, in einem Schreiben an Se. Majestät den König von Preussen den Wunsch und die Hoffnung ausgedrückt, daß es Höchstdemselben gefallen möge, der sich immer deutlicher erhebenden Stimme des deutschen Volkes und dem wahrscheinlichen Vorschlag seiner Vertreter gemäß, die oberste Leitung des neu zu gründenden Bundesstaates zu übernehmen. Der Unterzeichnete ist veranlaßt, dem Reichsministerium des Innern von diesem Schritte Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs Kenntniß zu geben. Frankfurt a. M., den 24sten Januar 1849. Mosle."

II. „Se. Hoheit der Herzog zu Sachsen-Meiningen, durchdrungen von dem ernsten Wunsche, daß die neue Verfassung des deutschen Vaterlandes auf dem von der Nationalversammlung bis jetzt gelegten Grunde bald und glücklich zur Vollendung komme, hat den unterzeichneten Bevollmächtigten beauftragt, an das Reichsministerium, wie hiermit geschieht, die offene Erklärung zu richten, daß Höchstdieselben nur in der Uebertragung der erblichen Kaiserwürde an Se. Majestät den König von Preußen einen das allgemeine Wohl sicher verbürgenden Abschluß des unternommenen Verfassungswerkes zu erkennen vermögen und deshalb eine dem entsprechende Entscheidung der noch schwebenden Frage wegen Ernennung eines Reichsoberhauptes mit Freude annehmen und anerkennen würden. Frankfurt, den 21. Januar 1849. Der herzogl. sachsen-meiningsche Bevollmächtigte bei der provisorischen Centralgewalt. Seebeck."

Zugleich hat der Bevollmächtigte für Altenburg der Centralgewalt amtliche Kenntniß von der Adresse gegeben, die Se. Hoheit der Herzog von Altenburg, in Gemeinschaft mit den übrigen thüringenschen Fürsten an Se. Majestät den König von Preussen gerichtet. (Pr. St. Anz.)

— Preussen. Berlin, den 26sten Januar. Die Untersuchung, welche das Kammergericht wegen der Steuerverweigerung eingeleitet hat, befindet sich noch immer in dem

Stadium des Skrutinialverfahrens. Dieselbe erstreckt sich auch auf Umstände von anscheinend untergeordneter Bedeutung. So finden u. A. Vernehmungen von Buchdruckern statt, welche einen Abzug der Zeitungsreferate über die Sitzung vom 15ten November im Auftrage von Abgeordneten anzufertigen beauftragt waren. Es muß übrigens anerkennend erwähnt werden, daß das Kammergericht den Beispielen eines gewaltthätigen Verfahrens, wie es von Provinzialgerichten in dieser Angelegenheit vielfach eingeschlagen wird, nicht folgt. Nach dem Vorgange des bekannten westfälischen Gerichtshofes hat jetzt auch das Oberlandesgericht zu Magdeburg die Amtssuspension eines Richters, des Justizamtmanns Lindenberg zu Genthin, ohne Weiteres, und wie es scheint, lediglich deshalb verfügt, weil derselbe in einer Wahlmänner-Versammlung, die am 13ten November stattfand, ein Mißtrauens-Votum für den Abgeordneten Möwes und eine Zustimmungs-Adresse an die Nationalversammlung zu Stande brachte. Er wird gleichzeitig wegen einer in derselben Versammlung, jedoch nachdem er dieselbe bereits verlassen hatte, von einer dritten Person gestellten Aufforderung zu einem Zuzuge nach Berlin verantwortlich gemacht.

Herr Milde ist gestern wieder nach Breslau zurückgereist, man erwartet jedoch seine baldige Rückkehr.

(Berl. Sp. Ztg.)

— Sachsen. Leipzig, 24sten Januar. Das hiesige Tageblatt veröffentlicht die folgende Adresse, welche mit der Unterschrift der Herren Georg Wigand, Professor Haupt, S. Hirzel und 22 Genossen, darunter die Professoren Wachsmuth und Albrecht, versehen, an den Staatsminister Dr. von der Pfordten abgegangen ist:

„Herr Minister! Sie haben in der verhängnißvollen Sitzung der II. Kammer vom 20sten Januar, welche zur Schande Sachsens die endlich herannahende Erfüllung der Hoffnungen der deutschen Nation im Keime zu ersticken bemüht ist, es ausgesprochen, daß die Feinde Deutschlands über diese Sitzung frohlocken werden, denn sie haben Verbündete und Genossen in der Mehrzahl der sächsischen Abgeordneten gefunden. Wir vertrauen diesem Worte, hochgeehrter Herr, wir vertrauen darauf, daß Sie selbst es aussprechen, wohin dieser Weg führt. Sie kennen die Genossen, mit denen gemeinschaftlich Sie ihn würden wandeln müssen. Ist auch der souveraine Unverstand für den Augenblick zur Herrschaft gelangt, so sind doch seine Tage gezählt; die bethörte Mehrheit im Volke wird die Augen öffnen und endlich begreifen, daß nur in und mit Deutschland für unser sächsisches Land eine bessere Zukunft gedeihen kann. Mit Vertrauen erwarten wir, daß Sie der Stimme Deutschlands und Ihres Gewissens folgen werden, und daß Sie kein Mittel werden unversucht lassen zur Rettung Sachsens und Deutschlands. Eingedenk, daß Sie ein Deutscher, zuerst und vor Allem ein Deutscher sind, werden Sie, wir zweifeln nicht daran, in dieser großen Erfüllungswoche das Heil des ganzen deutschen Vaterlandes einzig und allein bedenken. Leipzig, den 23sten Januar 1849." (Folgen die Unterschriften.)

Dresden, den 26sten Januar. Heute Morgen haben sämmtliche Minister ihre Entlassung bei dem König eingereicht. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer, wo sämmtliche Minister anwesend waren, ergriff nach dem Vortrage der Registrande Staatsminister Dr. von der Pfordten das Wort:

„Sämmtliche Staatsminister, mit Einschluß des zwar auf Urlaub befindlichen, seit gestern aber hier anwesenden Staatsministers Dr. Braun, haben es für ihre Pflicht erachtet, Sr. Majestät dem Könige die Schwierigkeiten darzulegen, welche sich einer erfolgreichen Wirksamkeit von ihrer Seite für das Wohl des Landes entgegenstellen, und haben Sr. Majestät ihre Entlassung anheimgegeben. Se. Majestät hat sich die Entscheidung hierauf zur Zeit noch vorbehalten; so bald sie erfolgt ist, wird den Kammern darüber Mittheilung gemacht werden. In Folge davon müssen die Staatsminister jetzt sich der Erörterung aller Principfragen und der Beantwortung der gestellten Interpellationen enthalten." Nach diesen Worten verließen sämmtliche Minister den Saal und nur der Regierungskommissar Todt blieb an den Ministertische sitzen. In der Kammer und auf den überfüllten Gallerieen herrschte eine tiefe Bewegung, welche der Vicepräsident Tzschirner mit den Worten unterbrach: Die ministerielle Erklärung habe den Grund des Rücktritts der Minister zweifelhaft gelassen. Es gehe daraus nicht hervor, ob es ihnen unmöglich erscheine, mit den gegenwärtigen Kammern zu regieren, oder ob es gewissen Einflüssen von aussen nicht zu widerstehen vermöge. Zur Beruhigung des Publikums müsse er erklären, daß das Erstere unmöglich der Fall seyn könne; der wahre Grund der eingereichten Dimission sey jedenfalls in den Hindernissen zu suchen, welche der Einführung der Grundrechte, in Betreff deren morgen eine Interpallation zu beantworten gewesen wäre, unerwartet erwachsen seyen. Jedenfalls würden die Minister morgen darüber Auskunft ertheilen; übrigens rathe er an, die laufenden Geschäfte ungestört abzumachen.

Ueber den Stand der Angelegenheit diesen Abend vernimmt man nur so viel, daß der König noch Niemanden mit der Bildung des neuen Ministeriums beauftragt hat, obschon eine Menge Kandidatenlisten in Umlauf gesetzt worden sind. Nachmittags 4 Uhr hielt der Klub der Linken eine etwas bewegte Sitzung und beschloß dabei unter Anderem, morgen früh eine Ansprache an das Volk in der Kammer zu berathen.

— Hessen und bei Rhein. Mainz, den 25sten Januar. Im Laufe des heutigen Vormittags wurde unsere Rheinbrücke wieder aufgefahren und dem Verkehr übergeben, so daß der Communikation zwischen hier und Castel, resp. dem Bahnhofe der Taunus-Eisenbahn, kein Hinderniß mehr im Wege steht. Die düsseldorfer Dampfschifffahrts-Gesellschaft gedenkt vom heutigen Tage an ihre regelmäßigen Fahrten wieder zu eröffnen. Auch von Frankfurt langte bereits vor einigen Tagen ein Dampfboot hier an.

(Pr. St. Anz.)

Frankreich. Paris, den 23sten Januar. Der National sagt, daß, während der König von Sardinien gegen die Intervention Spaniens in die Angelegenheiten des Kirchenstaats protestire und ausschließlich für die italienischen Fürsten dieses Interventionsrecht in Anspruch nehme, der Papst nichts von einem Einschreiten Sardiniens wissen wolle und die Intervention Oesterreichs verlange.

Die Dame, welche vor acht Tagen verhaftet wurde, weil sie angeschuldigt war, die Flucht Lacambre's und Barthelemy's bewerkstelligt zu haben, heißt Adèle Blanqui und ist die Schwester des Gefangenen in Vincennes.

Eine Straße, dicht an der Barrière Fontainebleau, am äussersten Ende von Paris, hat den Namen „Rue Thiers" angenommen.

Paris, den 24sten Januar. Als Lherminier gestern Mittag seinen Kursus über vergleichende Gesetzgebung nach mehrjähriger Pause wieder eröffnen wollte, begann, wie das Journal des Débats berichtet, eine widerspenstige Minorität zu zischen und zu pfeifen. Lherminier wollte fortfahren, aber die hinteren, erhöhten Bänke stimmten die Marseillaise an, und der Tumult brach los. Vergebens trat der Universitäts-Administrator Barthelemy in den Saal und hielt eine Rede zur Versöhnung. Indessen fruchtete dies nichts, und Herr Lherminier mußte abtreten.

Für heute Abend sind die Patrouillen verstärkt.

Das Journal des Débats berichtet: „Morgen wird eine kirchliche Feier für die Ruhe der Seele Charles Bonaparte's, Vaters des Kaisers Napoleon, in der Kirche St. Leu-Taverny stattfinden. Bekanntlich sind die sterblichen Reste des Vaters des Kaisers und die des Exkönigs von Holland, Vaters des Präsidenten der Republik, in dieser Kirche niedergesetzt."

Paris, den 25sten Januar. Die Estaffette und nach ihr mehrere Journale hatten das Gerücht verbreitet, der Fürst von Canino in Rom habe einen Brief an seinen Vetter, den Präsidenten der Republik, gerichtet, worin ihm derselbe mit gefährlichen Enthüllungen früherer Privatbriefe drohe, falls er zugäbe, daß Frankreich den Papst Pius IX. wieder auf seinen weltlichen Thron setzen helfe. „Wir sind zu der Erklärung ermächtigt", sagt der heutige Moniteur, „daß dieses Gerücht alles Grundes entbehrt. Der Präsident der Republik hat keinen Brief vom Prinzen Canino erhalten, und nichts hat zum Vorwande dieser Behauptung dienen können." Der Moniteur bezeichnet diese Widerlegung als eine ihm zur Aufnahme zugegangene Mittheilung, die aus der Patrie entnommen ist. Aus demselben Blatte nimmt der Moniteur folgenden Artikel auf: „Ein Journal, die Assemblée Nationale, behauptet, der Minister des Innern habe es verabsäumt, die spanischen Flüchtlinge, welche sich zu Bayonne befanden und namentlich Herrn Salamanca, nach dem Innern weisen zu lassen. Dieser Vorwurf ist unbegründet. Wir glauben zu wissen, daß der Minister des Innern gleich bei seinem Amtsantritt die bestimmtesten Weisungen in dieser Hinsicht ertheilt hat. Ueber die Lage des Herrn Salamanca befragt, gab er den Befehl, daß Bordeaux diesem Staatsmann als Aufenthalt anzuweisen sey. Was das Eindringen der karlistischen Flüchtlinge in Biscaya betrifft, so ist es immer möglich, in einer Gebirgsgegend sich der Ueberwachung zu entziehen. Es scheint indeß, daß der Unterpräfekt von Bayonne nicht Alles gethan hat, was in seinen Kräften gestanden hätte, um der Bewegung vorzubeugen. Dieser Beamte hat bereits die Strafe für seine Schuld zu tragen, denn wir erfahren, daß der Ministerrath, auf den Antrag des Ministers des Innern, dessen unverzügliche Absetzung beschlossen hat."

Der Moniteur enthält heute die Ernennungen von 55 neuen Präfekten und Unterpräfekten, meist alte Beamte aus der Regierungszeit Ludwig Philipp's. Die Erbitterung der Oppositionsblätter gegen diese Ernennungen ist sehr groß.

Die Liberté erklärt die Behauptung der Patrie und einer Menge anderer Blätter, wonach Boulay, Vicepräsident der Republik, in der vollkommensten Harmonie mit dem Ministerium lebe, für eine Erfindung. Herr Boulay habe nur seine Visitenkarte bei den Ministern abgegeben, eine Höflichkeit, der er sich unmöglich habe entziehen können. Die Liberté soll zu Herrn Boulay in Beziehungen stehen.

Die Familie Bonaparte fuhr diesen Morgen auf der Nordbahn in den nahegelegenen Flecken Saint-Leu-Taverny, wo der Großvater der Bonapartes und dessen Sohn Louis, Vater des Präsidenten, bestattet sind. Es ist heute, wie schon erwähnt, der Jahrestag des Todes des Ersteren.

Gestern Abend war alles Militair in die Kasernen konsignirt, und die Polizei schloß am Abend drei der bedeutendsten Klubs, darunter den neuen Fraternitätssaal, zu dessen Aufhebung drei Bataillone Infanterie und 200 Wächter befehligt waren. Da man jedoch nirgends auf Widerstand stieß, so begnügte man sich, die Sitzungslokale zu versiegeln und Protokolle darüber aufzunehmen. Die militairischen Vorsichtsmaßregeln in den Kasernen waren auch durch das Leichenbegängniß des Demokraten-Chefs, Oberst Rey, veranlaßt, welches gestern Nachmittag stattfand, und wobei Reden von Joly und Lagrange gehalten wurden. Ledru Rollin und etwa 40 Repräsentanten hatten sich dem Zuge angeschlossen, und von den Arbeitern aller Gewerke, den Journalisten und Associationen waren Abgeordnete geschickt. Die Regierung hatte im ganzen Stadtviertel Montmartre starke Truppenabtheilungen aufgestellt. Die Ruhe wurde nirgends gestört.

Marrast besuchte gestern Abend die große Oper und wurde sehr unfreundlich vom Publikum empfangen.

Da die Behörden mehrerer Städte und Dörfer, durch welche die begnadigten Juni-Insurgenten ihren Rückweg nach Paris nehmen, beim Minister des Innern darüber geklagt haben, daß dieselben ihre aufrührerischen Lehren den Einwohnern einzuprägen suchen, so ist Befehl ergangen, daß dieselben fortan, so weit thunlich, zu Wasser und ausserdem auf der Eisenbahn befördert werden sollen. Ein Blatt von Chartres versichert, daß dort mehrere von Brest heimkehrende begnadigte Juni-Insurgenten laut geäussert hätten: „Wenn die Sachen nicht so gehen, wie es uns taugt, so werden wir diesen Louis Napoleon bald zu Boden schlagen. Hätten wir uns nur zwei Stunden länger gehalten, so wäre Paris in Flammen gewesen. Wir sind übrigens vollkommen bereit, von neuem anzufangen. Es scheint, daß zu Chartres das Volk nicht republikanisch ist; so hat man uns gesagt. Nehmt Euch in Acht, ihr Bourgeois von Chartres! Wären wir unserer nur funfzig, so würden die Domkirche, der bischöfliche Pallast und die Präfektur bald in die Luft gesprengt seyn." Das Journal von Chartres setzt hinzu: „Wo diese Elenden durchreisen, führen sie dieselbe Sprache. Wie konnte die Regierung daran denken, sie wieder frei zu lassen? Dies heißt die Gefahren der Hauptstadt vermehren."

Die baskischen Provinzen sollen in Belagerungsstand erklärt worden seyn, wie ein französisches Grenzblatt meldet. Man schließt aus dieser Maßregel auf einen ernsten Charakter der karlistisch-progressistischen Bewegung.

Die Gazette des Tribunaux meldet: „Seit der Februar-Revolution wurde so manches große Etablissement nicht nur wegen der allgemeinen Handelsstockung seinem Ruine nahe geführt, sondern auch weil die Arbeiter ihre Ansprüche erhöhten und die thätigsten Etablissements entvölkerten, sobald

sie sich ihren Forderungen widersetzten. Die Aufmerksamkeit der Behörden richtete sich deshalb hauptsächlich auf die Entdeckung derjenigen Mittel, welche dazu gehören, um die arbeitsunlustigen Arbeiter zu ernähren. Es ist ihr gelungen, in den meisten Fällen geheimen Associationen auf die Spur zu kommen, welche Beiträge in guten Zeiten für dergleichen Zwecke sammeln und sie dann bei allgemeinen Arbeits-Einstellungen vertheilen. Es ist ferner entdeckt worden, daß die Arbeits-Einstellungen nur dann eintreten, wenn sich die gehörigen Fonds in jenen Sinekuren-Kassen befinden. Dies war auch der Fall bei den Lichtfabrikanten, die jetzt verödet sind, weil ihre Arbeiter, gleich den Bäckergesellen, die Arbeit niedergelegt haben. Aber die Gerichts-Behörden haben beschlossen, diesem Unfug ein Ende zu machen, und gestern die drei Chefs der Lichtzieher-Gesellen nebst allen Papieren, Büchern und einem bedeutenden Kassenbestande verhaften lassen."

Huber, der am 15ten Mai die Nationalversammlung für aufgelöst erklärte, nachher aber flüchtete, protestirt in einem Schreiben an den Generalprokurator dagegen, daß man 19 Personen wegen einer That anklage, deren Verantwortlichkeit er allein auf sich nehme. Er versichert zugleich, daß er am Gerichtstage sich stellen werde, nicht um sich zu vertheidigen, sondern um die bisher verfälschte Wahrheit aufzudecken.

England. London, den 23sten Januar. Der Globe zeigt heute an, daß es sich mit Lord Palmerston's Befinden sehr gebessert habe, und daß derselbe hoffentlich bald im Stande seyn werde, seine Amtsgeschäfte im auswärtigen Departement wieder aufzunehmen.

Dr. Bowring, der neue Konsul Großbritaniens in China, ist vorgestern nach Alexandrien abgereist.

Aus Dublin wird gemeldet, daß der Staatssekretair von Irland, Sommerville, von dort nach London abgereist ist, um mit der Regierung über Maßregeln zur Linderung des dringenden Nothstandes vieler Grafschaften zu berathen, welche beim Anfange der Session dem Parlament vorgeschlagen werden sollen. Die wichtigste dieser Maßregeln wird eine Abänderung des Armengesetzes in gewissen sehr wichtigen Punkten seyn. Die Nachrichten aus Irland lauten fortwährend betrübend.

Aus Malta wird über arge Excesse berichtet, welche am 1sten und 2ten Januar zu La Valette von Soldaten verübt wurden, die, mit Polizeimännern in Streit gerathen, über diese, so wie über die Bürger, herfielen, und wiederholt ein ernstes Handgemenge veranlaßten, wobei es auf beiden Seiten eine Anzahl Verwundeter gab. Nur mit Mühe konnte der Oberst am zweiten Tage die widerspenstigen Soldaten durch die übrige Mannschaft nach den Kasernen bringen lassen.

Vorgestern früh ist ein Theil der Shakespeareklippe bei Dover, klassisch als die Stelle, wo sich nach dem Dichter des Lear der blinde Gloucester herabstürzen wollte, eingesunken.

London, den 25sten Januar. Der Morning Post zufolge, beabsichtigen die Minister, eine Verminderung der Armee um 10,000 Mann vorzuschlagen.

Nach Berichten vom Cap bis zum 6ten December schienen die Boers an der Gränze vollkommen ruhig zu seyn. Der Gouverneur Smith befand sich wieder in der Capstadt. Im November waren zwei britische Kriegsschiffe nach der Insel Mafamale gesegelt und hatten ihre Böte den Fluß Angoza hinaufgeschickt, um den dortigen arabischen Häuptling von seiner eifrigen Betheiligung am Sklavenhandel abzubringen. Da die Unterhandlungen erfolglos blieben, so wurde der Ort, wo der Häuptling wohnt, angegriffen, nach einstündigem Kampfe gänzlich zerstört und alle Vertheidigungswerke niedergerissen. Die englischen Schiffe zählten einen Todten und mehrere Schwerverwundete.

Italien. Rom, den 15ten Januar. Die Regierung setzt so eben einen Wohlfahrts-Ausschuß ein, der Jeden, welcher es wage, dem Zusammentritt der konstituirenden Nationalversammlung entgegenzuarbeiten, als Vaterlandsverräther richten soll. Wie es heißt, hat dieses Revolutionstribunal in der Entdeckung eines Planes seinen Grund, welcher die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes zum Zweck hatte.

Rom, den 16ten Januar. Alles beschäftigt sich mit den Wahlen. Nur im Kriegsministerium arbeitet man an anderen Dingen. Garibaldi schickt sich an, mit einem starken Corps die neapolitanische Gränze zu überwachen und beim ersten Anlaß gegen Neapel, wohin ihn viele Einverständnisse rufen, loszurücken.

Ponte Corvo hat sich vom Kirchenstaat losgesagt.

— Die Allg. Ztg. sagt: „Wir erhalten heute aus Rom drei Posten auf einmal, vom 14., 15. und 16. Januar. Es hatte sich in diesen Tagen nichts von Bedeutung ereignet. Vom Kriegsminister Zucchi war aus Gaeta ein Tagesbefehl herübergekommen, der mit ziemlich klaren Worten in Aussicht stellte, daß er an der Spitze fremder Truppen zurückzukehren gedenke. Es erhielten sich daher fortwährend die abentheuerlichsten Gerüchte, man sprach selbst von dem Einrücken eines spanischen Armeekorps, was die Römer — die an die spanischen Soldaten nicht ohne Grauen denken — an die traurigsten Zeiten ihrer Geschichte erinnerte und nicht dazu beitrug, dem Papst die verlorene Popularität wieder zu gewinnen, so wenig als der fortwährende Aufenthalt in Neapel. Es ward ein Sicherheitsausschuß eingesetzt."

Neapel, den 11ten Januar. Die hiesige Zeitung meldet aus Gaeta vom 10ten Januar: „Se. Heiligkeit genießt fortwährend einer guten Gesundheit. Er empfängt täglich mit väterlicher Güte die zahlreichen Deputationen, geistliche und weltliche, welche kommen, ihm den Fuß zu küssen. In der letzten Nacht ist Se. Majestät der König mit den Königl. Prinzen und Prinzessinnen hierher zurückgekehrt."

Neapel, den 14ten Januar. Es herrscht hier eine drückende Schwüle. Die Kammern sollen am 1sten Februar zusammenkommen, und allgemein heißt es, diese Gelegenheit solle zum Ausbruch einer Revolution benutzt werden. Plezza, sardinischer Gesandter, ist hier eingetroffen, und schlägt dem König von Neapel vor, mit ihm ein Schutz- und Trutz-Bündniß gegen Oesterreich zu schließen. Unter dieser Bedingung wolle er im Namen seines Sohnes, des Herzogs von Genua, der sicilianischen Krone entsagen. Dieser Antrag ist abgewiesen worden. Graf Martini, welchen Karl Albert nach Gaeta schickte, scheint dort nicht glücklicher gewesen zu seyn. Bezüglich Siciliens haben England und Frankreich erklärt, dem König von Neapel völlig freie Hand zu lassen. (Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 26.

26. Januar

Mitauische Zeitung.

1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 8.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Ausland.

Deutschland. Preussen. Berlin, den 28sten Januar. Die Wahlbezirke Berlins haben in ihrer Majorität um Aufhebung des Belagerungszustands petitionirt. Auch fanden Parteiversammlungen statt, theils von Wählmännern zur zweiten, theils von Urwählern zur ersten Kammer. In einer der ersteren trat Herr Waldeck als Kandidat auf, ohne indessen Beifall zu ärndten. Noch weniger Anklang fand in derselben Versammlung Herr Behrends. Der kleine Handwerker- und Arbeiterstand, der hier vertreten war, hat sein Augenmerk auf Personen gerichtet, von deren Wirksamkeit in der Volksvertretung er sein Heil erwartet. Es sind dies der Professor Nees von Esenbeck aus Breslau und der Goldarbeiter Bisky. In einer Versammlung von Urwählern zur ersten Kammer, deren Mitglieder zum größten Theil konservativ gesinnt waren, veranlaßte ein Vortrag des Dr. Woeniger eine sehr stürmische Scene. Die Wahlen am 22sten haben die konservative Partei zu verdoppelter Thätigkeit und Wachsamkeit angeregt. — In Kalau beabsichtigt man, den früheren Abgeordneten für Berlin, Assessor Jung, zu wählen

Der Abgeordnete zur vorigen Nationalversammlung, Präsident der Naturforscher-Akademie, Professor Dr. Nees von Esenbeck, welcher sich Krankheitshalber hier aufhielt, ist vorgestern polizeilich ausgewiesen worden und in dem bezüglichen Dekret die Verwarnung „bei sofortiger Verhaftung" hinzugefügt worden. — Arnold Ruge ist bei seiner Ausweisung angedeutet worden, daß man, wenn er während des Belagerungs-Zustandes nach Berlin zurückkehren sollte, strenge Maßregeln gegen ihn ergreifen werde.

Münster, den 26sten Januar. Vorgestern Abend ist der bekannte Dr. Anton Schütte, von Berlin kommend, hier eingetroffen und wird heute nach Coesfeld, seinem Geburtsort, weiterreisen, um dort als Kandidat für die zweite Kammer aufzutreten. — In diesen Tagen sind mehrfach Excesse des Militairs vorgekommen.

— Oesterreich. Wien, den 23sten Januar. Die Vertagung des Reichstags, so allgemein sie auch besprochen und durch Zeitungen verkündigt ward, bestätigt sich nicht; vielmehr ist von Personen, die man für sehr wohl unterrichtet halten muß, versichert worden, daß hiervon keine Rede sey.

Die Nachricht von der Auflösung der ungarischen Armee, die im 17ten Armeebülletin beiläufig zwischen andern an Wichtigkeit sehr nachstehenden Nachrichten mitgetheilt wird, bestätigt sich, sowie, daß Pazmandy zu diesem Behufe aus Debreczin in Pesth angekommen ist. — In dem Maße, wie das Interesse an Ungarn, durch völlige Unterwerfung des Landes, abnimmt, steigt es für die italienischen und deutschen Angelegenheiten. Man sieht hier dem Einrücken der Armee in die päpstlichen Staaten zur Wiedereinsetzung des Papstes, im Einverständnisse mit den andern Mächten, entgegen.

In Triest war eine Stafette mit der Weisung angelangt, auf Fluchtversuche Kossuth's, seiner Gattin und sechs anderer Rebellenführer, strenge Acht zu haben.

Wien, den 24sten Januar. Die Zeitungspresse in Pesth hat wieder ihre Thätigkeit begonnen. — Allein weit mehr, als die ungarische, macht die südslavische Zeitungspresse von sich reden, da sie immer mehr in offene Opposition gegen das Ministerium und insbesondere gegen den Grafen Stadion tritt. — Ein föderalistisches Verhältniß der drei mit einander zu vereinigenden Königreiche Croatien, Slavonien und Dalmatien, der Gesammtmonarchie gegenüber, stellt sich hierbei immer mehr heraus. Nach dem von der Landeskongregation ausgearbeiteten Gesetzentwurfe sollte die Verwaltung einen verantwortlichen Staatsrath überantwortet werden, an dessen Spitze sich der Banus mit sehr ausgedehnten Vollmachten befände.

Kremsier, den 22sten Januar. Nachfolgendes Dokument ward den Seelsorgern in Oberösterreich im Januar zugestellt, kurz bevor die Eingabe der österreichischen Bischöfe an das Ministerium in der „Ostdeutschen Post" erschienen, steht also damit im engsten Verbande: Ausserordentliche Beilage zum „Kapitelboten" No. 2. Unserm Hochwürdigsten Herrn Bischofe wurde neuerlichst aus Wien von höchst achtbarer und zuverlässiger Hand folgende Zuschrift zu Theil: „Einem freundlichen Schreiben des Herrn Ministerpräsidenten Fürsten Schwarzenberg aus Olmütz zufolge, erkläre sich das hohe Ministerium, daß es Vorstellungen der kirchlichen Oberhirten gegen die Grundrechte als einen Beweis ihrer Berufstreue ansehen wolle, und auch nicht unterlassen werde, solche zu unterstützen." Unser Hochwürdigster Herr Ordinarius glaubt eine so trostbringende Nachricht auch seinem geliebten Diöcesanklerus nicht vorenthalten zu dürfen.

(Berl. Sp. Ztg.)

Prag, den 29sten Januar. Heute früh 8 Uhr langte ganz unerwartet Se. Majestät der Kaiser Franz Joseph in Prag an. Bereits um 11 Uhr wohnte derselbe einer militairischen Parade auf der Marienschanze bei, woselbst die ganze Garnison aufgestellt war. Das jugendlich kräftige Aussehen des Kaisers machte eine erhebende Wirkung auf die zahllose Menge der Zuschauer, die ihm ein mehrmaliges Vivat brachte.

Prag, den 30sten Januar. Heute früh um 7¼ Uhr reiste Se. Majestät Kaiser Franz Joseph in Begleitung des Herzogs von Modena und des Erzherzogs Ferdinand d'Este mit einem Separattrain wieder nach Olmütz zurück. Kaiser Ferdinand, Erzherzogin Karoline und Erzherzog Wilhelm begleiteten den jugendlichen Monarchen auf den Bahnhof, wo sich auch Feldmarschall-Lieutenant Khevenhüller, Vicepräsi-

dent Mecséry und andere Notabilitäten der Stadt, so wie viele Officiere der Bürgerkorps und Nationalgarden eingefunden hatten. Ein lebhaftes mehrmaliges Sláwa wurde beiden Majestäten gebracht. (Pr. St. Anz.)

— Schleswig-Holstein. Schleswig, den 24sten Januar. Vorgestern trat der Finanz-Ausschuß der Landesversammlung zusammen, um den Bericht über das Budget vorzubereiten. — Die Nachricht, daß die Grundrechte hier schon publicirt seyen, beruht auf einem Irrthum. — Bei dem Vorfalle von Brönsmar der Anführer ein Landbesitzer, Toms, aus der dortigen Gegend, der im Gefecht fiel.

— Sachsen. Dresden, den 25sten Januar. In der heutigen Sitzung der ersten Kammer antwortete das Ministerium auf eine Interpellation des Abgeordneten Gautsch, betreffs der Aufhebung der Stifter und Klöster, und sprach die Hoffnung aus, daß die Aufhebung in kürzester Zeit, und auf eine Alle befriedigende Weise erfolgen werde. Da diese Antwort nicht genügte, beschloß die Kammer einstimmig, „die Staatsregierung dringend zu ersuchen, die in dieser Sache eingeleiteten Verhandlungen dergestalt zu beschleunigen, daß eine bezügliche Gesetzvorlage noch im Laufe dieses Landtags gemacht werden könne." — In der zweiten Kammer Fortsetzung der Debatte über die Geschäftsordnung, wobei alle der Regierung vortheilhaften (und zum Theil nothwendigen) Bestimmungen verworfen werden.

Dresden, den 29sten Januar. Die heutige Sitzung der zweiten Kammer brachte die Lösung der Ministerkrisis. Nachdem die Registrande vorgetragen war, erschienen die Staatsminister Oberländer und von der Pfordten. Letzterer ergreift das Wort: Se. Majestät der König habe die Minister wiederholt aufgefordert, in ihrer Stellung zu verbleiben, und die Minister hätten hierauf nach nochmaliger Ueberlegung beschlossen, ihr Entlassungsgesuch zurückzunehmen und ihre Geschäfte fortzuführen. (Anhaltendes Bravo!)

Hierauf antwortet Staatsminister Oberländer auf die auf der heutigen Tagesordnung befindliche Interpellation des Abgeordneten Riedel, die Ausweisung der Wiener Flüchtlinge betreffend. Der Minister erklärt, daß Requisitionen von der österreichischen Regierung nicht eingegangen seyen ausser gegen einen österreichischen Deserteur, auf die man, dem Kartel vom 19ten März 1831 gemäß, hätte eingehen müssen. Der Deserteur sey aber nicht zu treffen gewesen. Uebrigens entspreche es den Ansichten der Regierung nicht, politische Flüchtlinge, welche das sächsische Gastrecht in Anspruch nehmen, in Betreff von Aufenthalt und Durchreise, auszuweisen. Die Regierung werde diesen Grundsatz mit den vorkommenden Fällen in Einklang zu bringen suchen. (Lautes Bravo.) Der Interpellant erklärt, hierdurch völlig zufriedengestellt zu seyn. Sodann erklärt noch Staatsminister von der Pfordten in Bezug auf die neulich eingebrachte Interpellation wegen der Grundrechte: Er füge dem, was schon neulich geantwortet worden sey, noch hinzu, daß spätestens zu Ende dieser Woche die Vorlage über die Grundrechte an die Kammer kommen würde, die den Weg bezeichnen werde, welchen die Regierung unter Mitwirkung der Kammern gehen wolle, die Grundrechte in Sachsen zur Geltung zu bringen. (Ueber den Grund, der zur Ministerkrisis geführt, haben sich die Minister nicht ausgelassen.)

(Pr. St. Anz.)

— Bayern. München, den 24sten Januar. Gestern wurden nach hartnäckigem Kampf die Mitglieder der Adreßkommission gewählt. Bei dieser Wahl siegte die Linke, mit welcher eine Anzahl Abgeordnete stimmte, die sich von dem Centrum losgesagt hatten, um ein linkes Centrum zu bilden. — Der Führer der Rechten in der Kammer ist Herr von Abel, und von der Linken Willich, des Centrums von Lerchenfeldt. Bei der Adresse ist eine sehr entschiedene Sprache besonders in Bezug auf die Anerkennung der Parlamentsbeschlüsse zu erwarten, ja es ist wahrscheinlich, daß man sich für unbedingte Annahme der Grundrechte aussprechen wird.

— Frankfurt a. M., den 24sten Januar. Aus zuverlässiger Quelle berichtet die „O.-P.-A.-Z.", daß das Ultimatum, welches Camphausen bezüglich der Publikation der Grundrechte und in der Oberhauptsfrage in Berlin gestellt hatte, von dem König von Preussen auf Vermittelung Bunsens pure angenommen ist. — Nach der Deutschen Zeitung hat die preussische Regierung am 20sten vorigen Monats beschlossen: 1) Durch Rundschreiben sämmtliche deutsche Regierungen zu einer Erklärung aufzufordern, in welcher Weise sie den Berathungen der verfassunggebenden Nationalversammlung über das Verfassungswerk gefolgt, und ob sie geneigt wären, sich kollektiv darüber zu äussern oder einzeln ihre Stimmen darüber abzugeben. 2) Der Centralgewalt zu erklären, daß Pressen auf jeden Fall, ob Oesterreich eintrete oder nicht, an der Form des Bundesstaates für Deutschland festhalten werde. Durch diesen Beschluß ist der Rücktritt Camphausens aus seiner Stellung, wenn er zu befürchten war, sicherlich verhindert. (Berl. Sp. Zeit.)

Oesterreich. Mailand, den 21sten Januar. In der Lombardei dauerten die Auswanderungen fort, und Radetzki hatte Gewaltmaßregeln ergriffen, um sie zu verhindern. Er hatte die Familien der Emigrirten für sie verantwortlich gemacht, und jeder erreichte Flüchtling sollte „assentirt" werden. — Das Provinzialkollegium von Treviso will auch keine Abgeordneten nach Wien senden. Auf die Drohung, daß der Spielberg noch bestehe, antworteten alle Mitglieder des Kollegiums, daß ihnen dies bekannt sey. Pavia will gleichfalls keinen Abgeordneten nach Wien wählen.

(Berl. Sp. Ztg.)

Brody, den 23sten Januar. Mit Estafette gelangte gestern die Nachricht hierher, daß der ungarische Agitator Kossuth in Klimetz, einem Dorfe des stryer Kreises, von den Deutschmeistern gefangen und sogleich nach Lemberg abgeführt worden sey. Man erwartet auch, des Generals Bem bald habhaft zu werden. (Pr. St. Anz.)

Frankreich. Paris, den 24sten Januar. Herr Walewski ist zum Gesandten in Florenz ernannt worden. Er löst einen Neffen Lammenais, den Advokaten Champy ab, welcher die Stelle eines General-Anwalts bei dem Kassationshofe ausgeschlagen hatte.

Mignet hat die Wieder-Annahme der Stelle als Archiv-Direktor im Ministerium des Auswärtigen verweigert. Eintrat wird nun Mignet's Nachfolger.

Paris, den 27sten Januar. Der Gesetzentwurf gegen die Klubs, den das Ministerium der Nationalversammlung vorgelegt hat, lautet: Art. 1. Die Klubs sind verboten. Als Klub wird jeder politische Verein betrachtet, der periodisch oder in unregelmäßigen Zwischenräumen zur Berathung politischer Gegenstände zusammenkommt. Art. 2. Bei Ver-

letzung der Bestimmungen des vorstehenden Artikels sind die Vorsteher, Direktoren, Sekretaire und andere Mitglieder des Ausschusses oder Behörden des Vereins mit einer Geldstrafe von 100 bis 500 Fr. zu belegen, die auch den Verlust aller oder eines Theiles der im 42sten Artikel des Strafgesetzbuchs genannten bürgerlichen Ehrenrechte auf mindestens ein und höchstens drei Jahr nach sich zieht. Diese Strafen werden ohne Präjudiz der Strafen ausgesprochen, die durch andere Verbrechen und Vergehen verwirkt werden. Art. 3. Jeder, der sein Haus oder seine Wohnung einem Verein, der den Charakter eines Klubs trägt, zur Verfügung stellt, verfällt in eine Strafe von 100 bis 500 Fr. Art. 4. Die auf die Klubs bezüglichen Bestimmungen des Dekrets vom 28. Juli 1848 und alle anderen, dem gegenwärtigen Gesetz widersprechenden Bestimmungen sind abgeschafft." Heute früh erschienen die demokratischen Blätter, namentlich Peuple, Republique, Reforme und Revolution, mit folgender Protestation gegen diesen Gesetzentwurf, nebst Antrag auf Versetzung der Minister in Anklagestand: „In Erwägung, daß das Recht der Versammlung und Association ein natürliches Recht ist, welches jedem positiven Gesetze vorhergeht und über ihm steht, und übrigens von der Verfassung ausdrücklich anerkannt ist; in Erwägung, daß das vom Ministerium des Präsidenten vorgelegte Gesetz nicht zum Gegenstande hat, die Ausübung dieses Rechts zu regeln, wie es die Verfassung vorschreibt, sondern daß es dasselbe auf ganz absolute Weise unterdrückt und darum das souveraine Volk seines wichtigsten politischen Vorrechts entkleidet. In Erwägung, daß das Ministerium durch die bloße Vorlage dieses Gesetzes die Verfassung und die natürlichen Rechte des Menschen angreift, protestiren die Unterzeichneten mit aller ihnen zu Gebote stehenden Kraft gegen dieses Gesetz und verlangen von der Nationalversammlung, die Minister in Anklagestand zu versetzen, welche diesen Staatsstreich auszuführen wagen. Paris, den 27sten Januar 1849. Die Redakteure der demokratischen Journale und Vorsteher der Klubs: 1) für die Revolution (gez.) Delescluze; A. Lemaitre Goumain-Cornille, D. Pilette, Ch. Martin, H. Delecluse, H. Castille, A. Carré, A. Dalican, H. Ligé; 2) für das Peuple (gez.) Darimon; Langlois, Faure, Vasbenter, Duchêne, Madier de Montjau (sen.); 3) für die Reforme (gez.) Ribeyrolles, Léoutre Coq, A. Lagarde, Cayla; 4) für die République E. Bareste, Hervé, Chatard; 5) für Le Travail affranchi Toussenel, Vidal ꝛc.; 6) für die Republicain Rouge, Le Defenseur du Peyle u. s. w.; 7) im Namen der Pariser Volksklubs: Teissié du Mountey, Bernard, Gamet, Bocquet, Alton-Shee u. s. w. Auch die Studentenjournale, deren es drei giebt, gesellen sich der Protestation der Demokratie und den Klubs bei.

Paris, den 28sten Januar. Der Gesetzentwurf für Verbietung der Klubs, den das Ministerium vorgestern der Nationalversammlung vorlegte, wurde von Herrn Leon Faucher, dem Minister des Innern, mit einer Befürwortung begleitet, die mit folgenden Worten schließt: „Alle wahren Freunde der Freiheit und einer geregelten Regierung sind über die Gefahr der Klubs einverstanden, und sie werden an dem Beschlusse, durch welchen ein großer Mann die Klubs niedergeschmettert hat, nichts zu tadeln finden. Bürger, Sie haben die Emeute am 15ten Mai, die Empörung im Juni besiegt; es bleibt Ihnen noch übrig, sie zu entwaffnen." Die Nationalversammlung trennte sich gestern Abend erst gegen 8 Uhr. Senard erwiederte dem Minister Odilon Barrot, daß der Ausschuß keineswegs angestanden haben würde, schwerere Strafen, härtere Bedingungen, ja sogar eine zeitweilige Suspension des Vereins- und Associationsrechts zu bewilligen. Aber eine völlige Unterdrückung des achten Artikels der Verfassung könne er nimmermehr bewilligen. Die Versammlung entschied hierauf mit 418 gegen 342 Stimmen, daß keine Dringlichkeit vorliege und der ministerielle Antrag daher dem gewöhnlichen Ordnungswege anheimfalle. Als Marrast dieses Stimmresultat unter tiefster Stille ablas, erscholl der Ruf: Es lebe die Republik! Nachdem sich die Ruhe hergestellt, bestieg Ledru Rollin die Tribüne. „Ich habe die Ehre", sagte er, „auf den Büreautisch der Nationalversammlung einen Antrag auf Anklage gegen das Ministerium niederzulegen." Der Ruf: Es lebe die Republik! folgte auch dieser Erklärung. Eine Stimme links rief sogar: Das Ministerium nach Vincennes! Die Sitzung wurde um 7½ Uhr geschlossen. Der von Ledru Rollin vorgelegte Anklage-Akt, wegen Aufhebung der Klubs, gegen das Ministerium ist von 230 Deputirten unterzeichnet.

Paris, den 29sten Januar. Heute um 8 Uhr Morgens schlug man Rappell im ersten Stadtbezirk von Paris. Dies hatte indeß nichts weiter zu bedeuten, als das die Mannschaften der ersten Legion sich versammeln sollten, um ihren neugewählten Obersten, General Gourgaud, in den elysäischen Feldern anzuerkennen. Diese Förmlichkeit ging ruhig vorüber. Um 11 Uhr wurden die Sachen ernster. Der Rappell erschallte in allen Bezirken. Die Boulevards füllten sich mit Menschen; man eilte an die Fenster und fragte sich, ob es losgehe. Die Arbeiter-Viertel von St. Denis, St. Martin u. s. w. waren fast unbefahrbar, so groß war das Gedränge. „Wir müssen die Nationalversammlung schützen", hörte man aus den Gruppen. Gegen 12 Uhr verbreitete sich das Gerücht, die Mobilgarde rücke heran, um ihre Bataillonschefs zu befreien, die der „Afrikaner" Changarnier, wie diese Garde sich ausdrückt, in das Militairgefängniß der Abbaye habe werfen lassen. Auch von der Linie wurden im Laufe des gestrigen Tages mehrere Sergeantmajors in jenes Gefängniß gebracht. Der Andrang nach dem Konkordienplatze schien sehr stark zu seyn. Da das Gerücht ging, die erste, 2te und 10te Legion wollten einen royalistischen 15ten Mai gegen die Nationalversammlung wagen, so wollten Volk und andere Legionen ebenfalls zum Schutze der Versammlung dahin aufbrechen. Der Rapell dauerte auch nach 12 Uhr noch fort. Ordonnanzofficiere ritten durch die Straßen. Das Ministerium, hieß es, wolle allen Stürmen die Stirn bieten. Während die Trommel alle Legionen zu den Waffen rief, brachte denn auch der Moniteur folgende Erklärung: „Der Ministerrath hat sich im Elysée National versammelt. Nach Anhörung eines Berichts über die Ereignisse in der Sitzung der Nationalversammlung (vom Sonnabend) hat der Präsident erklärt, daß er darin kein Motiv sehe, seine Politik zu ändern, und daß das Kabinet auf seine feste und ausdauernde Unterstützung rechnen könne." Ferner enthält der Moniteur folgende officielle Anzeige: „Der Justizminister (Odilon Barrot) wird am nächsten Dienstage, den 30sten Januar, keinen Besuch empfangen. Dagegen werden sich seine Säle an allen nächstfolgen Dienstagen wieder öffnen." General Changarnier hat, einem

Morgenblatte zufolge, seinem Generalstabe folgenden strategischen Plan mitgetheilt: „Die beiden Seine-Ufer sollen vollständig isolirt werden. Jede Brücke wird in eine Art Festung umgewandelt. Von hier aus sollen die widersetzlichen Stadttheile mit Kanonen und Wurfgeschütz bestrichen und an den Eingängen unterminirt werden." Auch soll zwischen Bugeaud und Changarnier der Plan festgestellt worden seyn: im Falle die rothen Republikaner die Oberhand gewonnen, einen Aufruf an die Departements zu erlassen und sämmtliche Nationalgarden um Lyon herum zu koncentriren, um dann gegen Paris zu marschiren. Sämmtliche demokratische Blätter, mit dem Peuple an ihrer Spitze, fahren fort, das Volk zu beschwören, sich nicht früher zu erheben, als bis sie es dazu aufrufen. In der Wohnung des Präsidenten Bonaparte geht es sehr lebhaft zu. Lamartine, Marrast, Dufaure, Molé, Thiers und andere Notabilitäten fahren seit gestern Mittag abwechselnd daselbst vor. Auch Bugeaud, der einen Ausflug in den Süden machte, ist heute zurückgekehrt und hatte eine Zusammenkunft mit dem Präsidenten. Die spätesten Nachrichten über den Zustand der Hauptstadt am heutigen Tage bringt die Estafette. „Um 2 Uhr", berichtet dieselbe, „verließ der Präsident der Republik das Elysée in Begleitung eines Ordonnanzofficiers und einiger Lanciers. Er begab sich auf den Revolutionsplatz, der mit Truppen und einigen Abtheilungen Mobilgarde stark besetzt war und wo sich zugleich eine beträchtliche Volksmenge angesammelt hatte. Er wurde mit dem Ruf: Es lebe Napoleon! Es lebe die Republik! Es leben die Mobilen! Es lebe die Nationalversammlung! empfangen. Daneben hörte man auch von Einzelnen das Geschrei: Nieder mit den Weißen! Nieder mit den Royalisten! Nieder mit dem Ministerium! Nieder mit Changarnier! Der Präsident machte die Runde um den Revolutionsplatz, nahm dann seinen Weg die Rivoli-Straße entlang und kehrte wieder bis zu den elysäischen Feldern zurück, stets von einer Menge begleitet, die nicht aufhörte zu schreien: Es lebe die Republik! Nieder mit den Ministern! Er begab sich dann wieder nach dem Palast Elysée. Um 3 Uhr verbreitete sich eine große Volksmenge über die Boulevards; ihre Haltung bekundete im Allgemeinen Opposition gegen das Ministerium und Sympathie für die Nationalversammlung. Man bemerkte eine große Anzahl Arbeiter unter den Neugierigen, welche Erkundigungen einholten. Um 4 Uhr besetzten noch 3 Infanterieregimenter, 1 Kavallerieregiment und 3 Batterieen Geschütz, von Versailles kommend, die elysäischen Felder und den Revolutionsplatz. Einige Nationalgarden verhafteten im Laufe des Tages einen gewissen Lecomte, der sich für einen ehemaligen Kaufmann ausgab und in der Richelieu-Straße zu wohnen erklärte. Dieses Individuum behauptete, Personen zu kennen, die, wie er sich ausdrückte, den Präsidenten der Republik herunterbringen wollten. Er wurde vor die Polizei gebracht und sogleich ins Verhör genommen. Das verbreitete Gerücht, daß auf den General Changarnier von einem Mobilgardisten aus Erbitterung über die gegen einige Chefs dieses Corps ergriffenen Maßregeln mit einem Pistol geschossen, und daß der General am Kopf verwundet worden oder gar als Opfer dieses Mordversuchs gefallen sey, ist ganz ungegründet. Caussidière soll heute früh verhaftet worden seyn. Man fügt hinzu, daß seine Anwesenheit in Paris mit den Ereignissen in Beziehung stehe, welche die heutige Truppen-Aufstellung veranlaßt." Um 8 Uhr, beim Abgang des Zuges der Nordbahn, war übrigens die Stadt Paris vollkommen ruhig, und man fürchtete keine Störungen.

Paris, den 30sten Januar. Paris ist heute vollkommen ruhig, die Truppen-Aufstellungen sind verschwunden, und die Stadt hat wieder ihre gewöhnliche Physiognomie.

England. London, den 27sten Januar. Die Times sagt: „Es ist sehr wahrscheinlich, daß Ihre Majestät in diesem Jahre Manchester besuchen wird, und zwar im Herbste nach dem Schlusse der bevorstehenden Parlaments-Session, auf der Reise nach oder von Balmoral-Castle in Schottland."

London, den 29sten Januar. Die gesammte Familie Ludwig Philipp's hat Richmond verlassen, um nach Claremont zurückzukehren, wo sie ihren bleibenden Aufenthalt nehmen wird. Das Befinden der Königin Amalie, welche so krank war, daß man ihr Ende nahe glaubte, hat sich seit einiger Zeit sehr gebessert. (Pr. St. Anz.)

Dänemark. Kopenhagen, den 24sten Januar. Die hiesigen Blätter enthalten eine Aufforderung des Kriegsministeriums an gute Schützen, sowohl Schweden, Norweger, als eingeborene Dänen, die ihre bisherige gute Aufführung und ihre Schußfertigkeit nachweisen können, wo möglich ihre eigene Büchse mitbringen und sich verpflichten wollen, für den ganzen bevorstehenden Feldzug oder doch mindestens mit zweimonatlicher Kündigung zu dienen. Sie sollen Lohn, Verpflegung und Montirung gleich einem Korporal oder Oberjäger haben und werden bei den verschiedenen Corps eingetheilt und in Eid genommen. (Pr. St. Anz.)

Italien. Rom, den 15ten Januar. Welche Stimmung gegen den Papst und das geistliche Regiment herrscht, ergiebt sich auch aus Folgendem: In Livorno war unlängst eine Proklamation angeschlagen, worin es hieß: „Wir, das Volk, König von Gottes Gnaden, haben dekretirt und dekretiren, wie folgt: Alle Päpste, von Pius dem Neunten an, sind ihrer weltlichen Gewalt entsetzt. Wir, das Volk, in Folge der Gewalt, welche ist und immer seyn wird die Gottes und des Volkes, geben Pius dem Neunten unsern Fluch, und mit dem feierlichsten Anathema erklären wir ihn abgesetzt u. s. w." (Berl. Sp. Ztg.)

Rom, den 20sten Januar. Die Stadt ist in Belagerungszustand erklärt worden. Die Klubs verlangen, daß General Zamboni vor ein Kriegsgericht gestellt werde, während die Soldaten seines Corps ihn befreien wollten, was fehlschlug. Fürst Cesarini hat sich auf dem Wege nach Civitavecchia geflüchtet.

Mantua, den 12ten Januar. Kaum hatte man zu Mailand die Ernennung des Herrn Gioberti zum Minister-Präsidenten in Sardinien vernommen, als eine große Bewegung begann. Der Erzherzog Rainer mit seinen beiden Söhnen, die Erzherzoge Albert und Ferdinand, sind angekommen. Alle denkbaren Vorbereitungen für den Krieg werden betrieben. (Pr. St. Anz.)

Griechenland. Athen, den 14ten Januar. So eben wird der Minister des Aeussern, Th. K. Kolokotronis, begraben, der unerwartet an einem Brustübel gestorben ist. Kolokotronis war der jüngste Sohn des aus dem griechischen Freiheitskampfe bekannten Generals dieses Namens und bei seinem Tode erst 38 Jahre alt. (Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No 28.

29. Januar

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

Mitauische Zeitung.

№ 9.

Vierundachtzigster Jahrgang.

1849.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Ausland.

Deutschland. Oesterreich. Wien, den 2ten Februar. Feldzeugmeister Graf Nugent, welcher sich zur Vertreibung der bei Fünfkirchen zusammengerotteten Rebellen am 25sten vom letzteren Orte aus dahin in Marsch setzte, hat am 29sten sein Hauptquartier nach Fünfkirchen verlegt, welche Stadt die Rebellen, 4000 Mann mit 10 Geschützen stark, am 26sten d. M. verließen und die Richtung gegen Essegg eingeschlagen haben dürften, um sich unter den Schutz der von den Rebellen besetzten Festung zu sammeln, was ihnen aber nicht gelingen wird, da diese Festung durch die Brigade des Herrn Obersten van der Null des gradiskaner Gränzregiments cernirt ist und auch Feldzeugmeister Graf Nugent ihnen in dieser Richtung folgen wird. Das Erscheinen der kaiserlichen Armee im barannyer und tolnaer Komitate hat die der Regierung feindlichen Elemente vollkommen vernichtet. Der Feldmarschall-Lieutenant Graf Schlick hat nach der bereits bewirkten Reinigung der Zips nunmehr auch jene des zempliner Komitates von den Rebellen erzielt und ist hierauf gegen Tokay gerückt, wohin sich die Anhänger Kossuth's von allen Seiten zogen. Die Avantgarde des Feldmarschall-Lieutenants Schlick unter Major Piattoli stieß am 19ten Januar bei Szanto auf den Feind und warf selben nach Tokay zurück. Am 21sten zeigte eine vorgenommene Rekognoscirung, daß der Gegner sich zurückgezogen und eine ziemlich vortheilhafte Stellung bei Tokay, Tarczal und Kereßtur genommen habe. Am 22sten unternahm Feldmarschall-Lieutenant Graf Schlick den allgemeinen Angriff auf diese Position. Der Major Herczmanovsky führte sein braves Bataillon Stephan nebst einer Eskadron Kaiser Chevaurlegers und 4 Geschützen gegen Kereßtur, während Feldmarschall-Lieutenant Graf Schlick mit der Hauptkolonne über Tallya und Mád gegen Tarczal vordrang. Die Brigade Fiedler bildete das erste, die Brigade Pergen das zweite Treffen. Ein dichter Nebel lag auf der Gegend. Der Feind unterhielt ein überaus kräftiges Feuer, da ließ der Corpskommandant durch das 3te Bataillon Erzherzog Wilhelm eine links an der Straße liegende Anhöhe erstürmen, während die Chevaurlegers die in der Ebene zurückweichende feindliche Infanterie verfolgten. Unsere Raketen thaten die vortreffliche Wirkung. Beim zweiten Sturm nahm das 3te Bataillon Erzherzog Wilhelm die Höhe, als der Feind, sich der schimpflichsten List bedienend und Unterwerfung versprechend, nach mittlerweile erhaltener Verstärkung wieder zum Angriffe überging. Zum dritten Male mußte die Höhe, und zwar durch die Küraſſiere unter dem Major Gorizutti, genommen werden. Mit bewunderungswerthem Ungestüm durchbrachen die braven Reiter zwei feindliche Infanteriemaſſen; damit war das Gefecht für uns entschieden. Major Herczmanovsky hatte mittlerweile das Dorf Kereßtur genommen, wurde durch eine fünf- bis sechsfache Uebermacht angefallen, behauptete sich jedoch trotzdem, daß auch auf dieser Seite vom Feinde die schändlichste List angewendet worden war, um unsere Truppen zur Einstellung des Feuers zu bewegen. Hier war es, wo man dem meineidigen Bataillon Prinz von Preussen, das an der Seite der Polen-Legion und Abtheilungen von Dom Miguel focht, seine Fahne entriß. Der Gegner bezog die Stellung bei Tokay und Kereßtur. Der Feind erlitt beträchtlichen Verlust, namentlich an Todten von der polnischen Legion, von welcher nach dem begangenen Treubruch durch die erbitterte Truppe viele niedergemacht wurden.

— **Preussen.** Berlin, den 5ten Februar. Bei den heute Morgen hier vollzogenen Wahlen der Abgeordneten zur zweiten Kammer sind gewählt worden: Im I. Wahlbezirk (432 Wahlmänner): Herr Waldeck mit 277 St., Herr Berends mit 267 und Herr Rodbertus mit 276 St. Im II. Wahlbezirk (293 Wahlmänner): Herr Rodbertus mit 168 und Herr Philipps aus Elbing mit 172 St. Im III. Wahlbezirk (296 Wahlmänner): Herr Waldeck mit 216 und Herr Jacobi mit 211 St. Im IV. Wahlbezirk (291 Wahlmänner): Herr Jacobi mit 229 und Herr Temme mit 228 Stimmen. (Pr. St. Anz.)

Frankreich. Paris, den 31sten Januar. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung verlangt Vesin, nahe am Berge sitzend, ehe man zur Tagesordnung schreitet, vom Präsidenten zu wissen, warum der Antrag Ledru Rollin's und Konsorten auf Kriminalisirung gegen das Ministerium noch nicht auf der Tagesordnung stehe. Sey etwa der Antrag zurückgezogen? Warum keine Dringlichkeit? Ledru Rollin: Die Anklage ist keineswegs zurückgezogen; die Antragsteller werden vielmehr morgen neue Klagepunkte gegen das Ministerium richten. (Oh! Oh! zur Rechten.) Wir bestehen darauf und drücken unser Erstaunen aus, daß der Präsident den Antrag noch nicht den Büreaus vorlegte. Marrast: Ich kann dies, ohne die Versammlung zu befragen, nicht thun. Stimmen: So thun Sie dies jetzt! Marrast unter tiefer Stille: Ich bringe hiermit die Frage zur Abstimmung: Ob der Antrag Ledru Rollin's und Konsorten auf Versetzung der Minister in Anklagestand in die Büreaus gewiesen werden soll oder nicht? Mögen alle diejenigen, die dafür sind, aufstehen! (Es erhebt sich fast die ganze Linke.) Und die dagegen sind. (Es erhebt sich die Rechte und ein Theil des Centrums.) Marrast (mit den Sekretairen berathend): Das Votum ist zweifelhaft. (Ah! Ah! Sensation.) Stimmen rechts: Abstimmung durch Stimmzettel! Dies geschieht. Es stimmen 708. Davon 250 für die Ueberweisung und 458 gegen dieselbe. Marrast: Also überweist die Versammlung den Antrag nicht an die Büreaus. (Aufregung links. Lebhafter Beifall rechts.) Martin Bernard (vom Berge) eilt auf

die Tribüne, schlägt mit der Faust wüthend auf die Brustwehr und erzwingt sich Gehör. Er erzählt die Verhaftung des Beamtenpersonals des Vereins der „Republikanischen Solidarität", und die Schließung desselben, wobei auch 25 Deputirte betheiligt seyen, und will die Gründe dieses Verfahrens wissen. Ledru Rollin unterstützt ihn. Odilon Barrot und Baroche erwiedern, daß die Maßregel rein gerichtlicher Natur sey und man die Untersuchung abwarten müsse. Die Versammlung geht zur Tagesordnung über.

Der Erzbischof von Paris hat abermals ein Schreiben von Pius IX. empfangen, worin derselbe wiederholt für alle ihm in Frankreich bewiesene Theilnahme dankt und seinen Wunsch ausspricht, sobald es ihm die Umstände gestatten würden, Frankreich zu besuchen, dort persönlich der edlen Nation zu danken und sich im Anblicke ihrer Frömmigkeit, Hingebung und Zuneigung für den Undank zu trösten, welcher seine Seele so bitter betrübt habe.

Paris, den 1sten Februar. Der heutige Moniteur meldet: „Im Ministerium des Innern lief gestern Abend folgende telegraphische Depesche ein: „Dijon, den 31sten Januar. Das Komplott, das in Paris ausbrechen sollte, war auch mit den geheimen Gesellschaften des hiesigen Departements (Côte d'Or) verabredet. Sie hielten in der Nacht vom 29sten zum 30sten Januar eine permenente Sitzung. Eine Abtheilung von Dragonern, angeführt von zwei Chefs der Socialisten, welche ebenfalls sich als Dragoner verkleidet hatten, versuchten die Ruhe zu stören. Einem Polizeidiener wurde ein Arm zerschlagen. Die beiden Chefs sowohl, als die Dragoner, sollen arretirt werden." Die Opinion publique fügt hinzu: Auch aus Straßburg und anderen Departements sind Depeschen eingetroffen, welche beweisen, daß sich das Komplott über ganz Frankreich erstreckte. Wir sind dem Ministerium den heißesten Dank für seine ausserordentlichen Maßregeln schuldig." Die Assemblée sagt: „Hatten wir nicht Recht, als wir die hochverrätherischen Pläne der Gesellschaft „Republikanische Solidarität" vor den Augen des Publikums enthüllten? Noch einige Tage später, und das beabsichtigte Revolutions-Tribunal hätte uns die Antwort gegeben." Die Gazette de France meldet: „Unter den Papieren Alton Shee's befand sich die Liste einer neuen provisorischen Regierung und mehrere Gesetzentwürfe. Einer derselben befiehlt nicht blos Eine Milliarde, wie Barbès am 15te Mai vorschlug, sondern drei Milliarden Steuern von den Reichen sofort einzuziehen. Die persönliche Freiheit, die Preßfreiheit u. s. w. sollten auf 6 Monate bis zur Begründung der rothen Republik suspendirt werden. Man sieht, daß General Changarnier weise handelte, als er am Mondtage zu den ausserordentlichen Maßregeln griff." Die halboffizielle Gazette des Tribunaux bringt folgendes Nähere über die gemachten Entdeckungen: „Die Zahl der bei Gelegenheit der Ereignisse vom 29sten Januar verhafteten Personen beläuft sich bereits über 200, und in Folge der angestellten Haussuchungen sind Papiere von hoher Wichtigkeit in die Hände der Gerechtigkeit gefallen. Die Verhöre haben begonnen, und es scheint aus den Geständnissen hervorzugehen, daß es der Gerechtigkeit nicht schwer werden dürfte, Umtriebe zu konstatiren, welche an der Vorsicht der Regierung und der energischen Haltung der Nationalgarde und Armee scheiterten. Wir wissen wohl, welche Rücksichten wir bei einer noch schwebenden Untersuchung beobachten müssen und sind daher weit entfern, jene Gerüchte zu wiederholen, welche in Bezug auf diesen oder jenen Gefangenen umlaufen. Ohne deshalb das Vorurtheil zu verschlimmern, noch die Resultate vorauszusetzen, wollen wir uns für heute nur an die allgemeinen Ergebnisse der bisherigen Untersuchung halten. Die geheimen Gesellschaften, welche die Februar-Revolution überlebten, hatten sich nach dem Gesetz vom 28. Juli gegen die Klubs und Associationen wieder neu organisirt und rekrutirt; sie nahmen den Titel von Wahlausschüssen an, die sie sowohl in Paris als auch in allen Departements errichteten. Principielle Streitigkeiten von ernster Natur bei Gelegenheit der Präsidentenwahl vom 10. December hatte ernsten Zwiespalt (zwischen der Bergpartei und den Proudhonisten und Kommunisten) gesäet, aber schon gegen das Ende des Decembers söhnten sich die Chefs jener Wahlausschüsse aus, und sie suchten nun durch Gründung socialistischer Propaganda-Büreaus zur Verbreitung von Adressen und Schriften den revolutionairen Geist nach allen Himmelsgegenden zu verbreiten. Die Schließung mehrerer Klubs hatte die Chefs der Ausschüsse bedeutend erbittert und ihnen den Plan eingeflößt, einen Central-Klubsaal auf eigene Kosten (Saal der Brüderlichkeit in der Rue Martel) zu errichten und auf diese Weise das Proletariat aller Gewerbe, woran sich namentlich einige Leiter der berüchtigten National-Werkstätten schlossen, furchtbar zu organisiren. Besondere Trommelschläger wurden herangebildet, um beim Ausbruch des Kampfes alle Anhänger schnell zusammenzurufen; eine große Anzahl rother Fahnen mit dem Freimauer-Triangel der Gleichheit sollen sich in den Händen der Justiz befinden. Ihr Plan zum Angriff war nicht mehr, wie im Monat Juni, auf gewisse Hauptpunkte der Stadt koncentrirt, sondern gegen die reichsten Stadtviertel (erstes, zweites, drittes und zehntes Arrondissement) auf einmal gerichtet. Es scheint, daß die Verschworenen über den Tag des Ausbruchs der Schlacht noch nicht ganz entschlossen waren; indessen mag ihnen die Gährung unter der Mobilgarde als ein günstiger Augenblick zum Losbruch erschienen seyn; wenigstens stellt die Untersuchung heraus, daß sich mehrere Mobilgardisten mit den Häuptern jener geheimen Gesellschaften in Verbindung setzten (Zusammenkunft im Redaktionssaale der Reforme), und es ist Jedermann bekannt, daß starke Abtheilungen der Mobilgarde, von Blousenmännern begleitet, am Mondtag nach der Richtung des Elysée National, der Madeleinekirche, des Place Lafayette u. s. w. zogen, die offenbar als Hauptangriffspunkte oder Sammelplätze bezeichnet waren. Aber die Nationalgarde und Linie, in Verbindung mit der getreuen Mehrheit der Mobilgarde, hatten diese Punkte bereits besetzt und der Plan wurde vereitelt. Uebrigens sahen sich auch die Verschwörer durch die eigentlichen Arbeiter keineswegs unterstützt, denn es ist amtlich erwiesen, daß die großen Fabriken und Werkstätten nicht nur am Mondtag (29sten) nicht feierten, sondern fast keinen einzigen Arbeiter auf seinem Platze vermißten. Fabrikherren, welche 6—700 Arbeiter beschäftigen, haben erklärt, daß ihnen am 29sten auch nicht ein einziger Arbeiter fehlte. Das sind die Thatsachen, welche den Maßregeln vom Mondtage zum Grunde lagen, denen wir die Ruhe von Paris verdanken. Die schwebende Untersuchung wird sie noch näher aufklären. Unter den aufgegriffenen Papieren befindet sich, sagt

man, auch eines, welches uns angiebt, wie der Sieg der Insurrektion organisirt werden sollte. Es ist ein „Programm der Revolution": 1) Errichtung eines Wohlfahrts-Ausschusses. 2) Namen desselben. 3) Auflösung der Nationalversammlung. 4) Umstoßung der Verfassung. 5) Einsperrung der Familie Bonaparte. 6) Aufhebung der Preßfreiheit während zweier Jahre. 7) Aufhebung der persönlichen Freiheit während dreier Monate, behufs Reinigung der Partei. 8) Proceß gegen alle Officiere und Beamte, welche über die Juni-Insurgenten richteten oder sie transportiren ließen. 9) Papiergeld zur Tilgung der Staatsschuld. 10) Verurtheilung aller Minister seit 1830. 11) Garantie des Rechs auf Arbeit. 12) Auflösung der Nationalgarde. 13) Rothe Fahne mit dem Gleichheits-Triangel als Nationalfahne. 14) Progressivsteuern, Güterkonfiskation gegen alle ehemalige Emigranten und alle die, welche vor das Revolutionstribunal zu stellen." Heute wurden abermals, wie berichtet wird, mehrere in politischer Beziehung sehr bedeutende Personen als in diese Verschwörung verwickelt, zur Haft gebracht. Von den Mobilgardisten werden 3—4000 entlassen. Auf eine von Ledru Rollin und anderen Repräsentanten des Berges, welche Mitglieder der „Republikanischen Solidarität" sind, an den Moniteur eingeschickte Protestation gegen die Schließung ihres Sitzungslokals und auf die Behauptung, daß diese Handluug gesetzwidrig sey, weil sie alle vom Klubgesetz vorgeschriebenen Förmlichkeiten erfüllt und ihre Statuten der Behörde eingereicht hätten, erwiedert der Moniteur, jene Gesellschaft sey gesetzwidrig, weil sie Comité's und Unter-Comité's einsetze, Korrespondenten habe, und weil ihre Sitzungen nicht öffentlich seyen. Vorgestern trafen in Paris 5 Regimenter aus den Departements ein; zwei wurden ins Pantheon, mehrere Bataillone ins Palais National gelegt. Paris ist seit vorgestern wieder vollkommen ruhig, und man glaubt auch nicht, daß Grund vorhanden, für die nächste Zukunft Ruhestörungen zu besorgen. Aus Rouen und anderen Städten erfährt man, daß dort ein Theil der Truppen auf Befehl bereit stand, sofort nach Paris abzugehen, wenn die hiesige Sachlage dies nöthig gemacht hätte. Mehrere Compagnieen der 6ten Legion, deren Oberst der verhaftete Forestier ist, sollen aufgelöst werden. Zu Montpellier veranlaßte kürzlich das Verbot einer Versammlung der Montagnards Ruhestörungen; die bewaffnete Macht schritt ein, und 18 Personen wurden verhaftet. Die Mai-Gefangenen sind noch zu Vincennes, weil in Bourges die Einrichtung der zu ihrer Aufnahme bestimmten Lokale noch nicht vollendet ist. Der Präsident der Republik hat vorgestern mehrere von den Kriegsgerichten zum Tode verurtheilte Militairs begnadigt und ihre Strafe umgewandelt.

Die Revolution behauptet, daß die Herzogin von Berry und der Herzog von Bordeaux sich in Paris befänden. Der legitimistische Kongreß dauert noch fort.

Paris, den 2ten Februar. Heute berichtet der Moniteur: „Die telegraphischen Depeschen, welche aus den Departements einlaufen, sind sehr beruhigend. Obgleich sie beweisen, daß das Komplott von Paris die weitesten Verzweigungen hatte, wurden doch die Präfekten bei Zeiten davon unterrichtet und konnten die gehörigen Maßregeln treffen im Interesse des öffentlichen Friedens." Das Journal des Débats versichert, die Unzufriedenheit unter der Mobilgarde habe sich fast ganz auf einige Officiere beschränkt; was über einen ernsten Aufstand im Fort Lariche gesagt worden, sey völlig grundlos. Am 29. Januar sollen mehrere Klubchefs von Rouen in Paris angelangt seyn, um bei dem beabsichtigten Aufstande sich zu betheiligen. Graf d'Alton Shee ist vorgestern verhört worden; man soll bei ihm ein Dekret, im voraus für die neue provisorische Regierung entworfen, welche eingesetzt werden sollte, vorgefunden haben. Es heißt, Oberst Forestier sey wider freigelassen.

Heute berieth der Justizausschuß der Nationalversammlung über die Anklage gegen das Ministerium. Dieser Ausschuß besteht aus 24 Mitgliedern; 20 davon sprachen sich gegen und nur 4 für die Anklage aus.

Dem Constitutionel wird aus Toulon die Rückkehr des französischen Kriegsdampfschiffes „Caton" welches den Gesandtschaftssekretair Latour d'Auvergne in ausserordenlicher Mission nach Gaeta gebracht, mit Depeschen des französischen Gesandten beim Papst und des Admirals Baudin gemeldet. Es bringt die Nachricht, daß die in Gaeta anwesenden Repräsentanten der katholischen Mächte eine Konferenz gehabt, und daß von Stellung von Truppenabtheilungen zum Dienste des Papstes die Rede war, daß aber Spanien bereits die Initiative ergriffen habe und von den spanischen Schiffen Truppen ans Land gesetzt worden seyen, welche gemeinschaftlich mit den neapolitanischen Truppen die Wachtposten beziehen.

Paris, den 3ten Februar. Der heutige Moniteur meldet: „Der Empfang, der vorgestern Abend im Elysée National stattfand, war zahlreich und glänzend. Man bemerkte daselbst die bedeutendsten Notabilitäten der Diplomatie, der Politik, der Land- und Seemacht, der Justiz und der Finanzen." Heute Abend giebt Armand Marrast dem Präsidenten der Republik und dem diplomatischen Corps ein großes Gastmahl im Palais National.

Auch heute enthält der Moniteur wieder Nachrichten über die Komplott-Verzweigungen in den Provinzen: „Die Nachrichten", sagt das officielle Blatt, „welche wir aus den Departements bereits veröffentlicht haben, zeigen, daß der Plan der Anarchisten überall derselbe war; überall warteten sie, um zu den Waffen zu greifen, auf das Signal, welches von Paris ausgehen sollte. An einigen Punkten riß die Ungeduld sie zu früh fort, an anderen beschränkten sie sich auf Verbreitung jener finsteren Gerüchte, welche den großen Katastrophen vorauszugehen pflegen." Die République sociale et démocratique enthält übrigens die Erklärung, daß der neue Klub der Bergpartei, der den Zweck hatte, das Volk in republikanischen Grundsätzen zu unterrichten, vor der Hand nicht werde eröffnet werden. Die Bergpartei hat in dieser Beziehung heute eine Erklärung veröffentlicht. Paris ist vollkommen ruhig.

Die Liberté sagt: „Trotz des auf uns lastenden Bannes wissen wir doch, was im Herzen des Präsidenten vorgeht. Wir wissen, daß er mit Bildung folgenden Kabinets umgeht: Lamartine, Auswärtiges; O. Barrot, Justiz; Billault, Inneres; Bugeaud, Krieg; Vievien, öffentliche Arbeiten; Cecille, Marine; Tocqueville, Unterricht und Kultus; Tourret, Ackerbau und Handel; Passy, Finanzen."

(Pr. St. Anz.)

England. London, den 31sten Januar. Heute früh sind Ihre Majestät die Königin und ihr Gewahl mit einem Extrazuge der großen westlichen Eisenbahn von Windsor hier

eingetroffen und im Buckingham-Palast abgestiegen, wo heute Nachmittag eine Geheimerathssitzung stattfindet, zu welcher bereits vorgestern die nöthigen Einladungen an die Minister und die Staatsbeamten ergangen waren. Es wird in dieser Versammlung die Thronrede definitiv festgestellt werden.

London, den 1sten Februar. Gestern hielt die Königin im Buckingham-Palast die (oben erwähnte) Geheimerathssitzung, in welcher die Thronrede zur Eröffnung des Parlaments angenommen wurde. Dann ertheilte Ihre Majestät Audienzen, wobei der Gesandte des Sultans, Mehemet Pascha, der Gesandte der französischen Republik, Admiral Cecil, der Gesandte des Königs von Sardinien, Marquis von Santi, der Gesandte der Republik Peru, Herr Osma, der Gesandte der Republik Nicaragua, Herr Castellon, und der Gesandte der Republik Costa Rica, Herr Molina, ihre Beglaubigungsschreiben, der bisherige sardinische Gesandte aber, Graf von Revel, sein Abberungsschreiben, überreichten. Heute Mittag eröffnete die Königin das Parlament mit einer Thronrede.

In Irland dauert die Agitation gegen das Armengesetz fort. vorgestern war in Kilmainham eine Versammlung unter Vorsitz Lord Barbuzon's, an der 40 Friedensrichter der Grafschaft Dublin theilnahmen. Mit Ausnahme einer Stimme sprachen sich alle Anwesenden gegen das Armengesetz aus.

London, den 2ten Februar. Vorgestern Nachmittag wurde eine Versammlung derjenigen Wähler der Londoner City gehalten, welche bei der letzten Wahl dem Baron Rothschild ihre Stimmen gaben und seine Ernennung zum Unterhaus-Mitgliede durchsetzten. Da Rothschild seinen Platz noch nicht einnehmen konnte, weil das Oberhaus die vom Unterhause genehmigte Bill für Beseitigung der bürgerlichen Unfähigkeiten der Juden verwarf, so kamen vorgestern die für seine Zulassung zu ergreifenden Maßregeln zur Berathung. Baron Rothschild verlas ein Schreiben Lord J. Russell's, worin dieser ihm anzeigt, daß er gleich im Anfange der Session eine Bill einbringen werde, deren Bestimmungen durch Abänderung der bisherigen Vorschriften wegen des von den Unterhaus-Mitgliedern zu leistenden Eides fortan auch Juden den Sitz im Unterhause gestatten würden. Rothschild fügte bei, daß die Regierung, so wie Peel und ein großer Theil seiner Partei, ferner alle einflußreichen Männer des Tages für den Plan Lord J. Russell's seyen, und daß daher die Annahme desselben zuversichtlich zu hoffen sey. Die Versammlung genehmigte mehrere Beschlüsse im Sinne der Ansichten des Premierministers. (Pr. St. Anz.)

Belgien. Brüssel, den 31sten Januar. Aus Gent wird der Independance unter 29sten Januar berichtet: „Das Pulvermagazin der Citadelle von Gent ist heute früh 7 Uhr in die Luft geflogen. Noch weiß man nicht, welcher Ursache der Unfall beizumessen ist. Sechs Militairs wurden verwundet und der wachstehende Artillerie-Soldat getödtet. Das Magazin enthielt übrigens nur einen schwachen Vorrath. In der Stadt wurde kein Schaden angerichtet."

Italien. Rom, den 21sten Januar. Auf Veranlassung einer Einladung des livorneser Volks-Klubs wird auch hier, gleich den übrigen Städten Italiens, eine Erklärung unterschrieben, in welcher gegen jede Schlußnahme der brüsseler Konferenzen bezüglich Italiens feierlich protestirt wird, die eine andere Bedingung als die völlige Entfernung der Oesterreicher aus Italien zur Grundlage hätte. Diese Protestation liegt an allen öffentlichen Orten aus und findet zahlreiche Unterschriften.

Rom, den 25sten Januar. Heute wird Kriegsgericht gehalten. Man fürchtet indeß keinen blutigen Ausgang, sondern scheint bereits einen Modus gefunden zu haben, die Begnadigung einzuleiten. Die Civaca wird zu Gunsten der Gefährdeten bittend einkommen. Man behauptet, 25,000 Wahlzettel gesammelt zu haben, dennoch hieß es, daß die Zahl der Stimmenden für den Triumph der „heiligen Sache" zwar genügte, nicht aber für die Ehre Roms. Bonaparte war selbst in allen Osterien herumgegangen, um die Wähler zu instruiren. Das gegenwärtige Ministerium und einige andere populäre Namen standen auf den gedruckten Zetteln verzeichnet, die jedem Schenkgast eingehändigt wurden. Die Plakate häufen sich so sehr, daß das Ministerium ein Verbot erlassen hat, ein nichtministerielles Manifest auf weisses Papier zu drucken; es muß farbiges gewählt werden. Man verkauft die scheußlichsten Libelle, wie ein de profundis auf General Zamboni u. s. w. Zwei spanische Kriegsschiffe sollen an der Küste von Civitavecchia erblickt worden, dann aber wieder verschwunden seyn.

Karl Albert bietet in einem Handschreiben dem Papste bewaffnete Hülfe an. Der Papst befindet sich so wohl, als es die Jahreszeit und seine Verhältnisse irgend zulassen. An sämmtliche Mitglieder des ehemaligen Kardinal-Kollegiums ist die Aufforderung ergangen, sich in Gaeta um die Person des Papstes zu sammeln. In Neapel sollten am 1sten Februar die Kammern eröffnet werden.

Florenz, den 23sten Januar. In der heutigen Sitzung ging der Antrag: 27 Vertreter Toskana's in die italienische Nationalversammlung nach Rom zu schicken, mit Einstimmigkeit durch.

Turin, den 28sten Januar. Man erfährt, daß Radetzky sein Hauptquartier in Crema aufschlägt. (Pr. St. Anz.)

Spanien. Madrid, den 25sten Januar. Die Ministerkrisis, von der man in den letzten Tagen viel sprach, ist völlig ausgeglichen. Das Ministerium bleibt, wie es ist.

Madrid, den 26sten Januar. Die in Navarra eingedrungenen Karlisten haben sich in eine uneinnehmbare Stellung, die Felsen von Larrun, die nur vom französischen Gebiet aus angegriffen werden können, zurückgezogen. Die Unterpräfekten von Bayonne und Mauleon sollen auf das Ansuchen der diesseitigen Regierung von dort abberufen worden seyn. Auch in die Provinz Zamora ist von Portugal aus eine Bande von 50 berittenen Karlisten eingedrungen, und in Estremadura ist gleichfalls ein Streifkorps aufgetreten.

Türkei. Konstantinopel, den 17ten Januar. Der neue Vicekönig von Aegypten, Abbas Pascha, ist endlich angekommen, und zwar unter wechselseitiger feierlicher Begrüßung mit Geschützesalven. Am Tage seiner Ankunft hat Abbas Pascha ein Palais neben dem des Großherrn bezogen und verweilt noch hier, nachdem er am 13ten Januar dem Sultan in feierlicher Audienz gehuldigt hat und mit der Statthalterschaft Aegyptens förmlich belehnt worden ist. (Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 30.

2. Februar

Mitauische Zeitung.

1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 10.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Ausland.

Deutschland. Oesterreich. Wien, den 4ten Februar. Der Civil- und Militair-Gouverneur, Feldmarschall-Lieutenant von Welden, veröffentlicht in der Wien. Ztg. die nachstehenden beiden (20. und 21.) Armee-Bülletins:

„Nachdem die unter Bem in Siebenbürgen eingedrungenen Rebellen, welche vom Oberst Urban durch die unter Feldmarschall-Lieutenant Malkovsky bei Czernowitz gesammelten Streitkräfte unterstützt, bis Watra Vorna, und dann weiter nach Siebenbürgen zurückgedrängt waren, die Unmöglichkeit einsahen, sich in der Bukowina festzusetzen, so wendeten sie sich, von den zum Theil aufständischen Szeklern verstärkt, über Klausenburg gegen Hermannstadt, vor welcher Stadt sie am 21sten Januar vor Anbruch des Tages eintrafen. Um 7 Uhr früh war der Feind im Kanonenschuß-Ertrag bereits in seiner Position, und unsere vorpouss irten Geschütze begannen das Feuer auf die Angriffskolonne des uns vielmals überlegenen Gegners, welches sogleich aus 6- und 12pfündigen Batterieen auf unsere vor dem Retranchement postirten Truppen und auf die seitwärts derselben placirten Geschütze dergestalt erwiedert wurde, daß Feldmarschall-Lieutenant Puchner den Angriff mit dem Bajonette anbefahl. Unsere Sturmkolonne und eine Eskadron Savoyen-Dragoner rückte, von den diesseitigen Kanonen protegirt, vor und warf den Feind aus seiner ersten Position. Hierauf entspann sich der Kampf auf der ganzen Linie. Den linken Flügel bildete die Brigade unter Oberstlieutenant Losenau, den rechten die Brigade Kaliany, und das Centrum stand unter unmittelbarem Befehl des Feldmarschall-Lieutenants Puchner. Durch Kavallerie-Attaken und wiederholten Bajonett-Angriff wurde der Feind durch unsere braven Truppen nach einem siebenstündigen mörderischen Gefechte allenthalben zum gänzlichen Rückzug gezwungen und von der Brigade Losenau bis gegen Stolzenberg verfolgt. Fünf eroberte Kanonen schweren Kalibers, 4 Munitionskarren, Waffen aller Art, Proviant und mehrere Gefangene sind die Trophäen unseres Sieges. Leider bedauern wir den Verlust des Hauptsmanns Braunmüller von Bianchi-Infanterie und des Rittmeisters Papp von Savoyen-Dragoner. Am 22sten vereinigte sich das Corps des Generals Gedeon mit jenem des Feldmarschall-Lieutenants Puchner, und nach dieser Vereinigung wurde Stolzenberg angegriffen. Bei dem Umstande, daß die verschiedenen Rebellen-Abtheilungen aus den oberen und südlichen Gegenden gegen Debreczin zusammengedrängt werden, woselbst der Rest des ungarischen Reichstages sein ungesetzliches Wirken fortzusetzen sucht, kam eine dieser Abtheilungen vor Arad, welche Festung am 26sten Januar, aber, aber, wie vorauszusehen, ohne allen Erfolg, beschossen wurde. In Temesvar haben sich nach der am 26sten Januar stattgehabten Einnahme von Wersecz der Patriarch Rajacsics, General Thodorovich und Oberst Mayerhofer eingefunden, um von da aus in voller Kraft gegen Debreczin und Siebenbürgen zu wirken. Wie die heutigen Tageslügen, daß Pesth von den Insurgenten wieder besetzt worden sey, oder, wie eine andere Version lautet, daß die Insurgenten im Anmarsche auf Pesth begriffen und dieser Stadt schon sehr nahe gerückt seyen, mit dem hier Gesagten zusammenzureimen ist, dürfte wohl schwer zu erklären seyn. Wien, am 2ten Februar 1849."

„In Folge so eben erhaltener telegraphischer Depesche vom 3ten Februar 1849 hat sich die Festung Leopoldstadt gestern, den 2ten, um 9 Uhr früh, nach einstündiger Beschießung auf Gnade und Unguade ergeben. Feldmarschall-Lieutenant Simunich rückt nun ungesäumt in 2 Kolonnen über Groß-Togolcsán und über Neutra und Verebély zur Besetzung der Bergstädte vor, nachdem Generalmajor von Götz, in Vereinigung mit der Brigade Jablonovsky, nach der Besetzung von Neusohl, sowohl die unter dem Anführer Görgey flüchtenden Rebellen-Horden, als auch jene unter Ballagh bei Rosenberg gesammelten schwachen Insurgenhaufen auf dem Fuße verfolgt.

Nachstehender Bericht des Herrn Feldmarschall-Lieutenants von Dahlen, Agram, den 1sten Februar 1849, lief so eben hier ein:

So eben empfange ich die Nachricht, daß der Herr Generalmajor Freiherr von Trebersburg am 30sten Januar früh um 5 Uhr die Vorstädte der Festung Essegg in fünf Kolonnen angegriffen und mit Sturm genommen habe. Um 6 Uhr waren unsere siegreichen Kolonnen im Besitze der drei Vorstädte. Von den in die Festung entfliehenden Rebellen wurden 100 gefangen, darunter mehrere Kavallerie-Officiere. Die Kommandanten der Angriffskolonnen waren: die Obersten van der Null vom Gradiskaner — Halavanya vom Broober — Major Dragich vom Peterwardeiner — Hauptmann Tarbuck vom St. Georger Gränzregimente und Hauptmann Barrissich vom Infanterieregimente Erzherzog Leopold. Um 6 Uhr früh wurde die untere Stadt aus der Festung eine Stunde lang beschossen. Herr General Trebersburg ließ hierauf den Festungskommandanten durch einen Parlamentair zur Uebergabe auffordern. Von dem Corps des Feldzeugmeisters Grafen Nugent wurde, wie bereits mitgetheilt, Füukfürchen durch die Brigaden Pallffy und Dietrich ohne Widerstand besetzt. Der Feldzeugmeister Graf Nugent hat von da aus sowohl die unter Nemegyei gegen Essegg flüchtende Rebellen-Abtheilung verfolgen lassen, als auch eine Detaschirung gegen Mohacz vorgenommen, um diesen Ort zu besetzen und sich hierdurch mit den am linken Donau-Ufer operirenden Serben in Verbindung zu setzen. Wien, am 3ten Februar 1849."

Triest, den 2ten Februar. Der österreichische Kriegsdampfer „Vulcano" stieß in den Gewässern von Istrien auf einen Dampfer, welcher mehrere, wie es scheint, istrianische

und dalmatinische Küstenfahrer gegen Venedig eskortirte. Dieser Dampfer wurde bei geringerer Entfernung als derjenige erkannt, welcher als österreichisches Kriegsschiff „Mariana" hieß, unter der provisorischen Regierung von Venedig „Pio IX." getauft wurde und nun „S. Marco" heißt. Der „Vulcan" forderte die Freigabe der Trabakeln, welche aber „S. Marco" verweigerte. Darüber kam es zum Artilleriekampfe, welcher an zwei Stunden dauerte und während dessen sich die Barken entfernten. Beide Schiffe haben Schaden gelitten. In der Nähe des Kampfplatzes war eine französische Fregatte gewesen, welche ganz unthätig denselben beobachtete. Diese Fregatte steuerte hierher und wurde auch auf dem Leuchthurm signalisirt, warf aber nicht die Anker auf unserer Rhede, sondern setzte blos ein Boot aus und ließ Kunde von jenem Kampfe geben. Gestern ist der „Vulcan" selbst angelangt, und man sah, daß Leute mit einer Reparatur am Schiffe beschäftigt waren. Unsere Flotte wird, wie nun verlautet, in Pola zusammengezogen werden.

— Sachsen-Weimar. Weimar, den 7ten Februar. Die Weim. Ztg. meldet: „Aus Veranlassung des für unser Fürstenhaus erfreulichen Ereignisses der Geburt einer Prinzessin hat der Großherzog am 2ten d. M. dem Staatsanwalte aufgegeben, alle bis zu diesem Tage anhängig gemachten Untersuchungen wegen Beleidigung Seiner Person oder anderer Glieder des Großherzoglichen Hauses niederzuschlagen."

Gegenwärtig sind abgeordnete sämmtlicher thüringischen Staaten hier versammelt, um unter dem Vorsitz des von der provisorischen Centralgewalt beauftragten königl. sächsischen Generals, Grafen von Holzendorf, die Formirung einer thüringischen Division aus den Militair-Kontingenten der verschiedenen Staaten Thüringens zu berathen.

— Oldenburg, den 5ten Februar. Der Vermittelungs-Vorschlag des Ministeriums in Bezug auf die Civil-Liste ist heute von dem Landtage bei namentlicher Abstimmung mit 26 gegen 5 Stimmen angenommen worden. Eine vierstündige, vielseitige Besprechung ging voraus, vor einer ungewöhnlich großen Zuhörermenge, welche mit der gespanntesten Aufmerksamkeit den Verhandlungen folgte. Fast keiner der Abgeordneten blieb eine ausführliche Begründung seiner Abstimmung schuldig. (Pr. St. Anz.)

Oesterreich. Hermannstadt, den 24sten Januar. Der Siebenb. Bote enthält nachstehende Proklamation des Feldmarschall-Lieutenants Puchner:

„Das feindliche Armee-Corps, welches Hermannstadt bedroht hat, ist nach einer mörderischen Schlacht durch die ausgezeichnetste Tapferkeit der Kaiserl. Truppen geschlagen und bis Stolzenburg zurückgeworfen worden. Der Feind hat nebst einem großen Verluste an Menschen auch 5 Kanonen und 4 Munitionswagen verloren. Durch diesen glänzenden Sieg der gerechten Sache werden die Gemüther der treu gesinnten Bevölkerung wieder aufgerichtet und ermuthigt. Nach verläßtlichen Nachrichten soll die an Se. Majestät den Kaiser und König Franz Joseph abgesendete Deputation der Ungarn sich auf Gnade und Ungnade ergeben haben. Die siegreichen kaiserlichen Armeen in Ungarn sind schon seit dem 13ten Januar über Ocsa an die Theiß vorgedrungen, und ihre Hülfe rückt uns immer näher. Unter der ungarischen Insurrektion und ihren Anführern, von denen Görgei mit seinem Corps von 13,000 Mann sich gegen Waitzen, Perczel aber gar nur mit 7000 Mann gegen Czegled sich zurückgezogen hat, herrscht bereits eine allgemeine Bestürzung. Da auch selbst diese Schaaren durch zahllose Deserteure täglich sich immer mehr und mehr vermindern, so geben selbst schon die Ultrageſinnten alle ihre Hoffnung auf das Gelingen dieses Insurrektionskampfes auf. Zu dem kommt noch der entscheidende große Sieg, welchen der Feldmarschall-Lieutenant Graf Schlick am 4ten Januar gegen das Corps des Mészáros erfochten und dabei dasselbe beinahe gänzlich vernichtet hat. Es handelt sich daher unter solchen Umständen nur noch um die muthige Ausdauer durch eine kurze Zeit; ein allgemeiner Sieg wird unser Lohn seyn und alle unsere Wünsche in Erfüllung bringen. Besonders aber Ihr Szekler — in deren Mitte noch immer Verführer und Aufwiegler Verderben brüten, — bleibt Eurem mir kürzlich abgelegten Worte und der Pflicht treu, wie es Männern ziemt; laßt Euch nicht mehr durch Trug und Täuschung — welche gleich Seifenblasen schon im nächsten Augenblick vergehen — von der Bahn des Rechtes und des Gehorsams ableiten! Nur dadurch werdet Ihr die volle Gnade Eures milden, aber gerechten Herrn und Kaisers Euch wieder sichern und Eure eigenen Familien-Wohnsitze vor dem sonst nahen Verderben bewahren. Weist daher den Verrath aus Eurer Mitte und zeigt vor der ganzen Welt, die Eure Thaten richten wird, daß Ihr einer weiteren Verführung unzugänglich, Eurer Eide und der Pflicht unverrückt treu bleiben wollet! Hermannstadt, am 23sten Januar 1849." (Pr. St. Anz.)

Frankreich. Paris, den 4ten Februar. Der Ministerrath hat sich mit der Frage beschäftigt, ob der Jahrestag der Februar-Revolution feierlich zu begehen sey oder nicht. Man entschied sich dagegen wegen der ungünstigen Jahreszeit und beschloß den 4ten Mai, den Jahrestag der officiellen Proklamation der Replublik, durch ein Fest zu feiern.

Paris, den 5ten Februar. Ueber die letzten Bewegungen in den Provinzen berichtet der Moniteur, auſser dem bereits Mitgetheilten, noch Folgendes: „In Saargemünd verkündigten die Exaltirten laut ihre Hoffnungen auf den nahe bevorstehenden Kampf in Paris. Die geheimen Gesellschaften in den großen Städten, die bis dahin nicht einig gewesen waren, versöhnten sich, um, wie sie sich ausdrückten, der Bourgeoisie eine letzte und grausame Lehre zu geben. Am frühesten Morgen des 29. Januar zogen auf eine von Paris aus erhaltene Nachricht 50 Erdarbeiter, die früher in den National-Werkstätten beschäftigt gewesen, von Poissy aus in größter Eil und in einer Schaar nach der Hauptstadt. Der Aufseher wollte sie zurückhalten, aber sie gaben ihm zur Antwort: „„Man will sich in Paris schlagen; Sie könnten Jedem von uns 100 Fr. täglich bieten, wir würden doch nicht bleiben.““ Nach Perpignan hatte das trübe Wetter die telegraphische Depesche des Ministers, welche den Departements das Scheitern des Komplotts meldete, nur halb gelangen lassen. Dies benutzten die Socialisten, um die Stadt in Aufregung zu versetzen. Ein wilder Haufe zog nach der Präfektur und verlangte die Wiederanstellung eines vor kurzem abgesetzten Polizei-Kommissars. Die Festigkeit des Präfekten erhielt aber die Ordnung aufrecht. Die Bevölkerung zeigte indeß überall in ihrer großen Mehrheit die größte Abneigung gegen anarchische Bestrebungen, und in mehreren Departements in der Nähe von Paris wollte die National-

garde unaufgefordert nach der Hauptstadt zur Unterstützung der Regierung ziehen. In mehreren größeren Städten, namentlich in Bordeaux, verlangten die Mitglieder des Generalkonseils von dem Präfekten zusammenberufen zu werden, um in dem Falle, daß der Aufstand in der Hauptstadt siegen sollte, der Regierung zum Stützpunkte dienen zu können. Es liegt in diesem Einklang der Nation mit ihrer Regierung eine Lehre für die aufrührerischen Minoritäten. Möchten sie dieselbe begreifen und annehmen! Sie würden dann dem Lande großen Schmerz ersparen."

Herr d'Alton Shee hat von der Conciergerie aus ein Schreiben an die Journale gerichtet, worin er erklärt, daß er ganz allein in seiner Wohnung, und nicht, wie die Patrie gemeldet, nebst 200 socialistischen Republikanern in dem Augenblicke verhaftet worden sey, wo er in der „Republikanischen Solidarität" präsidirt habe. Er sey letzterer, die übrigens kein Klub, sondern eine Association sey, durchaus fremd, habe ihr also auch nie präsidirt. Nein erdichtet sey es, daß man bei ihm ein Dekret der künftigen provisorischen Regierung gefunden habe, welches die Reichen mit 3 Milliarden besteuere, die Preßfreiheit suspendire und dergleichen mehr. Die Presse, welche das Komplott in Zweifel zu ziehen scheint, das angeblich am 29sten Januar losbrechen sollte, versichert, daß sich unter d'Alton Shee's weggenommenen Papieren nichts befinde, was auf ein Komplott Bezug habe; er sey blos wegen seiner bekannten politischen Meinungen und somit willkürlich, leichtsinnig und unüberlegt verhaftet worden, indem gar kein Anklagegrund gegen ihn vorliege. Der in Folge der Vorfälle des 29sten Januar wegen Insubordination verhaftete Oberst der 6ten Legion der Nationalgarde, Forestier, ist vorgestern Abend seiner Haft entlassen worden.

Paris, den 6ten Februar. Cavaignac hat, den Blättern aus Bourges zufolge, bereits Zimmer im dortigen Hotel des Postes für die Dauer des Mai-Processes gemiethet. Unter den Advokaten, welche die Gefangenen vertheidigen werden, nennt man Bac, Ledru Rollin, Vignerti und Jules Favre.

England. London, den 3ten Februar. Die Opposition im Unterhause versuchte gestern Abend eine nochmalige Vertagung der Adreßdebatte zu veranlassen; der dies bezweckende Antrag des Marquis von Granby wurde jedoch mit 221 gegen 80, also mit einer Majorität von 141 Stimmen verworfen, worauf Herr Disraeli sein Amendement zurückzog und die Adresse in unveränderter Fassung durchging.

Ueber die Klubfrage in Frankreich sagt die Times unter Anderen: „Die Herren Guizot und Hebert stützten sich auf ein bestehendes Gesetz. Herr Leon Faucher hat in sehr kühner, aber sehr inkonsequenter Weise ein weit strengeres Gesetz vorgeschlagen. Die Deputirten der Linken protestirten zu Gunsten des Versammlungsrechtes im Februar 1848 gerade in denselben Ausdrücken, welche die Journalisten der extremen Republik wider sie im Januar 1849 anwenden. Odilon Barrot schlug die Anklage gegen das Ministerium Guizot vor, weil es die unveräusserlichen Rechte der Volksvereinigung angegriffen; Ledru Rollin hat eben eine Anklage gegen das Ministerium Barrot wegen desselben Vergehens gerichtet. In Frankreich giebt es politische Versammlungen zum Sturze aller Ordnung und aller Regierungen, aber keine zu deren Schutze. Die große Waffe der Revolution ist niemals wirksam gegen sie selbst gekehrt worden, und noch eine Regierung kann untergehen in dem Versuche, sie den Händen derer zu entreißen, welche noch immer die Tyrannei einer Minorität über ein duldendes, aber widerstandsloses Volk üben."

London, den 5ten Februar. Nach Berichten aus Lissabon vom 30sten Januar hatte dort ein partieller Ministerwechsel stattgefunden, indem die Minister der Justiz, der Finanzen und des Krieges entlassen und durch die Herren Sa Vargas, Lopes Branco und Baron Ourem ersetzt worden waren. Es hatten zwar sämmtliche Mitglieder des Kabinets ihre Entlassung eingereicht, die Königin aber sich geweigert, die des Marschalls Saldanha und des Herrn Gomez de Castro anzunehmen. Diese waren daher im Ministerium verblieben. Der Grund des Ministerwechsels lag in der Stärke der Cabralschen Opposition, welche der Regierung fortwährend durch belästigende Interpellationen zu schaffen machte.

Aus New-York hat man Nachrichten vom 23sten Januar, denen zufolge die Gold-Manie noch mehr zugenommen hatte, weil die Quantität des in Kalifornien gefundenen kostbaren Metalls noch gestiegen war. Eine officielle Mittheilung des Marine-Agenten der Vereinigten Staaten, Thomas O. Larkin, meldet, daß er mehrere 1 bis 2 Pfund schwere Stücke Gold in Händen gehabt, und daß sogar Klumpen von 16 bis 25 Pfund Gewicht gefunden worden seyn sollen. Er fügt hinzu: „Unsere Goldausfuhr in diesem und in dem nächsten Jahre muß auf 5 bis 10 Millionen steigen." Es waren viele der Goldsuchenden am Fieber erkrankt, jedoch nur wenige daran gestorben. Im Hafen von New-York lagen 50 Schiffe zur Abfahrt nach der Goldregion bereit.

London, den 6ten Februar. Die Parteistellung im Unterhause hat sich bedeutend verändert. Das Unterhaus zerfällt jetzt in vier Parteien: 1) die reinen ministeriellen Whigs; 2) die konservative Partei, welche aus der alten Schutzpartei und den Konservativen aller Schattirungen besteht; 3) die Anhänger Sir R. Peel's; 4) die Partei der Reformer aller Art, an deren Spitze Cobden, Hume und Baring stehen. Cobden's Partei wird auf 150 Mitglieder geschätzt, welche besonders in Handelsfragen auf die Unterstützung der Peeliten hoffen. Dagegen ist die Schutzpartei seit Bentink's Tode desorganisirt, und es hat sich noch Niemand gefunden, der ihn zu ersetzen vermöchte. Der Standard schließt aus dem Umstande, daß die Partei Peel's vor der Eröffnung der Parlaments-Session keine vorbereitende Versammlung gehalten, und auch bei der Adreßdebatte in beiden Häusern ganz geschwiegen hat, sie warte nur auf die erste passende Gelegenheit, sich dem Ministerium anzuschließen. (Pr. St. Anz.)

Italien. Neapel, den 23sten Januar. Die Neapol. Ztg. meldet, daß der Kardinal Giraud, Erzbischof von Cambrai, an Bord des französischen Dampfboots „Caton" in Gaeta gelandet sey. Fortwährend treffen daselbst Deputationen einzelner römischer Gemeinden mit Treuversicherungen an den Papst ein, so zuletzt eine von Ferentino, den dortigen Bischof Monsgr. Bella an der Spitze. Desgleichen hat sich wieder eine aus Rom geflüchtete Abtheilung von 41 päpstlichen Carabinieren unter Anführung eines Lieutenants in Gaeta eingestellt, und wurde von Sr. Heiligkeit mit großen Lobsprüchen empfangen. General Filangieri ist von Messina zurück in Neapel angekommen.

Turin, den 24sten Januar. Heute Morgen ist der König nach der lombardischen Gränze abgereist, wie man sagt, in Begleitung des Generals Pelet, um auch die dortigen Truppen zu besichtigen. Uebermorgen soll ein großes Manöver bei Alessandria stattfinden. Das Ergebniß der vorgestern stattgehabten Wahlen ist noch nicht ganz bekannt, doch scheinen die Demokraten gesiegt zu haben. Gioberti ist in Turin viermal und eben so oft ausserhalb gewählt. Auch die Minister Ratazzi und Buffa sind gewählt, Letzterer einstimmig zu Ovada. Pinelli, der Kandidat der konservativen Partei, ist verunglückt. Eine Kommission von fünf angesehenen Rechtsgelehrten arbeitet an einem neuen Gesetz-Entwurf.

Turin, den 1sten Februar. Die Gazzetta Piemontese vom 31sten Januar enthält in ihrem nichtamtlichen Theil, aber vom Conseils-Präsidenten und Minister des Auswärtigen, Gioberti, unterzeichnet, eine an die auswärtigen Mächte gerichtete Protestation der sardinischen Regierung gegen angebliche Verletzungen der Waffenstillstands-Bedingungen auf Seiten Oesterreichs, namentlich hinsichtlich der Räumung Peschiera's, der Besetzung der Herzogthümer durch österreichische Truppen und der in der Lombardei vorkommenden militairischen Hinrichtungen und Konfiskationen, welche der am 20sten September vom Kaiser bewilligten Amnestie zuwider seyen.

Rom, den 27sten Januar. Ein Befehl des Papstes beschied alle in Neapel verweilende Kardinäle nach Gaeta zu einem geheimen Konsistorium, das am 23sten Januar daselbst abgehalten wurde. Pius IX. eröffnete die Versammlung durch eine lange Allokution, in der er die gegenwärtige Lage der Dinge im Kirchenstaat und die Gefährdung des Papats seitens des drohenden Verlustes aller zeitlichen Macht nachwies. Diese Gefahr wüchse mit jedem Tage, da, sicheren Berichten zufolge, die Mehrzahl des Volkes auf der Einberufung der Nationalversammlung hartnäckig beharre. Er ersuchte zum Schlusse die Kardinäle um ihren Rath wegen der in dieser Noth zu nehmenden Endmaßregeln. Sehr verschieden waren die Urtheile der Eminenzen. Drei Kardinäle meinten, man müsse den gebietenden Zeitumständen, den Bedürfnissen des Jahrhunderts und den Forderungen des Volks Gehör geben, da das weltliche Regiment der Hierarchie für den Augenblick wenigstens unwiderbringlich verloren schiene. Sie schlugen weiter vor, die beseitigten früheren freundschaftlichen Verhandlungen mit der provisorischen Regierungskommission in Rom wieder aufzunehmen, eine möglichst ehrenvolle Transaktion zu erzielen und dabei zu retten, was noch zu retten sey. Dieser Vorschlag fand indessen die heftigste Opposition. Nicht Wenige empfahlen zu temporisiren und in der Zwischenzeit nach dem Grundsatze der Staatsklugheit „divide et impera" die jetzt koncentrirten Volkskräfte zu zersplittern. Der Klerus müßte und würde dabei ausserordentliche Dienste leisten. Der Papst erwiederte, diese Mittel seyen versucht, aber vergebens versucht. Andere erklärten, nur durch äusserste Strenge könne eine neue Ordnung der Dinge im Kirchenstaate vermittelt werden; es sey daher das Interdikt über das ganze Land auszusprechen. Diese Auskunft würde vorzüglich auf das Landvolk den tiefsten Eindruck machen, auf seine Empörung gegen die provisorische Regierungskommission sey in diesem Falle mit Gewißheit zu rechnen. Pius IX. äusserte hiergegen Bedenklichkeiten: Die Exkommunikation habe die gehoften Früchte nicht getragen und sey ausserdem von nicht wenigen Klerikern gemißbilligt worden. Dem Interdikt dürfte dasselbe begegnen; es sey gefährlich, die Autorität und Würde des Pontifex aufs neue zu kompromittiren. Andere sahen das einzige Heil darin, daß sich der Papst von den neapolitanischen Truppen nach Rom zurückbringen ließe und ohne Erbarmen die verdiente Strafe über Alle verhänge, die nicht vorher in einem freiwilligen Exil das Weite gesucht hätten. Die Zeit der halben Maßregeln sey abgelaufen; man müsse alle zu Gebot stehende Gewalt gebrauchen. Es sey keine Zeit zu verlieren. Wenn auch die übrigen Mächte eine neapolitanische Intervention ungern sähen, so würden sie doch zu einem abgethanen Faktum schweigen. Auch diese Ansicht erfreute sich nicht des päpstlichen Beifalls. Pius IX. erklärte über die verschiedenen Stimm-Abgaben nachdenken zu wollen, worauf das Konsistorium ohne Entscheidung aufgelöst wurde.

Rom, den 28sten Januar. Heute wurde vom Kapitol herab das officielle Wahlresultat verkündet; 101 Kanonenschüsse gaben das Signal. Am 25sten d. M. lief das mehrerwähnte spanische Geschwader, mit etwa 1000 (Andere sagen 3000) Mann am Bord, in den Hafen von Gaeta ein, um den Papst zu schützen.

Spanien. Madrid, den 27sten Januar. In der vorgestrigen Sitzung des Kongresses beantragte der Deputirte Sagasti, gemeinschaftlich mit einigen anderen Progressisten, der Kongreß möchte von der Regierung verlangen, daß sie baldmöglichst eine Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben des verflossenen Jahres vorlege. Gegen diesen Antrag erhob sich der Finanzminister, Herr Mon, mit solcher Heftigkeit, daß der Deputirte Sagasti sich beleidigt fühlte und Genugthuung verlangte. Der Finanzminister verweigerte diese in noch mehr beleidigenden Ausdrücken. Da aber Herr Sagasti darauf bestand, so erklärte der Ministerpräsident, General Narvaez, er wäre bereit, ihm auch ausserhalb des Kongresses Rede und Antwort zu stehen. Obgleich nun Herr Sagasti dagegen einwandte, daß er es nur mit dem Finanzminister zu thun habe, so ließ ihm doch der General Narvaez am Schlusse der Sitzung sagen, er erwarte ihn am folgenden Morgen mit Zeugen und Pistolen am Thore San Bernardino. In der That fuhren gestern früh um 8 Uhr der General Narvaez, begleitet von dem General Oribe, dem Gefe politico von Madrid (Herrn Zaragoza) und dem Deputirten Roca, und Herr Sagasti, begleitet von dem General Infante, Herrn Mendizabal und dem Deputirten Roda, vor das bezeichnete Thor, wo eine Menge Neugieriger sich eingefunden hatte. Auf Anordnung der Sekundanten stellten beide Herren, Narvaez und Sagasti, sich auf vierzig Schritte einander gegenüber, mit der Befugniß, vorzuschreiten und nach Belieben zu feuern. Herr Sagasti, der höchst kurzsichtig ist, feuerte zuerst, fehlte und wurde durch die Kugel des Generals Narvaez nicht verletzt. Dieser näherte sich nun jenem, zielte und schoß ihm durch den Hut, worauf Herr Sagasti sein Pistol in die Luft abschoß und die Sekundanten die Sache für beendigt erklärten. In der gestrigen Sitzung des Kongresses erklärten der General Narvaez und Herr Sagasti, daß sie ihren Streit als Ehrenmänner geschlichtet hätten. (Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 33.

5. Februar

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

Mitauische Zeitung.

№ 11.

Vierundachtzigster Jahrgang.

1849.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Inland.

Mitau. Monatssitzung der Gesellschaft für Literatur und Kunst am 2ten Februar 1849.

Der Einlauf seit der letzten Sitzung ist:

Vom wirkl. Staatsrath Fischer von Waldheim dessen „Chilonopsis novum genus testarum etc." und „Notice sur quelques fossiles du Gouvernement d'Orel etc." Sonderabdrücke aus dem Bülletin der moskowischen naturforschenden Gesellschaft.

Von derselben Gesellschaft das Bülletin 1849. IV.

Von der archäologisch-numismatischen Gesellschaft zu St. Petersburg deren Memoiren Heft VII.

Vom Akademiker Köppen dessen „Bericht über Gorlow ökonomische Statistik Rußlands. März 1848."

Vom Oberlehrer J. Herre zu St. Petersburg dessen „pädagogische Bekenntnisse 1848".

Der Geschäftsführer liest ein Schreiben der wiener Akademie der Wissenschaften welches die Uebersendung ihrer sämmtlichen Druckschriften nach Maaßgabe ihres Erscheinens zusagt.

Der Geschäftsführer theilt eine Stelle aus einem Schreiben des Gouv. Prokureurs Paucker zu Reval, worin derselbe darauf aufmerksam macht (in Bezug auf Gr. Keiserling Nachrichten über die kurischen Freibauern) daß in Estland noch im 17ten Jahrhundert häufig dergleichen von Frohnden befreite Bauern vorkommen. In seinem Buche „Estlands Landgüter zur Schwedenzeit ꝛc. 1847" hat er häufig dieses Umstandes Erwähnung gethan.

Der Geschäftsführer zeigt an daß die in den Jahren 1847 und 1848 angeschafften wissenschaftlichen Zeitschriften der Büchersammlung unter der Aufsicht des Kollegienraths Dr. von Trautvetter zur Benutzung der Mitglieder abgegeben worden sind. Dasselbe wird auch künftig monatlich stattfinden mit den für dieses Jahr verschriebenen wissenschaftlichen Zeitschriften „Bibliotheque universelle de Genève, astronomische Nachrichten, leipziger Repertorium der Literatur, berliner literärische Zeitung, göttinger gelehrte Anzeigen, tübinger Literaturblatt ꝛc."

Staatsrath Dr. von Bursy zeigt an daß ihm nachstehende Verleihungen für das Museum abgegeben worden sind: vom Freiherrn George von Rönne eine Eigenschrift des berühmten Dr. Dieffenbach zu Berlin, ein gerichtlich beglaubigtes Krankheitszeugniß; vom Dr. Th. von Dieterich dessen Druckschrift „krankhafte Erweichung und Durchlöcherung des Magens ꝛc." Vom Dr. Karl Schmidt dessen Druckschrift „Diagnostik verdächtiger Flecke in Kriminalfällen"; vom Bildhauer Güttelsohn zu Hamburg einige Gypspasten; vom Freiherrn Wilhelm von der Recke eine ansehnliche Sammlung von Schmetterlingen, Schlangen, Insekten, ausgestopften Vögeln, von Mineralien, Steinen und andern Naturmerkwürdigkeiten.

Derselbe liest einen Aufsatz des Herrn von Böttticher „sociales Leben der Thiere".

Dr. Koeler überreicht zum Geschenk für das Münzkabinet einen schwedischen Species-Thaler von Karl XII. und knüpft daran um so eher eine Abhandlung: über Irrthümer, Täuschungen und oft absichtliche Fälschungen bei alten Denkmählern, besonders bei Münzen, als der überreichte Thaler grade zu vielen Irrthümern und falschen Behauptungen Veranlassung gegeben hat. Viele Schriftsteller haben nämlich den berühmten schwedischen Minister G. H. Freiherrn von Schlitz gen. von Görtz, der nach Karl des Zwölften Tode, dem er treu gedient, hingerichtet wurde (19. März 1719), beschuldigt, daß er zum Hohn von Schweden und aus Hochmuth, sein Wappen, einen Stern, mit in das Pfalz-Zweibrückensche, welches die Mitte des Thalers einnimmt, habe setzen lassen. Der Verfasser zeigt nun die Falschheit dieser Beschuldigung, indem er nachweist, daß schon Karl X. Gustav an Stelle des kleinen Wasaschildes in die Mitte des schwedischen Wappens das von Zweibrücken habe setzen lassen und daß der Stern oder das Lilienkreuz, welches man für das Görtzische Wappen hielt, der Schild für das Herzogthum Kleve gewesen sey, der zum Pfalz-Zweibrückenschen gehörte, worauf er ferner darthut, daß im Görtzischen Wappen sich gar kein Stern befunden habe.

Oberlehrer Pfingsten berichtet über: Geschichte des deutschen Sprachstudiums und insbesondere seiner Unterrichtsmethodik seit der Reformation. Ein Vortrag gehalten in der pädagogischen Gesellschaft zu Dorpat von Oberlehrer ꝛc. Th. Thrämer. Dieser Aufsatz, dem wir die weiteste Verbreitung wünschen müssen, hat sich die Aufgabe gestellt, in flüchtigen Umrissen ein geistiges Bild von der Entwickelung des deutschen Sprachstudiums zu geben. Zu dem Zweck werden im Anfange die Gegensätze zwischen Praktik und Theoretik aufgestellt, auf deren Verschmelzung der Sprachunterricht hinzuwirken hat. Aus diesen Gegensätzen haben sich nach einander vier praktische und fünf theoretische Ansichten des Studiums und Lehrens der deutschen Sprache entwickelt.

Die erste ist Luthers praktische Hausmethode, nach welcher das Deutsche aus der mündlichen Rede erlernt werden sollte.

Die zweite, auch praktisch, die Uebersetzungsmethode, nach welcher an lateinischen Mustern die Muttersprache geübt werden sollte.

Die dritte, eine theoretische, ist die etymologistische oder Paradigmenmethode, in welcher nach dem Muster der lateinischen Grammatiken, unverhältnißmäßig viel Gewicht auf die Formenlehre gelegt wurde.

Die vierte, eine praktische, ist die korrektionelle Methode, die alles Heil in Stylübungen und deren Korrektur sah.

Aus ihr wurde eine fünfte, eine theoretisch-korrektionelle Methode, durch welche eine Menge von Stylistiken entstanden.

Ihr folgte als sechste die belletristische Methode, die in Lektüre der Classiker und deren Analyse bestand.

Da endlich entstanden die wissenschaftlichen Methoden, deren wir drei zu unterscheiden haben:

1) die Methode der historischen Schule, als deren Haupt Jakob Grimm zu betrachten ist;
2) die Methode der logischen Schule, Becker an der Spitze;
3) die Methode der psychologischen Sprachlehre seit Götzinger.

Zum Schlusse versucht der Verfasser eine Vermittelung aller in den gegebenen Methoden sich herausstellenden Gegensätze, ohne daß ein unwissenschaftliches Gemenge daraus entstehe. Das in diesem Theile der Arbeit Gesagte ist durchaus beherzigenswerth, läßt aber keinen Auszug zu.

Ausland.

Deutschland. Frankfurt a. M., den 9ten Februar. Ueber das Befinden Sr. Kaiserl. Hoheit des Reichsverwesers ist heute folgendes Bülletin ausgegeben worden:

„Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog-Reichsverweser hat vor Mitternacht ruhig schlafen können, nach Mitternacht aber und gegen Morgen stellte sich heftiger Husten ein. Fieber ist nur im geringen Grade gegen Abend vorhanden. Der Kräftezustand ist beruhigend. Frankfurt a. M., den 9ten Februar 1849. Dr. Taubes, kaiserlicher Rath."

Herr von Würth ist von seiner Sendung nach Olmütz wieder hier eingetroffen. Man versichert, daß derselbe eine Note des österreichischen Kabinets mitgebracht, welche demnächst zur Oeffentlichkeit gelangen soll.

Der Schluß der österreischen Note vom 4ten Februar 1849 lautet folgendermaßen: „Sie hoffen und wünschen, daß die heutige Eröffnung in und ausserhalb der Paulskirche günstige Aufnahme finden und jedenfalls die Aufrichtigkeit und die Bereitwilligkeit Oesterreichs in vollem Maße gewürdigt werde. Gern geben wir uns der Erwartung hin, daß der Weg der Verständigung nicht abgeschnitten werde durch die jüngsten Beschlüsse der Versammlung, durch jene unter dem Eindrucke erfolgten Abstimmungen, daß es sich eigentlich um mehr und um Anderes handele, als die zur Schlußfassung vorgelegten Anträge mit Worten aussprachen. Gern erwarten wir, daß, wenn die von der Versammlung zu beschließende Verfassung den deutschen Regierungen zur Vereinbarung vorliegen wird, eine nach allen Seiten hin befriedigende Verständigung erzielt werden könne. Welche Phasen aber auch das Vereinbarungswerk noch durchlaufen sollte, eines steht hierorts fest, daß Se. Majestät der Kaiser und Allerhöchstdessen Regierung in der Begründung eines einheitlichen Centralstaates den Keim unheilvoller Spaltungen erkennen müßten, den Anlaß zur Zersplitterung und nicht zur Einigung Deutschlands. Gegen eine Unterordnung Sr. Majestät des Kaisers unter die von einem anderen deutschen Fürsten gehandhabte Central-Gewalt verwahren sich Se. Maj. der Kaiser und Allerhöchstdessen Regierung auf das Feierlichste. Sie sind dies Sich, Sie sind es Oesterreich, Sie sind es Deutschland schuldig."

Frankfurt a. M., den 10ten Februar. Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog-Reichsverweser waren zwar vergangene Nacht ein paarmal durch starken Husten gestört, jedoch genossen Höchstdieselben einen mehrstündigen ruhigen Schlaf und fühlen sich heute etwas mehr gestärkt.

— Oesterreich. Triest, den 7ten Februar. Gestern Abend ist das französische Dampfschiff „Pluton", welches 123 Mann und 4 Kanonen am Bord führt, auf unserer Rhede eingetroffen. Dieses Kriegsschiff war in Ancona und zuletzt in Venedig gewesen. Albini liegt nunmehr mit seiner ganzen Flotte vor letzterer Stadt. Die letzten sardinischen Schiffe waren am 29sten Januar von Ankona abgesegelt.

— Bayern. München, den 8ten Februar. Im Beginne der heutigen Sitzung der Abgeordneten zeigte der Minister von Beisler an, daß in Folge des gestrigen Votums (Annahme von Satz 2—5 der Adresse, Einführung der Grundrechte) das Gesammtministerium dem Könige seine Entlassung eingereicht habe. Die Kammer nahm bei weiterer Berathung der Adresse den Entwurf der Majorität mit 72 gegen 62 Stimmen vollständig an. Die oben erwähnten Sätze 2—5 der Adresse lauten folgendermaßen: „Das von allen wahren Vaterlandsfreunden längst heiß ersehnte Ziel der Einigung Deutschlands auf dem Grund gleichmäßiger, wahrer Volksfreiheit gewährleistender Einrichtungen in den einzelnen Staaten und einer Gesammt-Verfassung, die alle deutschen Stämme ohne Ausnahme zu einem kräftigen, achtungsgebietenden Bundesstaate unauflöslich verbinde, naht seiner Verwirklichung. Dies hohe Ziel legt allen einzelnen Staaten die Pflicht auf, sich selbst dadurch zu stärken und zu befestigen, daß sie einen Theil ihrer bisherigen Rechte und Befugnisse zur Stärkung und Macht des Gesammt-Vaterlandes aufgeben. Nur ein aufrichtiges, rückhaltloses Eingehen auf den neu erwachten Zeitgeist, welcher alle Schichten der bürgerlichen Gesellschaft durchdringt, nur bereitwillige Unterordnung unter die Beschlüsse der konstituirenden Nationalversammlung und der Centralgewalt vermag die Mittel zu gewähren, dauernde Ruhe und nachhaltigen Wohlstand dem deutschen Volke zu sichern. Die Kammer der Abgeordneten erkennt daher auch insbesondere die Gesetzeskraft sowohl der deutschen Grundrechte als des geringsten Maßes der Freiheiten und Rechte, die allen Deutschen ohne Ausnahme gehören, wie auch der allgemeinen Wechselordnung, und sieht der örtlichen Verkündigung derselben durch die gesetzlichen Organe entgegen."

— Hannover, den 7ten Februar. Die den Ständen übergebene Urkunde, in welcher der Kronprinz seine Zustimmung zu dem Verfassungswerke vom 5ten September v. J. giebt, lautet: „Nachdem Wir, Georg Friedrich Alexander Karl Ernst August, Kronprinz des Königreichs Hannover, von dem Inhalte des Gesetzes vom 10ten April d. J., die Aufhebung des §. 180 des Landes-Verfassungs-Gesetzes betreffend, so wie des Gesetzes vom 5ten September d. J., verschiedene Aenderungen des Landes-Verfassungs-Gesetzes betreffend, wie solche von des Königs Unseres vielgeliebten Herrn Vaters Majestät gnädigst beliebt und nach erfolgter Zustimmung der allgemeinen Ständeversammlung des Königreichs vollzogen worden sind, genaue Kenntniß genommen haben: so erklären Wir, unter Bezugnahme auf die am 1sten August 1840 von Uns vollzogene Urkunde, damit Unseren Beitritt zu dem Inhalte dieser Gesetze, indem Wir zugleich das in Unserer eben erwähnten Erklärung niedergelegte Versprechen ausdrücklich erneuern. Urkundlich Unserer

eigenhändigen Unterschrift und beigedruckten Wappens. So geschehen Hannover, den 9ten September 1848. Georg." (Pr. St. Anz.)

Frankreich. Nationalversammlung. In der Sitzung vom 7ten Februar beschloß die Versammlung mit 445 gegen 373 Stimmen, daß sie vor ihrer Auflösung noch die Gesetze über den Staatsrath, über die Verantwortlichkeit des Präsidenten der Republik und der Minister, endlich, insofern es die Zeit ihr gestatte, auch das Budget votiren wolle. Der Schluß der Diskussion wurde auf morgen vertagt.

Paris, den 7ten Februar. Der Marquis von Normanby hat heute dem Präsidenten der Republik das Schreiben der Königin von England überreicht, welches ihn als deren ausserordentlichen Botschafter und Bevollmächtigten bei der französischen Republik beglaubigt. „Bekanntlich," fügt die Patrie dieser Anzeige hinzu, „war Lord Normanby bisher nur für einen besonderen und vorübergehenden Auftrag bei der Republik beglaubigt." Dasselbe Blatt berichtet: „Gestern gegen 4 Uhr fuhr der Präsident der Republik in einer höchst eleganten Equipage im Gehölz von Boulogne spazieren. Derselbe sah sehr wohl aus und scheint von seinem jüngsten Unwohlseyn, das ihn abhielt, dem Ball bei Herrn Marrast beizuwohnen, völlig hergestellt. In voriger Nacht fand im Stadthause der zweite große Präfekturball statt. Es wohnten demselben über 2000 Personen bei, darunter Herr Marrast mit den höchsten Notabilitäten der Stadt. Die Damen-Anzüge waren überaus reich und geschmackvoll. Einige Straßenjungen suchten das Vergnügen zu stören, wurden aber von einer Compagnie des 29sten Linienregiments aus einander gejagt."

Der Kongreß in Brüssel soll sich erst am 15. März versammeln. Die Patrie meldet hierüber: „Die Mehrzahl der von den Mächten hierfür ernannten Diplomaten befindet sich hier in Paris. Die Konferenzen dürften schwerlich vor dem 15ten März eröffnet werden. Auch verspricht sich Niemand ein ernstliches Resultat aus denselben für die italienische Frage."

Man sprach heute wieder von einer Ministerkrisis. Faucher, Falloux und Lacrosse, hieß es, sollten von neuem entschlossen gewesen seyn, sich zurückzuziehen, um Dufaure und seinen Freunden Platz zu machen; Präsident Bonaparte habe jedoch nicht nachgeben wollen und sich entschieden jeder Kabinetsveränderung widersetzt.

Changarnier hält die hiesigen Eisenbahnhöfe noch immer mit starken Truppenabtheilungen besetzt. Die Mobilgarde ist nun gesichtet; ein Theil derselben geht nach Bordeaux und Toulouse. Dameth, der Direktor des Vereins der „Volks-Solidarität", ist wieder freigelassen worden.

Der Minister des Innern hat die Präfekte in einem Rundschreiben angewiesen, sich nicht in Lohnfragen, Feiern oder Coalitionen der Arbeiter einzumischen. Sie sollen Letzteren begreiflich machen, daß der Lohn von der Nachfrage abhänge, daß er hoch sey, wenn Handel und Verkehr blühen, und umgekehrt, und daß weder die Laune Einzelner, noch der Einfluß der Behörden die Erhöhung oder Herabsetzung des Arbeitslohnes bewirken könne. Jede Ruhestörung, welche Bedrohungen der Arbeitgeber oder der Arbeiter bezweckt, sollen die Präfekten mit Kraft unterdrücken.

Paris, den 8ten Februar. Die Rateau-Debatte nahm gestern Abend kurz vor Sitzungsschluß eine unerwartete Wendung. Dezeimeries wies nämlich die Nothwendigkeit nach, das Budget von 1849 noch zu berathen, ohne im Gegensatze zu Sauteyra's Antrage, die Dauer der Nationalversammlung zu verlängern. Dezeimeries, praktischer Arzt und Landwirth, prophezeite der Kammer, daß sie 7 bis 8 pCt. Zinsen werde zahlen müssen, wenn sie noch länger zögere. Die Staatseinnahmen würden schwerlich über 1249 Millionen betragen und das gefürchtete Deficit somit um die Kleinigkeit von 300 Millionen Fr. anschwellen. „Wodurch glauben Sie das Deficit zu decken?" fragte Dezeimeries die Versammlung. „Durch Anleihen? Aber wer wird Ihnen bei den heutigen Börsen-Coursen Geld leihen? Sie bestimmen z. B. 193 Millionen Fr. für 1850 zur Beschäftigung des Proletariats durch Staatsbauten. Wie aber, wenn Sie keine 193 Millionen in der Kasse zum Verbauen haben?" Diese Sprache machte einen solchen Eindruck auf die Versammlung, daß sie mit 445 gegen 373 Stimmen das Budget zu den Wahlgesetz-, Staatsrathsgesetz- und Verantwortlichkeitsgesetz-Entwürfen hinzufügte. Die Nationalversammlung hat nun durch Annahme des von Rateau vorgeschlagenen und durch die Amendements von Lanjuinais, Dezeimeries und anderen Mitgliedern modificirten Antrages ihre Laufbahn begränzt und wird etwa noch achtzig bis neunzig Tage zusammenbleiben.

— Nationalversammlung. Sitzung vom 9ten Februar. Vice-Präsident Corbon eröffnet um 1¼ Uhr die Sitzung. Viele Deputirte verweilen noch in den Abtheilungen, wo die beiden Anträge, das metzer Blatt Le Voeu National und den Deputirten Proudhon wegen seines Artikels gegen den Präsidenten Bonaparte zu verfolgen, diskutirt wurden. Gegen das Journal ließen die Büreaus den Antrag fallen, gegen Proudhon sind aber die gerichtlichen Schritte autorisirt worden.

Paris, den 9ten Februar. Für die bevorstehenden Wahlen zu der neuen gesetzgebenden Versammlung hat sich hier ein Comité von 30 Mitgliedern gebildet, an dessen Spitze Graf Molé als Präsident und die Herren Thiers und Berryer als Vice-Präsidenten stehen. Fünf Bonapartisten sind in das Comité aufgenommen; die übrigen 25 bestehen aus Legitimisten und Anhängern der Regentschaft. Die Häupter dieser Partei sind dahin übereingekommen, daß auf jedem der vom Comité genehmigten Kandidaten sich die Stimmen aller drei Parteien vereinigen. Man berechnet bereits, daß nicht mehr als 100 reine Republikaner in die gesetzgebende Versammlung kommen würden.

Zu Lyon, Avignon und anderen Orten versuchten dieser Tage die Klubmänner und Montagnard's einige Ruhestörungen, wurden jedoch durch die Behörden schnell zur Ordnung zurückgebracht. Zu Arles entdeckte die Polizei eine geheime Pulverfabrik und verhaftete vier Personen. Zu Chalons-sur-Saone trieb dieser Tage der ultra-republikanische Klub in den Straßen solchen Unfug, daß das Militair die Ruhe herstellen mußte; die verlangte Beihülfe der Nationalgarde hatte der Maire abgelehnt.

Die Assemblée meldet: „Wir erfahren aus guter Hand, daß die katholischen Mächte einen Kongreß in Gaeta in unmittelbarer Nähe des Papstes abzuhalten beschlossen haben. Kardinal Dupont ist gestern dahin abgereist. (Pr. St. Anz.)

England. London, den 7ten Februar. Am 10ten wird die Königin zur Feier des neunten Jahrestages ihrer Ver-

mählung im Buckinghampalaste ein großes Bankett geben. Die Western Times will mit Bestimmtheit wissen, daß die Königin ein eigenhändiges Schreiben an Pius IX. gerichtet habe, worin sie ihr Bedauern über sein gezwungenes Exil ausspreche, und daß das bewaffnete Einschreiten Frankreichs zu Gunsten des Papstes von der britischen Regierung gutgeheißen worden sey.

Ein Morgenblatt kündigt an, daß im Westende von London ein katholisches Kloster mit einer kleinen Kirche und Schulgebäuden aufgeführt werden solle, und daß die erforderlichen Grundstücke bereits angekauft seyen.

Das Journal Daily News berichtet: „Die Thronrede der Königin ist diesmal mit einer noch nie vorgekommenen Schnelligkeit durch die elektrischen Telegraphen verbreitet worden. Sie war weniger als eine Stunde, nachdem sie gehalten worden, an den Börsen zu Liverpool, Manchester, Derby und in anderen Städten angeschlagen. Sie besteht aus 834 Worten, und die Telegraphen versandten ohne Unterbrechung in jeder Minute 18 und ein halbes Wort.

London, den 8ten Februar. Graf Revel, der bisherige sardinische Botschafter am hiesigen Hofe, ist am Sonnabend nach Turin abgereist. Der neue französische Gesandte, Admiral Cecille, hatte vorgestern eine Unterredung mit Lord Palmerston im auswärtigen Amte. Die Times meldet, daß Sir H. L. Bulwer, der ehemalige englische Gesandte in Spanien und von Narvaez wegen angeblicher Intriguen mit der Progressistenpartei aus Madrid ausgewiesen, Sir R. Pakenham, der aus den Staatsdienst scheidet, als Gesandten bei den Vereinigten Staaten ersetzen wird. „Man vernimmt", setzt sie hinzu, „daß die Differenzen mit Spanien, welche den Abbruch der diplomatischen Verbindungen mit diesem Lande veranlaßt haben, zu einer freundschaftlichen Ausgleichung kommen werden." (Pr. St. Anz.)

Dänemark. Kopenhagen, den 7ten Februar. In der heutigen Sitzung der Reichsversammlung fragte Leth die Regierung, ob sie wirksame und kräftige Anstalten getroffen habe oder treffen werde, der Mißhandlung und dem Ruin der treuen Schleswiger vorzubeugen? Der Premierminister erwiederte, daß, da höhere Interessen es noch nicht gestatteten, den Schleswigern gegen ihre Unterdrücker mit Waffengewalt beizustehen, die Regierung sich unverzüglich an die Repräsentation der befreundeten Mächte hierselbst gewandt und durch deren Vermittelung ihren Regierungen die kräftigsten Vorstellungen gemacht, so wie unsere Gesandten in derselben Richtung instruirt habe, so daß man sich darauf verlassen könne, daß auf diplomatischem Wege für die Schleswiger geschehen sey und geschehen werde, was nur geschehen könne. Am Schluß der Sitzung motivirte Flor in einem langen Vortrage seine Interpellation wegen Aufkündigung des Waffenstillstandes, worauf der Präsident des Staatsraths die lakonische Antwort ertheilte, daß die Entscheidung dieser Frage allein zum Wirkungskreise der Regierung gehöre, und daß, wenn diese der Versammlung jetzt hierüber Mittheilungen machen wollte, sie sich ihre Handlungsfreiheit abschneiden würde. Obwohl die Versammlung diese Antwort durch ein beifälliges „Ja" bekräftigte, konnte Grundtvig doch nicht unterlassen, einige bittere Worte und Unglücks-Prophezeiungen auszustoßen, weil die Regierung sich ihm und seinen kriegerischen Freunden durch unverzügliches Zuschlagen nicht fügen will, wodurch er sich denn die bemerkbare Mißbilligung der Versammlung zuzog.

Italien. Rom, den 31sten Januar. Zucchi, der päpstliche General, der in Ponte Corso (einer auf neapolitanischem Gebiet liegenden päpstlichen Besitzung) ein Lager aufzuschlagen sich anschickt, ist für einen Landesverräther und für vogelfrei erklärt worden.

Rom, den 1sten Februar. Briefe aus Neapel vom 29. Januar melden, daß an diesem Tage daselbst Volkshaufen die Straßen durchzogen und riefen: Es lebe die italienische Nationalversammlung! Es leben die Römer! Die Truppen haben gegen sie gefeuert.

Florenz, den 2ten Februar. Die Constituante Italiana meldet in ihrem heutigen Blatt, daß ihr aus Privatquellen die Nachricht zugehe, der Papst habe sich aus Gaeta geflüchtet und sey am Bord eines französischen Dampfschiffs in der Richtung von Marseille abgefahren.

Die Livorneser Zeitungen melden, daß aller diplomatischer Verkehr zwischen Sardinien und Neapel (Karl Albert und Ferdinand) abgebrochen sey.

Turin, den 2ten Februar. Der Papst wird bald nach Rom zurückkehren und zwar durch die Vermittelung Gioberti's. Dieselbe würde zum Zwecke haben, Pius IX. ohne fremde Vermittelung nach Rom zurückzuführen. Das ist die Aufgabe, welche Gioberti sich gestellt hat. Der Papst würde eine Amnestie gewähren und die Exkommunikation zurücknehmen. (Pr. St. Anz.)

Spanien. Madrid, den 3ten Februar. Nur sehr wenige der in Navarra eingedrungenen Karlisten sind nach Frankreich zurückgekehrt. Die übrigen durchstreifen, in kleine, meistens aus Officieren bestehende Haufen getheilt, in verschiedenen Richtungen das Land. In dem Gebirge von S. Gregorio kam es am 29sten Januar zu einem Gefechte, in welchem vier der Rebellen getödtet und einige gefangen genommen wurden. Der Generalkapitain selbst ist von Pamplona ausgerückt, um die Verfolgung mit größtem Nachdruck zu betreiben. Die eingedrungenen Karlisten sollen übrigens noch immer darauf rechnen, daß Elio ihnen folgen werde.

Narvaez drückte seinen Kollegen in einem Ministerrathe gestern den Wunsch aus, sich vom Staatsruder zurückzuziehen. Nur den dringenden Bitten seiner Kollegen nachgebend, will er bis auf Weiteres bleiben. Am Abend war großer Hofball bei der verwittweten Königin Christine, dem Narvaez, Mon, Vidal und alle Notabilitäten beiwohnten. Es ist also scheinbar Alles wieder ausgeglichen. Aber allen Zeichen nach, bricht der Sturm zwischen den Parteien mit Nächstem los.

Von der catalonischen Gränze wird unterm 1sten Februar berichtet: „Am 27sten Januar kam es bei Pasteral Amer zwischen dem königlichen Obersten Solano und einem karlistischen Corps, das Cabrera in Person befehligte, zu einem ernsten Gefechte. Der Sieg war auf Seiten Solano's. Am 31sten Januar wollte Cabrera, den Solano mit Heftigkeit verfolgte, Revanche nehmen. Aber er wurde vernichtet. Persönlich verwundet, gelang es ihm, die französische Gränze zu erreichen, die er beim Dorfe La Farge, nahe Prats de Molso, nur von einem einzigen Diener und seinem Leibarzte begleitet, überschritt." (Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 37.

9. Februar

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

Mitauische Zeitung.

1849.

№ 12.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Ausland.

Deutschland. Frankfurt a. M., den 11ten Februar. Das heutige Bülletin über das Befinden Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs-Reichsverwesers lautet: „Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog-Reichsverweser haben die Nacht ziemlich ruhig zugebracht; die Besserung des hohen Kranken schreitet langsam vorwärts. Frankfurt a. M., den 9ten Februar 1849. Dr. Taubes, kaiserlicher Rath."

Frankfurt a. M., den 14ten Februar. Nach dem heutigen Bülletin haben Se. Kaiserliche Hoheit der Erzherzog-Reichsverweser eine ziemlich ruhige Nacht zugebracht. Gestern war der hohe Patient zwei Stunden ausser dem Bette, wobei sich Se. Kaiserl. Hoheit wohl fühlte.

— Preussen. Berlin, den 17ten Februar. Die Eröffnung der durch das königliche Patent vom 5ten December v. J. zum 26sten d. M. zusammenberufenen Kammern wird an dem gedachten Tage Vormittags 11 Uhr im Weissen Saale des hiesigen königlichen Schlosses stattfinden.

— Bayern. München, den 10ten Februar. Gestern erschien hier folgendes Plakat: „Aufruf und Einladung. Eine große Anzahl der Bürger Münchens hat im Einvernehmen mit dem Vereine für konstitutionelle Monarchie und religiöse Freiheit in den jüngsten Ereignissen eine dringende Aufforderung erblickt, ihre Gesinnungen für Deutschlands Größe und Bayerns Wohl öffentlich kundzugeben; sie wollen ein großes, ein mächtiges und unverstümmeltes Deutschland mit Einschluß aller Stämme; sie wollen aber auch Bayerns konstitutionelle Monarchie und seine volle Freiheit und Selbstständigkeit in seinen inneren Angelegenheiten, welche sie durch eine unbedingte Einführung der Grundrechte gefährdet sehen, gegen jede Willkür gewahrt und den Wohlstand aller Klassen in Stadt und Land vollständig gesichert wissen. Sie werden daher heute Abend zur Kundgebung dieser ihrer heiligen Ueberzeugung als freie deutsche Männer und gute Bayern ihrem König, als dem Schirmer des Rechts und der gesetzlichen Freiheit, einen Fackelzug darbringen, und laden Alle, welche diese Gesinnung für Deutschlands und Bayerns Wohlfahrt theilen, hierdurch zur Theilnahme ein. Der Zug versammelt sich heute Abends 6 Uhr bei der protestantischen Kirche. Die Vereinsmitglieder erhalten dort ihre Fackeln, die übrigen Theilnehmer werden gebeten, sich damit selbst zu versehen, oder, wenn der vorhandene Vorrath nicht hinreicht, sich dem Zuge ohne Fackeln anzuschließen. München, den 9ten Februar 1849. Der Ausschuß für den Fackelzug." Am Abend fand der Fackelzug statt. Se. Majestät der König äusserte sich gegen die bei dieser Gelegenheit an ihn abgeordnete Deputation, laut der N. Münch. Ztg.: Er finde sein Glück nur im Glücke seines Volkes; er sey überzeugt von den Mängeln der Verfassung und werde stets auf das eifrigste bemüht seyn, dieselbe zum einzigen und wahren Besten seines Volkes, dessen Liebe und Treue sich im Vergleich mit dem Maße der gegebenen Zeit in kaum glaubbarem Glanze bezeugt, zu reformiren, daß jedoch die Mängel von Jahrhunderten nicht in einem Tage und mit wenigen Worten ausgerottet werden könnten, ohne vielleicht dem Ganzen bedeutenden Schaden zuzuziehen. Er habe stets auf seine Bayern vertraut, sich nie in ihnen getäuscht, und werde auch, so sey sein fester Glaube, sich nie in ihnen täuschen. Die Bayern sollten mit ihm gehen, so wie er mit ihnen gehen wolle, dann werde Alles gut werden.

München, den 11ten Februar. Ueber die Ministerkrisis erfährt man auch heute nichts Bestimmtes, wiewohl es heißt, der König habe die Entlassungen angenommen. Gewiß ist nur, daß Herr von Lerchenfeld es abgelehnt hat, in das Ministerium zu treten; Lerchenfeld war am Freitag Abend zum Könige berufen.

München, den 12ten Februar. Die Adresse der Kammer der Abgeordneten ist gestern Sr. Majestät dem Könige nach Nymphenburg übersendet worden, nachdem derselbe auf die Meldung der Deputation zur Uebergabe derselben hatte erwiedern lassen, daß er dieselbe nicht nach Nymphenburg zur persönlichen Uebergabe bemühen wolle und deshalb der Uebersendung entgegen sehe.

Ueber die Ministerkrisis weiß man auch diesen Mittag noch nichts Bestimmtes; es sollen Anträge an mehrere bayerische Abgeordnete bei der Nationalversammlung gestellt worden seyn. Das Gerücht von einer beabsichtigten Vertagung der Kammer auf sechs Wochen erhält sich zwar, entbehrt aber bis jetzt der Begründung.

Die Linke wird heute Abend eine Ansprache an das Volk berathen, eine Art Rechenschaftsbericht über ihr bisheriges Verfahren, insbesondere bei der Berathung der Adresse.

— Sachsen-Gotha. Gotha, den 9ten Februar. So eben hat die Staatsregierung einen Entwurf zu einem neuen Landesverwaltungs-Organismus ausgegeben. In Gemäßheit desselben sollen die Landesregierung, das Ober-Konsistorium, die Kammer und das Ober-Steuerkollegium als selbstständige Behörden aufgehoben werden und die Geschäfte derselben auf eine neu zu bildende Landesregierung übergehen, die aus zwei Abtheilungen bestehen soll: a) für die innere Verwaltung (mit Einschluß der Polizei-, Kirchen- und Schulsachen); b) für die Finanzen (mit Einschluß der Münz- und Eisenbahnsachen). Diese neue Umgestaltung, die auf Vereinfachung der Geschäfte und Verminderung der Beamten abzweckt, soll schon mit dem 1sten März d. J. in Kraft treten.

— Schleswig-Holstein. Schleswig, den 11ten Februar. Die schleswig-holsteinische Landesversammlung hat sich gestern um 11 Uhr Abends auf die herkömmliche Weise bis weiter vertagt, indem sie ihr Büreau beauftragt hat, die Versammlung wieder zusammen zu berufen,

wann und sobald es demselben wünschenswerth und nothwendig erscheinen werde. Mit diesem vom Abgeordneten Niemand gestellten Antrage wurde vom Abgeordneten Petersen das Amendement verbunden, daß die Funktionen des Büreau's auf 8 Tage nach dem Zusammentritt der Versammlung verlängert werden möchten. Der als dringlich gestellte Antrag wurde mit dem Amendement angenommen, indem als Grund der Verlängerung angeführt ward, daß, da die Berathung über das Budget und andere Angelegenheiten erledigt wären, keine Gegenstände zur Berathung weiter vorlägen, die als dringlich und nothwendig erscheinen, es aber zweckmäßig sey, daß die Versammlung sich vorläufig vertage, damit auch dem Lande unnöthige Kosten erspart werden; die vorläufige Sistirung ihrer Thätigkeit auch der Regierung erwünscht seyn dürfte.

Die gestern früh stattgehabte geheime Sitzung der Landesversammlung betraf die als ausserordentliche Steuer aufzubringende Summe, welche, wie der Präsident in der gestrigen Abendsitzung erklärte, auf 4 Millionen Mark Cour. bestimmt ist, so daß unter Hinzulegung dieser Summe und eines Nachtrages zum Kriegsbudget von 1,100,000 Mark, das gesammte Kriegsbudget über 17 Millionen Mark betragen wird. (Pr. St. Anz.)

Frankreich. Paris, den 9ten Februar. Am Montage hörte man an mehreren Punkten von Paris Vivats für Heinrich V. Die Polizei verhaftete alle betreffenden Personen, und darunter einen Ex-Officier der republikanischen Garde. Auch vorgestern wurden mehrere Personen wegen solchen Vivatrufs festgenommen; sie erklärten aber den Umstehenden, daß sie blos gerufen hätten, um ins Gefängniß zu kommen, da sie ohne alle Unterhaltsmittel seyen.

Mehrere Redakteure der Democratie pacifique, welche die bei der Nationalversammlung eingereichte Petition um Anklage der Minister wegen des Klubgesetzes unterzeichnet haben, sind verhaftet worden, unter Anderen Herr Toussenel, der zugleich Redakteur des Travail affranchi ist.

Paris, den 10ten Februar. Heute haben wieder drei Bataillone der Mobilgarde Paris verlassen; sie gehen nach fernen Garnisonplätzen.

Paris, den 11ten Februar. Der englische und der französische Bevollmächtigte für die Konferenzen in Brüssel über die italienischen Angelegenheiten, Sir H. Ellis und Herr von Lagrenée, sind heute dorthin abgereist. Der sardinische Gesandte, Ricci, wird unverzüglich folgen. Der Bevollmächtigte Oesterreichs, Graf Colloredo, der sich gegenwärtig in London befindet, wird zwischen dem 12ten und 15ten Februar in Brüssel erwartet.

Ein Blatt bemerkt, daß die Stellung, welche Lamartine bei der Berathung über Rateau's Antrag auf Auflösung der Nationalversammlung eingenommen, nicht der erste Schritt dieses Staatsmannes zum Anschluß an eine Regierung der gemäßigten Freiheit sey. Schon bei dem Amendement Oudinot's, das wider den Antrag Perrée's auf ein Mißtrauens-Votum gegen das Kabinet gerichtet, habe er für die Minister gestimmt. Dasselbe lasse sich von mehreren anderen bedeutenden Persönlichkeiten der alt-republikanischen Partei sagen. Die Herren Cormenin, Barthélemy St. Hilaire, Pagnerre, Birio, Fortoul, Altaroche, lauter Republikaner von gestern, trennten sich jetzt fast bei jeder Abstimmung von der Linken und dem Berge.

Proudhon hatte in seinem Peuple die Phalansterianer im Palais der Rue de Baune für Verräther und Apostaten erklärt. Gestern erhob sich darauf der Führer jener Socialisten, Victor Considerant, und beschuldigte Proudhon, daß er sich einen Pelz aus allerlei Lappen der Kommunisten, St. Simonisten, Fourieristen und deutschen Atheisten zusammengeflickt habe, den er unter dem Prunknamen „Volksbank" dem französischen Proletariat zur Schau stelle. Nicht einmal der Name dieser Bank sey sein eigen; auch ihn habe er gestohlen. Das ganze Manöver sey eine Seifenblase, die sehr bald zerplatzen werde. Proudhon sey, wie Thiers sehr richtig gesagt habe, nichts als ein Herostrat, ein Zerstörer, ein Attila neuen Schlages, dessen sich die Vorsehung bediene, um die Menschheit für ihre Mammonssucht, für ihren Durst nach Gold, für ihren Egoismus und für ihre Ausbeutungswuth zu züchtigen. Die Staats-Anwaltschaft hat gestern Abend das Journal Le Peuple wegen einer Vertheidigung der Mörder des Generals Brea zum sechsten Male in Beschlag nehmen lassen.

Briefe von der spanischen Gränze melden, daß Cabrera, am Kopfe und am Schenkel verwundet, am 31sten Januar nach Frankreich gekommen ist.

Paris, den 12ten Februar. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung verlangt Coralli das Wort, um das Ministerium zu interpelliren. „Gegenstand meiner Interpellationen", beginnt er, „sind die Reden des Marschalls Bugeaud in Bourges und Lyon." (Ah! Ah! zur Rechten.) Der Redner zieht mehrere Journale hervor und fragt die Versammlung, ob sie geneigt sey, die Interpellationen sofort zu bewilligen. (Ja! Ja!) Der Redner beruft sich auf die Lyoner und Pariser Journale und beginnt die Reden vorzulesen. „Ich kenne", bemerkt er unter unzähligen Unterbrechungen, „den Marschall Bugeaud persönlich und weiß daher, daß man seiner Originalität nicht übertriebene Wichtigkeit beilegen darf. Aber ich frage den Minister des Auswärtigen, ob er die diplomatischen Expektorationen des Marschalls Bugeaud passend finde; ich frage ferner den Kriegsminister, ob er es mit der Würde der französischen Armee vereinbar finde, daß Herr Bugeaud sie mit der österreichischen Armee vergleicht, welche zum Kriege einer Nationalität gegen die andere verwandt wird, wo der Kroat gegen den Ungarn, der Ungar gegen den Italiener und die eigentlichen Oesterreicher überall feindlich auftritt?" Ein solches Betragen verdiene den Tadel der Versammlung. Odilon Barrot erklärt, daß die Bugeaudschen Reden keinen so großen Eindruck auf ihn gemacht hätten. (Ah! Ah!) Sie trügen den officiellen Charakter nicht, den man ihnen beilegen wolle. Er wünsche, daß die angedeuteten Fälle nicht eintreten möchten; übrigens stände der Ruhm des erlauchten Marschalls zu hoch, als daß ihn Tadel erreichen könne. (Oh! Oh!) Emanuel Arago erhebt sich mit Energie gegen die Sprache des Marschalls; er nennt sie unklug, doppelt unklug in einem Augenblick, wo in Brüssel der italienische Kongreß eröffnet werden solle. Diese Reden würden das Auftreten des französischen Bevollmächtigten paralysiren. Er verlangt, daß das Kabinet den Marschall förmlich verleugne. Barrot stützt sich wiederholt auf den nicht amtlichen Charakter der Journal-Auszüge und beruhigt den Vorredner wegen des nachtheiligen Einflusses. Coralli besteigt noch einmal die Tribüne und schlägt eine motivirte, die

Reden des Marschalls Bugeaud tadelnde Tagesordnung vor, es wird jedoch mit 397 gegen 285 Stimmen zur einfachen Tagesordnung übergegangen.

Der Messager du Midi berichtet über die Vorgänge in Cette: „Der Präfekt hatte dem Maire befohlen, die auf den Freiheitsbäumen zu Cette prangende rothe Mütze, das Emblem des Schreckens, abnehmen zu lassen. Der Maire weigerte sich jedoch, und der Präfekt befahl dem Polizeikommissair, binnen 48 Stunden seinen Befehl auszuführen. Es wurden deshalb am 7ten Februar Versuche gemacht, die Mütze herabzuholen; aber die Knaben, welche den Baum erklettern sollten, konnten die Spitze nicht erreichen, und man sah sich genöthigt, den Baum zu fällen. Die versammelte Menge, welche durch die vergeblichen Versuche, die Mütze herunter zu holen, belustigt war, brach nun in ein Wuthgeschrei aus und stürzte nach der Mairie, wo der Municipalrath gerade Sitzung hielt, wo aber glücklicherweise die früh genug geschlossenen starken Thüren weiteres Unglück verhinderten. Es war 5 Uhr, und die Menge zerstreute sich. Am Abend aber waren leider keine Vorsichtsmaßregeln getroffen, und die wieder versammelte Menge ließ ihre Wuth an drei Häusern aus, wovon das dritte sogar angezündet wurde. Um 1 Uhr Nachts erst wurde man Herr des Feuers und des Aufstandes. Am Morgen des 8ten war die Stadt ruhig, und es ist nicht zu befürchten, daß die Ruhe wieder gestört wird." Die Patrie sagt: „Diese Nachrichten sind ein neuer Beweis der durch die anarchischen Parteien gebildeten Komplotte. Der Minister des Innern hat allen Präfekten befohlen, die rothen Mützen auf den Freiheitsbäumen wegnehmen zu lassen. Die Vollziehung dieser weisen Maßregel gab, wie man sieht, zu Cette den Vorwand zu Ruhestörungen. Im ganzen übrigen Süden ist die Beseitigung der rothen Mützen unter dem lauten Beifalle der Bevölkerungen vollzogen worden."

Die mit Prüfung des Gesetzentwurfs gegen die Klubs beauftragte Kommission hörte vorgestern den Bericht des Herrn Cremieux. Derselbe betrachtet die Maßregel als verfassungswidrig, will aber zugleich, daß gegen die Klubs mit strengen Strafen eingeschritten werden soll, sobald sie die öffentliche Sicherheit bedrohen. Was den Antrag des Berges betrifft, eine Untersuchung des Verfahrens der Regierung am 29sten Januar anzuordnen, so hat die betreffende Kommission sich mit großer Mehrheit gegen denselben ausgesprochen, und Herr Bauchart wird in diesem Sinne seinen Bericht abfassen.

Paris, den 13ten Februar. Das Journal des Débats meldet, daß eine telegraphische Depesche vom 8ten Februar der Regierung die Ankunft des Großherzogs von Toskana auf der Insel Elba anzeige. Derselbe habe sich zu Piombino nach dieser toskanischen Insel eingeschifft und wolle hinfort zu Porto-Ferrajo residiren. (Pr. St. Anz.)

England. London, den 9ten Februar. Nach Berichten aus der Capstadt war an der Gränze Alles ruhig, obgleich die Boers jenseits des Vaalflusses noch die britischen Behörden ernst bedrohten. Die Milizbill hatte in der Kolonie große Unzufriedenheit erregt, der Gouverneur aber versprochen, alle wirklichen Uebelstände derselben nach Kräften zu beseitigen.

London, den 10ten Februar. Lord Campbell hat dem Oberhause eine Bill vorgelegt, welche für einfachen Diebstahl die Deportationsstrafe abschaffen solle. Sie wurde ohne Einspruch zum ersten Male verlesen.

Aus Pernambuco hat man Nachrichten bis zum 9ten Januar. Die Ruhestörungen im Innern waren noch nicht völlig unterdrückt. Am 8ten und 9ten war eine Anzahl Soldaten, welche man abgeschickt hatte, um bei Unterdrückung der Meutereien zu helfen, schwer verwundet nach Pernambuco zurückgebracht worden. Die dort wohnenden Engländer hatten darauf den Befehlshaber einer englischen Kriegsbrigg zum Bleiben vermocht.

London, den 13ten Februar. Die Königin und ihr Gemahl sind in Begleitung ihres Hofstaates gestern von Windsor in London eingetroffen. (Pr. St. Anz.)

Holland. Aus dem Haag, vom 13. Februar. Heute wurde die Session der General-Staaten von dem Könige in Person eröffnet.

Belgien. Brüssel, den 14ten Februar. Vorgestern sind die Bevollmächtigten Sardiniens, Englands und Frankreichs für die in Brüssel zu eröffnenden Konferenzen über die italienische Frage, Marquis von Ricci, Sir Henry Ellis und Herr von Lagrenée, hier angekommen. Der sardinische Bevollmächtigte hat bereits dem belgischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten einen Besuch gemacht. Graf Colloredo, der österreichische Bevollmächtigte, wird täglich erwartet. In dem Palast der Rue Ducale, dessen Säle für diesen Kongreß zur Verfügung gestellt sind, ist man mit Vollendung der diesfälligen Einrichtungen lebhaft beschäftigt. „Es scheint", sagt die Independance, „daß die vier Bevollmächtigten Frankreichs, Englands, Sardiniens und Toskana's in Abwesenheit des österreichischen Bevollmächtigten eine vorläufige Frage zu entscheiden haben werden, die ziemlich große Schwierigkeiten darbietet, nämlich die Bezeichnung der Abgeordneten, welche zur Theilnahme an den Konferenzen zuzulassen wären. Man zweifelt, daß die Zulassung der Vertreter Venedigs, des jungen Italiens und Siciliens genehmigt werden wird. Während Herr von Colloredo sich nach London begiebt, wird seitens der übrigen vier Diplomaten die Entscheidung dieser schwierigen Frage erfolgen."
(Pr. St. Anz.)

Italien. Rom, den 3ten Februar. Es hat eine Demonstration im Saale des Theater Tordinone stattgefunden. Man rief: „Es lebe die Republik! Weg mit der weltlichen Herrschaft des Papstes! Es lebe die rothe Fahne!" Gegen viele Priester ist das päpstliche Interdikt ausgesprochen worden, weil sie für die Nationalversammlung mitwählten.

Heute wurde das Programm der übermorgen stattfindenden Eröffnungs-Feierlichkeiten der Constituante angeschlagen. Dieselbe soll mit Illumination und Volksfesten endigen.

Rom, den 5ten Februar. Die Feier der Einsetzung der Constituante ist ruhig, ja geräuschlos abgelaufen; die Tage der lauten politischen Begeisterung, die sich in Festen und Feuerwerken erging, sind vorüber. Doch wurde der Feier noch die kirchliche Spitze gelassen, ein Hochamt mit Tedeum. Gegen die Ausländer wurde in den letzten Tagen strenge Polizei geübt; viele waren ausgewiesen worden, ein Schicksal, das selbst solchen drohte, die seit Jahren in dem gastlichen Rom ansässig gewesen.

Pistoja, den 6ten Februar. Der Herzog von Modena hat sich geflüchtet. Die Piemontesen haben die Herzogthümer Parma und Piacenza besetzt.

Neapel, den 1sten Februar. Heute wurden die Kammern mit dem üblichen Ceremoniell eröffnet. Die Ruhe ist nicht gestört worden.

Das Journal Il Tiempo versichert, daß die gegründetsten Hoffnungen für eine baldige gütliche Regulierung der sicilianischen Angelegenheiten vorhanden sey.

Turin, den 4ten Februar. Die Aufnahme des Generals della Marmora ins Kabinet gilt für den Anfang größerer Aenderungen im Ministerium. Die Ultrademokraten haben sich von Gioberti getrennt, seitdem er die Beschickung der italienischen Costituente verweigert hat. Nun er (in der Thronrede) sich auch für eine Bundesverfassung Italiens ausgesprochen hat, wird er auch alle Anhänger des Einheitsstaats, die Schule von Mazzini, gegen sich bekommen. Dadurch wird er gezwungen, sich auf die Gemäßigten zu stützen, und daß er ihre Hauptführer in sein Kabinet aufnimmt scheint danach nicht unwahrscheinlich; doch fürchtet man, daß er sich den von ihm selbst veranlaßten radikalen Wahlen gegenüber nicht werde halten können. Daß Ministerium des Innern ermahnte heute die noch abwesenden Deputirten, sich schnell an ihre Posten zu begeben, indem die Kammer noch nicht in beschlußfähiger Zahl versammelt sey.

Turin, den 7ten Februar. Eine große Zahl von Deputirten der ehemaligen Linken hat sich zu Gioberti begeben und ihm erklärt, daß sie gegen ihn systematisch stimmen würden, wenn er den neuen Kriegsminister, General Lamarmora, einen Augenblick länger am Ruder dulde.

Turin, den 9ten Februar. Albini ist zum Viceadmiral erhoben. Er befiehlt die sardinische Flotte im Adriatischen Meere.

Florenz, den 3. Februar. Gestern Abend um 10 Uhr versammelte Guerazzi, der Minister des Innern, sämmtliche Officiere der Guardia civica bei sich und machte ihnen bekannt, daß das Ministerium sich vergebens nach Siena an den Großherzog gewendet habe, um ihn zur Rückkehr nach Florenz zu bewegen; es sey ihm keine Antwort irgend einer Art zu Theil geworden. Alle Minister seyen entschlossen, sofern bis heute Mittag keine Antwort erfolge, ihre Portefeuilles sofort niederzulegen. Dem Gerüchte zufolge, habe der Großherzog den Gesetzvorschlag in Betreff der Costituente nur in der Hoffnung unterzeichnet, daß der Senat denselben nicht annehmen werde, weigere sich aber jetzt, da er beide Kammern passirt hat, entschieden, denselben durch seine Sanktion zum Gesetze zu erheben. Deshalb habe er sich nach dem getreuen Siena begeben, deshalb seyen (das ist officiell) vier englische Kriegsschiffe im Hafen von Livorno erschienen, um ihn im Nothfalle zu schützen und aufzunehmen. Seine Familie aber sey bereits auf dem Wege nach München. Gewiß ist, daß der englische Gesandte vor der Unterzeichnung jenes Gesetzvorschlags dem Großherzog rieth, nur noch drei Tage zu warten, dann würde jeder moralische Zwang für ihn aufhören. Bis jetzt ist die Stadt durchaus ruhig, wenigstens was das äussere Ansehen betrifft.

Florenz, den 5ten Februar. Der Minister des Auswärtigen hat sich in größter Eil nach Siena begeben, wohin ihn der erkrankte Großherzog rufen läßt.

Spanien. Madrid, den 3ten Februar. Die Protestation der sardinischen Regierung gegen die angeblich von der diesseitigen bezweckte bewaffnete Intervention zum Behufe der Wiedereinsetzung des Papstes in die ihm als weltlichen Souverain zustehenden Rechte wurde durch den hiesigen sardinischen Gesandten, Grafen Montalto, dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Marquis von Pidal, amtlich mitgetheilt, von diesem jedoch als eine der spanischen Regierung zugefügte grobe Beleidigung mit Unwillen zurückgewiesen. Der Minister erklärte dem Gesandten ausdrücklich, Spanien könne keinem einzelnen Staate Italiens das Recht zugestehen, im Namen der übrigen Mächte jener Halbinsel das Wort zu nehmen. Dagegen nahm der Marquis von Pidal das Recht, in die Angelegenheiten des Kirchenstaates einzuschreiten, für Spanien aus dem Grunde in Anspruch, weil Spanien auf die jedesmalige Wahl eines Papstes einen bestimmten Einfluß auszuüben habe. Das anerkannte Organ des Ministeriums, der Heraldo, überhäuft nicht nur die Regierung, sondern auch den König von Sardinien mit einem Strome der gröbsten Beleidigungen, und es soll davon die Rede seyn, den hiesigen Gesandten dieser Macht auf dieselbe Art abzufertigen, wie man sich Sir Henry Bulwer's entledigte.

Madrid, den 6ten Februar. Es finden jetzt jede Woche höchst glänzende Bälle sowohl im Palaste der regierenden Königin, als auch in dem der Königin Christine statt. Auf dem vorgestern im königlichen Schlosse veranstalteten Balle erschienen alle eingeladenen Personen vorschriftsmäßig in altfranzösischer Hoftracht und gepudert. Nur die Minister und die Chefs der fremden Gesandtschaften waren von dieser Verfügung ausgenommen.

Der Generalkapitain von Navarra hat am 31sten Januar in Estella und Cirauqui 35 Karlisten erschießen lassen, die in seine Gefangenschaft gerathen waren. Eine größere Anzahl wurde noch zum Tode vorbereitet. Ihrerseits hatten die in Navarra eingedrungenen Karlisten die Soldaten, welche in ihre Hände fielen, frei entlassen. Dennoch sind über die französische Gränze abermals Karlisten in Navarra eingedrungen; sie besetzten in der Anzahl von etwa 200 Mann am 29sten die Stadt Sanguesa, deren Besatzung sich in das Fort zurückzog.

Aus Catalonien sind nun bestimmte Nachrichten über das Treffen eingegangen, in welchem Cabrera verwundet worden seyn soll. Der General Ruiz wurde, als er am 26sten Januar mit 1300 Maun über den Fluß Ter gehen wollte, von den im Hinterhalte liegenden Karlisten so nachdrücklich angegriffen, daß er 24 Todte und 37 Gefangene verlor. Cabrera selbst hieb mit 170 Reitern auf die Fliehenden ein und würde die ganze Kolonne vernichtet haben, wenn nicht am 27sten der General Nouvilas mit 2000 Mann Infanterie und 4 Gebirgskanonen auf dem Kampfplatz eingetroffen wäre und ihn zum Abzuge genöthigt hätte. Bei dieser Gelegenheit soll Cabrera zwei Streifschüsse erhalten haben. Am 29. befand er sich mit 700 Mann ganz in der Nähe von Vich. In der Provinz Tarragona haben verschiedene Banden, deren Stärke man auf 400 Mann angiebt, die Republik ausgerufen.

Die Post, welche von hier am 1sten Febr. nach Bayonne abging, wurde jenseits Burgos von 18 bewaffneten Reitern von der karlistischen Bande des Estudiante angehalten, welche nicht nur die Felleisen mit der Korrespondenz, sondern auch den Postwagen verbrannten. (Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 46.

12. Februar

Mitauische Zeitung.

1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 13.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Ausland.

Deutschland. Frankfurt a. M., den 16ten Februar. Heute ist das nachstehende Bülletin ausgegeben worden:

„Im Befinden Sr. Kaiserl. Hoheit sind seit gestern keine besonderen Veränderungen eingetreten. Die Nacht war durch Husten einige Male unterbrochen. Die Natur der Krankheit läßt nur eine langsame Erholung erwarten; es werden daher für jetzt keine weiteren Bülletins mehr ausgegeben. Dr. Taubes, kaiserlicher Rath."

Frankfurt, den 17ten Februar. Das heute ausgegebene Büllelin über das Befinden Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs-Reichsverwesers lautet: „Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog-Reichsverweser haben die vergangene Nacht zwar durch Husten unterbrochen, aber doch zu Stunden lang geschlafen, im übrigen Befinden ist keine besondere Aederung." (In der Nacht zum 18. Febr. haben Se. Kais. Hoh. ruhig und erquickend geschlafen und fühlten sich gestärkter.)

— Preussen. Charlottenburg, den 19ten Februar. Se. Majestät der König und das ganze Königliche Haus sind durch die heute eingetroffene Nachricht von dem Ableben Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm Waldemar von Preussen in tiefe Betrübniß versetzt worden.

— Mecklenburg-Schwerin. Schwerin, den 7ten Februar. In der heutigen Sitzung der Abgeordneten-Versammlung wurde eine vom 6ten datirte Botschaft des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin in Betreff des Verfassungswerkes verlesen. Es heißt darin: Eine lange Fortdauer der Ungewißheit über die Gestaltung der staatlichen Verhältnisse wirkt nach den verschiedensten Seiten hin nachtheilig ein auf die Wohlfahrt des Landes, und das allgemeine Verlangen nach Vollendung der Verfassung tritt mit jedem Tage stärker hervor. Wir sehen Uns demnach veranlaßt, im Einverständnisse mit Sr. Königl. Hoheit dem Großherzoge von Mecklenburg-Strelitz, die dringende Aufforderung an die Versammlung der Abgeordneten zu richten, nunmehr ungesäumt mit der Berathung der Verfassung zu beginnen. Ein ähnlich lautendes Reskript des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz wurde ebenfalls verlesen.

Oesterreich. Pesth, den 12ten Februar. So eben wird die folgende Proklamation des Feldmarschalls veröffentlicht:

„Mit meinen Proklamationen vom 13ten November und 13ten December verflossenen, so wie vom 7ten Januar l. J., habe ich alle Bewohner Ungarns mit meiner zu lösenden Aufgabe: nämlich der Herstellung des Friedens, der Ordnung und der Gesetzlichkeit bekannt gemacht. Mit Zufriedenheit habe ich auch die Wirkung ersehen, die in Folge dieser Proklamationen sich allenthalben kundgab. Nur einzelne Ortschaften, durch schändliche Wühler bethört, versuchen noch die so nöthige Ruhe und Ordnung durch Verbreitung Kossuthscher Aufrufe, Befehle und Beschlüsse zu stören. Bewohner Ungarns! Ihr habt gesehen, wie sehr von mir, — in der Voraussetzung, daß die Mehrzahl mehr Irregeleitete und Verführte, als wirkliche Rebellen seyn dürften, — Milde geübt wurde, doch wer es jetzt noch versucht, mit der Debrecziner Umsturzpartei gemeinschaftliche Sache zu machen, von ihr Befehle anzunehmen, solche zu verbreiten, oder eine wie immer geartete Verbindung zu unterhalten, die Gemeinden aufzureizen, kann keine Nachsicht mehr erwarten, diesen muß die Strafe des Hochverräthers treffen. Ich entsende in verschiedene Richtungen Truppen, deren Kommandanten mit dem Jus Gladii versehen werden; bei dem ein Kossuthscher Aufruf, oder was immer für eine von dessen Partei herrührende Schrift, Brief, Zeitung u. s. w. gefunden wird, verfällt unnachsichtlich eben so, wie Jener der standrechtlichen Behandlung, welcher Waffen verheimlicht oder das Volk zum Ungehorsam aufreizt. Jeder Postmeister oder Postbeamte, welcher solche von der Debrecziner Gegend kommenden Schriften, Briefe, Aufrufe annimmt, oder wohl gar weiter befördert, verfällt dem Strange. Schließlich will ich die Juden von Pesth und Ofen, besonders aber von Altofen, warnen, sich jedes wie immer Namen habenden Einvernehmens mit dem Hochverräther Kossuth, dem sogenannten honvedolmi bizoltmany und dem Rebellen-Reichstage zu enthalten, denn ich habe die Gewißheit erlangt, daß gerade die Israeliten sich zu Spionen und Lieferanten der Rebellen gebrauchen lassen, so wie sie es sich auch zur Aufgabe machen, falsche und schlechte Nachrichten über angebliche Siege der Rebellen zu verbreiten, um dadurch Furcht und Mißtrauen zu erregen; daher wird für jeden Israeliten, welcher oben angedeuteter Vergehen wegen kriegs- oder standrechtlich gerichtet wird, jene Judengemeinde, zu der er gehört, 20,000 Fl. C. M. als Strafe bezahlen.

Hauptquartier Ofen, am 11ten Februar 1849.

Alfred Fürst zu Windischgrätz,
kaiserlicher Feldmarschall."

(Pr. St. Anz.)

Frankreich. Paris, den 13ten Februar. Heute Mittag besuchte Präsident Bonaparte die Börse, wo er mit dem allgemeinen Zuruf: „Es lebe der Präsident! Es lebe die Republik!" empfangen wurde. Er war, von Fould begleitet, in einer Kalesche vorgefahren. Alles eilte sofort unter die Säulengänge, um ihn zu begrüßen. Bonaparte begab sich in den Syndikats-Saal der Wechsel-Agenten, wo ihn Billaut, Syndikus der Wechsel-Agenten-Kammer, bewillkommnete. Die Anrede desselben spielte namentlich auf die jetzigen hohen Course an, welches die höchsten Notirungen seit dem Februar seyen. Bonaparte erwiederte, daß er sie nicht herunterzudrücken streben würde. Er begab sich demnächst in den Kreis der Spekulanten und bestieg dann die Gallerieen, von wo er dem Schauspiel einer lebhaften Börse

lange Zeit zusah. Marrast besuchte gestern Abend die große Oper, wurde aber von dem dort versammelten Publikum mit lebhaften Zeichen des Mißfallens aufgenommen.

In der Nationalversammlung beschäftigt man sich viel damit, ein Wahlkomité unter der Leitung Napoleon Bonaparte's, des Volksvertreters und Sohnes des Ex-Königs von Westfalen, zu bilden. Dies Comité soll dem bonapartistischen Republikanismus das Uebergewicht verschaffen und sein Princip das der Versöhnung seyn. Die Mitglieder dieses Comité's sollen nicht aus der Partei des Herrn Thiers genommen werden und sollen die monarchischen Tendenzen des Wahlkomité's bekämpfen, welches durch die Gesellschaft der Rue de Poitiers gebildet wird.

Die Lyoner Blätter enthalten einen Aufruf zweier ehemaligen napoleonischen Officiere an die Soldaten des Kaiserreichs. Sie fordern ihre alten Waffenbrüder auf, sich der Armee anzuschließen, um die Aufwiegler zu beseitigen, welche den von sechs Millionen Franzosen Gewählten bedrohten, indem sie zugleich die Religion und die Gesellschaft vernichten, den Handel zerstören und Frankreich einem neuen 1793 zuführen möchten.

Der Constitutionel macht auf eine neue Taktik der Demagogen und Socialistenführer aufmerksam; während sie früher die Arbeiter gegen die Bourgeois aufhetzten, suchten sie jetzt die Letzteren unter sich zu veruneinigen, indem sie zwei Klassen, die großen und kleinen Bourgeois, aufstellten und die Letzteren, zu denen sie alle rechneten, deren Geschäfte augenblicklich daniederlägen, gegen die Ersteren aufzustacheln suchten.

Die Assemblée nationale spricht sich sehr energisch gegen die Bewilligung des Budgets für 1849 durch die Nationalversammlung aus. Die Presse räth der Nationalversammlung, um die ihr noch übrigen 80 Tage zu benutzen und sich die Achtung des Landes wieder zu erwerben, von allen Kommissionen Bericht über den Stand ihrer Arbeiten einzufordern, die Arbeiten der Kommissionen zu beschleunigen, kleinliche Diskussionen zu vermeiden und überhaupt mehr zu votiren als zu debattiren. Auf diese Weise könnte sie in den 80 Tagen alle organischen Gesetze berathen, der Politik Frankreichs eine feste Basis geben und das Gleichgewicht zwischen Ausgabe und Einnahme wiederherstellen.

Zu Hyères veranlaßten neue Vorschriften bezüglich der Einfuhrzölle so ernste Ruhestörungen, daß von Toulon aus mit Waffengewalt eingeschritten und zur Verhaftung der Rädelsführer geschritten werden mußte, die man nach Toulon abführte.

Paris, den 14ten Februar. Die heutigen Morgenblätter besprechen die bevorstehenden Konferenzen in Brüssel über die italienische Frage in sehr verschiedener Weise. Das Journal des Débats und der Constitutionel sind sehr zurückhaltend. Das Siècle geht etwas näher in den Gegenstand ein. „Auf welcher Basis", sagt es, „werden die Verhandlungen eröffnet werden? Offenbar auf Grundlage der Verträge von 1815. Diese sind nach dem neueren europäischen Rechte zu modificiren. Wenn nun aber auch die Unterhandlung von den Verträgen von 1815 ausgeht, so folgt daraus noch nicht, daß Oesterreich niemals, wie ein Journal sagt, den Gedanken einer Verzichtleistung auf die Lombardei hätte durchblicken lassen, denn sonst wäre es von Seiten Oesterreichs widersinnig gewesen, einmal, die Vermittelung nachzusuchen, dann, sie anzunehmen. Es wird natürlich so wenig Zugeständisse als möglich machen, aber es kömmt doch nach Brüssel, um deren zu machen, sonst würde es nicht dahin kommen. Ohne Prophet zu seyn, weiß man übrigens ungefähr, was Oesterreich vorschlagen wird. Es wird die Rekonstituirung des lombardisch-venetianischen Königreichs mit vollkommen selbstständiger Verwaltung, aber ohne eine eigene Armee, vorschlagen. Dringt es hiermit nicht durch, so wird es sich zu Aufgebung der Lombardei erbieten und sich auf die Mincio-Gränze beschränken. Ueber dieses Thema wird sich eine ernste Diskussion entspinnen, und wenn man verlangte, Venedig eben so unter einem unabhängigen österreichischen Prinzen zu konstituiren, so würde man das vorgerückteste Ziel erreicht haben, welches die Diplomatie sich setzen kann. Was darüber hinaus läge, würde durch das Waffenglück zu erringen seyn."

Der Moniteur enthält heute die Faschingsordnung. Der sonst übliche Zug mit dem ausgeschmückten Mastochsen fällt diesmal fort. Ferner heißt es in den erlassenen Vorschriften: „Kein Individuum darf eine Verkleidung tragen, welche die öffentliche Ruhe stören oder den Anstand und die öffentliche Sitte verletzen könnte. Eben so wenig dürfen Anzüge und Abzeichen von Geistlichen und Beamten bei den Maskeraden benutzt werden. Niemand darf auf der Straße oder den öffentlichen Plätzen stehen bleibeu und Reden halten. Jede unanständige Geberde und Anrede ist verboten."

Paris, den 15ten Februar. Die heutige Patrie sagt: „Wir glauben zu wissen, daß Berichte in Paris eingetroffen sind, welche melden, daß in Rom am 8ten Februar Nachmittags 2 Uhr die Republik proklamirt worden ist. An demselben Tage wurde der Papst seiner weltlichen Herrschaft als verlustig erklärt. Dieselbe Depesche meldet, daß sich der Großherzog von Toscana nach San Stephano geflüchtet." Die Democratie pacifique fügt aus Privatquellen hinzu daß auch in Florenz die Republik proklamirt worden sey.

Der Moniteur bringt heute die officielle Anzeige von dem Beschluß der Nationalversammlung, welcher die Gehmigung dazu ertheilt, den Bürger und Volksvertreter Proudhon wegen der Anklagepunkte, welche in dem der Nationalversammlung in der Sitzung vom 27sten Januar überreichten Requisitorium des Generalprokurators am Pariser Appellhofe aufgeführt sind, zu verfolgen.

In voriger Nacht ließ die Polizei auch hier in Paris mehrere rothe Mützen von den Freiheitsbäumen abnehmen, die seit dem vorigen Februar darauf gesteckt hatten. Wo dagegen Einspruch erhoben wurde, wies die Polizei den ministeriellen Befehl zu ihrer Rechtfertigung vor.

England. London, den 13ten Februar. Die Parlamentsmitglieder sind bis jetzt von der Schuldhaft befreit gewesen, was zur Folge gehabt hat, daß sich insolvente Personen schon vor ihren Gläubigern in das Unterhaus wie in ein Asyl geflüchtet haben. Herr Borthwick, einer der Führer des jungen Englands, schützte sich auf diese Weise vor seinen Gläubigern, bis er bei der letzten Parlamentswahl durchfiel. Jetzt haben nun die Herren Moffat, William Evans und Brotherton bei dem Unterhause eine Bill beantragt, welche die Ausschließung insolventer Mitglieder zum Zwecke hat. Wenn ein Parlamentsmitglied, das nicht Gewerbs oder Handelsmann ist, vom Gericht zur Bezahlung einer Schuld verurtheilt ist, so soll der Gläubiger das Recht

haben, vom Gericht die Festsetzung eines bestimmten Zahlungstermins zu verlangen, muß aber dem Schuldner sechs Tage vorher Nachricht davon geben. Wird der Termin nicht eingehalten, so kann der Gläubiger bei dem Insolvenzgericht auf ein Konkursverfahren antragen. Wird dadurch nach sechs Monaten noch keine Zahlung erlangt, so meldet das Gericht dem Sprecher des Unterhauses die Insolvenz des Mitglieds, dessen Wahl hierauf für ungültig erklärt wird.

Der Minister des Innern hat den Lord-Lieutenants in einem Rundschreiben angezeigt, daß er nicht beabsichtige, dieses Jahr die berittene Landmiliz unter die Waffen zu rufen; diejenigen Mitglieder dieser Miliz aber, welche zu Uebungen zusammentreten würden, sollten einen gewissen Sold empfangen.

London, den 15ten Februar. Aus Lissabon reichen die Nachrichten bis zum 9ten Februar. Der neue Finanzminister arbeitete sehr thätig an Reformen, um den Bedürfnissen des Schatzes zu genügen, man versprach sich aber von seinen Plänen keine bedeutende Erhöhung der Einnahmen. Die Deputirtenkammer beschäftigte sich mit einem Projekt zum Anbau des Kaffee's auf den capverdischen Inseln.

(Pr. St. Anz.)

Italien. Rom, den 5ten Februar. Die Eröffnung der konstituirenden Versammlung hat mit den im Programm angeordneten Feierlichkeiten stattgefunden. Der Minister des Innern hielt die Eröffnungsrede. Garibaldi trug darauf an, daß man vor Allem die Republik proklamire. Sein Antrag ist an beide Kammern gestellt und soll zur Berathung kommen.

Rom, den 6ten Februar. Die erste Sitzung der Costituente eröffnete ein Rechenschaftsbericht Armellini's über die Thätigkeit des Ministeriums seit der Flucht des Papstes. Man schritt sofort zur Ernennung eines Alters-Präsidenten und der Sekretaire; 110 Mitglieder d. i. $^7/_{10}$ der Gesammtzahl) waren anwesend. Beim Namensaufruf antwortete Fürst Canino mit: Evviva la repubblica! Abgeordneter Ventura, der als Vertreter Siciliens in der Diplomaten-Loge sich befand, verließ nach diesen Worten die Versammlung, wie es heißt, weil er Canino noch ausdrücklich vor solchen thörigten Uebereilungen gewarnt hatte. Garibaldi, dem es gelungen, sich zum Abgeordneten wählen zu lassen, schlug vor, von der Prüfung der Wahlen für den Augenblick ganz abzustehen und die Hoffnungen des Volkes nicht länger zu täuschen. Nur einen Weg gebe es zum Heile: unmittelbare Ausrufung der Republik. Allein er fand keinen Anklang. Einige sollen geäussert haben, wenn sie blos deshalb herberufen seyen, würden sie sich sogleich nach Hause begeben. Selbst Sterlini wies darauf hin, daß eine regelmäßige Wahlprüfung nöthig sey, daß die Republik, wenn man sie wolle, als Resultat aus einer gründlichen Berathung hervorgehen müsse. Der Antrag fiel ohne ernstliche Berathung. Mamiani hat die Wahl für Pesaro nicht angenommen.

Rom, den 8ten Februar. Die römische Legion rückt in drei Kolonnen nach der neapolitanischen Gränze, und General Ferrari hat ihr sein Wort gegeben, daß er sie nach der Hauptstadt des „letzten Bourbonenkönigs" führen werde! Gleichzeitig sind die eben erst aus Venedig eingetroffenen Freischaaren wieder nach der Romagna abgeführt worden. Diese lebhafte Truppenbewegung läßt deutlich wahrnehmen, daß man von zwei Seiten her auf einen Angriff gefaßt ist. In der That wäre dem Gerüchte nach bereits zu Anfang dieser Woche ein Manifest von Radetzky eingetroffen, welche seine Ankunft in nahe Aussicht stellen soll, das aber weit geheimer noch gehalten wird, als die Proklamationen von Gaeta. Gleichzeitig scheint sich Zucchi nun wirklich in Bewegung gesetzt zu haben, obwohl man hiesigerseits seine Streitmittel als lächerlich gering darzustellen liebt. Zum Präsidenten der Costituente ist Galletti gewählt worden, als dritter Präsident erscheint Masi, Canino's Privatsekretair. Heute noch soll über die zu wählende Regierungsform berathen werden.

Rom, den 9ten Februar. Diese Nacht um 2 Uhr verkündete das Geläute aller Glocken die wirklich erfolgte Einsetzung der Republik. Sie war nach einer langen, anfangs stürmischen Sitzung der Costituente, welcher Masi nach der Niederlage des Ministeriums die Permanenz zu sichern gewußt hatte, durchgesetzt worden. Mamiani und Sterbini waren die Vertheidiger, wenn nicht der weltlichen Macht des Papstthums, doch des Status quo. Ersterer hatte bei einem langen, aber nicht sehr schlagenden Vortrage den Ausdruck „Geißel Italiens" gebraucht, mit dem er den Papst bezeichnete. Bald ertönte derselbe von vielen Lippen und wendete sich gegen ihn selbst. Als nach einer einstündigen Pause die Sitzung wieder begann, hatte sich bereits die Mehrzahl in den Gedanken der Absetzung des Papstes ergeben. Befürchtungen und Bedenken, welche Einzelne rege zu machen suchten, wurden zum Theil mit Hohn zurückgewiesen. Diesen Morgen verkündete ein von Galletti unterzeichneter Anschlag die Vernichtung der weltlichen Macht des Papstthums und das große Ereigniß, dem zufolge sich der Staat „der römischen Republik glorreichen Namen" beigelegt hat. Der Fürst von Canino selbst hat sich während des Entscheidungskampfes verhältnißmäßig zurückhaltend benommen. Den Ausschlag haben die Deputirten der Romagna gegeben. Nicht gestimmt haben von 140 etwa nur 5, unter diesen Mamiani, der wiederholt gerathen hatte, mit einem so wichtigen folgenreichen Schritte doch wenigstens bis zum Zusammentritte der Costituente Italiana zu warten. Der um $1^1/_2$ Uhr Nachts erfolgte Beschluß für Erklärung der Republik ward von etwa 120 Stimmen gegen 20 gefaßt, und lautet: 1) Das Papstthum ist in der Wirklichkeit und von Rechtswegen von dem weltlichen Regimente des römischen Staates abgesetzt; 2) der römische Bischof wird alle nöthigen Garantieen dafür erhalten, daß er seine geistliche Gewalt unabhängig ausüben kann; 3) die Regierungsform des römischen Staats wird die reine Demokratie seyn und den glorreichen Namen: „Römische Republik", annehmen; 4) mit dem übrigen Italien wird die römische Republik in denjenigen Verbindungen stehen, welche die gemeinsame Nationalität erfordert.

Turin, den 10ten Februar. Lamarmora ist nicht mehr Kriegsminister. An seine Stelle ist der Ingenieurgeneral Chiodo ernannt. Die zweite Kammer wählte gestern den Marquis Lorenzo Paredo zu ihrem Präsidenten.

Die Gerüchte aus Modena von einer dortigen Revolution und Flucht des Herzogs haben sich nicht bestätigt.

Florenz, den 9ten Februar. Die Alba berichtet: „Der Großherzog von Toskana ist entflohen. Am 8ten Februar um 11 Uhr Vormittags vernahm die in Eil berufene Kam-

TRÜ Raamatukogu

mer die näheren Umstände der Flucht durch den Mund des Conseilspräsidenten. Letzterer las eine vom Großherzog hinterlassene Erklärung vor, nach welcher dieser nicht aus Furcht gegangen ist, sondern aus Gewissensbissen, die ihm bei Gelegenheit der Costituente entstanden und durch ein päpstliches Autographum bestätigt sind. Während dies in der Kammer geschah, hatten draußen der Circolo del Popolo offene Sitzung gehalten; er hatte beschlossen, Montanelli, Guerrazzi und Mazzoni sollten eine provisorische Regierung bilden, und es stürzte von seiner Sitzung her das Volk in die Tribüne und den Saal des Parlaments. Ein furchtbarer Tumult entstand, Niccolini las den Beschluß des Circolo vor, mehrere Deputirte entflohen, nach einer Viertelstunde ward es durch Guerrazzi's Bemühungen ruhig, und die Kammer nahm ihre Verhandlungen wieder auf. Guerrazzi theilte mit, daß das Ministerium seine Funktionen in die Hand der Versammlung niederlege. Der Abgeordnete Socci schlug vor, man solle eine provisorische Regierung wählen. Trinci fügte hinzu, ihre Mitglieder sollen Montanelli, Guerrazzi und Mazzoni seyn, die Kammer wählte hierauf diese Männer einstimmig als Mitglieder und gab ihnen Vollmacht, noch einige Individuen in die Regierung aufzunehmen. Die drei Genannten nahmen die Wahl an."

Die Alba enthält noch nichts über den Aufenthalt des Großherzogs. Sie theilt nach dem Monitore Toscano die Abschiedsschreiben des Großherzogs mit, in deren einem es heißt: „Man glaube nicht, daß ich Toscana verlassen will." Ausserdem berichtet die Alba, daß die provisorische Regierung Mordini zum Staatssekretair des Auswärtigen, Marmochi zum Minister-Staatssekretair des Innern, Romanelli zum Minister-Staatssekretair der Justiz und des Geistlichen, Franchini zu dem des öffentlichen Unterrichts und der Wohlthäthigkeit, Mariano d'Ayala zu dem des Kriegsdepartements, Adami zu dem der Finanzen, des Handels und der öffentlichen Arbeiten ernannt hat. Provisorisch hat die Regierung endlich auch für ganz Toscana Regierungskommissare mit den ausgedehntesten Vollmachten ernannt. Der Gedanke einer Vereinigung Toscana's mit Rom, also der Gründung eines größeren Mittel-Italiens, ist in der Presse und den Vereinen angeregt.

Florenz, den 10ten Februar. Ausser den erwähnten Abschiedsschreiben des Großherzogs enthält der Monitore auch das Protokoll des am 8ten Februar 3½ Uhr Vormittags gehaltenen Ministerraths. Aus ihm erfährt man über die Flucht des Großherzogs folgendes Nähere: Am 6ten Februar kam der Präsident des Ministerraths in Siena an, ausdrücklich vom Großherzog dahin berufen, er besuchte Letzteren um 11 Uhr Vormittags, fand ihn im Bette liegend und, wie es schien, leidend. Nichtsdestoweniger konferirte er mit Sr. Hoheit und vernahm von ihm wohlwollende Worte, so wie Pläne, sich gleich nach wiederhergestellter Gesundheit in die Hauptstadt zurückzubegeben. Als der Ministerpräsident am 7ten Februar, 11 Uhr Vormittags, von neuem zur Konferenz mit dem Großherzog kam, fand er ihn aufgestanden, wohl, und empfing von ihm dieselben Wohlwollensbezeugungen, so wie das Versprechen, sich so bald als möglich mit der Prüfung des Wahlgesetzes für die italienische Constituante zu beschäftigen. Se. Hoheit äusserte ihm den Wunsch, eine Spazierfahrt zu machen und sich durch die frische Luft zu stärken. Ungefähr 5 Uhr Nachmittags desselben Tags empfing der Ministerpräsident in dem Palast, wo er wohnte, durch den Postdirektor von Siena zwei Briefe des Großherzogs (die der Ministerpräsident dem am 8ten gehaltenen Ministerrath übergab); sobald er sie gelesen, erkundigte er sich sogleich nach dem Großherzog und seiner Familie und machte ausfindig, daß sie alle Siena durch das Thor S. Marco in einer ungewissen Richtung verlassen hätten. Darauf hin berief er den Präfekten von Siena und einige der angesehenen Bürger, denen er das Geschehene mittheilte, und schlug ihnen vor, eine Kommission für die öffentliche Sicherheit zu ernennen, was auch geschah. Nachdem der Ministerpräsident dies im Ministerrath mitgetheilt hatte, beschloß letzterer einstimmig, mit allen Regierungsmaßregeln, die zu seiner Verfügung stehen, Vorsorge zu treffen, wie es ihm Pflicht und Gewissen auferlegen; eiligst die gesetzgebenden Kammern des toscanischen Parlaments zu berufen, ihnen das Ergebniß mitzutheilen und in die Hände der Volksrepräsentanten die von ihm (dem Minister) treu ausgeübte Gewalt niederzulegen.

Die provisorische Regierung von Toscana hat nach der Alba beschlossen: Die Bürgerwehr und die stehenden Truppen sind von ihrem Schwure entbunden (9. Februar); der Name Leopold II. verschwindet von der Spitze der Entscheidungen der Staats-Tribunale und der Akte öffentlicher Notare: statt dessen tritt die Bezeichnung: „provisorische Regierung von Toscana" ein.

Von Livorno ist unterm 8ten Februar 11 Uhr 30 Minuten Nachmittags eine telegraphische Depesche ans Ministerium abgegangen, die ergangenen Befehle seyen vollzogen, um 2 Uhr nach Mitternacht werde die Expedition nach Elba abgehen, die Stadt sey ruhig. Die Stadt Lucca war bis zum 8ten Februar 2½ Uhr Nachmittags ruhig. Die Stadt Pisa desgleichen; die politischen Klubs von Pisa haben ihren Anschluß an die provisorische Regierung ausgesprochen. In einigen Ortschaften nahe bei Florenz hatten sich Spuren von Unruhen gezeigt, waren aber sogleich unterdrückt. Das italienische Bataillon hatte sich zur Verfügung der provisorischen Regierung gestellt. (Pr. St. Anz.)

Spanien. Madrid, den 8ten Februar. Der französische Gesandte erhielt gestern von seiner Regierung die Anzeige, daß sie geneigt wäre, an den von dem hiesigen Hofe in Antrag gebrachten gemeinschaftlichen Verhandlungen zum Behufe der Wiedereinsetzung des Papstes in den vollen Genuß seiner Befugnisse Theil zu nehmen, jedoch für rathsam halte, daß die nicht katholischen Großmächte zur Theilnahme an diesen Verhandlungen eingeladen würden, deren Sitz übrigens an einen ausserhalb Spaniens befindlichen Punkt zu verlegen wäre. Gestern Abend theilte der Gesandte dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten diese Erklärung mit und erhielt diesen Morgen von ihm die Antwort, daß die diesseitige Regierung vollkommen damit einverstanden wäre.

Madrid, den 9ten Februar. Von der französischen Gränze hört man, daß Cabrera von seiner Wunde völlig hergestellt sey und sich rüste, an der Spitze von 10,000 Mann neue Einfälle zu machen. Die energischsten Reklamationen sind auf diplomatischem Wege bereits nach Paris abgegangen. (Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 51.

16. Februar

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

Mitauische Zeitung.

1849.

№ 14.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Inland.

St. Petersburg, den 9ten Februar. Zu Rittern sind Allergnädigst ernannt worden: des St. Wladimir-Ordens 3ter Klasse: der Präses des kurländischen Oberhofgerichts, Staatsrath Derschau; des St. Annen-Ordens 3ter Klasse: der Mitausche Oberhauptmann Baron von der Howen, der Tuckumsche Oberhauptmann Adam von Koschkull, sowie der Friedrichstadtsche Kreisrichter Ernst v. d. Recke.

(St. Petersb. Ztg.)

Ausland.

Deutschland. Frankfurt a. M., den 17ten Februar. Seit einigen Tagen sind in unserer Stadt wieder verschärfte militairische Vorsichtsmaßregeln getroffen. Die Passage an der Stadt-Allee, in deren Mitte sich die hölzernen Nothställe für die hessischen Husaren befinden, ist von Abends 10 Uhr an nur für die Bewohner der benachbarten Häuser noch zugänglich, weil sie in der jüngsten Zeit allerlei verdächtige Symptome von Brandlegung ꝛc. gezeigt haben sollen. Auch die Kanonen sind in sicheres Gewahrsam gebracht und die vor denselben befindlichen Wachen verstärkt worden. Ausserdem hat man der hiesigen Besatzung die Dienstvorschrift vom vergangenen November neuerdings in Ereinnerung gebracht, und es macht sich überhaupt allenthalben eine strengere Handhabung der militairischen Vorsichtsmaßregeln bemerkbar. Heute wurde von einer großen Anzahl österreichischer, preussischer und hessischer Truppen mit den dazu gehörigen Geschützen ein großer Uebungsmarsch durch die Umgegend vorgenommen.

Frankfurt a. M., den 21sten Februar. Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog-Reichsverweser hat die vergangene Nacht besser und mehr geschlafen; wenngleich der Husten öfter störte, so war er doch nicht heftig; die Fieberbewegungen minderten sich wieder.

Frankfurt a. M. den 22sten Februar. Ueber das Befinden Sr. Kaiserl. Hoheit des Reichsverwesers wurde heute folgendes Bülletin ausgegeben: „Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog-Reichsverweser hatten gestern Abends kaum noch eine Spur von Fieber. Die Nacht war wohl noch durch Husten gestört, allein der Schlaf war erquickend und stärkend, theilweise Krisen stellen sich ein. Wir sehen daher mit größerer Zuversicht einer vollkommenen Genesung entgegen. Frankfurt, den 22sten Februar 1849.

Dr. Taubes, kaiserlicher Rath."

(Pr. St. Anz.)

— Oesterreich. Wien, den 16ten Februar. Ausser den polnischen Generalen Dembinski und Bem sind bei den Ungarn auch die polnischen Stabsofficiere Sierakowski, Kaminski und Andere. Ein französischer General führt in Debreczin das Präsidium im ungarischen Kriegsrathe.

Wien, den 18ten Februar. Der Feldmarschall-Lieutenant von Welden veröffentlicht in der Wiener Ztg. das nachstehende (23.) Armeebülletin:

„Gleichzeitig mit den bereits bekannten Vortheilen, welche unsere tapfere Armee unter Oberst Urban im Norden Siebenbürgens, trotz der Kälte und des starken Schneefalles, über die Insurgenten errungen, hatten wir uns eines ähnlichen, nicht minder glänzenden Erfolges durch die Truppen des Feldmarschall-Lieutenants Gläser bei Arad zu erfreuen, welcher, dem erhaltenen Befehl gemäß, mit seiner aus Abtheilungen des Thodorovichsen Corps zusammengesetzten Division in dem Marosthale gegen Siebenbürgen zu operiren beauftragt ist.

Die Insurgenten versuchten mit einer starken Kolonne bei Szaderlak überzugehen und bedrohten hierdurch unsere linke Flanke. Feldmarschall-Lieutenant Gläser ließ hierauf die ersten Häuser von Alt-Arad durch zwei Batillone Peterwardeiner Gränzer nehmen und ein Bataillon Leiningen, dann ein Bataillon Illirisch-Banater zum Sturm vorrücken. Nach einem hartnäckigen blutigen Kampfe wurde der Feind geworfen, und sämmtliche von den Insurgenten am rechten Maros-Ufer gegen die Festung errichteten Batterieen zerstört und die darin eingefahrenen Kanonen, 23 an der Zahl, erbeutet; davon wurden 11 von schwerem Kaliber in die Festung geschafft, 3 in die Maros versenkt, 3 vernagelt, 2 dem kaiserl. österreichisch-serbischen Armeekorps zur Disposition gestellt, und 4 von der braven Temesvarer Artillerie demontirt, 3 feindliche Munitionskarren erobert und ausserdem feindliche Munition an mehreren Orten in die Luft gesprengt. Alt-Arad wurde von der Festung aus wegen der bewiesenen Böswilligkeit der Einwohner mit Granaten beworfen, an vielen Stellen angezündet, und dieses Feuer die ganze Nacht erhalten. Auch wurden bei dem Gefechte 40 Gefangene gemacht. Zufolge einer so eben erhaltenen Mittheilung des Herrn Feldzeugmeisters Grafen Nugent aus Essegg vom 13ten Februar hat sich die Festung Essegg, ohne irgend einen Angriff abzuwarten, am selben Tage ergeben. Drei Thore wurden sogleich von den Cernirungstruppen besetzt und am 14ten Vormittags streckte die Garnison auf dem Glacis die Waffen. Von der Kolonne des Herrn General Götz, der sich mit der Brigade des Generals Fürst Jablonovsky bei Ternau vereinigt hatte und gegen Leutschau das fliehende Rebellenkorps unter Görgey verfolgte, sind Nachrichten vom 13ten aus Berthodfalva, einige Stunden von Eperies, eingetroffen. Sie erweisen, daß die allerdings starke feindliche Kolonne, welche einen starken Train an Geschützen und Wagen bei sich führt, nachdem sie durch die Zips, wo sie alle Brücken und Wege zerstört hatte, durchgedrungen, von Eperies die Straße gegen Kaschau eingeschlagen habe, um gegen die Theiß die Verbindung mit den anderen Rebellenhorden zu suchen. Herr Feldmarschall-Lieutenant Graf Schlick hat mit seinen drei

Brigaden in der Flanke dieser sich mühsam bewegenden und Alles verheerenden feindlichen Kolonne eine Aufstellung bei Torna genommen, um sie auf diese Art am besten anzugreifen, so wie er sich mit der Kolonne des Generals Götz in Verbindung gesetzt haben würde, welches nun auch über Margithfalva, Einsiedl und Schmöllnitz geschah. Der General Götz hatte bei Margithfalva ein Gefecht mit einem Streifkorps der Rebellen, wobei mehrere Husaren gefangen wurden, die über die Lage und Absicht des Feindes genaue Auskunft gaben. Da sich zugleich unter dem Feldmarschall-Lieutenant Schulzig eine große Abtheilung bei Miskolcz aufgestellt, so werden wir nächstens über die Ereignisse in diesen Gegenden genaue Berichte zu erstatten im Stande seyn. Wien, am 17ten Februar 1849."

„Einer so eben eingelaufenen weiteren Mittheilung des Feldzeugmeisters Nugent zu Folge hat die Garnison von Essegg bei 4500 Mann am 14ten Vormittags 9 Uhr auf dem Glacis die Waffen abgelegt und sich ihrem legitimen Fürsten unbedingt unterworfen. Die Festung nebst allen Vorwerken wurde sofort von Gränztruppen und dem 3ten Bataillon Piret unter Kommando des Generals Trebersburg besetzt, welchem ganz vorzüglich die Eroberung dieses Platzes zuzuschreiben ist. Es fanden sich in der Festung 614 Geschütze von allen Kalibern, 2000 Centner Pulver, 74 Bespannungs-Pferde, ein sehr großes Approvisionement, worunter 400 Schlachtochsen, dann über 34,000 Fl. C. M. vorräthig. Wien, den 17ten Februar 1849."

(Pr. St. Anz.)

— Bayern. München, den 16ten Februar. Es scheint, als ob wir dem Ende unserer Ministerkrise endlich nahe wären, da in Folge einer heute Nachmittags zu Nymphenburg abgehaltenen Konferenz der zurückgetretenen Minister mit dem König für morgen ein definitiver Beschluß bezüglich einer neuen Verwaltung in Aussicht steht. So viel man hört, ist Heintz entschlossen, an letzterer unter der Bedingung Theil zu nehmen, daß seine neuen Kollegen bezüglich ihrer politischen Gesinnung mit ihm auch vollkommen übereinstimmen.

München, den 19ten Februar. Das in der Sitzung der Kammer der Reichsräthe am 17ten Februar von dem Minister Bray vorgelesene Schreiben des bayerischen Gesandten in London an Lord Palmerston lautet:

London, den 22sten December 1848. „Mein lieber Lord Palmerston! — Ich habe Sie heute früh in Carlton Gardens aufgesucht. Sie waren so eben abgereist, und an Ihrer Thür sagte man mir, daß Sie vierzehn Tage lang abwesend bleiben würden. Das ist eine sehr lange Zeit. Erlauben Sie mir daher, Ihnen zu schreiben, was ich mir vorgenommen hatte, Ihnen zu sagen. Es ist das Folgende: Aus Anlaß des gegenwärtig im Werk befindlichen Planes, Preussen an die Spitze der deutschen Einheit zu setzen, hat man die Angabe verbreitet und scheint man zu München vernommen zu haben, daß England gegen eine derartige Einrichtung nichts einzuwenden fände, in der Unterstellung, daß die anderen deutschen Souveraine frei und mit ihrem vollen Willen ihre Zustimmung dazu haben würden. Diese Unterstellung kann allzu ernste Folgen haben, als daß man derselben Glauben beimessen lassen könnte. Es liegt daher dem König daran, daß Sie erfahren, daß, was ihn betrifft, dieselbe grundlos ist. Nicht allein hat Se. Majestät durchaus keine Absicht, Ihre Zustimmung dem fraglichen Plan zu geben, sondern Sie würde eben so wenig die Errichtung einer Erbkaiserwürde für Deutschland zu Gunsten von wem immer gutheißen, und sollte diese schon mehr als einmal vom Verfassungsausschusse zu Frankfurt vorgebrachte Idee jemals wieder vorgebracht werden, so müßte der König ausdrücklich und entschieden erklären, gegen dieselbe zu seyn. Er hat dazu das Recht kraft der zu Wien unter der Gewährschaft aller Großmächte unterzeichneten Verträge, und die Verbindlichkeit dazu ist ihm auferlegt durch die Pflichten, welche er als Souverain zu erfüllen beschworen hat. In unseren Tagen schreiten die Ereignisse so rasch voran, daß ich Sie nicht einen Augenblick zu früh in Kenntniß setzen zu können glaubte. Das ist der Grund, warum ich, statt Ihre Rückkehr abzuwarten, mich entschlossen habe, Ihnen Gegenwärtiges zu schicken. Da ich indessen mich nur ermächtigt sehe, mit Ihnen bei diesem Anlasse mich nur in mündlicher Form ins Benehmen zu setzen, so wäre ich Ihnen verbunden, wenn Sie meine Mittheilung nur betrachten wollten, als hätten Sie dieselbe aus meinem Munde vernommen in der Unterredung, die wir zusammen gehabt haben würden, hätten Sie sich in der Stadt befunden. Empfangen Sie tausend und tausend Glückwünsche zu der gegenwärtigen Jahreszeit, und halten Sie sich, mein lieber Lord Palmerston, der aufrichtigsten Ergebenheit versichert Ihres Baron Cetto."

(Pr. St. Anz.)

— Sachsen-Meiningen. Meiningen, den 14ten Februar. Der Kammer ist mitgetheilt worden, daß der Herzog auf eine Verminderung der Civilliste einzugehen gesonnen sey und die ihm gesetzlich zustehende Bestätigung des von der Kammer gewählten Präsidenten aufgebe.

(Pr. St. Anz.)

— Oldenburg, den 14ten Februar. Vorgestern ist die Reichs-Kommission, Oberst von Kudriaffsky, Major Teichert und Oberstlieutenant von Glünder zur Besichtigung unserer Küste hier angekommen. Auch in Betreff des Kriegshafens an der Jahde sind wir einer Kommission gewärtig. In Bezug auf die Anlegung eines Kriegshafens bei Heppens schreibt man aus Jever: „Das Bohren in der Gegend, woselbst die Anlage eines Kriegshafens in Vorschlag gebracht ist, hat zu einem sehr günstigen Resultat geführt. Man hat im äusserstem Groden in einer Tiefe von 25 und einem halben und im Binnenlande etwa in einer Entfernung von 100 Fuß vom Deiche in der Tiefe von 37 und einem halben Fuß harten Sandboden erreicht. Die oberen Erdschichten sind gut befunden und befassen einen festen Klei, nur mit wenig Darg untermischt; sogenannter Saugsand wurde gar nicht angetroffen. Dieses Ergebniß verbürgt auch bei einer Brunnen-Anlage das beste Wasser und soll dem Vernehmen nach bereits von großherzogl. Regierung die Anlage eines Brunnens bei Heppens beschlossen worden seyn." In Brake und Elsfleth werden im Auftrage der Centralgewalt mehrere Kanonenböte gebaut. Auch wird einer unserer Artillerieofficiere, der Oberlieutenant Rüder, nach Kurhafen kommandirt werden, um dort eine Strandbatterie zu errichten.

— Hannover, den 22sten Februar. Die Hannoversche Zeitung theilt in ihrem heutigen Blatte das Ent-

lassungsgesuch der Minister und die darauf erfolgte Antwort des Königs mit. (Pr. St. Anz.)

Frankreich. Paris, den 17ten Februar. In Chateauroux ist der Maire und der ganze Gemeinderath abgesetzt worden, weil sie gegen den Willen des Präfekten das Aufpflanzen von Freiheitsbäumen mit rothen Mützen gestattet hatten und sich nicht mehr Municipalrath, sondern republikanischer Rath nennen wollten. In Limoges durchzogen Volkshaufen unter Absingen des Ça ira! und der Marseillaise die Straßen und riefen: „Es lebe die rothe Republik! Es lebe die Guillotine! Nieder mit den Kapitalisten! Nieder mit den Reaktionairen!" In Marseille und Aix greifen Socialismus und Kommunismus dergestalt um sich, daß der Generalprokurator von Aix dem Pariser Cassationshofe erklärt habe, er dürfe ohne Gefahr des öffentlichen Friedens die Marseiller Juni-Insurgenten nicht vor dem zuständigen Assisenhofe des Departements der Rhonemündungen stellen lassen, er schlage ihm deshalb vor, sie vor die Assisen des Drome-Departements zu schicken. „Es giebt ganze Dörfer", heißt es in dem Bericht des General-Staatsanwalts, „welche in der letzten Präsidentenwahl auch nicht Eine Stimme für Napoleon abgaben, sondern für Ledru Rollin votirten. Dicht bei Aix sind die Dörfer ganz roth. Lambesc z. B. und andere würden in die Stadt bringen und die Abzuurtheilenden befreien." Dieser Bericht wird von dem jetzigen Präfekten bestätigt. Der Cassationshof hält heute sowohl über diesen Gegenstand als über die Rekursgesuche der Maigefangenen in Vincennes eine Sitzung. Aus Lyon erfährt man, daß das kommunistische Blatt Peuple Souverain in der Bugeaudschen Angelegenheit zu einem Monat Gefängniß, 500 Franken Kosten und 1000 Franken Ehrenbuße an Bugeaud verurtheilt worden ist.

Paris, den 18ten Februar. Heute Mittags sind Briefe aus Genua vom 13ten Januar eingegangen, welche melden, daß auch in Florenz die Republik proklamirt worden. Die Anhänger des geflohenen Großherzogs boten zwar Alles auf, um diesem Schritt vorzubeugen, namentlich wurden die Bewohner des flachen Landes in Bewegung gesetzt, um gegen Florenz zu marschiren; allein, wie jene Privatberichte melden, blieben ihre Anstrengungen fruchtlos, und die Republik wurde proklamirt. In Venedig ist durch eine Rede Manin's die Theilnahme an der italienischen Constituante verkündet worden, worauf eine Illumination der Stadt zur Feier dieses Ereignisses stattfand. Aus Rom trafen heute früh endlich die Journale vom 9ten Februar in Paris ein, welche die Protokolle der römischen Constituante aus der Nacht vom 8ten zum 9ten Februar bringen.

Paris, den 20sten Februar. Die Opinion und die Assemblée stellen es als unerläßlich dar, daß das hiesige Kabinet im Einverständniß mit England eine Flottille vor Livorno und Civitavecchia schicke, wenn die Republik gedeihen wolle. Und Herr de Spicore, Geheimschreiber des Großherzogs von Toscana, ist seit gestern hier, um für die Wiedereinsetzung seines Gebieters, der sich immer noch in San Stefano aufhalten soll, zu wirken. Spicore verließ übrigens Siena schon vor Absetzung des Großherzogs und hat daher nur mangelhafte Vollmachten. Man glaubt daher, daß sein Auftrag vergeblich seyn werde.

Der Fasching ist ohne die geringste Ruhestörung vorübergegangen. Eine Hand voll Gamins und sonstige Müßiggänger abgerechnet, die sich verkleideten und trotz des Straßenschmutzes die Menge belustigten, beschränkte sich der diesjährige Karneval auf die Tanzsäle. Man bemerkt übrigens, daß seit einiger Zeit wieder viele reiche Familien nach Paris zurückkehren, die bis jetzt die Hauptstadt gemieden hatten. Namentlich ist die Zahl der Engländer in Paris wieder sehr gewachsen. Noch vor kurzer Zeit war fast an jedem Haus in den hauptsächlich von Fremden bewohnten Quartieren „Zu vermiethen" zu lesen. Sie sind jetzt meistens verschwunden, und gute Wohnungen sind nur mit einiger Schwierigkeit zu bekommen. Auch in den Geschäften, namentlich in dem Fache der Luxussachen, zeigt sich ein Aufschwung, der durch die Bälle und Soireen, welche der Karneval mit sich brachte, die aber in Folge der ruhigeren Stimmung auch zahlreicher besucht wurden, veranlaßt wird.

Paris, den 21sten Februar. Dem Journal des Débats ist aus Brüssel die Nachricht zugegangen, Colloredo habe bei Eröffnung der Brüsseler Konferenzen erklärt, daß Oesterreich sich sofort zurückziehen würde, wenn nicht sämmtliche Theilnehmer im Namen ihrer Kabinette die Erklärung abgäben, daß sie die Wiener Verträge von 1815 als Grundlage der Verhandlungen annähmen. Oesterreich und seine Bundesgenossen seyen fest entschlossen, jene Verträge in ihrem ganzen Umfange aufrecht zu erhalten. (Pr. St. Anz.)

England. London, den 16ten Februar. Aus Gibraltar erfährt man, daß der Streit zwischen Großbritanien und Marokko seiner Ausgleichung nahe war. Das Geschwader Napier's sollte während der Unterhandlungen in der Bucht bleiben. Der maurische Konsul war nach Gibraltar zurückgekehrt.

Belgien. Brüssel, den 19ten Februar. Der König empfing am Freitag in einer Privataudienz zu Laeken den Grafen von Colloredo, der Oesterreich bei den Konferenzen in Brüssel vertreten soll; die Gräfin Colloredo wurde gleichzeitig der Königin vorgestellt. Auch aus Parma und Modena sind zwei Abgesandte zu den Konferenzen hier eingetroffen.

Schweiz. Basel, den 19ten Februar. Mit Bezug auf die neue sardinische Note sagt die Baseler Zeitung: „Es soll also die Schweiz durch alle möglichen Mittel gezwungen werden, den Kanton Tessin zur Operationslinie gegen die Lombardei herzugeben; die Zumuthung Gioberti's aber, die piemontesischen Pässe als eine Art Kaperbriefe auf neutralem Boden anzuerkennen, klingt fast eben so absurd als die bombastische Adresse der Umbrier, Sabiner, Volsker und Samniten! Der Bundesrath hat am 16ten Februar die officielle Anzeige von der Konstituirung der römischen Republik erhalten. Nach den neu eingelaufenen Konsularberichten wird die Stimmung des italienischen Volkes gegen die Schweizer wegen der Kriegsdienste in Neapel immer bedenklicher." (Pr. St. Anz.)

Italien. Rom, den 11ten Februar. Am 11ten Februar Abends gelangte die Nachricht von der Proklamirung der Republik zu Rom nach Bologna. Sofort Gesang und lärmende Musik in den Straßen, Menschenströme, Flüche und Verwünschungen überall. Das päpstliche Wappen wurde allenthalben von den öffentlichen Gebäuden heruntergerissen, dem Gespötte der Umstehenden Preis gegeben und mit Füßen getreten; das Ultimatum des Papstes wurde im Angesicht der Hauptwache auf dem Marktplatz verbrannt.

Rom, den 10ten Februar. Der erste Befehl, der das Dasein der Republik bezeichnet, ist: die päpstlichen Wappen binnen drei Tagen abzunehmen. Die große Klippe, die hierbei zu drohen schien, hat man glücklich und klug umschifft. Die Wappen bleiben unangetastet an den Kirchen, frommen Stiftungen und an den Wohnungen der Diplomaten, wegen der kirchlichen Beziehungen, die sie zum Papste haben. In der Masse herrscht wenig Vertrauen an das Bestehen der Republik. Der Enthusiasmus muß künstlich vergrößert werden. Die öffentlichen Arbeiter hatten gestern Feiertag, mußten aber in Reihe und Glied die Straßen durchziehen und namentlich Nachmittags den Platz des Kapitols füllen, wo vom Präsidenten der Costituente das Dekret der Versammlung nochmals feierlich verlesen wurde. Rothe Freiheitsmützen waren auf die Fahnen gesteckt, einige Personen hatten sich selbst damit versehen; heute sind sie schon ein Handels-Artikel. Der Obelisk auf Piazza del Popolo ist als Freiheits-Denkmal geschmückt. Heute speisen rings um denselben die Republikaner, wie es heißt, auf Kosten Canino's. Für eine Illumination zeigte sich die Theilnahme äusserst gering. Es ist ein Tedeum in St. Peter auf morgen angesagt. Heute beginnt der Karneval, jedoch ohne besondere Hoffnungen, weil kein Geld vorhanden ist. Ungefeiert wird man dennoch die Ereignisse in Toscana nicht lassen, die wohl beitragen werden, endlich eine schnelle Entscheidung herbeizuführen.

Rom, den 12ten Februar. Die Costituente hat bis zur Vollendung der Verfassung die Exekutivgewalt in ihre Hände genommen und deren Ausübung einem Comitato executivo von drei verantwortlichen und nach dem Willen der Versammlung entfernbaren „Italienern" übertragen. Gewählt sind: Armellini, Saliceti, der frühere Führer der neapolitanischen Radikalen, und Montecchi, bisher Mitglied des Sicherheitsausschusses. Die Gerichte sind angewiesen, „im Namen der römischen Republik" Recht zu sprechen. Das Militair vertauscht die päpstliche mit der italienischen Kokarde und gestern wehte zum ersten Male vom Kastell S. Angelo die dreifarbige Fahne, überragt von der Freiheitsmütze. Auf dem Kapitol prangt ein Abguß der alten Bronzewölfin mit den Zwillingen, an der Stelle der früheren päpstlichen Insignien. Marc Aurel ist diesmal verschont geblieben. Die Konsuln und Agenten sind beauftragt, bei den fremden Regierungen auf die Anerkennung der Republik hinzuwirken. Nach Paris ist sogar eine besondere Gesandtschaft abgeschickt, mit Masi an der Spitze. Von der Aufnahme der Republik beim Volke läßt sich sehr wenig sagen. Selbst den von der Regierung veranstalteten Illuminationen wird kaum noch Aufmerksamkeit geschenkt. Zu dem Tedeum in St. Peter mag die Neugier eine ziemliche Menschenmasse hingezogen haben; alle übrige Bewegung verschwimmt mit der des Karnevals. Es fehlt der Nervus rerum gerendarum: Geld. Deshalb war der Beginn des Festes äusserst matt, obwohl der Polizeipräfekt in höchst pomphafter Proklamation ganz besonders zur Theilnahme aufgefordert hatte. Von nun an werden auch Sonntags Posten abgehen und ankommen.

Turin, den 11ten Februar. Gestern erklärte der Premierminister Gioberti, daß es eben so wenig ein einiges als ein republikanisches Italien geben könne. Diese Erklärung sprach ihm das Urtheil in den Augen aller Republikaner. Pinto und Spini, welche das römische Volk bisher am hiesigen Hofe vertraten, haben ihre Pässe verlangt und sind abgereist. „Wir enthalten uns", sagt die Concordia vom 12ten Februar, „jeder Betrachtung über dieses Ereigniß, das uns tief erschüttert."

Turin, den 12ten Februar. In der Kammersitzung vom 10ten gab Gioberti eine wichtige Erklärung über die Politik ab, welche er zu befolgen beabsichtige. „Die Auferstehung Italiens", sagte er, „hat, wie jede andere Revolution, ein fest begränztes Princip, worüber hinaus sie zurückgehen würde, anstatt voranzuschreiten. Dieses Princip und dessen Schranken sind: Reformen, die Verfassung, Unabhängigkeit und Conföderation. Das Ministerium verwirft ein militairisches und republikanisches Italien. Was die Einheit betrifft, so achtet es deren Grundsatz sehr, betrachtet sie aber als unausführbar. Es zieht die konstitutionelle Monarchie einer Republik vor, weil letztere ein Heerd der Uneinigkeit werden und das Land entkräften würde. Die Regierung will also eine starke, populaire Monarchie, die vollkommene Unabhängigkeit Italiens, eine föderale konstituirende Versammlung und eine Tagsatzung, welche alle Staaten der Halbinsel vertrete. Man möge nicht glauben, daß das Ministerium die römische Constituante verwerfe, allein es hat an derselben nicht Theil nehmen wollen, weil sie sich zu Handlungen verleiten lassen dürfte, deren Folgen nicht abzusehen wären. Das Kabinet wünscht, daß jene Versammlung den Weg der Mäßigung einschlage. Das Kabinet hat dem Papste vorgestellt, daß es sich nicht passen würde, wenn das Oberhaupt der Kirche durch fremde Vermittelung wieder eingesetzt werde, und es hat demzufolge dem Papste zur Beilegung der Differenzen seine Dienste angeboten. Gioberti beschwor zum Schlusse die Deputirten, sich um den großmüthigen Fürsten zu schaaren, welcher zuerst der italienischen Unabhängigkeit zu Hülfe geeilt sey. Gleich nach der Rede Gioberti's entspann sich über deren Inhalt eine stürmische Debatte, welche in der anberaumten Abendsitzung fortgesetzt wurde, wobei denn auch die Unterstützungsgelder für Venedig zur Sprache kamen. Die Deputirten von Savoyen erklärten bei dieser Gelegenheit, ihre Provinz wünsche zwar die Unabhängigkeit Italiens und Venedigs, könne aber nicht ferner für den Krieg beisteuern. Die Unterstützungsgelder für Venedig wurden indessen heute bewilligt, und die Kammer schritt über die durch Giobertis Rede angeregten Fragen zur Tagesordnung, erklärte aber, sie wolle über die Politik Gioberti's bei der Adreßdebatte ihr Urtheil abgeben.

Livorno, den 8ten Februar. Telegraphische Nachricht von Genua. Die Artilleristen durchzogen gestern in großer Anzahl die Stadt mit dem Rufe: „es lebe das italienische Parlament!" und schwuren dann feierlich, für dasselbe sterben zu wollen.

Florenz, den 9ten Februar. Heute wurden hier einige, jedoch unerhebliche Verhaftungen vorgenommen. Die Kammer soll aufgelöst und auf Grundlage des allgemeinen Stimmrechts erneuert werden.

Spanien. Madrid, den 10ten Februar. Die Königin Isabella ließ heute dem General Narvaez ein Geschenk von 8 Millionen Realen in Anerkennung seiner treuen Dienste zustellen. (Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 53.

19. Februar

Mitauische Zeitung.

1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 15.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Ausland.

Deutschland. Preussen. Berlin, den 26sten Februar 1849. Se. Majestät der König eröffneten heute Vormittag um 11 Uhr die durch das Allerhöchste Patent vom 5ten December v. J. zusammenberufenen Kammern in Person im Weissen Saale des königlichen Schlosses. Mit einem dreimaligen Hoch von der Versammlung empfangen, verlasen Se. Majestät folgende Thronrede:

„Meine Herren Abgeordneten der ersten und zweiten Kammer!

Ereignisse, die Ihnen Allen in frischem Gedächtnisse sind, haben Mich im December v. J. genöthigt, die zur Vereinbarung der Verfassung berufene Versammlung aufzulösen. Zugleich habe Ich — überzeugt von der unabweislichen Nothwendigkeit endlicher Wiederherstellung eines festen öffentlichen Rechtszustandes — dem Lande eine Verfassung verliehen, durch deren Inhalt Meine im März vorigen Jahres ertheilten Verheißungen getreulich erfüllt sind.

Seitdem ist die Spannung, in welcher noch vor wenigen Monaten ein großer Theil des Landes sich befand, einer ruhigeren Stimmung gewichen. Das früher so tief erschütterte Vertrauen kehrt allmälig wieder. Handel und Gewerbe fangen an, sich von der Lähmung zu erholen, welcher sie zu erliegen drohten.

Ergriffen von dem Ernst dieser Stunde, sehe Ich die auf Grund der neuen Verfassung gewählten Mitglieder beider Kammern zum ersten Male um Meinen Thron versammelt. Sie wissen, Meine Herren, daß Ich Ihnen eine Revision der Verfassung vorbehalten habe. An Ihnen ist es jetzt, sich darüber unter einander und mit Meiner Regierung zu verständigen.

Zu Meinem Bedauern hat über die Hauptstadt und ihre nächsten Umgebungen der Belagerungszustand verhängt werden müssen, um die Herrschaft der Gesetze und die öffentliche Sicherheit wieder herzustellen. Es werden Ihnen, Meine Herren, hierauf bezügliche Vorlagen ohne Verzug zugehen.

Ausser den in Meinem Patente vom 5ten December v. J. angekündigten dringlichen Verordnungen sind noch über einige andere Gegenstände, welche im öffentlichen Interesse einer beschleunigten Regulirung bedurften, auf Grund des Artikels 105 der Verfassungsurkunde vorläufige Verordnungen ergangen. — Insbesondere habe Ich durch die vielfachen dringenden Anträge auf unverzügliche Reform der Verhältnisse des Handwerkerstandes Mich bewogen gefunden, zwei vorläufige Verordnungen für diesen Zweck zu erlassen. — Alle diese Verordnungen werden Ihnen ohne Verzug zur Genehmigung vorgelegt werden.

Ausserdem werden Sie sich mit der Berathung verschiedener — theilweise zu Ausführung der Verfassung nothwendiger Gesetze zu beschäftigen haben, deren Entwürfe Ihnen nach und nach zugehen werden. Ich empfehle Ihrer sorgsamsten Erwägung besonders die Entwürfe der neuen Gemeinde-Ordnung, der neuen Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung, des Unterrichtsgesetzes, des Gesetzes über das Kirchenpatronat, des Einkommensteuergesetzes, des Grundsteuergesetzes, so wie der Gesetze über die Ablösung der Real-Lasten und die unentgeltliche Aufhebung einiger derselben und über die Errichtung von Rentenbanken.

Um die durch die Verfassungs-Urkunde ausgesprochene Selbstständigkeit der verschiedenen Religionsgesellschaften zu verwirklichen, sind die erforderlichen Einleitungen getroffen, und wird damit so schnell, als es die Wichtigkeit des Gegenstandes irgend gestattet, vorgeschritten werden.

Der nach der Verfassungs-Urkunde vor Eintritt des Rechnungs-Jahres veröffentlichte Staatshaushalts-Etat für 1849 wird Ihnen mit den erforderlichen Erläuterungen zur nachträglichen Genehmigung vorgelegt werden. — Sie werden daraus ersehen, daß, ungeachtet der in Vergleich gegen die Vorjahre zu erwartenden Verminderung des Steuer-Einkommens, der für verschiedene Ausgabezweige, namentlich für öffentliche Arbeiten, erforderliche Mehrbedarf ohne Steuer-Erhöhung und ohne neue Benutzung des Staatskredits wird gedeckt werden können.

Ueber die Verwendung der im verflossenen Jahre auf Grund der Ermächtigung des Vereinigten Landtags aufgenommenenen freiwilligen Anleihe von 15 Millionen Thalern wird Ihnen Rechenschaft gegeben werden.

Ich habe es dankend und mit Genugthuung anzuerkennen, daß die Bereitwilligkeit, mit welcher die bemittelten Einwohner aus allen Theilen des Landes und aus allen Klassen des Volkes, inmitten drückender Zeitverhältnisse, bei dieser Anleihe sich betheiligten, den Rückgriff auf andere kostspieligere Maßregeln entbehrlich gemacht hat.

Auch über die auf Grund der Ermächtigung des Vereinigten Landtages erfolgte Ausgabe von Darlehns-Kassenscheinen und über einige hiermit in Verbindung stehende Maßregeln zur Unterstützung der bedrängten gewerblichen Thätigkeit wird Ihnen näherer Ausweis vorgelegt werden. — Es ist auf diesem Wege gelungen, manchen schweren Unfällen, welche eine verderbliche Rückwirkung auf größere Bezirke und ganze Provinzen geäussert haben würden, zuvorzukommen und die gewerbliche Thätigkeit im Lande aufrecht zu erhalten.

Der Staatshaushalts-Etat für das Jahr 1850 wird nebst dem Entwurfe des zu seiner Feststellung nöthigen Gesetzes an Sie gelangen, sobald Ihre Berathungen über die Ihnen vorzulegenden Steuergesetze so weit gediehen sind, daß sie eine Grundlage für die Etats-Einnahme gewähren können.

Die Vervollständigung der Vertheidigungsmittel des Landes ist ungeachtet der anderweit gesteigerten Bedürfnisse des Staatshaushalts nicht unterbrochen worden, und Preussen darf mit Zuversicht auf sein Heer blicken, dessen Organisa-

tion, Kriegstüchtigkeit und Hingebung sich unter ernsten Prüfungen bewährt haben.

Die innigere Vereinigung der deutschen Staaten zu einem Bundesstaate ist fortdauernd der Gegenstand Meiner lebhaftesten Wünsche. Meine Regierung hat mit redlichem Eifer dahin gewirkt, daß dies große Ziel — für welches Preussen auch Opfer nicht scheuen wird — erreicht werde.

Der Weg zur Verständigung aller deutschen Fürsten mit der deutschen Nationalversammlung in Frankfurt ist angebahnt. — Meine Regierung wird ihre Bemühungen in gleichem Sinne fortsetzen. Ich brauche nicht zu erinnern, wie sehr Sie, Meine Herren, zur Erreichung des großen Zweckes mitwirken können.

Die gegenwärtige Lage der zwischen der provisorischen Centralgewalt von Deutschland und der Krone Dänemark angeknüpften Friedensunterhandlungen berechtigt zu der Hoffnung, daß die Differenzen, durch welche im vorigen Jahre der Frieden und mit ihm Handel und Schifffahrt unterbrochen wurden, bald auf eine befriedigende Weise erledigt seyn werden.

Die friedlichen und freundschaftlichen Beziehungen Meiner Regierung zu den übrigen fremden Staaten haben keine Störung erlitten.

Schmerzlich betraure Ich den Verlust eines Prinzen Meines Königlichen Hauses, der vor wenig Tagen, in der Blüthe des Lebens, dem schönen Berufe entzogen wurde, seine Kräfte dem Vaterlande zu widmen.

Meine Herren Abgeordneten der ersten und zweiten Kammer! Mit Vertrauen erwartet das Vaterland jetzt von dem Zusammenwirken seiner Vertreter mit Meiner Regierung die Befestigung der wiederhergestellten gesetzlichen Ordnung, damit es sich der konstitutionellen Freiheiten und ihrer ruhigen Entwickelung erfreuen könne. Der Schutz jener Freiheiten und der gesetzlichen Ordnung — dieser beiden Grundbedingungen der öffentlichen Wohlfahrt — wird stets der Gegenstand Meiner gewissenhaften Fürsorge seyn. Ich rechne dabei auf Ihren Beistand. Möge Ihre Thätigkeit mit Gottes Hülfe dazu dienen, die Ehre und den Ruhm Preussens, dessen Volk im innigen Verein mit seinen Fürsten schon manche schwere Zeit glücklich überwunden hat, zu erhöhen und dem engeren so wie dem weiteren Vaterlande eine friedliche und segensreiche Zukunft zu bereiten!"

Nach Verlesung der Thronrede erklärte der Ministerpräsident die Kammern für eröffnet.

Se. Majestät verließen hierauf, von einem erneuten dreimaligen Hoch begleitet, den Saal.

— Oesterreich. Kremsier, den 23sten Februar. In der heutigen Sitzung des Reichstages wurde §. 13 der Grundrechte in nachstehender Fassung fast einstimmig angenommen: „Den österreichischen Staatsbürgern ist die Freiheit des Glaubens gewährleistet. Sie sind unbeschränkt in der äusserlichen öffentlichen Ausübung ihrer Religion, so weit diese Ausübung weder rechts- noch sittenverletzend ist, noch auch den bürgerlichen und staatsbürgerlichen Pflichten widerstreitet."

— Sachsen. Dresden, den 24sten Februar. Ein Extrablatt der heutigen Nummer des Dresd. Journ. enthält Folgendes:

„Se. Königliche Majestät haben die Staatsminister Dr. Braun, Dr. von der Pfordten, Georgi, Oberländer und von Buttlar auf den von ihnen wiederholt ausgesprochenen Wunsch ihrer Funktion als Staatsminister enthoben, und dem Ober-Appellationsrath Dr. Gustav Friedrich Held, neben dem Vorsitz im Gesammtministerium, das Departement der Justiz, so wie provisorisch die Leitung des Ministeriums des Kultus und öffentliche Unterrichts, desgleichen dem bevollmächtigten Minister am königl. preussischen Hofe, Friedrich Ferdinand Freiherrn von Beust, das Departement der auswärtigen Angelegenheiten, dem Geheimen Finanzrath Karl Wolf von Ehrenstein das Finanzministerium, dem Geheimen Regierungsrath Dr. Christian Albert Weinlig das Ministerium des Innern, unter Ernennung derselben zu Staatsministern, zu übertragen, auch auf dieselben den Auftrag in den evangelischen Angelegenheiten zu erstrecken geruht. Wegen der Wiederbesetzung des Kriegsministeriums haben Allerhöchstdieselben die Entschließung Sich annoch vorbehalten und angeordnet, daß der zeitherige Vorstand dieses Ministeriums die Geschäfte annoch fortführe, bis dessen Nachfolger eingetreten seyn wird."

— Hessen und bei Rhein. Mainz, den 22sten Februar. Der Doktor der Theologie und Philosophie und Professor beider Wissenschaften an der Landes-Universität Gießen, Leopold Schmid, ist heute zum Bischof von Mainz erwählt worden.

— Hannover, den 22sten Februar. Das bereits erwähnte Entlassungsgesuch der Minister und die darauf erfolgte Antwort des Königs lauten wie folgt:

„An des Königs Majestät!

Allerdurchlauchtigster ꝛc.

Ewr. Königlichen Majestät fühlen wir uns verpflichtet, die folgenden Umstände zu Allerhöchster Entschließung unterthänigst vorzutragen:

Die von Ewr. Königlichen Majestät genehmigten Erklärungen über die „Grundrechte des deutschen Volks" sind von uns der Allgemeinen Ständeversammlung vorgelegt und von derselben am 16ten und 17ten d. M. in Berathung gezogen. Die erste Kammer hat zwar mit 36 gegen 23 und resp. mit 35 gegen 20 Stimmen beschlossen, dieselben einer näheren Prüfung durch eine Kommission beider Kammern unterziehen zu lassen. Dagegen hat die zweite Kammer mit einer Mehrheit von 53 gegen 27 Stimmen beschlossen, ohne alle ins Einzelne gehende Prüfung der so tief greifenden und so viele einzelne Punkte von der höchsten Wichtigkeit mit sich führenden Angelegenheit zu beantragen:

1) Zur Beseitigung aller etwaigen Zweifel die Grundrechte, so wie die Reichsgesetze überhaupt, durch die Gesetzsammlung zur allgemeinen Kenntniß zu bringen und für deren örtliche Veröffentlichung Sorge zu tragen, so weit dies noch nicht geschehen seyn sollte.

2) Die Gesetze, die zur weiteren Ausführung der Grundrechte den Einzelstaaten überlassen sind, den Ständen alsbald vorzulegen.

Es ist nun zwar eine zweite Abstimmung noch übrig; da indeß bei einer so großen Mehrheit für diesen Antrag selbst die gegen denselben stimmende Minorität großentheils den Grundsätzen desselben beigestimmt und auch in erster Kammer sich eine solche grundsätzliche Uebereinstimmung bei vielen Mitgliedern der für eine Kommission stimmenden Mehrheit ausgesprochen hat, so können wir keine wesentliche Aenderung erwarten.

Wir müssen demnach annehmen, daß eine ganz entschiedene Mehrheit der Kammern sich mit uns in grundsätzlichem Widerspruche befindet, und fühlen uns unter diesen Verhältnissen ausser Stande, die Regierung des Landes auf eine gedeihliche Weise fortzuführen.

Zwar ist es mehrfach ausgesprochen, daß man zu unserer inneren Verwaltung volles Vertrauen hege und nur unsere Grundsätze in Ansehung der deutschen Verfassungsfrage bekämpfe, allein wir dürfen darauf kein entscheidendes Gewicht legen und keine Hoffnung für die Möglichkeit fernerer Regierung des Landes stützen; denn

1) hat man uns die ins Einzelne gehende Prüfung unserer Ansichten und Vorschläge in einer Kardinalfrage geweigert, obwohl weder innere Nothwendigkeit noch Dringlichkeit jenes Verfahren genügend erklären; da die wohlthätigen und sofort wirksamen Bestimmungen der Grundrechte dem Lande durch die von Eurer Königlichen Majestät erlassenen oder doch schon vorbereiteten Gesetze gesichert sind und die unbedingte Anerkennung jener von den größeren Staaten Deutschlands noch nicht anerkannten Grundrechte die Verwirklichung der Rechtseinheit Deutschlands eher hemmt als fördert;

2) beruht unsere Behandlung der deutschen Verfassungsfrage durchaus auf denselben Grundsätzen, wie die Führung der inneren Geschäfte, und es können diese Grundsätze nicht hier aufrecht erhalten und dort verworfen werden, ohne die Führung der Regierung in bisheriger Weise für uns unmöglich zu machen.

Diese Grundsätze bestehen aber darin:

daß niemals der verfassungsmäßige Weg verlassen und ein bestehendes Gesetz vernichtet werden dürfe, ohne Entsprechendes an die Stelle zu setzen;

daß jedes Gesetz vollständig zur Geltung gebracht und kein Versprechen gegeben werde, das nicht in vollstem Maße gehalten werden soll und kann.

Nun aber enthalten jene Grundrechte die Bestimmung:

daß keine Gesetzgebung der Einzelstaaten dieselben je aufheben oder beschränken könne.

Mehrere Bestimmungen derselben sind inzwischen als unzweckmäßig, ja, als gefährlich von uns bezeichnet, noch mehrere halten wir für so mangelhaft oder so allgemein ausgedrückt, daß deren Durchführung ohne beschränkende Ausführung in den Gesetzen uns unmöglich scheint.

Zwar hat die Nationalversammlung selbst Beschlüsse gefaßt, welche den Regierungen eine theilweise Beschränkung in die Hand legen sollen. So lange aber nicht das ganze Verfassungswerk feststeht, haben diese Beschlüsse keine Gültigkeit. Auch reichen dieselben nicht aus.

Die Anerkennung der Grundrechte würde mithin einen Theil der Gesetzgebungsgewalt des Königreichs, und zwar einen unentbehrlichen Theil derselben, vernichten, ohne bis zur Vollendung der Reichsverfassung etwas Entsprechendes an die Stelle zu setzen.

Hieraus folgt zugleich für uns die Unmöglichkeit, den zweiten unserer obersten Grundsätze, den der Wahrheit in Ausführung der Gesetze und Zusagen, mit der Anerkennung der Grundrechte zu vereinigen.

In der gewissenhaftesten Befolgung dieses Grundsatzes scheint uns die einzige Rettung der Staaten in gegenwärtiger Zeit zu liegen und nichts sorgfältiger vermieden werden zu müssen, als Versuche, sich von einem gegebenen Worte durch zweifelhafte Deutungen zu befreien.

Je tiefer aber die Grundrechte überall in die inneren Verhältnisse des Königreichs eingreifen, um desto häufiger würden wir uns, namentlich in der inneren Verwaltung, in der Nothwendigkeit glauben, durch bloße Deutungen den auf die Grundrechte gestützten Erwartungen auszuweichen. Wir werden also auch diesen Theil unserer Geschäfte nicht mehr in der bisherigen Weise führen können.

Unter diesen Umständen fühlen wir uns ausser Stande, die Regierung des Landes in bisheriger Weise ferner zu führen.

Wir hoffen, daß Andere, die eine günstigere Ansicht von den Grundrechten hegen, sich dazu im Stande befinden werden, und glauben demzufolge Eurer Königlichen Majestät und dem Lande keinen besseren Dienst leisten zu können, als indem wir unterthänigst bitten, daß Ew. Königl. Majestät allergnädigst geruhen wollen, uns von den bisher von uns verwalteten Ministerposten zu entlassen, indem wir uns zugleich bereit erklären, die laufenden Geschäfte unserer Ministerien bis zur Bildung einer neuen Verwaltung pflichtmäßig weiter zu führen.

Wir ersterben ꝛc.

Bennigsen. Prott. Dr. Stüve. Braun.
Lehze. Düring."

Die Antwort des Königs, der die Entlassung angenommen, ist folgende:

„Meine Herren!

Aus ihrem Schreiben vom 19ten d. M. habe Ich gesehen, welche Abstimmung in der zweiten Kammer Sie hat veranlaßt, Ihre Entlassung einzugeben. Ihre Gründe kann Ich nur richtig halten; aber Ich beklage die Sache sehr, weil Ich nicht glaube finden zu können ein Ministerium von patriotischen Männern, welche mehr Mein Vertrauen und das des Landes verdienen.

Bevor Ich kann Ihre Entlassung annehmen, Ich werde erwarten müssen, das Schreiben der Stände, und wenn dasselbe so ist, wie Sie glauben, es wird seyn, muß Ich versuchen, ob ich kann ein Ministerium finden von ehrlichen Männern, welche ein Programm haben, womit eine Regierung für Hannover kann überhaupt bestehen, was Ich einsehe als sehr schwierig.

Sie haben, meine Herren, in Ihrer Verwaltung mit großer Umsicht und Redlichkeit die Grundsätze aufgestellt für die künftige Verfassung und Verwaltung, und Ich beklage das Land, daß es die Ausführung nicht soll von Ihrer Hand bekommen, denn kein Mann kann eine Sache ganz so ausführen, wie sie ein Anderer hat erdacht.

Ich danke Ihnen, meine Herren, für Ihre bisherigen Dienste, und kann es nicht anders seyn, als daß Sie die Verwaltung fortführen, bis Ich kann übersehen, welches neue Ministerium Ich kann einsetzen, und erst dann kann Ich Sie entlassen.

Auch wenn Wir müssen Uns trennen, behalten Sie das volle Vertrauen Ihres Königs.

Hannover, den 20sten Februar 1849.

(gez.) Ernst August."

— Frankfurt a. M., den 24sten Februar. Ueber das Befinden Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs-Reichsverwesers ist heute nachstehendes Bülletin ausgegeben worden:

„Se. Kaiserl. Hoheit der Erherzog-Reichsverweser haben

vergangene Nacht ruhig geschlafen, der Husten war sehr selten. Der hohe Patient fühlt sich heute am wohlsten. Nachdem das Fieber gänzlich und der Husten fast beseitigt ist, so ist die frohe Aussicht, daß die noch sehr bedeutende Schwäche allmälig schwinden und Se. Kaiserl. Hoheit zur vollkommenen Gesundheit zurückkehren wird. Es wird kein Bülletin mehr ausgegeben. Frankfurt, den 25sten Februar 1849.

Dr. Taubes, kaiserlicher Rath."

Frankreich. Paris, den 21sten Februar. In Bezug auf die gestrigen Interpellationen Ledru Rollin's über Italien sagt die Republique: „Bürger Ledru Rollin hat den Schleier aufgehoben, den das Ministerium über seine Pläne in Bezug auf Italien gern decken möchte. Diese Pläne bestänben zunächst darin, weder die Alpenarmee vorrücken, noch in Civitavecchia eine Interventionsarmee ans Land steigen zu lassen, welche die römische Constituante mit Bajonetten aus einander treiben könnte: sie beständen vielmehr in einem ganz anderen Plane. Karl Albert habe es nämlich übernommen, seinen unglücklichen Feldzug vom vorigen Jahre an der Adda durch einen Kreuzzug gegen die Römer gut zu machen und Se. Heiligkeit wieder auf den weltlichen Thron zu setzen. Karl Albert habe aber den Kabinetten vorgestellt, daß er sich ausserhalb seiner Staaten nicht wagen dürfe; daß es den Genuesen leicht einfallen könnte, auch eine piemontesische Republik zu proklamiren u. s. w. Worauf denn von dem Bunde der Mächte beschlossen worden sey, Karl Albert durch ein französisch-englisches Geschwader mit starker Artillerie den Rücken zu decken, welches vor Genua kreuzen würde."

Auf die Berichte über die Entdeckung von Goldsand in unseren afrikanischen Kolonien am Atlas und Senegal hat die Regierung beschlossen, amtliche Nachforschungen anstellen zu lassen.

Präsident Bonaparte, an den die Vertheidiger der wegen der Ermordung des Generals Brea Verurtheilten zuletzt rekurrirten, hat erklärt, er wolle vorher die Akten genau durchlesen, ehe er sein letztes Wort spreche.

Paris, den 22sten Februar. Der Gesandtschafts-Attaché Joachim Murat, ein Vetter Lucian Murat's, des Repräsentanten, ist am 18ten d. M. von hier als ausserordentlicher Courier mit Depeschen nach Turin und Florenz abgeschickt worden. Der Schrecken, den die gestrige Notiz des Journal des Débats über die Brüsseler Konferenzen an der Pariser Börse hervorrief, hat sich etwas gelegt. Man erfuhr bereits gestern Abend im Hotel des Capucines, daß Graf Colloredo eine solche Erklärung im Namen Oesterreichs nicht abgegeben habe, sondern nach London gereist sey, wo er wohl erst Lord Palmerston's Pläne erforschen werde. Heute heißt es, die österreichische Regierung habe den verschiedenen Gesandten zu Wien eine Note überreicht, in welcher sie gegen die Absetzung des Großherzogs von Toscana protestire und sich ihre Rechte auf den Thron wahre für den Fall, daß die Linie des Großherzogs Leopold ausstürbe. Das Evenement versichert, die französische Regierung habe ihrem Gesandten zu Florenz durch Courier die Weisung zugeschickt, in keine amtlichen Beziehungen zu der provisorischen Regierung in Florenz zu treten, sondern blos den im Interesse der in Toscana wohnenden Franzosen nöthigen freundschaftlichen Verkehr aufrecht zu halten.

England. London, den 20sten Februar. Der apostolische Vikar des Londoner Bezirks und Bischof von Kambysopolis, Dr. Walsh, ist vorgestern Abend gestorben.

Die neuesten aus New-York angelangten Handelsberichte gelten nicht für günstig, weil viel weniger Neigung zu Bestellungen in England sich dort zeigt, als man erwartet hatte. Die englischen Fonds sind heute abermals etwas gewichen. Dieser Tage wurden für 500,000 Pfd. St. Consols verkauft; das Geld soll sämmtlich zum Ankaufe französischer Fonds verwendet werden, die verhältnißmäßig niedrig stehen.

London, den 24sten Februar. Graf Colloredo, der Gesandte Oesterreichs, ist, wie die Times bemerkt, nicht nach London gekommen, um hier sofort seine Funktionen als Botschafter am britischen Hofe zu beginnen, sondern um der hiesigen Regierung die Absichten des österreichischen Kabinets in Bezug auf die bevorstehenden Konferenzen in Brüssel mitzutheilen. „Die Sprache des österreichischen Gesandten", sagt die Times, „ist, wie wir glauben, sehr bestimmt und den Einbildungen ganz entgegen, welche die Idee dieses Kongresses wenigstens unter denen genährt hat, die Gefallen an Missionen finden. Der Hof von Wien kündigt an, daß er nicht daran denke, irgend einen Theil seiner Territorialrechte auf die Provinzen Lombardei und Venedig aufzugeben, und daß er bereit sey, diese Rechte, wenn sie von neuem angegriffen würden, mit allen Kräften des Reichs zu vertheidigen." (Pr. St. Anz.)

Italien. Rom, den 11ten Februar. Heute, Sonntag, wurde zu Ehren der neuen römischen Republik in der Peterskirche ein Tedeum gesungen. Die Geistlichen des Vatikan hatten sich geweigert, den Altardienst zu verrichten. Ein Garnisonpriester übernahm ihn. Derselbe fand ohne die geringste Störung statt; einige Reihen der neu organisirten Miliz trugen Fackeln; alle Glieder der Constituante waren anwesend.

Rom, den 16ten Februar. Der Bischof von Civitavecchia, welcher zum republikanischen Tedeum seine Zustimmung zu geben versagte, sollte zum Fenster hinausgestürzt werden. Er übergab sich ruhig an die rohe Gewalt und stellte seinen Verfolgern anheim, mit ihm zu machen, was sie wollten, seine Zustimmung könne, dürfe und werde er nicht geben. Hier dagegen haben die Chorherren von St. Peter vorgezogen, durch Hinterthüren zu entweichen. Verschiedene Klöster sind bereits gebrandschatzt worden. Von dem Ansinnen, ihre Klosterräume zu Kasernen herzugeben, haben sie sich dadurch frei erhalten, daß sie die Bettücher für die Soldaten und namhafte Summen baaren Geldes hergaben. Gleichzeitig mit der Nachricht von der Abreise des Papstes verbreitet sich das Gerücht, daß heute sowohl im Norden wie an der neapolitanischen Gränze die Feindseligkeiten beginnen würden. Den Kardinal Bernetti bezeichnet man als den Repräsentanten des Papstes.

Florenz, den 15ten Februar. Zum bevollmächtigten Minister Toscana's beim Brüsseler Kongreß ist Lodovico Frazzolli ernannt. Am 12ten schworen die Truppen in Florenz der neuen Regierung, mit Ausnahme weniger, die sich widersetzten. Widerstand scheint die neue Regierung bis jetzt nur in Portoferrajo, Empoli, Castelfranco und einigen anderen kleinen Orten gefunden zu haben. (Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 57.

23. Februar

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

Mitauische Zeitung.

№ 16.

Vierundachtzigster Jahrgang.

1849.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Inland.

Mitau, den 19ten Februar. Seine Kaiserliche Majestät haben am 7ten Januar d. J. in Berücksichtigung der Vorstellung des Herrn Justizministers über den ausgezeichneten Diensteifer nnd der von dem Mitglied der Consultation, wirklichen Staatsrath von Poschmann sowohl im kurländischen Oberhofgerichte, als im Mitauschen und Tuckumschen Oberhauptmannsgerichte und in dem Libauschen Magistrate befundenen Ordnung in der Geschäftsführung, — Allerhöchst geruht: dem Präsidenten des Oberhofgerichts, Staatsrath von Derschau, den St. Wladimir-Orden 3ter Klasse, dem Mitauschen Oberhauptmann Baron von der Howen, dem Tuckumschen Oberhauptmann von Koschkull und dem Stadtsekretaire Kleinenberg den St. Annen-Orden 3ter Klasse huldreichst zu verleihen.

Ausland.

Deutschland. Preussen. Kammerverhandlungen. Erste Kammer. Erste Sitzung, vom 27sten Februar. Wir hatten lange unsere Volksvertreter nicht mehr gesehen, seit der letzten Sitzung im Mielentz'schen Saale, wo jener Beschluß gefaßt wurde, welcher der konstituirenden Versammlung den Todesstoß versetzte. Heute besuchten wir nur die erste Kammer, wo, wie so viele Blätter behaupten, die wahre Stimme des Volks gehört werden wird. Vor den Thüren waren nicht mehr jene „Bassermannschen Gestalten" zu sehen, die Treppen sind mit Teppichen bedeckt und wir treten durch ein Garderobezimmer auf die Tribune der Journalisten. Auch hier ist alles eleganter, wie wie ehemals, sogar die Pulte sind verschwunden, wahrscheinlich, weil man sie für ein allzupedantisches Möbel halten mochte. Ein Schreibtäfelchen in der Hand sitzt hier die journalistische Welt, und muß dem ungetreuen Gedächtniß so Manches anvertrauen, was sie gern sorgsam dem erwartungsvollen Deutschland in ängstlicher Genauigkeit überliefert hätten. Unter und vor uns ein glänzender, durch die frische Farbe der Wände, durch die bunte Pracht der den Fußboden deckenden Teppiche, geschmückter Saal, der sein Licht von den an der Decke angebrachten Fenstern empfängt. Nur ist die Harmonie etwas durch die Anordnung der Bänke gestört. An jeder der schmalen Seiten des Saales, der ein längliches Viereck bildet, sind drei Gruppen von Bänken, an der einen der breiten Seiten das Büreau und vor demselben die Rednerbühne, an der andern auf einer Estrade, zu der eine besondere Thür führt der Ministertisch und hinter demselben die Plätze für die Staatssekretaire. Das sieht Alles so steif und fast abstoßend aus. Aber dafür fehlt desto weniger die Harmonie unter den Herren, die da unten unser Heil berathen. Nur auf der äussersten Linken sitzen Einige, unter ihnen Herr Szumann, stumm und theilnahmlos. Die übrigen Seiten sind gleich lebhaft, gleich freundschaftlich gegeneinander. Das linke Centrum, so müssen wir wohl die nächste Gruppe von Bänken auf der linken Seite nennen, ist, mit Ausnahme der äussersten Rechten, am dichtesten besetzt. Da sehen wir die Herren Hansemann, Milde, v. Auerswald, Graf Potworowski, Baumstark und Andere. Etwas weiter nach rechts Herr Kisker. Heute führte diese Partei das Wort, freilich wohl nur wegen ihrer Kenntniß der parlamentarischen Formen, und bald möchte die Rechte prävaliren und diese Seite in eine vielleicht nicht ungern gesehene ohnmächtige Opposition zurückdrängen.

Gegen 11 Uhr füllen sich nach und nach die Räume des Saales. Die Abgeordneten bilden sich in Gruppen und unterhalten sich in augenscheinlich gemüthlicher Weise. Endlich erschallt aus der Mitte des Saales der abgebrochene Ruf: „Anfangen", und hierauf werden die Plätze eingenommen. Die Ministerbank bleibt unbesetzt, eben so die der Unterstaatssekretaire.

Herr Bracht, ehemaliger Regierungsrath, besteigt als Alters-Präsident den Präsidentensitz und spricht etwa Folgendes: Meine Herren! Es ist unbedingt nöthig, daß größeren Versammlungen ein Präsident vorstehen muß, und so lange, bis derselbe definitiv gewählt worden, der Aelteste aus der Versammlung die Verhandlungen leitet. Nach einer früheren Rücksprache der Herren Abgeordneten bin ich als der Aelteste der Versammlung anerkannt worden, und so habe ich den Muth gehabt, diesen Sitz einzunehmen. Es ist nicht Liebhaberei von mir, zu reden, meine Worte werden schlecht abgemessen seyn; dennoch halte ich mich für verpflichtet, einige Worte aus wohlmeinendem Herzen zu sprechen. Noch zu keiner Zeit hat in unserem preußischen Vaterlande ein Erdensohn diese Ehre gehabt, wie Sie sie mir jetzt angethan, da noch nie in unserm Vaterlande zwei Volkskammern auf einmal getagt haben. Dem Jahre 1848 war es vorbehalten, die erste Volkskammer zu begründen, und wenn uns dieselbe auch heute getheilt zugeführt wird, so ist doch das Eigenthümliche der Volkskammer darum nicht geschmälert worden. Das Wahlrecht, auch das zur ersten Kammer, ist an Bedingungen geknüpft, welche weder einen Standesunterschied, noch einen Standesvortheil kennen, und deshalb ist auch die erste Kammer eine echte Volkskammer. Lassen Sie uns dies im Auge behalten durch ein so viel wie möglich bereitwilliges Eingehen auf die Vorschläge und Anträge der zweiten Kammer, lassen sie uns immer von dem Gedanken fern bleiben, als sey die erste Kammer etwas Erhabeneres und Höheres, lassen Sie uns nach allen Kräften und mit allen Mitteln auf eine Verständigung mit der zweiten Kammer hinwirken. Dann nur werden Sie ein kräftiges Triebrad, sonst aber ein Hemmschuh werden, dann nur werden Sie sich das Vertrauen des Volks erhalten, sonst aber wird Ihre Wirksamkeit eine verfehlte seyn. — So wie für die erste Zeit ein Alterspräsident dringend nöthig ist, so sind auch die provisorischen Schriftführer nicht zu entbehren, und

der Sitte gemäß, nenne ich dazu die vier jüngsten Mitglieder unserer Versammlung, und zwar die Herren v. Bernuth und v. Könen. (Die andern beiden Namen wurden nicht genannt.) Es liegt uns jetzt eine Geschäftsordnung in einem gedruckten Entwurfe vor, und es fragt sich, ob Sie darüber gleich beschließen, oder sich den Beschluß vorbehalten wollen?

Es wurde beschlossen die Geschäftsordnung verläufig anzunehmen. Sie aber sogleich einer Prüfungskommission zu übergeben, die in 4 Wochen zu berichten habe.

Hierauf stellte Herr von Griesheim den Antrag, sogleich zur Wahl eines Präsidenten überzugehn. Die Versammlung nahm diesen Antrag an, so wie einen andern, sich vor dem Wahlakt auf eine halbe Stunde zu vertagen. Nach Wiedereröffnung der Sitzung wurde das Skrutinium vorgenommen. Dasselbe ergab für Herrn von Auerswald 94, Herrn v. Forckenbeck 9, Herrn Walther 5, die HH. Milde, v. Griesheim und Kisker 3, die HH. v. Kühne und v. Wittgenstein 2, den Grafen Dyhrn und Herrn v. Alvensleben 1 Stimme. Herr v. Auerswald war demnach mit absoluter Majorität (unter 123 Anwesenden) zum Präsidenten gewählt. Er nahm den Präsidentenstuhl ein und begann sein Amt mit einer kurzen Anrede, in welcher er für das geschenkte Vertrauen dankte und eine unpartheiische Führung der Debatte versprach. Die Versammlung theilte sich alsdann durch das Loos in 5 Abtheilungen.

Der Präsident zeigte an, daß zur morgenden Todtenfeier 50 Billets eingegangen seyen, von denen jeder Abtheilung 10 zugehen werden. (Schluß der Sitzung: 2 Uhr. Nächste Sitzung Donnerstag, früh 10 Uhr.) Heute Abend um 5 Uhr treten die Abtheilungen zusammen, um sich zu konstituiren und dann zur Prüfung der Wahlprotokolle zu schreiten.

Zweite Kammer. Erste Sitzung, vom 27sten Februar. Nachdem in der gestrigen Sitzung der Minister-Präsident die Sitzungslokale der beiden Kammern von heut früh 10 Uhr ab zur Verfügung gestellt hatte, erschienen heute früh die Abgeordneten der zweiten Kammer in dem für sie neu erbauten Sitzungslokale, Leipzigerstraße 55. Das Gebäude ist in dem früheren zum Hardenbergschen Palais gehörenden Garten erbaut und zwischen dem erstgedachten Grundstücke und der Niederwallstraße Nr. 8, von woher auch der Eingang zu sämmtlichen Zuhörer-Tribünen ist, gelegen. Auf dem letzten Wege muß man sich durch einen Irrgang winden, mehrere Constabler-Posten passiren, bis man endlich in das Sitzungsgebäude gelangt. Der Sitzungssaal ist geräumig und macht einen günstigen Eindruck wegen seiner Einfachheit und doch genügenden Eleganz. Das Mobiliar stammt aus der aufgelösten National-Versammlung, hat aber durch einen frischen Aufputz ein neues Aussehen erhalten. Der Saal bildet ein längliches Viereck. Zwei Fronten nach dem Spittelmarkt und der Niederwallstraße gelegen, haben Fenster. An der Seite nach dem Spittelmarkt zu ist der Präsidentensitz angebracht, unter diesem steht die Rednertribüne und vor dieser, in der Mitte des Saales, der Tisch für die Stenographen. An der gegenüberliegenden Wand befindet sich auf einer Erhöhung und abgegrenzt durch eine Brustwehr der Ministertisch, unmittelbar hinter diesem 2 Tische für die Unterstaatssekretaire und die Regierungs-Commissarien. Dadurch fehlen die Abgeordneten-Plätze für das eigentliche Centrum. Im Uebrigen ist die Einrichtung der Plätze der Art, daß die Partheien nach der Oertlichkeit zu bezeichnen sind. Die Tribünen nehmen drei Fronten des Saales ein. Ueber dem Präsidentensitz sind 3 Abtheilungen, von denen die mittlere, ausgezeichnet durch mit Sammt beschlagene Stühle, (wahrscheinlich für die Mitglieder der andern Kammer) einen besondern Zweck hat. Rechts vom Präsidentensitze befindet sich die außerordentlich beschränkte Journalistentribüne, neben dieser eine zweite für das Publikum. Links vom Präsidentensitze befindet sich dicht an der frei gebliebenen Wand, die königliche, neben dieser die diplomatische und neben dieser eine Zuhörertribüne. Die königliche Tribüne zeichnet sich durch roth sammtne Armsessel, die diplomatische durch mit rothen Sammt beschlagne Stühle aus. Sämmtliche Tribünen sind mit rothem Zeuge dekorirt. Die frei gebliebene Wand ist mit rothem, gelb bordirtem Zeuge, das in Falten von oben nach unten fällt, verkleidet. Das Dach wird von bronzirten, eisernen Pfeilern getragen und bildet eine Halbrundung, mit 2 aus matt geschliffnem Glase bestehenden Lichtfenstern. — Schon zeitig fanden sich die Abgeordneten, namentlich die der Rechten ein, es bilden sich zahlreiche Gruppen. In der äußersten Linken bemerkt man fast nur Mitglieder der aufgelösten Nationalversammlung. Bald nach 10 Uhr besteigt Herr Naumann die Tribüne, die Abgeordneten begaben sich sofort auf ihre Plätze. Der Redner sagt: Meine Herren! Die Verfassung bestimmt nichts, wie wir uns zu konstituiren haben. Da Einer doch das Wort nehmen muß, habe ich mir erlaubt, es zu thun. Das einfachste ist, wir wählen einen Alterspräsidenten, der Herr Canonicus Lensing ist 65 Jahr alt. Ich schlage diesen vor. (Ruf von der Linken: Es giebt Aeltere, Esser, Esser.)

Herr Lensing: Ich bin 65 Jahre 2 Monate alt, ich bitte Diejenigen, welche älter sind, sich zu melden. Nachdem sich Niemand gemeldet, nimmt Herr Lensing als Alterspräsident den Vorsitz ein.

Alterspräsident: Ich danke Ihnen, daß sie mich berufen haben. Der Tag, an welchem wir als verfassungsmäßige Vertreter des preußischen Volks der zweiten Kammer, als erste konstituirte Kammer zusammentreten, ist erschienen. Dieser Tag ist seit mehr als einem Drittheil Jahrhundert vom preußischen Volke erwartet, und in steigender Progression herbeigewünscht worden. Auch die Vertreter auf den Provinzial-Landtagen haben sich mehrfach bestrebt, die Wünsche des Volks zu verwirklichen, doch ohne Erfolg. Selbst das Jahr 1848 mit seinen inhaltsschweren Ereignissen, auch den damaligen Vertretern des Volks gelang es nicht, eine Verfassung zu erreichen. Mögen wir in treuer Bewahrung der im März verliehenen Freiheiten, in richtiger Erkenntniß der Forderungen der Zeit, in rechter Würdigung der Wünsche des Volks den Tag begrüßen, an welchen der preußische Staat unter die konstitutionellen Staaten Europas eintritt. Wir erhielten eine Verfassung, welche in den gegebenen Freiheiten wetteifern kann mit ihren älteren Schwestern. Das Volk hat diese Verfassung mit Jubel begrüßt. (Oh, oh, und Murren von der Linken.) Das Volk hat uns in Folge dieser Verfassung hierher geschickt. Unsere nächste Aufgabe wird seyn, mit der Verfassung, welche uns vorbehaltlich der Revision verliehen ist,

vorzugehen, sodann zum besseren Ausbau derselben mit den organischen Gesetzen, in Gemeinschaft mit der ersten Kammer und der Krone, vorzuschreiten. Meine Herren, wir werden diese Pflicht mit warmer Vaterlandsliebe, mit Liebe zum Volke, mit den uns verliehenen Freiheiten, mit der zur Freiheit nothwendigen Ordnung erfüllen. Unsere Beschlüsse werden der Art seyn müssen, daß die Bildung aller deutschen Stämme zu einem großen Föderativ-Staate erfolgen kann. Nachdem ich so meine Wünsche mitgetheilt, bitte ich die vier jüngsten Mitglieder sich zum Amte der Schriftführer zu melden.

Herr Karl Grün: So große Achtung ich vor subjektiven Ansichten habe, muß ich mich doch für meine Person und, ich glaube, im Namen der Majorität dieser Seite (Linke) gegen einzelne gemachte Aeußerungen verwahren. Die erste ist, daß die Nationalversammlung mehr Anerkennung verdiene, als durch ihre bloße Erwähnung geschehen. Daß sie redlich dem Ziele nach Verwirklichung der verliehenen Freiheiten nachgestrebt, ist meine subjektive Ansicht, nur daß es ihr nicht gelungen, ist eine Thatsache. Es ist gesagt: das Land habe die Verfassung mit Jubel begrüßt. In den Wahlkreisen, die mich und diese Seite (Linke) hierher gesandt, hat man die Verfassung nicht mit Jubel aufgenommen.

Der Alterspräsident widerlegt die Rede Grün's und verkündet als Schriftführer die Herren Herr, Grün, Parrisius und Löhner.

An dem Ministertische haben sich inzwischen die Minister v. Manteuffel und v. d. Heydt eingefunden.

Hierauf berichtete der Alterspräsident, daß zwei Anträge hinsichtlich der Geschäftsordnung eingegangen. Es wird nach kurzer Debatte beschlossen in der nächsten Sitzung der Geschäftsordnung die Abgeordneten Viebahn und Genossen als auch das Reglement des Abgeordneten Unruh zu discutiren und abzustimmen, und durchs Loos 7 Abtheilungen zu wählen. Die Versammlung schreitet hierauf zur Wahl der Abtheilungen, während dessen theilt der Alterspräsident mit, daß morgen früh 9 Uhr das feierliche Leichenbegängniß des Prinzen Waldemar, im königlichen Dome, stattfinden werde, wozu der zweiten Kammer 90 Eintrittskarten überwiesen sind. Nach vollendeter Wahl der Abtheilungen, gegen 2 Uhr, wird die Sitzung geschlossen, und die nächste Sitzung auf morgen früh 11 Uhr angesetzt. (Berl. Sp. Z.)

Berlin, den 28sten Februar. Von dem Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten ist heute nachfolgende Benachrichtigung an den Handelsstand der Ostsee-Provinzen erlassen worden:

„Die Königl. dänische Regierung hat in einer vom 23sten d. M. datirten, am 26sten d. M. übergebenen Note erklärt: daß Se. Majestät der König von Dänemark sich durch die malmöer Waffenstillstands-Convention nicht über die ursprünglich für dessen Dauer verabredeten sieben Monate gebunden halten, und daß folgeweise die gedachte Convention am nächsten 26sten März ihre Endschaft erreicht haben werde.

Es ist zwar diese Erklärung mit der Bemerkung begleitet worden, daß die Königlich dänische Regierung sich der vertrauensvollen Hoffnung hingebe, es werde der gefaßte Entschluß nicht zu einer Erneuerung der Feindseligkeiten führen, und es berechtigen zwar ferner die jetzt unter englischer Vermittelung in London eröffneten Friedens-Unterhandlungen zu der Hoffnung, daß es gelingen werde, noch vor dem wirklichen Ablaufe des Waffenstillstands wenigstens die Friedens-Präliminarien festzustellen, da sich indeß der Erfolg nicht mit Sicherheit voraussehen läßt, so beeile ich mich, den Handelsstand in den Seehäfen von der Lage der Sache hierdurch in Kenntniß zu setzen, und ihm die den Umständen entsprechende Vorsicht zu empfehlen, indem ich zugleich die Zusicherung aussprechen kann, daß die Staats-Regierung alle ihr zu Gebote stehenden Mittel ergreifen wird, welche geeignet sind, den diesseitigen Handel vor Verlusten zu schützen."

— Oesterreich. Wien, den 26sten Februar. Noch immer bildet die Aufregung des Militairs das Tagesgespräch. Man ist darüber einig, daß hier eine geheime Verschwörung besteht, welche Söldlinge für die Mord-Attentate bezahlt. Der Zweck ist, die Soldaten zu ermüden und die Masse des Publikums in Aufregung zu erhalten, welche bei einem Zusammenstoß zwischen Volk und Militair von den Rädelsführern bestens benutzt werden würde. Am Freitag Abends halb 8 Uhr wurde abermals in der Nähe des rothen Hauses nächst der kaiserlichen Gewehrfabrik ein nach Hause eilender Grenadier meuchlerischer Weise schwer blessirt. Der Mörder entkam abermals. Gestern Nacht wurde auf der steinernen Weinbrücke nächst der Vorstadt Wieden wieder auf einen Soldaten geschossen, derselbe jedoch nicht getroffen. Es machen diese neuen Attentate eine schmerzliche Sensation. Der Gemeinderath hat einen Preis von 200 bis 500 Fl. auf die Ergreifung oder Anzeige der Thäter gesetzt. In der Nacht vom Freitag wurde das Comtoir der Wiener Zeitung erbrochen und daraus nebst Cautionen und Obligationen an baarem Gelde bei 3000 Fl. C. M. entwendet.

In den letzten Tagen kam hier die erste Civil-Ehe vor. Es war ein Schuhmacher, der sich aufs neue verehelichte, trotzdem seine erste Gattin, von der er sich scheiden ließ, noch am Leben ist. Die unteren Volksklassen, die viel von dieser hier neuen Erscheinung sprechen, nennen sie eine konstitutionelle Ehe.

— Bayern. München, den 21sten Februar. Die heutige Neue Münchener Zeitung berichtet unter München vom 18ten Februar: „Von allen Seiten gehen Sr. Majestät dem Könige direkt Verwahrungen, Erklärungen und Adressen gegen die unbedingte Anerkennung der Grundrechte und gegen unbedingte Unterordnung unter die Beschlüsse der deutschen Nationalversammlung zu, und zwar nicht blos Adressen und Verwahrungen von Gesellschaften, politischen Klubs oder einzelnen Individuen, sondern von ganzen Gemeinden, die mit vielen Hunderten, ja Tausenden von Unterschriften bedeckt sind."

München, den 23sten Februar. Der Minister des Innern hat heute der Kammer der Abgeordneten folgende Eröffnung gemacht: Meine Herren! Ich habe dieser hohen Kammer heute vorläufig zu erklären, daß Se. Majestät der König beabsichtigen, den Landtag auf einige Zeit zu vertagen. Die Gründe dazu sind folgende: In der Sitzung vom 8ten d. M. habe ich dieser hohen Kammer angezeigt, daß sämmtliche Minister sich veranlaßt gefunden, Se. Majestät um die Enthebung von ihren Portefeuilles zu bitten. In Folge dessen hat der König einleitende Schritte gethan, ein neues Ministerium zu bilden. Diese sind jedoch noch nicht so weit gediehen, daß sie jetzt schon ein definitives Resultat

geben. Theils um Se. Majestät hierzu die nöthige Zeit zu lassen, theils um den neu eintretenden Ministern die Möglichkeit zu geben, die dem Landtage vorzulegenden Gesetzentwürfe vorzubereiten, theils um diejenigen Mitglieder dieser hohen Versammlung, welche zugleich Mitglieder der Nationalversammlung in Frankfurt sind, bei den eben jetzt für Bayern so wichtigen Beschlüssen ihrer dortigen Wirksamkeit nicht zu entziehen, theils endlich, weil die Frage über die Stellung Bayerns zur Reichsgewalt sich um so klarer beurtheilen lassen wird, wenn die in Frankfurt zu fassenden Beschlüsse bekannt sind, haben Se. Majestät die Vertagung beschlossen. Der Landtag wird indessen jetzt noch eine kurze Zeit zusammen zu bleiben haben, um ein Gesetz über die Matrikular-Beiträge zur Reichskasse und namentlich zur deutschen Flotte in Berathung zu nehmen und zur Beschlußfassung zu bringen. Sobald dieses geschehen seyn wird, wird die Vertagung erfolgen."

— Sachsen. Dresden, den 26sten Februar. Die heutige Sitzungs der ersten Kammer eröffnete der Präsident mit der Mittheilung, daß die Bedenken, welche hinsichtlich der Form, in der den Kammern die Eröffnung über die Bildung des neuen Ministeriums zugegangen wäre, entstanden seyen, dadurch beseitigt worden, daß dieselbe im Gesetz- und Verordnungs-Blatt erschienen und von dem Staatsminister von Buttlar kontrasingnirt sey. Hierauf traten die vier Mitglieder des neuen Ministeriums ein, und Minister Dr. Held ergriff das Wort, um das Minister-Programm vorzutragen. In der zweiten Kammer ist eine gleiche Erklärung erfolgt.

— Frankfurt a. M., den 24sten Februar. Die Frankf. Ztg. meldet, daß die Herren Heckscher, von Herrmann und von Somaruga nach Olmütz abgehen, um sich mit dem österreichischen Kabinet über den von dem groß-deutschen Verfassungs-Ausschusse bearbeiteten Entwurf zu berathen. (Pr. St. Anz.)

Oesterreich. Venedig, den 9ten Februar. Mittelst Dekret der provisorischen Regierung vom heutigen Tage, wird die gegenwärtige Deputirtenkammer aufgelöst, und da die Wahlen bereits vollendet sind, die neue Kammer der Abgeordneten des „Staates Venedig" auf den 15ten d. M. einberufen.

Frankreich. Paris, den 23sten Februar. Im Elysée war heute Ministerrath, der von 11½ Uhr bis 3 Uhr dauerte. Es kamen in ihm die Depeschen aus Rom, Florenz und Turin zur Sprache. Die Patrie meldete gestern Abend: „Am Schlusse der Nationalversammlung lief das Gerücht um, daß in Turin die Republik proklamirt worden sey." Die heutigen Turiner Berichte reichen bis zum 19ten, bringen aber keine solche Nachricht.

Die Gährungen in den Departements dauern fort. Gestern meldeten die Blätter eine Insurrektion in Niort, heute erfährt man aus Lyon, daß auch dort auf dem Platz Ludwig's XVIII. einiger Lärm gewesen. Veranlassung dazu gab das Gerücht, der Präfekt wolle die den Mann des Volkes darstellende Statüe herabreißen und die des Königs wieder aufstellen lassen. Das Volk sammelte sich in Masse und stieß Verwünschungen gegen die Aristokraten aus. Erst als der Präfekt und der Maire ihm versprochen hatten, daß die Statüe nicht weggenommen werden solle, kehrte es nach Hause zurück. Eine telegraphische Depesche meldete gestern der Regierung, daß die Theilnehmer an dem Tumult in Montpellier freigesprochen worden.

Der Polizeipräfekt hat auf die Anzeige, daß viele hiesige Waffenschmiede mit Musketen handeln und überdies Jagdgewehre und sonstige Feuerwaffen auf dem Lager haben, an denen sich die Schlösser befinden, so daß sie sofort gebraucht werden können, den Polizeibeamten befohlen, alle Waffenschmieds-Läden zu durchsuchen und alle vorbenannten Waffen wegzunehmen.

Paris, den 24sten Februar. Die kirchliche Revolutionsfeier hat in der Ordnung, wie sie das ministerielle Programm feststellte, stattgefunden. Nicht die geringste Unordnung ist vorgefallen.

Der heutige National meldet: „Wir erfahren aus guter Quelle, daß die Republik in Florenz wirklich proklamirt worden ist. Die provisorische Regierung ist durch eine Exekutiv-Kommission ersetzt, welche ihre Dekrete im Namen der toscanischen Republik erläßt."

Von neuen Aufstandsplänen der socialistischen Klubs in den Provinzialstädten unterrichtet, soll die Regierung beabsichtigen, in einer Anzahl größerer Städte, namentlich zu Toulouse, Bordeaux, Rennes, Marseille, Dijon und Metz, Militair-Gouvernements zu organisiren, welche im Nothfalle mehrere Divisionen vereinigen und unter den Befehlen von Ober-Commandeuren mit ausserordentlichen Vollmachten stehen würden.

Die Familie Bonaparte hat das Lustschloß Malmaison von Marie Christine wieder erstanden.

Paris, den 25sten Februar. Aus Algier sind ungünstige Nachrichten eingetroffen. Die arabischen Stämme in der Umgegend von Maskara haben sich empört und Anfang dieses Monats ein französisches Detaschement von 200 Mann überfallen, die sie alle ermordeten. Aus Tlemsen wird gemeldet, daß der Kaiser von Marokko feindselige Absichten gegen die Franzosen zeige und starke Reiter-Abtheilungen an der Gränze sammle.

Paris, den 26sten Februar. Herr von Lagrénée, der Bevollmächtigte der französischen Republik für den Kongreß in Brüssel, soll versichert haben, daß die Konferenzen über die italienische Frage am 15ten März jedenfalls ernstlich dort beginnen würden, und daß Oesterreichs Sprache keineswegeges so kathegorisch laute, wie einige Blätter berichteten. Die Assemblée behauptete noch gestern, Oesterreich habe erklärt, daß es seine Rechte einer Prüfung jenes Kongresses nicht unterziehen werde. Die Opinion publique wollte gestern auch wissen, daß bereits ein Corps der sardinischen Armee in Toskana eingedrungen sey, um den Großherzog Leopold auf seinen Thron zurückzuführen. Die neueste italienische Post bringt jedoch eine Erklärung des sardinischen Generalkonsuls zu Livorno vom 18ten Februar, worin derselbe dem Gerücht, daß Sardinien in Toscana interveniren wolle, amtlich widerspricht. Gleichzeitig erfährt man aus Turin vom 22sten, daß der Minister Gioberti, weil er seinen Interventionsplan nicht habe durchsetzen können, seine Entlassung genommen hatte. (Pr. St. Anz.)

(Hierbei eine Beilage.) Eug:

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

England. London, den 20sten Februar. Im Oberhause wurde heute die vom Unterhause angenommene Bill wegen fernerer Suspension der Habeas-Corpus-Akte in Irland zum ersten Male verlesen.

Nach Berichten aus New-York vom 7ten Februar wurde der General Taylor, der neugewählte Präsident, am 20sten in Washington erwartet, wo seine politischen Freunde ihm einen begeisterten Empfang zudachten. Als seine Hauptminister werden Bell und Crittenden bezeichnet; übrigens glaubt man, daß er sein Kabinet nicht auf eine bestimmte Klasse von Politikern beschränken werde. Die Auswanderungen nach Californien dauer massenweise fort. Bis Ende Januar waren auf 99 Schiffen 5719 Personen dahin abgegangen, und noch weit mehr Schiffe rüsteten zur Abfahrt dahin. Man hatte 500,000 D. in Silbergeld nach Californien verschifft und 50,000 D. Gold von dort erhalten. Ueber New-Orleans wird berichtet, daß in Francisco an 2 Mill. D. in Goldstaub lagerten, welche nach den Vereinigten Staaten gebracht werden sollten. Aus Mazatlan wird unter dem 20sten December gemeldet, daß das Goldsuchen aufgehört hatte, weil die ganze Gegend einen Fuß hoch mit Schnee bedeckt war. — Unsere Blätter theilen eine ernste Warnung des amerikanischen Lieutenants Morrison vor der Landreise nach Californien über das Fels-Gebirge (rocky mountains) mit; Hunger, Schneestürme und Kälte bedrohen auf diesem langwierigen und unwirthlichen Wege das Leben und die Gesundheit der Auswanderer. Morrison sah viele junge Leute, die frisch und kräftig von den Ufern des Missouri auszogen, als lebenslängliche Krüppel in den californischen Ebenen anlangen.

London, den 21sten Februar. In der Times liest man, daß an der Londoner Börse ein Anlehen von 80,000 Pfd. Sterl. für die dänische Regierung notificirt wurde, welches 5 pCt. tragen und zu 86 ausgegeben werden soll. Die Hälfte davon übernimmt die Kopenhagener Bank. Eine Subskription für 150,000 Pfd. St. fand Unterzeichnungen bis zu einer Million. Die Zinsen der Anleihe werden vom 31sten März d. J. an bezahlt. Die Einzahlungen auf die Anleihe geschehen in fünf Terminen mit 3 pCt. Diskonto für die Einzahlungen vor dem Eintritt der Termine. Für den Amortisationsfonds wird 1 pCt. des Kapitalbetrages der Anleihe reservirt.

London, den 23sten Februar. Von Neapel wird der Times geschrieben, daß man zu Gaeta noch nicht über die Intervention sich geeinigt, was vornehmlich daher rühre, daß das französische Kabinet sich bisher nicht klar und offen genug ausgesprochen habe; am wahrscheinlichsten wäre eine spanische Intervention, die mit Dampfschiffen leicht zu bewerkstelligen seyn würde.

London, den 26sten Februar. Vorgestern war Kabinetsrath im auswärtigen Amte, dem alle Minister beiwohnten. Nach demselben hatte Graf Colloredo, der österreichische Gesandte, eine lange Konferenz mit Lord Palmerston, die ihn verhinderte, eine von Sir R. Peel an ihn ergangene Einladung anzunehmen.

Der Morning Chronicle verkündet einen wichtigen Beschluß, den eine Anzahl katholischer Bischöfe in Irland gefaßt hat. Dieselben wollen eine katholische Universität gründen; der Plan dazu soll in der im Monat Oktober stattfindenden allgemeinen Versammlung der irländischen Bischöfe besprochen werden. Vorläufig werden Subskribenten für den Plan gesammelt.

Italien. Rom, den 13ten Februar. In der gestrigen Sitzung der konstituirenden Versammlung legte Sterbini im Namen des Vollziehungs-Ausschusses folgende Gesetz-Entwürfe vor: 1) „Die Gesetze werden entlassen und die Gerechtigkeit wird geübt im Namen Gottes und des Volkes, und unter dieser Formel sollen die Gesetze und die gerichtlichen Urkunden ausgefertigt werden. 2) Die Fahne der römischen Republik wird die dreifarbige seyn, mit dem Adler in der Mitte. 3) Die Beamten aller Dienstzweige, so wie die Militairs, sind des Eides an die abgeschaffte Regierung entbunden." Sämmtliche Entwürfe wurden einstimmig angenommen.

Heute ward der National-Versammlung ein Gesetzentwurf vorgelegt, nach welchem alle beweglichen und unbeweglichen Güter der todten Hand, also der frommen Stiftungen, religiösen Corporationen ꝛc., als Güter des Staats betrachtet und eingezogen werden; den Individuen, die den mönchischen ꝛc. Corporationen angehören, wird eine lebenslängliche Pension gegeben, die Güter selbst werden in kleine Stücke getheilt und den kleinen Ackerleuten und Besitzern in Erbpacht gegeben; der Gesetzentwurf kommt in kurzem zur Berathung; angenommen wurde in der heutigen Sitzung ein anderer Gesetzentwurf, der den Geistlichen und den frommen Stiftungen den Verkauf liegender Güter verbietet.

Das alte Ministerium ist bestätigt. Die Bestätigungsschreiben sind von den beiden Triumvirn Armellini und Montecchi ausgefertigt. Moncava unterzeichnete das von Salicetti, der, man weiß nicht warum, an den öffentlichen Angelegenheiten noch keinen Antheil nimmt.

Rom, den 16ten Februar. Nachdem sowohl Muzzarelli wie Campello zu verschiedenen Malen ihr Ausscheiden aus dem Ministerium beschlossen und erklärt hatten, ist jetzt endlich Alles zur Ausgleichung gekommen, und Muzzarelli, der den Titel und die Abzeichen eines Prälaten abgelegt hat, bleibt beim Unterricht und behält das Präsidium im Ministerrath. Das Innere erhält Sasti, die Justiz Lazzarini, das Aeussere Rusconi, die Finanzen Guiccioli, während Sterbini und Campello, jener bei den öffentlichen Arbeiten, dieser beim Departement des Krieges bleiben. Galletti ist zum Präsidenten des Ober-Tribunals ernannt worden, und Mariani zum Präses von Rom und der Comarca. Als Gesandte gehen nach der Schweiz de Boni, nach Sicilien Torricelli, nach Piemont Feliciani.

Ein Dekret der Constituante vom 14ten Februar erkennt die Nationalschuld als heilig und unverletzlich an, dagegen werden alle geistlichen Güter konfiscirt.

Gioberti's Rede hat hier allgemeinen Schrecken verbreitet, weit größeren, als jede Drohung von Intervention und Invasion. Die Männer des Fortschritts beklagen laut und aus innerster Seele die voreilige Republikanisirung des Kirchenstaats. Dieses Bedauern ist um so lebhafter, als man mit vielen Anordnungen durchaus unzufrieden ist, und man nachgerade zur Ueberzeugung gelangt, daß mit der Veränderung des Titels wenig gewonnen ist, wenn die Verwaltung

eher verwildert als gebessert wird. Zum Vice-Präsidenten ist Karl Bonaparte gewählt worden, was bei Vielen ebenfalls für ein ungünstiges Omen gilt.

In Perugia hat man die Inquisition gestürmt und sämmtliche Akten verbrannt. Die Finanznoth ist stark im Wachsen, und baares Geld ist um 10 pCt. kaum zu haben. Die Regierung hat zwar Anstalten getroffen, um dem Wucher zu steuern, und den Arbeitsherren agiofreie Auswechselung der Tresorscheine gesichert, allein bei alledem ist die dadurch herbeigeführte Stockung in jeder Weise höchst beengend und störend.

Sterbini's Antrag, die geistlichen Güter des Landes für Nationalgut zu erklären, ist angenommen und bereits am 13ten Februar dekretirt. Sein neuester Vorschlag in der Costituente ist, so schnell als möglich für den Welt- wie Ordensklerus mit Berücksichtigung des klerikalen Ranges der Individuen ohne Ausnahme eine Civilliste zu entwerfen und die liegenden Gründe der geistlichen Stiftungen den Bürgern der römischen Republik zu vererbpachten. Gestern berieth man über die zu prägenden Münzsorten. In ihnen soll das Dezimalsystem beibehalten werden, doch waren der Meinungen viele über die Insignien des Gepräges. Eine große Stimmenzahl forderte den altrömischen Adler mit den Fasces in den Klauen; die meisten waren für eine erstandene Italia mit der republikanischen Mütze und der Beischrift: Libertá, Unitá, Eguaglianza, Fraternitá auf der Vorderseite, auf der Kehrseite die Werthangabe. In vielen Provinzialstädten ist die Freude über die neue Regierung maßlos. So errichtete man in Perugia in verschiedenen Stadttheilen sieben Freiheitsbäume, bei welcher Gelegenheit im Borgo di S. Antonio der Stumpf des im Jahre 1798 dort gepflanzten aufgegraben wurde, um dem neuen Platz zu machen.

Seit zwei Tagen zirkulirt hier das Gerücht, der Papst habe sich nach den balearischen Inseln eingeschifft. Es findet besonders heute auch in wohlunterrichteten Kreisen Glauben.

Florenz, den 15ten Februar. Der Anschluß Toscana's an Rom, d. h. die politische Verschmelzung beider Länder, wird mit jedem Tage wahrscheinlicher.

Florenz, den 22sten Februar. Der Ausbruch des Bürgerkrieges steht nahe bevor. General Laugier hat sich das Luccheſische zum Ausgangspunkt seiner Bewegungen gewählt. Nach der Alba vom 21sten Februar hat er Pietrasanta in Belagerungsstand erklärt und lagert mit 1200 Mann bei Camajore.

Der Großherzog von Toscana hat sich am 18ten Februar von St. Stefano auf dem sardinischen Dampfboot „Virgilio" nach Viareggia begeben, einem kleinen Hafen eine Meile von Lucca, wo sich auch General Laugier an der Spitze der dem Großherzog treugebliebenen Truppen befindet.

Turin, den 20sten Februar. In Folge der Ausrufung der Republik in Florenz hat Karl Albert heute Nachmittag seinen Truppen Befehl gegeben, in Toskana einzurücken. Das ganze Ministerium, mit Ausnahme Gioberti's, der in Allem den Ansichten des Königs folgt, hat hierauf seine Entlassung eingereicht.

Turin, den 22sten Februar. Vincenz Gioberti ist aus dem Ministerium geschieden. Kriegsminister, General Chio-do, führt provisorisch im Ministerrath den Vorsitz und verwaltet das Portefeuille des Auswärtigen vorläufig. Grund des Giobertischen Austritts ist die Interventionsfrage in Florenz und Rom. Gioberti wollte interveniren, alle seine Kollegen aber nicht.

Gaeta, den 15ten Februar. Gestern hat der Papst in Gegenwart des heiligen Kollegiums folgenden Protest an die Repräsentanten der fremden Mächte erlassen: „Die unterbrochene Aufeinanderfolge der gegen das weltliche Gebiet der Kirchenstaaten verübten Attentate; Attentate, die durch die Verblendung Mehrerer verbreitet und von Jenen ausgeführt worden, deren Bosheit und List seit lange her die Folgsamkeit der Verblendeten vorbereitet hatte, hat so eben den höchsten Grad von Felonie in einem Dekrete, das die sogenannte konstituirende Versammlung am 9ten Februar erlassen, erreicht, worin man das Papstthum rechtlich und faktisch des weltlichen Gouvernements des päpstlichen Staates entsetzt erklärt, und worin man unter dem Namen der römischen Republik ein angebliches Gouvernement reiner Demokratie errichtet. Für uns ist es eine Nothwendigkeit, von neuem die Stimme zu erheben gegen einen Akt, der sich der Welt gegenüber mit den mannigfachen Eigenschaften der Ungerechtigkeit, der Undankbarkeit, der Thorheit und der Gottlosigkeit darstellt. Umgeben vom heiligen Kollegium und in Eurer Gegenwart, Ihr würdigen Repräsentanten der mit dem heiligen Stuhle befreundeten Mächte und Regierungen, protestiren wir in den feierlichsten Ausdrücken gegen dieses Dekret, und erklären es für nichtig, wie wir es mit den früheren Akten gethan. Sie waren, meine Herren, Zeugen der für immer beklagenswerthen Ereignisse des letzten 15ten und 16ten November, und mit uns haben Sie dieselben bedauert und verdammt. Sie haben unseren Geist in diesen unseligen Tagen gestärkt, Sie sind uns auf diesen Boden gefolgt, wo uns die Hand Gottes geleitet hat, der erhebt und erniedrigt, der aber nie den Menschen verläßt, welcher ihm vertraut; in diesem Momente noch umgeben Sie uns hier mit edlem Beistande. Darum wenden wir uns an Sie, auf daß Sie unsere Gefühle und unseren Protest Ihren Höfen, Ihren Regierungen mittheilen mögen. Da die päpstlichen Unterthanen durch die immerfort verwegenen Manöver jener der menschlichen Gesellschaft feindlichen Faktion in den tiefsten Abgrund alles Elends geschleudert werden, so legen wir als weltlicher Fürst und mehr noch als Haupt und Pontifex der katholischen Religion die Klagen und Bitten des größten Theiles jener Unterthanen vor, die da verlangen, die Ketten zerbrochen zu sehen, von denen sie erdrückt werden. Wir verlangen zugleich, daß man dem heilgen Stuhle das heilige Recht der weltlichen Herrschaft erhalte, deren allgemein anerkannter rechtmäßiger Besitzer er seit so vielen Jahrhunderten ist, ein Recht, welches in der gegenwärtigen Ordnung der Vorsehung für die freie Ausübung des katholischen Apostolates des heiligen Stuhls nothwendig und unabweislich geworden ist. Das so lebhafte Interesse, welches sich in der ganzen Welt zu Gunsten unserer Sache geoffenbart hat, ist ein glänzender Beweis, daß sie die Sache der Gerechtigkeit ist; darum möchten wir nicht zu zweifeln wagen, daß sie mit der ganzen Sympathie und dem ganzen Wohlwollen der ehrenhaften Nationen, welche Sie vertreten, aufgenommen werde." (Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 59.

26. Februar

Mitauische Zeitung.

1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 17.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Inland.

Mitau, den 23sten Februar. Zufolge Allerhöchsten Tagesbefehls vom 27sten December v. J. ist nach Ausdienung der vorschriftmäßigen Zeit der Inspektor des kurländischen Gouvernements-Gymnasium Hofrath Alexandrow zum Kollegienrath mit der Anciennetät vom 22sten Januar 1848 avancirt worden.

Ausland.

Deutschland. Oesterreich. Wien, den 1. März. Die Wiener Ztg. enthält in ihrem heutigen Blatte das nachstehende 25ste Armee-Bülletin:

„Seine Durchlaucht der Feldmarschall Fürst Windischgrätz ist am 24sten d. M. von Ofen aufgebrochen und hat sein Hauptquartier an diesem Tage nach Hatvan, und am 25sten nach Göngyös verlegt. Hierdurch ist die Verbindung mit dem Corps des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Schlick hergestellt. Nach eingegangenen Berichten aus Siebenbürgen hat der äusserst thätige und umsichtige Oberst Urban abermals ein sehr glückliches Gefecht mit den Insurgenten bei Baiersdorf, in der Nähe von Bistritz, bestanden. Um sich über die Stellung der Insurgenten genaue Nachricht zu verschaffen, brach Oberst Urban am 18ten d. M. von Jaad auf, marschirte durch Bistritz über Heidendorf bis an den Knotenpunkt, der nach Baiersdorf und Szerétfalva führenden Straße, wo er unter dem Major Wieser eine Umgehungs-Kolonne gegen Szerétfalva entsendete. Mit der Hauptmacht rückte er gegen Baiersdorf, stieß daselbst auf die polnische Legion und erstürmte diesen Ort mit dem Bajonnette. Der Feind wurde nach einem hitzigen und siegreichen Gefechte gegen Magyaros zurückgedrängt. Hierbei wurde der schwer verwundete Insurgenten-Ober Nitzko, zwei Officiere und 200 Mann gefangen, drei Kanonen, ein Karren, eine kaiserliche und eine Insurgenten-Fahne, Munition und Gepäck erbeutet. Leider beklagen auch wir unsererseits den Verlust des Oberlieutenants Grafen Baudissin von Savoyen-Dragoner, welcher daselbst für Kaiser und Vaterland den Tod des Helden gefunden. Nachdem der Zweck dieser Unternehmung erreicht war, ging Oberst Urban in seine Position nach Bistritz zurück. Oberst Urban spricht sich sehr lobend über die Tapferkeit und Ausdauer seiner sämmtlichen Truppen aus, sowohl der des galizischen Cordons-Bataillons, der Regimenter Karl Ferdinand Infanterie und Savoyen-Dragoner, als auch der beihabenden Romanen. In Ober-Ungarn hat die Division Baron Ramberg, aus den Brigaden Götz und Jablonowsky bestehend, Eperies und Kaschau am 21sten d. M. besetzt. Wien, am 28sten Februar 1849."

Wien, den 2ten März. Die Wien. Ztg. enthält Folgendes: „Durch die vor einigen Tagen veröffentlichte Darstellung der von dem Feldmarschall-Lieutenant von Haynau unternommenen Expedition nach Ferrara ist zur Kenntniß des Publikums gebracht worden, daß diese Stadt ausser der für den kaiserlichen Konsul Bertuzzi bestimmten Entschädigung von 6000 Scudi, auch noch eine Straf-Kontribution von 200,000 Scudi hatte erlegen müssen. (Vergl. unten Bologna.) Auf den über die Verwendung dieser Summe erstatteten Vortrag des Ministerrathes haben Se. Majestät zu genehmigen geruht, daß dieselbe sogleich zur Verfügung Sr. Heiligkeit des Papstes gestellt werde, um hierdurch dem rechtmäßigen Herrn der Stadt Ferrara den unzweideutigsten Beweis zu liefern, daß die dorthin von den kaiserlichen Truppen unternommene Expedition nur von den gerechtesten und uneigennützigsten Absichten geleitet und allein durch die Nothwendigkeit herbeigeführt war, die wohlverdiente Strafe über eine Stadt zu verhängen, welche eben so ihre Pflichten gegen die legitime Regierung als die Gebote des Völkerrechts und der Menschlichkeit verletzt hatte. Zugleich hat man geglaubt, daß das von der aufrührerischen Stadt erlegte Strafgeld keine würdigere Verwendung finden könnte, als wenn es in die Hände des heiligen Vaters gelegt wurde, um, wenn es ihm genehm ist, damit einen Theil des Elends zu lindern, welchen der in seinen Staaten herrschende Terrorismus täglich über so viele Opfer der Revolution verhängt."

— **Würtemberg. Stuttgart**, den 26sten Februar. In der heutigen Sitzung der Kammer der Standesherren wurde nachstehender Beschluß gefaßt:

„Die Kammer der Standesherren, die hohe Wichtigkeit des gegenwärtigen Zeitpunktes für das ganze deutsche Vaterland in vollem Maße erkennend, glaubt sich verpflichtet, auch ihrerseits über die Frage der künftigen Gestaltung Deutschlands sich aussprechen zu müssen, und erklärt hiermit: 1) daß sie die Erhaltung Oesterreichs im deutschen Reichsverbande als unumgänglich nothwendig für die Wohlfahrt, Einigung und Kräftigung Deutschlands erachte und jede Art der Ausscheidung desselben als eine unheilvolle Zerstückelung unseres deutschen Vaterlandes ansehen müßte; 2) daß sie nur in einer freien Vereinbarung der Nationalversammlung mit den deutschen Fürsten über die künftige deutsche Reichsverfassung eine sichere Bürgschaft für den kräftigen und rechtlichen Bestand derselben erkennen kann."

Stuttgart, den 28sten Februar. Das Ministerium hat folgende Erklärung veröffentlicht: „Als die jetzigen Vorstände des Departements der Justiz, des Innern und der Finanzen im März 1848 auf ausdrückliches Verlangen ihrer damaligen politischen Genossen, von denen jetzt mehrere an der Spitze der demokratischen Bewegung stehen, ins Ministerium traten, wußten die Letzteren, daß von den Ministern nicht nur der Verfassung, sondern auch dem König ein Eid der Treue zu schwören sey. Ein Mann von Ehre hält an seinem Worte fest, so lange er dessen nicht entbunden ist; und so lange das jetzige Ministerium nicht die Ueberzeugung gewonnen hat, daß die Mehrheit des würtembergischen Volks mit dem gegenwärtigen Regierungssysteme nicht einverstan-

den sey, oder daß in einer durch aristokratische Elemente nicht getrübten Monarchie das Wohl des Volkes nicht erzielt werden könne, glaubt es nicht freiwillig zurücktreten zu dürfen."

— Frankfurt, a. M. den 1sten März. Seit einigen Tagen weilt der Erzherzog Stephan von Oesterreich in unserer Mitte, um seinen Oheim, den Reichsverweser, zu besuchen. Der Erzherzog hat bisher, seit er der Palatinswürde entsagt, in stiller Zurückgezogenheit auf den ererbten mütterliche Besitzungen im Herzogthum Nassau, in seiner Herrschaft Schaumburg, gelebt.

— Hannover, den 3ten März. In der gestrigen Sitzung der ersten Kammer wurde der in der Konferenz wegen der abweichenden Beschlüsse beider Kammern in Betreff des Schreibens vom 10ten Februar einstimmig angenommene Konferenz-Antrag gegen drei Stimmen angenommen. Dieser Antrag lautet:

„Auf das Ministerial-Schreiben vom 10ten Februar zu erwiedern:

„Die zweite Kammer hat in zweimaliger Berathung beschlossen: In Rücksicht auf die nach Ansicht der königlichen Regierung obwaltenden Bedenken gegen den Inhalt der Grundrechte wollen Stände nicht verkennen, daß es der königlichen Regierung nicht wünschenswerth seyn konnte, die Ansicht der Stände zu vernehmen, bevor die königliche Regierung ihrerseits in dieser Angelegenheit vorschritt. Da nun aber Stände die Ueberzeugung hegen, daß die Grundrechte, so wie die Reichsgesetze überhaupt, durch die Verkündigung im Reichsgesetzblatte Gesetzeskraft erlangen, und es ihrer Zustimmung dazu überall nicht bedarf, so können Stände die Bedenken der königlichen Regierung nicht theilen. Stände tragen vielmehr darauf an: 1) Zur Beseitigung aller etwanigen Zweifel, die Grundrechte, so wie die Reichsgesetze überhaupt, durch die Gesetzsammlung zur allgemeinen Kenntniß zu bringen und für deren örtliche Veröffentlichung Sorge zu tragen, so weit dies noch nicht geschehen seyn sollte; 2) die Gesetze, die zu weiterer Ausführung der Grundrechte den Einzelstaaten überlassen sind, den Ständen alsbald vorzulegen."

„Erste Kammer hat sich mit diesem Beschlusse, welche zweite Kammer zu modificiren sich nicht hat verstehen können und wollen, nur insofern einverstanden erklärt, als auch sie die sofortige Publikation der Grundrechte für unerläßlich hält. Stände beantragen daher, daß die königliche Regierung die Grundrechte unverzüglich durch die Gesetzsammlung zur allgemeinen Kenntniß bringe und die zur Ausführung erforderlichen den Einzelstaaten überlassenen Gesetze baldmöglichst den Stände vorlege. Hannover, den 2. März 1849."

— Oldenburg, den 1sten März. Heute ist in dem Gesetzblatte das großherzogliche Patent, die Verkündigung des Staatsgrundgesetzes für das Großherzogthum Oldenburg betreffend, erschienen. Es lautet:

„Wir Paul Friedrich August von Gottes Gnaden ꝛc. thun kund hiermit: Daß Wir mit dem durch das Gesetz vom 26sten Juni v. J. berufenen Landtage das Staatsgrundgesetz für das Großherzogthum Oldenburg vereinbart haben und solches nunmehr hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen. Wir begleiten dasselbe mit dem aufrichtigen Wunsche, daß das Staatsgrundgesetz das Wohl des Landes dauernd begründen, daß dasselbe die Eintracht zwischen Fürst und Volk befestigen möge. Indem Wir das Staatsgrundgesetz seinem ganzen Inhalte nach als rechtsverbindlich für Uns und Unsere Nachkommen ansehen, erklären Wir zugleich, daß Wir durch Vereinbarung desselben den etwaigen Rechten der Agnaten des oldenburgischen Fürstenhauses nicht haben Eintrag thun wollen. Urkundlich Unserer eigenhändigen Namens-Unterschrift und beigedruckten großherzoglichen Insiegels. Gegeben auf dem Schlosse zu Oldenburg, den 18ten Februar 1849.

August. Schloifer. v. Egloffstein. Zedelius."

(Pr. St. Anz.)

Frankreich. Paris, den 28sten Februar. Sämmtliche Morgenblätter beschäftigen sich mit den italienischen Ereignissen, nur der Moniteur beobachtet Stillschweigen über die eingelaufenen Depeschen. Das Journal des Débats sagt in einer Nachschrift von gestern Abend: „Wir hören so eben, daß Herr von Reiset, erster Sekretair der französischen Legation in Turin, gestern in Paris eintraf. Er geht morgen (heute) wieder dahin ab. Bei seiner Abreise von Turin hatte Gioberti, schon aus dem Ministerium geschieden, auch seine Entlassung als Deputirter eingereicht. In der Nacht vom 23sten zum 24sten Februar hatten sich etwa 4000 Personen versammelt, um eine Bittschrift zu Gunsten seines Wiedereintritts in das Ministerium zu unterzeichnen. Das Volk drängte sich an das Eisengitter des Schlosses, und die Nationalgarde bildete eine doppelte Reihe, um ihm den Zugang zu versperren. Der Entwurf der Antwortsadresse auf die Thronrede, wie die Kommission ihn abgefaßt hatte, war bekannt, man verlangte darin die sofortige Eröffnung des Krieges." Der Moniteur du soir widerlegt die Gerüchte über Unruhen in Bordeaux und sagt in Bezug auf Italien: „An der Börse ging das Gerücht, Sicilien habe sich als Republik konstituirt." Die Patrie meldet ihrerseits: „Eine telegraphische Depesche benachrichtigt die Regierung davon, daß der österreichische General sich, auf den Empfang einer Nachricht von einer piemontesischen Bewegung in seinem Rücken, wieder hinter den Po zurückgezogen habe." Hiermit zerfielen die Gerüchte von dem Vorrücken der Oesterreicher gegen Bologna und Rom von selbst. Der apostolische Nuntius hat dem Präsidenten der Republik ein eigenhändiges Schreiben des Papstes überreicht. Eine Deputation der hiesigen Klubs und geheimen Gesellschaften ist nach Rom abgereist.

Die imperialistische Partei hat in der Liberté ihr Wahlmanifest veröffentlicht; es heißt darin: „Ermüdet, unaufhörlich dem Unbekannten entgegenzugehen, glaubt sich Frankreich am Ende seiner politischen Versuche und stößt mit Schrecken die Idee einer neuen Revolution zurück. Nach der großen socialen Reform am Ende des letzten und Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts hat Frankreich zweierlei Regierungssysteme versucht und verworfen: Das Recht von Gottes Gnaden trotz seiner Erinnerungen; die konstitutionelle Monarchie trotz ihrer materiellen Resultate. Das Kaiserthum allein stürzte nicht vor dem Volke, sondern vor dem Auslande." Hierauf folgt eine fast wörtliche Wiederholung des Programms Louis Bonaparte's vom 20sten December mit dem Schlusse: Es lebe Louis Napoleon Bonaparte! Unterzeichnet ist dieses Aktenstück von den Generalen Bachelii, Hulot d'Osery, Remond, Sourd, Lamarre, Petiet und Anderen.

Paris, den 1sten März. Der Zustand der Dinge in Italien beschäftigt den Präsidenten und seine Minister auf-

ferordentlich. Man sagt, es herrsche darüber keine Einigkeit unter ihnen. Zwei Fragen wurden gestern und heute unter ihnen debattirt: 1) Soll die französische Republik zu Gunsten der Wiederherstellung des Papstes interveniren oder nicht? 2) Darf der Präsident die Abgesandten Toskana's und Roms, die seit fünf Tagen, um Audienz nachzusuchen, amtlich empfangen? Gegen Bejahung der ersten Frage, nämlich gegen bewaffnete Intervention, entschieden sich angeblich Odilon Barrot, Drouyn de Lhuys, von Tracy, Passy, Lacrosse und Bussef; dafür Falloux, Faucher, Rulhières und Bonaparte. Eine Intervention, sollen Erstere gesagt haben, würde die Militairkräfte im Innern Frankreichs zu sehr schwächen. Für Zulassung der Abgesandten aus Toskana und Rom sollen sich Buffet und Lacrosse allein ausgesprochen haben. Es befinden sich unter diesen Gesandten zwei, die der Papst bis jetzt noch nicht begnadigt hat. Ein definitiver Beschluß ist noch nicht gefaßt worden. Die Posten aus Rom vom 19. und 20., Florenz vom 20. und 23. und Turin vom 25. Februar sind heute in Paris nicht eingetroffen.

Am 25sten Februar begab sich Marschall Bugeaud aus Lyon nach St. Etienne. Er hielt dort eine große Parade über die Nationalgarde ab. Als er die Front entlang ging, erschallte der Ruf: Es lebe die Republik! Einige Stimmen riefen auch: Es lebe die demokratisch-sociale Republik! Als der Marschall diese Worte hörte, wandte er sich um, schritt auf die Rufenden zu und sagte zu ihnen: „Was wollet Ihr? Die demokratische Republik? Die habt Ihr ja. Die sociale Republik? Diese werdet Ihr nicht erhalten. Die sociale Republik ist der Krieg der Armen gegen die Reichen. Eine Welt, wo Jedermann reich, ist ein Unding, ein Hirngespinnst, wie jene Henne in der Fabel, die goldene Eier legte. Die sociale oder kommunistische Republik ist aber eine viel zu alte Henne, um noch Eier legen zu können." Da der Marschall noch erfuhr, daß mehrere der Rufenden zu dem Corps der städtischen Löschmannschaften gehörten, näherte er sich ihnen und sagte: „Euer Gewerbe ist, das Feuer zu löschen, nicht, anzufachen."

Paris, den 2ten März. Die Posten aus Rom, Florenz und Turin trafen heute früh ein. In Rom hatte Rusconi, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, die jüngste Protestation des Papstes aus Gaeta vom 14ten Februar, auf welche die Rede zufällig gekommen war, vorgelesen, worauf die Versammlung einstimmig rief: „Es lebe die Republik!" Dies war die einzige Antwort, welche dieser Protestation zu Theil wurde. Auf Rusconi's Antrag soll dieser Protest, der in der Constituante ein „Lügen-Dokument" genannt wurde, „zum Beweise seiner Verachtung" in der amtlichen Gazzetta wörtlich erscheinen. Zwischen Ferrara und Bologna sind die in Folge des österreichischen Einrückens in erstere Stadt gehemmten Verbindungen wieder frei geworden. In Turin wurden die jüngst von dort abgereisten römischen und florentinischen Bevollmächtigten wieder zurückerwartet. In der nächsten Umgegend von Mailand hatte Radetzky starke Truppen-Abtheilungen zusammengezogen. El Durino war militairisch besetzt und in Belagerungsstand erklärt worden. Nach der Union hat die Regierung Nachricht erhalten von der Ankunft unseres Gesandten Walewski in Toskana. Er begab sich sofort zu dem Großherzoge nach St. Stefano, wo er den englischen Gesandten und alle übrigen beim Großherzoge akkreditirten Diplomaten vorfand. Die Union sagt: „Die Hauptmächte Frankreich und England beharren auf ihrem Entschlusse, die toskanische Republik nicht anzuerkennen; deshalb haben ihre Vertreter den Sitz der revolutionairen Regierung, Florenz, verlassen und sich von jedem Verkehr mit den toskanischen Demagogen fern gehalten." Auch will die Union wissen, daß die Regierung eine Depesche Walewski's empfangen habe, welche den Entschluß Karl Albert's anzeige, zur Herstellung der großherzoglichen Regierung einzuschreiten.

Gestern hatten sich etwa 200 Studenten zu ihrem gewöhnlichen Monatsbankett im Saale der vereinigten Köche an der Barrière du Maine versammelt, als ein Polizeikommissarius erschien, der dem Gesetze von 1790 gemäß dem Bankett als Protokollführer beizuwohnen erklärte. Man erwiederte ihm, daß die Verfassung von 1848 über dem Gesetz von 1790 stehe, und wies ihn zurück. Der Polizeikommissarius ging fort, und das Bankett schritt vor sich. Inmitten der Reden, an denen der Deputirte Pierre Leroux und Andere theilnahmen, erschien jedoch derselbe Polizeikommissarius an der Spitze eines starken Corps von Polizei-Agenten von neuem in dem Saal und nöthigte die Gesellschaft, auseinanderzugehen. Die Revolution enthält heute eine Protestation gegen diese Maßregel, als einen Eingriff in die Vereinigungsrechte.

Es geht das Gerücht, Changarnier habe diesen Vormittag dem Präsidenten Bonaparte die Existenz einer Verschwörung gegen sein Leben mitgetheilt und ihn für heute Abend vor einem Besuch bei Madame Howard gewarnt, weil man ihm auflauere. (Pr. St. Anz.)

England. Oberhaus-Sitzung vom 26sten Februar. Die Bill wegen der Verschmelzung des Stempel- und des Accise-Büreaus und die Bill über verlängerte Suspension der Habeas-Corpus-Akte in Irland wurden zum dritten Male gelesen und angenommen. Die schottische Heirathe- und Registrirungs-Bills gingen durch den Ausschuß.

London, den 28sten Februar. Die Morning Post meldet, die Unterhandlungen zwischen Lord Palmerston und Herrn Mon über die Wiederherstellung eines guten Verhältnisses zwischen Spanien und Großbritanien seyen so weit vorgeschritten, daß man in einigen Tagen eine befriedigende Ausgleichung erwarten dürfe. Dasselbe Blatt versichert, Lord Howden, der mit einer Mission nach Brasilien und den Plata-Staaten beauftragt ist, sey nun dazu ausersehen, Großbritanien bei der Regierung von Madrid zu repräsentiren. Nach Berichten aus Buenos-Ayres vom 14ten December war der britische Gesandte Southern dort zwar höflich aufgenommen, aber von Rosas noch nicht amtlich empfangen worden. Man glaubte jedoch, daß dies gleich nach Ankunft der täglich von London erwarteten Depeschen geschehen werde.

Neulich fand in dem katholischen Kloster auf Mount St. Bernard (Leicester) eine Feierlichkeit statt, die England seit der Reformation nicht gesehen hat, die Einweihung des dortigen Superiors zum Abt. Die Belehnung desselben mit dem Krummstab, dem Ring, der Inful ꝛc. erfolgte durch einen katholischen Bischof.

London, den 2ten März. Der afrikanische Reisende John Duncan, dessen Reisen im Lande des Königs von Dahomey und noch weiter hinaus ihm einen Namen gemacht,

wird in kurzem eine neue Reise nach dem Innern Afrika's unternehmen. Man versäumt kein Mittel, um die verlorene Nordpol-Expedition aufzusuchen. Die Admiralität läßt jetzt 50 Zinn-Cylinder anfertigen, welche die im Frühjahr ausfahrenden Wallfischfahrer in den nördlichen Meeren auswerfen sollen, um der Expedition Nachricht zu senden, wenn sie nicht untergegangen. (Pr. St. Anz.)

Italien. Rom, den 18ten Februar. Die Bestätigung des alten Ministeriums hat nur wenige Tage gedauert. Der vollziehende Ausschuß hat (wie bereits gemeldet) die Herren Galeotti und Mariani entlassen und das Ministerium dann in folgender Art zusammengesetzt: auswärtige Angelegenheiten Carlo Rusconi; innere Angelegenheiten Aurelio Saffi; öffentlicher Unterricht Emanuele Muzzarelli; Gnade und Gerechtigkeit Giovita Lazzarini; Krieg und Marine Campello; öffentliche Arbeiten und Handel Sterbini; Finanzen Ignazio Guicciol. Carlo Rusconi, ein Bolognese, ist Verfasser eines Romans: „Die Krönung Karl's V. in Bologna", und Direktor des Journals „La dieta Italiana". Seine Artikel zeigen ihn als einen mit Phantasie und poetischer Fähigkeit begabten Mann. Aurelio Saffi, Advokat aus Forli, ist ein junger Mann von vieler Ehrbarkeit und scharfem Verstand und besonders bewandert in der Geschichte der italienischen Gemeinden des Mittelalters. Guiccioli, Stiefsohn der berühmten Freundin Lord Byron's, jetzigen Frau von Boissy, gehört einer der reichsten Familien von Ravenna an. Er besitzt viele fruchtbare Güter in der Romagna und im Venetianischen, hat bedeutende Kenntnisse in Handelsangelegenheiten und genießt bei den Kaufleuten, besonders den Getreidehändlern, großes Vertrauen. Von Lazzarini ist nichts zu sagen; die übrigen Minister sind bekannt. Der letzte Akt Muzzarelli's als Minister der auswärtigen Angelegenheiten war die Erlassung zweier Noten an das diplomatische Corps, worin er diesen Herren die Errichtung der römischen Republik meldet und sie von der Einsetzung eines vollziehenden Ausschusses in Kenntniß setzt. Er führt in der ersten Note aus, daß die Errichtung einer demokratischen Regierung in Rom nicht das Werk einer Sekte oder Faktion, sondern der freien und allgemeinen Abstimmung der Nation sey.

Die nach den neuesten Reformen eines Kardinals verwaltete Präsidentschaft von Rom und der Comarca ist mit der Polizeipräfektur vereinigt worden; Vorstand derselben ist der frühere Finanzminister Livio Mariani.

Von den Herren Canuti und Pepoli sind aus Paris und London, wohin sie von der römischen Regierung gesandt worden, Depeschen eingelaufen. Herr Canuti berichtet: er habe bei der französischen Regierung so große Sympathieen für die Sache des Papstes gefunden, daß er es nicht für geeignet erachtet, sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Herr Pepoli erzählt: er habe dem Lord Palmerston in seiner Angelegenheit einen Besuch abgestattet, wobei der britische Minister geäussert, es sey gut, daß er ihn in seiner Wohnung, nicht im auswärtigen Amte besucht, wo er ihn nicht hätte empfangen können. Wegen Mangels an Fonds geht Major Sartori, der den Auftrag hatte, Gewehre und andere Waffen für die römische Regierung anzukaufen, nicht mehr nach Paris ab. Mazzini ist endlich auch hier eingetroffen.

Rom, den 20sten Februar. Alles nähert sich langsam der Krisis, und jeder Tag bringt neues Unheil über das Land. Die Kammer hat eine Zwangsanleihe von 1,300,000 Scudi dekretirt, um allen Verkehr vollends in Papiergeld zu ersticken. Seit Monaten stehen alle Gerichte stille, und die Rota, das einst so berühmte Oper-Appellationstribunal, hat sich aufgelöst. Die Provinzen senden nicht blos kein Geld mehr, sondern verlangen im Gegentheil Subsidien. Die Aufführung der Truppen, welche nord- und südwärts gezogen sind, wird als schreckhaft geschildert. Das Gerücht meldet von dem Beginne der Feindseligkeiten sowohl in Ferrara wie an der neapolitanischen Gränze. Der Monitore Romano sucht das Volk zu beruhigen, und das ist kein gutes Zeichen. Als Trost wird hinzugefügt, der Demokratismus mache in Piemont reißende Fortschritte. In der Kammer ist der letzte Protest des Papstes verlesen und ausgezischt worden. Man rüstet sich übrigens zum Widerstand, und hat sowohl die Pferde der Nobelgarde wie auch den päpstlichen Marstall für den Artillerietrain in Anspruch genommen. Da Fürst Barberini und der Marchese Sacchetti die Auslieferung ernstlich verweigert haben, so hat man sich vorerst begnügt, Schildwachen vor den Ställen aufzustellen. Aus der konstituirenden Versammlung scheidet einer nach dem anderen aus, mit der Klage, daß er die Unredlichkeit einzelner Mitglieder nicht länger habe ertragen können.

Rom, den 22sten Februar. Trotz aller Ruhmredigkeit ist die Stimmung doch sichtlich herabgedrückt. Man verheimlicht nicht blos den Inhalt der eingetroffenen Depeschen, sondern sucht sie sogar vor den Thoren aufzufangen, um Aufsehen zu vermeiden. Obwohl von der neapolitanischen Gränze her sichere Nachrichten fehlen, so müssen doch dort die Feindseligkeiten bereits begonnen haben. Daß ein Officier gefallen sey, wird als positiv angegeben. Die von Terracina diesen Morgen eingetroffene Courier-Nachricht ist nicht veröffentlicht worden. Es war übrigens hohe Zeit, daß Hülfe erschien. Denn die Plünderung der Kirchen und des Privat-Eigenthums war systematisch eingeleitet worden. Die Furcht, daß es während der Krisis noch zu Thätlichkeiten kommen könne, wird durch die Niedergeschlagenheit, welche die revolutionaire Partei wahrnehmen läßt, gemildert. Zur Uebernahme der Regierung sollen die Kardinäle Lambruschini, Bernetti und della Genga ernannt seyn, eine Combination, die viel Unwahrscheinliches hat. Bernetti gewinnt an Glaubwürdigkeit, wogegen Lambruschini's Wiedereintritt in die Geschäfte Kundigen sehr zweifelhaft erscheint.

Florenz, den 23sten Februar. Am 21sten Februar Abends ist in der Nähe von Florenz ein Aufstand ausgebrochen, über den die Alba vom 22sten und eine Bekanntmachung der provisorischen Regierung von Toscana nur unvollständige Auskunft geben.

Bologna, den 21sten Februar. Nachmittags 2 Uhr. Nach Berichten, die so eben eintreffen, mußte die Stadt Ferrara (20,000 Einwohner) 200,000 Rthlr. Kriegssteuer und 6000 Rthlr. Entschädigungsgelder an den österreichischen Konsul zahlen. 70,000 Rthlr. wurden baar erlegt, über 13,000 Rthlr. dagegen gute Handelswechsel auf Triest und Mailand ausgehändigt. Als Geißeln zur Sicherstellung der Erfüllung anderer Bedingungen wurden auf Verlangen unter Anderen ausgeliefert; 1) der Erzbischof Fiaschi, 2) Agnelli und sechs Domherren, welche in die Citadelle abgeführt worden sind. (Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.
No. 62.

2. März

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

Mitauische Zeitung.

1849.

№ 18.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Ausland.

Deutschland. Frankfurt a. M., den 5ten März. Die O. P. A. Z. theilt Folgendes mit: „Aus zuverlässiger Quelle können wir mittheilen, daß der österreichische Bevollmächtigte von seiner Regierung eine Note erhalten hat, etwa folgenden Inhalts: Die österreichische Regierung könne sich über die Befugnisse der künftigen Reichsregierung nicht aussprechen, ehe sie wisse, wie diese Reichsregierung zusammengesetzt seyn wird. Sie erkläre sich hiermit für die Zusammensetzung derselben aus 7 Mitgliedern und 9 Stimmen. Der österreichische Bevollmächtigte soll sich mit den Bevollmächtigten anderer Staaten deshalb benehmen und den Erfolg berichten. Dann wolle man sich auch über die Befugnisse äussern und überhaupt dann eine officielle Erklärung an das Reichsministerium gelangen lassen."

— Oesterreich. Wien, den 1sten März. Vorgestern und gestern Abends hat die hiesige Garnison eine bedeutende Verstärkung von auswärts erhalten. Die Trommeln der aufgelösten Nationalgarde sind auf Befehl des Generals Welden im Zeughaus deponirt worden.

Wien, den 4ten März. Die Wien. Ztg. enthält das nachstehende (26.) Armee-Bülletin:

„Der Feldmarschall Fürst zu Windischgrätz, welcher am 25sten Februar sein Hauptquartier in Gyöngyös genommen, gab dem Feldmarschall-Lieutenant Grafen Schlick, welcher am selben Tage in Pétervására eingetroffen war, den Befehl, sich am 26sten über Verpeléth mit der Hauptarmee zu vereinigen, um die Insurgenten mit vereinten Kräften anzugreifen. Am 26sten Februar rückte die Kolonne des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Wrbna von Gyöngyös gegen Kápolna, jene des Feldmarschall-Lieutenants Fürsten Schwarzenberg von Arok-szallás gegen Kaál vor. Um 2 Uhr stießen diese Kolonnen, eine Stunde Weges vor Kápolna, auf den Feind, welcher mit seinem linken Flügel vor Kaál stand, den Wald zwischen Kaál und Kompolt besetzt hielt und seine Aufstellung bis über die Hauptstraße, welche von Gyöngyös nach Kápolna führt, ausgedehnt hatte.

Als die ersten Kanonenschüsse bei der Kolonne des F. M. L. Fürsten Schwarzenberg hörbar wurden, griff F. M. L. Graf Wrbna auch seinerseits den Feind an, der bedeutende Streitkräfte entwickelte. Der Feind zeigte anfangs die Absicht, unsere linke Flanke zu bedrohen, indem er sich einer waldigen Höhe bemächtigte, die er mit 2 Bataillonen besetzte. Eine Compagnie vom 6ten Feldjäger-Bataillon unter Hauptmann Feldegg, unterstützt von 2 Compagnieen Erzherzog Stephan, warf jedoch den Feind durch einen kühnen Bajonnett-Angriff heraus und besetzte diesen wichtigen Punkt. Major Salis wurde hierbei durch einen Granatensplitter verwundet. Hierauf versuchte der Feind, mit seiner Kavallerie unser Centrum zu durchbrechen, indem er mit derselben zwischen die beiden Kolonnen eindrang. Vier Eskadronen Civallart Ulanen kamen, nachdem sie eben erst ein feindliches, in Massa stehendes Infanterie-Bataillon aus einander gesprengt hatten, diesem Angriffe mit seltener Entschlossenheit zuvor und warfen, unterstützt von einer Abtheilung Kreß Cheveaurlegers, welche mit bewunderungswürdiger Ordnung und Präcision auf eine Division Husaren attakirte, den Feind mit großem Verlust zurück. Unsererseits blieben hierbei Lieutenant Weißenthurn und 6 Ulanen; 35 wurden verwundet. Vom Feinde lagen 60 Todte und schwer Verwundete am Platz. Hierauf zog sich der Feind auf allen Punkten zurück und wurde bis gegen Kápolna und Kaál verfolgt, wo die einbrechende Dunkelheit dem Gefechte ein Ende machte. Feldmarschall-Lieutenant Graf Schlick, welcher am 26sten bis Verpeléth vorzudringen beabsichtigte, um seine Vereinigung mit der Hauptarmee zu bewerkstelligen, konnte diese Absicht am selben Tage nicht erreichen, da er das enge Defilé von Sirok vom Feinde besetzt fand und selbes wegen der großen Vortheile, die es dem Vertheidiger bot, erst nach einem sehr ruhmvollen Gefechte in seine Gewalt bekommen konnte. Bis dahin war gleichfalls die Nacht hereingebrochen, welche das Corps in dieser Stellung zubrachte.

Am 27sten früh ließ der Feldmarschall den Angriff fortsetzen, nachdem er durch das in seiner linken Flanke lebhaft unterhaltene Geschützfeuer von dem Herannahen des Feldmarschall-Lieutenants Schlick unterrichtet war. Letzterer trieb den Feind bis Verpeléth vor sich her, in welchem Orte sich derselbe festsetzte und hartnäckigen Widerstand leistete. Das Dorf wurde jedoch von der Brigade Kriegern genommen, wobei sich besonders das zweite Bataillon Latour Infanterie rühmlichst auszeichnete. Der Feind zog sich in eiliger Flucht auf die Höhen zurück. Eine Abtheilung wurde in die Gebirgsschluchten in der Richtung gegen Erlau hineingeworfen, der größere Theil aber wandte sich seinem Centrum zu, welches, von der Brigade Wyß aus Kápolna geworfen, sich auf der Miskolczer Hauptstraße zurückzog. Der Feind schien auf den Besitz von Kápolna großen Werth zu legen, da er zweimal Versuche machte, sich dessen wieder zu bemächtigen. Nachdem es ihm jedoch nicht gelang, durch sein zahlreich aufgeführtes Geschütz die Brigade Wyß daraus zu vertreiben, die Brigade Colloredo aber indessen durch das in gleicher Höhe liegende Dorf Döbrö vorgedrungen war und des Feindes Angriffskolonnen in deren rechter Flanke bedrohte, so beeilte er sich über die Höhen zurückzuziehen. Auf dem rechten Flügel rückte Feldmarschall-Lieutenant Fürst Schwarzenberg bis Kaál vor, welches Dorf er mit Sturm nahm. Die weichenden feindlichen Streitkräfte, welche mit zahlreicher Artillerie versehen waren, zogen sich in eine Stellung bei Maklar zurück. Sie wurden eine Stunde über Kápolna hinaus verfolgt, wo der bereits einbrechende Abend und die Ermüdung der Truppen der Verfolgung Einhalt zu thun gebot.

Wir hatten es während dieser zweitägigen Schlacht auf allen Punkten mit der Hauptstärke des Feindes zu thun; allein der vortreffliche Geist und die Tapferkeit der Truppen, die zweckmäßige Führung der Herren Generale und das lebhafte wirksame Feuer der wackeren Artillerie wußten selbst die numerische Ueberzahl zu überwinden.

Bei der Einnahme von Kápolna wurde das in Essegg von der österreichischen Fahne abgefallene Bataillon Zanini Infanterie, welches die Kirche besetzt hatte, zu Gefangenen gemacht. Nachdem von allen Punkten der ausgedehnten Schlachtlinie die Meldungen bis zum Abgange des Couriers noch nicht eingelangt waren, so kann der beiderseitige Verlust in Ziffern noch nicht genau angegeben werden. Feindlicherseits dürfte derselbe in mindestens 2- bis 300 Todten bestehen; ausserdem machten wir 900 bis 1000 Gefangene, worunter 15 Officiere, und erbeuteten eine Fahne. Von den Unseren ist der Verlust nicht so bedeutend. Wir bedauern den Tod des Rittmeisters Züllow von Preussen-Küraſſier, des Lieutenants Schulz vom 2ten Jägerbataillon. An Verwundeten den Hauptmann Sauer von Latour-Infanterie, den Oberlieutenant Stoffmann und Rittmeister Uechtritz von Preussen-Küraſſier, Hauptmann Weckbeker des 2ten Jägerbataillons und einiger Anderer. Wien, den 3. März 1849."

Wien, den 6ten März. Die Wien. Ztg. enthält in ihrem heutigen Blatte das 27ste Armee-Bülletin. Nach demselben war es bei Komorn auf dem rechten Donau-Ufer schon zu mehreren Gefechten zwischen den Insurgenten und den Truppen der Brigade Lederer gekommen, — so machte die Besatzung Komorns schon am 17ten Februar mit 9 Compagnieen, 2 Geschützen und einer halben Eskadron Husaren einen Ausfall und warf sich, protegirt von einem lebhaften Kanonenfeuer, aus dem Brückenkopf auf die linke Flanke der unter dem Kommando des Majors Kellner von Khevenhüller-Infanterie O-Szöny besetzt haltenden Abtheilung. Major Kellner griff die Insurgenten an und warf sie zurück, wobei dieselben 17 Mann an Todten verloren. Einen ähnlichen Ausfall versuchte die Besatzung am 24sten Februar mit 2 Bataillonen Infanterie, einer halben Eskadron Husaren und 3 Kanonen. Der Feind eröffnete ein lebhaftes Geschützfeuer auf die Stellung des Majors Kellner, welcher mit dem 2ten Bataillon Khevenhüller, einer halben Eskadron Fiquelmont Dragoner und einer halben 12pfündigen Batterie O-Szöny besetzt hält. 40 Granaten fielen in den Ort und zündeten an fünf Stellen, wobei mehrere Häuser gänzlich abbrannten. Den zweckmäßigen Dispositionen des Majors Kellner, und der Entschlossenheit seiner Truppen gelang es, dem Feuer Einhalt zu thun, und als nachher unter thätiger Mitwirkung der unter Hauptmann Schmutz in die rechte Flanke des Feindes mit 2 Kanonen entsendeten Division desselben Regimentes die Offensive ergriffen wurde, hat dieses brave Bataillon die Insurgenten, welche einen Verlust von 50 Mann erlitten, in den Bereich der Kanonen der Festung zurückgeworfen und auch diesen Ausfall siegreich abgeschlagen. Nunmehr ist daselbst die Division des Feldmarschall-Lieutenants Simunich an dem linken Donau-Ufer eingetroffen. Die hierzu gehörige Brigade Veigl steht auf dem linken Ufer der Waag. Die Brigade Soffay, schon seit mehreren Tagen in N. Tany eingetroffen, hält die Insel Schütt besetzt, und man ist beschäftigt, bei Gönyö eine Schiffbrücke zu schlagen, um so die Verbindung beider Donau-Ufer für das Cernirungs-Corps herzustellen, und da auch der Belagerungs-Train von Leopoldstadt bei Komorn eingetroffen ist, so wird die Beschießung der Festung nächster Tage beginnen.

(Pr. St. Anz.)

Wien, den 7ten März. Die große Tagesneuigkeit, welche alle anderen in den Hintergrund drängt, ist die Auflösung des Reichstags und der Erlaß einer oktroyirten Verfassung mit den Grundrechten und einem Robot-Entschädigungs-Entwurf.

So viel man wahrnimmt, ist der Eindruck dieser oktroyirten Verfassung durchgehends ein befriedigender.

Die Wiener Morgenblätter und selbst die amtliche Wiener Zeitung erwähnen noch nichts von den Ereignissen in Kremsier. Dagegen enthält ein uns zugehendes Abendblatt des Lloyd vom 7ten März bereits einen leitenden Artikel darüber, in welchem der Entschluß des Ministeriums sehr gebilligt wird.

Der „Hamburger Börsenhalle" wird von hier berichtet, daß, nach einem Schreiben aus Pest, Kossuth den ungarischen Reichstag selbst aufgelöst und sich der Regierung des Kaisers unbedingt unterworfen habe.

Die Börse war auf die vom Kaiser verliehene (oktroyirte) Verfassung und auf die Auflösung des Reichstages in allen ansehnlich gestiegenen Fonds und Aktien sehr willig. Wechsel und Gold sind etwas zurückgegangen. (Berl. Sp. Ztg.)

— Mit der oktroyirten Verfassung ist auch ein Robot-Entschädigungs-Patent erschienen, dessen wesentliche Bestimmung ist, daß von der ausgemittelten Entschädigung ein Drittel der Berechtigte wegen früherer Steuer-Entrichtung, ein Drittel der Verpflichtete und ein Drittel das betreffende Land aufzubringen hat.

In der verliehenen Verfassungsurkunde stellt sich das Kaiserthum Oesterreich als Einheit von 14 selbstständigen Kronländern dar. Die alte Provinz-Eintheilung ist beibehalten, nur sind Salzburg von Oesterreich, Kärnthen von Krain, Galizien von der Bukowina, Schlesien von Mähren, Siebenbürgen (durch mehrere Komitate vergrößert) von Ungarn getrennt, Dalmatien, Croatien, Slavonien, Küstenland und Fiume vereinigt, endlich das Militair-Gränzland autonom geworden. Gemeinde, Bezirks-Gemeinde und Kreis-Gemeinde, Provinzial-Landtage und Centralgewalten, ein Reichstag mit einem Ober- und Unterhause, Unerläßlichkeit der Uebereinstimmung des Kaisers mit den Kammern zur Gültigkeit eines Gesetzes sind die Hauptpunkte.

Sonntags geht eine Deputation des hiesigen Gemeinderathes, an ihrer Spitze den Präsidenten Seiler und Vice-Bürgermeister Bergmüller nebst den Herren Wurth und Müller, ins Hauptquartier des Marschalls Grafen Radetzky ab, um demselben den von der Bürgerschaft gespendeten goldenen Ehrensäbel nebst dem Ehrenbürger-Diplom zu überreichen. Es ist zu bemerken, daß der Marschall seit den Märztagen der erste Ehrenbürger ist, der von dem neu kreirten Gemeinderathe ernannt wurde. Der Name Metternich ist aus dem Verzeichniß der Ehrenbürger gestrichen worden.

Ein Privatbrief aus Venedig meldet, daß die republikanische Regierung daselbst, um ihrer Geldnoth zu steuern, den schönsten Schmuck der dortigen Akademie, die berühmte „Assunta" von Titian, an einen Engländer verkauft hat.

Olmütz, den 7ten März. Heute kam der Minister Graf Stadion von Wien in Hullein an, wo er abstieg und nach

Kremsier fuhr, um daselbst die Auflösung des Reichstages zu proklamiren. Gestern Abend gingen 80 Mann von dem Regimente Mazzuchelly nach Kremsier ab. (Die Bresl. Ztg. berichtet unterm 8ten März: „Reisende, welche heute Nachmittag aus Olmütz hier angekommen sind, theilten uns mit, daß der Kaiser den Reichstag zu Kremsier in Person im Laufe des gestrigen Tages aufgelöst habe und ein großer Theil der galizischen Deputirten auf ihrer Rückreise in die Heimat bereits heute Ratibor passirt sey.)

— Bayern. München, den 2ten März. Die N. Münch. Ztg. enthält einen Artikel über die Publikation der Grundrechte, worin sie erklärt: In Bezug auf den materiellen Inhalt der Grundrechte habe die Krone und Regierung Bayerns eine ganz parteilose Stellung. Würden dieselben von den Majoritäten beider Kammern angenommen, so werde die Krone auch wohl ihre Sanktion geben, wenn es nicht bis dahin ganz offenbar werden sollte, daß die Mehrzahl des Volks diese Grundrechte nicht unbedingt wolle, in welchem Falle dann nach konstitutionellen Principien durch neue Wahlen an das Volk appellirt werden müßte. Dagegen von dem formellen, verfassungsmäßigen Wege der Berathung der Grundrechte dürfe die Krone nicht abgehen. Sie habe kein Recht dazu, sie ohne Landtagsbeschluß zu sanktioniren oder zu publiciren, so lange auch nur eine Gemeinde auf den verfassungsmäßigen Weg dringe. Hätte die Krone auch tausendmal in Frankfurt auf ihre und Bayerns Landesrechte verzichtet, so wäre ein solches Verfahren doch ungültig, weil die Krone oder Regierung keinen Verfassungsbruch begehen dürfe. Selbst wenn sich ein Ministerium fände, das sich dazu hergäbe, ohne Vereinbarung mit den Kammern die deutschen Grundrechte als Gesetz in Bayern zu kontrasigniren, so würden die Gerichte nicht gehalten seyn, sie als Gesetz zu betrachten; ja eine nachfolgende Kammer, die aus einer anderen Majorität bestände, würde solche Minister in Anklagestand versetzen können.

— Schleswig-Holstein. Schleswig, den 5. März. Im Kriegsministerium wird mit großer Anstrengung gearbeitet; besonders erfreulich ist dabei der Eifer und die Hingebung für unsere Sache, die man sich von dem General Bonin erzählt. Es sind in diesen Tagen die Beurlaubten zum Heere zurückgekehrt und reihen sich freudig ein, um von neuem an der Vertheidigung des Vaterlandes Theil zu nehmen. Gestern, Sonntag, von früh bis spät hörte man um die Stadt die Büchsen knallen; es waren die freiwilligen Schützen, die sich nun täglich im Scheibenschießen üben. (Pr. St. Anz.)

Frankreich. Paris, den 3ten März. Aus Italien wird heute berichtet, daß sich auch der Senat in Turin nach einer langen Debatte am 26sten Februar dem kriegerischen Auftreten der zweiten Kammer beigesellt hat. Eine Depesche des Präfekten von Pisa vom 23sten Februar an die provisorische Regierung in Florenz meldet, daß der General Laugier mit seinem Corps durch Vermittelung des Gemeinderaths von Massa zu kapituliren begehrte. Der größte Theil der Diplomaten war dem Großherzog Leopold nach Gaeta oder Neapel gefolgt.

Paris, den 4. März. Am Schluß der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung zeigte Buvignier an, daß er den Minister der auswärtigen Angelegenheiten morgen wegen Italiens interpelliren werde. Mit der italienischen Post ist so eben ein Dokument aus Rom vom 24sten Februar hier angelangt, in welchem die Exekutiv-Kommission gegen das jüngste Einrücken der Oesterreicher in Ferrara protestirt. Dieser Protest ist allen allen befreundeten Regierungen mitgetheilt worden. Gestern soll auch die officielle Nachricht in Paris eingetroffen seyn, daß der Papst den Beistand aller katholischen Mächte, mit Ausnahme Portugals und Sardiniens, angerufen habe. Erstere Macht sey, weil sie zu entfernt und ausser Stande, den nöthigen Beistand zu leisten, ausgeschlossen worden. Da sich der Papst zu allererst an den König von Neapel gewendet, so werde dieser wahrscheinlich das Expeditions-Corps stellen, das aus 20,000 Mann bestehen solle.

Das Journal des Débats vergleicht die gestrige Sitzung der Nationalversammlung mit der Sitzung der ehemaligen Deputirtenkammer unter Sauzet am 22sten Februar 1848. „Die Martin Bernardschen Interpellationen", sagt es, „haben, wie zu erwarten stand, eine heftige und tumultuarische Diskussion hervorgerufen. Dieselbe verhängnißvolle Frage, welche die Februar-Revolution zur Folge hatte und die Republik an die Stelle der Monarchie setzte, diese Frage in Betreff des Vereinigungsrechts und des Gesetzes von 1790, steht wieder vor uns, wird noch einmal feierlich auf der Tribüne zur Sprache, gebracht, kaum ein Jahr, nachdem sie durg Flintenschüsse in den Straßen gelöst wurde. Nur sind es jetzt nicht Guizot und Duchatel, welche die Rechte der Regierungsgewalt vertheidigten und sich auf das Gesetz von 1790 beriefen, sondern Odilon Barrot und Grandin. Wahr ist indessen, daß sich gestern die Frage nicht eben so stellte, wie im vorigen Jahre. Odilon Barrot, indem er sich auf das Gesetz von 1790 beruft, nimmt nur das Recht in Anspruch, die Bankette im Interesse der Ordnung zu überwachen. Guizot dagegen forderte das Recht, die Bankette in allen den Fällen, wo sie die öffentliche Ordnung gefährden könnten, zu verbieten. Wir bestreiten es nicht, dieser Unterschied ist wichtig. Aber dennoch, auf die Gefahr hin, daß man uns als unbußfertig dahinsterben lasse, würden wir ihn nicht als einen wesentlichen, als einen Fndamental-Unterschied anzuerkenneu im Stande seyn. Im Interesse der Ordnung fordert Odilon Barrot das Recht, die Bankette zu überwachen; in demselben Interesse forderte auch Guizot das Recht, die Bankette zu untersagen. Das Recht, welches Guizot geltend machte, so wie das, welches Odilon Barrot jetzt geltend macht, ist eine wesentliche Bürgschaft für alle regelmäßigen Regierungen, für alle Gesellschaften, welche sich nicht selbst preisgeben wollen. Das Recht der Ueberwachung und das Recht der Untersagung haben eine gemeinschaftliche Grundlage; diese ist: das große und ewige Princip der öffentlichen Wohlfahrt." Constitutionel und Assemblée klagen Ledru Rollin der Inkonsequenz an. Vor einem Jahre habe er gesagt, er hasse die Kommunisten, weil sie an dem Grundpfeiler der Gesellschaft, am Eigenthum, rüttelten; denn das Eigenthum müsse bestehen bleiben, heute sey er gerade derjenige, der am stärksten am Eigenthum rüttele und die Vernichtung des Kapitals offen predige.

Als Marschall Bugeaud am 25sten Februar von Lyon auf der Eisenbahn nach St. Etienne abfahren wollte, wurde ein Mann verhaftet, der sich in den Stationshof und in die Nähe des Marschalls zu drängen suchte, während er fortwäsrend die rechte Hand unter der Blouse hielt. Bei der

Durchsuchung fand man ein scharfgeladenes Pistol in seiner Seitentasche.

Paris, den 5ten März. Das Univers bringt einen Hirtenbrief des Papstes Pius IX. an die Erzbischöfe von Pisa, Florenz und Siena, worin er sie auffordert, gegen die Confiskation der geistlichen Güter zu protestiren. Ferner enthält das Univers folgende Nachrichten aus Gaeta vom 24sten Februar: „Die Gesundheit des Papstes ist stets vortrefflich. Vorgestern traf der Großherzog von Toscana mit seiner ganzen Familie am Bord eines englischen Dampfschiffes hier ein. Er begab sich sogleich zum Papste. Eine halbe Stunde später kehrte er zum Molo di Gaeta zurück. Das diplomatische Corps begleitete ihn bis hierher, hat aber sogleich wieder seinen Rückweg nach Livorno angetreten, mit Ausnahme des päpstlichen Nuntius, der in Gaeta geblieben ist." Aus Turin hat der Constitutionel auf ausserordentlichem Wege den Schluß der Kammersitzung vom 27sten Februar erhalten. Das Mißtrauens-Amendement Vargagni's: „Wenn das Ministerium nicht sofort den Feldzug gegen Oesterreich eröffne, vier Gesandte nach Rom in die Constituante zu schicken, um sich mit ihr wegen des Krieges zu verständigen", wurde auf die wiederholten Erklärungen der Minister, daß man in ihre patriotischen Gesinnungen keinen Zweifel zu setzen habe, fast einstimmig verworfen. Somit rückte die Adreßdiskussion um einen bedeutenden Schritt vorwärts. Am 28sten Februar kam sie indessen noch nicht zu Ende.

Paris, den 7ten März. Heute ist in Bourges die erste Sitzung des hohen Gerichtshofes, die, wie man glaubt, mit Erledigung der Förmlichkeiten, Vorlesung der Anklage-Akte und dergleichen, ausgefüllt werden wird. Die Reforme protestirt gegen die Form, in welcher die Geschworenen-Liste gebildet werden soll. Vorige Nacht wurde auch Vidocq, der schon seit einiger Zeit in der Conciergerie gefangen saß, von dort nach Bourges abgeführt, wo er in dem Proceß gegen die Mai-Angeklagten als Zeuge auftreten soll. Die Gazette des Tribunaux zeigt die Verhaftung von mehreren Personen in den Vorstädten von Bourges an. Diese Personen hätten geschrieen: Es lebe Barbès. Eine derselben habe sich zur Wehre gesetzt und einen der Mobil-Gendarmen verwundet. Der Constitutionel meldet, viele Geschworenen hätten Droh- und Brandbriefe erhalten, aber sie trotzten der Gefahr und seyen in Bourges eingetroffen. (Pr. St. Anz.)

England. London, den 3ten März. Mit der neuesten Post aus Ostindien ist heute die Nachricht hier eingegangen, daß sich das Fort der Stadt Multan am 22sten Januar den Briten, dagegen aber andererseits die Stadt Attock im Pendschab um dieselbe Zeit den Afghanen unter Dost Mohamed Chan ergeben, und daß am 13ten Januar eine mörderische Schlacht zwischen den Truppen Schir Singh's und der britischen Haupt-Armee des Pendschab unter dem Oberbefehlshaber Lord Gough am Jelum stattgefunden hatte, die keinen entscheidenden Ausgang, weder für den einen, noch für den anderen Theil, gehabt zu haben scheint, denn beide Heere zogen sich nach blutigem Kampfe eine Strecke zurück und lagerten sich unweit des Schlachtfeldes. Die Zahl der Todten und Verwundeten auf Seiten der Sikhs wird auf 3000 angegeben, auch nahmen ihnen die Briten 12 Geschütze ab; noch größer aber war der Verlust an Mannschaft auf englischer Seite; man zählte 3500 Todte und Verwundete, darunter 30 getödtete oder tödtlich verwundete Officiere und 60 mehr oder weniger schwer verwundete; an Geschützen verlor die britische Armee aber nur 4 Stück. Sie war nun aber so geschwächt, daß erst Verstärkungen abgewartet werden mußten, ehe man an Fortsetzung der Kriegsoperationen denken konnte.

Holland. Aus dem Haag, vom 5ten März. Das Staats-Courant enthält folgende Widerlegung: „Mehrere ausländische Zeitungen haben dieser Tage einen Bericht aus der O. P. A. Z. mitgetheilt, wonach, in Folge einer zwischen der österreichischen und niederländischen Regierung abgeschlossenen Uebereinkunft, ein großer Theil der holländischen Kriegsflotte unter dem Befehl eines Admirals auf eine bestimmte Zeit zur Verfügung Oesterreichs gestellt werden würde. Wir können versichern, daß von der niederländischen Regierung weder ein Schiff, noch ein Officier oder Matrose zur Verfügung der österreichischen Regierung gestellt ist." (Pr. St. Anz.)

Italien. Rom, den 23sten Februar. In der gestrigen Costituente bewegten sich die Debatten um Ferrara, eine Menge kriegerischer Vorschläge wurden gemacht; Sterbini erklärte, vor Allem brauche man Geld. Der Minister Campello ist mit Mezzacapo und Zamboccari nach Ferrara zu abgereist, der Oberbefehl über die dortigen Militairmittel ist dem General Ferrari gegeben, der Oberbefehl über die gegen Neapel zu dem General Garibaldi.

— Die Allg. Ztg. sagt: „Unsere Briefe aus Rom vom 24sten Februar bestätigen, daß der Papst die Einschreitung von Oesterreich, Frankreich, Spanien und Neapel nun förmlich nachgesucht hat. Die republikanische Regierung hat die Inquisition aufgehoben und unter den Kirchengütern auch die vatikanische Bibliothek zum Staatseigenthum erklärt."

Ancona, den 21sten Februar. Das gestern eingetroffene sardinische Dampfschiff „Tripoli" setzte 340 Kanoniere ans Land. Graf Cajetan Mastai, vierter Bruder des Papstes, ist auf seiner Flucht von hier bei Fossimbrone angehalten und nach Macerata gebracht worden.

Gaeta, den 22sten Februar. Der Großherzog von Toscana ist heute Vormittag halb 11 Uhr am Bord des Dampfboots „Porcupine" in unserem Hafen angelangt. Ob sein Aufenthalt von längerer Dauer seyn wird, ist unbekannt.

Spanien. Madrid, den 26sten Februar. Die diesseitige Regierung hat gestern aus Olmütz eine Note empfangen, in welcher das österreichische Kabinet die von jener an dasselbe unter dem 21sten December gerichtete Einladung, gemeinschaftlich mit den übrigen katholischen Mächten Europa's sich zu einer Konferenz zu vereinigen, um über die zur Wiedereinsetzung des Papstes in den vollen Genuß seiner geistlichen Rechte dienenden Mittel zu berathschlagen, beantwortet. Diese Note lautet, dem Vernehmen nach, dem Inhalte der voraufgegangenen spanischen entsprechend. Indessen wird Gaeta als der Punkt festgestellt, an welchem die Konferenzen stattfinden sollen, und zugleich den Höfen von Madrid und Neapel überlassen, für den Fall der Nothwendigkeit einer bewaffneten Einschreitung diese zur Vollziehung zu bringen. (Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.
No. 65.

5. März

Mitauische Zeitung.

1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 19.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Inland.

Mitau. Monatssitzung der Gesellschaft für Literatur und Kunst am 2ten März 1849.

Der Einlauf ist:

Herr Konsistorialrath Neander überreicht auf Bitte des Geschäftsführers seine Schriften:

„Gute Botschaft von Christo 1839. 350."

„Der Prophet Jona 1842. 36."

„Landtagspredigt 5. Januar 1840. 16."

„Der Knecht Gottes 1848. 196."

„Lettisches Predigtbuch 1844. 740."

Die Alterthumsgesellschaft zu Odessa übersendet ihre:

„Записки. Томъ второй. Отдѣленіе первое. 1848. 4°. 401."

Die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften übersendet ihr „Bulletin ph. math. 163. 164. hist. phil. 125—128."

Der Geschäftsführer schenkt der Büchersammlung der Gesellschaft ausser mehreren Druckschriften eine Charte von Kurland von 4½ Fuß Länge und 2½ Fuß Höhe in sechs Blättern. Diese Charte wurde im Jahr 1814 unter Aufsicht des damaligen Gouvernementsrevisors Schulz aus den in seinem Besitz befindlichen Einzelcharten und Messungen, die auch zu den spätern Charten dienten, zusammengestellt und von einem noch lebenden geschickten Landmesser gezeichnet.

Derselbe übergiebt der Büchersammlung eine Anzahl wissenschaftlicher Zeitschriften des vorigen Jahres. In Beziehung auf verschiedene in ihnen vorkommende Aufsätze ersucht er um Mittheilungen in den nächsten Sitzungen. Er selbst berichtet über die in diesem und dem nächsten Jahre in Amerika beabsichtigte große Unternehmung um die Sonnenweichung zu bestimmen, so wie einiges andre aus den Naturwissenschaften.

Der Geschäftsführer liest ein Schreiben des Herrn Nicolaus Reese Riga 3. Februar enthaltend eine Bezugnahme auf die beabsichtigten gleichzeitigen Witterungsbeobachtungen.

Der Geschäftsführer berichtet über einige seiner Arbeiten in den letzten Wochen. Um die Bestimmung der mittlern Wärmung zu vervollständigen hat er im Mittwinter dieses Jahres 3—12 Januar n. St. eine neue zehntägige Reihe halbstündlicher Beobachtungen des Wärmmaaßes gemacht. Die Anwendung der Ausgleichungsrechnung auf dieselben gab einen bemerkenswerthen Ausspruch. Sie zeigte nämlich daß die gesetzliche Wärmung im Lauf von 24 Stunden 4 mal den mittlern Strich durchschneidet, 2 mal einen höchsten 2 mal einen niedersten Stand in ungleichen Entfernungen vom Mittelstrich erreicht.

Der Geschäftsführer überreicht ferner eine neue Bearbeitung eines von ihm bereits 1834 verfaßten noch ungedruckten Aufsatzes „die Berichtigung des Wärmmaaßes nach Bessel's Vorschrift" betreffend.

Da diese vier Aufsätze, nämlich „die Ausgleichungsrechnung, die mittlere Wärmung, der Himmelsstrich von Mitau, die Berichtigung des Wärmmaaßes" als verwandten Inhalts in dem unter der Presse befindlichen 6ten Heft der Arbeiten der Gesellschaft zusammengedruckt werden, so schlägt der Geschäftsführer vor hieran zu schließen einen im Archiv der Gesellschaft bis jetzt unbenutzt gebliebenen Aufsatz des verstorbenen Oberlehrers Keußler „Witterungsbeobachtungen zu Riga in den zehn Jahren 1809—1819".

Herr Landhofmeister v. Klopmann in einem von ihm verfaßten Aufsatze „über die Freibauern in Kurland" legt vor: erstens eine genaue Abschrift von einem Lehnbriefe des OM. Cysse v. Rutenberg, gegeben Kirchholm im 1426. Jahr am Tage der Apostel Peter und Paul, ertheilt den Freien Pytkeyanne, Alten Jakob und Towten; zweitens Anzeigen ähnlicher Verleihungen in verschiedenen namhaft gemachten Urkunden.

Herr Dr. Koeler, gegenwärtig damit beschäftigt, die Sammlung der Münzen und Madaillen zu verzeichnen und zu ordnen, zeigt an, daß er in einer der nächsten Sitzungen im Stande zu sein hoffe, eine Uebersicht des Ganzen vorzulegen, daß die Sammlung der kurländischen Münzen eben so zahlreich als vollständig sei und daß, da auch mehrere Münzen doppelt und dreifach vorhanden wären, sich dadurch Gelegenheit zum Tausch darbieten werde, wozu ihm auch bereits Anerbietungen gemacht wären.

Der Geschäftsführer liest hierauf die Einleitungen zweier Aufsätze des Konsistorialraths Büttner

„die Metalle, sind es Urstoffe oder zusammengesetzte Körper"

„die Sonne und ihr Wirken auf die Planeten und Kometen"

desgleichen die Einleitung eines Aufsatzes des Herrn Karl von Paucker

„das attische Palladion".

Für die Sammlungen des Museums werden von dem Herrn Revisor C. W. Frei verschiedene Stücke eingereicht als

ein Bandwurm 15 Fuß lang

eine versteinerte Wespenzelle

eine 18 Fuß lange Saugfaser einer Birke

ein Schleuder-Stein

ein Baummörder der einen Birkenbaum von derselben Stärke erwürgt hatte und abgestorben war

noch verschiedene Versteinerungen.

Ausland.

Deutschland. Frankfurt a. M., den 9ten März. Gestern Abend ist die Instruktion des Herrn von Schmerling auch den nicht königlichen Bevollmächtigten mitgetheilt. Hinsichtlich der zu begründenden Reichsgewalt äussert sie sich folgendermaßen: „Nach unserer feststehenden und wohlbegründeten Meinung ist die Handhabung des exekutiven Theils der Reichsgewalt bei dem einmal gegebenen Stande der Dinge in Deutschland anders nicht denkbar, als in der Form eines

Direktoriums. Folgendes müßten unseres Dafürhaltens die leitenden Grundsätze bei Konstituirung dieser Behörde seyn:

1) Sie hätte zu bestehen aus Bevollmächtigten deutscher Regierungen, wo möglich aus Mitgliedern regierender Häuser, sieben an der Zahl, zusammen neun Stimmen bildend. 2) Die Zusammensetzung des Direktoriums wäre in der Art zu bewerkstelligen, daß Oesterreich und Preußen ein jedes zwei Stimmen, Bayern eine Stimme in der Central-Behörde zu führen hätten; die anderen deutschen Regierungen aber in dem Direktorium zuzuweisenden vier Stimmen nach gewissen Kreisen und unter Berücksichtigung der relativen Wichtigkeit der Staaten bei der Vertretung im Kreise auszumitteln wären. 3) Die Mitglieder des Direktoriums hätten ihr Amt zwar als Delegirte ihrer Fürsten, jedoch unabhängig von speciellen Instruktionen, zu üben. Die Stimmenmehrheit wäre für jede einzelne Entscheidung des Direktoriums maßgebend. 4) Rücksichtlich des Präsidiums wäre eine den früheren Verhältnissen entsprechende Einrichtung zu treffen.

Ew. H. sind ermächtigt, unter Zugrundelegung obiger Sätze mit denjenigen Bevollmächtigten in Frankfurt, deren Regierungen nach analogen Principien voranzugehen wünschten, in näheres Einverständniß zu treten und mit ihnen gemeinschaftlich den Entwurf eines Abschnittes, die Reichsregierung betreffend, zu fertigen, in welchem wir jedoch wünschten, daß lediglich die Art der Zusammensetzung jener Regierung behandelt würde, und ohne Präjudiz für dasjenige, was sich auf deren Attribute und die Gränzen und Modalitäten ihrer Wirksamkeit bezöge. Dieser Entwurf wäre sodann seitens der über denselben einverstandenen Regierungen der Nationalversammlung als deren Gegenprojekt gegen die von dieser Versammlung in der ersten Lesung angenommenen korrespondirenden Paragraphen ihres Verfassungs-Entwurfs vorzulegen. Ehe dieses geschähe, hätten uns jedoch Ew. H. den von Ihnen gemeinschaftlich mit anderen Kollegen festgestellten Entwurf zur Prüfung und definitiven Genehmigung einzusenden. Empfangen u. s. w."

— Preussen. Berlin, den 13ten März. Ein heute Morgen ausgegebenes Extrablatt der Deutschen Reform bringt Folgendes:

„Gestern ist hier aus Frankfurt eine telegraphische Depesche folgenden Inhalts eingetroffen:

„„Frankfurt, den 12ten März. Beim Beginn der heutigen Sitzung hat der badener Abgeordnete Welcker den dringlichen Antrag gestellt, die Verfassung nach dem vorliegenden Ausschußbericht durch einen einzigen Gesammtbeschluß anzunehmen, die Kaiserwürde erblich Preussen zu übertragen, sämmtliche Fürsten Deutschlands zum Beitritt einzuladen und dem König von Preussen vermittelst einer großen Deputation diesen Beschluß vorzutragen.

Zur Begründung der Dringlichkeit wurde dem Antragsteller das Wort einstimmig gewährt und der Antrag selbst zum Druck befördert. Wahrscheinlich wird auch die Linke dem Antrage beistimmen. Die weitere Verhandlung soll am Donnerstag, den 15ten d. M., erfolgen.""

„Hiernach berichtigt sich die durch ein Extrablatt zur Constitutionellen Ztg. verbreitete Nachricht: „„Daß die deutsche Nationalversammlung auf Welcker's Antrag den König von Preussen zum Kaiser von Deutschland ausgerufen habe, und daß eine große Deputation gewählt sey, um dem Könige diesen wichtigen Beschluß mitzutheilen.""

— Bayern. München, den 5ten März. So eben erfährt man die Zusammensetzung des neuen Ministeriums, welche morgen den Kammern officiell verkündigt werden wird. Die Namen sind: Staatsrath Voltz, bekanntlich jetzt vorm Jahr schon einmal im Ministerium, Minister des Innern; Kleinschrod für die Justiz; Ringelmann für das wiederum hergestellte Ministerium des Kultus. Die übrigen Mitglieder des bisherigen Ministeriums verbleiben in ihren Stellungen. (Pr. St. Anz.)

Oesterreich. Pesth, den 4ten März. Das Erlauer Briefpaket ist gestern Nachmittags angekommen, was ein deutlicher Beweis ist, daß die kaiserlichen Truppen siegreich in die Stadt eingerückt sind. Das neueste Kriegsbülletin im Nachhange zur Bekanntmachung vom 1sten März ist heute ausführlich in der Pesther Ztg. enthalten, woraus jenes günstige Resultat besonders hervorgehoben ist, daß die Insurgenten fortwährend in der Richtung nach Poroßlo an der Theiß verfolgt werden. Das Hauptquartier Sr. Durchlaucht ist vorgeschritten und befindet sich gegenwärtig in Moklar. Wie der Pesther Courier aus glaubwürdiger Quelle vernommen haben will, kommandiren in den feindlichen Reihen die Divisionsgenerale Bem und Dembinski, die Brigadegenerale Kamienski, Bodinski, Wolkonski, Jaroslawski, Klapka und Romano. Sonderbar, daß man darunter keinen einzigen magyarischen Namen findet, und doch wollen manche der Magyaren die Bewegung der Magyaren eine nationale nennen. Einige demokratische Vereine Deutschlands, erzählt dasselbe Blatt, haben an die Magyaren ein Schreiben gesendet, in welchem die Letzteren aufmerksam gemacht werden, daß ihr gegenwärtiger Kampf nutzlos, freiheitsschädlich und der Reaktion erwünscht sey; sie möchten bedenken, daß es gefährlich sey, die Flamme dieses brudermörderischen Krieges, der eigentlich ein Feldzug gegen die Errungenschaften genannt werden kann, noch länger zu schüren und ihre besten Kräfte ohne Zweck zu vergeuden.

(Pr. St. Anz.)

Frankreich. Paris, den 6ten März. Louis Blanc und Caussidière veröffentlichen heute in den demokratischen Journalen die von London, 3ten März datirte Erklärung, daß sie sich nicht vor dem Gerichtshofe in Burges stellen würden. Wäre der Proceß vor die ordentliche Jury gewiesen worden, so würden sie ihrem Ehrenworte gemäß vor den Gerichtsschranken erscheinen. Einen im September dekretirten hohen Gerichtshofe ein im Mai geschehenes Faktum unterzuordnen, sey rechtswidrig. Auch von den übrigen Kontumazirten sollen Viele nicht geneigt seyn, in Bourges zu erscheinen. Bisher hat sich nur Villain in der Conciergerie gestellt, von wo er heute nach Bourges geschickt werden soll. Der Sohn des Dr. Raspail protestirt übrigens gegen die Echtheit der von den Blättern in Bezug auf seinen Vater mitgetheilten Details. In den Berichten über die Abfahrt der Mai-Angeklagten nach Bourges wird die innige Hingebung besonders hervorgehoben, mit der die Frauen des Generals Courtais und des Chemikers Daniel Borme die Gefangenschaft ihrer Gatten theilen. Aus Bourges wird gemeldet, daß die Angeklagten vorgestern Mittag dort anlangten und sofort unter starker Reitereibedeckung in ihren Wagen nach den zu ihren Kerkern bestimmten zwei Thür-

men gebracht wurden, wo einer nach dem anderen ausstieg und in seine Zelle geführt wurde. Die Behörden hatten zur Verhütung jedes Excesses umfassende militairische Vorsichtsmaßregeln getroffen. Während der Transport der Gefangenen vor sich ging, hielt der kommandirende General Heerschau über die Nationalgarde und die nicht anderweit beschäftigten Truppen. Eine Menge Landleute sah man in der Stadt, aber wenig Fremde. Man versichert übrigens, daß die gefangenen Mai-Angeklagten sämmtlich, Barbès allein ausgenommen, von ihrem früheren Entschlusse, sich nicht zu vertheidigen, zurückgekommen seyen.

Der Präsident Bonaparte nahm heute beim schönsten Wetter wieder eine große Revue auf dem Marsfelde ab.

Die beiden römischen Gesandten sind nun doch im Elysée-Bourbon empfangen worden. Drouyn de Lhuys wohnte in seiner Eigenschaft als Minister der auswärtigen Angelegenheiten der Empfangs-Audienz bei. Er sprach sich, der Revolution zufolge, über die Nothwendigkeit des weltlichen Glanzes des Papstthums für die Christenheit aus und ließ eine Allianz mit anderen Mächten zur Wiederherstellung und zum Schutze des Papstes gegen eine Faktion ziemlich klar durchblicken. Die beiden Gesandten zogen sich zurück, nachdem sie im Namen ihrer Mitbürger und Landsleute protestirt hatten. Einer derselben begiebt sich, wie der Bericht hinzufügt, nach Rom, um der Constituante zu versichern, daß sie auf die Hülfe der „officiellen" französischen Republik nicht rechnen dürfe.

Nach dem noch nicht gedruckten Berichte des Herrn Goudchaux über das Budget beläuft sich das zu deckende Deficit jetzt auf 581 Millionen Franken.

Paris, den 7ten März. Heute Mittag fanden Erörterungen in dem für die auswärtigen Angelegenheiten bestimmten Ausschusse der Nationalversammlung statt. Bastide und Andere stellten den Minister Drouyn de Lhuys über die Gerüchte und Absichten der Regierung in Bezug auf Italien und die gesammte auswärtige Politik zur Rede. Drouyn de Lhuys antwortete ausweichend, und ohne den Gerüchten von aussen irgend Gewicht beizulegen, erklärte er wiederholt, daß sich Frankreich unmöglich moralisch für alle Revolutionen verpflichten könne, welche in Europa ausbrächen und keine regelmäßigen Regierungen im Einklange mit der Meinung der Volks-Majoritäten zur Folge hätten. Die italienische Post bringt heute manches Neue. In Rom werden die Glocken geschmolzen und Kanonen daraus gegossen. Ferner soll, bei Castel Nuovo de Monti, ein neues österreichisches Corps in Toskana eingerückt seyn, um Fivizzano zu besetzen. Im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten soll diese Nachricht indeß ohne Beunruhigung aufgenommen worden seyn.

Herr Guizot hat an Herrn Liadières geschrieben, daß er vor Beendigung der neuen Wahlen nicht nach Frankreich zurückzukehren gedenke.

England. London, den 6. März. Die letzten Stürme haben in den britischen Gewässern viel Unheil angerichtet. Leider ist am 28sten Februar das Barkschiff „Floridian", Capitain Whitmore, von Antwerpen kommend, mit 170 bis 200 deutschen Auswanderern, Landleuten und Handwerkern nebst ihren Familien am Bord, auf Longsands gestrandet und nur vier Personen davon gerettet worden.

Dänemark. Kopenhagen, den 5ten März. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat nachstehende Cirkular-Note, die Kündigung des Waffenstillstands von Malmö betreffend, an die dänischen diplomatischen Agenten im Auslande erlassen:

„Demnach der König, mein erhabener Gebieter, der Macht, welche die am 26sten August v. J. zu Malmö abgeschlossene Waffenstillstands-Convention mit unterzeichnet, seinen definitiven Entschluß zu erkennen gegeben, in keine Verlängerung des Zustandes der Dinge, den jene Convention in den Herzogthümern Schleswig und Holstein hervorgebracht, zu willigen, so erachte ich es für meine Pflicht, die Aufmerksamkeit der befreundeten und verbündeten Mächte auf nachfolgende Bemerkungen zu richten, welche die Beweggründe des obigen Beschlusses anzudeuten, so wie darzuthun bezwecken, wie sehr Se. Majestät wünsche, daß selbiger nicht zur Wiedereröffnung der Feindseligkeiten führen möge.

Die Ereignisse des seit der Thronbesteigung des Königs verflossenen Jahres gehören der Geschichte an. Ich glaube sie daher mit Stillschweigen übergehen und mich darauf beschränken zu dürfen, alle solche, die in dem Entschluß des Königs eine der Aufrechthaltung des Friedens entgegenstehende oder feindselige Maßregel erblicken möchten, zu ersuchen, daß sie die gegenwärtige Lage des Königs reiflich erwägen und die schmerzlichen Opfer nicht aus den Augen verlieren, die Se. Majestät zur Herbeiführung einer Aussöhnung gebracht, die aber bis jetzt ganz ohne Resultat geblieben sind. Die Herzogthümer Schleswig und Holstein schmachten noch unter dem Joch der insurrektionellen Partei. Die Sicherheit ihrer Einwohner ist gefährdet, ihre bürgerlichen Rechte werden mit Füßen getreten, die Hülfsquellen des Landes vergeudet. Die dänische Bevölkerung Schleswigs ist ohne Schutz den drückenden Vexationen gegenüber und erhebt einen Nothschrei, dem der König sein Ohr nicht verschließen kann, und der im Herzen eines jeden Dänen widerhallt.

Der König kann einen solchen Zustand nicht länger dulden, der, anstatt die Rückkehr zur Ordnung und Gesetzlichkeit vorzubereiten, leider nur neue Keime der Zwietracht und der Anarchie mit sich führt.

Der König hofft, daß die befreundeten und verbündeten Mächte die Gründe, die ihn zu solchem Entschluß bewegen, gehörig würdigen werden. Er überläßt sich um so mehr dieser Hoffnung, da nicht allein die Grundprincipien des Staatsrechts, sondern auch die wohlverstandenen Interessen der anderen Regierungen ihm die Pflicht auferlegen, eine im Umfange seiner eigenen Staaten ausgebrochene Empörung zu unterdrücken. Der gegenwärtige Stand der Dinge in den Herzogthümern ist eben so schädlich für die politische Moral, deren Grundlagen er unterwühlt, als gefährlich für die dänische Monarchie und verderblich für die Beziehungen, die zwischen einem Monarchen und seinen Unterthanen bestehen müssen. Wollte der König sich der Verlängerung des Waffenstillstandes von Malmö nicht widersetzen, so würde er nicht allein zur Befestigung der durch die Empörung herbeigeführten Anarchie beitragen, sondern offenbar von dem Pfade abweichen, den die europäischen Regierungen jetzt mit eben so viel Einsicht als Ausdauer eingeschlagen haben, und seinen heiligen Beruf verrathen, der ihm die Beschützung seines treuen Volkes und die ungeschmälerte Aufrechthaltung seiner legimiten Gewalt auferlegt.

Se. Majestät sind weit entfernt, den Krieg zu wollen. Alle Wünsche des Königs sind fortwährend auf den Frieden gerichtet, aber einen ehrenhaften, welcher für den Bestand der dänischen Monarchie und das politische Gleichgewicht Nord-Europa's dauerhafte Bürgschaften darbietet; er ist überzeugt, daß nur ein solcher Friede den wohlwollenden Absichten der befreundeten und verbündeten Mächte entsprechen kann. Obwohl Dänemark einem unehrenhaften Frieden den Krieg vorziehen würde, so wird es doch die Fortsetzung des Kampfes mit Deutschland nicht provociren. Es mißt allerdings seine Kräfte nicht nach seinem Rechte, aber wie beschränkt auch seine Mittel, so sind sie doch zu bedeutend, als daß es die Verantwortlichkeit auf sich laden dürfte, auch nur einen Augenblick die Maßregeln vernachlässigt zu haben, die es zu ergreifen gemüssigt ist, um die Interessen, welche den kommenden Generationen ungeschmälert überliefert werden müssen, bis aufs Aeusserste wahrzunehmen.

Die Regierung des Königs wünscht sehnlich die baldige Eröffnung der Friedens-Unterhandlungen, denen sie alle und jede Förderung angedeihen lassen wird, welche mit der Würde des Souverains und der Ehre der Nation verträglich ist.

Ein Friede, wodurch dem jetzigen Zustande der Herzogthümer ein Ziel gesetzt würde, wäre eine Wohlthat nicht allein für Dänemark, sondern auch für ganz Europa, wie es denn auch für die Ruhe Europa's nichts Bedenklicheres giebt, als wenn man den Nationalitäten gestatten wollte, sich das Recht anzumaßen, ihre Zwistigkeiten selbst auszumachen; daß hieße die Fortschritte der Humanität hemmen und die Furien der Anarchie und des Fanatismus immer mehr entfesseln. Aber je mehr die königliche Regierung einerseits von dem Wunsche nach baldiger Wiederherstellung des Friedens beseelt ist, desto mehr muß sie andererseits die entschiedene Nothwendigkeit erkennen, sich der Mittel nicht zu berauben, deren sie bedarf, um unberechenbaren Eventualitäten nach besten Kräften gewachsen zu seyn. In dieser Beziehung würde der Waffenstillstand von Malmö ihrer freien Wirksamkeit unübersteigliche, jedenfalls höchst nachtheilige Hindernisse darbieten.

Aus diesem Gesichtspunkte wünscht der König den Entschluß angesehen zu wissen, den er gefaßt, die am 26sten August v. J. zu Malmö abgeschlossene Waffenstillstands-Convention nicht zu verlängern und zu erklären, daß dieser Waffenstillstand mit dem 26sten März d. J. abgelaufen seyn wird. Die Mäßigung, die bei allen Handlungen Sr. Majestät vorgeherrscht, mag zum Beweise dienen, daß auch diese Maßregel durchaus nichts für den allgemeinen Frieden Präjudizirliches enthält. So gut unsere Gegner den König zur Vertheidigung seiner Rechte und Würde entschlossen finden werden, eben so bereit werden sie ihn finden, aufrichtig die Hand zum Abschluß eines neuen Pakts zu bieten, welcher die Bürgschaften einer wahrhaften Ausgleichung enthält und auf billigen und gerechten Grundlagen beruht."

Italien. Genua, den 22sten Februar. Gestern erfüllte die Nachricht von der Besitznahme der Stadt Ferrara durch ein Corps von 10,000 Oesterreichern die hiesige Stadt mit Wuth und Schrecken. Die Möglichkeit eines solchen Verfahrens von Seiten Oesterreichs, welches von den italienischen Blättern seit einem Jahr als in den letzten Zügen liegend beschrieben wird, schien hier so unglaublich, daß es wiederholter Estafetten bedurfte, ehe die Wahrheit Glauben fand. Die größte Bangigkeit war auf allen Gesichtern zu lesen, besonders auf denen der ewigen Schreier: „Tod den Oesterreichern". Die Wuth der Republikaner gegen die Politik Gioberti's, welcher sich weigerte, die Republik von Rom anzuerkennen, gab jedoch bald jedem anderen Gefühl Raum und äusserte sich laut und ohne Rückhalt an allen öffentlichen Orten. Die von den Kammern zu Turin gutgeheißene Schließung des hiesigen Circolo Italiano wurde neuerdings durch Anschlagszettel und öffentliches Geschrei als ungesetzmäßig angegriffen. Eine Estafette brachte heute die Nachricht von der Resignation Gioberti's, welche durch Extrablätter mit allen Details in weniger als einer Stunde zu allgemeiner Kenntniß gebracht wurde. Das betreffende Büllestin wurde an allen Ecken und Enden der Stadt den versammelten Haufen vorgelesen, die sich denn mit hereinbrechender Dämmerung zusammenschaarten und in zahlreichen Massen die Stadt durchzogen und mit dem wüthendsten Gebrüll erfüllten von Morte a l'infame Gioberti! abasso il gesuita moderno! morte al traditore dell' Italia! wozu sich denn auch feurige Lebehoch für Rom, Toskana und für die italienische Republik gesellten. Vor noch kaum einem Monat erhoben dieselben Schreier Gioberti bis in den dritten Himmel. Vor weniger als einer Woche brachten die Honoratioren dieser Stadt ihm eine Ovation bei hellem Tag, und heute setzt man Jedem das Messer an die Kehle, der nicht mitschreien will: Morte a l'infame traditore Gioberti.

Genua, den 25sten Februar. Die Republikaner fahren mit dem besten Erfolge fort, das Volk von Genua durch öffentliche Reden und Flugschriften zum Aufruhr anzufeuern. Auch an die Flotte hat das eigenmächtig errichtete Tribunal von Italien eine Einladung gerichtet, daß sie sich mit der italienischen Flotte in Venedig zu vereinigen habe, um so bald als möglich, noch mit den neapolitanischen, römischen und toskanischen Schiffen vereinigt, eine große und imposante Seemacht zu bilden. Das niedrige Volk hat sich gestern Abend wieder in zahlreichen Schaaren in den Straßen, und besonders vor dem Palaste Thursi-Doria, dem Hauptquartier der Bürgergarden, durch arge Schreierei ausgezeichnet. Am letztgenannten Orte nahm es eine drohende Stellung an, weil man ihm die Auslieferung einer Fahne verweigerte, welche ein Detaschement vom Jägerkorps einem Haufen ähnlicher Schreier entrissen hatte. Zwei Compagnieen der Bürgergarden rückten mit gefälltem Bajonette vor und trieben das Gesindel vor sich her, bis es in die engen Nebengassen entschlüpfen konnte. Die Wuth dieser Schreihälse war besonders noch gegen den Minister Buffa gerichtet, den es weder im Hauptquartier noch im Rathhause finden konnte. Eine große Schaar derselben begab sich daher nach dem Hotel Feder, wo Herr Buffa logirt. Obgleich man ihnen sagte, daß Herr Buffa noch nicht nach Hause gekommen, so drängten doch viele in das Innere des Hotels und erfüllten dasselbe durch ihr wüthendes Schreien und Fluchen so mit Angst und Schrecken, daß mehrere Personen in größter Eil daraus entflohen. Der Commodore der amerikanischen Fregatte „Jamestown", welche seit einigen Wochen hier im Hafen überwintert, lag seit seiner Ankunft in Genua krank darnieder im Hotel Feder und starb bei jener Gelegenheit vor Schreck. (Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 76.

9. März

Mitauische Zeitung.

1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 20.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Ausland.

Deutschland. Frankfurt a. M., den 14ten März. Die Deutsche Ztg. theilt eine neue österreichische Note in Bezug auf das deutsche Verfassungswerk mit in welcher es unter Anderem heißt: „Oesterreich, auf seine eigene Macht und Verfassung gestellt, kann seine deutschen Provinzen nicht aus dem innigen Verbande reißen, der die Monarchie zur Einheit gestaltet. Wenn Deutschland dies Bedürfniß nicht anerkennt, wird die kaiserliche Regierung es beklagen, aber deshalb ihre Lebensbedingung nicht aufgeben. Wer die Einheit Deutschlands wirklich will, wird den Weg suchen, der es Oesterreich möglich macht, ohne Aufgeben seiner selbst im großen Gesammtvaterlande zu verbleiben. Die kaiserliche Regierung hat ihre Ansicht über das Oberhaupt bereits ausgesprochen, sie begreift die in langer Vergangenheit wurzelnde Eintheilung des Reiches in große, durch Volkswahl in sich vertretene Körper, die ihre Abgeordneten um die Centralgewalt stellen und mit ihr die gemeinsamen Interessen berathen und pflegen. Sie begreift also ein Haus, aus mittelbarer Wahl hervorgegangen, das nicht durch eine Volksvertretung über und neben ihm gelähmt wird. Oesterreich ist in diesem Falle bereit, einen dieser Körper zu bilden, durch die aus der Vereinbarung zwischen den Regierungen mit ihren Kammern hervorgegangenen Ausschüsse mit zu sitzen und die gemeinsamen Interessen mit Rath und That fördern zu helfen. Aber Oesterreich würde sich im anderen Falle den Gefahren zu entziehen verpflichtet betrachten, die aus dem Widerstreite der Gewalten nothwendig für das ganze Reich sich ergeben würden. Die kaiserliche Regierung wird willig die Hand zu Allem bieten, was innerhalb der Gränzen, über die sie nicht hinaus kann, liegt, eben weil sie aufrichtig die Einheit, die mögliche Einheit will, ausserhalb welcher nur Spaltung im Innern und Abhängigkeit von aussen zu finden seyn werden. Die kaiserliche Regierung will ein großes, ein starkes Deutschland, mit Achtung der wohlerworbenen Rechte Aller, mit Berücksichtigung und Förderung der staatlichen und materiellen Interessen, welche die Ordnung nicht untergraben, sondern gewährleisten, mit starkem Arme zur See und zu Land, mit gemeinsamer Vertretung nach aussen, wo sie nützlich ist, ein Deutschland an Kraft und Ehre reich."

— Preussen. Berlin, den 17ten März. Des Königs Majestät haben die zur Uebergabe der Adresse der ersten Kammer bestimmte Deputation, unter dem Vortritt ihres Präsidenten von Auerswald, heute Mittag um 12 Uhr in dem Rittersaale des königlichen Schlosses im Beiseyn sämmtlicher Staatsminister zu empfangen und die Adresse entgegenzunehmen geruht.

Se. Majestät erwiederten auf dieselbe Folgendes:

Meine Herren!

Mit hoher Befriedigung erkenne Ich in der Mir überreichten Adresse der ersten Kammer den unzweideutigen Ausdruck ihrer Treue und echten Vaterlandsliebe. Ich halte Mich überzeugt, daß die Meinem Herzen wohlthuende Kundgebung solcher Gesinnungen dazu beitragen wird, das Vertrauen zu befestigen, mit welchem das Land auf die Thätigkeit der ersten Kammer blickt. Möge ihre Wirksamkeit, unter Gottes segensreichem Beistande, reichliche Frucht bringen für das Gedeihen und die Wohlfahrt unseres theuren Vaterlandes! Die erste Kammer wird dann in der dankbaren Anerkennung des Landes den schönsten Lohn für ihr patriotisches Streben finden.

Nach dieser Antwort geruhten Se. Majestät Sich mit den Mitgliedern der Deputation zu unterhalten, und wurde dieselbe demnächst huldvoll entlassen.

— Oesterreich. Wien, den 10ten März. Der Gemeinderath der Stadt Wien hat nachstehenden Aufruf an die Bewohner der Hauptstadt erlassen: „Mitbürger! Se. Majestät unser Allergnädigster Kaiser haben den Völkern Oesterreichs am 4ten d. M. eine Verfassung zu verleihen geruht, durch welche unser Vaterland zu einem großen Ganzen vereinigt, der Bestand desselben für eine neue Reihe von Jahrhunderten begründet und die wahre Freiheit aller Mitbürger gewährleistet wird. Insbesondere ist im §. 3 der Verfassungsurkunde: Wien als die Hauptstadt des Kaiserreichs und der Sitz der Reichsgewalt erklärt. Hierdurch ist die sichere Bürgschaft gegeben, daß der alte Wohlstand in unsere Mauern wiederkehren und eine segensreiche Zukunft uns erblühen werde. Mitbürger! An uns ist es nun, dahin zu wirken, daß jenes erhabene Ziel erreicht werde, welches unser gütiger Monarch bei der Verleihung der neuen Verfassung Oesterreichs vor Augen hatte; an uns, den konstitutionellen Thron mit altbewährter Treue und Anhänglichkeit zu umgeben und Alles, was in unseren Kräften steht, zur Förderung der Macht, des Glanzes und der Einheit unseres theueren Vaterlandes beizutragen."

Der Gemeinderath hat ferner beschloffen, wegen Verleihung der Verfassung eine Deputation von zwölf Mitgliedern mit einer Dank-Adresse an Se. Majestät den Kaiser nach Olmütz zu senden, eine Vertrauens-Adresse an die Minister zu richten und den Fürst-Erzbischof zu bitten, ein feierliches Dankamt in der Stephanskirche zu halten.

Wien, den 11ten März. Gestern ist hier folgende Kundmachung erschienen: Da verschiedene Fälle, in welchen gutgesinnte Bürger bemüht waren, mit Wort und That die leidenschaftlichen Ausbrüche eines noch immer aufgeregten Theiles des hiesigen Publikums zurückzuweisen, die endliche Rückkehr zur Ordnung und Vernunft hoffen lassen, wodurch die strengeren Maßregeln, mit denen allein die Ruhe bisher erhalten werden konnte, abnehmen können, so soll, von morgen, den 11ten d. M., an, die Promenade auf den Stadtwällen bis zur zehnten Abendstunde ungehindert, alle Kaffee-

und Wirthshäuser bis Mitternacht geöffnet bleiben. Die Patrouillen sind angewiesen, dem Verkehre zwischen Stadt und Vorstädten keine Hindernisse in den Weg zu legen. Bei dem nächsten Falle einer Aggression auf das Militair oder aufreizender Reden an öffentlichen Orten werden diese Zugeständnisse sogleich zurückgenommen. Ich rechne auf die Mitwirkung der braven Bürger Wiens, daß sie ihrerseits Allem in den Weg treten, welches mich in die mir so schmerzliche Nothwendigkeit versetzen könnte, eine abermalige Strenge eintreten zu lassen. Wien, den 10ten März 1849. Feldmarschall-Lieutenant Welden, Militair- und Civil-Gouverneur."

Wenn man nun die Straßen Wiens durchwandelt, so begegnet man allenthalben freundlicheren Gesichtern. Es herrscht nicht mehr die frühere gedrückte Stimmung, man sieht deutlich es ist Ruhe und auch Friede in die Brust gezogen. Das Vertrauen kehrt wieder zurück, der Blick ist freier. Die Zuversicht erstarkt, über Allen schwebt der Geist der Versöhnung.

Aus Ungarn sind heute Briefe eingelaufen, welche die Nachricht bringen, daß Großwardein von unseren heldenmüthigen Truppen genommen wurde. Der Verlust an Mannschaft von Seiten der Rebellen soll ungeheuer seyn. Der Angriff auf Komorn hat gestern begonnen. In Preßburg sind gestern einige Unruhen ausgebrochen, indem eine Kundmachung des Fürsten Windischgrätz die Nicht-Annahme der ungarischen Banknoten bei den öffentlichen Kassen ausspricht.

Wien, den 12ten März. Aus Anlaß der kirchlichen Dankfeier für die oktroyirte Reichsverfassung waren Stadt und Vorstädte festlich beleuchtet. Das Bildniß des Kaisers wurde durch die Stadt gefahren und lauter Vivatruf erscholl bis nach Mitternacht in den Straßen. Die Berichte aus den Provinzen lauten durchgehends beruhigend. In Triest wurden die neuen Patente und Erlasse besonders günstig aufgenommen. Die Antwort Sr. Majestät des Kaisers an die Gemeinderaths-Deputation giebt die Hoffnung, den Monarchen bald in Wien zu sehen. An diese Hoffnung knüpft sich die frohe Erwartung, daß der Belagerungszustand bald aufgehoben wird.

Dem Vernehmen nach, hat sich der Ex-Deputirte Füster (Südslawe) mit Hülfe eines Studenten durch den kremsierer Schloßpark in das Dorf gerettet, wo der Vater dieses Studirenden eine Bauernwirthschaft hat und den Flüchtling mit zwei Hanakenpferden weiter beförderte. Ein Polizeibeamter ist ihm zwar wenige Stunden darauf nachgefahren, er hat ihn aber bisher nicht ereilt. Die Ex-Abgeordneten, welche sich über die Gränze geflüchtet haben, sollen als Staatsverräther steckbrieflich verfolgt werden. Borrosch war einer der Letzten, welche Kremsier verließen. Die Zeitungs-Berichterstatter und die Reichstags-Post-Officiere erhielten die Weisung, die Stadt so bald als möglich zu verlassen. Die von den Ministern nach Wien einberufenen Ex-Deputirten, welche an den Berathungen über die Landesverfassungs-Urkunden Theil nehmen sollen, sind noch nicht vollzählig angelangt. Das Ministerium soll beabsichtigen, mit Hülfe dieses Beiraths in wenigen Wochen mit jenen Urkunden im Entwurfe fertig zu werden.

Wien, den 13ten März. Seit einigen Tagen war unter dem Publikum die Nachricht verbreitet, daß heute, als dem Jahrestage der im März 1848 Gefallenen, eine Trauerfeierlichkeit im Stephansdome stattfinden werde, in deren Erwartung sich Viele in demselben eingefunden hatten. Das Requiem wurde aber nicht abgehalten, und ein Legionair mit wenig verändertem Uniformrocke, mit einem Trauerflor am Hute, soll aus der Kirche geführt und verhaftet worden seyn. Auf dem Platze versammelte sich eine zahlreiche Menschenmenge, was Veranlassung gab, daß ein Bataillon Grenadiere aufmarschirte. Die Haltung der übrigens aus bloßer Neugier auf dem Platze stehenden Menge war in jeder Beziehung ruhig. Um 2 Uhr war das Militair vom Stephansplatze schon abmarschirt. Die Volksmenge hatte sich zerstreut.

Gegen die Ex-Deputirten Violand, Füster und Kudlich sind Steckbriefe erlassen worden.

Graf Prato ist seiner Haft entlassen und nach seiner Heimat gewiesen worden; gegen Fischhof soll dagegen das Kriminalverfahren eingeleitet und derselbe in das Kriminalgefängniß abgeführt werden.

— Bayern. München, den 9ten März. Die königliche Botschaft hinsichtlich der Vertagung des Landtags lautet: Maximilian von Gottes Gnaden ꝛc. Unseren Gruß zuvor, Liebe und Getreue! Wir finden Uns bewogen, in Erwägung, daß durch die Bildung eines neuen Ministeriums eine Unterbrechung der gesetzgebenden Thätigkeit bei den obersten Verwaltungsstellen eintreten mußte, in Folge welcher dem Landtage in der nächsten Zeit die nöthigen Vorlagen für seine Berathungen mangeln würden, nach den Bestimmungen des Tit. VII, §. 23 der Verfassungs-Urkunde den Landtag bis zum 10ten April l. J. zu vertagen. Wir verbleiben Euch mit Königlicher Huld und Gnade gewogen. Nymphenburg, den 7ten März 1849. Maximilian. von Lesuire. Dr. Aschenbrenner. Beisler. von Kleinschrod, Staatsrath. Auf Königlichen Allerhöchsten Befehl der Generalsekretair Ministerialrath Benning.

— Hannover, den 13ten März. Nachdem die Verhandlungen wegen Bildung eines neuen Ministeriums keinen Erfolg gehabt haben, ist von den bisherigen Ministern auf Verlangen Sr. Majestät des Königs erklärt worden, daß sie bereit seyen, die Regierung fortzuführen.

— Schleswig-Holstein. Schleswig, den 12ten März. So eben trifft die Ordre ein, daß die hanseatische Kavallerie morgen wieder nach dem Norden von Schleswig rücken soll. Sie wird zwischen Tondern und Broacker im Sundewitt stationirt werden. (Pr. St. Anz.)

Oesterreich. Preßburg, den 9ten März. Während die Hauptarmee unter Felmarschall Windischgrätz unermüdlich in Verfolgung des Feindes schon jenseits der Theiß thätig ist, operirt das zweite Armeekorps bei Komorn, wo, sicheren Berichten zufolge, am 15ten d. M. ein großer Angriff erfolgen wird. Zu diesem Zwecke sind von Wien, Ofen und Essegg viele Dampfschiffe mit sehr vielen Wurfgeschützen jeden Kalibers und vierfachem Pulvervorrath dahin expedirt worden. An unserem Donau-Ufer stehen einige Remorqueurs, die, nach Art der Kriegsschiffe mit Kanonen und Bomben versehen, zum Haupt-Transporte der Reserve bestimmt sind. Es wird wohl nur einige kleine Raketen-Werfübungen bedürfen, um die Besatzungs Komorns zur Besinnung zu bringen und die Uebergabe der Feste so wie die Wiedereröffnung der Wasserstraße zwischen Wien, hier und Pesth herbeizuführen. Durch Preßburg passiren fortwährend un-

garische Gefangene, die meist auf eigenes Verlangen nach Italien geschickt werden. Die Verheiratheten und Dienstunfähigen werden, einem Erlaß des Fürsten zu Windischgrätz zufolge, in ihre Heimat gesendet. Die hier für mehrere Komitate eingesetzte kaiserliche Militärbehörde und Untersuchungskommission entwickelt eine große Thätigkeit und giebt Beweise von Unpartheilichkeit; möge die hiesige Civilbehörde ihrem Beispiel folgen und weniger parteiisch verfahren, als dies der Fall ist. In einem Städtchen des thurozer Komitates bekleidet ein Lugwig Kosthuth die Stelle eines Oberstuhlrichters. Er ist mit dem Demagogen verwandt, aber gut kaiserlich gesinnt und hält den szegediner Namensvetter für wahnsinnig. Wegen Verheimlichung der Waffen in böswilliger Absicht sind vorige Woche aus naheliegenden slowakischen Dörfern 12 Bauern gefänglich eingezogen und hierher gebracht und je nach ihrem Verbrechen zu 2-, 3- und 4jähriger Kerkerstrafe verurtheilt worden. In Folge einer Verordnung der Untersuchungskommission sind mehrere von den Ceccopieri in Privatwohnungen zurückgelassene Militair-Mäntel und Patronen bei der hiesigen Behörde eingebracht worden. Der ehemalige ungarische Deputirte und nachherige Komitatsbeamte des thurozer Komitats, Just, ist bis auf weitere Untersuchung verhaftet worden.

Frankreich. Paris, den 9ten März. Die Estafette sagt: „Man beunruhigt sich über den Entschluß, welchen die Regierung in der Frage über die Intervention in Italien fassen wird; wir glauben aus guter Quelle zu wissen, daß die Regierung nicht allein nicht interveniren, sondern daß sie sich sogar auf diplomatischem Wege den Maßregeln entgegensetzen wird, welche die auswärtigen Mächte ergreifen zu müssen glauben, um den Papst wieder auf seinen Thron zu setzen."

Paris, den 11ten März. Der heutige Moniteur sagt: „Mit jedem Tage machen Arbeit und Kredit neue Fortschritte. Das Zutrauen, welches die Regierung dem Lande einflößt, giebt den Geschäften ihren Aufschwung wieder. Die Ordnung erhält selbst durch Besiegung der Hindernisse, die man ihr in den Weg stellt, neue Stärke. Indessen laufen von den Präfekten Depeschen ein, welche melden, daß auf mehreren Punkten Unruhen ausgebrochen, die zum Glück keine große Bedeutung haben." Nun berichtet der Moniteur, daß die Rekruten-Aushebung überall mit Enthusiasmus vor sich gegangen. Nur an einigen Orten hätten wieder Ruhestörungen stattgefunden. So in Nozay, wo man rothe Tücher geschwungen und gerufen habe: Es lebe die demokratisch-sociale Republik! In Chateaurenard habe eine Rauferei stattgefunden. Zu Saint Girons im Ariége-Departement sey der Maire, wegen einer dort vorgekommenen Mißachtung der Autorität des Unterpräfekten, durch den Präfekten abgesetzt worden; leider habe dieser dabei, ein Opfer seines Eifers, eine schwere Verletzung erhalten, indem er mit seinem Wagen von einer 30 Fuß hohen steilen Höhe in den Fluß gestürzt sey. In Toulouse sey eine Eskorte, welche Gefangene abführte, überfallen und zerstreut worden. Zu Bondues im Nord-Departement habe man geschrieen: Es lebe Barbès! Es lebe Raspail! Es lebe die Guillotine! Auch in den Cher- und Allier-Departements hätten Gährungen stattgefunden, die auf Lohnstreitigkeiten zwischen Arbeitern und Fabrikherren beruhten, jedoch nahe daran seien, glücklich beigelegt zu werden.

Paris, den 13ten März. Der Vertreter Frankreichs beim Brüsseler Kongresse, Herr von Lagrenée, der vor einigen Tagen hierher kam, um neue Verhaltungsbefehle zu empfangen, ist auf seinen Posten zurückgekehrt. Auch der österreichische Bevollmächtigte, Graf Colloredo, der bei der Hinreise nach London nur kurz in Brüssel verweilte, wird sich, wie es heißt, in kurzem an den anderen Konferenz-Mitgliedern anschließen.

Napoleon Bonaparte, der Sohn Jerome's, will nun doch auf 20 Tage als Gesandter nach Madrid gehen, um sich an Ort und Stelle über die Ausrüstung eines Geschwaders zu Gunsten des Papstes zu unterrichten.

England. London, den 9ten März. General Sir Ch. Napier wurde vorgestern auch vom Direktorenhofe der ostindischen Compagnie zum Oberbefehlshaber des indischen Heeres und zum aufferordentlichen Mitgliede des Raths von Indien ernannt. Er wird am 20sten seine Reise antreten. Da diese Reise sieben Wochen dauert, so kann er, wie die Times bemerkt, erst auf dem Kriegsschauplatze eintreffen, wenn der gegenwärtige Feldzug entschieden ist. In den Sommermonaten müssen die Waffen ruhen, und Sir Charles wird daher weiter nichts thun können, als für den nächsten Feldzug Vorbereitungen zur Verfolgung des Sieges oder zum Wiedergutmachen der Niederlage zu treffen.

Es ist bereits des furchtbaren Schiffbruchs erwähnt, durch welchen am 1sten März die englische Bark „Floridian", von Antwerpen nach New-York bestimmt, mit 200 deutschen Auswanderern, darunter 50 Frauen und 30 Kinder, an der Küste von Harwich verloren ging. Zwei Tage hatte es heftig gestürmt, aber an Gefahr dachte Niemand. Da erfolgte plötzlich ein heftiger Stoß an einer Sandbank; Kiel und Bohlen waren zersprungen, die thürmenden Wellen schlugen über das Schiff, alle Passagiere, die auf dem Verdeck waren, mit in das tobende Meer reißend, oder die Unglücklichen in ihren Schlafstellen, wo sie ermattet von der Seekrankheit lagen, ertränkend. Als keine Rettung des Schiffs mehr möglich war, gab der Capitain Befehl, die Jollen herunterzulassen. Die erste wurde von einer Welle sogleich umgeschlagen, in der zweiten ließ sich der Capitain mit seiner Frau herunter, etwa 30 der Passagiere sprangen nach, und im nächsten Augenblick hatte sie alle das tobende Element verschlungen. Jetzt war jeder weitere Versuch zur Rettung unmöglich; in starrer Verzweiflung kauerten die Uebriggebliebenen auf dem Verdeck, ihr Theuerstes umschlingend. Einige der Matrosen und Passagiere hatten sich an das Takelwerk festgebunden. Nach einer Stunde fielen die Maste über Bord, das Schiff theilte sich in der Mitte und die tobende See allein konnte das Geschrei von hundert Stimmen im Todeskampf überwältigen. Noch hielten sich zwölf am Takelwerk, aber 8 davon unterlagen schon in der ersten Nacht. Sie waren erfroren. Die anderen vier, die übrig blieben, um diese schreckliche Scene zu überliefern, wurden erst nach 48 Stunden von den Küstenwächtern entdeckt, die ihnen mit ihrem Boote zu Hülfe eilten. Hände und Füße waren erfroren. Von den 4 Geretteten waren 2 Engländer und 1 Schwede (Matrosen) und 1 Passagier, ein Deutscher. Letzterer ist wahnsinnig geworden.

Dänemark. Kopenhagen, den 9ten März. Der Schooner „Delphin", vom Premierlieutenant Moll befehligt, ist vorgestern Mittag nach Bornholm abgesegelt.

Die Rüstungen zur See wie zu Lande werden eifrigst fortgesetzt. Gestern und heute haben die Korvetten „Walkyrien", „Galathea", „Flora" und „Najaden" auf die Rhede hinausgelegt, und jetzt beginnt man mit der Auftakelung der Fregatten. Der König soll die Absicht haben, ehe er sich zum Heere begiebt, am 20sten d. M. eine große Musterung über die bis dahin segelfertigen Schiffe abzuhalten, welche dann ein oder zwei Tage darauf nach ihren Stationsorten abgehen werden. Die Börs. H. berechnet die Flottenmannschaft, deren man bedürfen wird, auf 6000 Mann, und glaubt, daß es dessen ungeachtet für die Kauffahrteischiffe an Matrosen nicht fehlen werde, da man auf den Beistand Schwedens in dieser Hinsicht rechnen dürfe. (Pr. St. Anz.)

Italien. Rom, den 26sten Februar. Jeden Augenblick hofft man hier auf Nachrichten von dem Zusammenstoße der bei Terracina aufgestellten römischen Truppen mit den Neapolitanern. Die über den Po zurückgezogenen Oesterreicher bedrohen aufs neue die Provinz Ravenna. Die Familie Pius IX. hat einstweilen Sinigaglia verlassen, um den Neckereien und Beschimpfungen der republikanischen Partei zu entgehen. Laut der „Constituente" hat das römische Ministerium der National-Versammlung in geheimer Sitzung mitgetheilt, daß die Intervention gegen Rom zwischen Oesterreich, Spanien und Neapel beschlossen sey; Frankreich hatte sich bisher noch nicht bestimmt erklärt. Die Inquisitionsgefängnisse sind geöffnet und die noch darin sitzenden Gefangenen freigelassen worden.

Rom, den 27sten Februar. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Rusconi, hat die diplomatischen Agenten von dem Beschluß in Kenntniß gesetzt, daß die Fahne der römischen Republik die dreifarbige sey, mit dem Adler darin — die Agenten antworteten nicht darauf, wie dies bei den ministeriellen Noten der römischen Regierung gewöhnlich der Fall ist. Man steht jetzt im Begriff, verschiedene Glocken, vor allen die des römischen Kollegiums und Archi-Gymnasiums einzuschmelzen, um Kanonen daraus zu gießen. Gestern stellte der Polizei-Direktor eine Durchsuchung in der Münze an, weil er den Verdacht hegte, es möchte sich silbernes Kirchengeräth daselbst befinden, um Geld daraus schlagen zu lassen. Es fand sich aber nichts. Mons. Roberti und andere Prälaten haben Rom verlassen; der Klerus verkleidet und verbirgt sich.

Rom, den 2ten März. In der gestrigen Sitzung der Constituante gab der Minister Rusconi die Erklärung ab, daß man von Terracina her (von der neapolitanischen Gränze) günstige Nachrichten erhalten habe.

Rom, den 3ten März. Rusconi zeigte in der Constituante den Abschluß eines politischen und kommerziellen Vertrages zwischen der römischen und toskanischen Republik an.

Florenz, den 25sten Februar. Man hat gestern zwei höchst bezeichnende Dekrete veröffentlicht, welche der schlimmsten Zeit der ersten französischen Republik und der schlimmsten Beispiele, welche diese der Nachwelt hinterlassen hat, würdig sind. Eines dieser Dekrete befiehlt allen Bürgern, welche sich von Florenz entfernt haben, um sich aufs Land zu begeben, binnen drei Tagen wieder in der Stadt einzutreffen, mit der Androhung von Geldstrafen, welche nach dem muthmaßlichen Vermögen der Abwesenden geregelt werden sollen. Von hier bis zur Emigrantenliste und zum Verkaufe ihrer Güter als Nationalgüter wäre dann keine große Entfernung, wenn nicht das öffentliche Gewissen, obgleich es sich noch nicht offen durch Handlungen zeigt, ein wenig die Kühnheit unserer kleinen Tyrannen erschreckte. Das andere Dekret setzt Kriegsgerichte ein, um diejenigen zu richten, welche sich reaktionairer Versuche schuldig machen. Diese Gerichte sind einfach Revolutionstribunale, welche auf die Aussage der Angeber nach Gutdünken über die Sicherheit und das Leben aller Bürger verfügen, die im Verdachte stehen, die Form und die Handlungen einer Regierung nicht genug zu lieben, welche eine kühnere Minorität Toskana auferlegt hat. Man kündigt fortwährend für den 5ten März die Wahlen zu einer Versammlung an, welche berufen werden soll, die Form der definitiven Regierung für Toskana festzusetzen.

Nach Briefen aus Sarzona vom 1sten März hatte der General La Marmora das toskanische Gebiet betreten mit einer Schwadron Kavallerie und einigen Geschützen. Die Soldaten Laugier's haben sich mit ihm vereinigt.

Florenz, den 7ten März. Trapolli ist zum interimistischen Gesandten Toskana's nach Paris, London und Brüssel ernannt. Aus Lussigiona vom 3ten März hört man, daß sich immer noch ein Corps von 300 Mann estischer Truppen in der Nähe von Castel nouvo dei Monti befindet.

Modena, den 26sten Februar. Der Herzog ist am 24. Februar mit etwa 600 Mann gegen die toskanische Gränze hingezogen. In der Stadt arbeitet man eifrig an den Festungswerken; Mörser und Bomben langen von Mantua her an, und wahrscheinlich werden auch österreichische Truppen gegen Massa rücken.

Neapel, den 27sten Februar. Die Verhaftungen mehren sich hier, man sagt in Folge der Entdeckung einer Verschwörung zu Gunsten einer auch hier zu errichtenden Republik.

Turin, den 5ten März. Gestern hat die Kriegspartei in Genua wieder sehr laute Demonstrationen gemacht. Den Tag darauf machte der Regierungskommissar Buffa bekannt, daß diese Kriegslust die Regierung nur freuen könne, und daß sie gesonnen sey, dieselbe sich zu Nutzen zu machen; Register seien aufgelegt, wo die Kriegslustigen sich zum Kriegsdienst einschreiben können; jeden Tag sollen die Namen der Freiwilligen veröffentlicht werden.

Der römische Contemporaneo meldet unterm 28sten Februar, daß General Zamboni, einer Verschwörung gegen die Republik angeklagt, aus dem Regierungspallaste nach der Engelsburg abgeführt wurde.

Spanien. Madrid, den 6ten März. Aus Catalonien wird gemeldet, daß in der Nacht vom 26sten v. M. eine Abtheilung Karlisten in die Stadt Stadt S. Andrés de Palomar (2 Meilen von Barcelona) eindrang, um den dort befindlichen General Lasala aufzuheben. Es gelang ihm jedoch, zu entkommen. Der Krieg nimmt übrigens überall einen sehr blutigen Charakter an. Der „Estudiante", dessen Banden die Gegenden von Burgos und Aranda brandschatzen, hat mehrere Leute erschießen lassen. Auch die Provinz Toledo wird von zahlreichen karlistischen Corps heimgesucht, welche aus den Ortschaften Pferde und die öffentlichen Kassen fortführen. (Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 78.

12. März

Mitauische Zeitung.

1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 21.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Ausland.

Deutschland. Oesterreich. Wien, den 16ten März. Die Wien. Ztg. enthält nachstehende telegraphische Depesche aus Cilli: Feldmarschall-Lieutenent Baron Heß an den Minister-Präsidenten Fürsten Schwarzenberg:

„Der Waffenstillstand wurde am 12ten März von Seiten Piemonts aufgekündigt, wonach die Feindseligkeiten am 19ten und 20sten beginnen können. Mailand, am 12. März 1849."

Wien, den 17ten März. Auf die Nachricht von der Aufkündigung des Waffenstillstandes von Seiten Sardiniens hat der Gouverneur des österreichisch-illyrischen Küstenlandes Triest und die ganze Provinz unterm 17ten d. M. in Kriegszustand erklärt.

— Bayern. München, den 14ten März. Ueber die Vorgänge in Orb am 2. März entnimmt die N. Münch. Ztg. einem Berichte, der wahrscheinlich aus amtlicher Quelle hervorgeht, Folgendes: „Schon am Abend des 1sten März war es in einem Wirthshause zwischen mehreren Unteroffizieren und Soldaten, welche von einem Haufen Holzfrevler und Wilderer ernstlich bedroht wurden, zu ernstlichen Thätlichkeiten gekommen, indem Erstere gezwungen waren, sich nach ihrer Kaserne durchzuschlagen, wobei ein Mann leicht verwundet wurde. Während der Nacht vom 1sten auf den 2ten März war die Kaserne fortwährend von verdächtigem Gesindel umgeben. Am 2. März selbst gegen 4 Uhr Nachmittags ertönte die Sturmglocke, und 8—900 Personen mit Säbeln, Gewehren, Sensen und glühend gemachten Eisenstangen rückten zum Sturm auf die Kaserne heran, Schützen besetzten die Nebenhäuser, und Pechkränze und anderes Brennmaterial wurde aufgehäuft. Unter diesen Umständen beschloß der Kommandant, Herr von Hellingrath, den Rückzug nach Aschaffenburg anzutreten. Er traf die nöthigen Anordnungen, zog noch den Schlüssel der Kaserne ab, und begann sich mit der Truppe in Marsch zu setzen. Nun fielen von Seiten der Aufrührer Schüsse, begleitet von einem Steinhagel. Der Officier war genöthigt, zum Schutze der ihm anvertrauten Mannschaft öfter Halt machen und Feuer geben zu lassen. Helme, Tornister und andere Rüstungsgegenstände der Truppen trugen häufige Spuren von gut gezielten Schüssen, und das Detaschement hatte einen schwer Verwundeten, wie mehrere leicht Verwundete; 45 Stunden später rückte jedoch dasselbe Detaschement an der Spitze von 4 Compagnieen mit Artillerie wieder in Orb ein."

Die Augsburger Abendzeitung enthält folgende Erklärung, welche die Reichsräthe Erwin Graf von Schönborn-Wiesentheid, Graf Friedrich zu Castell, R. Graf von Fugger von Kirchberg und Weissenhorn, Fürst Fugger von Babenhausen, Graf Fugger-Glött, Eberhard Graf zu Erbach, F. L. Graf von Rechtern-Limpurg, Graf von W.-Bassenheim und Baron Schenk von Stauffenberg für sich und die Mitglieder der vormals reichsunmittelbaren Ritterschaft in Würzburg dem Protokolle der 10ten Sitzung der Kammer der Reichsräthe beigelegt haben, die eine von diesen Herren an die Nationalversammlung erlassene Verwahrung in Bezug auf die in den Grundrechten enthaltenen Bestimmungen gegen den Adel in sich faßt, die folgenderweise formulirt ist: „Indem wir heute vor einer hohen Nationalversammlung die Rechtsbegründung unserer Ansprüche noch einmal zur Sprache bringen, legen wir hier vor den Augen Deutschlands gegen die ausnahmsweise Aufhebung des Adels als Stand, so wie gegen die Aufhebung der bestehenden Fideikommisse und gegen die ohne Entschädigung vorzunehmende Eigenthums-Enteignung Verwahrung mit dem Vorbehalte nieder, unsere desfallsigen Reklamationen nach vollendetem Verfassungswerke vor jenen Organen, welche demzufolge in Wirksamkeit zu treten haben werden, wieder anzuregen." Diese Vorstellung, so wie die darauf bezüglichen Denkschriften, sind dem Protokolle der Reichsräthe beigelegt, in welchem sich die ebengenannten Herren noch überdies auf den ihnen „zur Seite stehenden Inhalt der vom König und vom Volke beschworenen Verfassung unseres engeren Vaterlandes" berufen.

München, den 16ten März. Das Kommando des nach Schleswig-Holstein bestimmten bayerisch-sächsischen Armeekorps hat der Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg, Bruder J. M. der Königin Therese von Bayern, erhalten. Der tapfere Oberstlieutenant v. d. Tann, Adjutant Sr. Majestät des Königs, der im vorigen Jahr das bekannte Freikorps befehligte, ist Chef des Generalstabs des genannten Armeekorps. Ein anderer der bayerischen Officiere, die vergangenen Sommer in Schleswig fochten, der Hauptmann Aldoffer vom General-Quartiermeisterstab, ist dem General-Major von Schmalz zugetheilt, der die bayerische Brigade kommandirt.

— Hannover, den 15ten März. Das königliche Gesammt-Ministerium hat heute durch nachstehende Mittheilung die allgemeinen Stände bis zum 12ten April dieses Jahres vertagt:

„An die allgemeine Ständeversammlung des Königreichs.

Die officiellen Nachrichten, welche der Regierung über die am 12ten d. M. in der Nationalversammlung zu Frankfurt stattgefundenen Verhandlungen zugegangen sind, lassen mit höchster Wahrscheinlichkeit erwarten, daß die deutsche Verfassungs-Angelegenheit schon in nächster Zeit eine Wendung nehmen werde, welche diejenige auf diese Angelegenheit bezügliche Regierungs-Proposition, die wir unter dem 13en d. M. den Ständen vorgelegt haben, als den Umständen nicht mehr entsprechend erscheinen lassen würde. Wir finden uns dadurch veranlaßt, die gedachte Proposition zurückzunehmen und behalten uns vor, baldmöglichst weitere sachgemäße Anträge den Ständen zugehen zu lassen. Da aber unver-

kennbar die Ungewißheit über die in der deutschen Verfassungsfrage beruhende Grundlage der gesammten Staatsverhältnisse die Berathungen der Stände wesentlich erschweren dürfte, so haben wir es für angemessen erachtet, die Stände hierdurch auf eine kurze Zeit zu vertagen, welche wir mit Rücksicht auf das nahe bevorstehende Osterfest bis zum 12ten April erstrecken, als an welchem Tage die Stände sich wieder zu versammeln haben werden. Hannover, den 15. März 1849.

Königl. hannoversches Gesammt-Ministerium.

Bennigsen. Prott. Stüve. Braun. Lehzen. Düring."

Hannover, den 16ten März. Die Hannoversche Zeitung sagt: „Die Nachricht von der Vertagung der Stände, die uns überrascht hat, ist von allen Parteien, einzelne Individuen ausgenommen, mit Wohlgefallen aufgenommen. Es war schon von sehr verschiedenen Seiten seit längeren Tagen darauf hingedeutet, daß dies das einzige Heilmittel sey, um die gänzlich verworrene nach allen Seiten hin verschränkte Lage der Dinge zu lösen. Ja, diese Verwirrung ging so weit, daß selbst die bisherige Mehrheit unter sich nicht mehr einig war, wie man von eifrigen, doch redlichen Parteimännern selbst der systematischen Opposition vernehmen konnte. In den letzten Tagen war ohnedies eine wirkliche Berathung innerhalb der ständischen Sitzungen gänzlich gehemmt; nicht deshalb, weil keine Minister zugegen waren, um sich interpelliren zu lassen, sondern besonders deshalb, weil ein wichtiger Theil der Beschlüsse in den Vorversammlungen bereits abgemacht, also das eigentlich ständische Berathen nur ein Schein war. Am Schlusse der gestrigen Sitzung haben viele Mitglieder der Opposition erklärt, wie lieb ihnen sey, jetzt vertagt zu werden, weil jene Art Beschlußfassung ihnen zuwider geworden; ein anderes Mal würden sie sich nicht wieder zuvor verpflichten ꝛc. Syndikus Lang I. hatte folgenden Atrag gestellt: „„Stände können ihren Antrag vom 3ten März d. M., nach welchem sie die Veröffentlichung der Grundrechte in ihrem vollen Umfange verlangt haben, nur wiederholen. Sie vermögen auch nicht anzuerkennen, daß der §. 2 des Landes-Verfassungs-Gesetzes der sofortigen Veröffentlichung ein Hinderniß habe entgegenstellen können, zumal da selbige ausdrücklich von den Ständen beantragt ist. Wenn nun aber Stände zugleich entschieden ablehnen, auf eine Umgestaltung des Landes-Verfassungs-Gesetzes §. 2 in vorgeschlagenem Maße einzugehen, so müssen sie zugleich aussprechen, daß jedem Ministerium das Vertrauen des Landes fehlen wird, welches dem ständischen Antrag vom 3ten d. M. im vollen Maße Folge zu geben sich weigert.““ Präsident Lindemann schlug als Minderheits-Antrag folgende Erwiederung vor: „Stände können sich der in dem Ministerialschreiben vom 13ten d. M. dargelegten Ansicht der königlichen Regierung über die Publikation der deutschen Grundrechte, so wie mit dem in dem Schreiben enthaltenen Antrage der königlichen Regierung, einverstanden nicht erklären. Stände müssen vielmehr bei ihrer in dem Schreiben vom 3ten d. M. enthaltenen Erklärung lediglich beharren und den darin enthaltenen Antrag dringend wiederholen.““ Jenen Langschen Antrag wollte Freudenthal noch nach der Vertagung durchbringen; Lindemann weigerte es, weil es gegen die Geschäftsordnung sey. Als Freudenthal dennoch beharrte, trat Lang I. auf und nahm, jedes bevormundende Fürwort ablehnend, seinen Antrag freiwillig zurück. Der Versuch eines Mißtrauens-Votums würde auch, wie wir hören, einen nicht unerheblichen Theil der Opposition bewegt haben, ihr Vertrauen öffentlich auszusprechen."

— Schleswig-Holstein. Schleswig, den 16ten März. Die Landesversammlung ward heute um 12 Uhr eröffnet. Der Präsident berichtete über die Berathungen des Büreau's und dessen Motive für die Berufung der Versammlung zum heutigen Tage und legte die Korrespondenz vor, die von dem Büreau mit dem Reichskommissar Stedmann und dem Departementschef des Innern und des Auswärtigen darüber geführt war. Die Berichte des diesseitigen Regierungs-Bevollmächtigten bei der Centralgewalt bestätigen, daß sowohl das französische als das britische Kabinet dem dänischen die Verlängerung des Waffenstillstandes unter Erhaltung des status quo dringend empfohlen haben, von dänischer Seite jedoch nur eine Geneigtheit geäussert worden, eine stillschweigende Verlängerung von 4 zu 4 Wochen eintreten zu lassen.

Auf die von der gemeinsamen Regierung an die Centralgewalt gerichteten Anträge wegen Niederlegung ihrer Funktion im Falle des Erlöschens der malmöer Convention und der alsdann erforderlichen Bildung einer anderweitigen Regierung im Einverständniß mit der Landesversammlung, war aus Frankfurt noch keine Antwort eingegangen, und da selbige muthmaßlich nicht vor morgen oder übermorgen zu erwarten ist, kündigte der Präsident die nächste Sitzung auf Montag, den 19ten d. M. an, jedoch mit dem Vorbehalt einer früheren Vereinigung, wenn diese durch eintreffende Nachrichten dringlich erscheinen sollte, weshalb die Mitglieder aufgefordert wurden, sich in diesen Tagen aus Schleswig nicht zu entfernen. (Pr. St. Anz.)

Oesterreich. Pesth, den 13ten März. Feldmarschall Fürst zu Windischgrätz hat folgende Proklamation an die Bewohner Ungarns erlassen:

„Die durch die Rebellion verfochtene Sache ist weder die des Landes, noch jene der Nationalität. Die Rebellen vertreten offen die Umwälzung und den Kommunismus. Sie wird verfochten durch Menschen, welche alle Länder Europa's von sich gestoßen haben. Diesen Auswurf der menschlichen Gesellschaft hat nun der Rebell Koffuth auf dem gesegneten Boden des Vaterlandes gesammelt. Die Hauptführer sind, bis auf Einige, durchaus Ausländer. Unter 100 Gefangenen findet man zum mindesten 60 Individuen verschiedener Nationalitäten, von den übrigen 40 magyarischer Zunge dient wenigstens die Hälfte gezwungen. Der arbeitsame Landmann, der fleißige Bürger, die Mehrheit des Adels wollen von der Rebellion nichts wissen. Bewohner Ungarns! Die Führer der Rebellen wollen nicht nur Ungarn, sondern in Verbindung mit ihren Helfershelfern, wo möglich ganz Europa in Anarchie versetzen; sie predigen Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit und treten dabei die heiligsten Rechte der Menschheit, die Moralität, jeden Fortschritt, jeden Stand, jedes Eigenthum thatsächlich mit Füßen. Kräftige Maßregeln sind nöthig. Ich werde dieselben durchführen. Der sich meinem Wirken entgegenstemmt, wird vernichtet werden. Möge Jeder bedenken, daß es für das allgemeine Wohl ist, für welches ich streite, und sich dadurch aufgefordert fühlen, nach besten Kräften an meinem Werke und meiner Aufgabe in seiner Sphäre eifrigst sich zu betheiligen. Graf Stephan

von Szirmay hat bereits ein Bataillon Freiwilliger der kaiserlichen Armee zugeführt. Se. Majestät geruhten diese patriotische That durch seine Ernennung zum kaiserlichen Major und Bataillons-Kommandanten zu belohnen. Möge sie in allen Theilen Ungarns zahlreiche Nachahmer finden."

Mailand, den 12ten März. Die Revolutionspartei in Turin hat die Oberhand ganz gewonnen und der Einfluß der Mailänder Nobili und Signori die gemäßigte Partei überwältigt. Karl Albert soll gezwungen worden seyn, den Waffenstillstand mit Oesterreich zu künden, und schon bereiten sich die lombardischen Freischaaren, den Ticio zu überschreiten. Am 9ten zogen die Garden Karl Albert's von Turin aus. Am 10ten erfolgte die Erklärung, daß er den Waffenstillstand aufgekündet habe. Der magyarische Agent Spleny verkündete schon am 8ten längs des Ticino, daß Karl Albert von Turin aufbrechen müsse, um den Ungarn zu Hülfe zu kommen. Nach Eingang dieser längst vorausgesehenen Wendung der Dinge schickt sich der tapfere Marschall Radetzky zum Vorrücken an. Es herrschte übrigens vollkommene Ruhe, und selbst in Mailand zweifelt man nicht, daß der Marschall den Frieden sehr bald, und zwar zur Rettung des konstitutionellen Princips in Italien, diktiren werde.

Mailand, den 13ten März. In Folge der Aufkündigung des Waffenstillstandes hat der Feldmarschall Radetzky nachstehenden Tagesbefehl erlassen:

„Hauptquartier Mailand, den 12ten März 1849. Soldaten! Eure heißesten Wünsche sind erfüllt. Der Feind hat uns den Waffenstillstand aufgekündigt. Noch einmal streckt er seine Hand nach der Krone Italiens aus, doch er soll erfahren, daß sechs Monate nichts an eurer Treue, an eurer Tapferkeit, eurer Liebe für euren Kaiser und König geändert haben. Als ihr aus den Thoren Verona's auszoget und, von Sieg zu Sieg eilend, den Feind in seine Gränzen zurücktriebet, gewährtet ihr ihm großmüthig einen Waffenstillstand, denn er wollte den Frieden unterhandeln, so sagte er, doch statt dessen hat er sich zum neuen Krieg gerüstet. Wohlan denn, auch wir sind gerüstet, den Frieden, den wir ihm großmüthig geboten, wollen wir in seiner Hauptstadt erzwingen. Soldaten! Der Kampf wird kurz seyn, es ist derselbe Feind, den ihr bei St. Lucia, bei Sommacampagna, bei Custozza, bei Volta und vor den Thoren Mailands besiegt habt. Gott ist mit uns, denn unsere Sache ist die gerechte. Auf, auf Soldaten, noch einmal folgt eurem greisen Führer zum Kampf und Siege. Ich werde Zeuge eurer tapfern Thaten, und es wird der letzte frohe Akt meines langen Soldatenlebens seyn, wenn ich in der Hauptstadt eines treulosen Feindes die Brust meiner wackeren Gefährten mit dem blutig und ruhmvoll errungenen Zeichen ihrer Tapferkeit werde schmücken können. Vorwärts also Soldaten, nach Turin lautet die Losung; dort finden wir den Frieden, um den wir kämpfen. Es lebe der Kaiser! Es lebe das Vaterland!"

Frankreich. Paris, den 14ten März. Gestern machte der Präsident einen Besuch im Artillerie-Museum am Place Saint Thomas d'Aquin. „Eine zahlreiche Bevölkerung", berichtet der Moniteur, „hatte sich während dieses zweistündigen Besuches auf jenem Platze eingefunden, die den Präsidenten bei seiner Abfahrt mit dem wärmsten Zuruf begrüßte."

Der heutige National berichtet: „Wir erfahren aus guter Quelle, daß die Feindseligkeiten zwischen Karl Albert und der österreichischen Armee am 13ten März beginnen." Die Patrie sagt: „Karl Albert hat Herrn Laurent Valerio, Mitredakteur der Concordia, mit ausgedehnten Vollmachten nach Rom geschickt, um eine Verständigung zwischen Sardinien und den beiden Schwester-Republiken zu Stande zu bringen." Das Journal des Débats hofft wenig von dieser Sendung; die Italiener seyen zu sehr daran gewöhnt, im Angesicht der Gefahr die Arme zu kreuzen und sich ihrem dolce farniente zu überlassen. Die Geldsendungen nach Gaeta dauern fort. Vom Bischof von Grenoble gingen 5000 Franken heute dahin ab. Man will wissen, daß die französische Regierung dem Könige Karl Albert in einer Note lebhafte Vorstellungen über seine Kriegs-Entwürfe gemacht und ihm erklärt habe, daß er, falls er den Waffenstillstand aufgebe, weder direkt noch indirekt auf Frankreichs Beistand zählen dürfe. Wolle er aber das Ergebniß der diplomatischen Unterhandlungen abwarten, so werde Frankreich seinen ganzen Einfluß für ihn aufbieten. Auch spricht man wieder von einer bevorstehenden Veränderung im Ministerium und dem Rücktritt des Unterrichtsministers von Fallour, der sich für eine Intervention zu Gunsten des Papstes ausgesprochen haben soll, während sich die übrigen Minister nicht dazu entschließen könnten.

Paris, den 15ten März. Der Ball beim Präsidenten Bonaparte, von dem schon seit einigen Tagen viel gesprochen wurde, hat gestern stattgefunden. Er begann Abends um 9 und dauerte bis heute früh um 6Uhr. Die Sonne stand bereits am Himmel, als sich die letzten Gäste trennten. Die Wagenreihe dehnte sich von der Madelainen-Kirche bis zum Elysée aus. Louis Bonaparte hatte Alles aufgeboten, um diesen Ball zu einem der glänzendsten zu machen, den das Elysée je gesehen. Hof und Park war in einen Zaubergarten verwandelt. Auch nach dem legitimistischen Faubourg St. Germain waren Einladungen durch Persigny ergangen, doch erschien Niemand aus diesem Stadttheil. Man hörte auf dem Ball viel deutsch sprechen; wie berichtet wird, waren die deutschen Diplomaten sämmtlich anwesend. Von den Mitgliedern der Nationalversammlung fehlte die Partei des National-Palast-Vereins ganz. Der National giebt darüber folgende Aufschlüsse: „Vier der Vicepräsidenten und fünf der Sekretaire der Nationalversammlung sind zwar diesmal einzuladen nicht wieder vergessen worden, aber sie erhielten ihre Einladungsbriefe so spät, daß sie keinen Gebrauch davon machten. Es gehört sich, das man Jemanden wenigstens zwei Tage vor dem Fest einlade; jene Herren erhielten aber die Briefe erst vorgestern und gingen deshalb nicht hin.

England. London, den 15ten März. Man kündigt die Verheirathung der älteren Tochter des Herrn Guizot mit einem Unterhaus-Mitgliede zu London an.

Die westindische Post bringt Nachrichten aus Jamaika vom 7ten Februar. Die Zuckerpreise sind etwas gestiegen, die neue Aerndte ist überall gut ausgefallen. In Santacruz auf Demerara haben sich die Schwarzen empört, und die Unterdrückung konnte nicht ohne Blutvergießen vollzogen werden. Das Dampfschiff überbringt 1,021,000 Dollars für Privatrechnung.

London, den 16ten März. Ueber die österreichische Verfassung sagt die Times: „Die Krone hat, was an ihr lag, gethan, indem sie die öffentliche Ordnung wiederher-

stellte, ohne die Freiheit zu vernichten, noch ein einziges Versprechen der letzten Regierung unerfüllt zu lassen. Die Bedingungen der neuen Konstitution sind ausführbar, und ihr endliches Ziel ist, das vereinte österreichische Reich zu einem Rang zu erheben, welchen es seit dem westphälischen Frieden nicht in der Welt eingenommen hat. Seitens Englands rufen wir diesem großen Unternehmen herzlichen Beifall zu, indem wir fest dem großen Principe der britischen Politik anhängen, daß die Unabhängigkeit und der Flor Oesterreichs vom höchsten Kontinental-Interesse für uns selbst sind, und daß wir mehr denn je berufen, mit dem Wiener Hofe zu halten, wenn er das Lager des Absolutismus verlassen und Regierungs-Principien angenommen hat, die so liberal und so gemäßigt sind wie die unserer eigenen Monarchie.

(Pr. St. Anz.)

Holland. Aus dem Haag, vom 16ten März. Se. Majestät der König ist in der Nacht vom 13ten zum 14ten März in Tilburg an der Lungenentzündung erkrankt. Das neueste Bülletin über das Befinden des Königs, welches am 15ten März um 6 Uhr Abends ausgegeben wurde, lautet:

„Der heutige Tag war sehr angreifend für den hohen Kranken. Das Fieber und die Beängstigung waren weit heftiger; namentlich gegen Mittag; um 2 Uhr trat ein starker Schweiß ein, welcher noch fortdauert.

Tilburg, den 15ten März, 6 Uhr Abends.

Everard. van Hees. Maes.

Ihre Majestät die Königin und der Prinz Heinrich haben sich nach Tilburg begeben.

Aus dem Haag, vom 17ten März, 5 Uhr Nachmittags. (Tel. Depesche.) König Wilhelm II. ist heute 2½ Uhr früh in Tilburg gestorben.

Wilhelm III. ist hier proklamirt worden.

Das Militair ist vereidet, und eine Deputation geht diesen Abend nach London, um den neuen König einzuladen, unverzüglich hierher zurückzukehren. (Pr. St. Anz.)

Italien. Rom, den 4ten März. Rom ist voll von Gesindel, dies scheint sogar die liberale Partei schmerzhaft zu fühlen. Sie hat daher einen Aufruf an alle Ausgewanderten ergehen lassen, sich zu einer Legion zu sammeln und das gegenwärtige nichtsnutzige Leben mit einer höherer Leitung anzuvertrauenden Berufsthätigkeit zu vertauschen. Diejenigen Republikaner, bei denen die Idee der Republik aus Patriotismus hervorgegangen ist, sind über den Gang, den die öffentlichen Angelegenheiten nehmen, tief betrübt. Sie haben sich überzeugt, daß der Nepotismus nur den Namen gewechselt hat, und daß der gegenwärtige weit unverschämter und gewissenloser ist, als der priesterliche je gewesen seyn soll. Schlimmer als alles dies ist die Finanzverlegenheit. Selbst diejenigen, welche in den Geschäften thätig gewesen sind, versichern, die Republik müsse auch ohne Intervention an dieser Schwierigkeit zu Grunde gehen. Die Assemblea erklärt die Kirchengüter für Staatsgut, und Kardinal Antonelli protestirt feierlich gegen jede Handanlegung an dieselbe. Die Papiere fallen daher von Tag zu Tag, und Geld ist fast gar nicht mehr zu haben. Gestern wurde es mit 20 pCt. bezahlt. Das Mißtrauen wächst von Stunde zu Stunde, und der Oesterreicher harren jetzt Viele, aber sehr Viele wie himmlischer Befreiungsschaaren. Schon glaubt man in dem Zögern der Hülfe eine leise Racheäusserung für früher erfahrene Unbilden wahrzunehmen. Wenn man von Glocken-Einschmelzen und hundert ähnlichen Dingen hört, so klingt das zum Theil schlimmer, als es in der That ist. Im Ganzen verfährt man mit Schonung, und Akte bilderstürmender Barbarei sind gerade nicht zu befürchten. Auch in diplomatischer Beziehung, wo freilich die Unkunde sich zuweilen höchst naiv offenbart, hat man im Ganzen doch Recht und Brauch respektirt, sobald eine würdevolle Vertretung sie geltend machte. Die Wappen des preussischen Konsuls sind unverzüglich auf Reklamation des Herrn von Reumont wieder an ihre Stelle zurückversetzt worden.

Die Costituente hat 100,000 Thlr. für Venedig bewilligt.

Rom, den 6ten März. In Aussicht auf unberechenbare Ereignisse sind die päpstlichen Archive, welche den Katholicismus in so hohem Grade interessiren, unter das Siegel der französischen Nation gelegt worden. Guiccioli, Finanzminister, hat sein Portefeuille niedergelegt.

Rom, den 7ten März. Das Ministerium ist in folgender Weise geändert: 1) Manzoni, Finanzen; 2) Sassi, Inneres; 3) Rusconi, Auswärtiges; 4) Lazzarini, Justiz; 5) Montechi, Bauten; 6) Sturbinetti, Unterricht und Kultus; 7) Rilliet-Constant aus Genf, Kriegsminister; da derselbe jedoch noch nicht eingetroffen, so verwaltet Calandrelli interimistisch dies Departement.

Die Deputirten aus Toskana sind zur Theilnahme an den Sitzungen der Constituante eingeladen.

Modena, den 6ten März. Unsere herzogliche Haupt- und Residenzstadt machte seit einiger Zeit Miene, sich der Central-Republik anzuschließen. In Folge dessen zogen die Oesterreicher einen Truppen-Cordon um unsere Stadt und zwangen die Bürgerwehr, ihre Waffen abzugeben. Sechszehn Wagen, mit Bomben beladen, wurden heute in die Stadt gefahren. In der Stadt herrscht Schrecken.

Turin, den 11ten März. Der König hat an den Papst ein Schreiben nach Gaeta gerichtet, worin er demselben anzeigt, daß er im Begriff sey, den Krieg zur Vertreibung der Ausländer vom italienischen Boden neuerdings zu beginnen, und daß er, sobald dieser Zweck erreicht seyn werde, sich auch mit den den päpstlichen Stuhl betreffenden Fragen näher beschäftigen wolle.

Neapel, den 2ten März. Der Großherzog von Toskana ist, so viel man aus den Blättern sieht, hier noch nicht angekommen; er verweilt in Mola die Gaeta, einem von Gaeta fünf Miglien entfernten Ort.

Nicht allein die Hofblätter, sondern auch die wenigen gutunterrichteten unparteiischen Zeitungen der Hauptstadt bestätigen es, daß ein Kongreß zu Neapel in Bezug auf die Angelegenheiten Italiens gehalten werden wird.

Neapel, den 5ten März. Der König Ferdinand hat den sicilianischen Waffenstillstand, der heute abläuft, gekündigt. Es können demnach die Feindseligkeiten am 15ten März wieder beginnen.

Das Ultimatum, welches der König an die Sicilianer unterm 28sten v. M. erlassen hat, verspricht ihnen eine Verfassung auf den Grundlagen der Konstitution von 1812, die vor Juni dieses Jahres verkündet werden soll.

(Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 81.

16. März

Mitauische Zeitung.

1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 22.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Ausland.

Deutschland. (Telegraph. Depesche.) Frankfurt a. M., den 21sten März, 3 Uhr Nachmittags. Die Abstimmung beginnt. Erst wird über den Antrag auf Tagesordnung, dann über den des Verfassungs-Ausschusses abgestimmt. Fallen beide, so werden Anträge auf Modifikationen an die Reihe kommen.

4 Uhr Nachmittags. Der Antrag auf Tagesordnung ist verworfen mit 272 gegen 267 Stimmen; eben so der des Verfassungs-Ausschusses mit 283 gegen 252. Die Abstimmung über die Modifikations-Anträge dauert fort.

4¼ Uhr Nachmittags. Die Abstimmungen sind auf morgen vertagt.

Frankfurt a. M., den 20sten März. Dem österreichischen Gesandten, Ritter von Schmerling, ist in Bezug auf die Kündigung des malmöer Waffenstillstandes von der österreichischen Regierung nachstehende Weisung zugegangen: „Wien, den 11ten März. Hochwohlgeborner Herr! Beinahe gleichzeitig mit Ihrem Berichte Nr. 73 vom 26sten vorigen Monats ist mir die Anzeige zugegangen, daß die königl. dänische Regierung den Waffenstillstands-Vertrag von Malmöe bereits wirklich gekündigt habe. Die Besorgnisse theilend, welche dieser Entschluß des Kabinets von Kopenhagen dem Reichsministerium einzuflößen geeignet ist, habe ich gern dessen Wünschen entsprochen, und bereits dem kaiserlichen Gesandten am dänischen Hofe die Weisung zugehen lassen, nach Kräften dahin zu wirken, um die königliche Regierung zum Abschlusse eines neuen Waffenstillstands-Vertrags für eine der Wichtigkeit der Friedens-Unterhandlungen entsprechende Dauer und mit Beibehaltung des Status quo zu bestimmen. Ueberdies habe ich den Freiherrn von Prints beauftragt, dem Könige und dessen verantwortlichen Räthen an das Herz zu legen, bei der zu London eröffneten Friedensunterhandlung nur der Stimme weiser Mäßigung zu folgen, damit aufrichtiges Entgegenkommen und redlicher Wille von allen Seiten rasch zum guten Ende führe und ein im Geiste des Friedens und der Versöhnung abgeschlossener Vertrag in gleichem Geiste vollzogen werde. Den Erfolg dieser Schritte werde ich auch durch gleichzeitig an den Grafen Colloredo abgehende Weisungen zu fördern suchen, durch welche ich diesem Gesandten bedeute, nach beiden Seiten hin billige Forderungen mit seinem ganzen Einflusse zu unterstützen. Ich ersuche Ew. Hochwohlgeboren, von dem durch mich Verfügten Mittheilung zu machen, und bei diesem Anlasse die Versicherung einer vollkommenen Hochachtung zu empfangen. Schwarzenberg."

Frankfurt a. M., den 21sten März. Nachdem in der 190 verfassunggebenden Reichsversammlung die Anträge der Abgeordneten Rühl und von Linde, dann das Sondergutachten VII. zurückgezogen, wird zur namentlichen Abstimmung über den Antrag des Verfassungs-Ausschusses geschritten. Er lautet:

1) Die gesammte deutsche Reichsverfassung, so wie sie jetzt nach der ersten Lesung und nach möglichster Berücksichtigung der Wünsche der Regierungen durch den Verfassungs-Ausschluß redigirt vorliegt, durch einen einzigen Gesammtbeschluß anzunehmen: jedoch mit den Modifikationen, daß
   a) nunmehr §. 1 folgende Fassung erhalte:
      „Das deutsche Reich besteht aus dem Gebiet des deutschen Bundes unter folgenden näheren Bestimmungen:
      „Den österreichischen Bundeslanden wird der Zutritt offen gehalten";
      „die Festsetzung der Verhältnisse des Herzogthums Schleswig bleibt vorbehalten";
   b) daß, so lange die österreichischen Bundeslande dem Bundesstaate nicht beigetreten sind, die nachfolgenden Staaten eine größere Anzahl von Stimmen im Staatenhause erhalten, nämlich:
      Bayern 20, Sachsen 12, Hannover 12, Würtemberg 12, Baden 10, Großherzogthum Hessen 8, Kurhessen 7, Nassau 4, Hamburg 2.
2) Dem nächsten nach Einführung der Verfassung zusammentretenden Reichstage das Recht vorzubehalten, in seiner ersten Sitzungsperiode Aenderungen einzelner Bestimmungen der Verfassung in Gemeinschaft mit der Reichsregierung in den Formen der gewöhnlichen Gesetzgebung zu beschließen.
3) Durch denselben Gesammtbeschluß auch das Wahlgesetz, so wie dasselbe in erster Lesung angenommen wurde, nunmehr definitiv zu genehmigen, jedoch mit den beiden Modifikationen, daß
   a) so lange die österreichischen Bundeslande dem Bundesstaate nicht beigetreten sind, in §. 7 die Zahl von 100,000 auf 75,000, und dem entsprechend in den §§. 8 und 9, von 50,000 auf 40,000 herabgesetzt werde, auch die Punkte sub 6 und 7 der Reichs-Wahlmatrikel, so wie die besondere Bestimmung wegen Lübeck in §. 9 wegfallen.
   b) daß in §. 13 die früher vom Verfassungs-Ausschuß vorgeschlagene Fassung: „das Wahlrecht muß in Person ausgeübt, die Stimme mündlich zu Protokoll abgegeben werden", angenommen werde.
4) Die in der Verfassung festgestellte erbliche Kaiserwürde Sr. Majestät dem Könige von Preussen zu übertragen.
5) Das feste Vertrauen auszusprechen, daß die Fürsten und Volksstämme Deutschlands großherzig und patriotisch mit diesem Beschluß übereinstimmen und seine Verwirklichung mit aller Kraft fördern werden.
6) Zu erklären, daß, sofern und so lange der Eintritt der

deutsch-österreichischen Lande in den deutschen Bundesstaat und seine Verfassung nicht erfolgt, die Herstellung eines möglichst innigen und brüderlichen Bundes mit demselben zu erstreben sey.

7) Zu beschließen, daß die Nationalversammlung versammelt bleibe, bis ein Reichstag nach den Bestimmungen der Reichsverfassung berufen und zusammengetreten seyn wird.

Der Vorsitzende verkündet, daß der Antrag des Verfassungs-Ausschusses mit 283 gegen 252 Stimmen abgelehnt ist. (Zischen rechts. Beifall links.) Der Vorsitzende meldet hierauf, daß schriftliche Erklärungen der Abgeordneten Roß, Radowitz, von Linde und H. Simon in Betreff der Abstimmung eingelaufen, und daß dieselben dem Drucke werden übergeben werden. Abgeordneter Grumbrecht bekommt das Wort zu einer Ordnungsfrage. Er trägt im Namen seiner Partei darauf an, die Abstimmung auf morgen zu vertagen. (Großer Lärm links: Ruf: nein! nein!) Abgeordneter M. Mohl: Man wisse, daß dies zu dem Zwecke zu unterhandeln sey. Ganz Deutschland wisse, daß Unterhandlungen zwischen den Parteien gepflogen worden seyen. Man wolle deren wieder anknüpfen. Einen solchen Antrag zu stellen, sey skandalös. (Rauschender Beifall links.) Der Vorsitzende weist den Redner zur Ordnung, mit dem Bemerken, daß er nichts Skandalöseres kenne, als den Antrag einer Partei skandalös zu nennen. (Großer Lärm links.) Abgeordneter M. Mohl: Er achte den Ordnungsruf des Präsidenten, da er geschäftsordnungsmäßig sey, allein er behaupte mit Galiläi: Die Welt bewege sich doch. (Beifall links.) Abgeordneter Vogt will die Sitzung auf eine Stunde vertagt wissen. Abgeordneter Buß ist gegen jede Vertagung. Abgeordneter Kerst erklärt im Namen seiner Partei: daß sie von der Ansicht ausgehe, daß diejenigen österreichischen Abgeordneten, welche gegen die österreichische Verfassung nicht protestirt haben, nicht das Recht haben, mitzustimmen. (Großer Lärm links.) Der Vorsitzende Simson weist die Bemerkung des Herrn Kerst als eine nicht hierher gehörige zurück. Abgeordneter Raveaux will eine Aussetzung auf eine oder zwei Stunden. Der Vorsitzende läßt darüber abstimmen, ob die Sitzung auf morgen zu vertagen sey. Das Resultat ist zweifelhaft. Es wird durch Stimmzettel abgestimmt. Die Vertagung wird mit 274 gegen 248 Stimmen angenommen. Schluß der Sitzung 3¼ Uhr. Nächste Sitzung Donnerstag, den 22sten März. Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Abstimmung.

Frankfurt a. M., den 22sten März. Nachdem noch ein Antrag verworfen worden, kommt der des Abgeordneten Eisenstuck zur Abstimmung, er lautet: Zu Punkt 2 bis 5: „In Erwägung: 1) daß die Abstimmung in Bausch und Bogen über den vorliegenden modifirten Verfassungsentwurf, ohne specielle Abstimmung über dessen einzelne Theile, das freie Abstimmungsrecht aufheben und das Gewissen der Volksvertreter verletzen würde; 2) daß aber bei der gegenwärtigen Lage Deutschlands die schleunigste Vollendung des Verfassungswerkes als eine gebieterische Pflicht der Volksvertretung erscheint, beschließt die Nationalversammlung: I. Ueber den vorliegenden modificirten Verfassungsentwurf wird einschließlich aller Minoritätsanträge des Ausschusses ohne weitere Diskussion und ohne Zulassung fernerer Verbesserungsanträge, mit Ausnahme solcher, welche mindestens 50 Unterschriften haben, durch Abstimmung über die einzelnen Paragraphen Beschluß gefaßt. II. Die Abstimmung erfolgt in der vorliegenden Reihenfolge mit Ausnahme des Abschnitts III. der Verfassung, das Reichs-Oberhaupt, welches zuletzt zur Abstimmung kommt. III. Die Abstimmung wird sofort begonnen und in fortlaufenden Sitzungen das Verfassungswerk in der vorgezeichneten Weise vollendet." Der Antrag wird mit 282 gegen 246 Stimmen angenommen.

Hierauf kommt zur Abstimmung der Antrag: Zu Punkt 6 bis 8: „In Erwägung, daß die im Reichs-Gesetzblatt vom 28sten December 1848 veröffentlichten Grundrechte dem gesammten deutschen Volke gewährleistet sind und keine Verfassung oder Gesetzgebung eines deutschen Einzelstaates dieselben je aufheben oder beschränken darf; in Erwägung, daß zufolge des Beschlusses der Nationalversammlung vom 27sten Mai keine Verfassung eines deutschen Einzelstaates Bestimmugen enthalten darf, welche der deutschen Reichsverfassung zuwiderlaufen; in Erwägung, daß die österreichische oktroyirte Verfassung vom 4ten März diesen gesetzlichen Bestimmungen nicht entspricht; in Erwägung, daß es die heilige Pflicht der deutschen Nationalversammlung und des gesammten deutschen Volkes ist, dem Volke jedes Einzelstaates die gewährleistete Freiheit unverkürzt zu bewahren und die Regierungen der Einzelstaaten zur Erfüllung dieser Pflicht anzuhalten, beschließt die Nationalversammlung: 1) die am 4ten März oktroyirte Verfassung für Oesterreich ist für die zum deutschen Reiche gehörige Theile des Kaiserstaates nicht verbindlich, insoweit sie den angeführten Beschlüssen der Natirnalversammlung zuwiderläuft; 2) das Reichsministerium ist beauftragt, diesen Beschluß mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zur Ausführung zu bringen." Der Antrag wird mit 275 gegen 174 abgelehnt, 63 Mitglieder haben sich der Abstimmung enthalten. Der Vorsitzende erklärt, daß er eine Mittheilung des interimistischen Präsidenten des Reichsministeriums dem Hause zu machen habe. Herr von Gagern meldet, daß das Gesammtministerium, sammt den dazu gehörenden Unter-Staatssekretairen, ihre Entlassung eingereicht haben und dieselbe, in Erwägung der vorgebrachten Gründe, von Sr. Kaiserl. Hoheit dem Erzherzog-Reichsverweser angenommen worden ist. Das Ministerium habe ferner dem Reichsverweser seine Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben, bis zur Ernennung eines neuen Ministeriums seine Funktionen interimistisch zu versehen. Einem Dringlichkeits-Antrage einiger Abgeordneten der Linken, dahin gehend, das Wahlgesetz, wie es aus der ersten Lesung hervorgegangen, in einer Abstimmung anzunehmen, wird die Dringlichkeit nicht zuerkannt. Der Vorsitzende schließt die Sitzung um 12 Uhr. Nächste Sitzung Freitag, den 23sten März. Tagesordnung: Abstimmung über den vorliegenden Verfassungsentwurf.

Telegraphische Depesche. Frankfurt a. M., den 23sten März. Nachmittags 3¼ Uhr. Nach der heute erfolgten Abstimmung lautet §. 1 der Verfassung: „Das deutsche Reich besteht aus dem Gebiet des bisherigen deutschen Bundes. Die Verhältnisse des Herzogthums Schleswig bleiben der definitiven Anordnung vorbehalten." Ein Zusatz: „Die Theilnahme der österreichischen Bundeslande an der Reichsverfassung ꝛc. Rechte und Pflichten bleibt vorbehalten", wird mit 290 gegen 240 Stimmen abgelehnt. Eben so ein dritter Zusatz: „Die Aufnahme weiterer Länder

kann durch das Reichsgesetz erfolgen", mit 268 gegen 259 Stimmen §. 2 des Entwurfs: „Kein Theil des deutschen Reichs darf mit nichtdeutschen Ländern zu einem Staate vereinigt seyn", wird mit 266 gegen 265 Stimmen verworfen. Gegen die Gültigkeit der letzten Abstimmung erhob sich stürmischer Einspruch, welcher Veranlassung gab, die Verhandlungen bis 4 Uhr Nachmittags auszusetzen.

— Oesterreich. Wien, den 20sten März. Das heutige Lloyd enthält folgende Nachrichten: „Es wird jetzt eine hochwichtige Kommission niedergesetzt, welche behufs vorzunehmender Abänderungen den österreichischen Zolltarif einer sorgfältigen Prüfung unterziehen wird. Der Sektions-Chef im Finanzministerium, Herr von Baumgartner, wird deren Leitung übernehmen. Vom Handelsministerium sind ihr die Ministerialräthe Czörnig und Esch zugetheilt. Auch das Ministerium für Landeskultur und Bergwesen wird ihr seine Vertreter beiordnen. Wir vernehmen auch, daß ausgezeichnetete Fachmänner zur Berathung herbeigezogen werden sollen. Das Ministerium hat sich bereit erklärt, falls die anderen deutschen Mächte mitwirken wollen, die Beschlüsse der zu Dresden gehaltenen ersten deutschen Postkonferenz ins Leben treten zu lassen, und hat hierdurch wiederum einen thatsächlichen Beweis geliefert, wie ernst es ihm um die deutsche Einheit sey. Wenn in Folge dieser Maßnahme eine Verbesserung im Postdienste, nicht allein so weit Deutschland, sondern so weit das gesammte Ausland betroffen ist, eintritt, so ergeben sich nachher als eine nothwendige Folge auch durchgreifende Reformen im Postdienste des Inlandes. Baron Kübeck ist jetzt in Ofen, wo er in einer amtlichen Eigenschaft dem Fürsten Windischgrätz zur Seite steht. Wir haben Ursache, jenem ausgezeichneten Manne dankbar zu seyn für die Aufopferung, mit welcher er sich, trotz seiner geschwächten Gesundheit, einem wichtigen und anstrengenden Dienste unterzogen hat. Die Interessen des Staates konnten besseren Händen nicht anvertraut werden. Vom 1sten des künftigen Monats an wird das detaillirte Budget der Wiener Gemeinde über alle Einnahmen und Ausgaben alle Vierteljahre in der Wiener Zeitung veröffentlicht werden. Auch soll der Gemeinderath willens seyn, die Rechnungen über die Oktober-Auslagen v. J. zu veröffentlichen."

Im Prater werden Befestigungswerke angelegt, daher ein Theil der dortigen Gasthauslokalitäten wird geräumt werden müssen.

Wien, den 21sten März. Der Civil- und Militair-Gouverneur macht bekannt: „Ein wiederholter Angriff von vier Bewaffneten, der heute Nachts auf die Schildwache bei dem Pulvermagazin auf der Türkenschanze erfolgte, erweist nur zu deutlich das noch bestehende Vorhandenseyn von Waffen. Alle Ermahnungen, alle Wege der Güte und Nachsicht zeigen sich also noch immer als fruchtlos. Die Auswürflinge einer verdorbenen Völkerschaft können noch immer ihr Unwesen im Verborgenen treiben, und die Ueberwachung der Magistrate, Ortsgemeinden und der sich selbst so wohlmeinend angetragenen Vertrauensmänner reicht noch nicht hin, verruchten Schandthaten zu steuern! Und doch erheben sich Tausende von Stimmen, um die Rückkehr des geliebten Monarchen, mit ihm die Rückkehr des Wohlstandes und der Versöhnung, zu erflehen. Wie aber sollen diese Wünsche erfüllt werden, so lange eine Rotte elender Wichte nicht zu Paaren getrieben werden kann und der gute Geist, von dessen Wiederkehr zwar Alles spricht, durchaus kein Feld gewinnen will. Ich werde von nun an keine Gesuche um Gnadenakte mehr annehmen, wenn von Seiten der Militairbehörde Waffen-Entdeckungen gemacht werden, die Strenge der Gesetze walten lassen, und hoffe nur, das kräftigere Einwirken des Vereins der Vertrauensmänner wird mir manche Maßregeln der Strenge ersparen. Welden, Feldzeugmeister."

Reisende, die von Pesth heraufkommen, erzählen, daß Komorn von den kaiserlichen Truppen bereits von allen Seiten bestürmt wird.

— Sachsen. Leipzig, den 17ten März. In einer ausserordentlichen Beilage der Leipziger Zeitung wird eine Bekanntmachung des Ministeriums des Innern zur Kenntniß des Publikums gebracht, worin es heißt: „Nach einer Mittheilung des Reichs-Ministeriums des Innern haben mehrere Individuen von Genf aus die deutsche Gränze überschritten, um in den verschiedenen deutschen Staaten einen republikanischen Aufstand zu leiten. Das Ministerium bringt solches hierdurch zur Kenntniß sämmtlicher Polizeibehörden, indem es dieselben zugleich anweist, nicht allein im Allgemeinen allen etwa vorkommenden aufständischen Bewegungen mit energischer Benutzung der bereitesten Mittel entgegenzutreten, sondern namentlich auf die in dem Verzeichnisse angegebenen Personen — von denen drei zunächst für das Königreich Sachsen ausgesendet seyn sollen — ihr besonderes Augenmerk richten, dieselben im Betretungsfalle zu verhaften und schleunigsten unmittelbaren Bericht anher (nach Dresden) zu erstatten, sofern nicht Grund zu sofortiger Abgabe an die Justizbehörde vorliegt."

— Hannover. Harburg, den 20sten März. Die braunschweiger Artillerie, welche heute Morgen hier angekommen, ist diesen Nachmittag mittelst Dampfschiffes nach Altona expedirt worden; ferner sind das erste Bataillon vom fünften hannoverschen Infanterieregiment und das erste Bataillon vom ersten hannoverschen Leibregiment zur Uebernachtung hier eingerückt.

— Schleswig-Holstein. Altona, den 20sten März. Unsere Stadt gewann heute wieder ganz das kriegerische Aussehen, welches in den Sommermonaten des verwichenen Jahres sich uns darbot. Mit dem heutigen Tage haben nämlich die Märsche der Reichstruppen in unsere Herzogthümer begonnen, und zwar überschritten zuerst diesen Morgen die schon seit längerer Zeit in Harburg stationirt gewesenen altenburgischen Truppen die Elbe. Es heißt, daß diese ungefähr 1000 Mann starke Truppenmacht bereits morgen nach Rendsburg abgehen und durch eine Abtheilung bayerischer Truppen ersetzt werden wird. (Pr. St. Anz.)

— Oesterreich. Vor Venedig, vom 6ten März. Es wird jetzt in Venedig ein auserlesenes Corps unter dem Namen Veliti gebildet, welches aus Studirenden, Doktoren, Genie-Officieren u. A. besteht. Wer in diese Kohorte eintritt, muß sich über seine Moralität, über seine Studien, geleisteten Dienste ꝛc. ausweisen, muß für seine Equipirung und Bewaffnung selbst sorgen und sich mit einem jährlichen Einkommen von wenigstens 400 Lire ausweisen.

Frankreich. Paris, den 17ten März. Hinsichtlich der römischen Frage theilt die Presse mit, daß das Princip der durch Pius IX. von Frankreich, Oesterreich, Spanien und Neapel geforderten Intervention anerkannt sey, und daß

es sich nur um die Art der Ausführung handle. Um diese nach dem Wunsche des Papstes einzurichten, seyen die Vertreter der genannten Mächte in Gaeta mit offener Vollmacht versehen. England werde der Intervention durch das Erscheinen seiner Flotte vor Civitavecchia seine moralische Unterstützung verleihen.

Heute früh um 7 Uhr wurde die Hinrichtung Dair's und Lahr's, die wegen Ermordung des Generals Brea und des Capitains Mangin bei dem Juni-Aufstande zum Tode verurtheilt worden, an derselben Stelle vollzogen, wo jener Mord stattgefunden, an der Barrière von Fontainebleau. Das Schaffot war in der Nacht errichtet worden. Starke Abtheilungen Dragoner und Lanciers begleiteten den Exekutionszug, und auf dem Hinrichtungsplatze war Infanterie aufgestellt. Das gegen Choppart, Nonrrey und Vappreaux wegen Theilnahme an eben dieser Mordthat gefällte Todesurtheil ist, aus Rücksicht auf das jugendliche Alter dieser Verurtheilten, auf Antrag des Staatsraths vom Präsidenten der Republik in lebenslängliches Gefängniß mit schwerer Zwangsarbeit umgewandelt worden.

Paris, den 18ten März. Im Temps liest man: „Während die piemontesische Armee in der Lombardei vorrückt, hat die sardinische Regierung gleichzeitig Befehl gegeben, Oesterreich auch zur See anzugreifen. Albini, der sardinische Admiral in den Gewässern des Adriatischen Meeres, hat die Ordre erhalten, das österreichische Geschwader, das Venedig bewacht, in Grund zu schießen, wenn Venedig nicht anders gerettet werden könne. Viceadmiral Corsi, der bisher vor Cagliari (Insel Sardinien) lag, rückt dem österreichischen Admiral Kastner entgegen, welcher Miene macht, die römisch-toskanischen Gestade zu beunruhigen. In Genua werden ausserdem Reserve-Fahrzeuge in großer Zahl ausgerüstet. Wie man sieht, nimmt der Kampf eine furchtbare Ausdehnung." Die Assemblée behauptet, Lord Palmerston habe dem Admiral Parker Malta als Station angewiesen, von der aus er die strengste Neutralität beobachten solle; das Pariser Kabinet habe Baudin nach Toulon zurückgerufen. Der Nouvelliste de Marseille vom 15ten März giebt die Zahl der um Marseille koncentrirten Truppen, die für eine Expedition bestimmt zu seyn schienen, auf 12,000 Mann an, deren Oberbefehl nicht mehr dem General Molière, sondern dem General-Lieutenant Darbouville bestimmt sey. Die französische Regierung hat übrigens, wie es heißt, um den König von Sardinien von seinem Entschluß, den Krieg mit Oesterreich von neuem zu beginnen, wo möglich noch abzubringen und ihn auf die Gefahr des Krieges und die größeren Vortheile einer Fortdauer der Vermittelung aufmerksam zu machen, Herr Lethereur vom auswärtigen Ministerium nach dem Hauptquartier Karl Albert's geschickt. Um jedoch auf alle Fälle gefaßt zu seyn, hat Marschall Bugeaud Befehl erhalten, die Alpen-Armee so bald als möglich an der Gränze zu koncentriren.

Paris, den 19ten März. Aus Toulon schreibt man vom 15ten März: „Auf der Rhede ist noch Alles ruhig. Die zur Truppen-Einschiffung gerüsteten Schiffe liegen bereit. Für den kommandirenden General sind Quartiere gemiethet."

Herr Guizot wird nicht vor dem 15ten Mai in Paris erwartet und will, wie es heißt, bei den Wahlen nicht als Kandidat auftreten, würde aber wahrscheinlich eine etwa auf ihn fallende Wahl annehmen.

Paris, den 20sten März. F. Pescantini, einer der Gesandten Roms, ist vom Präsidenten Bonaparte zum zweiten Male im Elysée empfangen worden. Er ist, wie es heißt, mit diesem Besuche zufriedener, als mit dem ersten. Auch seinen Kollegen Beltrami sieht man jetzt häufiger im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten mit Drouyn de Lhuys verkehren. Aus Marseille hat man Nachrichten bis zum 17ten März. Ein Befehl zur Einschiffung von Truppen war an jenem Tage noch nicht angelangt. Herr Bois le Comte ist von der französischen Regierung beauftragt, sich in das sardinische Hauptquartier zu begeben, um dem Gange der Ereignisse zu folgen.

England. Unterhaus-Sitzung vom 16ten März. Auf eine Anfrage des Herrn Sanders erklärte Lord Palmerston, daß die dänische Regierung der englischen Anzeige von der mit dem 27sten März beginnenden Blokade der Häfen von Schleswig-Holstein gemacht habe, daß aber noch Hoffnung vorhanden sey, daß diese Absicht nicht in Ausführung gebracht werde.

London, den 17ten März. Baron Rothschild läßt alle Effekten von Werth, welche er nach der Februar-Revolution nach England geschickt hatte, wieder nach Paris zurückkommen.

Schweiz. Chiasso, im Kanton Tessin, den 14ten März. Seit gestern Abend sind wir wieder blokirt, und dieses Mal einzig und allein, weil Radetzky fürchtet, es könnte bei den in Aussicht stehenden Feindseligkeiten mit Piemont der ganze Kanton Tessin sich in Masse erheben, um den Lombarden zu helfen. Da gegenwärtig sich gar keine Flüchtlinge mehr hier aufhalten, so fällt dies sehr auf. Heute Morgen brauchte es die größte Mühe des hiesigen Postdirektors, um die Diligence und Felleisen nach Mailand spediren zu können, da der den Gränzposten kommandirende Officier dieselbe nicht durchlassen wollte, obschon sie von einem kaiserl. österreichischen Condukteur begleitet war. Die mit derselben angekommenen Reisenden mußten jedoch hier bleiben, und nun ist es durchaus Jedermann verboten, die Gränze zu überschreiten. (Pr. St. Anz.)

Italien. Rom, den 8ten März. Es ist von einem neuen Triumvirat die Rede, welches von Mazzini anhebt, sich bis zu Bonaparte steigert und dann bis zu Garibaldi herabläßt. Das Werk hat begonnen, einige Glocken sind bereits von ihrem luftigen Sitz herabgenommen worden, jetzt handelt es sich darum, das Geld zu der kostbaren Artillerie herbeizuschaffen. Geld ist das Geringste, pflegen unternehmende Architekten zu sagen, das findet sich, wenn der gute Wille da ist, bald. Der böse Wille soll aber noch weit Größeres vermögen, und der ist reichlich vorhanden. Das bedeutungsvollste Zeichen ist wohl das, daß ein armenisches Kloster in Rom sich unter den Schutz der türkischen Fahne geflüchtet hat. Seit vorgestern weht dieselbe in der nächsten Nähe von St. Peter.

Turin, den 15ten März. Der König ist in der Nacht auf den 14ten d. M. nach Alessandria abgereist, zu seinem Stellvertreter während seiner Abwesenheit von der Hauptstadt ist wieder der Prinz Eugen von Savoyen-Carignan ernannt. (Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 83.

19. März

Mitauische Zeitung.

1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 23.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Ausland.

Deutschland. Frankfurt a. M., den 23sten März. Eine Aeusserung Venedey's rief in der 192sten Sitzung der verfassunggebenden Reichsversammlung eine sehr erregte Zwischenscene hervor. Derselbe sprach gegen den Antrag und erwähnte des Umstandes, daß er gestern gehört habe, ein Mitglied, welches zugleich Oesterreich und einen Theil der Stadt Wien vertrete, habe sich geäussert, es hoffe, daß Herr Camphausen jetzt mürbe genug seyn werde, um sich zur Oktroyirung herbeizulassen. Der Ruf: den Namen, den Namen! ließ sich von mehreren Seiten hören. Abgeordneter von Schmerling betrat hierauf die Tribüne und erklärte Folgendes: „Ich mache gar kein Geheimniß daraus, daß ich gestern Herrn Camphausen einen Besuch am hellen Tage machte; ich mache kein Geheimniß daraus, daß ich sehr häufig mit Herrn Camphausen verkehre, weil ich in der That die Ueberzeugung habe, daß wenigstens die Vertreter der einzelnen Stämme, welche sich selbst so erbittert gegenüberstehen, sich bemühen mögen, in einer versöhnlichen Weise sich zu begegnen. Ich erkläre es aber für eine freche Lüge und fordere den auf, der es behauptet hat, seinen Namen zu nennen, daß ich mich in der von Herrn Venedey bezeichneten oder in ähnlicher Weise geäussert habe. Nie war es mir eingefallen, einem Manne, der durch seine Persönlichkeit und seinen Verstand zu hoch steht, in der Art entgegenzutreten, daß ich mich rühmen sollte, ich hoffe, er werde nun mürbe genug seyn, um die Verfassung oktroyiren zu helfen. Das wäre eine infame Zumuthung für irgend einen Staatsmann, der in irgend einer Richtung vorginge. Wer sie mir in den Mund gelegt hat, der hat frech gelogen." Abgeordneter Venedey verlangt wieder das Wort, allein der Vorsitzende läßt die Versammlung darüber entscheiden, ob noch Jemand in dieser Incidenzfrage das Wort erhalten solle. Die Versammlung entscheidet sich im verneinenden Sinne. In Bezug auf diesen Vorgang giebt Herr Küntzel folgende schriftliche Erklärung: „Ich erkläre hiermit, daß dem Sinne nach Herr von Schmerling die von Herrn Venedey von der Tribüne mitgetheilte Aeusserung gestern gegen mich gethan, ohne sich jedoch des Wortes „mürbe" zu bedienen. Er sagte nämlich zu mir: „Es scheine, als ob die Versammlung vollständig Bankerott machen wolle." Ich bestätigte dies und bemerkte, daß es am Ende zu einer Oktroyirung kommen werde, worauf Herr von Schmerling fortfuhr: seit längerer Zeit sey bereits von Oktroyirung die Rede, der Plan sey aber an dem Widerspruche Preussens gescheitert, welches natürlich auf dem von der Nationalversammlung eingeschlagenen Wege mehr zu erreichen gehofft habe, als durch eine Oktroyirung. Hierbei habe es ganz in seinem Interesse gehandelt. Jetzt jedoch stehe die Sache anders, und er wolle sich in dieser Beziehung noch heute zu Herrn Camphausen begeben. Die Aeusserung geschah beim Schlusse der Sitzung. Des Nachmittags hörte ich, daß Herr von Schmerling wirklich bei Herrn Camphausen gewesen. Unsere Unterhaltung habe ich Herrn Venedey mitgetheilt. Frankfurt a. M., den 23sten März 1849. Küntzel, Abgeordneter."

Eine neue österreichische Erklärung, vom 17ten März datirt, enthält in ihrem Eingange eine Erwiederung auf das von Herrn von Schmerling eingereichte Gesuch um Enthebung von seinem hiesigen Posten. Mit Bedauern, heißt es in derselben, habe man in Wien von dem Gesuche Kenntniß genommen, könne aber die Motivirung der gewünschten Entlassung nicht als richtig anerkennen. Das Gesuch werde Sr. Kaiserl. Majestät vorgelegt und die Entscheidung ohne Aufschub hierher bekannt gegeben werden; bis sie erfolgt sey, führe einverstandenermaßen Herr von Schmerling dem ihm durch das Vertrauen des Monarchen angewiesenen Posten fort. Was die Motivirung des Gesuches um Entlassung betrifft, so enthält hierüber die Kaiserliche Erklärung Folgendes: „Ew. Hochwohlgeboren gehen von der Voraussetzung aus, daß Oesterreichs deutsche Provinzen in Folge der dem Kaiserstaat so eben gegebenen Verfassung sich an dem deutschen Bundesstaate nicht betheiligen können. Dieses ist aber eben, was ich in Abrede stelle. Freilich in einen Bundesstaat, der die innere freie Bewegung und die Selbstständigkeit der Einzelstaaten vernichtet, hätte Oesterreich unmöglich treten können. Ein solches Extrem ist aber meines Erachtens mit dem Begriffe des Bundesstaates nicht nothwendig verknüpft. Man konnte sich leicht einen solchen denken, mit einer mit ausgedehnten Attributen ausgerüsteten und stark organisirten Centralgewalt, mit einer ihr zur Seite stehenden Vertretung der Einzelstaaten und ihrer Stämme, mit einer solchen Organisation des Vereins endlich, welche dem Auslande gegenüber ein großes, starkes, einiges und einheitliches Deutschland dargestellt und im Innern den verschiedenen deutschen Staaten und Stämmen eine vernünftige Gemeinsamkeit der materiellen Interessen und der nationalen Rechts-Institutionen gewährt haben würde. In einen solchen Bundesstaat einzutreten, wäre Oesterreich jeden Augenblick bereit. Der neueste frankfurter „kühne Griff" stellt freilich Alles aufs neue in Frage. Wir können für heute blos noch die weitere Entwickelung abwarten. Sie falle übrigens aus, wie sie wolle, so wird sie Oesterreich auf seinem Posten finden. Wir erwarten übrigens von dem Patriotismus der dieses Gefühls empfänglichen österreichischen Deputirten, daß sie ihren Posten in Frankfurt nicht verlassen werden, so lange als ihnen dieses durch die äusseren Umstände nur immer möglich gemacht seyn wird. Oesterreich denkt nicht daran — ich wiederhole es — sich von Deutschland in den Berathungen über dessen künftige Verfassung loszusagen, und es ist daher Pflicht jedes wohldenkenden Staatsbürgers, seinem Vaterlande dort, wo diese Verfassung bera-

then wird, das Wort zu reden bis zuletzt. F. Schwarzenberg."

Die O. P. A. Z. sagt: „Dem Vernehmen nach ist Herr von der Pfordten, der abgetretene sächsische Minister, zum Erzherzog-Reichsverweser berufen. Der Reichsverweser soll beabsichtigen, sein Ministerium vorzugsweise aus Bayern, Sachsen und Hannoveranern zu wählen. Herrn von der Pfordten erblickte man heute auf der diplomatischen Tribüne."

— Oesterreich. Wien, den 21sten März. Gestern fand die Exekution an den drei Mördern des Kriegsministers Grafen Latour statt, und zwar zuerst des Zimmermalers Bramboſch, dann des Schneiders Jurkowicz und zuletzt des Eisenbahnarbeiters Wangler. Das versammelte Publikum, welches sich einer oberflächlichen Schätzung nach auf 80,000 Zuschauer belaufen mochte, zeigte durch seine Haltung, daß gemeine Mörder durchaus keine Sympatie bei ihm finden. Die hohen Behörden hatten auch im Vertrauen auf diesen verständigen Sinn nur die nöthigste Wachmannschaft ausrücken lassen.

Wien, den 25sten März. Die Wiener Ztg. meldet: „Se. Kaiserl. apost. Majestät haben mittelst Allerhöchster Entschließung vom 17ten d. M. den ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königl. preussischen Hofe, Joseph Grafen von Trautmannsdorf-Weinsberg, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen von diesem Posten abzurufen und demselben bei dessen Uebertritte in den wohlverdienten Ruhestand, so wie zum Zeichen der besonderen Allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen langen, treuen und ausgezeichneten Diensten, das Großkreuz des kaiserl. österreichischen Leopold-Ordens taxfrei Allergnädigst zu verleihen geruht. Gleichzeitig haben Se. Majestät die dadurch in Erledigung gekommene Stelle Allerhöchstihres ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers am königl. preussischen Hofe dem bisherigen bevollmächtigten Minister in Athen, Feldmarschall-Lieutenant Anton Freiherrn Prokesch-Osten, zu verleihen befunden."

Der Ministerrath hat über das Verbot des Ankaufs der öffentlichen Kunstschätze aus Rom, Florenz und Venedig einen Vortrag an Se. Majestät gehalten, welcher genehmigt worden ist.

— Hamburg, den 23sten März. Gestern ist der General von Prittwitz, von Berlin kommend, nach den Herzogthümern hier durchgereist, um den Oberbefehl über die Reichstruppen dort zu übernehmen.

Oesterreich. Venedig, den 14ten März. Mit 95 gegen 13 Stimmen hat die konstituirende Versammlung Daniel Manin zum Oberhaupte der Exekutivgewalt unter dem Titel eines Präsidenten ernannt. Der Präsident hat zugleich unumschränkte Vollmacht, Maßregeln zur inneren und äusseren Landesvertheidigung anzuordnen und nöthigenfalls auch die gegenwärtige konstituirende und legislative Versammlung aufzulösen.

Venedig, den 15ten März. Die Communikation mit Venedig ist ein höchst unsicheres und oft gewagtes Unternehmen, da seit der Proklamation des Feldmarschallieutenants Haynau Jeder erschossen wird, der auf das Festland oder von diesem nach Venedig Briefe von was immer für einem Inhalte trägt. Auch die Communikation mit Triest ist vor der Hand ungewisser als je, da die französischen Dampfschiffe kaum in vierzehn Tagen einmal fahren und bisweilen bis ein paar Stunden vor der Abreise nichts bekannt ist.

— Die Allg. Ztg. meldet: „Radetzky's Hauptquartier war am 19ten in St. Angelo, etwa 10 Stunden von Mailand, am 20sten in Pavia. Wir erhalten eben von dort Briefe, die den fortwährend trefflichen Geist der Truppen rühmen; eben wurde der Ticino überschritten."

Frankreich. Paris, den 22. März. Gestern Abend mußten zwei Theater, Variétés und Gymnase, durch die Polizei geleert werden. In den Variétés rief ein Stück: „Ein Tropfen Milch" oder „die Amme eines Prinzen" und im Gymnase: „Der Thaler-Tanz", worin sich Proudhon selbst als Dieb erklärt, einen solchen Sturm hervor, daß die Polizei die Säle schloß. Wie es heißt, hat der Minister Faucher die fernere Aufführung beider Stücke untersagt.

Nationalversammlung. Sitzung vom 23. März. Gegen 3 Uhr belebt sich der Saal wieder. Vicepräsident Lamoricière zeigt der Versammlung an, daß ihm die Klubgesetz-Kommission schreibe, sie habe ihre Arbeit vollendet und sey bereit, die Debatte wieder zu beginnen. (Ah! ah!) Dupont (Bussac) erzählt, was sich in der Kommission zugetragen. Sarrut erklärt, daß die Minorität heute Mittag die Majorität eingeladen habe, an der Ausarbeitung eines neuen Gesetzes theilzunehmen. Mehrere Mitglieder der Majorität hätten dieser Einladung Folge leisten zu müssen geglaubt (Ah! ah!), und so sey das neue Gesetz zu Stande gekommen. Cremieux bestätigt diese Aussage. Beide, sowohl Sarrut als Cremieux, suchen zu beweisen, daß es ihnen mit der Demission Ernst gewesen. (Gelächter rechts und links.) Senard berichtet seinerseits ebenfalls, wie sich die Dinge zugetragen, und bringt die Debatte wieder ins Geleis. Laboulie, Berichterstatter der Minorität, liest nun seine neue Arbeit vor. Dieselbe besteht aus 28 Artikeln, deren erster lautet: „Die Klubs sind untersagt." Die Vorlesung dieses neuen Entwurfs wird öfters unterbrochen. Arago (Emanuel) bekämpft den neuen Entwurf, weil er die Klubs absolut vernichte und den Artikel 8 der Verfassung zerstöre. Aylies sagt, er habe das auch anfangs geglaubt, doch sich später überzeugt, daß dies nicht der Fall sey. (Ah! Ah!) Er unterstütze deshalb den Entwurf. Bauchart will noch sprechen. Aber der Ruf: Zur Abstimmung! läßt ihn nicht zu Worte kommen. Artikel 1 ist bekanntlich schon angenommen. Artikel 2 des Entwurfs wird nun zur Abstimmung gebracht. Er lautet: „Der Eröffnung jeder öffentlichen Versammlung, die sich mit politischen Dingen beschäftigt, ist eine Erklärung des Vorstandes beim Präfekten oder Maire der Gemeinde vorauszuschicken. Diese Erklärung muß 24 Stunden vor Eröffnung der Versammlung geschehen und Namen, Stand und Wohnung der Urheber enthalten." Die Versammlung hört Senard und den Minister Odilon Barrot über diese Sätze an und bricht dann die Debatte ab. Die Sitzung wird um 6¼ Uhr geschlossen.

Paris, den 23sten März. Der Präsident der Republik hat hat mehreren Invaliden, die der heutige Moniteur namentlich aufführt, in Erinnerung des Festes vom 20. d. M. das Kreuz der Ehrenlegion verliehen. Jenes Fest bestand in der Uebergabe des grauen Mantels, des Degens und des großen Bandes der Ehrenlegion, welche Napoleon in der Schlacht von Austerlitz getragen, durch den General Petit an Jerome Bonaparte, den Gouverneur des Invalidenhau-

ses. Der jüngste der dekorirten Invaliden zählt 80 Jahre; den meisten fehlen Arme und Beine. Ferner enthält der Moniteur einen Brief Laity's, Ordonnanz-Officier des Präsidenten, an die Direktion der Feste im Wintergarten, worin er das Ausbleiben Louis Bonaparte's vom letzten Balle zum Besten der Züchtlinge in Petit Bourg durch eine Kirchenfeier entschuldigt.

Paris, den 24sten März. Vom Kriegsschauplatze in Italien verlautete bis Mittags im Konferenzsaale der Nationalversammlung nichts. Die letzten Noten des französischen Kabinets an Karl Albert sollen sehr energisch auf Erhaltung des Friedens dringen. Aus Marseille hat man Nachrichten vom 21sten März, wonach sich zweihundert ehemalige Mobilgardisten am Tage vorher dort auf dem „Pharamond" nach Palermo eingeschifft hatten. Auch wird aus Marseille berichtet, daß dort am 19ten ein Beamter der österreichischen Gesandtschaft von Paris eintraf und sofort nach Neapel abreiste. Dem neapolitanischen Dekret vom 12ten d. M., welches die Kammern auflöst, geht ein von sämmtlichen Ministern unterzeichneter ministerieller Vortrag voraus, in welchem als Motive dieser Maßregel der schrankenlose Ehrgeiz der Kammer, so wie ihre täglich steigenden Uebergriffe gegen die kostitutionellen Rechte der Krone, angeführt werden, welche alle ferneren Beziehungen eines konstitutionellen Ministeriums zu dieser Kammer unmöglich gemacht hätten, weshalb nur die Auflösung derselben als einziges Rettungsmittel des konstitutionellen Königthum übrig bleibe. (Pr. St. Anz.)

England. London, den 21sten März. Die Times hat Nachrichten aus Palermo vom 8ten, denen zufolge über die Vergleichs-Anträge noch nichts entschieden war. Man glaubte, daß ein neues Parlament werde einberufen werden, um über die Frage zu entscheiden. Das englisch-französische Geschwader sollte noch einige Zeit dort bleiben. Ueber die Kriegserklärung Sardiniens gegen Oesterreich spricht sich die Times dahin aus, daß Karl Albert, wie es auch kommen möge, das Schicksal Leopold's und Pius IX. haben werde, indem die unitarischen Republikaner ihre Pläne verfolgen würden, gleichviel ob er Sieger oder Ueberwundener sey. Uebrigens glaubt sie, daß der Präsident der französischen Republik nicht in Italien interveniren werde, und beharrt bei der Ansicht, daß überhaupt keine nicht-italienische Macht in Italien interveniren solle.

Nach den Berichten aus Lissabon vom 13ten d. M. sah es dort unruhig aus. Ein Theil der Chartisten und der Progressisten schienen sich dem System Saldanha's, dem man vorwirft, daß er dem spanischen Minister Narvaez Alles zu Gefallen thue, widersetzen zu wollen. Neulich war ein angesehener Spanier, Namens Santiago Garcia, der in Porto lebte und sich daselbst mit einer Portugiesin vermählt hatte, plötzlich auf Verlangen des Generals Narvaez ins Kastell Foz gebracht worden. Er ist zwar auf die Bemühungen seiner Gemahlin wieder in Freiheit gesetzt, soll aber Porto verlassen. Nach Setubal hatte man einige hundert Mann geschickt, um den Ausbruch einer Bewegung zu verhindern. Lord Palmerston fordert 1600 Pfd. St. als Entschädigung für den Missionsprediger Dr. Kelly wegen seiner Ausweisung aus Madeira.

Commodore Hotham, Befehlshaber des Geschwaders an der afrikanischen Küste, hat dem Häuptling der Gallinas den Krieg erklärt und blokirt deshalb einen Theil der Westküste Afrika's.

Holland. Aus dem Haag, vom 22sten März. Das Staats-Courant enthält nachstehende Proklamation Sr. Majestät des Königs Wilhelm III.:

„Wir Wilhelm III., von Gottes Gnaden, König der Niederlande u. s. w.

Geliebte Landesgenossen und Unterthanen aller Klassen und Stände! Durch den Hintritt meines unvergeßlichen Vaters auf den Thron der Niederlande berufen, fühle ich tief das Gewicht der Aufgabe, die auf mir ruht. Im Hinblick auf Gott und voll Vertrauen auf ein Volk, das so innig mit meinem Hause verbunden ist, trete ich die Regierung an. Meine Obliegenheit war, dies aus meiner Residenz öffentlich kundzuthun, obschon schmerzliche und heilige Pflichten mich unverweilt anderswohin rufen. Wilhelm I. nahm die souveraine Gewalt an, um sie nach einer Constitution zu üben. Wilhelm II. modificirte, in Erwägung der Verhältnisse, die Verfassung nach den Erfordernissen der Zeit. Meine Aufgabe wird es seyn, in derselben Weise die Verfassung zur vollständigen Ausführung zu bringen. Ich rechne bei Erfüllung dieser Aufgabe auf die treue Mitwirkung aller verfassungsmäßigen Gewalten. Ich bestätige alle Beamte, alle Officiere der Armee, der Flotte und Schutterei, in welchem Range sie auch stehen mögen, in ihren Stellungen. Niederländer! bleibt getreu dem Spruch Eurer Ahnen: „Eintracht giebt Macht", und sucht mit mir die wahre Freiheit in Unterwerfung unter das Gesetz!"

„Wir befehlen und verordnen, daß die gegenwärtige Proklamation in einer öffentlichen und feierlichen Sitzung des hohen Rathes der Niederlande, der Provinzialgerichtshöfe und der Bezirksgerichte, so wie von dem Rathhause jeder Provinzial- und Bezirks-Hauptstadt verkündigt, an allen öffentlichen Orten angeschlagen und in das officielle Blatt aufgenommen werden soll.

Geschehen im Haag, den 21sten März 1849.

Wilhelm."

(Folgen die Unterschriften sämmtlicher Minister.)

Der König ist gestern Abend um 10 Uhr nach Tillburg gereist und wird heute Abend zurückerwartet.

Italien. Rom, den 12ten März. In der Nieder-Romagna ist die Verwirrung gränzenlos; die Schilderhebung zahlreicher Banden für den Papst ist der Deckmantel für jederlei politische Attentate geworden; Meuchelmord ist die Tagesparole der Parteien. Seit dem 1sten März ist gegen die Banden eine Militairkommission mit standrechtlicher Gewalt in Lugo eingesetzt.

Auch die bejahrtesten Bewohner Roms erinnern sich keines so milden, sonnigen Winters, als des diesjärigen. Die duftige Campagna steht in voller Blüthe. Großen Schaden wird ihr ein über Nacht eingetretener starker Frost und selbst die nahen Gebirge von Frascati deckender zu später Schneefall bringen.

Vorgestern Abend fand ein, wie es scheint, nicht ganz unbedeutender Auflauf bei der Philippiner-Kirche, der sogenannten Chiesa nuova, statt. Als nämlich um 11 Uhr Nachts ein Detaschement Civica zu dem Zweck, die Glocken zum Kanonenguß abzuholen, an dem Kloster erschien, öffneten die Geistlichen nicht sogleich ihre Pforten. Da wandten die Beauftragten das Mittel an, Feuer an denselben anzu-

legen. Sofort entstand Feuerlärm; das Volk strömte herbei, Weiber griffen die Civica mit Steinen an, und, wie es scheint, mußte dieselbe das Feld räumen. Wenigstens konnte der Befehl der Wegschaffung der Glocken erst gestern Morgen ausgeführt werden. Die Kirche war militairisch besetzt zum Schutze der Facchini, welche auch während des Hochamts zum großen Skandal vieler frommen Seelen ruhig fortarbeiteten. Heute dankt der Minister des Innern der Nationalgarde und den Bürgern für die Mitwirkung zur Aufrechthaltung der Ruhe. Man wolle nicht die zum Gottesdienst nöthigen, nur die überflüssigen Glocken; nicht an die Gegenstände der Religion lege man Hand, sondern an die der Kirche, die man frei zu seiner Vertheidigung verwenden dürfe. Aus dem heiligen Erz mache man nicht weniger heilige Waffen zur Vertreibung der Barbaren, zur Behauptung der Unabhängigkeit.

Rom, den 15ten März. Ein Beschluß der Exekutivgewalt verordnet die Anlage von Registern für alles Grundeigenthum im Gesammtumfange der Republik, behufs Anfertigung neuer Hypothekenbücher und Steuerlisten. Die Güter des Jesuiten-Ordens und des Sancti officii werden bereits liquidirt.

Der durch seine umfassenden Sprachkenntnisse bekannte Kardinal Mezzofanti ist gestorben, eben so der Kardinal Ostini, der beim Besuch von englischen Schiffen im Hafen von Ischia einen schweren Fall that und seitdem litt. Beide Kardinäle spielten eine wichtige Rolle. Der Kardinal Despignori ist verhaftet worden.

Nachrichten aus Gaeta vom 14ten März zufolge, erfreut sich Pius IX. des besten Wohlseyns.

Turin, den 16ten März. General Chrzanowski hat aus dem Hauptquartier Allessandria unterm 14ten März eine Proklamation an das Heer erlassen, worin er dasselbe auffordert, dem gesammten Europa zu beweisen, daß es nicht blos die Schutzmauer Italiens, sondern auch der Vertheidiger der Rechte der Halbinsel sey. Einem hiesigen Blatte nach ist Graf Mortier von hier nach dem Hauptquartier abgereist, um im Namen der französischen Regierung darauf zu dringen, daß die Feindseligkeiten noch nicht beginnen, sondern eine friedliche Vermittelung herbeigeführt werde.

Modena, den 14ten März. Heute früh sind die österreichischen Truppen der hiesigen Besatzung, unter festlichem Jubelruf für den Feldmarschall Radetzky von hier aufgebrochen, um mit den übrigen österreichischen Streitkräften in Ober-Italien zu agiren. Ausser einem starken Bataillon vom Regiment Schwarzenberg bleibt jedoch ein guter Kern herzoglicher Truppen und Artillerie als Besatzung in Modena zurück.

Florenz, den 6ten März. Die provisorische Regierung und der Chef des Generalstabes haben heute nachstehende Bekanntmachungen erlassen:

Die Bekanntmachung der provisorischen Regierung lautet:

„Officiere, Unterofficiere und Soldaten! Die Zuchtlosigkeit und Auflösung, welche die Armee zerstören, dürfen nicht länger mehr geduldet werden. Maßregeln der Milde würden eine Schmach für das Vaterland seyn, welches bei den großen Gefahren, die ihm drohen, von jedem Bürger die größten Opfer und von jedem Soldaten alle Beweise der größten Tapferkeit zu fordern berechtigt ist. Ohne Ordnung, die allein die Kraft der Armeen ausmacht, hilft der Muth nichts, und diese Ordnung wird von euch mit Füßen getreten. Schwäche bei den Chefs, Rebellionen in den Compagnieen, aufrührerische, ungehorsame Soldaten, Deserteure, dies ist das schmähliche Schauspiel, welches Toskana jeden Tag vor Augen hat. Toskana darf dies nicht dulden, und wir wollen es nicht; ihr, ihr dürft es nicht, wenn ihr einen Augenblick daran denkt, welcher Schandfleck dadurch auf euch und auf unser Land fallen würde. Erhebt euch also endlich einmal zur Würde des Mannes und des Soldaten und habt mehr Achtung vor dem unerbittlichen Arm der Gerechtigkeit, der euch droht. Wir werden schonungslos verfahren, weil Schonung euch nur zum Verderben und uns zur unauslöschlichen Schande gereichen würde. Am 6ten März 1849.

Guerazzi, Präsident der provisorischen Regierung von Toskana.

Der interimistische Kriegsminister: Rommi."

Die vom Chef des Generalstabes erlassene Bekanntmachung lautet:

„Der Kriegsminister, benachrichtigt, daß mehrere Soldaten ihre Fahnen verlassen haben, zeigt hiermit an, daß sie, wenn sie nicht binnen drei Tagen zu ihrer Pflicht zurückkehren, als Deserteure in Kriegszeiten betrachtet und mit aller Strenge der Militairgesetze bestraft werden sollen. Die Nationalgarde aller Orte, wo sich diese unwürdigen Soldaten befinden, wird aufgefordert, sie festzunehmen und dadurch wird sie sich wohl verdient um das Vaterland machen, welches diese Soldaten in dem Augenblicke, wo es ihre Dienste am nöthigsten bedürfte, verlassen haben."

Florenz, den 16ten März. Ein Proklam, gez. Mazzoni, Montanelli, Guerrazzi, spricht von der Flucht des Herzogs von Modena. Nach einer Korrespondenz der Alba aus Modena, vom 14ten März, wäre die Flucht an diesem Abend erfolgt. Noch an demselben Tag hatte der Herzog eine Bekanntmachung erlassen, worin er den Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Sardinien und Oesterreich anzeigt und Bürger und Soldaten zur Ordnung ermahnt. Da aber die österreichischen Truppen aus Parma ganz abgezogen waren und in Modena nur ein einziges Bataillon zurückblieb, schien sich der Herzog nicht mehr sicher bei seinem Volke zu fühlen und verließ die Stadt. Eine Nachricht aus Bologna vom 15ten März sagt: „Der Herzog hat die Hauptstadt, aber nicht das Herzogthum verlassen, man glaubt er habe sich nach Brescello zurückgezogen." (Pr. St. Anz.)

Spanien. Madrid, den 17ten März. Der Heraldo meint, daß eine geringe Anstrengung hinreichen werde, um die Demagogen von Rom zu vertreiben. „Möge dieses Ergebniß", sagt das Blatt, „je eher je lieber erreicht werden, und als Zeichen dienen, daß die Revolution in ganz Europa unterliegt. Diesen Wunsch hegen wir gemeinschaftlich mit allen wahren Liberalen."

Der französische Botschafter, Herr Jerome N. Bonaparte, soll binnen wenigen Tagen hier eintreffen, jedoch gleich nach Uebergabe seiner Beglaubigungsschreiben nach Paris zurückkehren, um erst nach Beendigung der dortigen Wahlen seinen Posten definitiv hier einzunehmen. Der erste Sekretair, Herr d'Harcourt, wird einstweilen als Geschäftsträger fungiren. (Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 87.

23. März

Mitauische Zeitung.

1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 24.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Ausland.

Deutschland. Frankfurt a. M., den 28sten März. 196ste Sitzung der verfassunggebenden Reichsversammlung. Nachdem über die Veröffentlichung der Reichsverfassung und des Wahlgesetzes beschlossen worden ist schreitet das Haus zur Kaiserwahl, die der Präsident mit folgenden Worten einleitet:

„Meine Herren! Zur Vollziehung der Beschlüsse, welche die Nationalversammlung eben auf Antrag des Verfassungs-Ausschusses in Betreff der Vollziehung und Verkündung der Reichsverfassung gefaßt hat, werde ich die eben revidirten Verfassungs-Urkunden dem Büreau und den anderen Mitgliedern der Nationalversammlung vorlegen lassen. Inzwischen wird die Versammlung darin übereinstimmen, daß mit unserer Erklärung die in Rede stehende Verfassung, wie sie aus den Beschlüssen der letzten Tage hervorgegangen ist, hiermit als verkündet angenommen worden ist. Dies vorausgesetzt, meine Herren, gehen wir zu der Vollziehung der Beschlüsse unter II. in Beziehung auf die Wahl des Kaisers über. Ich werde jedes Mitglied mit Namensaufruf auffordern lassen, den regierenden deutschen Fürsten zu nennen, welchem er seine Stimme für die Kaiserwürde giebt. Ich weiß, meine Herren, es ist Niemand in diesem Hause, der nicht mit mir in dem inbrünstigen Wunsche sich vereinigt, daß der Genius unseres Vaterlandes walten möge über dieser Wahl. (Feierliche Stille.)

Die Abstimmung geschieht, indem der Schriftführer langsam die Namen der Mitglieder verliest, worauf diese von ihren Plätzen mit dem Namen des deutschen Fürsten antworten, den sie zur Kaiserkrone berufen wissen wollen. Die ersten Namen im A gehören Oesterreichern an, die mit dem Rufe „stimmt nicht" antworten, worin sie die Mitglieder der äussersten Linken, die Ultramontanen und Bayern, Hannoveraner u. s. w. zu Begleitern haben, wie von Bothmer, Detmold, Hugo, von Linde u. A. Der Erste, der den Namen, der dann so häufig wiederkehrt: „Friedrich Wilhelm, König von Preussen", ausspricht, ist Herr Albert von Quedlinburg. Herr Berger aus Wien: wählt keinen deutschen Kaiser, Graf Deym von Hohenelbe in Böhmen antwortet: „Ohne Mandat." Sepp aus München: „wählt keinen Gegenkaiser." (Unwille.) Hartmann aus Leitmeritz: „will nicht Theil haben an einem Anachronismus und wählt nicht" (eine Motivirung, die mit Zischen aufgenommen wird). Heckscher ruft mit Heftigkeit, daß er sich der Wahl enthalte. Desto nachdrücklicher trägt der ihm folgende Henkel aus Kassel sein: „Friedrich Wilhelm der Vierte, König von Preussen" vor. Herr Jürgens nennt denselben Kaisernamen; auch die Herren Kirchgeßner aus Würzburg, Haubenschmidt aus Passau, Paur aus Augsburg, Schoder aus Stuttgart, Temme aus Münster. Fürst Waldburg-Zeil ruft: „Ich bin kein Kurfürst!" Herr Mohr aus Ingelheim „wählt kein erbliches" — das Wort fehlt ihm und die Versammlung ergänzt lachend: — „Oberhaupt." Noch weiter geht Herr von Trützschler aus Sachsen, der gar kein Oberhaupt wählt, wie er versichert. Herr Raveaux enthält sich der Wahl, Herr Reinhard aus Boyßenburg und Herr Schlöffel verwahren sich mit Eifer gegen „die Wahl eines Fürsten."

Nachdem die Abstimmung vorüber ist, wendet sich der Vorsitzende Simson mit folgenden Worten an das Haus:

Ich verkündige Ihnen das Ergebniß der vollzogenen Wahl. Die 290 abgegebenen Stimmen haben sich auf den König von Preussen, Friedrich Wilhelm IV., vereinigt. 248 Mitglieder haben sich der Wahl enthalten. — Die verfassunggebende deutsche Reichsversammlung hat die in ihrer 196sten öffentlichen Sitzung Mittwoch den 28sten März des Jahres 1849 auf den Grund der von ihr beschlossenen, angenommenen und verkündigten Reichsverfassung und in derselben begründete erbliche Kaiserwürde auf den König von Preussen Friedrich Wilhelm IV. übertragen. (Pause. Feierliche Stille.) Möge der deutsche Fürst, der wiederholt und öffentlich in unvergeßlichen Worten den warmen Herzschlag für die deutsche Sache sein kostbarstes mütterliches Erbe genannt hat, sich nun als Schutz und Schirm der Einheit, der Freiheit, der Größe unseres Vaterlandes bewähren, nachdem eine Versammlung, aus dem Gesammtwillen der Nation hervorgegangen, wie keine, die je auf deutschem Boden tagte, ihn an deren Spitze gerufen hat. An unserem edlen Volke aber möge sich, wenn es auf die Erhebung des Jahres 1848 und deren nun erreichtes Ziel zurückblickt, der Ausspruch des Dichters zur Wahrheit werden, dessen Wiege vor jetzt fast einem Jahrhundert in dieser alten Kaiserstadt gestanden hat:

„Nicht dem Deutschen geziemt es, die fürchterliche Bewegung
Ziellos fortzuleiten, zu schwanken hierhin und dorthin.
Dies ist unser! So laßt uns sprechen und fest es behalten!"

Gott sey mit Deutschland und seinem neu erwählten Kaiser!

Das Haus brach hierauf in einen begeisterten Jubelruf aus, in einem dreimaligen donnernden Hoch den Worten des Präsidenten ein Echo gebend. Und in demselben Augenblicke ertönte von den Thürmen das Geläute sämmtlicher Glocken.

Vor dem Schlusse der Sitzung wird noch beschlossen, daß das Büreau eine Deputation von 24 Mitgliedern zu bilden und in der morgenden Sitzung dem Hause darüber zu berichten habe. Schluß der Sitzung 3½ Uhr. Nächste Sitzung: Donnerstag, den 29sten März, 10 Uhr.

Frankfurt a. M., den 29sten März. 197ste Sitzung der verfassunggebenden Reichsversammlung. (Vormittags-Sitzung.) Die Sitzung wird um 10¼ Uhr durch den Präsidenten Herrn Eduard Simson eröffnet. Der Vorsitzende berichtet, daß Se. Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Reichsverweser gestern Nachmittag 6¼ Uhr das Büreau des Hauses, den interimistischen Minister-Präsidenten von Ga-

gern und den Minister der Justiz, von Mohl, zu sich beschieden habe. Er habe denselben erklärt, daß er sich unter den obwaltenden Verhältnissen bestimmt finde, sein Amt niederzulegen, und er ersuche den Vorsitzenden des Hauses, diesen seinen Beschluß dem Hause mitzutheilen. Der interimistische Reichsminister von Gagern habe hierauf Sr. Kaiserl. Hoheit eine Gegenvorstellung gemacht, indem er auf die Gefahr des Vaterlandes und das Gesetz vom 28sten Juni hinwies und denselben ersucht, seinen Entschluß zurückzunehmen. Se. Kaiserl. Hoheit habe dieser Gegenvorstellung ein günstiges Ohr geliehen und erklärt, daß er bis in einer Stunde gehörigen Bescheid geben werde. Nach Verlauf dieser Frist sey dem interimistischen Reichsminister-Präsidenten eine Zuschrift von Sr. Kaiserl. Hoheit geworden, worin derselbe erklärt, er sey mit sich selbst zu Rathe gegangen und habe gefunden, daß er von seinem nach reiflicher Ueberlegung gefaßten Beschlusse nicht abstehen könne. Er ersuche das Reichsministerium, ihn, sobald es ohne Gefahr für die öffentliche Ruhe und Wohlfahrt Deutschlands geschehen könne, von seiner Pflicht zu entheben.

Die Abgeordneten der Reichsversammlung reisen Freitag früh über Bieberich ab und übernachten in Köln. Von Köln reisen sie am Sonnabend auf der Eisenbahn bis Bückeburg, wo sie die Nacht zu bleiben gedenken. Für die folgende Tagesreise haben sie nur die Strecke bis Madeburg bestimmt, weil sie sich in Hannover und Braunschweig aufzuhalten wünschen. Am Mondtag Nachmittag endlich trifft die Deputation in Berlin ein.

— Oesterreich. Wien, den 25sten März. Am Dienstag wurden die Papiere von drei bekannten Publicisten, Schwarzer, Kuranda und Dr. L. A. Frankl, auf höheren Auftrag untersucht und zum Theil mit Beschlag belegt, ohne daß die persönliche Freiheit der Gedachten weiterhin beeinträchtigt worden wäre. So viel man hört, war es hierbei nur darum zu thun, Aufschlüsse über andere in Gewahrsam gehaltene Personen zu erhalten. Der Rekurs Fischhof's gegen die Inkompetenz des Kriminalgerichtshofes in dem ihm anhängig gemachten Processe ist, dem Vernehmen nach, vom Appellationsgerichte zurückgewiesen worden.

Wien, den 26sten März. So eben ist hier folgendes (30.) Armeebilletin erschienen:

„Der Feldmarschall Graf Radetzky hatte den 19ten seine Hauptstärke bei Pavia versammelt; er wollte dem Feinde glauben machen, daß es auf einen Uebergang über den Po und eine Vorrückung gegen Alessandria abgesehen sey.

Den 20sten wurde der Ticino auf mehreren Punkten überschritten und in 3 Kolonnen auf der Straße nach Garlasco vorgerückt; die rechte Kolonne erreichte Zerbolo, die mittlere Gropello, die dritte Dorno an diesem Tage.

Der Feind, der nur einige schwache Vortruppen am Ticino hatte, schien seinen rechten Flügel unter dem Herzog von Genua, 20 bis 25,000 Mann, in die Linie von Vigevano und Mortara zurückzuziehen.

Den 21sten marschirte die Armee immer in 3 Kolonnen, die linke von Dorno gegen Mortara, die mittlere von Gropello nach Gambolo, die rechte von Zerbolo gegen Vigevano; — diese letztere, bestehend aus dem 2ten Corps, die Avantgarde-Division Wohlgemuth, drang bis Vigevano vor, wo sie ein glänzendes Gefecht bestand. Die mittlere Kolonne — die Division Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Albrecht, die linke Kolonne — das erste Armee-Corps unter dem General der Kavallerie Grafen Wratislaw — gingen gerade auf Mortara los, das sogleich von allen Seiten mit der größten Tapferkeit angegriffen und endlich erstürmt wurde. Nach 3 Stunden war der Feind auf allen Seiten geworfen. 2500 Gefangene, 6 Stabs-, 50 Ober-Officiere, 5 Kanonen, 10 Munitionskarren, eine Masse weggeworfener Gewehre, sind die Trophäen dieses ersten Sieges. Der Herr Feldmarschall nennt als vorzüglich durch Muth und Tapferkeit sich auszeichnend, nebst der Division Wohlgemuth, die Division des Feldmarschall-Lieutenants Haller, bestehend aus den Brigaden Görger und Strassoldo, die Division Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Albrecht, bestehend aus den Brigaden Stadion und Kollowrath; — dem Obersten Benedek an der Spitze des Regiments Gyulai aber gebührt ganz vorzuglich das Verdienst der Erstürmung von Mortara.

Der Feldmarschall setzte den 22sten in zwei Kolonnen, die eine von Mortara über Vespolate, die andere von Vigevano über Trecate seinen Marsch gegen Novara fort. Wien, den 26sten März 1849."

Wien, den 27sten März. Das so eben erschienene 31ste Armeebülletin lautet:

„So eben erhalte ich vom Herrn Feldmarschall Grafen Radetzky nachstehende Mittheilung aus dem Hauptquartiere Vespolato am 24sten d. M. 8 Uhr früh:

Gestern fand zwischen der kaiserlichen und der sardinischen Armee eine blutige Schlacht bis Novara statt. Die sardinische Armee wurde auf allen Punkten geschlagen und in die Stadt Novara zurückgedrängt.

Der König Karl Albert hat zu Gunsten seines Sohnes, des Herzogs von Savoyen, abdicirt.

In diesem Augenblicke befinden sich der sardinische Minister Cadorno und General Cosato hier, um einen Waffenstillstand zu erbitten. — Sollten die Verhandlungen keinen Erfolg haben, so wird der Angriff heute noch erneuert. Die näheren Details werden nachfolgen. Wien, am 27sten März 1849."

Wien, den 28sten März. Die Wiener Ztg. meldet aus Mailand vom 20sten, daß im Palast Greppi die dreifarbige Fahne ausgesteckt, aber von einigen Soldaten wieder herabgerissen wurde. Uebrigens war es dort ruhig. Die Nachricht von dem ersten Siege der österreichischen Armee hatte dort, wie in Brescia, wo Bauern mit Nationalbändern erschienen waren, schon einen betäubenden Eindruck gemacht. Von der schweizer Gränze sind Freischaaren in die Lombardei eingefallen.

Dieselbe Zeitung enthält folgende amtliche Mittheilung: „Laut officiellen Nachrichten ist vom Feldmarschall-Lieutenant Haynau die Meldung eingegangen, daß die Venetianer am 20sten d. M. Nachts einen Ausfall, etwa 1000 Mann stark, über Chioggia und Brondolo nach Conche gemacht und sich vor diesem Ort sogleich eiligst verschanzt haben. G. M. Landwehr rückte mit den ihm unterstehenden Truppen am 21sten früh dem Feinde entgegen und zwang denselben nach kurzem Gefechte mit Zurücklassung von zwei Todten zu eiligsten Flucht. Officiere und Mannschaft haben mit lobenswerthem Muthe gekämpft."

Oesterreich. Venedig, den 11ten März. Ein heute erschienenes Dekret der provisorischen Regierung vertheilt die

Verwaltungsgeschäfte folgendermaßen: Auswärtige Angelegenheiten: Präsident Manin; Finanzen und Handel: Maurogonato; Justiz und Inneres: Calucci; Kultus und Unterricht: Da Camin; Krieg: Cavedalis; Marine: Graziani, Vater der Wittwe Bandiera. Der Kriegsminister hat den Generalsrang erhalten; der Advokat Belilnato ist zum Mitglied des gesetzgebenden Raths ernannt worden.

Frankreich. Paris, den 25sten März. Aus Lyon schreibt man, daß dort die Kunde von der Annahme des Artikels 1 des Klubgesetzes keine Ruhestörungen hervorgerufen habe, weil die Arbeiter selbst einsähen, daß gerade das Bestehen der Klubs eine Haupturſache des Daniederliegens der Geschäfte sey.

Auf dem Place du Châtelet, Bastillenplatz und an den Portes St. Denis und St. Martin bilden sich wieder Gruppen. Die Estaffette sagt: Zu unserem Erstaunen bemerken wir darunter mehr Röcke als Blusen. Man diskutirt dort das Vereins- oder Klubrecht unter freiem Himmel." Der Constitutionel glaubt, es sey für morgen der Ausbruch einer Emeute beabsichtigt. Von anderer Seite wird jedoch versichert, die angesehensten Mitglieder des Berges hätten sich zu den Klubchefs begeben und von dem der Polizei längst bekannten Demonstrationsplane der Pariser Klubs abgerathen. Starke Patrouillen, oft von ganzen Bataillonen, durchziehen übrigens wieder Nachts die Straßen von Paris. Doch hört man nichts von Verhaftungen, ausser daß einige Diebe festgenommen worden.

In Rive de Gier sollen sich die Minen-Arbeiter in Masse erhoben haben.

Aus Italien ist noch nichts Entscheidendes bekannt geworden. Es schneit so stark, daß der Telegraph nicht spielen kann. Der Kourierwechsel zwischen Lyon und Turin ist ausserordentlich lebhaft. In Toulon lag am 22sten März das Expeditions-Geschwader noch still im Hafen, doch sollte eine neue Militairdivision gebildet werden. Die Assemblée nationale sieht in dem Kriege im Norden Italiens den Vorläufer eines europäischen Krieges. Das Siècle spricht sich gegen eine Intervention Frankreichs aus, selbst wenn Radetzky in Turin einrücken sollte. In diesem Fall sey es nur die Pflicht der Republik, Piemonts Unabhängigkeit zu schützen.

Aus Lyon wird die Verhaftung des ehemaligen preussischen Lieutenants Willich gemeldet, die in demselben Augenblick geschah, wo er eine neue deutsche Legion bilden wollte.

Paris, den 26sten März. Ein Cirkular des Ministeriums des Innern lenkt die ganze Aufmerksamkeit der Präfekten auf die zahlreichen Uebelstände, welche das Vertheilen, der Verkauf und das Kolportiren von politischen Journalen und Schriften auf öffentlicher Straße für den öffentlichen Frieden hervorbringen. Man organisirt in diesem Augenblicke auf neuen Grundlagen den Dienst der Ausrufer und Verkäufer von Journalen. Künftig wird die Erlaubniß durch die Polizei nur für den Verkauf bestimmter Blätter ertheilt werden.

Die verstorbene Königin Wittwe von Sardinien, die einzige Schwester der Gemahlin Ludwig Philipp's, hat den Söhnen derselben, ihren Neffen, ein ansehnliches Legat vermacht, welches hauptsächlich in englischen und französischen Renten, so wie in einem schönen Schlosse bei Annecy in Savoyen, besteht.

Paris, den 27sten März. Die neuesten bis heute Mittag hier eingetroffenen Nachrichten aus Turin reichen bis zum 23sten d. M. Danach erstreckten sich beim ersten Vorrücken der sardinischen Armee die Abtheilungen derselben von Novara bis Piacenza, welche unter verschiedenen Befehlshabern gleichzeitig vorwärts marschirten. Die mittelste dieser Divisionen stand unter General Romarino, dem bekannten polnischen Chef, der in den dreißiger Jahren die savoyische Expedition befehligte. Während Radetzky seine Hauptarmee bei Lodi zusammenzog, überschritt ein österreichisches Corps bei La Cava unweit Vigevano den Ticino und warf den General Romarino und dann hinter ihm den Herzog vor Genua zurück. Die Oesterreicher drangen darauf nach Mortara vor. Karl Albert, der unterdeß ein blutiges Gefecht bei Pavia bestand und von dem Vordringen des österreichischen Corps sofort Kenntniß erhielt, ließ den General Romarino, wie berichtet wird, vor ein Kriegsgericht stellen, um ihn wegen angeblicher Lauheit zur Rechenschaft zu ziehen. Romarino wurde durch den General Fanti ersetzt. Die Gazette de France sagt: „Das Gerücht von einer vermeintlichen Niederlage Karl Albert's durchzuckt wie ein elektrischer Funke die gesammte demokratische Partei. Wie wir hören, soll nun die wegen der Klubs gestern beabsichtigte große Demonstration in den nächsten Tagen zu Gunsten Italiens stattfinden."

Paris, den 28sten März. Napoleon Bonaparte ist erst jetzt als Gesandter nach Madrid abgereist. Bassano, der Sohn des napoleonischen Marschalls, geht als Repräsentant der französischen Republik nach Karlsruhe.

In Bourges nahmen gestern die Requisitorien und Vertheidigungsreden ihren Fortgang. Der Staats-Anwalt gab in seinem Requisitorium die Thatsachen ziemlich eben so wie die Anklage-Akte an und hob nur aus den Zeugen-Aussagen noch einzelne Belege hervor. Auf die einzelnen Angeklagten übergehend, zeigte er, daß er kein Komplott, sondern ein Attentat zu beweisen habe, und daß Blanqui, Albert und Barbès sich desselben schuldig gemacht hätten. Die gleiche Anklage unterstützte er gegen Sobrier und Raspail.

England. London, den 26sten März. Der ministerielle Globe meldet heute: „Wie wir hören, hat das österreichische Kabinet den Regierungen von Frankreich und England die Veranstaltung eines Kongresses der Mächte, welche die Verträge von 1815 unterzeichnet haben, zu Verhandlungen über die ganze europäische Frage vorgeschlagen."

London, den 28sten März. Der heutige Globe meldet: „Baron Ward, Stallmeister Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Parma, ist gestern Abend hier eingetroffen. Er überbringt amtliche Depeschen, in denen der Herzog zu Gunsten des jetzt in England sich aufhaltenden Erbprinzen von Parma abdankt."

In der Morning Chronicle liest man: „Se. Excellenz Graf von Revel, der lange Zeit als Minister-Resident Sardiniens am Hofe von St. James angestellt war, ist bei seiner Rückkehr nach Turin, wohin er zurückberufen wurde, genöthigt worden, als Gemeiner in die Reihen der Mobilgarde einzutreten. So verwendet man die Kräfte eines Mannes, der sich zwanzig Jahre lang als ein ausgezeichneter Diplomat bewährt hat. Eine solche Thatsache zeigt mehr als alle Schilderungen, in welchem unglücklichen Zustande sich Italien gegenwärtig befindet." (Pr. St. Anz.)

Italien. Pavia, den 20sten März. Mit dem heutigen Tage erlischt die achttägige Frist des Waffenstillstandes, und in diesem Augenblick durchzieht der größte Theil der Armee, vier Armee-Corps stark, die Stadt und setzt unter Hurrahrufen für den Kaiser und Radetzky über den Ticino. So viel man von den Vorposten erfährt, zeigten sich in vergangener Nacht nur einzelne wenige Posten auf dem anderen Ufer, die sich aber schleunigst zurückzogen.

Der Feldmarschall Radetzky hat nachstehende Ansprache an die Piemontesen erlassen: „Bewohner Piemonts! Bekanntlich brach Euer König vergangenes Jahr wider alles Völkerrecht in das Gebiet des Kaisers, meines Herrn, ein. Diesen in der Völkergeschichte beispiellosen Angriff warfen meine Siege zurück, und meine ganze siegreiche Armee stand an den Ufern des Tessin. Euer König konnte Euch nun die Verheerung und Gräuel des Krieges ersparen, wenn er den angebotenen Frieden annahm; statt dessen, von ehrgeizigen Projekten gestachelt, bedroht er von neuem widerrechtlich die Staaten meines Kaisers. So zwingt er mich, das Kriegstheater in Euren fruchtbaren Gauen aufzuschlagen. Ihm also, nicht mir, dankt Ihr das Unheil, welches jener ungerechte Angriff über Euch bringen wird. Ich betrete mit meiner Armee Piemont, um den geängsteten Völkern endlich Friede und Ruhe wiederzugeben. Das Ungemach, welches im Gefolge des Krieges ist, kann ich freilich nicht abwenden, aber die Disciplin meiner Armee bürgt Euch für Sicherheit der Person und des Eigenthums. Mischt Euch nicht in das Spiel der Waffen, überlaßt die Entscheidung den Soldaten, da Ihr anders ohne Hoffnung auf Erfolg nur den Druck des Krieges vermehren, mir aber die Möglichkeit nehmen würdet, ihn nach Kräften zu erleichtern. Niemals wurde ein so ungerechter Krieg, als von Eurem König gegen den Kaiser meinen Herrn begonnen; niemals ein so gerechter, als den ich gegen Euch gezwungen führen muß. Mich reizen nicht, wie Karl Albert, Eroberungsgelüste, sondern ich glühe für die Vertheidigung der Rechte meines Kaisers und der Integrität des Reichs, welche Eure Regierung im Bunde mit dem Aufstand treulos bedroht. Radetzky, Feldmarschall."

Florenz, den 17ten März. Der bevorstehende Krieg setzt hier Alles in Bewegung. Eine trefflich geschriebene, aber echt revolutionaire Proklamation der provisorischen Regierung verkündet die Aufkündigung des Waffenstillstandes und ermahnt zum werkthätigen Patriotismus. Da aber alle Aufforderungen zu freiwilligen Opfern an Geld und Menschen bisher vergebens gewesen seyen, so werde die Regierung den Weg der Gewalt betreten. In der That ward schon gestern ein Gesetz veröffentlicht, welches eine gezwungene Anleihe ausschreibt, von allen denjenigen zu erheben, deren jährliche Einkünfte sich auf oder über 1000 Francesconi (1500 Rthlr.) belaufen. Dasselbe steigt progressiv von 14 — 50 pCt. der jährlichen Renten und ist in viermonatlichen Raten vom 15ten April bis 15ten Juli zahlbar. Man kann sich denken, welche Bestürzung dasselbe unter den Besitzenden erregt hat, zumal die Einkünfte dieses Jahres durch Geldmangel, leer stehende Häuser und die Mißärndte des vorigen Jahres sehr geschmälert sind. Besonders großen Unwillen hat es erregt, daß man nicht wenigstens den auf den 22sten März festgesetzten Zusammentritt der konstituirenden Versammlung abgewartet hat, um deren Beistimmung einzuholen.

Neapel, den 14ten März. Kaum war gestern die Nachricht von der Nicht-Annahme des Ultimatums aus Palermo hier angelangt, als auch General Filangieri sich eiligst nach Gaeta begab, um den König davon zu unterrichten.

Vorgestern wurden zwei Kriegsschiffe mit bedeutender Truppenanzahl nach Messina abgeschickt; eben so werden immerfort noch Truppen-Verstärkungen an die römische Gränze beordert, um einen beabsichtigten Einfall Garibaldi's in das neapolitanische Gebiet zu verhindern.

(Pr. St. Anz.)

Spanien. Madrid, den 21sten März. Die regierende Königin hat den Wunsch zu erkennen gegeben, den kirchlichen Feierlichkeiten der stillen Woche in Sevilla beizuwohnen. Es scheint indessen, daß die Minister gewichtige Einwendungen gegen diese Reise erhoben haben. Die Infantin, Gemahlin des Herzogs von Montpensier, welche sich seit drei Monaten in gesegneten Leibesumständen befindet, ist im Begriff, ihren Aufenthaltsort von Sevilla nach Granada zu verlegen.

Die letzten Nachrichten aus Catalonien sind bedenklicher Art. Der General Concha hat die Ueberzeugung von der Fruchtlosigkeit seines bisherigen Kriegs-Systemes gewonnen und die Anwendung eines neuen zu erproben beschlossen. Unter dem 14ten erließ er eine Bekanntmachung, in welcher den Rebellen, welche sich mit ihren Waffen binnen eines Monates vor den Behörden stellen würden, Begnadigung angeboten wird. Die Widerspenstigen werden theils mit lebenslänglicher Zuchthaus-, theils mit der Todesstrafe bedroht. Die Ortschaften, welche die von den Rebellen ausgeschriebenen Steuern entrichten, verfallen in schwere Strafen. Die Einwohner, welche den königlichen Behörden nicht genaue und schleunige Auskunft über die Bewegungen der Rebellen ertheilen, gleichfalls. Die Familien der Personen, welche sich den Rebellen anschließen, verfallen in schwere Geldstrafen und werden an bestimmte befestigte Punkte abgeführt. Alle Einwohner sind verpflichtet, auf Befehl der Militairbehörden Botendienste zu verrichten, und diejenigen Begüterten, welche in kleineren Ortschaften oder auf Gehöften wohnen, sind gezwungen, ihren Wohnort in größere Städte oder befestigte Punkte zu verlegen. Diejenigen Ortschaften, welche den Rebellen Widerstand zu leisten gesonnen sind, sollen befestigt und mit Mannschaft versehen werden. — Zugleich erließ der General Concha einen Aufruf an sein Heer, worin er es dringend zur Mannszucht und Tapferkeit ermahnt und die Verbrechen des Aufstandes, der Abtrünnigkeit, Meuterei, Feigheit und Desertion mit dem Standrechte bedroht. Für Aburtheilung der Officiere wird ein besonderes Kriegsgericht niedergesetzt. — In Folge dieser Maßregeln werden, wie man befürchtet, die Bewohner des platten Landes und der kleineren Ortschaften Cataloniens in eine höchst bedrängte Lage gerathen, da sie auf der einen Seite von den königlichen Truppen und Behörden, auf der anderen von den Karlisten bedroht werden, ohne mit Waffen versehen zu seyn, um letzteren Widerstand leisten zu können.

(Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 91.

26. März

Mitauische Zeitung.

1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 25.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Ausland.

Deutschland. Preußen. Berlin, 3. April. Die in Folge der Wahl des Reichs-Oberhaupts für Deutschland abgeordnete Deputation der deutschen National-Versammlung in Frankfurt a. M., welche gestern Nachmittag hier eingetroffen war, ist von Sr. Majestät dem Könige heute Mittag um 12 Uhr im Ritter-Saale des Königlichen Schlosses im Beiseyn der Prinzen des Königlichen Hauses und des Staats-Ministeriums empfangen worden. Nachdem der Präsident des Staats-Ministeriums, Graf von Brandenburg, die Deputation eingeführt hatte, hielt der Präsident der deutschen National-Versammlung, Simson, folgende Anrede:

Die verfassunggebende dentsche National-Versammlung, im Frühling des vergangenen Jahres durch den übereinstimmenden Willen der Fürsten und Volksstämme Deutschlands berufen, das Werk der deutschen Verfassung zu Stande zu bringen, hat am Mittwoch, den 28. März des Jahres 1849, nach Verkündigung der in zweimaliger Lesung beschlossenen deutschen Reichs-Verfassung, die in derselben begründete erbliche Kaiserwürde auf Se. Königliche Majestät von Preußen übertragen.

Sie hat dabei das feste Vertrauen ausgesprochen, daß die Fürsten und Volksstämme Deutschlands großherzig und patriotisch in Uebereinstimmung mit der National-Versammlung die Verwirklichung dieser von ihr gefaßten Beschlüsse mit aller Kraft fördern werden.

Sie hat endlich den Beschluß gefaßt, den erwählten Kaiser durch eine Deputation aus ihrer Mitte ehrfurchtsvoll einzuladen, die auf Ihn gefallene Wahl auf Grundlage der Verfassung annehmen zu wollen.

In der Vollziehung dieses Auftrags stehen vor Ew. Majestät der Präsident der Reichs-Versammlung und 32 ihrer Mitglieder, in der ehrfurchtsvollen Zuversicht, daß Ew. Majestät geruhen werden, die begeisterten Erwartungen des Vaterlandes, welches Ew. Majestät als den Schirm und Schutz seiner Einheit, Freiheit und Macht zum Oberhaupte des Reichs erkoren hat, durch einen gesegneten Entschluß zu glücklicher Erfüllung zu führen.

Se. Majestät der König erwiederten hierauf nachstehende Worte:

Meine Herren!

Die Botschaft, als deren Träger Sie zu Mir gekommen sind, hat Mich tief ergriffen. Sie hat Meinen Blick auf den König der Könige gelenkt und auf die heiligen und unantastbaren Pflichten, welche Mir als dem Könige Meines Volkes und als einem der mächtigsten deutschen Fürsten obliegen. Solch ein Blick, Meine Herren, macht das Auge klar und das Herz gewiß.

In dem Beschluß der deutschen Nationalversammlung, welche Sie, Meine Herren, Mir überbringen, erkenne Ich die Stimme der Vertreter des deutschen Volkes. Dieser Ruf giebt Mir ein Anrecht, dessen Werth Ich zu schätzen weiß. Er fordert, wenn Ich ihm folge, unermeßliche Opfer von Mir. Er legt Mir die schwersten Pflichten auf.

Die deutsche Nationalversammlung hat auf Mich vor Allen gezählt, wo es gilt, Deutschlands Einheit und Kraft zu gründen. Ich ehre ihr Vertrauen, sprechen Sie ihr Meinen Dank dafür aus. Ich bin bereit, durch die That zu beweisen, daß die Männer sich nicht geirrt haben, welche ihre Zuversicht auf Meine Hingebung, auf Meine Treue, auf Meine Liebe zum gemeinsamen deutschen Vaterlande stützen.

Aber, Meine Herren, Ich würde Ihr Vertrauen nicht rechtfertigen, Ich würde dem Sinne des deutschen Volkes nicht entsprechen, Ich würde Deutschlands Einheit nicht aufrichten, wollte Ich, mit Verletzung heiliger Rechte und Meiner früheren ausdrücklichen und feierlichen Versicherungen, ohne das freie Einverständniß der gekrönten Häupter, der Fürsten und der freien Städte Deutschlands, eine Entschließung fassen, welche für sie und für die von ihnen regierten deutschen Stämme die entscheidendsten Folgen haben muß.

An den Regierungen der einzelnen deutschen Staaten wird es daher jetzt seyn, in gemeinsamer Berathung zu prüfen, ob die Verfassung dem Einzelnen wie dem Ganzen frommt, ob die Mir zugedachten Rechte Mich in den Stand setzen würden, mit starker Hand, wie ein solcher Beruf es von Mir fordert, die Geschicke des großen deutschen Vaterlandes zu leiten und die Hoffnungen seiner Völker zu erfüllen.

Dessen aber möge Deutschland gewiß seyn, und das, Meine Herren, verkündigen Sie in allen seinen Gauen: Bedarf es des preussischen Schildes und Schwertes gegen äussere oder innere Feinde, so werde Ich, auch ohne Ruf, nicht fehlen. Ich werde dann getrost den Weg Meines Hauses und Meines Volkes gehen, den Weg der deutschen Ehre und Treue!

Se. Majestät geruhten hierauf, Sich durch den Präsidenten Simson die einzelnen Mitglieder der Deputation vorstellen zu lassen und Sich mit denselben längere Zeit zu unterhalten.

Die Deputation ist von Sr. Majestät zum Diner heute Mittag in Charlottenburg eingeladen.

— Oesterreich. Wien, den 28sten März. Ein Extrablatt zur Wiener Zeitung meldet Folgendes:

„Ein so eben eingelaufener, aus dem Hauptquartier Novara vom 24sten l. M., 12 Uhr Nachts datirter Bericht des Herrn Feldmarschall Grafen Radetzky an den Herrn Ministerpräsidenten Fürsten von Schwarzenberg lautet wörtlich, wie folgt:

„„Ich hatte die Ehre, Ew. Durchlaucht in Abschrift meine letzte Meldung zu übersenden, welche Hochdieselben mit dem Vorrücken unserer Armee bis Mortara und dem glänzenden

Gefechte daselbst, welches zur Einnahme dieses Ortes führte, bekannt machte. Ich habe heute dagegen einen viel wichtigeren und entscheidenderen Sieg Ew. Durchlaucht zu verkünden. Die feindliche Armee, schon durch die Wegnahme von Mortara von ihrer eigentlichen Rückzugslinie abgeschnitten, entschloß sich, in der Stärke von 50,000 Mann in der Stellung von Olengo vor Novara ihr Glück zu versuchen. Das die Avantgarde bildende zweite Armeekorps unter dem Befehle des tapferen Feldzeugmeisters Baron d'Aspre marschirte gestern von Vespolate auf Olengo vor und stieß daselbst auf den, auf den dortigen Höhen aufmarschirten Feind. Die unerwartete Stärke desselben machte das Gefecht einige Stunden zweifelhaft, da das zweite Corps nicht sogleich von dem hinter ihm marschirenden unterstützt werden konnte. Eben so hatte ich in die rechte Flanke des Feindes das vierte und hinter diesem das erste Armeekorps disponirt, um jenseits der Agogna denselben noch gänzlich zu umgehen. Se. Kais. Hoheit der Erzherzog Albrecht, welcher die Avantgarde-Division kommandirte, hielt daher mit Heldenmuth durch einige Stunden die Angriffe des Feindes von der Fronte aus auf, bis Feldzeugmeister Baron d'Aspre im Verein mit dem Kommandanten des dritten Corps, Feldmarschall-Lieutenant Baron Appel, dieses letztere Corps mit eben so viel Entschlossenheit als Klugheit auf die beiden Flügel der Division Erzherzog Albrecht disponirte, ich selbst aber das Reservekorps hinter das Centrum dieser Division beorderte. Bei dem unübertrefflichen Muthe und der mit nichts zu vergleichenden Tapferkeit und Entschlossenheit meiner braven Truppen, gelang es auch, unsere Front siegreich zu behaupten, bis das vierte Corps durch die umsichtige Leitung seines Kommandanten, Feldmarschall-Lieutenants Grafen Thurn, jenseits der Agogna in die rechte Flanke des Feindes dergestalt kräftigst wirkte, daß bei dieser entscheidenden Bewegung der Feind gegen Abend auf allen Punkten sich in großer, fluchtartiger Verwirrung zurückzog und in nördlicher Richtung einen ganz ihm aufgedrungenen Rückzug in das Gebirge zu nehmen genöthigt war. An Trophäen haben wir 12 Kanonen, eine Fahne, 2- bis 3000 Gefangene; der Verlust des Feindes beträgt, so viel bekannt, 2 Generale todt, 16 todte und verwundete Stabsofficiere, 3- bis 4000 Mann. Unser Verlust an diesem entscheidenden Tage war leider sehr bedeutend; die Regimenter und Bataillons der ersten Schlachtlinie haben jedes 10 bis 20 Stabs- und Oberofficiere theils todt, theils blessirt verloren, und der Verlust an Mannschaft beläuft sich an Todten und Blessirten zwischen 2- bis 3000.""

Botzen, den 27sten März. Den heute durch Courier eingetroffenen Nachrichten zufolge, wurde zwischen Oesterreich und Sardinien bereits ein Waffenstillstand abgeschlossen und Friedensunterhandlungen eingeleitet. Nach den Hauptbedingungen des ersteren bildet die Sesia die Abmarkungslinie, die Oesterreicher besetzen mit 20,000 Mann das linke Ufer bis zum Tessin, ferner die Stadt Alessandria, und theilen sich mit den sardinischen Truppen in die Besetzung der dortigen Festung; die feindliche Armee auf dem rechten Ufer wird auf Friedensfuß gestellt, und Admiral Albini kehrt mit der sardinischen Flotte aus den Gewässern des Adriatischen Meeres nach Genua zurück. Die Friedens-Präliminarien wurden vom gegenwärtigen König von Sardinien persönlich mit Feldmarschall Radetzky unterhandelt; ein Courier bringt sie zur Genehmigung nach Wien. Die entscheidende Schlacht bei Novara war eine blutige; man schlug sich von 10 Uhr Morgens bis in die Nacht auf beiden Seiten mit Muth und Tapferkeit. Die diesseitigen Berichte heben namentlich das Talent und die Entschlossenheit des Feldmarschall-Lieutenants d'Aspre hervor und bestätigen, daß alle Truppen wie Ein Mann für die Sache der Monarchie eingestanden. Die Sieger zählten 2—3000 Mann Todte, zwei verwundete Generale, darunter Strassoldo, einen schwer verwundeten Obersten, Grafen Kielmansegge; von den Piemontesen blieben 16 Stabsofficiere auf dem Platze. Novara wurde von ihnen geplündert; man schätzt den Schaden auf zwei Millionen. Auf den jungen König schossen daselbst seine eigenen Leute. Karl Albert wollte am 21sten März den Tessin passiren und ließ sich in seiner Siegesgewißheit auf den 22sten März in Mailand zu Mittag ansagen. Jetzt befindet er sich auf der Flucht, und man weiß zur Stunde nicht, wohin er sich gewendet. In der Lombardei wurden Lügenberichte verbreitet, als zöge Karl Albert siegreich gegen den zurückweichenden Feldmarschall Radetzky heran, um das Volk im Rücken der Armee zum Aufstande zu ermuthigen. In Brescia fand auch in der That eine Erhebung statt, worauf die Beschießung der Stadt aus dem Fort erfolgte. Die Aufständischen beraubten den Postwagen und zogen Landleute aus der Umgegend an sich. Aus Verona wurde eine Abtheilung Infanterie und Kavallerie nebst Geschütz nach jener Stadt entsendet.

Wien, den 31sten März. Heute haben wir Privatberichte aus Mailand erhalten, welche bis zum 24sten reichen. Die Communikation über Brescia war durch eine Schilderhebung der Fanatiker in Brescia und der Umgebung unterbrochen und findet jetzt über Mantua statt. In Brescia ist jedoch die Ruhe nun wieder hergestellt. Eben so in Bergamo, allwo die Militairgewalten das Volk im Zaume hielten. Selbst in Mailand hatte sich Gesindel zusammengerottet und die ersten Siegesplakate über die Schlacht bei Mortara, so wie die kaiserlichen Adler herabgerissen. Aus der Citadelle zogen hierauf einige Compagnieen Militair aus und stellten im Verein mit der neuerrichteten Guardia Civica die Ruhe her. Die flüchtigen Nobili und Signori hatten durch Emissäre einen Städte-Aufruhr vorbereitet, allein die schnellen Siege des tapferen Marschalls haben Alles zu Schanden gemacht. Es ist bemerkenswerth, daß das Landvolk nirgends Antheil an diesen Versuchen nahm. Bei Magenta waren sechs Wagen mit Gewehren aus Piemont zur Bewaffnung der lombardischen Bauern gekommen, allein die Bauern weigerten sich, die Waffen zu ergreifen. So ist es bisher im ganzen lombardischen Königreich gegangen. Allein der Sturz Karl Albert's und der bevorstehende Abschluß des Friedens hat vor der Hand alle Hoffnungen der Nobili und Signori zerschmettert.

— Baden. Freiburg, den 30sten März. In der heutigen Schlußsitzung ist die Verurtheilung Gustav Struve's und Karl Blind's erfolgt, welche von den Geschworenen schuldig erklärt wurden, und G. Struve und K. Blind Jeder zu einer Zuchthausstrafe von acht Jahren, oder vielmehr dem entsprechend zu fünf Jahren vier Monaten Einzelhaft verurtheilt. Ueberdies haben sie die Proceßkosten zu tragen.

Brentano erklärte, er werde das Rechtsmittel der Nichtig-

keits-Erklärung ergreifen; die Verurtheilten sprachen nichts mehr. (Pr. St. Anz.)

Frankreich. Nationalversammlung. Sitzung vom 29. März. Anfang 12 Uhr. Präsident Marrast. Das Protokoll wird verlesen, aber das ganze Haus scheint mehr mit Italien beschäftigt, als mit dem Budget, das an der Tagesordnung ist. So viel man hörte, war die Turiner Post mit den Journalen von demselben Tage nicht eingetroffen. Dennoch cirkulirten Briefe aus Turin vom 26sten. An diesem Tage sowohl als am folgenden waren die Oesterreicher noch nicht in Turin eingerückt. Der englische und der französische Gesandte (Abercromby und Bois le Comte) hatten sich in das österreichische Hauptlager zu Radetzky begeben, um einen Waffenstillstand zu erwirken. Es soll weniger eine geregelte Schlacht, als ein wirrer, furchtbar blutiger Kampf stattgefunden haben. Marrast: Bürger Jules Favre verlangt das Wort. Favre (unter tiefem Schweigen): „Bürger Vertreter! Der tiefe Eindruck, den die Mittheilung der gestrigen Depeschen durch den Conseilspräsidenten auf die ganze Versammlung machte, ist vom Ausschusse für die auswärtigen Angelegenheiten auf das lebhafteste mitgefühlt worden. Derselbe hat mich beauftragt, Ihnen dies auszudrücken. Die Debatte über die Angelegenheiten Italiens sollte heute beginnen. Der Minister des Auswärtigen ersucht jedoch aus persönlichen Gründen, dieselbe auf morgen zu verschieben. Ich erlaube mir daher, Ihnen im Namen des Ausschusses die Debatte auf morgen vorzuschlagen." (Unterstützt.) Die Versammlung stellt die Debatte über Italien auf die nächste Tagesordnung und trennt sich schon um 5¼ Uhr.

Sitzung vom 30sten März. Anfang 12½ Uhr. Die Umgegend ist völlig frei, obgleich das Gerücht verbreitet worden war, daß die Klubs erscheinen wollten. Die Gallerieen sind überfüllt. Sauvair Barthelemy überreicht den Bericht über das Budget des Ministeriums des Auswärtigen. Marrast: „Da der Ausschuß noch in geheimer Sitzung beisammen ist, so schlage ich vor, noch einige alte Kredit-Entwürfe vor Beginn der Debatte über Italien zu erledigen." Dies geschieht mit 723 gegen 3 Stimmen. Das Haus ist also sehr zahlreich. Bixio und die übrigen Mitglieder des Ausschusses erscheinen im Saale, und die Debatte beginnt. Bixio besteigt die Tribüne. Er liest einen langen Bericht über die im Ausschusse gepflogenen Verhandlungen vor, den die Rechte häufig unterbricht. „Piemonts Interesse", heißt es darin, „ist das Interesse Frankreichs. Seine Schmach, seine Niederlage ist unsere Niederlage. (Oh, oh!) Der Ausschuß beschloß darum ... Besnard: Der Ausschuß hat nichts zu beschließen. Bixio: Entschuldigen Sie, der Ausschuß hat allerdings ein Recht hierzu. (Ja! Nein!) Marrast: Es geschah ja schon oft, daß Ausschüsse durch das Organ ihrer Berichterstatter Beschlüsse vortrugen. Das Organ spricht dann in seinem persönlichen Namen. Stimme rechts: Dann überreiche es seine Anträge in Form einer Proposition! (Oh, oh! links!) Bixio: Der Schlußantrag des Ausschusses lautet: „Die Nationalversammlung, eifersüchtig, die ihr anvertrauten großen Interessen zu wahren und die Würde Frankreichs sowohl als den auf Achtung aller Nationalitäten begründeten allgemeinen Frieden aufrecht zu erhalten, sich der Sprache des Conseilspräsidenten in der Sitzung vom 28sten beigesellend und auf die Regierung des Präsidenten der Republik vertrauend, erklärt: daß, wenn es zu besserer Garantie der Integrität des piemontesischen Territoriums und zu besserer Wahrung der Interessen und der Ehre Frankreichs von der Exekutivgewalt für gut gehalten würde, die Unterhandlungen durch partielle und temporäre Okkupation irgend eines Punktes Ober-Italiens zu unterstützen, sie in der Nationalversammlung den aufrichtigsten und vollständigsten Beistand finden werde." Molé: Als Mitglied des Ausschusses erkläre ich, daß mir dieser Bericht gänzlich unbekannt war; er kann also nicht als das Werk des Ausschusses betrachtet werden. Ich protestire dagegen. (Lärm zur Linken.) Gustav von Beaumont: Dieser Bericht wurde in der That im Ausschusse nicht vorgelesen, doch ist der Beschluß richtig. Derselbe wurde lange und umständlich debattirt. Clement Thomas: Man möchte die Debatte nur aufhalten. Mag immerhin ein Formfehler begangen seyn, so drückt der Bericht doch den Charakter der Debatte aus. Man schreite zur Debatte. (Ja, ja!) Drouyn de Lhuys unter allgemeiner Stille: Im Ministerium sind folgende neue Depeschen eingelaufen: „Turin, den 25sten März. Der französische und der englische Gesandte haben sich zu Radetzky begeben, um einen Waffenstillstand zu schließen. Unsere Stipulationen haben lediglich die Sicherheit Turins zum Zweck; die Friedens-Bedingungen bleiben dem neuen König überlassen. Nachschrift vom 26sten: Es ist ausgemacht, daß die österreichische Armee die Sesia nicht überschreite." Eine Depesche vom 27sten lautet: „Radetzky hat uns mit der größten Zuvorkommenheit empfangen. Er hat uns gesagt, daß er schon in direkter Unterhandlung mit dem neuen König Victor Emanuel, bisherigem Herzog von Savoyen, stehe. Der Waffenstillstand dauert bis zum Friedensschluß. Das linke Ufer der Sesia soll von einem halb österreichischen, halb piemontesischen Corps besetzt bleiben." (Lärm zur Linken.) Jetzt kennen Sie — fährt der Minister fort — die Thatsachen. Es bleiben nun der Regierung ernste und große Pflichten zu erfüllen übrig. Die Regierung acceptirt die motivirte Tagesordnung, wie sie beantragt ist; sie wird einen weisen und entschlossenen Gebrauch davon machen; sie trat mit der österreischen Regierung in Wien in Verhandlung und hat ihr ihre Besorgnisse zu erkennen gegeben. Das Kabinet von Wien hat erklärt, daß es Piemont nicht zerreißen und nur die Kriegskosten gedeckt haben wolle. Die österreichische Regierung will ihr Gebiet nicht größer machen, als es ihr die Verträge anweisen. (Links: Ja, ja, die Verträge von 1815!) Billault erwiedert, daß die Diplomatie doppeltes Spiel treibe. Früher habe sich die österreichische Diplomatie viel gefügiger gezeigt und eine Revision der Wiener Verträge versprochen. Jetzt sey sie davon abgekommen. Er liest Depeschen zur Unterstützung seiner Behauptung und verlangt von dem Minister die Resultate der Verhandlungen in London und Brüssel zu wissen. Drouyn de Lhuys geht in nähere Erörterungen ein und rechtfertigt sich zunächst gegen den Vorwurf, als ob es eine Diplomatie der Laune gebe. „Wir haben", erklärt der Minister im Verlauf seiner Gegenrede, „nur die Politik unserer Vorgänger befolgt. (Oh, oh!) Wenn Sie (zur Linken gewandt) den Krieg wollen, so sagen Sie es offen. Ich habe Vertrauen genug in den gesunden Sinn der Mehrheit dieses Hauses, um sicher zu seyn, daß sie Ihnen nicht folgt. Sie wollten für Italien viel thun, doch der Krieg hat das Blatt gewandt.

Da Sie so kriegssüchtig sind, warum machten Sie denn nicht den Krieg, als die Karten ganz anders standen? Als Oesterreich zusammenzustürzen drohte, da war eine gute Gelegenheit dazu! Seien Sie logisch. Ich lese alle Ihre Rundschreiben und finde nirgends eine Stelle, in der Sie auch nur indirekt mit Krieg drohten. (Lärm zur Linken.) „„Wir nehmen Theil an einem Werk des Friedens, wir lassen uns nicht zum Kriege fortreißen. Wenn Piemont sich von neuem in den Krieg stürzen will, so mag es dies auf seine Gefahr thun.““ Diese Worte lese ich in einem Rundschreiben der provisorischen Regierung. Ich will den König Karl Albert nicht tadeln, Muth und Unglück haben gleiches Recht auf Achtung. (Lärm.) Ich glaube, Karl Albert hat darauf weniger Anspruch. (Tumult.) Allerdings, denn in dem Augenblicke, wo sein Sohn, der Herzog von Savoyen, zwei Blessuren erhält und vierzehn Kugeln seinen Rock durchbohren, kehrt Karl Albert, der Haupt-Agitator, wohl und munter nach Turin zurück. (Sensation.) Nichts liegt also im Grunde vor, jetzt den Beistand der National-Versammlung zu verlangen. Indessen leugne ich nicht, daß drei Dinge der Regierung besonders am Herzen liegen: 1) Aufrechthaltung der Integrität Piemonts, 2) Entfernung der Oesterreicher, 3) Lösung der päpstlichen Frage. Wir wollen indessen diese Fragen durch friedliche Mittel lösen, mit Thätigkeit und Festigkeit und in Uebereinstimmung mit der Mehrzahl der Mächte. (Ah, ah! zur Linken. Beifall zur Rechten.) Die Sitzung bleibt funfzehn Minuten unterbrochen. Ledru Rollin antwortet dann dem Minister. „Für die Freunde der Freiheit", sagt er, „ist die Niederlage der Piemontesen ein harter Schlag. Doch ist sie nur ein Zwischenfall der italienischen Frage, der uns am allerwenigsten von Festhaltung unseres Beschlusses, der Befreiung Italiens, entbindet. Sie sagen, Oesterreich wolle nicht erobern, nicht in Piemont bleiben. Aber wann wird Piemont die Kriegsgelder zahlen können? Bis dahin wird Oesterreich darin bleiben, und das wird lange dauern. Jetzt haben wir Oesterreich zwölf Stunden von unserer Gränze. Nicht mit ihm, sondern mit den italienischen Republiken müssen Sie über Verträge unterhandeln." Billault stellt den Minister wiederholt zur Rede, was er zu thun gedenke. Drouyn de Lhuys antwortet, daß er das Weitere der Tagesordnung anheimstelle, und daß das Ministerium, falls es einen neuen Entschluß fasse, ihn der National-Versammlung unterwerfen werde. Jules Favre: Frankreich müsse sein Schwert in die Wagschale legen. (Oh, Oh! zur Rechten. Bravo! zur Linken.) Marrast schreitet zur Abstimmung. Baraguay d'Hilliers findet die Bixiosche Tagesordnung zu lang und dringt auf einfache Tagesordnung. Diese wird jedoch mit 442 gegen 327 Stimmen verworfen, also soll die Debatte morgen fortgesetzt werden. Die Sitzung wird gegen 6 Uhr geschlossen. (Pr. St. Anz.)

England. London, den 29sten März. Heute ist die bestimmte Nachricht von der Niederlage der sardinischen Armee hier eingegangen. Der ministerielle Globe bemerkt in Bezug darauf: „Der von der französischen Regierung ausgesprochene Entschluß, „die Integrität Piemont's zu bewahren", wird keine Kollision mit Oesterreich verursachen, denn dieses hat sicher nicht die Absicht, jene Integrität zu verletzen. Es hat blos die alte Regel Kasimir Perrier's befolgt: Chacun chez soi, chacun son droit, woraus Louis Blanc chacun pour soi machte, um den Grundsatz als egoistisch zu denunciren. Die Regel ist aber eine vernünftige, und der Friede Europa's hängt jetzt an ihrer Beobachtung. Wir können wohl wünschen, daß Nord-Italien sich für eine nationale Entwickelung reif gezeigt hätte. Aber es würde geradezu die Stirn des „Jungen Italiens" dazu gehören, dies zu bejahen."

Graf von Gosford, der unter der Regierung Wilhelm's IV. längere Zeit die Stelle eines Generalgouverneurs von Kanada begleitete, ist am Dienstag zu Dublin im 73sten Jahre seines Alters gestorben.

Am Sonnabend ist der neue Oberbefehlshaber der britischen Armee in Ostindien, General Sir Ch. Napier, von hier nach Dover abgereist, um sich durch Frankreich nach Livorno und von dort über Alexandrien auf seinen Posten zu begeben. Das erste der zur Verstärkung des indischen Heeres bestimmten Regimenter soll erst Anfangs Mai eingeschifft werden.

Die Morning Chronicle will wissen, die schleswig-holsteinsche Frage solle so weit geordnet seyn, daß Dänemark sich bereit erklärt habe, bei der Entscheidung Englands, Rußlands und Frankreichs sich beruhigen zu wollen; der Waffenstillstand solle von Zeit zu Zeit verlängert werden.

Italien. Rom, den 21sten März. In vergangener Nacht ist das Arsenal der Republik niedergebrannt, und man schreit Verrath. Sämmtliche Kanonen-Wagen, welche heute an das Kriegsministerium abgeliefert werden sollten, sind ein Raub der Flammen geworden, ausserdem eine nicht unbeträchtliche Masse Werkholz. Trotz aller so sicher geglaubten Anzeichen einer nahe bevorstehenden Intervention haben doch nachgerade fast Alle die Hoffnung auf baldige Erlösung aufgegeben. Die Republik aber rüstet und hat ein General-Aufgebot erlassen, indem sie Alle ohne Unterschied in die Nationalgarde aufgenommen und sämmtliche Unverheirathete vom 18ten bis 30sten Jahre mobilisirt hat. Die Zwangs-Anleihe hat bis jetzt wenig gefruchtet. Alle hiesige Nabobs melden sich auf einmal als unbemittelt an. Da aber wenig Gemeinsinn unter ihnen herrscht, so ist auch in ihre Handlungsweise wenig Uebereinstimmung gekommen. Gezahlt haben nur wenige, und in den Provinzen hat man sich so geschickt zu benehmen gewußt, daß die meisten den Beweis haben führen können, daß ihr Einkommen die jährlichen 2000 Scudi nicht erreiche. Indem man nämlich alle nothwendigen Ausgaben in Abzug gebracht hat, sind die Netto-Erträge bedeutend zusammengeschmolzen.

Palermo, den 13ten März. In der Sitzung vom 9ten März beschloß das „Haus der Gemeinen" das Aufgebot in Masse der Altersklassen vom 18ten bis 30sten Jahre. Die Listen zum Einschreiben füllten sich augenblicklich. Bekanntlich verwarf Sicilien die erneuerten Friedensbedingungen des Königs von Neapel. Gestern reichte das Ministerium, wahrscheinlich in Folge dessen, seine Entlassung ein und es ward ein neues gebildet und von Ruggiero Settimo angenommen. Der bekannte Pole Mieroslawski ist jetzt Chef der sicilischen Armee; am 11ten marschirte er mit einer Kolonne, aus allen Waffengattungen zusammengesetzt, gegen Catania, wie es heißt, nur auf Rekognoscirung. Die französische Legion bewies dabei viel Kampflust. (Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 94.

30. März

Mitauische Zeitung.

1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 26.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Ausland.

Deutschland. Preussen. Berlin, den 4. April. In der heutigen Nachmittagssitzung der beiden Kammern wurde von dem Ministerium von nachstehender an sämmtliche königliche Gesandtschaften bei den deutschen Regierungen heute ergehenden Cirkular-Depesche Mittheilung gemacht:

Welche Eröffnung Se. Majestät der König der Deputation der deutschen Nationalversammlung heute gemacht haben, die hierher gekommen war, um auf Grund der gefaßten Beschlüsse Allerhöchstdemselben die Kaiserkrone Deutschlands anzutragen, wollen Ew. ꝛc. aus den Anlagen entnehmen. Diese Rede bedarf keiner weiteren Deutung. Während auf der einen Seite die Bedeutung der in Frankfurt getroffenen Wahl anerkannt und in Folge derselben die Bereitwilligkeit, an die Spitze Deutschlands zu treten, erklärt wird, haben Se. Majestät auf der anderen Seite festgehalten daran, daß die Verfassung Deutschlands nur im Wege der Vereinbarung festgestellt werden und daß die getroffene Wahl nur durch das freie Einverständniß der Regierungen zur vollen Rechtsgültigkeit gelangen kann. Um diesem Einverständniß in keiner Weise vorzugreifen, um selbst den Schein eines indirekten Zwanges zu vermeiden, ist auch nicht, wie es von mehreren Seiten erwardet wurde, unter Vorbehalt oder unter Voraussetzung des nachfolgenden Einverständnisses der Einzelstaaten, die Annahme der Wahl ausgesprochen worden.

Je größere Gewissenhaftigkeit und Zurückhaltung in dieser Beziehung bewiesen worden, um so mehr ist aber auch die Regierung Sr. Majestät der Verpflichtung sich bewußt, so viel an ihr ist, die Geschicke Deutschlands auf der Bahn jener Entwickelung zu fördern und der ersehnten Vollendung entgegenzuführen. Sie hält sich daher jetzt für eben so verbunden, als berechtigt, in dieser Angelegenheit ein offenes Wort an die übrigen deutschen Regierungen zu richten.

In Betracht, daß der Erzherzog-Reichsverweser den Entschluß gefaßt hat, seine Stelle niederzulegen, und in Betracht der großen Gefahren, welche Deutschland aus der Verwirklichung dieses Entschlusses erwachsen können, sind Se. Majestät der König bereit, auf den Antrag der deutschen Regierungen und unter Zustimmung der deutschen Nationalversammlung die provisorische Leitung der deutschen Angelegenheiten zu übernehmen.

Se. Majestät sind, dem ergangenen Rufe Folge leistend, und eingedenk der Ansprüche, welche ihm Preussens Stellung in Deutschland gewährt, entschlossen, an die Spitze eines deutschen Bundesstaates zu treten, der aus denjenigen Staaten sich bildet, welche demselben aus freiem Willen sich anschließen möchten. Die Formen dieses Bundesstaates werden wesentlich davon abhangen, wie viel und welche Staaten sich demselben anschließen.

Mit Rücksicht aber auf die politischen Zustände von ganz Deutschland und auf die Lage, in welcher die deutsche Nationalversammlung sich gegenwärtig befindet, darf der zu fassende Beschluß nicht aufgehalten werden. Ew. ꝛc. wollen demnach an diejenigen deutschen Regierungen, bei welchen Sie beglaubigt sind, die dringende Aufforderung richten, ohne allen Verzug besondere Bevollmächtigte in Frankfurt a. M. zu bestellen, welche bindende Erklärungen abzugeben im Stande sind:

1) über den Beitritt zum Bundesstaate und die Bedingungen, unter denen er erfolgt;
2) über die Stellung, welche die solchergestalt zu einem Budesstaate zu vereinigenden Regierungen demnächst zu der deutschen Nationalversammlung und den von ihr bereits gefaßten Beschlüssen einzunehmen haben, mit der Maßgabe, daß das Werk der Vereinbarung über die Verfassung unverzüglich in Angriff genommen wird;
3) über das Verhältniß zu denjenigen deutschen Staaten, welche diesem Bundesstaate beizutreten Anstand nehmen, wobei es wünschenswerth und anzustreben ist, die noch bestehenden Bundesverhältnisse der neuen Staatsform anzupassen.

Die Regierung Sr. Majestät wird binnen längstens acht Tagen einen Bevollmächtigten in Frankfurt mit der erforderlichen Instruktion und Autorisation versehen haben, und darf sich der Hoffnung hingeben, daß die übrigen Regierungen mit gleichem Eifer diese wichtige Angelegenheit behandeln und wenigstens ungesäumt ihre Erklärungen, so wie über das Provisorium eben so über die übrigen Vorschläge hierher gelangen lassen werden.

Wir sind hiernach der zuversichtlichen Ueberzeugung, daß wir in den Stand gesetzt seyn werden, binnen längstens 14 Tagen eine definitive Erklärung über die deutsche Sache abzugeben.

— Oesterreich. Wien, den 31. März. Dreißig ungarische Komitate haben bereits Huldigungs-Adressen an Se. Majestät gesandt; 6 haben den Kossuthschen Landesvertheidigungs-Ausschuß nie anerkannt, 16 Komitate halten es noch mit den Insurgenten.

In Pesth cirkulirt das Gerücht, Kossuth habe zwölf Friedenspunkte nach Olmütz geschickt, unter welchen auch der, daß Ungarn 200 Millionen der Staatsschuld übernehme.

Am 25sten d. M. Abends trafen 5 Batterieen und ein Kanonier-Bataillon, von Wien kommend, in Ofen ein. Ein Beweis, daß die kaiserliche Armee fortwährend Verstärkungen an sich zieht. Die Belagerung von Komorn macht erfreuliche Fortschritte. Wie man vernimmt, sind die Vorwerke und der Brückenkopf von den kaiserlichen Truppen bereits benommen. Der Pesther Spiegel bringt die Nachricht, daß Se. Exc. der Feldzeugmeister Baron Welden selbst bei der Armee vor Komorn sich eingefunden. Die Kanonade soll Sonntag den ganzen Tag bis Mitternacht gedauert und

nach 1 Uhr wieder aufs heftigste begonnen haben. Die Kanonen der Insurgenten, welche auf den Wellen stehen, sollen demontirt seyn, und diese schießen nur noch aus den Fenstern der Kasematten auf die Jäger, welche bis an die Veste vorgedrungen sind. Von der kaiserlichen Armee werden fortwährend Pechkränze und Raketen in die Festung gesandt. Den Insurgenten fehlt es auch an Holz und Salz, um sich Brod zu backen. Man hofft, daß Feldzeugmeister Welden, der den Sieg bei Peschiera errungen, auch Komorn zum Falle bringen werde.

Die Errichtung der Gendarmerie für ganz Oesterreich ist definitiv beschlossen, und es soll dabei mit besonderer Umsicht vorgegangen werden.

Die Prager Universität ist für selbstständig erklärt, und die daselbst graduirten Doktoren, Chirurgen, Geburtshelfer und Apotheker können in Wien die Praxis ausüben, ohne sich, wie früher, an der hiesigen Hochschule dem Repetitionsakte unterziehen zu müssen.

Wien, den 1sten April. Sämmtliche Länderchefs wurden angewiesen, die im Zuge befindlichen Wahlen zur Nationalversammlung in Frankfurt einzustellen, und die erst in jüngster Zeit gewählten Abgeordneten, welche noch nicht abgereist sind, aufzufordern, die Reise nach Frankfurt nicht anzutreten.

Nach den heutigen Nachrichten aus Verona vom 28sten, und aus Mailand vom 26sten März, machten die siegreichen Nachrichten des Marschalls Radetzky dort einen unbeschreiblichen Eindruck. Man wußte aus dem Hauptquartier Novara, daß Karl Albert durch Vercelli mit österreichischen Dragonern begleitet werden mußte, um nicht der Volkswuth als Opfer zu fallen. Nach mehreren übereinstimmenden Mittheilungen ist in den Gewölben des königlichen Pallastes in Novara eine bedeutende Summe in Gold und Silber vorgefunden worden. Es ist dies der Schatz der aus Mailand geflüchteten lombardischen Consulta, womit sie bisher den Krieg gegen Oesterreich fortsetzte und ihre Freischaaren bezahlte. Mailand ist nach den bereits erzählten Excessen vom 24sten wieder ruhig geworden. Das Proletariat hatte eine Plünderung beabsichtigt, allein das kluge Benehmen der Militairgewalt, welche den Tumult austoben ließ, hat dieses große Unglück verhindert. Bergamo hat sich nach einer halben Stunde militairischen Einschreitens wieder beruhigt, und von Brescia ist eine Deputation nach Verona unterweges, welche um Schonung für die Stadt bitten will. Der Landespräsident, Graf Montecuculi, verlangt einen Geldbetrag als Strafe von der Stadt.

Wien, den 4ten April. Wir dürfen als nächste Konsequenz für gewiß annehmen, daß die zu Frankfurt befindlichen Abgeordneten von der Regierung abberufen werden. Der Reichsverweser, Erzherzog Johann, hat seine Würde bereits niedergelegt, und somit hat sich Oesterreich von Frankfurt, jedoch nicht von Deutschland zurückgezogen.

Ueber die österreichische Truppen-Vertheilung in Italien liest man im Lloyd: „Neuesten Nachrichten zufolge werden 18,000 Mann Infanterie, 2000 Mann Kavallerie in dem sardinischen Gebiete zwischen Sesia und Ticino, dann in Alessandria verbleiben; nach Bergamo, wo aufständische Bewegungen eintraten, wird das ganze dritte Corps, nach Mailand das erste und zweite Corps, nach Modena, Parma und Mantua das vierte Corps entsendet. Feldmarschall-Lieutenant Haynau wird Malghera mit Nachdruck angreifen und zugleich eine entsprechende Truppenzahl zur allfälligen römischen Intervention bereit halten. Der Verlust an Todten beläuft sich nach bisherigen Nachrichten auf 70 Officiere und 2000 Mann vom Feldwebel abwärts. Zwei Generale sind blessirt. Generalmajor Graf Nugent ist mit zureichender Mannschaft nach Brescia aufgebrochen, hat St. Euphemia mit Sturm genommen und ist im Begriffe, sich mit der Besatzung des Kastells von Brescia in Verbindung zu setzen. Brescia ist vom Kastell aus durch beinahe sechs Stunden bombardirt worden."

Ein von Kronstadt kommender Courier brachte am 26sten März nach Czernovitz die Nachricht, daß das K. K. siebenbürgische Truppenkorps, nachdem es zu spät zum Entsatze von Hermannstadt kam, sich nach Kronstadt zurückgezogen habe, um diese Stadt zu decken. Feldzeugmeister Puchner hat wegen Erkrankung das Kommando dieses Corps dem Generalmajor Calliany übergeben und sich selbst mit dem Generalkommando nach Kimnik zurückgezogen.

— Schleswig-Holstein. Kiel, den 30sten März. Die Dänen haben unseren Hafen blokirt. Schiffen, unter diesem auch einem englischen, die in denselben einpassiren wollten, haben sie den Eingang gewehrt.

Kiel, den 3ten April. Die Blokade unseres Hafens ist heute durch einen dänischen Officier in Friedrichsort angezeigt worden, und schon sind mehrere Schiffe, welche noch hinaussegeln wollten, zurückgewiesen.

Flensburg, den 3ten April. Die Feindseligkeiten sind heute Vormittag von den Dänen eröffnet; nachdem in der verflossenen Nacht um 12 Uhr die Batterie bei Eggensund durch die halbe Zwölfpfünder-Batterie Belitz und die Vorpostenstellung zwischen Rübel und Atzbüll von dem 3ten Jägerkorps (Stückrath) und dem 2ten Linienbataillon (Willmann) besetzt war, drangen Vormittags um 10½ Uhr die Dänen in starken Massen gegen die deutschen Vorposten vor, und wurden zu dieser Zeit die ersten Schüsse gewechselt. Nach einem anderthalbstündigen Tirailleurfeuer, welches zu Zeiten sehr lebhaft wurde, eröffnete eine schleswig-holsteinische Sechspfünder-Batterie ihr Feuer gegen die jenseits Atzbüll stark vordringenden Dänen — ihre Stärke, so weit sie im Gefecht gewesen, wird auf über 6000 Mann angegeben — und wurde dies von der dänischen Artillerie erwiedert. Gleichzeitig beschoß die halbe Batterie Belitz die bei Eggensund hervorkommenden Dänen; sie mußte jedoch vor dem Feuer einer dänischen Fregatte, die sich dem südlichen Ende des langgedehnten Dorfes Rinkenis gegenüberlegte, die Verschanzung bei Eggensund räumen, setzte indeß bis 2 Uhr ihr Feuer von einer höher gelegenen Koppel gegen vier Kanonenböte fort. Mittlerweile hatte die durch das erste Bataillon (Wasmer) verstärkte Avantgarde sich langsam fechtend der im voraus getroffenen Disposition gemäß durch Gravenstein nach Hockerup auf Kolonnenwegen zurückgezogen, woselbst sie sich mit dem 5ten Infanteriebataillon vereinigte; und verließ hierauf, nachdem das 8te Bataillon Stellung bei Rinkenis genommen, auch die halbe Batterie Belitz ihre obige Stellung, da sie ihre Aufgabe, die Bewegung der Avantgarde gegen die Wasserseite zu decken, vollständig erfüllt hatte. Die Truppen bivouakiren bei Hockerup. Der Theil unserer jungen Armee, welcher heute dem Feinde gegenübergestanden, hat den größten Erwartungen

entsprochen, die für den Fall eines überlegenen feindlichen Angriffs getroffenen Dispositionen sind in bester Ordnung und Ruhe zur Ausführung gebracht. Das präcise und ruhige Schießen der Batterie Belitz wird namentlich gerühmt. Ein Musketier wird vermißt, verwundet sollen 5 bis 7 seyn. Vor 2 Uhr wurde das Gefecht abgebrochen, und wird es heute Nachmittag wohl nicht wieder zu einem ernsten Zusammentreffen gekommen seyn.

7½ Uhr Abends. Es fahren mehrere Wagen mit Verwundeten und, wie es heißt, mit 1 Todten in die Stadt. Auf mehrere Compagnieen unserer Jäger soll von den Schiffen aus stark gefeuert seyn. Die Altenburger rücken eben aus.

Eckernförde, den 5ten April. Abends. Gestern Nachmittags 6 Uhr erschienen, von Norden herkommend, folgende dänische Schiffe: Das Linienschiff „Christian VIII." von 84 Kanonen, die Fregatte „Gefion" von 42 Kanonen, die Brigg „St. Croix" und die Dampfschiffe „Geyser" und „Skirner", nebst noch einem dritten Dampfschiffe und 6 Landungsfahrzeugen, die gegen Abend im Eingang der eckernförder Bucht bei Noer vor Anker gingen. Das eine Dampfschiff und die Brigg segelten heute Morgen zwischen 4 und 5 Uhr wieder ostwärts, die anderen Schiffe lichteten die Anker um 7 Uhr und segelten vor günstigem Winde in den eckernförder Hafen hinein, wo sie um 8 Uhr das Feuer auf die Strandbatterien begannen, welches, von diesen kräftig erwiedert, unablässig bis 1 Uhr Vormittags fortgesetzt wurde, und bei welchem durch das Dampfschiff „Geyser" die nördliche Hafenbatterie für einige Zeit zum Schweigen gebracht wurde, indem mehrere Kanonen demontirt wurden. Um 1 Uhr war das Linienschiff „Christian VIII." im inneren Hafen auf den Grund gerathen und „Gefion" hatte das Steuer verloren; nun wurde vom Commandeurschiff eine Parlamentairflagge aufgezogen und durch einen Parlamentair angeboten, daß, wenn die Strandbatterien das Feuer einstellen wollten, damit die Schiffe den Hafen unmolestirt verlassen könnten, man die Stadt verschonen wolle, widrigenfalls sie in einen Schutthaufen verwandelt werden solle. Die Antwort der Militairbehörden war, daß man es nicht verantworten könne, das Feuer einzustellen, und die Antwort der städtischen Behörden ging dahin, daß man es der Geschichte anheimgeben müsse, ein Urtheil über einen solchen Vandalismus zu sprechen, sich übrigens in das Schicksal, welches die Vertheidigung des Vaterlandes herbeiführen möchte, zu finden wissen würde. Da indeß die Remontirung der nördlichen Batterie, so wie eine Ruhe für die südliche Batterie, sehr wünschenswerth war, so wurde von dem Höchstkommandirenden, Se. Hoheit dem Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, eine Waffenruhe von 2 Stunden bewilligt.

Diese Zeit benutzten die beiden Dampfschiffe, die sehr gelitten hatten, um in die Föhrde hinauszugehen und ihre Schäden auszubessern, während der „Christian VIII." wieder flott zu werden sich bemühte. Als ihm dies nach drei Stunden gelungen war, während welcher das Feuer schwieg, signalisirte er eines der Dampfschiffe an sich heran, wahrscheinlich, um ihn aus dem Hafen zu bugsiren. Das Dampfschiff lichtete die Anker und drehete nach dem Hafen hinein, erhielt aber sogleich zwei scharfe Warnungsschüsse von der nördlichen Batterie und wendete darauf wieder aus der Föhrde hinaus, indem es östlich steuerte.

Es war inzwischen 5 Uhr geworden und jeder Grund zu einer längeren Zögerung mit Wiedereröffnung des Feuers der Batterien verschwunden. Die Zwischenzeit war benutzt worden, um mit großer Umsicht eine halbe nassauer Batterie zwischen der südlichen Batterie und der Stadt solchergestalt aufzustellen, daß sie beide Schiffe, die vor Anker lagen und bei starkem Ostwind den Spiegel gerade aufs Land zeigten, von hinten der Länge nach bestreichen konnten. Das Feuer, das nun von beiden Batterieen sowohl, als von dieser Feldbatterie sehr lebhaft unterhalten wurde, beantworteten beide Schiffe, besonders aber das Linienschiff, bald mit vollen Lagen und bald mit nacheinanderfolgenden Schüssen. Das Linienschiff hatte während der Zeit so viele Segel zugesetzt, als zur Bewegung erforderlich war, und lichtete die Anker, um sich mit der flachen Seite gegen die südliche Batterie zu legen, und dadurch dem inkommodirenden Feuer der nassauer Batterie zu entgehen. Bei diesem Manöver, welches mit großer Ungeschicklichkeit ausgeführt wurde, gerieth es abermals auf den Grund und zwar auf Kernschußdistance von der südlichen Batterie. Diese unterhielt nun ein so wohlgezieltes Feuer mit glühenden Kugeln, daß das Schiff innerhalb einer halben Stunde in Brand gerieth, sein Feuer einstellen und seine Mannschaft zum Löschen verwenden mußte, was ihm aber dennoch nicht gelang, und so mußte dieses renommirte, mit so vielem Luxus ausgestattete, mit so vieler Drohung ausgeschickte Schiff die dänische Flagge vor einer mit vier Kanonen besetzten schleswig-holsteinischen Batterie streichen.

Nun richteten sich die Schüsse auf die ihres Steuers beraubte Fregatte „Gefion", die darauf ebenfalls sich auf Gnade und Ungnade ergab. Sofort wurde mit der Rettung der Mannschaft des Linienschiffes begonnen; es glückte aber nur etwas über 400 Mann vom Bord zu bringen, als um 7¾ Uhr das Schiff mit noch darauf befindlichen 200 Mann in die Luft flog. Die Zahl der Bemannung der „Gefion", die sofort mit deutschen Truppen besetzt ward und auf welcher die deutsche Flagge aufgehißt wurde, soll angeblichermaßen aus 250 Gesunden und 150 Verwundeten bestehen. Das Schiff sollte beim Abgange dieses noch weiter in den Hafen hineingebracht und von den aus Holtenau herbeieilenden schleswig-holsteinischen Seeleuten unter dem Kommando des Kapitain Donner besetzt werden. (Pr. St. Anz.)

Oesterreich. Mailand, den 29sten März. Gestern rückte das dritte Armeekorps, vom Kriegsschauplatz zurückkehrend, hier ein. Es wird Brescia und Bergamo besetzen. So eben hält Radetzky an der Spitze des Reserve-Corps seinen Einzug hier, während in der Gegend der Post ein Volksauflauf stattfindet. Das eben einrückende Corps führt 13 der den Piemontesen abgenommenen 40 Kanonen und viele Munitionswagen mit. Vorgestern reiste der Herzog von Modena hier durch.

Frankreich. Paris, den 31sten März. Der Moniteur berichtet, daß der französischen Regierung gestern von dem zu Marseille befindlichen Agenten des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten folgende telegraphische Depesche zugegangen: „Der französische Konsul zu Alexandrien beauftragt mich, Ihnen zu melden, daß eine ausserordentliche Beilage zur Bombay-Times vom 4ten März anzeigt, die englische Armee unter Lord Gough habe, laut Bülletins vom 25sten Februar, einen entscheidenden Sieg über die Sikhs

erfochten, deren Truppen zersprengt wurden und alle ihre Zelte und den größten Theil ihrer Artillerie auf dem Schlachtfelde zurückließen."

Paris, den 3ten April. Gioberti wird heute mit aufserordentlichen Aufträgen aus Turin im Elysée erwartet. Die Turiner Kammern sind am 29sten März, nachdem sie den Eid des neuen Königs entgegengenommen, auf einige Tage prorogirt worden. Das bonapartistische Morgenblatt La Liberté meldet: „Auf aufserordentlichem Wege erfahren wir, daß sich die kriegerisch gesinnte zweite Kammer aus Turin nach Genua zurückgezogen und dort die Republik proklamirt habe." Ein ähnliches Gerücht geht an der Börse. Der Univers theilt folgende Stelle eines Briefes des Generals Chrzanowsky vom Vorabend der letzten Schlacht mit: „Der Krieg ist unpopulair in der Armee: sie will das Joch der Demogagie nicht. Romarino hat seine Pflicht nicht gethan, ist indeß weniger schuldig, als man sagt. Die Lombarden, welche er unter seinen Befehlen hatte, sind beim ersten Schuß davongelaufen.

Heute Mittag brachte der Eisenbahnzug den Urtheilsspruch aus Bourges. Barbès und Albert sind zu lebenslänglicher Deportation, Blanqui zu zehnjährigem Gefängniß, Sobrier zu siebenjährigem, Raspail zu sechsjährigem, Flotte und Quentin zu fünfjährigem Gefängniß verurtheilt worden. General Courtais, Degre, genannt der Pompier, Borme und Villain sind freigesprochen. Ueber Huber, der sich erst vorgestern stellte, ist ein Separatproceß eingeleitet. Die übrigen Angeklagten sind in contumaciam verurtheilt. Der Urtheilsspruch erfolgte gestern Abend um 11 Uhr. „Keiner der Angeklagten", wird aus Bourges geschrieben, „verzog auch nur eine Miene bei Anhörung des Urtheils. Raspail sage: „Es ist besser, verurtheilt zu werden, als zu verurtheilen." Als die Gefangenen aus dem Sitzungssaale geführt wurden, drückten mehrere von ihnen ihren Vertheidigern die Hände. Barbès und Sobrier riefen: Es lebe die demokratisch-sociale Republik! So endigte der große Staatsproceß des 15ten Mai 1848. Um 11½ Uhr Nachts verlief sich die Menge. Starke Patrouillen durchziehen die Stadt Bourges."

England. London, den 2ten April. Prinz Heinrich der Niederlande wird nächster Tage hier erwartet, um den Tod des Königs Wilhelm II. anzuzeigen und der Königin die Insignien der englischen Orden und den Marschallsstab zurückzustellen, welche dem verstorbenen Könige verliehen waren.

Der heutige Globe enthält Betrachtungen über die Wahl des Königs von Preussen zum Kaiser der Deutschen. „Es ist", sagt dies Blatt unter Anderem, „das glücklichste Resultat der besonnensten Weisheit und höchsten politischen Tüchtigkeit, welches Deutschland aufweisen kann."

Italien. Der Allg. Ztg. wird über die Zusammenkunft des Königs Victor Emanuel von Sardinien mit dem Feldmarschall Radetzky unter Anderem Folgendes gemeldet: „Nachdem der Feldmarschall, umgeben von seinem zahlreichen und glänzenden Gefolge, in der Mitte des Orts Vignale eine Zeit lang gewartet, kam der König von Sardinien in vollem Galopp mit seinem Gefolge angesprengt. In seinem Gefolge waren unter Anderen die beiden Generale della Marmora, wovon der eine der Chef und Errichter des Corps der Versaglieri (Scharfschützen, die besten piemontesischen Truppen), er erhielt bei Goito im vorigen Feldzug einen Schuß durch die Backen. Der König küßte den Feldmarschall, das Gefolge grüßte uns, alsdann ritten der König, der Feldmarschall und Feldmarschall-Lieutenant Heß in den Hof eines naheliegenden Hauses, wo nach viertägigem Feldzug über den Frieden unterhandelt wurde. Es war ein großer historischer Moment; die drei Männer standen in der Mitte des Hofes beisammen, und in einem weiten Kreise um sie herum Sereczaner in ihren rothen reichverzierten Kostümen. Die Unterhandlungen dauerten fast vier Stunden, und, wie man hört, wurde ein Frieden abgeschlossen, wenigstens erging, nachdem der König mit seinem Gefolge sich im Galopp entfernt, an alle Armeekorps der Befehl, nicht mehr vorzurücken, sondern in ihren Stellungen zu verbleiben."

Turin, den 27sten März. Die Friedensbedingungen lauten: „Piemont darf nie daran denken, sich an die Lombardei zu schließen oder sie mit sich zu verschmelzen. Ober- und Nieder Novara wird okkupirt halb durch österreichische, halb durch sardinische Truppen, Alessandria und Genua erhalten eine gemischte Besatzung; Piemont zahlt 150 Millionen Francs Kriegs-Entschädigungsgelder; endlich wird die Flotte sofort aus dem Adriatischen Meere gerufen.

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde der König Viktor Emanuel proklamirt.

Turin, den 28sten März. Der König Viktor Emanuel hat folgendes neue Ministerium ernannt: 1) Delaunay Auswärtiges und Conseilspräsident, 2) Sinelli Inneres, 3) Bormda Krieg, 4) Nigra Finanzen, 5) Christiani Justiz.

Turin, den 30sten März. Gestern um 11 Uhr begab sich der König Victor Emanuel in die Sitzung der vereinigten Kammern und leistete den Eid auf die Verfassung. Der Minister Pinelli prorogirte hierauf für einige Tage die Kammern, um, wie er sagte, die nöthigen Aufschlüsse über die Lage des Landes verschaffen zu können.

Neapel, den 24sten März. Ein Kreisschreiben der Regierung vom 22sten d. M. kündigt den Gesandten und Konsuln die Blokade Siciliens in folgender Weise an: „Um den Maßregeln gegen Sicilien den gehörigen Erfolg zu verschaffen, ist es unumgänglich nöthig, zu verhindern, daß von dem Auslande neue Verproviantirungen sowohl, als Waffen, Artilleriestücke, Munition ꝛc., nach Sicilien gelangen, und sieht sich deshalb die königliche Regierung veranlaßt, von dem unbestrittenen Rechte eines Fürsten Gebrauch machend, mit aller Macht dagegen aufzutreten, daß die eigenen Unterthanen sich nicht in einem permanenten Zustande der Rebellion und des Widerstandes gegen seine Autorität befinden, zu verfügen: daß von den ersten Tagen des kommenden Monats April der Hafen und Meerbusen von Palermo und seine Nähe in Blokadestand versetzt seyen, und werden indessen Kreuzer aus der königlichen Flotte an den Küsten Siciliens wachen, daß weder Munition, noch Waffen und sonstige zur Führung des Kriegs nöthige Gegenstände auf irgend einem Punkte der Insel eingeführt werden."

Dieses Umlaufschreiben hat die Handelswelt in die größte Bestürzuug versetzt. Der englische und der französische Konsul sind gleich nach Palermo abgereist, um einen letzten Vergleichsversuch zu machen. (Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 96.

2. April

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

Mitauische Zeitung.

№ 27.

Vierundachtzigster Jahrgang.

1849.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Ausland.

Deutschland. Preußen. Berlin, den 6ten April. Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten hat heute nachstehende Benachrichtigung an den Handelsstand in den Seehäfen ergehen lassen:

Nach einer am 3ten d. M. erlassenen Bekanntmachung des Marineministeriums zu Kopenhagen werden, ausser den durch die Bekanntmachung vom 7ten v. M. in Blokadezustand erklärten Häfen und Einläuften der Herzogthümer Schleswig und Holstein, ferner noch: von dem 5ten April an gerechnet, die Häfen von Kamin, Swinemünde, Wolgast, Greifswald, Stralsund und Rostock; und von dem 12ten April an gerechnet die Häfen von Pillau und Danzig, so wie die Elb-, Weser- und Jahde-Ströme blokirt werden.

Indem ich den Handelsstand hiervon in Kenntniß setze, bemerke ich, daß der königliche Gesandte in London, nach Inhalt eines heute eingegangenen Berichts vom 2ten d. M., die unverzügliche Aussendung eines großen Dampfschiffes angeordnet hat, welches im Kanal kreuzen und die deutschen Schiffe von der ihnen bevorstehenden Gefahr benachrichtigen soll. Die deutschen Konsularbeamten in Großbritanien sind gleichzeitig von der Lage der Sache in Kenntniß gesetzt worden.

— Oesterreich. Wien, den 4ten April. Nach Berichten aus Mailand vom 30sten v. M. hatte der tapfere Marschall Graf Radetzky am 29sten Mittags seinen Einzug dort gehalten. Die Soldaten ließen die Lüfte mit Jubelgeschrei erschallen, und der große Held dankte freudestrahlend. Auf dem Domplatz wurden 12 eroberte piemontesische Kanonen aufgestellt, welche auch den Böswilligsten überzeugten, von wannen die Armee gekommen. Es ist notorisch, daß der Marschall auf seinem Marsch und während seiner Rückreise in allen piemontesischen Städten und Dörfern mit Jubel und als Befreier empfangen worden. Allein die Lombarden scheinen noch ganz betäubt über diesen wundervollen Siegeszug und verhielten sich überall ruhig. Sie scheinen die Größe des Schlages, der ihre Signori und Nobili getroffen, ganz zu fühlen. Feldmarschall-Lieutenant Appel ist nach Brescia abmarschirt.

In Triest angelangte Privatbriefe melden bereits vom Einzuge der Oesterreicher in Alessandria.

So eben erhalten wir aus zuverlässiger Quelle die verzweiflungsvolle Nachricht, daß alle Berichte von Vernichtung Bem's und seiner Horden erfunden waren. Puchner, 15 Stunden zu spät vor dem brennenden Hermannstadt anlangend, wendete sich sogleich mit seinem Corps nach Kronstadt, der letzten von den Rebellen noch unbesetzten sächsischen Stadt. Abgeschnitten von den großen Munitionsvorräthen in Hermannstadt, körperlich krank und erschöpft, geistig niedergebeugt durch die erschütternde Hülflosigkeit seiner Lage, hat Puchner das Kommando niedergelegt und sich in die Wallachei begeben. Die Feldmarschall-Lieutenants Pfersmann und Gedeon und Generalmajor Schurtter hatten sich in die Wallachei zurückgezogen, bei den Truppen selbst war nur Generalmajor Kalliani. Bem hatte also schon fast das ganze Land im Besitze und schickte sich eben an, Kronstadt zu besetzen, den letzten Ort, wo die kaiserliche Fahne weht. Wir müssen gefaßt seyn, auch über diese reiche und blühende Stadt von fast 30,000 Einwohnern dieselben Gräuel vandalischer Nachbarn wiederholt zu sehen, die wir bei Hermannstadt beweinen. Und seit 4 Monaten war das vorauszusehen!

Die Pesther israelitische Gemeinde ist vom Fürsten Statthalter zu einem Pönfall von 60,000 Fl. in Zwanzigern unnachsichtlich verurtheilt worden, weil drei aus Pesth gebürtige jüdische Professionisten Montirungsgegenstände an die Insurgenten verkauft haben. Die Betretenen selbst wurden zum Strange verurtheilt und zu 8- bis 12jähriger Strafarbeit in schwerem Eisen begnadigt.

Die römisch-katholischen Bischöfe in allen jenen Kronländern, auf welche das Patent vom 4ten März über die politischen Rechte der Reichsbürger Bezug hat, sind auf den dritten Sonntag nach Ostern nach Wien eingeladen, um mit Bezug auf die §§. 2 und 4 jenes Patents die künftige Verfassung der katholischen Kirche zu berathen und die diesfälligen Eingaben der Kirchenprovinzen zu würdigen.

Wien, den 5ten April. Die Wien. Ztg. enthält in ihrem amtlichen Theile Folgendes: „In Verfolg der unter dem 3ten April bekannt gemachten Operationen und Vorfallenheiten vor Comorn wird nach neuesten Berichten Weiteres mitgetheilt: Die engere Cernirung hat mit dem 2ten April begonnen, die noch übrigen schweren Geschütze sind in der Nacht vom 1sten auf den 2ten in die Batterie Nr. 8 eingeführt worden, und mit Tages-Anbruch begann aus dieser sehr entsprechend aufgeführten Batterie das Feuer aus 24-Pfündern mit glühenden Kugeln gegen die alte Festung. Vom Feinde wurde das Feuer aus der Palatinal-Linie, der alten Festung, und dem Brückenkopfe nur mäßig erwiedert. Aus der Festung herübergetretene Honvéds geben an, daß die Besatzung des Waag-Brückenkopfes allein, am 31sten v. M., durch unsere Truppen bei dem stattgehabten Scheinangriffe einen Verlust von 2 Officieren und 13 Mann an Todten und 40 Verwundeten erlitten hat."

Wien, den 6ten April. Die Wien. Ztg. meldet, Se. Majestät der Kaiser hat dem Feldmarschall Radetzky den Orden des goldenen Vließes verliehen und den Erzherzog Wilhelm mit der Ueberbringung der Insignien beauftragt.

Dasselbe Blatt enthält ferner in seinem amtlichen Theile nachstehenden Artikel über die Einnahme von Brescia:

„Die Besatzung von Brescia war gleich jener der übrigen Städte der Lombardei zu der Hauptarmee gezogen worden, als diese ihrem herrlichsten Siege entgegen ging. Nur das mit Geschütz und Lebensmitteln wohlversehene Kastell blieb

von einer Truppen-Abtheilung besetzt. Die Bevölkerung der Stadt vermeinte diesen Umstand zu einem neuen Beweise ihrer Treulosigkeit benutzen zu können. Ein sogenannter Vertheidigungs-Ausschuß bestrebte sich, durch gedruckte Plakate die Bürger mit der Nachricht zu betrügen, daß die österreichische Hauptarmee aus Ursache jenseits der Sesia erlittener Unfälle mittelst Convention zum Rückzuge hinter die Etsch verpflichtet sey. Diese wahnsinnigen Bekanntmachungen enthielten zugleich einen von Chrzanowski unterfertigten Armeebefehl, worin die Versicherung gegeben wurde, die Trikolore Italiens werde bald auf den Ufern des Isonzo aufgepflanzt seyn.

Die Mißhandlung des Platzhauptmanns von Seiten der Bürger und die Gefangennehmung vereinzelter Soldaten, später sogar der Quartiermacher des 3ten Armeekorps, hatten zur Folge, daß der Generalmajor Graf Nugent mit einem Truppenkörper von 2300 Mann, 50 Pferden und 4 Feldgeschützen zur Unterdrückung des Aufstandes beordert wurde und sich am 30sten in San Eufemia befand. Der während der Abwesenheit der Hauptarmee den Oberbefehl im lombardisch-venetianischen Königreiche führende Feldmarschall-Lieutenant Baron Haynau eilte auf die Nachricht der in Brescia zunehmenden Anarchie selbst zu dieser Brigade, von der er ein Bataillon Großherzog Baden am 31sten bei Tagesanbruch über die Abfälle des Gebirges in das Kastell führte, während zugleich die übrigen Truppen in fünf Kolonnen die Einschließung der Stadt auf allen Chausseen bewirkten.

Der Munizipalität wurde hierauf eine schriftliche Aufforderung zur unbedingten Ergebung zugeschickt; sie erbat durch ihre um 11 Uhr in dem Kastell sich vorstellende Deputation einen Aufschub der Gewaltmaßregeln bis 2 Uhr unter dem Angeben, daß diese Zeit nothwendig scheine, um die Insurgenten zur Ablegung der Waffen bestimmen zu können. Diese Bitte wurde von dem kommandirenden General gewährt.

Um die genannte Stunde begann jedoch von den Dächern und Stockwerken der gegen das Kastell sehenden Häuser ein ununterbrochenes Gewehrfeuer unter dem Geläute aller Glocken. Selbst hierdurch ward die Langmuth des Feldmarschall-Lieutenants Baron Haynau noch nicht erschöpft, und er zögerte noch bis $3\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags mit dem bereits vollständig vorbereiteten Angriffe. Als jedoch das Schießen der Insurgenten immer mehr zunahm, begann das Feuer der Artillerie des Kastells und gleichzeitig auch der Sturm gegen die Porto lunga auf der veroneser Chaussee. Lieutenant Smerczek vom Infanterie-Regiment Erzherzog Ludwig gewann nach der ihm gegebenen Weisung mit einer Abtheilung erst halbgenesener Soldaten aus dem Kastelle längs dem Stadtwalle anstürmend die Flanke der Barrikade des Thores. Seiner besonders gerühmten Bravour gelang es, die Insurgenten von derselben zu vertreiben, so daß die gegen das Thor auf der Chaussee anrückende Kolonne eindrang, ohne einen Schuß gethan zu haben.

Gleichzeitig fiel das erste Bataillon Großherzog Baden aus dem Kastelle gegen die Stadt aus. Die braven Truppen, die nur wenig von ihrem Geschütz unterstützt werden konnten, erstürmten nun gegen den heftigsten Widerstand eine Häuserreihe nach der andern, und behaupteten in dem, bis in die späte Nacht währenden Gefechte den eroberten Stadttheil. Auf die noch von den Rebellen besetzten Straßen wurde mit Tagesanbruch ein fürchterliches Bombardement aus dem Kastelle gerichtet, und hierauf die Erstürmung derselben bei noch wachsender Erbitterung der Vertheidiger fortgesetzt; nachdem durch Flankenangriffe von innen noch drei andere Stadtthore genommen waren, wurde um 6 Uhr Nachmittags der Widerstand gänzlich unterdrückt und der Kampf eingestellt.

Ein Theil der Stadt stand in Flammen, und die Rebellen waren in den Winkel zwischen Porta S. Giovanni und Porta Pile zurückgedrängt, von wo Einzelne über die Mauer zu entkommen trachteten.

Die erst zwei Stunden früher durch 1 Bataillon des ersten Banal-Grenzregiments und 1 Eskadron Dragoner von Verona aus verstärkte Brigade hat in diesem erbitterten, großentheils mit dem Bajonette geführten Kampfe nach dem Ausspruche des Kommandirenden Beweise eines seltenen Heldenmuthes gegeben; sie brachte auch große Opfer.

Oberst Graf Favancourt starb an den Folgen eines Schusses durch die Brust; Oberst-Lieutenant Miletz desselben Regiments Großherzog Baden wurde, schwer verwundet, von den Rebellen ermordet. Generalmajor Graf Nugent mußte wegen einer Schußwunde am Knöchel amputirt werden.

Im Ganzen zählt man bei Abgang des Berichtes an Todten 5 Offiziere, 80 von der Mannschaft, an Verwundeten beiläufig die doppelte Zahl.

Am 2ten April wurde das dritte Armeekorps in Brescia erwartet. Die der rebellischen Stadt auferlegte Buße ist im Verhältniß zur Größe ihres Verbrechens auf zwei Millionen Gulden und außerdem eine ansehnliche Summe zum Ersatz des verursachten Schadens festgesetzt. Alle mit den Waffen in der Hand ergriffenen Rebellen erlitten die Todesstrafe.

Aus einem eigenhändigen Schreiben des Feldzeugmeisters d'Aspre wird mitgetheilt, daß General Graf Nugent's Verwundung weniger gefährlich ist, als sie anfangs geschienen, so daß die Amputation des Fußes zur Heilung von den Aerzten als nicht nöthig erklärt worden. Eben so ist Oberst Graf Favancourt noch nicht todt. Die Kugel ging durch die Brust, verletzte zwar die Lunge, allein bei der gesunden jugendlichen Constitution haben die Aerzte die Hoffnung auf Genesung nicht aufgegeben.

Wien, den 7ten April. Im Wanderer liest man: „Das Hauptaugenmerk der kaiserlichen Truppen soll jetzt das unglückliche, allen Verheerungen des Krieges preisgegebene Siebenbürgen seyn. Man schätzt das neue Heer, das demnächst auf den siebenbürgischen Kriegsboden geführt werden soll, auf 20,000 Mann Infanterie, 3000 Mann Kavallerie und 50 Geschütze. Das Görgeysche Insurgenten-Corps ist, neueren Nachrichten zufolge, wieder nach Ober-Ungarn zurückgegangen und steht gegenwärtig bei Leutschau. In Debreczyn soll Dembinski zum Militair-Diktator eingesetzt und Kossuth ihm als Kontrolle beigegeben seyn."

Die Abend-Beilage zur Wiener Ztg. meldet: „Es ist ein stark verbreitetes Gerücht, daß während der Schreckenstage, welche der Erstürmung von Brescia vorangingen, alle dort lebenden Deutschen von den rasenden Fanatikern hingeschlachtet wurden. Nur zwei Deutsche, welche in den Kerkern vergessen wurden, sind diesem Blutbad entronnen. Man kann sich daher die Erbitterung der Soldaten denken. In Mailand herrscht fortwährend die tiefste Ruhe."

Laut amtlichen Ausweisen hat im Jahre 1848 die Zahl der unehelich geborenen Kinder die der ehelichen in Wien um etliche überstiegen. Die Gesammtzahl der in Wien im Jahre 1848 Geborenen blieb hinter denen im Jahre 1847 gerade um 500 zurück.

Auf der Besitzung des Erzherzogs Johann in Obersteyermark werden bereits Vorkehrungen zu seinem Empfange getroffen.

Den freudigsten Eindruck machte die Nachricht, daß der Chef des Generalstabes des Marschalls Radetzky, der Feldmarschall-Lieutenant Baron Heß, aus Italien herbeigerufen sey, um die Operationen in Ungarn zu leiten. Seit einigen Tagen ging das Gerücht, Feldmarschall Windischgrätz sey zu Konferenzen mit den Ministern nach Olmütz beschieden gewesen. Allein die neuesten Briefe aus Pesth melden, daß er sich noch dort befinde, indem man eines Angriffs von Magyaren gewärtig sey.

— Baden. Rastatt, den 2ten April. Die von den Geschworenen in Freiburg verurtheilten Struve und Blind wurden heute mit dem ersten Bahnzug aus dem Oberland hierher gebracht und werden nun wieder in der Bastion 30 festgehalten, bis das Oberhofgericht in Mannheim über das von Brentano ergriffene Rechtsmittel der Cassation entschieden haben wird. Eine Infanterie-Abtheilung diente von Freiburg bis hierher zu ihrer Bedeckung und vom hiesigen Bahnhof bis zur Bastion wurden sie von einer Abtheilung Dragoner begleitet, während in dem Wagen je zwei Gendarmen und ein Scharfschütze Platz genommen.

— Sachsen-Gotha. Gotha, den 30sten März. Der Herzog hat an die Abgeordneten-Versammlung den dringenden Antrag gestellt, daß sie nun endlich die einleitenden Schritte zur Vereinigung der Herzogthümer Koburg und Gotha vornehmen möge. Die Abgeordneten-Versammlung erklärte sich bereit dazu, und es werden nun, während ihrer Vertagung, sechs Mitglieder derselben mit einer Kommission der Stände zu Koburg hier zusammentreten, um im Beiseyn herzoglicher Kommissare das Vereinigungswerk in Angriff zu nehmen.

— Oldenburg. Brake, den 3ten April. Den Schaden, welchen die Dampffregatte „Erzherzog Johann" (Acadia) durch das Auflaufen auf den Terschelling erlitten hat, ist durch eine Kommission Sachverständiger untersucht, und leider bedeutender gefunden, als man anfangs glauben durfte, die Maschinen sind gesackt und der Boden des Schiffes bedeutend ramponirt. Die Reparatur der Fregatte wird sehr umständlich werden. Dem Kriegsdampfschiff „Barbarossa" wird von den hiesigen Einwohnern eine prachtvolle Reichsflagge geschenkt werden, die Beiträge sind bereits gezeichnet.

— Frankfurt a. M., den 7. April. Herr Camphausen ist gestern Abend durch den Telegraphen nach Berlin beschieden worden und heute Morgen dahin abgereist.

Oesterreich. Ofen, den 5ten April. So eben wird hier folgendes Bülletin veröffentlicht:

„Eine Brigade von dem Corps Sr. Excellenz des Banus ist gestern auf dem Wege von Jászberény auf eine feindliche Abtheilung gestoßen. Obwohl der Feind unseren Truppen an Zahl überlegen war, wurde er sogleich angegriffen, gesprengt und demselben 17 Kanonen abgenommen. Dies der Beginn der Operationen, welche mit Vernichtung der Rebellen enden werden. Ofen, den 5ten April 1849. Gr. Lad. Wrbna, Feldmarschall-Lieutenant und Kommandant des 2ten Armeekorps. (Pr. St. Anz.)

Frankreich. Paris, den 3ten April. Die Nationalversammlung schritt gestern zur neuen Organisation ihrer Abtheilungen. Die entschiedenen Republikaner erhielten das Uebergewicht. Fast alle Präsidenten und Schriftführer gehören dem Repräsentanten-Verein des Palais National und der Beaux Arts an.

Paris, den 4ten April. Karl Albert ist von Antibes über Marseille, Toulouse und Bourges gestern Abend hier in Paris eingetroffen. Er fuhr von Marseille aus mit vier Pferden Extrapost und beobachtete das strengste Inkognito; aber im Gasthof Hôtel de l'Europe zu Toulouse erkannte ihn Don Enrique, der in demselben Gasthofe wohnt, seitdem ihn der Madrider Hof wegen seines Verhältnisses zu den Exaltados und der Tochter des Banquiers O'Shea aus Spanien verwies. Als Karl Albert's Anwesenheit bekannt war, sammelten sich viele Neugierige vor dem Gasthofe. Der Postillon erhielt Befehl, die Straße nach Bayonne einzuschlagen; vor der Stadt angekommen, ließ Karl Albert ihn jedoch in die Richtung nach Paris einlenken. In Bourges bestieg Se. Majestät einen Extrazug der Centralbahn und fuhr mit demselben bis Paris. Auch Gioberti ist hier eingetroffen.

Der Nouvelliste de Marseille vom 1sten April meldet: „Mit der größten Freude zeigen wir unseren Lesern an, daß Se. Heiligkeit der Papst Pius IX. den Wunsch ausgesprochen hat, sich von Gaeta nach Marseille zu begeben. Der französische Handelsminister benachrichtigt die Handelswelt, daß vom 1sten April an die sicilianischen Häfen von der neapolitanischen Flotte blokirt werden."

Gestern wurde zu Bourges gegen die Kontumacirten Louis Blanc, Seigneuret, Honneau, Caussidière, Lavirron und Chancel, unter Berufung auf das Strafgesetzbuch und die Verfassung, die Strafe der Deportation ausgesprochen.

Paris, den 5ten April. Die gestern von allen hiesigen Journalen gebrachte Nachricht von der Ankunft Karl Albert's in Paris hat sich als irrig erwiesen. Nachrichten aus dem Süden zufolge, hat Karl Albert die Richtung nach Pau an der spanischen Gränze eingeschlagen. Die Journale der Provenze veröffentlichen eine telegraphische Depesche, in welcher der Minister des Innern den Präfekten befiehlt, den König Karl Albert, falls er durch ihr Departement komme, mit aller seinem Range und seinem Unglück gebührenden Achtung zu empfangen.

Gioberti hatte gestern eine Konferenz mit dem Conseilspräsidenten und dem Minister des auswärtigen. Man versichert, daß er sich auch zum englischen Botschafter begeben habe, da Frankreich und England in den auf die Angelegenheiten in Piemont und Italien bezüglichen Fragen in vollkommenem Einverständnisse handeln. In Folge der bei der französischen Regierung eingegangenen Nachrichten haben die Truppen, welche begonnen hatten, sich nach der sardinischen Gränze hin zusammenzuziehen, Gegenbefehl erhalten. Ein Regiment, welches am 1sten April von Bourges abmarschirt war, traf schon am folgenden Tage wieder dort ein.

Paris, den 6ten April. Die Promenade von Longchamps war heute ziemlich stark besucht. Auch der Präsident Bonaparte fuhr im eleganten Kabriolet in den elysäischen Feldern spazieren.

Paris, den 7ten April. Die Cholera tritt seit einigen Tagen wieder stärker auf, und eine ziemliche Anzahl Kranker wurden in die Spitäler gebracht. (Pr. St. Anz.)

England. London, den 4ten April. Der Sun sagt: „Man fürchtet, daß die Feindseligkeiten zwischen Deutschland und Dänemark fast unverzüglich wieder beginnen werden. Der König von Dänemark verweigert die Annahme der von der deutschen Centralgewalt vorgeschlagenen Bedingungen, während letztere ihrerseits dem Entwurfe Lord Palmerston's ihre Zustimmung versagt."

Die Times versichert, seit lange habe kein auswärtiges Ereigniß so allgemeine und innige Befriedigung erweckt, als der Sieg Radetzky's, welcher mit Bestimmtheit hoffen lasse, daß er die Grundlage eines dauernden Friedens seyn werde. Mit einer einzigen Ausnahme sey auch der österreichische Gesandte von allen englischen Staatsmännern, wie von der Königin, aufs herzlichste beglückwünscht worden.

Die Times hat sehr ausführliche Berichte von Neapel vom 21sten v. M., wonach die Vergleichsanträge der beiden Admirale in Sicilien rundweg verworfen worden. Die Mitglieder der provisorischen Regierung wollen sich auf nichts einlassen, erklären, daß Sicilien schon längst seinen Entschluß gefaßt, daß es ein unabhängiger Staat sey, und daß sie nicht begreifen könnten, unter welchen Vorwänden sie sich jetzt zu Vermittelungsvorschlägen hergäben, nachdem sie früher die sicilianische Fahne anerkannt und salutirt hätten. Trotz der drohenden Folgen, welche die Verwerfung der Bedingungen mit sich führen würde, beharren die Sicilianer auf ihrer Hartnäckigkeit. Der englische und französische Gesandte zu Neapel haben sich eiligst mit dem Dampfschiffe nach Palermo begeben, um neue Vorstellungen zu machen, die aber, wie man glaubte, eben so erfolglos bleiben dürften. (Pr. St. Anz.)

Dänemark. Kopenhagen, den 2ten April. Gestern Abend machte der Minister des Innern dem Reichstage folgende Mittheilung: „Im Aufrage des Ministeriums habe ich die Ehre, die Reichsversammlung zu benachrichtigen, daß, da der heute aus London angekommene Courier die Nachricht überbracht, daß man noch nicht auf die vorgelegten Vorschläge eingegangen, Se. Majestät der König auf Vorschlag des Staatsraths beschlossen habe, daß die bis zum 3. d. M. festgesetzte Ruhe aufhören und namentlich die Blokade der deutschen Häfen baldmöglichst eintreten solle. Die Unterhandlungen, die noch obschwebend sind, werden übrigens binnen kurzem zu einem solchen Resultate gediehen seyn, daß das Ministerium, seinem Wunsche gemäß, der Versammlung die Dokumente wird vorlegen können, welche sich auf den früheren beschlossenen Aufschub der Feinseligkeiten beziehen." (Pr. St. Anz.)

Schweiz. Bern, den 1sten April. Der Bundesrath hat unterm 28sten März zwei Kreisschreiben an die Kantons-Regierungen erlassen. Das erste betrifft die deutschhelvetische Legion, welche von dem bekannten Becker, Heinzen und Lommel, zwar auf sardinischem Gebiete, für Sicilien geworben wird und laut Vertrag mit demselben aus 3 Bataillonen Infanterie, 3 Compagnieen Scharfschützen und 2 Compagnien Artillerie bestehen soll. In Anwendung des Art. 11 der Bundes-Verfassung und Art. 4 des Tagsatzungs-Beschlusses vom 13ten Mai 1848 ladet der Bundesrath nunmehr die Kantone ein, jede Werbung für die deutschhelvetische Legion, wenn Becker eine solche wirklich zu bilden sucht, oder Werbungen für irgend eine andere Legion dieser Art zu verhindern, überall, wo eine solche Werbung versucht werden sollte, einzuschreiten und die Dawiderhandelnden den bestehenden Gesetzen gemäß bestrafen zu lassen. Durch das zweite Kreisschreiben wird Karl Heinzen, der Hauptredacteur der Evolution, unbedingt aus der Eidgenossenschaft verwiesen und die Kantone eingeladen, denselben sofort zu entfernen, falls er sich auf ihrem Gebiete befindet; Lommel, insofern sich die Theilnahme desselben an jenem sicilianischen Unternehmen wirklich herausstellen sollte. (Pr. St. Anz.)

Italien. Rom, den 24sten März. Mazzini ist so unzufrieden mit der römischen Assemblea, daß er auf ihre Auflösung sinnt. Allein die Deputirten sind großentheils niederen Standes und arm, der Fortgenuß der Taggelder von 2 Scudi macht sie daher einer Ausdehnung der Verhandlungen sehr geneigt. Daher hat Mazzini vorgeschlagen, die Deputirten in die Provinzen zu schicken, um die kriegerischen Bestrebungen anzufeuern, zugleich aber ihnen die Diäten nicht zu schmälern. Geht dies durch, dann hört Rom nach langer Periode wieder den Namen eines Diktators. Fast alle Professoren der römischen Universität haben verweigert, sich für die Republik zu erklären. Den Antrag, der Republik den Eid zu schwören, haben die Schweizer-Regimenter abgelehnt und lösen sich auf. Nur die Artillerie unter Major Lentulus hat Dienste genommen. Vergangene Nacht brachen wieder Truppen nach der Grenze auf.

Glaubwürdige Briefe von Personen aus der Umgebung des Papstes versichern, daß er Ende dieses Monats sich von Gaeta wegbegeben und auf seiner Reise vielleicht durch Rom gehen werde. Manche Vorkehrung läßt vermuthen, daß der Papst sich einige Tage in Marseille aufhalten und dann nach Spanien gehen will.

Turin, den 30sten März. Zu Genua hat am Abend des 24sten eine revolutionaire Demonstration stattgefunden. Energische Maßregeln haben sie sogleich unterdrückt. Der General La Marmora ist mit neuen Truppen nach Genua geschickt. Zu Nizza und Chambéry, wo man einige Furcht hegte, ist die Ordnung aufrecht erhalten.

Spanien. Madrid, den 29sten März. Den letzten aus Granada eingegangenen Nachrichten zufolge, hatten die Rebellen, welche die Stadt Motril überfielen, sich in verschiedene Gruppen aufgelöst, welche die Gebirge der Alpujarren zu erreichen suchten. Der Generalkapitain Campuzano wollte mit seinen Truppen Motril am 25sten besetzen. In anderen Gegenden Andalusiens, in Ronda, Antequera, zeigten die Einwohner große Erbitterung gegen die mit Erhebung der Steuern beauftragten Beamten und tödteten einige derselben.

Aus Catalonien ist die Nachricht eingegangen, daß zwei 4000 Mann starke Truppencorps am 20sten unfern der französischen Grenze einen 100 bis 120 Mann starken Haufen von Rebellen angegriffen und nach mehrstündigem Gefechte über die Grenze trieben. Dort wurden 60 der Rebellen durch das Feuer der französischen Soldaten gezwungen, sich zu ergeben; die übrigen kamen auf spanisches Gebiet zurück. (Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 100.

6. April

Mitauische Zeitung.

1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 28.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Ausland.

Deutschland. Oesterreich. Wien, den 6. April. In Folge einer Bekanntmachung der kaiserl. königl. Postdirektion der Lombardei vom 29. März hat der Feldmarschall Graf Radetzky den Postenlauf zwischen der Lombardei und Piemont sogleich wieder herzustellen bewilligt. Die Posten werden demnach wie früher wieder regelmäßig abgehen.

Der Wanderer meldet: „Nach den Berichten aus Mailand vom 31sten März waren die Städte Varese, Como, Bergamo u. s. w. bereits entwaffnet. Ueberall ziehen fliegende Kolonnen aus, allein sie fanden nirgends Freischaaren, die sich nach allen Seiten zerstreuten. Feldmarschall-Lieutenant Thurn ist mit dem 4ten Armeekorps im Piemontesischen zurückgeblieben. Die Entwaffnung der dortigen Truppen, eben so von allen Städten und Dörfern, war in drei Tagen vollendet. Es herrscht in Mailand wieder die tiefste Ruhe. Der tapfere Marschall Radetzky sieht um zehn Jahre verjüngter aus."

Wien, den 9ten April. Das heute publicirte 33ste Armeebülletin lautet: „Se. Durchlaucht der Feldmarschall Fürst zu Windischgrätz hatte in Erfahrung gebracht, daß sich bedeutende Streitkräfte der Rebellen zwischen Gyöngyös und Hatvan koncentriren, und daher dem Feldmarschall-Lieutenant Grafen Schlick den Auftrag ertheilt, eine rekognoscirung dahin vorzunehmen. In Folge dessen war Feldmarschall-Lieutenant Schlick am 2ten d. M. von Hatvan gegen Hort aufgebrochen, fand aber die Macht des Gegners der seinigen so überlegen, daß er es vorzog, bei Gödöllö eine feste Stellung zu nehmen, bis weitere Verstärkungen ankämen. Bei diesem Rückmarsch wurde dem Hauptmann von Kalchberg von Prohaska-Infanterie der Befehl gegeben, die Brücke hinter Hatvan zu zerstören. Hauptmann von Kalchberg bewirkte diese Zerstörung mit seiner braven Compagnie unter dem heftigsten Geschütz- und Kleingewehrfeuer mit musterhafter Ausdauer und hielt den Feind hierdurch der Art auf, daß der Rückmarsch des Corps nur wenig von demselben belästigt werden konnte. Der Feldmarschall beorderte die Division des Feldmarschall-Lieutenants Csoric zur Verstärkung gegen Gödöllö und ertheilte dem Banus den Befehl, mit dem ersten Armeekorps nachzurücken und die Verbindung mit dem Corps des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Schlick zu erhalten. Der Fürst Ober-Kommandant begab sich selbst zur Armee und nahm sein Hauptquartier am 3ten in Gödöllö und am 4ten d. M. in Aßod. Als das erste Armeekorps unter dem Banus, diesem Befehle Folge leistend, einen Flankenmarsch machte, wurde dasselbe bei Tapio-Bieske von den Insurgenten angegriffen. Generalmajor Rastic ging schnell in die Offensive über, griff den andringenden überlegenen Feind mit dem Bajonette an und warf ihn zurück, bei welcher Gelegenheit den Insurgenten 12 Kanonen genommen wurden, von denen 4 bespannt waren und gleich in Sicherheit gebracht und 8 andere vernagelt wurden. Wien, den 7ten April 1849."

Nachrichten aus Semlin vom 28sten März zufolge, haben die Serben, durch kaiserliche Ulanen verstärkt, die ihnen von Arad her zu Hülfe kamen, die Magyaren bei Kroßkanischa geschlagen und sind dann weiter vorgedrungen, so daß sie wieder ihre vorige günstige Stellung okkupiren.

Wien, den 10ten April. Dem Korrespondenten zufolge soll das vom Feldmarschall-Lieutenant Baron Haynau befehligte Reservekorps, gegenwärtig vor Venedig lagernd, vom Feldmarschall den Befehl erhalten haben, sogleich nach Ungarn aufzubrechen. In längstens 12 Tagen müsse dieses Corps auf ungarischem Boden stehen.

Der Wanderer berichtet: „In Pesth scheint ein geheimes Comité zu bestehen, welches mit der debrecziner revolutionairen Regierung in Verbindung ist. Es werden nämlich täglich eine Menge gedruckter Plakate in ungarischer Sprache auf allen Straßen gefunden, welche theils Kriegsbülletins der debrecziner Regierung, theils aber auch Befehle und Verordnungen derselben enthalten. Die Einnahme von Hermannstadt durch Bem war durch solche Plakate bereits am 22sten März bekannt. Es ist der Polizei noch immer nicht gelungen, diesen geheimen Depeschen-Depots aus die Spur zu kommen."

Wien, den 11ten April. Der amtliche Theil der Laibacher Zeitung vom 7ten April enthält folgende Erklärung: „Nachdem die verfassunggebende deutsche Nationalversammlung zu Frankfurt sich für einen erblichen Kaiser als Oberhaupt Deutschlands erklärt und diese Würde mit Stimmenmehrheit dem Könige von Preussen übertragen hat, kann sich Oesterreich, nach einem diesfälligen Ministerialbeschlusse, laut herabgelangter Eröffnung des hohen Ministeriums des Innern vom 31sten März d. J., an der Wirksamkeit der gedachten Versammlung durch seine Vertreter nicht mehr betheiligen. Vom kaiserl. illyrischen Landespräsidium. Laibach, am 4ten April 1849."

— Hessen. Kassel, den 12ten April. In der heutigen Sitzung der Ständeversammlung wurden verschiedene Anträge bezüglich der Aufrechthaltung der Beschlüsse der Nationalversammlung und der durch dieselbe begründeten Verfassung gestellt und ein Ausschuß ernannt, um dieselben sofort in einen Gesammt-Antrag zu formuliren; die Sitzung wurde inzwischen auf einige Zeit suspendirt und alsdann beschlossen: bei der Staatsregierung zu benntragen, ihren Bevollmächtigten zu der Erklärung zu instruiren: „1) daß Kurhessen an der von der Nationalversammlung auf Grund der Volksfreiheit verkündigten Verfassung Deutschlands als zu Recht bestehend halte und gegen jeden Eingriff in dieselbe protestire als gegen Verrath am deutschen Volke; 2) daß die Annahme der Kaiserkrone an keine Bedingungen

geknüpft werde; 3) Kurhessen erwarte, daß alle deutschen Staaten sich in gleichem Sinne aussprechen werden." Morgen Vormittag ist Sitzung, um die Erklärung der Regierung hierauf entgegenzunehmen.

— Hannover, den 7ten April. Die Hannov. Ztg. enthält folgende Bekanntmachung: „Da der Grund, aus welchem die allgemeine Ständeversammlung durch unser Schreiben vom 15ten März d. J. bis zum 12ten d. M. vertagt worden: die Ungewißheit über die in der deutschen Verfassung liegende Grundlage der gesammten Staatsverhältnisse, noch fortdauert, so wird die Vertagung der Stände bis zum Donnerstage den 3ten Mai d. J. erstreckt, an welchem Tage die Stände sich wieder zu versammeln haben werden. Hannover, den 4ten April 1849.

Königlich hannoversches Gesammt-Ministerium.
Graf von Bennigsen.

— Schleswig-Holstein. Kiel, den 9. April. Bei Friedrichsort soll durch einen dänischen Parlamentair angefragt worden seyn, ob man über das Schicksal des Dampfschiffes „Skirner" keine Kenntniß habe, woraus leider die Befürchtung entsteht, daß alle Verwundete, welche man am 5ten d. M. während der Waffenruhe von „Christian VIII." und „Gefion" auf dieses Transportschiff hatte bringen sehen, mit demselben untergegangen sind. In Eckernförde und Rendsburg befinden sich von der Mannschaft der dänischen Schiffe reichlich 70 bedeutender Verwundete.

Daß in diesem Augenblicke die deutsche Armee in Jütland ist, kann man nicht bezweifeln. Zastrow und von der Tann waren schon einige Tage auf einem geheimnißvollen Zuge abwesend, von welchem man die Abschneidung der feindlichen Armee oder eines Theiles davon erwartet.

Altona, den 11ten April. Der Bahnzug von Rendsburg bringt heute Abend die Nachricht, daß die schleswigholsteinische Brigade unter Anführung des Generals von Bonin gestern in Jütland eingerückt ist und Kolding besetzt hat, um heute den Marsch nach Veile fortzusetzen.

Schleswig, den 11ten April. Die Nachricht, daß das am 5ten stark beschädigte Dampfschiff am Ostseestrande des Gutes Damp gestrandet sey, hat sich bestätigt. Die Mannschaft wird von dänischen Fahrzeugen aufgenommen seyn. (Es wird der Skirner seyn)

Aus dem Sundewitt, vom 9ten April. Mittags 1 Uhr. Nachdem sich schon gestern das Gerücht verbreitet hatte, die Dänen hätten den Sundewitt bis auf Düppel geräumt, wurden heute auf den Straßen von Apenrade und Flensburg bis gegen Düppel hin starke Rekognoscirungen unternommen und durch dieselben das obige Gerücht bestätigt. Die Einwohner sprachen überall die Ansicht aus, es wäre dies in Folge des Gefechts von Ulderup (am 6. d. M.) geschehen, in welchem den Dänen über 300 Mann ausser Gefecht gesetzt sind. Der Sundewitt liegt jetzt, mit Ausnahme von Düppel und Broaker, innerhalb der diesseitigen Vorposten.

Oesterreich. Zara, den 30sten März. Se. Excellenz der Banus von Croatien und Dalmatien hat so eben verfügt, daß ein Corps dalmatinischer Panduren errichtet werde, welche unter den Befehlen Sr. Excellenz des Feldzeugmeisters Baron von Welden zur Besatzung der kaiserlichen Residenz mitverwendet werden sollen. Dieses Corps wird vor der Hand aus vier Compagnieen, je hundert Gemeinen, zwei Trompetern, zwölf Feldwebeln, zwei Harombaschas, zwei Officieren und einem Hauptmann bestehen.

Preßburg, den 7ten April. Unser Losungswort ist jetzt Komorn, zu dessen Einnahme die ernstesten Maßnahmen getroffen werden. Die Festung soll mit Sturm genommen werden, und um die Operationen vollkommen und ungestört ausführen zu können, sind zwölf Bataillone, theils Infanterie, theils Kavallerie, bestimmt, den Belagerungstruppen den Rücken zu decken; daher, wie wir vernehmen, alle entbehrliche Mannschaft aus anderen Provinzen herbeigezogen werden wird, um das Cernirungsnetz um Komorn in weitester Ausdehnung zu ziehen und so die Waffenbrüder vor einem Ueberfall von der nördlichen Seite zu schützen. Die Stadt Komorn ist unbewohnbar; man hat daher, wie wir vernehmen, die dortigen politischen Verbrecher ihrer Haft entlassen und in den dumpfen Löchern und Gefängnissen die Komorner Einwohner einquartirt. In diesem Augenblicke marschiren mehrere Bataillone Khevenhüller, Baumgarten Infanterie (Grenadiere), Ulanen und Chevaurlegers durch unsere Stadt.

Von der unteren Save, vom 3ten April. Nach verläßlichen Nachrichten sind die Magyaren auf mehreren Punkten der Baczka vorgedrungen und haben mehrere Ortschaften in Flammen gesteckt. Den Rebellenführern Perczel und Batthyany ist es sogar gelungen, sich mit 300 Husaren und einigen Honveds in die Festung Peterwardein zu werfen. Im Zusammenhange mit dieser kühnen Diversion ist der Ausfall, der am 29sten März gegen das Cernirungs-Corps in der Richtung des Louisenbades gemacht wurde. Der Erfolg war für die Cernirungstruppen sehr günstig; denn von den Belagerten sind 150 Mann gefallen und wurden zwischen 3- bis 400 verwundet, von denen sogleich 20 in Folge der schweren Wunden starben. Ein Munitionswagen wurde von den Unsrigen mittelst eines Raketenschusses in der oberen Festung in die Luft gesprengt.

Semlin, den 4ten April. Die Magyaren hatten am 29sten v. M. einen Ausfall aus Peterwardein auf Bukovecz versucht. Sie wurden aber nach einer kurzen Kanonade der Nugentschen Truppen vom kamenitzer Lager aus mit Verlust von 50 Todten zurückgedrängt. Während dies bei Bukovecz vorfiel, war eine andere Kolonne zu Wasser auf zwei großen Pletten bemüht, in der Richtung gegen Semlin vorzudringen. Oberst Mamula ließ sie bis ans Ufer kommen und begann dann, als sie sich mit den Landtruppen vereinigt hatte, mit Kanonen auf sie zu feuern. Vierzig derselben, darunter zwei Officiere, blieben todt auf dem Platze und 29 Mann wurden gefangen. Auf diesen Angriff von Seiten der unter Oberst Mamula stehenden Truppen nahm der Feind in wilder Unordnung den Rückweg auf Peterwardein. Der magyarische General Perczel rückte vor vier Tagen mit zwei Eskadronen und 1000 Honveds in Peterwardein ein. Er und Graf Batthyany forderten dort am 30sten v. M. alle kaiserlichen Officiere und Beamten auf, sich definitiv zu erklären, ob sie es mit dem Kaiser, oder mit ihnen halten wollen; im ersten Falle müßten sie ohne Verzug Peterwardein verlassen. In Folge dessen verließen sämmtliche Officiere und kaiserliche Beamten, so wie auch Feldmarschall-Lieutenant Blagojevics, Peterwardein und begaben sich über Kamenitz in das Hauptquartier des Grafen Nugent nach Dalja, um von dort über Essegg nach Wien zu gehen. Sechzig

Wagen mit Gepäck folgen ihnen nach. Aus Neusatz laufen hier sehr betrübende Nachrichten ein. Die dortigen Magyaren haben den 4ten April zu einer zweiten sicilianischen Vesper bestimmt und beschlossen, an diesem Tage alle dort befindlichen Serben zu ermorden. Wann wird der Fanatismus, der schon so viele Menschen gekostet, enden.

Frankreich. Paris, den 6ten April. Der Moniteur meldet, daß das Journal Le Peuble gestern abermals weggenommen worden sey, weil es in einem Artikel gesagt, der Präsident Bonaparte habe so viele Schulden, daß sein Wille und sein politischer Gedanke im voraus verpfändet seyen. Dasselbe Journal brachte früher einen Brief, der die 6 Millionen Decemberwähler aufforderte, 25 Cent. zu steuern, um 1½ Mill. laufender Schulden des Präsidenten zu decken.

Paris, den 7ten April. Aus Marseille vom 4ten April wird gemeldet: „Ein Anschlag des Präsidenten der hiesigen Handelskammer zeigt an, daß laut Depeschen des neapolitanischen Konsuls in Marseille und des französischen Konsuls in Palermo die Feindseligkeiten gegen Sicilien wieder ihren Anfang nehmen."

Gestern Mittag langten die sieben Hauptverurtheilten aus Bourges unerwartet am Bahnhofe der Orleanslinie an und wurden unter starkem Militairgeleit nach dem Nordbahnhofe gebracht, von wo sie ein Extrazug nach Doullens in der Picardie führte. Raspail, Sobrier, Blanqui, Quentin und Flotte werden in der dortigen Citadelle ihre Gefängnißstrafe bestehen, während Barbés und Albert nur so lange dort bleiben sollen, bis ein Deportationsort für sie bestimmt ist. Huber wurde am Centralbahnhofe von den Anderen abgesondert und sitzt in der Conciergerie.

Von mehreren Seiten zweifelte man noch an Proudhon's Flucht, ein Abendblatt aber bestätigt jetzt dieselbe und versichert, daß er Paris schon am Sonntage verlassen und sich zu seinen Freunden L. Blanc und Caussidière nach London begeben habe.

Im Park von Monceaux wurden gestern die Reit- und Wagenpferde der Familie Ludwig Philipp's für ziemlich hohe Preise unter Leitung Vavin's, des General-Liquidators der ehemaligen Civilliste, losgeschlagen. Hendamni Blanc, der berühmte Hengst, für den Mehmed Ali 12 Kameele und 3 Sklaven zahlte, ehe er ihn an Ludwig Philipp schenkte, ist noch auf günstigere Zeiten aufgespart.

Thiers und sein Schwiegervater Dosne liegen an der Cholera danieder.

Paris, den 8ten April. Auf Befehl des Ministers Faucher sollen die Nationalgarde und der Gemeinderath von Toulouse aufgelöst und neu organisirt werden.

Der Schwiegervater des Herrn Thiers, Herr Dosne, General-Einnehmer im Norddepartement, ist gestern Nacht an der Cholera gestorben. Die Bank verliert an ihm einen der thätigsten Direktoren. Die Cholera nimmt täglich zu. Heute wurde die Zahl der an dieser Epidemie erkrankten Mitglieder der Nationalversammlung auf 20 angegeben. Ein hiesiger Doktor, Duchesne-Duparc, schlägt vor, man solle thun, was Hippokrates den Athenienern gegen die Pest empfohlen, nämlich große Feuer in den Straßen der Stadt anzünden, um die Luft zu reinigen.

Paris, den 9ten April. Eine telegraphische Depesche aus Genua vom 6ten April zeigt der Regierung an, daß General Lamarmora an demselben Tage Abend 6 Uhr nach einem mörderischen Kampfe in den Straßen als Sieger die Stadt in Besitz genommen hat. Diese Niederlage der Republikaner veranlaßte große Lebhaftigkeit an der Börse. Näheres über den Kampf fehlt noch. Ein Abgeordneter des Gemeinderaths von Genua ist mit besonderen Aufträgen an die französische Regierung in Paris eingetroffen.

Die französische Regierung soll durch den Telegraphen die Nachricht erhalten haben, daß der Graf Montemolin, Sohn des Don Carlos, in dem Augenblicke verhaftet worden sey, wo er über die Gränze nach Spanien habe gehen wollen. Nach einigen wäre demselben die Stadt Bourges wieder als Aufenthaltsort angewiesen, nach dem National dagegen wäre er bis zu einem der Häfen des Kanals zurückgeführt worden und hätte sich dort auf einem englischen Paketboote nach London eingeschifft.

Paris, den 11ten April. Papst Pius IX. soll nun, wie berichtet wird, durch die Waffen Frankreichs wieder in seine weltliche Herrschaft eingesetzt werden. Das französische Kabinet soll heute Vormittag beschlossen haben, das Geschwader in Toulon und Marseille unter Segel gehen zu lassen. Es hat den Oberbefehl der Expedition gegen die Römer angeblich dem General Molière abgenommen und dem General Oudinot übertragen.

Die meisten erkrankten Mitglieder der Nationalversammlung sind wieder hergestellt; nur ein Huisier derselben ist noch an der Cholera gestorben. Die Quästoren lassen aber fortwährend jeden Morgen den Sitzungssaal lüften.

England. London, den 5ten April. Ludwig Philipp begiebt sich am 12ten d. M. mit seiner Familie nach dem stillen Badeorte St. Leonards-on-Sea, wo er für die Dauer seines Aufenthalts einen bedeutenden Theil des Viktoria-Hotels bewohnen wird.

London, den 7ten April. Aus Neapel wird der Times unterm 28sten März geschrieben, daß die Herren Temple und von Rayneval am Morgen dieses Tages unverrichteter Sache von Palermo zurückgekehrt waren; die dortige provisorische Regierung hatte alle Vermittelungs-Vorschläge dieser beiden Gesandten Englands und Frankreichs abgelehnt. Die Geschwader beider Mächte sollten nun auch, mit Ausnahme zweier Dampfschiffe, am 29sten Palermo verlassen. Das Linienschiff „Queen" geht nach England, die übrigen englischen Schiffe begeben sich nach Malta. Admiral Baudin wollte mit einem Theil des französischen Geschwaders nach Neapel kommen. In Gaeta sollten die Konferenzen zu Gunsten des Papstes eröffnet werden. Der österreichische Gesandte am neapolitanischen Hofe, Graf Martini, hatte sein Beglaubigungsschreiben überreicht. Neapel war ruhig; einer der Erdeputirten ist verhaftet.

Holland. Delft, den 4ten April. Heute fand hier die feierliche Beisetzung des verstorbenen Königs Wilhelm II. statt. Die Leiche war am 3ten April von Tilburg mit allen gebührenden Ehrenbezeugungen nach Geertruidenberg geführt und dort auf dem Dampfschiff „Geertruidenberg" eingeschifft. Prinz Heinrich selbst und Unteroffiziere der Ulanen, wie der Schutterei von Geertruidenberg, trugen den Sarg an Bord. Die Königin Wittwe, die Erbgroßherzogin von Sachsen-Weimar, Prinzessin Sophie waren anwesend. Zwei andere Dampfschiffe mit der Leichenbegleitung folgten dem ersteren nach Dordrecht und Rotterdam, wo dasselbe Abends unter den Salutschüssen der Batterien und

einer dort stationirten Fregatte anlangte, und wo die ganze Königliche Familie zum Empfange anwesend war. Der Sarg wurde im Hause des Marine-Direktors in einem Trauersaale für die Nacht über aufgestellt und am folgenden Tage nach Delft gebracht. Nachdem hier die Königlichen Insignien vor der Beisetzung vom Sarge genommen waren, der auch ein Silberschild mit den Namen Waterloo, Quatrebras, Löwen und Hasselt trägt, legte der König einen Lorbeerkranz darauf nieder, indem er sprach: „Im Namen des Königlichen Hauses und niederländischen Volkes lege ich diesen Kranz auf den Sarg meines würdigen Vaters. Ich hoffe, in seine Fußstapfen zu treten." Nachmittags besuchte die Königin Wittwe mit der Erbgroßherzogin die Gruft. (Pr. St. Anz.)

Schweiz. Bern, den 4ten April. Die Regierung von Genf eröffnet dem Bundesrath, daß sie von dessen letzten Cirkulairen keine Notiz nehmen könne, indem nach ihren Gesetzen das freiwillige Dienstnehmen im Interesse der Freiheit nicht verhindert werden könne, und indem Heinzen eine ganz unschuldige und unschädliche Person sey. Die Bundesversammlung möge hierüber entscheiden, wird beigefügt.

Italien. Rom, den 28sten März. Vor vier Tagen ist durch einen neapolitanischen Grenzschützen eine Verschwörung gegen das Leben des Königs von Neapel entdeckt, deren Plan in Rom entworfen war. Auf wildverwachsenen, unbetretenen Wegen des Gebirges zwischen San Giovanni und Ceprano zeigte sich nämlich bei Nacht ein Verkleideter, der beim Anrufe der neapolitanischen Wache ausriß, doch durch ihren Schuß tödtlich verwundet zu Boden fiel. Man durchsuchte ihn und fand in seinen Schuhen und Strümpfen eine sehr wichtige Korrespondenz zwischen neapolitanischen und römischen Verschwörern, welche dem Könige Ferdinand II. das Schicksal des päpstlichen Ministers Rossi bereiteten.

Außer den in der nördlichen Romagna herumschweifenden und die Fahrposten plündernden Guerillas hat sich vor wenigen Tagen auch das Landvolk der ganzen Diözese San Severino (Provinz Macerata) zu Gunsten des Papstes erhoben und ein blutiges Zusammentreffen mit den bewaffneten Vertretern der Republik nicht gescheut. Der offizielle Monitore Romano verschweigt auch diesen Vorfall. Kein Wunder daher, wenn die Stellung der Constituente täglich schwankender wird. Sie hält jetzt weniger öffentliche Sitzungen, als Komitats-Congregationen bei verschlossenen Thüren, muß also wohl viel zu verheimlichen haben. Dennoch treibt sie ihre in der That außerordentlichen Anstrengungen für Kriegszurüstungen auf's äußerste. Auf Audinot's Interpellation erklärte der Kriegsminister gestern, er habe auf's neue 30,000 Musketen in Frankreich und 9000 an anderen Orten anzukaufen befohlen, für die Kavallerie alle brauchbaren Pferde der Campagna di Roma in Beschlag genommen. Ein eben erschienenes Dekret fordert die bemitteltsten Lieferanten auf, das Provisionswesen für die Truppenkorps zu unternehmen, welche die nördliche Grenze des Landes zu überschreiten bestimmt sind. Die Kommissaire Rossi, Rasponi, Barlocci und Liverani gingen heute in die Provinzen ab, das dekretirte Universitäts-Bataillon zu organisiren.

Rom, den 29sten März. Die Niederlage der Piemontesen hat hier eine unbeschreibliche Wirkung hervorgebracht. Die Constituente hat die Herren Mazzini, Armellini und Saffi zu Diktatoren mit den ausgedehntesten Vollmachten ernannt.

Rom, den 30sten März. In Bologna herrscht große Verstimmung in Folge einer am 27sten März in der St. Petroniuskirche angehefteten Publikation, welche die Unterschriften des Kardinals Antonelli, der Grafen Esterhazy und Harcourt, des Herrn Martinez de la Rosa und des Königs von Neapel trug. Es wird darin gesagt, daß, nachdem jede Hoffnung auf Ausgleichung verschwunden, die mit dem Papste verbündeten vier katholischen Mächte (Oesterreich, Frankreich, Spanien und Neapel) mit Zustimmung der übrigen europäischen Mächte beabsichtigen, den Papst wieder auf seinen Thron einzusetzen.

Rom, den 31sten März. Die Gazz. Piemont. veröffentlicht heute das Dekret, wodurch die Kammern vertagt werden. In der Motivirung dieser Maßregel stützen die Minister sich auf die Nothwendigkeit, bei der ernsten Lage des Vaterlandes einen frischeren Ausdruck des Nationalwillens zum Leitstern zu haben. Eine Zeit zu Einberufung der Wahlkollegien ist nicht festgesetzt.

Gestern Nacht durchzog ein Haufe Lärmender die Stadt unter dem Geschrei: „Nieder mit der Republik! Es lebe Pius IX.!" Die Sicherheitswachen durchzogen die Stadt, und so verlief die Nacht ruhig. Die päpstliche Partei rüstet sich zu einem Schlag, und sie soll schon einen großen Theil der Carabinieri gewonnen haben.

Turin, den 2ten April. Eine Ordonnanz des Königs vom heutigen Tage ernennt den Prinzen Eugen von Savoyen-Carignan zum General-Befehlshaber sämmtlicher Bürgerwehren des Königreichs.

Florenz, den 26sten März. Gestern hat die feierliche Eröffnung der Nationalversammlung für Toskana hier stattgefunden.

Seit einigen Tagen sind an mehreren Stellen des oberen Arno-Thales und der Apenninen des Casentino reaktionaire Bewegungen unter den Landleuten vorgefallen. Sie haben die Freiheitsbäume ausgerissen und Viva Leopoldo II. gerufen. Einige Hundert sollen sich sogar bewaffnet und ins Gebirge gezogen haben. Vorgestern ward das livornesische Freiwilligen-Regiment mit 4 Kanonen gegen sie abgesendet.

Genua, den 1sten April, Vormittags 10 Uhr. Eben hört man in der Stadt großen Lärmen. Die Ursache davon ist die Erstürmung einer Batterie auf dem Hafen, genannt la Galleria, durch die Bürgerwehr ..... Die Geschütze werden im Triumph in den Dogenpalast gezogen. Heute früh überraschte uns die Nachricht von der Auflösung der Kammern in Turin. Dieselbe bringt hier eine solche Aufregung hervor, daß wohl heute Abend die Republik proklamirt werden dürfte.

Gestern wurde der General Ferretti verhaftet.

Palermo, den 29sten März. Am 27sten März hatten die englisch-französischen Admirale bis Nachmittags um 2 Uhr die Stadt Palermo noch nicht verlassen, um mit der Verwerfung des zweiten Ultimatums nach Neapel zurückzukehren. Aber sie waren segelfertig. In der Sitzung des vereinigten Parlaments vom 24sten erhoben sich beide Kammern wie Ein Mann mit dem Ruf: „Krieg! Unmittelbaren Krieg!" An den Vertheidigungswerken wird Tag und Nacht gearbeitet." (Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

9. April

Mitauische Zeitung.

1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 29.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Inland.

Mitau. Monatssitzung der Gesellschaft für Literatur und Kunst am 6ten April 1849.

Der Einlauf seit der letzten Sitzung ist:

Von der Akademie der Wissenschaften das Bülletin phys. math. 165—168, hist. phil. 129, 130.

Von der naturforschenden Gesellschaft zu Moskwa das Bülletin 1849. I.

Von der Gesellschaft für Geschichte und Alterthümer zu Odessa das Werk des Herrn Direktor Aschick „das bosporische Reich. III." mit 50 Steindrucktafeln enthaltend Abbildungen von Vasengemälden und andern alterthümlichen Gegenständen des Museums von Kertsch.

Von Dr. Schrenk dessen orographisch-geognostische Uebersicht des Uralgebirges im hohen Norden. Dorpat 1849. 8°. 79".

Vom Departement des öffentlichen Unterrichts die Zeitschrift Mai Juli Oktober 1848. Januar 1849.

Durch Herrn Landhofmeister von Klopmann Exc. und Herrn Oberhofgerichtsadvokaten Bormann sind die Münzsammlungen des Museums vermehrt worden.

Der Geschäftsführer liest eine Abhandlung des Herrn Professor Dr. Strümpell zu Dorpat „das Unterrichtswesen in Frankreich, mit einer Geschichte der pariser Universität" und eine Abhandlung des Gouvernementsschuldirektors zu Nowgord Staatsrath Professor Dr. Franz von Erdmann „über die historische Wichtigkeit des Namens der Stadt Dorpat".

Herr Oberhofgerichtsadvokat Bormann trägt eine biographische Skizze über das Leben und Wirken des am 22. Mai 1807 hierselbst verstorbenen Abbé Edgeworth von Firmont, Beichtvaters Ludwig's XVI. u. XVIII. vor, schildert dessen in seinem viel bewegten Leben stets bewiesenen christlichen Sinn und Tugenden, und überreicht der Gesellschaft im Auftrage des nunmehr auch verstorbenen Herrn Doktor Herzberg, als eine Reliquie des Ersteren, dessen noch vorhandenen Stock, mit der Bitte ihn der Sammlung von Andenken an historisch merkwürdige Personen beizufügen.

Herr Staatsrath Dr. von Bursy stattet ausführlichen Bericht ab über eine von dem Professor Brunner in Bern gemachte Entdeckung, betreffend die durch bloße Berührung hervorgebrachte Einwirkung verschiedener Metalle auf Personen mit reizbaren Nerven. Er giebt diesen Bericht nach Anleitung einer besondern Abhandlung des Entdeckers, abgedruckt in der Bibliotheque universelle de Geneve 1849 Janv. unter der Aufschrift: „des effets que differentes substances produisent par le contact sur des personnes affectées de maladies nerveuses par le professeur Brunner, fils".

Herr Dr. Fr. Koeler giebt, zur Lösung seines in der letzten Sitzung gegebenen Versprechens, eine ausführlichere Nachricht und Nachweisung über die Münzsammlung und die darin befindlichen Schätze. Es ergiebt sich daraus, daß diese Sammlungen, so zahlreich die vorfindlichen Stücke auch sind, doch nur hinsichtlich der kurländischen Münzen einigermaßen auf Vollständigkeit Anspruch machen könnten, daß aber auch unter den kurländischen Münzen keiner der Thaler Gotthard Kettler's, weder der Nothhaler, den er 1559 als Heermeister noch der, welchen er 1576 als Herzog schlagen ließ, wohl aber seine Goldmünze von 2½ Dukaten vorhanden sei. Indeß wird bemerkt, daß viele kurländische und andere Münzen in drei und mehrfachen Exemplaren vorhanden seien, daß diese Gegenstand eines Austausches sein könnten, daß man von Seiten des Museums mit Sammlern und Kennern von Münzen in Verbindung zu treten wünsche, um den Austausch und Ankauf von Münzen, die hier noch fehlen anzubahnen. Nächst den kurländischen Münzen wären die russischen am zahlreichsten und vollständigsten, sodann die deutschen. Ueberhaupt gäbe es fast keinen europäischen Staat, der nicht in den Sammlungen durch irgend ein seltenes Stück vertreten wäre, wie sich denn auch die beiden Piaster vom Kaiser von Mexiko Augustin Iturbide, die 2 von der mexikanischen Republik so wie der von der Republik Chili, welche der Dr. Koeler, wie er in der letzten Sitzung anzeigte, bis dahin vermißte, sich nachträglich vorgefunden haben. Schließlich fordert Dr. Koeler die Versammelten dringend auf, durch Anregung und Verwendung bei ihren Bekannten zur Vermehrung der Sammlungen des Museums wirksam zu sein. Hierauf zeigt er die geordneten Sammlungen vor und macht auf die vorzüglichsten und seltensten Stücke aufmerksam.

Herr Landhofmeister von Klopmann liest eine Schrift, die für den Druck bestimmt ist, betitelt: „Chronik der kurländischen Landgüter, welche Privateigenthum sind" und hat zum Zweck die Besitzveränderungen und die erheblichsten Vorgänge in jedem einzelnen Gute, von der ersten Belehnung ab, bis auf die neueste Zeit nachzuweisen, so viel als es die aus den Gütern mitgetheilten Urkunden und Briefschaften, besonders aber die aus den Gerichtsarchiven entnommenen Notizen möglich machen. Zugleich werden die Lehnbriefe und die erheblichsten anderen Urkunden, als Beilagen geliefert.

Der aus dieser Schrift als Probe verlesene Abschnitt betrifft die goldingschen Freisassen oder kurischen Könige. Der Verfasser hat hier, um seinem Programm treu zu bleiben, von den ersten Anfängen der kurischen Könige nur so viel berührt, als nöthig schien, um ihrer Geschichte als bevorrechtete Landeigenthümer eine chronologische Folge zu geben; derselbe hat sich vielmehr über ihre späteren Schicksale, über die mannigfachen Bedrückungen und Verfolgungen, welchen sie leider ausgesetzt gewesen, verbreitet und ihren gegenwärtigen Rechtszustand entwickelt. Der Aufsatz reiht sich in gewissem Sinne der Kallmeyerschen Abhandlung an, welche

die Gesellschaft, siehe ihre Arbeiten, veröffentlicht hat, und führt zu einer noch genaueren Bekanntschaft — mit diesen ihrer Stellung nach so interessanten Exemten. — Es ist zu bedauern, daß wie der Verfasser bei einer anderen Gelegenheit bemerkte, die hier oder dort unbenutzt liegenden Materialien nicht bereitwilliger mitgetheilt werden, und bei dem sogenannten Ordnen der Gutsarchive, so vieles aus Unachtsamkeit, aus Mißverstand, oder auch aus Arglist, verloren geht.

Ausland.

Deutschland. Frankfurt a. M., den 12ten April. In der O. P. A. Z. liest man: Aus sicherer Quelle erfahren wir, daß Herr von Schmerling unterm 5ten April von Wien angewiesen sey, den österreichischen Abgeordneten zu eröffnen, „daß sie sofort in die Heimat zurückzukehren hätten, da ihre immerwährende Theilnahme an einer Versammlung, welche durch den am 28sten März gefaßten Beschluß den Boden des Rechts und Gesetzes verlassen habe, durchaus nicht mehr stattfinden könne."

Ferner meldet dasselbe Blatt aus zuverlässiger Quelle, daß die großherzogl. badische Regierung den Beschlüssen der Nationalversammlung vom 27sten und 28sten März über die Reichsverfassung und das Oberhaupt beigetreten ist.

Die Frankf. Ztg. meldet, daß der kaiserl. österreichische Kämmerer, Graf Rechberg, gestern hier angekommen ist, Sr. Kaiserl. Hoheit dem Reichsverweser sein Beglaubigungsschreiben überreicht und bereits die Geschäfte von Herrn von Schmerling übernommen hat.

Frankfurt a. M., den 14ten April. Die Deutsche Zeitung meldet: „Heute Mittag 12 Uhr haben die Bevollmächtigten der acht und zwanzig Regierungen ein Dokument unterzeichnet, in welchem jene Regierungen ihre Zustimmung zur Reichsverfassung und zur Uebernahme der Kaiserwürde durch den König von Preussen erklären."

Sr. Hoheit dem regierenden Herzoge von Nassau ist von der provisorischen Centralgewalt das Kommando einer Brigade Reichstruppen bei der Armee in Schleswig übertragen worden. Se. Hoheit der Erbprinz von Sachsen-Meiningen ist bei dem herzoglichen Bataillon, welches sich bei der Armee in Schleswig befindet, als zweiter Stabsofficier eingetreten, um dem Feldzuge in Reihe und Glied beizuwohnen. Se. Durchlaucht der Erbprinz von Schaumburg-Lippe hat die Führung der zur Armee nach Schleswig aufgebotenen fürstlichen Jäger-Abtheilung persönlich übernommen.

(Pr. St. Anz.)

— Oesterreich. Wien, den 11ten April. Der Drang der Umstände in Ungarn verlangt eilige und bedeutende Verstärkungen der in jenem Lande operirenden kaiserlichen Armee, in deren Reihen der Typhus sehr stark aufräumen soll, wozu aus Italien und Galizien beträchtliche Truppenmassen bestimmt sind. Die eben ausgehobenen 6 Bataillone der Infanterie-Regimenter werden rasch eingekleidet und ausgerüstet, um sie in kleinen Abtheilungen zur Armee zu senden; inzwischen vernimmt man, daß bereits die Errichtung eines siebenten Bataillons beschlossen sey und blos die Mobilisirung der sechsten abgewartet werde, um sofort zu einer neuen Aushebung zu schreiten.

Wien, den 13ten April. Der Lloyd meldet: Die Minister sind vorgestern Abend, dem Rufe des Kaisers folgend, von hier abgereist und befinden sich jetzt in Olmütz. Wir vernehmen, daß es vornehmlich die ungarischen Angelegenheiten sind, welche heute die Aufmerksamkeit des Monarchen und seiner Räthe in Anspruch nehmen werden. Wir haben Ursache, zu glauben, daß etwas Entscheidendes wird beschlossen werden.

Die Bucharester Zeitung meldet: „So eben eingegangenen Nachrichten zufolge, ist Feldmarschall-Lieutenant Puchner endlich in dem Dorfe Geroldsau unweit Hermannstadt eingetroffen und hat seine Verbindung mit dem Obersten Skariatin wiederhergestellt, der sich in Tolmasch befindet. Beide Truppenkörper werden, wie man vermuthet, ungesäumt Hermannstadt angreifen."

Am Montag wurde hier folgende Kundmachung erlassen: „Es erfrechen sich junge Leute, an öffentlichen Orten als politisches Abzeichen rothe Halstücher, derlei Kravatten und rothe Bänder zu tragen. Es wird sonach das Verbot des Tragens politischer Abzeichen, worunter alle Auffallen erregende, von der gewöhnlichen bürgerlichen Kleidung grell abstechende Anzüge und besondere Kennzeichen, somit auch rothe Halstücher, derlei Halsbinden und Bänder, zu zählen sind, mit dem Bedeuten in Erinnerung gebracht, daß jeder Dawiderhandelnde arretirt und dem kriegsrechtlichen Verfahren unterzogen werden wird. Wien, den 9ten April 1849. Der Militair- und Civilgouverneur: Welden, Feldzeugmeister." An demselben Tage fanden, dem Wanderer zufolge, bereits mehrere Verhaftungen von Individuen, welche rothe Halsbinden trugen, statt.

Wien, den 15ten April. Der Lloyd meldet Folgendes: „Se. Majestät hat unterm 12ten d. M. dem Feldzeugmeister Freiherrn von Welden das Kommando der in Ungarn und Siebenbürgen operirenden Armee übertragen und den Feldmarschall-Lieutenant Freiherrn von Böhm zum kommandirenden General für Ober- und Nieder-Oesterreich und zum Stellvertreter des Civil- und Militair-Gouverneurs der Haupt- und Residenzstadt Wien ernannt. Wir vernehmen, daß Se. Durchlaucht Fürst Windischgrätz, dessen Mission in Ungarn erloschen ist, sich nach dem Hoflager von Olmütz begeben wird, wohin er durch ein kaiserliches Handbillet berufen worden ist.

— Schleswig-Holstein. Altona, den 13ten April. Die Dänen haben das Festland verlassen, und Reisende, welche vom Norden herkommen, versichern, daß kein dänischer Soldat in Jütland mehr zu sehen sey. Seit der Affaire bei Eckernförde, und seit die Reichstruppen weiter hinaufrücken, haben sich die Dänen allmälig nach Alsen hinübergezogen. Die letzten Reste der dänischen Armee, welche noch am vergangenen Mittwoch vom 10ten schleswig-holsteinischen Bataillon und einer Schwadron Dragoner auf ihrer Patrouille bei Kolding angetroffen wurden, sind gestern, wie man bestimmt wissen will, ebenfalls nach Alsen hinübergeschifft. Vor dem eckernförder Hafen hat man seit gestern 4 (nach anderen Angaben gar 14) Kriegsschiffe kreuzen sehen, wahrscheinlich in der Absicht, um der Gefion wieder habhaft zu werden. Diese ist jetzt abgetakelt. Auch vor Kiel ist heute wieder ein Dampfschiff gesehen worden.

Ulderup, den 13ten April. Die Sachsen und Bayern haben heute Morgen die Düppler Schanzen erstürmt. Die Truppen haben sich überaus brav geschlagen.

Rendsburg, den 12ten April. Die dänischen Gefangenen, nach genauer Zählung 911 ohne die Officiere, befin-

den sich noch hier; die hannoversche Regierung soll sich geweigert haben, sie in Stade aufzunehmen.

Flensburg, den 14ten April. Der Kampf, welcher stattfand, beschränkte sich nicht auf die Nähe von Düppel, sondern erstreckte sich auch weiter nordwärts nach Ballegaarde, Hardeshoy (auf Alsen) gegenüber, und östlich von Ulderup. Bei Düppel wurden nicht nur die Schanzen (oder der Platz, wo diese gestanden) genommen, sondern einige Truppen — vielleicht zwei Compagnieen — sollen bis an die Fährstelle bei Sonderburg oder in die Nähe derselben vorgedrungen seyn und einige zwanzig Dänen unter einem Lieutenant theils aufgehoben, theils niedergemacht haben. Bei Ballegaarde — so wird erzählt — hätten die deutschen Truppen 2 Compagnieen Dänen mit dem Bajonett ins Wasser getrieben; Einige wären gerettet, Viele ertrunken. Bis jetzt hört man nur von Bayern, welche im Gefecht gewesen. Der Oberstlieutenant von der Tann soll das, oder wenigstens ein Kommando gehabt haben. Der Hauptmann Aldosser ist durch einen Schuß, aber Gottlob nur leicht, verwundet. Zwanzig bis dreißig Verwundete, Bayern, wurden gestern Abend hier eingebracht. Man sprach von 10 Gefallenen. Es ist Mehreren aufgefallen, daß gestern Nachmittag nicht wenige kleinere Fahrzeuge in der Richtung von Höruphaff — südlich von Sonderburg — wo die Dänen Magazine haben sollen, in östlicher Richtung segelten.

Vorgestern gegen Abend haben plötzlich die Dänen in ziemlich großer Anzahl unvermuthet die Insel Föhr besetzt. Viele Bewohner der Insel sind geflüchtet, theils nach Husum, theils zunächst nach den naheliegenden Halligen ꝛc., woran sich leider ein großes Unglück knüpft. Als man flüchtete, wars erste Fluth, und auch um vor Ebbe das rettende Gestade zu erreichen, mußte man die Abfahrt beschleunigen. Ein Fahrzeug, welches gegen 9 Uhr Abends 16 Flüchtlinge nach Husum gebracht hat, war schon eine Strecke vom Lande entfernt, da trachtete noch eine, wie es heißt, ungefähr eben so große Anzahl Fliehender zu Fuß, wie es nach dem augenblicklichen Wasserstande noch möglich schien, an Bord desselben zu gelangen. Aber die Fluth schwoll zu rasch, sie fanden sämmtlich oder größtentheils ihr Grab in den Wellen.

Gravenstein, den 13ten April, Nachmittags 5 Uhr. Die Dänen griffen kurz vor Mittag mit frischen Truppen wieder an, wurden aber durch die tapferen Hannoveraner neuerdings geworfen, und die Deutschen sind Herren der düppeler Höhe. Man hört noch immer Kanonendonner. Es heißt, daß Dänen gefangen sind; hinsichtlich der Zahl variiren die Gerüchte. Ein Bayer erzählt, Sonderburg brenne. Mehrere Bauerhäuser in Sundewitt sind in Brand gerathen.

Hadersleben, den 14ten April. So eben traf der Statthalter Beseler, mit Courierpferden von Schleswig kommend, bei dem kommandirenden General Bonin hier ein. Der heute bestimmt von unseren Truppen erwartete Einmarsch in Jütland ist, zum großen Mißvergnügen derselben, unterblieben; auch General Bonin hat noch nicht, wie er anfänglich beabsichtigte, sein Hauptquartier weiter nordwärts verlegt. Zwei Schwadronen schleswig-holsteinischer Dragoner und eine Compagnie Jäger haben gestern Nachmittag eine Rognoscir-Patrouille in mehrere jütländische Dörfer gemacht, ohne auf Feinde zu stoßen. (Pr. St. Anz.)

Oesterreich. Venedig, den 2ten April. Die Assemblea hat dekretirt: „Widerstand gegen Oesterreich, es koste was es wolle; dem Präsidenten Manin wird unbeschränkte Vollmacht übertragen."

Mailand, den 8ten April. Der sardinische Minister, Graf Revel, welcher von seinem König zum Abschlusse des Friedensvertrages mit Oesterreich an den Feldmarschall Grafen Radetzky abgesendet wurde, ist hier angekommen. Einige Tage früher war der Handelsminister von Bruck aus Wien eingetroffen, um den Konferenzen beizuwohnen. Genua ist am 6ten von dem sardinischen General della Marmora bombardirt worden und hat sich hierauf dem König unterworfen. Die sardinische Flotte, welche sich seit dem 10ten in Pirano befindet, um Wasser einzunehmen, wurde von den österreichischen Schiffen mit den Friedens-Salven salutirt und wird unverzüglich das adriatische Meer verlassen. Palermo ist am 5ten d. M. von den neapolitanischen Truppen erobert worden, so wird aus Ankona geschrieben.

Prag, den 12ten April. Gestern Abend kam Erzherzog Ludwig hier an und reiste heute Morgens um 9 Uhr in Begleitung des Kaisers Ferdinand und seiner Gemahlin mit einem Separattrain nach Olmütz ab. Sonnabend sollen die beiden Majestäten wieder hierher zurückkehren.

Pesth, den 10ten April. Wir leben in einer Spannung, die man nicht nicht schildern kann, und die Todtenstille, die heute am Ostertage in den Straßen von Pest herrscht, wirkt nur noch unheimlicher auf geprüftere und ahnende Gemüther ein. Man muß deswegen nicht die scheinbaren Fortschritte der Insurgenten für dauernd und konstatirt annehmen, aber die Nähe einer so großen Gefahr reicht hin, um patriotische Herzen vielleicht mehr einzuschüchtern, als in allen anderen Dingen der persönliche Muth nicht zulassen würde. Ein großes Treffen scheint sich in der Nähe von Waitzen vorzubereiten, welches die übermüthig gewordenen Magyaren erstürmen zu wollen scheinen.

Frankreich. Paris, den 12ten April. Der heutige Moniteur meldet: „Während seiner gewöhnlichen Promenade im Gehölz von Boulogne stieß dem Präsidenten gestern ein leichter Unfall zu. Sein Pferd glitt im raschen Fluge auf dem beweglichen Boden aus und stürzte mit ihm nieder. Glücklicherweise trug der Präsident keine Verletzung davon; er erhob sich sofort, bestieg das Pferd wieder und kehrte auf demselben nach dem Elysée zurück."

Der Courier de Lyon vom 11ten April meldet: „Eben geht dem Generalstabe der Alpenarmee aus dem Kriegsministerium der Befehl zu, eine Brigade abzuzweigen und sie nach Marseille zu schicken, um sie der Expedition nach Rom beizugesellen. Marschall Bugeaud läßt seine Gattin hierher kommen und hat ein Sommerhaus an den Ufern der Saône gemiethet, der schlagendste Beweis, daß er mit der Alpenarmee die Gränze noch nicht so rasch zu überschreiten gedenkt."

Aus Perpignan liegen Berichte vom 7. April Abends vor, laut welchen Cabrera, der nach einem Berichte der Toulouser Emancipation von Räubergesindel erschlagen seyn sollte, noch nicht todt war. Graf Montemolin ist mit Extrapost nach England zurückgesandt worden.

Paris, den 13ten April. Die Patrie meldet, daß sich Genua der Gnade des Königs Viktor Emanuel unterworfen habe. Nach einer Verlängerung des Waffenstillstandes bis zum 10ten April Nachmittags 2 Uhr war General La Marmora in die Stadt eingezogen, nachdem dieselbe kapitulirt

hatte. Der Courier de Marseille vom 10ten April berichtet, daß die neapolitanische Armee ohne Schwertstreich in Catania, unterhalb Messina, eingerückt sey.

General Aupick, der Vertreter Frankreichs in Konstantinopel, dringt auf Verstärkung des dortigen französischen Geschwaders mit Hinsicht auf Ereignisse, die sich am Bosporus vorzubereiten schienen.

England. London, den 11ten April. Auf Lloyds ist eine amtliche Mittheilung des dänischen Konsuls angeschlagen, welche die Blokade aller deutschen Häfen, mit Ausnahme der österreichischen, ankündigt. Aus Falmouth wird gemeldet, daß dort mehrere deutsche Schiffe Zuflucht gesucht hatten und noch viele andere erwartet wurden. Am vorigen Freitage fielen zu Leith die Mannschaften der dort liegenden dänischen und deutschen Schiffe über einander her, und nur durch das Einschreiten zahlreicher Polizeimannschaft konnte Blutvergießen verhütet werden; ein Theil der Kämpfer auf beiden Seiten ward einstweilen verhaftet und ins Gefängniß gebracht.

Der irländische Erzbischof Dr. Crolly ist am Charfreitage zu Drogheda an der Cholera gestorben.

Dänemark. Kopenhagen, den 10ten April. Der Kriegsminister, General Hansen, hat unterm 8ten d. M. aus Sonderburg einen Armeebefehl erlassen, wodurch die Zufriedenheit des Königs mit der ausgezeichneten Haltung und Stimmung des ganzen Heeres ausgesprochen und namentlich dessen Ausdauer während der täglichen Kämpfe im Sundewittschen gelobt wird. Weiter heißt es darin: „Es bestätigt sich von mehreren Seiten, daß fast alle Könige und Fürsten Deutschlands zahlreiche Truppen in die Herzogthümer schicken, um die aufrührerische Partei in ihrem Kampfe gegen den rechtmäßigen Herrn der Herzogthümer und gegen Gesetz und Recht zu unterstützen. In dem täglichen Kampfe gegen diese Uebermacht gehen nur Kräfte verloren und wird Blut vergossen, ohne daß etwas damit erreicht wird. Das Heer hat daher Befehl erhalten, das Sundewittsche zu verlassen, um auf Alsen den Augenblick abzuwarten, wo die Umstände es uns gestatten, dem Feinde Mann gegen Mann gegenüberzustehen."

Kopenhagen, den 11. April. Der König ist am 9ten Morgens 2 Uhr in Frederiksborg und gestern hier angekommen. So wie er das Unglück, welches den Schiffen im Eckernförder Hafen zugestoßen war, vernommen hatte, verließ er Frederiksgave auf Fühnen und begab sich auf dem Dampfschiffe „Aegir" nach Alsen, wo er die Festungswerke inspicirte und dann die Vorposten bei Düppel besuchte. Am Sonnabend Abend wurde beim General Hansen in seiner Gegenwart Kriegsrath gehalten, nach dessen Schluß er abreiste. (Pr. St. Anz.)

Italien. Turin, den 3ten April. Die Feindseligkeiten zwischen den Sicilianern und der Regierung von Neapel haben wieder begonnen. Palermo und der ganze Golf wird schon blokirt. Zuletzt waren zu Messina 2 Fregatten und 8 neapolitanische Dampfschiffe bereit zum Angriffe. Die königlichen Truppen schienen sehr entschieden, sie zeigten sich kalt und sprachen wenig. Die Sicilianer haben 30,000 Mann zu ihren Truppen hinzugefügt, so daß ihre regelmäßige Armee auf 49,000 Mann steigt. Sie schienen von großem Enthusiasmus beseelt.

Genua, den 6ten April. Der General La Marmora ist in Genua unter dem Beifall des Volkes eingerückt. Die Insurgenten haben einen lebhaften Widerstand entgegengesetzt. Nach einem verzweifelten Kampfe entflohen die Anführer des Aufstandes und schifften sich auf englischen und französischen Schiffen ein.

Turin, den 9ten April. Das letzte Bülletin La Marmora's ist vom Laternenthore bei Genua datirt. Es trägt das Datum vom 6ten April. Ein Bombardement der Stadt hatte nicht stattgefunden. Nur wenige Hohlkugeln wurden aus den Haubitzen in die Stadt geschleudert; dagegen war das Gewehr- und Kartätschenfeuer sehr stark. Am 6ten Nachmittags wurde ein Waffenstillstand geschlossen, der bis zum 8ten Nachmittags 2 Uhr dauern sollte. Inzwischen reiste eine Deputation nach Turin ab, die wirklich hier eintraf und vom Könige empfangen wurde. Viktor Emanuel will von der allgemeinen Amnestie nur 12 Insurgentenhäupter und alle Deserteure ausnehmen, so wie die Privatverbrecher. Damit der Genueser Gemeinderath diese Antwort gehörig überlegen und sich La Marmora's Truppen sammeln und erholen können, wurde der Waffenstillstand bis morgen (10ten) Mittags 2 Uhr verlängert.

Rom, den 3ten April. Das Triumvirat hat folgendes Ministerium ernannt: Aeusseres Rusconi, Inneres B. Pichat, Unterricht Sturbinette, Finanzen Manzoni, Justiz Lazzarini, Handel Montecchi. Alle Waffen sollen binnen vier Tagen zur allgemeinen Kriegsorganisation gegen Entschädigung eingeliefert werden. Die römischen Studenten haben sich zum Kriege gestellt.

Rom, den 5ten April. Die Reaktion ist in Bologna früher als in Rom zum Ziel gelangt. Das päpstliche Wappen ist dort wieder zu Ehren gekommen, auch trägt die Nationalgarde die päpstliche Kokarde. Der Minister des Auswärtigen ist zwar nach Bologna abgereist, allein seine Mission scheint mir eine vergebliche, denn in Bologna bilden die gemäßigten Liberalen eine zahlreiche kompakte Partei, der es gelang, bei dem allgemeinen Mißmuth über die republikanische Regierung und nach dem Unglück der Piemontesen rasch sich zur herrschenden zu machen. Am 2ten d. M. ist von Bologna schon eine Deputation nach Gaeta abgegangen, Sr. Heiligkeit Gesinnungen zu vernehmen.

Livorno, den 30sten März. Gestern Abend stieg die Erbitterung des Volks über die widersprechenden Berichte vom Kriegsschauplatze bis zu Thätlichkeiten. Die Aushängeschilde der Journale, sogar des Lloyd, wurden abgerissen und verbrannt. Diesen Morgen 8 Uhr zog das Volk vor das sardinische Konsulat, riß das Wappen herunter und verbrannte dasselbe auf der Piazza dell' Arme.

Florenz, den 7ten April. In Parma rückten am 6ten April die Oesterreicher ein. Die Thore der Stadt wurden geschlossen und die Bürger aufgefordert, sogleich die Waffen auszuliefern. Eine provisorische Regierung (Cornacchia, Onesti und Guadagnini) verwaltet das Land im Namen Karl's II.

Spanien. Madrid, den 7ten April. Diesen Morgen ist der neue französische Botschafter, Herr Jerome Napoleon Bonaparte, von Paris hier eingetroffen und hat vorläufig seine Wohnung in dem Palais des Marquis v. Santiago genommen. (Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 112.

13. April

Mitauische Zeitung.

1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 30.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Ausland.

Deutschland. Frankfurt a. M., den 17ten April. Der preussische Bevollmächtigte, Herr Camphausen, hat an die Bevollmächtigten der Staaten, welche die Kollektivnote vom 14ten April unterzeichnet hatten, ein Schreiben gerichtet, in welchem er den Empfang derselben anzeigt, und bemerkt, daß durch diesen Schritt die von Preussen beabsichtigte kommissarische Verhandlung überflüssig geworden sey und er daher weitere Instruktion erwarte.

Der österreichische Staatsminister Baron Wessenberg ist hier angekommen.

Frankfurt a. M., den 19ten April Der Reichs-Minister-Präsident übersendet dem Präsidenten der Reichsversammlung die folgende ihm gestern Abend spät durch den königl. preussischen Bevollmächtigten, Herrn Camphausen, zugegangene Note: (Hört!)

„Herr Minister!

In der Antwortsrede an die Deputation der deutschen Reichsversammlung vom 3ten April haben Se. Majestät der König in Uebereinkunft mit früheren wiederholten Erklärungen der königlichen Regierung die Uebernahme der Oberhauptswürde im deutschen Bundesstaate an das freie Einverständniß der deutschen Regierungen als an eine Vorbedingung geknüpft.

Daß die kaiserl. österreichische Regierung, abgesehen von der Oberhauptsfrage, in einen Bundesstaat mit Repräsentativ-Verfassung nicht eintreten werde, war zu erwarten und ist neuerlich von derselben bestätigt worden. Die königliche Regierung erachtet dadurch den Bundesstaat innerhalb des deutschen Bundes nicht ausgeschlossen; um so weniger als diese Ausnahme von der Reichsversammlung in ihren Beschlüssen vorgesehen ist. Von den übrigen deutschen Staaten haben 28 ihr Einverständniß mit der von der Reichsversammlung getroffenen Wahl zu erkennen gegeben, indem sie von der Ueberzeugung ausgingen, daß alle deutschen Regierungen, welchen der Eintritt in den zu errichtenden Bundesstaat nicht durch ihre besonderen Verhältnisse unmöglich sey, einer völligen Einigung sich anschließen würden. Insbesondere hat die großherzogl. badische Regierung für den Fall, daß ausser Oesterreich auch noch andere deutsche Staaten sich nicht anschließen und die Beschlüsse der Reichsversammlung als solche somit nicht zum Vollzuge kommen würden, weitere Schritte und Erklärungen sich vorbehalten.

Mehrere der größeren Staaten Deutschlands haben ein Einverständniß bis jetzt nicht zu erkennen gegeben.

Hiernach ist zur Zeit die Vorbedingung der Entschließung Sr. Majestät des Königs nicht vorhanden. Mit Rücksicht jedoch auf die Wichtigkeit des Augenblickes für die künftigen Geschicke Deutschlands erachtet die königliche Regierung für angemessen, noch eine kurze Frist zu warten, bevor sie ihren weiteren Entschlüssen die Thatsache zum Grunde legt, daß die Zustimmung größerer deutscher Staaten zu der Sr. Majestät von der Reichsversammlung zugedachten Stellung fehle.

Ich stelle Ihnen, Herr Minister, ergebenst anheim, der hohen Reichsversammlung von der gegenwärtigen Eröffnung Kenntniß zu geben. Frankfurt, den 17ten April 1849. Der königl. preussische Bevollmächtigte bei der Centralgewalt. gez. Camphausen."

— Preussen. Swinemünde, den 14ten April. Auch gestern ist von dänischen Kreuzern nichts sichtbar gewesen. Eine Jacht ist heute ganz unbehindert in den Hafen gekommen; die angesagte Blokade besteht demnach faktisch gar nicht.

— Oesterreich. Wien, den 17ten April. Die Wien. Ztg. enthält in ihrem amtlichen Theile Folgendes: „Se. Maj. der Kaiser haben mit Allerhöchster Entschließung vom 12ten d. M. den Feldmarschall Fürsten Alfred Windischgrätz in das Hoflager zu Olmütz zu berufen befunden, wo Allerhöchstdieselben dessen Einsicht und vielseitige Erfahrungen bei der Berathung sehr wichtiger Angelegenheiten benutzen wollen. Zugleich haben Se. Majestät den Feldzeugmeister Baron Welden mit dem Oberbefehle über sämmtliche in Ungarn und Siebenbürgen befindlichen kaiserlichen Truppen zu betrauen und den Feldmarschall-Lieutenant Baron Böhm zum kommandirenden General in Oesterreich ob und unter der Enns und zum Stellvertreter des Militair- und Civil-Gouverneurs der Haupt- und Residenzstadt zu ernennen geruht."

Dasselbe Blatt meldet: „Auf Allerhöchste Anordnung wird ein Reservekorps von 22—25,000 Mann auf dem Marchfelde bei Wien und ein zweites solches Corps von beiläufig 15,000 Mann in der Gegend bei Pettau in Unter-Steiermark, beide bis längstens den 10ten k. M. zusammengezogen seyn. Dem Vernehmen nach soll auch ein Reservekorps von größerer Stärke als die ersteren in Böhmen, und zwar in der Gegend zwischen Tabor und Budweis, gebildet werden. Der Plan der ungarischen Insurgenten, Komorn zu entsetzen, ist vollständig vereitelt; der von denselben errungene Vortheil der zeitweiligen Besetzung von Waitzen ist ihnen ebenfalls wieder entrissen, indem die Division des Feldmarschall-Lieutenants Csorich die Insurgenten aus dieser Position wieder herausgetrieben hat. Die der kaiserlichen Armee von allen Seiten zugehenden imposannten Verstärkungen lassen schon für die nächste Zukunft die erfolgreiche Wiederaufnahme der Offensive von Seiten der kaiserlichen Truppen voraussehen."

Im Wanderer liest man: „Nach Berichten aus Pesth vom 14ten d. M. haben sich die Insurgenten wieder in das Gebirge zurückgezogen. Den Tag zuvor wurde wohl wieder eine Kanonade gehört, die jedoch nur eine unbedeutende Rekognoscirung vermuthen ließ. Die Position der Kaiserlichen ist ganz vortrefflich gewählt."

Wien, den 19ten April. Gestern ist hier folgende telegraphische Depesche aus Triest vom 17ten April eingegangen: „Aus dem Zeitungsblatte Il Conciliatore, Florenz, am 12ten d. M. Gestern hat zwischen der florentiner Bevölkerung und den livorneser Freiwilligen ein blutiger Zusammenstoß stattgefunden. Heute hat das Volk trotz eines heftigen Regengusses die Freiheitsbäume niedergerissen und die großherzoglichen Wappen aufgestellt. Das Municipium ist versammelt und hat im Namen seines Fürsten die Leitung der Geschäfte übernommen; auch hat es sich Vertrauensmänner beigesellt."

— Bayern. München, den 15ten April. Graf Lerchenfeld-Köfering ist heute wieder von hier abgereist, jedoch nicht nach Frankfurt, wie man vermuthet hatte, sondern nach Berlin, wo derselbe indeß nur kurze Zeit verweilen dürfte. Wen die bayerische Regierung in Folge der preussischen Cirkular-Note vom 3ten d. M. als Bevollmächtigten nach Frankfurt senden wird, oder ob sie überhaupt eine solche Sendung beabsichtigt, darüber vernimmt man durchaus nichts Bestimmtes.

München, den 16ten April. Gestern ist die Bekanntmachung, die weitere Vertagung des Landtages betreffend, erschienen.

— Hannover, den 17ten April. Die Hannov. Ztg. theilt heute aus dem Bericht des Generalmajors Wyneken, aus Ulderup, den 15ten April Abends 8 Uhr Folgendes mit, daß die Dänen an dem genannten Tage Morgens und dann wieder gegen Abend mit etwa 2 Bataillonen aus dem Brückenkopfe vor Sonderburg debouchirt, aber nach einem unbedeutenden Tirailleurgefechte wieder zurückgekehrt sind.

— Oldenburg. Bracke, den 14ten April. Die Kanonen und was sonst zur Armirung der Dampffregatte „Barbarossa" gehört, ist jetzt von England eingetroffen. Beide hier liegenden Dampffregatten haben ihre gehörige Besatzung erhalten. Von den beiden Kanonenböten, die hier gebaut worden, ist gestern eines vom Stapel gelaufen, und wird das zweite in diesen Tagen folgen. Der Bau dieser Böte läßt in jeder Hinsicht nichts zu wünschen übrig.

— Schleswig-Holstein. Flensburg, den 15. April. In Eilmärschen kam heute die ganze schleswigholsteinische Brücken-Equipage von Rendsburg hier durch, um nach Düppel zu gehen. Alle Schanzen bei Düppel sind von unserer schweren Artillerie besetzt, die von dort ein lebhaftes Feuer auf die dänischen Werke auf Alsen unterhält, und man hofft, unter dem Schutze derselben den Uebergang leicht erzwingen zu können. Nach dem einstimmigen Bericht aller Augenzeugen haben die bayerischen und sächsischen Truppen unter der Führung des Oberstlieutenants von der Tann sich ungemein bei der Erstürmung der düppeler Schanzen ausgezeichnet. Besonders das zweite rheinpfälzische Jägerbataillon ist überaus lebhaft vorgedrungen. Unser Verlust ist nicht unbeträchtlich, und liegen alle Hospitäler hier von verwundeten bayerischen, sächsischen und hannoverschen Soldaten voll. Die Dänen haben aber auch große Verluste gehabt, und sind namentlich auch starke Kolonnen dänischer Gefangenen hier durch nach Rendsburg transportirt. Das fünfte bayerische Cheveaurlegers-Regiment aus der Rheinpfalz rückte heute hier durch, um bei dem Corps des General Bonin zur Okkupation von Jütland mit verwandt zu werden. Preussische Truppen sind heute hier durch nach Apenrade marschirt.

Kiel, den 16ten April. Am 13ten d. M. segelten sechs schwedische Schiffe aus dem hiesigen Hafen. Sie trafen kein dänisches Kriegsschiff eher als zwischen Fehmarn und Laaland, etwa 15 Meilen von hier, es war die Fregatte „Freia", Capitain Bruun; diese zwang sie, zurückzukehren und gab einem Dampfschiffe Signal, sie zu begleiten. Capitain Engström ist am 14ten d. M. allein mit dem Dampfschiffe zurückgekehrt; er hatte dem Capitain Bruun vorgestellt, alle sechs Schiffe wären vor dem 3ten d. M., also vor Anfang der Blokade, ausklarirt, hätten aber wegen des beständigen Gegenwindes mit Sturm, Regen und Schnee nicht früher auslaufen können. Eine Blokade, die funfzehn Meilen vom Hafen ausgeübt werde, habe übrigens immer als eine unrechtmäßige gegolten, weshalb man sie wieder fahren lassen möge. Capitain Bruun läßt sich auf nichts ein. Die anderen fünf Schiffe haben sich, da sie in der Dunkelheit vom Dampfschiffe abgekommen waren, in irgend einen anderen schleswig-holsteinischen Hafen begeben müssen.

Aus dem Schleswigschen, vom 15ten April. Der Verlust bei der Einnahme der düppeler Schanzen ist in den Zeitungen viel zu hoch angegeben worden. Aus sicherster Quelle erfahren wir, daß die Sachsen etwa 100 Mann an Todten und Verwundeten haben (darunter 5 Officiere todt und 7 verwundet). Die Bayern nur einige 20 Mann (kein Officier todt). Bei der Wichtigkeit des Resultats und der großen Schwierigkeit des Angriffs ist dieser Verlust nur ein unbedeutender zu nennen, und solcher ist nur dem Umstande zuzuschreiben, daß die Dänen, auch hier ihre Lage überschätzend, sich die Möglichkeit eines Angriffes auf ihre so günstige Position gar nicht gedacht haben.

Oberstlieutenant von Zastrow ist als Parlamentair an den dänischen General auf Alsen geschickt worden, um die Räumung Alsens zu fordern, widrigenfalls das deutsche Heer in Jütland einrücken würde.

Apenrade, den 15ten April. Die dänische Armee auf Alsen scheint ihr Schicksal zu begreifen; durch ein Dampfschiff, begleitet von einem Kanonenboote, hat man sämmtliche Jachten aus der Gjenner Bucht (zwischen hier und Hadersleben) nach Alsen herüberholen lassen. Auf der jenseits gelegenen Küste, Fühnen und Arröe gegenüber, sind mehrere Landungsbrücken geschlagen, die natürlicherweise auch zugleich zur Einschiffung dienen können, und die ohne Zweifel gegenwärtig den Stationsort jener geraubten schleswigschen Privatfahrzeuge bilden. Zu solchen Vorsichtsmaßregeln scheint den Dänen diesmal denn aber auch alle Ursache gegeben, da, wenn nicht alle Anzeichen trügen, ehestens die deutschen Truppen von Sundewitt aus sehr energische Operationen vornehmen werden. Die Stimmung der dänischen Armee ist ganz ungemein bedrückt, wie man von allen Seiten in Erfahrung bringt. Die Niederlage bei Eckernförde hat den letzten schwachen Rest von Zuversicht davon genommen. Der Sieg, den in dieser Niederlage der dänischen Marine die schleswig-holsteinischen Waffen erfochten haben, hat dahingegen auf die Bevölkerung unserer nordschleswigschen Gegend bereits sehr günstig eingewirkt. Die Glorie, die den „dänischen Orlogsmann" in den Augen unserer gemeinen Seeleute umgab, ist geschwunden, und damit jede letzte Aussicht auf den Sieg der dänischen Sache erloschen.

Altona, den 17ten April, 6½ Uhr Abends. So eben geht ein Courier in der Person des großherzogl. hessischen Majors du Hall im Auftrage des Reichs-Kriegsministeriums zu Frankfurt mit wichtigen Depeschen mittelst Extrazuges nach Rendsburg und von da weiter ins Hauptquartier.

— Lübeck, den 13ten April. General Fabvier ist heute mit dem Dampfschiff „Lübeck" von Kopenhagen hierselbst eingetroffen. Nach seinen Aeusserungen bestätigt es sich vollkommen, daß er mit dem Kriegsminister Hansen in ernstlichen Konflikt gerathen. Er hatte Kopenhagen in hohem Grade unbefriedigt verlassen und soll von der Gehaltlosigkeit des dänischen Kriegs-Enthusiasmus, so wie von der Unmöglichkeit, den Widerstand auch nur auf einige Wochen fortzusetzen, mehr als überzeugt seyn. Interessant ist, daß das Ministerium auch ihm gegenüber das System der Täuschung, mit dem es das Heer zu ermuthigen und das Ausland zu schrecken wähnte, hat befolgen wollen. Zu seinem großen Befremden hat der General die Entdeckung gemacht, daß in dem ihm vorgelegten Status der Armee die dänische Landmacht um mehrere tausend Mann höher angegeben war, als sie wirklich betrug, und daß von der auf dem Papier befindlichen Reserve auch nicht ein einziger Mann vorhanden war. Sehr begreiflich hat der General unter solchen Umständen seine Stellung nicht mehr behaupten wollen. Nach den Mittheilungen eines mit dem Kopenhagener Hofe liirten Diplomaten sind von dem dänischen Kabinet Anträge auf Wiederaufnahme der Friedens-Unterhandlungen demnächst zu erwarten. (Pr. St. Anz.)

Oesterreich. Padua, den 9ten April. Am 20sten April beginnt die Belagerung des starken Forts Malghera, wozu bereits 20,000 Mann mit der erforderlichen Artillerie ein Lager bei Mestre beziehen. Darunter befindet sich auch der noch vom Monat August vorigen Jahres bis jetzt zurückbehaltene halbe piemontesische Artilleriepark aus Peschiera, welcher vortreffliche Dienste leisten wird.

Mailand, den 10ten April. Hier geht Alles einen ruhigen und sicheren Gang dem allgemeinen wie dem speciellen Frieden mit Piemont entgegen. Wie Bergamo und Mailand, so haben sich auch, wie man hört, die meisten übrigen größeren und kleineren Städte der Lombardei dahin vereinigt, Deputationen und Ergebenheitsadressen nach Olmütz zu senden. Aus dem wilden Meer der Revolution taucht nach und nach festes Land auf, und die Geschichte von Brescia, so wie die hier und da beginnenden kleinen Arbeiter-Unruhen, haben Manchem die Augen geöffnet, und Viele, die vor kurzem noch ihren Fluch über die deutschen Barbaren ausgesprochen, fangen an, es wieder mit der Regierung zu halten. Parma ist, dem Verlangen des Herzogs gemäß, von unseren Truppen besetzt; von dort ist nach Pontremoli, welches toskanische Insurgenten innehatte, der General Kolowrat mit einer Brigade abgegangen, um die Ruhe herzustellen. Der Herzog von Modena hat sich selbst an die Spitze seiner Truppen begeben, um die Toskaner aus den von ihnen besetzten Städten seines Landes zu verjagen. So eben trifft eine Deputation aus der Stadt Brescia an den Feldmarschall hier ein.

Mailand, den 11ten April. Como, Bergamo und Mailand sind endlich dem Rufe des Ministeriums gefolgt, die Congregationen haben Mitglieder ernannt, die zur Verfassungsberathung nach Wien abgehen werden. Der Sitz der Delegation und Prätur wird von Brescia nach Montechiari verlegt, eine empfindliche Strafe für jene Stadt.

Krakau, den 11ten April. Die Gazeta Krakowska meldet: „Seit mehreren Tagen geht die Rekrutenaushebung vor sich, täglich sehen wir krakauer Rekruten, die weiter eskortirt werden. In Chrzanow, 6 Meilen von hier, stellten sich Juden, Bürger und Bauern zur Wehre, vertrieben die Gendarmen und Finanzwächter und setzten die von ihnen eskortirten Rekruten in Freiheit. In Folge dessen ließ Feldmarschall-Lieutenant Zegedicz gestern zwei Compagnieen Infanterie nach Trzebin, zwei Meilen von Chrzanow, marschiren, und heute folgen ihnen zwei andere Compagnieen nach."

Prag, den 14ten April. Heute um 7 Uhr kehrte Kaiser Ferdinand von seinem Besuche in Olmütz zurück. Wie es heißt, kommt auch Kaiser Franz Joseph vor dem 19ten hier an, welcher Tag bekanntlich der Geburtstag seines Oheims, Kaisers Ferdinand, ist. Zur Feier dieses Tages werden zu Ehren des Monarchen, der von seinen Völkern den Bann des Absolutismus genommen, große Vorbereitungen getroffen. Heute fuhr mit der Eisenbahn eine Division Ulanen, nach Ungarn bestimmt, ab.

Von der unteren Donau, vom 7ten April. Das serbische Saragossa, Srbobran (St. Thomas), ist am 3ten d. M. in magyarische Hände gefallen. Wie dieser Hort des serbischen Freiheitskampfes so leichten Kaufes fallen konnte, ist für uns bis jetzt unerklärlich. Er stand fest gegen eine Macht von 25,000 Mann mit 40 Kanonen im vergangenen Jahre. Nun fiel Srbobran beinahe ohne Kampf. Ganz Backa ist mit Rebellentruppen überschwemmt. Sombar war leer vom 30sten März bis 5ten April; am selben Tage kamen die Rebellen dahin mit 1600 Mann, unter Anführung eines gewissen Parcetic und Puttnik, nach den Namen zu urtheilen, echte Magyaren. Die Flucht aus der Backa ist einer Völkerwanderung gleich. Dem Patrioten, dem Menschen bricht das Herz bei dem Anblick dieser Unglücklichen, die uns schauderhafte Scenen schildern, welche wir nicht nachzuerzählen vermögen. (Pr. St. Anz.)

Frankreich. Paris, den 14ten April. Graf von Randwyck hat dem Präsidenten der Republik die Schreiben übergeben, welche den Thronwechsel im Haag anzeigen. Darauf wurden Herr von Thour und Gioberti von dem Minister Drouyn de Lhuys dem Präsidenten im Elysée vorgestellt. Die diplomatischen Bevollmächtigten von Rom, Venedig und Florenz haben dem Minister des Auswärtigen ein Schreiben zugestellt, worin sie von Frankreich die Erfüllung der am 24sten Mai 1848 eingegangenen Verpflichtungen verlangen.

Paris, den 15ten April. Im Gymnase-Theater zu Marseille brach am 11ten Abends beim Beginn des Stückes: „Eigenthum ist Diebstahl", ein solcher Tumult los, daß 2 Bataillone Infanterie zu den Waffen gerufen wurden, um in Verbindung mit der Gendarmerie den Saal zu leeren. Das Parterre und die Logen geriethen hart an einander.

Die Opinion meldet heute: „Der Graf von Montemolin ist heute Nacht zwischen zwei Adjutanten und einem Präfekturrathe durch Paris nach Calais abgereist, wo er sich wieder nach England einschiffte."

Paris, den 16ten April. Es sollen 14,000 Mann Franzosen in Civitavecchia gelandet werden, um den Papst in seine weltliche Herrschaft wieder einzusetzen.

Der republikanischen Garde soll eine gänzliche Umschmelzung bevorstehen; angeblich sind schon 45 Officiere und 900 Mann entlassen worden.

In den Spitälern sind bis jetzt 1022 Todesfälle an der Cholera vorgekommen.

Paris, den 18ten April. In der Sitzung von verflossener Nacht bewilligte die Nationalversammlung mit einer Majorität von 112 Stimmen (395 gegen 283) den ersten Artikel des von dem Ministerium vorgelegten Gesetzentwurfs über den für die Expedition nach Civitavecchia verlangten Kredit. Herr Odilon Barrot erklärte aufs bestimmteste, daß die Intervention eben so die Beschützung der italienischen Freiheit und National-Unabhängigkeit gegen etwanige Eingriffe Oesterreichs, dessen Truppen, dem General Lamoricière zufolge, bereits in Ferrara, Bologna und Florenz ständen, wie die Wiedereinsetzung des Papstes zum Zweck habe. Heute votirte die Nationalversammlung den Rest des Gesetz-Entwurfs und zuletzt das Ganze mit 388 gegen 161 Stimmen, worauf sie die Diskussion des Finanzbudgets wieder aufnahm, welche den übrigen Theil ihrer heutigen Sitzung ausfüllte. Heute wird folgende Depesche aus Florenz vom 12ten April veröffentlicht: „Der Gesandte Frankreichs an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Es hat in Florenz eine Reaktion zu Gunsten des Großherzogs stattgefunden. Die ganze Bevölkerung hat sich mit Enthusiasmus ausgesprochen. Herr Guerrazzi wird unter Bewachung gehalten. Die Nationalversammlung ist aufgelöst. Man schickt eine Deputation nach Gaeta." Ferner wird aus Malta vom 10ten April gemeldet, daß Catania nach einem Bombardement von der Seeseite und einem gleichzeitigen Angriff zu Lande von den neapolitanischen Truppen genommen worden, und daß die Belagerer dabei gegen 700 Mann verloren haben. Auch Syrakus hat sich ergeben. Das englische Dampfschiff „Bulldog" hatte von dort einen polnischen General und mehrere sicilianische Officiere nach Malta gebracht. In Palermo und Messina sah man ebenfalls ersten Ereignissen entgegen.

Die heutige italienische Post bringt aus Florenz vom 11. April die Nachricht, daß die Oesterreicher von Parma und Modena nach Massa und Carrara aufgebrochen seyen. Die Genuesische Ztg. vom 13ten April enthält die Ernennung La Marmora's zum ausserordentlichen königlichen Kommissar für Genua und die Erklärung dieser Stadt in Belagerungszustand. Der General Bormida und Cav. Bouncampagni sind von Turin als Bevollmächtige des Königs von Sardinien zum Friedensschlusse nach Mailand abgereist. (Pr. St. Anz.)

England. London, den 16ten April. Der Graf von Montemolin ist gestern wohlbehalten wieder in London eingetroffen.

Der zweite Proceß gegen Charles Gavan Duffy in Dublin hat eben so erfolglos geendet, wie der erste, es scheint, daß in dieser Sache keine sich einigende Jury daselbst zu Stande zu bringen ist. Die Geschworenen wurden wiederum die Nacht hindurch ohne Speise und Erfrischung eingeschlossen, am folgenden Morgen aber zu keinem anderen Resultat gelangt, als daß, wie früher, die Stimmen gleich getheilt blieben, sechs für Schuldig, sechs für Nichtschuldig. Am Nachmittag wurden sie entlassen, da einer von ihnen ernstlich unwohl geworden war. Darauf wurde auch der Angeklagte gegen Bürgschaft für sein Wiedererscheinen in Freiheit gesetzt.

London, den 17ten April. Die Morning-Post erzählt, daß der Herzog von Sotomayor auf die Kunde von der Verhaftung des Grafen Montemolin beim französischen Kabinet darauf bestanden habe, denselben kraft des Quadrupel-Vertrages gefangen zu halten. Die französische Regierung habe jedoch darauf entgegnet, daß sie, ungeachtet ihres Wunsches, in gutem Freundschafts- und Nachbarverhältnisse mit Spanien zu bleiben, sich an den Quadrupel-Vertrag nicht mehr zu kehren habe, der ausschließlich zu Gunsten und durch den Einfluß der monarchischen Interessen unter Ludwig Philipp geschlossen worden sey. Sie habe sich freilich dem Eintritt des Grafen in Spanien widersetzt, würde sich jedoch nicht bereit zeigen, gegen diesen Fürsten ein Benehmen einzuhalten, wie man es gegen dessen Vater, Don Carlos, befolgt habe. Eben so wenig habe sich Lord Normanby veranlaßt gefunden, das Gesuch des spanischen Gesandten zu unterstützen.

Dänemark. Kopenhagen, den 14ten April. Officiell wird mitgetheilt, daß am 9ten und 10ten nichts bei dem Heere vorgefallen, daß Fridericia wieder armirt sey und Alsen als eine starke Festung ersten Ranges betrachtet werden könne.

Der „Geiser" ist so weit reparirt, daß er wieder in See gegangen.

Italien. Rom, den 3ten April. Mercier befindet sich hier seit einigen Tagen im Auftrage der französischen Republik, doch verlautet nichts Bestimmtes über seine Aufträge. Das Corps, welches sich den Neapolitanern zunächst entgegenstellen soll, zieht sich bei Terni zusammen und wird vom General Ferrari befehligt.

Neapel, den 6ten April. Am 22sten März brachen aus Messina zwei Kolonnen auf, deren eine, in der Richtung nach Palermo, bis zum 29sten März Abends auf kein Hinderniß stieß; die Bevölkerung empfing die Truppen allenthalben mit enthusiastischen Freudenbezeigungen. Die andere Kolonne, die gegen Catania vorrückte, stieß vor Taormina auf sicilianische Truppen und warf sie in das Fort zurück. Filangieri folgte der Expedition auf einer Fregatte, die, von einigen Dampfschiffen begleitet, sich dem Fort näherte und durch einen Schuß ihres Mastes beraubt ward. Er ließ in halber Kanonenschußweite Anker werfen und begann die Beschießung des Forts. Es stürzte ein und die Truppen machten nach ihrem Einzuge viele Gefangene. Von Catania hofft man friedliche Unterwerfung.

Spanien. Madrid, den 10ten April. Der Exkönig Karl Albert verweilte in Valladolid einige Minuten bei dem Infanten Don Francisko de Paula, und schlug dann über Leon den Weg nach Galizien ein, um, wie es scheint, in Vigo ein Dampfschiff abzuwarten.

Madrid, den 11ten April. Der Generalkapitain von Catalonien hat durch Courier gemeldet, daß der Oberst Hore am 6ten den karlistischen Chef Marsal und seinen Adjutanten Romero gefangen nahm. Dieser Marsal genoß, nach Cabrera, des höchsten Ansehens unter den dortigen Karlisten. — Cabrera war am 4ten mit 1000 Mann in Caserras. Der bekannte karlistische General Zariategui soll sich bei ihm befinden. (Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 115.

16. April

Mitauische Zeitung.

1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 31.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Inland.

Mitau, den 10ten April. Seine Kaiserliche Majestät haben in Berücksichtigung der Vorstellung des Herrn Justizministers über den ausgezeichneten Diensteifer und der vom Mitgliede der Consultation wirklichen Staatsrath von Poschmann im Friedrichstädtschen Kreisgericht befundenen Ordnung in der Geschäftsführung, dem Friedrichstädtschen Kreisrichter Ernst von der Recke den St. Annen-Orden 3ter Klasse Allergnädigst zu ertheilen geruht.

Ausland.

Deutschland. Oesterreich. Wien, den 19ten April. Der Feldmarschall-Lieutenant von Böhm hat Nachstehendes veröffentlicht: „Im Publikum haben sich beunruhigende Gerüchte in Betreff der Cernirung der Festung Komorn verbreitet. Zur Beseitigung derselben sieht man sich veranlaßt, bekannt zu geben, daß nicht nur die Cernirung dieser Festung fortbesteht, sondern es auch gelungen ist, die feindliche Brücke, welche die Festung mit dem am rechten Donau-Ufer gelegenen Brückenkopf verbindet, durch Geschützfeuer zu zerstören. Hierdurch ist der Angriff auf diesen Brückenkopf bedeutend erleichtert, dessen Eroberung demnach in kurzem zu erwarten steht, und womit der Fall der Festung selbst als näher gerückt angesehen werden kann. Wien, den 18ten April 1849."

In Prag wird der Wischehrad stark befestigt, und den Civilpersonen ist der Zutritt zu den Basteien untersagt. Die Besatzung ist bedeutend vermindert worden.

Auch die Stadt Triest hat Radetzky ihr Ehrenbürgerdiplom zugesendet, so wie denn überhaupt von allen Seiten Deputationen und Huldigungen an den greisen Marschall einlangen.

Man erzählt sich, daß Manin mit der Kasse aus Venedig auf einem englischen Schiffe entflohen und hierauf die Kapitulation dieser Stadt erfolgt sey.

Wien, den 20sten April. In dem amtlichen Theile der Wiener Ztg. liest man: „Se. Kaiserl. Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 10ten April 1849 allergnädigst auszusprechen geruht: daß, nachdem laut Vortrages Sr. Durchlaucht des Herrn kaiserlichen Feldmarschalls Fürsten zu Windischgrätz, der Graf Eugen Zichy bis an sein Lebensende Treue gegen König und Vaterland bewährt hat, es Höchst Sr. Majestät zur Befriedigung gereiche, dies anzuerkennen und zu erklären, daß die von der Rebellen-Regierung, welche dessen schmachvolle Tödtung verfügte, deshalb verhängte Beschlagnahme seiner Güter in jeder Beziehung null und nichtig sey."

Wien, den 21sten April. Der gestern erfolgten Abreise des englischen Botschafters Lord Ponsonby nach London wird durchaus keine politische Bedeutung beigelegt.

Prag, den 19ten April. Am 16ten d. M. wurde einer Deputation der Israeliten Böhmens von Sr. Majestät dem Kaiser in Olmütz eine Audienz ertheilt, wobei dieselbe ihren Dank für die verliehene bürgerliche und politische Gleichstellung ehrerbietigst vortrug.

Das Officierkorps der Prager Nationalgarde hielt vorgestern eine Berathung wegen eines dem Marschall Radetzky zu errichtenden Standbildes. Es soll an der Hauptfront des Rathhauses angebracht werden. Bezüglich der Ausführung dieses Unternehmens soll auch das Stadtverordneten-Kollegium aufgefordert werden, ob es sich nicht an die Spitze desselben stellen oder wenigstens daran betheiligen wolle, wo sodann eine eigene Kommission aus der Garde, dem Kollegium und heimischen Künstlern zu diesem Zwecke zusammenzusetzen wäre.

Triest, den 18ten April. Das kaiserliche Blokadegeschwader, bestehend aus einer Korvette, drei Briggs, einer Goelette und einem Dampfboote, hat gestern den Hafen von Pirano verlassen und die Richtung gegen Venedig genommen. Heute folgten ihnen die Fregatten „Bellona" und „Venere" und die Korvette „Adria". Der Viceadmiral Dahlrup befindet sich auf der „Bellona". Ganz unerwartet, und ohne daß man die Absicht kennt, erschienen am 15ten zwei sardinische Kriegsdampfböte auf der Höhe von Pirano, wo sie, das eine bis Mitternacht, das andere bis am folgenden Mittag vor Anker lagen. Die 12te Compagnie von Heß-Infanterie, welche am 15ten Kapodistria verließ, wurde bei ihrem Ausmarsche von dem Musikkorps der dortigen Nationalgarde und einer großen Volksmenge begleitet.

— **Bayern. München**, den 19ten April. Die Münchener Ztg. enthält Folgendes: „Se. Majestät der König haben geruht, unterm 18ten d. M. den vormaligen königl. sächsischen Staatsminister Dr. Ludwig v. d. Pfordten zum Staatsrathe im ordentlichen Dienste, dann zum Staatsminister des Königlichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten zu ernennen und demselben zugleich, bis auf Weiteres, die Leitung der Geschäfte des Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten zu übertragen."

— **Hannover**, den 15ten April. Das Ober-Appellationsgericht in Celle hat sich gegen die Grundrechte erklärt. Man erzählt sich, die hiesige Justizkanzlei habe in einer Kriminalsache ein Todesurtheil ausgesprochen. Darauf habe sich nun der Vertheidiger des Verurtheilten an das höchste Gericht nach Celle gewandt und, unter Bezugnahme auf §. 9 der Grundrechte, welcher bekanntlich die Todesstrafe abschafft, Aufhebung jenes Urtheils verlangt. Das Ober-Appellationsgericht in Celle hat aber entschieden, daß die Grundrechte bei uns nicht zur Anwendung gebracht werden könnten.

— **Würtemberg. Stuttgart**, den 21. April. Der Schwäb. Merk. berichtet über die letzten Ereignisse Folgendes: „Wir fahren fort, die Tagesereignisse des gestrigen Nachmittags, des heutigen Vormittags zu schildern.

In der Angelegenheit der Ministerkrisis verlautet nichts, man weiß zur Stunde nichts Bestimmtes, wohl aber ist die Aufregung von Stadt und Land seit gestern früh zusehens gestiegen, und die Erklärungen in dem bekannten Sinne, für die Reichsverfassung, werden immer allgemeiner unter allen Ständen. Gestern Nachmittag von 1 Uhr an bis tief in Nacht war eine ungeheuere Menschenmenge auf den Straßen der Stadt im lebhaftesten Verkehr, sich um den Stand der Angelegenheit, welche die Herzen Aller erfaßt, erkundigend. Wir haben nirgends Störung der Ruhe wahrgenommen. Ganz besonders drängte sich Alles zu den beiden Sitzungen der Abgeordneten. Um 2 Uhr war eine äusserst zahlreich besuchte Versammlung des vaterländischen Vereins auf dem Museum, welche eine von Herrn Ostermann verfaßte Erklärung annahm und durch eine Deputation übergeben ließ. Eben dort und auf dem Bürgerhaus fand eine andere Adresse an den König zahlreiche Unterschriften, welche die bekannte Bitte stellt, und den durch eine ablehnende Erklärung herbeigeführten Rücktritt der jetzigen Minister als das größte Unglück für das Land betrachtet. Auch diese Adresse wurde durch eine Deputation in das geheime Kabinet überbracht. Um 6 Uhr fand eine Versammlung der Officiere der hiesigen Bürgerwehr statt. Der Antrag, zur Feier der deutschen Reichsverfassung eine Musterung der Bürgerwehr auf heute Abend 5 Uhr zu veranstalten und der Bürgerwehr eine Erklärung zur Annahme vorzulegen, wurde einstimmig angenommen. Herr Generalmajor von Alberti erklärte, daß das Ober-Befehlshaberamt die Zustimmung nicht versage, daß aber er selbst verhindert sey, die Musterung vorzunehmen. Er legte sofort sein Amt als Oberbefehlshaber nieder. Die Erklärung, welche zur Annahme vorgelegt werden wird, lautet: „Die Stuttgarter Bürgerwehr, in Erwägung ihres Berufs, zur Aufrechterhaltung der gesetzlichen Ordnung mitzuwirken; in fernerer Erwägung, daß die Reichsverfassung, welche sich das deutsche Volk durch seine freigewählten Vertreter gegeben, durch ihre Verkündigung Gesetzeskraft erlangt hat; erklärt: daß sie, so viel an ihr ist, entschlossen sey, der Reichsverfassung Gehorsam zu leisten und zu verschaffen."

Nach dem Schlusse der Sitzung der Kammer der Abgeordneten, um 9½ Uhr, herrschte noch große Aufregung in den Straßen. Der Volksverein hatte sich so zahlreich versammelt, daß die Hälfte der Versammlung nur im Freien (Garten) Platz fand. Der Beschluß der Kammer wurde mit ungeheurem Enthusiasmus aufgenommen.

Die Deputation der Kammer, beauftragt mit Uebergabe der Adresse, war bis jetzt noch nicht bei Sr. Majestät dem König. Wir wissen nicht, wann dieselbe empfangen werden wird.

— Sachsen-Gotha. Gotha, den 17ten April. Am 15ten April stattete die Herzogin von Orleans in Begleitung des Herzogs von Aumale, der sich seit einigen Tagen in Eisenach aufhält, der verwittweten Herzogin Marie einen Besuch ab.

— Nassau. Wiesbaden, den 20sten April. In der gestrigen Sitzung der Ständekammer berichtete Heydenreich als Ausschußmitglied über die deutsche Verfassungsangelegenheit. Nach dem Vorschlag der Kommission erklärte sich in feierlicher Erhebung die ganze Kammer für die unbedingte Anerkennung der vom frankfurter Parlament geschaffenen deutschen Reichsverfassung, und beauftrage ihr Büreau, diesen einstimmigen Beschluß der nassauer Kammer schleunigst an die Nationalversammlung abgehen zu lassen.

— Schleswig-Holstein. Aus dem nördlichen Schleswig, vom 17ten April, Mittags. Unser Heer steht zur Stunde noch diesseits der Königsau. Es ist nichts vorgefallen. Die Westfalen werden heute in Hadersleben einrücken. Der Feldzug hat ein ganz wintermäßiges Ansehen, heute Morgen waren die Felder mit Schnee bedeckt. Die Dänen machten gestern einen Rekognoscirungsversuch von Kolding her, waren aber sogleich wieder verschwunden. Eine Compagnie des ersten Jägerkorps stattete ihnen in verflossener Nacht einen Gegenbesuch vor Kolding ab.

Gravenstein, den 17ten April. Die Dänen griffen Sonntag spät Abends unsere Vorposten an, mußten sich aber auf ihren Brückenkopf zurückziehen. Die Deutschen verloren dabei keinen Mann, wohingegen am nächsten Morgen von unseren Vorposten ein todter Däne gefunden wurde. Vor dem Schlosse wird fleißig an Blockhäusern gezimmert.

Der kürzlich in dänische Gefangenschaft gerathene würtembergische Lieutenant Weindt ist bald nach seiner Ankunft in Kopenhagen, als er bemerklich machte, daß er nicht im Gefecht, sondern nur bei einer durch ein Versehen verursachten Annäherung an die dänischen Vorposten gefangen genommen worden sey, von der dänischen Regierung wieder freigegeben und über Lübeck zu seinem Corps zurückbefördert worden. Er rühmt die gute Behandlung, welche ihm von Seiten der Dänen zu Theil geworden ist.

Husum, vom 16ten April. Die Strandwache am neuen Deiche beim Porrenkooge ist unter den hiesigen Einwohnern und Bürgern zu Stande gekommen, die denn vom vorigen Sonnabend an jede Nacht mit Sachkundigen und Geschütz Wache hält. Sollten die Dänen dennoch eine Landung hier versuchen wollen, was wohl nicht unwahrscheinlich, so glaubt man, ihnen so entgegentreten zu können, daß sie an einen ferneren Landungsversuch nicht denken sollen. Uebrigens machen sich, was jedenfalls sehr weise, die pellwormer und nordstrandter Schiffer bei Zeiten von ihren Inseln weg und hierher, damit ihnen die Dänen ihre kleinen Fahrzeuge nicht wegkapern können, worin jene, wie man vernimmt, besonders routinirt seyn sollen. Von Tag zu Tag treffen hier noch immer Flüchtlinge von den Inseln ein, die sich nicht zum Militairdienst pressen lassen wollen.

Apenrade, den 20sten April. Heute ist die Avantgarde der schleswig-holsteinischen Armee, nämlich das 1ste Jägerkorps, das 9te und 10te Infanteriebataillon nebst Artillerie und Kavallerie, in Jütland eingerückt.

Altona, den 21sten April, Abends. Gestern Nachmittag um 3¾ Uhr erfolgte der Einmarsch unserer Truppen in Jütland und die Einnahme von Kolding. (Pr. St. Anz.)

Oesterreich. Pesth, den 17ten April. Gestern Nachmittag wurde wieder eine Kanonade gehört, welche die Neugierigen Budapesths sogleich auf die höher gelegenen Punkte der Stadt lockte. Die Insurgenten, die sich schon vorgestern bei Palota gezeigt hatten, erschienen heute wieder in bedeutender Anzahl auf dem Rákos unterhalb Czinkota. Die kaiserlichen Truppen waren vom Steinbruch an, nordwestlich nahe bei der Hauptstadt, in einer langen Linie aufgestellt. Um 9½ Uhr begann die Kanonade von Seiten der Insurgenten an der Rákosbrücke, und es schien, als wollten sie

den rechten Flügel angreifen. Da aber das Feuer lebhaft erwiedert wurde, zogen sie ihre Batterien nach und nach bis unterhalb Cinkota zurück. Die kaiserlichen Batterien wurden unterdessen immer weiter vorgeschoben und entwickelten ein heftiges Feuer, vorzüglich an der Nordseite des Steinbruches und jenseits des dort gelegenen Waldes. Die Insurgenten ließen es nach diesem lebhaften Empfange wieder nur bei der Kanonade bewenden und zogen ihre Truppen vom rechten Flügel, wo sie einen hartnäckigen Widerstand fanden, ganz nach links auf den bei Czinkota gelegenen Bergrücken zurück. Die Kanonade dauerte von beiden Seiten bis 5½ Uhr, dann verstummte sie, und in diesem Augenblicke koncentriren sich die kaiserlichen Truppen am rechten Flügel um das Corps Sr. Excellenz des Banus Jellachich.

Pesth, den 19ten April. Gestern in der Nacht war Welden wenige Stunden in Ofen, ging aber gleich wieder nach Gran ab. In der Nacht fand ein großartiger Aufbruch des ganzen Lagers statt. Viele Officiere wurden in den beiden Theatern von dem augenblicklichen Abmarsch unterrichtet. Eben strömen die Neugierigen hinaus, den leeren Platz des großen Feldlagers anzustaunen. Die täglichen Lieferanten des Lagers kehren theils überrascht, theils mißmuthig in die Stadt zurück. Um 4 Uhr in der Nacht begann der Abmarsch in der Richtung gegen Waizen und Umgebung. Die ganze auf dem ofener Donau-Ufer bis Komorn hinauf stehende Armee setzt über und greift am heutigen Tage die Insurgenten auf allen Punkten an, während Schlick und der Ban, über Waizen hinaus operirend, die Insurgenten in Rücken und Flanke fassen. Schon gestern vernahm man im Hauptquartier, daß man binnen drei Tagen entscheidende Resultate erwartet.

Krakau, den 20sten April. Die heutige Gazeta Krakowska berichtet: „Die Agitation in unserem Gebiet, welche bereits neue unglückliche Ereignisse besorgen ließ, hat gestern ihr Ende erreicht. Die Zahl der Unzufriedenen belief sich auf nicht mehr als 120, die sich in den Wäldern angesammelt hatten. Unter ihnen waren 30 mit Gewehren versehen, die Uebrigen aber hatten Piken und andere Waffen. Die Bauern, deren sich anfangs eine große Zahl mit den Unzufriedenen vereinigten, gingen wieder nach Hause, und nur ein Theil rückte gegen Krakau. Zwischen Kwaczala und Krzeszowice kam es zu Scharmützeln, wobei 17 von den Truppen gefangen genommen und die Anderen zersprengt wurden. Gestern brachte man 48 gefangene Bauern und andere Einwohner aufs Schloß."

Frankreich. Paris, den 19ten April. Der Moniteur promulgirt das gestern vollendete Wahlresultat des neuen Staatsraths. Die vierzig Namen sind, dem Beschluß der Nationalversammlung zufolge, dem Präsidenten der Republik mit der Einladung zuzustellen, in möglichst kurzer Frist zur Installation des Staatsraths zu schreiten. Der Protokoll-Auszug trägt die Unterschrift Marrast's, woraus hervorgeht, daß derselbe nicht so lebensgefährlich erkrankt ist, wie einige Blätter heute melden. Durch Bildung des neuen Staatsraths verliert die Nationalversammlung funfzehn ihrer Mitglieder, da das Amt eines Staatsrathes mit dem eines Volksvertreters unverträglich ist. Ausserdem liegen dem Präsidium etwa vierzig Urlaubsgesuche vor. Man hält daher eine Prorogation der Versammlung mit jedem Tage für wahrscheinlicher.

General Fabvier ist aus Kopenhagen nach Paris zurückgekehrt und tritt im Journal des Débats als Vertheidiger der Wiener Verträge und zu Gunsten Dänemarks auf.

Der vor drei Tagen hier angelangte Sekretär der französischen Gesandtschaft in Rom, Forbin-Janson, ist wieder nach Gaeta abgereist. Er überbringt dem dortigen Gesandten Frankreichs wichtige Depeschen und dem Papste ein eigenhändiges Schreiben Louis Bonaparte's.

Paris, den 20sten April. Der heutige Moniteur enthält folgende Depesche: Palermo, den 10ten April. Die kleine sicilianische Armee hat sich, nachdem sie die Stadt Taormina verloren, in voller Unordnung aufgelöst, einige ihrer Officiere ermordet und die Kriegskasse geplündert. Catania hat sich ohne Schwertstreich ergeben. In Palermo herrscht große Bestürzung, und Alles läßt darauf schließen, daß es sich nicht vertheidigen werde. Man fürchtet Plünderung der Stadt durch die bewaffneten Banden."

Heute feiert man im Elysée den 42sten Geburtstag des Präsidenten. Louis Bonaparte wurde am 20sten April 1808 zu Paris geboren.

Die Cholera greift bei dem schlechten und kalten Wetter mit Heftigkeit um sich. Es lagen bis vorgestern in den Hospitälern von Paris allein 2199 Erkrankte. Brunel, Deputirter von Finistère, ist an der Cholera gestorben. Marrast, der noch dieser Tage bei Odilon Barrot speiste, nachdem er sich mit dem Ministerium ausgesöhnt hatte, liegt jetzt ebenfalls an dieser Epidemie krank danieder.

In Bordeaux hat die strenge Ueberwachung des öffentlichen Verkaufs der Journale begonnen. Die Zahl der Journal-Verkäufer in den Straßen, die sich auf mehr als 150 belief, ist durch den Maire der Stadt auf 55 herabgesetzt worden, die sich auf das pünktlichste nach den Vorschriften zu richten haben. Ein Individuum, das dieselben verletzte, ist auf offener Straße von den Polizei-Agenten verhaftet worden.

Man schreibt aus Oran vom 9ten April: „Hier im Lande ist eine Nachricht verbreitet, die ungeheure Aufregung hervorruft: Abd el Kader solle von der französischen Regierung die Erlaubniß erhalten, nach Mekka zu ziehen! Alle einflußreichen uns befreundeten Araber erkennen, daß solch unzeitiger Akt der Gnade nur zu unberechenbarer Agitation in diesem Lande führen würde."

Sämmtliche demokratische Journale haben eine Konferenz gehalten, in der sie sich verpflichteten, alle sie treffenden Geldstrafen gemeinschaftlich zu tilgen. (Pr. St. Anz.)

England. London, den 19ten April. Die Morning Chronicle billigt die von Frankreich nach Italien abgeschickte Expedition vollkommen. Nicht allein sey es hohe Zeit gewesen, den elenden Parodien einer Republik, die man am Arno und an der Tiber gespielt, ein Ende zu machen, sondern Europa habe auch längst erwartet, daß Frankreich förmlich sich von Lamartine's Politik der Ungültigkeit feierlicher Verträge lossagen werde. Das genannte Blatt stellt die gegen die extremen Republikaner gerichtete Expedition nach Civitavecchia der gegen die extremen Constitutionellen gerichteten Intervention Ludwig's XVIII. in Spanien gegenüber und findet, daß das Ancona der Monarchie von dem Civitavecchia der Republik beschämt werde, und daß C. Périer in seinen Handlungen als ein revolutionairerer Staatsmann erscheine als Odilon-Barrot. Ist das englische Blatt auch nicht ganz

damit zufrieden, daß der französische Conseilspräsident Italien freie Institutionen unter französischer Garantie verspreche, so hebt es doch beifällig hervor, daß seit 1830 Frankreich noch nie so entschieden wie durch diese Expedition auf die Politik der Ordnung eingegangen sey und sich praktisch mit den großen Interessen der europäischen Familie identificirt habe.

Portugal will die schleswig-holsteinische Flagge nicht anerkennen. Eine altonaer Bark, „Johannes", welche in Lissabon Salz einnehmen wollte, wurde auf Verlangen des dänischen Konsuls aus dem Hafen fortgewiesen. Man gestattete ihr keine Communikation mit dem Lande.

Italien. Parma, den 5ten April. Heute ist die Besetzung von Parma durch 16,000 Mann österreichischer Truppen unter Kommando des Feldzeugmeisters d'Aspre erfolgt.

Florenz, den 12ten April, 3 Uhr Nachmittag. Seit acht Tagen ziehen täglich Truppen nach der Gränze, um einem Einfalle der Oesterreicher zu widerstehen. Vor etwa drei Tagen kamen auch livorneser Freiwillige (mobilisirte Nationalgarde) hier an und erlaubten sich bis gestern verschiedene Excesse, wodurch es drei bis viermal zu Konflikten zwischen Bürgern, Nationalgarden und den Livornesern kam. So z. B. überfielen und mißhandelten sie einzelne frühere Carabinieri, jetzt Veliten genannt, da der Polizeidienst von der Municipalgarde versehen wird. Gestern sollte ein Haufen nach der Gränze abgehen, allein vor der Abreise zechten sie in einem Wirthshause und gingen weg, ohne zu zahlen. Als ein Haufen Volks sie auf ihrem Wege nach der Eisenbahn mit Zischen und Pfeifen verfolgte, kehrten sie sich plötzlich um und gaben Feuer. Jetzt ging der Lärm los; da sie sich zerstreut hatten, so wurden sie einzeln aufgefangen und mißhandelt; vor wirklichem Todtschlagen rettete sie die Guardia nationale, welche sie in ihrer Mitte führte. Uebrigens gab es doch 9 Todte und 27 Verwundete. In einem Laden hatten sich vier bis fünf Livorneser geflüchtet. Die Straße war stark von der Bürgerwehr besetzt, und es gelang ihr, einen davon herauszuholen und in ihrer Mitte nach einer nahe gelegenen Kirche zu bringen. Als man den Zweiten herausführen wollte, wurde das Volk, welches mit Stangen und dergleichen bewaffnet war, noch wüthender; es kam daher vom anstoßenden Platze Guerrazzi selbst zu Pferd mit etwa 60 Dragonern, um den Truppen beizustehen; allein diese Truppen waren Veliti (früher Carabinieri), welche voriges Jahr in Livorno beim Aufstande hart mitgenommen wurden. Kaum war der zweite Livorneser aus dem Hause gelassen, so drang das Volk mit Prügeln auf ihn ein und erinnerte die Carabinieri an die in Livorno erlittene Schmach; diese leisteten dem Volke nur schwachen Widerstand und halfen gleich darauf mit ihren Bajonetten den Livorneser vollens tödten. Die übrigen Livorneser im Laden wurden hierauf von den Carabinieri erschossen. Das Volk auf dem Platze, das nur Zuschauer war, beklatschte die Carabinieri, und Guerrazzi mußte unter Pfeifen und Heulen abziehen. Gestern Abend schon wurden mehrere Freiheitsbäume umgehauen und heute Morgen vollends alle. In wenigen Augenblicken waren alle großherzoglichen Wappen wieder an ihrer Stelle. Das Municipium hat eine Art Regentschaft ernannt, welche im Namen des Fürsten regieren soll und aus Gino Capponi, Ricasoli, Torrigiani, Capoquadri und noch einem Fünften besteht. Man schrie allgemein: Viva Leopoldo! Die Minister sind verschwunden, Guerrazzi versteckt. Heute sind alle Gewölbe seit 10 Uhr Morgens geschlossen.

So eben ist hier folgende Bekanntmachung erschienen: „Mitbürger! In der gegenwärtigen schwierigen Lage fühlt euer Stadtrath die ganze Wichtigkeit seiner Aufgabe. Er übernimmt im Namen des Fürsten die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten und verbürgt sich dafür, euch von dem Jammer einer Invasion zu befreien. Der Stadtrath gesellt sich in diesem ernsten Augenblicke fünf Bürger zu, welche euer Vertrauen genießen. Es sind: Gino Capponi, Bettino Ricasoli, Luigi Serristori, Carlo Torrigiani, Cesare Capoquadri."

Florenz, den 13ten April. Die so plötzlich eingetretene Reaktion zu Gunsten des vertriebenen Großherzogs ist eine ganz vollkommene gewesen, indem nach den einlaufenden Berichten in allen Theilen des Landes in unglaublicher Schnelle die überall errichteten Freiheitsbäume niederfielen und die großherzoglichen Wappen dagegen wieder aufgestellt wurden. Selbst in Livorno scheinen bis jetzt, wie man befürchtet hatte, keine bedeutenden Unruhen vorgefallen zu seyn, inzwischen ist doch die Verbindung dahin durch die Eisenbahn einstweilen eingestellt worden. Die verhaßte Municipalgarde ist bereits entwaffnet und auch von den an den Gränzen stehenden Truppen dürfte durchaus nichts zu befürchten seyn, da dieselben ohnehin zum bei weitem größeren Theil heimlich dem rechtmäßigen Landesherrn ergeben seyn sollen. Gestern Abend wurde die Büste des Großherzogs mit Fahnen begleitet unter allgemeinem Jubel herumgetragen und in allen Straßen, durch welche der Zug ging, alle Fenster mit Blitzesschnelle erleuchtet. Von allen Seiten strömen heute, trotz des anhaltenden Regenwetters, die Bauern aus der Umgegend herbei, stecken auf Papier gedruckte großherzogliche Wappen auf die Hüte und ziehen mit ungeheueren Knütteln in den Straßen herum, um die Republikaner, welche aber plötzlich unsichtbar geworden sind und den Muth ganz verloren zu haben scheinen, nöthigenfalls auf den Kopf zu schlagen. Uebrigens bestätigt es sich vollkommen, daß Guerrazzi nicht entkommen ist. Derselbe scheint seinem bisherigen Glück vertraut und nicht geglaubt zu haben, daß die Sache eine so ernstliche Wendung für ihn nehmen könnte. Das Volk verlangte mehrmals stürmisch, ihn zu sehen, um sich von seinem Daseyn selbst zu überzeugen, da man aber vermuthe, daß Gewaltthätigkeiten gegen ihn unternommen werden könnten, so wurde diesem Verlangen nicht entsprochen. Marchese Capponi trat mehrmals auf den Balkon des Regierungsgebäudes heraus, und versicherte der versammelten Volksmenge auf sein Wort, daß sich der gestürzte Diktator in sicherem gefänglichen Gewahrsam befinde. Heute Nacht wird derselbe auf die hinter dem Palast Pitti gelegene Fortezza del Belvedere gebracht werden.

Rom, den 11ten April. Galletti ist wieder zum Präsidenten und Bonaparte mit Salicetti zum Vicepräsidenten der Constituante ernannt worden.

Turin, den 16ten April. Romarino und Galanti, die, des Verraths angeklagt, vor ein Kriegsgericht gestellt worden waren, sind unschuldig befunden und freigelassen worden. (Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 118.

20. April

Mitauische Zeitung.

1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 32.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Inland.

Moskau. Am 25sten März, um 8 Uhr Abends, trafen in hiesiger Residenz ein: Ihre Majestät die Kaiserin, Ihre Kaiserl. Hoheiten der Großfürst Nikolai Nikolajewisch, die Großfürstin Olga Nikolajewna nebst Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen von Würtemberg, und um 10 Uhr Abends desselben Tages Ihre Kaiserl. Hoheiten die Großfürstin Cäsarewna Maria Alexandrowna und die Großfürstin Alexandra Josephowna.

Am 26sten März, um halb 10 Uhr Morgens, trafen ein: Seine Majestät der Kaiser und Ihre Kaiserliche Hoheiten der Großfürst Thronfolger Cesarewitsch Alexander Nikolajewitsch und der Großfürst Konstantin Nikolajewitsch, und um 8 Uhr desselben Tages Ihre Kaiserl. Hoheiten die Großfürstin Maria Nikolajewna und der Herzog Maximilian von Leuchtenberg.

Am 27sten März, um 6 Uhr Abends, kamen Se Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michael Pawlowitsch an.

Am 27sten März, um 1 Uhr Mittags, begaben sich Se. Majestät der Kaiser, begleitet von Ihren Kaiserl. Hoheiten dem Großfürsten Thronfolger Cäsarewitsch Alexander Nikolajewitsch, den Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch, Nikolai Nikolajewitsch und Michail Nikolajewitsch, unter dem Geläute der Glocken und dem Freudenrufe des auf dem Kreml versammelten Volkes, aus dem Nikolai-Palaste in die Himmelfahrts-Kathedrale, woselbst Se. Majestät von Sr. Eminenz dem Metropoliten von Moskau, Filaret, dreien Bischöfen und der übrigen Geistlichkeit mit den Heiligenbildern empfangen wurden. Nach einer kurzen Anrede des Metropoliten betraten Se. Majestät und Ihre Kaiserlichen Hoheiten die Kathedrale, wohnten daselbst dem Gottesdienste bei und begaben sich, nach Beendigung desselben, in das Große Palais, wo Sie von der Hofgeistlichkeit empfangen wurden.

Am 28sten März trafen Se. Kaiserliche Hoheit der Prinz von Oldenburg und am 31sten März Se. Königliche Hoheit der Prinz Alexander von Hessen ein.

Riga, den 15ten April. Se. Durchlaucht der Herr Kriegsgouverneur von Riga, Generalgouverneur von Liv-, Esth- und Kurland, General-Adjutant, Generallieutenant Fürst Italiisky, Graf Suworow Rimniksky, ist heut Morgen um halb 8 Uhr von St. Petersburg hier eingetroffen.

Ausland.

Deutschland. Preussen. Berlin, den 28sten April. Als Ew. Königl. Majestät durch das Allerhöchste Patent vom 5ten December v. J. die beiden Kammern zu der am 26sten Februar d. J. eröffneten Session beriefen, geschah dies in der Hoffnung, daß die Verhandlungen derselben zur Befestigung eines gedeihlichen inneren Zustandes führen würden. Diese Hoffnung muß bei dem Gange, welchen in den letzten Wochen die Verhandlungen in der zweiten Kammer genommen haben, leider! aufgegeben werden. Die während dieser Zeit von der zweiten Kammer gefaßten Beschlüsse beruhen großentheils auf Abstimmungen, bei welchen eine oder wenige Stimmen bald für die eine, bald für die andere Seite des Hauses in einer Weise den Ausschlag gaben, die keinen Zweifel darüber ließ, daß das Resultat sehr häufig lediglich die Folge zufälliger Umstände war. Wir halten es nach pflichtmäßiger Erwägung für verderblich, die Revision der Verfassungs-Urkunde vom 5ten December v. J. und die Gestaltung der an dieselbe sich anschließenden organischen Gesetze solchen Zufälligkeiten preiszugeben.

Ausserdem sind wir der Ueberzeugung, daß die zweite Kammer sich nicht immer in den Schranken ihrer Befugnisse gehalten hat. Eine Ueberschreitung ihrer Befugnisse finden wir in dem am 21sten d. M. gefaßten Beschlusse, durch welchen die von der deutschen Nationalversammlung in Frankfurt beschlossene Verfassung für rechtsgültig erklärt wird, und eben so in dem Beschlusse vom gestrigen Tage, durch welchen nicht nur die Fortdauer des über Berlin verhängten Belagerungszustandes, die wir gegenwärtig noch zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit für unerläßlich erachten, im Widerspruch mit dem Artikel 110 der Verfassungs-Urkunde für ungesetzlich erklärt, sondern auch die sofortige Aufhebung desselben gefordert wird.

Aus vorstehenden Gründen halten wir es im Interesse des Landes für nothwendig, daß die zweite Kammer aufgelöst und demgemäß, nach Artikel 76 der Verfassungs-Urkunde gleichzeitig die erste Kammer vertagt werde. Wir dürfen uns der Hoffnung, daß diese Maßregel von der Mehrzahl der Gutgesinnten im Lande mit Beifall aufgenommen werden wird, um so zuversichtlicher hingeben, als zu unserem tiefen Schmerze die Rednerbühne in der zweiten Kammer nur zu oft dazu gemißbraucht worden ist, Grundsätze offen zu verkünden, welche geeignet sind, den Umsturz der bestehenden Verfassung und jeder gesetzlichen Ordnung vorzubereiten.

Indem wir Ewr. Königlichen Majestät den Entwurf der Auflösungs-Verordnung zur Allerhöchsten Vollziehung ehrfurchtsvoll überreichen, behalten wir uns die in Folge der Auflösung der zweiten Kammer nach Artikel 49 der Verfassungs-Urkunde erforderlichen weiteren Anträge unterthänigst vor. Berlin, den 27sten April 1849.

Das Staats-Ministerium.

(gez.) Graf v. Brandenburg. v. Ladenberg. Freihr. v. Manteuffel. v. Strotha. v. d. Heydt. Graf v. Arnim. v. Rabe. Simons.

An des Königs Majestät.

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preussen ꝛc.
verordnen auf Grund der Artikel 49 und 76 der Verfassungs-Urkunde vom 5ten December 1848, nach dem Antrage Unseres Staats-Ministeriums, was folgt:

§. 1. Die zweite Kammer wird hierdurch aufgelöst.

§. 2. Die erste Kammer wird hierdurch vertagt.

§. 3. Unser Staats-Ministerium wird mit der Ausführung der gegenwärtigen Verordnung beauftragt.

Urkundlich unter Unserer höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insiegel.

Gegeben Bellevue, den 27sten April 1849.

(L. S.) Friedrich Wilhelm.

— Oesterreich. Wien, den 23sten April. Der Gouverneur Böhm hat, dem Wanderer zufolge, an die hiesige Stadthauptmannschaft die Weisung erlassen, daß bis zum 26sten alle geschäftslosen Ungarn und Polen Wien verlassen müssen.

In der Ostdeutschen Post liest man: Reisende, die auf Umwegen aus Siebenbürgen hier eingetroffen sind, melden, daß Bem mit der Hauptmacht seiner rasch rekrutirten Truppen jenes Land bereits verließ und zu seiner Bewachung blos einzelne aber gut bewaffnete Szekler-Abtheilungen zurückließ. Von den Wallachen, die sich zu ihm schlugen, hat er nicht viel ausgehoben, desto mehr von den Sachsen. Man schätzt die Truppenmasse, die er jetzt vereinigt hat, auf 30- bis 40,000 Mann. Der Reichthum an Pferden, eine Eigenthümlichkeit des sächsischen Bauers, ist leider dem fremden Parteichef zu statten gekommen. Man versichert uns, daß, wenn Bem jedem Bauer 4 Pferde für seinen Pflug zurückläßt, er immer noch 14—16,000 Stück Pferde davon schleppen und seine Truppe damit beritten machen kann." Die Presse schreibt: „Aus Debreczin erfährt man, daß Bem daselbst einen feierlichen Einzug gehalten. Kossuth ritt ihm mit bloßem Haupte entgegen und drückte ihm den wärmsten Dank des Vaterlandes aus. Bem überbrachte, so wird versichert, eine von 40,000 Sachsen unterfertigte Adresse, worin sie das ungarische Landesvertheidigungskomité anerkennen, demselben huldigen und den Schwur leisten, gegen die Union nie mehr die geringste Einwendung zu machen! Den ganzen Tag wurden Kanonenschüsse gelöst, Abends Beleuchtung der Stadt und bal paré beim Präsident Kossuth! Man sieht, die Rebellen verstehen zu leben, an Geld soll es ihnen gleichfalls nicht fehlen, was der Geschicklichkeit eines gewissen Csernatoni, Kossuth's Privatsekretairs, zugeschrieben wird, der österreichische Banknoten täuschend nachahmen soll, wofür er bereits einmal in Wien mit 5 Jahren Zuchthaus abgestraft wurde."

Wien, den 24sten April. Nach so eben eingelangten Nachrichten des Feldzeugmeisters, Grafen Nugent, aus Semlin, vom 17ten d. M., gestaltet sich der Zustand der Dinge an der unteren Donau immer günstiger, der Czakistenbezirk ist vom Feinde wieder gereinigt, die Stellung um Peterwardein ist durch die unter der energischen Leitung des Obersten Mamula zweckmäßig angebrachten Verschanzungen sehr verstärkt worden, und durch die von allen Seiten heranrückenden Truppenvermehrungen wird das daselbst sich bildende Corps bald in der günstigsten Lage sein, wieder die Offensive zu ergreifen, und gegen Szegedin vorzurücken.

Im heutigen Blatte des Wanderer liest man: „Wie wir so eben vernehmen, soll die Communikation der Residenz mit der magyarischen Hauptstadt momentan unterbrochen und die Belagerung der Festung Komorn aufgehoben seyn. Die Insurgenten haben eine ansehnliche Verstärkung und Lebensmittel in die Festung gebracht. Bei Neuhäusel soll ein bedeutendes Treffen stattgefunden haben." Der Lloyd sagt in Betreff auf die Operationen in Ungarn: „Kein Opfer ist zu groß, um die Vereinigung des ganzen Heeres zu ermöglichen. Wir dürfen Pesth und Ofen räumen, die Belagerung von Komorn aufheben, alle Städte und festen Plätze in Ungarn aufgeben, um die ganze Heeresmacht auf einem Punkte zu sammeln und ein entscheidendes Resultat zu erzwingen. Bleiben wir die Sieger, so ist das Verlorene bald wieder gewonnen, so sind wir auch sicher, das von neuem Erlangte zu behalten."

Wien, den 25sten April. Die Wien. Ztg. enthält nachstehende Bekanntmachung des Feldmarschall-Lieutenants von Böhm: „Es wird hiermit zur allgemeinen Beruhigung bekannt gegeben, daß zufolge so eben aus dem Hauptquartier des Herrn Feldzeugmeisters Baron Welden eingelangter Nachrichten Ofen mit einer entsprechenden Truppenzahl besetzt geblieben ist, und die Hauptarmee den Bewegungen des Feindes fortwährend auf dem rechten Donau-Ufer folgend, sich in der Koncentrirung begriffen befindet. Zugleich wird kundgegeben, daß Komorn noch fortwährend beschossen und von unseren Truppen beobachtet wird. Desgleichen hält die Division Csorich Gran besetzt, und deckt den Donau-Uebergang. Wien, den 24sten April 1849.

Der landeskommandirende General und Gouverneur-Stellvertreter Freihr. v. Böhm, Feldmarschall-Lieutenant."

Nach Berichten aus Mailand vom 20sten d. M. machte sich der Marschall Graf Radetzky bereit, nach den Lagunen abzureisen, um den Operationen gegen Malghera in Person beizuwohnen. Es hieß allgemein, die Friedensunterhandlungen mit Sardinien seyen dem Abschlusse nahe, und die Abreise des Marschall würde das Signal desselben seyn. Der österreichische Handelsminister von Bruck, der den Konferenzen beiwohnt, war einen Tag in Turin, um mit dem dortigen Ministerium Rücksprache zu nehmen.

— Bayern. München, den 22sten April. Se. Kön. Hoh. der Prinz Karl ist seit 2 Tagen schwer erkrankt; das heute Vormittag ausgegebene Bülletin lautet: „Se. Königliche Hoheit haben eine unruhige Nacht gehabt; die Zeichen der (Lungen-) Entzündung haben sich gegen Morgen vermehrt." Gegen Mittag soll eine Verbesserung eingetreten seyn. Ihre Königl. Hoheit die Gräfin Wilhelm von Würtemberg, welche sich zum Besuch ihrer Mutter, der Frau Herzogin von Leuchtenberg, hier befindet und ebenfalls bedenklich erkrankt war, befindet sich auf dem Wege der Genesung. Der Gesundheitszustand der Hauptstadt ist überhaupt in Folge der abwechselnden Witterung nichts weniger als befriedigend; die Krankenhäuser sind überfüllt, und in der Privatpraxis sind gleichfalls alle Aerzte vollauf beschäftigt.

— Würtemberg. Stuttgart, den 23. April. Ein Extrablatt zum Schwäbischen Merkur enthält folgende Ansprache des Königs an die Würtemberger:

„Würtemberger! Seit 32 Jahren habe Ich die Geschicke unseres gemeinschaftlichen Vaterlandes gelenkt, habe Ich nur Einen Gedanken, nur Eine Aufgabe, die Eurer steigenden Wohlfahrt und Zufriedenheit verfolgt! In ernsten und in

guten Tagen habt Ihr Mir vielfache Beweise Eures Vertrauens und Eurer Liebe gegeben, hat Ihr ein Beispiel von Eintracht zwischen Fürst und Volk geliefert, welches der Ruhm des Landes bei unseren Nachbarn und zugleich Mein Stolz, so wie das beständige Ziel aller Meiner Regierungsmühen, war.

Würtemberger! Die Zeiten sind ernst, das Vaterland, das gemeinschaftliche, wie das besondere, ist von vielen und großen Gefahren bedroht. Mehr als je gilt es, daß wir fest und einträchtig Hand in Hand gehen.

Wie Ihr, will auch Ich ein großes, einiges und starkes Deutschland. Ich werde jedes Opfer freudig zu Gunsten eines so gemeinnützigen Zieles bringen. Wo es das wahre Wohl des gemeinschaftlichen Vaterlandes gilt, müssen alle Interessen, die großen wie die kleinen, schweigen.

Die Nationalversammlung hat das Verfassungswerk ihrerseits vollendet, allein Ihr wißt, daß zwischen ihr und den größeren Regierungen Deutschlands zur Zeit noch eine Nichtverständigung über diesen hochwichtigen Gegenstand besteht. Ich für Meine Person habe eine solche Verwickelung in keiner Weise herbeigeführt; da sie aber leider vorhanden ist, so gebieten Klugheit und Vorsicht, so erheischen das wahre Wohl und eine gesicherte Zukunft unseres Vaterlandes, daß wir die Entwickelung derselben mit Ruhe und Zuversicht abwarten. Verlaßt Euch auf Mein Fürstenwort, es ist weder für Euch, noch für Deutschland keinerlei Gefahr in einem solchen Verzuge. Eine vorschnelle Entschlußnahme von unserer Seite würde im Gegentheil die friedliche Lösung der Frage eher verhindern und verzögern, als beenden und fördern. Ohnedies kann und wird die Ungewißheit darüber nicht lange mehr andauern.

Würtemberger, vertraut Eurem Könige, der es wohl mit Euch meint; mißtraut den Einflüssen und den Reden aller Ehrgeizigen und aller Wühler, die sich selbst und Euch auf den Weg des Verderbens führen würden.

Es lebe die deutsche Einigkeit und die allseitig friedfertige, ruhige Lösung des Reichsverfassungswerkes.

Wilhelm."

Ueber den Zustand der Hauptstadt meldet der Schwäb. Merkur in seinem heutigen Blatte: „Wie wir schon gestern berichteten, war die Aufregung in unserer Stadt am gestrigen Sonntag sehr groß. Versammlungen folgten auf Versammlungen, so Nachmittags vom Volksverein. Ein Anschlag rief die Jugend Stuttgarts zu einer Versammlung, wo das frühere Jugendbanner neue Konstituirung beschloß. Die Organisirung fand noch im Laufe des Abends statt. Abends beriethen die Officiere der Bürgerwehr wegen ihrer nunmehr verwaisten Führerstelle. Die Straßen waren außerordentlich lebhaft, zahlreiche Gruppen waren insbesondere auf dem Marktplatz. Nirgend wurde jedoch die Ruhe gestört. Heute ist es die Proklamation des Königs und die Abreise Sr. Majestät und der Königlichen Familie nach Ludwigsburg, was die allgemeinste Aufregung hervorbrachte. Ein Plakat an allen Straßenecken theilt allem Volk die gestrigen Stockmaierschen Kammerbeschlüsse mit. Die Stadt ist vollkommen ruhig."

Ludwigsburg, den 23sten April, Mittags. Se. Majestät der König ist heute in aller Frühe hier angekommen und im Schlosse abgestiegen. Prinz Friedrich folgte später nach. Eine Anzahl Königlicher Wagen mit Mobilien kam ebenfalls von Stuttgart hier an. Heute Abend um 5 Uhr ist das sämmtliche hier liegende Militair in die Schloßhöfe zu einer Musterung bestellt.

Stuttgart, den 24sten April. Ein Extrablatt des Schwäb. Merk. giebt nachstehenden Bericht über die heutige um 5 Uhr Nachmittags stattgehabte Sitzung der Abgeordnetenkammer:

„Das ganze Ständehaus und dessen Umgebung ist mit Menschen angefüllt, wie noch niemals. Die Anwesenden sind gespannter Erwartung, was verkündigt werden wird. Erst nach drei Viertelstunden eröffnete der Präsident die Sitzuntzung und trägt vor: „„Meine Herren! Die Kammer hat heute früh beschlossen, diesen Abend um 5 Uhr eine Sitzung zu halten, wenn auch die Kommission nicht im Stande wäre, Anträge an die Kammer zu bringen. Obgleich nun beinahe eine Stunde verflossen ist, so ist die Kommission doch noch nicht im Stande, einen Vortrag zu erstatten. Vor einer Stunde sind die Herren Minister aus Ludwigsburg zurückgekommen, und es ist mir von ihnen mitgetheilt worden, daß der König und die Minister einig sind. (Vielseitiges Bravo.) Nur in Beziehung auf die Ausfertigung liegt noch ein Anstand vor, wegen dessen die Kommission mit den Ministern noch kommuniciren muß, so daß ich im Augenblick eine Sitzung nicht halten kann. Nach meiner Ueberzeugung wird aber die Sache keinen Anstand finden.""

Wir hören, daß die berührten Anstände in den Worten der Königl. Erklärungen liegen: „unter der sich von selbst verstehenden Voraussetzung, daß die Reichsverfassung in Deutschland in Wirksamkeit trete." Dem Vernehmen nach, nahm hieran der Funfzehner-Ausschuß deshalb Anstand, weil dieser Beisatz entweder eine Voraussetzung ausspreche, welche die unbedingte Annahme verneine, oder wenn: „sich von selbst verstehend", unnöthig sey. Er bestand, so hören wir, mit 14 gegen 1 Stimme auf Annahme ohne eine Voraussetzung. Die Herren Minister seien hiermit einverstanden gewesen. Es sey anzunehmen, daß der König kein Gewicht auf den Zusatz legen werde. Herr Staatsrath Duvernoy werde heute Abend noch deshalb nach Ludwigsburg gehen."

In einer Nachschrift sagt das erwähute Extrablatt: „Wir erhalten so eben noch von einem Abgeordneten Folgendes als die Königliche Erklärung:

Se. Majestät der König von Würtemberg nimmt in Uebereinstimmung mit seinem Ministerium die deutsche Reichsverfassung einschließlich des Kapitels über die Reichs-Oberhauptsfrage und der im Sinne dieser Verfassung zu verwirklichenden Lösung derselben sammt dem Reichs-Wahlgesetze unter der sich von selbst verstehenden Voraussetzung an, daß dieselbe in Deutschland in Wirksamkeit trete. Zugleich soll der würtembergische Bevollmächtigte dahin instruirt werden, zu erklären, daß die würtembergische Regierung nichts dagegen einzuwenden habe, wenn Se. Majestät der König von Preussen, welcher das Erbkaiserthum nicht annehmen will, unter den vorliegenden Umständen sich für jetzt mit Zustimmung der deutschen Nationalversammlungen an die Spitze Deutschlands stelle."

— Schleswig-Holstein. Flensburg, den 21sten April. So eben eilt der Prinz von Augustenburg, Sohn des Herzogs, mit Kourierbeförderung von Kolding kommend und nach Schleswig reisend, hier durch.

Das Hauptquartier ist nicht in Kolding, sondern in Won-

sylb und Christiansfeld. Kolding ist mit drei Bataillonen und zwei Schwadronen der Avantgarde besetzt und die Vorposten stehen bei Vanderup.

Altona, den 24. April, Morgens. Der Alt. Merk. berichtet: „So eben, 10¼ Uhr, trifft der rendsburger Bahnzug mit der Nachricht hier ein, daß gestern Nachmittag um 2½ Uhr ein Treffen zwischen dänischen und schleswig-holsteinischen Truppen oberhalb Kolding stattgefunden hat. Dasselbe soll sehr blutiger Natur gewesen seyn."

Kolding, den 24sten April. Der General von Bonin hat nachstehenden Bericht über den gestrigen Kampf an die Statthalterschaft gerichtet: „Kolding, vom 23sten April. (Nachmittags 4 Uhr.) Einer hohen Statthalterschaft verfehle ich nicht, die ganz ergebenste Anzeige zu machen, daß mich heute früh 8 Uhr die dänische Armee in einer Stärke von 8 Bataillonen, 3 Regimentern Kavallerie, einer zahlreichen Artillerie, unterstützt von einer Korvette und 2 Kanonenböten im Fjord von Kolding, in meiner Stellung bei Kolding angegriffen hat. Nach einem langen und blutigen Gefechte von 6 Stunden ist der Feind auf allen Punkten zurückgeschlagen worden. Kolding, was zuerst als Brückenkopf betrachtet, von der Avantgarde nach rühmlichem Widerstande auf meinen Befehl geräumt, wurde später, als ich um 2 Uhr mit dem linken Flügel von Gielbelle mit der zweiten Brigade die Offensive ergriff, von der ersten Brigade mit Sturm wieder genommen. Ich verfolge den Feind in der Richtung auf Veile. Die Stadt Kolding ist fast niedergebrannt. Die Obersten Graf Baudissin und von Sachau sind verwundet, glücklicherweise nicht bedeutend. Der heutige beiderseitige Verlust beträgt wohl 1000 Mann an Todten und Verwundeten. (gez.) von Bonin."

Husum, den 22sten April. So eben kommt hier ein deutsches armirtes Dampfboot mit 4 Kanonenböten auf der Rhede an, um, wie es heißt, Föhr von den Dänen zu befreien. Die Officiere sind schon am Lande.

Frankreich. Paris, den 22sten April. In der Passage de l'Opera herrschte heute einige Aufregung. Die Liberté berichtete nämlich: „Man sagt, daß im Laufe des vorgestrigen Tages ein Befehl aus dem Ministerium nach Marseille abgegangen sey, der das Expeditionsgeschwader im Hafen zurückhalten solle oder ihm andere Verhaltungsvorschriften nachschicke.

Die Truppen sind alle konsignirt, um sie von der Theilnahme an einer vorbereitenden Militair-Wahlversammlung im Fraternitätssaale zu hindern. Das demokratisch-socialistische Comité hatte nämlich eine Versammlung ausgeschrieben, um dem Militair Gelegenheit zu geben, sich über die zwei Kandidaten zu verständigen, welche auf der Liste figuriren sollen. Zwei Unterofficiere sind vorgeschlagen, und ihre Namen gehen durch alle Regimenter.

Der Präsident der Republik hat zu seinem Geburtstage von mehreren seiner Verehrer, größtentheils alten Beamten und Officieren des Kaiserreichs, eine verkleinerte Nachbildung der Vendomesäule zum Geschenk erhalten.

Paris, den 23sten April. Marrast, dessen Gattin noch an der Cholera danieder liegt, ist ziemlich wiederhergestellt und eröffnete heute um 12½ Uhr die Sitzung der Nationalversammlung.

Der heutige Moniteur meldet, daß laut einer telegraphischen Depesche des Präfekten der Rhonemündungen die Truppeneinschiffung in Marseille mit Ruhe vor sich gegangen sey; am 22sten April, Vormittags 10 Uhr, verließ das Expeditionsgeschwader den Hafen von Marseille. Es begiebt sich nach Civitavecchia.

England. London, den 21sten April. Die Times findet, daß das Benehmen des Kopenhagener Kabinets und des dänischen Kriegsraths seit dem Wiederausbruche der Feindseligkeiten mehr von Kampflust, als von Vorsicht zeige. (Pr. St. Anz.)

Italien. Florenz, den 16ten April. Der österreichische Vortrab steht bereits in der Nähe von Carrara. Die Sekretaire der französischen und der englischen Gesandtschaft, welche sich im Namen der neuen Ordnung der Dinge in das österreichische Hauptquartier begaben, fanden den General Kolowrat zu Fosdinovo. Sie brachten die Hoffnung den besorgten Florentinern mit, das Oesterreich das toskanische Gebiet nicht verletzen werde. In Livorno hält sich die Republik noch. Diese Hafenstadt hat sich stark bewaffnet. (Pr. St. Anz.)

Neuestes.

Berlin, den 28sten April. Sicherm Vernehmen nach sind mit Herrn von Radowitz Unterhandlungen wegen Uebernahme der Präsidentur eines neu zu bildenden Ministeriums in vollem Gange, so daß die neu anzuordnenden Maßregeln nicht mehr von dem jetzigen Ministerium erlassen werden würden.

Dem Vernehmen nach sollen die preussischen Deputirten aus Frankfurt zurückberufen werden.

Die gestern gegen 11 Uhr erfolgte Auflösung der zweiten Kammer hatte zahlreiche Gruppen vor dem Sitzungslokale derselben am Dönhofsplatze zusammengeführt. Die anfangs ruhige Masse wurde später, wahrscheinlich aufgehetzt, thätig so daß Militair ausrücken mußte und sich gezwungen sah Feuer zu geben. Zwei Personen sind erschossen, zwei verwundet. Gegen Abend wurden in mehreren Straßen Barrikaden gebaut, die jedoch nach ihrer Vollendung vom Militair besetzt wurden. Um 11 Uhr Abends herrschte vollkommne Ruhe in der Stadt.

Hannover, den 26sten April. Die zweite Kammer der Stände ist aufgelöst und ist diese Maßregel durch königliche Proklamation vom 25sten April veröffentlicht.

Dresden, den 25sten April. Gestern Abend soll der König das Ministerium Held entlassen und dem Mitgliede der ersten Kammer Herrn Heubner den Auftrag, ein neues Kabinet zu bilden, ertheilt haben.

Luxemburg, den 23sten April. Vorgestern ist die Einwilligung des Königs der Niederlande zum Ausmarsche des, von der deutschen Centralgewalt geforderten Kontingents nach Holstein eingetroffen. Es soll aus einem Bataillon bestehen und spätestens in 8 Tagen ausrücken. Wird von holländischen Blättern widersprochen.

Preßburg, den 23sten April. Es scheint das Gefecht bei Neuhäusel an der Waag ein sehr heißes und blutiges gewesen und für Oesterreich nachtheilig ausgefallen zu seyn.

Madrid, den 20sten April. Die Karlisten haben am 13ten April einen bedeutenden Sieg über die königlichen Truppen errungen. (Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 120.

23. April

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

Mitauische Zeitung.

№ 33.

Vierundachtzigster Jahrgang.

1849.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Ausland.

Deutschland. Preussen. Berlin, den 29sten April. Die königliche Regierung hat unter gestrigem Datum ein Schreiben an den königlichen Bevollmächtigten bei der provisorischen Centralgewalt erlassen, worin sie den definitiven Entschluß Sr. Majestät des Königs motivirt und mittheilt die dargebotene Kaiserwürde nicht anzunehmen.

Ueckermünde, den 28sten April. Heute wurden hier zwei von dem Schiffsbaumeister L. Wittenberg erbaute Kanonenböte mit Kränzen geschmückt vom Stapel gelassen. Die Böte sind vollständig getakelt und können daher in den nächsten Tagen nach Stettin gehen, um armirt zu werden. Zwei andere noch im Bau befindliche Böte werden in einigen Wochen nachfolgen.

— Frankfurt a. M., den 26. April. Der Dreißiger-Ausschuß beschloß gestern Abend mit 16 gegen 13 Stimmen: 1) die Abberufung der Oesterreicher durch die österreichische Regierung für null und nichtig zu erklären; 2) den österreichischen Abgeordneten die Diäten aus der Reichskasse auszahlen zu lassen, und 3) die provisorische Centralgewalt mit dem Vollzuge dieser Beschlüsse zu beauftragen.

Frankfurt a. M., den 28sten April. In der O. P. A. Z. liest man: „Wir sind ermächtigt, mitzutheilen, daß die durch ein Extrablatt der Deutschen Ztg. verbreitete Nachricht: das Reichsministerium habe seine Entlassung gegeben, falsch ist. Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Reichsverweser haben Ihre Einwilligung zur Absendung von Bevollmächtigten an die königl. deutschen Höfe gegeben, und diese Bevollmächtigten sind im Begriffe, abzureisen." (Die Deutsche Ztg. nennt als Bevollmächtigte die Herren Bassermann für Berlin, Mathy für München, Seebeck für Hannover, von Watzdorf für Dresden.)

Frankfurt a. M., den 30sten April, 5¾ Uhr Abends. (Telegraphische Depesche.) Die Nationalversammlung hat in ihrer heutigen Sitzung beschlossen:

a) Das Präsidium ist ermächtigt, ausserordentliche Sitzungen zu jeder Zeit und an jedem Orte zu berufen; b) auf Verlangen von 100 Mitgliedern muß eine ausserordentliche Sitzung anberaumt werden; c) die Versammlung ist beschlußfähig bei Anwesenheit von 150 Mitgliedern; d) die Versammlung spricht ihre Mißbilligung der in Berlin und Hannover stattgefundenen Auflösung der Kammern aus; e) die Regierungen von Preussen und Hannover sind aufzufordern, schleunigst neue Wahlen zu veranlassen; f) die Versammlung spricht die Erwartung aus, daß die noch übrigen Organe der Volksgesinnung in Preussen und Hannover den Willen des Volkes in der deutschen Verfassungsfrage offen und schleunigst kundgeben werden.

— Oesterreich. Wien, den 27sten April. Der Wanderer meldet über die Besetzung der Stadt Pesth durch die Ungarn Folgendes: „Reisende, welche am 24sten Ofen verlassen hatten, erzählen, daß Banus Jellachich mit seinem Corps, welches bis dahin auf dem Rakos stand, an diesem Tage nach Ofen marschirte; einige Bewohner Pesths, darunter natürlich auch die hier angekommenen Reisenden, folgten den Truppen des Banus, um, bei einer etwanigen Okkupation Pesths durch die Ungarn, nicht von Wien abgeschnitten zu seyn. Viele Beamte der Post und Eisenbahn, wie überhaupt die meisten kaiserlichen Beamten, schlossen sich ihnen an, obwohl Kossuth, wie es heißt, die Versicherung ertheilte, Niemanden seiner politischen Gesinnung halber verfolgen zu wollen. Bald nach dem Abzuge des Banus sprengte die Vorhut der Husaren durch die Straßen Pesths und bald darauf rückte eine größere Truppenabtheilung ein, — man will das Eljenrufen bis nach Ofen hinüber gehört haben. Das ungarische Journal Pesti Hirlap soll an diesem Tage, wie ein hiesiges Blatt heute meldet, auf weißem Papier mit grünem Druck und rothem Rande erschienen seyn. Als die Reisenden Ofen verließen, war der Steg der Kettenbrücke ausgehoben und die Schiffbrücke stand in hellen Flammen, man vermuthet, sie sey von Seiten der Unsrigen in Brand gesteckt worden, um die feindlichen Truppen an einem etwaigen Uebergang über die Donau zu hindern. Was die Magyaren weiter zu beginnen gedenken, ist eben so wenig bekannt, wie das der Stadt Ofen bevorstehende Schicksal. Ausser dem Pesti Hirlap soll auch noch ein anderes ungarisches Journal zu erscheinen angefangen haben, während sämmtliche Redaktionen der deutschen Journale ihre Thätigkeit einstellten."

Die Gratzer Ztg. meldet aus Ungarn: „Nach der Einnahme Waitzens durch die Magyaren zog sich Görgey mit einem beiläufig 35,000 Mann starken Insurgentenkorps aus der Gegend bei Veröcze und Waitzen gegen Ipolisagh, wo der Feldmarschall-Lieutenant Wohlgemuth mit den Brigaden Jablonowsky und Herzinger auf ihn stieß und ihm den Uebergang über die Gran streitig zu machen suchte. Die Uebermacht des Feindes bewog den Feldmarschall-Lieutenant Wohlgemuth, sich nach Sarló zu ziehen, wo es zum Gefecht kam. Zweimal wurde Sarló durch das Infanterieregiment Nassau mit der heldenmüthigsten Anstrengung genommen, zuletzt aber doch verlassen, da die Geschütze der Insurgenten so sehr daselbst zündeten, daß jedes weitere Halten dieser Position zwecklos gewesen seyn würde. Nun zog sich Feldmarschall-Lieutenant Wohlgemuth, tapfer kämpfend, bis Neuhäusel an das rechte Ufer der Neutra. Görgey versuchte hierauf auch die Neutra zu überschreiten; doch da er gänzlich ohne Pontons war, so mußte er jedes weitere Vordringen an der Umsicht und Tapferkeit unserer Truppen scheitern sehen. Feldzeugmeister Welden geht oberhalb Gran über die Donau und wird dadurch in die Lage kommen, über Parkany, Kömend und Selecz dem Görgeyschen Corps in den Rücken zu

fallen. In welche Schlinge Görgey hierdurch geht, wird das Resultat weniger Tage zeigen, liegt aber jetzt schon vollständig klar vor dem Auge jedes aufmerksamen Beobachters."

Wien, den 29sten April. Der Feldmarschall-Lieutenant Graf Schlick erstattet aus Pusta-Herkat unterm 26sten d. M. nachstehenden Bericht:

„Der Feind hatte seit halb 3 Uhr Morgens auf die Komorn umgebenden Truppen ein starkes Geschützfeuer aus seinen Verschanzungen eröffnet und entwickelte bei Tagesanbruch unter dem Schutze dieser Geschütze bedeutende Streitkräfte. Die Division des Feldmarschall-Lieutenants Simunich nahm hierauf die Weinberge auf dem Sandberge mit dem Bajonette; die Brigade Liebler zwang den Feind, Stand zu halten, während die Brigade Montenuovo ihn in Flanke und Rücken nahm und unter Kommando des Obersten Kießlinger von Auersperg Kürassieren, unterstützt durch eine Raketenbatterie, eine vollkommen gelungene Attaque ausgeführt wurde. Sämmtliche feindliche Batterieen stellten sogleich ihr Feuer ein, zogen sich zurück, und 6 Divisionen Husaren wurden mit Verlust geworfen. Das Kürassierregiment Auersperg und Civallart Ulanen griff bei dieser Gelegenheit 2 Divisionen Husaren und 2 Bataillons Honveds so kräftig an, daß letztere beinahe gänzlich zusammengehauen wurden. Bei diesem Angriff wurde Oberst Kießlinger und ein Rittmeister von Auersperg Kürassieren, dann Rittmeister Eßebeck von Civallart Ulanen (letzterer tödtlich) verwundet. Der Feind wurde auf allen Punkten geworfen, zog sich jedoch unter dem Schutze der Geschütze Komorns in die Festung zurück."

— Bayern. München, den 26sten April. Das Bülletin über das Befinden des Prinzen Karl vom 25sten Morgens lautet: „Die Nacht verlief ziemlich ruhig. Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl haben mit Unterbrechung geschlafen; die entzündlichen Erscheinungen und das Fieber sind in geringerem Grade bemerkbar. Dr. Hastreiter, Leibarzt. Dr. Graf."

Die Münch. Ztg. enthält Folgendes: „Wir sind in den Stand gesetzt, die in Umlauf gesetzten Gerüchte von einer noch weiteren Vertagung des Landtages über die jüngst anberaumte Frist hinaus als gänzlich grundlos zu bezeichnen."

— Sachsen. Dresden, den 28sten April. Die Kammern sind aufgelöst. Die Präsidenten derselben erhielten heute früh die entsprechende Anzahl Exemplare des betreffenden Dekrets behufs der Vertheilung an die Mitglieder zugeschickt. Die Sitzungslokale der Kammern werden morgen geschlossen seyn. Die „Bekanntmachung, die Auflösung der dermalen versammelten Kammern betreffend", lautet:

„Se. Königl. Majestät haben sich bewogen gefunden, die dermalen versammelten Kammern des Königreichs nach §. 116 der Verfassungsurkunde und §. IX. des provisorischen Gesetzes vom 15ten November 1848 aufzulösen. Solches wird hierdurch bekannt bemacht. Gegeben zu Dresden, am 28. April 1849. Friedrich August. Dr. Gust. Friedr. Held. Friedr. Ferd. Freiherr von Beust. K. Wolf von Ehrenstein. Dr. Christ. Alb. Weinlig. Bernh. Rabenhorst."

Das Dresdner Journal vom heutigen Tage sagt: „Der Hauptgrund für die im gestrigen Ministerrathe beschlossene Kammerauflösung liegt, wie wir aus guter Quelle wissen, in der Steuerfrage. Bekanntlich waren die Steuern von den Kammern provisorisch nur bis Ende April bewilligt worden. Dringend bat die Regierung um anderweite Erklärung vor Ablauf dieser Zeit. Die zweite Kammer bewilligte auch hierauf bis Ende September. Von der ersten Kammer war aber der, übrigens so viel bekannt abfällige, Bericht bis gestern noch nicht gedruckt, und konnte daher vorschriftsmäßig am Montage den 30sten April, bis zu welchem Tage die Regierung im Besitz einer neuen Bewilligung seyn mußte, nicht auf die Tagesordnung kommen, wie derselbe denn auch auf der immittelst bereits ausgegebenen Tagesordnung für den 30sten April sich nicht befand. Die Kammern hatten mithin die wiederholt beantragte provisorische Steuerbewilligung faktisch abgelehnt. Hierzu kam dann das Mißtrauensvotum und das sonstige Verhalten der Kammern. Daß wenigstens die deutsche Frage nicht der Grund gewesen, dürfte vielleicht schon die nächste Zukunft lehren."

— Hannover, den 28sten April. Die Hannov. Ztg. giebt nachstehenden Auszug aus dem Bericht des Generalmajors Wyneken aus Ulderup, den 26. April, Abends: „In Bezug auf den Feind hat sich nichts Erwähnenswerthes zugetragen. Drei hannoversche Infanteristen, welche am 6ten April gefangen waren, sind ausgewechselt und wieder bei den Truppen angekommen. Am 27sten ist das Hauptquartier des Oberbefehlshabers nach Hadersleben verlegt worden."

— Luxemburg, den 23sten April. Der König-Großherzog hat, nach Berathung mit dem holländischen Staatsrathe, den verfassungsmäßigen Eid auf die luxemburgische Verfassung in die Hände der zu diesem Zwecke nach dem Haag gesandten Deputation der Kammer geleistet, dabei sich jedoch geweigert die Adresse der Kammer anzuhören und das Protokoll über die Eidesleistung zu unterzeichnen.

— Schleswig-Holstein. Aus dem nördlichen Schleswig, vom 26sten April. Trotz allen Berichten giebt es noch immer eine Stadt Kolding. Es sind nur gegen 12 Häuser in Flammen aufgegangen, und von der übrigen Stadt ist zwar der südliche Theil sehr hart mitgenommen, allein das Aeussere der Häuser, wenn auch sehr beschädigt, steht doch noch. Die männliche Einwohnerschaft ist fast sämmtlich entflohen. Plünderung hat nur von Einzelnen, und zwar ohne Erlaubniß des Obergenerals, stattgefunden, und diese Einzelnen sind arretirt und sollen nach den Kriegsgesetzen gerichtet werden. Man hat fast bis Veile und Friedericia Rekognoscirungen angestellt, allein keinen Feind sehen können. Von den Unsrigen sind mehrere Compagnieen nördlich vorgeschoben. Auch die Preussen rücken unaufhaltsam nach Norden, und ein gegen 6000 Mann starkes Armeekorps derselben zieht heute in Hadersleben ein. Der Lieutenant Scepanski ist nicht todt; es ist ihm ein Arm abgenommen und er befindet sich den Umständen nach so ziemlich. Der Dr. Wachs ist in dänische Gefangenschaft gerathen.

Kiel, den 26sten April. Gestern hat der Herzog Ernst von Sachsen-Koburg unsere Stadt besucht und namentlich Alles, was die Marine betrifft, in Augenschein genommen.

Heute hat der Marinerath Jordan aus Frankfurt unsere Kriegsmarine für das Reich übernommen und zugleich die Befestigung des Hafens und die See-Officierschule besichtigt. Auf der düsternbrocker Schanze wurden mit verschiedenen neuerfundenen Bombenarten Versuche angestellt. Vor unserem Hafen kreuzen mehrere dänische Segel- und Dampf-

schiffe, ob sie uns oder Eckernförde einen Besuch abstatten wollen, läßt sich nicht errathen.

Hoptrup, den 25sten April. So eben, 6 Uhr Abends, kommt ein Courier, der vom Kommandanten von Hadersleben die Anzeige bringt, daß Kanonenböte und Landungsschiffe der Dänen sich zeigten und um schleunige Verstärkung bittet. Sofort geht die 1ste Compagnie des 17ten preussischen Landwehr-Regiments, 220 Mann, nach Hadersleben ab. Die Posten und Feldwachen sind vorsichtig und verstärkt aufgezogen, da schon den ganzen Nachmittag ein Dampfschiff und zwei Segelschiffe längs dem Strande hinfahren, gleichsam, als wollten sie einen Landungsplatz auskundschaften. (Pr. St. Anz.)

Frankreich. Paris, den 24sten April. Eine telegraphische Depesche aus Marseille vom 23sten April zeigt an, daß das Expeditionsgeschwader die Hyerischen Inseln, bei welchen die Flottillen von Marseille und Toulon sich sammelten, am 22sten April Abends 7 Uhr verlassen und die Richtung von Civitavecchia eingeschlagen habe. Das Meer war ruhig und das Wetter sehr schön.

Die demokratischen Journale Peuple und Journal de la Vraie Republique wurden gestern auf der Post, in ihren Verlags-Büreaus und an allen Straßenecken gerichtlich in Beschlag genommen; das Peuple wegen eines Proudhonschen Kodex des gesetzlichen Widerstandes; das Journal de la Vraie Republique wegen eines Angriffs gegen den Ministerrath im Elysée.

Paris, den 25sten April. Der Nouvelliste de Marseille vom 22sten April bringt folgende Proklamation Oudinot's: „Soldaten! Der Präsident der Republik hat mir den Oberbefehl des Expeditionskorps des Mittelmeers anvertraut. Diese Ehre legt große Pflichten auf; Euer Patriotismus wird mir helfen, sie zu erfüllen. Die Regierung, überall unseren alten und gerechten Einfluß zu erhalten entschlossen, will nicht, daß die Schicksale des italienischen Volks der Gewalt einer fremden Macht oder einer herrschenden Minorität anheimfallen sollen. Sie vertraut uns die Fahne Frankreichs an, um sie auf das römische Territorium als glänzendes Zeugniß unserer Sympathien zu pflanzen. Land- und Seesoldaten, Kinder derselben Familie, Ihr werdet in Eurer Hingebung und in Euren Anstrengungen mit einander wetteifern; dieses gemeinschaftliche Zusammenhalten wird Euch Gefahren, Entbehrungen und Anstrengungen freudig ertragen lassen. Auf dem Boden, an welchem Ihr ans Land steigen sollt, werdet Ihr mit jedem Schritte Denkmälern und Erinnerungszeichen begegnen, welche Euren Ruhmestrieb mächtig anreizen dürften. Die militairische Ehre aber befiehlt die Mannszucht eben so sehr, als die Tapferkeit: vergesset das nie. Eure Väter haben des seltenen Vorzugs genossen, überall, wo sie fochten, dem französischen Namen Liebe zu erwerben. Wie sie, werdet auch Ihr das Eigenthum, gute Sitte und befreundete Völkerschaften achten. Euch diese Achtung zu erleichtern, hat die Regierung befohlen, daß Alles, was die Armee brauchen könnte, von den Soldaten jenen Bevölkerungen sofort baar bezahlt werden müsse. Ihr sollt bei jeder Gelegenheit diese Grundsätze hoher Sittlichkeit als Maßregel für Euer Verhalten betrachten. Durch Eure Waffen, durch Euer Beispiel werdet ihr die Würde der Völker achten lehren. Dieselbe wird aber durch Ausschweifung nicht weniger verletzt als durch Despotismus. Italien wird Euch auf diese Weise das verdanken, was Frankreich für sich zu erobern wußte: nämlich Ordnung in der Freiheit. Der Obergeneral Oudinot de Reggio."

Paris, den 26sten April. Der heutige Moniteur meldet: „Da eine telegraphische Depesche die Durchreise des Herrn Napoleon Bonaparte, Botschafters zu Madrid, durch Bayonne, auf dem Wege nach Paris, wohin er ohne Urlaub zurückkehrte, berichtet hat, so ist Herr Napoleon Bonaparte so betrachtet worden, als ob er seine Entlassung eingereicht hätte, und ein im heutigen Ministerrath angenommener Beschluß des Präsidenten der Republik entsetzt ihn seines Postens." Napoleon Bonaparte hat folgenden Brief an den Präsidenten des bonapartistischen Central-Wahlkomité's gerichtet. „Madrid, den 13ten April. Herr Präsident! Ich danke Ihnen für das Anerbieten, das Sie mir rücksichtlich der Kandidatur für das Seine-Departement machen. Nichts wäre mir schmeichelhafter, als zum Volksvertreter in Paris ernannt zu werden. Meine politische Richtung kennen Sie. Anhänger der Ordnung und Freund des Präsidenten, den ich mit dem Volke vertheidigte, als ihn die Reaktionaire angriffen, glaube ich, daß man weder zu den Personen, noch zu den Formen der Vergangenheit zurückkehren müsse, um die Wunden unseres Vaterlandes zu heilen. Der einzige Weg des Heils scheint mir die Achtung der offenherzig ins Leben gerufenen republikanischen Verfassung zu seyn. Die Liebe der Völker und eine demokratische Versöhnung nach innen, eine große, weise und energische Politik, der einzigen, die Frankreichs und eines Bonaparte würdig ist, nach aussen: das ist es, was ich wollte, was ich noch will und worin der Zweck besteht, den ich verfolgen würde, wenn mich meine Mitbürger von Paris zur Volksvertretung berufen. Ihr ganz ergebenster Mitbürger Napoleon Bonaparte."

Paris, den 27sten April. Während gestern hier Alles sehr kriegerisch gegen Oesterreich sprach, haben sich die Mienen heute plötzlich erheitert. Radetzky, heißt es, lasse nach und wolle sich den Vorschlägen Englands und Frankreichs fügen. Die Alpenarmee habe daher Gegenbefehl erhalten, sie rücke wenigstens für den Augenblick nicht in Piemont ein. Der Ministerialrath soll entschieden haben, daß die bewaffnete Intervention der französischen Republik nur im Falle einer Wiedereröffnung der Feindseligkeiten von Seiten Radetzky's eintreten solle. Man sagt, dem General Bugeaud seyen darum Befehle in diesem Sinne zugegangen, und er habe sich für alle Fälle bereit zu halten. Die Tribune des Peuples sagt: „Man versichert uns, daß dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten neuerdings eine Note des Triumvirats der römischen Republik zugegangen ist, in welcher sowohl Triumvirat als Constituante gegen jede bewaffnete Intervention zu Gunsten der Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft des Papstes oder irgend eines Planes wiederholt protestiren, der eine Aenderung der Regierungsform zum Zweck hätte. Diese Regierungsform sey aus dem allgemeinen Stimmrecht hervorgegangen und werde daher mit Gewalt gegen jeden fremden Eingriff vertheidigt werden."

Briefe aus Perpignan vom 23sten melden die Verhaftung Cabrera's. Zahlreiche Wunden nöthigten den kühnen Karlistenchef, sich auf das französische Gebiet zu flüchten. Er wurde bei dem Gränzort Err nebst seinem Sekretair Gonzales und zwei Adjutanten verhaftet und dann in die Citadelle

von Perpignan abgeführt. Ein Beschluß des Elysée über ihn ist bis heute noch nicht bekannt. Indessen soll die Insurrektion durch dieses Ereigniß keineswegs beendigt seyn. General Ballasteros hat sich, wie man hört, an die Spitze der Bewegung gestellt, die jetzt angeblich mehr einen progressistischen als karlistischen Charakter annimmt.

Das heute erschienene Wochenbülletin der Bank weist ein abermaliges Sinken des Pariser Wechselverkehrs um 100,300 Franken nach. Auch in den Sukkursalen ist der Wechselverkehr namhaft gefallen. Die nichtbezahlten fälligen Wechsel betragen 507,420 Fr. 95 Cent. Auch stehen die passiven Papiere noch nahe an 7 Millionen.

Napoleon Bonaparte, der so plötzlich und ohne Autorisation seinen Gesandtschaftsposten in Madrid verlassen hat, ist in Paris angekommen.

Blanqui liegt in Doullens lebensgefährlich krank danieder. Er soll jede Nahrung, ausser einigen in Essig getränkten Salatblättchen, zurückweisen.

Briefe aus Bordeaux melden, daß Obst und Wein durch Frost sehr gelitten haben und in Folge davon die Spirituosen um 5 bis 10 pCt. gestiegen sind.

Der Ere Nouvelle zufolge ist Proudhon weder in Mons noch in Blüssel, sondern in Genf bei seinem Freunde James Fazy, unter dem Pseudonamen Froment, Professor der Mathematik aus Brüssel, belgischer Flüchtling.

Der schon als entschiedener Republikaner bekannte Pierre Napoleon Bonaparte hat auf das vom demokratischen Vereine des Seine-Departements ihm gemachte Anerbieten der Kandidatur ein Anwortsschreiben erlassen, worin er sich zu den Patrioten, den waren Demokraten, zählt, die nöthigenfalls bereit sind, für Aufrechthaltung der republikanischen Verfassung und für das Volk zu sterben.

Aus Tanger wird berichtet, daß in Folge ernster Beleidigungen von Seiten der marokkanischen Behörden der dortige Generalkonsul Frankreichs, Herr Roche, die französische Flagge eingezogen und seine Landsleute unter den Schutz des neapolitanischen Konsuls gestellt habe.

England. London, den 27sten April. Der Präsident der Vereinigten Staaten hat alle diplomatischen Agenten im Auslande die Weisung ertheilt, nur solchen Personen, welche genügende Geldmittel vorzeigen können, Pässe nach Kalifornien auszufertigen. Wie man aus Mexiko erfährt, ist die Heerstraße von Vera-Cruz nach der Hauptstadt jetzt dadurch sicher geworden, das fortwährend ganze Massen von Auswanderern nach Kalifornien auf dem Wege sind.

Italien. Rom, den 15ten April. In der gestrigen Sitzung der Constituante hielt Mazzini eine Rede, worin er die Lage Italiens schilderte. „Zwei Millionen Menschen dürfen ihr Haupt nicht vor fremder Tyranney beugen" rief er aus und beantragt die Ernennung einer Kommission, welche noch in derselben Sitzung folgenden Antrag stellte, der sofort zum Beschluß erhoben wurde: „Die römische Republik, die Heimat und der Schutzwall der italienischen Freiheit, wird weder nachgeben, noch unterhandeln. Die Vertreter und Triumviren des römischen Volks schwören dies im Namen Gottes und des Volkes."

Rom, den 17ten April. Das Triumvirat erläßt eine Proklamation, worin es alle italienischen Patrioten, die jetzt flüchtig werden, nach Rom zu kommen einladet, wo sie die Arme der allgemeinen Mutter-Republik freundlich umschlingen und ihnen Gelegenheit zu neuer patriotischer Tapferkeit geben würden. Avezzano aus Genua ist in Rom eingetroffen. Garibaldi ist mit seiner Legion aus Rom abmarschirt. Die Legionen unter Oberst Mazi und Galleti sind in Rom eingerückt.

— Die Allg. Ztg. sagt: „Eben erhalten wir Briefe aus Rom vom 19ten April. Alle Anzeichen der Contre-Revolution sind vorhanden. Die Triumvirn haben sämmtliche Truppen von den Gränzen in die Stadt gezogen. Die Regierung hat so gut als kein Geld mehr, und die Carabinieri haben schon hin und wieder die päpstliche Kokarde aufgesteckt.

Turin, den 20sten April. Ein Kabinetsbefehl vom 16ten April löst die Bürgerwehr in Genua auf. Romarino's Proceß ist noch nicht zu Ende. Er soll des Ungehorsams gegen seine Oberen überführt seyn und deshalb verurtheilt werden. Die Concordia spricht wieder stark von einem Ministerwechsel.

Livorno, den 15ten April. Ganz Toskana hat sich zu Gunsten des Großherzogs ausgesprochen, überall sind die Freiheitsbäume niedergerissen worden, nur Livorno allein widersteht und will die Republik vertheidigen. Man darf hieraus aber nicht folgern, als hätte der Großherzog keinen Anhang in Livorno; im Gegentheil, alle wohlhabenden Bürger, überhaupt Alle, die etwas zu verlieren haben, sind für die Wiederherstellung der alten Ordnung der Dinge. Es ist nur eine kleine Fraktion der ärmeren Klasse, an deren Spitze einige Klubführer und desperate Advokaten stehen, welche die ganze Stadt nun schon seit langer Zeit tyrannisirt, die durchaus nichts von der Wiedereinsetzung Leopold's hören will. Diese Partei ist gegen die Florentiner äusserst aufgebracht. Gestern wollten einige Hundert von ihnen nach Florenz marschiren, um die ermordeten Livorneser zu rächen und ihren geliebten Guerrazzi zu befreien, welcher in Florenz gefangen sitzt, um Rechenschaft dafür zu geben, daß er das ganze Land an den Abgrung des Verderbens gebracht und die Staatsschulden um 6 Millionen Lire vergrößert hat. In alle Häuser drang diese wahnsinnige Rotte und verlangte Waffen. Um 5 Uhr Nachmittags versammelten sich etwa 200, um ihre Expedition anzutreten. Die Abreise wurde aber verschoben, weil man die Kolonnen des Generals d'Apice und des Obersten Petrarchi erst erwarten will. Die Terroristen erlauben Niemanden, die Stadt zu verlassen; so wurde gestern eine Kutsche angehalten, in welcher sich eine Familie befand, die sich auf das Land flüchten wollte, die Pferde wurden ausgespannt, und man zwang die Passagiere, mit Sack und Pack wieder in ihre Wohnung zurückzukehren.

Spanien. Madrid, den 20sten April. Man will jetzt mit Bestimmtheit erfahren haben, daß zwei der Personen, welche den Grafen von Montemolin bei seiner Verhaftung begleiteten, seine Brüder, die Infanten Don Juan und Don Fernando, waren. Die Regierung ist ungehalten auf ihren Botschafter in Paris, weil er von dem dortigen Ministerium nicht zu erlangen wußte, daß der Graf von Montemolin und seine Begleiter eingekerkert wurden.

(Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 123.

27. April. **Mitauische Zeitung.** 1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 34.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Ausland.

Deutschland. Oesterreich. Wien, den 29sten April. Nach den gestern eingegangenen zuverlässigen Nachrichten sind am 25sten April Nachmittags 2 Uhr alle von Pesth abgesandten Dampfböte mit den zugehörigen Schleppschiffen, ohne den mindesten Anstand während der Fahrt gehabt zu haben, in Essegg angekommen.

Wien, den 30sten April. Dieser Tage ist eine 12pfündige Batterie von hier nach Preßburg abgegangen. Angekommen sind hier zwei 6pfündige Batterieen von Brünn und 3 Batterieen nebst dem 18ten Jägerbataillon von Prag.

Nach einer ganz zuverlässigen Nachricht ist Neutra wieder in den Besitz der kaiserlichen Truppen gelangt.

Reisende, welche am 26sten Ofen verließen, berichten, daß die Stadt an diesem Tage noch immer von unseren Truppen besetzt und von einer Räumung gar keine Rede war. Von Pesth verlautet nur, daß der vorjährige Magistrat wieder eingesetzt und die Nationalgarde bewaffnet wurde.

Wien, den 1. Mai. Der Wanderer meldet: „Der Banus Jellachich soll in Süd-Ungarn in einem Zusammenstoß mit Vetter diesen total geschlagen haben. Jetzt befindet sich der Banus in Essegg."

Gratz, den 28sten April. Feldzeugmeister Nugent ist heute hierher zurückgekehrt, um seiner Bestimmung zu entsprechen und den Befehl über das bis zum 10ten Mai um Pettau zusammenzuziehende Reservekorps zu übernehmen.

Heute Mittag ging ein fliegendes Corps, zusammengestellt aus den hier garnisonirenden Truppen unter Führung des Majors von Dondorf, an unsere Gränzen gegen Steinamanger ab, um selbe gegen allfälligen Einbruch von Abtheilungen der Insurgenten zu schützen.

— Bayern. München, den 28sten April. Die Münch. Ztg. enthält Folgendes: „Wie wir vernehmen, hat das königliche Gesammt-Staatsministerium auf einige bei Sr. Majestät dem Könige eingelaufene Adressen, bezüglich der ungesäumten Einberufung des bayerischen Landtages, mit Rücksicht auf die von der königlichen Staatsregierung gegebene Erklärung über die deutsche Reichsverfassung und auf die von den Regierungen der beiden größten deutschen Staaten im gleichen Sinne gegebenen Erklärungen, so wie auf den ohnehin am 15ten Mai wieder bevorstehenden Zusammentritt des bayerischen Landtages, sich dahin zu erklären veranlaßt gesehen, daß kein genügender Grund zur Zurücknahme der Vertagungs-Entschließung vorhanden sey."

— Sachsen. Dresden, den 30sten April. Vor dem Beginne der heutigen Sitzung der ersten Kammer sah man die Abgeordneten in lebhaftem Gespräch begriffen gruppenweise beisammenstehen, da die bevorstehende Kammerauflösung Niemanden unbekannt war. Die Eröffnung der Sitzung erfolgte etwas früher als gewöhnlich. Nach der Vollziehung des diesmal überaus kurzen Protokolls ward sogleich die auf die Tödtung R. Blum's und die Abberufung des Gesandten von Könneritz bezügliche Landtagsschrift genehmigt und somit dem Ministerium das zugedachte Mißtrauensvotum noch vor Thorschluß zugestellt. Nachdem der Vortrag der Registrande in der herkömmlichen Weise erfolgt war, referirte der Abgeordnete Heubner über die in den Beschlüssen der ersten und zweiten Kammer wegen des deutschen Verfassungswerks obschwebenden Differenzpunkte, und rieth der Ausschuß der Kammer an, den Beschlüssen der zweiten Kammer allenthalben beizutreten. Abgeordneter Dufour-Feronce bemerkte hierauf, um seine Abstimmung zu motiviren, daß er sich nicht überzeugt habe, daß jene vom Ausschuß angenommene Uebereinstimmung in den Beschlüssen der ersten und zweiten Kammer stattfände, und daß er der von der ersten Kammer angenommenen Fassung den Vorzug ertheilen müsse. Die Kammer tritt hierauf gegen 3 Stimmen der Beschlußfassung der jenseitigen Kammer bei und ermächtigt das Direktorium zur Abfassung der desfallsigen Landtagsschrift. Kaum hatte der Präsident den Hammerschlag gethan, so trat der Regierungskommissar Todt in den Saal, um die Kammer aufzulösen. In diesem Augenblick erhob sich der Präsident Dr. Joseph und brachte der Freiheit und Einheit Deutschlands und der deutschen Reichsverfassung ein Hoch. Es erhoben sich sämmtliche Abgeordnete von ihren Plätzen und stimmten wie die Gallerieen in das dreifache Hoch ein. Hierauf ergriff der Regierungskommissar Todt das Wort, und nach Verlesung des Dekrets vom 28. April d. J. sagte er: „Auf Grund dieses Dekrets erkläre ich die Kammer für aufgelöst und die Sitzungen dieses Landtags für geschlossen." Die Sitzung (die 48ste) war sofort beendet. Der Zudrang des Publikums war zu den heutigen Sitzungen ausserordentlich groß, und bei dem Fortgehen der Abgeordneten wurden der Volksvertretung noch ausserhalb des Sitzungssaales verschiedene Lebehochs gebracht.

In der zweiten Kammer erfolgte der Akt der Auflösung, nachdem auch hier die Landtagsschrift in der Angelegenheit R. Blum's verlesen und genehmigt war, durch denselben Regierungskommissar in derselben Weise, nur daß der Präsident Hensel hier erst nach der erfolgten Auflösung das Hoch auf den souverairen Willen des Volks, die Einheit und Freiheit Deutschlands und auf die deutsche Reichsverfassung ausbrachte. Es war die 58ste Sitzung. Die Gallerieen ließen sich hier noch lebhafter als in der ersten Kammer vernehmen. Die Hochs auf die Volksvertretung und die Demokratie wollten hier kein Ende nehmen.

Dresden, den 1sten Mai. Die Staatsminister Dr. Held, von Ehrenstein und Dr. Weinlig haben gestern ihre Entlassung bei dem Könige eingereicht. Derselbe hat sie angenommen, die Minister jedoch mit der interimistischen Fortführung der Departementsgeschäfte bis zur Ernennung ihrer Nachfolger beauftragt. Die Ursache des ganz unerwarteten

Rücktrittsgesuchs soll, wie man allgemein behauptet, die deutsche Verfassungsfrage seyn. Heute traf der Reichskommissar von Watzdorf hier ein. Die Bewegung für die Anerkennung der Reichsverfassung nahm diesen Nachmittag unerwartet einen allgemeinen Charakter an. Gleich nach 12 Uhr versammelten sich Tausende auf dem Pirnaischen Platz und begaben sich unter Vorantragung der deutschen und anderer Fahnen nach dem Gebäude des Justizministeriums, um dem Ministerpräsidenten Dr. Held die in der gestrigen Hauptversammlung des Vaterlandsvereins gefaßten Beschlüsse in einer Adresse zu überreichen. Eine Deputation von drei Ausschußmitgliedern verfügte sich in das Gebäude, und nachdem Dr. Minckwitz an Dr. Held die entsprechende Anrede gehalten hatte, bemerkte Letzterer, daß er bereits seine Entlassung eingereicht habe und daß sich die Deputation daher an die anwesenden, im Amte verbliebenen Staatsminister Freiherrn von Beust und Rabenhorst zu wenden hätte. Diese erklärten, die Adresse dem Könige vorlegen zu wollen. Als der vor dem Justizministerium harrenden Menge der Rücktritt der Staatsminister verkündet wurde, erhielten sie ein Hoch. Bis gegen 2 Uhr hatte die innere Stadt ein sehr aufgeregtes Ansehen, namentlich hatten sich auf der Schloßgasse und vor dem königlichen Schlosse dichte Gruppen gebildet, die in lebhaftem Gespräche begriffen waren. Unordnungen sind bis jetzt, wo schon die Stadt ihr voriges ruhiges Ansehen wiedergewonnen hat, nicht vorgekommen.

Dresden, den 3ten Mai. Dem König ist gestern die von den Stadtverordneten, dem Stadtrath und der Kommunalgarde beschlossene Adresse (in Betreff der deutschen Frage) durch eine Deputation überreicht worden; die Antwort war die bestimmte Ablehnung, die Reichsverfassung anzuerkennen. Geheimerath Dr. Zschinski hat die Bildung eines neuen Ministeriums übernommen, bestehend zur Zeit aus von Beust, Rabenhorst und Behr. Der Reichskommissar, Minister von Watzdorf, ist heute von Dresden nach Weimar zurückgereist, indem er seine Mission für beendigt erklärt. Vorgestern hatten sich neun ungarische Palatinalhusaren in Freiberg als Deserteure gemeldet, welche sofort entwaffnet und gefangen genommen worden sind.

Dresden, den 3ten Mai, Mittags 11 Uhr. Heute ist Alles in großer Aufregung. Auf der Schloßgasse und auf dem Markte stehen dichte Menschengruppen, welche von einzelnen Sprechern haranguirt werden. Man sieht selbst einzelne Gewehre und andere Waffen umhertragen. Der König hat diesen Morgen die Deputationen der Bürgerwehr und der städtischen Behörden empfangen, die betreffenden Adressen entgegengenommen, aber eine abschlägige Antwort ertheilt. Nur wenn Preussen und Bayern die Reichsverfassung anerkennen würden, könne und würde auch er sie anerkennen, soll der König gesagt haben. Der König erklärte insbesondere der Deputation der städtischen Behörden, daß er zu jedem Opfer bereit sey, wie er dies ja auch in früherer Zeit bewiesen habe. Er könne aber, setzte er hinzu, von seiner Weigerung nicht abgehen, denn die Reichsverfassung werde Deutschland nicht groß, einig und stark machen, sondern zerstückeln, zerreißen; ohne daß Preussen und Bayern sie annehme, könne er sie nicht anerkennen. Ungeachtet einiger Einwendungen, die einzelne Deputirte machten, beharrte der König bei seiner Ansicht, und stellte er insbesondere auch die Befugniß und das Recht der Nationalversammlung in Abrede, die Reichsverfassung allein zu geben. In diesem Augenblicke befinden sich die Leipziger und Freiburger Deputationen auf dem königlichen Schlosse. Es verbreitet sich das Gerücht, daß diese Nacht zwei Regimenter Preussen in Sachsen eingerückt seyn und bereits bei Großenhain stehen sollen. Dieses jedenfalls noch ungegründete Gerücht trägt vielleicht dazu bei, die Aufregung zu vermehren, die aber noch keine bestimmte Richtung angenommen hat.

Um 1 Uhr wurde für die Kommunalgarde Appell geschlagen und Glockensignal gegeben, um, wie ein Plakat sagte, den Abtheilungen die Antwort des Königs mitzutheilen und die in den gestrigen Urversammlungen beschlossene Parade abzuhalten, welche jedoch auf Befehl des Generalkommando's untersagt worden ist. Alle Eingänge des königlichen Schlosses sind gesperrt und von aussen durch die Menge verrammelt worden. Eine zahllose Menschenmenge wogt durch die Straßen; es wurden dort Reden gehalten, und die Luft zu Gewaltthätigkeiten scheint sich in dem Maße zu steigern, als das Gerücht immer mehr Glauben findet, daß preussische Truppen einrücken sollen. Man hatte die Kirchen erbrochen, man läutete Sturm, und ein Volkshaufe versuchte das Zeughaus zu stürmen. Das Militair vertheidigte dasselbe, es wurde häufig gefeuert, und man sah mehrere Todte über den Neumarkt tragen und fahren. Ob das Eindringen in das Zeughaus den Angreifern gelungen, darüber waren die Gerüchte verschieden. Ein höherer Officier soll geblieben seyn. Indessen scheinen die sich nach der Richtung des Zeughauses bewegenden Massen durchaus unbewaffnet zu seyn. Augenzeugen versichern, daß im Augenblicke, wo sie die Stadt verlassen, gegen 7 Uhr, Barrikaden im Innern der Stadt errichtet würden. Man hört keine Schüsse mehr. Militair-Patrouillen durchziehen die Stadt, vor dem Schlosse sind Kanonen aufgefahren, die Kommunalgarde scheint abgetreten. Der König hat die Stadt nicht verlassen, so eben sind noch Deputationen von ihm angenommen worden. Wie man hört, haben sie leider keine günstigere Entscheidung, wie die bereits bekannten, zu erlangen vermocht.

6 bis 7 Uhr. Das Stadtverordneten-Kollegium und ein Theil des Stadtraths haben sich permanent erklärt und halten auf dem altstädter Rathhause ihre Sitzungen. Die Menge schreit nach Munition und Waffen.

7 bis 9 Uhr Abends. Wir sind hier in der Neustadt von dem, was in diesem Augenblicke drüben vorgeht, nur dürftig unterrichtet, indem seit 9 Uhr die Brückenpassage ganz gehemmt oder doch wenigstens sehr erschwert ist. Es scheint aber in den inneren Stadttheilen eine Art Schreckensherrschaft ausgeübt zu werden und die republikanisch-demokratische Partei allein den Kampf fortführen zu wollen, dessen endlicher Ausgang kaum zweifelhaft seyn dürfte, da man vielleicht noch im Laufe dieser Nacht die Mittel in die Hand bekommt, den Aufstand zu dämpfen. Das Kleingewehr schweigt, und man schließt daraus, daß man auf beiden Seiten eine Waffenruhe eingegangen habe.

11 Uhr. Es ist Alles ruhig. Der beginnende Morgen wird die Erneuerung des hoffentlich nur noch kurzen Kampfes bringen. Zuzug wird von allen Seiten zwar erwartet, aber wie die Sachen in diesem Augenblicke stehen, ist an einen Sieg der Massen nicht zu glauben. Die Neustadt ist vollkommen ruhig. Das Militair, so weit uns zur Kenntniß gelangt ist, hat eine feste Haltung bewährt.

4. Mai früh 5½ Uhr. Um 3 Uhr hat der Kampf auf der Schloßgasse wieder begonnen; Sturmgeläute und Kleingewehrfeuer. Von dem Militair sind auf der Schloßgasse zwei Barrikaden genommen; fremdes Militar ist noch nicht eingerückt.

Ueber die (bereits erwähnte) Ministerkrisis wird Folgendes amtlich bekannt gemacht: „Der König hat die Staatsminister Dr. Held, von Ehrenstein und Dr. Weiling auf ihren Wunsch ihrer Funktion als Staatsminister enthoben und dem Geheimerath Dr. Ferdinand Zschinsky, unter Ernennung zum Staatsminister, das Departement der Justiz neben dem Vorsitz im Gesammt-Ministerium übertragen, auch auf denselben den Auftrag in den evangelischen Angelegenheiten erstreckt.

— Schleswig-Holstein. Hadersleben, den 29sten April. Heute Morgen sind die Preussen von hier ausgerückt und in verschiedenen Richtungen weiter nördlich gezogen. General von Prittwitz erschien in der Mitte seiner Officiere vor den nordwärts der Stadt in oder bei der sogenannten Anlage versammelten Truppen und richtete folgende Worte an sie: „Die Preussen ziehen in Jütland ein! Von Sr. Majestät dem König selbst ist dazu der Befehl eingetroffen. Se. Majestät wollen, daß die Schleswig-Holsteiner, die sich wie Männer geschlagen, möglichst geschont werden; sie sollen nicht aus ihrer Stellung verdrängt werden, sofern sie dieselbe nicht aufzugeben wünschen, aber geschont sollen sie werden!"

Hadersleben, den 1sten Mai. Heute Morgen entstand sowohl unter den in Hadersleben zur Zeit stationirten Bayern, als unter den dortigen Bürgern eine höchst bittere Aufregung über das sich wie ein Lauffeuer verbreitende Gerücht, daß ein Waffenstillstand abgeschlossen sey. Man brachte dies Gerücht in Verbindung mit einem anderen, nach welchem die schleswig-holsteinische Armee Ordre erhalten, ihre Gewehre abzuschießen und Kantonirungen zu beziehen. Die ganze Geschichte beruht darauf, daß ein Bataillon Bayern in der Umgegend Befehl erhalten, ihre Gewehre zu putzen, bei welcher Gelegenheit sie ihre alten Schüsse abfeuerten. Thatsächlich ist, daß man heute zwischen 8 und 9 Uhr Morgens Kanonendonner aus nördlicher Richtung vernommen hat, und es verlautet, daß die Schleswig-Holsteiner vorrücken sollen.

Kolding, den 29sten April. An die geflüchteten Koldinger Einwohner ist eine Aufforderung zur Rückkehr erlassen, um ihre Geschäfts- und Haus-Interessen wahrzunehmen. Einige kehren zurück, manche Andere, die hier geblieben, bestürmen dagegen die Kommandantur mit Gesuchen um Passirzettel nach dem Norden. Es scheint, daß die Besorgniß eines Ueberfalls von Seiten der Dänen stattfindet, genährt durch die Vertheidigungsanstalten, die für alle Eventualitäten hier getroffen werden. Der Aufenthalt in dieser besonders im Südertheil verwüsteten, durch Brand und Kugeln zerstörten, des größten Theils seiner Bevölkerung entleerten Stadt dauert dem Heere etwas lange; doch fügt man sich geduldig und vertrauensvoll den höheren Anordnungen.

Kolding hat drei von Verwundeten und Kranken gefüllte Lazarathe, um deren Einrichtung der treffliche Oberarzt des 1sten Jägerkorps, Dr. Scheurlen, sich großes Verdienst erworben hat.

Oesterreich. Preßburg, den 28sten April. Daß hier neu organisirte Alexander-Infanterieregiment wird bataillonsweise nach Mähren und Böhmen gesendet, wogegen die in dortigen Gegenden garnisonirende Mannschaft nach dem Kriegsschauplatze geht. Am jenseitigen Donau-Ufer sah man heute früh eine bedeutende Zahl Kavallerie auf dem Marsche in die untere Gegend. Morgen sollen 12,000 Mann Infanterie hier durch nach Komorn marschiren. Die Zahl der kaiserlichen Truppen wächst mit jeder Stunde.

Dem Vernehmen nach soll es gestern auf der Schütt zu einem heftigen Vorpostengefecht gekommen seyn, das Resultat ist nicht bekannt, aber gewiß ist, daß die Ungarn alles Tragbare und Werthvolle, das sie in den von den Einwohnern verlassenen Häusern vorfanden, mit sich nahmen. Viele hiesige Herrschaften und Bürger haben sich nach der Steiermark geflüchtet.

Preßburg, den 29sten April. Die Besatzung der Festung Leopoldstadt hat Verstärkung erhalten und ist für mehrere Monate verproviantirt worden.

Heute Abend wird Feldmarschall-Lieutenant Simunich mit seinem 10,000 Mann starken Truppenkorps hier erwartet. Dasselbe bildet vielleicht die Avantgarde zur Hauptarmee, die in unserer nächsten Umgebung koncentrirt werden soll. Dieser Tage ist wieder eine Zwölfpfünder-Batterie mit dreifachem Pulvervorrathe von Wien angekommen. In den Dörfern rings herum sind überall Truppenabtheilungen zu 600 und 800, auch 1000 Mann einquartiert. Eben verlautet, daß im trentschiner Komitat die Ungarn eingerückt sind; dies bedarf jedoch sehr der Bestätigung.

Ofen, den 25sten April. Was früher von der aufgeregten feindseligen Stimmung der pesther Bevölkerung geschrieben worden, hat sich leider bestätigt. Kaum glaubten sich die Deutsch-Magyaren sicher, so brachen sie los. Mehrere notorisch Kaiserlich Gesinnte sollen in großer Lebensgefahr geschwebt haben. Auffallend war übrigens, mit welcher Schnelle 3 — 4000 Nationalgarden bewaffnet waren; die Waffenablieferung scheint ebenfalls sehr nachlässig betrieben worden zu seyn.

Es kann bestimmt versichert werden, daß die Festung auf 6 Wochen vollkommen mit Proviant versehen ist. Die Besatzung bilden 4 Bataillone Infanterie und 2 bis 3 Eskadronen Kavallerie; 82 Stück Geschütz sind vortrefflich bedient und jeden Augenblick bereit, das Feuer mit Erfolg zu eröffnen. Die Festung Ofen wird mit Zuversicht die Aufgabe erfüllen, welche ihr von dem neuen Operationsplane zugedacht ist. (Pr. St. Anz.)

Frankreich. Paris, den 27sten April. Der Moniteur meldet heute die Verhaftung Cabrera's in folgender Weise: „Der General Cabrera ist am 23sten April in dem Weiler Err an der französischen Gränze nebst dreien seiner Officiere festgenommen worden. Man hat ihn zuerst nach Perpignan gebracht. Aber nach den empfangenen Instruktionen hat der Präfekt der Ostpyrenäen den Karlistenchef in das Fort Lamalgue abführen lassen."

Paris, den 28sten April. Die Liberté sagt: „Wir erfahren aus bester Quelle, daß Napoleon Bonaparte seine Demission vor seiner Abreise aus Madrid an das auswärtige Ministerium schickte. Wir können hinzufügen, daß seine Abreise nur ein Vorwand des ministeriellen Grolles ist, und daß der eigentliche Grund der Ungnade in der energischen Sprache besteht, mit welcher Napoleon Bonaparte die römi-

sche Expedition bekämpfte." Wie man hört, tritt Karl Bonaparte, Fürst von Canino und dermaliger Vicepräsident der römischen Constituante, entschieden in Korsika als Wahl-Kandidat für die nächste gesetzgebende Versammlung Frankreichs auf.

Paris, den 29sten April. Der Moniteur veröffentlicht heute folgende telegraphische Depeschen: Erste Depesche aus Toulon, vom 28sten April, Morgens 5 Uhr. In Paris eingetroffen an demselben Tage, Nachmittags 3½ Uhr: „Civitavecchia, den 26sten April, Mittags 11 Uhr. Der Contreadmiral Trehouart an den Marineminister. Die Eskadrille, welche unter meinem Befehl steht, warf gestern um 10 Uhr vor Civitavecchia Anker. Um Mittag war diese Stadt von 1800 Mann Expeditionstruppen besetzt. Diese Besetzung fand mit Einwilligung der städtischen Behörden und ohne Schwertstreich statt. Heute früh wurden die übrigen Truppen ausgeschifft, und ich betreibe so eben die Ausschiffung des Materials mit Eil." Zweite Depesche aus Marseile, vom 28sten April, 2 Uhr. In Paris eingetroffen an demselben Tage, Nachmittags 5½ Uhr: „Civitavecchia, den 25sten April. Der General Oudinot an den Kriegsminister. Wir sind Herren von Civitavecchia ohne Schwertstreich. Die Behörden haben keinen Widerstand geleistet. Einwohner und Nationalgarde haben uns mit Beifall empfangen."

Paris, den 30sten April. Gestern waren Louis Bonaparte und Odilon Barrot in Troyes, wo sie der Einweihung der Fahnen der dortigen Nationalgarde beiwohnten. Beide kehrten noch an demselben Tage nach Paris zurück. Wie es heißt, hat der Präsident Bonaparte an die Königin von Spanien einen eigenhändigen Brief geschrieben, in welchem er das Benehmen seines Vetters, der Madrid verlassen hat, ohne von der Königin oder von ihren Ministern Abschied zu nehmen, tadelt. Ein hiesiges Blatt bemerkt übrigens, daß Napoleon Bonaparte, der Vetter des Präsidenten, eben so wenig Demokrat sey wie dieser, denn er habe gegen das Recht der Arbeit, für zwei Kammern, gegen Abschaffung der Stellvertretung in der Armee, für den Rateauschen Antrag auf Auflösung der Nationalversammlung und gegen die Anklage der Minister gestimmt.

In Marseille ist am 26sten April das sicilianische Dampfschiff „Indepenendenza" eingelaufen. Es bringt Depeschen aus Palermo bis zum 23sten April. Die sicilianische Revolution kann danach als beigelegt betrachtet werden; der Kampf hat überall aufgehört, und Admiral Baudin, den man in Ajaccio vermuthete, ist mit neuen Vorschlägen von Palermo nach Gaeta abgegangen, die König Ferdinand anzunehmen geneigt schien, denn er hatte sofort Befehl gegeben, die Feindseligkeiten auf allen Punkten der Insel einzustellen. Die Grundbedingung dieser Vorschläge bleibt die Rückkehr Siciliens unter neapolitanische Hoheit. König Ferdinand hat seinen Adjutanten, Oberst Nunziante, in das Hauptquartier seiner Truppen auf Sicilien geschickt. Der Fall Catania's, Syracusa's, Augusta's und anderer Städte scheint Palermo entmuthigt zu haben. Es soll dort allgemeine Haltlosigkeit herrschen. Ruggiero-Settimo und das ganze Ministerium haben sich auf dem „Bellerophon" eingeschifft; die ihnen ergebensten Anhänger sind ihnen gefolgt. Mieroslawski und mehr als 200 sicilianische Flüchtlinge sind bereits mit der „Indepenendenza" in Marseille wieder angekommen. Eine provisorische Junta, meist Royalisten und Anhänger des Königs Ferdinand, hatte sich in Palermo nach der Entfernung des Ministeriums gebildet und eine Deputation zum General Filangieri gesandt, um ihn mit den Bedingungen der Unterwerfung und Herstellung des status quo bekannt zu machen. Ruggiero-Settimo und die Minister haben sich auf dem „Bellerophon" nach Malta begeben, um sich zunächst unter englischen Schutz zu stellen.

Paris, den 1sten Mai. Die schon seit mehreren Tagen stattgehabten Volksversammlungen an der Porte St. Denis sind noch nicht ganz verschwunden. Gestern Abend 10 Uhr trieb die Polizei wieder die Gruppen aus einander, die sich an das Eichengeländer der Boulevards vor den Eingängen der Straßen Bourbon-Villeneuve, Clery u. s. w. lehnten. Am Sonnabend und Sonntag wurden 500 Personen verhaftet, von denen 365 der Proceß gemacht werden soll. Unter den Eingesperrten befinden sich auch zwei Saalwärter der Nationalversammlung, in deren Behausung man, der Gazette des Tribunaux zufolge, Pulver und Blei und geladene Gewehre gefunden haben soll. Die heutige Nummer der Gazette des Tribunaux bringt auch Auszüge aus den Papieren, die, wie sie berichtet, bei Entdeckung des Komplotts vom 29sten Januar in den Klublokalen weggenommen worden. Darunter befindet sich folgendes Programm der Mitglieder der sogenannten Solidaritäts-Association der rothen Republik: „Dekrets-Entwürfe: 1) Volle Amnestie für alle politischen Gefangenen seit dem 24sten Februar. 2) Widerruf des Dekrets der provisorischen Regierung, das die politische Todesstrafe abschafft. 3) Einstellung aller Zahlungen aus dem Staatsschatze. 4) Einstellung aller Zahlungen von Haus- und Wohnungsmiethe. Verweigerung jeder gerichtlichen Verfolgung dieserhalb. 5) Errichtung von Revolutions-Tribunalen in allen Gemeinden der Republik. 6) Aufhebung der großen Bank und Beförderung aller baaren Geldvorräthe in das Finanzministerium. 7) Alle Gehalte werden auf höchstens 5000 Fr. herabgesetzt. 8) Wer einen Paß ins Ausland haben will, erlegt 50,000 Fr. 9) Kein Priester oder Pastor erhält Staatsgehalt. 10) Es ist sofort ein überall anzunehmendes Papiergeld zu schaffen. 11) Die Bürgerwehr ist zu entwaffnen und eine Volkswehr zu erichten, auch ein Dekret zu erlassen, das alle Geldwechsler, Handelsleute und Krämer für untauglich erklärt, in diese Volkswehr aufgenommen zu werden. 12) Gegen alle Verfertiger antidemokratischer Gesetzentwürfe ist Untersuchung einzuleiten. 13) Jeder, der auch nur den leisesten Versuch zur Zerstörung der Central-Staatsverwaltung macht, ist zu deportiren und sein Eigenthum zu konfisciren. 14) Departements, welche Miene machen, sich vom Centralstaat loszureißen und Föderationen zu bilden, sind mit Zwangssteuer zu belegen. 15) Strenge Geldstrafen für alle reaktionaire Blätter und Redakteure. 16) Alle Stellen sind nur durch erprobte Patrioten und Märtyrer der Tyrannei zu besetzen. 17) Herstellung der rothen Fahne.

Italien. Genua, den 25sten April. Radetzky und das Turiner Kabinet sind über folgende zwei Hauptbedingungen einig geworden: a) Erlegung von 80 Millionen Lire Kriegssteuer. b) Dreitausend Mann in Alessandria.

(Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 125.

30. April

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

Mitauische Zeitung.

№ 35.

Vierundachtzigster Jahrgang.

1849.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Ausland.

Deutschland. Frankfurt a. M., den 3ten Mai. In der 210ten Sitzung der verfassunggebenden Reichsversammlung verliest der Vorsitzende einen Dringlichkeits-Antrag des Abgeordneten Sepp: Die Nationalversammlung wolle endgültig beschließen: 1) die sämmtlichen 29 deutschen Fürsten, welche durch ihre eingereichte Unterwerfung unter den nominellen Erbkaiser ihre Ohnmacht und Entbehrlichkeit zur Genüge eingestanden und bereits faktisch zu regieren aufgehört haben, sofort zu mediatisiren, ihre Länder an die Königreiche Sachsen, Hannover und Bayern gleichmäßig zu vertheilen, so, daß den vorhandenen Großmächten keine neue Gebietserweiterung zukomme (Heiterkeit); 2) das Direktorium als die zur Zeit einzig mögliche Form der Centralgewalt unter den übrigbleibenden Regenten aufzurichten, damit nicht die Direktorialregierung durch die deutschen Fürsten oktroyirt und die Nationalversammlung daneben in ihrem Fortbestande gefährdet werde, oder (Heiterkeit.) 3) unverrichteter Dinge auseinanderzugehen und die Verantwortung der jetzigen Lage von der Majorität auf die Häupter derjenigen zu wälzen, welche durch die Verhetzung zur Kaiserwahl ohne zuvörderst von der Annahme der Reichskrone sich versichert zu haben, die Nationalversammlung so furchtbar kompromittirten und der rothen Republik Thür und Thore öffneten. (Große Heiterkeit.)

Zu diesem Dringlichkeits-Antrage hat Abgeord. Eisenmann einen Zusatzantrag gestellt: „Abgeord. Sepp möge mit der Ausführung dieses Beschlusses beauftragt werden." (Große Heiterkeit.) Beide Anträge gehen an den Ausschuß.

— Preussen. Berlin, den 7ten Mai. Es ist aus dem Kriegsministerium der Befehl erlassen worden, daß ausser den bereits abgegangenen noch mehrere preussische Truppentheile von verschiedenen Richtungen aus unverzüglich nach Dresden aufbrechen sollen.

— Oesterreich. Wien, den 3ten Mai. Die neuesten Nachrichten aus Ungarn melden, daß General Wohlgemuth mit seinem Corps sich in den Waag-Gegenden befindet, General Schlick aber mit sehr bedeutenden Kräften gegen Komorn vorrücke. Das Gros der Armee bei Preßburg schlägt man auf 60,000 Mann an.

Man war lange ungewiß über die Richtung, welche Bem mit seinen Schaaren einschlagen würde. Einer brieflichen Mittheilung zufolge, soll derselbe bei Temeswar erschienen seyn und die Stadt eingenommen haben.

Der Wanderer enthält Folgendes: Am 14ten April l. J. wurden in beiden ungarischen Repräsentantenhäusern Sitzungen gehalten, deren Resultat in dem amtlichen Organ des vormaligen ungarischen Ministeriums Közlöny mitgetheilt wird. Der Oesterr. Korrespondent veröffentlicht eine Uebersetzung jenes Berichtes aus einer ihm zugekommenen Nummer der Pesther Ztg. vom 27sten April, in welcher es unter Anderem heißt: 1) Ungarn wird mit dem gesetzlich vereinten Siebenbürgen und allen zugehörigen Ländern, Theilen und Provinzen als freier, selbstständiger, unabhängiger europäischer Staat proklamirt, und die Territorialeinheit und Integrität dieses ganzen Staates für untheilbar und unantastbar erklärt, und 2) das Haus Habsburg-Lothringen im Namen der Nation auf ewige Zeiten von der Herrschaft ausgeschlossen, ausgeschieden und aus dem Gebiete des Landes und dem Genusse aller Bürgerrechte verbannt.

Die in Wien jetzt versammelte hohe Geistlichkeit hat zu ihrem Präsidenten für die schon heute begonnenen Sitzungen einstimmig Se. Eminenz den Kardinal Fürst Schwarzenberg gewählt. Die Sitzungen sollen mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich von 9 bis 2 Uhr Mittags stattfinden.

Wien, den 5ten Mai. Der Wanderer meldet in seinem heutigen Blatte: „Heute am frühesten Morgen sind Se. Majestät der Kaiser Franz Joseph in Begleitung des Grafen von Grüne in Schönbrunn angekommen, und man glaubt allgemein, der jugendliche Monarch würde sich ins Hauptquartier begeben."

Dasselbe Blatt meldet: „Mit Zustimmung der verschiedenen Mächte und auf ausdrückliches Verlangen des Großherzogs von Toskana und des Papstes wird das österreichische Armeekorps unter d'Aspre dieser Tage von Parma und Massa ins Florentinische und in die Delegationen einrücken."

Wien, den 6ten Mai. Die Wien. Ztg. enthält Folgendes: „Wien, den 5ten Mai. Heute früh wurde die Residenz durch die überraschende Nachricht der unvermutheten Ankunft Sr. Majestät des Kaisers in die freudigste Bewegung versetzt. Se. Majestät kamen früh von Olmütz an, wurden am Bahnhofe vom Ministerpräsidenten Fürsten von Schwarzenberg empfangen und stiegen in Schönbrunn ab, wohin sich sogleich alle Minister begaben. Zahllose Menschenmengen wallfahrten in langen Zügen hinaus, und Se. Majestät wurden überall mit unendlichem Jubel von der entzückten Bevölkerung begrüßt."

Der Wanderer meldet: „Flüchtlinge aus Pesth, welche gestern hier eintrafen, haben die Nachricht mitgebracht, daß der Landtag zu Debreczin die Thronentsagung des Kaisers widerrufen hat. So furchtbar war die Consternation, welche die Nachricht von diesem Schritte im Lande hervorbrachte, daß der Landtag ihn zurückzunehmen moralisch gezwungen war."

Im Lloyd liest man daß Se. Majestät der Kaiser sich bewogen gefunden hat, in eigener Person den Oberbefehl über die gesammte Armee zu übernehmen.

Prag, den 5ten Mai. In der nächsten Zeit dürfte der Krieg gegen Ungarn mit erneuerter Kraft und größerer Energie geführt werden; bis zum 10ten Mai sollen alle Truppen

koncentrirt seyn, und zum 16ten oder 17ten erwartet man einen entscheidenden Schlag.

— Bayern. München, den 30sten April. Die Adressen aus Städten und Landgemeinden für unbedingte Anerkennung der Reichsverfassung und schleunige Einberufung des Landtags mehren sich; am zahlreichsten scheinen sie aus Franken, Schwaben und der Pfalz zu kommen, aus welchen Kreisen auch von vielen Volksversammlungen berichtet wird, die solche Adresse beschließen. Am wenigsten Theilnahme scheint diese Agitation in München selbst zu finden. Die drohendste Adresse, mit mehr als tausend Unterschriften bedeckt, hat der Volksverein von Dürkheim an das Ministerium gerichtet, worin es heißt: „Die Pfalz erkennt die von der Nationalversammlung publicirte Verfassung als zu Recht bestehend an und verlangt deren sofortige Anerkennung und Durchsetzung von Seiten der bayerischen Regierung — sie verlangt dies, und muß es als Glied des großen Deutschlands mit Recht verlange, sie will vor Allem deutsch seyn, sey es nun mit oder ohne Bayern."

München, den 3ten Mai. Gestern Abend erschien Se. Majestät der König unvermuthet unter der Bürgerwache auf dem Rathhause und unterhielt sich auf das freundlichste mit der Mannschaft, sich dahin aussprechend, daß er sich ganz auf seine Münchener Bürger verlasse.

München, den 4ten Mai. Von K. bayerischen Minister des K. Hauses und des Aeussern, Herrn Dr. von der Pfordten, ist dem Reichskommissar, Unter-Staatssekretair Karl Mathy, ein Note zugestellt worden welche besagt: daß die Staatsregierung bei der bereits abgegebenen Erklärung verharre.

— Sachsen. Dresden (Neustadt), den 4. Mai, Vormittags 10½ Uhr. Der König ist diesen Morgen um 4½ Uhr mit dem Dampfschiffe stromaufwärts gefahren, man sagt, nach dem Königstein. Die Passage der Brücke war bis 10 Uhr freigegeben. Der Brückenplatz an der katholischen Kirche gleicht einem Feldlager; sechs geladene Geschütze und mehrere Schwadronen decken die Brücke. Alle Eingänge zur inneren Stadt sind verbarrikadirt, obschon nicht alle besetzt. Auf dem Rathhause befinden sich der Stadtrath und die Stadtverordneten noch in Permanenz. Von dem Balkon des Rathhauses weht noch die schwarz-roth-goldene Fahne. Man sieht Piken- und Sensenmänner nach den Barrikaden ziehen. An den Straßenecken klebt ein langer Streifen Papier mit der Aufschrift: „Seid Ihr mit uns gegen fremde Truppen?" Diese sind noch nicht eingerückt. Man erzählt sich hier, in Görlitz, Berlin und Breslau seyen Unruhen ausgebrochen. Auch die Schützen aus Leipzig sind nicht, wie man erwartete, diesen Morgen eingetroffen. In der Klinik liegen 14 Todte; es sind, bis auf zwei, junge, ziemlich anständig gekleidete Leute. Ausserdem liegen 16 Verwundete in den Sälen der Charité. Mehrere Todte und Verwundete sind in Privathäusern untergebracht. Die Eingänge zu dem Zeughause sind durch die Soldaten verbarrikadirt. An der Klinik und an dem Hebammen-Institute sind weisse Fahnen ausgesteckt. Ein Officier mit einem Trompeter wird nach einigen Hin- und Herreden auf das Rathhaus geleitet Ein Dampfschiff kommt stromabwärts. Es scheint eine Deputation angekommen zu seyn. In demselben Augenblick ertönt die Sturmglocke. Die Reiter sitzen auf und die Kanoniere treten hinter ihre Kanonen. Die Neustadt ist noch ruhig, aber es macht sich auch schon eine bedenkliche Stimmung kund. Die Häuser zunächst der Brücke auf dem diesseitigen Ufer werden mit Soldaten besetzt. Die auf dem Neustädter Markt aufgeschlagenen Buden müssen abgebrochen werden. In diesem Augenblicke werden unter Kavalleriebedeckung die königlichen Pferde und Wagen, versiegelte Kisten und Koffer fortgebracht und eine lange Kavalleriekolonne reitet die Neustädter Hauptstraße hinunter. Geschossen scheint man diesen Vormittag nicht zu haben, indem das Militair vielleicht als zu schwach erachtet wird, angriffsweise zu verfahren.

12 Uhr. Das Militair zieht sich aus der Altstadt nach der Neustadt; es ist Waffenstillstand; man hofft wieder, und es ist möglich, daß sich Alles noch auf dem Wege der Unterhandlung ausgleichen wird. Nur das Zeughaus bleibt vom Militair besetzt. Die Plakate, welche den Waffenstillstand verkündigen sollen, werden erwartet.

5 Uhr. Die Waffenruhe dauert noch fort, das Militair hält in der Altstadt das Schloß, den Schloßplatz, das Zeughaus und die Brühlsche Terrasse besetzt. Um 12 Uhr trafen die Schützen von Leipzig ein; sie waren vorgestern Abend bis Wurzen marschirt, von wo sie erst die Eisenbahn benutzen konnten (vergl. unten Leipzig); zwei Plakate der eingesetzten provisorischen Regierung, das eine an die Mitbürger, das andere an die Soldaten gerichtet, werden veröffentlicht und fordern beide Theile zur Aufrechthaltung der Rechte und Freiheiten des Volkes auf.

10 Uhr Abends. Der König ist mit den Ministern unangefochten auf den Königstein gelangt. Es wurde nun (wie bereits erwähnt) eine provisorische Regierung eingesetzt, bestehend aus dem früheren Landtags-Abgeordneten und Geh. Regierungsrath Todt, den gewesenen Abgeordneten Heubner und Tzschirner, welche die obigen Kundmachungen an das Volk und an die Soldaten veröffentlichte. Gleichzeitig forderte eine andere Kundmachung alle noch hier weilenden Abgeordneten auf, sich auf dem Rathhause einzufinden. Gegen halb 2 Uhr kam der Oberstlieutenant (früher in griechischen Diensten) Heinze in der Uniform als griechischer Officier in Begleitung eines Tambours und eines Kommunalgardisten, der auf das Bajonnet seines Gewehrs eine weisses Tuch als Parlamentairflagge gesteckt hatte, aus dem Georgenthor und begab sich in Begleitung eines Schützen-Officiers nach dem Blockhause in der Neustadt, wo das Hauptquartier der Truppen sich befindet, um die Anerkennung der provisorischen Regierung zu fordern, was jedoch abgeschlagen wurde.

Um 4 Uhr war der Waffenstillstand zu Ende. Das Militair rückte in seine vorigen Stellungen wieder ein. Aus Pirna, Freiberg, Lommatzsch, Wilsdruf ist Zuzug gekommen, und vor Einbruch der Nacht sind auch 200 Mann aus Leipzig in die Stadt eingerückt. Gegen 6 Uhr kam der Kriegsminister, wie man sagt, mit unbedingter Vollmacht versehen, vom Königstein zurück und stieg am Blockhause ab. Das Militair soll im Zeughause fünf Todte gehabt haben, unter ihnen nennt man den Lieutenant Krug von Nidda. Heute Abend 10 Uhr ist auch das Leibregiment mit der Eisenbahn eingetroffen.

Die Dresdner Zeitung enthält folgende Kundmachung der provisorischen Regierung:

„Sachsen! Das brave sächsische Militair hat dem Gebote der Pflicht gegen die heiligen Interessen des Vaterlan-

des Genüge geleistet. Das Zeughaus ist übergeben und von Militair und Bürgerwehr gemeinschaftlich als Nationaleigenthum besetzt. Deutschland ist dem sächsischen Militair zum Danke verpflichtet.

Sachsen! steht auf wie Ein Mann! Das Volk, das ganze Volk ist eins! Es gilt nur, dem äusseren Feind entgegenzutreten. An euch ist es, Deutschland einig, frei zu machen. Das Vaterland, die provisorische Regierung rechnet auf euch." Dresden, den 4ten Mai 1849.

Die provisorische Regierung von Sachsen.
Tzschirner. Heubner. Todt."

Dresden, den 5ten Mai. So eben wird in der Neustadt folgendes Plakat angeschlagen:

„Die meinem Herzen wahrhaft schmerzlichen Ereignisse des gestrigen und heutigen Tages, welche zuletzt in gewaltsame Angriffe auf das Zeughaus und selbst auf Mein Schloß ausarteten, während ein großer Theil der Kommunalgarde seiner Pflicht, für Erhaltung und Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung mitzuwirken, nicht nachkam, nöthigen Mich, Dresden einstweilen zu verlassen und Mich auf die Festung Königstein zu begeben.

Wenn ich den von vielen Seiten an Mich gestellten Anträgen, die von der Nationalversammlung zu Frankfurt verkündete deutsche Reichsverfassung sofort anzuerkennen, zu willfahren Bedenken trug, so bin Ich dabei nur der innersten Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einer einstweiligen Beanstandung dieser Maßregel gefolgt und habe dabei nur das wahre Wohl des gemeinsamen Vaterlandes im Auge gehabt, so wie ich auch durch diesen Meinen Entschluß die Gränzen des Mir unzweifelhaft zustehenden Rechts auf keine Weise überschritten habe.

Ich hoffe von dem früher so bewährten Sinne Meiner geliebten Sachsen für Recht und Gesetzlichkeit, daß es weiteren ernsten Einschreitens nicht bedürfen soll, und daß ich deshalb auch in kürzester Zeit in Meine theure Residenzstadt wieder zurückzukehren im Stande seyn werde.

Uebrigens ist Fürsorge getroffen worden, daß durch Meine Abwesenheit von hier die Regierungs-Geschäfte nicht unterbrochen werden. Dresden, 4. Mai 1849.

Friedrich August.
Dr. Ferdinand Zschinsky."

„Die unterzeichneten Staatsminister erfüllen ihre Pflicht, die obige Proklamation Sr. Majestät des Königs zu veröffentlichen. Die unterzeichneten Minister haben weder S. Majestät den König, noch die Regierung des Vaterlandes verlassen. Sie sind sofort auf ihre Posten zurückgekehrt, nachdem sie Sr. Majestät des Königs persönliche Sicherheit geschützt sahen. Sie halten es für ihre Pflicht, im Namen Sr. Majestät des Königs gegen die Einsetzung einer provisorischen Regierung Verwahrung einzulegen. Sie hoffen, daß das sächsische Volk dem Rufe des Gesetzes, den Pflichten der Treue und den Mahnungen der Besonnenheit folgen werde. Dresden, 5. Mai 1849.

Die Staatsminister von Beust. Rabenhorst."

Die Nacht ist auf beiden Seiten ohne Feindseligkeiten vergangen. Am Zeughause sind zwischen der Artillerie-Besatzung in den inneren Räumen desselben und der Kommunalgarde Differenzen entstanden. Nach der Capitulation sollte das innere Zeughaus neutral bleiben, allein man dringt darauf, daß das Geschütz ausgeliefert werden solle. Die Gerüchte, daß Soldaten ihre Fahnen verlassen haben, sind bis auf einzelne Leute nicht begründet. Um 7 Uhr macht das Militair Bewegungen nach der Altstadt, die Bataillone rücken mit einem dreimaligen Lebehoch auf den König über die Brücke nach der Altstadt. Wegen der Bewegungen des Militairs wird um 9 Uhr wieder Sturm geläutet. Ein Angriff ist noch nicht erfolgt. So eben rückt sämmtliche reitende Artillerie unter lebhaftem Hurrah über die Brücke. Eine Proklamation des Königs wird vertheilt. Gestern und heute haben Hunderte Dresden verlassen. Wer nur immer kann, flüchtete wenigstens aus der Altstadt in die Neustadt.

Nachmittags 2 Uhr. Um 1 Uhr hat von Seiten des Militairs durch das Georgenthor der Angriff auf die Schloßgasse stattgefunden, nachdem schon den Vormittag von dem Militair die Brühlsche Terrasse besetzt worden war. Salve auf Salve ertönt, dazwischen Geschützdonner und von allen Thürmen der Altstadt Sturmgeläute.

3 Uhr. Man sagt so eben, daß die erste Barrikade auf der Schloßgasse genommen sey. Hier in der Neustadt spricht man davon, daß sich in den Reihen der Kämpfenden verschiedene Tendenzen kundgegeben haben sollen. Das Neustädter Rathhaus hält die Kommunalgarde besetzt.

4 Uhr. Das Militair hat, wie man vernimmt, die wichtigsten Barrikaden und Punkte der Stadt genommen. Eine Deputation des Neustädter Kommunalgardenbataillons ist jetzt beim Kriegsminister, um einen Waffenstillstand zu vermitteln. Der Verlust auf beiden Seiten an Todten und Verwundeten soll nicht so bedeutend seyn, wie anfänglich gesagt worden.

5 Uhr. So eben wird auf dem Rathhause die Meldung gemacht, daß heute Abend für 1000 Mann Preussen Quartiere beschaft werden müssen.

Der Sitz des Ministeriums befindet sich gegenwärtig in dem an der Elbbrücke gelegenen Blockhause.

Ein heute angeschlagenes Plakat des gegenwärtigen revolutionairen Kommunalgarden-Kommando's spricht sich in den stärksten Ausdrücken gegen die Theilnahmlosigkeit der Kommunalgarde aus und droht mit allen gesetzlichen Strafen, wenn heute bis 5 Uhr die Lässigen, welche die große Majorität bilden, nicht auf ihren Sammelplätzen erschienen sind.

Abends. Das eine Bataillon vom Kaiser Alexander-Regiment ist glücklich hier eingetroffen, das zweite wird jeden Augenblick hier erwartet. Man hat auf der Eisenbahn, diesseits der sächsischen Gränze, die Schienen aufgerissen, deren Wiederherstellung einigen Zeitverlust verursacht. Die angekommenen Mannschaften sind für die Nacht in der Neustadt einquartiert. Die sächsischen Truppen schlagen sich sehr gut. Aus dem Zeughaushofe hat sich die Kommunalgarde ohne Kampf zurückgezogen. Der Officier, welcher bei der gestrigen Uebereinkunft mit der Kommunalgarde betheiligt war, hat sich heute Mittag erschossen.

Der Zwinger ist besetzt worden, und ein scharfes Feuer wird aus der Bildergallerie unterhalten. Ein Straßenkampf hatte, ausser Kartätschenschüssen auf die Barrikaden, welche schlecht vertheidigt wurden, heute nicht statt, und deshalb ist der Verlust der Soldaten nur gering. Er soll sich auf einen Todten und einige Verwundete beschränken. Die Zahl der

Verwundeten und Todten auf der anderen Seite wird als bedeutender angegeben, ist aber noch nicht genau zu ermitteln.

Dresden (Neustadt), den 6ten Mai, Morgens. In der Nacht hat sich nichts Wesentliches geändert, kleine Scharmützel haben fortgedauert, das zweite Bataillon vom Kaiser Alexander-Regiment ist noch nicht eingetroffen, wahrscheinlich in Folge der Unterbrechung auf den Eisenbahnen.

8½ Uhr Morgens. Der direkte Zug nach Berlin ist wegen der aufgerissenen Schienen nicht abgegangen. Vor einer Stunde ist das alte Opernhaus am Zwinger in Brand gerathen, die Bestürzung, welche dadurch verursacht worden ist, war groß; die gänzliche Windstille läßt indessen hoffen, daß das Feuer nicht um sich greifen wird. Der Dachstuhl des Gebäudes ist eingefallen und die Flamme nimmt ab. Ein Theil des Regiments Alexander ist über die Brücke gerückt, und eine heftige Kanonade hat begonnen.

Dresden (Neustadt), den 6. Mai, Abends. Die Lage der Dinge hat sich während des heutigen Tages nicht wesentlich geändert, der Kampf, welcher um 4 Uhr in der Frühe von den Insurgenten wieder aufgenommen war, wurde mit großer Heftigkeit bis gegen Mittag, vorzugsweise mit Kanonen, die auf Barrikaden und besonders von den Rebellen besetzte Häuser gerichtet waren, fortgesetzt. Nachmittag wurden am Neumarkt das „Hotel de Saxe" durch sächsische Truppen und durch eine Compagnie Preussen die „Stadt Rom", beide Gasthäuser überaus hartnäckig durch meistens polnische Fremde mit guten Büchsen vertheidigt, mit Sturm genommen, und gegenwärtig ist der ganze Neumarkt, ein Theil der Schloßgasse, der Pirnaischen und der Moritzstraße und nach der anderen Seite ein Theil der Ostra-Allee im Besitz der Truppen. Der Geist der Soldaten bewährt sich auf das allervortrefflichste; Preussen und Sachsen wetteifern in Tapferkeit, Ausdauer und Kampflust; das Bataillon des Regiments Alexander hat sich in jeder Beziehung die vollständigste Anerkennung seiner sächsischen Kameraden erworben; leider hat dasselbe heute einen Todten und drei Blessirte gehabt. Die sächsischen Truppen haben heute den Verlust des Generals Homilius zu beklagen (von der Artillerie), welcher durch ein Stück Eisen, aus einem Böller geschossen, am Unterleib verletzt, gegen Abend gestorben ist; blessirt sind 6 Offiziere, unter ihnen der Oberst-Lieutenant von Kirchbach, und etwa 20 bis 30 von den Mannschaften — die Zahl der Todten läßt sich nicht angeben, doch ist dieselbe bei den Truppen, nach den Aussagen der Officiere, nicht groß. Der Brand im Zwinger, welcher heute Morgen durch Uebelthäter angelegt wurde, hat das alte Opernhaus und zwei Pavillons in Asche gelegt; das Naturalien-Kabinet ist ein Raub der Flammen geworden, die kostbare Kupferstichsammlung ist man so glücklich gewesen, retten zu können.

Heute Mittag um 2 Uhr ist durch die Kommandantur von Dresden bekannt gemacht worden, daß jeder mit den Waffen in der Hand ergriffene Aufrührer erschossen werden würde.

Den 7ten Morgens 5 Uhr. Eben ist der Angriff durch die Truppen von neuem erfolgt; die Nacht war ruhig.

Nachschrift. Das Ministerium hat sich durch den Freiherrn Richard von Friesen, bisher Regierungsrath im Ministerium des Innern, verstärkt, welcher das Departement des Innern übernimmt.

Dresden, den 8ten Mai. (Telegraphische Depesche.) Das Füsilier-Bataillon des 24sten Regiments, welches gestern Abends 6½ Uhr von Berlin mit der Eisenbahn abgegangen war, ist heute Morgen 5 Uhr ohne Aufenthalt hier eingetroffen.

Die neuesten uns so eben zugekommenen Nachrichten bestätigen, daß der Kampf siegreich fortgesetzt wurde. Der Widerstand der Aufständischen war zwar sehr hartnäckig, namentlich von den Häusern aus, in welchen zum guten Theile die Zwischenmauern durchbrochen waren, so daß die Aufrührer, von den Truppen gedrängt, den Rückzug antreten konnten, indeß drangen die letzteren doch bis zum Altmarkt vor. Unter den Gefangenen befindet sich auch der Kommandant der revolutionairen Kommunal-Garde, Oberst-Lieutenant Heinze, welcher in seiner Wohnung ergriffen und sofort vor den Kriegsminister gebracht wurde, von welchem er beim Abgang dieser Nachrichten verhört wurde.

Leipzig, den 4ten Mai. Die hier herrschende Aufregung über die deutsche Verfassungsfrage erhielt gestern Nachmittag einen neuen Anstoß durch die Nachricht, daß das hier liegende Bataillon Schützen Befehl erhalten habe, noch am Abend auf der Eisenbahn nach Dresden abzugehen. Bedeutende Massen hatten sich, um den Abmarsch zu hindern, beim Eingang, wie beim Ausgang des leipzig-dresdener Bahnhofes aufgestellt und hinter demselben bis ziemlich weit hinaus die Bahn stellenweise aufgerissen, so daß der Abgang der Schützen auf der Eisenbahn unmöglich wurde. Die Truppen gingen daher zurück und verließen die Stadt durch das Gerberthor, wo sie über Schönefeld die Bahn erreicht und einen Postzug zu der Fahrt nach Dresden benutzt haben.

In einer heute um 4 Uhr gehaltenen gemeinsamen Sitzung des Stadtraths und der Stadtverordneten wurde beschlossen, einen Bevollmächtigten in der Person des Stadtverordneten Advokat Eichorius nach Frankfurt zu senden, um die Vermittelung der Centralgewalt in dem Konflikte zwischen dem König und dem Lande nachzusuchen. (Er ist bereits abgereist). Ferner wurde vereinbart, daß bei den Schwierigkeiten der Zusammenberufung des vollständigen Kollegiums der Stadtverordneten für einzelne dringende Fälle ein Ausschuß von neun Mitgliedern dasselbe dem Stadtrath gegenüber vertreten solle.

Mit dem um 5 Uhr abgegangenen Eisenbahnzuge sind einige hundert Mann mit und ohne Waffen von hier nach Dresden abgefahren.

Leipzig, den 5ten Mai, Nachmittags 4 Uhr. Der Magistrat und das Stadtverordneten-Kollegium sind in Permanenz zusammengetreten. Es werden dieselben aber über ihr Verhältniß zur provisorischen Regierung nicht eher eine Entschließung fassen, als bis ihre nach Dresden gesandte Deputation, die an Ort und Stelle sich über die Lage der Dinge Einsicht verschaffen soll, zurückgekehrt seyn wird.

Leipzig, den 6ten Mai. Im Laufe des gestrigen Nachmittags und heute sind drei Plakate erschienen welche die Bürger Leipzigs dringend zum eiligen Beistande ihrer Dresdner Brüder auffordern.

(Hierbei eine Beilage.) Zwi-

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 128.

Zwischen 4 und 5 Uhr wurde gestern die Kommunalgarde wieder durch Generalmarsch versammelt. Die sächsisch-bayerische Eisenbahn brachte um 8 Uhr circa 600 Mann Kommunalgardisten und andere mit Schießgewehr und Lanzen Bewaffnete von Krimmitzschau, Werdau und anderen sächsischen Städten, welche in wohlgeordnetem Zuge und mit Musik einrückten, und da sie nicht sofort auf der Dresdener Bahn weiter gehen wollten, im Schlosse und im Tivoli für die Nacht untergebracht wurden. Dieser Zuzug ist mit anderen von hier heute Morgen auf der Eisenbahn nach Dresden abgegangen.

Leipzig, den 7. Mai. Der Stadtrath und die Stadtverordneten haben gestern Nachmittag nach vernommenem Bericht des nach Dresden zur Orientirung abgesandt gewesenen Dr. Stephany und des Dr. Rüder, Vicevorstehers der Stadtverordneten, Folgendes beschlossen und durch Plakat veröffentlicht: 1) Die Gemeinde Leipzig stellt sich bis zu Austrag der Konflikte zwischen Krone und Volk unter den Schutz der deutschen Centralgewalt; 2) daß alle Personen, welche sich, wenn Generalmarsch geschlagen worden ist, noch auf den Straßen befinden, sich sofort nach Hause zu begeben haben; 3) enthält die Verordnung wegen Bildung von Schutzmannschaften; 4) bestimmt daß die jetzige Ostermesse für Alle, welche in Buden und Ständen auf den öffentlichen Plätzen und Straßen in hiesiger Stadt feil halten, mit heute Mittag 12 Uhr beendet wird.

Um 4 Uhr ertönte wieder der Generalmarsch. Die Nacht zu heute war im höchsten Grade unruhig. Es kam zum Bau von Barrikaden, was die Meßbuden auf den Plätzen und in den Straßen sehr erleichterten. Die Kommunalgarde hat dieselben genommen. Man zählt mehrere Erschossene und noch mehr Verwundete auf beiden Seiten.

Leipzig, den 7ten Mai Abends. Die Ruhe scheint hier durch die Kommunalgarde gänzlich wiederhergestellt zu seyn, denn die bereits von der Civilbehörde ausgegangene Requisition preußischer Truppen wurde am Nachmittage wieder zurückgenommen.

— Braunschweig, den 1sten Mai. Die in der Stadt herrschende Gährung hat sich zu einer bedenklichen Höhe gesteigert. Von Seiten des Volksvereins ist eine permanente Kommission aus 25 Mitgliedern niedergesetzt, welche sich heute früh konstituirte, und von der Tag und Nacht drei Mitglieder beisammen sind, die alle zwei Stunden durch drei andere abgelöst werden. Ihr wichtigster Beschluß war, sofort die Auslieferung aller der Waffen zu verlangen, die für die vollständige Armirung der Volkswehr erforderlich sind; sodann im ganzen Lande Proklamationen zu verbreiten und die übrigen Städte und Ortschaften des Landes aufzufordern, daß sie sich bereit halten möchten, bei dem ersten Signale sofort bewaffnet der Hauptstadt zu Hülfe zu eilen. Eine Deputation an den Kommandeur der Volkswehr hat den Erfolg gehabt, daß auch dieser die schleunigste Bewaffnung der Volkswehr energisch zu betreiben sich verpflichtet hat. Gestern Abend durchzogen große Schaaren die Straßen und brachten, besonders vor dem Residenzschlosse, der Republik ein Hoch. Von großer Wichtigkeit ist auch der Umstand, daß heute Nachmittag sich gleichfalls der Gesammt-Ausschuß der Volkswehr für permanent erklären und zunächst ebenfalls auf schleunige Bewaffnung dringen wird. In der auf morgen angesetzten Sitzung der Deputirtenkammer wird der Antrag auf sofortige Beeidigung des Militairs und der Volkswehr auf die Reichsverfassung gestellt werden.

— Hannover, den 4ten Mai. Die Königliche Polizei-Direktion der Residenzstadt Hannover macht heute Folgendes bekannt: „Der Vorstand des Volksvereins zu Hildesheim hat im Auftrage einer daselbst abgehaltenen Volksversammlung und Namens verschiedener hildesheimscher Volksvereine das hannoversche Volk in einem durch mehrere Blätter und durch vielverbreitete besondere Abdrücke veröffentlichten Aufrufe aufgefordert, am Montage den 7ten d. M. in Schaaren zu Sr. Majestät dem Könige zu ziehen, um Entlassung der Minister und unbedingte Unterwerfung der Regierung unter das angeblich in Geltung getretene Reichsverfassungsgesetz zu verlangen. Auf Verfügung hiesiger Königlicher Landdrostei wird in Anlaß dieser zum Aufruhr führenden Aufforderung hierdurch warnend bekannt gemacht, daß massenhafte Züge zu Sr. Majestät dem Könige oder zu den Behörden nicht geduldet werden können, daß alle erforderlichen Anstalten getroffen sind, um jeden Versuch, dem entgegenzuhandeln oder sonst in hiesiger Stadt Unruhe zu erregen, mit den kräftigsten Maßregeln, nöthigenfalls mittelst der zum Schutz für Ruhe und Ordnung in hinlänglicher Stärke herbeigezogenen Waffengewalt, von vorn herein zu unterdrücken."

Hannover, den 6ten Mai. Ein Extrablatt der Hannov. Ztg. enthält nachstehende amtliche Nachricht: „Da Se. Majestät der König in Folge der angekündigten Massen-Deputationen im Interesse der Erhaltung der öffentlichen Ordnung für angemessen erachten, im Laufe des morgenden Tages, so wie an den nächstfolgenden Tagen, etwaige Deputationen oder Ueberbringer von Petitionen nicht zu empfangen, so wird, dem Allerhöchsten Befehle gemäß, solches hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht."

— Schleswig-Holstein. Kiel, den 3. Mai. Nach einem bei dem hiesigen Marine-Büreau heute eingegangenen Berichte hat der Marine-Lieutenant Kjär, Kommandeur der schleswig-holsteinschen Kanonenböte in der Westsee, zwei dänische Kauffahrer, einen Schooner (der Werth wird auf 40 bis 50,000 Mark angegeben) und eine kleine Jacht, von geringem Werth, als Prise genommen.

Hadersleben, den 4ten Mai. Die gestern Abend aus Kolding in Christiansfeld eingebrachten Verwundeten bringen folgenden Rapport vom Kriegstheater mit: Bei einer gestern Morgen von Kolding aus von einer Kompagnie Jäger, zwei Bataillonen, einer Kavallerie-Schwadron und einer halben Batterie, Alles Schleswig-Holsteiner, unternommenen Rekognoscirung wurden anfänglich die dänischen Vorposten zurückgeworfen; aber bei Taulov, ungefähr eine Meile vor Fridericia, unweit des kleinen Belts, brachen plötzlich fünf dänische Bataillone aus einem Hinterhalt hervor. Unterstützt durch die Wirkung eines Kanonenboots drangen die Feinde vor, und die Unsrigen zogen sich allmälig vor seiner unverhältnißmäßigen Uebermacht bis Nord-Bjert, der bisherigen Position der Vorposten vor Kolding, zurück, in dessen unmittelbare Nähe die Dänen es nicht für

rathsam hielten, vorzudringen. Sie kehrten demnach wieder um, nachdem es ihnen gelungen war, Einzelne der Unsrigen zu fangen. Unser Verlust besteht aus einigen dreißig Verwundeten.

Beide Statthalter Schleswig-Holsteins sind im Hauptquartier eingetroffen.

Oesterreich. Mestre, den 1sten Mai. Vorgestern Nacht wurden die Trancheen eröffnet; der Feind bemerkte es erst bei Tagesanbruch, und seit gestern früh bis zu dieser Stunde wirft er, was er nur findet, uns entgegen. Unsere Arbeiten werden aber dadurch nicht gestört; wir haben wieder großes Glück: von beiläufig 4000 Kanonenschüssen, die alle Fenster zittern machen, haben nur 4 uns geschadet — wir haben 2 Todte und 8 Verwundete, also eigentlich gar nichts, wenn man die Zahl der Kugeln und die viele Mannschaft, die immer im Feuer steht, bedenkt, nämlich bei 8000 Mann Arbeiter und Trancheen-Wache.

Frankreich. Paris, den 2ten Mai. Die Opinion publique behauptet, der Regierung sey im Laufe des gestrigen Tages die Nachricht zugegangen, daß 7000 Mann des französischen Expeditionskorps gegen Rom marschirten, daß ihnen aber von dort 8000 Mann feindlich entgegenrückten. Im Konferenzsaale der National-Versammlung hieß es dagegen, eine telegraphische Depesche melde den Einzug der französischen Truppen in Rom. Ferner soll eine telegraphische Depesche der Regierung die definitive Kapitulation Palermo's melden, während der Courrier de Marseille vom 28sten April noch behauptet, daß zwischen Neapel und Palermo durchaus nichts entschieden sey. Der heute in Paris eingegangene Conciliatore Toscano meldet indeß auch: „Palermo hat sich unterworfen; eine Gesandtschaft von 18 Personen begiebt sich zum Könige Ferdinand nach Gaeta, um ihm die Huldigungsakte zu überbringen. Seit zwei Tagen weht die neapolitanische Flagge auf allen Punkten Siciliens." Die Blätter von Lyon vom 1sten Mai enthalten ebenfalls schon diese Nachricht.

Cabrera traf am 28sten April unter starker Bedeckung in Toulon ein, wo er in das Fort Lamalgue, das bereits den Progressisten-General Amettler einschließt, abgeführt wurde. Cabrera, 38 Jahre alt und energischer Natur, ist an einem Beine in Folge einer seiner letzten Kampfwunden gelähmt. Er kann nur mit vieler Mühe gehen.

Das Budjet der National-Versammlung beläuft sich auf 8,356,064 Franken. Die frühere Deputirtenkammer gebrauchte nach ihrem letzten Budget nur 771,639 Franken.

Paris, den 3ten Mai. Die Vorbereitungen zum Revolutionsfeste wurden gestern Nachmittag durch ein heftiges Gewitter mit Hagelschauer unterbrochen. Dieser Hagelschlag hat auf dem Lande großen Schaden angerichtet; man hält die halbe Erndte für verloren und den Landmann für ruinirt. In Paris ist das Elend nicht minder im Steigen. Die Frauen in den Faubourgs und engen Querstraßen der Rue St. Denis und St. Martin verdienen, wie berichtet wird, kaum 5 Sous den Tag, womit man in Paris nicht leben kann. Eine gränzenlose Immoralität reißt unter ihnen ein, und die Folgen dieses Elends sind nicht abzusehen. Das Faubourg St. Marcel lebt fast ganz von Almosen.

Paris, den 4ten Mai. Heute, als an dem Jahresfeste der Proklamirung der Republik, feiern alle Behörden. Börse, Bank und Lehranstalten sind geschlossen. Der Moniteur bringt die Anzeige von einer Amnestie für 1200 Juni-Transportirte.

Die heutige Patrie meldet: „Gestern Abend ging das Gerücht, daß die französische Expeditions-Kolonne ein Gefecht mit den römischen Truppen gehabt habe. Das Gerücht ist grundlos: unsere Truppen sind ohne Hindernisse in Rom eingerückt. Man glaubt, daß Mazzini und die Häupter der Regierung die Stadt verlassen haben."

England. London, den 3ten Mai. Prinz Albrecht besuchte vorgestern den Herzog von Wellington, um demselben, der an diesem Tage sein achtzigstes Lebensjahr vollendete, die Glückwünsche Ihrer Majestät und seine eigenen darzubringen. Die Verehrer des greisen Feldmarschalls feierten den Tag durch ein großes Festmahl.

Holland. Amsterdam, den 3ten Mai. Der General Chassé, bekannt durch seine heldenmüthige Vertheidigung der Citadelle von Antwerpen im Jahre 1832, ist in der Nacht vom 1sten auf den 2ten in Breda nach einer Unpäßlichkeit von wenigen Tagen in einem Alter von 84 Jahren gestorben. Bereits unter Napoleon hatte er sich bei verschiedenen Gelegenheiten in Spanien ausgezeichnet; in der Schlacht von Waterloo stand er diesem gegenüber und trug nicht wenig zur Entscheidung des Kampfes bei, indem er gegen das Ende desselben, im bedenklichsten Augenblicke, seine Division vorwärts rücken ließ und die französische Garde von der Anhöhe vertrieb, wo sie postirt war.

Italien. Rom, den 26sten April. Die Konstituante hat es den Triumvirn zur heiligsten Pflicht gemacht, die Republik zu retten und jede fremde Gewalt durch Gewalt zurückzuweisen. Das Volk errichtet Barrikaden und verräth die größte Entschlossenheit. Daß irgend ein Kunstschatz vernichtet oder gewisse Museen gar geplündert worden wären, ist eine böswillige Erdichtung.

Civitavecchia, den 28sten April. Die Franzosen machen Ernst. Die Stadt ist gestern in Belagerungszustand erklärt und dem Magistrat verboten worden, sich zu irgend welcher politischen Berathung zu versammeln. Der Präfekt hat zwar dagegen protestirt und die mittlerweile aus Rom angekommene Deputation gedroht, Quirinal, Vatikan und St. Peter in die Luft zu sprengen, aber es ist beim Protestiren und Drohen geblieben. Während gestern Morgen der französische General wieder von Einsetzung des Papstes in seine politische Gewalt als einem „Bedürfniß der katholischen Welt" gesprochen, änderte er plötzlich, als um sechs Uhr Abends ein Dampfschiff von Gaeta gekommen, die Sprache, und in einem Proklam versprach er „sich mit den bestehenden Gewalten in Verbindung zu setzen." Heute brach die Armee gegen Rom auf, nachdem der General Oudinot den Herren Rusconi und Pescantini versichert haben soll, die Franzosen kämen nur, die Römer vor einer österreichisch-neapolitanischen Intervention zu schützen.

Spanien. Madrid, den 27sten April. Der König Karl Albert traf am 19ten in Porto ein und wurde von den dortigen Behörden feierlich empfangen. Daß von der Regierung zu seiner Verfügung gestellte Kriegsdampfschiff „Mindello" lehnte er ab, mit der Erklärung, daß er in Porto als Privatmann sich niederzulassen gedenke. (Pr. St. A.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 129.

4. Mai

Mitauische Zeitung.

1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 36.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Inland.

St. Petersburg, den 18ten April. Am Sonntage den 17ten April wurde den Bewohnern der Residenz durch Aufziehen der Flagge auf dem Winterpalais die glückliche Rückkehr Sr. Majestät des Herrn und Kaisers aus Moskau angezeigt. (St. Petersb. Ztg.)

St. Petersburg, den 27. April.

Allerhöchstes Manifest.

Von Gottes Gnaden

Wir, Nikolai der Erste,

Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen

&c. &c. &c.

thun jedermänniglich kund.

Indem Wir durch das Manifest vom 14ten März 1848 Unsern getreuen Unterthanen die Unfälle, welche den Westen Europa's betroffen, verkündeten, erklärten Wir zugleich, daß Wir bereit seyen, Unsern Feinden zu begegnen, wo sie Uns entgegentreten, und selbst kein Opfer scheuend, im unzertrennlichen Bunde mit Unserem heiligen Rußland, die Ehre des Russischen Namens und die Unverletzlichkeit Unserer Gränzen zu schirmen.

Die Unruhen und Empörungen haben im Westen seit der Zeit nicht aufgehört. Die verbrecherischen Vorspiegelungen, welche den leichtgläubigen Haufen des Volks mit dem trügerischen Hirngespinnste eines glücklichen Zustandes verlocken, der niemals die Frucht der Eigenmächtigkeit und Selbsthülfe seyn kann, haben sich auch nach dem Osten den Weg gebahnt, in die an Unseren Gränzen stoßenden, unter der türkischen Botmäßigkeit stehenden Fürstenthümer der Moldau und Wallachei. Nur die Anwesenheit Unserer Truppen, im Verein mit den türkischen, hat dort die Ordnung hergestellt und erhalten. In Ungarn und Siebenbürgen haben die angestrengten Kräfte der österreichischen Regierung, welche ohnehin noch durch einen andern Krieg mit auswärtigen und innern Feinden — in Italien, in Anspruch genommen worden, bis jetzt die Empörung noch nicht zu besiegen vermocht; im Gegentheil hat dort der Aufruhr durch Banden Unserer polnischen Verräther vom Jahre 1831 und anderer Zuläufer, Flüchtlinge und Landstreicher verschiedener Nationen verstärkt, den bedrohlichsten Umfang gewonnen. Inmitten dieser unheilvollen Ereignisse hat sich der Kaiser von Oesterreich an Uns, mit dem Wunsche um Mitwirkung gegen Unsere gemeinsamen Feinde, gewandt. Wir entziehen Uns derselben nicht.

Nachdem Wir zu dieser gerechten Sache den höchsten Lenker der Schlachten und den Herrn der Siege um Hülfe angefleht, haben Wir Unseren verschiedenen Armeen befohlen, aufzubrechen, zur Unterdrückung des Aufruhrs und Vernichtung der frechen Frevler, welche auch die Ruhe Unserer Gebiete zu erschüttern trachten.

So Gott mit Uns ist, wer kann wider Uns seyn!

So — dessen sind Wir gewiß — fühlt, vertraut und ruft in in Unserem, unter Gottes Schutze stehenden Reiche, jeder Russe, jeder Unserer getreuen Unterthanen, und Rußland wird seinen heiligen Ruf erfüllen.

Gegeben zu St. Petersburg den 26sten April des Jahres eintausend achthundert neun und vierzig nach Christi Geburt, Unserer Regierung aber des vier und zwanzigsten.

Das Original haben Seine Kaiserliche Majestät Höchsteigenhändig also unterschrieben:

Nikolai.

(Reg. Patent vom 2ten Mai.)

Ausland.

Deutschland. Preussen. Breslau, den 8ten Mai. In Folge ernster Ruhestörungen, die so weit gingen daß Barrikaden gebaut und das Militair angegriffen wurde, ist der Belagerungszustand über die Stadt Breslau mit einem Umkreise von zwei Meilen, verhängt worden. Seit gestern Abend ist keine wesentliche Ruhestörung vorgekommen. Um 1 Uhr Nachts waren die Truppen Herr aller Punkte. Die schwach vertheidigten Barrikaden wurden mit Leichtigkeit genommen. Der Verlust der Truppen beläuft sich auf 4 Todte (2 Officiere und 2 Mann) und 17 Verwundete (1 Officier und 16 Mann).

Breslau, den 9ten Mai. Die Ruhe ist vollkommen hergestellt. Die Nacht ist ohne jede Störung vorübergegangen, und die Stadt hat heute schon eine ganz friedliche Physiognomie. Die Läden sind wieder geöffnet, und jede Aufregung scheint verschwunden.

— Bayern. München, den 6ten Mai. Die zum 2ten Mai in Kaiserslautern ausgeschriebene Versammlung hat wirklich stattgefunden und ist von 8—13,000 Menschen besucht gewesen. Nachdem anfangs beschlossen war eine letzte Erklärung durch eine Deputation an den König gelangen zu lassen, errangen am 2ten Mai des Morgens die Radikalsten der Versammlung, der Uhrmacher Weber, Vorstand der freien Gemeinde in Neustadt, und der Freiprediger Loose, ein abgesetzter protestantischer Geistlicher aus Würtemberg, das Uebergewicht, und es wurde beschlossen einen Wohlfahrts- und Landesvertheidigungsausschuß von 5 Mitgliedern zu ernennen, die permanent bleiben, und auf das Signal der äussersten Linken in Frankfurt zum allgemeinen Aufruhr, warten sollen. Die Landeskassen sollen mit Beschlag belegt werden und ein Aufruf an das Militair ergehen dem Volke zu dienen. Die Republik selbst schon zu publiciren hielt man die Zeit noch nicht für reif. Nach der Manheimer Zeitung hat der aus 10 Personen bestehende Landesvertheidigungsausschuß unter dem Vorsitz des Herrn Reichard noch am 2ten Abends bis tief in die Nacht hinein eine Sitzung gehalten und dekretirt: 1) Steuer-Verweigerung (Staatssteuern); 2) Rückberufung der pfälzischen Soldaten; 3) Organisation der Volksbewaffnung von 18 bis 50 Jahren; die von 30 bis 50 Jahren kommen unter die Landwehr; 4) Aufforderung an die Regierung und die Beamten zur

Anerkennung der Reichsverfassung; 5) Aufforderung an die Gemeinden, um ihre Zustimmung zu erklären; 6) Beschlagnahme der pfälzischen Staatskassen; 7) Verbindung mit den angränzenden deutschen Volksstämmen. Die Manheimer Zeitung sagt sogar (fügt die Neue Münch. Ztg. hinzu), was wir noch dahingestellt seyn lassen, die Staatskassen seyen schon mit Beschlag belegt, und die Organisation der Truppen sey geschehen; ja, noch mehr, der Regierung und den Beamten sey eine Frist von dreimal 24 Stunden gesetzt, widrigenfalls weitere Maßregeln getroffen würden. Wir haben an diese Angaben nur eine Bemerkung zu knüpfen, die sich von selbst versteht. Wenn die Komödianten sich selbst zu Rebellen stempeln, so müssen sie auch die Folgen hinnehmen, die für sie daraus erwachsen werden. Wer Hand an die Staatskasse legt, der begeht ein Verbrechen, welches im Code pénal eben so gut vorgesehen ist, als im bayerischen Strafgesetzbuche. Wer die Soldaten zu Treu- und Eidbruch auffordert, macht sich des Hochverraths schuldig. Wer die Integrität des Staats gefährdet, auf gewaltsame Losreißung einzelner Landestheile hinarbeitet, begeht Landesverrath. Wir erwarten zuversichtlich, die Regierung und die Gerichte in der Pfalz, wie anderwärts, werden zu thun wissen, was ihnen die Pflicht und der Eid für König, Vaterland und Verfassung vorschreiben.

Es bestätigt sich, daß die vollständige Mobilmachung der bayerischen Armee anbefohlen ist. Mehrere Regimenter, namentlich Kavallerie, sowohl hier als in Augsburg, haben Befehl bekommen, sich in Marsch-Bereitschaft zu halten, wozu namentlich die Verhältnisse in der Pfalz und in Franken Veranlassung seyn mögen.

— Sachsen. Dresden-Neustadt, den 7. Mai, 11 Uhr Vormittags. Der Kampf dauert fort. Vor einer Stunde ist wieder ein Bataillon Preussen mit klingendem Spiele hier eingerückt. Es wird diesen Nachmittag am Angriff Theil nehmen. Verwundete Militairs sind diesen Vormittag sehr viele in das Hospital gebracht worden. Gefangene hat man nicht viel vorbei transportiren sehen. Augenblicklich scheint der Kampf zu ruhen, denn der Kanonendonner schweigt.

Abends 10 Uhr. Nach fünf durch den Kriegslärm gestörten Tagen haben wir hier in Neustadt die erste ruhige Nacht. Unsere militairischen Vorposten sind auf der meißner, großenhainer und bautzner Straße ziemlich weit vorgeschoben. Beide Eisenbahnhöfe, der Leipziger und Schlesische, sind militairisch besetzt, ohne daß jedoch dem Verkehr irgend welches Hinderniß in den Weg gelegt würde. Nur Bewaffnete werden angehalten. Der unglückselige Kampf, die Unterdrückung der Insurrektion, ist jetzt wohl als dem Schlusse nahe anzusehen. Heute früh waren die Truppen von dem viertägigen Straßen-Bivouak und 36stündigen, fast unausgesetzten Kampfe todtmüde. Da kam aber wieder ein preussisches Grenadierbataillon an, rückte mit frischen Kräften ins Feuer, und diesen Nachmittag haben die Truppen bedeutende Fortschritte gemacht. Der ganze östliche und nordöstliche Theil der Stadt bis an die Rosmaringasse, so wie andererseits das Gewandhaus und die Kreuzgasse, bis mit dem Kreuzthurme, ist in dem Besitz derselben, so daß die Aufständigen auf einen nur geringen Theil der Stadt beschränkt sind. Morgen wird jedenfalls der Kampf gänzlich beendigt seyn, da nöthigenfalls selbst schweres Geschütz in Anwendung gebracht werden soll. Indeß ist Hoffnung vorhanden, daß es bis zu diesem Aeussersten nicht kommen wird, indem die Mitglieder der sogenannten provisorischen Regierung und die übrigen Leiter des Aufstandes entweder schon jetzt das Weite gesucht haben werden, oder es noch in dieser Nacht zu bewerkstelligen suchen werden, um den Kavallerie-pikets, welche die Stadt umgeben, zu entgehen. Uebrigens sind mehrere der bekannteren Theilnehner getödtet worden. Die Verluste des Militairs sind nicht unbedeutend. Wie hoch sich die Anzahl der Todten beläuft, vermag ich noch nicht näher anzugeben. Daß auf Seiten der Aufständigen der Verlust am Ende noch bedeutender seyn dürfte, als beim Militair, das läßt sich nach der Erbitterung beurtheilen, mit der die Soldaten, nachdem so mancher Kamerad von ihnen geblieben, gekämpft haben. Diesen Nachmittag und Abend sind von sächsischen Soldaten viele Gefangene eingebracht worden, welche zumeist der Jugend oder dem Handwerkerstande angehörten. Von fremden Nationalitäten hat man, so viel ich weiß, zur Zeit nur zwei Galizier gefangen genommen.

Den 8ten Mai 5 Uhr früh. So eben rückt das dritte Bataillon des Regiments Alexander hier ein. Die Neustadt ist vollgestopft von Soldaten.

Die hiesige königliche Kreisdirektion hat gegen den Advokaten Samuel Erdmann Tzschirner, Regierungsrath Karl Todt und Kreisamtmann Otto Leonhard Heubner, wegen des von ihnen begangenen Verbrechens, sich als provisorische Regierung des Königreichs Sachsen zu konstituiren, am 7ten Mai einen Steckbrief erlassen.

Berlin, den 9ten Mai, 2½ Uhr. Den eben hier eingetroffenen Nachrichten zufolge, hat der Kampf in Dresden seinen siegreichen Fortgang gehabt. Heute Morgen zwischen 3 und 4 Uhr wurde das Posthaus, eine der wichtigsten Positionen, wo sich die Insurgenten stark verbarrikadirt hatten, von sächsischen und preussischen Truppen gemeinschaftlich mit Sturm genommen. Der Verlust der Truppen soll unbedeutend, der der Insurgenten dagegen sehr beträchtlich seyn. Diesen Morgen waren mithin nur einige Theile im Innern der Altstadt noch nicht im Besitze der Truppen. Man würde auch diese leicht nehmen können, wenn man nicht Gebäude und Eigenthum möglichst schonen wollte. Man hoffte aber um so mehr, noch im Laufe des Tages oder bis zum Abend völlig Herr der Altstadt zu werden, da man der Verstärkung der Truppen durch 3000 Mann mit Sicherheit entgegensah.

Dresden-Neustadt, den 9ten Mai, Mittags 12 Uhr. Der Kampf ist beendet, der Aufstand überwunden. Nach 10 Uhr wurde hier Generalmarsch geschlagen. Es entstand eine große und frohe Bewegung unter den in der Neustadt befindlichen Truppen. Es hieß: der Kreuzthurm hat sich ergeben; der noch nicht genommene Theil der Altstadt hat sich ergeben! Wirklich wehten auf dem Kreuzthurme die ersehnten weissen Fahnen. Die fremden Vertheidiger hatten ihre Position verlassen und die Dresdner die weisse Fahne ausgesteckt. Im Sturmschritte zogen die Truppen aus der Neustadt über die Brücke, um die im Feuer gewesenen Kameraden abzulösen, welche um halb 12 Uhr frohen Muthes zurückkamen und von der versammelten Menge freudig empfangen wurden. Viele Gefangene, eine Menge eroberte Waffen, auch drei große Fässer Pulver werden herübergebracht. Von Abends 6 Uhr an tritt im Umkreise von drei Meilen

um Dresden der Belagerungszustand ein. Gestern Abend ist der Bürgermeister Tzschucke aus Meißen mit 40 Mann Reiterei hierher abgeführt worden.

Der König hat dem seither im Ministerium des Innern angestellten Regierungsrath Richard Freiherrn von Friesen unter Ernennung zum Staatsminister das Departement des Ministeriums des Innern übertragen.

Dresden, den 9ten Mai. Vor Tagesanbruch schon begann heute in den Richtuugen nach dem Plauenschen Grunde, nach Dippoldiswalde, Pirna, Freiberg die Flucht der Aufständischen aus der Altstadt. Eine reitende Batterie das zweite Reiter-Regiment und Infanterie sind dem Vernehmen nach zur Verfolgung aufgebrochen. Gefangene werden von allen Seiten eingebracht. Die Frauenkirche, die Neustädter Strafkaserne und das Neustädter Stadtgefängniß sind voll davon. Die drei Mitglieder der sogenannten provisorischen Regierung sollen sich nach Freiberg geworfen haben. Der Dr. Minckwitz ist hier verhaftet worden. Es treffen mehr und mehr preussische Truppen ein, wodurch sächsische verfügbar werden. Alles, was über die Verluste während des Kampfes verlautet, ist noch zu wenig festgestellt, um darüber berichten zu können.

Leipzig, den 8ten Mai. Die traurigen Vorgänge der Nacht vom 6ten zum 7ten Mai knüpfen sich anscheinend zunächst an eine am Nachmittag auf dem Platze bei der Bürgerschule abgehaltene Volksversammlung an, wo ein Beschluß gefaßt worden war, das 4te Bataillon der Kommunalgarde zu entwaffnen. Heißblütige Reden an die Menge und die Bewegung befördernde Erzählungen angeblicher, nachher als unbegründet sich herausstellender Vorgänge kamen in Masse vor. Abends gegen 9 Uhr durchzog eine schon mehr geordnete Menschenmasse in die Stadt, stellte sich vor dem Petersthor in geschlossenen Reihen auf und wendete sich wieder nach dem Schlosse. Die heranreitende Eskadron der Kommunalgarde wurde dort mit Geschrei und Steinwürfen empfangen, ein Terzerol sogar wurde inmitten der Menge abgeschossen. Die Eskadron konnte die dadurch scheu gemachten Pferde nicht ganz ihrer Gewalt behalten, und so geschah es, daß ein Mann, der sich gegenwärtig im Hospital unter ärztlicher Behandlung befindet, überritten und durch einen Hufschlag stark an der Stirn verwundet wurde. Aus diesem einfachen Verlauf entwickelte sich aber das Gerücht, die Eskadron sey in reinem Uebermuth in die Menge eingesprengt, einer der Reiter habe ohne alle Veranlassung unter die Menge gefeuert und jenen Mann getödtet, den man unter wildem Geschrei nach Rache zum Petersthore hereintrug. Dies ward das Signal zum Barrikadenbau, der durch die in den Straßen aufgestellten Meßbuden und Waarenkisten sehr erleichtert ward. Im Thomasgäßchen wurde auch ein Gewehrladen erbrochen, und hier war es, wo von der Kommunalgarde das erste Pelotonfeuer gegeben wurde. Das Toben der Menge erreichte jetzt den Gipfel. Es wurden indessen die Barrikaden in der Stadt bis auf die größte in der Grimmaischen Straße am Café français genommen. Ein erster Angriff blieb hier erfolglos. Das Feuern in der Stadt wiederholte sich; doch war um 11 Uhr die Stadt geräumt und nur an der Ostseite noch durch die eben gedachte Barrikade gesperrt. Jetzt versuchte die Menge auch in der äusseren Vorstadt in der Dresdener Straße, zwischen der Post und dem Teubnerschen Hause, eine Barrikade zu errichten, stand aber hiervon bald wieder ab und zündete dafür an dieser Stelle ein großes Wachtfeuer an, das durch abgebrochene Meßstände genährt wurde. Den Platz zwischen der Post und Stadt beherrschte in der Nacht die Menge völlig. Sie war hier ausnehmend zahlreich. Plötzlich wandte sie sich gegen die Post und verlangte deren Uebergabe und die Auslieferung der Kassen. Als der Kommandant der dieselbe besetzt haltenden (circa 50 Mann starken) Kommunalgardenabtheilung erklärte, seinen Posten unter allen Umständen halten zu wollen und Anstalt zur Offensive machte, drohte die Menge die auf dem Augustusplatz befindlichen Buden in Brand zu stecken. Dies veranlaßte den Kommandanten zu einer Verhandlung mit den Belagerern, wobei er sein Wort gab, nur defensiv zu verfahren, so lange die Meßbuden nicht angesteckt und die darin lagernden Waarenvorräthe unangetastet bleiben würden. Ein Angriff auf die Post unterblieb nun; man versprach, die Meßstände und das fremde Eigenthum zu schonen, und hat hier auch Wort gehalten. Gegen Morgen hatten sich die Massen auf den Augustusplatze bedeutend gelichtet, und jetzt wurde auch die mit Feuergewehr vertheidigte Barrikade am Eingange der Grimmaischen Straße aus den Fenstern der zunächstliegenden Häuser durch in dieselben postirten Kommunalgarden beschossen und dann von Freiwilligen mit Sturm genommen, wobei es zwei Todte, auf jeder Seite einen, gab. Hiermit konnte die Sache als beendet angesehen werden, da auch sofort im Vereine mit der Postbesatzung die äussere Dresdener Vorstadt gesäubert wurde. Die Tumultuanten haben zwei Todte, die Kommunalgarde ebenfalls zwei (Kaufmann Konsul Gontard und Schneidermeister Müller), die Zahl der Verwundeten bei der Kommunalgarde ist bedeutend, doch bis jetzt noch nicht genau anzugeben. Die Anzahl der zum Theil mit den Waffen in der Hand Ergriffenen wird auf einige und siebzig angegeben. Die bereits fünf Tage und fünf Nächte ununterbrochen im Dienste befindliche Kommunalgarde hat sich im Allgemeinen auf das bravste bewährt, allein zugleich über ihre zuverlässigen und unzuverlässigen Elemente manche Erfahrung erlangt.

Im Laufe der verflossenen Nacht traf von Dresden wieder leichte Infanterie hier ein. Die Nacht verging in voller Ruhe und Sicherheit, die uns seit mehreren Tagen fremd geworden waren. Die gestern endlich getroffenen durchgreifenden Anordnungen, die von Seiten der Studirenden, der Arbeiter, der zur Verstärkung der Wehrvereine eingetretenen Bürger und Einwohner aller Klassen, ferner von den zur Besetzung der Thore bereitwillig herbeigekommenen Kommunalgarden der nächsten Dorfschaften, der Stadt und der Kommunalgarde derselben geleistete Unterstützung ließ nicht im mindesten Besorgniß aufkommen.

Leipzig, den 9ten Mai. Wir erfreuen uns fortwährend der hergestellten Ruhe. Die städtischen Behörden haben gestern für die dahin zielende gemeinsame und ausserordentliche Mitwirkung der Einwohnerschaft und der Kommunalgarden benachbarter Dorfschaften öffentlich ihren Dank ausgesprochen, allein auch zugleich darauf hingewiesen, daß diese Mitwirkung noch länger nothwendig sey.

Leipzig, den 10ten Mai. Der Leipz. Ztg. wird aus Altenburg vom 10ten Mai geschrieben: „Diesen Vormittag nach 9 Uhr wurden von Chemnitz mittelst Extrapost und unter Begleitung von zwei Chemnitzer Kommunalgardi-

sten und zwei Gendarmen als Gefangene hier eingebracht: der Kreis-Amtmann Heubner, der Hof-Postsekretair Martin, ein Russe (wie es heißt, Bakunnin) und ein Sattler. Sie führten ausser Paßkarten ꝛc. auch viele Papiere mit sich, so wie das Siegel der sogenannten provisorischen Regierung Sachsens. Sie haben im Ganzen nur die Summe von 26 Rthlr. und einigen Groschen mit sich geführt." (Die Verhafteten sind von Leipzig aus sofort nach Dresden auf der Eisenbahn abgeführt worden.)

— Hannover, den 7ten Mai. Die Hannov. Ztg. meldet vom heutigen Tage um 4 Uhr Nachmittags: „Der Anblick der Straßen ist lebhaft, wie an Markttagen gewöhnlich. Die Haltung der Stadt und Bürgerschaft ist ruhig. Die Volks- und anderen Vereine haben durch Plakate in begütigendem Ton zum Volk gesprochen; Bürgerwehr schützt die Hauptpunkte der Stadt, Lein- und Marktstraße. Nirgend ist die Ruhe gestört."

— Schleswig-Holstein. Schleswig, den 5ten Mai. Der General von Bonin hat am 3ten d. M. durch 2 Infanterie-Bataillone, 2 Compagnieen des 2ten Jägerkorps, 2 Schwadronen Kavallerie und eine halbe reitende Batterie eine Rekognoscirung gegen Friedericia vornehmen lassen, welche zu einem mehrstündigen Gefechte führte. Die Dänen waren nämlich, wie es scheint, gleichfalls zum Rekognosciren, in einer Stärke von reichlich 5 Bataillonen ausgerückt und trafen etwa in der Mitte zwischen Kolding und Friedericia mit den Unsrigen zusammen, welche sich vor dem überlegenen Feinde fechtend Schritt vor Schritt zurückzogen, bis sie in ihrer früheren Stellung wieder eintrafen. Das Gefecht dauerte etwa 4 Stunden, von 10 bis 2 Uhr; unser Verlust beträgt 2 Todte und etwa 20 Verwundete.

Schleswig, den 8ten Mai. Nach so eben aus dem Hauptquartier eingegangenen Nachrichten hat der General von Bonin mit unseren Truppen am gestrigen Tage 9 Uhr Morgens den Feind zwischen Bierk und Gudsoe angegriffen und ihn nach 7stündigen Gefecht aus allen seinen Stellungen gegen Friedericia zurückgeworfen. Der Brückenkopf von Snoghöi ist von der Avantgarde genommen und die Armee hat Bivouaks auf Kanonenschußweite von Friedericia bezogen. Das vom Feinde besonders hartnäckig vertheidigte Dorf Gudsoe ist von demselben zur Deckung seines Rückzuges angezündet worden und größtentheils abgebrannt. Sämmtliche Truppen haben sich brav und zur Zufriedenheit des Generals benommen. Unser Verlust läßt sich noch nicht übersehen, ist aber bei Weitem geringer als am 23sten v. M. bei Kolding. Die königl. preussischen Truppen sind gleichfalls unter lebhaftem Gefecht gegen Veile vorgedrungen und haben diese Stadt besetzt. (Pr. St. Anz.)

Frankreich. Paris, den 7ten Mai. In der heute hier eingegangenen Sentinelle de Toulon vom 4ten Mai finden sich folgende Nachrichten: „Durch den „Veloce", der Civitavecchia am 1sten Mai verließ, erfahren wir, daß sich Oudinot mit einem Theile seiner Armee am 28sten April von Civitavecchia gegen Rom in Marsch setzte. Ungeachtet der Hindernisse, die man ihm in den Weg gestellt hatte, langte er am 30sten April unter den Mauern Roms an. Er schickte den Capitain Oudinot als Parlamentair in die Stadt, die ihn zurückhielt. Unsere Soldaten schritten darauf vorwärts; aber sie wurden von den Häusern, in welchen sich die Italiener verschanzt hatten, mit Schüssen empfangen. Unsere Truppen erwiederten das Feuer; doch hat der Obergeneral sie, als er sah, daß man zu heftigem Widerstande entschlossen sey, bis Castelgelido auf 4 Stunden Entfernung zurückziehen lassen. Er wäre gar nicht vorgeschritten, wenn er auch nur den geringsten Widerstand der Italiener hätte ahnen können. Er wird keinen neuen Angriff wagen, bevor er nicht die Verstärkungen aus Frankreich und namentlich Belagerungsgeschütze erhalten hat. Das Gerücht geht, daß wir 600 Mann verloren. Diese Thatsache ist ungenau. Wir haben nur einen einzigen Todten und 25 Verwundete." Ferner: „Die Fregatte „Orénoque" verließ Civitavecchia am 2ten Mai und bringt uns folgende neue Details über die Lage unserer Expeditionsarmee: Es scheint, daß unsere Truppen, in größeren Abtheilungen versammelt, einen neuen Versuch machten, in Rom einzudringen, und daß sie zum zweiten Male auf heftigen Widerstand stießen. Eine Compagnie der Tiralleurs von Vincennes hatte sich zu tief in die Straße gewagt, und man konnte sie nur mit Verlust wieder freimachen. Eine Compagnie des 20sten Regiments wurde durch ein mörderisches Gewehrfeuer, das aus den Festern auf sie fiel, ganz niedergeschossen. Man hat auch den Tod eines Artillerie-Capitains, Adjutanten des Generals Oudinot, zu beklagen. Im Ganzen zählen wir 180 Todte und etwa 400 Verwundete. Unsere Armee hat sich nach St. Paolo, eine und eine halbe Stunde von Rom, zurückgezogen."

— Nationalversammlung. Sitzung vom 8. Mai. Man bemerkt, daß Victor Considerant sich viel mit dem Präsidenten der Versammlung unterhielt, und man fragte sich, ob diese Unterredungen sich auf den Antrag bezögen, den er gegen Ende der Nachtsitzung eingereicht hatte, der von 60 bis 80 Mitgliedern der äussersten Linken unterzeichnet war und nichts Geringeres bezweckte, als den Präsidenten der Republik und das Ministerium wegen Verraths in Anklagestand zu versetzen. Dieser Antrag lautet: „Die Nationalversammlung, nach Einsicht des Art. 5 der Verfassung, welcher sagt: „„die französische Republik respektirt die fremden Nationalitäten, wie sie die ihrige respektirt zu sehen wünscht, gedenkt keineswegs Eroberungskriege zu unternehmen, noch ihre Waffen gegen die Freiheit irgend eines Volkes zu führen;"" in Erwägung, daß die Exekutivgewalt, welche von der Nationalversammlung die Ermächtigung erhielt, ein Expeditionsheer nach Italien zu schicken, um die Freiheit zu schützen, dieses Heer aber gegen eine Republik führte, die aus dem allgemeinen Stimmrecht hervorging, wodurch sie die Waffen der französischen Republik gegen das römische Volk führte; in Erwägung, daß dieser Akt eine handgreifliche Verletzung des Buchstabens und Geistes der Verfassung und ein Verrath an den Interessen der französischen Republik und der gesammten europäischen Demokratie ist: dekretirt, daß der Bürger Louis Napoleon Bonaparte, Präsident der Republik, und die Bürger Odilon Barrot, Buffet, Lacrosse, Rulhières, von Tracy, Passy, Drouyn de Lhuys, Fallour und Faucher, seine Minister, angeklagt sind, die Verfassung verletzt zu haben. Paris, den 8. Mai, Nachts 1 Uhr."

Italien. Neapel, den 26sten April. Einer hier eingetroffenen telegraphische Depesche zufolge, hat sich Palermo und ganz Sicilien so eben auf Gnade und Ungnade unterworfen. (Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.
No. 138.

Witterungsjahr 1849 anfangend mit dem 1. November 1848 neuen Styls. Mitau.

November 1848 neuen Styls.

	Reaum. Therm. 8 Uhr	3 Uhr	10 Uhr	
1	7,0	8,0	7,0	S bed. und feucht den ganzen Tag und Abend. Mittags Regen. Abends viel Regen.
2	4,8	5,0	1,5	NW etw. Wind bed. — M. veränd. — Ab. heiter.
3	3,0	5,0	2,5	S etw. W. bedeckt den ganzen Tag — Ab. heiter.
4	4,0	5,8	5,0	S bedeckt den ganzen Tag und Abend — heftiger Wind.
5	4,8	4,3	1,0	S bedeckt den ganzen Tag — Morg. bis Mittg. beständ. Regen — Ab. heiter — Frost.
6	0,5	1,0	2,0	S veränd. heit. SW heft. W. bedeckt, Schlacker und Regen bedeckt.
7	2,0	4,0	3,0	S bed. feucht, Reg. W. bedeckt den ganzen Tag — Ab. heiter.
8	3,0	3,8	1,0	S viel Regen stürm. ver. W bedeckt den ganzen Tag — Ab. heiter.
9	1,0	3,0	0,2	S bedeckt den ganzen Tag, ruhig — Ab. heiter.
10	—0,5	2,0	—1,3	NW sehr heiter den ganzen Tag und Ab. ruhig.
11	—1,5	2,5	1,5	W heiter ruhig — veränderlich — heiter ruhig.
12	—1,2	0,8	—2,0	NW sehr heiter den ganzen Tag und Abend — ruhig.
13	0,5	1,0	—0,8	S Schnee und Regen etwas Wind SW — bedeckt den ganzen Tag — Ab. heiter.
14	—1,8	0,8	—1,0	W veränd. bedeckt — heiter veränd. — bedeckt — etwas Schnee.
15	—1,8	—2,3	—5,5	O viel Schnee — N viel Schnee den ganzen Tag, bedeckt — Ab. veränderlich.
16	—9,5	—3,0	—4,0	SW heit. ruh. — SO veränd. bed. schöne Bahn — Schneegestöber.
17	—8,0	—3,0	—7,3	N veränd. heit. SW wind. heiter — heiter — Schnee.
18	—3,3	1,3	1,3	S bed. heit. veränd. — bed. etwas Wind — bedeckt.
19	1,3	1,0	—1,7	SW bed. Regen, viel feuchter Schnee — bed. Frost.
20	—5,3	0,5	0,0	NW heit. ruh. SW heit. schöne Bahn — bed. stürmisch.
21	2,0	2,5	2,2	SW heftiger Wind bedeckt und Thauwetter den ganzen Tag und Abend.
22	3,0	3,4	2,0	SW bedeckt den ganzen Tag und Abend, Thauwetter.
23	0,0	1,6	0,0	S heit. etw. wind. SO sehr heiter — Schnee und Eis weg — heit. ruhig.
24	—0,5	1,5	—1,0	S heiter und windig den ganzen Tag und Abend — Frost.
25	0,8	1,2	1,3	S bedeckt den ganzen Tag und Abend, feiner Nebelregen.
26	0,5	1,0	—1,5	N heiter den ganzen Tag — NW sehr heiter — Ab. bedeckt.
27	—0,5	0,5	0,8	S bedeckt den ganzen Tag, etwas wind. Schnee und Regen — bed. Regen.
28	2,3	4,0	4,0	S bedeckt den ganzen Tag, Regen — feiner Regen — bedeckt.
29	4,5	4,8	5,0	S Regen und bedeckt den ganzen Tag SW viel Regen — stürmisch bedeckt.
30	4,0	5,0	5,3	NW bedeckt den ganzen Tag u. Ab., viel Regen — stürmisch.
Mittel	0,50	2,23	0,68	Ganz bedeckte Tage 16, Tage mit Regen oder Schnee 16.

Mittlere monatliche Wärmung 1°,25.

Schneebahn von 16ten bis 23sten.

Witterungsjahr 1849 anfangend mit dem 1. November 1848 neuen Styls. Mitau.

December 1848 neuen Styls.

	Reaum. Therm. 8 Uhr	3 Uhr	10 Uhr	
1	2,5	3,0	3,0	NW veränd. etwas Wind W ruhig bedeckt — bedeckt ruhig.
2	2,2	3,5	1,0	SW ver. bed. ruh. feiner Regen heiter, ruhig.
3	0,5	2,9	3,0	S bedeckt und feucht den ganzen Tag und Abend, ruhig.
4	1,0	3,0	0,8	W heit. veränd. etwas Wind, feiner Regen veränd. — sehr heiter.
5	0,0	1,7	—0,5	S heit. veränd. heit. veränd. windig — sehr heiter.
6	—0,3	0,5	1,5	S bed. veränd. heit. etwas windig — bedeckt.
7	0,0	1,5	2,5	S heit. bed. feucht etwas wind. feiner Regen — bedeckt.
8	3,0	2,3	2,0	NW bed. feucht — heit. W ruhig — — heiter ruhig.
9	1,7	2,2	2,2	W bedeckt den ganzen Tag und Abend, starker Nebelregen — bed. ruhig.
10	1,5	1,8	0,7	N bed. und feucht den ganzen Tag und Abend, ruhig — Regen, Schnee — bed. feucht.
11	0,0	0,6	1,2	N bed. den ganzen Tag und Abend, Schnee und Regen, etwas wind. — Regen — bed.
12	5,0	5,0	2,2	NW Regen, etwas wind. veränd. — bedeckt — — Abends heiter.
13	2,0	3,3	3,0	W heit. veränd. bed. ruhig und schön — bed. ruhig.
14	3,0	3,0	2,0	S Regen, beständiger Regen — bedeckt.
15	0	—0,2	—1,0	SO bed. Schlacker, bedeckt den ganzen Tag und Abend — Frost.
16	—1,3	—0,2	1,7	SO ruhig und bedeckt den ganzen Tag und Abend — Ab. Regen.
17	2,8	3,2	2,3	W Regen, bedeckt den ganzen Tag und Abend — Ab. viel Regen.
18	—5,0	—6,0	—10,0	NO ruh. heit. — heit. bedeckt — heiter.
19	—10,5	—7,5	—7,0	NO ruh. heit. heit. bed. Schnee, bedeckt.
20	—12,0	—10,0	—8,0	NO ruh. heit. heiter den ganzen Tag.
21	—6,0	—1,7	—4,0	N etwas windig, bedeckt den ganzen Tag — — — Abends heiter.
22	—0,3	0,8	0,0	N ruh. bedeckt den ganzen Tag und Abend.
23	—0,5	0,5	0,7	N etwas windig, bedeckt den ganzen Tag und Abend.
24	1,2	1,5	2,0	N bedeckt den ganzen Tag und Abend.
25	1,3	0,0	0,0	NO bedeckt — heiter ruhig — Abends bed. ruhig.
26	0,0	0,8	1,0	NO ruhig, bedeckt den ganzen Tag und Abend.
27	—2,0	0,0	0,0	N heit. ruh. heit. veränd. — bed. — bedeckt.
28	—1,3	—2,0	—2,0	W veränd. heit. bed. ruh. — — bed. —
29	—1,5	—0,5	0,0	W ruhig und bedeckt den ganzen Tag und Abend.
30	—0,5	—0,5	—1,5	N ruhig und bedeckt den ganzen Tag und Abend NO.
31	—8,0	—7,5	—11,0	O heit. veränd. SO bed. windig — heiter.
Mitt.	—0,69	0,16	—0,39	Ganz bedeckte Tage 15, Tage mit Regen oder Schnee 12.

Mittlere monatliche Wärmung —0,25.

Keine Schneebahn.

Witterungsjahr 1849 anfangend mit dem 1. November 1848 neuen Styls. Mitau.

Januar 1849 neuen Styls.

	Reaum. Therm. 8 Uhr	3 Uhr	10 Uhr	
1	—13,0	—9,0	—14,5	NO heit. veränd. ruh. heiter.
2	—15,0	—11,5	—11,0	S ruhig und heiter den ganzen Tag und Abend.
3	—5,4	—3,4	—4,2	SW windig und bedeckt den ganzen Tag und Abend — windig.
4	—7,6	—7,2	—6,5	S bed. viel Schnee, windig — heiter — bedeckt.
5	—7,1	—3,0	—3,0	NNW windig und heiter den ganzen Tag — Abends bedeckt.
6	—9,5	—7,5	—5,5	NO neblig, bed. heit. N bed. — — — Nachts Schnee.
7	—7,5	—8,0	—12,0	NO bed. veränd. heit. N veränd. — — — Abends bed. ruhig.
8	—12,4	—11,5	—16,0	NO ruhig und bedeckt den ganzen Tag und Abend.
9	—18,0	—15,3	—17,0	6 Uhr = —20°, O sehr heiter den ganzen Tag und Abend.
10	—17,0	—15,8	—13,7	S sehr heiter den ganzen Tag — Nachts viel Schnee.
11	—5,9	—5,0	—6,4	N bedeckt den ganzen Tag und Abend — Schnee.
12	—4,5	—6,2	—7,5	NW bed. Schnee heit. N ruhig — bedeckt — heiter.
13	—6,0	—4,0	—4,2	SW bed. bed. NM. heiter — Ab. bedeckt.
14	—5,0	—4,5	—4,8	S windig, bedeckt den ganzen Tag und Abend. NM. Schnee u. Wind Ab. Gestöber.
15	—1,0	—2,5	—1,0	S bed. neblig N bedeckt den ganzen Tag, Schnee, windig, viel Schnee.
16	—1,5	0,8	0,0	W heit. bed. Schnee, Regen, Schnee, Wind, Thauwetter.
17	0,0	1,8	1,0	S bedeckt den ganzen Tag und Abend, Schnee, Regen, Thauwetter.
18	2,5	2,3	1,2	W bedeckt den ganzen Tag — Regen, die Bahn weg, ruhig, veränd. bed. windig.
19	3,0	3,8	3,0	W bedeckt den ganzen Tag und Abend, heftiger Wind, Thauwetter, stürmisch.
20	1,8	1,5	—0,8	W bed. bed. Nachmittags lichter — heiter — Frost.
21	—1,2	1,2	0,0	W heiter — NM. bed. ruhig — bed. windig, Regen.
22	3,0	3,0	3,0	W Regen, bedeckt u. heft. Wind den ganzen Tag und Abend, Regen — windig, Regen.
23	2,7	1,8	1,3	W bedeckt den ganzen Tag und Abend — Schnee und Regen, viel Regen.
24	—0,8	0,8	1,0	W bed. ruh. heit. heit. — — — bed. Nachts Schnee.
25	0,3	0,5	—1,5	N bed. heit. bed. Schnee — bed. etwas windig.
26	0,0	2,8	2,3	S bed. Schnee, Regen W wind. veränd. heit. bed. windig.
27	1,8	—1,5	—2,5	NW veränd. stürmisch Schnee — bed. heft. Wind.
28	—4,3	—1,5	—4,0	N heiter W — sehr heiter ruhig und schön den ganzen Tag und Abend.
29	—7,7	—5,5	—8,3	S heiter SO — leicht bez. windig — heiter.
30	—9,0	—5,0	—10,0	N heiter O — heiter und ruhig den ganzen Tag und Abend.
31	—12,5	—7,0	—9,0	S etwas windig SO — heiter den ganzen Tag und Abend.
Mitt.	—5,06	—3,70	—4,86	Ganz bedeckte Tage 10, Tage mit Regen oder Schnee 17.

Mittlere monatliche Wärmung —4,45.

Schneebahn vom 4ten bis 18ten.

Witterungsjahr 1849 anfangend mit dem 1. November 1848 neuen Styls. Mitau.

Februar 1849 neuen Styls.

	Reaum. Therm. 8 Uhr	3 Uhr	10 Uhr	
1	—8,0	—5,5	—5,3	S bed. veränd. SO heit. veränd. ruh. bedeckt — Nachts etwas Schnee.
2	—8,0	—7,0	—11,5	N heiter ruhig und schön den ganzen Tag und Abend.
3	—8,0	—2,0	—0,5	SO bed. heit. S ruhig — bedeckt.
4	1,0	1,5	1,5	W bedeckt den ganzen Tag und Abend, etwas windig bed. u. trübe.
5	1,0	0,0	—1,0	W bedeckt den ganzen Tag und Abend, Schnee — Schnee, stürmisch.
6	—4,0	—0,2	—3,5	N heiter ruhig und schön den ganzen Tag und Abend.
7	—2,5	0,0	1,3	N bedeckt den ganzen Tag und Abend, Mitt. S windig — Abends Regen.
8	1,3	2,0	1,3	NW bedeckt den ganzen Tag und Abend, ruhig und feucht.
9	1,7	2,0	0,0	SW bedeckt den ganzen Tag — Regen — Abends heit. ruhig.
10	—1,0	2,5	0,8	W heiter ruhig und schön den ganzen Tag und Abend — Abends windig.
11	1,8	2,5	1,0	W bed. windig NM. veränd. — bedeckt.
12	0,0	1,5	1,0	NW veränd. — N bedeckt windig.
13	—1,0	1,2	0,0	N leicht bed. veränd. bed. — Abends bed. windig.
14	0,0	1,3	1,0	S neblig, bed. und feucht den ganz. Tag und Ab. Mitt. W — — — Nachts etw. Frost.
15	0,0	2,2	0,0	NW veränd. heftiger Wind, heit. — bedeckt — Nachts etwas Schnee.
16	—0,7	0,8	—1,3	SW bed. N Schnee und Regen — heiter — Ab. bedeckt.
17	—4,0	0,7	1,0	N heiter S bed. Wind, Nebel, Schnee und Wind.
18	0,5	2,0	0,0	SW bedeckt den ganzen Tag und Abend — Regen Schnee und Wind — W.
19	—0,8	1,1	0,0	N bed. Schnee, heit. bed. S Schnee, Wind, Nachts viel Regen.
20	2,0	—0,7	—1,5	W bed. den ganz. Tag und Abend, stürmisch, Schnee NW — Wind, Nachts viel Schnee.
21	—0,5	1,0	—5,0	W Schnee veränd. neue Bahn, Schnee O — bedeckt.
22	—3,0	1,5	—6,0	NW heit. veränd. Schnee und Wind, veränd. W — heiter.
23	—10,0	—0,5	—3,5	W heit. ruhig NW bed. veränderlich.
24	—1,0	2,0	—1,0	NW bed. heit. ruhig — bedeckt — Nachts Schnee.
25	1,0	1,8	—1,5	SW bed. heit. gute Bahn veränd. Abends bedeckt.
26	—2,3	0,5	—4,0	W bed. heit. ruhig — Abends bedeckt.
27	—4,0	—0,3	—5,0	O bed. viel Schnee, windig — tiefer Schnee ein Fuß hoch.
28	—8,0	0,0	—3,0	NW heiter den ganzen Tag und Abend, ruhig, schöne Bahn.
Mitt.	—2,02	0,42	—1,60	Ganz bedeckte Tage 10, Tage mit Regen oder Schnee 14.

Mittlere monatliche Wärmung —0°,91.

Schneebahn vom 21sten Februar bis in den März.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.
No. 139.

7. Mai

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

Mitauische Zeitung.

1849.

№ 37.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Inland.

Mitau. Monatssitzung der Gesellschaft für Literatur und Kunst am 4ten Mai 1849.

Der Einlauf ist:

Vom Akademiker Köppen „A. Warelius Beiträge zur Kenntniß Finnlands in ethnographischer Beziehung. 1849. 8°. 137".

Von der Akademie der Wissenschaften deren „Bülletin phys. math. 169, 170 und Bülletin hist. phil. 131, 132".

Von Sr. Excellenz dem Herrn Kurator Generallieutenant von Kraffström „Redeakt gehalten am Gymnasium zu Dorpat 21. Dec. 1848. 4°. 25",

Von der Frau Baronin von Rutenberg geb. von Keyserlingk als Geschenk für das Museum die Büste des Herrn Ehrenkurators Kammerherrn und Ritters Otto von Mirbach nach dem Leben modellirt und gearbeitet von dem Freiherrn Viktor von Rutenberg auf Ilsenberg.

Von der literärischen Gesellschaft zu Reval ein Schreiben vom 12ten April mit Bezug auf die in Vorschlag gebrachten gleichzeitigen Witterungsbeobachtungen. Die genannte Gesellschaft bietet zu diesem Unternehmen bereitwillig die Hand. Sie hat bereits fast von allen an welche sie sich in Estland deshalb gewendet die Zusage zur mitwirkenden Ausführung erhalten, sie wünscht baldige Zusendung von zehn approbirten Thermometern um noch in diesem Jahre mit den gleichzeitigen Witterungsbeobachtungen den Anfang machen zu können.

Aus einem spätern Schreiben des Herrn Vicepräsidenten der gedachten Gesellschaft werden fernere auf diesen Gegenstand bezügliche Mittheilungen gemacht.

Herr W. Steffenhagen berichtet mündlich über den Inhalt des dritten Hefts der Schriften der archäologisch-numismatischen Gesellschaft zu St. Petersburg, das wie die früheren reich an gründlichen Forschungen ist.

Herr Oberlehrer Pfingsten berichtet über ein Programm von dem wissenschaftlichen Lehrer Kollegienassessor C. F. Rosenfeld in Reval, betitelt: Ueber die gegenwärtige Gestalt der Aristotelischen Poetik und über das Verhältniß derselben zur deutschen Literatur.

Der Verfasser erklärt sich für die Ansicht, daß die Poetik nur ein Fragment eines größeren Aristotelischen Werkes über die Dichtkunst sei und weis't alsdann die Wichtigkeit derselben für die darstellende Kunst überhaupt und die Tragödie insbesondere nach. Der Haupttheil der Arbeit besteht in der Darlegung des Einflusses, den die Poetik, nach Lessing's Vorgange, auf die deutsche Literatur gehabt hat. Auffer Lessing sind Göthe, Schiller, Raumer und Bernhardy sorgfältig benutzt.

Herr Staatsrath Bursy liest einige Aufsätze des Herrn von Böttticher in Kuckschen überschrieben „Literatur und Wein — Buchhandel und Weinhandel — Benennungen für Sterben — die menschliche Hand".

Herr Oberlehrer Nikolitsch liest einen Aufsatz „über die russische Literatur im Jahre 1848". Er bezeichnet in demselben in kurzen Umrissen die jetzige Richtung der Belletristik und giebt Andeutungen über ihre Entwickelung. Bei Erwähnung der Gedichte Fedor Glinka's trägt der Herr Berichterstatter Uebersetzungen vor welche von der Ode jenes ausgezeichneten Dichters die den Titel führt „auf die Wirren im Westen" zwei Schüler des hiesigen Gymnasiums im Versmaaße des Originals abgefaßt haben. Eine derselben möge hier folgen:

Auf die Wirren im Westen.

Von Fedor Glinka.

Es donnert! — Hoch vom Ararate
Ersteht ein Riese, Reußenland,
Erhebt den Blick — Von Blut und Feuer
Erglüht des Westens weiter Rand.

Dort auf der Vorsicht Wunderwegen
Beginnt ein wundersam Gericht,
Durch Städte brauset wilder Aufruhr,
Auf Völker ein das Unheil bricht.

Empörung, wilder Streit und Hader,
Geburten sturmbewegter Zeit,
Gewaffnet stürzen aus den Höhlen
Mit frechem Trotz sie kampfbereit.

Dort aus der finstern Keller Tiefe
Wälzt sich wie Sturmeswogenmacht
Die Rott' zum Festgelag der Lüste,
Zum Fest des Weines und der Schlacht.

Doch du, o Rußland, Flur des Segens,
Der Unsern heil'ge Arche du,
Inmitten sinnesloſen Tobens
Bewahre sinnig deine Ruh'.

Und schaar' zum starrenden Verhacke
Du deiner Helden Million,
Vor dir, die machtvoll sieben Meere
Beherrscht von ihrem Königsthron.

Bewahrend uns'rer Väter Weise,
Als Antwort auf des Stolzes Red',
Auf ihrer frechen Federn Prahlen
Ward aufgepflanzt das Bajonnet.

Bis daß einst Gott im Strafgerichte
Auf sie ergießt des Zornes Fluth,
Bis einst verzehrt vom eignen Feuer,
Zusammenbricht die wilde Gluth.

Bis strafend in Erfüllung gehen
Einst des Propheten Flammenwort',

Bis niederstürzt des Lasters Stirne,
Wie in der Dürr' das Gras verdorrt.

Es saust der Wind durch ihre Hallen,
Die Fackeln schwinden beim Gelag,
Und auf den Wegen wird es stille,
Kein Laut wird in den Städten wach.

Doch wenn die Flamm' des Salamander
Einst über seine Schwelle bricht,
Gedenkt der Worte Alexander's:
„Den Frevler trifft des Herrn Gericht."

Alsdann der Blutgelage Söhne,
Und käm't ihr auch wie Sturm so stark,
Der Russen Gott und ihr Georgi
Erwarten euch an Rußlands Mark.

Und für sein Volk, für seine Krone
Ersteht entflammet unser Zar,
Und ihre stolze Tricolore
Reißt nieder unser Doppelaar.

St. Petersburg, den 29sten April. Das Journal de St. Pétersburg vom heutigen Tage begleitet das Kaiserliche Manifest vom 26sten April d. J. (vergl. No. 36 d. Z.) mit folgenden Bemerkungen:

„Wir veröffentlichen heute in der Uebertragung das neue Manifest, das Se. Majestät der Kaiser, in Veranlassung des Einrückens unserer Truppen in Gallizien, an Seine Völker so eben erlassen hat. Das Princip und die Beweggründe dieser wichtigen Maßregel sind darin zu deutlich angezeigt, als das es nöthig wäre, sie hier noch des Weiteren zu entwickeln. Diese Maßregel stützt sich auf zwei Hauptgründe: auf die moralische Verpflichtung, welche uns das ausdrückliche Ansuchen eines Kabinets auflegt, mit dem wir durch die Verbindlichkeiten und Verträge eines alten Bundes vereint sind, und auf das positive Recht, das wir aus der Nothwendigkeit schöpfen, bei dieser Gelegenheit für unsere eigene Sicherheit Sorge zu tragen.

Wer sich nur die Mühe giebt, einen Blick auf die Gesammtheit unserer geographischen Lage und auf den Zustand der Völkerschaften an den Karpathen und der Donau zu werfen, dem wird es einleuchten, daß die österreichische Monarchie von dieser Seite auch nicht einen Augenblick in ihren Besitzungen oder ihrer politischen Macht Schaden erleiden kann, ohne daß daraus für unsere nachbarlichen Beziehungen und unsere wesentlichsten Interessen eine bedeutende Störung entstände. Diese Interessen sind durch den Ausbruch des ungarischen Aufstandes rege gemacht worden. Aber besonders seit kurzem hat durch das Zusammentreffen von Umständen, die aus der Nothwendigkeit hervorgehen, in welche sich augenblicklich Oesterreich versetzt sieht, an mehreren Punkten zugleich auf den Schutz seines Gebietes bedacht zu seyn, dieser Aufstand plötzlich eine drohende Gestalt angenommen, so daß wir über seine Natur und Bedeutung uns nicht länger täuschen können. Von den Ufern der Theiß, welche diesen Aufstand begränzten, ist er mit reißender Schnellichkeit bis an die Donau vorgedrungen. Ober-Ungarn und ganz Siebenbürgen sind gegenwärtig in seiner Gewalt.

Mit dem Herde seiner Thätigkeit hat sich auch der Kreis seines revolutionairen Einflusses erweitert. Die Bewegung ist keine eigentlich ungarische mehr. Sie ist zur Hälfte eine polnische geworden. Sie dient einem umfassenderen, weit hochfahrenderen Aufstande zur Grundlage, der darauf ausgeht, alle Landschaften des alten Polens aufzuwiegeln und für uns die Widerwärtigkeiten und das Unheil des Jahres 1831 wieder herauf zu beschwören. Dieser neue Geist ist offenbar geworden seit dem Tage, wo das Magyaren-Lager zum Stelldichein der Trümmer der polnischen Emigration geworden ist, dieser Soldaten der Anarchie, die man in allen Ländern im Dienste jedes Aufruhrs, im Hintergrunde aller Verschwörungen wiederfindet, deren Zweck es ist, die Grundlagen der Gesellschaft umzustürzen, um an ihre Stelle die blutigen Träume der abscheulichsten Demagogie zu setzen.

Mehr als 20,000 Individuen, in diese Kategorie gehörend, sind zur Stunde zu den Fahnen der ungarischen Armee gestoßen. Sie bilden Regimenter, ganze organisirte Heerkörper. Von ihren Häuptern, und namentlich von Bem und Dembinski, gingen vorzüglich der Entwurf der Kriegspläne und die Leitung der militairischen Operationen aus. Ihre Absichten gegen uns sind nicht versteckt. Sie tragen dieselben offen zur Schau. Sie wollen den Schauplatz des Aufstandes nach Gallizien und durch Gegenstoß nach unseren polnischen Provinzen verlegen.

Ihre Umtriebe haben schon Wurzel geschlagen in Gallizien und Krakau. Von Siebenbürgen her bestreben sie sich durch Aufwiegelung und Entmuthigung der unzufriedenen Moldau-Walachen die Bemühungen zu vereiteln, die wir im Einverständniß mit der Türkei übernommen, um die Ruhe in den Fürstenthümern herzustellen. Mit einem Worte, sie unterhalten einen fortdauernden Zustand von Unruhe auf der weiten Linie unserer Gränzen.

Eine solche Aufregung kann nicht fortwähren, ohne unserer Lage Gefahr zu bringen. Sie erheischte von unserer Seite augenblickliche und entschiedene Maßregeln.

Es ist ohne Zweifel zu bedauern, daß Rußland nicht fernerhin in der passiven Haltung verharren kann, die es seit dem Beginne der Europäischen Krisis angenommen. Man wird Rußland die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß es seit länger als einem vollen Jahre kein Verlangen gezeigt, keine Ungeduld an den Tag gelegt hat, sich vorschnell in den Kampf der beiden Principien der moralischen Ordnung und der Anarchie zu mischen, welcher fortfährt die Europäische Völkerfamilie zu spalten. So lange das sociale Unwetter in der Ferne wüthete, ist Rußland ruhig und unbeweglich der aufgeregten Welt gegenüber geblieben; es sah den Krieg sich entzünden, die Institutionen zusammenstürzen, die Regierungsformen wechseln, ohne aus der Neutralität zu treten, die es sich selbst aufgelegt hatte. Aber der Zeitpunkt, wo es würde handeln müssen, war nicht ausgeschlossen aus der Voraussicht der Kaiserlichen Regierung, und wenn diese endlich wider Willen ihre beobachtende Rolle aufgiebt, so bleibt sie nichtsdestoweniger dem Geiste ihrer vorhergegangenen Erklärungen treu. In der That, indem sie bei Gelegenheit des Manifestes vom 14ten März vorigen Jahres aussprach, daß sie sich jeder Einmischung in die inneren Angelegenheiten der fremden Staaten enthalten und es einem jeden von ihnen überlassen wolle, seine Verfassung nach Belieben umzugestalten, hatte sie nichtsdestoweniger bereits Sorge getragen sich im Voraus eine völlige Freiheit des Handelns vorzubehalten für den Fall, daß der Gegen-

stoß der Revolutionen von Außen die eigene Sicherheit gefährdete und daß das Territorial-Gleichgewicht, durch Verträge auf Rußlands Gränzen hergestellt, diesem zum Nachtheil gestört oder geändert zu werden Gefahr liefe. Daß nun unsere Sicherheit bedroht ist durch die Vorgänge in Ungarn, das ist es, was aus den Plänen und eingestandenen Bestrebungen der Insurgenten offenbar hervorgeht, und jeder Angriff, den, wenn auch nur für eine Zeit, eine revolutionaire Regierung von dieser Seite auf die Integrität und Einheit der Oesterreichischen Monarchie machen würde, wäre zugleich ein Angriff auf den Besitzstand, den Se. Majestät der Kaiser, in Uebereinstimmung mit dem Geiste der Verträge, für nöthig hält zur Aufrechthaltung des Europäischen Gleichgewichts, wie auch der Ruhe Seiner eigenen Staaten.

Die Kaiserliche Regierung sieht sich also in dem Falle Sicherheits-Maaßregeln zu ergreifen gegen die Wendung der Ereignisse, die sie als möglich vorausgesehen hatte, und die gegenwärtige Lage trägt zu viel Verwickelungen in sich, als daß es erlaubt seyn könnte, den Keim derselben wachsen zu lassen. Indem Rußland diesen Verwickelungen vorbeugt, indem es durch Zusammenwirken mit seinem Verbündeten das Löschen der Feuersbrunst beschleunigt, welche von der Donau nach der Weichsel um sich zu greifen droht und alle Nationalitäten auf diesem großen Raume in Gährung erhält, macht es nicht nur von dem unbestreitbaren Rechte Gebrauch, welches ihm das Interesse seiner Selbsterhaltung verleiht, sondern es glaubt auch in dem Interesse aller wirklich friedliebenden Mächte zu handeln und zur Aufrechterhaltung der Ruhe in der Gesellschaft, wie zu der des Gleichgewichts von Europa beizutragen." (St. Petersb. Ztg.)

Ausland.

Deutschland. Preussen. Düsseldorf, den 10. Mai. Die Sammtgemeinde Düsseldorf ist durch Bekanntmachung vom 10ten Mai in Belagerungszustand erklärt.

Berlin, den 15ten Mai. Durch königliche Verordnung vom 14ten d. M. ist die Abberufung der preussischen Abgeordneten von der Nationalversammlung zu Frankfurt a. M. ausgesprochen.

— Oesterreich. Wien, den 10ten Mai. Vorgestern Abend erschien Se. Majestät der Kaiser in der Hofloge des Hofburg-Theaters und wurde von den Zuschauern mit den lebhaftesten Freudensbezeigungen empfangen.

Banus Jellachich ist am 7ten Mai in Agram angelangt und wurde mit Jubel empfangen. Abends war Agram illuminirt. Er präsidirte einer Sitzung des Banalrathes und geht demnächst wieder zur Armee.

Berichte aus Mestre vom 7ten Mai in der Wien. Ztg. enthalten Folgendes: „Nachdem der Marschall Graf Radetzky mittelst einer Proklamation an die Einwohner von Venedig diese zur Uebergabe aufgefordert hatte und die dagegen gewährte Frist am 6ten vergeblich verstrichen war, begann an diesem Tage bei Malghera neuerdings das Bombardement. Die zweite Parallele ist beendet, und nun geht es an die Trancheen-Eröffnung. Man glaubt aber nicht, daß es die Besatzung zu dem Aeußersten kommen läßt. Der Marschall Graf Radetzky scheint seiner Sache gewiß zu seyn, denn er hat bereits in Begleitung des Handels-Ministers von Bruck, nachdem er der Armee seine volle Zufriedenheit über die bisherigen Operationen öffentlich ausgesprochen, seine Rückreise nach Mailand angetreten. Am 8ten wollte der Marschall wieder in Mailand seyn. Der Kanonendonner bei Malghera wurde vorgestern bis in die Gegend von Udine gehört."

Wien, den 12ten Mai. Die österreichische Armee von Ungarn hat durch die Besetzung des so wichtigen Punktes Presburg à cheval der Donau wieder eine Manövrir-Fähigkeit erlangt, die sie, seitdem sie genöthigt war, Pesth aufzugeben, durch den Strom und Comorn getrennt, nicht haben konnte.

Die Pesther Ztg. vom 6ten d. M. enthält folgende Nachrichten: Nach dem letzten Berichte vom 6ten Nachmittags 4 Uhr war Ofen durch 28 Stunden bombardirt und bereits Bresche geschossen worden. Die ungarischen Batterieen stehen auf dem Adler-, Schwaben- und Blocksberg. Einzelne Husaren waren bereits in die untere Stadt Ofen eingedrungen. Das Bombardement Pesths von Seiten Ofens hatte am 4ten Mai mit der gröbsten Gattung von Wurf- und Belagerungsgeschütz begonnen und namentlich hat die Donauzeile stark gelitten. Auch viele Menschenleben werden beklagt. Am 6ten Nachmittags hatte die Beschießung Pesths aufgehört und Görgey wurde vom Regierungskommissär Iranyi aufgefordert, einen Parlamentair nach Ofen zu senden und die sofortige Einstellung der Feindseligkeiten gegen Pesth zu fordern, widrigenfalls die ganze Besatzung bei erfolgender Einnahme der Festung das Leben verwirkt hätte.

Prag, den 11ten Mai. Hier ist nachstehende Bekanntmachung vom 10ten Mai erschienen: „Durch übereinstimmende Anzeigen und erhobene Thatsachen ist sichergestellt, daß eine verbrecherische Faktion Vorbereitungen trifft, die Ruhe dieser Stadt und des Landes zu stören. Die Partei des Aufruhrs verbreitet aus einem benachbarten Lande Aufrufe, welche offen zur Revolution auffordern — Versuche haben stattgefunden, unsere Truppen zum Abfall zu verleiten. Diese Umstände veranlassen die Vorsteher der obersten Civil- und Militair-Landesbehörden, zur Aufrechthaltung der allgemeinen Ruhe und Sicherheit und zum Schutze eines jeden treuen Staatsbürgers gegen die Angriffe einer verbrecherischen Faktion, die Hauptstadt und Festung Prag nebst ihrer Vorstädten, die Ortschaften Rusin, Nebuschitz, Scharka, Seltz, Bochnitz, Smirzow, Kobilis, Prosik, Hlaupietin, Maleschitz, Neustraschitz, Zabiehlitz, Chodow, Kundratitz, Modran, Großkuchel, Sliwenetz, Stodulek, Rzew und alle diejenigen, welche innerhalb dieser Begränzung liegen, vom Tage dieser Kundmachung in den Kriegszustand zu erklären ꝛc." Diese Erklärung ist noch am heutigen Tage im Einverständniß mit dem kommandirenden Herrn General erfolgt.

— Bayern. Kaiserslautern, den 8. Mai. Der Bevollmächtigte der provisorischen Centralgewalt hat nachstehende Bekanntmachung erlassen:

„Zur Sicherung der öffentlichen Zustände und zur Vermittelung der Verfassungsfrage in der Pfalz, im Namen der provisorischen Centralgewalt des deutschen Reiches und in Gemäßheit der Beschlüsse der deutschen Nationalversammlung vom 11ten April und 4ten Mai dieses Jahres ist Folgendes festgesetzt: 1) Der am 2ten Mai d. J. in den Personen der Parlamentsmitglieder Schüler, Reichard, Culmann und Schmitt, den Landtagsabgeordneten Dr. Greiner, Dr. Hepp, Dr. Hannitz, Notar Schmidt aus Kirchheimbolanden, Oekonom Didier von Landstuhl und Rechtskandidat Fries aus

Frankenthal für die Pfalz gebildete Landesvertheidigungs-Ausschuß wird als ein Landesausschuß für Vertheidigung und Durchführung der deutschen Reichsverfassung hiermit bestätigt; 2) der Landesausschuß ist berechtigt: a) alle ihm erforderlich scheinenden Maaßregeln zu Vertheidigung der deutschen Reichsverfassung in der Pfalz einzuleiten, in so weit sie nicht in die Befugnisse der zu Recht bestehenden Landesbehörden eingreifen, demnach insbesondere die Organisation der Volkswehr zu leiten und zu überwachen, b) denjenigen Volkswehren und Truppenabtheilungen, so wie denjenigen Landesbeamten in der Pfalz, welche auf Grund der §§. 14 und 193 der deutschen Reichsverfassung die Vereidigung auf die Verfassung verlangen sollten, den Eid abzunehmen, c) gegen gewaltsame Angriffe auf die Reichsverfassung in der Pfalz äußersten Falls selbstständig einzuschreiten; 3) der Landesausschuß hat seinen Sitz in Kaiserslautern; fünf anwesende Mitglieder desselben sind beschlußfähig; 4) der Landesausschuß besteht bis zu vollständiger Durchführung der deutschen Reichsverfassung in der Pfalz; 5) durch die in §. 2 dem Landesausschusse ertheilten Befugnisse sind alle bis heute von dem Landesvertheidigungs-Ausschuß gefaßten Beschlüsse, so weit sie diesen Befugnissen zuwiderlaufen, hiermit aufgehoben. Kaiserslautern, den 7ten Mai 1849. Eisenstuck, Bevollmächtigter der provisorischen Central-Gewalt für die Pfalz."

Neustadt a. d. Haardt, den 9ten Mai. Mittags 2 Uhr. So eben langt eine Estaffette von Landau an, welche die Kunde von einem großen Aufstande in Landau brachte, wobei sechs bayerische Officiere gefallen sind. Gestern Abend rückte das Bataillon badischer Infanterie und die Eskadron badischer Dragoner ein, welche sogleich mit den gastfreundlichen Bürgern gemeinschaftlichen Sache machten. Dieses mißfiel den bayerischen Officieren und dadurch wurde eine Hetzerei bis zum Ausbruche getrieben. Aber statt auf die Bürger zu feuern, kehrte sich das bayerische Militair gegen seine Führer. Der Gehorsam ist verweigert. Eine Kaserne ist demolirt. Die Ordnung ist jedoch dadurch wieder hergestellt worden, daß die bayerischen und badischen Soldaten sich mit der Volkswehr vereinigten. — Heute Morgen sind Zuzüge von Frankenthal, Oppau und anderen Orten hier angekommen. Man erwartet immer noch bedeutende Mannschaft, namentlich von Jenseits. Stündlich langen bayerische Soldaten an, die entweder nach Hause gehen oder sich zu der Volkswehr begeben.

Nachmittags 5 Uhr. Der Generalmarsch hat sämmtliche Mannschaft hier zusammenberufen. Der Bürgerwehr-Oberst stellte den vom Hauptquartier Kaiserslautern beorderten neuen Kommandanten vor, welcher sogleich in Aktivität treten soll. Es ist der Oberlieutenant Strasser aus Wien. Auf der betreffenden Zuschrift ist Fenner von Fenneberg als Generalissimus des Hauptquartiers und als Schriftführer Dr. Hepp von hier unterschrieben. Alle Befehle gehen von Kaiserslautern aus. Die aus 5 Mitgliedern bestehende Kommission nennt sich nun auf Antrag des Reichskommissärs: „Landesausschuß zur Vertheidigung der deutschen Verfassung."

In einer gedruckten Ansprache dieses Landesausschusses an sämmtliche Wehrmänner der Pfalz heißt es: „Mitbürger! Wir benachrichtigen Euch hiermit, daß wir den Bürger Fenner von Fenneberg, Oberkommandanten der Wiener Nationalgarde während des Oktoberkampfes, zum Oberbefehlshaber aller Wehrmänner der Pfalz provisorisch ernannt haben."

In einer weiteren Ansprache an die „Soldaten und deutschen Brüder", worin gesagt wird, daß der Landesausschuß fest zum Vaterlande, zur Verfassung, zum deutschen Reiche stände; daß deutsche Brüder nicht gegen deutsche Brüder sich schlagen sollten, und daß preussische Truppen an der Gränze ständen, um unsere Freiheit und unser Vaterland zu unterdrücken ꝛc., wird ferner bemerkt, daß die Centralgewalt in Frankfurt den Landesausschuß für Vertheidigung und Durchführung der Reichsverfassung bevollmächtigt habe, den Soldaten ꝛc. den Eid auf die Reichsverfassung abzunehmen, sobald sie zur deutschen Sache stehen wollten."

Abends 6 Uhr. Vierhundert Mann Bürgerwehr, Scharfschützen und Sensenmänner, als Freischaaren, sind beordert worden, das Thal zu besetzen. So eben ziehen sie gegen Kaiserslautern ab.

Nachschrift. So eben wird bekannt gemacht, daß auf der pfälzischen Ludwigsbahn morgen wieder die regelmäßigen Fahrten beginnen.

— Baden. Mannheim, den 11ten Mai. Am gestrigen Abend war Ludwigshafen der Schauplatz folgenden Ereignisses: Bekanntlich befand sich noch eine bayerische Brückenbesatzung in Ludwigshafen, deren Stärke auf 50 Mann angegeben wird. Um nun diesen Posten, der eine für alle Fälle wichtige Position bildet, in den Besitz der Landesvertheidiger der Pfalz zu bringen, erschienen gestern Abend aus den zunächst gelegenen Orten Rheinhessens, besonders aus Worms, bewaffnete Zuzüge von Bürgerwehren und trafen zur angegebenen Zeit, nachdem sie sich durch die Frankenthaler und die Bürgerwehr der umliegenden pfälzischen Dörfer verstärkt hatten, an den sogenannten Hemshöfen (nahe bei Ludwigshafen) ein. Sie erschienen in drei Kolonnen, faßten später auf dem Bahnhof selbst und an dem Hafen Posto, formirten daselbst mehrere Angriffskolonnen und rückten plötzlich unter Trommelschlag in Ludwigshafen ein. Die Besatzung, durchgängig wenig geneigt, sich auf einen Kampf einzulassen, verweigerte standhaft jede Vertheidigung; ein Theil derselben zog sich mit dem Offizier auf die Schiffbrücke zurück, wovon ein Joch alsbald von der manheimer Seite abgelöst wurde, während ein anderer Theil der Besatzung gleich da blieb und den im Sturmschritt anrückenden Bürgern den Posten, sammt der daselbst seit einigen Tagen aufgestellten Barrikade, ohne Widerstand überließ. Ein tausendstimmiges Hoch kündete dem am diesseitigen Ufer versammelten manheimer Publikum die Besetzung der Rheinschanze an, worauf bis zum Einbruch der Nacht über das offene Brückenjoch hinüber und herüber parlamentirt wurde. In der Nacht langten von Speyer zwei bayerische Kompagnien an, die sofort, mit Ausnahme ihrer Offiziere, den Eid auf die deutsche Verfassung ablegten und nun mit den Bürgern die Besetzung der Rheinschanze bilden. Vom diesseitigen Ufer werden heute Morgen zahlreiche bayerische Soldaten, die aus ihrem Urlaub zurückkehren, übergesetzt.

(Hierbei eine Beilage.) Sach-

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.
No. 142.

— Sachsen. Dresden, den 10ten Mai. Auch heute sind wieder neue preußische Truppen angekommen; vom 12ten und 20sten Regiment sah man Bataillone abmarschiren, die an verschiedene Orte des Landes, wo Aufregung herrscht, gehen. Hinter Tharand soll sich ein nicht unbedeutender Haufen der Aufrührerischen in den Bergen festgesetzt haben; dahin gingen schon gestern Abtheilungen von Truppen, auch zur Besetzung von Freiberg, das übrigens ruhig seyn soll. Nach Pirna ging eine der Abtheilungen der Preußen, da dort unruhige Bewegungen stattgefunden. Herz, Köchly und mehrere Andere sind flüchtend gesehen worden. Eigentlich hatte sich der berüchtigte Russe Bakunin zum Haupt der provisorischen Regierung aufgeschwungen; Tzschirner soll neben ihm zur halben Null herabgesunken seyn; durch Terrorisiren herrschte Bakunin. Aus bester Quelle erfährt man, daß bis jetzt der Verlust der sächsischen Truppen sich auf 23 Todte und 67 Verwundete beläuft; die Preußen haben nicht so viel verloren, doch sind einige Offiziere bei ihnen todt.

Dresden, den 11ten Mai. In Berlin ist der vollständige vorbedachte Plan zum Barrikadenbau in Dresden aufgefunden und die Nachricht hierüber hierher geschickt worden, so wird mir auf das bestimmteste aus guter Quelle versichert. Der Plan zum Barrikadenbau in der Neustadt ist ebenfalls entdeckt worden. Der Aufstand war vorbereitet, die sichersten Anzeigen sind da; er soll auf den 20sten Mai für ganz Deutschland bestimmt worden seyn; da kam, den Aufstand allerdings verfrühend, aber die Pläne der Verschwörer außerordentlich fördernd, das dringende Verlangen nach der deutschen Verfassung und des Königs Weigerung dazwischen; die große Aufregung der Gemüther auch unter echt konstitutionellen und loyal gesinnten Bürgern wurde benutzt und das Volk angestachelt. So kam der dresdener Aufstand zum Ausbruch, der in seinem Verlauf und Kampf eine ganz andere, kommunistische Wendung nahm. Das ganze Proletariat und Rotten von Vagabunden aus dem Lande kamen hinzu, und in den letzten Tagen des Kampfes war gewissermaaßen die Fahne der rothen Republik über Dresden ausgesteckt. Viele der Betheiligten, auch unter den Anführern, hatten davon keine Ahnung und wähnten für die deutsche Verfassung zu kämpfen. Welch ein Plan aber in der Vertheidigung der Stadt herrschte, kann man daran sehen, daß in vielen wichtigen Straßen und Plätzen die Mauern der Häuser von den Aufständischen durchbrochen waren, zur nöthigen Verbindung so wie zum Rückzug; überall waren Leitern in den Hinterhäusern zur Flucht angebracht. So an der westlichen Seite des Neumarkts, in der Moritzstraße ꝛc. Bis jetzt sind nach und nach 12000 Mann Preußen in Dresden mit der Eisenbahn eingetroffen. Einige Schwadronen schwarze Husaren und einige vom 3ten rothen Husarenregiment, auch die 5te Artilleriebrigade rückt eben ein.

Diesen Morgen fand eine Dislozirung der in der Neustadt gefangen gehaltenen Personen statt. Gegen 60 derselben wurden aus den Militairgefängnissen hierselbst nach der Altstadt abgeführt, dagegen unter Anderen der im neustädter Rathhaus in Gewahrsam gehaltene Bürgermeister Tzschucke aus Meißen und der hiesige Advokat Krause in die Strafkaserne gebracht. Der heute früh hier gefänglich eingebrachte Justizamtmann Heubner aus Freiberg ist in die Gefängnisse der Kavallerie-Kaserne abgeliefert worden; hier nämlich scheinen die am schwersten Gravirten gefangen gehalten zu werden.

Gestern Abend waren bei dem hiesigen Polizeiamte 140 Todte angemeldet, während das Militair nur 31 Todte und 120 Verwundete hat. Ueber die Zahl der verwundeten Civilisten hat man noch nichts Bestimmtes erfahren; sie muß aber sehr bedeutend seyn. In der Gemäldegallerie sind ungefähr 80 Gemälde beschädigt worden, daß hier der Verlust nichtt größer ist, das verdankt man hauptsächlich der Vorsorge des Hofraths Schulz. Unter dem Rathhause fand das Militair einen Pulvervorrath von einigen dreißig Centnern.

Dresden, den 12ten Mai. Nach Empfang einer telegraphischen Depesche aus Frankfurt a. M. hat der Reichskommissär Briegleb dem Reichsministerium seine Entlassung eingereicht und die Rückreise nach Frankfurt angetreten. Es verlautet, daß derselbe unter den obwaltenden Umständen seine Thätigkeit in Dresden auf die Vornahme vorbereitender Schritte bei den königlichen Ministerien beschränkt hat.

Die hiesige königliche Kreisdirektion zeigt an, daß der steckbrieflich verfolgte Kreisamtmann Otto Leonhard Heubner verhaftet worden ist.

Waldenburg, den 10ten Mai. Gestern und heute sind noch immer zersprengte Insurgenten durch unsere Stadt passirt, auch ist nun sämmtliche hiesige Kommunalgarde wieder zurückgekehrt. Wohl in keiner Stadt Sachsens kann ein größerer Terrorismus geherrscht haben, als gerade hier. Trotzdem, daß $^9/_{10}$ der hiesigen Mannschaften an dem bewaffneten Zuge nicht theilnehmen wollten, so sind sie doch hierzu gezwungen, und die friedlichsten Leute aus ihren Häusern unter verschiedenen Drohungen mit Gewalt abgeholt worden. Nach den Schilderungen der Zurückgekehrten soll allerwärts von fremdem, räuberischem Gesindel eine Schreckensherrschaft ausgeübt worden seyn, welche alle Gränzen überstieg.

— Nassau. Wiesbaden, den 10ten Mai. Das nassauische Ministerium hatte mit Bezug auf den Beschluß der Nationalversammlung vom 7ten l. M. die von der Kammer beantragte Beeidigung der Truppen und Beamten abgelehnt. Heute nun wurde von der Kammer auf Antrag des Abgeordneten Lang, welcher von dem Abgeordneten Müller 2., Rath und Schnell dringend unterstützt und hierbei nachgewiesen wurde, daß die Stellung der Nationalversammlung und Centralgewalt in dieser Beziehung eine andere als die des Einzelstaates sey; daß somit die Motive des Reichsministeriums für die Ablehnung der Beeidigung von der Einzelregierung nicht nicht geltend gemacht werden könnten, mit 23 gegen 9 Stimmen der Beschluß gefaßt: „das nassauische Ministerium wiederholt aufzufordern, die Beeidigung der Truppen, Beamten und Bürgerwehr auf die Reichsverfassung sofort vorzunehmen."

— Schleswig-Holstein. Altona, den 13ten Mai. Mit dem Abendbahnzuge ist die Bestätigung der Nachricht von der Besetzung der Stadt Horsens durch die Preußen angekommen. (Pr. St. Anz.)

Oesterreich. Preßburg, den 10. Mai. Heute früh um halb 7 Uhr traf Se. Majestät der Kaiser Franz Joseph I. in unserer Stadt ein; unmittelbar folgten der Ministerpräsident Schwarzenberg und der russische General von Berg. Se. Majestät begab sich sogleich zur Armee.

Frankreich. Paris, den 9ten Mai. Die Estafette meldete gestern Abend: „Wir wissen aus guter Hand, daß sich am Schluß der Nachtsitzung sämmtliche Minister in das Elysée begaben und ihre Entlassung in die Hände des Präsidenten legten. Der Präsident weigerte sich aber, dieselbe anzunehmen. Ein langer Ministerrath entspann sich, und die Majorität, zuletzt fast alle Minister, zogen ihre Entlassung zurück, nur Einer weigerte sich, die Demission zurückzuziehen. Man ließ ihn am frühen Morgen noch beim Präsidenten. Als Resultat dieser langen Sitzung stellt sich heraus, daß man jeden Ministerwechsel im gegenwärtigen Augenblicke für gefährlich hielt, und daß man einen Abgeordneten nach Rom schicken wolle, um die Stimmung der Stadt auszuforschen. Oudinot, unglücklich und getäuscht, soll nicht desavouirt werden."

Paris, den 10ten Mai. Mazzini hat am 28sten April im Namen des römischen Volkes eine leidenschaftliche Proklamation an das französische Volk gerichtet, welche grimmigen Haß gegen das Priesterthum athmet. Ihr Schluß lautet also: „Franzosen! Eure Sendung ist das Werk der Hölle; sie wird Euch gränzenlosen Tadel zuziehen, welchen der vergangene Ruhm zu tilgen nicht genügen wird. Mit dem heutigen Tage verliert Ihr Euren ganzen kriegerischen Stolz, die Söhne der Sieger von Arcole und Marengo sind die Janitscharen der Sakristei und die Kämpfer der Mitra geworden. Verflucht sey der Mund, der Euer Unternehmen loben wird. — Der außerordentliche Kommissair der römischen Republik zu Ancona und der Präfekt haben die Stadt wegen der zahlreichen dort vorfallenden Ermordungen und anderer Schreckniſse in Belagerungs-Zustand erklärt. Alle Bürger sind gehalten, ihre Häuser während der Nacht zu erleuchten. Oberst Frapolli, außerordentlicher Gesandter der römischen Republik in Paris, dankt in einem Schreiben an den Präsidenten der National-Versammlung dieser für ihr Votum in der römischen Interventionsfrage und fordert sie auf, zu bewirken, daß die vom General Oudinot entwaffneten Lombarden und Römer ihre Waffen wieder erhielten, daß die französische Diplomatie aufhöre, in Italien den Bürgerkrieg zu entzünden und zur fremden Invasion aufzufordern, und daß das französische Heer erfahre, es solle nicht die Pläne Oesterreichs und Neapels unterstützen, sondern bekämpfen.

Die Montemolinisten überschreiten die Gränzen in Schaaren von 20 bis 30 Mann mit Waffen und Pferden, um in Frankreich ein Asyl zu suchen. Ihre Auflösung ist vollständig, besonders seit ihre Anführer Cabrera und Boquica sich aus Spanien nach Frankreich zurückgezogen haben.

Der Präsident der Republik war, als er neulich Abend zu dem Diner fuhr, das ihm die Stadt Paris im Stadthause gab, so wie früher Ludwig Philipp, von einer halben Schwadron Kavallerie begleitet, welche vor und hinter dem Wagen ritt.

Paris, den 11. Mai. Eine Depesche aus dem Hauptquartier Palo vom 4ten Mai meldet: Früh am Morgen des 29sten April erschien ein spanisches Geschwader vor Terracina und forderte den Ort zur Uebergabe auf, die auch ohne Widerstand erfolgte. Die päpstliche Flagge wurde unter dem Beifallrufen der Einwohnerschaft aufgezogen. Einige Stunden darauf zog der König von Neapel in die Stadt ein. Die spanischen Truppen übergaben den neapolitanischen die Forts, mit Beobachtung der üblichen Formen. Nachrichten aus Florenz vom 3ten Mai zufolge, haben der französische und der englische Ministerresident am toskanischen Hofe erklärt, daß der Großherzog die österreichische Intervention weder verlangt noch angenommen habe.

Paris, den 12ten Mai. „Man versichert uns, die Regierung habe durch den Telegraphen Nachrichten aus Rom vom 5ten Mai erhalten. Ihnen zufolge habe Oudinot eine neue Niederlage erlitten, und die Neapolitaner mit ihrem spanischen Vortrabe seyen unter dem päpstlichen General Zucchi von den Römern geschlagen worden." Die Estafette will wissen, der Telegraph habe gestern dem Marschall Bugeaud befohlen, mit seiner Division die Alpen zu überschreiten. (Pr. St. Anz.)

Italien. Rom, den 3ten Mai. Die Franzosen haben sich zurückgezogen, und Garibaldi, der ihnen gefolgt war, ist gestern Abend unter dem Jubel der Bevölkerung wieder hierher zurückgekehrt. Die französische Flotte ist nach Frankreich abgesegelt, um Verstärkung zu holen. Zucchi ist mit 7000 Mann über Frosinone im Anzug, die Neapolitaner stehen 12,000 Mann stark in Velletri, wo sie Halt gemacht haben, wahrscheinlich um Hülfstruppen an sich zu ziehen, vielleicht auch um weitere Instruktioen abzuwarten. Viterbo und Orvieto sind aufgestanden, um den Franzosen entgegenzuziehen, wodurch das Gerücht entstanden, als hätten diese sich gegen Civita Castellana gewandt. Aus allen Provinz-Hauptorten treffen Proteste gegen das Einrücken einer fremden Macht ein, die sie zu vertilgen sich bereit erklären. Hier werden durch die Vertheidigungsanstalten gewaltige Zerstörungen veranlaßt. Die Alleen sind fast sämmtlich unter dem Beil gefallen, und jetzt geht es auch an die Villen. Das prachtvolle Kasino der Familie Patrizj vor Porta Pia, das auch diejenigen, welche Rom nicht selbst besucht haben, aus Göthe's begeisterter Schilderung in der italienischen Reise kennen, soll morgen in die Luft gesprengt werden, weil strategische Rücksichten diese harte Maßregel erheischen. Der Garten, der dazu gehört, ist bereits verwüstet. Von Ponte Molle stehen nur die Pfeiler noch, die schönen Bogen sind, wie versichert wird, schon abgetragen. Die Bewaffnung des niederen Volks macht selbst die eifrigsten Anhänger der Republik bedenklich. Sogar die Galeerensträflinge hat man zum Theil bewaffnet und vor die Thore geschickt.

Die Neapolitaner, welche in die Provinz Velletri eingerückt, marschiren gegen Rom. Garibaldi mit 9000 Mann zieht ihnen entgegen. Die französische Armee hat ihr Hauptquartier in Palo errichtet. Der Minister des Innern erläßt an alle Präfekten ein Rundschreiben, worin er ihnen erklärt, daß die römische Armee bald die Offensive ergreifen würde, falls die Franzosen nicht nach Civitavecchia zurückmarschiren.

Turin, den 8ten Mai. Ueber Genua kommende Reisende melden so eben, daß Livorno die Oesterreicher eingelassen habe. (Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.
No. 143.

11. Mai

Mitauische Zeitung.

1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 38.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Inland.

St. Petersburg, den 4ten Mai. Durch Allerhöchsten Ukas vom 25sten April d. J. hat Se. Majestät der Kaiser bestimmt, daß in den Gouvernements Cherson, Taurien, Jekatarinoslaw und Poltawa wegen dort eingetretener Mißärndte und des daher rührenden Viehsterbens und der ungewöhnlichen Verbreitung einer besondern Krankheit unter den Bewohnern, keine Rekrutirung in diesem Jahre stattfinden, dagegen die Aushebung in den Gouvernements Orel, Kaluga und Tula vollzogen werden soll. (St. Petersb. Ztg.)

Ausland.

Deutschland. Preussen. Berlin, den 17. Mai. Der über Berlin und seinen zweimeiligen Umkreis verhängte Belagerungszustand bleibt einstweilen nach den Bestimmungen und unter der Form des Gesetzes vom 10ten Mai c. fortbestehen.

Münster, den 13ten Mai. In Bielefeld, Paderborn und Soest geht die Einkleidung der Landwehr ohne Störung vor sich.

Barmen, den 13ten Mai. Der Sicherheits- und Wohlfahrts-Ausschuß in Elberfeld erhebt durch seine Abgeordneten bedeutende Geldsummen von den wohlhabenden Bürgern, welche zum Schutze ihres werthvollen Eigenthums so lange als möglich dort verbleiben und sich zur Erhaltung desselben die Erpressungen gefallen lassen müssen. Die bis jetzt auf diese Weise erhobenen Gelder sollen an 120,000 Rthlr. betragen. Die Erhaltung der Fremden liegt den Bürgern außerdem ob. Der Ausschuß hat sich auch der Justiz bemächtigt, er läßt verhaften, durch ein von ihm eingesetztes Instruktions-Amt inquiriren, und spricht Straf-Urtheile, die in dem theilweise hergestellten Arresthause vollzogen werden. Marx, Anneke, Friedrich Engels und Cantador sind in Elberfeld anwesend und leiten mit dem von dem Sicherheits-Ausschusse abgezweigten Militair-Ausschusse die Befestigung der zahlreichen Barrikaden. — Die gut gesinnten Bürger machten Versuche, sich zusammen zu schaaren, um der Schreckensherrschaft ein Ende zu machen. — Der größte Theil der Bürgerwehr ist entschlossen, die Waffen niederzulegen, wenn Militair anrückt.

Die barmer Bürgerwehr ist von der besten Gesinnung beseelt. Sie verhindert bewaffnet jeden fremden bewaffneten Zuzug. Barmen ist angefüllt mit Flüchtlingen aus Elberfeld, auch sieht man in den umliegenden Wäldern Familien lagern, die kein Asyl finden können. — Der Mangel an Lebensmitteln wächst in Elberfeld von Stunde zu Stunde.

Trier, den 12ten Mai. Die preußische Gränzstrecke von Saarbrücken bis St. Wendel ist militairisch besetzt.

Köln, den 17ten Mai, Abends 9 Uhr. (Telegr. Depesche.) Iserlohn und Elberfeld sind von den Aufrührern ohne Widerstand geräumt.

In Elberfeld haben dieselben noch 6000 Rthlr. erpreßt und sind, angeblich in der Stärke von 600 Bewaffneten, auf dem Wege nach der Pfalz. Köln ist ruhig.

Elberfeld, den 17ten Mai. Unser Aufstand ist wie ein Nebel verschwunden. Die Bürger und Landwehr haben das Rathhaus und alle Wachtposten besetzt, und die Zuzüge sind aus der Stadt entfernt. Man arbeitet überall an Beseitigung der Barrikaden. Diese plötzliche Veränderung ist den Berichten der von Berlin zurückgekehrten Deputation der Herren Dr. Pagenstecher, Landgerichtspräsident Philippi und Simons-Köhler zuzuschreiben.

— **Oesterreich. Wien**, den 12ten Mai. Der **Wanderer** meldet: „Die Festung Olmütz soll sowohl gegen die Magyaren als auch gegen eine Erhebung in Deutschland ausgerüstet werden, daher die dortige Universität geschlossen und die Dikasterien verlegt werden.

Wien, den 15ten Mai. Der **Wanderer** meldet nach der **Gratzer Ztg.** Folgendes aus **Mailand** vom 6ten Mai: „So eben mit Estafette eingelaufenen Nachrichten aus Mestre zufolge, unterhandelt Malghera bereits. Die Beschießung wurde den 4ten den ganzen Tag hindurch mit Heftigkeit fortgesetzt. Am 5ten erschien die Deputation, um Unterhandlungen wegen Malghera und Venedig anzuknüpfen."

Aus einem Bericht über die Debrecziner Sitzung vom 2ten Mai entlehnt der **Korrespondent** Folgendes: Der magyarische Ministerpräsident Szemere erklärt in seiner Austrittsrede: „Das Ministerium erkennt sich als eine revolutionaire Regierung, das Ministerium bekennt sich zur republikanischen Richtung, das Ministerium bekennt sich zur demokratischen Richtung."

Der **Lloyd** bemerkt: Die **Pesther Zeitung** enthält die Bestätigung der Nachricht, daß Ungarn sich wirklich von Oesterreich und von dem Hause Habsburg-Lothringen losgesagt hat. Auch erweist sich die von ungarischen Flüchtlingen hierher gebrachte Nachricht, daß der Debrecziner Landtag seine diesfälligen Beschlüsse zurückgenommen, als jeder Begründung ermangelnd."

Prag, den 12ten Mai. Gestern zu Mittag ist die Festung Theresienstadt in Belagerungszustand erklärt worden.

In den reich bevölkerten Ortschaften jenseits der Eger und Iser längs der sächsischen Gränze herrscht die tiefste Ruhe. Das sicherste Unterpfand für den Frieden in jener Gegend ist die Arbeit. Abgesehen davon, daß die Feldfrüchte und Obstbäume besonders im Elbthale in der üppigsten Pracht stehen, bemerkt man auch unter Baumwoll-Waaren-Fabrikanten und Handarbeitern eine seltene und rührige Geschäftigkeit. Die Waaren-Vorräthe in der dortigen Gegend sind vergriffen; neue Bestellungen häufen sich der Art, daß Alles Hand anlegen muß, um solche zu befriedigen. Tausend

flüchtiger Sachsen, welche in Deutsch-Böhmen Schutz suchten und fanden, kehren in die Heimat zurück.

Prag, den 14ten Mai. Die Deputation des Prager Stadtverordneten-Kollegiums, welche dem Kaiser die Petition wegen Einberufung des böhmischen Landtags überreichen sollte, ist von Wien unverrichteter Sache zurückgekehrt, da sie den Kaiser nicht mehr antraf, welcher sich bereits im Lager befand.

— Baiern. Augsburg, den 14ten Mai. Bereits vorgestern wurden unvorsichtiger Reden wegen, wie verlautet, die Wirthschaftsgeräthschaften eines Brauers durch Chevaurlegers zerstört und gestern Abends wiederholten sich ähnliche Excesse bei einem anderen Bierbrauer. Zugleich zog sich die Bewegung in den östlichen Theil der Stadt, wuchs mehr und mehr mit der gegenseitigen Erbitterung, das Militair sah sich veranlaßt, von seinen Waffen Gebrauch zu machen und vier oder fünf Verwundete wurden in das Lokal-Krankenhaus gebracht. Nachts gegen 1 Uhr war die Ruhe wieder hergestellt. Die Bürgerschaft hat ihre rühmlichst bekannte gesetzliche Haltung auch gestern treu bewährt. Es findet eben jetzt Berathung auf dem Rathhause statt, deren Ergebniß wir mittheilen werden."

Speyer, den 15ten Mai. Gestern Vormittag kam der Großherzog von Baden mit seiner Familie von Karlsruhe in der Festung Germersheim an. Eine Kavallerieabtheilung begleitete sie bis an die Rheinbrücke und zog dann wieder nach Karlsruhe zurück.

Nach einer Bekanntmachung des Landesausschusses in Kaiserslautern wäre zugleich mit der Festung Rastatt auch die dortige Kriegskasse (500,000 Fl.) in die Hände des Volkes gekommen.

— Sachsen. Dresden, den 14ten Mai. Der gewerbliche Verkehr ist in sein gewohntes Geleis zurückgekehrt, und wären nicht die zerschossenen Häuser, wimmelte es in den Straßen nicht von sächsischen und preußischen Uniformen, so würde man äußerlich kaum wahrnehmen, daß vor acht Tagen noch der Bürgerkrieg in denselben Straßen gewüthet hat.

Dresden, den 16ten Mai. Die Zahl der wegen Theilnahme an dem letzten Aufstande Verhafteten war gestern Abend bis auf 533 gestiegen, worunter die in den Hospitälern liegenden Verwundeten noch nicht mitbegriffen sind. Von den Verhafteten sind bereits 71 wieder entlassen, darunter 7 gegen Handgelöbniß. Unter den bis jetzt Verhafteten befinden sich die vormaligen Abgeordneten Heubner, Heinze, Blöde, Tzschucke, Röckel, Bertling, Schmidt, Benseler; ferner der Russe Bakunin, der Obmann des Dresdener Vaterlands-Vereins, Dr. Minckwitz, Professor Richter, Stadtverordneter Bromme, Postmeister Haase, Advokat Heintz, Gerichts-Direktor Hennig aus Wilsdruf und Andere. Die Redakteure der Dresdener Ztg. figuriren auf letzterer nur dem Namen nach, denn sie sind längst geflohen. Der vormalige Abgeordnete, Stadtrath Hitzschold, befindet sich zur Zeit in Adorf.

Um ein Bild von dem Terrorismus zu erhalten, welchen die provisorische Regierung während der wenigen Tage ihres Bestehens ausübte, braucht man nur auf die zahlreichen Verhaftungen aufmerksam zu machen, die von ihr ausgingen. Das Dresdener Journ. führt 77 Personen namentlich au, aus allen Ständen, von dem Dienstmädchen bis zum Prinzen (denn auch ein Prinz von Anhalt-Deßau befindet sich darunter), welche theils in der Frohnfeste, theils im Polizeihause gefangen gehalten wurden.

— Baden. Frankfurt a. M., den 15ten Mai. (Telegr. Depesche.) Die provisorische Regierung des Großherzogthums, oder vielmehr der Republik Baden, bestehend aus Brentano, Christ, Struve und Blind, hat gestern Morgen ihren Einzug in Karlsruhe gehalten.

Der Großherzog hat sich unter Bedeckung einer kleinen Zahl treu gebliebener Soldaten aller Waffengattungen, welchen sich die Offiziere der Garnison Karlsruhe angeschlossen, geflüchtet und wird hier erwartet.

Rastatt, den 12ten Mai Morgens. Heute Nacht sind Struve und Blind von hier nach Bruchsal gebracht, wahrscheinlich, weil man wegen der gestrigen Vorfälle unter dem Militair dieselben hier für nicht sicher genug geborgen gehalten hat. Heute wird der Kriegsminister, General Hoffmann, hier erwartet.

Heidelberg, den 10ten Mai. Gestern Abend wurde unsere Stadt etwas allarmirt. Welcker kam gestern Abend mit dem letzten Bahnzug von Freiburg hier an. Als er nach seinem über dem Neckar gelegenen Landsitze übersetzen wollte, fand sich keiner der Schiffer bereit, dieses zu thun. Unterdessen sammelte sich allerlei Volk. Unter höhnischem Zurufe (Volksverräther u. dgl.) wurde Welcker von demselben mit Steinen geworfen, so daß er auf seine Sicherheit denken mußte. Er ging von dem Ufer des Neckars weg und suchte eine Droschke zu bekommeu, aber kein Kutscher nahm ihn auf. Der Volkshaufe, der unterdessen immer größer geworden war, verfolgte ihn mit Schimpfreden und Steinwürfen, bis er das Haus des Bürgermeisters erreichte und in demselben Schutz fand. Bis in die Nacht war darauf das Haus von einem Volkshaufen umlagert, obgleich der Bürgermeister erklärte: Welcker sey nicht mehr da, sondern durch den Garten weggegangen. Spät verlief sich der Haufen.

Karlsruhe, den 14ten Mai, Abends. Karlsruhe war heute der Schauplatz der wildesten Verwirrungen und Angst. Man sah nichts als Auszüge, und die umliegenden Ortschaften müssen mit Flüchtigen überfüllt seyn. Der Kampf dauerte beinahe die ganze Nacht, die Zahl der Todten ist bis jetzt nicht genau bekannt, im Spital liegen eine Menge Verwundeter. — ¼ nach 5 Uhr. Eben rückte die provisorische Regierung (d. h. der Landesausschuß), an deren Spitze Brentano, mit 600 Mann Rastatter Militair und einem Officier hier ein, und mit ihr löst sich die Besorgniß auf eine noch ärgere und gräßlichere Nacht. Auf dem Markte wurde bei strömendem Regen beschlossen, eine Deputation an den Großherzog, der mit seiner Familie und nur von Einem Officier begleitet die Stadt verlassen und sich in die nahe Festung Germersheim geflüchtet hat, zu schicken, um ihn zur Rückkehr zu bewegen. In diesem Augenblicke fallen Schüsse, jedoch scheint es nur der Freude zu gelten, denn Blind und Struve sollen eben mit einem ausserordentlichen Zuge hier angekommen seyn. Der Rest des hier zurückgebliebenen Militairs bezog gegen 2 Uhr in Verbindung mit Bürgerwehr eine der verlassenen Wachen. Die übrigen Waffen, welche in der ganz verlassenen Kaserne vorgefunden wurden, wurden heute Jedermann verabfolgt. So sieht man vierzehnjährige Buben mit Gewehr und Säbel bewaffnet und

erst eingetroffene Handwerksbursche eben so gerüstet herumziehen. Auf der Eisenbahn schossen solche Leute am hellen Tage mit scharfen Patronen in den Wartsälen an die Decke. Das angekommene Militair wird, wie das hier gebliebene, das noch zwei Officiere zählt, bei den Bürgern einquartiert. Die Kaserne ist unten total demolirt; eben so das Haus eines Obersten und eines Hauptmanns. Vor dem Hause des Ersteren konnte man heute zolltief in den Federn und Roßhaaren herumlaufen.

Freiburg, den 14ten Mai, Morgens 8 Uhr. Die letzte Nacht ist ruhig vorübergegangen, man bemerkte nicht einmal eine ungewöhnliche Bewegung auf den Straßen. Heute Morgen sind ungefähr 200 Mann von dem 1sten Regiment, ohne Officiere, hier angelangt und haben sich zur Disposition des Volkes gestellt. Gestern Nachmittag hat Generallieutenant Miller mit dem würtembergischen Stabe Freiburg verlassen und ist ins Kirchzarter Thal abgegangen. Was er von da aus mit den wenig dort stehenden würtembergischen Truppen zu beginnen gedenkt, steht dahin. Bei aller Aufgeregtheit bietet unsere Stadt sonst bis jetzt das Bild einer nur friedlichen Bewegung. Der Gemeinderath ist zusammengetreten, um seinerseits die Interessen der Stadt in der Lage des Augenblicks wahrzunehmen.

Viele Familien verlassen die Stadt. Der Präsident der Regierung des Oberrheinkreises, so wie der Stadtkommandant, hatten die Flucht ergriffen, eben so der Bürgermeister von Rotteck. Dieser sollte auf Befehl des Sicherheitsausschusses verhaftet werden, konnte aber nicht mehr gefunden werden.

Die Aufständischen erhalten fortwährend Zuzug von dem in der Nachbarstadt stationirten badischen Militair; die ganze Mannschaft beträgt jetzt 3500 Mann und 8 Geschütze. General von Miller soll 2000 Mann und 4 Geschütze haben. Er erwartet daher vor dem etwaigen Angriff auf die Stadt noch Verstärkung. Im Augenblick herrscht vollkommene Ruhe.

Rastatt, den 14ten Mai. Heute Nacht 3 Uhr trafen die Bürger Struve, Blind, Bornstedt nebst den gleichfalls vom Volke aus den Bruchsaler Kerkern befreiten Soldaten hier ein.

Rastatt befindet sich im Besitze der Soldaten, die sich mit den Bürgern verbrüdert haben. Der militairische Dienst wird von Bürgern und Soldaten gemeinschaftlich versehen. Der Landesausschuß der Volksvereine in Baden hat sich permanent erklärt, um die Beschlüsse der Offenburger Volksversammlung durchzuführen. Er hat seinen Sitz in Rastatt genommen. Die Festungskommandantur ist in den Händen einer von Bürgern und Militair niedergesetzten Kommission.

Mannheim, den 14ten Mai. Eine große Volksversammlung hat so eben auf dem Markt stattgefunden. Sämmtliches Militair, Infanterie und Dragoner, wohnten derselben bei; es mögen im Ganzen 6—7000 Menschen zugegen gewesen seyn; der Inhalt der Reden war treues Zusammenhalten der Bürger und Soldaten. Herr Mördes und ein Soldat ermahnten zur Ordnung. Die Offenburger Beschlüsse wurden anerkannt, und ein Sicherheits-Ausschuß aus Civil- und Militairpersonen erwählt.

10¼ Uhr. So eben treffen von Karlsruhe durch Reisende, welche die heutige Nacht daselbst zugebracht haben, höchst wichtige Nachrichten ein. Zwischen Infanterie und Dragonern ist es in dieser Nacht zu einem offenen Kampfe gekommen; bis gegen 3 Uhr des Morgens wurde geschossen. Die Bürgerwehr rückte aus und schlug sich auf Seiten der Infanterie; namentlich die Pompiers sollen stark gefeuert haben. Der Kampf ist in der Nähe des „Rheinischen Hofes" am heftigsten gewesen. Das Zeughaus wurde gestürmt. Zehn Todte sollen als Opfer gefallen seyn, worunter ein Rittmeister. Der Großherzog und die Markgrafen sehen geflüchtet. In Bruchsal wurden gleichzeitig Struve und Blind, so wie sämmtliche politische Gefange, von Militair und Volk befreit. Karlsruhe ist in den Händen der Bürger.

Karlsruhe, den 15ten Mai. Von den Mitgliedern der Exekutiv-Kommission hat Eichfeld das Kriegswesen, Brentano die inneren Angelegenheiten, Peter das Gerichtswesen, Goegg das Finanzwesen übernommen.

Gestern Abend sind noch bewaffnete Schaaren hier eingezogen und in der Stadt und Umgegend einquartirt worden. In der Nacht ist auch das bisher in Lörrach stationirt gewesene Bataillon des dritten Regiments angelangt. Heute wird das hiesige Militair beeidigt. Als Mitglieder des Landes-Ausschusses sind noch beigezogen worden die Bürger Struve, Damm von Tauberbischofsheim und Ziegler von Karlsruhe.

Mannheim, den 15ten Mai, Morgens halb 12 Uhr. Unsere Stadt genießt der vollständigsten Ruhe. Das Militair wird noch heute auf die deutsche Verfassung beeidigt werden. Die Soldaten betragen sich musterhaft, und man weiß auch nicht von einem einzigen Exceß zu berichten. Bereits haben einige Compagnieen ihre Officiere mit größter Uebereinstimmung gewählt. Der Sicherheitsausschuß ist von den Behörden anerkannt. Herr Werner, Mitglied des Landesausschusses, ist von Karlsruhe hier eingetroffen und hat dem Sicherheitsausschuß unbedingte Vollmacht überbracht.

— Hessen und bei Rhein. Mainz, den 11. Mai. Hier ist es zu einer förmlichen Auswanderung gekommen, indem unsere zahlreichen Demokraten, Alt und Jung, seit zwei Tagen nach Rheinbayern ziehen. Die Straßen sind fast ausgestorben, und wir glauben nicht zu übertreiben, wenn wir die Anzahl der Weggezogenen auf einige Tausend angeben, da fast alle Werkstätten leer stehen. Während aber hier, in der Festung, keinerlei Zwang stattfand und sämmtliche Wegziehende aus freiem Willen fortzogen, ist auf den Orten der Umgegend vielfacher Zwang ausgeübt worden, indem man selbst Familienväter nöthigte, wider ihren Willen zu marschiren, und die, welche sich hartnäckig weigerten, durchprügelte und ihre Häuser demolirte. Man schätzt die Zahl der aus Rheinhessen Marschirenden auf 20,000 Mann, und aus Baden dürfte der Zuzug nicht geringer seyn. Ober-Ingelheim allein, freilich der radikalste Ort in der Provinz, hat 270 Mann gestellt, was um so höher angeschlagen werden muß, da die Landleute nothwendig im Felde zu thun haben.

— Mecklenburg-Schwerin. Schwerin, den 11ten Mai. In der heutigen Sitzung der Abgeordneten-Versammlung wurde eine Mittheilung der großherzoglich schwerinschen Kommissarien als Antwort auf den von der Abgeordneten-Versammlung in ihrer 87sten Sitzung gefaßten Beschluß, welcher die sichere Erwartung ausspricht: „Daß die Regierung bei der von ihr erklärten Anerkennung der Rechtsgültigkeit der von der deutschen Nationalversammbeschlossenen und verkündigten Reichsverfassung treu beharren werde", verlesen.

— Schleswig-Holstein. Flensburg, den 12ten Mai. Auf Alsen stehen jetzt nur etwa 4000 Mann dänischen Militairs, darunter das 13te Bataillon, welches meistentheils aus Schleswigern besteht und gegenwärtig in Norburg kantonnirt. Alle Schanzarbeiten, die jetzt auf Alsen gemacht werden, sind nicht auf die Vertheidigung der Insel, sondern nur auf Deckung des Rückzuges berechnet.

Von der Königsau, den 12ten Mai. Bei den Kämpfen dieser letzten Tage wurden, außer mehreren Dänen, auch einige zwanzig Schleswiger zu Gefangenen gemacht, die alle sehr erfreut schienen, von den dänischen Banden erlöst zu seyn. Man erwartet hier heute eine Menge Belagerungsgeschütz vom schwersten Kaliber, welches gegen Friedericia verwandt werden soll. Die gemeldete Ausschiffung von dort scheint sich bis jetzt auf die Kavallerie und die Einwohner beschränkt zu haben, die nach Fühnen transportirt sind.

Oesterreich. Ofen, den 5ten Mai. Der Generalmajor Hentzi, Festungskommandant hierselbst, hat an die Bewohner Pesths am 5ten Mai folgende Proklamation erlassen: „Bei dem gestrigen Angriff auf die Festung fielen zur Unterstützung des Sturmes in der Wasserstadt Kanonenschüsse von Pesth gegen die Kettenbrücke, wovon gleich die ersten Kugeln in den Landpfeiler einschlugen; nur um 20 Schritte kürzer, hätten diese Schüsse die vier Minen-Oefen gezündet, und das achte Weltwunder, das herrliche Kunstwerk, wäre nicht mehr. Ich habe bis jetzt nur nothgedrungen und schonend mit Geschütz geantwortet, aber wenn mit dem zwecklosen Angriff zur Zerstörung der Bürgerhäuser von Ofen fortgefahren wird, so hört jede Schonung auf, und es mögen den Vandalismus Jene verantworten, die mit teuflischer Wuth einer fremden Faktion in ihren eigenen Eingeweiden wüthen; der Fluch der Nachwelt wird ihnen nicht entgehen."

Pesth, den 5ten Mai. Die heutige Pesther Ztg. bringt folgende Verordnung vom Pesther Besatzungskommando: „Das seit gestern Abends die Nacht hindurch bis jetzt noch fortdauernde Bombardement der Stadt Pesth ist nach meiner Ueberzeugung größtentheils durch das vom Pesther Donau-Ufer hinüber gerichtete Schießen der Bürgerschaft hervorgerufen worden. Das Schießen in der Stadt und am Donau-Ufer wird hiermit strengstens verboten. Derjenige, der auf der That ertappt wird oder es sich in Folge einer Untersuchung herausstellt, daß er geschossen hat, wird durch Militair-Standrecht mit dem Tode bestraft werden. Pesth, den 5ten Mai 1849. Stephan Patay, Oberst-Lieutenant und Kommandant der Pesther Besatzung."

(Pr. St. Anz.)

Frankreich. Paris, den 15ten Mai. Der heutige Moniteur meldet: „Am Schlusse der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung hat der Minister des Innern seine Entlassung in die Hände des Präsidenten der Republik niedergelegt." Dasselbe Blatt enthält folgende amtliche Bekanntmachung: „Französische Republik. Freiheit, Gleichheit, Brüderschaft. Im Namen des französischen Volks. Die Nationalversammlung faßte gestern einen Beschluß folgenden Inhalts: Die Versammlung, die telegraphische Depesche vom 12ten Mai, welche der Minister des Innern an die Departements richtete, tadelnd, geht zur Tagesordnung über. So berathen in der öffentlichen Sitzung zu Paris, den 14ten Mai 1849. (Folgen die Unterschriften des Präsidenten und der Schriftführer.) Wie es heißt, ist der Finanzminister Passy mit interimistischer Verwaltung des Ministeriums des Innern beauftragt. Man sagt, der Präsident Bonaparte wolle erst dann ein vollständig neues Ministerium bilden, wenn die neuen parlamentarischen Elemente sich gruppirt haben würden.

Ein Morgenblatt meldet, daß am Sonnabend auch Changarnier sein Kommando habe niederlegen wollen, was jedoch unter den schmeichelhaftesten Ausdrücken vom ganzen Kabinet zurückgewiesen worden sey. Den Kriegsminister Rulhières überfiel in der gestrigen Sitzung so heftiges Unwohlseyn, daß er sich in seine Wohnung begeben mußte. Lord Normanby, der brittische Gesandte, hatte heute und gestern lange Unterredungen im Elysée.

Aus Rom reichen die Posten bis zum 5ten Mai. Das Ministerium besitzt jedoch Depeschen vom 8ten Mai, aus denen der Moniteur Folgendes mittheilt: „Palo, den 8ten Mai. Die 3te Brigade und das 16te leichte Infanterie-Regiment sind glücklich gelandet. Die numerische Stärke des Expeditions-Corps ist jetzt sehr hinreichend, um die überwiegende moralische Macht, die Frankreich im hiesigen Lande ausüben muß, zu bewahren. Von morgen ab werde ich vorrücken und eine Stellung einnehmen, von welcher aus ich die West-Zone der Stadt beherrsche. Ich habe in Fumiuno eine feste Stellung. Die Moralität und der Gesundheitsstand der Truppen lassen nichts zu wünschen übrig. Mit Ausnahme von etwa dreißig Verwundeten hat die römische Regierung keinen einzigen Soldaten, ja keinen Tornister mehr im Besitz." (Pr. St. Anz.)

Italien. Rom, den 6ten Mai. Der Contemporaneo meldet: „Die neapolitanische Avantgarde, 1000 Mann stark, wurde bei Marino total geschlagen. Garibaldi überfiel sie und hat sie völlig aufgerieben."

— Die Allg. Ztg. meldet: Livorno wurde am 10ten Mai, nach kurzem Widerstand, von den toskanischen und österreichischen Truppen eingenommen und besetzt. Vor Bologna begann am 8ten Mai die Beschießung.

Spanien. Madrid, den 6ten Mai. Die Regierung erhielt gestern vermittelst des Telegraphen durch den spanischen Konsul in Perpignan die Nachricht, daß die karlistischen Chefs Sarragatal, Estartus, Merino, Iriarte und andere, sich von Catalonien auf französisches Gebiet zurückgezogen hatten, und am 3ten nach Perpignan abgeführt wurden. Sarragatal, der nach dem Abtreten Cabrera's die meisten karlistischen Banden unter sich vereinigt hatte, wurde von 6000 Mann unabläßig verfolgt, am 28sten v. M. eingeholt, und am 29sten bei Esquirol so nachdrücklich angegriffen, daß seine Mannschaft auseinandergesprengt und er selbst genöthigt wurde, über die französische Gränze zu gehen. Die Tristany's scheinen nun die einzigen Karlisten von Bedeutung zu seyn, welche den Krieg in Katalonien noch fortführen, dessen völliges Ende man jedoch als nahe bevorstehend betrachten darf. (Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 145.

Witterungsjahr 1849 anfangend mit dem 1. November 1848 neuen Styls. Mitau.

III. März 1849 neuen Styls.

	Reaum. Therm. 8 Uhr	3 Uhr	10 Uhr	
1	—2,0	2,0	0,0	S bed. heft. Wind, heiter — bed. stürmisch, Nachts Schnee.
2	1,0	2,0	1,5	W bed. wind. veränd. heit. bed. heft. Wind.
3	0,7	2,0	—3,0	NW veränd. windig — NM. heiter — Abends bed. windig.
4	—3,0	1,5	—1,5	NW bed. windig — heiter und schön, Ab. heiter.
5	1,0	2,8	2,5	S bedeckt den ganzen Tag und Abend SW — Thauwetter.
6	1,5	4,0	2,0	NW windig, heiter den ganzen Tag — Ab. bedeckt.
7	1,5	3,0	3,0	W bed. Regen stürmisch — die Bahn weg — stürmisch, bed. Frost.
8	—1,0	2,5	0,0	W wind. heiter den ganzen Tag und Abend — Nachts etwas Schnee.
9	—1,0	0,0	—3,5	W heit. veränd. N veränd. windig, bedeckt — heiter.
10	—5,5	—3,0	—4,8	N heit. Schnee und Wind — heiter ruhig — heiter.
11	—2,0	3,0	0,0	SW bed. wind. veränd. bed. windig — Ab. bedeckt.
12	1,0	2,0	1,0	SW bed. wind. Schnee und Regen — Regen stürmisch, etwas Schnee.
13	—2,0	—1,5	—4,0	N veränd. stürmisch, Schnee, Ab. stürmisch — Nachts Schnee ein Fuß tief.
14	—5,0	—4,5	—5,2	N bed. neue Bahn, viel Schnee, bedeckt den ganzen Tag und Abend — windig.
15	—6,0	—4,0	—5,8	N bed. windig — veränd. heiter — heit. windig.
16	—5,8	—4,0	—4,0	NO windig, bedeckt den ganzen Tag und Abend — — Nachts Schnee.
17	—4,3	—2,5	—3,1	NO bedeckt den ganzen Tag und Abend, etwas windig — Nachts viel Schnee.
18	—6,3	—1,7	—6,4	SO sehr heiter den ganzen Tag und Abend, ruhig NO heiter.
19	—9,7	—1,1	—2,6	N heit. ruhig NW bed. Schnee — tiefer Schnee.
20	—0,2	0,4	—3,0	W bed. den ganzen Tag und Abend Mitt. N — — Ab. SO ruhig.
21	—10,2	—1,5	—6,3	7 Uhr = —11° N etwas windig, sehr heiter den ganzen Tag und Abend.
22	—8,8	—0,8	—3,0	NO heit. — bed. — Schnee — veränd. — Schnee bedeckt.
23	—5,9	0,0	—4,5	SO veränd. dunstig — heit. ruhig. NM. und Ab. heiter.
24	—4,0	2,0	—3,0	SO veränd. bedeckt, sehr heiter ruhig und schön den ganzen Tag und Abend.
25	—4,8	—0,2	—4,7	SO heiter — heit. wind. S bedeckt — SO windig — heiter.
26	—4,7	1,5	—3,0	7 Uhr = —7° S heiter und windig den ganzen Tag und Abend.
27	—6,2	0,5	—3,9	7 Uhr = —8° SO heiter und schön den ganzen Tag und Abend.
28	—8,0	1,3	—2,5	7 Uhr = —8° SO heit. ruhig und schön den ganzen Tag und Abend.
29	—3,5	4,4	1,0	6 Uhr = —6° NO heit. — SO heit. O NM. bedeckt und windig.
30	0,0	4,5	0,0	O heiter den ganzen Tag und Abend, etwas windig.
31	—1,3	3,3	0,5	SO heiter und windig den ganzen Tag und Abend.
Mitt.	—3,36	0,58	—2,14	Ganz bedeckte Tage 7, Tage mit Regen oder Schnee 11.

Mittlere Wärmung —2°,09.

Schneebahn vom 21sten Februar bis 7ten März, ferner vom 14ten bis Ende März in der Umgegend.

Witterungsjahr 1849 anfangend mit dem 1. November 1848 neuen Styls. Mitau.

IV. April 1849 neuen Styls.

	Reaum. Therm. 8 Uhr	3 Uhr	10 Uhr	
1	1,0	3,0	1,8	SO bedeckt und windig den ganzen Tag und Abend.
2	2,0	2,0	0,0	SO bed. windig — NM. und Ab. heiter.
3	0,0	3,8	0,0	SO bed. windig — heit. sehr windig — NM. und Ab. heiter.
4	—1,8	2,5	—0,8	6 Uhr = —3° SO heftiger Wind und heiter den ganzen Tag und Abend.
5	—1,5	1,8	—1,0	SO heiter den ganzen Tag und Abend, heftiger rauher Wind.
6	—2,0	2,0	—1,5	6 Uhr = —3° SO heiter den ganzen Tag und Abend — sehr windig.
7	—2,5	3,0	—0,5	6 Uhr = —4° SO heiter den ganzen Tag und Abend — heftiger Wind.
8	—1,8	4,0	—0,5	6 Uhr = —3°,5 SO heiter den ganzen Tag und Abend und windig.
9	—1,5	3,3	—0,5	SO heiter den ganzen Tag und Abend und windig.
10	—0,7	4,8	0,5	6 Uhr = —3° SO heiter den ganzen Tag und Abend und heftiger Wind.
11	0,5	1,5	0,5	SO Schnee, beständiger feuchter Schnee — bed. Schnee.
12	1,5	4,0	3,5	S Regen bed., etwas windig, feiner Regen bed. viel Regen.
13	1,4	2,8	1,0	N Schnee, Regen, bedeckt den ganzen Tag und Abend, etwas windig, feucht NW.
14	0,6	4,0	0,0	NW heiter den ganzen Tag und Abend und ruhig.
15	0,8	1,5	0,7	NO viel feuchter Schnee und Regen, bed. den ganzen Tag und Abend, wind. viel Schnee.
16	0,2	1,8	1,0	N bed. Regen, etwas feuchter Schnee, windig, bedeckt den ganzen Tag und Abend.
17	0,5	5,5	2,0	NW heit. veränd. ruhig SW milde, veränd. bezogen.
18	2,5	8,0	2,0	SW heit. veränd. ruh. Regen, bed. Regen, heftiger Wind.
19	1,8	4,0	1,5	S bed. veränd. bed. etwas Wind — NM. und Ab. bedeckt, Nachts ½ Fuß Schnee.
20	2,4	6,0	1,3	N — W — Mitt. SW heiter und ruhig den ganzen Tag und Abend.
21	2,5	3,3	2,0	O heit. veränd. bew. Regen Wind feucht und bedeckt NO.
22	3,5	9,0	5,3	O bedeckt NO bed. feucht bedeckt und ruh. den ganzen Tag und Abend.
23	3,0	4,8	2,0	NO Regengüsse O Wind und häufiger Regen S stürmisch, Nachts Regen.
24	3,3	5,0	2,8	SO beständiger Regen stürmisch SW heft. Wind, bedeckt den ganzen Tag — Ab. heiter.
25	4,5	11,3	6,0	S heiter SW Mitt. veränd. etwas Wind, heit. W — Abends heiter, Nachts Frost.
26	4,8	11,3	4,8	N etwas windig, heit. den ganzen Tag und Abend — Abends ruhig.
27	6,8	14,0	8,0	N heiter O — SO sehr heit. ruh. und warm den ganzen Tag und Abend.
28	7,3	13,0	7,8	SO heiter NO — N — windig und heiter den ganzen Tag und Abend.
29	8,3	10,2	7,5	NO bezogen den ganzen Tag — Abends N und heiter.
30	6,7	13,8	8,3	NO veränd. — O windig — heiter — NO heiter.
Mitt.	1,80	5,50	2,34	Ganz bedeckte Tage 10, Tage mit Regen oder Schnee 10.

Mittlere Wärmung 2,77.

Am 17. 18. Eisgang, am 23. hohes Wasser.

Am 25. höchster Wasserstand 5 Fuß über den Mittelstand.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

14. Mai

Mitauische Zeitung.

1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 39.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Ausland.

Deutschland. Preussen. Münster, den 18ten Mai. Die Kreise Iserlohn und Hagen, Elberfeld und Solingen sind am 16ten d. M. in Belagerungszustand erklärt worden.

Ein Extrablatt des Westph. Merk. enthält Folgendes über die Einnahme Iserlohns durch die königlichen Truppen: „Hamm, den 17ten Mai, Nachmittags 2½ Uhr. Iserlohn wurde heute Morgen um halb 10 Uhr durch den General von Hanneken von mehreren Seiten mit allen Waffen angegriffen, und um 11 Uhr war er im Besitz der ganzen Stadt, mit allen Barrikaden, zwei eisernen Sechspfündern und einigen Böllern, die vom Schlosse Limburg sollen geraubt worden seyn. Die Westfalen und Rheinländer wetteiferten mit den Brandenburgern im frischen Angriff. Man war großmüthig gegen die Gefangenen. Als aber der wackere Oberstlieutenant von Schrötter des 24sten Infanterie-Regiments durch eine Kugel mitten durch die Brust geschossen fiel, trat größere Erbitterung ein. Mehrere der in den Häusern, aus denen geschossen war, Ergriffenen wurden sofort erschossen. Obgleich sich Officiere mehrfach dazwischenwarfen, so konnten sie doch die Erbitterung nicht zurückhalten. Der Oberstlieutenant von Schrötter ist, so viel bekannt, der einzige Todte von dem Militair. Dagegen haben mehrere Vertheidiger der Barrikaden ihren Frevel mit dem Leben gebüßt. Die Stadt Iserlohn athmet wieder auf, seitdem die Rotte, welche sie im Namen der Freiheit gebrandschatzt, dieselbe endlich verlassen hat. Der dies berichtet, hat Iserlohn erst verlassen, nachdem von allen Häusern der Stadt weisse Fahnen wehten. Der Generalmajor von Hanneken wendet sich jetzt, wie es heißt, gegen Westen, um die sich noch weiterhin in Empörung befindlichen Orte zum Gehorsam zurückzuführen.

— Oesterreich. Wien, den 18ten Mai. Der Wanderer meldet Nachstehendes über die Operationen gegen Bologna: Bologna, den 8ten Mai. Seit 8 Uhr früh donnern die Kanonen der Oesterreicher gegen unsere Stadt. 9 Uhr. Alles ist unter den Waffen, Nationalgarde, Linie, Carabiniers, Finanzwache und Volk. Das Feuer wird lebhaft erwiedert. 11 Uhr. Die Vertheidigung dauert unausgesetzt fort. Die unbewaffneten lauern an den Barrikaden. Granaten und Raketen fliegen in die Stadt, ohne bis jetzt großen Schaden anzurichten. 1 Uhr. Das Feuer hat eine halbe Stunde geschwiegen und beginnt nun aufs neue, besonders gegen die Pforte S. Felice. Jeder Vorschlag einer Kapitulation wird vom Volke zurückgewiesen. Die Oesterreicher haben Verstärkungen erhalten. Zum Siege ist keine Hoffnung mehr. Neueren Nachrichten zufolge waren die österreichischen Truppen im Besitze von S. Michele und drei Stadtthoren. Der Präses Biancoli ist geflüchtet, das Municipium in Permanenz. Nach der Mailänder Ztg. vom 13ten war Bologna am 10ten vollständig eingeschlossen und das Wasser abgeschnitten, in Folge dessen alle Mühlen stillstanden. Ansehnliche Verstärkungen wurden am 14ten erwartet, und man glaubte in kurzem der aufständischen Stadt Meister zu seyn.

— Bayern. München, den 13ten Mai. Heute erschien eine Verordnung der Regierung, nach welcher in Zukunft Maueranschläge, welche nicht die Unterschrift bekannter dafür haftender Personen tragen, von der Polizei unnachsichtlich abgenommen werden sollen. Die anonyme Gassen-Literatur hatte in der letzten Zeit auf so ausschweifende Weise überhand genommen, daß eine solche Verfügung nicht unerwartet kam.

München, den 14ten Mai. Die hiesigen Freikorps sehen täglich ihrer Auflösung durch einen Regierungbefehl entgegen; die Waffen des Corps der Polytechniker sind bereits wieder ins Militairzeughaus zurückgenommen worden. Das Künstler-Freikorps beabsichtigt noch zu protestiren gegen den Erlaß des Landwehr-Brigade-Kommando's, durch welchen die Berathung von Adressen den Landwehr- und Freikorps verboten und die Nichtannahme solcher Adressen seitens der höchsten Stellen in Aussicht gestellt wird.

München, den 16ten Mai. Dem Mannheimer Journal wird über den Kriegszustand von Landau geschrieben: „Seit Sonnabend (12ten) ist das Wasser in die Kessel und äusseren Gräben eingelassen. Die Thore sind geblendet, und nur einzelne Personen und Fuhrwerke passiren aus und ein. Vor der Kommandantschaft sind zwei Kanonen mit Munition aufgeführt. Kanonen des Walles sind gegen das Innere der Stadt gerichtet; alle Wachen verstärkt. Der Anlaß hierzu ist, ausser der Besorgniß vor einem Losschlagen der Volksbewaffnung auf dem Lande, eine Mittheilung der französischen Regierung über Pläne einer gewissen Partei, die von Frankreich nach Deutschland herüberspielt, und welche drohende Anschläge auf eine Ueberrumpelung festgestellt haben sollte. Die Soldaten haben den Aufruf des kaiserslauterer Landesvertheidigungs-Ausschusses, der ihnen zugekommen war, freiwillig ihren Vorgesetzten ausgehändigt. Der Gemeinderath hat Vorstellungen und Beschwerden nach München und Frankfurt gegen den Belagerungsstand abgehen lassen. Am Sonnabend Abends hat die Bürgerwehr in Landau, in Vollziehung eines Beschlusses von Kaiserslautern, die Reichsverfassung beschworen."

Aus der Pfalz, vom 12ten Mai. Die Dinge gewinnen bei uns mit jedem Tage ein ernsteres Ansehen. Alle Pfälzer ohne Ausnahme sind für Anerkennung der Reichsverfassung. Diese selbst ist aber nur der Vorwand, unter welchem ein Aufstand für die sociale Republik organisirt wird, zu dessen Bezwingung schon jetzt mindestens 12,000 Mann Soldaten erforderlich wären. Ausser unseren beiden Festungsbesatzungen haben wir aber nur ein Bataillon vom

6ten Regiment zur Verfügung, das überdies völlig unzuverlässig ist, und von welchem auch vorgestern Abend bei Ludwigshafen zwei Compagnieen zu den Aufständischen übergegangen seyn sollen. Nur die Artillerie und das in Germersheim liegende, aus Franken bestehende vierzehnte Regiment sind ganz zuverlässig. Das Gesindel regt sich aller Orten und spricht laut und offen seine Absicht aus, zu „theilen". Viele Familien bringen ihre werthvollsten Habseligkeiten in die Festung Germersheim oder schaffen sie sonst bei Seite. Vorgestern war in Landau eine unbedeutende Meuterei unter einer Compagnie des 9ten Regiments. Daß dabei Officiere getödtet worden seyen, wie das Frankfurter Journal meldet, ist falsch. Nicht einmal eine Verwundung ist vorgefallen.

— Baden. Heidelberg, den 15ten Mai. Heute Mittag hat sich die Studenten-Legion definitiv konstituirt, um als integrirender Theil der Bürgerwehr mit Theil zu nehmen an dem allgemeinen Kampfe gegen den Absolutismus. Die Physiognomie unserer Stadt ist sehr bewegt. Man sieht sehr viele Soldaten, welche von Karlsruhe desertirt sind. Später sind den Infanteristen auch noch die Leibgarde und die Ulanen gefolgt, welche mit Sack und Pack heimwärts ziehen, wenn sie nicht von den Bürgern einquartirt werden. Das Bürgerkommando hat durch einen öffentlichen Anschlag erklärt, daß es entschieden gegen jeden Verletzer der Person und des Eigenthums zu Gericht sitzen werde.

Mannheim, den 16ten Mai, Morgens 11 Uhr. Unsere Stadt befindet sich seit dem heutigen Morgen in einer fieberhaften Aufregung. Die Ursache hiervon ist der Oberst Hinkeldey, der bekanntlich mit zwei Schwadronen und einer Batterie (nach andern Nachrichten eine halbe Batterie) die Flucht des Großherzogs deckte und denselben bis Germersheim begleitete, von dort zurückkehrte und sich durch den Hardtwald nach dem Neckar zog, wahrscheinlich in der Absicht, bei Ladenburg über den Fluß zu setzen und Frankfurt zu erreichen. Frühzeitig genug war dieser Plan in Karlsruhe bekannt, so daß der Landesausschuß noch einen Zuzug von 1600 Mann Bürgerwehren (vom ersten Aufgebot der Bürgerwehren von Offenburg bis Rastatt abwärts) nebst einem Bataillon des dritten Infanterieregiments nach Mannheim senden konnte. Dieser Zuzug traf gestern Abend gegen 9 Uhr hier ein und wurde von der hiesigen Einwohnerschaft mit ungemeiner Gastlichkeit empfangen. Gegen 2 Uhr langte die Nachricht hier ein, daß der Oberst mit seinem Corps in der Richtung nach Landenburg marschire, weshalb sogleich Generalmarsch geschlagen und die angekommenen Hülfstruppen, sowohl Militair als Bürgerwehren, nebst gebildeten Freiwilligen aus dem hiesigen 4ten Linienregimente von hier abmarschirten, um den Plan Hinkeldey's zu zerstören, und denselben aufzufangen und sein Geschütz abzunehmen. Die ausgesandten Kolonnen trafen ihren „Feind" bei dem sogenannten Gränzhofe, bis jetzt ist über den Erfolg noch nichts Näheres bekannt.

Nachmittags 3 Uhr. Bis jetzt ist über den Erfolg der gegen Hinkeldey operirenden Truppen noch keine sichere Nachricht eingetroffen. Nach einigen soll der Oberst im Seckenheimer Wald eingeschlossen seyn, nach anderen am Fuß des Gebirges in der Gegend von Heidelberg stehen.

Zuverlässige Augenzeugen berichten von der Stärke des Hinkeldeyschen Korps, dasselbe bestehe aus 16 Stück Geschützen mit Bedienung, circa 200 Dragonern, 40 bis 50 Officieren und ungefähr 60 Mann Infanterie.

Die Deutsche Ztg. meldet unterm 17ten Mai, daß der Oberst Hinkeldey, welcher den Großherzog nach Germersheim geleitet, mit seinen Dragonern und mehreren Geschützen ungehindert an die würtembergische Gränze gelangt ist. In der Nacht vom Mittwoch auf den Donnerstag ertönte der Generalmarsch in Heilbronn und die gesammte Bürgerwehr rückte an die Gränze, den badenschen Truppen entgegen. Die Württemberger verlangten nämlich, die Truppen sollten ihre Waffen niederlegen; sie wollten die Waffen dem badenschen Volke zustellen.

Rastatt den 14ten Mai. Heute zwischen 12 und 1 Uhr leisteten die hiesige Bürgerwehr, die ganze Garnison mit den noch anwesenden Offizieren und selbst die österreichische Artillerie und technischen Truppen den Eid auf die Reichsverfassung. Dieser Eid wurde von Brentano abgenommen, welcher vom Balkon des Rathhauses herab verkündete, daß die bisherige Regierung in Karlsruhe geflohen sei, er also nebst den übrigen Mitgliedern des Landes-Ausschusses der Vorksvereine den Auftrag übernommen habe, für Handhabung des Gesetzes und der Ordnung im Lande Sorge zu tragen. Man erwartet hier starken bewaffneten Zuzug, und weil nicht abgesehen werden kann, ob die Festung nicht gegen auswärtige Feinde später zu vertheidigen ist, so sollen einstweilen alle Festungs-Arbeiter von hier entfernt werden, um im Nothfalle nicht eine Menge Leute hier zu haben, die zur Vertheidigung nichts beitragen. Sonst ist es hier ziemlich ruhig, nur wird hin und wieder ein mißliebiger Offizier aufgesucht und in Haft gebracht, wenn er gefunden ist. Viele entzogen sich dieser Möglichkeit durch die Flucht. Der hiesige Theil des Heeres hat sich nun seine Führer selbst gewählt, Alle aber, die entflohen sind, ihrer Stellen entsetzt. Mehrere wurden durch diese Prozedur rasch befördert, so ist Hauptmann Greiner durch den Willen der Bürger und Soldaten Gouverneur der Festung, und General Cloßmann, der diese Stelle bisher inne hatte, wird streng bewacht. Auch der Bannerführer der Bürgerwehr mußte heute früh abtreten und seine Stelle einem bisherigen Leitmanne überlassen. Aus der Stadt sind viele Familien, weil sie Störungen der Sicherheit oder eine Belagerung fürchteten, geflüchtet. Auch hier ist ein Sicherheits-Ausschuß niedergesetzt.

— Hannover. Aurich, den 14ten Mai. Die ostfriesische Landschaft hat heute ihren Beschluß gefaßt. Die drei Kurien derselben waren, die der Ritterschaft durch 4, die der 5 Städte durch etwa 20, die der 10 Aemter durch etwa 50 Personen vertreten. Die drei Kurien haben sich über einen gemeinschaftlichen Beschluß nicht einigen können. Zu den beiden Anträgen des Stadtsyndikus Bueren und des Rektors Ehrlenholz, von welchen der erste zu drohend und der zweite zu mild gefunden wurde, war noch, als Zusatz-Antrag zu dem Antrage von Ehrlenholz, ein dritter durch den Herrn von Landen zu Emden eingereicht, wonach der Antrag so lauten sollte: „Die versammelten Stände des Fürstenthums Ostfriesland beschließen: 1) daß in einer an Se. Majestät den König von Hannover zu erlassenden Petition der dringende Wunsch ausgesprochen werde, unverzüglich die Wahlen zur neuen Ständeversammlung ausschreiben zu lassen (das gegenwärtige Ministerium durch ein volksthümliches zu ersetzen) und sich mit der von der National-

versammlung beschlossenen Verfassung des deutschen Reiches (einschließlich des Reichswahlgesetzes) einverstanden zu erklären; 2) diese Petition durch eine ständische Deputation von sechs Mitgliedern Sr. Majestät überreichen zu lassen; (3) bis zur Rückkehr der Deputation sich zu vertagen.) Dieser Antrag ist von den beiden Kurien der Städte und Aemter fast einstimmig angenommen worden. Die Kurie der Ritterschaft entschied sich für den ursprünglichen Ehrlenholzschen Antrag, d. h. für die obige Fassung ohne die eingeklammerten Stellen.

Oesterreich. Preßburg, den 16ten Mai. Der gestrige Tag war von den kaiserlichen Truppen zum Angriff bestimmt, der auch ein günstiges Resultat zur Folge hatte. Die Ungarn rückten, etwa 3000 Mann stark, nach Milichdorf, Wag-Szerdahely und anderen Orten, wo sie wenig Widerstand fanden. Während der kurzen Zeit ihres Aufenthaltes daselbst waren die Einwohner durch rohe Behandlung und Schimpfreden so aufgebracht, daß sie wieder frei auflebten, als die Nachricht von dem Herannahen einer bedeutenden Masse kaiserlicher Truppen bessere Hoffnung bot. Gestern kam es zu einem hartnäckigen Kampf, der mit unbedeutendem Vorposten-Geplänkel begann und mit einem hitzigen Gefechte endigte. Der Verlust der Ungarn wird als sehr bedeutend angegeben, sie waren gezwungen, sich so schnell als möglich zurückzuziehen und haben in wilder Verwirrung die Flucht ergriffen. Die Ortschaften sind bei diesem Gefechte unbeschädigt geblieben, weil es auf freiem Felde stattgefunden. Se. Majestät beschenkte auf der Reise von einem Lager zum anderen manche Ortschaften, die letztere Zeit durch Brandschatzung u. s. w. Schaden gelitten, mit ansehnlichen Gaben.

Preßburg, den 17ten Mai. Reisende bringen die bestimmte Nachricht, daß sich Ofen auf Gnade und Ungnade ergeben habe. Die den Ungarn in die Hände gefallene Beute besteht aus der Kriegskasse, 20,000 Gewehren, 10 Batterieen, einem bedeutenden Pulvervorrathe ꝛc. Die Besatzungs-Mannschaft, ungefähr 3000 Mann, ist nach Komorn gebracht. Nach Raab brachten 8 Schleppschiffe und Remorqueurs den Ungarn Sukkurs. General Benedek, welcher der Uebermacht des Feindes bekanntlich bei Jablunka und Leutscham weichen mußte, hat einen kühnen Rückzug angetreten und sich mit der Brigade Vogel in Tyrnau vereinigt, nachdem er einen Marsch von 40—50 Meilen längs der Karpathenkette zurückgelegt hatte. Alles, was Waffen trägt, steht im Felde, der nahenden Schlacht gewärtig. Kaum war die Kommunikation nach Szerdahely eröffnet, als die Kaufleute hereinströmten und Waaren aufkauften. Inzwischen besetzten die Magyaren, die Offensive ergreifend, Szerdahely.

Frankreich. Paris, den 17ten Mai. Aus Italien sind neue Depeschen eingegangen, deren Inhalt der Moniteur in Folgendem mittheilt: „Der Contreadmiral Trehouart an den Marineminister. Toulon, den 16ten Mai, Morgens: „Ich verließ vorgestern Abends 7 Uhr Civitavecchia, wo am Tage vorher das Gerücht lief, daß sich zwei römische Abgeordnete mit Vergleichsvorschlägen in unserem Hauptquartier eingefunden. Diese Gerüchte werden mir eben durch einen Brief bestätigt, den der Obergeneral aus Castel di Guido unterm 13ten Mai Abends an mich richtet. Es heißt darin: „„Schon sind mir ernste Unterwerfungsvorschläge gemacht worden; wir sind für die Römer der Rettungsanker.““ Ich komme nach Toulon mit dem „Labrador" und dem „Sane", um so viel als möglich zur Ueberschiffung der zahlreichen Pferde beizutragen, die nach Civitavecchia dirigirt werden." Die gewöhnliche Post aus Civitavecchia reicht nur bis zum 8ten Mai.

Obgleich seit einigen Tagen hier vortreffliches Wetter ist, so beträgt doch die Zahl der Cholerakranken über 5000. Unter den letzten Opfern der Cholera melden die Blätter auch den Tod der durch ihre Verbindungen mit Frau von Staël, Chateaubriand, Ballanche und anderen Berühmtheiten so bekannten Frau von Recamier.

Paris, den 18ten Mai. Die heutige Patrie meldet: „Eine aus Castel-Guido vom 13ten Mai Mittags in Paris angelangte telegraphische Depesche zeigt an, daß der würtembergische Konsul in Rom, von einem Stabsofficier der römischen Republik begleitet, sich im Hauptquartier bei Oudinot eingefunden habe, um Worte des Friedens zu bringen." Mit der gewöhnlichen Post sind Nachrichten aus Rom vom 9ten Mai hier eingegangen. Die Triumvirn hatten eben eine vom 7ten datirte Proklamation an die Mauern heften lassen, worin sie erklären, daß sie weder Oesterreich, noch Frankreich, noch Spanien fürchten. Das Italien des Volkes werde über alle seine Feinde siegen.

Spanien. Madrid, den 9ten Mai. Vorgestern traf ein Attaché der spanischen Botschaft am päpstlichen Stuhle von Gaeta hier ein. Er hatte die Reise von dort hierher zur See und über Barcelona in 6 Tagen zurückgelegt und überbrachte wichtige Depeschen von Herrn Martinez de la Rosa. So viel verlautet, zeigt dieser Diplomat der Regierung an, daß der Papst, in der Ungewißheit über die eigentliche Bestimmung des französischen in Civitavecchia gelandeten Armeekorps, auf der schleunigen Absendung eines spanischen Hülfskorps nach dem Kirchenstaate bestehe. Die Regierung, deren eigenen Wünschen das Ansuchen des Papstes in jeder Hinsicht nur entspricht, hat demzufolge bereits gestern den Befehl nach Barcelona geschickt, drei dort befindliche Infanterieregimenter, zusammen 4000 Mann, 6 Kanonen und eine Schwadron Kavallerie auf dem von Gaeta herübergekommenen spanischen Geschwader nach dem Kirchenstaate einzuschiffen. Sämmtliche Truppen werden unter dem Oberbefehle des Generals Cordova stehen, dem der (vor kurzem aus Catalonien als unfähig abberufene) General Lersundi und einige zwanzig andere Generale untergeordnet seyn werden. Der General Cordova ist bereits in voriger Nacht nach Barcelona abgegangen. Einem ministeriellen Blatte zufolge wird D. Serafin Calderon, Mitglied des höchsten Kriegsgerichtshofes, das Truppenkorps „als Geschichtschreiber des Feldzuges" begleiten. (Pr. St. Anz.)

Neuestes.

In Elberfeld ist am 19ten Mai preussisches Militair eingerückt, das von der Bürgerwehr mit lautem Hurrah empfangen wurde. Vom sogenannten Sicherheitsausschuß ist nur Hühnerbein eingefangen worden, die andern sind entkommen, auch wurde der Insurgenten-General von Mirbach von bewaffneten Bauern ergriffen und nach Elberfeld geführt.

Die Frankfurter Nationalversammlung hat in ihrer Sitzung vom 21sten Mai in welcher die Abberufung der sächsischen Abgeordneten angezeigt wurde, und aus welcher an demselben Tage 77 Abgeordnete, unter ihnen H. v. Gagern, austraten, darüber abstimmen wollen, daß 100 Mitglieder be-

schlußfähig seyn sollen, da aber nur 140 Mitglieder anwesend waren, so konnte kein Beschluß gefaßt werden.

Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich ist am 19. Mai aus Wien nach Olmütz abgereist.

Der Preuß. Staats-Anzeiger enthält eine Aufforderung des ungarischen Generals Görgey an den kaiserlichen General Hentzi hinsichtlich der Uebergabe Ofen's, die jedoch dahin beantwortet wird daß sich die Besatzung Ofens bis zum letzten Mann halten will. (Vergl. oben Preßburg.)

Das Künstler- und Studenten-Freikorps in München ist aufgelöst worden und ein Student Zuccarini wegen Versuch des Staatsverraths durch Beschlüsse auf gewaltsame Einführung der Reichsverfassung, arretirt worden.

Der pfälzische Landes-Vertheidigungsausschuß hat wieder eine Reihe von Beschlüssen erlassen, unter Anderem, daß ausser Fenne v. Fenneberg auch der polnische Capitain v. Raquillert als Oberkommandant angestellt ist.

In einer zahlreichen Volksversammlung welche in Kaiserslautern unter Vorsitz des Prof. Kinkel aus Bonn am 16ten Mai abgehalten, wurde der Beschluß gefaßt, an die morgen zusammentretenden Vertreter der Pfalz die Bitte zu richten sie mögen:

1) eine provisorische Regierung für die Pfalz einsetzen,

2) die Pfalz für reichsunmittelbar erklären.

Diese Vertreter sind nun heute versammelt und haben zu Mitgliedern der provisorischen Regierung die Reichstags-Abgeordneten Reichardt, Culmann, Schuler und Kolb, so wie den Abgeordneten der bayerischen Kammer Dr. Hepp, erwählt.

Dresden, den 19ten Mai. Das Resultat der neuesten Ermittelungen hinsichtlich der bei dem letzten Aufstande Gefallenen und Verwundeten unter den Aufständischen ist folgendes: 70 bekannte und 108 unbekannte Todte, 178 in Summa. Von den Unbekannten sind 32 auf dem Annenkirchhofe und 76 auf dem neuen weiten Kirchhofe beerdigt. Verwundete befinden sich gegenwärtig: 92 im Krankenhause zu Friedrichstadt, 26 in der Altstadt, 3 in der Diakonissen-Anstalt und 1 in der Klinik, 122 in Summa.

Die von den Freischaaren verfolgten badischen Truppen haben sich nach Heilbronn im Würtembergischen begeben, jedoch die Kanonen den Freischaaren ausliefern müssen; auch kehrte ein Theil der Soldaten ins Badische zurück, die Officiere, unter welchen sich auch der Kriegsminister Hoffmann befindet, sind auf der Eisenbahn nach Ludwigsburg befördert worden.

Karlsruhe, den 19ten Mai. Seit gestern befindet sich der Großherzog mit seiner Familie in Hagenau, wo er vorerst einige Tage zu bleiben gedenkt. Die französischen Behörden behandeln den flüchtigen Regenten mit aller Rücksicht und der zartesten Aufmerksamkeit.. Von Straßburg sendete der dortige Militair-Befehlshaber eine Abtheilung Lanciers nach Lauterburg, um den Großherzog nach Hagenau zu geleiten, wo er bei dem dortigen Oberst wohnt. Ueberhaupt genießen unsere Flüchtlinge, besonders die Offiziere, bei unseren elsässischen Nachbarn im Allgemeinen eine fast rührende Unterstützung, während sich in allen Klassen der jenseitigen Bevölkerung und am allermeisten noch bei den Bauern ein großer Unwille über unsere diesseitigen Ereignisse ausspricht.

Gestern früh wurden die hier anwesenden Truppen vor dem Stadthause auf die Reichsverfassung und die gegenwärtige Regierung beeidigt. Die Eidesformel lautete: „Ich verpflichte mich auf Ehre und Gewissen, die Durchführung der Reichsverfassung mit allen meinen Kräften zu unterstützen und den Anordnungen des Landes-Ausschusses unweigerlich Folge zu leisten, so wahr mir Gott helfe und meine Ehre mir heilig ist."

Darmstadt, den 17ten Mai. Worms ist von Freischärlern besetzt, während preußische Truppen in Oppenheim stehen und Reiterpikets die Verbindung zwischen diesem Uebergangspunkte und hier unterhalten.

Mainz, den 16ten Mai. Um 10½ Uhr sind ein württembergischer, ein badischer und ein rheinbayerischer Turner von hier nach Bremen abgegangen, um sich von dort mit dem nächsten Dampfschiffe nach Nordamerika zu Friedrich Häcker zu begeben, dem sie Depeschen aus Baden zu überbringen haben.

Ein so eben aus Mannheim eingegangener Brief Germain Metternichs meldet, daß derselbe dort mit 3000 Mann eingerückt sei.

Der Hamburger Senat hat eine Bekanntmachung erlassen in welcher er sich darüber ausspricht, daß er die Beeidigung des Hamburger Militairs auf die Reichsverfassung unter keinen Umständen zulassen werde und warnt die Mitbürger vor der Gefahr, die durch Zwietracht im Innern erzeugt wird.

Rom, den 10ten Mai. Rom ist ganz ruhig. Oudinot hat den Triumvirn in sehr verbindlichen Zeilen für die Sorgfalt gedankt, die sie den gefangenen Franzosen erwiesen, und die Gegenseitigkeit versprochen. Gestern Abend erfuhr man in Rom den Einmarsch von 4000 Oesterreichern in Ferrara. (Pr. St. Anz.)

Literärische Anzeige.

Die hiesigen Buchhandlungen nehmen nur noch kurze Zeit Subskription an auf:

Biblisch-Talmudische Medicin, oder: Pragmatische Darstellung der Arzneikunde der alten Israeliten sowohl in theoretischer, als practischer Hinsicht, von 2000 v. Chr. bis 500 n. Chr., mit Einschluß der Staatsarzneikunde und besonderer Berücksichtigung der Theologie, nach den Quellen bearbeitet von R. J. Wunderbar in Riga.

Der Verfasser, welcher als Lehrer an der Allerhöchst bestätigten Ebräerschule zu Riga angestellt ist, ist ein geborner Mitauer. Jahre lange archäologische Forschungen, so wie die Unterstützung einiger gelehrten Aerzte haben denselben in Stand gesetzt, ein Werk zu liefern, in welchem zum ersten Male die Gesammtarzneikunde der alten Israeliten mit Einschluß der gerichtlichen und mit Berücksichtigung der Theologie gründlich und vollständig behandelt, außerdem aber auch noch so manches Wissenswerthe aus dem Gebiete der Philologie, der Natur- und Alterthumskunde gebracht wird. — Ueber das Manuscript dieses Werkes haben sich Sachkundige in vielen Zeitschriften (man vergleiche auch die Rigasche Zeitung No. 70 d. J.) sehr günstig ausgesprochen; auch erfreut der Verfasser sich bereits einer allgemeinen Theilnahme zu demselben, namentlich von vielen hohen Staatsmännern und Gelehrten Livlands, welches ihn zu der Hoffnung berechtiget, daß demselben eine nicht mindere Theilnahme auch in seinem Geburtsorte erwiesen werden würde. Es erscheint in **zwei** Bänden, heftweise, jedes Heft von 6 bis 8 Druckbogen, à 75 Kopeken Silber.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 150.

18. Mai

Mitauische Zeitung.

1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 40.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Inland.

St. Petersburg, den 14ten Mai. Auf Grund eines Allerhöchsten Ukases Sr. Majestät des Kaisers veröffentlicht der dirigirende Senat die vom Herrn Minister der Justiz, Grafen Viktor Nikititsch Panin, vorgelegte Kopie eines unter dem 21sten März Allerhöchst bestätigten, auf Antrag des Ministers der Volksaufklärung abgegebenen Gutachtens des Reichsrathes folgenden Inhaltes: der Reichsrath hat nach Durchsicht des Vorschlags des Herrn Ministers der Volksaufklärung, betreffend die Abänderung der §§. 145 und 235 des Ustaws für Gymnasien, Kreis- und Kirchspiels-Schulen, für gut befunden festzustellen:

a) In Gemäßheit des doppelten Zwecks der Gymnasien, welcher im §. 134 ihres Ustaws vorgezeichnet ist, müssen die Schüler, welche ihre Studien auf Universitäten fortzusetzen beabsichtigen, sich in den Gymnasien eine gründliche Kenntniß der lateinischen Sprache erwerben, in welche Fakultät sie auch immer eintreten wollen. Ausser der lateinischen Sprache wird von denjenigen, welche sich für die 1ste Abtheilung der philosophischen Fakultät vorbereiten, ein gründliches Studium der griechischen Sprache verlangt. Was die Schüler betrifft, welche sich für den Militair- oder Civildienst bestimmen, so haben die ersteren anstatt der alten Sprachen — Mathematik, die letzteren — das russische Recht zu studiren, das als Unterrichtsgegenstand, soweit es zulässig ist, in den Gymnasien eingeführt werden soll.

b) Zum Gymnasial-Unterricht werden wie bisher ausser den Kindern, welche durch ihre Geburt berechtigt sind, in den Staatsdienst zu treten, auch alle Kinder freien Standes zugelassen, letztere jedoch unter der Bedingung, daß sie vorher in gesetzlicher Form aus ihren früheren Standesverhältnissen ausgeschlossen werden. Nach Beendigung des Gymnasialkursus erhalten die ausgezeichnetsten Schüler zur Belohnung goldene und silberne Medaillen, Ehren-Zeugnisse und Bücher, nach Entscheidung des Gymnasial-Rathes und mit Bestätigung von dem Kurator des Lehrbezirkes. Die Zöglinge, welche durch ihre Geburt berechtigt sind, in den Staatsdienst einzutreten, und welche ihren Gymnasialkursus mit gutem Erfolge beendigt und ausserdem eine gründliche Kenntniß des russischen Rechtes erlangt haben, erhalten bei ihrem Austritte aus dem Gymnasium die 14te Rangklasse. Schüler, welche Söhne von persönlichen Ehren-Bürgern, von Kaufleuten und Bürgern sind, erhalten, wenn sie sich die goldene oder silberne Medaille erworben haben, bei ihrer Entlassung das Recht der persönlichen Ehren-Bürgerschaft.

(St. Petersb. Ztg.)

Ausland.

Deutschland. Frankfurt a. M., den 21sten Mai. Der großherzogl. hessische General-Lieutenant Fürst August von Sayn-Wittgenstein-Berleburg ist zum Reichs-Minister des Krieges ernannt.

Der General-Lieutenant von Peucker ist zum Oberbefehlshaber sämmtlicher in Süddeutschland operirenden Reichstruppen ernannt worden. Die O. P. A. Z. bemerkt hierüber: „Der königl. preussische General-Lieutenant von Peucker ist von dem Erzherzog-Reichsverweser zum Oberbefehlshaber eines Corps ernannt, das in der Gegend von Frankfurt zusammengezogen und von dem die hiesige Garnison einen Bestandtheil bilden wird. Schon in den nächsten Tagen treffen bedeutende Verstärkungen bei den hier koncentrirten Reichstruppen, welche jetzt 12,000 Mann stark sind, ein, und das Corps wird eine imposante Stärke erhalten. Welche Generale unter Herrn von Peucker die größeren Abtheilungen führen werden, ist noch nicht bekannt. Welche Zwecke auch mit der Zusammenziehung dieses Corps verbunden seyn mögen, die Wahl des General-Lieutenants von Peucker wird den allgemeinsten Anklang finden, da die erfahrensten Officiere ihm alle Eigenschaften zugestehen, welche von dem Befehlshaber großer Truppenmassen gefordert werden: neben der Energie Mäßigung, unverwüstliche Thätigkeit, die Fähigkeit, das Vertrauen und die Liebe des Soldaten zu gewinnen, und endlich jene seltene höhere Bildung, ohne welche der General im großen Maßstabe nicht bestehen kann. Da das Corps aus sehr verschiedenartigen Bestandtheilen besteht, so wird die Organisation desselben vielleicht einige Schwierigkeiten darbieten. Der bisherige interimistische Truppenbefehlshaber, General von Bechtold, wird zu dem in Rheinhessen zusammengezogenen Corps binnen kurzem abgehen; der bisherige Kommandant von Frankfurt, Major Deetz, bleibt in seiner Funktion. Der Reichsminister des Krieges hat sich bereits gestern die in seinem Ministerium angestellten Officiere vorstellen lassen und vollständig die Funktionen seines Amtes angetreten. Er übernimmt das Ministerium unter den schwierigsten und verwickeltsten Umständen, doch behaupten Alle, die ihn näher kennen, daß es nicht leicht einen geeigneteren Nachfolger des Herrn von Peucker gebe."

Im Frankf. Journ. liest man: „Heute früh traf die Nachricht hier ein, daß neustadter Freischaaren, 6- bis 8000 Mann stark, vor Landau gerückt sind, um diese Reichsfestung mit Hülfe einer unter der Besatzung anzuzettelnden Meuterei zu nehmen; statt dessen wurden sie mit Kartätschen empfangen und zersprengt."

General Hoffmann befindet sich gegenwärtig hier. Er war mit anderen Officieren nach Würtemberg hinübergedrängt und wäre dort fast in die Hände der fürfelder und heilbronner Demokratie gefallen; in Heilbronn ist jedoch die Bürgerwehr zu seinem Schutz aufgetreten. Vom badischen Oberlande hört man, daß es dort ziemlich ruhig aussieht.

— Preussen. Breslau, den 21sten Mai. Nachdem für die verflossene Nacht ein Extrazug über die preussischen Bahnen zwischen Oderberg und Maczki (Graniza, russischer Gränzbahnhof) angeblich für den russischen General

Berg bestellt worden, langte heute Nacht 11½ Uhr jener Zug in Kosel an. Er führte indeß den Kaiser von Oesterreich mit zahlreichem Gefolge auf die angegebene Tour. In Maczki erwartete ein prachtvoller Wagen Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, so wie eine große Truppenabtheilung den hohen Reisenden, welcher nach kurzem Verweilen mittelst Extrazuges der Warschauer Bahn die Reise nach Krakau fortsetzte. Im Gefolge befand sich der Minister Graf Schwarzenberg. (Pr. St. Anz.)

Königsberg, den 21sten Mai. Der Oberpräsident hat eine Bekanntmachung erlassen worin gesagt ist, daß die veröffentlichten Beschlüsse des „Städtetages" in Königsberg nichts Anders sind, als der Aüsdruck der persönlichen Ansicht der Männer, welche die Erklärungen unterzeichnet haben.

Arnsberg, den 20sten Mai. Von den Elberfelder Freischaaren ist ein Theil der bei Lüttringhausen und Radevormwald von den Bürgerwehren gesprengten Banden in den Kreis Altena gedrungen. In Halver wurden dieselben durch Patrouillen der Sicherheitswache auseinandergesprengt und einige Personen verhaftet.

Aachen, den 21sten Mai. Gestern Abend sind auf der Station Herbesthal von den dortigen preussischen Zollbeamten 9 von Lüttich auf der Eisenbahn angekommene Waggons angehalten worden, in welchen sich Kisten mit Waffen und Munition befanden. Sie sollen Patrontaschen, Pulverhörner, Brecheisen und etwa 1500 zum Theil gefüllte Bomben enthalten haben, und waren an einen Spediteur in Köln adressirt. Heute ist wieder ein Waggon mit 20 dergleichen Kisten in Herbesthal angehalten worden. Man kannte ihre definitive Bestimmung noch nicht.

Koblenz, den 23sten Mai. Gestern Abend ist Se. Königliche Hoheit der Großherzog von Baden in Thal Ehrenbreitstein angekommen.

— Oesterreich. Wien, den 21sten Mai. Im Lloyd liest man: „Nach der Aussage eines aus Pesth am 19ten hier angekommenen Reisenden hatte das Bombardement daselbst am 16ten noch nicht aufgehört und die Angriffe der Ungarn auf Ofen waren bis dahin ohne Erfolg. Die Stadt Pesth soll nicht stark gelitten haben." (Hierdurch wird die der Schles. Ztg. entlehnte Nachricht, daß Ofen sich den Ungarn ergeben habe, widerlegt.)

Aus glaubwürdiger Quelle erfährt man aus Ungarn, daß der polnische General Dembinski mit einem auserlesenen Armeekorps (man sagt 20,000 Mann, großentheils Husaren) nach Galzien eindringen wollte. Die Armee folgte ihm mit dem größten Eifer bis zur Gränze. Als die Avantgarde, mehrere Tausend Mann stark, diese erreicht hatte, machte sie Halt. Dembinski kommandirte Vorwärts, aber die Truppen erklärten einmüthig, nicht aus Ungarn gehen zu wollen, und als er ihnen drohte, sie decimiren zu lassen, wenn das Gros der Armee nachgekommen, erwiederten sie, daß die ganze Armee damit einverstanden sey. Er mußte daher den beabsichtigten Einfall in Galizien aufgeben. Nach anderen Nachrichten soll Dembinski geschlagen worden seyn.

Wien, den 23sten Mai. Neuesten Nachrichten aus Pesth (vom 19. d. M.) zufolge, wurden die Insurgenten bei einem Angriff auf Ofen mit Verlust zurückgeschlagen. Die Stadt Pesth wurde seit dem 17ten nicht weiter beschossen.

Wien, den 24sten Mai. Officiellen Berichten aus Neapel vom 16ten d. M. zufolge, war daselbst die telegraphische Nachricht eingelaufen, daß der General, Fürst von Satriano am 15ten um 3 Uhr Nachmittags seinen Einzug in Palermo gehalten hatte. Die königlichen Truppen wurden von den Einwohnern von Palermo mit Jubelruf empfangen.

Olmütz, den 20sten Mai. Se. Majestät der Kaiser, welcher gestern Mittag hier zum Besuch eintraf, ist heute Nachmittag um 4½ Uhr wieder nach Wien zurückgekehrt.

— Bayern. Kaiserslautern, den 19ten Mai. Die Mitglieder der provisorischen Regierung haben sich heute nach Speyer begeben. In einer gestern von hier aus erlassenen Proklamation werden sämmtliche Beamten in ihren Stellen bestätigt und alle wegen politischer Vergehen und Verbrechen angeschuldigten oder Verurtheilten amnestirt.

Heute rückten wieder Chevaurlegers von Zweibrücken, dessen Garnison nun ganz aufgelöst ist, hier ein. Auch Landau entleert sich täglich mehr. Unter den zuletzt Angekommenen befinden sich einige Artillerieofficiere. Die schon länger hier anwesenden und eingereihten Truppenabtheilungen haben diesen Nachmittag plötzlich Marschordre nach Neustadt erhalten.

Würzburg, den 20sten Mai. Gestern Abend warnte ein stadtkommissärisches Ausschreiben vor Angriff eines Postens, indem in Folge eines Schusses auf den Arbeitshaus-Posten die Wachen scharf geladen hätten. Im Laufe des Abens fanden daher schwere Excesse von Seiten des Militairs statt, deren Folge Verwüstungen und Verwundungen waren. In Folge dieser Excesse verließen die Studenten heute Morgen in einem großen Zuge unsere Stadt. Das Stadtgericht hat beschlossen, energische Schritte in dieser Angelegenheit zu thun.

München, den 20sten Mai. Auf die von Seiten des aufgelösten Studenten-Freikorps durch eine Deputation dem Staatsministerium des Innern übergebene Protestation gegen die Auflösung des Corps, respektive gegen die hierfür erhobenen Gründe, erhielt dasselbe die Zusicherung nochmaliger Erwägung der letzteren und alsbaldiger Entschließung hierüber.

München, den 22sten Mai. Die Münchener Zeitung sagt über die Abstimmung in der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten:

„Das Resultat der Sitzung war die Annahme des Adreß-Entwurfs mit 72 gegen 62 Stimmen. Wir können dieser Abstimmung irgend eine praktische Bedeutung durchaus nicht beimessen. Wir wollen den Punkt, daß diese Adresse überhaupt nichts weiter ist, als eben ein Meinungs-Ausdruck, ganz übergehen, und nur das Folgende anführen. Zu diesem Beschlusse haben 15 Abgeordnete einer Provinz mitgewirkt, die momentan in offener Rebellion gegen den bayerischen Staat begriffen ist, die sich den Pflichten gegen den Staat faktisch entzieht, also auch eine Suspension in der Ausübung der als Corallar sich daran knüpfenden Rechte erleiden muß, insolange, als sie in dieser faktischen Lossagung beharrt. Es haben an dem Votum Theil genommen 15 Abgeordnete, die eingestandenermaßen alle mehr oder minder an den Vorgängen in der Pfalz sich betheiligt haben, von denen sogar einige jetzt zu Mitgliedern der gegen die rechtmäßige Regierungsgewalt errichteten provisorischen Regierung gewählt sind, wie die Herren Kolb (von Speyer) und Schüler. Diese 15 Abgeordnete waren, unserer innig-

sten Ueberzeugung nach, für jetzt unbefugt, in der Kammer zu sitzen, an ihren Berathungen und Beschlüssen theilzunehmen. Zieht man von den 72 Stimmen diese 15 der unberechtigten Pfälzer ab, so stellt sich die Majorität auf Seiten der 62 heute in der Minorität Gebliebenen, während die in unzulässiger Weise zusammengebrachte Majorität von 72 zu einer Minderheit von 57 sich umgestaltet. Durch ein solches Ergebniß aber ist nach unserer Ueberzeugung für das Ministerium weder die Nothwendigkeit zu einem Rücktritte noch zu einer Kammer-Auflösung gegeben."

Vorgestern Morgen hielt der König, in Begleitung der Königin und der sämmtlichen Prinzen und Prinzessinnen des Hauses, eine große Musterung über die hier und in der Umgegend stationirten Truppen. Es mögen dabei etwa 8- bis 9000 Mann Soldaten auf dem Marsfelde versammelt gewesen seyn, mit Inbegriff des vorgestern Vormittags erst hier angekommenen Jäger-Bataillons von Burghausen.

München, den 23sten Mai. Hier ist eine Proklamation in Bezug auf die politische Bewegung in der Pfalz an den Straßenecken angeschlagen worden; die Staatsregierung erklärt in derselben: 1) Die Rheinpfalz wird als eine im Zustand des Aufruhrs befindliche Provinz betrachtet; 2) die Errichtung der provisorischen Regierung ist ein Akt des Hochverraths; 3) alle Verfügungen der sogenannten provisorischen Regierung, so wie alle Beschlüsse der Kantonalvertretung sind nichtig; alle Steuerentrichtungen an die provisorische Regierung oder deren Organe sind ungültig; 4) die Gemeinden der Pfalz werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie nach dem Gesetze für allen durch den Aufruhr verursachten Schaden ersatzpflichtig sind.

Speyer, den 22sten Mai. Gestern Nachmittag ist die provisorische Regierung hier eingezogen. Die Regierungs-Geschäfte gehen ihren Gang, da die entflohenen bayerischen Verwaltungsbeamten bereits ersetzt sind. Die Entlassung der ersteren, 13 an der Zahl, ist in dem heute zum ersten Mal erschienenen „Amtsblatte der provisorischen Regierung" officiell ausgesprochen.

— Sachsen. Leipzig, den 24sten Mai. In der Leipz. Ztg. werden heute Buchhändler Ludwig Schreck und Buchdrucker Hoßfeld von hier vom vereinigten Kriminalamte wegen gegen sie vorliegender Anschuldigungen aufrührerischer und hochverrätherischer Handlungen steckbrieflich verfolgt.

— Würtemberg. Stuttgart, den 21sten Mai. Das Kriegsministerium macht Folgendes bekannt: „Zum Schutze der Landesgränze gegen etwaige Gebietsverletzungen durch bewaffnete Freischaaren, wie solche in den letzten Tagen an mehreren Punkten stattgefunden haben, wird entlang der badischen Gränze ein königl. würtembergisches Truppen-Corps unter den Befehlen des Generalmajors von Baumbach in den Gegenden von Illingen, Maulbronn, Dürrmenz ꝛc. zusammengezogen. Dasselbe besteht aus dem 5ten Infanterieregiment, 7ten Infanterieregiment, 4ten Reiterregiment, einer reitenden und einer Fuß gehenden Batterie mit Pionierabtheilung. Kriegsministerium."

— Hannover, den 21sten Mai. Gestern Abend ist die Deputation der ostfriesischen Provinzialstände von Sr. Majestät dem Könige empfangen worden. Der König hat sich gegen dieselbe sehr gnädig geäussert.

Heute Morgen sind 2 Compagnieen Jäger und eine Abtheilung Artillerie nach dem Harze abgegangen, wo schon ziemlich viel Truppen stehen. Es soll dort eine sehr unruhige Stimmung, namentlich in der Umgegend von Goßlar und Osterode herrschen.

— Baden. Rastatt, den 19ten Mai. Die beiden Reichskommissäre Christ und Zell waren vorgestern hier; sie besprachen sich mit den obersten Civil- und Militairbehörden und fuhren nach kurzem Aufenthalt von hier nach Freiburg. an dembelben Tage war auch ein österreichischer Officier als Courier des Reichs-Kriegsministeriums von Frankfurt hier eingetroffen, um sich über die hiesigen militairischen Verhältnisse, insbesondere über den Feststngsbau, genau zu erkundigen. Das Reichs-Kriegsministerium hat durch diesen Officier zugleich die Weisung gegeben, daß mit dem Festungsbau unter allen Umständen eifrig fortgefahren werden solle, damit nicht durch die Entlassung der zahlreichen Festungs-Arbeiter die Verwirrung noch vermehrt werde. Da man indeß voraussichtlich unter den gegenwärtigen Verhältnissen von Frankfurt kein Geld zum Festungsbau hierher senden werde, so sollen einstweilen die verschiedenen Kassen: Festungsbau-Kasse, Ausrüstungs-Kasse u. s. w. zusammengeworfen und lediglich für den Bau verwendet werden. Allein bereits waren die Arbeiter größtentheils entlassen und hat sich diese Maßregel für die hiesige Stadt und Umgegend als heilsam erwiesen, zumal man alle jene Arbeiter, welche Abends in die nächsten Orte nach Hause gehen können, vorerst beibehielt.

— Hessen und bei Rhein. Mainz, den 20sten Mai. Das erste Bataillon des 35sten preussischen Infanterie-Regiments, welches am Freitag von Frankfurt hier einrückte, wird morgen nach Köln marschiren. Die aus Baden hierhergeflüchteten Officiere, welche bisher in den Gasthöfen logirten, werden nun, um denselben ihre Lage zu erleichtern, von den österreichischen Officieren unserer Garnison in ihre Quartiere aufgenommen. Morgen rückt für das abgehende Bataillon 35er ein Bataillon vom 11ten Regiment hier ein. Man spricht überhaupt von einer zu erwartenden größeren Besatzung unserer Festung.

Frankfurt a. M., den 25sten Mai. Abends halb 10 Uhr. Das Hauptquartier der hessischen Division ist in Heppenheim. Die Truppen unter ihren tüchtigen Führern sind vom besten Geiste beseelt. Gestern hatte im hessischen Gränzdorfe Lauterbach, eine Stunde von Heppenheim, eine 6—8000 Menschen starke Volksversammlung statt, zu welcher, wegen ihres beunruhigenden Charakters, ein hessischer Civilkommissär, der Regierungsrath Prinz, ein entschlossener Beamter, und in seinem Gefolge drei Compagnieen des dritten hessischen Infanterieregiments unter der Führung des Regierungskommandeurs abgeschickt worden waren. Nachdem der vergeblich zum Frieden ermahnende Kommissär meuchlings erschossen worden war, wurde die Versammlung durch einen entschlossenen Angriff der hessischen Infanterie auseinandergesprengt und verlor 50 Todte, eine große Anzahl Verwundeter und 123 Gefangene, welche nach Mainz gebracht worden sind. Der Verlust der Truppen besteht in 3 Schwer- und einigen Leichtverwundeten. Das Ereigniß hat eine solche Wirkung hervorgebracht, daß die Vorposten der Aufrührer über eine Stunde zurückgegangen sind und die

hessische Division ganz begeistert ist. Eine Bestimmung, die schon morgen erscheint, soll alle Volksversammlungen bis auf Weiteres verbieten.

Die hessischen Kammern sind gestern Abend aufgelöst worden.

— Mecklenburg-Schwerin. Schwerin, den 21sten Mai. In der heutigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer wurde der dringliche Antrag Pohle's: „Die Kammer der Abgeordneten wolle beschließen: 1) sie spreche die Erwartung aus, daß das mecklenburgische Militair, bevor es die Landesgränze überschreite, auf die Aufrechthaltung der deutschen Reichsverfassung werde verpflichtet werden, 2) diesen Beschluß den Herren Kommissarien sofort mitzutheilen", mit 41 gegen 41 Stimmen abgelehnt.

— Braunschweig, den 19ten Mai. Auf Requisition der Centralgewalt wird nunmehr unser sämmtliches noch hier befindliches Militair binnen wenigen Tagen nach Frankfurt a. M. abgehen, und zwar zunächst das Leib-Bataillon und eine Schwadron Husaren. Den aktiven Garnisondienst soll während der Abwesenheit der Truppen das erste Aufgebot der Volkswehr versehen.

— Hohenzollern-Hechingen. Hechingen, den 10ten Mai. Die heute versammelte Landesdeputation hat beschlossen, bei fürstlicher Regierung darauf anzustehen, das Kontingent und die Bürgerwehr, die Beamten mit Einschluß der Sekretaire und Aktuare, die ersten Gemeindevorsteher und Gemeinderaths-Mitglieder sofort auf die Reichsverfassung zu beeidigen. Am Schlusse ihrer Verhandlungen haben sämmtliche Abgeordnete selbst den fraglichen Eid gleich feierlich abgeleistet.

— Hohenzollern-Sigmaringen. Sigmaringen, den 17ten Mai. Gestern sind lichtensteinische Truppen hier eingetroffen und sollen morgen mit dem hiesigen Kontingent abmarschiren. Die Fürstliche Familie ist heute Nacht 1 Uhr nach der Weinburg abgereist, der Fürst folgt morgen nach, man sagt, in Folge der badischen Ereignisse. Unser Militair wurde heute auf Verlangen der Soldaten auf die Reichsverfassung beeidigt. Die Beamten sollen bald nachfolgen.

— Schleswig-Holstein. Altona, den 23. Mai. Ein Brief aus dem Lager vor Friedericia vom 20sten Mai berichtet, daß sich ein dänischer Parlamentair aus Friedericia im Hauptquartier der schleswig-holsteinischen Truppen eingefunden habe, um eine Waffenruhe zu erbitten, welche so lange dauern soll, bis der Kommandant der Festung auf eine von ihm nach Kopenhagen gesendete Anfrage, über deren Inhalt nichts verlautet, Antwort erhalten habe. General von Bonin hatte die Waffenruhe bewilligt.

Oesterreich. Mailand, den 18ten Mai. Bologna hat kapitulirt und sich dem Feldmarschall-Lieutenant Baron Wimpffen auf Gnade und Ungnade unterworfen. Das österreichische Militair ist demnach ohne Blutvergießen in die Stadt gerückt, wo der Feldmarschall den regulairen (Schweizer) Truppen den Eid der Treue für Se. Heiligkeit den Papst abnahm, welchen dieselben auf das bereitwilligste leisteten. Die übergebenen Schlüssel der Stadt sandte Baron Wimpffen an den Feldmarschall Radetzky, der dieselben in diesem Augenblick durch einen Ordonnanzofficier nach Gaeta Sr. Heiligkeit überbringen läßt.

Preßburg, den 20sten Mai. Ofen und Temeswar sind, trotz der wiederholten Behauptung der Wiener Blätter, noch in den Händen der Kaiserlichen, Raab in denen der Magyaren.

Frankreich. Paris, den 20sten Mai. Der heutige Moniteur zeigt in Folge des gestrigen Votums der Nationalversammlung das Ende des Changarnierschen Doppelkommando's in folgender Weise an: „Durch Beschluß vom 19ten Mai ist der Brigadegeneral Perrot zum interimistischen Oberbefehlshaber der Nationalgarde des Seinedepartements ernannt worden. General Chargarnier behält nur den Oberbefehl aller im Bereich der ersten Militairdivision stationirten Linientruppen."

Das Siècle will wissen, daß deutsche Abgesandte, „mit einer sehr ernsten Mission beauftragt", in Paris angelangt seyen, „um den Beistand der französischen Republik in Anspruch zu nehmen".

Paris, den 23sten Mai. Der ungarische Abgesandte Graf Teleky richtet in den heutigen Morgen-Journalen ein Schreiben an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, worin er demselben im Namen Kossuth's und der ungarischen Exekutivgewalt anzeigt, daß sich Ungarn als freier selbstständiger Staat konstituire und in den europäischen Staatenverband, namentlich von der französischen Republik, als Schwester-Nation sich aufgenommen zu sehen wünsche.

England. London, den 21sten Mai. Lord Palmerston hat im Unterhause auf eine von Herrn Wyld an ihn gerichtete Frage erklärt, daß die britische Regierung gegen die Besetzung Ungarns durch russische Truppen nicht protestirt habe.

Als am Sonnabend die Königin, nach Empfangnahme der Glückwünsche zu ihrem Geburtsfest, vom Buckinghampalast eine Spazierfahrt nach den Parks in einer offenen Kutsche machte und eben den Konstitutionshügel im Hydepark hinabfuhr, feuerte ein Mann, der an dem eisernen Geländer stand, ein Pistol ab und wurde sofort festgenommen. Das Verhör hat ergeben, daß er ein Maurer aus Irland ist, der zwar nicht einen Mord-Anfall gegen die Königin bezweckt (das Pistol war nur mit Pulver geladen), aber den Schuß doch in böswilliger Absicht abgefeuert hat, um Ihre Majestät damit zu insultiren. (Pr. St. Anz.)

Belgien. Brüssel, den 23sten Mai. Der Redakteur des Lütticher republikanischen Blattes, Le Peuple, Herr Esselen, ist verhaftet und hierher gebracht worden; auch er soll bei dem neulich entdeckten Komplott zum Sturz der Regierung betheiligt seyn.

Italien. Rom, den 11ten Mai. Ueber den Sieg Garibaldi's über die neapolitanischen Truppen am 8ten Mai ist folgendes Bülletin erschienen:

1ste Legion von Italien. — General Garibaldi.

Palestrina, den 9ten Mai, 8¼ Uhr Abends.

Vollständiger Sieg. Der Feind, 7000 Mann stark, ist auf der Flucht. Drei Kanonen, wovon eine in gutem Stande, sind genommen. Das Feuern, das um 4½ Uhr begann, hat um 8 Uhr aufgehört. In einer Stunde die Einzelheiten. Palestrina ist illuminirt.

(gez.) Da Verio, Chef des Generalstabes.

Für das Triumvirat: Mazzini.

(Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 153.

21. Mai

Mitauische Zeitung.

1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 41.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Ausland.

Deutschland. Oesterreich. Wien, den 23. Mai. Der Herr Feldzeugmeister Baron Welden hat Nachrichten bis zum 17ten d. M. aus Ofen, um welchen Platz und in Pesth der Feind gegen 30,000 Mann zusammengezogen hat. Das Feuer aus der Festung dauerte fort, und ein Theil der Stadt Pesth ward beschossen und die vom Feinde auf dem Schwabenberge errichtete Batterie zum Schweigen gebracht. Das tapfere Benehmen des Generals Hentzi ward begreiflicherweise von den Rebellen nur mit Schimpf erwiedert, und die Pesther Zeitungen erschöpfen sich in den fürchterlichsten Drohungen gegen diesen Ehrenmann. Verschiedene Stürme, welche von der Ofener Wasserstadt gegen die Wasserleitung der Ofener Festung gemacht wurden, fielen zum größten Nachtheile der Brigade unter dem Rebellenführer Kmety aus, welche in ein Kartätschenfeuer gerieth, wobei das 45ste Honved-Bataillon über 500 Mann auf dem Platze ließ. Es wandern täglich aus der Festung Ofen eine Menge Menschen aus, die ihren Nahrungsbedarf nicht mehr decken können, währenddem es der Garnison an nichts fehlt. Das Hauptlager der Insurgenten ist im Leopoldifeld, wo sich zuletzt auch Görgey, der indeß mehrerer Differenzen wegen nach Debreczin bestimmt war, weil die polnischen Insurgenten-Anführer Dembinski und Bem bereits mehr auf ihre eigene Rechnung, als der ungarischen Sache wegen den Krieg führten. Auch nimmt die Desertion unter den mehr regulairen Abtheilungen der Insurgenten auffallend zu. — Ein so eben übergegangener Wachtmeister von König Wilhelm Husaren, wovon zwei Divisionen bei Raab stehen, erklärt, daß die Husaren nur durch die entsetzlichsten Drohungen und unter der Erklärung, daß sie bei den Kaiserlichen erschossen würden, zurückgehalten werden könnten. An der Waag von Sellye gegen Freystadtl an der Neutra vor dieser Stadt, Nagy Tapolcsan und Zsambokret war ein großes Schwanken in den feindlichen Bewegungen sichtbar; — Der Herr Feldzeugmeister Baron Welden ließ daher in der Nacht vom 18ten auf den 19ten dieses durch einen Uebergang auf Kähnen Freystadtl durch die Brigade Perin besetzen (welches der Feind auch sogleich räumte) und die dortige Brücke herstellen. Kavallerieabtheilungen folgten dem Feinde auf der Straße gegen Neutra und Topolcsan. Schon seit mehreren Tagen hatte sich der linke Flügel der Armee bis gegen Trentschin ausgedehnt, um mit dem Corps des Feldmarschall-Lieutenants Vogel in Verbindung zu kommen, welches am 14ten d. M. bereits nach ziemlich beschwerlichen Märschen, aber ohne vom Feinde gehindert zu werden, von Leutschau über Kubin zwischen Silein und Pruszka eingetroffen war. Die Spitzen der feindlichen Kolonnen standen in Rosenberg, Tucanyi, Rajetz und selbst in Trentschin, ohne einen Angriff zu wagen."

Wien, den 24sten Mai. Der Bankier Sina erhielt am 13ten d. M. eine Zuschrift von der ungarischen Regierung, welche ungefähr folgenden Inhalts war: „Da die Gräfin Czaky sich um das Vaterland sehr verdient gemacht hat, so wolle ihr die ungarische Nation eine National-Belohnung übergeben, und da er — Baron Sina — sich gar nicht um Ungarn verdient gemacht, so sey dazu seine große Herrschaft Trentschin bestimmt und der Gräfin Czaky bereits übergeben worden. Er solle sich daher nie mehr unterfangen, irgend einen Anspruch an diese Herrschaft geltend machen zu wollen, und sich im Uebrigen für die Zukunft besser verhalten, da er noch anderweitige Herrschaften in Ungarn besitze!"

Wien, den 26sten Mai. Gestern früh um 5¼ Uhr ist Se. Majestät der Kaiser, in Begleitung des Generalmajors Grafen von Grünne, aus Warschau über Olmütz hier angekommen. Der Ministerpräsident Fürst von Schwarzenberg und die Flügeladjutanten waren Sr. Majestät vorausgeeilt und schon vorgestern mit dem letzten Zuge in Wien eingetroffen.

Dem Lloyd schreibt man aus Gran, daß die Husaren endlich zur Kenntniß gekommen seyen, der Kampf gelte nicht König Ferdinand, sondern geschehe blos zu Gunsten Kossuth's, und eine Kaiserl. russische Armee habe sich der Bekämpfung der Rebellen angeschlossen; die nächste Folge davon war, daß mehrere Schwadronen, als Retraite geblasen wurde, auf und davon ritten, um nicht mehr gegen die kaiserliche Armee kämpfen zu müssen. Ueberhaupt wirkt die immer mehr sich Bahn brechende Gewißheit der russischen Intervention in der Art entmuthigend auf die Insurgenten, daß sie bereits anfangen, sich von Pesth gegen Debreczin zurückzuziehen. Komorn wird von ihnen stark verproviantirt; doch soll die Besatzung sich nicht mehr als auf 6—700 Mann belaufen.

Triest, den 21sten Mai. Gestern Nachmittags ging hier die englische Kriegsbrigg „Forlic" vor Anker. Sie brachte Passagiere aus Ankona und Venedig. In ersterer Stadt wüthen alle Gräuel des Bürgerkrieges; ganze Familien wurden hingemordet. Häuser geplündert und in Brand gesteckt. Nur Kriegsschiffe unter englischer Flagge dürfen sich dem Hafen nähern. Durch das erwähnte Dampfschiff kommt auch die Nachricht, daß das römische Corps unter Garibaldi von den Neapolitanern geschlagen und gänzlich zersprengt wurde. Aus Venedig hört man, daß die Beschießung Malghera's ununterbrochen fortdauerte. Durch die strenge Blokade von der Seeseite werden dort die Vorräthe der Lebensmittel dermaßen gelichtet, daß die Stadt sich keine vierzehn Tage mehr halten kann. Holz ist fast gar nicht mehr vorhanden, man behilft sich seit geraumer Zeit mit morschen Balken verfallener Häuser. In diesem Augenblicke wird ein französisches Dampfschiff vom Leuchtthurm signalisirt; wahrscheinlich kommt es von Venedig. Zufolge

der vom Feldmarschall-Lieutenant Baron Haynau an den französischen und englischen Konsul in Venedig gerichteten Note mußten alle fremden Kriegsschiffe in der vergangenen Nacht Venedig verlassen, da von heute an keinem Fahrzeuge, ohne Unterschied der Flagge, das Einlaufen in Venedig gestattet wird.

— Bayern. Landau, den 21sten Mai. Gestern mit Einbruch der Nacht begann das Schießen aufs neue von den Wällen, nachdem bereits Nachmittags sich im Feld wieder Annäherung von Freischaaren gezeigt hatte. Mit Unterbrechungen heftiges Feuern von Kleingewehr und Kanonen. Die zurückgebliebenen Truppen sollen großen Eifer zeigen, angefacht durch das Beispiel der Führer, die den Dienst von Unterofficieren und Gemeinen unermüdet verrichten. Selbst Hauptleute unterziehen sich dieser Nothwendigkeit. Die Festung hält sich hoffentlich; entgegengesetztenfalles stünden schlimme Tage bevor, denn Alles zöge vom Lande in den einzigen festen Punkt, um sich da zu halten, und einer Wiedereinnahme der Festung durch Reichstruppen würde sicherlich erst ein großer Konflikt im Innern vorangehen. Auch vor Germersheim sollen sich Freischaaren gezeigt haben. Am 18ten zogen 50 Chevauxlegers mit 2 Kanonen über den Rhein, zur Befreiung eines Transports Ochsen, den die Freischaaren abgefangen hatten.

München, den 25sten Mai. Die Münchner Ztg. meldet: „Nach einem Schreiben aus Landau zählt die dortige Garnison noch 1000 dem Könige und ihrem Eide treuergebene Soldaten; alle nicht eingetheilten Officiere thun Dienst als gemeine Soldaten; die Aussenwerke sind verlassen, die Gräben mit Wasser angefüllt, die Thore geschlossen, und die tapfere Besatzung ist entschlossen, eher die Stadt und die Festung in die Luft zu sprengen, als solche in die Hände der Insurgenten gelangen zu lassen."

Die pfälzischen Abgeordneten sind bis auf wenige — wie man hört, drei — abgereist, theils nach Frankfurt, theils nach der Heimat. Es heißt, daß von der Pfalz selbst Abberufungsschreiben an sie ergangen seyen. Ihre Stellung hier war von zwei Seiten eine peinliche, ziemlich unhaltbare geworden. Sie konnten den Aufstand in der Pfalz nicht offen billigen, ohne eben damit auf ihre Plätze hier zu verzichten; sie konnten eben so wenig gegen jene Bewegung, protestiren, ohne in der Heimat ihre Familien, ihren Herd, ihre Habe zu gefährden. Stockinger soll geäussert haben: „Ich werde meine Wähler zusammenkommen lassen und sie fragen: soll ich von München wegbleiben oder wieder hingehen? was sie dann sagen, werde ich thun."

In der Münchener Ztg. liest man: „In Folge der in der Pfalz ausgebrochenen Bewegung hatte eine Anzahl pfälzischer Studenten unsere Stadt verlassen, um sich der dortigen Bewegung anzuschließen. Wir können aus sehr guter Quelle mittheilen, daß vier derselben bereits hier wieder eingetroffen sind und die kläglichste Schilderung der dortigen Zustände machen! Sie wollen mit dem Gesindel, das dort den Herrn spielt, nichts zu thun haben. Die Demoralisation unter den eidbrüchigen Truppen hat den höchsten Grad erreicht. Sie kommandiren, nicht ihre Officiere! Ihre Helme und ihre Armatur ist ihnen zu beschwerlich. Sie verlangen Heckerhüte und Blousen! Die übrigen Studenten, welche in die Pfalz abgingen und noch nicht zurück sind, werden gleichfalls einzeln wieder hierher nachkommen. Es bereitet sich nach Aussage dieser Rückkehrenden binnen sehr kurzer Zeit eine gewaltige Kontre-Revolution in der Pfalz vor."

— Sachsen. Dresden, den 23sten Mai. Die Voruntersuchung über die letzten Ereignisse, womit die Herren Stadtrichter Burkhardt und Stadtgerichtsräthe Dr. Mannfeld und Dr. Flemming beauftragt sind, ist jetzt so weit gediehen, daß demnächst die Hausuntersuchung wird beginnen können. Daß die Voruntersuchung bei 597 Verhafteten (auf so hoch war bis gestern Abend deren Zahl gestiegen) eben so mühsam als aufhaltend ist, begreift sich von selbst, und gleichwohl war es nöthig, vor Allem die Legitimationsverhältnisse festzustellen, um gar nicht oder minder Gravirte sofort entlassen zu können. Es sind auch demzufolge bis gestern Abend 138 gänzlich und 38 gegen Handgelöbniß entlassen, 12 aber den kompetenten Behörden zur weiteren Entschließung zugestellt worden. Unter letzteren befindet sich auch der vormalige Abgeordnete Seltmann. Den resolvirten Entlassungen ist übrigens, mit Ausnahme eines einzigen Falles, seitens der obersten Militairbehörde niemals irgend eine Schwierigkeit entgegengesetzt worden, und sind die darüber umlaufenden Gerüchte daher völlig unbegründet. Unter den neuerdings Verhafteten befindet sich der vormalige Abgeordnete Gautsch aus Roßwein. Der Belagerungszustand wird übrigens ziemlich mild gehandhabt; nächsten Sonntag dürfen auch die Tanzmusiken wieder ihren Anfang nehmen.

Dresden, den 24sten Mai. Die gesammte unter dem Befehle des Generallieutenants von Holleben stehende preussische mobile Division verläßt von heute ab das Königreich Sachsen gänzlich und wird durch neue Truppen ersetzt, von denen zunächst das 18ten (posensche) Landwehrregiment morgen und übermorgen mittelst der schlesischen Eisenbahn hier eintreffen wird. Die Avantgarde der gegenwärtig in Sachsen stehenden preussischen Division (das 2te Bataillon des 20sten Linien-Infanterieregiments, das 35ste Reserve-Landwehrbataillon und 2 Compagnieen der 5ten Jäger-Abtheilung) hat heute früh bereits den Marsch angetreten und wird fürs Erste Erfurt besetzen, während die Erfurter Garnison weiter nach Süddeutschland vorgeschoben wird. Von allen gegenwärtig hier stehenden preussischen Truppen bleibt wahrscheinlich nur das Füsilierbataillon vom Kaiser Alexander-Regiment in Dresden.

Dresden, den 25sten Mai. Heute Morgen um 7 Uhr zogen die bisher in Dresden und Umgegend einquartierten preussischen Truppen mit klingendem Spiele ab. Das Einrücken der sie ersetzenden kombinirten pommerschen und polnischen Regimenter wird von heute an erfolgen; vor der Hand haben sächsische Truppen die Wachen bezogen. Den abmarschirten Truppen folgt allgemeines Lob über ihr Verhalten nach; einige Abtheilungen derselben waren erst noch vor fünf Tagen, der Train ꝛc. erst vorgestern eingerückt.

— Würtemberg. Stuttgart, den 22sten Mai. Der Reichstags-Abgeordnete Raveaux ist vorgestern Abend von hier wieder nach Frankfurt abgereist.

— Bayern. Karlsruhe, den 22sten Mai. Gestern Abend sah er wieder schief aus bei uns; die Militair-

Einsteher waren mißvergnügt, weil man ihre Einstands-Kapitale nicht auszahlen wollte. Man spricht von einem Plane des Militairs gegen einige Mitglieder des Landesausschusses, namentlich Struve und Blind. Noch spät Abends (nach 10 Uhr) wurde die Ettlinger und Durlacher Bürgerwehr und das in Durlach liegende Pforzheimer Freikorps, zum Theil aus den Betten, aufgeboten, um nach Karlsruhe zu marschiren. Sie kamen um Mitternacht an und blieben, unter dem Scheine der Pechpfannen, auf dem Marktplatze bis 3 Uhr Morgens, dann zogen sie wieder ab. Die hiesige Bürgerwehr durfte ruhig schlafen. Freischaaren haben die Wachen besetzt. Heute wurden viele solcher Einstand-Kapitale ausbezahlt. Sowohl hier, als auch an vielen Orten des Landes, wird die Rückkehr des Großherzogs verlangt. Der Landesausschuß hat nun seinen Sitz aus dem Rathhaus in das Ständehaus verlegt, wo mehr Räumlichkeit zu Gebot steht. Das hiesige erste Aufgebot wird auf heute Abend 6 Uhr wieder zusammenberufen. Die Organisation will sich nicht recht machen; viele Freischärler gehen heim. Es herrscht ein großer Wechsel im Militar; Soldaten und Freischaaren ziehen ein und ab. Es herrscht Ruhe in der Stadt und Ordnung — oder Unordnung — in der Anarchie, wie man will. Es wäre eine baldige Lösung des jetzigen Zustandes zu wünschen. Unter den Soldaten sind die wahnsinnigsten Lügen verbreitet: es sollen 40,000 Franzosen und vier Bataillone Scharfschützen aus der Schweiz zur Unterstützung der provisorischen Regierung kommen. — Täglich hört man, wie unser schönes Baden mehr umschlossen wird. Es ist schaurig, unsere Truppen größtentheils ohne ihre Führer zu sehen. Die neugewählten haben das Zutrauen für einen Feldzug, wie er jetzt bevorsteht, nicht. — Die Instruktion der Bezirkskommissaire hat nicht geringes Aufsehen erregt.

Freiburg, den 22sten Mai. Täglich kehren Flüchtlinge aus der Schweiz und aus Frankreich zurück, welche hier unterstützt und weiter befördert werden. Gestern kam eine Abtheilung von 36—40 unter Böning aus Wiesbaden. Heute erwartet man ein anderes größeres Corps, das Willichsche, aus Besançon.

Villingen, den 19ten Mai. Die würtembergischen Truppen unter General Miller, welche in den letzten Tagen hier, in Douaueschingen und der Umgegend lagen, sind nun nach Würtemberg zurückmarschirt. Sie haben aber noch hart an der Gränze Kantonnirungen bezogen. Das Hauptquartier des Generals Miller befindet sich in Schwennigen und das des Grafen Wilhelm von Würtemberg in Rottweil.

— Die Darmst. Ztg. meldet Folgendes: „Die Heidelberger Professoren haben sich großentheils nach Auerbach geflüchtet (Gervinus befand sich am 23sten in Darmstadt); Robert Mohl ist mit seiner Familie nach Straßburg gegangen; das Bendersche Erziehungsinstitut aus Weinheim befindet sich in Bensheim. Schlöffel Sohn haust in Heidelberg als Regierungskommissair und setzt Beamte ein und ab. Um dessen politische Richtung zu charakterisiren, bedarf es nur der Bemerkung, daß er mit seinem Vater, wegen dessen „reaktionairer" Gesinnung auf schlechtem Fuße lebt. Die Briefpostverbindung durch das Großherzogthum Hessen ist trotz der hinter Weinheim fehlenden Schienen (durch einen Postwagen) im Gange, aber die Briefversendung hat sehr abgenommen, seit Studiosus Blind als badischer Postdirektor in seiner Weise die Gewährleistung des Briefgeheimnisses ausübt. Um so fleißiger verschickt der Landesausschuß unter der Aufschrift „Dienstsache" gedruckte Revolutionsaufrufe in alle Nachbarländer."

— Hessen und bei Rhein. Darmstadt, den 23sten Mai. Die Darmst. Ztg. bringt nachstehenden von Seiten des monarchisch-konstitutionellen Vereins veröffentlichten Hülferuf aus Baden an das hessische Volk:

„Es ist ein großes Unrecht, wenn man das Volk aus falschen Gründen zu Hoffnungen, ja sogar, wie es jetzt bei uns geschehen, zu Handlungen zu verführen sucht, welche nur Unglück über Alle bringen können.

Die Lage unseres Landes ist schrecklich, und wir sind nicht im Stande, sie zu schildern. Es ist nur zu wahr, was wir vor einigen Tagen in der Abendzeitung gelesen: „daß die größte Ruhe herrsche." — Ja wohl haben wir armen Handwerker und Geschäftsleute Ruhe, denn alle Handthierungen, ausgenommen der Wein-, Bier- und Brandwein-Verkauf, stocken, und wenn es noch eine Zeitlang so bleiben sollte, so kommen wir Alle an den Rand des Bettelstabes.

Fragen wir uns, welchen Charakter trägt die revolutionaire Bewegung in Baden? — Der König von Bayern nahm die Verfassung des deutschen Parlaments nicht an, und da erhob sich Rheinbayern und schrie Verrath! gründete den Landesvertheidigungs-Ausschuß und forderte das Volk auf, die Verfassung zu beschwören. — Der Großherzog von Baden hat die Verfassung anerkannt, hat Bürger und Soldaten auf die Verfassung schwören lassen, hat stets alle unsere Wünsche mit der größten Bereitwilligkeit befriedigt, und dennoch empört man sich; dennoch schreit man Verrath! —

Wer sind aber diejenigen, welche bei uns Verrath schreien? — Die revolutionaire Bewegung in Baden ist nicht vom Volke ausgegangen, dies wird die Zukunft beweisen; sondern von Männern ist sie ausgegangen, die durch ihr Treiben und Wirken mittelst der freien Presse, durch ihre Schandblätter uns das Volk verführt, betrogen und belogen haben und noch belügen; die, wie wir jetzt deutlich sehen, uns nur benutzt haben, um ihre ehrgeizigen Pläne durchzusetzen. Alle diese Männer, welche am meisten geschrieen und sich gerühmt haben, daß nur sie allein die wahren Volksfreunde seyen, haben sich jetzt selbst zu Ministern und Direktoren der Kassen ernannt! — Die Maske ist dadurch gefallen, denn glaubt es uns, Jeder, der die Freiheit ehrlich will, benutzt nicht das Volk zu schändlichen Zwecken.

Alles Gesindel weit und breit, was seit Jahren in allen Ländern heimatlos herumirrte, hat sich jetzt nach Baden gezogen — und dies ist so das eigentliche Volk — welches unser schönes badener Land zum Schutthaufen auf Blut und Leichen verwandeln will.

Wer kennt nicht die Männer und ihre Absichten! wer kennt nicht einen Struve, Blind, Heinzen, Bornstedt! und diese Männer an der Spitze der Regierung, sie schaffen bei Gott keine Garantieen für Sicherheit, Wohlstand und Freiheit eines Volkes.

Soldaten, Brüder, hört unsere Stimme, laßt euch nicht bethören, sondern kommt, helft uns aus der traurigen Lage befreien. Der größe Theil ist nur in diesem Augenblick gezwungen, hier zu bleiben und sein Eigenthum zu bewachen; — das Militair ist eben so zum größten Theil dem

Großherzog treu. — Wir hoffen auf Euch und werden mit Euch kämpfen.

Mannheim und Heidelberg, den 20sten Mai 1849."

„Mitbürger! der Hülferuf aus Baden ist eine Warnungsstimme für uns. Auch unter uns befinden sich einige solcher Leute, wie oben geschildert. Seyen wir darum wachsam und halten jeden ähnlichen Versuch muthig nieder. Zugleich wird dieses Blatt jedem braven Bürger, jedem wackeren Soldaten zum Schutze empfohlen, damit sie nicht dulden, daß es abgerissen werde. Darmstadt den 22sten Mai 1849."

— Schleswig-Holstein. Schleswig, den 24sten Mai. Gestern ging hier die Nachricht ein, daß das Blockhaus bei Friedericia von unseren schleswig-holsteinischen Truppen, unter dem Hauptmann von Krohn, ohne Verlust von unserer Seite genommen worden ist, während zwölf Dänen zu Gefangenen gemacht seyn sollen. Die Position soll für den weiteren Operationsplan von Wichtigkeit seyn. Daß Friedericia von 3 bis 7 Uhr jeden Morgen beschossen wird, ist eine feststehende militairische Maßregel.

Flensburg, den 22sten Mai. Man erwartet nächstens die Ausschreibung der gezwungenen Anleihe über die Kommunen der Herzogthümer, denn der Krieg kostet dem Lande ungeheure Summen Geldes. Das Fuhrwesen allein erfordert monatlich eine Summe von 400,000 Mark Crt. Dieser Anschlag ist nicht übertrieben, denn es werden täglich circa 2200 Fuhrwerke benutzt, deren jedes ausser einer bestimmten Lieferung an Heu und Stroh pro Tag 5 Mark Crt. erhält.

Altona, den 25sten Mai. Heute nach Tagesanbruch ist das Blockhaus vor Friedericia durch einen Theil der belagernden Artillerie beschossen und durch Mannschaften der ersten Infanteriebrigade in Besitz genommen worden.

Die Börs. H. meldet in einem Schreiben aus Snoghoi vom 23sten Mai: „Gestern Morgen ritt Bonin mit seinem Generalstab längs unserer Schanzen, als ein dänischer Schütze unbemerkt heranschlich und den braven und tapferen Hauptmann und Adjutanten Delius niederschoß, an dem unser Land einen seiner verdienstvollsten Officiere verliert. Freilich lebt derselbe augenblicklich noch, aber es ist keine Hoffnung für sein Aufkommen vorhanden."

Oesterreich. Preßburg, den 20sten Mai. In den ungarischen Komitaten sollen alle Beamten entlassen und an ihre Stelle republikanisch Gesinnte gewählt werden.

Preßburg, den 23sten Mai. Unsere Armee hat an allen Punkten mit gewohnter Energie am heutigen Tage die Offensive ergriffen. Der nördliche Flügel unter Vogel und Benedek hat sich mit dem Centrum vereinigt, der südliche Flügel gegen Oedenburg bereits durch das Umgehen des neusiedler Sees dasselbe Manöver ausgeführt und ist gegen die Fleischhackerstraße vorgerückt. Dies feste Vorwärtsschreiten hat abermals einen Rückzug der Insurgenten zur Folge. Bei Böös kam es zum Treffen, auf beiden Seiten wurde mit Ausdauer gekämpft, doch den Bajonett-Angriffen unserer Truppen ist es gelungen, den Feind mit empfindlichem Verlust zu werfen. Im komorner Komitat bieten die Insurgenten einen kolossalen Landsturm auf, der weder von fanatischem Eifer beseelt ist, noch den gehörigen Muth hat, eine Schlacht zu bestehen.

Heute wurde der zweite Vicegespan des preßburger Komitats, Petöcz, erschossen. Er ist des Verbrechens, den Landsturm in der Schütt aufgeboten zu haben, überwiesen und von der hiesigen Militairkommission einstimmig zum Tode verurtheilt worden. Ausserdem soll man wichtige Papiere bei ihm gefunden haben.

Der Uebergang der Kaiserlichen über die Waag bestätigt sich. Die Ungarn haben sich fast überall zurückgezogen, und die Kaiserlichen sind in Szered, Tapolcsan, Neustadtl und Neutra. Die meisten Punkte der Schüttinsel sind ebenfalls in den Händen der Kaiserlichen, und nur die nächsten Ortschaften um Komorn beherbergen noch die Insurgenten.

(Pr. St. Anz.)

Frankreich. Paris, den 22sten Mai. Der Moniteur bringt folgendes Schreiben des Präsidenten Bonaparte an den General Changarnier: „Elysée National, den 21. Mai. Mein lieber General! Ich bitte Sie, den verschiedenen Truppenkorps, über die ich heute Revüe hielt, meine lebhafte Zufriedenheit über ihre schöne Haltung und meine ganze Anerkennung über ihren theilnahmevollen Empfang zu bezeugen. Mit solchen Truppen wird unsere junge Republik bald ihrer Aelterschwester von Marengo und Hohenlinden gleichen, wenn uns das Ausland hierzu zwänge. Und im Inlande, wenn die Anarchisten ihre Fahne wieder erhöben, würden sie bald in ihre Ohnmacht zurückgeführt seyn, durch eine solche Armee, so treu ihrer Pflicht und ihrer Ehre. Den Truppen Lob spenden, heißt auch dem Chef Lob spenden, der sie befehligt. Ich bitte Sie, mein lieber General, Alle, die wegen Disciplinar-Vergehen eingesperrt sind, freizulassen. Ich fühle mich glücklich, Ihnen bei dieser neuen Gelegenheit meine ganz besonderen Gefühle von Hochachtung und Freundschaft für Sie ausdrücken zu können. (gez.) Louis Napoleon Bonaparte."

Paris, den 25sten Mai. Die Regierung hat neuere Depeschen aus Rom erhalten, welche Forbin-Janson der Jüngere, bisheriger Geschäftsträger Frankreichs daselbst, gestern Nachmittags überbracht hat. Die Beschlüsse der Nationalversammlung vom 7ten Mai, welche die Absendung des Herrn Lesseps hervorriefen und die der französischen Expedition eine andere Haltung anwiesen, sollen die Abschließung eines Vertrages herbeigeführt haben, der zur Ratificirung nach Paris gesandt ist. Herr Forbin-Janson ist mit dem „Veloce" angekommen. Aus Toulon vom 22sten Mai wird über jenen Vertrag geschrieben: „Während Sie dies lesen, ist wahrscheinlich unsere Armee schon in Rom eingerückt, aber dieses Mal nicht als Feindin, sondern als Freundin und Verbünde. Lesseps hat zunächst einen Waffenstillstandsvertrag zwischen den Franzosen und den Römerm auf 14 Tage abgeschlossen. Während dieser Zeit hofft man Alles in Güte auszugleichen."

Italien. Turin, den 22sten Mai. Der General Romarino ist heute früh 6 Uhr in Gegenwart der ganzen Garnison erschossen worden. (Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 156.

25. Mai

Mitauische Zeitung.

1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 42.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Inland.

St. Petersburg, den 17ten Mai. Der Russische Invalide vom heutigen Tage theilt folgenden Bericht aus Warschau mit: Den 9ten Mai geruhten Se. Majestät der Kaiser Sich mit dem Generalfeldmarschall Fürsten von Warschau nach dem Bahnhofe zu begeben, zum Empfange des Kaisers von Oesterreich. Als der Kaiser Franz Joseph angekommen verfügten Sich Ihre Kaiserl. Majestäten nach dem Lasienkischen Palaste, wo das Infanterieregiment des Königs von Neapel als Ehrenwache aufgezogen war. Um 8 Uhr geruhten JJ. MM. eine Spazierfahrt durch den Lasienkischen Park zu machen und sodann der Vorstellung beizuwohnen, die im Palasttheater gegeben wurde. Den 10. Mai geruhten Se. Majestät der Kaiser im Beisein des Kaisers von Oesterreich eine Heerschau aller um Warschau koncentrirten Truppen zu halten und waren ausserordentlich zufrieden mit dem in jeder Hinsicht vortrefflichen Zustande derselben. Den 11. Mai, um 10 Uhr Morgens, ließen Se. Majestät der Kaiser gleichfalls im Beisein des Kaisers von Oesterreich, das transkaukasische Muselmännische Reiterregiment in Parade aufmarschiren und exerciren, und waren mit demselben sehr zufrieden. Um 5 Uhr Nachmittags versammelten sich alle in Warschau anwesenden höheren Militairpersonen im Lasienkische Palaste, um das Glück zu haben, den Kaiser Franz Joseph vor Allerhöchst Seiner Abreise aus Warschau zu begrüßen. Se. Majestät der Kaiser geruheten den Erhabenen Gast bis nach dem Bahnhofe zu geleiten.

Der Kaiser Franz Joseph hat während Allerhöchstseines Aufenthalts in Warschau den Generalfeldmarschall Fürsten von Warschau mit einem Besuche beehrt.

Ueber die Ankunft S. M. des Kaisers von Oesterreich am 9ten Mai war man in Warschau allgemein erfreut. Dieser Besuch, ein neuer Beweis der innigen Freundschaft, die zwischen den beiden Erhabenen Herrschenfamilien besteht, kam gänzlich unerwartet. Als der Kaiser Franz Joseph von der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers in Warschau erfuhr, trieb Ihn der Wunsch Seines jugendlichen vortrefflichen Herzens persönlich Seinen Dank für die edelmüthige Mitwirkung auszusprechen, welche der Russische Zar mit Seinem Volke der österreichischen Monarchie angedeihen läßt, da diese von verderblichem Aufruhr, der alle Ordnung und Wohlfahrt des Staates umzustürzen droht, erschüttert ist. Während der zwei Tage, die der Erhabene Gast hier verweilte, waren beide Monarchen fast unzertrennlich. Was zwischen Ihnen in der Stille des Kabinets vorgegangen, hat nur der Höchste allein gehört, aber Alle sind überzeugt, daß der Gedankenaustausch zwischen einer jungen erhabenen Seele, und einer weisen, durch das Vertrauen auf die Güte der unerforschlichen Vorsehung befestigten Erfahrung, nur zur Beruhigung und zum Heile der Herrscher und Völker dienen kann. (St. Petersb. Ztg.)

Ausland.

Deutschland. Oesterreich. Wien, den 26sten Mai. In Palota, einem nahe bei Pesth gelegenen, dem Grafen Stephan Karolyi gehörigen Dorfe, halten sich jetzt viele wohlhabende Pesther als Flüchtlinge auf. Da nun die Republik proklamirt und den Leuten das Licht der neuen Lehre aufgegangen ist, so rotteten sich die Proletarier zusammen, griffen die Häuser der Wohlhabenden an, plünderten, zerstörten und rissen Alles nieder, was unter ihre Hände kam. Dies, bemerkt der Oesterreichische Korrespondent, die erste Frucht der Bemühungen des magyarischen Ministeriums, ein Proletariat in Ungarn zu schaffen, dies der erste Schritt zu der in dessen Programm versprochenen Organisation der Arbeit. Wenn die Kaiserlichen Waffen nicht bald die Ordnung im Lande herstellen, wird die magyarische Republik, die jetzt noch drei Farben führt, das Weiß und Grün bald in Blut färben, und dann wird sie als würdige Schwester in die Reihen der rothen Republiken aufgenommen werden. Der griechisch-unirte Bischof von Eperies, Gaganetz, ist nach Debreczin abgeführt worden. Ueberhaupt scheint der ruthenische Klerus der bittersten Verfolgung von Seiten der Magyaren ausgesetzt zu seyn.

Die Wiener Ztg. meldet Folgendes über die Erstürmung Ofens durch die Ungarn:

„Am 4ten Mai rückte Görgey auf der ofner Seite vor, besetzte den Blocks- und Schwabenberg, rückte in Ofen bis zum Bombenplatz. General-Major Hentzi nahm die Aufforderung zur Kapitulation nicht an, und entwickelte ein so heftiges Feuer, daß sich die Insurgenten zurückziehen mußten. Am selben Abend bombardirte er auch Pesth, von wo aus auf die K. Truppen mehrere Schüsse fielen; hierdurch erschreckt, hielten sich die Insurgenten mehrere Tage passiv und schlugen eine Brücke bei der Insel Csepel. Am 9ten begannen die Ungarn ernster von den Bergen die Festung zu beschießen, in Folge dessen am 10ten Morgens von 5 bis 7 Uhr Pesth heftiger bombardirt wurde, wo auch ein Haus in Brand gesteckt wurde. Am heftigsten war sodann das dritte Bombardement der Stadt Pesth am 13ten Abends 7 Uhr, wo auch mittelst Raketen mehrere Häuser zerstört wurden. Am 17ten Nachts 10 Uhr wurde zum ersten Male gestürmt, wo an manchen Stellen die Insurgenten die Wälle erreichten, aber mit großem Verluste von 4—500 Todten zurückgeschlagen wurden. Den zweiten Sturm wagten sie am 19ten Nachts 11 Uhr, wo sie nicht einmal die Wälle erreichten, und ebenfalls mehrere 100 Todte hatten. Endlich wagten sie den dritten Sturm am 20sten Abends 11 Uhr, und überwältigten um 6 Uhr Morgens am 21sten Mai l. J. mit großer Uebermacht die Festung. Nach Er-

stürmung fand man den Obersten von Ceccopieri-Infanterie todt, und den General-Major Hentzi an drei schweren Wunden noch lebend. Alle Offiziere der Kroaten und Gränzer wurden ohne Erbarmen niedergemacht; das Schloß und einzelne Häuser, wo man auf Offiziere Jagd machte, geplündert. Der Major der Gränzer, der mit ungefähr 200 Mann den Brückenkopf hielt, gab Befehl, als er die Erstürmung der Festung und das Herandringen der Rebellen sah, selben in die Luft zu sprengen, als ihm nicht Folge geleistet wurde, zündete er selbst die Mine, doch explodirte das Pulver zur künstlichen Oeffnung und zermalmte den Major, ohne der Brücke Schaden zuzufügen. Der Verlust der Ungarn wurde bei diesem Sturme auf 250 Mann und 40 Offiziere angegeben. In Ofen kommandirte Görgey im Ganzen 30,000 Mann."

Wien, den 27sten Mai. Gestern Abend sind Ihre Kaiserliche Hoheiten der Erzherzog Franz Karl, die Frau Erzherzogin und die drei Prinzen Ferdinand, Kral und Ludwig mittelst Separatzuges von Olmütz hier angekommen.

Wien, den 29sten Mai. Die Wien. Ztg. veröffentlicht folgende telegraphische Depesche an das Kriegsministerium: „Feldmarschall-Lieutenant Graf Thurn berichtet aus Mestre vom 27sten d. M. um 6½ Uhr früh: Das Fort Malghera wurde nach 24stündiger heftiger Beschießung vom Feinde verlassen und ist nun von unseren Truppen besetzt."

Wien, den 30sten Mai. Se. Majestät der Kaiser hat folgendes Handschreiben erlassen:

„Lieber Feldmarschall-Lieutenant Freiherr von Cordon! Mit tiefer Betrübniß habe Ich das unglückliche Loos so vieler muthvoller Vertheidiger der Festung Ofen, — ihres braven, heldenmüthigen Kommandanten, einer großen Anzahl pflichtgetreuer Officiere und Mannschaft der dort verwendet gewesenen Abtheilungen Meines Heeres zur Kenntniß genommen — neue zahlreiche Opfer des unseligen Kampfes einer verzweifelten Parthei und ihres verführten Anhanges gegen durch Jahrhunderte bestehende Rechte, gegen Gesetz und Ordnung! Es ist mein Wille, daß für die hinterbliebenen Wittwen und Waisen Aller, welche dort selbst auf so ehrenvolle Weise den Tod für die gerechte Sache erlitten, und von denen mir vorläufig nur der tapfere Kommandant General-Major Hentzi, der eben so brave Oberst Alnoch, dann der Major, welcher bei der beabsichtigten Sprengung des Brückenpfeilers sein Leben ließ, speziell bekannt sind, in möglichster Weise gesorgt werde, wonach ich Sie beauftrage, hierwegen ungesäumt die Erhebungen zu pflegen und mir die geeigneten Anträge in kürzester Zeit vorzulegen.

Schönbrunn, den 29sten Mai 1849.

Franz Joseph."

— Preussen. Berlin, den 31sten Mai. Die Berathungen, welche auf die Einladung unserer Cirkulardepesche vom 28sten v. M. hier in Berlin in Bezug auf die deutsche Verfassungsfrage stattgefunden haben, haben zu dem für die königliche Regierung erfreulichen Ergebniß geführt, daß sie nunmehr im Verein mit den königlichen Regierungen von Sachsen und Hannover den übrigen deutschen Regierungen eine umfassende Vorlage in Bezug auf die deutsche Verfassung machen können.

Die königl. preussische Regierung beehrt sich daher, in der Anlage der ꝛc. Regierung die betreffende Eröffnung in ihrem eigenen, wie im Namen der Regierungen von Sachsen und von Hannover zu übersenden, und bemerkt dabei, daß die königl. bayerische Regierung, welche an sämmtlichen Verhandlungen zwischen obenerwähnten Regierungen Theil genommen, sich die schließliche Erklärung über ihren Beitritt noch vorbehalten hat.

Wir glauben dabei das Vertrauen aussprechen zu dürfen, daß diese Eröffnung bei der ꝛc. Regierung die reifliche und eingehende Erwägung finden werde, welche die Wichtigkeit des Gegenstandes erfordert, und daß auch die Gesinnungen und das Verfahren der verbündeten Regierungen, welche hiermit einer unabweislichen Pflicht genügt zu haben glauben, gerechte Würdigung und Anerkennung erlangen werde.

Berlin, den 28sten Mai 1849.

Der Minister-Präsident.

(gez.) Graf von Brandenburg.

An sämmtliche deutsche Regierungen.

Der heutige Staats-Anzeiger enthält bereits den „Entwurf der Verfassung des deutschen Reiches" welcher sieben Abschnitte enthält: 1) das Reich, 2) die Reichsgewalt, 3) das Reichs-Oberhaupt, 4) der Reichstag, 5) das Reichsgericht, 6) die Grundrechte des deutschen Volkes, 7) die Gewähr der Verfassung, und mit dem „Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Wahlen der Abgeordneten zum Volkshause", schließt.

Berlin, den 1sten Juni. Eine königliche Verordnung über den Termin zur Wahl für die zweite Kammer, und Einberufung beider Kammern enthält Folgendes: 1) Die Uhrwähler für die zweite Kammer haben sich am 17ten Juli d. J. zur Wahl der Wahlmänner zu versammeln. 2) Die Kammern werden auf den 7ten August d. J. zusammenberufen. 3) Unser Staatsministerium wird mit der Ausführung der gegenwärtigen Verordnung beauftragt.

Berlin, den 2ten Juni. Die Regierungen von Preussen, Sachsen und Hannover haben über die Einsetzung eines Bundes-Schiedsgerichts, dessen Sitz Erfurt seyn soll, eine Uebereinkunft getroffen. Zu diesem Schiedsgericht wird Preussen 3, Sachsen 2, Hannover 2 Bundesrichter ernennen, und jedem Staate bleibt vorbehalten, bei diesen Ernennungen seinen Ständen eine Mitwirkung einzuräumen.

— Baiern. Würzburg, den 25sten Mai. Die Neue Würzb. Ztg. theilt den Bericht der von München zurückgekehrten würzburger Magistrats-Deputation mit. Wie aus demselben hervorgeht, hat das Ministerium der Deputation die Antwort gegeben, daß seiner Ansicht nach durch die unbedingte Annahme der deutschen Reichsverfassung das in Baiern geltende, von ihm und allen Staatsangehörigen beschworene monarchisch-konstitutionelle Prinzip nicht nur im höchsten Grade gefährdet, sondern vernichtet würde, daß ferner Baiern aus politischen, wie aus materiellen Gründen die Reichsverfassung nicht annehmen könne, indem in ihr die Tendenz der Centralisation so stark ausgeprägt sey, daß nicht allein Bayerns Regierung, sondern auch Bayerns Volk seine Selbstständigkeit und Individualität über kurz oder lang ganz verlieren würde und die Bestimmungen der Reichsverfassung über die Steuergewalt der Centralregierung der Art seyen, daß Bayern unumgänglich verarmen müsse, wenn diese Bestimmungen ins Leben träten. Mit Hinweisung auf die übrigen deutschen Regierungen, welche die Verfassung noch nicht anerkannt haben, lautet der Schluß des ministeriellen Bescheides: Diese deut-

schen Regierungen hoffen, der deutschen National-Versammlung zu Frankfurt in längstens vierzehn Tagen eine Vorlage machen zu können, welche gewiß alle Forderungen und Wünsche des deutschen Volkes befriedigen werde. Der König hatte an die Deputation folgende Worte gerichtet: „Ich vertraue auf die Bürger Würzburgs, daß sie auch in dieser schweren Zeit dem Gesetze und der Ordnung getreu bleiben werden. Meine Minister haben Ihnen bereits gesagt, was für Deutschlands Einigung geschehen soll, und die morgigen Vorlagen des Ministeriums werden Ihnen das Nähere bezeichnen. Suchen Sie dasselbe so viel als möglich zu verbreiten. Alles, was für Deutschlands Einheit und Stärke, wie für Bayerns Glück geschehen kann, soll und wird geschehen. Das war immer mein Wille. Ich habe in dieser Sache allezeit offen gehandelt; das Land wird sich überzeugen, daß ich redlich handle. Ich sage Ihnen Alles dieses offen und ohne Rückhalt."

Donauwörth, den 23sten Mai. Seit drei Tagen rücken allmählig die in unser Lager bei Riedlingen bestimmten Truppen ein. Das 11te und 15te Regiment sind bereits seit dem 21sten Mai daselbst eingetroffen. Diesen folgte gestern das 1ste Jäger-Bataillon und heute das 1ste Bataillon des 4ten Regiments. Mit Bedauern mußten wir gestern hier Zeuge eines Exzesses von nahe an 400 Soldaten des 11ten Regiments seyn, welche sich eines tumultuarischen Benehmens schuldig machten, das man niemals von Kriegsleuten erwarten konnte. Die erste Unzufriedenheit zeigte sich bei den neuburger Soldaten, die bei der Eile, womit die Vorbereitungen zum Lager getroffen werden mußten, allerdings Manches missen mußten. Als aber die Kemptner einrückten, schienen die Bande der Subordination völlig gelöst. Unter dem Rufe: „Freiheit, Republik, Hecker hoch!" zogen die Soldaten am 22sten Mai Nachmittags schaarenweise durch die Straßen der Stadt und verhöhnten die Drohungen eines Generals, dem kein Mittel blieb, als sich zurückzuziehen. Berauscht zogen sie Abends zum Lager hinaus. Hier empfing sie mit gezogenem Säbel ein Major und mahnte sie, zur Pflicht zurückzukehren. Die Antwort war ein thätlicher Angriff auf den Offizier. Am 23sten Mai kam das Jäger-Bataillon von Burghausen. Die Nachricht von dem zügellosen Treiben hatte sie im Innersten empört, und sie sprachen den festen Entschluß aus, Ordnung zu machen. Ein Major der Jäger verwies den Oberländern ihr schamloses Treiben, ward aber sofort an der Brust gepackt. Ein anderer Offizier der Jäger versetzte dem, der sich am Major vergriffen, einen Säbelhieb über den Kopf. Jetzt griffen die Oberländer zu ihren Gewehren und luden scharf, die Jäger thaten desgleichen. Nur dem eindringlichen Zureden der Offiziere gelang es, einen blutigen Kampf zu verhindern, es fiel nicht ein Schuß.

München, den 29sten Mai. Das Kriegsministerium hat den folgenden Tagesbefehl erlassen: „Wenn die eidbrüchige Fahnenflucht vieler Soldaten und sogar einiger Unterofficiere des 6ten und 9ten Infanterieregiments, vac. Herzog Wilhelm und Wrede, so wie in der 4ten Division des 2ten Jägerbataillons, und eines Theiles der 7ten Eskadron des 5ten Chevauxlegersregiments Leiningen, das Herz Sr. Majestät des Königs betrübt, und den in den Kriegs-Annalen der bayerischen Armee noch nie vorgekommenen Fall eines ehrlosen Treubruchs aufgestellt haben, so war es Allerhöchstdenselben erfreulich, zu erfahren, daß noch immer ein nicht unbedeutender guter Kern pflichtgetreuer Soldaten und die Mehrzahl der Unterofficiere der benannten Regimenter und Abtheilungen, — mehrere unter besonders zu berücksichtigenden Umständen — um ihre Fahnen geschaart, die Vertheidigung der Reichsfestung Landau gegen die Aufrührer in der Pfalz standhaft fortsetzen. Die Namen aller dieser Braven sollen verzeichnet und Sr. Majestät vorgelegt werden. Der Dank ihres Königs und des Vaterlandes, so wie das eigene erhebende Bewußtseyn edler Pflichterfüllung wird diese Ehrenmänner belohnen. München, den 24sten Mai 1849."

— Würtemberg. Stuttgart, den 25sten Mai. Der König besuchte heute die Schloßwache, wo die Bürgerwehr Dienst hatte. Er drückte in herzlicher Ansprache seinen Dank aus für die von der Bürgerwehr bisher geleisteten Dienste und forderte sie auf, in diesem Geiste zu beharren, wenn auch harte Tage bevorstehen sollten. Ein kräftiges Hoch der Mannschaft antwortete auf die Anrede des Königs.

Ludwigsburg, den 24sten Mai. Der Generallieutenant von Miller, Kommandant der würtembergischen Truppentheile, früher im badischen Oberland, jetzt in Schwenningen und Rottweil, ist gestern Abend hier eingetroffen, wo fast alle Officiere der hiesigen Garnison, man sagt über 80, wie auch die badischen Officiere, zu seiner Begrüßung sich versammelt hatten. Es heißt, er sey hierher gekommen, um direkte Rücksprache mit dem Könige über sein weiteres Verhalten zu nehmen.

— Baden. Karlsruhe, den 24sten Mai. Gestern war eine Abtheilung der deutsch-polnischen Legion hier am Rathhause auf der Wache; man sah ihre Fahnen, schwarz, roth, Gold, jedoch nicht in der vom Reichstage vorgeschriebenen Farbenfolge, sondern der Art zusammengesetzt, daß Schwarz den äusseren Rand der Fahnen bildet, dann folgt Roth und in demselben ein goldenes Kreuz. Im schwarzen Rande steht: „Freiheit, Gleichheit, Brüderschaft, Wohlstand für Alle."

Die gesammte niedere Hofdienerschaft ist vorerst entlassen; die Hofpferde und einige Wagen wurden zu sehr billigen Preisen verkauft. Die Familie des Großherzogs ist auf der Reise nach Brüssel begriffen. Auch der Erbgroßherzog, sehr krank, geht nach Belgien.

Heute Vormittag soll eine telegraphische Depesche beim französischen Gesandten eingetroffen seyn, wonach seine Regierung die hiesige provisorische Regierung nicht anerkennt. Daß der Gesandte seit heute Vormittag seine, die ganze Zeit über ausgesteckte Fahne eingezogen hatte, ist gewiß. Der österreichische Gesandte soll fort seyn.

Rastatt, den 25sten Mai. Der Beschluß des Gemeinderaths und großen Bürgerausschusses von Freiburg, wonach der Großherzog, wenn er zurückkehrt, als Staats-Oberhaupt anerkannt, und wenn er auch nicht sofort zurückkehrt, gleichwohl als Oberhaupt betrachtet wird, ist nun bekannt. Einen gleich wichtigen und jedenfalls für die nächsten Tage entscheidenden Beschluß hat gestern die hiesige Bürgerwehr in Uebereinstimmung mit dem Militair gefaßt; es soll nämlich den Truppen derjenigen deutschen Staaten, welche die Reichsverfassung anerkannt haben, der Einzug in die hiesige Reichsfestung ohne Hinderniß gestattet seyn, selbst wenn der Landesausschuß es anders verfügen wollte.

Einem Gerücht zufolge sollen zwei Schwadronen Dragoner vom Regimente Großherzog, welche in Malsch, 2 Stunden von Rastatt, liegen, von der Sache des Volks abgefallen seyn. Man will überhaupt vielfach die Bemerkung gemacht haben, daß ein großer Theil der Soldaten über ihr Beginnen Reue zeige. So viel ist indessen Thatsache, daß die Wahlen ihrer Officiere nur zum kleinsten Theile Bestand haben können, denn die Soldaten äussern schon jetzt laut ihr geringes Vertrauen in die aus ihren Reihen hervorgegangenen Führer, und manche derselben haben auch bereits die Epaulettes wieder abgeben müssen.

Wenn neulich der Gemeindeausschuß zu Lörrach sich geweigert, der provisorischen Regierung sich zu unterwerfen, so hat er dieselbe nunmehr anerkannt mit dem Bemerken, weil sie Nothwendigkeit geworden sey; er erklärt auch, sich der von der künftigen konstituirenden Landesversammlung zu schaffenden künftigen Staatsform zu unterwerfen, „mit Genehmigung der Reichsgewalt."

— Frankfurt a. M., den 26sten Mai. Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Baden ist hier eingetroffen und hat sein Absteigequartier im „Englichen Hofe" genommen. Auch Prinz Friedrich von Baden ist hier anwesend. Der Großherzog hat dem Erzherzog-Reichsverweser heute einen Besuch abgestattet, welcher von Sr. Kaiserl. Hoheit mit einem Gegenbesuch erwiedert worden ist. (Pr. St. Anz.)

Oesterreich. Ofen, den 22sten Mai. General Hentzi ist in der Nacht vom 21sten auf den 22sten um 1 Uhr an seiner Schußwunde gestorben. Man soll in der Festung von ihm einen Brief gefunden haben, in welchem er dem Artillerie-Kommandanten Befehl giebt, die Stadt Pesth zu bombardiren und mehrere Häuser in Brand zu stecken, damit die, seiner Meinung nach, nahen Hülfstruppen hieraus ersehen, wie sehr er bedrängt sey.

(Pr. St. Anz.)

Frankreich. Paris, den 26sten Mai. Die neue Kammer tritt morgen, Sonntag, zusammen, um ihren Vorsitzenden, die Schriftführer und Quästoren provisorisch zu wählen. Wie es heißt, will diese gesetzgebende Versammlung ihre Arbeiten mit einem großen Manifest eröffnen. Man schätzt die Zahl der bereits in Paris anwesenden oder bis zum 28sten Mai eintreffenden Mitglieder der gesetzgebenden Versammlung auf 600. Die 750 Volksvertreter der legislativen Versammlung, nach ihren politischen Meinungen geordnet, berechnet man 270 entschiedene Legitimisten, 150 Orleanisten, 100 Gemäßigte von der Schattirung Dufaure, Lamoricière, Cavaignac und 230 Socialisten und Montagnards.

Aus dem Ministerium sind dem Großherzog von Baden auf sein Verlangen Pässe nach Belgien verabfolgt worden.

Paris, den 28sten Mai. Gesetzgebende Versammlung. Dieselbe wird um 12 Uhr eröffnet. Der Anblick der Versammlung ist ernst und ruhig. Den Präsidentenstuhl nimmt der achtzigjährige Keratry, ein Mitglied der ehemaligen liberalen Kammer-Opposition aus der Restaurationszeit, ein. Unter den Schriftführern erblickt man Kommissaire in seiner Soldaten-Uniform; Boichot und Rattier, ebenfalls in Soldaten-Uniform, sitzen auf dem Gipfel des Berges. Von alten Notabilitäten bemerkt man Bugeaud, Janvier, Broglie, Mathieu, de la Redorte, Roger du Nord, Piscatori, Vatemenil und Andere. Ravez, der unter Karl X. den Vorsitz in der Kammer führte und nach Keratry das älteste Mitglied ist, fehlt noch. Dagegen ist Changarnier in der großen General-Uniform auf seinem Platze, den er seit fünf Wochen, ungeachtet aller Herausforderungen vom Berge, nicht mehr besucht hatte. Die Gerüchte, daß Sozialisten aus der Provinz in rother Schärpe und in Blousen erscheinen würden, stellen sich als leere Erfindungen heraus. Alle sind sehr ernst und ehrsam gekleidet. Im Ganzen mögen etwa zwischen 5—600 Mitglieder anwesend seyn. Im Saale wird erzählt, daß sich eben zahlreiche Volkshaufen in der Rue de Bourgogne und auf dem Brückenplatze sammeln. Viele Deputirte gehen auf die große Treppe, um von dort aus die Bewegungen des Volkes zu beobachten. Die Massen sind ziemlich aufgeregt. Der Ruf: Es lebe die Amnestie! Es lebe die Republik! wird häufig vernommen. Changarnier entfernt sich aus dem Saale, um militairische Befehle zu ertheilen. Bald darauf, ungefähr um 1 Uhr, erklärt Keratry die Sitzung für eröffnet und giebt nach einer Anrede an die Herren Repräsentanten der ersten gesetzgebenden Versammlung der französischen Republik, dem Konseils-Präsidenten das Wort. Odilon Barrot unter tiefer Stille: „Bürger Vertreter! Nach dem Wortlaut der Verfassung ist die Versammlung mit vollem Rechte zu Stande gekommen. Sie erhielt ihren Auftrag vom Willen der Nation und der Verfassung. Die Exekutiv-Gewalt muß sich darauf beschränken, nur die Thatsache zu konstatiren und sich den Hoffnungen beizugesellen, die Ihr Präsident eben aussprach. Die Exekutiv-Gewalt ist von der Verfassung dazu berufen, Ihnen eine Darstellung der allgemeinen Lage des Landes zu überreichen. Sie wird sich beeilen, dies zu thun, sobald sich die Versammlung definitiv konstituirt haben wird." Lacrosse bemerkt einige Worte hinsichtlich der Saal-Aenderung. Dann zieht sich die Versammlung in die Abtheilungen zurück, von wo sie heute schwerlich zu öffentlicher Sitzung zurückkehren dürfte.

Pierre Bonaparte soll heute von einer Kugel Considerant's gefallen seyn. (Pr. St. Anz.)

England. London, den 26. Mai. In einem Kirchspiele der Grafschaft Clare starben in zwei Tagen der verflossenen Woche 12 Personen des Hungertodes; 1500 waren nahrunglos und befanden sich nicht auf den Listen derer, welche öffentliche Unterstützung erhielten.

Italien. Turin, den 22sten Mai. Der König Victor Emanuel ist bedenklich erkrankt. Während seiner Kranheit wird sein Bruder Ferdinand Maria Albert, Herzog von Genua, alle königlichen Dekrete unterzeichnen.

Piacenza, den 18ten Mai. Gestern Abend hielt der Herzog Karl III. von Bourbon hier seinen feierlichen Einzug.

Spanien. Madrid, den 19ten Mai. Man betrachtet den karlistischen Aufstand in Katalonien als beendigt. Am 10ten flüchteten sich abermals 280 Karlisten unter Borges, Carragolet, Cosco über die französische Gränze. In Barcelona wurden große Feierlichkeiten zum Empfange des „triumphirenden" Generals Concha vorbereitet.

Der Herzog von Montpensier hat am 13ten d. M. mit seiner Gemahlin Sevilla verlassen, um sich nach Granada zu begeben. (Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 158.

28. Mai

Mitauische Zeitung.

1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 43.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Ausland.

Deutschland. Oesterreich. Wien, den 1. Juni. Die Wiener Ztg. enthält Folgendes: „Se. Kaiserl. Majestät haben dem auf den geschwächten Gesundheitszustand basirten Begehren des Feldzeugmeisters, Baron Welden, um Enthebung vom Armee-Oberkommando in Ungarn und Siebenbürgen zu willfahren und dasselbe an Feldmarschall-Lieutenant, Baron Haynau, unter gleichzeitiger Ernennung desselben zum Feldzeugmeister, mit Rangvorbehalt für seine Vormänner jedoch, zu übertragen geruht."

Dasselbe Blatt berichtet ferner: „Eben eingehende Berichte aus Treviso vom 29sten d. M. bringen die Nachricht, daß der Marschall Graf Radetzky am 27sten d. M. Abends in Mestre eingetroffen war. Der Marschall ist in St. Giuliano, und binnen wenigen Tagen wird das Schicksal der Lagunenstadt entschieden seyn. Es sind meistens Ausländer, welche noch Widerstand leisten. Die eingeschüchterte Bevölkerung hält sich ganz passiv und hofft auf Erlösung durch die kaiserlichen Truppen. Zweiundvierzig Gemeinden der Provinz Brescia, welche nachwiesen, daß sie sich an den unseligen jüngsten Ereignissen nicht betheiligt hatten, sind durch den Feldmarschall Grafen Radetzky von der ferneren Zahlung der sie betreffenden Rate an der vom Feldmarschall-Lieutenant Baron Haynau auferlegten Geldstrafe von sechs Millionen befreit worden. Diese Verfügung hat allgemeine Befriedigung erweckt, und man hofft Gleiches zu Gunsten noch anderer Gemeinden, die im nämlichen Falle waren."

Die Presse sagt: „Nachrichten aus Preßburg melden, daß die kaiserlichen Truppen ihre Vorposten bis Nyaros in der Schütt vorgeschoben haben. Die Waag-Gegend ist ruhig, der Strom frei, Neutra von den Magyaren besetzt. Die Cholera greift stark um sich und hat sich auch bereits in das Lager eingeschlichen."

Wien, den 2ten Juni. Der Feldzeugmeister Freiherr von Welden ist vorgestern Nachmittags um 6 Uhr mit seiner Gemahlin hier angekommen, jedoch schon um 9 Uhr Abends wieder nach Graz abgereist. Der Feldmarschall-Lieutenant Graf Gyulai, Gouverneur von Triest, traf ebenfalls vorgestern hier ein. „Die Anwesenheit desselben, welcher an das Kaiserliche Hoflager berufen wurde", sagt der Lloyd, „giebt zu der Vermuthung Anlaß, daß er für einen hohen Posten bestimmt sey. Er wurde vorgestern von Sr. Majestät in Schönbrunn empfangen."

Der Ministerialrath Freiherr von Geringer ist zum Leiter der Civiladministration in Ungarn ernannt worden. Von Geburt ein Siebenbürger, war er früher Generalkonsul in Konstantinopel und später mit einer diplomatischen Funktion in Frankfurt betraut.

Der Kaiser hat sämmtliche kommandirende Generale der Provinzen zu einer Konferenz nach Wien einberufen.

Brünn, den 31sten Mai. Wegen der zahlreichen ungarischen Emissaire, welche die an Ungarn gränzenden Bezirke Mährens und Schlesiens zum Aufstande reizen, so wie aus strategischen Rücksichten, wurden die Kreise Prerau, Teschen und Hradisch in Kriegszustand versetzt. Bei Brünn selbst soll ein Reservekorps im Herbst ein Lager beziehen; für jetzt werden hier nur starke Truppen-Cantonnements stattfinden.

Triest, den 30sten Mai. Es geht hier die Nachricht ein, daß es in Venedig bereits an zwei Punkten brenne.

Innsbruck, den 30sten Mai. Gestern um halb 6 Uhr Abends sind Ihre Majestäten der Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Maria Anna hier eingetroffen.

— **Bayern.** München, den 30sten Mai. Aus Lindau vom 23sten Mai wird der Allg. Ztg. geschrieben: „In einigen Münchener Blättern mußten wir zu unserem Erstaunen lesen: „„In Lindau ist ein Aufruhr ausgebrochen, um die Reichsverfassung durchzusetzen ꝛc."" Bei der vollkommenen Ruhe in hiesiger Stadt und nächster Umgebung, bei der stets besonnenen Haltung unserer Einwohnerschaft, bitten wir Sie, jene Gerüchte zu nennen, was sie sind: Lügen und Erdichtungen."

In der heutigen Sitzung der Kammer der Reichsräthe interpellirte Freiherr von Lerchenfeld über den Stand der Konferenzen in Berlin. Minister von der Pforten erklärt, die Verhandlungen in Berlin seyen niemals abgebrochen gewesen, sie seyen dem Abschluß nahe. Die Revision sey beendigt, jedoch bestehe über einzelne Punkte noch keine vollständige Einigkeit; er hoffe, in einigen Tagen weitere Mittheilungen machen zu können. Hierauf folgte eine Anfrage wegen der von der Kammer beschlossenen Adresse und sodann, ohne Uebergang zur Tagesordnung, der Schluß der Sitzung.

Aus der Pfalz, vom 23sten Mai. In Landau, wo Ruhe herrscht, werden die Thore nur selten mehr geöffnet. Eilwagen kommen und gehen nicht mehr. Die anlangenden Posten werden direkt auf die Kommandantschaft befördert. Von Zeitungen werden nur die Augsburger und Münchener dem Publikum abgeliefert. Die Bäume zwischen den Barrieren und beiden Thoren sind abgehauen. Für die Nacht vom Montag auf Dienstag erwartete man einen allgemeinen Angriff, an die beiden Thore kamen Nachts je zwei Sechspfünder, gegen das Innere der Stadt gerichtet — wiewohl in keinem Fall der Kern der Bürgerschaft von innen die Einnahme der Festung mit versuchen würde. Die Fremden sind ausgewiesen. Sie brauchen nicht weit zu gehen, um auf die Freischaaren zu stoßen; im nächsten Dorf (eine halbe Stunde vor der Stadt) ist oder war Zitz. Bauern in Waffen bewachen alle Wege und lassen Niemanden zur Festung — mindestens auf der hermetisch geschlossenen deutschen Seite. Gegen Süden scheinen die Dörfer noch ziem-

lich frei in einem gewissen Sinne. Denn die geistige Freiheit ist so weit beschränkt, daß manche sich als entschiedene Republikaner hinstellen, erstaunten Bekannten aber dies als unerläßliche Vorsicht erklären. Andererseits kann man bekannte Republikaner der heftigsten Gattung, wo es dem Zwecke taugt, die Harmlosen, Unwissenden laut spielen hören. „Wo sollten denn Freischaaren seyn? Es sind nur ängstliche Bauern. Und was wollten denn wir, zufriedene und glückliche Leute" — wären die Zeiten nicht so ernst, man möchte über dies Verstellungswesen, mit dem solche Politiker Europa's Umgestaltung in ihrem Sinn zu fördern und die nach Pflicht Wachsamen einzuschläfern vermeinen, herzlich lachen. Fenneberg soll verhaftet worden seyn wegen der zweckwidrigen Voreiligkeit des Angriffs auf Landau. Unter dem Vorwande der Freiheit ist Wohlstand, Glück und wahre Freiheit der schönen Pfalz entschwunden und vielleicht noch etwas Weiteres.

Donauwörth, den 29sten Mai. Die Augsburger Abendztg. meldet aus dem Lager: „Heute Morgen ist statt des entsendeten 1sten Jägerbataillons das 2te Bataillon des Infanterie-Leibregiments ins Lager eingerückt; ihm wird heute Nachmittag noch das 2te Bataillon des Regiments Kronprinz und diesem das 3te Bataillon des 5ten Regiments folgen, nach dessen Eintreffen das 1ste Bataillon des 4ten Regiments in das Lager nach Nürnberg abmarschiren wird. Am Sonntag den 27sten Mai gelang es endlich einigen Hetzern, nach einigen Tagen vergeblichen Bemühens, einen wahrhaft greulichen Exceß zwischen einem Theil der Soldaten des 4ten Jägerbataillons, des 4ten Regiments (Bayern) und des 15ten Regiments (Franken) herbeizuführen. Man hatte den Altbayern lügenhafterweise gesagt, die Franken wollten sie verfolgen, weil sie Bayern seyen; den Franken aber machte man weiß, die Bayern betrachteten sie als Republikaner und suchten sie zu vertilgen. So kam es beim Bier zum Wortwechsel und endlich zu Thätlichkeiten; es entstand ein Kampf, der nahe an eine Stunde mit unbeschreiblicher Erbitterung dauerte und endlich nur durch den allgemeinen Appell sämmtlicher Corps-Abtheilungen beendigt werden konnte. Blanke Waffen wurden geführt, Hölzer und Steine flogen fast hageldicht — 10 bis 15 Soldaten sind verwundet worden; das Ende war aber ein anderes, als die Schändlichen, welche den Handel angestiftet hatten, vermuthet. Durch Einwirkung von Officieren und Unterofficieren der Kämpfenden wurde noch denselben Abend eine Verbrüderung und Versöhnung gefeiert, wobei das schändliche Treiben der Hetzer gegenseitig enthüllt wurde. So betrübend jener Vorfall jedes edlere Gemüth ergreifen muß, eine moralisch gute Folge hat er hervorgebracht: die Achtung und damit die Anhänglichkeit der Soldaten an ihre Führer ist sichtlich gestiegen; es war die erste Gelegenheit, wo die Officiere beweisen konnten, daß sie für die Sicherheit ihrer Soldaten ihre eigene Sicherheit und eigenes Leben einzusetzen keinen Anstand nehmen. Mitten unter den brudermörderischen Kampf sind die Officiere — wirklich mit Hingebung — eingedrungen; es ging dabei nicht ganz für sie ohne Verwundungen ab. So viel uns bekannt, sind dabei lebensgefährliche, wenn auch eine harte, Verwundungen nicht vorgekommen; drei Mann sind aber am anderen Tage durch unvorsichtiges Baden in der Wörnitz ertrunken."

Kaiserslautern, den 31sten Mai. Ein Tagesbefehl vom 30sten Mai befiehlt: „Um die möglichste Gleichmäßigkeit in die Kleidung der Officiere zur nöthigen Erkennung sofort zu bringen, bestimme ich vorerst als Kleidung für dieselben blaue Blousen, im Fall denselben nicht bereits eine andere regelmäßige Uniform zugetheilt ist. Zur Bezeichnung ihrer Grade haben sie sämmtlich, abgesehen von ihren bisherigen Abzeichen, folgende anzunehmen: Lieutenant und Unterlieutenant eine schwarz-roth-gelbe Binde um den rechten Arm; Capitaine und Compagnieführer eine dergleichen um den linken Arm; Bataillonschefs und Kommandanten mehrerer Compagnieen eine desgleichen um die Hüften; Brigadiers und Kommandanten mehrerer Bataillone von der rechten Hüfte über die linke Schulter. Sämmtlich haben sie ferner einen Säbel an einem schwarzen ledernen Gürtel um die Hüften zu tragen und eine Mütze oder Hut, je nachdem ihre Mannschaft mit dem einen oder anderen bekleidet ist."

Zweibrücken, den 30sten Mai. Die Gegend von Landstuhl befindet sich in vollem Aufruhre gegen die provisorische Regierung und will fest am Könige halten. In Kaiserslautern sucht man Truppen aufzubieten, um diese „Anarchisten und Störer der Ordnung", wie die Landes-Ausschüssigen sagen, zu Paaren zu treiben. Ein Pfarrer Weeber soll an der Spitze der Bauern stehen und den Landsturm von etwa 20 Gemeinden um sich versammelt haben. In Schlodenbach hat sich ein Gegenausschuß gebildet und eine Adresse um Hülfe an Truppen nach München geschickt.

— Hessen und bei Rhein. Darmstadt, den 31sten Mai. Die Darmst. Ztg. theilt Nachstehendes mit: „Nach den uns im Laufe des heutigen Tages gewordenen Mittheilungen hat sich die Lage der Dinge an der badischen Gränze wenig verändert und scheinen keine besonderen Bewegungen weder dies- noch jenseits vorgekommen zu seyn. Aus Fürth sollen die Insurgenten abgezogen seyn, desgleichen aus Hirschhorn und Virnheim, wo sie Tages vorher erschienen sind und sich dann wahrscheinlich den in Hemsbach Kämpfenden anschlossen. Die zuerst über Birkenau eingebrochene Kolonne hat sich, von unseren Truppen gedrängt und verfolgt, vor und in Fürth zertheilt und haben sich 500 Mann derselben nach Erbach gewendet, um, wie man meint, in südöstlicher Richtung wieder nach Baden zurückzukehren. Die Versuche, den Odenwald zu insurgiren und Wehrhafte zum Zuzug zu pressen, hat noch keinen Erfolg gehabt. Um die nördlichen und nordwestlichen Ausgangspunkte des Odenwaldes zu verlegen und einer etwaigen Invasion auch auf diesen Seiten mit entschiedener Kraft zu begegnen, sind bereits gestern Abends großherzogl. hessische und heute nassauische Truppen in der Richtung von Reinheim und Lindenfels abgegangen. Die Truppensendungen von Frankfurt nach dem Hauptquartier passirten in langen Eisenbahnzügen den ganzen Tag hindurch und noch in der Nacht an unserer Stadt vorüber; Waffen aller Gattungen; ausser den Mecklenburgern und Nassauern auch Bayern. Aus Worms wurde heute der Rest der Besatzung zurückgezogen, jedoch Bereitschaft getroffen, nöthigenfalls gleich wieder zurückzukehren. Am späten Abend wurde uns Mittheilung, daß sich heute die neuangekommenen Mecklenburger, so wie das 4te Regiment, mit dem Feinde beschäftigen, doch scheinen sich die Vorgänge lediglich auf Vorposten-Neckereien zu beschränken. Die Verlust-Liste vom vorigen Tage

belief sich auf 7 Tode, 2 Officiere mitgerechnet, und 30 Verwundete, welche zum Theil hierher gebracht worden sind. Der gewiß erhebliche Verlust der Badenser läßt sich noch nicht näher bestimmen. (Berichte in Frankfurter Blättern sprechen von 50 Todten.) — Eine weitere Mittheilung bringt uns folgende Specialitäten: Von den am 30sten bei Birkenau eingefallenen 12—1500 badischen treulosen Soldaten wurden 613 Unternfficiere und Gemeine mit 8 größtentheils ganz neu ernannten Officieren, desselben Nachmittags bei Fürth abgeschnitten. Diese lagerten Nachts in Hilterklingen im Freien und kamen unter Anführung des Dr. Löhr aus Worms, als Civilkommissairs (Dank sey es der rheinhessischen Justizverfassung!) am 31sten um 7 Uhr Morgens in Erbach an. Sie wurden einquartiert, alsbald aber wieder allarmirt (weil ein badischer Dragoner von Fürth her mit der Nachricht kam, sie seyen verloren) und zwischen 8 und 9 Uhr gegen die badische Gränze zu abgeführt. Vermuthlich haben sie durch Beerfelden die badische Gränze wieder erreicht. Herr von Löhr hatte mit Truppen geprahlt, die aus Bayern zu ihnen stoßen würden. Die badischen Soldaten waren sehr niedergeschlagen und mißmuthig; einige Officiere sagten, daß die Hälfte ihrer Leute marode sey und sie sich schon für gefangen hielten. Ja, manche Soldaten erklärten sich wegen des Eides, daß sie noch dem Großherzog Treue geschworen hätten, und man sah, wie sehr die verschiedene Eidesleistung ihr Gewissen beläftigte. Mehrere haben öffentlich ihre Sache verflucht, und Einige in ihren Quartieren sogar geweint."

Heppenheim, den 31sten Mai. Wir hatten gestern einen warmen Tag. Starke Kolonnen von Badener zogen rasch durch den Odenwald, um einen Besuch zu Darmstadt zu machen. Gleichzeitig hört man von einem von Weinheim her drohenden Angriff. Es wurden alle Vorbereitungen getroffen. Aber noch ehe die nöthigen Kräfte gesammelt waren, saß uns der Feind, mit regelmäßigem Militair aller Waffen, schon auf dem Hals. Der Angriff wurde abgewiesen und nun gingen wir zum Angriff vor. Bald war die badische Gränze erreicht, das gutgesinnte Unter-Laudenbach nach kurzem Kampfe genommen, bei dem zweiten Ort Hemsbach aber entspann sich ein andauerndes, lebhaftes Gefecht und es traten kritische Momente ein. Das kräftigste Zusammenwirken der Infanterie und der vortrefflichen Artillerie wurde mit Erfolg gekrönt, der Feind nach einstündigem Kampfe hinausgeworfen und mit Kartätschen begleitet. Hier trat die Nacht ein. Seit vier Stunden kämpften die in 12 Tagen nicht aus den Waffen und dem angestrengtesten Dienst gekommenen, ermüdeten aber treu und frisch ausharrenden Truppen. Wir marschirten in die Position zurück. Ueberall herrschte Ordnung, Zuversicht und Vertrauen. Auch nicht der kleinste Exceß wurde in den badischen Ortschaften begangen. Wir haben 2 todte Officiere, einen verwundeten, mehrere todte und etliche und zwanzig verwundete Soldaten.

Gießen, den 31sten Mai. So eben sind die preussischen Truppen hier eingezogen, das 8te Küraſſierregment aus Langensalza und Mühlhausen, das 31ste Landwehrregiment aus Erfurt, und eine reitende Batterie, lauter schöne kräftige Leute, der bekannte Thüringer Menschenschlag. Besonders das Küraſſierregiment mit weissen Waffenröcken und Stahlhelmen und Panzern macht einen imponirenden Eindruck. Hier ist ein großer Umschwung der öffentlichen Meinung eingetreten, aber nicht erst seitdem die Preussen da sind. Schon lange vorher soll ein Gemeinderath die Demokraten öffentlich als Buben bezeichnet haben; hinter den Gemeinderäthen steht aber die Bürgerschaft. Der Hauptführer der Demokraten soll im sogenannten Bewaffnungsausschuß durch seinen unsinnigen Antrag, die Preussen mit Gewalt aufzuhalten, sich noch Härteres zugezogen haben. Wie man sagt, sind einige Führer der Demokraten seit wenig Tagen unsichtbar geworden. Schändlich ist der Ueberfall eines preussischen Gutsbesitzers und seiner Arbeiter in der Nähe von Gießen, wie es scheint blos aus politischen Fanatismus: doch hat er noch rechtzeitig Hülfe erhalten. Die Sache soll bereits dem Gerichte übergeben seyn.

— Frankfurt a. M., den 1sten Juni. Die O. P. A. Z. enthält nachstehende ihr von der Kanzlei der deutschen National-Versammlung zur Veröffentlichung zugegangene Aufforderung: „Die konstituirende deutsche National-Versammlung hat in ihrer heutigen Sitzung beschlossen, ihre nächste Sitzung in Stuttgart abzuhalten. In Folge dieses Beschlusses werden die abwesenden Mitglieder der Versammlung, so wie die Stellvertreter der ausgeschiedenen Deputirten, hiermit aufgefordert, am 4ten Juni in Stuttgart sich einzufinden und beim Einweisungs-Büreau: Hotel Marquard, auf Grund ihres Legitimations-Nachweises sich einzeichnen zu lassen. Frankfurt, den 30sten Mai 1849. Der Gesammtvorstand der deutschen National-Versammlung. Die Präsidenten: Löwe. Eisenstuck."

Das Büreau der deutschen National-Versammlung hat gestern dem evangelisch-lutherischen Gemeinde- und Kirchenvorstand die Schlüssel der Paulskirche unter Begleitung eines freundlichen Dankschreibens zurückgegeben.

Ueber die militairischen Bewegungen in der Bergstraße nichts Gewisses. Es wird versichert, daß die Reichstruppen noch heute in Heidelberg einrücken werden.

Die Mehrzahl der Minorität der letzten Parlamentssitzung wird nicht nach Stuttgart gehen, aber auch nicht ihr Mandat niederlegen; sie wird ein Manifest erlassen. (Pr. St. Anz.)

Oesterreich. Czernowiz, den 27sten Mai. Die heutige Post aus Jassy brachte die zuverlässige Nachricht, daß die türkische Regierung, endlich den Klagen des Landes nachgebend, den Fürsten Michataki Stourdza durch einen Kommissär abberufen habe und unter starker Bedeckung nach Bucharest transportiren ließ. Die Freude darüber soll in der ganzen Moldau sehr groß gewesen seyn und gab sich noch in einer grandiösen Katzenmusik, die dem scheidenden Hospodar gebracht wurde, kund. Talai-Efendi ist bis zur Einsetzung eines neuen Fürsten an seine Stelle getreten.

Brescia, den 26sten Mai. Das dritte Armeekorps setzt sich so eben in Marsch nach Tyrol und Vorarlberg; das Hauptquartier desselben wird sich am 5ten Juni bereits auf tyrolischem Boden befinden. (Pr. St. Anz.)

Frankreich. Paris, den 31sten Mai. Heute früh um 8 Uhr war wieder Ministerrath im Elysée, der bis Mittag dauerte. Den Hauptgegenstand der Berathung bildete die Umgestaltung des Ministeriums. Nach mehreren Annahme- und Absagebriefen Dufaure's schien derselbe den Bitten Odilon Barrot's doch nachgeben zu wollen, und das Ministerium sollte, wie berichtet wird, folgendermaßen konstituirt werden: Barrot Präsident und Justizminister, Dufaure Inneres, Remusat Auswärtiges, Passy Finanzen, Fallour

Unterricht, Rulhière Krieg, Tracy Marine, Matthieu de la Redorte Handel. Um 4 Uhr aber verlautete, Dufaure habe abermals abgeschrieben, und es herrsche große Verwirrung im Elysée; Bugeaud werde ins Kabinet treten; sey übrigens bis morgen kein neues Kabinet fertig, so werde das alte die Botschaft an die gesetzgebende Versammlung einbringen, um den Stürmen ein Ende zu machen.

Der Berg stellt vorerst zwei gebieterische Forderungen: die Amnestie und die Anerkennung der römischen Republik. Proudhon fordert bereits für den Fall einer Nichtannahme dieser Maßregeln zur Organisation des gesetzlichen Widerstandes auf.

— Gesetzgebende Versammlung. Sitzung vom 1sten Juni. Bei der Präsidenten-Wahl erhält Dupin 336, Ledru Rollin 182, Lamoricière 76, Dufaure 4, Odilon Barrot 1, Grevy 1 Stimme. In Folge dieses sehr bezeichnenden Votums wird Dupin der Aetere zum Präsidenten erklärt. (Beifall zur Rechten und im Centrum.) Zu Vice-Präsidenten sind gewählt (bei einer Gesammtstimmenzahl von 597) die Herren Baroche mit 405, General Bedeau mit 399, Jules de Lasteyrie mit 394, Denis Benoist mit 382, de Sèze mit 377 und von Tocqueville mit 336 Stimmen.

Paris, den 2ten Juni. In der heutigen Sitzung der gesetzgebenden Versammlung unterbricht Odilon Barrot die Debatte. Er verliest die verschiedenen Dekrete, welche die Demission zweier Minister annehmen und neue an ihre Stelle setzen. Er liest: Odilon Barrot, Conseilspräsident und Justizminister, (Ah, ah!); Dufaure, Inneres; von Tocqueville, Auswärtiges; Rulhières, Krieg. (Oh, oh!) Dupin: Ich bitte Sie, ruhig zu seyn! Barrot fortfahrend: von Fallour, Kultus und Unterricht. (Lärm vom Berge, rechts Bravos.) Dupin vermahnt wiederholentlich zur Ruhe. Barrot liest weiter: Passy, Finanzen; von Tracy, Marine; Lacrosse, öffentliche Arbeiten; Lanjuinais, Handel. (Einige Aufregung folgt dieser Mittheilung.) Barrot: „Gleichzeitig benachrichtige ich die Versammlung, daß ihr der Präsident der Republik am nächsten Montag eine Botschaft zustellen wird."

Eine afrikanische Hitze ist der langen kalten Witterung des letzten Monats gefolgt und die Cholerafälle häufen sich. Der Deputirte Peupin mußte gestern den Saal verlassen, weil er krank wurde. Die Wittwe des Marschalls Berthier ist so eben der Cholera erlegen.

Die Pariser musikalische Zeitung enthält, einen Mitauer betreffend, Folgendes: Herr Sigismund Stern, der russische Künstler und ausgezeichnete Musiklehrer, ist nach Paris zurückgekehrt um daselbst sein „Allgemeines Handbuch der Musik" zu veröffentlichen. Zu diesem von dem Institut de France geprüften Werke, hat der berühmte Professor des Conservatoire A. Elwart eine Vorrede geschrieben.

England. London, den 31sten Mai. Die englischen Blätter zeigen die bevorstehende Verheirathung des Grafen von Montemolin mit einer Miß de Horsey an. Es heißt, Unterhandlungen mit der spanischen Regierung seyen im Gange, wonach der Prinz gegen Zahlung einer gewissen Summe seinen Ansprüchen auf den spanischen Thron zu entsagen bereit sey.

London, den 1sten Juni. Die Morning-Post setzt in die Heirath des Grafen Montemolin mit der Tochter des Kaufmanns Horsey starken Zweifel. Sie straft die Times zwar nicht gerade Lügen, da sie die Thatsache, wegen Abwesenheit des Prinzen, noch nicht habe verificiren können; „allein gesetzt auch", sagt sie, „daß die Nachricht gegründet, so ist ja noch Prinz Don Juan (Bruder Montemolin's) vorhanden, um den legitimen spanischen Thron wiederherzustellen." (Pr. St. Anz)

Holland. Amsterdam, den 31sten Mai. Das Handelsblad meldet, daß die niederländische Regierung in diesen Tagen vier stark bemannte und mit Pairhans-Kanonen armirte Kanonenböte nach der Waal geschickt, um oberhalb Nymwegen und Arnheim die Bewegungen in Deutschland zu überwachen und so viel möglich den Andrang der deutschen Auswanderer von den Niederlanden abzuhalten.

Italien. Rom, den 20sten Mai. Nachdem gestern eine Stunde nach Mitternacht eine Staffette mit der Nachricht von dem Fall Bologna's eingetroffen war, gelang es der Regierung zwar, dieselbe den ganzen Tag über geheim zu halten, allein die tief gedrückte Stimmung ließ auf bedeutende Vorfälle schließen. Man war indessen geneigt, diese eher auf dem Kampfplatz zu vermuthen, von dem eine sehr verworrene Kunde zu uns herüber kam. Gegen Abend langte ein Wagen mit starker Bedeckung von Dragonern an, was die Einen auf einen Gefangenen hohen Ranges bezogen, während andererseits sich das Gerücht verbreitete, es sei Garibaldi, welcher vier schwere Wunden empfangen habe. Als es zu dämmern begann, kamen die Beichtstühle an die Reihe, welche nach Piazza del Popolo und nach St. Lorenzo in Lucina geschleppt wurden, um dort verbrannt zu werden. Als man schon Feuer hineingeworfen hatte, trat Sterbini auf und hielt eine Rede, in welcher er darauf hinwies, daß sich zwar der höhere Klerus viel habe zu Schulden kommen lassen, daß man dies aber nicht der Religion entgelten lassen dürfe. Auch solle man den Feinden der Republick nicht die Schadenfreude gönnen, welche sie über den Schein des Rechts empfinden würden, wenn es heiße, in Rom herrsche wirklich Anarchie. Die Regierung habe die Verhandlungen mit den Franzosen abgebrochen, noch sey die Flußlinie unzureichend vertheidigt, die Beichtstühle eigneten sich zum Barrikadenbau trefflich, dazu möge man sie verwenden. Nach dem Kriegsschauplatz sind gestern 83 Wagen mit Lebensmitteln abgeführt worden, was auf große Noth in jenen Gegenden deutet, da Rom selbst eher Zufuhr, als Ausfuhr nöthig hat.

Turin, den 26sten Mai. Der Zustand des Königs ist etwas besser; das Fieber hat nachgelassen.

Spanien. Madrid, den 22sten Mai. Der General D. Manuel Concha ist, in Berücksichtigung seiner Verdienste um die Wiederherstellung des Friedens in Catalonien, von der Königin zum Feldmarschall ernannt worden.

Madrid, den 27sten Mai. Am 22sten Nachmittags wurden in Barcelona sämmtliche nach dem Kirchenstaate bestimmten Interventionstruppen eingeschifft, um, falls der Wind es gestattete, am folgenden Tage unter Segel zu gehen. Die Truppen erhielten zuvor neue, sehr glänzende Uniformen, und sind besser als je ausgerüstet. Sie bestehen im Ganzen aus 14 Generalen, 188 Officieren, 4689 Soldaten mit 59 Pferden, und werden auf 10 Schiffen abgehen. (Pr St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.
No 161.

1. Juni

Mitauische Zeitung.

1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 44.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Inland.

St. Petersburg, den 28sten Mai. Der Rektor der Kaiserlichen Universität zu St. Petersburg macht in der St. Petersb. Russischen Zeitung bekannt, daß in diesem Jahre in die Universität keine jungen Leute aufgenommen werden, da in der festgesetzten Zahl der Universitätszuhörer keine Vakanzen offen sind. (St. Petersb. Ztg.)

Ausland.

Deutschland. Oesterreich. Wien, den 5. Juni. Briefen aus Venedig zufolge, haben sich daselbst alle fremden Legionen gegen die kaiserlichen Truppen zu kämpfen geweigert. Es scheint demnach den Venetianern keine Hoffnung mehr zu blühen, und die Unterhandlungen dürften bald zu einem glücklichen Abschlusse gelangen. Die geeigneten Punkte des Gardasee's werden jetzt befestigt; zu dem einen Paketboote, welches bereits den See durchschneidet, wurde ein zweites Dampfboot für ähnliche Zwecke hinzugesellt.

Dem Soldatenfreund schreibt man aus Essegg unterm 1sten Juni Folgendes: „Das Armee-General-Kommando mit der Kavalleriebrigade Fejervary, Wallmoden und Hardegg-Kürassiere in Mitrowiz, das Ueberschreiten der Donau bei Slankament durch unsere Truppen deutet auf den Beginn der Operationen, und es muß vorerst Perczel mit seinen Schaaren vertrieben werden, um Peterwardein größere Aufmerksamkeit zu schenken. Man behauptet, daß die Rebellen Zugüge aus Ofen erhalten sollen, dagegen Bem nach Siebenbürgen, wo es mit der ungarischen Union schlimm steht, weil die Romanen der magyarischen Willkür ernstlich die Stirn bieten, abgezogen seyn soll, um sich den eingerückten Russen entgegenzustellen. Durch Bem's Abzug hört die Cernirung Temesvars auf."

Wien, den 6ten Juni. Im Wanderer liest man: „Kossuth soll bereits in Pesth eingetroffen seyn und vom Balkone des Rathhauses daselbst wieder eine seiner fanatisirenden Reden gehalten haben. Er soll bei dieser Gelegenheit den ungarischen Königsmantel getragen haben. Die Krone des heiligen Stephan hatte er auch bei sich, ließ dieselbe aber nach Ofen schaffen. Da die sonst übliche feierliche Kisten-Eröffnung unterblieb, so zweifelt man, daß die Krone wirklich in der Kiste sey. Dem Landfrieden scheint der Agitator übrigens nicht zu vertrauen, da er nach 48 Stunden Aufenthalt von Pesth wieder nach Debreczin eilte.

Die Ostdeutsche Post meldet: Man erwartet von Tag zu Tag die Nachricht von der Uebergabe Venedigs. Man erzählt heute, daß das Feuer der österreichischen Batterieen bedeutende Verheerungen auf den gegen die Terra firma zu gelegenen Theile der alten Dogenstadt verursacht habe. Man erzählt, einer der Kirchthürme sey umgestürzt, und glaubt, der Lage nach zu urtheilen, es sey der Thurm der Jesuitenkirche. Ob sich die Nachricht von dem Umsichgreifen des Feuers bestätigen wird, müssen wir dahingestellt seyn lassen, unwahrscheinlich ist es nicht. Das Abendblatt der Presse will wissen, daß das Bombardement aus 30 Batterieen durch volle 70 Stunden gedauert habe."

— Bayern. Kaiserslautern, den 31. Mai. Erbe aus Sachsen-Altenburg ist Kommissair im Bezirk Germersheim geworden. Der Kommandant von Landau, wie er früher die meuterischen Soldaten aus der Festung zu entfernen gewußt, sucht sich jetzt auch die unruhigen Bürger vom Halse zu schaffen. Vor der Hand hat er sieben ausgewiesen, vierzig anderen soll das nämliche Schicksal bevorstehen. Namentlich sind die Mitglieder des demokratischen Vereins mit der Verbannung bedroht. Um das von Germersheim aus bedrohte Speyer zu decken, ist die dortige pfälzische Garnison durch ein Bataillon badischer Infanterie, eine Abtheilung badischer Kavallerie und 2 Kanonen verstärkt worden. Zur gemeinsamen Leitung der militairischen, finanziellen und allgemeinen politischen Angelegenheiten Badens und der Pfalz wird von beiden Ländern eine Centralregierung niedergesetzt, die in Mannheim ihren Sitz hat und aus drei Personen besteht. Pfalz stellt ein, Baden zwei Mitglieder zu diesem Triumvirat.

— Würtemberg. Stuttgart, den 2ten Juni. Gestern Nachmittag trafen der zweite Vicepräsident der deutschen Nationalversammlung, Eisenstuck, so wie die Abgeordneten Schoder, Vischer, Mohl, Rheinwald, Tafel, Nagel, Nägele u. A., hier ein. Sie passirten theils die Straße durch den Odenwald, um hierher zu gelangen, da aller Verkehr auf der Bergstraße gehemmt ist, theils zu Fuß und auf Wagen die von den streitenden Theilen besetzte Gegend. Der Vicepräsident Eisenstuck ist von der Versammlung beauftragt, die nöthigen Vorbereitungen zu treffen und hat bereits der Regierung die officielle Anzeige hiervon gemacht. Die Ständeversammlung und die hiesigen städtischen Behörden beabsichtigen eine Bewillkommnung der Versammlung. Als Lokal für die Sitzungen wird theils der Sitzungssaal für die zweite Kammer, theils die Garnisonkirche genannt. Die Sitzungen werden am 5ten beginnen.

Heute Vormittag wurde Fickler hier verhaftet und auf den Asberg abgeführt. Man wollte im Publikum wissen, Fickler sey, mit einer größeren Geldsumme versehen, hier und suche die würtembergischen Soldaten für die badische Sache zu gewinnen.

Stuttgart, den 4ten Juni. Der Schwäb. Merk. enthält Folgendes: „Se. Königl. Majestät haben in Erwägung der gegenwärtig zur großen Gefahr des Vaterlandes sich mehrenden Aufwiegelungsversuche und in Betracht der seit einiger Zeit umsichgreifenden Excesse von Insubordination und Zuchtlosigkeit bei einem wenn auch kleinen Theile des Militairs, im Einverständnisse mit dem Staatsministerium die Truppenkommandanten, so wie die Gouverneure der Garnisonstädte, mit der Vollmacht bekleidet, unter den

in den militairischen Strafgesetzen Art. 167 — 178 bezeichneten Fällen das Standrecht zu verkünden und ausführen zu lassen."

— Baden. Karlsruhe, den 2ten Juni. Der Landes-Ausschuß hat in seiner gestrigen Abendsitzung eine provisorische Regierung von fünf Mitgliedern, bestehend aus Lorenz Brentano, Amand Goegg, Josef Fickler, Ignaz Peter, Franz Sigel, an seine Stelle gesetzt und sich selbst aufgelöst.

Karlsruhe, den 3ten Juni. Die vergangene Nacht war sehr unruhig; es sind viele Fremde und Leute vom ersten Aufgebot hier; Betrunkene lärmten in den Straßen. Heute war der allgemeine Wahltag für die konstituirende Versammlung. Von der karlsruher Wählerschaft wählten nur 2—300. Die anwesenden Fremden wählten in Masse (ungefähr 1200), groß und klein, alt und jung; man fragte nicht, wie alt oder woher? Schweizer, Franzosen, Italiener, Polen, Alles wählte mit, und um das Wahlgeschäft zu erleichtern, hatte Jemand die Gefälligkeit, den Leuten gedruckte Wahlzettel zur Abgabe in die Hand zu geben. Heute Mittag 12 Uhr war große Parade auf dem Schloßplatz, ungefähr 2000 Mann (einschließlich der Jünglinge bis 18 Jahre) defilirten vor der neuen provisorischen Regierung; Brentano, Gögg und Peter waren zu Pferd anwesend. Ein Schweizer-Corps, das noch keine Waffen hat, sang beim Abmarsch: „Feinde bebt, die Rächer nahn!" Die Nachricht, daß Fickler auf dem Asberg sitze, hat hier unter allen Parteien ungeheuren Eindruck gemacht. Struve, Steinmetz und ein Pole, die in gleicher Absicht in Stuttgart waren, sind hierher entkommen.

Ueber die Entlassung Sigel's und die Einsetzung einer provisorischen Regierung meldet der Schwäb. Merk. Folgendes:

„Der Umschlag hat begonnen; die Herren Prätorianer befehlen und der Landesausschuß gehorcht! Ein Bataillon des zweiten Regiments (das übrigens nie den neuen Stand der Dinge ganz anerkannt hat) lag in der Umgegend von Bruchsal und sollte, angeblich auf Befehl des Reichsministeriums, mittelst eines Extrazuges nach Heidelberg abziehen. Mit Widerwillen gings an den Zug; in Heidelberg angekommen, sollte das Bataillon über den Neckar, um dort eine Stellung einzunehmen, weil Sigel wieder angreifen wollte. Das Bataillon erklärte: „Wir gehen nicht!" Es fand darauf ein Zusammentritt der Officiere und Führer der in Heidelberg versammelten Truppen (etwa 10,000 Mann) statt, worauf Brentano erklärt wurde: 1) daß man Sigel nicht mehr als Oberbefehlshaber anerkenne; 2) daß man nicht gegen die Reichstruppen, namentlich gegen die Hessen, kämpfen wolle; 3) daß man die Autorität des Landesausschusses nicht mehr anerkenne, und das eine neue provisorische Regierung gebildet werden müsse; 4) daß sogleich eine Deputation an den Großherzog vom Militair abgesendet werde, wegen seiner alsbaldigen Rückkehr, und daß wenigstens Prinz Friedrich komme, um sich einstweilen an die Spitze zu stellen. — In einer hiesigen Nachbargemeinde kam Befehl zum Aufbruch des ersten Aufgebots; man kam zusammen, berieth und beschloß — ins Kartoffelhacken zu gehen; nur wenn die Karlsruher rufen, will die ganze Mannschaft gehen und sich an die Bürgerwehr anschließen. Von anderen Nachbargemeinden kam die Mannschaft gestern Abend hier an, zum Theil mit ihren Mädchen, die unter Kummer und Thränen Abschied nahmen. Es sind nun fast alle Officiere aus dem badischen Heere ausgeschieden. Heute Abend 7 Uhr ist Inspektion der hier liegenden Freischaaren (auch Genfer sind gekommen) und der Leute vom ersten Aufgebot. Ein Anschlag fordert auf, für den 13ten Wahlbezirk (Stadt Karlsruhe, Landamt Karlsruhe und Amt Ettlingen) für die konstituirende Versammlung unter folgenden Männern zu wählen: Brentano, Häusser, Lamey (diese beiden Mitglieder der bisherigen Kammern gehörten der konservativen Seite an) und Welcker."

Karlsruhe, den 6ten Juni. Ein Aufruf von norddeutschen Flüchtlingen an die nord- und mitteldeutschen Männer, Frauen und Jungfrauen fordert dieselben auf, dem kleinen Baden und der Pfalz ohne Verzug brüderlich helfend beizuspringen, von Ort zu Ort, von Haus zu Haus Steuern einzusammeln für den heiligen Krieg, ihr Gold, ihr Geschmeide auf dem Altare des Vaterlandes zu opfern. Aus Sachsen haben Gruner und Berthold unterzeichnet.

— Hessen und bei Rhein. Darmstadt, den 4ten Juni. Unsere seit einigen Tagen todtstille Stadt ist heute plötzlich wieder kriegerisch lebendig geworden. Mehrere starke Bahnzüge brachten um 10 Uhr Vormittags mecklenburgische Truppen, welche bisher zu Lampertheim an der badischen Gränze gegen Mannheim hin lagen, ganz unvermuthet hierher zurück. Sie stiegen am hiesigen Bahnhofe aus, rasteten einige Stunden und ziehen so eben, Mittags 1 Uhr, mit klingendem Spiele durch die Stadt nach Dieburg und Reinheim. Es sind eine Abtheilung Scharfschützen mit trefflichen Spitzkugel-Büchsen, die Grenadiergarde und zwei Geschütze mit einer Bedeckung von Dragonern. Der Großherzog und die Großherzogin standen auf dem Walle des Schlosses und sahen diese Elitentruppen vorbeimarschiren, welche trotz der ausserordentlich großen Strapazen, welche sie bisher hatten, stets fröhlich und kampfesmuthig sind. Wie man hört, brach der andere Theil der Mecklenburger, welche an der Bergstraße lagen, gleich von Heppenheim aus in den Odenwald auf. Es scheint also zu gelten, die Freischaaren, welche von Hanau und Aschaffenburg aus in den Odenwald aufgebrochen seyn sollen, zwischen zwei Feuer zu bringen und abzuschneiden.

— Mecklenburg-Schwerin. Schwerin, den 5ten Juni. Dem Vernehmen nach sind die Deputirten zur deutschen Nationalversammlung, welche Frankfurt nicht bereits freiwillig verlassen haben (Reinhard und Wöhler), zurückberufen worden.

— Nassau. Wiesbaden, den 5ten Juni. Man erwartet hier heute oder morgen die Ankunft Sr. Hoheit des Herzogs aus Schleswig-Holstein und bringt dieselbe damit in Verbindung, daß der Ministerpräsident Hergenhahn seine Entlassung eingereicht habe.

— Schleswig-Holstein. Hadersleben, den 3ten Juni. Aus Skerbeck vor Friedericia wird vom 3ten Juni gemeldet, daß seit 10 Uhr Morgens die Beschießung Friedericia's wieder begonnen hat und der Kanonendonner von beiden Seiten ununterbrochen fortdauert.

Altona, den 5ten Juni. Wie es scheint, wurde das Dampfschiff „Bonin", das zum Rekognosciren ausgelaufen war, von den dänischen Kriegsschiffen verhindert, wieder nach dem kieler Hafen Hafen zurückzukehren und sah sich da-

her genöthigt, in den eckernförder einzulaufen. Um 11 Uhr Abends ging aber das Dampfschiff „Löwen" mit einigen Kanonenböten im Schlepptau aus dem kieler Hafen und vertrieb das dänische Blokadeschiff; während letzteres Hülfe holte, kam das Dampfschiff „Bonin" aus dem eckernförder Hafen heraus und ging ungestört nach Kiel zurück.

— Braunschweig, den 4ten Juni. In der heutigen sehr stürmischen Sitzung der Deputirtenkammer wurde der Antrag auf Beeidigung des gesammten Landes auf die am 28sten März zu Frankfurt beschlossene Reichsverfassung mit 44 gegen 8 Stimmen verworfen.

— Frankfurt a. M., den 2ten Juni. Der Erzherzog Reichsverweser hat sich heute Morgen mittelst der Taunus-Eisenbahn in Begleitung des Reichs-Kriegsministers von Wittgenstein und seines Generalstabes nach Mainz begeben, um die dort in Garnison stehenden Reichstruppen zu inspiciren.

Frankfurt a. M., den 4ten Juni. Daß der Präsident des Reichsministeriums, Dr. Grävell, seine Entlassung eingereicht, wird heute officiell bestätigt. Der Reichsverweser Erzherzog Johann, fand sich bewogen, diesen Rücktritt mit den Ausdrücken des wärmsten Dankes anzunehmen dafür, „daß er, der Ministerpräsident, ihn (den Reichsverweser) mit der uneigennützigsten Selbstverleugnung nach dem Rücktritte des letzten Ministeriums in den Stand setzte, ein neues zu bilden und die Schwierigkeiten zu besiegen, welche sich damals darstellten." Der Reichsverweser bedauert in dem Schreiben sehr, „daß Verhältnisse Ihn bewogen, des Ministers Rücktritt anzunehmen."

Frankfurt a. M., den 5ten Juni. Dem Vernehmen nach hat der badische Bevollmächtigte, Herr Welcker, um nicht bei Ausübung seines Dienstes in der jetzigen Lage Deutschlands in Widerstreit mit seinen politischen Ueberzeugungen zu kommen, seiner Stelle entsagt.

Hier eingegangene Privatbriefe überbringen die Nachricht, daß die großherzogl. hessischen Truppen in vergangener Nacht Weinheim genommen und besetzt haben. Der Widerstand scheint kein großer gewesen zu seyn, denn er dauerte nur drei Viertelstunden. Den Kanonendonner hat man in Heppenheim vernommen. Die braven Hessen sollen beabsichtigen, noch weiter im badischen Lande vorzudringen.

Hier ist nachstehende Aufforderung zu einer Zusammenkunft von Mitgliedern der deutschen Nationalversammlung in Gotha erschienen:

„Der von den Regierungen von Preussen, Sachsen und Hannover ausgegangene Entwurf einer Reichsverfassung läßt es den Unterzeichneten wünschenswerth erscheinen, daß eine größere Anzahl politischer Freunde, welche in der Nationalversammlung die Durchführung der Reichsverfassung vom 28sten März auf friedlichem und gesetzlichem Wege angestrebt und seitdem in vielen deutschen Gauen die öffentliche Stimmung von neuem kennen gelernt haben, sich, sobald thunlich, wieder zu einer Besprechung zusammenfinden. Ein möglichst übereinstimmendes Verhalten in der gegenwärtigen Lage des Vaterlandes, insbesondere gegenüber der obschwebenden Frage der Reichstagswahlen für diejenigen Staaten sowohl, welche jetzt die Reichsverfassung vom 28sten März anerkennen, als auch für diejenigen, welche eben so wie die drei obengenannten Königreiche vorher noch Modifikationen für nöthig erachten, — wird den Gegenstand der Berathung ausmachen. Die Unterzeichneten schlagen zu diesem Zweck eine Zusammenkunft am 26sten d. M. in Gotha vor und laden Sie dringend ein, bei derselben zu erscheinen. Frankfurt, den 3ten Juni 1849. Dahlmann. Francke. H von Gagern. M. von Gagern. Graf Giech. Mathy. Rümelin. v. Soiron. Wiedenmann."

Die Coercitiv-Maßregeln gegen die Aufständischen in Baden und der Rheinpfalz haben am heutigen Tage begonnen. Man verspricht sich um so mehr einen baldigen entscheidenden Erfolg von denselben, als die Stimmung bei der weit überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung gegen das bisherige Treiben und Ausbeuten der zum größten Theile durch fremde Elemente verstärkten Aufwiegelung bereits öffentlich laut geworden ist. Rheinhessen ist von preussischen Reichstruppen besetzt, auf der Seite gegen Heidelberg und Mannheim operiren kurhessische, großherzogl. hessische, nassauische und mecklenburgische Reichstruppen. Die österreichischen Reichstruppen waren in Lindau und die bayerischen in Memmingen bereits vor einigen Tagen eingetroffen. Mit Nächstem stehen wichtige Ereignisse bevor.

— Bremen, den 5ten Juni. Die Meldung des optischen Telegraphen Bremerhaven, den 5ten Juni, lautet: „Unsere 3 deutschen Dampfschiffe haben gestern Abend nach fünfstündigem Kampfe die dänischen Kriegsschiffe vor der Elbe und Weser in die Flucht geschlagen." (Pr. St. Anz.)

Oesterreich. Treviso, den 29sten Mai. Malghera, Rizzardo, St. Giuliano und 300 Schritte der Eisenbahnbrücke sind unser. Die eben vollendete Batterie auf dem äusserstenPuukte beginnt nun ihr Feuer auf Venedig selbst. Im Ganzen thaten wir nun beiläufig 70—80,000 Schüsse, von denen 8000 als wirksam angesehen werden können. In Malghera ist auch nicht ein ellengroßer Raum unbeschossen geblieben; durch die öfteren Würfe der Bomben auf einen und denselben Platz sind sogar die festesten Gewölbe eingestürzt, und die Rebellen konnten sich um so weniger halten, als auch ihr Geschütz meistens demontirt wurde. Unsere Artillerie war ausgezeichnet. Von den Truppen ist jeder einzelne Mann ein Held zu nennen, ganz besonders thaten sich die Freikorps hervor, die während der ganzen Belagerung unter dem heftigsten Feuer bei Tag und Nacht die Festung beschlichen und auskundschafteten, und überall zuerst unsere Fahne aufpflanzten. Zwei Minen erwarteten unsere braven Truppen in Malghera. Eine wurde entdeckt und von einem Korporale der Freiwilligen die brennende Lunte aus dem Pulver gerissen; die andere entzündete sich zu schnell und sprengte 4 Officiere mit 40 Mann in die Luft. Die Rebellen vertheidigen sich nun von Schiffen aus. Sie haben vier Bogen der Eisenbahnbrücke ganz zerstört und den übrigen Theil, wie den Damm unterminirt. Die Polen, unsere Ueberläufer und überhaupt das Gesindel will sich bis auf den letzten Mann vertheidigen. In Venedig ist die heftigste Bewegung und ununterbrochenes Sturmgeläute; der wohlhabende Theil bereitet sich zur Flucht seewärts. Gegenwärtig leitet Radetzky persönlich die Operationen und bewilligte dem Truppenkörper, der zuerst in die Stadt dringt, auf zwei Jahre doppelte Löhnung. Unser Feuer wird immer heftiger und wird hoffentlich bald seinen Zweck erreichen. Der Geist unserer Truppen ist vortrefflich. Alle brennen vor Kampfbegierde und können kaum den Augenblick der Entscheidung erwarten. Viele erboten sich, hinüber zu schwimmen, was

ihnen aber nicht gestattet wurde. Kreuze, Gold- und Silber-Medaillen, auch preussische Orden, werden schon in Menge vertheilt. Der Marschall reicht den Soldaten freundlich die Hand, und ehrt jeden als Helden, und alle wetteifern, für ihren Vater Radetzky zu sterben. Unser Verlust bei Malghera ist ziemlich bedeutend. Venedigs Einnahme wird noch viele, viele Opfer kosten. — 30. Mai, Morgens. So eben stürzt ein Thurm in Venedig zusammen. Es brennt an vielen Punkten.

Frankreich. Paris, den 5ten Juni. Die Minister-Sitzungen im Elysée dauern lange und folgen rasch auf einander. Ein Huissier holte gestern sogar Herrn Odilon Barrot aus der legislativen Versammlung, um einem Ministerrathe beizuwohnen. Dufaure und Bonaparte, Tocqueville und Falloux sollen mit einander über die Art und Weise, wie die Arbeiterfrage in der Botschaft zu behandeln, im Streit seyn. Auch heißt es, Dufaure mache Miene, sich Changarnier's zu entledigen, während Bonaparte diesen für seinen einzigen Retter halte. Tocqueville hätte angeblich das Portefeuille des Auswärtigen nur unter der Bedingung angenommen, daß die Truppen der französischen Republik nicht mit den Oesterreichern marschiren sollten, während Falloux von dem herzlichen Einverständniß der vier katholischen Mächte um kein Haar breit zurücktreten wolle. Das Ministerium theile sich also in zwei Lager: auf der einen Seite Bonaparte, Falloux und Rulhières; auf der anderen Seite Dufaure, von Tocqueville, von Lanjuinais, Passy und Odilon Barrot. Erstere wollten den Papst im Triumph nach Rom zurückführen und den früheren Zustand wiederherstellen; Letztere die weltliche Souverainetät des Papstes ordnen und sich dann den Oesterreichern entgegenstemmen. Aehnlicher Zwiespalt, wie über die auswärtige Politik, herrsche über die inneren Fragen. Unter solchen Umständen habe denn die längst fertige Botschaft ganz und gar umgearbeitet werden müssen, und sie werde nun vermuthlich morgen Abend der gesetzgebenden Versammlung vorgelegt werden.

Dänemark. Kopenhagen, den 6ten Juni. Die Frage, welche eine Zeitlang unsere Blätter sehr lebhaft beschäftigte, ob nämlich die Reichsversammlung nach vollzogener Sanktion des Reichsgrundgesetzes seitens des Königs aufgelöst oder vertagt werden würde, ist nunmehr entschieden. Gestern ist die dänische Reichsversamlung aufgelöst und das Grundgesetz bestätigt worden. (Pr. St. Anz.)

Italien. Rom, den 25sten Mai. In der gestrigen Sitzung der Constituante wurde eine Mittheilung des Triumvirats verlesen, aus der hervorgeht, daß die Negociationen mit der französischen Republik keineswegs jede Hoffnung zur gütlichen Ausgleichung der Differenzen abschneiden. Behufs näheren Abschlusses sey der Deputirte Accursi wieder nach Paris geschickt worden.

Rom, den 26sten Mai. Laut der letzten Berichte aus Ankona hatten die Oesterreicher die Tesi-Straße besetzt und schienen Ankona durch Hunger und Waffengewalt bezwingen zu wollen.

Ein Dekret des Triumvirats und der Constituante nimmt alle Güter, die der König von Neapel bisher im Kirchenstaate besaß, in Beschlag. Die römische Republik will sich zunächst für die ihr verursachten Kriegskosten bezahlt machen.

Rom, den 28sten Mai. Seit gestern hat Oudinot das Centrum seines Lagers aus den niedrigen Fieber-Regionen der Campagna nach dem Albaner-Gebirge in die Städtchen Frascati, Marino, Castelgandolfo, Albano und Aricia verlegt, vorher aber den Triumvirn begütigend angezeigt, in dieser Bewegung nichts weiter als eine Sanitäts-Maßregel sehen zu wollen. Ueber 800 Franzosen siechen und kranken am Fieber; was von ihnen gestern noch unter Zelten im Freien kampiren mußte, wird wegen des eingefallenen heftigen Regens und der ihm gefolgten Ausdünstungen der verbrannten vulkanischen Erde einer Terzana schwerlich entrinnen. General Oudinot selbst liegt am Fieber schwer erkrankt danieder.

Turin, den 31sten Mai. Die Opinione sagt, daß eine neue österreichische Note eingetroffen sey, und daß Radetzky das Verlangen gestellt habe, ihm alle an der französischen Gränze gelegenen festen Plätze, so wie Genua, zu überliefern. Das Ministerium habe aber nach achtstündigen Berathungen rund abgeschlagen.

Bologna, den 28sten Mai. Gestern wurde eine Proklamation veröffentlicht mit der Aufschrift: „Im Namen Sr. Heiligkeit Papst Pius IX. den Bewohnern der Legationen von Bologna, Ferrara, Forli und Ravenna." Unterzeichnet ist sie von dem kaiserlichen Civil- und Militair-Gouverneur Gorzkowski und dem ausserordentlichen päpstlichen Kommissair Bedini. Sie enthält die Erklärung des Wiederbeginns der päpstlichen Oberherrlichkeit und trifft einige administrative Anordnungen, worunter im Art. 5 provisorisch die Presse der polizeilichen Censur und die eingehenden Journale der polizeilichen Aufsicht unterworfen werden. In Art. 6 heißt es: „Alle Beamten, welche es am 16ten November 1848 waren, werden in ihre Stellen wieder ein-, nach nach diesem Termin ernannten Beamten auffer Funktion gesetzt."
(Pr. St. Anz.)

Spanien. Madrid, den 29sten Mai. Am 23sten früh Morgens ist das spanische Geschwader mit den für den Papst bestimmten Truppen in Barcelona unter Segel gegangen. In Folge der jüngsten Mittheilungen, welche die Regierung von ihrem Botschafter in Paris erhielt, wurde dem Oberbefehlshaber der Truppen, General Cordova, der Befehl zugeschickt, seine Mannschaft nicht im Kirchenstaate, sondern in Gaete, auf neapolitanischem Gebiet ans Land zu setzen. Der Heraldo liefert bereits den ersten, sehr ausführlichen Bericht des Geschichtschreibers dieser Expedition.

Das spanische Ministerium hat auf indirektem Wege die englische Regierung von der Bedingung in Kenntniß setzen lassen, unter welcher es bereit wäre, sich zu einer die Wiederherstellung der gegenseitigen diplomatischen Verhältnisse anbahnenden Genugthuung zu verstehen. Diese Bedingung besteht in der Entlassung Lord Palmerston's von seinem Ministerposten. Das spanische Ministerium hat zugleich der englischen Regierung andeuten lassen, daß für den Fall der Nichterfüllung dieser Bedingung Spanien sich in Betracht der gegenwärtigen Lage Europa's veranlaßt sehen werde, seine mit der französischen Republik bereits angeknüpften engen Verhältnisse bis zur festesten Allianz auszudehnen. Die englische Regierung hat auf diese indirekten Anträge keine Antwort ertheilt. (Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.
No. 164.

4. Juni

Mitauische Zeitung.

1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 45.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Inland.

Mitau. Monatssitzung der Gesellschaft für Literatur und Kunst am 1sten Juni 1849.

Seit der letzten Sitzung ist zugängig geworden:

Von der Gesellschaft zur Erforschung deutscher Sprache und Alterthümer zu Leipzig ein Schreiben vom 3. Februar nebst ihren Berichten für 1847 und 1848.

Von der Akademie der Wissenschaften zu Wien deren „Sitzungsberichte für 1848 und 49, I. II. III. IV." und „Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen I. II. III."

Von der Gesellschaft für vaterländische Alterthümer zu Zürich ein Schreiben vom 1sten März nebst deren „Mittheilungen für vaterländische Alterthümer XIII. 4°."

Von der Gesellschaft für Geschichte und Alterthümer zu Odessa ein Schreiben vom 4ten Mai, nebst deren „Bericht für 1848. 8°."

Vom wirklichen Staatsrath von Fischer-Waldheim zu Moskwa ein Schreiben vom 14ten Mai nebst einigen Exemplaren seiner Druckschrift: „Lepidoptera faunae rossicae."

Vom Landhofmeister von Klopmann die sehr seltne große Charte der Wallachei von Baur.

Von Karl von Paucker ein Sonderabdruck seines in den Memoiren der archöologischen Gesellschaft zu St. Petersburg IX. enthaltenen Aufsatzes „Demophon oder Orestes? Betrachtungen über ein von Gerhard erklärtes Vasengemälde. Dec. 1848. 8°. 10."

Kollegienrath Dr. von Trautvetter liest über diesen Aufsatz einen Bericht.

Oberhofgerichtsadvokat E. von Sacken, mittelst Schreibens vom 13. Mai, übersendet in Auftrag des Dr. Köler die bei Schumla durch den General v. Rüdiger gefundenen Münzen. Staatsrath von Bursy empfängt diese Münzen und liest die beigelegte vom Dr. Köler verfaßte Beschreibung derselben.

Der Geschäftsführer überreicht der Büchersammlung der Gesellschaft das kürzlich erschienene Werk seines Bruders:

„Estlands Geistlichkeit in geordneter Zeit- und Reihefolge zusammengestellt von H. R. Paucker. Reval 1849. 8°. 424." Dieses Werk ist eine Ueberarbeitung, Ergänzung und Vervollständigung der von Carlblom und Knüpffer handschriftlich hinterlassenen Aufzeichnungen. Es enthält das Verzeichniß der Mitglieder der estländischen Geistlichkeit seit drei Jahrhunderten, ihrer hauptsächlichsten Lebensumstände und ihrer Schriften. Es gehören dazu die katholischen und lutherischen Bischöfe von Estland, die Generalsuperintendenten, die Beisitzer und Notarien des Landeskonsistoriums, die Senioren der Geistlichkeit, die Pröpste und die Prediger. Diese letztern sind folgendlich geordnet: die Dompredigter, die Prediger in den Landsprengeln Westharrien, Ostharrien, Allentaken, Virland, Jerwen, Landwik, Strandwik, Inselwik, die Prediger der Kirchen zu Reval: St. Olai, St. Nikolai, St. Michaelis, heil. Geist.

Der Geschäftsführer theilt aus diesem Buche einige bemerkenswerthe Züge mit. Er knüpft daran den Wunsch, daß nachdem nun Estland und Livland ihre geistliche Geschichte erhalten haben, doch auch ein ähnliches Werk für Kurland unternommen werden möge. Eine Vorarbeit dazu liefert die handschriftlich nachgelassene Predigergeschichte des verstorbenen Staatsraths von Recke.

Der Geschäftsführer macht die Versammlung auf mehrere neue wissenschaftliche Gegenstände aufmerksam, als:

die von Wheatstone erfundene Polaruhr, welche nach dem Nordpol des Himmels gerichtet ist. Sie zeigt zu jeder Tagesstunde die wahre Sonnenzeit, auch vor Sonnenaufgang und nach Sonnenuntergang, so lange nur die Sonnenstralen noch den Luftkreis erleuchten. Sie wirkt auch, obgleich weniger genau, bei bedecktem Himmel, wenn nur das Gewölke nicht allzu dicht ist. Sie gründet sich auf den Umstand daß das zurückgeworfene Sonnenlicht abgewendet (polarisirt) ist;

ferner die wichtigen Entdeckungen von Seyffarth und Lepsius, namentlich von dem erstern die Erklärung der Phönixperiode, die Bestimmung des Alters des Thierkreises von Denderah, die Entzifferung der altägyptischen Hieroglyphen, und die bis auf die Einzelheiten zustimmende Feststellung der ältesten Zeitrechnung.

Der Geschäftsführer liest ein Schreiben des Konsistorialraths Büttner vom 28. Mai. Derselbe giebt den Wunsch zu erkennen, eine Vorlesung „über die Wichtigkeit der Naturforschung" zu halten. Der engere Ausschuß wird demnächst die Zeit der öffentlichen Sitzung anzeigen welche zu diesem Zweck in den bevorstehenden Johannistagen abzuhalten sein dürfte.

Staatsrath Dr. von Bursy zeigt nachstehende an das Museum eingegangene Geschenke an:

1) Von dem mitauischen Kreisrichter Herrn Baron von Schlippenbach: Zwei Portraits des Generals Rüdiger aus früherer und neuester Zeit lithographirt.

2) Von Herrn Dr. Pank in Dorpat: Eine Frucht nebst Blatt des Cactus Ginseng, und eine kranke Kartoffel im dritten Stadium der Krankheit, aus Wachs der Natur mit ausgezeichneter Treue nachgearbeitet.

Ausland.

Deutschland. Oesterreich. Wien, den 7. Juni. Eben eingehenden Nachrichten aus Mestre am 4ten zufolge, war der Marschall Graf Radetzki ganz unerwartet wieder im dortigen Lager eingetroffen. Er war nur bis Verona gekommen und hatte sich, nach einer abgehaltenen Konferenz mit den Ministern über die nach Turin entgegengeschickten, den Frieden mit Sardinien betreffenden neuen Anträge sogleich entschlossen, nach Venedig zurückzukehren und die Einnahme dieser Stadt zu beschleunigen. Es wurde nach der Ankunft Radetzki's im ganzen Lager in Mestre verkündet, daß der Friede mit Sardinien so gut als abgeschlossen sey.

Vom südlichen Kriegsschauplatze Ungarns erfahren wir Folgendes: Temesvar und Arad behaupten sich noch immer, letzter Festung mit einem Heldenmuthe und einer Aufopferung, die in der Kriegsgeschichte wenig Beispiele findet. In Siebenbürgen weht auf den Thürmen der kleinen Festung Karlsburg noch immer die kaiserliche Fahne; auch das Schloß Deva hat noch eine Compagnie kaiserliche Besatzung. In letzterem kommandirt ein Oberlieutenant, welcher trotz aller magyarischen Verführungskünste mit seiner kleinen Heldenschaar den festen Punkt behaupten oder fallen will. Ueber das Einrücken des russischen Auxiliarkorps erfährt man zuverlässig, daß dasselbe erst am 19ten Mai in der Moldau erwartet wurde, was um so glaubwürdiger erscheint, da Bem am 22sten noch in Caransebes war und an die romainschen Gränzer eine Proklamation erließ, worin er ihnen nebst anderen Vortheilen die beliebige Benutzung der Waldungen frei gab und den Preis des Salzes von 6 auf 3 Gulden herabsetzte, um sie bei den bevorstehenden Kämpfen in Siebenbürgen an seine Fahne zu fesseln. Die kaiserliche Südarmee setzte sich bereits in Bewegung. Perlaß, ein Städtchen jenseits der Theiß, welches unsere Avantgarde genommen, wurde von dem Insurgentenführer Perczel erfolglos wieder zu nehmen versucht. Die Stärke des Perczelschen Corps soll 60,000 Mann betragen, von denen die Mehrzahl jedoch schlecht bewaffnet ist. Auf Befehl des Banus soll die kroatische Mobilgarde in die regulairen Truppen eingetheilt werden. Ein hier angekommener Flüchtling erzählt, daß circa 20,000 Mann magyarischer Truppen an der Gränze des baranyer Komitates stehen.

Wien, den 9. Juni. Der Wanderer meldet: „Kossuth ist am 5ten Juni mit sämmtlichen Ministern in Pesth eingetroffen. Am 2ten Juli soll der Reichstag daselbst eröffnet werden. Die magyarische Hauptarmee soll sich von den Karpathen bis zur Donau ausdehnen. Dembinski kommandirt den rechten Flügel an Galiziens Gränze, wo der russische General Saß anrückt, Danneberg steht im Centrum, Klapka am rechten Flügel bei Raab. Görgei rückt bei Komorn, Aulich über Papa heran."

Briefe aus Verona melden die daselbst am 2ten erfolgte Ankunft des Ministers Ritter von Bruck aus Mestre. „Es scheint", sagt der Lloyd, „daß die mit dem Venetianer Parlamentair gepflogene Unterhandlungen noch nicht den gewünschten Erfolg hatten. Minister von Bruck, vernehmen wir, hatte eine Konferenz mit der aus Venedig an ihn gesandten Deputation. Dieselbe sprach von Unterwerfung auf Bedingungen, unter Anderem wollte die Stadt Venedig mit einem gewissen Gebiete wie Triest behandelt seyn und ein eigenes Kronland bilden. Wir hören, daß Herr von Bruck auf diese Bedingungen nicht eingegangen sey. Am 3ten verweilte der Minister längere Zeit im Hauptquartier bei Sr. Excellenz dem Feldmarschall Grafen von Radetzky und verließ gegen Abend Verona, um sich über Mantua nach Modena zu begeben.

Wien, den 10ten Juni. Czeremisky, der Hofkoncipist der Staatskanzlei, welcher, als des Hochverraths schuldig, in Verhaft genommen wurde, soll auf eine höchst plumpe, und jede Vorsicht ermangelnde Weise ein Einverständniß mit den ungarischen Insurgenten unterhalten haben. Er machte einer großen Anzahl der bekanntesten Anhänger Kossuth's Mittheilungen aus der Staatskanzlei, welche er durch Eid und Pflicht verbunden war, geheim zu halten, und erbot sich, ihnen ferner zu dienen; sprach seine Wünsche aus für das Wohlergehen der Insurgenten, wie für den Untergang Oesterreichs u. s. w.

Triest, den 3ten Juni. Laut gestern Abends mit Staffette angekommenem Berichte ist das Fort Brondolo bei Venedig mit Sturm genommen, und weht in Chioggia die weisse Fahne.

— Bayern. München, den 6ten Juni. Von Seiten des Staatsministeriums des Königlichen Hauses und des Aeussern ist an den Königl. interimistischen Bevollmächtigten bei der provisorischen Centralgewalt, Obersten von Xylander, unter dem 5ten Juni eine Zuschrift, das Aufhören der Diätenzahlungen an die bayerischen Mitglieder der Nationalversammlung betreffend, erlassen worden.

Kaiserslautern, den 1sten Juni. Wie man vernimmt, hat die provisorische Regierung heute mit den Abgeordneten der oberrheinischen Demokraten, den Herren Beyser und Lommel, einen Vertrag wegen Stellung einer elsasser Legion abgeschlossen.

— Würtemberg. Stuttgart, den 6ten Juni. Heute früh um 9 Uhr hielt die deutsche Nationalversammlung ihren Einzug in das Ständehaus zur ersten Sitzung in Stuttgart. Sie hatte sich auf dem Rathhause versammelt, wo sie vom Stadtschultheißen und den bürgerlichen Kollegien bewillkommnet wurde. Die Bürgerwehr hatte in ununterbrochener Reihe die Straßen besetzt, durch welche der Zug ging, vom Rathhaus über die Kirchenbrücke, Königsstraße und Kanzleistraße bis zum Ständehaus Spaliere bildend. Am Rathhaus stand die Bürger-Artillerie, in und beim Ständehaus das fünfte Banner. Löwe von Kalbe eröffnete den Zug, von Rödinger geleitet; ihnen folgte Eisenstuck mit einem anderen Stuttgarter.

Die Sitzung fand unter dem Vorsitze des Präsidenten Löwe statt. Zuerst wurde eine Bewillkommnungs-Adresse vom Volksverein in Urach verlesen und dann zur Wahl der provisorischen Regentschaft geschritten, in welcher Beziehung der Vorschlag des Präsidenten genehmigt wird, mittelst Stimmzettel je ein Mitglied nach dem anderen durch absolute Majorität zu wählen. Gewählt wurden Franz Raveaux aus Köln, Vogt von Gießen, Friedrich Schüler aus Zweibrücken, Heinrich Simon und Becher als Mitglieder der provisorischen Regentschaft von Deutschland.

Der Präsident verkündigt die provisorische Regentschaft und fordert das deutsche Volk auf, ihren Anordnungen Folge zu leisten, dann erklärt er: „Die Centralgewalt hat in Folge dieser Wahl von diesem Augenblick an aufgehört, zu existiren."

In der dieser Sitzung vorangegangenen vertraulichen Besprechung wurde Staatsrath Römer aufgefordert, die Wahl in die Regentschaft anzunehmen, er soll es aber aufs entschiedenste abgelehnt haben.

Wie man hört, ist von der Centralgewalt an eine würtembergische Truppenabtheilung der Befehl gekommen, mit anderen Reichstruppen, man spricht von 20,000 Mann, die Besetzung der Reichsfestung Rastatt zu vollbringen. Dem Vernehmen nach soll erst der Weg der Unterhandlung mit der jetzigen badischen Regierung zu gütlicher Erreichung des Zweckes versucht werden. Von Würtembergern sollen vier Bataillone Infanterie, drei Schwadronen Reiterei und die

dritte reitende Batterie, und zwar, wie es heißt, heute noch abmarschiren.

Stuttgart, den 7ten Juni. Der Schwäb. Beob. enthält Folgendes: „Das Präsidium der Ständekammer hat so eben dem Präsidenten der Nationalversammlung angezeigt, daß der Ständesaal zu ferneren Sitzungen der Nationalversammlung vorläufig nicht mehr geöffnet werde.

Nachdem in der gestrigen Sitzung der deutschen Nationalversammlung der Präsident Löwe die provisorische Regentschaft Deutschlands proklamirt hatte, betrat Franz Raveaux die Rednerbühne und richtete folgende Worte an die Versammlung: „Mit Freude und willig nehmen wir das Amt an, das Sie uns übertragen haben; wir werden muthig und entschlossen die Zügel der Regierung ergreifen; unser ganzes Bestreben soll dahin gehen, daß endlich einmal das Versprechen zur Wahrheit werde, daß ein einiges, freies und großes Deutschland geschaffen werde. Wir haben zwar nicht die Mittel, welche anderen Regierungen dargeboten sind, aber wenn Sie uns zur Seite stehen, so haben wir den Muth, unser großes Werk zu beginnen, denn in ihnen und in dem Kern der deutschen Nation haben wir eine kräftige Stütze. Wir werden mit Ihnen stehen und fallen!"

— Baden. Der O. P. A. Z. wird aus dem „Lande Baden" vom 7ten Juni Folgendes gemeldet: „In der Nacht vom 5ten auf den 6ten Juni, Morgens 2 Uhr, kam Struve mit einer ansehnlichen Schaar Scharfschützen, Genossen seiner früheren Bande, vom Unterland nach Karlsruhe, um die rothe Republik auszurufen. Zwei von diesen Scharfschützen sollen es übernommen haben, Brentano zu erschießen, weil er ein entschiedener Gegner der rothen Pläne Struve's ist. Die Sache wurde rasch bekannt, wenigstens so erzählt; die karlsruher Bürgerwehr schützte Brentano, und Struve nebst den beiden Scharfschützen wurden verhaftet. Eine andere Erzählung der Sache weiß nichts von dem Ermordungsplan gegen Brentano, sondern sagt nur: Struve habe die rothe Republik proklamirt, Brentano aber sich entschieden widersetzt, und so sollte dieser auf Befehl des Ersteren verhaftet werden, was jedoch durch das Einschreiten der Bürgerwehr verhindert worden sey; vielmehr sey Struve selbst verhaftet worden. So viel ist Thatsache: in Karlsruhe sind auf dem Schloßplatze gestern die Kanonen aufgefahren worden, gegen die Stadt gerichtet; dann habe ich die beiden verhafteten Scharfschützen Struve's selbst gesehen, wie sie in Rastatt in das frühere Gefängniß, das Strnve bewohnte, abgeführt wurden. Struve soll in Karlsruhe sitzen."

Demselben Blatte wird „aus Baden" vom 7. Juni noch Folgendes geschrieben: „Ausser Struve ist auch der bekannte Becker von Biel, der sogar mit dem Oberkommando unserer gesammten Bürgerwehren betraut war, verhaftet worden. Sind auch die näheren Gründe im Publikum nicht bekannt, oder durch Gerüchte entstellt, so ist doch die Verhaftung wahr."

Mannheim, den 5ten Juni. Wie man vernimmt, haben heute in aller Frühe die Operationen gegen Baden begonnen. Seit 12 Uhr Mittags hört man in der Gegend von Gernsbach und Weinheim stark kanoniren. Ein Theil unserer Truppen marschirte ab.

Heidelberg, den 5ten Juni. Folgende Proklamation wurde erlassen: „Hauptquartier Heidelberg, den 5ten Juni 1849. Im Namen der provisorischen Regierung erkläre ich das Vaterland in Gefahr. §. 1. Das Land Baden wird in Kriegszustand erklärt und das Standrecht verkündet. §. 2. Die Standrechtskommission wird zusammengesetzt durch den Kriegskommissar nach Instruktion des Kriegsministeriums. Der Kriegsminister Sigel, Oberst; Werner, Civilkommissar des Hauptquartiers." Hier am Orte herrscht augenblicklich tiefe Ruhe; die Vorlesungen wurden trotz des seitherigen Kriegslärms noch immer fortgesetzt.

Aus dem badischen Seekreis, vom 2. Juni. Die Truppen, die von Karlsruhe aus hierher beordert waren, sind nicht eingetroffen. Sie erhielten bei Donaueschingen Gegenbefehl und traten also gleich wieder den Rückmarsch an. Sie hatten übrigens in unserer Gegend nur die Bestimmung, das erste Aufgebot in ihre Reihen aufzunehmen und dasselbe ins Unterland zu eskortiren, eine Vorsichtsmaßregel, die vom Landwehr-Kommandanten in Konstanz, der seine Leute zu kennen scheint, sehr klüglich eingeleitet war. Der gestrige Tag brachte den Beleg dafür. Auf gestern nämlich waren die ersten Aufgebote sämmtlicher Landbezirksorte nach Konstanz einberufen, um dort ein paar Tage zusammen exercirt zu werden und darauf ein Lager zu beziehen, um die Mannschaft an den Felddienst zu gewöhnen. Die aufgebotenen Zuzüge kamen auch ziemlich zahlreich an, aber in wenig erwünschter Stimmung. Das Ende war, daß bis Abend kein Mann von allen Zuzüglern mehr in Konstanz sichtbar war, und die Stadt darf darüber froh seyn. Die schönsten Anreden blieben wirkungslos und verklangen an dem einstimmigen Ruf: „Wir wollen nicht gehen; die Ausschüßlinge in Karlsruhe haben uns nichts zu befehlen; wer sind sie denn? wer hat sie denn eingesetzt? wir waren mit unserem Großherzog zufrieden; wir haben zwar immer viel zahlen müssen, seine Ministerien hätten besser seyn können, aber die jetzigen sind unterm Spunten; jetzt bestehlt man uns und plündert uns; wir pfeifen in ihre Freiheit und Gleichheit und Brüderlichkeit, mit der sie unsere Kassen berauben und in die Schweiz verschleppen, die konstanzer Füchse wollen uns nur wieder in den Unrath führen, wie im vorigen Jahr; sie sollen voran, wenn sie Muth haben ꝛc." So wurde gelärmt, getobt, gebrüllt; es war ein Höllenspektakel, nicht zu leugnen, daß ein großer Theil auch betrunken war. Das Alles begab sich auf dem Exercierplatze, wo man einem Officier, der sich etwas glotzig machte, auch ein Stück mit Rebstöcken vorexerciren wollte. Darauf sind sie ohne Kommando auseinandergegangen, und jetzt sind sie wieder zu Hause und schaffen auf dem Feld und führen Heu ein.

— Hessen-Homburg. Homburg, den 4ten Juni. Das Landgräflich Hessische Regierungsblatt enthält einen landesfürstlichen Erlaß, die deutsche Verfassungssache betreffend, datirt Homburg, den 29sten Mai 1849, wonach Se. Durchlaucht der regierende Landgraf die von der in Frankfurt tagenden deutschen Reichsversammlung endgültig beschlossene deutsche Reichsverfassung nebst Wahlgesetz nicht anerkennen will. Dasselbe Blatt bringt einen Erlaß, wonach die Stände der Landgrafschaft auf unbestimmte Zeit vertagt sind. Die frühere Vertagung lautete bis zum 4ten Juni.

— Frankfurt a. M., den 7ten Juni. Seit der Zeit, wo unser Rumpf-Parlament nach Stuttgart auswanderte, hat unsere Stadt eine etwas ruhigere Physiognomie angenommen. Die ausserordentlichen Vorsichtsmaßregeln, welche

von unserem Militairkommando bei Tag und Nacht getroffen wurden, sind auch vermindert worden. Trotzdem daß kein Parlament in Frankfurt mehr tagt, kommen doch täglich viele Fremde hier an und sämmtliche Gasthöfe sind überfüllt. Die Minorität der Reichsversammlung, von welcher viele Mitglieder hier noch weilen, hält wöchentlich mehrere Zusammenkünfte unter dem Vorsitze ihres letzten Präsidenten. Das Sarasinsche und das Waydsche Haus, welche von der verfassunggebenden Reichs-Versammlung gemiethet waren, wurde ersteres bis auf einige und letzteres bis auf ein Zimmer geräumt, da deren Miethe mit diesem Monat zu Ende geht. Die Summe, welche das Rumpf-Parlament mit nach Stuttgart nahm, war klein, denn es befanden sich nur noch circa 3800 Fl. in der Kasse.

Frankreich. Paris, den 6ten Juni. Proudhon ist gestern Abend um 8 Uhr in dem Augenblicke verhaftet worden, wo er bei seiner Rückkehr aus Belgien auf der Nordbahn in Paris eintraf.

Der Vater des Repräsentanten und Feldwebels Boichot war Holzhauer; seine Mutter lebt noch, und seine Schwester hütet Schafe zu Armençay. Boichot trat früh in den Militairdienst und war zuvor Sänger auf öffentlichen Plätzen, wo er Wundbalsam und Lieder verkaufte.

Die Sterblichkeit ist seit fünf Tagen in Paris so groß, daß man die Leichen in Möbelwagen auf die Kirchhöfe schafft. Gestern allein sollen 1600 Personen gestorben seyn. Das Militair liefert dazu ein starkes Kontingent. Von den Mitgliedern der Kammer ist wieder eines, Herr Chapon von der Marne, an der Cholera gestorben. Seit gestern liegen auch Bugeaud und Murat an dieser Epidemie danieder.

Paris, den 7ten Juni. General Regnauld de Saint Jean d'Angely, zweiter Oberbefehlshaber des französischen Expeditions-Corps vor Rom, ist mit der Dampf-Fregatte „Descartes" in Toulon angelangt und heute Vormittags in Paris eingetroffen. Er begab sich sofort mit dem Minister Tocqueville in das Elysée, und konferirte dort lange. Durch ihn erfährt man den amtlichen Text des von Rom vorgeschlagenen Waffenstillstandsvertrages: 1) Rom gegen jeden fremden Truppeneinmarsch zu schützen; 2) die französische Armee auf verschiedenen Punkten der Romagna einzuquartiren; 3) falls Frankreichs Regierung nicht auf Specialverträge eingehe, vierzehn Tage vorher den Beginn der Feindseligkeiten anzukünden. Diese Anträge sind vom Elysée verworfen worden. Ueber Marseille hat man eine Schiffspost aus Civitavecchia bis zum 2ten Juni erhalten. Man erwartete dort den Wiederbeginn der Feindseligkeiten an jenem Tage. Herr von Corcelles, begleitet von Latour d'Auvergne, ist in ausserordentlicher Mission gestern von Paris nach Italien abgereist. Er überbringt neue Vorschläge an den Papst nach Gaeta.

Zu Marseille ist nach einem dortigen Blatte der Befehl aus Paris eingetroffen, daß zur Verstärkung des Expeditionskorps im Kirchenstaate eine neue, aus 2 Linienregimentern, 1 Batterie Artillerie und 1 Ingenieurkompagnie bestehende Brigade eingeschifft werden soll.

Proudhon sitzt im Gefängniß St. Pelagie, von wo er später, wie man meint, in ein sogenanntes Gesundheitshaus gebracht werden dürfte.

Paris, den 8ten Juni. Den beiden Abgesandten, welche die Pfalz und Baden nach Paris geschickt haben, ist vom Präsidenten der Republik keine Audienz bewilligt worden. Eben so wenig hat sie der Minister der auswärtigen Angelegenheiten empfangen. Aus Metz wird berichtet, daß sämmtliche preussische Flüchtlinge, welche sich an der Gränze aufhielten, aus Frankreich verwiesen worden seyen, worauf sich dieselben nach dem benachbarten Belgien begeben haben sollen.

Guizot soll hier seyn, um ein Journal, Die Regierung, zu gründen.

Paris, den 9ten Juni. Marschall Bugeaud soll, wie ein Gerücht sagt, heute Mittag um 1 Uhr gestorben seyn. Am Vormittag hatte sich der Präsident Bonaparte an das Bett des Kranken begeben. „Gott hat über mich verfügt", soll der Marschall mit gebrochener Stimme zu ihm gesagt haben, „Sie haben die große Mission zu erfüllen, Frankreich zu retten. Ich hätte ihnen gern in Erfüllung dieser Mission geholfen, doch Sie werden sie mit allen Freunden der Ordnung durchsetzen." Nach diesen Worten gab der Marschall einen Wink, und alle Umstehenden entfernten sich. Bonaparte erschien nach einer Weile im Vorzimmer mit nassen Augen. Niemand vernahm, was er in dieser geheimen Unterredung erfahren. Auch Passy, der Finanzminister, hat, sagt man, die Cholera. Viele reiche Familien eilen auf das Land. Die Zahl der Opfer wird übrigens sehr übertrieben. Erzbischof Sibour, welcher, einem gestern verbreiteten Gerüchte zufolge, auch ein Opfer der Cholera geworden seyn sollte, war nur unwohl. (Pr. St. Anz.)

England. London, den 6ten Juni. Die Stadt New-Orleans war, nach den letzten Nachrichten von dort, durch Austreten des Missisippi mit gänzlicher Zerstörung bedroht; der größte Theil der Stadt stand schon unter Wasser, und die Einwohner suchten sich eiligst zu retten. Andererseits hatte der Hafen St. Louis am Missisippi am 18ten v. M. durch eine Feuersbrunst furchtbar gelitten; 418 Häuser und 25 Dampfschiffe wurden von den Flammen zerstört, und der Schaden wird auf 6 Millionen Dollars geschätzt. Ferner war auf dem Hudson-Fluß, etwa 80 englische Meilen oberhalb New-York, am 17ten v. M. ein Dampfschiff, das „Empire", durch Zusammenstoßen untergegangen, und es hatten 20 Menschen dabei das Leben verloren. Der amerikanische General Worth ist an der Cholera gestorben.

Ludwig Philipp begab sich am Sonnabend von dem Badeort St. Leonard's auf einige Tage nach Tunbridge-Wells; seine Familie ist in St. Leonard's geblieben. Zu Bexhill, nicht weit von letztgenanntem Ort, hält sich jetzt Dom Miguel auf.

Aus Paris wird der Tod der Freundin Byron's, Lady Blessington, gemeldet, welche gestern Abend, nachdem sie bei der Herzogin von Grammont gespeist hatte, plötzlich vom Schlagfluß getroffen wurde. In der vorigen Woche starb ebendaselbst Lord Wallscourt an der Cholera. Lady Normanby befindet sich auch sehr unwohl und wollte sich heute von Paris nach Chantilly begeben, um der unerträglichen Hitze der Hauptstadt zu entfliehen.

Das Geschick der vier irländischen Staatsgefangenen Smith O'Brien, Meagher, M'Manus und O'Donoghue ist nun entschieden. Der Urtheilsspruch lautet auf lebenslängliche Transportation. Vandiemensland wird als Bestimmungsort der Verurtheilten genannt. (Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 185.

8. Juni

Mitauische Zeitung.

1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 46.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Ausland.

Deutschland. Preussen. Berlin, den 14ten Juni. Auf telegraphischem Wege ist die Nachricht von einem auf das Leben Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preussen versuchten, aber glücklicherweise ohne allen Erfolg gebliebenen Attentat hier eingegangen. Bei der Durchfahrt durch Ingelheim soll, dieser Nachricht zufolge, aus einem der letzten Häuser ein Schuß auf den Wagen Sr. Königl. Hoheit des Prinzen gefallen seyn und den Postillon am Bein verwundet haben.

Koblenz, den 11ten Juni. Die Generalstabsofficiere haben sich bereits gestern von hier zu der Armee an der Nahe begeben. Desgleichen ist der Oberbefehlshaber, Herr General von Hirschfeld, heute Morgen dahin abgereist, nachdem eine Berathung zwischen ihm und dem Herrn General von der Gröben, welcher das Corps auf dem rechten Rheinufer befehligt, hier stattgefunden hatte. Die verschiedenen Corps sind nun in ihren Standquartieren, so daß man täglich wichtigen Ereignissen entgegensehen kann.

Kreuznach, den 13ten Juni. Ihre Königl. Hoheiten der Prinz von Preussen und Prinz Friedrich Karl kamen in letzter Nacht hier an und setzten heute früh gegen 9 Uhr mit dem ganzen Generalstabe zu Pferde ihre Reise nach Rheinhessen und Bayern fort. Die Truppen brachten dem Prinzen ein begeistertes Hurrah, namentlich die koblenzer, düsseldorfer und magdeburger Garde-Landwehr. Alle Truppen freuen sich, daß es nun zum Kampfe kommen wird, Alle sind der langen Märsche, welche sie den Demokraten zuschreiben, müde. Die ersten Gefechte dürften von unserer Seite mit größter Erbitterung geschlagen werden. Die Proklamationen des Generals von Hirschfeld an die Rheinhessen, Badener und Bayern, so wie die an die Armee, machen den besten Eindruck.

— Oesterreich. Wien, den 11ten Juni. Der Insurgentenhäuptling Aulich befindet sich, dem Lloyd zufolge, mit 13,000 Mann regulärer Truppen im Anmarsch von Ofen gegen Croatien und zieht auf dem Plattensee eine ansehnliche Zahl von Geschützen an sich.

Wien, den 12. Juni. Der Prinz Luitpold von Bayern und Ihre Kaiserl. Hoheiten die russischen Großfürsten Michael und Konstantin sind hier angekommen. Zu Ehren dieser hohen Gäste fand heute eine Parade der hier garnisonirenden Truppen statt, welcher auch der Kaiser mit seinen Brüdern beiwohnte.

Das Ministerium des Innern hat die Theilnahme an den im Königreiche Bayern gegenwärtig stattfindenden Volksversammlungen für alle Bewohner von Tyrol und Vorarlberg mit dem Beifügen verboten, daß der Besuch derselben dem Besuche einer nicht autorisirten Volksversammlung im Inlande gleich zu halten sey.

Gestern ist dem hiesigen Generalkommando mittelst des Telegraphen folgende dienstliche Meldung aus Bruck an der Mur zugekommen: „Heute Nachts 1 Uhr versuchte eine Kolonne von 108 Husaren durch St. Michael, Leoben und Bruck durchzubrechen, was jedoch mißlang. Von den Husaren sind todt 12 Mann, verwundet 14 Mann, Gefangene 72 Mann, von Bianchi-Infanterie sind 3 Mann blessirt."

— Bayern. Neustadt a. d. H., den 9ten Juni. Heute Morgen hörte man von 8 Uhr an in der Gegend von Landau Kanonendonner. Um 10 Uhr kam eine Estaffette, gleich darauf noch zwei, welche schnellen Zuzug verlangten. Um 12 Uhr zogen circa 200 Bewaffnete von hier ab, so wie auch sogleich die Mannschaft in Geinsheim und anderen Orten gegen Landau beordert wurden. Die Freischaaren um Landau eilten, um sich unter Willich zu einer Operation zu vereinigen. Ein Ausfallversuch aus der Festung glückte nicht.

— Die Division von Webern hat gestern, am 13. Juni, nach einem unbedeutenden Gefecht bei Homburg in der dortigen Gegend Quartier und heute zwischen Landstuhl und Kaiserslautern Kantonnirungen bezogen. Die Division Niesewand ist, ohne Widerstand zu finden, bis Kaiserslautern, wohin heute das Hauptquartier verlegt ist, vorgedrungen und hält die Stadt und Umgegend besetzt.

Das Landvolk begrüßt die Truppen überall als Befreier.

— Würtemberg. Stuttgart, den 8ten Juni. In Betreff der Verhaftung von Fickler und Steinmetz, wovon die erstere hier und die letztere in Ludwigsburg stattgefunden hat, vernimmt man, daß der Untersuchungsrichter auf Freigebung angetragen hat, daß aber der Kriminal-Senat in Eßlingen hierauf nicht einging, sondern einem anderen Richter die Untersuchung übertragen hat.

Stuttgart, den 9ten Juni. Die Ständeversammlung hat so eben (7 Uhr) nach sechsstündiger Debatte mit 60 gegen 14 Stimmen den Antrag der Kommissionsmehrheit angenommen, wonach die Regierung und die Kammer sich das Recht wahrt, Beschlüsse der Reichsregentschaft nur insoweit zu vollziehen, als sie der Reichs- und Landesverfassung entsprechen und ihr Vollzug dem Wohl und den Kräften des Landes entspricht. Dieser Beschluß ist ein Vertrauensvotum für das Ministerium Römer. Von der Opposition haben 13 Mitglieder sich des Stimmens enthalten.

Die provisorische Reichs-Regentschaft, welche vorläufig Herrn Raveaux zu ihrem Präsidenten erwählt, hat bereits zu regieren begonnen. Ihr erster Regierungsakt war, daß sie in der Person des ehemaligen sächsischen Abgeordneten Joseph einen Bevollmächtigten nach Baden schickte, welcher dahin zu wirken habe, daß sowohl von Seiten der Reichstruppen, als der badischen die Feindseligkeiten eingestellt würden. Zu einem Bevollmächtigten der Reichs-Regentschaft in der Pfalz wurde von Trützschler auserlesen, welcher sich bereits in der Pfalz befindet. Es wurde demselben eine motivirte Vollmacht überschickt, dahin gehend, die bisherigen Be-

schlüsse und Verfügungen des pfälzer Landesausschusses zu revidiren und im Namen der Regentschaft daran abzuändern, was er für gut fände. Ferner wurde derselbe beauftragt, für die Pfalz auf Grund des Reichs-Wahlgesetzes, jedoch mit einer neuen Wahlkreis-Eintheilung, eine Versammlung zu berufen, welche über die Mittel zu berathen hätte, durch welche die Reichsverfassung in der Pfalz durchzuführen sey, und die ihr der Reichskommissair alsdann zur Verfügung zu stellen hätte. Auf ähnliche Weise soll auch mit Baden verfahren werden.

— Baden. Mannheim, den 10ten Juni. Gestern kam Struve mit seiner Gattin und Freischaar hier an. Was wir zu erwarten haben, wenn nicht bald diesen Geschäften ein Ende gemacht wird, mögen Sie aus Folgendem entnehmen: „Wir", antwortete er einem unteren Beamten, der sein Bedauern über die leeren Kassen ausdrückte und namentlich beklagte, daß sie umsonst schon seit 8 Tagen um dringend benöthigte Gelder supplicirten, „wir haben hundert Millionen Domainen und hundert Millionen Kirchengut, das sind vor der Hand zweihundert Millionen, und damit läßt sich schon viel ausrichten."

— Hessen und bei Rhein. Mainz, den 12ten Juni. Heute früh ist Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preussen hier eingetroffen, und war kurz vorher auch der General von Peucker in unserer Festung angelangt.

Vorgestern Abend rückten wieder, zur Ueberraschung der Einwohner, circa 60 Mann Freischaaren in Worms ein, welche, nachdem sie das Weißzeug des Herrn Blenker und zwei kranke Unterofficiere als Gefangene mitgenommen, die Stadt gestern früh wieder verließen. Der ganze Streifzug scheint somit den Hemden des Obersten Blenker gegolten zu haben, der sich ohne Zweifel auf eine längere Abwesenheit gefaßt macht.

Heute ist ein Regierungskommissair nach dem südlichen Theile der Provinz abgegangen, mit dem Auftrage, in den an die bayerische Pfalz gränzenden Kantonen den Belagerungszustand zu erklären und das Standrecht zu publiciren.

Abends. Wie wir aus guter Quelle vernehmen, hat heute früh bereits der Kampf im alsenzer Thale begonnen.

Bensheim, den 12. Juni. Heute etablirt General von Peucker sein Hauptquartier in Zwingenberg, wo, wie in der Umgegend, eine bedeutende Zahl von Preussen einrücken soll.

Die Ueberläufer aus Baden mehren sich; am Sonntag kam einer in Lorsch an, gestern folgten andere, heute ein Unterofficier des 4ten badischen Regiments, der ins Hauptquartier geführt wurde.

So eben wird Hartnagel, der Präsident des demokratischen Vereins, in Begleitung von 5 Gendarmen zum Rathhause geführt. Heute Morgen noch gewarnt, besonnener zu seyn, erwiederte er: „Es ist noch Niemand erschossen worden."

— Mecklenburg-Schwerin. Schwerin, den 11ten Juni. Der Abgeordneten-Versammlung wurde heute eine Erklärung der schwerinschen Kommissarien mitgetheilt, dergemäß die Regierung der in Stuttgart tagengen National-Versammlung die Anerkennung verweigert und demgemäß auch die Nachwahlen nicht vornehmen lassen wird. Eine zweite Erklärung, welche die strelitzschen Kommissarien heute vorlegten, bezieht sich auf den Anschluß von Strelitz an das preussische Verfassungsprojekt, wobei die Frage noch unentschieden gelassen wird, inwieweit eine Betheiligung der Abgeordneten-Versammlung bei dieser Sache zugelassen werden soll.

— Schleswig-Holstein. Aus dem Sundewitt, vom 9ten Juni. Heute Morgen in aller Frühe ist Orla Lehmann über Gravenstein, Nübel, Ständerup und Düppel nach Sonderburg eskortirt worden. Dänischerseits hat man den bei Aarhuus gefangenen Prinzen von Salm-Salm, der nach Kopenhagen gebracht war und dessen Wunde doch nicht gefährlich zu seyn scheint, ausgewechselt.

— Frankfurt a. M., den 11ten Juni. Die O. P. A. Z. sagt: Wir wir aus guter Quelle vernehmen, hat der Präsident des Reichs-Ministerrathes in Betreff der Verlegung der Nationalversammlung nach Stuttgart und des von derselben dort wegen Einsetzung einer Regentschaft für Deutschland abgefaßten Beschlusses eine Note an das königl. würtembergische Gesammt-Ministerium erlassen, welche wir im Stande sind dem Wortlaute nach hiermit folgen zu lassen:

„Gelegentlich einer von den Bevollmächtigten mehrerer Regierungen an das Reichsministerium gerichteten Anfrage hatte der unterzeichnete Präsident des Reichsministeriums die Ehre, zu erklären, daß das Reichsministerium die Befugniß der Nationalversammlung zur Verlegung nach Stuttgart nicht anerkennen könne, da in den Bundesbeschlüssen vom 30sten März und 7ten April v. J. Frankfurt ausdrücklich als Sitz der Nationalversammlung bezeichnet ist, und eben deshalb, weil aus diesen Beschlüssen die legalen Befugnisse derselben entspringen, diese nicht über ihre Quelle hineingehen und dahin führen können, letztere selbst zu alteriren.

Inzwischen ist die Sache in ein neues Stadium getreten: ein Theil der ehemaligen Nationalversammlung hat nicht nur jene Verlegung ausgeführt, sondern auch unterm 6ten d. M. in Stuttgart eine Regentschaft eingesetzt, welche die Reichsverfassung mit Waffengewalt durchführen, die Beschlüsse vollziehen und im Uebrigen die durch das Gesetz vom 28sten Juni v. J. der provisorischen Centralgewalt übertragenen Befugnisse ausüben soll.

Wie man auch über die Befugnisse der ehemaligen Nationalversammlung urtheilen mag, darüber kann nicht der mindeste Zweifel obwalten, daß jener nach Stuttgart übergesiedelte Theil hiermit den gesetzlichen Boden völlig verlassen und den der offenen Anarchie betreten; und die Regierung Sr. Kaiserl. Hoheit des Reichsverwesers erfüllt, wenn auch mit dem tiefsten Schmerze, nur eine ihr obliegende Pflicht, dieses Verhalten jenes Theiles der ehemaligen Nationalversammlung geradezu für ungesetzlich und aufrührerisch gegen die verfassungsmäßige Centralgewalt zu erklären.

Die Centralgewalt selbst, berufen, die vollziehende Gewalt in allen die allgemeine Sicherheit und Wohlfahrt Deutschlands betreffenden Angelegenheiten zu üben, kann nicht zugeben, daß neben ihr ein Organ entstehe, welches mit frevelhafter Hand in ihre Befugnisse eingreift. Ihre Pflicht gebietet ihr, jedem derartigen verbrecherischen Bestreben, mag es ausgehen, von wem es wolle, auf das entschiedenste mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln entgegenzutreten; sie ist hierbei der Mitwirkung aller deutschen Regierungen im Voraus versichert und zählt insbesondere auf die königl. würtembergische Regierung, innerhalb deren Gebiet jene aufrührerischen Bestrebungen durch Einsetzung jener sogenannten Regentschaft zunächst ans Licht getreten.

Die königl. würtembergische Regierung wird, dies zweifelt der Unterzeichnete nicht, schon vor Empfang dieses die geeigneten Maßregeln getroffen haben, um jedes Auftreten jener sogenannten Regentschaft im voraus zu vereiteln. Auf alle Fälle aber richtet er Namens der provisorischen Centralgewalt das desfallsige ausdrückliche Ansinnen an dieselbe und verbindet damit die ausdrückliche Erklärung, daß die Centralgewalt, falls die dortigen Mittel zur Ausführung dieses Ansinnens nicht hinreichen sollten, sofort das Erforderliche anordnen wird.

Einer möglichst beschleunigten Rückäusserung glaubt der Unterzeichnete bei der Dringlichkeit der Lage entgegensehen zu dürfen. Frankfurt, den 9ten Juni 1849.

(gez.) Wittgenstein."

Oesterreich. Aus Syrmien, den 3ten Juni. Der Ban hat alle seine Truppen in die vier Ortschaften des Czaikisten-Bataillons (Titel, Mosorin, Lok und Vilovo), die noch in unseren Händen sind, versammelt. In jedem Hause sind nicht weniger als 50—60 Mann einquartiert. Das Hauptquartier wird so eben von Ruma nach Titel verlegt. Der Feind hat sich nicht nur von Vilovo und Mosorin, sondern auch bei Perlas im Banat, uns gegenüber, verschanzt und scheint unseren Truppen jede Bewegung um jeden Preis streitig machen zu wollen. Unsere Truppen dürften daher schwere Aufgabe haben, ihn von dort zu verdrängen. Der Feind macht die Passage zwischen Semlin und Karlowitz unsicher. Bereits hat er einige Dampfschiffe beschädigt. Er muß sehr bald von dort verdrängt werden, damit seine Kräfte nicht noch mehr anwachsen und ihn in den Stand setzen, unseren Truppen den Uebergang gar unmöglich zu machen.

(Pr. St. Anz.)

Frankreich. Paris, den 10ten Juni. Kurz vor dem Schlusse ihres Blattes ist der Patrie auch noch die Depesche des Generals Oudinot an den Kriegsminister, datirt aus der Villa Pamfili vom 4ten Juli 5 Uhr Morgens, zugegangen. Sie beginnt: „Die von Herrn von Lesseps angeknüpften diplomatischen Unterhandlungen haben, wie Sie wissen, seit dem 17ten Mai die aktiven Operationen der Expeditions-Armee des Mittelmeers verzögert. Doch sind die Arbeiten niemals ganz unterbrochen worden. Am 13ten Mai hatte Herr von Lesseps mit den römischen Behörden eine Convention abgeschlossen, für die er meine Unterschrift zu erhalten wünschte. Aber die militairische Ehre, so wie meine Instruktion, verboten mir, meinen Namen unter eine Akte zu setzen, welche unserem Einzug in Rom entgegen war. In meiner letzten Depesche hatte ich die Ehre, Ihnen zu sagen, daß ich am 1sten Juni dem Triumvirat hatte anzeigen lassen, der Waffenstillstand, in welchen Herr von Lesseps mündlich gewilligt, werde 24 Stunden nach meiner Notifikation sein Ende haben. Ich ließ alle feindliche Vorposten direkt hiervon benachrichtigen. Auf das Gesuch unseres Gesandtschafts-Kanzlers, Herrn von Gerando, willigte ich in einen Aufschub des direkten Angriffs auf den Platz bis wenigstens zum Mondtag, den 4ten Juni. Dieser diplomatische Agent wurde benachrichtigt, daß diejenigen unserer Landsleute, welche Rom zu verlassen wünschten, in San Paolo eine sichere Zuflucht finden würden. Indeß wurde die strengere Einschließung des Platzes unverzüglich nothwendig, um die ersten Laufgräben-Operationen zu unternehmen. Der Divisionsgeneral Vaillant, Befehlshaber des Geniewesens der Armee, konnte seine Arbeiten nicht ernstlich beginnen, so lange der Feind im Stande war, sie durch den Besitz der Villa Pamfili, der Kirche San Pancrazio, der Villa Corsini und der Villa Valentini zu hindern. Wenn man aber eine dieser Positionen nahm, so war man genöthigt, der Reihe nach auch die anderen zu nehmen, und dies ist geschehen." Der weitere Bericht schildert nun die Einnahme dieser verschiedenen Positionen und meldet schließlich, daß in der Nacht vom 3ten zum 4ten die römischen Truppen einen neuen Ausfall gemacht hatten, daß aber die gute Haltung der französischen Truppen sie genöthigt, sich ohne Erfolg wieder zurückzuziehen.

Marschall Bugeaud ist heute früh 6 Uhr, nicht gestern Mittag gestorben. Im Elysée und in der Rue de Poitiers herrscht große Trauer. Die konservative Partei wird von diesem Verlust schwer getroffen. Bugeaud war 1784 geboren.

Paris, den 11ten Juni. Auch General Rapatel ist an der Cholera gestorben, und Graf Molé soll, ebenfalls an dieser Epidemie, krank daniederliegen. Cavaignac's ehemalige amtliche Residenz, als er Diktator war, in der Rue de Varennes, soll in ein Cholera-Lazareth umgewandelt werden. Paris hat heute ein düsteres Aussehen. Der Himmel ist trübe, es fällt ein dünner Regen und auf den Quais weht ein kalter Wind, der noch viel gefährlicher erscheint, als die Hitze der letzten Tage. Die Cholera ist immer noch im Zunehmen.

Paris, den 12ten Juni. Die Minister und Changarnier waren gestern Abend und heute den ganzen Vormittag im Elysée versammelt. Wie man hört, wurde beschlossen, die Dringlichkeit des Anklageakts (welcher von der Minorität der gesetzgebenden Versammlung wegen der römischen Angelegenheiten gegen den Präsidenten und die Minister beantragt worden) selbst zu befürworten und auf sofortige Debatte, die eine Nachtsitzung in Anspruch nehmen dürfte, zu dringen. Sobald diese Verhandlung vorüber, soll angeblich gegen die Unterschreiber folgender in den heutigen Morgenblättern erschienener Aufrufe und Proklamationen an das Volk energisch eingeschritten werden: 1) „Aufruf des Berges an das Volk. — Volk, Nationalgarde, Armee! Die Majorität der gesetzgebenden Versammlung ist verächtlicherweise über die Angelegenheiten Italiens zur Tagesordnung geschritten. Durch dieses Votum hat sich die Majorität einer Politik beigesellt, welche die Verfassung verletzt. Wir haben einen Anklageakt gegen die Exekutivgewalt niedergelegt. Wir werden ihn morgen unterstützen. Wir wollen alle Mittel erschöpfen, welche die Verfassung uns an die Hand giebt. Möge das Volk fortfahren, in seine Vertreter Vertrauen zu setzen, wie seine Vertreter zu ihm Vertrauen haben. Paris, den 11ten Juni." (Unterzeichnet von den Mitgliedern des Berges.) 2) Erklärung der Zeitungs-Redakteure. Paris, den 12ten Juni, 1 Uhr Morgens. Wir Redakteure der republikanischen Presse, wir Mitglieder des demokratisch-socialistischen Comité's, wir sagen zum Volke, daß es sich bereit halte, seine Pflicht zu erfüllen. Der Berg wird die ihrige bis zu Ende erfüllen. Er hat uns sein Wort gegeben. Fünf seiner Mitglieder sind von ihm abgeordnet, um mit uns zu berathen. Alle Republikaner werden wie Ein Mann aufstehen." (Folgen die Unterschriften von 11 demokratischen Journalen und den Mitgliedern des Ausschusses.) 3) „Proklamation des Studenten-Comité's.

Mitbürger! Die Verfassung der Republik ist von der Exekutivgewalt verletzt worden. Die royalistische Majorität der gesetzgebenden Versammlung hat sich durch ihr Uebergehen zur einfachen Tagesordnung als Mitschuldige an diesen Verfassungsbruch bekannt. Sie hat sich also selbst vogelfrei erklärt. Der Kampf ist jetzt zwischen der Republik und ihren ewigen Feinden. Die Minorität der Versammlung, der Berg, vertheidigt allein die Unverletzlichkeit unserer Rechte. Alle Bürger, welche Herz und ein republikanisches Bewußtseyn haben, müssen sie in Erfüllung dieser heiligen Pflicht unterstützen. An Euch, Mitbürger der Hochschulen von Paris, die ihr die Initiative der rächenden Februar-Protestation ergriffet, ist es jetzt wieder, Euch zuerst um die Verfassungs-Fahne zu sammeln. Lasset uns beim ersten Wink unserer Vertreter unter dem Rufe vorwärts marschiren: Es lebe die Republik!" Auch von dem Ausschuß der Setzer- und Drucker-Association ist ein Zuruf an den Berg erlassen und ihm thätige Hülfe versprochen. In der 3ten, 5ten, 7ten, 9ten, 11ten und 12ten Legion der Pariser Nationalgarde cirkuliren zahlreiche Anträge an ihre Obersten, sich mit allen Officieren über eine Protestation gegen die „offenbare Verletzung der Artikel 5 und 54 der Verfassung" zu sprechen. Paris ist äusserlich vollkommen ruhig, hier und da lebhaft diskutirende Gruppen ausgenommen. Das Volk gehorcht, gleich der Armee, auf den Wink seiner Führer. Die Demokraten haben es seit dem Februar so einexercirt. Eine große Masse von Polizeidienern ist auf den Straßen und vor der Kammer in Bewegung. Mittags traten die alten nicht wiedergewählten Mitglieder der Nationalversammlung mit den „Verfassungsfreunden" und einem Ausschuß des Berges im Chapelle-Saale des Palais Royal zu einer Berathung zusammen. Bourzat, Bac, Fawetir und noch 25 andere Mitglieder des Berges haben auf den Tisch der gesetzgebenden Versammlung den Antrag niedergelegt: dem Präsidenten Bonaparte die monatlichen 50,000 Franken Tafelgelder vom 1sten Juli 1848 an zu streichen.

General Magnan soll vorläufig an Bugeaud's Stelle als Oberbefehlshaber der Alpen-Armee treten, deren Hauptbestandtheile eigentlich nicht mehr an den Alpen, sondern vor Rom und Paris stehen. Magnan ist, sagt man, schon nach Lyon abgereist. Er war es, der in der boulogner Affaire am schärfsten gegen Louis Bonaparte zeugte.

Paris, den 14ten Juni, Nachmittags 4 Uhr. (Tel. Dep.) Paris ist im Belagerungszustande. Die Regierung hat die Befugniß erhalten, in denselben sämmtliche Städte des Landes zu versetzen.

Viele Deputirte der Linken sind verhaftet. Die Artillerie der hiesigen Nationalgarde ist aufgelöst. Die Truppen sind vom besten Geiste beseelt. Die aufrührerischen Bewegungen scheinen unterdrückt zu seyn. Jedenfalls ist die Regierung, wenn es noch zum Kampfe kommen sollte, des Sieges gewiß.

England. London, den 12. Juni. Smith O'Brien, Meagher, M'Manus und O'Donohue, die zu lebenslänglicher Verbannung begnadigten Theilnehmer an dem vorjährigen Aufstande, werden ihre Strafe in Moreton Bay, einige Grade nördlich von Sydney, in Neu-Süd-Wales verbüßen. Das Schiff „Mount Steward Elphinstone" wird sie dieser Tage dorthin bringen.

Dänemark. Kopenhagen, den 10ten Juni. Ein russisches Schiff, „Superb", ist heute Morgen auf der Rhede angekommen; am Bord sind Soldaten vom Garderegiment. Im Laufe des Tages kann man mehrere Schiffe erwarten.

Assens auf Fünen, den 8ten Juni. Gestern Abend kam ein russisches Dampfschiff von 300 Pferdekraft hier an und einige Stunden später ging der Adjutant des Admirals Lasarew nebst noch einem russischen Officier und dem Befehlshaber des Dampfschiffes „Hekla" nach Strib ab. Auf dem russischen Schiffe war Vormittags eine Art Kriegsrath, woran General Bülow, Oberst de Meza, Commandeur Garde und mehrere höhere Officiere theilnahmen. (Pr. St. A.)

Italien. Neapel, den 25sten Mai. Das Giornale Constituzionale enthält eine Erklärung über den Rückzug der Neapolitaner vom römischen Gebiet.

Rom, den 4ten Juni. Der Kampf hat sich gestern bis gegen 9 Uhr Abends, also 17 Stunden, fortgesponnen, so daß man dem Eifer der römischen Truppen seine Anerkennung nicht versagen kann. Die Franzosen hatten eine feste Position in der Villa Corsini, kaum 1000 Schritte gerade vor Porta Pancrazio, genommen, wo sie von dem römischen Feuer nicht sehr behelligt werden konnten. Dort hielten sie sich, ohne einen Angriff auf das Thor zu machen, sondern nur, um Barrikaden gegen dasselbe aufzuwerfen. Allerdings sollen diese von dem schweren Geschütz auf den Mauern mehrfach zerstört worden seyn, wahrscheinlich sind sie aber doch in der Nacht zu Stande gekommen. Kanonen haben die Franzosen höchstens drei bis vier im Feuer gehabt. Das Feuer ihrer Tirailleure ist im Gegensatz zu dem römischen sparsam, aber vortrefflich gerichtet gewesen. Es dürfte nicht übertrieben seyn, wenn die Zahl der römischen Verwundeten auf 500 angegeben wird; über die Todten mangeln noch die Angaben. Vor den Thoren und daher am meisten ausgesetzt war wiederum Garibaldi thätig. Von seinen höheren Officieren allein sollen zwei, Mazzoni und Daverio, geblieben seyn, dazu auch eine Amazone, die an seiner Seite kämpfte. Einige Kanonenschüsse von den Mauern bei den Thermen des Caracalla deuteten auf Bewegungen des Feindes gegen Porta S. Sebastiano hin. Ein starker französischer Angriff, auf welchen man heute glaubte gefaßt seyn zu müßen, ist ausgeblieben. Erst jetzt, 10 Uhr, beginnt wieder das Feuern ganz in derselben Weise, wie gestern, nur bedeutend schwächer. Obwohl jetzt (2 Uhr) noch einzelne Schüsse fallen, so kann doch von einem eigentlichen Kampf nicht die Rede seyn. Die Römer sind von gestern her äusserst erschöpft und lassen es sich an der unumgänglich nöthigen Vertheidigung genügen.

Turin, den 8ten Juni. Mit der Gesundheit des Königs geht es immer noch nicht bedeutend besser.

Aus Rom erhalten wir die widersprechendsten Berichte. Nach den Einen dauerte am 5ten Juni der Kampf zwischen Franzosen und Römern fort, nach den Anderen sollte er erst am 7ten wieder beginnen. Noch Andere melden, daß die Villa Pamfili zweimal genommen und wieder genommen wurde, so daß sie zuletzt in den Händen der Römer blieb. Von Gaeta aus eilen, denselben Berichten gemäß, 9000 Spanier und 6000 Neapolitaner Oudinot zur Hülfe.

(Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 188.

11. Juni

Mitauische Zeitung.

1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 47.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Ausland.

Deutschland. Oesterreich. Wien, den 15ten Juni. An das Kriegsministerium ist vom Generalmajor Standeisky aus Triest folgende telegraphische Depesche eingegangen: Aus Malghera langt so eben folgende Nachricht vom 13ten d. M. an: „Das Feuer auf Venedig und die Batterieen auf der Eisenbahnbrücke wurde um 6 Uhr heute früh begonnen, unsere Bomben erreichen Venedig und die Batterie ist bereits bedeutend beschädigt. Das feindliche Feuer hat uns keinen erheblichen Schaden gebracht."

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes: „Der Feldzeugmeister und Ban Baron Jellachich hat, seinem Berichte aus Kovil vom 8ten d. M. zufolge, seine Operationen durch einen unverkennbar folgenreichen Sieg über das nächst den Römerschanzen gestandene magyarische Corps eröffnet, wobei ein Bataillon Turzky und das 8te Honved-Bataillon fast ganz zusammengehauen wurden; bei 500 Leichen deckten das Feld, 220 meist schwer Verwundete fielen in unsere Hände. Bei der durch die früheren Gräuelscenen hervorgebrachten Erbitterung der Mannschaft wurden wenig Gefangene gemacht; mehrere leicht Verwundete retteten sich auf den ihnen von Neusatz entgegen gesandten Wagen. Ein großer Theil der sich zurückziehenden Truppen wurde durch die rasche Vorrückung von dem Rückzugswege nach Neusatz abgeschnitten und in die Jareker Sümpfe versprengt. Der Verlust des Feindes in Folge dieses Sieges kann auf 1500 Mann angenommen werden. Der meisterhaften Verwendung der Kavallerie von Seiten des Feldmarschall-Lieutenants Ottinger ist es hauptsächlich zu verdanken, daß der herrliche Erfolg mit dem geringen Verluste von 2 Todten und 10—12 Verwundeten erreicht wurde. Auch das Cernirungskorps von Peterwardein hat in der Nacht vor dem 4ten neuerdings einen mit ansehnlicher Truppenzahl unternommenen Ausfall der Besatzung zurückgewiesen. Nach den Aussagen der Gefangenen soll der Feind in diesem Gefechte bei 60 Todte, 400—450 Verwundete gehabt haben; unser Verlust war an Todten 4 Officiere, 81 Mann, an Verwundeten 3 Officiere, 168 vom Feldwebel abwärts."

— Der Bresl. Ztg. wird aus Wien vom 14. Juni gemeldet: „Nach Berichten aus Dukla vom 10ten d. M. hatte man dort Nachrichten aus den Bergstädten, nach welchen der polnische Insurgenten-Anführer Dembinski von den Magyaren seiner Stelle entsetzt und der bekannte Magyarenführer Aristides Desöffy zu seinem Nachfolger ernannt worden war. Letzterer ist ohne alle Praxis und nichts als ein kühner Reiter. Unter den von den Kosaken nach Dukla eingebrachten Anhängern Kossuth's befindet sich auch der Deputirte und Stuhlrichter Jekelfalussi, der längs den Karpathen den Landsturm mit Feuer und Schwert zu organisiren bemüht war."

— Bayern. München, den 13ten Juni. Nachdem (wie bereits gemeldet) schon vor mehreren Tagen Se. Königl. Hoheit der Prinz Luitpold nach Wien abgegangen, ist gestern Abend auch der Staatsminister des Aeussern, Dr. von der Pfordten, dahin abgereist. Während seiner Abwesenheit versieht der Justizminister von Kleinschrod dessen Portefeuille.

Alzei, den 15ten Juni. Als beachtungswerther Beitrag zur wirklichen Kenntniß der Insurgenten-Häuptlinge in der bayerischen Pfalz kann die amtlich festgestellte Thatsache dienen, daß Alexander Cäsar Napoleon Dr. Zitz, Oberbefehlshaber der Freischaaren, einer der Ersten war, welche, nachdem bei dem Gefecht in Kirchheimboland (siehe unten den Art. aus Rheinhessen) einige Schüsse gefallen, das Weite suchte. Besonderen Eindruck auf diesen großen „Anführer" und dessen Genossen scheint das blitzschnelle Feuern der Preussen mit ihren Zündnadelgewehren gemacht zu haben.

Kaiserslautern, den 15. Juni. Zweitausend Mann Preussen sind hier einquartiert. Gegen 7000 liegen in der Umgegend. Die Bürgerschaft verhält sich ruhig und sucht sich den neuen Herren der Stadt so viel als möglich gefällig zu beweisen. In der Straße hört man wenig mehr, als das Singen der Soldaten. Die Eisenbahn ruht, alle Geschäfte sind gänzlich unterbrochen. Heute ist Rasttag gehalten worden. Wie die Soldaten sagen, wäre von Zweibrücken aus die französische Gränze bereits so besetzt, daß an eine Flucht der Insurgenten nicht mehr zu denken sey.

— Würtemberg. Stuttgart, den 12ten Juni. Se. Majestät der König ist heute früh um 8 Uhr hier angekommen. Bald darauf ist auch die Garde eingerückt und hat ihre Kaserne bezogen. Von heute Mittag an soll zu Erleichterung der Bürgerwehr die Schloßwache vom 1sten Regiment bezogen werden.

Heilbronn, den 12ten Juni. Auf die Nachricht hin, daß bei Mosbach ein Lager von 10,000 Mann Badensern zusammengezogen werde, verbreitete sich hier das Gerücht, daß ein würtembergisches Truppenkorps die Gränze gegen den Odenwald besetzen werde. Schon gestern wurden Durchmärsche erwartet. Diesen Morgen gegen 9 Uhr rückten auch Infanterie, Kavallerie und Artillerie in die Stadt, und man war so ziemlich allgemein der Ansicht, daß sie nach kurzer Rast gegen die Gränze fortmarschiren würden. Statt dessen ließen die Kavallerie- und Infanterie-Patrouillen durch die Straßen, die Besetzung der Thore, Kirchen und öffentlichen Plätze ꝛc. gleich ahnen, daß etwas Anderes der Zweck sey. Wirklich verkündete auch der Polizeikommissair um 10 Uhr durch öffentliche Ablesung einer Ministerialverordnung die Auflösung der hiesigen Bürgerwehr und die Entwaffnung derselben. Es wurde hierzu eine Frist von 2 Stunden gegeben, später dieselbe um weitere 4 Stunden verlängert. Trotzdem wurden nur wenige Gewehre abgegeben, und selbst ein Abfordern mittelst in der Stadt herumfahrender Wagen hatte

keinen anderen Erfolg, als daß höchstens 120 Gewehre abgeliefert wurden. Um 5 Uhr zogen sich die Truppen größtentheils aus der Stadt hinaus, um ihre Quartiere auf den benachbarten Dörfern zu beziehen.

Heilbronn, den 13ten Juni, 11½ Uhr. Gestern Nacht wurden etwa 300 auf dem Rathhause in Verwahrung des Stadtraths schon früher befindlichen Gewehre weggenommen; etwa 3—400 Mann, namentlich Turner, zogen gegen das Badische, kehrten aber zurück und haben sich gegen den Mainhardter Wald zugewandt, wo sie bei Löwenstein gesehen worden seyn sollen. Die Stadt ist in Belagerungszustand erklärt, von Truppen besetzt und cernirt. Bereits sind gegen 800 Gewehre abgeliefert. Verhaftungen haben stattgefunden. Die Stadt ist nun vollkommen ruhig.

— Baden. Karlsruhe, den 11ten Juni. Mieroslawsky ist vorgestern hier angekommen. Er schein kaum an die Möglichkeit eines Sieges der badisch-pfälzischen Revolution zu glauben und hat die ihm übertragene Oberbefehlshaberstelle für den Augenblick entschieden abgelehnt.

Karlsruhe, den 13ten Juni, Abends. So eben wurde die neue provisorische Regierung gewählt. Nach langer Diskussion entschied sich die konstituirende Versammlung für das Triumvirat und wählte die Herren Brentano, Gögg, Werner. Peter und Thiebaut sind durchgefallen. Ersterer soll sich bei merklich gealtertem Geist während der letzten Wochen als gänzlich unfähig bewährt haben; Thiebaut scheint viele persönliche Gegner in der Versammlung zu haben.

Frankfurt a. M., den 14ten Juni. Daß großherzogl. badische Regierungsblatt enthält eine Bekanntmachung, die deutsche Nationalversammlung betreffend, folgenden Inhalts: „Leopold, von Gottes Gnaden, Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen. Da der unlängst von Frankfurt nach Stuttgart übergesiedelte Theil der Nationalversammlung durch eben diese Uebersiedelung die Grundlage der Berufung und des rechtlichen Daseyns der Nationalversammlung selbst aufgegeben und jener Rest der Versammlung seitdem überdies offen den Weg des Aufruhrs eingeschlagen hat, so vermögen wir in demselben die deutsche Nationalversammlung nicht mehr anzuerkennen, und indem wir dieses hierdurch erklären, betrachten wir zugleich die Vollmachten der dabei noch befindlichen badischen Abgeordneten als erloschen. Beschlossen im großherzoglichen Staatsministerium zu Mainz, den 12. Juni 1849. Leopold. Klüber. Stengel."

Frankfurt a. M. den 16ten Juni. So eben geht eine Meldung des Herrn Generallieutenants von Peucker, d. d. Weinheim, den 15ten Juni c. Abends 9 Uhr, ein, wonach gestern sein Corps in der Frühe in zwei Kolonnen, die eine auf der Bergstraße, die andere von Fürth aus, zu einem koncentrischen Angriffe gegen Weinheim vorgegangen ist. In der rechten Flanke wurde gleichzeitig eine Rekognoscirung gegen Mannheim über Käferthal ausgeführt. Die linke Flanke wurde durch eine Seitenkolonne gedeckt, welche im Odenwald gegen die oberen Neckar-Uebergänge vordrang. Der Feind wurde auf allen Punkten zurückgeworfen. Der wichtige Punkt Ladenburg und hierdurch die Eisenbahn-Verbindung bis zum Neckar wurde genommen. In der Front wurde über Weinheim bis Großsachsen vorgedrungen und bei einbrechender Nacht durch Besetzung von Weinheim, Virnheim, Heddesheim, Ladenburg und Großsachsen eine Stellung bezogen.

Weinheim, den 16ten Juni. So eben, 12 Uhr Mittags, hören wir, daß die Reichstruppen bis Handschuhsheim, 1 Stunde von Heidelberg, vorgerückt sind.

Darmstadt, den 16ten Juni. Der Morgenzug von der Bergstraße hat 30 verwundete Mecklenburger mitgebracht. Diese bestanden ein hartnäckiges Gefecht bei Ladenburg, wo sie ein paar Officiere verloren haben sollen. Ein mecklenburgisches Geschütz kam von Schriesheim zurück, weil es einen Fehler am Zündloch bekam, der in der hiesigen Artilleriewerkstätte schnell ausgebessert wird, worauf es zu den Truppen zurückkehrt. Mannheim stand in Brand (?), Käferthal soll zerstört seyn. Die Kanonade hat seit heute früh wieder begonnen und wird hier gehört in der Richtung von Heidelberg. Die Preussen stehen noch ruhig hier. Die reitende Batterie manövrirte heute früh auf unserem Exercierplatze. Die Bagage der Truppen ist vorwärts gegangen, was ein gutes Zeichen ist. Officielle Berichte fehlen noch.

Abends 5 Uhr. Wir waren heute den ganzen Tag in sehr bewegtem kriegerischen Leben. Ich berichtete Ihnen, was der Morgenzug aus der Bergstraße brachte. Um 10 Uhr zog eine Kolonne von ungefähr 5000 Bayern durch die Stadt: das Chevaurlegersregiment Nr. 2, eine reitende und eine fahrende Batterie, jede von 8 Geschützen, die Infanterieregimenter Nr. 5 (Großherzog von Hessen) und 10 (Albert-Pappenheim). Der Großherzog befand sich in der bayerischen Uniform selbst an der Spitze des Regiments bei dem Marsche durch die Stadt. Die Truppen sahen sehr gut aus. Eine andere Kolonne derselben zog durch das Mühlthal über Eberstadt gegen Gernsheim. — Um 11 Uhr kamen mit dem Bahnzuge wieder einige Verwundete an. Nachmittags verbreiteten sich Gerüchte von ungünstigen Ereignissen an der Bergstraße. Die Preussen, Husaren, reitende Artillerie, Infanterie brachen zugleich von hier auf, um als Reserve gegen die Bergstraße hin Position zu nehmen. Ein Zug mit Verwundeten, ungefähr 70, langte an. Man hörte nun, daß die badischen Insurgenten in großen Massen und mit zahlreicher Artillerie die Unsrigen angegriffen, daß sich ein hartnäckiges Treffen entsponnen, das hin und her geschwankt, daß aber die Reichstruppen den Angriff glücklich abgeschlagen und wieder im Vorrücken seyen. Die Verwundeten waren meistens vom 4ten Infanterieregiment, darunter auch Major Neidhart, der durch den Schenkel geschossen ist. Diese waren bei Großsachsen, 1 Stunde jenseits Weinheim, heute Morgen verwundet worden. Nähere Nachrichten fehlen.

Oggersheim (bei Ludwigshafen), den 15. Juni. Die Preussen haben heute Ludwigshafen genommen.

Neuestes. (Weinheim, 16. Juni.) Aus zuverlässiger Quelle wird uns so eben noch die Mittheilung, daß die ganze Neckarlinie von den Reichstruppen okkupirt, und daß Mannheim von zwei Seiten eingeschlossen ist, sich aber weigert, zu kapituliren. Die Hessen stehen am Neckar, die Preussen am Rhein, aber die Flüsse sind noch nicht überschritten. In Mannheim ist die Schwefelsäurefabrik abgebrannt. Der Kampf gestern und vorgestern wurde mit furchtbarer Erbitterung geführt, einzelne Corps der Reichstruppen, man nennt unter anderen die 38er Preussen, machen keine Gefangene und geben keinen Pardon.

— Hessen und bei Rhein. Mainz, den 13ten Juni. Ueber das (bereits erwähnte) Attentat auf Se. Königl. Hoheit den Prinzen von Preussen meldet die

Darmst. Ztg. Folgendes: „Gegen den gestern Abend um 7 Uhr von hier abgefahrenen Prinzen von Preussen hat ein schändliches Attentat stattgefunden. Als in Nieder-Ingelheim die Pferde gewechselt wurden, hatten sich ziemlich viele Neugierige hervorgedrängt und sollen mehrfache anfregende Worte gefallen seyn, ohne daß man übrigens ahnen konnte, daß Böses beabsichtigt sey, indem die meisten der Anwesenden gar nicht wissen konnten, wer der Reisende sey. Nachdem die zwei vierspännigen Wagen, welche den Prinzen von Preussen und sein Gefolge führten, umgespannt waren, schlugen sie die Richtung nach Kreuznach ein, und hatten eben einige hundert Schritte von dem letzten Hause des Orts zurückgelegt, als sich plötzlich ein Mann im Korn aufrichtete und auf den zweiten Wagen, in welchem der Prinz vermuthet wurde, abfeuerte. Der Schuß traf den Postillon, welcher tödtlich verwundet von vorüberkommenden Fuhrleuten in das Dorf zurückgebracht wurde, während einer der Bedienten des Prinzen den Postillon ersetzte, worauf sich die Wagen im raschen Laufe gegen Kreuznach zu entfernten. Auf die hierher gelangte Nachricht eilten heute früh der Dirigent der Regierung für Rheinhessen, von Dalwigk und der großherzogliche Staatsprokurator, Dr. Kuyn, nach Ingelheim, um dort an Ort und Stelle die Untersuchung einzuleiten. Ohne Zweifel dürften diese Herren aber unerwarteten Widerstand gefunden haben, denn, nachdem um 11½ Uhr eine Stafette beim Gouvernement eingetroffen war, jagte schon um 12 Uhr eine ganze Schwadron Dragoner mit verhängtem Zügel zum Münsterthore die Straße nach Ingelheim hinaus. Als dringend verdächtig des verabscheuungswürdigen Attentats gegen den Prinzen von Preussen, wurde von der Untersuchungs-Kommission zu Nieder-Ingelheim arretirt und am 13ten nach Mainz eingebracht der 26jährige Adam Schneider, Sohn eines Schneidermeisters in Nieder-Ingelheim. Man fand bei demselben eine frisch abgeschossene Büchse, in welche die bei dem Postillon vorgefundene Kugel vollkommen paßte: das schmutzige Schuhwerk hielt mit den verfolgten Fußtapfen im Felde gleiches Maß, und Zeugen bekräftigten, denselben gleich nach jenem Verbrechen in sehr verwirrtem Zustande getroffen zu haben, aus welchen Indizien sich wohl mit ziemlicher Sicherheit entnehmen läßt, daß dieser Mensch der Thäter war. Die nach Nieder-Ingelheim entbotene Schwadron scheint nur eine Vorsichtsmaßregel wegen Transportirung des Verhafteten gewesen zu seyn. Der großherzogliche Regierungsdirigent ist in Begleitung des Staatsprokurators am 13ten Abends sofort von Nieder-Ingelheim nach Kreuznach abgereist, wahrscheinlich, um Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Preussen das Resultat der bisherigen Untersuchung mitzutheilen und von dessen Gefolge weitere Notizen einzuziehen.

Bensheim, den 13ten Juni. Heute früh um 3 Uhr fand bei Waldmichelbach, 4 Stunden von hier, links von Heppenheim im Odenwald ein Gefecht statt, in dem die Aufständischen total zurückgeschlagen wurden. Das Arbeiterbataillon aus Mannheim und die schweizer Scharfschützen hatten sich dort zu einem Einfall gesammelt und wurden unter der Führung des Obersten von Witzleben mit mecklenburger Dragonern und Artillerie angegriffen. Nach einem kurzen Gefecht ergriffen die Aufständischen die Flucht. Sie verloren 10 Todte und 11 Gefangene, unter denen 3 Verwundete waren. Die Mecklenburger hatten keinen Verwundeten, aber einen Todten. Von den Aufständischen ist dort keiner mehr zu sehen. Die Mecklenburger haben ihre alten Positionen wieder eingenommen.

Worms, den 13ten Juni. Nachdem heute Nacht die Freischaaren noch einmal unsere Stadt durchschwärmten und Drohungen gegen einige Bürger ausgestoßen hatten, zogen heute Vormittag die schon so lange angekündeten königlich preussischen Truppen in unsere Stadt.

Aus Rheinhessen, vom 15ten Juni. Die königl. preussische Kolonne unter dem Befehl Sr. K. H. des Prinzen von Preussen marschirte vorgestern früh aus Alzey über die rheinbayerische Gränze, nahm nach kurzem Widerstande von Seiten der Freischaaren die Stadt Kirchheimboland und rückte hierauf weiter vor, so daß in der Nacht vom 14ten auf den 15ten d. M. das Hauptquartier in Marnheim war. Obgleich in Kirchheimboland beim Herannahen der preussischen Truppen auf Befehl des Kommando's der Freischaaren (Dr. Zitz) Sturm geläutet wurde, auch die Landleute angewiesen waren, sich auf dieses Zeichen in Kirchheimboland zu sammeln, so erschien doch nicht ein Mann derselben, so wie überhaupt von den Bewohnern der Dörfer und denen der Stadt Kirchheimboland den preussischen Truppen keinerlei Widerstand entgegengesetzt wird, da sie vielmehr letztere als Befreier von einer drückenden Gewaltherrschaft begrüßen. Schon am 13ten Abends waren preussische Truppen, von Saarbrück und von St. Wendel kommend, bis nach Landstuhl vorgedrungen, so daß die Kaiserstraße und der davon westlich gelegene Theil der Pfalz binnen kürzester Frist gänzlich von den Freischaaren gereinigt seyn werden.

Frankreich. Paris, den 13ten Juni. Die Polizei suchte sich gestern Abend aller demokratischen Journale zu bemächtigen, welche die verschiedenen Aufrufe der Bergpartei, der Socialisten, der Studenten und der Drucker an das Volk und an die Armee enthielten. Trotzdem brachten heute früh sämmtliche demokratische Organe neue Proklamationen derselben Art. In der verflossenen Nacht wurden zahlreiche Verhaftungen von Privatpersonen vorgenommen. Im Klub des Abts Montlouis wurden allein 21 Mitglieder verhaftet. Heute nach 12 Uhr Mittags entstand auf den Boulevards ein ungeheures Gedränge, und zahlreiche Gruppen uniformirter aber unbewaffneter Nationalgarde versammelten sich dort. Ein Theil der 5ten Legion (Forrestier) und auch Abtheilungen anderer Legionen wollten sich im Zuge zum Präsidenten- und Kammer-Palaste begeben, um, wie sie sagten, die Exekutivgewalt gütlich auf eine verfassungsmäßigere Bahn in der auswärtigen Politik zu leiten. Man wolle erst alle friedliche Mittel erschöpfen ehe man zum Kampfe schreitet. Der Zug setzte sich in Bewegung. Um 1 Uhr führten die Lanciers eine Charge gegen die Menge auf den Boulevards aus, und es soll dabei Feuer gegeben worden seyn. Alles floh aus einander und rief: Zu den Waffen! Unterdessen ging der lange Zug von Nationalgarde und Volk, der sich am Château d'Eau auf dem östlichen Boulevard gesammelt hatte, weiter nach den elysäischen Feldern in der Richtung der Madelaine-Kirche. An der Rue de la Paix und der Rue de la Chaussée d'Antin angekommen, hemmten ihm die mobile Gendarmerie (ehemalige Municipalgarde) und ein Bataillon der Tirailleurs von Vincennes, mit Spitzkugelbüchsen, die auf 1200 Schritte ihren Mann selten fehlen, den Weg. Da Niemand bewaffnet war, so entstand große

Bestürzung. Der Kopf des Zuges drängte zurück und die Verwirrung war allgemein. Alle Läden schlossen sich, und es erschallte von neuem der Ruf: zu den Waffen! Um 2 Uhr schlug Ledru Rollin, an der Spitze einer starken Abtheilung der Pariser Stadt-Artillerie und mehrerer Montagnards, mit Rose und Schärpe angethan, die Richtung der Rue St. Martin ein. Man hörte, daß sich derselbe in den Saal der Gewerbschule begebe, um mit dem Berge dort Sitzung zu halten. Bald darauf verbreitete sich die Nachricht, die mobile Gendarmerie habe die Versammlung in der Gewerbschule gesprengt. Es wurde ein Plakat des Ministers des Innern angeschlagen, das die Artikel 104 und 105 der Verfassung, so wie das Gesetz vom 22sten März 1831, ins Gedächtniß ruft, und jedes Zusammenstehen auf der Straße untersagt. Präsident Bonaparte ritt über einen Theil der Boulevards und bei der Börse vorbei. Um 5 Uhr wurde Paris in Belagerungszustand erklärt. Gegen Frapolli, den römischen Abgesandten, der in den letzten Tagen einen großen Eifer für seine Aufträge entwickelt hatte, soll ein Verhaftsbefehl vorliegen, der aber bisher keine Ausführung erhalten.

Paris, den 14ten Juni. Ledru Rollin, Boichot und Rattier, nebst mehreren anderen Montagnards, retteten sich, als ihr Konvent in der Gewerbschule gesprengt wurde, durch die Fenster des Saales in den daran stoßenden Garten. Die Mütze des Feldwebels Rattier liegt als Beweisstück bei den Akten. Alle diese Deputirten sind auf der Flucht, man sagt, nach Belgien. Die Druckerpressen der Journale Le Peuple, Revolution, Vraie Republique, Republique, Journal du Peuple und, wie es heißt, auch der Democratie pacifique sind von der ersten Legion der Nationalgarde zerstört worden, daher diese Journale heute nicht erschienen. Die Reforme ist blos eingesiegelt. Die Rue Coq Heron und die Rue Neuve des Bons Enfans sind von Changarnier mit starker Militairmacht besetzt. Im Moniteur und an den Straßenmauern befinden sich eine Menge von Proklamationen, Belagerungs-Vorschriften und Permanenz-Erklärungen. Auch der Präsident der Republik hat eine Proklamation gegen die Aufrührer erlassen.

Das Gesetz, mittelst dessen der Belagerungszustand ausgesprochen ist, lautet: „In Erwägung, daß ein bewaffneter, gegen die verfassungsmäßigen Gewalten der Republik gerichteter Aufstand in Paris ausgebrochen ist und daß er sich über andere Städte von Frankreich ausbreiten kann; daß es von Wichtigkeit ist, die Gewalt mit allen Mitteln zu bewaffnen, um die rasche und wirksame Unterdrückung dieses Aufstandes zu sichern, dem Gesetze Kraft zu verleihen und die Verfassung aufrecht zu erhalten, werden Art. 1 die Stadt Paris und der ganze in die erste Militairdivision einbegriffene Bezirk in Belagerungszustand erklärt. Art. 2. Diese Maßregel soll auf die Städte ausgedehnt werden können, in welchen etwa ähnliche Aufstände ausbrechen, und wenn die Präfekte durch einen Erlaß die Thatsache der Empörung gegen die Gesetze konstatirt haben werden."

Paris, den 15ten Juni. Folgende telegraphische Depesche wurde heute in die Departements abgeschickt: „Den 14ten Juni 1849, 10 Uhr Morgens. Der Minister des Innern an die Präfekten. Paris genießt der vollkommensten Ruhe. Die Bevölkerung hat durchaus nicht Theil genommen an dem durch einige Anarchisten versuchten Aufstande; derselbe ist ohne Zusammenstoß unterdrückt worden, Dank den von der Regierung getroffenen Maßregeln und der Haltung der Nationalgarde und der Armee."

Vorgestern Abends 9 Uhr wurde Befehl zur Säuberung der Boulevards ertheilt, was durch die Reiterei rasch bewerkstelligt wurde. Truppen und Nationalgarden blieben noch auf den Boulevards, insbesondere an den Straßenecken, zur Verhinderung von Barrikaden, aufgestellt; es wurde aber kein weiterer Versuch dazu gemacht, und um Mitternacht gingen die Nationalgardisten, bis auf einige Schildwachen, nach Hause. Nur da und dort sah man Volksgruppen, die aber völlig harmlos waren. Die Hauptstellen wurden die Nacht über von den Truppen bewacht, ohne daß irgendwo eine Ruhestörung vorfiel.

Aus Rom hat man Berichte bis zum 7ten und aus Civitavecchia bis zum 8ten Juni. Oudinot bombardirt Rom seit dem 5ten und legte bereits mehrere Häuser und Kirchen in Asche.

Die einst so hochgefeierte Sängerin, Madame Catalani, die vor einigen Tagen von ihrer Villa bei Florenz hier eingetroffen war, ist vorgestern im Alter von siebenzig Jahren an der Cholera gestorben.

In der Nacht von Dienstag zu Mittwoch wurde im Elysée ein Ministerrath abgehalten, in Folge dessen alsbald Depeschen an Oudinot abgingen, deren Hauptinhalt angeblich in einer Proklamation besteht, welche derselbe nach seinem Einrücken in Rom veröffentlichen soll und worin Frankreich dem römischen Volke die vom Papste ihm bewilligten Freiheiten gewährleiste. Es heißt, daß der Papst mit der spanischen Regierung wegen Ueberlassung von 4000 Mann Truppen unterhandele, welche in seinen Sold treten und die Schweizertruppen ersetzen würden. Der Privatsekretair des Kardinals Antonelli, Abbatte Paleotti, ist mit wichtigen Depeschen für die französische Regierung hier eingetroffen.

(Pr. St. Anz.)

Spanien. Madrid, den 9ten Juni. Gestern erhielt die Regierung die Nachricht von dem Eintreffen der spanischen Interventions-Truppen in Gaeta (also nicht im Kirchenstaate). Nach einer Ueberfahrt von vier Tagen, während welcher die Korvette „Villa de Bilbao" von den übrigen Schiffen getrennt wurde, lief das spanische Geschwader am 27sten Nachmittags in die Bai von Gaeta ein. Am 28sten wurden die Truppen ans Land gesetzt und schlugen ausserhalb der Stadt ein Lager auf, da keine fremden Truppen in eine neapolitanische Festung zugelassen werden. Nachmittags wurden die Truppen vor dem Papste, dem Könige von Neapel und dessen Begleiter in Parade aufgestellt, und die Generale wurden vom Papste zum Fußkusse zugelassen. Die Truppen empfingen seinen Segen. Am 30sten traf auch die Korvette „Villa de Bilbao" mit dem Grenadierbataillon ein. Unter den Truppen rissen in Folge des Lagerns im Freien Krankheiten ein, und am 31sten beabsichtigten sie, eine andere Stellung einzunehmen.

Die Gaceta veröffentlicht heute ein königliches Dekret, durch welches vollständige, durch keine Ausnahme beschränkte Amnestie für alle bis zu diesem Tage begangenen politischen Vergehen ertheilt wird. Zuvor haben alle an dieser Amnestie betheiligten Personen der Königin Isabella II. und der Constitution den Eid zu leisten. (Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 191.

15. Juni

Mitauische Zeitung.

1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 48.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Inland.

Mitau am 12ten Juni 1849.

Die kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst hielt am heutigen Nachmittage eine öffentliche Sitzung zu welcher ein größerer Zuhörerkreis eingeladen worden war. Herr Oberlehrer Bläse sprach über eine von ihm in der Gegend Mitau's aufgefundene in den bekannten botanischen Verzeichnissen noch nicht vorkommende Gattung der Nachtschattengewächse Skopolina. In Veranlassung derselben theilte er Einiges über die wichtigsten Gattungen der Solanaceen mit.

Herr Konsistorialrath Büttner hielt zwei Vorträge. In dem ersten zeigte er, daß die Naturforschung dasjenige Fach ist, von welchem in jeder Hinsicht Förderung des Wohlseins der menschlichen Gesellschaft am Sichersten erwartet werden kann. Sie muß aber dann als Gegenstand der allgemeinen Bildung behandelt werden, sie muß nicht bloß von den Männern der Wissenschaft sondern von allen Ständen betrieben werden. Denn in und von der Natur leben wir, unser Wohlsein hängt von dem Zustande der uns umgebenden Natur ab.

Der zweite Vortrag betraf ein kleines kryptogamisches Gewächs welches im Wasser umherschwimmt. Es erscheint dadurch merkwürdig, daß es durch das Sonnenlicht in Bewegung versetzt wird, im Glase an der Sonnenseite hinauf an der Schattenseite hinabgeht. So bildet es im Glase einen Kreislauf. Denselben Kreislauf macht es auch in größern Wassern, in Teichen. Hier wandert es unter der Oberfläche zur Sonne hin, etwa sechs Zoll tiefer geht es wieder zur Schattenseite. Des Abends zieht es sich in Kumulus zusammen, die im Glase auf den Boden hinabsinken, und am andern Tage beim Sonnenschein zuerst in Kumulusform dann auseinander gehend die Wanderung beginnen.

Ausland.

Deutschland. Preussen. Berlin, den 21. Juni. Auf telegraphischem Wege sind heute folgende Nachrichten vom Kriegsschauplatze am Rhein eingegangen:

„Germersheim, den 20sten Juni, 11 Uhr Vormittags. Heute mit Tages-Anbruch ist die Avantgarde über den Rhein gegangen; die Insurgenten, über 1000 Mann, hatten über Nacht ihre günstige Stellung aufgegeben, so daß kein Gefecht stattgefunden hat. Auch aus Philippsburg sind dieselben bei Annäherung der Truppen abgezogen. Ein unregelmäßiger Haufen von 400 Mann ist von einer Schwadron des 9ten Husarenregiments angegriffen und mit Verlust zersprengt worden. Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Karl hat diese Attake mitgemacht und mit großer Tapferkeit gefochten; er hat zwei leichte Schußwunden, eine in der rechten Schulter, die andere über der rechten Hand erhalten; beide haben den Knochen nicht berührt und Gefahr ist durchaus nicht da.

Leider werden drei Officiere vermißt, so wie auch der Verlust mehrerer Husaren zu bedauern ist.

Das ganze Corps ist bis 9 Uhr Vormittags über den Rhein gegangen und bivouakirt zwischen Wiesenthal und Gruben, nach welchem letzteren Orte heute das Hauptquartier verlegt werden wird.

Die Insurgenten halten noch die Neckar-Linie besetzt; ein starkes Corps soll bei Bruchsal stehen. Die Offensive wird morgen fortgesetzt."

— Oesterreich. Wien, den 17ten Juni. Vorgestern Nachmittag ist Se. Königliche Hoheit der Herzog von Bordeaux, unter dem Inkognito eines Grafen von Chambord, mittelst Dampfschiffes hier angekommen. Heute früh ist die Frau Erzherzogin Palatins-Wittwe sammt Prinzessin Tochter nach Brünn abgereist.

Am 14ten d. M. hat auf der Schütt ein den kaiserlichen Waffen günstiges Vorpostengefecht stattgehabt.

Wien, den 18ten Juni. Se. Excellenz der Feldmarschall Graf Radetzky ist am 13ten Nachmittags um 4 Uhr, aus Mestre mit einem eigenen Eisenbahnzuge kommend, in Begleitung seines gewöhnlichen Gefolges in Verona angelangt und hat dort das früher von ihm bewohnte Palais wieder bezogen.

Die schwache, aber tapfere Besatzung von Siklos unweit Fünfkirchen hat am 12ten d. M. 8000 Mann Landstürmler des Somogyer und Baranyer Komitats auseinandergesprengt und in die Flucht gejagt, wobei das Dorf Turony, dessen Bewohner auf die kaiserlichen Truppen aus den Häusern feuerten, in Flammen aufging.

Das Hauptquartier des Banus befindet sich bei Neusatz am Pulverthurm, da sämmtliche Verschanzungen bereits genommen sind. Seine Artillerie beschießt von dieser Stellung aus die Festung Peterwardein, während Mamula von Kamenitz her das Bombardement fortsetzt. Die Meierhöfe um Peterwardein sind gänzlich abgebrannt und ihre Bewohner in die Festung hineingedrängt. Unmittelbar unter derselben hat die vormalige Besatzung von Karlowitz Verschanzungen aufgeworfen. Da nun auch die Brücke (wie man sagt, von den Magyaren) abgebrannt worden ist, so scheint das Perczelsche Corps, oder vielmehr die Ueberreste desselben, vollständig von Peterwardein abgeschnitten zu seyn, dessen hoffentlich baldiger Fall den Kriegsgeschicken eine ganz neue, entscheidende Wendung geben dürfte. Perczel soll sich nach Baja oder Theresiopel zurückgezogen haben. Aus einem von bester Quelle kommenden Briefe vom 13ten d. M. erfahren wir noch, daß der Banus das Lager bei Kacs deshalb verlassen habe, weil die Luft durch die in Verwesung übergegangenen Leichname der am 8ten d. M. geschlagenen Magyaren verpestet worden. Die Folgen des Sieges waren größer, als anfangs erwartet wurde. Perczel, der in nördlicher Richtung abzog, führte höchstens 5000 Mann mit sich. Verwundete und Gefan-

gene, welche sich in dem hohen Getreide versteckt hatten, wurden eingebracht. Von Bem war in jener Gegend weit und breit gar nichts zu hören. Bei dem letzten Ausfall aus Peterwardein verloren die Magyaren 580 Mann, und einer ihrer Generale wurde zum Gefangenen gemacht.

Feldmarschall-Lieutenant Fürst Schwarzenberg soll den Oberbefehl über das Vorarlbergsche Corps übernehmen, welches auf 20,000 Mann gebracht wird.

Wien, den 19ten Juni. Die magyarischen Insurgenten haben am 16ten d. M. einen allgemeinen Angriff auf die in der Schütt und an der unteren Waag stehende K. K. Armee-Abtheilung unternommen, welcher von unseren tapferen Truppen auf allen Punkten siegreich zurückgewiesen wurde.

So eben geht uns die Nachricht zu, daß die Brigade unter dem Feldmarschall-Lieutenant von Reischach am 17ten d. M. gegen Abend bei Szerdahely auf der Schütt einen glänzenden Angriff gegen ein ungarisches Insurgentenkorps, bestehend aus Honveds und Husaren, ausgeführt hat, bei welchem der Feind acht zwölfpfündige Kanonen, nahe an tausend Gefangene und 60 Pferde verloren hat. Bei 70 Husaren sollen überdies todt auf dem Platze geblieben seyn. Bei dieser Affaire warf ein Ulan vom Regiment Kaiser, der einen Husaren-Officier verfolgte, dem Fliehenden seine Lanze auf zwölf Schritte mit solcher Gewalt nach, daß der Officier durchbohrt vom Pferde fiel.

Wien, den 20sten Juni. In Livorno wurde am 10ten Juni das kaiserl. österreichische Konsulatswappen mit der größten Feierlichkeit wieder aufgerichtet. Der kaiserliche Konsul hatte zu dieser Festlichkeit die Konsuln aller anderen Nationen eingeladen, welche auch sämmtlich erschienen sind.

Der allgemeine Angriff auf die Magyaren soll gestern mit frühestem Morgen begonnen haben. Der Herr Kriegsminister erhielt, während er dem Ordensfeste der eisernen Krone beiwohnte, in der Kirche eine Depesche, die er dort erbrach und sich sogleich zur Abreise begab. Schon die nächsten Tage müssen Wichtiges bringen. Seit einigen Tagen ist die Reise nach Ofen und Pest von hier gänzlich untersagt. Das vielbesprochene Zerwürfniß Dembinski's mit Kossuth und seine Ersetzung durch Dessefsy erweist sich als eine Zeitungs-Ente.

Wien, am 20sten Juni 1849. Telegraphische Depesche. Ankona hat nach einer heftigen Beschießung am 18ten Abends kapitulirt, und sind am 19ten von unseren Truppen Stadt und Forts besetzt worden.

Die Kaiserl. russische Hauptarmee unter dem Befehl Sr. Durchlaucht des Fürsten von Warschau hat die ungarische Gränze am 17ten und 18ten l. M. in vier, von den Herren Generalen Busching, Bielogujeff, Rüdiger und Grabbe geführten Hauptkolonnen überschritten. Das Hauptquartier des Fürsten Feldmarschalls befand sich am 18ten zu Bartfeld. Die Reserven, unter dem Kommando der Herren Generale Sacken und Saß stehen vorläufig in Galizien an der Gränze gegen Ungarn.

Gratz, den 18ten Juni. Auf den anmuthigen Besitzungen der Herzogin von Berry im südlichen Steyer weilt seit einiger Zeit ein hoher Gast, der Herzog von Parma.

Laibach, den 18ten Juni. Gestern fuhren zwei kaiserliche Artillerieofficiere mit sechzig Mann und dreihundert Luftballons hier durch. Vermittelst der letzteren soll, von Malghera aus, wo sie bereits am 20sten d. M. eintreffen sollen, gegen Venedig operirt werden. Die Officiere versicherten uns, daß sie auf einer Heide bei Wien vor Sr. Majestät dem Kaiser Proben von der Ausführbarkeit des Experiments abgelegt haben, indem den Ballons die beliebige Richtung gegeben und die Loslassung und Explodirung der damit in die Luft zu sendenden Bombe von 60 Pfund Gewicht vorberechnet werden könne. Die Officiere meinen, wenn nur zehn dieser bombenschweren Ballons glücklich über Venedig gebracht würden, der Erfolg nicht ausbleiben dürfte, denn die Wirkung solcher in der Luft zerplatzenden Bomben sey schrecklich.

— Bayern. Speyer, den 14ten Juni. Die provisorische Regierung der Pfalz hat sich mit Allem, was ihr angehörte und sämmtlichen Truppen in das Neustadter Thal nach Frankenstein und Neustadt selbst zurückgezogen und beabsichtigt, sich dort gegen feindliche Angriffe aufs äusserste zu vertheidigen. Alle Freischaaren und manche Bewohner der Stadt haben sich nach dem Gebirge hin, nämlich nach Dürkheim, zurückgezogen.

Die Darmstädter Ztg. vom 19ten Juni meldet: „Verläßlichen Nachrichten zufolge, sind die pfälzischen Festungen Landau und Germersheim durch die preussischen Truppen entsetzt; die Insurgenten gingen bei Knielingen über den Rhein ins Badische."

Aus der Pfalz, vom 17ten Juni. Das Lügenregiment unserer provisorischen Regierung spukt noch immer. Gestern kam von Neustadt aus ein Bote in die Umgegend von Kaiserslautern, der im Geheimen das Volk aufforderte, nur Stand zu halten und nicht zu verzagen, die Franzosen seyen im Anmarsch und würden die Preussen bald wieder vertrieben haben. Heute Morgen 6 Uhr zogen die 800 Mann Preussen, die in Otterberg lagen, gegen Dürkheim. Plötzlich erscholl der Ruf: Die Franzosen kommen. Aber anstatt der Freude bemächtigte sich Aller der größte Schrecken. Man flüchtete sich, das Vieh und das Beste der Mobilien sogar schon in die Wälder und auf die Berge, bis sich ergab, daß die Heerhaufen, welche man im Lauterthal bemerkt, nichts als neue Zuzüge von Preussen seyen. In Kaiserslautern wollte man auch wissen, ein französischer General habe inkognito kurz vor Ankunft der Preussen die Stadt passirt. Ein guter Theil unserer pfälzischen Liberalen ist einfältig genug, dergleichen Dinge zu glauben. Eben verbreitet sich die Nachricht, daß Schmidt jun., der Schreiber von Nic. Schmitt, welcher hauptsächlich die Redaktion des Boten für Stadt und Land, des „Lügenboten", wie man ihn nannte, besorgt, von den Preussen gefangen genommen worden sey, als er sich seiner voreiligen Natur gemäß des Spionirens halber etwas zu weit aus dem neustadter Thale herausgewagt.

— Würtemberg. Stuttgart, den 16ten Juni. Die 234ste Sitzung der Nationalversammlung fand heute von 3½ bis 7 Uhr in dem von Frauenhand sinnreich geschmückten neuen Lokale, der Fritz'schen Reitbahn, statt. Die Versammlung zählte 108 Mitglieder. Zuerst wurde der Antrag des Funfzehner-Ausschusses vorgelesen, sich durch die neulichen Mittheilungen der Regentschaft in Betreff der General von Millerschen Angelegenheit für befriedigt zu erklären. Sodann beschloß die Versammlung: von der sächsischen Regierung die Akten über die Verhaftung des stellvertretenden Abgeordneten Blöde einzufordern. Ein weiterer, auf Antrag des Funfzehner-Ausschusses gefaßter Beschluß

lautet: 1) Die Fortführung des dem Erzherzog Johann von der Nationalversammlung am 12ten Juli 1848 ertheilten und am 6ten Juni 1849 widerrufenen Amtes ist eine gesetzwidrige Anmaßung unzuständiger Befugniß; 2) jede deutsche Regierung und jeder deutsche Staatsbürger ist dem Erzherzog Johann als Reichsverweser Gehorsam zu leisten weder schuldig, noch befugt; 3) die deutsche Regentschaft wird beauftragt, der von dem Erzherzog Johann angemaßten Gewalt mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln entgegenzutreten.

Stuttgart, den 17ten Juni. Die hier erscheinende Parlaments-Korrespondenz schreibt vom 15ten Juni: In der gestern (14ten) stattgefundenen vorberathenden Sitzung der Mitglieder der Nationalversammlung fanden interessante Eröffnungen statt. Fast sämmtliche Würtemberger sprachen ihre Ansicht dahin aus, daß das würtembergische Volk in seiner Gesammtmasse nur dann die Regentschaft für legal ansehen werde, wenn das Ministerium Römer mit ihr gehe; Keiner aber wolle den Bürgerkrieg in seinem lieben Vaterlande. So sprach auch Zimmermann von Stuttgart. Die Bewegungen in der Pfalz und in Baden wurden als zu weit gehend bezeichnet.

Stuttgart, den 18ten Juni. Nachdem bereits gestern Abend das Gesammtministerium seinen Entschluß, das von der Nationalversammlung beschlossene Gesetz wegen Bildung der Volkswehr nicht vollziehen zu lassen, verkündigt hatte, kam heute früh dem Präsidium der Nationalversammlung die schriftliche Weisung zu, daß keine Sitzung der Versammlung mehr stattfinden dürfe. Der Präsident setzte gleichwohl auf heute Nachmittag 3 Uhr Sitzung an. Inzwischen war das Reithaus nebst Umgegend durch Militair abgesperrt worden. Als die Abgeordneten dort eintrafen, wurde ihnen von einem Civilkommissär erklärt, daß sie nicht eingelassen würden. Präsident Löwe wollte dagegen im Namen der Nation Protest erheben, wurde aber durch Trommelwirbel unterbrochen. Sofort ritt die Kavallerie ein und drängte die Mitglieder der Nationalversammlung zurück. Abg. Günther aus Sachsen (ein Schwager von Robert Blum) stellte sich mit entblößter Brust den Soldaten entgegen, wurde aber von mehreren Bürgern zurückgewiesen. Die Abgeordneten zogen hierauf paarweise wieder in die Stadt nach dem Hotel Marquard, die Kavallerie im scharfen Trab ihnen nach; sie traf jedoch erst ein, als die Abgeordneten bereits in das Haus eingetreten waren. Das Hotel wurde sofort vom Militair umstellt; als die Herren Raveaux und Vogt vorfuhren, brachte ihnen das Volk ein Vivat; von der Reiterei zurückgedrängt, sammelte es sich sofort wieder. Doch kam es hier zu keinen Thätlichkeiten, dagegen sollen am Reithause mehrere Personen verwundet, auch das Innere des Lokals von Soldaten demolirt worden seyn. Die Aufregung in der Stadt ist unbeschreiblich. Von Kannstatt in Eil herbeigeholtes Militair mit Geschütz kampirt auf dem Schloßplatz. Auch ein Theil der Bürgerwehr steht unter Waffen; mehrere Abtheilungen sollen erklärt haben, daß sie sich nicht gegen die Nationalversammlung gebrauchen lassen würden. Die Ständeversammlung hat jedoch heute Nachmittag mit 54 gegen 31 Stimmen die Maßregeln des Ministeriums gutgeheißen.

(7 Uhr.) Die Abgeordneten haben sich aus dem Hotel Marquard unter dem Hochruf des Volkes entfernt, nachdem sie daselbst noch eine Berathung gehalten hatten. Es wurde ein Protokoll über die heutigen Gewaltthaten gegen die Nationalversammlung aufgenommen und beschlossen, gegen die Urheber derselben eine Anklage bei den Gerichten zu erheben. Die Minorität der Ständeversammlung wird ebenfalls auf Versetzung der Minister in Anklagezustand antragen. Die Nationalversammlung (in welcher Abgeordneter Schoder präsidirte) beschloß ferner, morgen um 4 Uhr im Wernerschen Lokale Sitzung zu halten und so lange wie möglich hier zu tagen. Sollte sie aber durch Gewalt vertrieben werden, so werde sie nach einem anderen Lande, wahrscheinlich Baden (wenn es noch Zeit ist) übersiedeln. Präsident Löwe wollte diese Uebersiedelung schon jetzt vorgenommen wissen; man beschloß aber auf Antrag des Abgeordneten Simon aus Trier, erst die Wirkung der heutigen Ereignisse auf die öffentliche Meinung in Würtemberg abzuwarten. Die Truppen am Reithause standen, wie man hört, unter dem Befehle des Generals von Miller. Die Stadt ist ruhig, das Militair noch auf den Hauptplätzen aufgestellt. Durch die Schelle wurde bekannt gemacht, daß alle Lehrlinge und Kinder zu Hause zu halten seyen.

(8 Uhr.) Die Stadt ist ruhig. Zwei Bataillone sind eben von Heilbronn eingerückt. Die Regentschaft hat einen Aufruf zu bewaffnetem Zuzuge für die Badenser und Pfälzer erlassen.

Stuttgart, den 19ten Juni. Der Rest des gestrigen Abends und die Nacht sind ganz ruhig vorübergegangen, und wenn man heute die Stadt durchwandert, sollte man kaum glauben, daß gestern etwas Ungewöhnliches vorgefallen. Die verflossene Nacht war alles Militair theils auf den Straßen und öffentlichen Plätzen aufgestellt, theils in den Kasernen bereit, und unaufhörlich zogen Patrouillen von Reiterei und Infanterie auf und ab. Bei der gestrigen tumultuarischen Scene vor der Reitbahn soll auch der ehrwürdige Uhland, der sich in Löwe's Nähe befand und das Wort nehmen wollte, von Insulten von Seiten des Militairs nicht verschont geblieben seyn. Man sieht einer öffentlichen Erklärung desselben über die gestrigen Vorgänge entgegen. Der Minister des Innern, Duvernoy, hat heute an den Präsidenten der Nationalversammlung folgendes Schreiben erlassen: „Ew. Wohlgeboren ersuche ich, Ihre bisherigen Kollegen, welche Würtemberg nicht speciell angehören, aufzufordern, im Laufe des heutigen Tages die Abreise aus Würtemberg anzutreten, indem sich sonst die Regierung zu ihrem Bedauern genöthigt sehen würde, die zur Erhaltung der Ruhe des Landes absolut gebotenen Maßregeln zu treffen. Stuttgart, am 19ten Juni 1849. Hochachtungsvoll der Chef des Departements des Innern Duvernoy. Sr. Wohlgeboren dem Herrn Dr. Löwe aus Kalbe." Als die Mitglieder diesen Nachmittag in vertraulicher Besprechung bei Werner versammelt waren, wurde ihnen durch den Abgeordneten Schott mitgetheilt, daß das Gesammtministerium jene Verfügung des Ministers Duvernoy zurückgenommen, und daß ihnen der Aufenthalt als Privatpersonen unter Lösung von Polizeikarten und Angabe des Zwecks ihrer Anwesenheit gestattet sey. Die Mitglieder der Nationalversammlung werden jedoch zwischen heute und morgen Stadt und Land verlassen und nach Karlsruhe übersiedeln, wo eventuell am 25sten Juni die erste Zusammenkunft stattfinden soll. Die Regentschaft ist bereits vorangegangen.

— Baden. Frankfurt, den 20sten Juni. Die neuesten Nachrichten von der Bergstraße melden uns die Verlegung des Hauptquartiers und General-Kommando's der Reichsarmee von Weinheim weiter östlich nach Fürth. Die diesseitigen Vorposten stehen bis Heddesheim, das frankfurter Linienbataillon in Weinheim. Die preussischen Truppen sind auf der Bergstraße von Zwingenberg bis nach Bensheim stationirt; das Hauptquartier des die preussische Heeresabtheilung kommandirenden General-Lieutenants Grafen von der Gröben war gestern in Zwingenberg.

Preussisches Hauptquartier zu Neustadt an der Hardt, den 18ten Juni. Die Division des Generals von Webern hat gestern bei Rinnthal mit ihrer Avantgarde ein einstündiges Gefecht mit den Insurgenten unter Willich und Schimmelpfennig gehabt. Der Verlust derselben betrug ungefähr 20 Tode, 40 Verwundete und 20 Gefangene, der diesseitige einen Todten und 6 Verwundete. Landau ist jetzt an allen Seiten von preussischen Truppen umgeben, Insurgenten sind nicht mehr in der Nähe dieser Festung.

Oesterreich. Mestre, den 14ten Juni. Gestern, am Festtage des heiligen Antonius von Padua (Schutzpatrons der Provinz Venedig), wurde das Feuer gegen die große Batterie auf der Eisenbahnbrücke eröffnet. Zur Zerstörung derselben wurden bei dem ersten Pfeiler jener Brücke eine Batterie für fünf Paixhans und drei Mörser, sodann auf der Insel Giuliano eine andere für vier Vierundzwanzigpfünder-Kanonen und drei weittreibende Mörser erbaut. Bis jetzt wird unser Feuer immer noch erwiedert. Die Bomben, welche nach Venedig geworfen wurden, erreichten ihr Ziel, obschon wir immerhin noch gegen 1800° von der ersten Häuserreihe von der Stadt entfernt sind. Der Heldenmarschall besuchte ehegestern, von Florenz zurückkehrend, Malghera und unterhielt sich nach seiner bekannten gewinnenden Weise mit allen Soldaten, die ihm näher standen. Seine Suite ist ganz entzückt über die glänzende und freundliche Aufnahme, die der „alte Herr" in Florenz erfahren. Seit der Schlacht von Novara trägt Radetzky einen Schnurrbart, so daß die Portraits jetzt alle unwahr sind.

Frankreich. Paris, den 17ten Juni. Von den 20 Mitgliedern des Berges, welche gerichtlich zu verfolgen die Kammer gestattet hat, sind nur 5 bis jetzt verhaftet, dieselben, welche am 13ten in der Gewerbschule verhaftet wurden; die anderen 15 sind flüchtig. In Vincennes werden bereits Zimmer für die verhafteten Repräsentanten eingerichtet. Es war gestern zwar wieder das Gerücht verbreitet, Ledru Rollin, Boichot und Rattier seyen auf dem Wege nach Lyon festgenommen worden, allein dieses Gerücht bedarf der Bestätigung. Hingegen hat man die Proklamation in Manuskript gefunden, welche die Montagnards in der Gewerbschule ans Volk erließen, um es zu den Waffen aufzurufen. Wiewohl dieses Aktenstück zerrissen war, hat man doch mehrere Unterschriften noch entziffern können; es sollen darunter einige sich befinden, die am 14ten in der Kammer ihre Unterschrift; wie die ganze Proklamation für apokryph, für ein Machwerk der Polizei erklärt haben.

Der Moniteur enthält das Dekret, durch welches dem General Changarnier, weil es nothwendig sey, den Befehl über alle verfügbaren Streitkräfte in einer Hand zu vereinigen, das Doppel-Kommando der Nationalgarde und der ersten Militairdivision wieder übertragen wird. Ein Armeebefehl macht dem ganzen Heere bekannt, daß die gesetzgebende Versammlung in ihrer Sitzung vom 15ten Juni dem General Changarnier, als Retter des Vaterlandes, ein Dankvotum gewidmet habe.

Die Verhaftungen, Haussuchungen und Ausweisungen dauern fort. Namentlich sollen alle Personen, die mit Ledru Rollin verkehrten, vor den Untersuchungsrichter gestellt werden. Deutsche Republikaner, heißt es, hätten Bürgerwehr-Uniformen angezogen, und die Bannmeile zum Uebergange zu den Rothen verleidet. Es soll schon eine bedeutende Zahl von Beweisstücken beim Greffier des Seine-Tribunals liegen, darunter auch, wie die Patrie versichert, ein aufgefangener Brief aus dem Elsaß mit der Adresse: „An den Herrn Chef der Bewegung und der Regierung zu Paris." Der Staatsanwalt Baroche leitet die Untersuchung aufs thätigste. Gegen die deutsche republikanische Gesandtschaft, welche geheime Zusammenkünfte mit Ledru Rollin gehabt haben soll, wurden ebenfalls Verhaftsbefehle erlassen, welche indeß nur theilweise ihre Ausführung erhalten konnten. Schütz und Ruge sollen den Nachforschungen der Polizei entkommen seyn. Karl Blind aber und noch ein anderer dieser Abgesandten sind, wie berichtet wird, verhaftet worden. Auch Ewerbeck, Tausenau und Velzler aus Steyermark sollen sich in Haft befinden.

Paris, den 18ten Juni. Der heutige Moniteur enthält folgende Nachrichten aus Lyon, die bereits gestern Abend durch ein Extrablatt desselben veröffentlicht worden waren: „Die Regierung sah einen Kampf in Lyon voraus; sie erfuhr fast zu gleicher Zeit den Ausbruch des Kampfes und den Sieg des Gesetzes. Die Armee ist voll Begeisterung. Die neuesten telegraphischen Depeschen lauten: Lyon, den 16ten Juni, 8 Uhr früh. Die Nacht war gut. Die Truppen haben alle Positionen in Croix-Rousse und in Lyon in Besitz. Wenn der Kampf von neuem beginnt, wird die Regierung die Oberhand behalten. Lyon, den 16ten Juni, 9½ Uhr früh: Der Aufstand in Lyon ist besiegt; Alles ist zu Ende."

Paris, den 19ten Juni. Die gesetzgebende Versammlung hat heute das Klubgesetz im Lauf einer halben Stunde votirt. Eine Diskussion fand gar nicht statt, beide Parteien hatten sich verabredet, zu schweigen, und sobald dessenungeachtet ein Redner Miene machte, das Wort zu nehmen, hinderten ihn seine eigenen Freunde daran. Die drei Artikel des Gesetzentwurfes wurden dann durch Aufstehen und Sitzenbleiben und das ganze Gesetz durch Skrutinium mit 362 gegen 151 Stimmen angenommen. Es lautet: Art. 1. Die Regierung ist ermächtigt, während des Jahres, welches der Bekanntmachung dieses Gesetzes folgt, die Klubs und anderen öffentlichen Vereine, welche die öffentliche Sicherheit zu gefährden geeignet wären, zu verbieten. Art. 2. Bei Ablauf dieser Frist soll der Nationalversammlung ein die Klubs verbietender, aber zugleich die Ausübung des Vereinigungsrechts regelnder Gesetzentwurf vorgelegt werden. Art. 3. Es soll der Nationalversammlung nach Ablauf dieser Frist über die Ausführung des gegenwärtigen Gesetzes Rechenschaft abgelegt werden. (Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.
No. 193.

18. Juni

Mitauische Zeitung.

1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 49.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Inland.

St. Petersburg, den 14ten Juni. Die Officielle Zeitung des Königreichs Polen vom 2ten (14ten) Juni enthält Folgendes:

Se. Majestät der Kaiser und Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Konstantin Nikolajewitsch sind gestern, um 8 Uhr Abends, von Warschau auf der Eisenbahn nach Krakau abgereist. In der Begleitung Sr. Majestät befanden sich S. E. der Feldmarschall Fürst von Warschau Graf Paskewitsch von Eriwan, die Generaladjutanten Graf Orlow und Graf Adlerberg und die Adjutanten Sr. Majestät Obersten Fürst Mentschikow und Fürst Waßiltschikow. (St. Petersb. Ztg.)

Ausland.

Deutschland. Preussen. Berlin, den 24. Juni. Aus Frankfurt sind auf telegraphischem Wege folgende Nachrichten vom Kriegsschauplatz eingegangen: Ein Theil des am 20sten bei Germersheim über den Rhein gegangenen Corps hat am 22sten ein Gefecht mit den Insurgenten bei Waghäusel bestanden und dieselben geschlagen. Das Corps des Generals von der Gröben ist am selben Tage bei Ladenburg und Mannheim über den Neckar gegangen; Mannheim ist durch die Reserve-Division und Reserve-Kavallerie in der Zeit von 9 Uhr Abends bis 12 Uhr Nachts besetzt; eben so Heidelberg durch den General von Schack und den General von Cölln. Mehrere Verhaftungen haben stattgefunden, unter anderen die des früheren Abgeordneten Trützschler. Unsere Truppen haben überall den größten Eifer bei der Aktion gezeigt und sind vom besten Geiste erfüllt.

Das Hauptquartier Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preussen war am 23sten zu Roth. Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich Karl befindet sich so wohl, daß er bald dem Hauptquartier folgen wird.

Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preussen hat nachstehende Proklamation erlassen:

Erklärung des Großherzogthums Baden in den Kriegszustand.

Da die Aufrührer im Großherzogthum Baden fortfahren, sich zum bewaffneten Widerstande gegen die zur Herstellung der rechtmäßigen Regierung im Lande an dessen Gränzen versammelte Armee zu rüsten, auch bereits durch den Kampf selbst derselben entgegen getreten sind, so erkläre ich, als Oberbefehlshaber der zu jenem Zwecke gegen Baden aufgestellten preussischen Armee, das ganze Großherzogthum Baden hiermit in den Kriegszustand.

Hiermit verfallen nunmehr alle diejenigen Personen in dem Großherzogthum Baden, welche den unter meinen Befehlen stehenden Truppen durch eine verrätherische Handlung Gefahr oder Nachtheil bereiten, dem Kriegsgericht.

Die Corpskommandeurs haben hiernach das Erforderliche anzuordnen und sind befugt, die Todesurtheile zu bestätigen. Neustadt an der Haardt, den 19ten Juni 1849.

Der Oberbefehlshaber der preussischen Operationsarmee am Rhein.

Prinz von Preussen.

— Oesterreich. Wien, den 21sten Juni. Dem Wanderer zufolge, hat Se. Majestät der Kaiser den Feldzeugmeister Freiherrn von Welden angewiesen, seinen früher in Wien eingenommenen Posten als Civil- und Militair-Gouverneur wieder anzutreten.

In Pesth wird, wie die Presse erzählt, eine Kossuthsche Leibgarde von 400 Mann errichtet. Die Säbel für diese Garde wurden in Konstantinopel aufgekauft, und sollen von großem, besonders in ihrer Leichtigkeit und guten Abwägung bestehendem Werthe seyn. Demselben Blatte zufolge wurde am 1sten der Finger, welchen Bem im Treffen bei Mühlenbach in Siebenbürgen durch den Säbelhieb eines österreichischen Dragoners verlor, feierlich zur Erde bestattet. Kossuth hielt bei dieser Gelegenheit eine Leichenrede, die Garnison war ausgerückt, und feuerte drei Salven ab.

Wien, den 22sten Juni. Die heutige Wiener Ztg. meldet in ihrem amtlichen Theil: „Die Brigaden Pott und Theißing wurden vorgestern in der Schütt mit Uebermacht angegriffen und bis Pered und A-Szelly zurückgedrängt; die russische Division Paniutin ist heute zur Verstärkung vorgerückt und so wird morgen unsererseits in die Offensive übergegangen. Im Zusammenhange mit diesen Notizen wird angezeigt, daß vom 2ten Corps in der großen Schütt vorgestern die patonyer Ueberfuhr besetzt, Tökös, Eperies und Nadzeg verstärkt, endlich bis Vasarud, dann über Nyarads nach Aszod vorgerückt wurde. Seiten-Kolonnen streiften über Al Bar, Alistal bis Megyer. Die Brigade Reischach hat Patas bedroht; alle diese Bewegungen standen im Einklange mit jenen der Brigaden des Reservekorps an der Waag. Dem Feinde wurden abermals 2 Kanonen abgenommen und gegen 30 Gefangene gemacht. Ein Korporal von Civalart Ulanen (Zadeczky) und ein Korporal von Liechtenstein Chevauxlegers (der Name noch unbekannt) wurden vom Herrn Feldzeugmeister sogleich mit der goldenen Medaille belohnt, weil sie mit ihrem Zuge, Letzterer vorgestern, der Erstere vor 3 Tagen, die Kanonen eroberten."

Im heutigen Wanderer liest man: „Beim Schlusse des Blattes erhalten wir die Nachricht von einem bedeutenden Siege, welchen unsere Truppen bei Szered über die Magyaren erfochten haben."

Wien, den 23sten Juni. Die Wiener Ztg. theilt heute folgende amtliche Nachrichten vom ungarischen Kriegsschauplatz mit:

„Der Feind hatte vor Pered Stellung genommen, wich zurück, wurde auch aus dem Dorfe vertrieben durch das Gros der Russen und die Brigade Pott. Also-Szelly war

in der Früh vom Feinde besetzt, wurde aber von demselben ohne Kampf verlassen. Zwischen Szelly und Kiraly-Rew entspann sich ein Kampf, der Feind wurde zurückgedrängt und auch Kiraly-Rew genommen, welches die Brigade Theising besetzt hielt, während die russische Kolonne gegen Pered dem Feinde in die Flanke manövrirte. In der linken Flanke rückte die Brigade Perin gegen Hatwany vor, hatte aber, wie es scheint, keinen Kampf, ich habe noch keine Meldung von dort. Die beiden Kolonnen in der rechten und linken Flanke haben sehr gut zum Erfolge mitgewirkt. Auf dem Felde nächst Pered, den 21sten Juni. 2 Uhr Nachmittag.

Am 22sten Juni, 8 Uhr 25 Minuten Vormittag. Telegraphische Depesche. Vom Schlachtfelde Abends 8 Uhr weitere gute Nachrichten. Division Herzinger und die Russen bis Kiraly-Rew und Zsigard. Brigade Pott und Perin bis Farkard vorgedrungen. Die Insurgenten unter Görgey mit 30,000 Mann und 80 Kanonen im vollen Rückzuge über die Waag. Die Original-Meldung des Feldmarschall-Lieutenants Wohlgemuth folgt mit dem nächsten Train um 10 Uhr 30 Minuten.

Am 22sten Juni, 6 Uhr 10 Minuten Abends. Der russische Oberstlieutenant Ullrich kömmt so eben vom Schlachtfelde und bringt die Nachricht, daß der Feind geschlagen, über die Waag zurückgeworfen und die Brücke bei Negyed zerstört wurde; in der Richtung gegen Gutta werden die Insurgenten noch verfolgt. Die vereinten russischen und österreichischen Truppen haben mit muthvoller Ausdauer gekämpft."

Als Neuestes meldet man dem Oesterreichischen Korrespondenten aus Mailand den eben an das vierte Armeekorps abgegangenen Befehl, die Festung Alessandria sofort zu räumen. Es geschieht dies auf Veranlassung des Ministers Bruck, um den schnellen Abschluß des Friedens zu erleichtern. „Man sieht", sagt der Lloyd, „daß von unserer Seite Alles gethan wird, um endlich zu einem Resultate zu gelangen. Wir haben auch einen Privatbrief von einem sehr wohlunterrichteten Manne aus Mailand, vom 17ten Juni, erhalten. An diesem Tage wurden dort die Gesandten Sardiniens erwartet, wie man glaubt, mit dem bestimmten Auftrage, den Friedenstraktat mit Oesterreich zu unterzeichnen."

Erzherzog Johann will den diesjährigen Sommer im Wildbade Gastein verleben.

Feldmarschall-Lieutenant Fürst Schwarzenberg befindet sich bereits auf dem Wege der Rekonvaleszenz.

Die vielfach verbreitete Nachricht von der Erstürmung Peterwardeins war eine voreilige.

Wien, den 24. Juni. Im Lloyd liest man: „Flüchtlinge aus Pesth, welche diese Stadt am Dienstag verlassen haben, erzählen, daß Kossuth einen türkischen Botschafter, der in der ganzen Stadt mit prachtvoller Begleitung herumgeführt wurde, in feierlicher Audienz empfing und hierauf durch Plakate verkünden ließ, der Sultan schicke den Magyaren 100,000 Mann zu Hülfe. Allein nicht nur fanatisirte Magyaren, sondern vorzüglich die Bürger Pesths schüttelten über diese Farce den Kopf, denn man raunte sich schon in die Ohren, daß dieser angebliche Botschafter ein verkleideter walachischer Abenteurer, welchen der bekannte Spleny zu dieser Rolle abrichtete und von Konstantinopel über Belgrad nach Pesth expedirte, seyn könne. Der Anmarsch der Russen wurde neuerdings geleugnet, und wer hierüber sich äusserte, ist mit dem Tode bedroht. An allen Straßenecken in Pesth waren Plakate angeschlagen, daß Ledru Rollin zum Präsidenten der rothen Republik ernannt und Louis Napoleon ermordet sey. Mit solchen erbärmlichen Nachrichten wird das arme, bethörte Volk geködert."

Der Presse zufolge, haben die kaiserl. österreichischen Truppen am 18ten Fünfkirchen besetzt. Der Banus soll die Magyaren abermals bei Serbobran (St. Thomas) geschlagen haben und Perczel mit genauer Noth entkommen seyn.

Eben eingehenden Nachrichten aus Mestre von Mittwoch Abends zufolge, waren, wie der Lloyd meldet, abermals Deputirte aus Venedig, um wegen der Uebergabe zu unterhandeln, erschienen. Feldmarschall-Lieutenant Graf Thurn hatte in Folge dessen das Bombardement eingestellt und einen Courier mit diesen Unterwerfungs-Vorschlägen an den Grafen Radetzky nach Mailand geschickt. Aus der Einstellung des Bombardements wird vermuthet, daß die jetzigen Vorschläge bedeutend von den früheren abweichen.

Triest, den 18ten Juni. Die neuesten uns zugekommenen italienischen Zeitungen bringen Nachrichten aus Rom bis zum 11ten d. M. Es waren fortwährend kleine Scharmützel vorgefallen, jedoch ohne ein definitives Resultat; die Römer schienen blos verhindern zu wollen, daß ihre Stadt von den Franzosen immer enger eingeschlossen werde; einen allgemeinen Angriff aussen erwartete man am 12ten Juni. Es träfe dies mit der hier verbreiteten Nachricht zusammen, daß die französischen Schiffe in Ankona die am eben genannten Tage erfolgte Besetzung Rom's durch ihre Landsleute durch Salven und dergleichen gefeiert hätten; auch die Spanier und Neapolitaner sollten bei der Erstürmung mitgewirkt haben; eine officielle Bestätigung liegt jedoch bisher noch nicht vor; vielmehr melden Reisende aus Genua, daß beim dortigen französischen Konsulate von Civitavecchia die Meldung eingelaufen war, der Hauptschlag gegen Rom solle am 14ten ausgeführt werden.

— Bayern. Landau, den 18ten Juni. Ueber die Entsetzung Landau's und die Zustände vorher bringt der Nürnb. Korresp. folgende Privatmittheilung: „Nachdem unsere Einschließung — die Freischaaren hatten uns so eng cernirt, daß wir seit dem 31sten Mai keine Briefe und keine Zeitungen mehr erhielten — vorgestern empfindlicher zu werden anfing, da nun auch Mangel an Lebensmitteln eintrat und selbst das Wasser in Folge des Einlassens der Queich in die Festungsgräben nicht mehr alles genießbar war, erscholl plötzlich gestern, Sonntag, Morgens 11 Uhr, der Ruf: „Die Preussen sind da!" Und so war es auch. Die Vorhut des preussischen Armeekorps, das bereits Kaiserslautern eingenommen hatte, stand vor den Thoren — der so sehr verschrieenen Preussen, von Allen, die nicht den Sieg der Republik gewünscht hatten, jetzt als Befreier ersehnt und begrüßt. Noch vorgestern Abend ertönte der Kanonendonner von unseren Wällen, und soll von den Freischaaren ernstlich Anstalt getroffen worden seyn, unsere Festung in Brand zu schießen."

— Würtemberg. Stuttgart, den 20sten Juni. Ein großer Theil der Abgeordneten zur Nationalversammlung ist bereits abgereist, die anderen werden alsbald nachfolgen. Nicht Alle traten jedoch die Reise nach Karlsruhe an, ein Theil, namentlich norddeutsche Abgeordnete, begiebt

sich vielmehr in die Heimat zurück, da sie an dem Erfolg eines weiteren Tagens im badischen verzweifeln. Unter diesen Umständen ist noch sehr ungewiß, ob eine Anzahl von 100 Mitgliedern sich in Karlsruhe einfinden werde. Jedenfalls aber wird der Beschluß der Uebersiedelung dorthin die Wirkung haben, daß die Auflösung der Nationalversammlung nicht von ihr selbst ausgesprochen worden ist. Herr Eisenstuck hat bereits vor mehreren Tagen seinen Austritt angezeigt und Stuttgart verlassen. Herr Löwe von Calbe ist noch hier. — Der Bericht der staatsrechtlichen Kommission über die beantragte Anklage gegen die Minister soll, wie es heißt, morgen in der Ständeversammlung erstattet werden. Die Klage wegen gewaltsamer Sprengung der Nationalversammlung ist Namens ihres Präsidiums bei dem Gerichtshof in Eßlingen angebracht worden.

Einer tübinger Korrespondenz im Schwäb. Merkur zufolge soll die Regentschaft am 19ten Juni früh auf ihrer Reise nach der Schweiz durch Tübingen gekommen seyn.

Kirchheim u. T., den 21sten Juni. Die von hier ausgegangenen Freischaaren sind vorgestern über Weilheim nach Wiesensteig gekommen. In ersterer Stadt hatten sie 5 oder 6 Zuzügler, in den Dörfern gar keine erhalten. In Wiesensteig wurden sie zwar freundlich aufgenommen und bei den Bürgern einquartiert, aber zum Mitziehen konnten sich diese nicht entschließen. Gestern wurde daher beschlossen, wieder Kirchheim sich zuzuwenden, und nachdem sie erfahren hatten, daß hier kein Militair sich befinde, sind sie wirklich gestern Nachmittag hier unter Trommelschlag eingezogen. Der Führer der Freischaaren, Rechtskonsulent Roth, erklärte dem versammelten Stadtrathe, sie sähen ein, daß ihr Unternehmen „vergeckt" sey, und sie versprächen, jetzt wieder in Ordnung unter ihren Mitbürgern zu leben.

— Baden. Karlsruhe, den 18ten Juni. Abends 9 Uhr. Seit heute Mittag rücken fast ununterbrochen Truppen hier ein, Linienmilitair und Volkswehr. Es geschieht dies in Folge eines Befehls des Oberkommandanten der vereinigten badischen und pfälzischen Volkswehr, Generals Mieroslawski, um bei dem demnächst stattfindenden Hauptschlage gegenwärtig zu seyn. Bei den hier eingerückten Truppen befinden sich unter Anderen auch der Chef des Generalstabs, General Tochow, General Snayde, Oberstlieutenant Anneke (mit seiner liebenswürdigen Frau Gemahlin, die mit Schleppsäbel, Stiefel mit Sporen, Freischaarenhut und dergleichen einen komisch-romantischen Anblick darbietet), Rinkell, Willich ꝛc. Die Stadt ist ganz mit Truppen überfüllt und der Einmarsch dauert fort.

Karlsruhe, den 19ten Juni. Nicht nur das Willichsche Corps, von welchem ich Ihnen gestern schrieb, sondern die ganze pfälzische Revolutionsarmee, d. h. ihre Trümmer sind auf badischem Boden angelangt. In einer Stärke von 7- bis 8000 Mann, worunter gegen 1500 Sensenmänner, rückten sie gestern bei Tagesanbruch über die Schiffbrücke bei Knielingen. Ich machte sogleich einen Ausflug dorthin, und fand auf der Wiese hinter Knielingen das ganze buntscheckige Heer gelagert, die meisten aus Erschöpfung in tiefen Schlaf versunken. Chevauxlegers und bayerische Infanteristen waren in ziemlich verwitterten Uniformen unter die Blousenmänner gemengt. Letztere bestanden zum großen Theil aus deutschen Freiwilligen von Hessen, Nassau, Rheinpreussen. Polen und Schweizer sind wenige unter ihnen, Ungarn und Franzosen gar keine. Ueberhaupt haben gewisse deutsche Blätter über die Zahl dieser Fremdlinge auch im badischen Heer übertriebene lügenhafte Mittheilungen gebracht.

Freiburg, den 14ten Juni. Wir leben in einem höchst peinlichen Zustande. Die öffentlichen Angelegenheiten gerathen nach und nach in Verwirrung (wer etwa daran zweifelt, lese nur die Karlsruher Ztg.), da die unfähigsten Subjekte, mit den wichtigsten Angelegenheiten betraut, durch Terrorismus zu ersetzen suchen, was ihnen an Fähigkeiten abgeht. Mit gränzenloser Härte preßt man die jungen Leute zum Kriegsdienst, und wo sich Widerstreben zeigt, werden die Bürgermeister verhaftet und ihre Stellen durch die verachtetsten Personen ersetzt. Wie man die Staatsgelder verschleudert, darüber können Ihnen die Geldsendungen Auskunft geben, von welchen kürzlich auch Ihr Blatt berichtet hat. Aehnliche Sendungen sollen auch nach anderen Seiten hin gemacht worden seyn. Schwerlich dürfte die Ansicht derjenigen sehr irrig seyn, welche behaupten, es seyen diese Gelder von den jetzigen Machthabern auf die Seite geschaft worden, um ihre Zukunft zu sichern, wenn die Sache in Baden schief gehen sollte. Dafür spricht allerdings die Heimlichkeit der Absendung. Kein badisches Blatt darf dergleichen Dinge auch nur andeuten! Nie war die Preßfreiheit schmählicher unterdrückt als in diesem Augenblick. Von verbreiteteren Zeitungen werden alle Nummern zurückgehalten, welche Mißliebiges enthalten. Die Frankfurter Oberpostamts-Zeitung bleibt viel häufiger aus, als das Frankfurter Journal; diejenige Nummer des Frankfurter Journals, welche den Aufruf des Großherzogs an die Soldaten und das Amnestieversprechen enthält, ist unterdrückt worden; die Soldaten haben nichts davon erfahren. Wir haben nur von Basel aus davon gehört. Dessenungeachtet ist die Stimmung des Militairs eine sehr gedrückte; die Furcht vor dem Feind ist sehr groß und das Zutrauen zu den selbstgewählten Führern sehr gering, die Führung in der That sehr schlecht, so daß der Erfolg eines Angriffs von aussen nicht mehr zweifelhaft seyn kann.

Darmstadt, den 20sten Juni. Das ganze Peuckersche Corps hat sich gestern nach dem Odenwald begeben, um von da als linker Flügel zu operiren, während den rechten die preussischen Truppen bilden. Der nunmehr, wie es scheint, vollständig kombinirte Angriff dürfte in kürzester Frist erfolgen oder vielleicht schon erfolgt seyn.

Darmstadt, den 21sten Juni. Wir vernehmen aus sicherer Quelle, daß von Seiten unseres Ministeriums den nach Stuttgart übersiedelten fünf hessischen Abgeordneten zur ehemaligen Nationalversammlung durch Einzelreskripte angezeigt worden ist: wie man diesseits nicht gesonnen ist, durch weitere Diätenzahlungen zur Stärkung oder Anerkennung jener Versammlung beizutragen. Herr Vogt soll hierauf in seiner bekannten Weise geantwortet haben, daß er bei andauernder Weigerung sich die Zahlung auf dem Wege Rechtens zu erzwingen wissen werde!

Darmstadt, den 23sten Juni, Morgens 10 Uhr. Nach den neuesten uns so eben zugehenden Nachrichten ist General Wachter noch am 21sten in Eberbach eingerückt. In Zwingenberg schlugen am 22sten ganz früh unsere Pioniere unter Ober-Lieutenant Coulmann und Hauptmann Becker mit großer Schnelligkeit und Bravour unter Benutzung von Neckar-Kähnen, Gebälken ꝛc., mit Beihülfe der Soldaten der

Avantgarde, namentlich des 2ten Infanterieregiments, eine Brücke, und unsere Truppen gingen darüber und rückten vor bis Neukirchen. Mit wenig wäre das Defilée bei Zwingenberg leicht zu vertheidigen gewesen. Von Neunkirchen wird man — zuerst General von Bechtold — gestern noch Aglasterhausen besetzt haben. — Wie man mit Bestimmtheit versichert, wird Mannheim seit heute früh Morgens von der Rheinseite beschossen. (Vergl. oben Preussen.)

Heidelberg, den 20. Juni. Mittelst Maueranschlags, vom Ober-Kriegskommissair Schlöffel sen. unterschrieben, wird die hiesige Bürgerwehrmannschaft zur provisorischen Abgabe ihrer Gewehre und Büchsen an die junge, ins Feld gegen den Feind ziehende Mannschaft aufgefordert. Im Weigerungsfalle müßte mit derjenigen Strenge eingeschritten werden, wie sie der Belagerungszustand erfordert. Bereits gestern schon wurden viele Gewehre und die schönsten Büchsen abgeliefert.

Mannheim, den 23sten Juni. Ein Extrablatt des Mannh. Journ. meldet Folgendes: „Der gestrige Nachmittag hat uns endlich die Entscheidung unseres Schicksals gebracht. Nachdem wir acht Tage lang in der höchsten Furcht vor einem Bombardement unserer Stadt und einem Straßenkampf der terrorisirenden Partei mit den Reichstruppen gelebt hatten, erschien endlich der Augenblick, in welchem der bessere Theil unserer Bürgerschaft sich ermannte und in einer eben so schnellen als glücklichen Contrerevolution der Schreckensherrschaft ein Ende machte. Die Nachricht, daß der Civilkommtssair Trützschler sich mit der Kreiskasse aus dem Staube machen wolle, verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch die Stadt; augenblicklich besetzten einige entschlossene Bürger und die wenigen hier zurückgebliebenen Dragoner das Lokal der Kreiskasse, mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen, darunter die des Adjutanten von Lindenau, der mit dem angenehmen Geschäft der Kassen-Entführung beauftragt war. Der Generalmarsch rief die Bürgerwehr unter die Waffen. Herr Trützschler hatte auf einem in Bereitschaft gehaltenen Pferde das Weite gesucht, wurde aber eingeholt und gleichfalls auf die Schloßwache in vorläufigen Gewahrsam gebracht. Eine durch die Schelle verkündigte Bekanntmachung befahl die sofortige Ablieferung der Waffen des ersten Aufgebotes, welcher Aufforderung unverweilt von der ganzen Wehrmannschaft Folge geleistet wurde. Eben so wurden die Kanonen am Rhein und Neckar schleunigst abgefahren und die ausserhalb der Stadt postirte Volkswehr zurückgezogen. Die ersehnte Ankunft preussischer Truppen, welche am Abend einrückten, nachdem vorher der Bahnhof von ihnen besetzt worden war, erlöste uns endlich von der letzten Furcht, daß der Anhang Trützschler's noch einmal die Oberhand in unserer so schwer geprüften Stadt gewinnen möchte. Die Preussen sind in langen Zügen von Käferthal her über die Kettenbrücke eingerückt, Infanterie, leichte Kavallerie und eine beträchtliche Menge Artillerie. Die Stadt war da, wo die Preussen einrückten, illuminirt. Die Truppen bivouakirten auf den Strßen. Wir hören, daß ohne diese glückliche Lösung der Dinge Mannheim am heutigen Tage ein Bombardement bevorgestanden hätte."

Heute Morgen um 3 Uhr sind von hieraus und von Ladenburg her etwa 10,000 Mann Kavallerie und Infanterie mit Geschützen in Heidelberg eingezogen.

Frankfurt a. M., den 25sten Juni. Mittags 2¼ Uhr. So eben geht aus dem Hauptquartier Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preussen die Nachricht ein, daß Bruchsal gestern, den 24sten Juni Mittags um 11 Uhr, von preussischen Truppen genommen worden ist.

Oesterreich. Preßburg, den 20sten Juni. Aus Raab wird der Preßburger Ztg. berichtet: „Kossuth hielt sich blos eine Nacht in Raab auf, besichtigte die Vertheidigungsanstalten und ritt Nachmittags bis zu den Vorposten bei Hochstraß, denen er ein Geldgeschenk machte. Der Geistlichkeit, die sich ihm vor seiner Zurückreise nach Komorn vorstellte, legte er ans Herz, für das Vaterland zu beten und von der Kanzel herab zum Kampfe für dasselbe zu begeistern! Er fuhr auf einem Dampfer ab, in Begleitung des Landeskommissairs Lukács, der viel Gewicht bei ihm zu haben scheint. Bei seiner Ankunft war die Stadt schwach illuminirt; es herrscht überhaupt eine gezwungene, zweideutige Stimmung, eine politische Schwüle, die ein schweres Donnerwetter ahnen läßt. Beim Gläserklang sucht man die bangen Regungen des Gemüths zu übertäuben; die Lippe trägt zwar die trostvollen Worte: Noch ist Ungarn nicht verloren! lärmend zu Markte, aber der Verstand hat seine Rechnung mit dem Herzen abgeschlossen, die propagandistische Uhr fängt an abzulaufen."

Frankreich. Paris, den 21sten Juni. Der General Donnadieu, die Mutter des General Cavaignac und der Pianist Kalkbrenner sind in den letzten Tagen an der Cholera gestorben.

General Gemeau, Befehlshaber der 6ten Militairdivision (Lyon), hat unterm 17ten drei Verfügungen erlassen, wonach alle als Versammlungsörter unruhiger Köpfe bekannte Kaffeehäuser, Weinschenken und dergleichen geschlossen werden sollen, das Hausiren mit Journalen und Flugschriften untersagt ist und alle Klubs, so wie sonstige politische Versammlungen, im Bereiche der Militairdivision verboten sind.

Am 17ten wurden zu Lyon die beim Aufstande der rothen Republikaner getödteten Officiere, Unterofficiere und Soldaten des 17ten leichten Infanterieregiments feierlich beerdigt. Die Generale und sämmtliche Officiere folgten im Zuge. An der Grabstätte hielt General Magnan eine kurze Rede.

Schweiz. Basel, den 17ten Juni. Gestern Abend entschlief zu besserem Leben Wilhelm Martin Leberecht de Wette, Dr. und Professor der Theoligie, seit 27 Jahren Lehrer der letzteren an der Universität Basel, in einem Alter von 69 Jahren. Bis auf die letzte Zeit rüstig und in seinem Beruf unermüdlich thätig, unterlag er nach einem kurzen Krankenlager von kaum mehr als acht Tagen einem rheumatischen Fieber, das ins Nervöse übergegangen war.

Basel, den 19ten Juni. Seit vorgestern Abend befindet sich der bekannte Dr. Zitz von Mainz in unserer Stadt. Er logirt in einem Gasthause zweiten Ranges und scheint sehr niedergeschlagen. Man versichert, er habe seine Vorkehrungen zur Uebersiedelung nach Amerika längst getroffen und erwarte jetzt nur die zur Reise erforderlichen Geldmittel, um dieselbe ohne Verzug anzutreten. Sein vor kurzem erworbenes Eigenthum in Mainz, den Butterhof, soll er zu obigem Zweck unter der Hand schnell veräussert haben.

(Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.
No. 198.

22. Juni

Mitauische Zeitung.

1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 50.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Inland.

Nachricht vom Allerhöchsten Hofe.

In Veranlassung des Ablebens Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Alexandra Alexandrowna wird auf Allerhöchsten Befehl bei Hofe für die fünf ersten Rangklassen eine vierwöchentliche Trauer angelegt, die mit dem 16ten Juni zu beginnen hat.

Mitau. Bei der am 20. Juni im Mitauischen Gymnasium abgehaltenen Censur wurde die vom sel. Professor Groschke gestiftete Preismedaille für die beste lateinische Arbeit ausgetheilt. Als Thema war aufgegeben worden: Spartanorum respublica cum Atheniensium comparetur, ratione imprimis habita ejus discriminis quod inter Lycurgi Solonisque leges intercedit. Es war nur eine Arbeit (106 Seiten in 4) eingelaufen; dieselbe wurde von der Conferenz als des Preises würdig erklärt. Bei Eröffnung des versiegelten Zettels fand sich der Name des mit dem Zeugniß der Reife abgehenden Primaners Alexander Svensson.

Für das nächste Jahr ist als Preisaufgabe gestellt das Thema: Exponantur causae primariae, quibus Romanorum mores deperditi sint.

St. Petersburg, den 8ten Juni. Allerhöchster Tagesbefehl an das Heer. Soldaten! Neue Mühen, neue Kämpfe stehen Euch bevor! Wir gehen einen Bundesgenossen unterstützen bei der Bewältigung desselben Aufruhrs, der, vor achtzehn Jahren in Polen von Euch niedergeworfen, aufs Neue in Ungarn sein Haupt erhob. Mit Gottes Hilfe werdet Ihr Euch als dieselben rechtgläubigen Krieger bewähren, als welche die Russen sich immer und überall zeigten: furchtbar den Feinden alles Heiligen, großmüthig gegen die friedlichen Bürger. Das erwartet von Euch Euer Kaiser und unser heiliges Rußland. — Vorwärts, Kinder! unserem Helden von Warschau nach — zu neuem Ruhme! Mit uns ist Gott!

Das Original ist von Sr. Majestät dem Kaiser Höchsteigenhändig also unterzeichnet:

Nikolai.

Warschau, den 1sten Juni 1849.

Nachrichten vom Kaukasus. Nach den aus dem Kaukasus eingegangenen Berichten haben sich unsere Truppen, mit dem Eintritte des Frühlings, auf den bestimmten Punkten koncentrirt und die Sommer-Arbeiten begonnen. Ausser vereinzelten Raubanfällen, haben die Gebirgsbewohner nichts zu unternehmen gewagt. So hatte sich ein etwa hundert Mann starker Myridenhaufen mit zwei Fähnlein, in der Hoffnung auf Beute, auf dem rechten Ufer der Kasikumyckschen Koissa in Hinterhalt gelegt in einer Felsenschlucht, durch welche der Weg aus dem Fort Chodshal Machi nach dem Fort Zudachar führt. Am 28sten April zog dieses Weges ein aus 8 Lastpferden und einem Convoi von 2 Unterofficieren und 25 Gemeinen bestehender Provianttransport, geführt vom Fähnrich des Ssamurschen Infanterieregiments Dobaschinski. Die Räuber ließen die voraufgehende Patrouille passiren, gaben aber, als der Convoi beim Hinterhalt angekommen war, eine Gewehrsalve und drangen sodann unter Geschrei mit dem Degen in der Hand zum Angriffe vor. Gleich durch die ersten Schüsse wurden der Fähnrich Dobaschinski und die beiden Unterofficiere getödtet. In diesem entscheidenden Augenblicke und in der Hitze des Handgemenges selbst übernahm der Gemeine Ukolow die Führung seiner Kameraden und schlug, in Unerschrockenheit ihnen vorangehend, alle Angriffe zurück, die der Feind hartnäckig in der Hoffnung wiederholte, durch seine Ueberlegenheit die Unsrigen zu überwältigen. Mittlerweile meldeten die uns ergebenen Landesbewohner die bedenkliche Lage dieser tapfern Schaar nach Zudachar Chodshal Machi. Man entsandte Hilfe, bei deren Annähern die Räuber entflohen, nach bedeutendem Verluste und ohne daß es ihnen gelungen wäre irgend welche Beute zu machen. Unsererseits sind geblieben: der Oberofficier, die beiden Unterofficiere und 4 Gemeine; 4 Gemeine wurden verwundet. Se. Majestät der Kaiser haben auf die Nachricht von dieser tapfern That Allergnädigst zu befehlen geruht: den Gemeinen Ukolow zum Unterofficier und sodann zum Fähnrich zu befördern, ihm 100 Rub. S., und den Uebrigen bei dem Transport befindlich Gewesenen 5 Rub. S. auf den Mann auszuzahlen.

St. Petersburg, den 15. Juni. Die St. Petersb. Zeitung berichtet über die Reise Sr. Majestät des Kaisers Folgendes: Am 1sten Juni, 8 Uhr Abends, verließen Se. Majestät der Kaiser Warschau in Begleitung Sr. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Konstantin Nikolajewitsch und des Feldmarschalls Fürsten von Warschau, und reisten auf der Eisenbahn nach Krakau wo Allerhöchstdieselben am 2ten Juni 10 Uhr Morgens eintrafen. Nach Besichtigung der daselbst befindlichen Truppentheile setzten Allerhöchstdieselben Ihre Reise nach dem Flecken Smirgorod in Gallizien fort und kamen daselbst um 11 Uhr Abends, desselben Tages, an. Se. Majestät musterten in Smirgord die dort durchmarschirenden Truppen und geruhten am 6ten Juni von Smirgorod aus den Fürsten von Warschau und die Truppen über den Flecken Grab bis zur ungarischen Gränze zu begleiten. Darauf kehrten Se. Majestät an demselben Tage nach Smirgorod zurück und reisten von da über Krakau nach Lowicz und von hier nach Kalisch wo Allerhöchstdieselben am 8ten Juni 6 Uhr Morgens eintrafen. Nach Musterung der dort befindlichen Truppentheile kehrten Se. Majestät über Lowicz nach Warschau zurück, wo Allerhöchstdieselben um 2 Uhr in der Nacht vom 8ten auf den 9ten Juni in erwünschtem Wohlseyn eintrafen.

(St. Petersb. Ztg.)

Ausland.

Deutschland. Preussen. Berlin, den 27. Juni. Auf telegraphischem Wege sind uns gestern Abends folgende Nachrichten vom Kriegsschauplatze zugegangen: Hauptquartier Karlsruhe, 25. Juni. Bruchsal ist gestern Nachmittag und Durlach heute Vormittag nach unbedeutenden Gefechten genommen und Karlsruhe 3 Uhr Nachmittag ohne Gefecht besetzt worden.

Die Truppen sind daselbst sehr freundlich von der Bürgerschaft empfangen worden. Ein Theil badener Dragoner war in Karlsruhe zurückgeblieben. In Heidelberg sind zwei preussische Bataillone zurückgelassen, Mannheim von bayerischen Truppen besetzt worden.

— Oesterreich. Wien, den 26sten Juni. Die heutige Wiener Ztg. meldet unter ihren neuesten Nachrichten amtlich: „Se. Excellenz der Herr Feldzeugmeister Baron Haynau hat nachfolgenden unterthänigsten Bericht an Se. Majestät den Kaiser erstattet: „„Ew. Kaiserl. Majestät! Im Verfolge meines unterthänigsten Berichtes von gestern beeile ich mich, zu Ew. Majestät allerhöchsten Kenntniß zu bringen, daß, wie sich nach der vom General von Hertzinger gestern vorgenommenen Rekognoscirung herausstellt, die Insurgenten bei Sereg-Akot, wo ein Brückenkopf vorhanden, auf das rechte Ufer des Neuhäusler-Armes übergegangen waren und die Brücke daselbst abgetragen hatten. General Hertzinger hat Anstalten getroffen, um auch den Rest der Brücke gänzlich zu zerstören; dasselbe ist bei Negyed gleichfalls geschehen. Zwischen der Waag und dem Donau-Arme befindet sich kein Feind mehr. Späteren Privatnachrichten zufolge, hatten die Rebellen selbst Gutta verlassen, sich mehr gegen Komorn gezogen und die unterhalb des Einflusses der Waag in den Donau-Arm bestandene Brücke abgebrochen. Schließlich kann ich nicht umhin, vor den Stufen des allerhöchsten Thrones die rastlose Thätigkeit, die Umsicht und das tapfere Benehmen des Herrn Feldmarschall-Lieutenants von Wohlgemuth anzurühmen, welchem die schöne Vertheidung der Waag-Linie während der letzten 8 Tage, so wie der Sieg bei Zsigard, zu welchem die Kaiserlich russische Armeedivision unter dem Herrn General-Lieutenant Paniutin so tapfer und entscheidend mitgewirkt, zu danken ist. Die Detailberichte werde ich nachträglich Ew. Majestät in tiefster Ehrfurcht unterlegen. Preßburg, den 23sten Juni. Haynau m. p., Feldzeugmeister.““

Wien, den 27sten Juni. Se. Majestät der Kaiser hat sich nach dem ungarischen Kriegsschauplatze und zwar nach Altenburg begeben, wohin am 25sten der Feldzeugmeister Baron Haynau von Preßburg sein Hauptquartier verlegt hat.

Folgendes sind die neuesten Nachrichten, welche die Wiener Zeitung vom Kriegsschauplatze in Ungarn bringt: „Nach verläßlichen Berichten aus Oedenburg von heute Morgen rückte die kaiserliche Armee, welche vorgestern bereits Papa erreichte, wobei in dieser Stadt an mehreren Orten Feuer ausgebrochen war, ohne Widerstand vor. Die Magyaren halten dort nirgends Stand und zerstreuen sich nach allen Seiten. Sie fliehen gegen den Plattensee. Aus dem Hauptquartier des Fürsten Paskewitsch sind unterm 22sten sehr günstige Nachrichten eingelaufen. Er rückte von Eperies vor. In Zips haben die Russen das erste siegreiche Gefecht mit den Magyaren bestanden, worauf diese nach allen Seiten flohen. Im saroser Komitat und allen nördlichen Komitaten ziehen die Bauern den Russen haufenweise entgegen und bringen ihnen nach nordischer Sitte Brod und Salz. Man betrachtet sie als Befreier. Aus dem südlichen Ungarn melden die heutigen Berichte vom 21sten, daß der Banus bereits mit Temesvar in Verbindung ist. Von Essegg bis Vesprim herrscht panischer Schrecken unter den Magyaren. Nach Berichten aus Essegg vom 22sten Juni ist das Hauptquartier des Banus in Kula im bacser Komitat. Nach den an die hiesige Brigade eingegangenen Nachrichten haben unsere Truppen gestern Zombor eingenommen und heute soll Theresiopel angegriffen werden. Vier Stabsofficiere sind dieser Tage an der Cholera gestorben. Die entflohene bacser Bevölkerung kehrt haufenweise in ihre verlassenen Wohnsitze zurück. Diesen Augenblick fahren sechs Dampfschiffe aus dem Hafen.“ Im Wanderer liest man: „Görgey wurde mit seinen fliehenden Truppen von der vereinten russisch-österreichischen Armee bis Komorn verfolgt. Ein Tollkühner hat bereits dreimal versucht, die Schiffbrücke in Preßburg in Brand zu stecken. Zum Glück wurde dieses frevelhafte Unternehmen bisher noch immer vereitelt, des Schuldigen konnte man aber noch nicht habhaft werden.“

Wien, den 28sten Juni. Die Nachrichten aus Ungarn lauten andauernd günstig. Das Hauptquartier des Feldzeugmeisters Baron Haynau ist in Hochstraß. Fürst Paskewitsch ist in Kaschau eingerückt. Ausser der von General Rüdiger bei Szeben geschlagenen Abtheilung ist ein zweiter Insurgentenhaufen völlig vernichtet worden. Dem Vernehmen nach, sollen die Russen nach Miskolcz ziehen, und Sonntag oder Montag dürften sie vor Pesth stehen. Die Hauptmacht der Insurgenten steht vor Raab, welches heute angegriffen werden sollte.

In der Südslav. Ztg. liest man: „Wir erhalten mit der Nachmittagspost Briefe, datirt 21. und 22. Juni, aus Syrmien, die uns sehr wichtige Resultate von der Südarmee melden. Zambor ist in unseren Händen; 8 Schiffe mit 18 Kanonen, die sich auf denselben befanden und mehreren tausend Eimern Wein, desgleichen ein Fruchtmagazin in Monostor fielen in die Hände der tapferen czechischen Kürassiere. Am 22. d. M. gingen aus Essegg in aller Frühe 5 Dampfschiffe nach dem Franzenskanal ab, um die willkommene Beute nach Essegg zu schaffen. Die Brücke, welche Peterwardein mit Neusatz verbindet, ist denn doch wirklich abgebrannt.“

Triest, den 22sten Juni. Gestern traf das britische Dampfschiff „Ardent“ von Venedig ein. Nichts Entscheidendes. Das Pulvermagazin „alle Grazie“ war in die Luft gesprengt, wodurch der bereits sehr verminderte Pulvervorrath der Rebellen ferner reducirt worden ist.

— Würtemberg. Ulm, den 24. Juni. Sichere Nachrichten besagen, daß der badische Seekreis in vollkommener Ruhe sich befinde, namentlich die Gegend um Meersburg und Konstanz, daß aber dagegen in und bei Ravensburg ꝛc. fortwährend sehr große Aufregung herrsche. Bei uns ist es vollkommen ruhig.

— Hannover. Göttingen, den 23sten Juni. Die Göttinger Professoren haben ein offenes Sendschreiben an ihre Kollegen Thöl, Waitz und Zachariae gerichtet, welche die in Gotha ausgeschriebene Versammlung zu besuchen die Absicht haben, in welchem sie erklären daß sie die in Frankfurt festgestellte Verfassung weder ihrer einseitigen Entstehung und Feststellung nach für zu Recht beständig, noch

ihrem Inhalte nach für etwas Erstrebenswerthes halten können. Dagegen wünschen sie den von den drei Regierungen aufgestellten Verfassungsentwurf angenommen zu sehen.

— Baden. Mannheim, den 24sten Juni. Die Stadt ist ruhig, obschon die Preussen heute nach Schwetzingen abmarschirt sind und nur ein Bataillon zurückgelassen haben. Man sagt, bayerische Truppen würden von Ludwigshafen herüberkommen. Bei Philippsburg soll der junge Schlöffel gefallen seyn; ein Adjutant von Mieroslawski wurde von den Bauern in Heckenheim erschossen. Trützschler, von hiesigen Bürgerwehrmännern arretirt, wurde heute der größeren Sicherheit wegen nach Schwetzingen gebracht. Unsere Hauptdemokraten haben sich in aller Stille entfernt. Der Belagerungszustand ist erklärt, das Kriegsgesetz verkündet.

Das Mannheimer Journal meldet: „General Mieroslawki soll den 23sten Abends von preussischen Husaren gefangen worden seyn, wie man hört, in der Gegend von Sinsheim."

— Das Hauptquartier Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preussen ist am 25sten nach Karlsruhe verlegt worden. Die Einschließung von Rastatt wird am 26sten erfolgt seyn.

Baden, den 23. Juni. Die Namen Franz Raveaux's und der übrigen Mitglieder der Reichsregentschaft erscheinen unter den gestern dahier eingetroffenen Fremden. Theils schon früher, theils mit ihnen sind viele Mitglider des aus Stuttgart vertriebenen Parlaments hier angekommen, so daß deren Anzahl sich über 40 belaufen mag.

Sinsheim, den 25sten Juni. Heute Morgen rückte der General Peucker mit seinem Hauptquartier weiter gegen Epplingen vor, um dort die verschanzten Schaaren des Mieroslawski zu vertreiben. Einzelne kleine Gefechte, in denen die Insurgenten sich theilweise noch mit dem Muth der Verzweiflung vertheidigen werden, wird es noch geben, ernsthaftem geregeltem Widerstand in Masse wird man schwerlich noch begegnen. Der badische Aufstand ist jetzt als völlig unterdrückt anzusehen, und wird es nur noch Sache der Truppen seyn, das Land von den zersprengten Freischaaren zu reinigen. Die allgemeine Entwaffnung findet statt, und liefert das Landvolk jetzt mit großer Bereitwilligkeit und sichtbarer Freude seine Waffen ab, obgleich die Meisten glauben, ganz Baden werde jetzt „preussisch". Hier stehen heute noch Mecklenburger, die morgen weiter südwärts rücken. Von allen Reichstruppen sind sie mit dem vierten hessischen Regiment am meisten im Feuer gewesen und haben auch verhältnißmäßig den größten Verlust erlitten. Dennoch sind sie vom besten Geiste beseelt und freuen sich, daß ihnen Gelegenheit geworden, hier im Süden Deutschlands für die gemeinsame Ehre des Vaterlandes ihr Blut einzusetzen.

Heidelberg, den 23sten Juni. Die Schaaren der Flüchtlinge, welche gestern von Ladenburg und Philippsburg aus hier durchzogen und schon nicht wenig gelichtet waren, wurden es noch vielmehr dadurch, daß nicht nur Einzelne, sondern ganze Abtheilungen von hier aus über das Gebirge dem gezwungenen Wehrdienst sich zu entziehen suchten.

Die Hauptagenten und thätigsten Anhänger der provisorischen Regierung, welche hier gewesen, haben zum Theil gestern unsere Stadt verlassen. Andere, welche sich verspätet, sind heute schon festgenommen worden. Viele hiesige Familienväter, welche die Ihrigen geflüchtet hatten, sind heute abgereist, um dieselben wieder zu holen. Der Prinz von Preussen, welcher gestern schon in Langenbrücken war, wird heute noch hier erwartet.

Heidelberg, den 25sten Juni. Ein Heer von Civil-Kommissairen und Abenteurern ist noch bei den badischen Truppen und sucht Gelegenheit zu weiterer Flucht. Schlöffel der Vater soll nach Würtemberg entkommen seyn; der Sohn wurde bei Waghäusel durch die Brust geschossen.

Frankfurt a. M., den 25sten Juni. Die O. P. A. Z. sagt: Nachträglich theilen wir noch folgende Erklärung des Generals Mieroslawski gegenüber dem Gemeinderath der Stadt Mannheim mit. Dieselbe wurde Wort für Wort von dem Civilkommissair Trützschler verdeutscht: „Das Dorf Käfertheil ist heute ohne Flintenschuß mit dem Bajonnet im Sturm von den Unsrigen genommen worden; wir haben dadurch einen glänzenden Sieg erfochten. Ich, General Mieroslawski, bin Diktator der Stadt Mannheim und erkläre dieselbe in Belagerungszustand, mit Verkündigung des Standrechts, und bekleide den Civilkommissair Trützschler mit unbedingter Vollmacht. Durch diese Erklärung müssen mir alle Mittel der Stadt, Häuser, Geld, Lebensmittel, ja Menschen, zur völligen Verfügung gestellt seyn. Sollte aber irgend einer dieser Anordnungen keine Folge gegeben werden wollen und dadurch ein Hinderniß in unserer Operation entstehen, oder sollte durch Verrath uns der Sieg vereitelt werden und wir genöthigt seyn, die Stadt verlassen zu müssen, so werden vorher die Köpfe fliegen und sollten es zehntausend seyn, und ich werde Mannheim als einen Aschenhaufen zurücklassen. Ich befehle, daß diesen Abend die Stadt glänzend beleuchtet seyn soll." Der Civilkommissair Trützschler fügte hinzu: „Die Anordnungen des Generals Mieroslawski werde ich vollziehen, und füge für meinen Theil noch hinzu: daß ich die Mittel in den Händen habe, denselben den gehörigen Nachdruck zu geben."

— Sachsen-Koburg-Gotha. Gotha, den 27sten Juni. Die früheren Mitglieder der deutschen Nationalversammlung halten heute wieder, ausser Kuriat-Berathungen und Kommissionssitzungen, zwei Plenarversammlungen, in denen sich vorzugsweise drei Ansichten geltend machen: 1) den preussischen Verfassungsentwurf unbedingt anzunehmen; 2) an der deutschen Reichsverfassung, dem gegebenen Worte gemäß, unwandelbar festzuhalten und 3) beide Verfassungsentwürfe als Vorlagen zu benutzen, um aus dem Material derselben ein neue Gebäude aufzuführen. In der letzteren Ansicht vereinigte sich die weit überwiegende Majorität und zog alsbald den „Vorschlag" in Berathung, der von H. von Gagern, Dahlmann, Funk u. A. eingebracht wurde. Weil sich aber diese Vorschläge keines allgemeinen Beifalls erfreuten, so hat eine dazu erwählte Kommission einen anderen Entwurf bearbeitet, auf den sich die weiteren Berathungen stützen sollen. Indessen sind Viele auch mit dieser Vorlage nicht einverstanden, und die Mitglieder des linken Centrums haben einen Separat-Ausschuß gewählt, der ein neues Programm der Versammlung vorlegen wird, welches sich inniger an die aus ihrer Mitte hervorgegange Reichsverfassung anschließen soll.

— Hohenzollern-Sigmaringen. Sigmaringen, den 22sten Juni. Das Gerücht, daß die provisorische Regentschaft hier ihre Thätigkeit fortzusetzen beabsichtige, scheint nicht unbegründet gewesen zu seyn; wenigstens kamen die Mitglieder derselben hier an, setzten jedoch

nach kurzem Aufenthalt die Reise nach Baden fort. Von hier bis Möskirch hatten sie bürgerliche Ehrenbegleitung. Von Riedlingen hat sich eine Anzahl der bei den letzten Unruhen am meisten Betheiligten hierher geflüchtet.

— Schleswig-Holstein. Schleswig, den 28sten Juni. Aus dem Norden geht nun die bestimmte Nachricht ein, daß die Reichstruppen vorgerückt und zwar bedeutend, nämlich mehrere Meilen über Randers hinaus.

Oesterreich. Semlin, den 19ten Juni. Das in den Schleppböten des Dampfschiffes „Debreczin" aufbewahrte, für das Lager des Ban bestimmte Kriegsmaterial gerieth heute in Flammen. Mehr als 200 Centner Schießpulver, theils in fertigen Patronen, theils in Kisten, flogen in die Luft, warfen große und kleine Kugeln um sich und schleuderten zertrümmerte Gliedmaßen hundert Schritte weit. Auf dem Holzplatze lagen viele Hände und Füße der dabei Verunglückten umher. Durch diese unglückliche Explosion sind ungefähr 20 Menschen ums Leben gekommen und 13 tödtlich verwundet, darunter ein Artillerie Ober-Lieutenant. Die Schleppböte sind hin, das Dampfboot selbst ist stark beschädigt. Ein großer Mehlvorrath ging zu Grunde, und der Schaden wird auf 200,000 Fl. C. M. angeschlagen. Das durch diese Explosion entstandene Getöse versetzte die hiesigen Einwohner in unbeschreibliche Angst. Man glaubte Anfangs, der Feind sey auf der Donau von Pancsova hergekommen. Ueber die Veranlassung der Explosion konnte man noch nichts erfahren. Beim Löschen des entstandenen Feuers zeichnete sich besonders der General Mayerhoffer aus, der alle Anwesenden animirte, einen Kordon um die Brandstätte ziehen ließ, um zu verhüten, daß die Flammen nicht auch die naheliegenden Magazine ergreife, in welchen Pulver, Raketen ꝛc. sich befanden, und die Aerzte herbeischaffte.

Frankreich. Paris, den 24sten Juni. Der Justizminister Odilon Barrot hat an die Generalprokuratoren ein Rundschreiben erlassen, worin er sie zur unerbittlichen Verfolgung der geheimen Verbreiter socialistischer Schriften ermahnt und den Ruf: „Es lebe die sociale Republik!" so wie die Aufpflanzung der rothen Fahne, welche man früher der Umstände halber geduldet hatte, für Vergehen erklärt, welche gerichtlich zu bestrafen seyen.

Bei einem jungen Deutschen hat die Polizei, wie die Patrie berichtet, eine bedeutende Geldsumme, 163,000 Fr., weggenommen, welche die badische provisorische Regierung nach Paris geschickt haben soll.

Aus Toulon ist vom 23sten Juni, 7½ Uhr Abends, folgende telegraphische Depesche in Paris eingegangen: „Civitavecchia, den 22sten Juni. Der General Oudinot berichtet: Im Laufgraben, den 22sten, um 2 Uhr Morgens. Gestern Abend um 11 Uhr ging es zum Sturm. Drei Kolonnen erstiegen die in den Bastionen Nr. 6 und 7 geschlossenen Breschen und die dieselben verbindende Courtine. Die Truppen gingen entschlossen vor und nahmen die Positionen ohne großen Verlust. Bis jetzt hat das Feldlazareth erst zwei Capitaine und acht bis zehn Gemeine empfangen. Die in der Oeffnung der beiden Bastionen angebrachte Schanzkorb-Ausfüllung ist schon sehr vorgeschritten, und vor Tagesanbruch werden die Stellungen darin gesichert seyn. Ueberhaupt sind die ganzen Operationen im höchsten Grade befriedigend."

— Gesetzgebende Versamlung. Sitzung vom 25sten Juni. Herr Dupin präsidirt. Die verlangten Urlaube werden ertheilt. An der Tagesordnung ist eine Interpellation des Ministeriums über innere und auswärtige Politik. Die Kammer erkennt die Wahl des Generals Changarnier im Departement Seine und Oise an. Odilon Barrot, Conseilspräsident: „Ich habe die Ehre, ein Preßgesetz vorzuschlagen. (Ah, Ah!) Der Minister liest die Begründung dieses organischen Gesetzes vor. Es zerfällt in drei Theile: Strafrechtliche Bestimmung, Reglement und Procedur. Jede Schrift von weniger als 5 Blättern wird 24 Stunden vor ihrer Veröffentlichung revidirt. Kein Repräsentant kann Geschäftsführer eines Journals seyn. Abkürzung der Procedur, damit die Strafe rasch der That folge. Der Präsident der Republik genießt eines besonderen Schutzes gegen die Presse. Der Minister verlangt, daß der Entwurf an die Abtheilungen gewiesen werde. Er enthält 19 Artikel. Der Minister beantragt auch die Dringlichkeit, welche bewilligt wird. Die Linke stimmt nicht mit.

Paris, den 26sten Juni. Heute wurde behauptet, die Regierung habe durch den Telegraphen aus Toulon die Nachricht erhalten, daß die Belagerungs-Operationen gegen Rom eingestellt worden seyen, und daß diese Hauptstadt kapitulirt habe. Auch hieß es, Herr von Corcelles schreibe dem Minister, der Papst habe erklärt, er wolle frei und ungebunden handeln können, sonst würde er nicht nach Rom zurückkehren, sondern seinen Sitz unter der Protektion von Spanien und Neapel in Bologna aufschlagen.

Paris, den 27sten Juni. Lord Normanby und Tocqueville hatten heute eine Konferenz über die dänische und die römische Frage. Im Elysée war Minister-Sitzung, in welcher nur Fallour fehlte, der unwohl ist.

Die Wittwe Laffitte's ist in diesen Tagen auch gestorben.

England. London, den 25sten Juni. Das Gerücht vom Tode Karl Albert's wird widerrufen; nach den neuesten Nachrichten aus Lissabon, die vom 19ten sind, also 10 Tage später als die vorigen, besserte sich das Befinden Sr. Majestät zu Porto im Gegentheil zusehends. Portugal hat ein neues Ministerium erhalten; Conseilspräsident und Minister des Innern ist Costa Cabral, Minister der auswärtigen Angelegenheiten Graf Tojal, der Finanzen Herr Avila, der Justiz Felix Magelhaes, des Krieges Oberst Ferreri und der Marine Herr Florido.

— Oberhaus. Sitzung vom 26sten Juni. Graf von Carlisle beantragte die zweite Lesung der Bill, mittelst welcher der Parlaments-Eid, namentlich zu Gunsten der Zulassung der Juden, modificirt werden soll, sie wurde aber mit 95 gegen 70 Stimmen verworfen.

Schweiz. Bern, den 21sten Juni. Gestern Abend ist das Haupt des letzten Aufstandes in Paris, Ledru Rollin, von Basel hier eingetroffen, besuchte heute den Nationalrath, entfernte sich aber bald wieder, da er die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zog. Er will sich in Genf niederlassen.

Spanien. Madrid, den 22sten Juni. Die Königin Marie Christine ist gestern in Aranjuez von einem Blutflusse befallen worden. Ihr Zustand erregte so ernste Besorgnisse, daß der Ministerpräsident General Narvaez vermittelst des Telegraphen gestern Nachmittag eiligst dorthin berufen wurde.

(Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 201.

25. Juni

Mitauische Zeitung.

1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 51.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Inland.

St. Petersburg, den 18. Juni. Ein schwerer Trauerfall hat die Kaiserliche Familie getroffen und einen schmerzlichen Wiederhall in Aller Herzen gefunden. Donnerstag, den 16ten Juni um 7½ Uhr Morgens, verschied hierselbst Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Alexandra Alexandrowna, Tochter Sr. Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Thronfolgers Cäsarewitsch, in Folge einer schweren Krankheit.

Die Leiche ist heute (Sonnabend) in die Peter-Pauls-Kathedrale gebracht worden, das Leichenbegängniß findet Sonntag den 19ten statt.

St. Petersburg, den 19. Juni. Aus dem im „Russischen Invaliden" mitgetheilten dritten Armee-Bülletin entnehmen wir Folgendes:

Am 8ten Juni befand sich die Hauptmacht des Generals Grafen Rüdiger in ihrer früheren Stellung bei Polocza, die Vorhut rückte nach Hethars, und wurde den Kosaken-Posten bei Kis-Zeben eine Verstärkung unter Oberst Lißenko gesandt. Diese kam zu rechter Zeit, denn gegen 7 Uhr Abends desselben Tages näherten sich die Aufständischen, in einer Stärke von 3000 Mann Infanterie, 3 Eskadronen Reiterei und 2 Kanonen wiederum Hethars, wobei sie auf unsere Infanterie und die im Versteck aufgestellten Geschütze stießen, von denen sie mit einer solchen Kühnheit empfangen wurden, daß sie sich nach einem Verlust von 300 Todten zur Flucht wandten. Nur die Dunkelheit der Nacht rettete die Uebrigen von der Verfolgung der Kosaken. Unsrerseits blieben 6 Gemeine, 2 Oberofficiere und 13 Gemeine wurden verwundet. Die feindliche Abtheilung zog sich 5 Werst hinter Kis-Zeben zurück. General-Lieutenant Saß war am 8ten aus Neumarkt in der Richtung der Biala ausgerückt und traf am 9ten in Ofalu ein. Am 10ten Juni traf General Graf Rüdiger mit seiner Hauptmacht in Kis-Zeben ein, um den Feind, der sich bei Eperies koncentrirte und dessen Absicht es schien eine Schlacht anzunehmen, mit Anbruch des Morgens anzugreifen. Doch verließ er in der Nacht vom 10ten auf den 11ten seine Stellung bei Eperies und zog sich in der Richtung nach Kaschau zurück, verfolgt von unsern Truppen, die Ordre hatten bis Somos vorzugehen. Dagegen wurde die Reserve unter General Tscheodajew nach Eperies beordert. Das zur Verfolgung des Feindes am 12ten Juni entsandte 46ste Kosakenregiment fand ihn in ziemlich bedeutender Stärke auf der Straße nach Kaschau und nachdem es Verstärkung an sich gezogen zwang es die Aufständischen nach Kaschau zu entweichen. Bei diesem kühnen Angriff warfen 2 Eskadronen unsrer Husaren 3 feindliche Bataillone und 2 Eskadronen. Generaladjutant Grabbe der die Ordre hat Krakau zu decken traf am 5ten Juni in Also-Kubin ein und bestand am 8ten und 11ten sehr erfolgreiche Gefechte. Die österreichische Armee hatte am 9ten Juni am linken Donau-Ufer ein hitziges Gefecht zu bestehen an welchem unsre vereinte Division unter Anführung des General-Lieutenants Paniutin glänzenden Antheil genommen hat.

(St. Petersb. Ztg.)

Ausland.

Deutschland. Preussen. **Berlin**, den 1. Juli. Von dem Kriegsschauplatze in Baden gehen uns folgende Nachrichten zu:

Hauptquartier Alt-Malsch, den 29sten Juni Abends ½11 Uhr.

Das erste und zweite Corps der unter dem Oberbefehl des Prinzen von Preussen Königl. Hoheit stehenden preussischen Truppen sind in der Richtung von Rastatt vorwärts gegangen und haben nach starker Rekognoscirung die feindlichen Corps hinter die Murg zurückgeworfen. Das Gefecht war bei dieser Gelegenheit auf der ganzen Linie lebhaft.

Unter den Gefangenen ist auch Professor Kinkel aus Bonn.

Morgen — den 30sten Juni — gegen 10 Uhr Vormittag wird auch das Corps des Generals von Peucker ankommen. Der Prinz Friedrich Karl hat den Gefechten während 7 Stunden zu Pferde beigewohnt.

Berlin, den 2ten Juli. Auf telegraphischem Wege sind folgende Nachrichten aus Baden eingegangen:

Hauptquartier Kuppenheim, den 30sten Juni. Das erste und zweite Armeekorps sind gestern aus der Linie Mühlberg, Karlsruhe, Durlach gegen die Murg vorgegangen und haben deren rechtes Ufer vom Feinde gereinigt. Gefechte von geringer Bedeutung, indeß an einzelnen Punkten von längerer Dauer, haben bei Oligheim, Steinmaurn, Rauenthal, Bischweier und Kuppenheim stattgefunden.

Am 30sten sind 5 Divisionen nach einem längeren Artilleriegefecht bei Kuppenheim und Umgegend über die Murg bis gegen Oos vorgegangen. Rastatt ist cernirt.

— Oesterreich. **Wien**, den 28sten Juni. Aus Wieselburg wird von gestern früh der Wiener Zeitung geschrieben: „Das Hauptquartier der kaiserlichen Armee ist gestern Abend von Preßburg nach Altenburg vorgerückt; die Pferde des Generals Haynau und des dorthin abgegangenen Kriegsministers Grafen Gyulai sind nach der Hochstraß instradirt. Die Magyaren flüchten sich bereits von Raab, welche Stadt noch gestern Abend von unseren Truppen besetzt werden sollte, gegen Pesth und Stuhlweißenburg. Die über Papa operirende kaiserliche Armee hat die Rückzugslinie der Insurgenten bedroht und diese Räumung vermuthlich zur Folge gehabt. Die moralische Wirkung der Schlacht an der Waag auf die Rebellen scheint, nach allen Anzeichen, eine gänzliche entmuthigende zu seyn. Unter dem ungarischen Landvolk ist die Russenfurcht ungeheuer." Ein Schreiben aus Wieselburg, welches die Presse mittheilt, enthält Folgendes: „Görgey steht mit seiner Hauptmacht bei Raab

und hat sein Hauptquartier daselbst aufgeschlagen. Den Einwohnern wurde zur besseren Befestigung der Stadt und der eine Viertelmeile herumliegenden Dörfer eine dreitägige Robot aufgetragen; alle Häuser, welche für die angreifenden kaiserlichen Truppen vortheilhaft gelegen seyn dürften, werden bis auf den Grund abgebrochen und den Einwohnern Schadloshaltungsbriefe ertheilt. Alle Anhöhen und vertieften Orte sollen in größter Eilfertigkeit eben und gleich gemacht werden; eine Universal-Verproviantirung ist angeordnet. Nachstehende Verodnung ist daselbst unter Trommelschlag publicirt worden: „„Da bei den jetzigen weit aussehenden Kriegsunruhen der Feind und dessen Anhänger sich stark bemühen, den Kriegsschauplatz wieder in das Innere des Landes zu verlegen, woran sich nicht geringe Gefahr für die ungarische Republik knüpft, und da diesen verschlagenen Praktiken um jeden Preis Einhalt gethan und solches zu erreichen kein Opfer gescheut werden muß, so verordne ich hiermit, daß die Stadt Raab mit ihren Umgebungen sogleich verproviantirt werde. Der Proviant muß wenigstens auf ein Jahr hinreichen. Nach acht Tagen wird eine Visitation vorgenommen, der Proviant beschrieben und jene, bei denen er fehlen sollte, ausgewiesen werden. Nachdem es aber auch nothwendig ist, daß bei der sich so groß zeigenden Gefahr und starken feindlichen Kriegsmacht die Befestigungswerke in sehr guten Stand gesetzt werden, wobei keine Stunde mehr zu versäumen ist, so verordne ich, daß zu diesem Behufe unter Mitwirkung des Magistrats, eine Kommission Sachverständiger zusammengesetzt werde, welche Sorge zu tragen hat, daß durch eine sogleich auszuschreibende Festungssteuer so viel baares Geld eingebracht und in eine eigene Kasse gelegt werde, als erforderlich seyn dürfte, um davon die Arbeiter und Taglöhner bezahlen und verproviantiren zu können. Hauptquartier Raab, am 23sten Juni 1849. Görgey, Feldmarschall-Lieutenant.““

Aus dem südlichen Ungarn berichtet der Soldatenfreund, daß am 23sten d. M. Theresiopel von den kaiserlichen Truppen eingenommen wurde.

Den Südslav. Blättern zufolge, hat sich die durch einige Zeitungen verbreitete Nachricht von einer neuen Niederlage der Magyaren bei St. Thomas nicht bestätigt. Das Hauptquartier des Ban war am 21sten d. M. noch in Sove. Es wird versichert, der Ban gedenke jetzt vor der Hand nicht weiter zu operiren, bis er sich mit den Russen vereinigt haben wird.

Der Lloyd meldet, „Auf dem Bodensee wird nun auch von Seiten Oesterreichs eine kleine Flottille, gleichwie selbe auf dem Gardasee besteht, eingerichtet werden. Es wird ein Dampfschiff vor der Hand angekauft. Beantragt ist das Dampfschiff „Maximilian“. Die Einrichtung desselben wurde dem Hauptmann Glas vom Kaiser-Jägerregiment, der den Bregenzern als ausgezeichneter, kühner Schiffer in Erinnerung ist, übertragen.“

In demselben Blatt liest man: „Nach Berichten aus Mestre vom 24sten waren die wegen Unterwerfung von Venedig zum Marschall Grafen Radetzky abgeschickten venetianischen Deputirten Papadopolo und Passini, welche in Verona jedoch nur mit dem Handelsminister von Bruck konferirten, von dort zurückgeschickt worden und sind bereits am 22sten Nachmittags auf einem besonderen Eisenbahntrain wieder nach Venedig abgegangen. Der Herr Minister reiste noch an demselben Abend nach Mailand. Das Bombardement und die Belagerungsarbeiten werden eifriger als je wieder fortgesetzt. Der Admiral Dahlrup wird mit der Flottille aus Ankona zurück erwartet, und der Versuch mit den Feuer-Ballons wird nun beginnen. Man schließt aus allem diesem, daß der Marschall Graf Radetzky auf unbedingter Unterwerfung besteht. In Venedig ist indessen, wie man weiß, Manin und Tomaseo bereits durch noch ärgere Schreckensmänner, an ihrer Spitze Pepe mit fanatischen Polen, überflügelt, und so werden die Berichte, welche obige Deputirte über die veränderten Zustände Frankreichs und Europa's mitbringen, kaum in das Publikum dringen.“

Wien, den 29sten Juni. Se. Majestät der Kaiser sind am 26sten d. M. in Altenburg eingetroffen. Die Armee empfing ihr Kaiserliches Oberhaupt mit um so größerer Begeisterung, als die Ankunft des Kaisers auch das Signal zum Beginn der Offensiv-Operationen war. Am 27sten früh begann die allgemeine Vorrückung. Der ritterliche Kaiser führte in Person das erste Armeekorps von Altenburg auf der Hauptstraße gegen Hochstraß, das vom Feinde ohne Schwertstreich geräumt wurde. Von der Waaglinie sind heute keine neuen Berichte eingelangt, so daß es scheint, daß die Insurgenten auf dieser Seite nichts Bedeutendes unternommen haben. Nach Berichten aus Altenburg haben Se. Majestät der Kaiser alldort die gegen Raab vorrückende russische Armee die Revue passiren lassen. Die Russen brachen beim Anblick unseres Kaisers in endloses Hurrahgeschrei aus. Das Defiliren der Truppen aller Waffen dauerte gegen 4 Stunden. Feldmarschall-Lieutenant Schlick hat sein Hauptquartier in Miklosch, und die Truppen ziehen von allen Seiten gegen Raab. Man schreibt aus Eperies vom 24sten Juni: „Die Militair-Operationen nehmen hier einen sehr raschen Gang. Das Hauptquartier des Feldmarschalls Paskewitsch ist in Kascheu. Den Rebellen wurden bereits zwei Schlappen zugefügt, die eine bei Lofalva unter den Augen des Feldmarschalls, wo der Feind 14 Todte, darunter 3 Officiere, auf dem Platze ließ, die zweite viel wichtigere, bei Sieben-Linden, die ihnen General Rüdiger beifügte, und wo die Insurgenten 400 Leichen auf dem Schlachtfelde zurückließen. Seit diesem Augenblicke hat sich ein panischer Schrecken ihrer bemächtigt, und sie ziehen sich auf allen Punkten in großer Unordnung zurück. Man kann mit Zuversicht einer schleunigen Lösung der gegenwärtigen Wirren entgegensehen.“

Wien, den 30sten Juni. Die heutige Wiener Ztg. enthält folgendes 39ste Armeebülletin: „Se. Majestät der Kaiser sind gestern Nachmittag um 4½ Uhr an der Spitze des ersten Armeekorps in Raab eingezogen, welches durch Waffengewalt unterworfen wurde. Wien, den 29sten Juni. Der landeskommandirende General und Gouverneur-Stellvertreter: Freiherr von Böhm, Feldmarschall-Lieutenant.“

Unter den amtlichen Nachrichten der Wiener Ztg. liest man: „Der kaiserliche oberste Militair-Gerichtshof hat über die in Olmütz gepflogene, kriegsrechtliche Untersuchung den Feldmarschallieutenant, Ferdinand Grafen v. Zichy, der durch ihn ohne geleistete äusserste Gegenwehr an die Rebellen erfolgten Uebergabe Venedigs schuldig erkannt und, nebst der Entsetzung von seiner bekleideten Charge und Verlust der Pension, des metallenen Armeekreuzes und des Rechtes zur Tragung seiner ausländischen Orden, zum zehnjährigen Fe-

stungsarrest verurtheilt. Dieses Urtheil ist auch bereits kundgemacht und dessen Vollzug verfügt worden."

Wien, den 1sten Juli. Der Wanderer sagt: „In der Gazzetta di Venezia findet sich ein Schreiben Kossuth's an Manin, in welchem Ersterer bedauert, nicht so schnell zu Hülfe eilen zu können, als er es versprochen habe; er versichert jedoch, dies, sofern es in seiner Macht steht, sobald als möglich zu thun; einstweilen übersende er der Stadt die Summe von 2 Millionen Gulden!"

In Pesth soll sich eine Kontre-Revolution vorbereiten und ein „offener Brief an Kossuth", in vielen Tausend Exemplaren an den Häusermauern angeklebt, dazu auffordern.

— Bayern. Nürnberg, den 28sten Juni. Gestern Nacht zeigte sich wieder die Tapferkeit der Freischärler im glänzendsten Lichte. Eine Abtheilung Militair rückte in ein Wirthshaus auf dem Webersberge, in welchem etwa über 100 Sensenmänner versammelt waren. Bei dem ersten Blicken der Bajonette entfernten sich die Sensenträger sammt Wirth und Kellnern ꝛc., so daß nur mehrere hundert Sensen, eine Namensliste von ca. 1000 Mann und die Kasse, im Betrage zu 45 Fl., in die Hände des Militairs fiel.

Heute Morgen 2 Uhr wurden mehrere Mitglieder des Arbeitervereins verhaftet und ein Depot von 16 Sensen und 100 Stangen gefunden.

— Würtemberg. Stuttgart, den 28sten Juni. Der Schwäb. Merk. meldet: „Gestern Nachmittag fiel die schwäbische Legion, welche seither in und bei Pforzheim stand, in das würtembergische Murgthal ein. Vom Nagold, dem Hauptquartier des General-Lieutenants von Miller, ging auf die Nachricht hiervon zur Verstärkung der bereits in der Nähe stehenden würtembergischen Truppen-Abtheilungen sogleich eine Batterie ab."

— Baden. Karlsruhe, den 27. Juni. Sämmtliche hiesige Journale sind verboten worden, nur die Karlsruher Zeitung darf unter der provisorischen Redaktion des Herrn von Killinger wieder erscheinen. Eben so ist der Druck von Flugschriften, Tagesblättern, so wie jeder öffentliche Anschlag ohne specielle Genehmigung des königl. preussischen Kommandanten von Brandenstein streng untersagt gegen Verfallung der Zuwiderhandelnden in strengste Strafen. Alle politischen Vereine, Klubs, Versammlungen wurden aufgehoben und verboten. Das Tragen von Waffen ist nur der Bürgerwehr, mit Ausnahme der Artillerie, gestattet. Sämmtliche Privatwaffen mußten abgeliefert werden. Die Fremdenpolizei wird aufs strengste gehandhabt. Die Zahl der im Augenblick hier liegenden preussischen Truppen beträgt gegen 10,000 Mann.

Karlsruhe, den 29sten Juni, Nachmittags 1½ Uhr. Seit 11½ Uhr hört man in der Gegend von Rastatt heftig kanoniren. — So eben erfährt man, daß gestern Abend 2½ Stunden von hier, bei Volkersbach, ein kleines Gefecht zwischen der Revolutions-Armee und den preussischen Truppen stattgehabt hat. Der Stadtkommandant unter der provisorischen Regierung, Rominger, ist nun ebenfalls verhaftet worden.

Abends halb 6 Uhr. Bei Abgang der Post dauert die Kanonade fort, ohne daß man etwas Bestimmtes vom Kriegsschauplatz weiß. Offenburg ist vom General Miller genommen und besetzt worden.

Karlsruhe, den 30sten Juni, Morgens. Ueber das Gefecht, das gestern in der Nähe Rastatts stattfand, erfährt man, daß dasselbe in Muggensturm (zwischen hier und Rastatt) war. Es dauerte gegen 12 Stunden und endete mit dem vollständigen Sieg der preussischen Truppen, welche sämmtliche feindliche Schanzen und Verdecke mit Sturm nahmen. Das Hauptquartier Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preussen ist in Ettlingen, das des Generals Peucker in Baden-Baden, welcher den Feind umgehen und ihm den Rückzug abschneiden will.

Philippsburg, den 28sten Juni. Am 14ten d. M. befand sich hier ein Theil der deutsch-polnischen Legion, ein Gemisch von Leuten aus allen Nationen. Das Gewehr eines Soltaten entlud sich in Gegenwart mehrerer Anderen — vermuthlich aus Fahrlässigkeit — und zerschmetterte dem Legionair Adam Traut von Bockenheim die Hirnschale. Der Getödtete ist einer der wegen Ermordung der Reichstags-Abgeordneten Lichnowsky und Auerswald in mehreren Blättern Ausgeschriebenen, wahrscheinlich der erste, welchen die Nemesis erreicht hat.

Freiburg, den 27sten Juni. Brentano ist hier; er hielt diesen Abend Revue über 180 Dragoner, die ohne Pferde hierher kamen. Wagen mit Freischaaren und Ochsen sind nach Rastatt abgegangen. Alle Pferde sind für die Artillerie und Kavallerie requirirt.

Dos, den 25sten Juni. Heute kam General Sznaide mit Oberstlieutenant Anneke auf unserem Bahnhofe an. Gegen Abend erfuhr man, daß Sznaide in Weingarten bei seinen eigenen Leuten in den Verdacht des Verrathes kam, deshalb mißhandelt und am Halse verwundet wurde. (Die Deutsche Ztg. meldet, daß der General Sznaide von seinen eigenen Leuten erschossen worden sey.)

Bretten, den 26sten Juni. Das Neckar-Corps besteht nunmehr aus Preussen, Bayern, Würtembergern, Hessen, Kurhessen, Mecklenburgern, Nassauern, Frankfurtern, Hohenzollern beider Fürstenthümer und Liechtensteinern (Letztere vom Corps des Generals von Miller). Der gestrige Tagesbefehl lautete: „Mit Stolz und Freude wiederholt der Kommandirende die Anerkennung der Ausdauer und Tapferkeit sämmtlicher Truppen bei den seitherigen Mühen und Kämpfen, ihrer Kameradschaftlichkeit und brüderlichen Eintracht." — Die Insurgenten sollen die Murglinie bei Rastatt vertheidigen wollen.

— Mecklenburg-Schwerin. Schwerin, den 26sten Juni. Gegen die Reichstags-Abgeordneten Reinhard (Rektor zu Boitzenburg) und Wöhler (Postrevisor zu Schwerin) ist von dem Kündigungsrechte Gebrauch gemacht worden und sind dieselben am heutigen Tage, mit Belassung ihres Gehaltes bis Weihnachten d. J., ihres resp. Dienstes entlassen worden.

Oesterreich. Preßburg, den 26sten Juni. Der gestern Mittags ausgeführte Durchmarsch österreichischer und russischer Truppen durch unsere Stadt auf das jenseitige Donau-Ufer und die heute früh erfolgte Verlegung des Hauptquartiers nach Ungarisch-Altenburg bestätigen unsere vor kurzem gemachte Mittheilung, daß der Augenblick eines allgemeinen Angriffes nicht mehr fern seyn dürfte.

Preßburg, den 27sten Juni. Gestern ist Se. Majestät mittelst Eisenbahn hier angelangt. Nach kurzer Rast begab sich der Kaiser nach Karlburg und wird von dort die Reise ins Lager fortsetzen. Heute soll eine große Schlacht

bei Raab stattfinden. Die Besatzung von Neutra ist, dem Vernehmen nach, plötzlich abgezogen, einige Stunden später aber wieder zurückgekehrt. An der Verschanzung unseres Schlosses wird emsig gearbeitet, dasselbe dürfte bald in eine kleine Festung umgewandelt seyn.

Frankreich. Paris, den 26sten Juni. Unter den Papieren Considerant's hat man überzeugende Beweise eines Trutz- und Schutzbündnisses zwischen dem Berge und der Mazzinischen Republik gefunden. Es scheint gewiß, daß das Triumvirat in den geheimen Gesellschaften des Kirchenstaats und Frankreichs eine sogenannte französisch-römische Legion angeworben hatte, deren Hauptquartier Marseille und bestimmt war, eine wichtige Diversion zu Gunsten des Aufstandes zu machen. Diese auf Rechnung der römischen Regierung unterhaltene Legion kostete im Mai 42,000 Fr.

Nach dem Constitutionel hat die Regierung befohlen, daß eine Anzahl Polen, Italiener und Deutsche, von denen bekannt ist, daß sie ultrademokratische Gesinnungen hegen und mit Ausländern eine gefährliche Korrespondenz unterhalten, aus Frankreich weggewiesen werden sollen.

Nach der Patrie befinden sich unter den beim Attentat vom 13ten Juni betheiligten Personen 8 oder 9 Mitglieder der Universität von Frankreich, namentlich ein Fakultätsprofessor zu Straßburg, ein Professor der Philosophie zu Bourges, ein hiesiger Gymnasialprofessor ꝛc.; sie sind sämmtlich bereits Gegenstand gerichtlicher Untersuchung. Dasselbe Blatt fügt bei, daß in keinem Verwaltungsdepartement so viele geheime Angebereien, zum Theil in Folge von Privat-Interessen, eingelaufen seyen, als im Unterrichtsministerium.

Paris, den 27sten Juni. Der National spricht sich folgendermaßen über den vorgelegten Preßgesetzentwurf aus: „Odilon Barrot hat einen Gesetzentwurf über die Presse eingebracht, der den Gesetzen der Monarchie von 1830 und sogar den Gesetzen der Restauration seine härtesten Bestimmungen entnimmt, ja noch verschärft. Das neue Gesetz ist nur provisorisch, wie Odilon Barrot sagt; daß heißt, es ist blos insofern provisorisch, als es in einem allgemeinen Preßgesetzbuch noch vervollständigt und verstärkt werden soll." Es soll übrigens die Absicht der Regierung seyn, den Belagerungszustand gleich nach Veröffentlichung des Preßgesetzes, dessen Annahme man in der nächsten Woche erwartet, als nicht länger nothwendig, aufzuheben.

Die Assemblée Nationale spricht die Hoffnung aus, daß die Regierung die Flüchtlinge aus Deutschland und Italien, die Frankreich bald zu erwarten habe, nach Algier transportiren lassen werde, um sie dort kompagnieenweise zu vertheilen. Sie geht noch weiter und wünscht, daß ganz Europa große Kolonieen von Demagogen in Amerika und Australien anlege, damit dieselbe dort ungehindert eine Regierung nach ihren Ideen, eine Familie, ein Eigenthum nach ihren Systemen haben könnten.

Fünf Studirende der Chirurgie, die am Militairspital angestellt waren, sind wegen Theilnahme am Attentat des 13. Juni entlassen worden. Zwei Polizeibeamten wollten vorgestern den Professor der Chemie an der politechnischen Schule in seiner Wohnung verhaften; während sie aber in seinen Zimmern Nachsuchungen hielten, entkam er durch eine verborgene Treppenthür.

Paris, den 29sten Juni. Die von der Regierung veröffentlichten Depeschen bestätigen die Nachricht vom Einrücken der französischen Truppen in die erste Ringmauer der Stadt Rom. Das Gerücht von der Kapitulirung Roms war ungegründet.

Straßburg, den 23sten Juni. Von allen Seiten kommen Flüchtlinge an, welche bei dem Revolutions-Heere im Badischen Reißaus nehmen. Seit dem Anfange dieser Woche haben keine neuen Verhaftungen unter den hiesigen Demokraten stattgefunden. Die meisten entgingen übrigens durch die Flucht einer mißlichen Präventiv-Haft. Sie hatten sich nach Kehl begeben; allein da man auch dort Preussen erwartet und das Ende der Revolution so nahe ist, so fanden es diese Herren für gut, sich nach der Schweiz zu wenden.

Straßburg, den 25sten Juni. Seit gestern mehrt sich wieder die Zahl der Flüchtigen aus dem Badischen, welche daselbst unter den Waffen gestanden. Nach ihren Aussagen wird das Ende des Kampfes wohl in einigen Tagen erfolgt seyn. An der Gränze sind die ausgedehntesten Maßregeln getroffen, um alle Flüchtige augenblicklich nach dem Innern zu verweisen. Da die Verbindung mit der bayerischen Pfalz wieder vollständig hergestellt ist, so ziehen nun die badischen Familien, welche seit mehreren Wochen sich hier aufhalten, nach jener Provinz, um alsbald in ihre Heimath eilen zu können. Ueber das vorläufige Ergebniß der gerichtlichen Untersuchung, welche in Folge der Vorgänge am 14ten d. M. hier eingeleitet wurde, verlautet gar nichts. Im oberrheinischen Departement haben mehrere Demokraten, welche verhaftet werden sollten, die Flucht ergriffen. Der Deputirte Pflieger befindet sich in Basel. Von Ihren Blättern haben sich seit 10 Tagen nur wenige hierher verirrt.

Straßburg, den 29sten Juni. An der Gränze des Unter-Elsasses haben gestern wieder zahlreiche Entwaffnungen von flüchtigen Freischaaren, welche auf französisches Gebiet übergegangen, stattgefunden. Der Niederrheinische Courier spricht auch davon, daß ein bayerisches Regiment mit klingendem Spiel bei Lauterburg auf elsässischem Boden angekommen und entwaffnet worden sey. Viele Flüchtige begeben sich nach Amerika. Die Nachrichten aus dem Badischen, welche bis gestern Abend reichen, sprechen davon, daß die in und um Rastatt lagernden Truppen der Insurgenten wenigstens 30,000 Mann betrügen, und daß dort heute eine große Schlacht bevorstände.

Italien. Von der italienischen Gränze, vom 26sten Juni. In Rom hat die Nationalversammlung Galletto zum Präsidenten gewählt, Salicello und Muzzarelli zu Vicepräsidenten. Der letztere nahm es nicht an und ist durch Allocatelli ersetzt. Ferner wurde die Emission von neuen Bons im Betrag von vier Millionen Skudi dekretirt. Die Hypothek soll durch Nationalgüter gegeben werden. Ein erneuerter Ausfall der Römer am 19ten soll glücklicher abgelaufen seyn.

Civitavecchia, den 20sten Juni. Es heißt, Garibaldi habe gedroht, zurückzutreten, wenn nicht die gesammte Nationalgarde Roms sich unter sein Kommando stellt.

Unter dem ausserhalb dem Volksthore gebliebenen polnischen Officieren befand sich auch der ehemalige Feldadjutant Bem's zur Zeit des Oktoberaufstandes in Wien, Podulak.

(Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 205.

29. Juni

Mitauische Zeitung.

1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 52.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Inland.

St. Petersburg, den 23sten Juni. Das vierte Armeebülletin bringt Folgendes:

General Lüders berichtet, daß das von ihm befehligte Truppenkorps am 8ten Juni den tömöser Paß, welcher gut befestigt war und hartnäckig vertheidigt wurde, genommen hat. Die russischen Truppen erzwangen den Durchgang mit dem Bajonett und besetzten an demselben Tage Kronstadt. Eine Fahne und 11 Kanonen, welche den Insurgenten abgenommen wurden, waren die Trophäen dieses Tages. Der Feind floh mit solcher Eil, daß die Kosaken Mühe hatten, ihn zu erreichen. Jedoch gelang es ihnen, den Rebellenchef Kiß, der die Truppe befehligte und verwundet worden war, gefangen zu nehmen. Se. Majestät der Kaiser hat dem General Lüders befohlen, diesen Gefangenen unter Eskorte nach Czernowitz führen und dort an den österreichischen General Fischer zur Verfügung der kaiserl. österreichischen Regierung ausliefern zu lassen. Da die Citadelle von Kronstadt sich nicht auf die erste Aufforderung ergeben hatte, so ließ sie General Lüders beschießen, worauf sie am 10. Juni sich ergab." (St. Petersb. Ztg.)

Ausland.

Deutschland. Preussen. Berlin, den 5. Juli. Einer telegraphischen Depesche aus dem Hauptquartier Renchen vom 3ten Juli zufolge ist das Corps des Generals Grafen von der Gröben vor Rastatt zurückgeblieben, während das des Generals von Hirschfeld, welchem sich Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preussen angeschlossen hatte, nach Offenburg gerückt ist. Kehl ist bereits gestern von preussischen Truppen besetzt worden. Die Insurgenten unter Mieroslawski sind nach Freiburg hin abgezogen, gefolgt in der Flanke vom Corps des Generals von Peucker.

In Freiburg sind Brentano und seine Mit-Diktatoren abgesetzt, Kiefer aus Emmendingen, ein ehemaliger Officier, ist zum alleinigen Diktator ernannt worden.

Auf telegraphischem Wege wird aus Paris vom 3. Juli 5¼ Uhr Nachmittags gemeldet, daß nach einer so eben eingegangenen telegraphischen Depesche des Generals Oudinot römische Deputirte sich bei ihm eingefunden haben, um wegen der Uebergabe Roms zu unterhandeln. Man war in Paris überzeugt, daß die französischen Truppen demnach Rom besetzt hätten.

Berlin, den 7ten Juli. Aus dem Hauptquartier Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preussen, Offenburg, ist vom 5ten Juli die Nachricht eingegangen, daß am Tage zuvor Parlamentaire aus Freiburg angekommen, durch welche die Reste von zwei badener Regimentern, eine reitende Batterie und mehrere Infanterie-Abtheilungen (letztere etwa 500 Mann) ihre Unterwerfung unter die rechtmäßige Regierung anzeigten; auch die Stadt Freiburg selbst hat ihre Unterwerfung erklärt und sollte am 6ten oder 7ten Morgens von den Truppen des ersten Armeekorps besetzt werden.

Gefechte haben seit dem 30sten Juni nicht stattgefunden. Rastatt hatte die Aufforderung zur Uebergabe ohne Bedingungen zwar abgelehnt, doch glaubt man nicht an einen längeren Widerstand.

— **Oesterreich.** Wien, den 2ten Juli. Bei dem Einmarsche in Raab war Se. Majestät einer der ersten, die über eine noch brennende Brücke setzten, welche dergestalt beschädigt war, daß sie zum Behufe des Ueberganges der Truppen erst ausgebessert werden mußte. Se. Majestät der Kaiser scheint seine ursprüngliche Absicht, von Raab nach Wien zurückzukehren, für den Augenblick aufgegeben zu haben. Eine Abtheilung Jäger, welche bei der Einnahme von Raab die halb zerstörte Brücke nicht schnell genug passiren konnte, entkleidete sich, watete durch den Fluß und eilte am jenseitigen Ufer, ohne Zeit mit dem Ankleiden zu verlieren, dem Feinde entgegen, was einen ganz eigenthümlichen Anblick gewährte.

Gestern war bereits die Post von Gran hier angekommen, was auf ein sehr schnelles Vorrücken der vereinten kaiserl. russischen und kaiserl. österreichischen Armee schließen läßt.

Nach einer Mittheilung des Fremdenblattes würde Fürst Metternich auf seinem Schlosse Königswarth in Böhmen erwartet.

Wien, den 4ten Juli. Im heutigen Lloyd wird berichtet: „An der Börse hieß es, daß der Feldmarschall-Lieutenant Schlick mit seinem Corps bereits bis vor Stuhlweissenburg stehe. Man erfährt, daß die Ungarn ihre an der Waag stehenden Vorposten zurückgezogen haben. Die Fahrten der Dampfböte, vorerst nur für militairische Zwecke, finden bereits bis Gönyö statt. Ein Brief aus dem syrmier Komitat vom 24sten berichtet der Presse: „„Schon seit zwei Tagen hören wir beinahe unausgesetzt fernen, dumpftönenden Kanonendonner. Es ist Bem, welcher, von Temesvar verdrängt, den aus Siebenbürgen anrückenden Russen entkommen, die von Perczel verlorene Stellung einnehmen, und daher den Theiß-Uebergang bei Titel mit seinen Schaaren erzwingen will, nachdem er das Begalflüßchen bei Nagy Becskeret bereits passirt hat. Bem dürfte bei 10,000 Mann, jedoch meistens Landstürmler bei sich haben und mit drei oder vier Batterieen versehen seyn. Die Truppenzahl, welche ihm entgegensteht, ist nicht so stark; doch wird sie genügen, den Uebergang bis zur Ankunft der Russen streitig zu machen, besonders da die Theiß bei der weiten Ausdehnung ihres Flußthales eben jetzt durch das ungewöhnlich hohe Austreten des Wassers große Hindernisse darbietet, und die Insurgenten, um zum Strome zu gelangen, mehr als eine Viertelstunde im Sumpfe waten müssen."" Der Kriegsplan der Insurgenten ist in ein untheilbares Dunkel gehüllt, trotz des eifrigsten Bemühens findet man nicht die geringste

Combination in der Taktik der Insurgenten. Die geregelten und undurchdringlichen Angriffs-Kolonnen der drei Heersäulen, die gegen Pesth, gegen Debreczin und gegen Capa marschiren, schließen die Insurgenten so ein, daß sie von der Uebermacht erdrückt werden müssen; südlich hält der Banus Wache."

Wien, den 5ten Juli. Se. Majestät der Kaiser ist heute in der Nacht um 2 Uhr vom Kriegsschauplatze zurückgekehrt.

Aus Mestre vom 1sten d. M. wird der Wiener Ztg. gemeldet daß das Bombardement wieder eingestellt wurde, indem die Venetianer neuerdings parlamentiren. Bis zur Rückantwort des Marschalls Grafen Radetzky dürfte daher nichts geschehen.

Als neueste Nachricht bringt der Lloyd: „Reisende, welche Montag Pesth verlassen haben, erzählen vom Abzuge der dortigen revolutionairen Regierung in der Richtung nach Szegedin, so wie von einem hartnäckigen Kampfe bei Moor, ohne über dessen Resultat Näheres zu wissen."

Triest, den 30sten Juni. Nachrichten aus Venedig zufolge, hat man auch dort ein Triumvirat gebildet, es besteht aus Galeotti, Sartori und Baldiserotto, die ersten Beiden sind Mailänder, der Letztere ist ein ehemaliger Marineofficier, der schlaueste aller Verräther, dem es schon vor Jahren gelang, trotz eines entehrenden Processes, in den er verwickelt war, sich neuerdings die Gunst seiner Vorgesetzten zu erwerben. Die letzten Verhandlungen der Venetianer Deputation stellten als Bedingung der Unterwerfung, daß alle Marine-Officiere in den gegenwärtig innehabenden Posten und Rangsstellen verbleiben sollten. Was würde unsere junge ehrenvolle Marine, was unsere ruhmgekrönte Armee dazu sagen, wenn sich je ein ähnlicher Fall ereignen könnte. Das Bombardement unter Venedig dauert fort. Der Brückenkopf der Eisenbahn dürfte wohl bald in unsere Hände fallen.

— Bayern. München, den 30sten Juni. Eine königliche Entschließung genehmigt die von der protestantischen General-Synode der Pfalz beantragte Trennung des Konsistorialbezirks Speyer von dem Wirkungskreise des protestantischen Oberkonsistoriums.

Nürnberg, den 30sten Juni. Als gestern Abend schon allgemeine Marschbereitschaft für das fränkische Observationskorps ausgefertigt war, wurde an den Truppenkorps-Kommandanten das Ansuchen gestellt, noch längere Zeit die Truppen in Nürnberg zu lassen, da wieder zwei neue Komplotte entdeckt wurden, weshalb vielleicht die Bewegung an die Gränze hin noch Aufschub erleiden dürfte. Das Hauptquartier wäre in diesem Falle von Nürnberg nach Ochsenfurt verlegt worden.

— Hannover, den 3ten Juli. Gestern langte der Herzog von Bordeaux mit Familie und Gefolge hier an und nahm im Hotel Royal sein Absteigequartier. Kaum angelangt hatten sich die Gäste eines Besuches des Königs zu erfreuen. Den Abend brachten die Herrschaften im königlichen Schlosse zu.

— Baden. Karlsruhe, den 2ten Juli. Im Oberlande und Seekreise haben die Herren der vorigen Regierung noch immer die Gewalt in Händen und schalten und walten nach wie vor. Die konstituirende Landesversammlung hält Sitzungen, das Ministerium, das sich in Freiburg befindet, setzt Beamte ab und ein ꝛc. In Stockach hat der dortige Oberkommissair für den Seekreis dieser Tage den Schwäbischen Merkur und noch einige andere Blätter, und gestern auch die Frankfurter Ober-Post-Amts-Zeitung verboten; auf das Lesen dieser Blätter ist schwere Strafe gesetzt, ja sogar mit dem Standrecht bedroht. Nur die Seeblätter und die Oberrheinische Zeitung dürfen gelesen werden.

Abends 5 Uhr. In einer Stunde ist die der Festung Rastatt zur Uebergabe gestellte Bedenkzeit abgelaufen. Erfolgt bis dahin die Unterwerfung nicht, so wird um 6 Uhr das Bombardement beginnen. Die neuesten Berichte aus der Festung sind von heute Mittag 11½ Uhr, wo die Uebergabe noch nicht erfolgt war. Dieselbe ist auch leider nicht zu erwarten, denn die Insurgenten haben wiederholt erklärt: Siegen oder Sterben.

Freiburg, den 29sten Juni. Graf Görtz ist durch Beschluß der provisorischen Regierung mit diktatorischer Gewalt unter dem 27sten Juni zum Kommandanten der Stadt ernannt worden. Der Kommissair Schinzinger befiehlt Namens des Ministeriums des Innern Ablieferung aller Privat- und Gemeinde-Gewehre für die Ausrüstung der Volkswehr. Die konstituirende badische Landesversammlung hält ihre Sitzungen im Saale des Hofgerichtsgebäudes. Auf der Tagesordnung des 28sten stand unter Anderem Berichterstattung des Bürgers Goegg vom Kriegsschauplatz und ein anderer Bericht über die Gesetzvorlage des Ministeriums, Ausgabe von Schatzscheinen betreffend.

Baden-Baden, den 1sten Juli. Es scheint gegründet, daß der Feind nach dem Verluste der Murglinie die Kinziglinie bei Offenburg und zuletzt die Linie der Dreisam und Hölle bei Freiburg vertheidigen will. An der Murg scheint er uns eben wieder glücklich entschlüpft, wie am Neckar. Mieroslawski mit seinem Stabe wäre um ein Haar bei Kuppenheim in die Gewalt der Preussen gefallen. General Wachter, der wieder genesen mit seinem Adjutanten Hauptmann Weitzel von Ettlingen hierher kam, um heute das Kommando seiner Brigade zu übernehmen, stieß dort fast auf ihn. Kuppenheim ist übrigens nicht in Asche gelegt, sondern nur ein paar Häuser abgebrannt. Die Amazone Frau Oberst Blenker, die eigentlich das Kommando zu führen scheint, hat das schöne großherzogliche Schloß Eberstein durch das „pfälzische Volksheer" plündern lassen und mehrere dem Großherzog besonders werthe Sachen dort geraubt. Zu dem baldigen Abzug dieser Freischaaren aus Gernsbach soll vorzugsweise beigetragen haben, daß sie Würtemberger und Altbayern gegen sich kämpfen sahen und, entweder die sichere Hoffnung auf das Uebergehen dieser Truppen aufgebend oder neue militairische Verstärkung von dort vermuthend, diesen wichtigen Punkt an der Murg so schnell preisgaben. Heute Morgens ist das Bataillon des 3ten Infanterie-Regiments hier angekommen von Gernsbach; auch die Reserven haben sich mit uns vereinigt.

Gestern gegen Mittag wurde von Gernsbach mit dem ganzen Corps aufgebrochen, und zwar ging die Avantgarde unter General von Bechtold auf der sogenannten alten Straße nach Baden, eine Brigade folgte ihr auf demselben Wege, eine andere ging mehr rechts und die letzte links auf der neuen Straße vor. Als die Avantgarde in Baden ankam, traf von Oos her die Meldung ein, daß die rechts marschirende Brigade unter dem nassauischen Oberstlieutenant von Murnhofer in ein Gefecht verwickelt sey, daß schon eines ih-

rer Geschütze, ein mecklenburgisches, ihr genommen, und daß die Truppen, Nassauer und Hohenzollern, nicht recht Stand halten wollten. Sogleich rückte die Avantgarde vor, aber leider kam sie zu spät. Das Geschütz war fort. Die Freischärler hatten es mit den Händen fortgezogen, und trotz alles theilweise sehr thätigen Antreibens durch die mecklenburgischen Officiere und Dragoner war die dem Geschütz beigegebene Deckungsmannschaft, aus Nassauern und Hohenzollern bestehend, nicht mehr ins Gefecht zu bringen. Als General von Bechtold in Oos ankam, fand er Mannschaften dieser Truppen plündernd. Sie haben dabei ihren Muth dadurch gezeigt, daß sie einen Einwohner von Oos erschossen haben. Wie anders steht das bei der preussischen Armee! Die Hessen-Darmstädter, Preussen und Mecklenburger haben noch ihren guten Geist bewahrt. In Oos traf die Avantgarde des Reichskorps auf die der preussischen Armee. Letztere läßt ein Corps unter General Graf von der Gröben vor Rastatt und geht mit dem anderen Corps unter General von Hirschfeld in der Rhein-Ebene aufwärts. Das Reichskorps wird wieder den linken Flügel halten und den Schwarzwald absuchen müssen, eine anstrengende und wenig lohnende Partie.

2 Uhr. So eben ist der Prinz von Preussen hier angekommen und nimmt die Parade des Reichskorps ab. Das Hauptquartier des Generals von Peucker wird gleichzeitig von Oos hierher verlegt.

Abends 8 Uhr. Eben ist der Befehl gegeben, daß das zweite nassauische und das hohenzollern-liechtensteinsche Bataillon vom Corps weg nach Karlsruhe marschirt. Das Reichskorps bricht morgen früh nach Forbach auf und wird über die Höhe des Schwarzwaldes weiter marschiren.

Offenburg, den 29sten Juni. Fortwährend treffen Schaaren flüchtiger Soldaten und Wehrmänner, öfters in Truppen von 80 bis 100 Mann, hier ein, worunter namentlich lahrer und waldkircher Auszüger, welche sich, wie alle Flüchtlinge, von Brettern her über das Gebirge von dem „Sieg an aller Orten" unter sechstägigem Hunger hierher retteten. Offenburgs Bürgerschaft entwaffnete die lahrer Flüchtlinge, während die offenburger angeblich „zersprengte" Schaar von der Stadt regalirt wurde. Die einzelnen Soldaten der Linie werden dagegen von den gleichen Menschen, welche diese Unglücklichen nur vor kurzem zum Bruch des Fahneneides verleiteten, beschimpft und von den Maulhelden verfolgt. Bereits hat der hier weilende Kriegs-Kommissair Schlöffel den Wein auf dem Stauffenberg, Privat-Eigenthum des Großherzogs, abzuführen befohlen. Unsere Zustände sind schauderhaft. Gränzenloses Elend ist unsere Zukunft, die Staatskassen und der Schuldentilgungsfonds sind geplündert, die Aerndte an vielen Orten zernichtet, die Gemeinden durch Anschaffungen, Lieferungen und Ausrüstungen ruinirt und das Kriegs- und Ausrüstungs-Material des Staats zu Grunde gerichtet, und das Alles mußte geschehen, um dem Ehrgeiz und der Habsucht Einzelner zu fröhnen.

Offenburg, den 30sten Juni. Heute früh um 2 Uhr fuhr General Sznaide inkognito hier ab, um bei Straßburg über den Rhein nach Frankreich zu gehen.

Mannheim, den 29sten Juni. Es sind Briefe von Hecker angekommen, die weit entfernt sind, an ein Zurückkehren desselben nach Deutschland glauben zu lassen. Trotz des Zuredens seines Vaters und seiner Frau hat er ganz bestimmt erklärt, daß er zu den Bewegungen in Baden kein Zutrauen habe und ihr baldiges Ende voraussehe.

Heidelberg, den 2ten Juli. Morgen beginnt hier das Kriegsgericht über Trützschler, Stoeck und Konsorten; der Saal ist bereits dazu eingerichtet.

Heidelberg, den 3ten Juli. Mieroslawski war bei dem Trupp Reiter, welche man nach dem hitzigen Treffen bei Kuppenheim (29sten Juni) an Rastatt vorbei in der Richtung nach Kehl auf der Rheinstraße fliehen sah. Er hat seitdem seine Stelle als Oberbefehlshaber niedergelegt.

— Frankfurt a. M., den 2. Juli. Die O. P. A. Z. enthält Folgendes: „Ich habe mich bewogen gefunden, den Reichsminister der Finanzen, Ernst Merck, für die Dauer der Abwesenheit des Reichsministers der Marine, General-Lieutenant Jochmus, mit der Leitung der Geschäfte des Reichsministeriums der Marine zu beauftragen.

Dessen zu Urkund habe ich gegenwärtiges Dekret eigenhändig vollzogen und mit meinem Insiegel versehen lassen.

Frankfurt, den 30sten Juni 1849.

Der Reichsverweser: Erzherzog Johann.

Der Präsident des Reichsministerrathes: Wittgenstein."

— Bremen, den 29sten Juni. Nachdem die Wahl eines Abgeordneten für Bremen in die Nationalversammlung an die Stelle des ausgetretenen Herrn C. T. Gevekoht von den dazu berechtigten Organen, dem Senat und der Bürgerschaft, zufolge gegenseitiger Uebereinkunft vorläufig beanstandet war, hat eine Anzahl Privatpersonen eine öffentliche Aufforderung zu einer unter ihrer Leitung am morgenden Tage in einem hiesigen Gesellschaftslokale vorzunehmenden Wahl erlassen. In Folge dessen erschien hier eine polizeiliche Warnung, welche namentlich die Wirthe darauf aufmerksam macht, daß diejenigen, welche ihr Lokal zu dem bezeichneten Zweck einräumen, zu gewärtigen haben, daß sie ebenfalls als Theilnehmer und Beförderer des Vergehens angesehen und daß die ihnen etwa ertheilten Wirthschafts-Konzessionen zurückgenommen werden.

Oesterreich. Von den Lagunen, vom 30sten Juni. Was unsere Truppen am Tage an den Befestigungswerken der Venetianer zerstören, wird von diesen während der Nacht wieder hergestellt. Der Befehl, daß am 1sten Juli die Eisenbahn-Brücke gestürmt werden soll, wurde von unseren Truppen mit Jubel aufgenommen. Die Versuche mit den Ballons sollen vorerst von der Seeseite her gemacht werden, der „Vulcan" allein hat deren 100 aufgenommen. Das Corps unter Feldmarschall-Lieutenant Wimpffem ist im Anzuge gegen Venedig.

Czernowitz, den 30sten Juni. So eben erfahren wir, daß Bistritz, Hermannstadt und Kronstadt von den verbündeten Heeren bezogen worden sind; ob Janku, dessen sämmtliche Journale erwähnen, sich auch dabei betheiligt hat, wissen wir nicht; jedoch versichert uns ein Reisender, daß Janku's Thaten etwas überschätzt worden sind, da in den Orten, wo er und seine mit Dreschflegeln und Sensen bewaffnete kleine Schaar sich herumtummelte, schon längst die Honveds von den kaiserlichen Truppen vertrieben waren.

Semlin, den 30. Juni. Die Kanonade bei Perlas hat gestern gänzlich aufgehört. Der Kampf blieb unentschieden. Der National-General Knicjanin befindet sich nun auf einer Anhöhe bei Titel, wo er sein Zelt aufgeschlagen hat. Die

Magyaren koncentriren sich stark hinter Perlas, jedoch wie es scheint nicht in der Absicht, unsere Truppen daselbst anzugreifen, sondern wo möglich sich durchzuschlagen und die Richtung nach Debreczin zu nehmen. In großen Massen ziehen die Bacswarer in ihre Heimath zurück, um wenigstens die vom Feinde verschont gebliebenen Sommerfrüchte einzuärndten. Der Ban soll, nachdem er den Feind bei Becse über die Theiß, in welcher viele Magyaren ihren Tod fanden, gedrängt, wieder gegen Zombor und Theresiopel zurückgekehrt seyn.

Frankreich. Paris, den 1sten Juli. Die Zahl der in Folge des Attentats vom 13ten Juni nach der Polizeipräfektur gebrachten Verhafteten beträgt 450, worunter 3 Frauenzimmer, 8 Repräsentanten und 43 Ausländer sind. Der älteste Angeklagte zählt 65, der jüngste 15 Jahre. Von den Fremden sind 11 aus Belgien, 8 aus Piemont, 5 aus Preussen, 4 aus Spanien, 1 aus Südamerika, 2 aus Polen, 1 aus Schweden, 2 aus der Schweiz, 1 aus Baden, 1 aus Parma, 1 aus der Lombardei, 1 aus England, 1 aus Sachsen, 2 aus Oesterreich. Von den Inländern sind 80 aus Paris, 17 aus der Bannmeile und 288 aus den Provinzen.

Die Cholera verliert immer mehr ihre Heftigkeit. Der Sterbefälle sind jetzt etwa 50 täglich.

Nach dem Moniteur de l'Armee soll eine Division der Alpen-Armee nach dem Elsaß abgehen, um dort Kantonnirungen zu beziehen.

Paris, den 2ten Juli. Der Aufenthalt Ledru Rollin's ist immer noch unbekannt. Man weiß jetzt, daß der Chef des Berges, nachdem er die Gewerbschule verlassen hatte, vom Direktor der Nationalmuseen, Herrn Teauron, gastlich aufgenommen wurde, und es heißt, man wolle Herrn Teauron deshalb seines Postens entsetzen.

Den Flüchtlingen, die jetzt nach Frankreich kommen, soll der Aufenthalt in Paris untersagt werden. Mehrere Flüchtlinge, die in Folge des 13. Juni verhaftet wurden, haben die Weisung erhalten, binnen 24 Stunden Paris zu verlassen.

Paris, den 4. Juli. Aus Rom sind heute keine neuere Nachrichten eingegangen. Die trübe Atmosphäre ließ keine telegraphische Depeschen nach Paris gelangen. Die auf dem gewöhnlichen Postwege erhaltenen Berichte von früherem Datum, als die gestrige Depesche, lassen die nahe Kapitulation voraussehen, denn sie zeigen, daß die Römer am 26sten und 27sten Juni schon sehr entmuthigt waren.

England. London, den 29sten Juni. Der Lord-Mayor von London hat die ihm an Stelle des Baron Rothschild angebotene Kandidatur für die City abgelehnt, und die Wählerschaft der Stadt London hat nun beschlossen, den Baron Rothschild von neuem zu wählen, der auch, nachdem er in Folge der Verwerfung der Judenbill im Oberhause sein erstes Mandat niedergelegt hatte, jetzt diese Kandidatur wieder angenommen hat. Gestern Abend fand eine stark besuchte Versammlung der Central- und Distrikts-Comité's der liberalen Wähler der City in der Handelshalle statt, um Baron Lionel von Rothschild zu hören, welcher wieder als Kandidat für die auf Mondtag angesetzte Neuwahl auftritt. Rothschil hielt eine mit rauschendem Beifalle aufgenommene Rede, worin er erklärte, daß er auf die Aufforderung aller Freunde bürgerlicher und religiöser Freiheit auf seiner Kandidatur beharre und mit derselben die Erwartung hege, daß die Lords, welche nicht so sehr, wie die Gemeinen, mit dem Volke in Berührung kämen, endlich nachgeben würden, wenn sie die Gesinnungen und Gefühle des Volkes besser kennen lernten. Die Versammlung beschloß, die Wiedererwählung Rothschild's auf das entschiedendste zu betreiben, und verpflichtete sich, ihm unbedingt ihre Stimmen zu geben. Einige Redner sprachen in harten Worten über die Intoleranz der Lords. Ein Wähler warnte das Oberhaus, keinen Anlaß zu einer Aufregung zu bieten, die nur ihm selbst in der öffentlichen Meinung gefährlich werden könne. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, wonach man in die Regierung dringen will, neue Maßregeln einzubringen, welche politische Beschränkungen aus Religiösen Gründen entfernen sollten.

London, den 4ten Juli. Baron Rothschild ist gestern mit 6017 Stimmen wieder zum Parlamentsmitgliede für die City von London gewählt worden; sein Gegner, Lord John Manners, hatte nur 2814 Stimmen erhalten.

Schweiz. Bern, den 26sten Juni. Der Bundesrath hat sich endlich veranlaßt gefunden, ausser dem nach Basel gesandten Oberst Kurz, einem schwachen, dem Radikalismus überall nachgebenden Doktrinair von wenig Gaben, auch einen Civilkommissar zur Wahrung der Neutralität nach der Nordgränze zu schicken. Seine Wahl fiel anfangs auf Schultheiß Dr. Steiger von Luzern, den Freischärler, welcher zu Ende des vorigen Jahres eine verwandte Mission nach den nördlichen Gränz-Kantonen angenommen hatte, die jetzige aber in Rücksicht auf seine Antecedentien abgelehnt hat. — Statt seiner ist ein Mitglied des Nationalrathes aus Boden im Aargau, Hanauer, gewählt worden, ein Radikaler der übelsten Sorte, der in der Kloster-Angelegenheit und im Sonderbundskriege eine schlimme Rolle gespielt hat. Das Kontingent von Schaffhausen ist „auf Piket gestellt" und der Kanton Zürich zu „Eidgenössischem Aufsehen" gemahnt worden, damit erforderlichenfalls Maßregeln auf der Nordgränze ohne Verzug getroffen werden können. Allein man wird dadurch nicht hindern, daß zahlreiche gefährliche Führer der deutschen Revolution ein Asyl in der Schweiz suchen und finden. Unter denen, die sich jetzt schon in Bern oder in anderen Schweizerstädten, namentlich in Zürich, wo sich besonders Mitglieder der ehemaligen deutschen Nationalversammlung ein Rendezvous gegeben haben sollen, befinden, werden Wesendonck, Zitz, Schramm, Berlepsch, Eichfeld und Andere genannt.

Italien. Turin, den 28sten Juni. Königin Marie Therese traf, ungeachtet der Gegenvorstellungen der Königlichen Familie, gestern noch Anstalten zur Abreise nach Porto, als die Nachricht von dem Tode ihres Gemahls hier eintraf. König Viktor Emanuel, dessen Rekonvaleszenz langsam fortschreitet, begleitete kürzlich den nach Porto abgegangenen Herzog von Carignan mit thränenden Augen bis zur Stiege und trug ihm auf, den erlauchten Erkönig im Namen des Sohnes zu beschwören, ja vor dem 20sten Juli nach Turin zurückzukehren, an welchem Tage die Kammer-Eröffnung stattfinden soll.

Vereinigte Staaten von Nordamerika. New-York, den 19ten Juni. Der Ex-Präsident der Vereinigten Staaten, Herr Polk, ist an einer Dysenterie zu Nashville im Staate Tennessee gestorben. (Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 207.

2. Juli

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

Mitauische Zeitung.

1849.

№ 53.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Ausland.

Deutschland. Preussen. Berlin, den 9. Juli. Vom Kriegsschauplatz in Baden sind folgende neueste Nachrichten eingegangen:

Hauptquartier Freiburg, den 7ten Juli. Heute Mittag 12 Uhr hat Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preussen an der Spitze der Division Niesewand den Einzug in Freiburg gehalten; der Empfang auf Seiten der Einwohner war ein festlicher, und auf vielen Gesichtern las man wahrhafte Freude.

Eine größere Abtheilung badener Truppen, bestehend aus Infanterie, Kavallerie und 6 Geschützen, ist, nach vorher angekündigter Unterwerfung, heute früh vom General Webern entwaffnet und unter Bedeckung nach Karlsruhe abgeführt worden. Die übrigen Insurgentenkorps haben ihre festen Stellungen in den Gebirgspässen um Freiburg herum aufgegeben und sind mit der noch vorhandenen Artillerie theils in der Richtung nach der Schweiz, theils nach Würtemberg zu abmarschirt. Die Letzteren dürften von dem General von Peucker aufgefangen werden. Die „provisorische Regierung von Baden" befindet sich in Engen im Seekreis.

Das Befinden beider Prinzen läßt eben so wenig zu wünschen übrig, wie die frische und kräftige Haltung der Truppen.

— Oesterreich. Wien, den 6ten Juli. Die Wiener Ztg. berichtet: „Flüchtlinge aus Pesth, welche diese Stadt am 30sten Juni verließen, sagen aus, daß dort die Gährung gegen Kossuth und seinen Anhang im Steigen sey. Das richtigste Symptom eines Umschwungs war, daß die theils drohenden, theils beruhigenden Plakate der Rebellenregierung nicht mehr beachtet wurden und laut von Verrath und Täuschung gesprochen wird. Viele Anhänger des Kossuth eilen der Theiß zu. Die Katastrophe nähert sich. Fürst Paskewitsch dürfte am 8ten oder 9ten bei Pesth eintreffen."

Mehrere aus dem polnischen Befreiungskriege von 1830 bekannte Personen, darunter Fürst Sapieha, Pohl, Dwernicki und Andere, sollen es, nach dem Oesterr. Korresp., für nöthig gefunden haben, einen Wechsel ihres Domicils vorzunehmen.

Wien, den 7ten Juli. Der Wanderer meldet: „Des Erzherzogs-Reichsverwesers Gesellschafter bei dem diesjährigen Sommeraufenthalt in Gastein, General Jochmus, ist hier eingetroffen."

In demselben Blatte liest man: „Man erzählt in den bestunterrichteten Kreisen, daß in der Nacht von gestern auf heute ein Kurier in Schönbrunn mit der Nachricht angelangt sey, die Russen haben Pesth und Waizen besetzt und vom linken Donau-Ufer eine Kolonne nach Komorn vorrücken lassen."

Wien, den 8ten Juli. Aus dem südlichen Ungarn kommen der Presse folgende Nachrichten zu: „Bem ermüdet nicht in seinen Anstrengungen, den Theiß-Uebergang bei Titel zu erzwingen. Er zieht nach und nach alle seine zerstreut gewesenen Truppen an sich nach Perlaß und sucht am linken Ufer der Theiß die Vereinigung mit Perczel zu gewinnen. Die temesvarer Festung und Heide sind von Insurgenten vollkommen befreit, und es ziehen sich die in dortiger Gegend disponibel gestandenen Truppen unter Zurücklassung der Avantgarden längs des Kanals in südlicher Richtung, um koncentrirt die von Bem gesuchte Verbindungslinie zu durchbrechen, die Kommunikation abzuschneiden und seinen allenfallsigen Rückzug zu bedrohen."

Triest, den 4ten Juli. Noch nie hörte man einen solch furchtbaren Kanonendonner von der Lagunenstadt herüber, wie in der vergangenen Nacht. Aus einem Privatschreiben aus Mestre vom 2ten l. M. ersieht man, daß in Folge einer Sonnabends erfolgten Ordre der Sturm auf die Eisenbahnbrücke nicht ausgeführt wurde. Vielleicht ist derselbe in der letzten Nacht erfolgt. Der Kanonendonner dauerte von 11 Uhr bis heute früh um 5 Uhr fast ununterbrochen fort.

— Sachsen. Dresden, den 6ten Juli. In diesen Tagen hat man hier einen sehr wichtigen Fund gemacht, von dem man sich mancherlei Aufschlüsse über die hier obschwebende politische Untersuchung verspricht; man hat nämlich einen hier verborgen gewesenen Koffer mit Papieren Bakunin's aufgefunden. Sie sind meist in polnischer und russischer Sprache geschrieben. Die hiesige Untersuchung ist übrigens so weit vorgeschritten, daß man in den nächsten Tagen das Gewandhaus gänzlich zu räumen gedenkt. Die Zahl der Verhafteten ist jetzt bis auf 62 gefallen.

— Baden. Karlsruhe, den 1sten Juli. Gestern Nachmittag wurden unter starker Bedeckung bedeutende Gefangene, die als Führer und Vorkämpfer der Rothen schon längst bekannten Professor Kinkel aus Bonn und Rau aus Rothweil in Würtemberg hier eingebracht. Letzterer führte im vorigen Jahre den Freischaarenzug, welcher Stuttgart überfallen wollte. Kinkel, welcher noch einen Verhaftsbefehl der provisorischen Regierung gegen den Großherzog von Baden bei sich getragen haben soll, ist seit dem Berliner Aufstande bei allen revolutionairen und republikanischen Bewegungen betheiligt gewesen. Er stand gestern Abend vor dem Kriegsgericht, das sich im Ständehause versammelt hatte. Gegen halb 8 Uhr wurde er unter starker Militairbegleitung mit noch einem Gefangenen, einem, wie es schien, badischen Soldaten, nach dem Gefängniß zurückgeführt. Er ist ein großer, starker Mann in blauem Kittel mit wildem schwarzen Bart, den Kopf mit einem weissen Tuch verbunden wegen einer leichten Wunde. Ob Rau gleich seinem Mitgefangenen vor ein Kriegsgericht kommt, war noch nicht zu er-

fahren. Auſſer dieſen Beiden brachte man geſtern noch einen Civil-Ingenieur, von hier gebürtig, mit Namen Kammerer, der ebenfalls mit an der Spitze des Aufruhrs geſtanden zu haben ſcheint, gefänglich hier ein. Profeſſor Kinkel anlangend, ſo verlautet aus ſicherer Quelle, daß das Schluß-Verhör ſtattgehabt, die Unterſuchung geſchloſſen und das Urtheil gefällt iſt, welches wahrſcheinlich auf Tod lautet.

Karlsruhe, den 5ten Juli, Morgens. Die Karlsr. Ztg. meldet: „So eben erhalten wir die zuverläſſige Nachricht, daß Freiburg von den Preuſſen genommen wurde. Der Widerſtand von Seiten der Aufſtändiſchen ſoll ſchwach geweſen ſeyn. Wenn mehrere Blätter unlängſt berichteten, Oberſt Tobian ſey an ſeinen Wunden geſtorben, ſo iſt dies unrichtig; er befindet ſich noch in Straßburg, man hat aber wenig Hoffnung für ſein Aufkommen. Er iſt im Geſicht ſehr ſchwer verwundet. Auch andere Verwundete befinden ſich in Straßburg. In Freiburg ſollten, um den Einmarſch der Preuſſen zu verhindern, Barrikaden gebaut werden, die Bürger haben aber dagegen proteſtirt, und ſo unterblieb es."

Karlsruhe, den 6ten Juli. Geſtern wurden wieder ganze Haufen Gefangene und Ueberläufer hier eingebracht. Die Zahl derſelben iſt ſchon ſo groß, daß man die ſehr räumliche Infanterie-Kaſerne zu deren Aufbewahruug mit in Benutzung hat nehmen müſſen. Die nicht beſonders gravirten früheren badiſchen Soldaten werden größtentheils vorläufig mit einem Zwangspaſſe in ihre Heimat, wenn dieſe nicht mehr in Gewalt der Aufſtändiſchen iſt, zurückgeſendet. Auſſer den Gefangenen kommen täglich viele Fuhren von Waffenſtücken aller Art, die theils den Gefangenen abgenommen, theils auf den Feldern gefunden worden ſind, hier an. Die meiſten Gegenſtände ſind aber ſo mitgenommen, daß ihre Wiederherſtellung nicht ohne beträchtliche Koſten wird geſchehen können. Die Beſchießung von Raſtatt hat noch immer nicht begonnen, obgleich in den letzten Tagen viel ſchweres preuſſiſches Belagerungsgeſchütz dort angekommen iſt. Der Prinz von Preuſſen hat wegen dieſer Frage geſtern noch einen Adjutanten an den Großherzog von Baden geſchickt.

Das großherzogl. badiſche Regierungsblatt enthält eine Entſchließung Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs, wonach die Staatsminiſter von Duſch, Geheimerath Nebenius, Staatsrath Bekk und Staatsrath Hoffmann bis auf weitere Verordnung einſtweilen in Ruheſtand verſetzt worden ſind.

Der ehemalige Finanz-Miniſter Heuniſch iſt nun wirklich gefangen worden und wird hierher transportirt werden.

Abends 8 Uhr. Die Beſchießung von Raſtatt ſcheint begonnen. So eben hört man die erſten Schüſſe von dort her; nach dem Schalle zu urtheilen, kommen ſie aus grobem Geſchütze.

Heidelberg, den 3ten Juli. Heute wird das Kriegsgericht hier eröffnet. Es wird öffentlich in dem großen Saale des Muſeums gehalten. Doch werden nur ſolche eingelaſſen, welche eine Eintrittskarte haben. Zu den am meiſten belaſteten gehören Trützſchler, Stöck, Janſen, Stoll. Von den Einwohnern Heidelbergs ſind es vorzüglich die Verleger und Redakteure der bis zum Einzuge der Preußen hier erſcheinenden Zeitungen (Republik, Demokratiſche Republik, Volksführer), ſo wie die Hauptmitarbeiter dieſer Blätter, welche, ſo weit man ihrer noch habhaft werden konnte, vor dieſes Gericht geſtellt werden. Auch einige Ex-Civilkommiſſaire der proviſoriſchen Regierung werden zur Verantwortung gezogen.

Mannheim, den 4ten Juli. Dem Mannh. Journ. wird aus Baſel von 29ſten Juni gemeldet: „Die nachfolgende Fremdenliſte dürfte von Intereſſe ſeyn: Im Gaſthaus zum „Storch" logirten geſtern Franz Raveaux, Itzſtein; (beide ſind weiter gereiſt). Florian Mördes mit Braut; Oberſt Kapferer (nach der franzöſiſchen Schweiz abgereiſt); im Gaſthaus zur „Krone": Mieroslawski (reiſte nach Aarau); in den „drei Königen": die Reichstags-Abgeordneten Vogt, Simon von Breslau, Schüler von Zweibrücken, Zitz (ſeit mehreren Tagen unſichtbar); in Klein-Baſel: Gaſthaus „zum ſchwarzen Bär": Reichstags-Abgeordneter Erbe."

Mannheim, den 6ten Juli. Aus den konfiscirten Papieren des früheren Bürgerwehr-Oberſten Oſterhaus ſollen ſich Beweiſe einer politiſchen Verbindung mit Ledru Rollin vorgefunden haben.

Vom Bodenſee, vom 2ten Juli. Im oberen Seekreiſe herrſcht mehr als je der Terrorismus der bisherigen Machthaber in Baden. Auf der Poſt werden nach Belieben Briefe zurückbehalten und erbrochen. Ueber die Ereigniſſe auf dem Kriegsſchauplatze läßt man die Bevölkerung in völliger Unkenntniß oder verbreitet die unverſchämteſten Lügen. Auswärtige Blätter werden im Seekreiſe ſtets konfiscirt oder gar nicht über die Gränze hereingelaſſen, ſo geſtern noch die St. Galler und Züricher Blätter in Konſtanz. Auch die Allgemeine Zeitung muß dieſes Schickſal theilen.

In der Stadt ſind beiläufig 500 junge Leute vom Lande einquartiert. Sie ſehen ſehr traurig aus. Mehrere derſelben äuſſerten, nachdem ſie ſich vorſichtig umgeſehen, ob ſie Niemand behorche: „Wenn wir nur wieder nach Hauſe könnten; wir wiſſen ſchon, wie es ſteht. Man ſagt uns nicht die Wahrheit, man will uns vollends zu Grunde richten, und wir dürfen nicht einmal den Mund aufmachen. Der Teufel ſoll eine ſolche Freiheit holen."

— Schleswig-Holſtein. Erritſoe, den 6. Juli, Morgens 9 Uhr. Dieſen Morgen machten die Dänen einen Ausfall aus Friedericia gegen unſeren linken Flügel, trieben denſelben zurück und zerſtörten mehrere unſerer Schanzen; vorzüglich hat das 5te und 6te ſchleswig-holſteiniſche Bataillon und das 4te Jägerkorps gelitten. Die Dänen drängten die ſchleswig-holſteiniſchen Truppen bis Stouſtrup zurück und ſteckten das dortige Lager in Brand, wurden jedoch wieder zurückgeſchlagen. Die Avantgarde und der rechte Flügel ſollen jetzt die Dänen in der Flanke angreifen. Die Verwundeten werden nach Kolding gebracht; ungefähr 50 Dänen ſind gefangen genommen. Das 1ſte Bataillon hat Major, Adjutant und 4 Officiere verloren. Stouſtrup und noch mehrere Dörfer brennen.

Die Börſen-Halle meldet in einer Nachſchrift vom 7ten Juli 7¾ Uhr, der Abendzug beſtätige die Nachricht, daß die Dänen nach hartem Kampfe wieder nach Friedericia zurückgedrängt worden ſeyen.

Schleswig, den 7ten Juli. Heute Morgen wurde unsere Stadt und später die Landesversammlung durch die vom Kriegsschauplatze eingegangenen bedauerlichen Nachrichten in mehrfache Bewegung gesetzt. Der Chef für das Kriegswesen äusserte in der Landesversammlung, daß die Statthalterschaft keine officielle Nachricht erhalten habe. Dagegen wären von Kolding und Hadersleben Nachrichten eingegangen, wonach vorgestern Nacht um 2 Uhr die Dänen einen Ausfall mit 25 Bataillonen oder 20,000 Mann gemacht hätten. In Folge dessen sey unser Heer zurückgetrieben, das Belagerungsgeschütz demontirt, ein Theil der Munitionsvorräthe zerstört und das Hüttenlager in Brand gesteckt. Unser Heer habe seinen Rückzug auf Veile genommen. Es sey die dänische Armee auf dem Wege nach Kolding vorgedrungen, nachdem sie unser Heer durchbrochen habe; jedoch sey sie von unserer Avant-Brigade nach Gudsö wieder zurückgedrängt worden. In Hadersleben wären 30 Gefangene eingebracht. Eine große Anzahl Stabsofficiere solle verwundet seyn. Das Gerücht, daß General Bonin getödtet oder verwundet worden sey, habe sich nicht bestätigt. Wir müßten dieses Unglück allerdings beklagen, allein solche Ereignisse fielen im Kriege vor. Die Statthalterschaft werde nicht säumen, ihre Pflicht zu thun. Ein Hoch auf Schleswig-Holstein! Der Präsident nahm das Wort und äusserte: „Sprechen wir die Hoffnung aus, daß das Unglück nicht so groß seyn wird, als es das erste Ansehn hat. Allein je größer es ist, mit desto mehr Ergebung, mit desto mehr Ruhe und Muth müssen wir es hinnehmen. Mit desto mehr Ruhe muß die Versammlung dem Lande vorangehen. Die Landesversammlung wird bereit seyn, jede Unterstützung in erhöhetem Maße, wie es nothwendig werden wird, zu gewähren. Lassen Sie uns nicht irre werden und demnach an unsere Geschäfte gehen."

— Hamburg, den 6ten Juli. Gestern Morgen traf mit der Lübecker Post der dänische Exminister Orla Lehmann, dessen Frau gestorben ist, von Kopenhagen hier ein. Derselbe ist bereits heute Morgen mit dem Bahnzuge nach Rendsburg abgegangen, um sich wieder in schleswig-holsteinische Gefangenschaft zu begeben.

Oesterreich. Preßburg, den 4ten Juli. Während das Gros unserer Armee immer weiter vorwärts dem Innern des Landes zudringt, zieht sich ein anderer namhafter Truppenkörper durch die kleine Schütt der komorner Festung zu. Aus Neutra wird berichtet, daß die Insurgenten auch diese Stadt und die Umgebung geräumt hätten. Eine Person, welche in die Hände der feindlichen Vorposten gerathen, nach Neutra gebracht und dort vier Wochen lang zurückgehalten, jetzt heimgeschickt wurde, erzählt, daß die Monturen der ungarischen Soldaten im elendesten Zustande seyen, namentlich gilt dies von den aus den Provinzen entwichenen Husaren. Von der oft gepriesenen Reinlichkeit derselben ist keine Spur, der Sold wird unregelmäßig und spät ausgezahlt; es herrschte keine Disciplin, die Mannschaft war entmuthigt, und an die Stelle des Fanatismus war die Reue eingetreten. Nur eine kleine Schaar Deutscher, meistens Zöglinge der Bergwerksschulen von Schemnitz und Kremnitz, welche Gyon's Ehrenwache bildet, waren besser als die übrigen gekleidet. Der Angriff auf die Vorwerke der komorner Festung wird mit Energie vorbereitet. Die hierzu erforderliche große Truppenmasse steht bereits in der Nähe der Festung, und in den Dörfern viele Meilen in der Runde sind Reservetruppen einquartiert. Einige hundert Individuen sind täglich beschäftigt, Binsen und Baumstämme als Ausfüllungs-Material herbeizuschaffen. Dem Vernehmen nach soll in unserem Schlosse ein Pulverthurm angelegt werden. Alle bisher auf Befehl des Oberkommandanten der kaiserlichen Truppen veröffentlichten Plakate werden aufs neue in deutscher, ungarischer und slavischer Sprache in jenen Orten und Gegenden, die von unseren Truppen besetzt werden, veröffentlicht. Wie wir hören, ist die Communikation zwischen beiden Waag-Ufern, trotzdem daß die Magyaren das jenseitige Ufer bereits verlassen haben, noch nicht mittelst Brücken hergestellt. Einstweilen geschieht diese durch Fähren. Hin und wieder kommen hier Reisende aus Neutra und der dortigen Umgebung an, welche versichern, daß die magyarischen Schaaren, welche jene Gegend okkupirt hatten, sich größtentheils gegen Komorn gezogen haben. Im nahen Ratzersdorf wurden Waffen verschiedener Art entdeckt, weshalb auch mehrere Verhaftungen stattfanden.

Preßburg, den 5ten Juli. Der Figyelmezö erzählt aus glaubwürdiger Quelle, daß vorgestern vor Komorn eine blutige Schlacht stattgefunden, welche von früh bis Abend gedauert habe. Das K. K. Heer stand bei Ujizöny und wollte die dortigen Schanzen nehmen und die Insurgenten in die Festung drängen. Doch diese wehrten sich hartnäckig. Es scheint, daß die Insurgententruppen lieber in der Schlacht ihren Tod finden wollen, als durch die häßlichen, qualvollen Krankheiten, welche in der Festung herrschen; darum können sie von ihren Führern nicht dazu vermocht werden, sich in die Festung zurückzuziehen und dort zu vertheidigen. Feldmarschall-Lieutenant von Bechtold hat Veßprim eingenommen und die Insurgenten von dort verjagt. Von Görgey geht hier das Gerücht, er wolle unter der Bedingung kapituliren, daß allen seinen Leuten Amnestie ertheilt werde; mit ihm selbst möge dann was immer geschehen.

Preßburg, den 6ten Juli. Gerüchtweise wird von Manchen erzählt, daß Görgey sich entleibt hätte. Mag nun dieses Gerücht wahr seyn oder nicht, so viel ist gewiß, daß er sich dazu aufgelegt fühlen mag. Wir hören hier schon Manches von der entmuthigten Stimmung unter den Insurgenten. In Pesth weiß in diesem Augenblick Niemand, wer befiehlt, denn die Regierung hat sich aus dem Staube gemacht, indem sie nicht den Muth hatte, mitten unter der zur Besinnung gekommenen Bevölkerung zu verbleiben. Kossuth setzt aber sein Lügensystem fort, indem er den ungarischen Landtag auf den 16ten Juli nach Debreczin berufen hat. Am 16. Juli werden jedoch die Ungarn weder in Debreczin, noch in Pesth mehr tagen. Die bedeutendste Kraft der Insurgenten soll jetzt um Komorn koncentrirt seyn. Es sollen 80,000 und noch mehr Mann dort seyn. Das kaiserliche Heer steht bei Acs bis Babolna und Totis. Eine entscheidende Schlacht wird kaum eher stattfinden, als bis die russischen Hülfrtruppen Pesth näher gekommen sind.

Pesth, den 27sten Juni. Gestern ist hier ein Neffe Bem's aus Warschau angekommen. Unter Strapazen und Abenteuern, durch Wälder und Einöden wandernd, gelang es ihm endlich, abgerissen und in miserablem Zustande unseren Boden zu erreichen, wo er von den patriotischen Bauern, als des Spionirens verdächtig, gebunden und mißhandelt, von den gewandteren Husaren aber bald hierher geschickt worden. Gestern war er bei Kossuth, welcher ihn so-

fort in Stand setzte, zu Bem zu reisen. Mit diesem Abenteurer sind noch andere drei polnische Officiere angekommen.

Frankreich. Paris, den 5ten Juli. Heute hat die französische Regierung folgende Depesche aus Rom erhalten, welche der Minister des Innern in der gesetzgebenden Versammlung verlas: „Hauptquartier Santucci, den 2ten Juli, 10 Uhr Abends. Der Oberbefehlshaber an den Kriegsminister. Der Sturm, welcher in der Nacht vom 30sten Juni unternommen wurde, hat den erwarteten Erfolg gehabt. Die römische Municipalität hat uns gestern Abend Anerbietungen, sich zu unterwerfen gemacht. Unsere Truppen haben die neunte Bastion inne. Die Thore von San Paolo, Portese und San Pancrazio sind uns geöffnet. Es sind die nöthigen Anordnungen getroffen, daß die Besetzung von Rom in der größten Ordnung stattfinde. Die Disciplin der Soldaten gleicht ihrem Muth."

Paris, den 6ten Juli. Man spricht wieder von Spaltungen im Kabinet, deren Anlaß die römische Frage sey. Die Partei, welche am weitesten gehe, nämlich Dufaure und Odilon Barrot, wolle, daß der Papst nur mit Vorausschickung von Institutionen, die den Römern die politische Freiheit sicher zu gewährleisten geeignet wären, nach Rom zurückkehren solle. Die Anderen, von Herrn von Fallour geleitet, seyen der Meinung, man müsse die Initiative, ganz dem Papste überlassen, der die Absicht habe, seinen Unterthanen eine von ihm ausgehende Verfassung zu verleihen. Bis jetzt soll das Ministerium noch zu keinem bestimmten Entschluß in den römischen Angelegenheiten gekommen seyn, und die Sache würde, heißt es, wahrscheinlich mit England und Oesterreich zusammen verhandelt werden.

Paris, den 7ten Juli. Die Regierung hat heute früh eine Depesche erhalten, mittelst welcher General Oudinot anzeigt, daß die vollständige Besetzung von Rom stattgefunden und in der größten Ordnung, ohne irgend einen Widerstand, vor sich gegangen.

England. Unterhaus. Sitzung vom 3ten Juli. Herr Feargus O'Connor trug heute darauf an, das Haus möge die Annahme der in der sogenannten Volks-Charte enthaltenen Grundsätze beschließen, nämlich jährliche Wahlen, allgemeines Stimmrecht, geheime Abstimmung, gleiche Wahlbezirke, Aufhebung des Census und Besoldung der Parlaments-Mitglieder. Die Wirkungen der drei großen zur Verbesserung der Lage des Volkes eingeführten Maßcregeln, Emancipation, Reform und Freihandel, hätten den Erwartungen des Volkes nicht entsprochen. Die im Unterhause vertretenen Interessen widerstrebten alle den Interessen der arbeitenden Klassen; wäre die Arbeit gehörig vertreten, so würde dies zum Wohle aller Klassen gereichen. Der Redner ging hierauf auf die einzelnen Punkte der Chartisten-Forderungen ein und rechtfertigte seine politische Handlungsweise. Oberst Thompson unterstützte die Motion, erklärte sich aber gegen Diätenbezahlung an die Parlaments-Mitglieder, als einen späteren Auswuchs der ursprünglichen Charte. Herr Hume erklärte, er werde für den Antrag stimmen, obgleich er seinen eigenen, die sogenannte kleinere Charte, vorziehe, da derselbe eine größere Menge Anhänger habe. Herr J. O'Connell sprach gegen den Vorschlag O'Connor's aus allgemeien Gründen und weil er unpraktisch sey. Gegenwärtig könne er nur zwei Punkten seine Zustimmung geben, der Abschaffung des Census und der geheimen Abstimmung. Herr G. Thompson unterstützte den Antrag im Allgemeinen. Daß die Zahl der Wähler nicht 800,000 überschreite, sey eine Satyre auf die Erziehung, Einsicht und Loyalität des englischen Volkes. Herr Campbell behauptete, O'Connor's Plan werde den Socialismus in England einführen. Nachdem noch die Herren Crawford und Fox für die Motion und Herr Strickland gegen dieselbe gesprochen hatten, setzte Lord John Russell aus einander, daß er es für unrathsam halte, sich wegen zweifelhafter Vortheile ungeheuren Gefahren auszusetzen, und wies dabei auf die Erfahrungen anderer Länder hin. Bei der Abstimmung wurde die Motion O'Connor's mit 222 Stimmen gegen 13 verworfen.

Sechs und funfzig ungarische Husaren, die über Piemont sich nach Frankreich geflüchtet, sind an der englischen Küste eingetroffen, um hier Mittel zu finden, nach Ungarn zurückzukehren. Der Sun will eine Subskription für diese Leute eröffnen. Es scheint, daß die französische Republik denselben keine Zuflucht verstatten wollte.

Das in Southampton angekommene Schiff „Tay" hat 1,400,000 Dollars für kaufmännische Rechnung und 300,000 Dollars in kalifornischem Golde mitgebracht. Die letzten Nachrichten aus Kalifornien sind vom 1sten Mai. Im Ganzen waren dort 8000 Menschen mit Goldgraben beschäftigt. Die Cholera wüthete furchtbar im Westen Kaliforniens. Für Errichtung einer provisorischen Regierung war noch nichts gethan.

Schweiz. Zürich, den 3ten Juli. Die Eidgenössische Zeitung enthält Folgendes: „Die Annäherung der zersprengten badischen Armee gebietet der Eidgenossenschaft, wachsam zu seyn. Wirklich hat auch der eidgenössische Brigadier in Basel, Oberst Kurz, im Einverständnisse mit dem eidgenössischen Kommissär, energische Anordnungen zur Sicherung des schweizerischen Gebietes getroffen. Am 27sten Juni hat er folgenden Tagesbefehl erlassen: „Keinem Bewaffneten soll gestattet werden, den Schweizerboden zu betreten, Fuhrwerke, in denen versteckte Waffen vermuthet werden, sind zu durchsuchen, die so gefundenen oder Flüchtlingen sonst abgenommenen Waffen sind an das Platzkommando in Basel abzuliefern und mit dem Namen des Eigenthümers zu versehen. Widerspänstige sind zu verhaften. Alles mit Schonung." Durch Tagesbefehl vom 29sten Juni wird jedem schweizerischen Militair das Ueberschreiten der badischen Gränze untersagt, eben so jedem fremden Militair das Betreten des Schweizerbodens. Als Militair wird angesehen, wer eine militairische Uniform oder ein bekanntes militairisches Abzeichen trägt. In Bezug auf Flüchtlinge, welche das schweizerische Asyl in Anspruch nehmen, bleiben die früheren Vorschriften in Kraft."

Italien. Bologna, den 26sten Juni. Die Deputation, welche sich von hier nach Gaeta begiebt, um, wie sie anfangs beabsichtigte, im Namen der hierortigen Bevölkerung den heigen Vater um die Rückkehr in seine Staaten und zugleich um Garantirung der gewährten konstitutionellen Freiheiten zu bitten, hat sich mit dem päpstlichen Kommissär, Monsignore Bedini, dahin geeinigt, daß sie Pius IX. ihre Aufwartung machen und nur um die Verlegung seiner Residenz nach Bologna angehen werde. (Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 211.

6. Juli

Mitauische Zeitung.

1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 54.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Inland.

St. Petersburg, den 25sten Juni. Mittelst Allerhöchsten Tagesbefehls im Ressort des Finanzministeriums vom 15ten Juni sind befördert worden: die Kollegiensekretaire, der Libausche Packhaus-Aufseher Losawizki, und der Aufseher der Mitauschen Zollsastawe von Hahn, zu Titulairräthen. (St. Petersb. Ztg.)

Ausland.

Deutschland. Preussen. Berlin, den 12. Juli. Von der Armee in Baden sind folgende weitere Nachrichten auf telegraphischem Wege eingegangen:

Hauptquartier Freiburg, den 11ten Juli. Die Insurgenten sind auf allen Punkten des Thales wie des Schwarzwaldes zwei Tage vor Ankunft unserer Truppen abgezogen; sie treten massenweise nach erfolgter Entwaffnung nach der Schweiz über; nur einige noch formirte Abtheilungen haben sich mit Geschütz, raubend und plündernd nach dem Seekreis gewendet, wo ein Theil derselben am 8ten Abends mit 1500 Mann und 16 Kanonen in Radolfzell eingezogen ist. Vom dritten Armeekorps war eine Division gestern vor dem letztgenannten Ort, die Avantgarde des Corps war bestimmt, bei Wadshut einzutreffen. Das erste Armeekorps wird heute mit einer, morgen mit einer zweiten Division Lörrach, Schopfheim und die Gränze der Schweiz erreichen.

Vor Rastatt wurde am 8ten Nachmittags mit nicht unbedeutendem Gefecht ein zweiter Ausfall, bei welchem das Dorf Niederbühl in Flammen aufging, zurückgeschlagen.

Berlin, den 11ten Juli. Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten beeilt sich, das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft vorläufig davon in Kenntniß zu setzen, daß gestern ein Waffenstillstand mit Dänemark von den beiderseitigen Bevollmächtigten hier unterzeichnet worden ist. Sobald die Ratifikation erfolgt ist, wird darüber, so wie wegen der Aufhebung der Blokade, weitere Mittheilung ergehen.

— Oesterreich. Wien, den 9ten Juli. Am 4ten Juli rückte die Avantgarde, 2000 Mann stark, des mit 54,000 Mann anmarschirenden neuen russischen Armeekorps in Krakau ein. Ein russisches Corps ist, dem Schreiben eines kaiserlichen Officiers aus Karlowitz zufolge, am 30sten Juni in Verschez und Weißkirchen eingerückt. Ein Ereigniß von der höchsten strategischen Wichtigkeit.

Wien, den 10ten Juli. Dem Soldatenfreund zufolge, wird Se. Majestät der Kaiser sich morgen wieder zur Armee begeben.

Nach officiellen Nachrichten aus dem kaiserlich russischen Hauptquartier des Feldmarschalls Fürsten von Warschau in Miskolcz vom 5ten d. M. war daselbst, wie der heutige Lloyd berichtet, die Anzeige vom 4ten russischen Armeekorps eingelangt, daß Debrecin, mittelst einer bis Hadház entgegengekommenen Deputation sich freiwillig der Gewalt Sr. Majestät des Kaisers unterworfen hat und in Folge dessen die Stadt am 3ten Abends in Besitz genommen worden ist. Dasselbe Batt sagt, es erhalte so eben aus verläßlicher Quelle die wichtige Nachricht, daß das russische Corps unter General Grabbe die Bergstädte Kremnitz und Schemnitz ohne Schwertstreich genommen hat.

Wien, den 11ten Juli. Die Wiener Ztg. meldet: „Nach den neuesten Berichten aus Nagy-Ismand von gestern waren Nachrichten aus Pesth bis Sonnabend eingegangen, nach welchen dort ungeheure Entmuthigung herrschte, trotz eines angeschlagenen von Meszaros unterzeichneten Plakates, in welchem zu lesen war, daß die österreichische Armee von Görgey bei Acs auf Haupt geschlagen, nichts mehr für Pesth zu fürchten u. s. w. Die österreichischen Gefangenen waren von Debreczin nach Pesth geführt worden, und durch diesen Rückmarsch gingen auch den größten Fanatikern in Pesth die Augen auf. Nach Waitzen war, wie man vernimmt, die Communikation bereits abgesperrt, und die Russen zogen über Erlau heran. Alle magyarischen Truppen ziehen sich nach Szolnok, wohin auch die abgetragenen Brücken von Gran und Ofen gebracht wurden. Klapka soll bei Komorn das Oberkommando führen. Dembinski, der durch die Russen von den Karpathen hergetrieben wurde, ist jetzt dem Oberkommando des Meszaros untergeordnet. Die Machthaber in Pesth müssen am Sonnabend die Unterwerfung der Debrecziner schon gewußt haben. Der Banus hat, nach den letzten Berichten aus Sove, am 6ten d. M. bei Földvar ein verschanztes Lager errichtet und erwartet dort die russischen Operationen in Siebenbürgen und dem Banat ab."

Wien, den 12ten Juli. Vom Kriegsschauplatz wird heute in der Wiener Ztg. berichtet: „Die gestrigen Nachrichten aus dem Hauptquartier Nagy Igman vom 9ten Abends melden, daß sich die Zahl der Ueberläufer aus dem magyarischen Lager stündlich vermehre. Vorzüglich suchen die gefangenen österreichischen Soldaten jede Gelegenheit zu benutzen, um sich von der magyarischen Armee zu flüchten. Sie sagen aus, die ungarische Insurrektion sey schon ganz entmuthigt, und nur die Husaren seyen noch für Kossuth fanatisirt. Die tapferen Generale Schlick und Simbschen hatten Cholera-Anfälle gehabt, sind aber glücklich genesen. Aus Raab wird uns von vorgestern Abend eine noch unverbürgte Nachricht gemeldet, welche, wenn sie sich bestätigt, unter solchen Umständen sehr wichtig wäre. Es ist die Meldung nach Raab gekommen, daß 350 Husaren, in ihrer Mitte 60 Mann vom Regiment Deutschmeister, welche sie aus der Gefangenschaft befreiten und mit sich führten, in Acs eingetroffen seyen. Dieselben Gerüchte melden, es herrsche seit vier Tagen große Bestürzung unter den Magyaren. Görgey sey an seinen Wunden gestorben. Gewiß ist, daß seit den letzten Gefechten Klapka das Kommando führt, und daß Görgey schwer

blessirt darniederlag. Görgey war die Seele des fanatischen Widerstandes. Er hat seinen Schaaren türkische Hülfe als bestimmt zugesagt, und die Husaren glaubten ihm blindlings."

Gastein, den 6ten Juli. Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Johann ist heute Nachmittags um 4 Uhr mit seiner Familie eingetroffen. Diesen Abend sind alle Häuser beleuchtet, was einen sehr malerischen Anblick gewährt. Der Herr Feldmarschall-Lieutenant Baron Cordon, der eine lange Unterredung mit Sr. Kaiserl. Hoheit hatte, verläßt uns morgen, um sich nach dem Kriegsschauplatz in Ungarn zu begeben. Die Saison wird nach und nach sehr lebhaft; die Gasthäuser sind gefüllt.

Triest, den 6ten Juli. Ein hier cirkulirender Brief aus Venedig vom 29sten Juni erzählt von Zerwürfnissen zwischen Manin und Pepe. Man wolle eine ehrenvolle Kapitulation mit Oesterreich, weil nun einmal Frankreich nicht intervenirt und ein längerer Widerstand vergebens; der General Pepe beharrte im Widerstande bis zum letzten Augenblicke. Es bildeten sich zwei Parteien zwischen dem Volk und der Marine, dabei sey Blut geflossen. Endlich forderte Pepe die Diktators-Gewalt für seine Person. Das Bombardement dauert fort; die Theuerung sey unbeschreiblich, Venedig am Vorabend seiner Auflösung. So weit der Brief. Ganz besonders gestern konnte man hier sehr genau den Donner der Geschütze vor Venedig unterscheiden. Ein glaubwürdiger Reisender erzählte, daß davon bis in Adelsberg ein dumpfes Beben der Erde zu erkennen war.

— Bayern. Lindau, den 5ten Juli. In Konstanz haben die Machthaber sämmtliche Staats- und Stadtkassen — selbst die Gelder der Mildthätigkeits-Anstalten blieben nicht verschont — geleert und terroristren fürchterlich; nach bestimmten Nachrichten ist diese einst so blühende Stadt bis zur Armuth ruinirt.

— Baden. Karlsruhe, den 8ten Juli. Die Beschießung Rastatts hat in der Nacht vom 6ten zum 7ten d. M. ihren Anfang genommen, nachdem abermals am Abend vorher von der Festung auf die Belagerer geschossen worden war. Gleich die ersten Kugeln, welche in die Stadt geworfen wurden, zündeten und legten, wie man hörte, mehrere Häuser in Asche. Gestern Abend war es still. Nachts aber fing der Kanonendonner wieder an. Er dauerte bis gegen 9 Uhr Morgens fort und war so stark, daß hier die Fensterscheiben zitterten. Aus den schwarzen Rauchwolken, die man in der Gegend von Rastatt wahrnahm, läßt sich schließen, daß in der Festung abermals Feuer entstanden ist. Nähere Details fehlen noch.

Karlsruhe, den 11ten Juli. Gestern schickten die Insurgenten aus Rastatt einen Officier an den Befehlshaber des Belagerungskorps und ließen demselben ihre Bereitwilligkeit erklären, die Festung zu verlassen, falls ihnen freier Abzug mit den Waffen in der Hand bewilligt würde. Für den Fall der Verweigerung baten sie um eine Waffenruhe von zweimal 24 Stunden und um Medikamente für ihre Verwundeten. Das erste Verlangen wurde natürlich abgeschlagen, die beiden anderen Bitten aber genehmigt.

Konstanz, den 6ten Juli. Gestern, mit Einbruch der Nacht, haben sich auch sämmtliche Gendarmen, zum Theil mit Sack und Pack, in die Schweiz geflüchtet. Peter hatte ihre Entwaffnung anbefohlen, wovon sie jedoch Wind bekamen. Jetzt warten sie auf der Gränze auf den Augenblick, der ihnen gestatten dürfte, ihre Waffen gegen ihn zu kehren. Die Volkswehr, die sich hier befindet, beginnt schwierig zu werden. Sie wollen fort und können nur mit Gewalt-Maßregeln zurückgehalten werden. Die Stadt füllt sich nach und nach mit allerlei unheimlichen Gästen. Der Urheber des Todes des Generals von Gagern, der sich der That nun offen rühmen soll, ist auch hier. Peter thut wie besessen; er will alle Welt in den Krieg schicken; er selbst aber geht nicht, sondern lustwandelt allabendlich in die Schweiz. Wer noch über ihn im Zweifel war, der weiß jetzt, was man von ihm zu halten hat. Rindeschwender ist auch hier.

Darmstadt, den 9ten Juli, Morgens. Die Darmst. Ztg. meldet nach Briefen aus Rottweil vom 7. Juli Nachmittags, daß Donaueschingen am Morgen dieses Tages ohne Schwertstreich genommen worden ist.

Freiburg, den 10ten Juli. Aus dem Oberlande erfährt man, daß die Preussen heute in das von den Freischaaren verlassene Lörrach eingezogen sind und die Stadt, ohne Widerstand zu finden, besetzt haben. Das Drama spielt jetzt noch seinen letzten Akt in Konstanz, wo Peter, Heinzen, Kaiser und Konsorten noch herrschen und Geld und Menschen pressen.

— Schleswig-Holstein. Altona, den 9ten Juli. Der Alt. Merk. enthält nachstehenden Bericht über den Kampf bei Friedericia: „In der Nacht vom 5ten auf den 6ten d. M. um 1½ Uhr machten die Dänen mit 10 Bataillonen einen Ausfall aus dem Norderthor und drangen durch das Centrum unserer Linie; sie wurden zurückgeschlagen, und erneuerten darauf den Angriff mit 23 bis 24 Bataillonen aus dem Norder- und Westerthor. Nach hartnäckigem Kampf, wobei die Dänen 4 bis 5 vergebliche Stürme auf unsere Linien und Redouten machten, wurden die Unsrigen zurückgedrängt. Die Avantgarde unserer Armee (ungefähr der dritte Theil derselben) lag weit entfernt vor dem südlichen Theil der Stadt, und kam bis gegen 9 Uhr gar nicht ins Gefecht. Noch als Bonin mit dem Hauptkorps hatte weichen müssen, hielten sich einige unserer Verschanzungen, obgleich von allen Seiten von den Dänen umringt; die Mannschaft ist entweder gefallen oder gefangen, jedenfalls größtentheils ersteres. Bei Stoustrup und Bredstrup kam das Gefecht, welches die ganze Zeit hindurch Mann gegen Mann mörderisch gewüthet hatte, zum Stehen, die Dänen wurden mit der Aufwendung der äusserstenAnstrengung hier und zugleich in Gudsöe von der sich auf Erritsöe zurückziehenden Avantgarde zurückgeworfen, und zogen sich, indem sie das Gefecht abbrachen, zurück. Aber welche Resultate! Es ist wenig daran verloren, daß der größte Theil unseres Belagerungsgeschützes in die Hände der Dänen gefallen ist; schlimmer ist es, daß sie im Besitz unseres Lagers sind, welches sie abbrannten, und wobei ein Theil unserer Armee seine Bagage einbüßte. Bonin hat sich später nach Veile zurückgezogen; beim ersten Appell fehlten 68 Officiere, 300 Unterofficiere und 2813 Gemeine. Von letzteren sollen sich circa 300 wieder eingestellt haben, die versprengt waren; die Uebrigen sind todt, verwundet oder gefangen. Vom 4ten Jägerkorps und 4ten Bataillon fehlen mehr als die Hälfte. Das letztere wurde zuletzt von einem Fähnrich kommandirt, nachdem alle Officiere gefallen waren. Kolding war den ersten Tag nach der Schlacht ohne Besatzung, die dänischen Vorposten standen nördlich dicht vor der Stadt, die dort lie-

genden Reichstruppen dicht südlich vor derselben. Jetzt sind Hannoveraner und Bayern zur Unterstützung unserer Truppen da. Die Dänen waren bei Friedericia ungefähr doppelt so stark, als unsere Armee, und die Schlacht dauerte bis gegen Mittag; unsere braven Truppen haben an Ruhm mehr gewonnen, als eingebüßt, und sind eben so kampflustig, wie vorher. Als Bonin zuerst wieder in Beile längs den aufgestellten Truppen entlang ritt und sich mit den Einzelnen unterhielt, wurde er mit ungemessenem Jubel begrüßt. Es ist ihnen im Namen von Prittwitz versprochen, daß sie die bayerische Brigade zu Hülfe haben, aber als Avantgarde voran sollen. Ueber den Verlust der Dänen weiß man nichts, meint aber, daß sie an Verwundeten und Todten sehr viel verloren haben. Unter unseren Vermißten sind wahrscheinlich viele Gefangene, da sehr viele, die durch den letzten Angriff der Dänen auf die Schanzen versprengt wurden, wegen des dicken Pulverdampfes sich nicht zurechtfinden konnten. Vom 1sten Dragonerregiment sollen ein Officier und circa 20 Mann gefallen seyn.

Hadersleben, den 10ten Juli. Am 7ten beerdigte man bei Friedericia die um die Festung herum gefallenen Deutschen und Dänen, deren Zahl auf 1500 angegeben wird, unter welchen auch von allen Seiten her der General Rye genannt wird, den 7 Kugeln durchbohrt haben sollen.

— Hamburg, den 11ten Juli. Der heutige Vormittagszug bringt die Nachricht, daß die schleswig-holsteinschen Truppen, vereint mit Bayern, Kurhessen und Waldeckern, von neuem gegen Friedericia vorgerückt sind und daß ihre Vorposten bereits bei Bredstrup (etwa Dreiviertelmeile von der Festung) stehen.

Oesterreich. Kronstadt, den 22sten Juni. Vorgestern sind die siegreichen Kaiserlich russischen Truppen unter dem lauten Jubel unserer Bevölkerung hier eingezogen. General Lüders, unser Befreier, ritt unter einem wahren Blumenregen.

Preßburg, den 11ten Juli. So eben verbreitet sich das Gerücht, daß Denis Pazmandy bei Szöny gefangen worden sey, als er eben auf einem mit Flinten beladenen Wagen sich nach Komorn begeben wollte. Denis Pazmandy war von Kossuth nach Frankreich deputirt, dann war er im Landtag zu Pesth Präsident der Deputirtenkammer, wußte sich, als die Kaiserlichen in Pesth und Ofen waren, bei der höchsten Behörde einzuschleichen, wurde nach dem Abzug der Kaiserlichen von den Magyaren nach Debreczin eingebracht, aber nach drei Tagen freigelassen und ist seither bei der Rebellion geblieben. Da er immer eine der vorragendsten Persönlichkeiten der magyarischen Opposition war und auch als Präsident der Deputirtentafel so wie früher und nachher mit Kossuth in genauer Verbindung stand, dürfte seine Arretirung zu bedeutenden Aufschlüssen über das innere Getriebe der magyarischen Rebellion führen.

Essegg, den 8ten Juli. Heute erfahren wir das Resultat der gestrigen Kanonade, die gegen 11 Uhr aufgehört hat. Augenzeugen, die aus der Backa kamen, erzählen, daß die Rebellen Theresiopel verlassen und unseren Ban in Soove unverhofft anzugreifen die Absicht hatten; sobald der Ban dies erfuhr, ging er ihnen mit einer Kavallerie- und einer Infanterie-Brigade und einer Batterie entgegen. In einer Niederung zwischen Bajso und Topolo zeigten sich die Rebellen; unsere Armee postirte sich auf einer Anhöhe und forderte die Insurgenten auf, die Waffen zu strecken, und als sie dies nicht thaten, fing die Schlacht an, bei welcher die Insurgen so geschlagen wurden, daß nicht einer entkam; vier Kanonen fielen in die Hände der Unsrigen. Der Ban beabsichtigt, dieser Tage nach Szegedin aufzubrechen. In Peterwardein herrscht große Niedergeschlagenheit; auch das Holz ist der Besatzung ausgegangen. Sie dachen die Häuser ab und brennen das Holz.

Frankreich. Paris, den 8ten Juli. Der heutige Moniteur veröffentlicht folgende telegraphische Depesche: „Marseille, 7. Juli, 10 Uhr Morgens. Der Generalkommandant der 7ten Militairdivision an den Kriegsminister. Der Adjutant des Generals Oudinot hat mir mitgetheilt, daß Garibaldi mit 5- oder 6000 Mann am Morgen des 3ten aus Rom ausgerückt ist, wie man glaubt, in der Richtung auf Terracina. Die 1ste Division des Expeditionskorps ist am 4ten abgegangen, um ihn zu verfolgen."

Paris, den 9ten Juli. Die neueste Depesche, welche die Regierung aus Rom auf telegraphischem Wege erhalten hat, und die der Kriegsminister heute in der gesetzgebenden Versammlung mittheilte, lautet: „Rom, 5. Juli. Der General Oudinot an den Kriegsminister. Gleich beim Einzug der französischen Truppen in Rom habe ich alle nöthigen Maßregeln getroffen, um die innere Ruhe der Stadt zu sichern. Ich habe den General Rostolan zum Gouverneur von Rom und den General Sauvan zum Platzkommandanten ernannt. Das Fort St. Angelo ist heute Morgen um 7 Uhr unseren Truppen übergeben worden." Man glaubt, daß der General Oudinot in Rom eine Garnison von 6000 Mann lassen werde, welche mit 4000 Spaniern dem Papste zum Schutze dienen sollen.

Paris, den 10ten Juli. Der Adjutant des Generals Oudinot, Herr Espivent, ist heute früh mit Berichten über die Ereignisse, die dem Einzug der Franzosen in Rom vorausgingen, in Paris angekommen. Die französischen Truppen sind danach mit Enthusiasmus, vorzüglich durch die Trasteveriner, aufgenommen worden. Einige Flüchtlinge, die in einem Kaffeehause versammelt waren, wollten eine feindliche Demonstration machen, das Haus wurde aber sogleich geleert. Garibaldi, der mit seiner Legion anfangs nach der Küste von Terracina sich gewendet hatte, zog dann auf neapolitanisches Gebiet und warf sich in die Abruzzen. Er soll jedoch von Franzosen und Neapolitanern eingeschlossen seyn. Die drei Triumvirn Saffi, Armellini und Mazzini sollen auf einem englischen Schiffe entkommen seyn und sich nach Malta geflüchtet haben.

Straßburg, den 4ten Juli. Gestern und heute sind sehr viele deutsche Flüchtlinge, und zwar hauptsächlich Freischaaren, wieder in das Badische zurückgekehrt, da sie keine Lust bezeigten, nach Algier oder nach der Vendée zu wandern. Die nach dem Innern Wandernden erhalten die üblichen Routengelder, welche für die Stunde 3 Sous betragen. Die aus dem Alpenlager eintreffenden sechs auf den Kriegsfuß gesetzten Regimenter kommen gegen die Mitte d. M. in den Hauptquartieren des Ober-Elsasses an. Die Truppenzahl, welche in den beiden Departements zu lagern bestimmt ist, wird ungefähr 30,000 Mann betragen.

Kolmar, den 9ten Juli. Der kürzlich am hiesigen Bahnhofe arretiete Finanzminister der badischen provisorischen Regierung, Heunisch, befindet sich hier noch fortwäh-

rend in Gefangenschaft. Der Inhalt der Kasse, die er mit sich führte, war ein äusserst geringer.

England. London, den 8ten Juli. Die Nachrichten aus Irland lauten sehr betrübend. Die Bevölkerung wandert in Schaaren aus. Viele Grundbesitzer sind bankerott, ihre Grundstücke werden ausgeboten, es finden sich daher keine Käufer. Die wohlhabenden Pächter fliehen vor dem Armensteuer-Einnehmer, die Häusler vor dem Armenhaus. Aber dennoch zeigen sich in der allgemeinen Noth einige leise Symptome zukünftiger Besserung.

London, den 9ten Juli. Die hiesigen Zeitungen berichten heute über den enthusiastischen Empfang, welchen die Gräfin Rossi, die am Sonnabend auf dem königlichen Theater von London wieder als Madame Sonntag die Bühne betrat und die Hauptrolle in der Oper „Linde von Chamouni" gab, in dem gedrängt vollen Hause gefunden hat, und über den Beifallssturm, der ihre ausgezeichnete Leistung begleitete. Sie wissen den Enthusiasmus, den das hiesige Publikum bei dieser Gelegenheit zeigte, nur mit dem zu vergleichen, welchen vor kurzem Jenny Lind hier erregte.

Schweiz. Bern, den 5ten Juli. Vorgestern Abend sind mit der baseler Post K. Vogt, Mitglied der deutschen Reichsregentschaft, und Herr Günther, Redakteur der Deutschen Reichstags-Zeitung, hier angekommen. Itzstein ist noch in Liestal, wird aber nächstens hier eintreffen. Schüler von Zweibrücken flüchtete nach Straßburg, Becher ging nach Ravensburg. Als sie am 1sten Juli Freiburg verließen, herrschte dort eine entsetzliche Verwirrung, keine Regierung mehr, Gögg's Versuche, einige Ordnung zu schaffen, waren fruchtlos. Struve soll sich in diesem Durcheinander sehr wohl befunden haben.

Bern, den 6ten Juli. Raveaux, Struve und seine Frau sind hier angelangt. Ein Augenzeuge versichert, der Erstere sey sehr angegriffen, Struve dagegen trage eine Fröhlichkeit und Gleichgültigkeit zur Schau, die waren Abscheu erregen muß. Das letzte Fragment der einstigen Reichstags-Gesandtschaft in der Schweiz, Herr von Wülfing, gewesener Sekretair des Herrn Raveaux, hat nun seine Abberufung auch erhalten.

Zürich, den 5ten Juli. Herr Brentano ist am 5. Juli in Zürich angekommen.

Basel, den 5ten Juli. Ueber unsere Gränze gehen fortwährend viele Freischärler aus Baden, die dann unter militairischer Bedeckung ins Innere der Schweiz abgeführt werden. Erst heute kam wieder ein Trupp von 200 Blousenmännern von martialischem Aussehen. Mieroslawski ist mit einer vollgepfropften Geldkiste nach Bern gereist. Die ankommenden Flüchtlinge verkaufen Pferde um 10 französische Franken das Stück, gute brauchbare Gewehre zu 5 bis 6 Batzen. Brentano hat sich mit seinen Freunden von Feuerthalen ins Innere der Schweiz begeben.

Basel, den 7ten Juli. Nach einigen Nachrichten sollen sich die noch übrigen badischen Insurgenten Engen zu ziehen, wo die provisorische Regierung ihren Sitz aufgeschlagen haben soll, und wohin man aus dem Seekreise gepreßte Bauern beitreibe. Es ist die Rede, daß dort noch ein letzter Versuch gewagt werden wolle.

Basel, den 9ten Juli. Unsere Gränzen sind nun von Insurrektionstruppen geräumt. Die letzten waren Rheinpfälzer gewesen unter Oberst Blenker. Schon am Freitag Abend kamen gegen 200 derselben auf unseren Boden; wie es heißt, hatte Blenker dieser Compagnie Befehl gegeben, das Wiesenthal hinaufzuziehen und dessen reiche Fabrikherren zu brandschatzen, mit Entrüstung hatte sie sich dieses Banditendienstes geweigert und es vorgezogen, auf neutralen Boden sich zu begeben. Die ganze übrige Schaar zog dann gegen Rheinfelden zu und lagerte sich diesem Städtchen gegenüber. Sonnabend Nachmittag hieß es, sie wollten dort auf Schweizerboden übergehen, und der Brigadekommandant begab sich dahin. Ein Augenzeuge hat uns von diesem Lager eine Schilderung gemacht, welche an Wallenstein's Lager erinnert, ein buntes Gewirr von Leuten aller Waffen und Trachten, es waren circa 800 bayerische Soldaten und 400 Freischaaren, große Unordnung herrschte. In einer Chaise fuhr nun Oberst Blenker mit seinem als Amazone auftretenden Weibe nach Rheinfelden, Audienz bei dem Kommando begehrend. In dieser Audienz soll Blenker bewaffneten Durchpaß durch die Schweiz verlangt, sich auf die mächtigen Sympathieen des Schweizervolkes berufen und sogar mit Gewalt-Anwendung gedroht haben. Gewiß ist, daß gleich nach der Audienz ein Adjutant in größter Eil nach Basel sprengte (wie es heißt, auch andere nach Aarau und Liestal), und daß bald darauf die hiesige Standestruppe von ihrem Posten zurückgezogen, in der Kaserne koncentrirt und Nachts halb 12 Uhr auf Wagen nach Rheinfelden gebracht wurde, eben so eine Batterie von vier Zwölfpfündern, auch unser kleines Kavalleriekorps ritt in Eil dahin. Man scheint also Besorgnisse gehabt zu haben, daß die zum Theil sehr betrunkene Schaar einen tollkühnen Streich gegen Rheinfelden vorhabe. Die Brücke soll abgebrochen worden seyn. Die Nacht verfloß indeß ruhig, diesen Morgen dagegen ergab sich das Corps dem schweizerischen Kommando und legte die Waffen nieder; es waren über 1000, nach Anderen 1500 Mann. Die Mannschaft wurde größtentheils nach verschiedenen Richtungen internirt, Kanonen und Gepäck wurden nach Basel gebracht. Nach 7 Uhr Abends trafen sie gestern hier ein; zuerst etwa 30 bis 40 Reiter, bayerische Chevauxlegers, zu Fuß, ihre Pferde an der Hand führend, geleitet von unseren Kavalleristen zu Pferde. Es folgte sodann unsere wackere Standestruppe, hierauf in langem Zuge die bayerischen Kanonen, 13 Stück, worunter drei Zweipfünder, die übrigen Vier- oder Sechspfünder, und eine große Anzahl Munitionswagen, so wie sonstige Wagen mit allerlei Gepäck, den Zug schloß unsere Artilleriekompagnie. Schon am Sonntag Abend war die Chaise abgefaßt worden, in welcher Oberst Blenker nach Rheinfelden gefahren war; es war nämlich aufgefallen, daß sich das Ehepaar Blenker zu Fuß wieder über die Brücke begab, während der Wagen das Städtchen hinauf weiter fuhr. Es wurden also Kavalleristen nachgesandt, welche das Fuhrwerk einholten und nach Rheinfelden zurückbrachten. Wie es heißt, sollen circa 60,000 Franken darin gefunden worden seyn. Chaise sammt Kasse wurde gestern ebenfalls nach Basel gebracht. Gestern Nachmittag kam auch das Corps von Doll bei Rheinfelden über den Rhein. Heute ist unsere Artilleriekompagnie dahin abgegangen, um die Geschütze abzuholen. Gestern ist hier eine berner Scharfschützenkompagnie eingezogen, heute wird das solothurner Bataillon Vivis erwartet. (Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Alex. de la Croix.

No. 222.

9. Juli

Mitauische Zeitung.

1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 55.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Inland.

St. Petersburg, den 4ten Juli. 8tes Armee-Bülletin.

Den 23. Juni. Die Truppen des 2ten und 3ten Infanteriekorps verblieben in ihren früheren Stellungen.

Der Heerestheil des Generals Beloguschew traf am 20sten in Tokaj ein. Aus den Nachrichten, die man über die Bewegungen des Feindes hat, geht hervor, daß seine Truppen, nachdem sie die Stadt Gyonyos (südwestlich von Erlau) passirt, sich in zwei Heerhaufen getheilt haben, deren einer nach Pesth, der andere über Arok-Szallas nach Szolnok marschirt; die Truppen, die in Erlau standen, haben sich gleichfalls nach Szolnok gewandt.

Den 24. Juni. Die Truppen des 2ten Infanteriekorps verblieben in ihrer früheren Aufstellung.

Das 3te Infanteriekorps marschirte nach Wattà.

Der Heerestheil des Generallieutenants Beloguschew blieb in Tokaj stehen.

General Tscheodajew hat, wie er meldet, am 21sten Juni Debreczin, ohne Widerstand zu finden, besetzt, das bestimmte Quantum von Lebensmitteln eingetrieben und für Zufuhr gesorgt.

Generallieutenant Saß, der mit dem muselmännschen Reiterregimente und zwei Kanonen gegen das Dorf Jablonko gesendet war, hat berichtet, daß bei den Städten Rosenau und Oroliag die Ungarn sich gesammelt hätten. Er ist deßhalb unverzüglich auf einem äusserst beschwerlichen Wege über das Torno-Gebirge weiter vorgegangen. Am folgenden Tage, d. h. am 24sten Juni, stieß er beim Dorfe Debrod auf den feindlichen Vortrab, der sogleich auf die Unsrigen ein heftiges Gewehrfeuer eröffnete.

Generallieutenant Saß ließ die aus Kaukasiern bestehende Kavalleriedivision, unter dem Kommando des Kapitains Kasbek, vorgehen, die im raschen Angriff den Feind auch alsbald aus seiner Stellung drängte und in Verwirrung brachte.

Die Aufständischen flohen durch das sumpfige Terrain in den nahe liegenden Wald in der Hoffnung, dort vor der Verfolgung der Kavallerie sicher zu seyn; doch unsere raschen Gebirgsreiter folgten ihnen unmittelbar auf dem Fuße und in einer Viertelstunde rieben sie hier im Walde beinahe die ganze feindliche Abtheilung auf und machten 23 Gefangene. Um den Rückzug der weiter hinten stehenden gegnerischen Truppen zu erschweren, entsandte Generallieutenant Saß unverzüglich seine Abtheilung zu deren Verfolgung und zwar auf den beiden Straßen nach Rosenau und nach Oroliag. Während dieser Verfolgung, die über 3 Stunden währte, verloren die Rebellen gegen 150 Mann Todte und 70 Gefangene. Auch zwei Fahnen wurden ihnen abgenommen. Der Rest des feindlichen Heerhaufens zerstreute sich im Walde. Unsrerseits wurden 2 Mann getödtet und 4 Mann verwundet. Laut Zeugnisses vom Generallieutenant Saß haben sämmtliche Herren Officiere und Gemeine mit ungewöhnlichem Muthe gekämpft. Besonders ausgezeichnet haben sich: der Kommandirende der Muselmänner Oberstlieutenant Hassan-Beck und der Kommandeur der Berg-Kavalleriedivision, Kapitain Kasbek.

Spät in der Nacht kehrte der Heerestheil des Generallieutenants Saß nach Utwarnok zurück, wo er sich im Bivouak aufstellte, nachdem er in zweimal vierundzwanzig Stunden etwa 140 Werst zurückgelegt hatte. (St. Petersb. Ztg.)

Ausland.

Deutschland. Preussen. Berlin, den 16. Juli. Ueber die Angelegenheit des am 26. Mai d. J. zwischen Preussen und den Regierungen von Sachsen und Hannover geschlossenen und den übrigen deutschen Staaten vorgeschlagenen Bündnisses sehen wir uns im Stande, folgende Mittheilungen zu machen:

Der förmlich ratificirte Anschluß ist bis jetzt vollzogen worden vom Großherzogthum Baden und dem Herzogthum Anhalt-Bernburg.

Förmliche Beitritts-Erklärungen sind bis jetzt eingegangen von den Großherzogthümern Hessen-Darmstadt, Sachsen-Weimar, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz und Oldenburg und von dem Herzogthum Nassau, so daß für diese Staaten nur noch die Förmlichkeit der Ratifikation zu erfüllen bleibt.

Von den Regierungen des Kurfürstenthums Hessen, der Herzogthümer Sachsen-Koburg-Gotha, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg und Anhalt-Deßau-Cöthen, so wie der freien Stadt Bremen sind Bevollmächtigte in Berlin anwesend, um über den Beitritt zu unterhandeln, und von Braunschweig ist die Sendung eines Bevollmächtigten in nächste Aussicht gestellt.

Die Sitzungen des Verwaltungs-Raths der verbündeten Regierungen, in welchen nunmehr auch der großherzogl. badische Bevollmächtigte, Kammerherr und Legationsrath von Meisenbug, eingetreten ist, haben ihren regelmäßigen Fortgang.

— Oesterreich. Wien, den 13ten Juli. Feldzeugmeister Baron Haynau hat über ein am 11ten d. M. vor Komorn stattgehabtes bedeutendes Gefecht folgenden Bericht an Se. Majestät den Kaiser erstattet:

„Ew. Majestät! Ich bin so glücklich, Ew. Majestät abermals den unterthänigen Bericht eines neuen Sieges zu unterlegen, den Ew. Maj. Waffen heute den 11. Juli vor Komorn erfochten haben. Um 12 Uhr Mittags erhielt ich die Meldung, daß der Feind in großen Kolonnen aus Komorn debouchire und zum Angriff vorrücke. Regenwetter und Nebel begünstigten sein Unternehmen. Ich hatte schon früher alle Dispositionen getroffen, wie sich die einzelnen um Ko-

morn aufgestellten Corps gegenseitig zu unterstützen haben. Bei meiner Ankunft auf dem Schlachtfelde war das Gefecht bereits auf vielen Punkten engagirt. Der Feind hatte unsere in Almas stehenden Posten angegriffen und größere Kavalleriemassen in der Richtung auf Mocsa dirigirt, gleichzeitig aber das erste Armeekorps in dem Acser Walde mit beträchtlichen Infanteriemassen heftig angegriffen. Wie gewöhnlich, entwickelte er eine bedeutende Geschützzahl. Die Brigaden Bianchi und Sartori des ersten Corps widerstanden dem vielfach überlegenen Feinde mit Heldenmuth und warfen ihn, unterstützt von der Brigade Reischach und dem Kavallerie-Angriff eines Theiles der Brigade Ludwig, welchen Feldmarschall-Lieutenant Fürst Franz Liechtenstein persönlich leitete, mit großem Verluste zurück. Der Feind verlor hier viel an Todten und Verwundeten und 120 Gefangene. Mit diesem heftigen Angriff verband derselbe eine gleichzeitige Vorrückung gegen Puszta Harkaly, wo die Brigade Benedek des Reservekorps mit ausgezeichnetem Muthe alle Angriffe zurückschlug und ihre Stellung behauptete. Ich ließ sogleich bei meiner Ankunft die Division Herzinger von Puszta Csem gegen Puszta Harkaly und die von Igmand vordisponirte russische Division des Generallieutenants Paniutin rechts von Csem entwickeln. Der Feind hatte bereits den rechten Flügel des Reservekorps bedroht, als die russische Division durch ihr geschlossenes und imposantes Auftreten den Feind in seinen linken Flanken nahm und im Verein mit der Truppe des Herrn Feldmarschall-Lieutenants Wohlgemuth zum Rückzuge zwang. Die Kavallerie-Division Bechthold hatte gleich im Anfange der Schlacht entschiedene Vortheile über den Feind errungen und warf nun auch die von O'Szöny gegen Mocsa vorrückenden Kavalleriemassen siegreich zurück. Es war beiläufig 5 Uhr Nachmittags, als der Feind, auf allen Punkten geworfen, sich wieder in seine Festung zurückzog. Der Gegner hatte die Kunde gewiß erhalten, daß ein Theil unserer Streitkräfte im Angriffe auf Ofen im Begriffe steht, und ohne Zweifel die Absicht, über den zurückgebliebenen vermeintlichen schwachen Theil unserer Armee herzufallen und durchzubrechen, ein Vorhaben, welches vollkommen vereitelt wurde. Noch bin ich nicht im Stande, Ew. Majestät die Details dieses siegreichen Treffens vorzulegen. Der Feind hat ohne Zweifel großen Verlust erlitten, doch konnte er nur bis in Ertrag seines schweren Festungsgeschützes verfolgt werden. Auch unseren Verlust kann ich noch nicht ermessen, nur so viel ist mir bis jetzt bekannt, daß die Brigaden Bianchi und Sartori bei zweihundert Mann an Verwundeten und Todten verloren; auch haben wir bei dem heftigen Geschützkampf starken Verlust an Bespannungspferden. Zehn bis zwölf Officiere sind theils todt, theils verwundet, unter ihnen der Hauptmann Fürst Windischgrätz vom 14ten Jägerbataillon, dem ein Fuß zerschmettert wurde, dann Hauptmann Graf Künigl von Kaiser-Jäger verwundet. Den Herren Generalen Herzinger und Benedek, dem Obersten Weiß von Kaiser Ferdinand-Küraſſier und mehreren anderen Officieren wurden Pferde unter dem Leibe erschossen. Alle Truppen ohne Ausnahme haben an Muth und Tapferkeit gewetteifert. Der Feind hat sehr zahlreiche Streitkräfte entwickelt und uns die gewünschte Gewißheit geliefert, daß er mit seiner Hauptmacht noch immer in seinem verschanzten Lager vor Komorn steht. Die Detailrelation über dieses siegreiche Treffen werde ich baldigst Ew. Majestät in Unterthänigkeit vorzulegen die Ehre haben. Hauptquartier N. Igmand, 11. Juli. Haynau, Feldzeugmeister."

Als neueste Nachrichten bringt der Lloyd heute Folgendes: „Reisende, die von Pesth kommen, erzählen, das Görgey von der rebellischen Regierung abgesetzt und das Ober-Kommando Meßaros übertragen wurde. Daraus mag sich die Abwesenheit Görgey's bei den neuesten Affairen erklären. Auch hat man aus Pesth sichere Nachricht, daß sich die aus Debreczin geflüchteten Magyaren, so wie ein Theil der Armee des Bem, aus dem Banat, bei Szegedin sammeln. So eben verbreitet sich die Nachricht, daß gestern Feldmarschall-Lieutenant Schlick unter dem Jubel des Volkes in Ofen eingezogen ist. Heute Mittag wurde in einem Wagen unter starker Bedeckung ein ungarischer Staatsgefangener hierher gebracht, man sagt, es sey Daniel Pazmándy."

— Sachsen. Dresden, den 12ten Juli. Vorgestern ist das Gewandhaus gänzlich von Gefangenen geräumt worden. Die noch übrig gebliebenen Arrestanten wurden theils in der Frohnveste, theils im Amthause untergebracht. Kapellmeister Wagner und Professor Semper sind nun, da sie sich nicht gestellt, gänzlich aus der Liste der Staatsbeamten gestrichen worden.

— Baden. Karlsruhe, den 12ten Juli. Glaubwürdigen Nachrichten zufolge ist es in Rastatt vorgestern abermals zu einem Kampfe zwischen den Bürgern und den Aufständischen gekommen. Die Ersteren wollten die Festung den Reichstruppen übergeben, wogegen sich die Aufständischen, namentlich die badische Artillerie, erhob. Nach längerem Gefechte zwischen beiden Theilen mußte die wohlgesinnte Bürgerschaft in Rastatt der Uebermacht weichen. Auf beiden Seiten soll man Todte und Verwundete zählen.

Karlsruhe, den 13ten Juli. Vorgestern Abend gingen wieder mehrere Eisenbahnzüge mit Munition und Militair hier durch, um sich nach der Festung Rastatt zu begeben. Eben so passirte heute eine große Anzahl schweres Geschütz, das ebenfalls nach Rastatt geht, die hiesige Eisenbahn.

Konstanz, den 10ten Juli. Auf der Insel Reichenau hat eine Gegenrevolution stattgefunden. Die Gendarmen der ganzen Umgegend haben sich mit der dortigen Bevölkerung verbunden. Am 11ten gingen die in Konstanz befindlichen badischen Truppen unter Gögg und Werner nach der Schweiz hinüber.

Lahr, den 8ten Juli. Von den Erpressungen, welche hier am 1sten Juli stattfanden, wo Stay, Steinmetz, Sigel mit 36 Kanonen hier hausten, kann man sich kaum eine Vorstellung machen. Im schlimmsten Augenblicke half der liebe Gott und ließ die Bluthunde durch einen Wind hinwegblasen. Ein Nordwestwind ließ nämlich die Straßburger Schießübungen sehr deutlich vernehmen; die Helden meinten, es finde ein Gefecht bei Offenburg statt, und flohen mit ihren 36 Kanonen Hals über Kopf. An Geld konnte kaum mehr als 1000 Gulden erpreßt werden, an Waffen aber ein Werth von 50,000 Fl.; auch wurden Pferde gestohlen. Aus dem Oberland erhalten wir die traurigsten Berichte über Beraubung einzelner Personen, Landsitze, Schlösser.

— Schleswig-Holstein. Aus Nordschleswig, vom 11ten Juli. Ueber den Kampf bei Friedericia können wir als nachträglich noch Folgendes mittheilen: Anfänglich ward der Verlust der schleswig-holsteinischen Armee auf 2800 Mann geschätzt; von den Vermißten haben sich

aber bereits gegen 1000 wieder bei der Hauptarmee eingefunden, und es soll sich demnach der Verlust auf 1794 Mann, 153 Unterofficiere, 65 Officiere und 7 Aerzte reduciren; von diesen nimmt man ungefähr ein Drittel als gefallen, die Uebrigen als verwundet und gefangen an. Die Dänen sollen dagegen, laut Briefen aus Friedericia an einzelne Einwohner in Jütland, über 3000 Mann, und darunter gegen 800 an Todten, verloren haben, so wie über 100 Officiere (es werden 134 genannt) gefallen und verwundet seyn sollen. Hätten die Dänen bei ihrer vierdoppelten Uebermacht im Kampfe (denn nur zwischen 5—6000 der Unsrigen dürften vor Friedericia Gelegenheit gehabt haben, sich gegen die koncentrirte, gegen 25,000 Mann starke dänische Armee im Gefecht zu betheiligen) besser zielen können, wäre unser Verlust unstreitig viel größer gewesen; die Dänen sollen aber größtentheils berauscht gewesen seyn und zielten meistens zu hoch.

— Nassau. Wiesbaden, den 9ten Juli. Gestern wurde das Spiel in geschlossenem Raum gegen Eintrittskarten im hiesigen Kursaale wieder eröffnet. Diese Karten dürfen nur an Fremde ausgegeben werden.

Ems, den 12ten Juli. Seit einigen Tagen befindet sich die Herzogin von Bordeaux unter dem Namen einer Gräfin von Chambord zum Gebrauch der Kur hier. Die Kurliste zählt heute schon weit über 1500 Gäste.

Frankreich. Paris, den 10ten Juli. Ehe Ledru Rollin sich nach Brüssel begeben, soll er mehrere Tage bei E. Arago und später bei Vixio im Hause zugebracht haben.

Das Kriegsministerium hat die Eingangsworte auf seinen Erlassen: „Französische Republik: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit", durch die einfache Ueberschrift: „Kriegs-Ministerium" ersetzt.

Küchlein, Exkommissarius zu Kehl, ist in Straßburg verhaftet worden.

Paris, den 11ten Juli. Dem Journal des Débats wird aus Rom geschrieben, es bereite sich eine Manifestation zu Gunsten des Papstes vor, ferner sey nach der Besetzung Roms durch die Franzosen die Aufhebung des Vereinsrechts und der Preßfreiheit, Auflösung der Kostituante, Auflösung oder Verlegung der Armee, Ausweisung der Fremden, Belagerungszustand und Kriegsrecht angeordnet worden.

Paris, den 12ten Juli. Nachrichten aus Marseille zufolge, schickte der Papst sich an, Gaeta zu verlassen, um sich von da zuerst nach Neapel und dann nach Benevent zu begeben, wo er abwarten wolle, wie sich die Dinge in Rom gestalten würden, um danach seinen Entschluß, ob er dahin zurückkehren solle oder nicht, zu bestimmen. Man sagte, daß er für den letzteren Fall den Gedanken hege, unter Oesterreichs Schutz die päpstliche Regierung nach Bologna zu verlegen.

Paris, den 13ten Juli. Nach amtlichen Berichten sind bis jetzt hier 15,782 Personen an der Cholera gestorben.

England. London, den 12ten Juli. Ledru Rollin, Etienne Arago, Martin Bernard und der Unterofficier Boichot sind gestern von Ostende hier eingetroffen.

Der Times wird aus Civitavecchia vom 2. Juli geschrieben, daß zwischen Frankreich und Oesterreich das beste Einverständniß herrscht. Sie wollten den Papst als geistlichen und weltlichen Fürsten einsetzen und Rom's Neutralität unter der Garantie aller europäischen Staaten erklären lassen. Man sey noch nicht einig, ob eine blos konsultative oder eine entscheidende Kammer errichtet werden solle. Hiervon werde es abhängen, ob der Minister der auswärtigen Angelegenheiten ein Geistlicher oder ein Laie seyn würde. England solle die weltliche Herrschaft des Papstes anerkennen.

London, den 13. Juli. Die Staatsgefangenen Smith O'Brien, Meagher, M'Manus und O'Donoghue sind in Kingstown an Bord der Kriegsbrigg „Swift" gebracht worden, um nach Vandiemensland deportirt zu werden.

Die Times sagt: „In gut unterrichteten Kreisen sagt man, daß am Montag den 16ten Juli der Belagerungszustand von Paris werde aufgehoben werden." Dem Globe wird aus Paris vom 12ten Juli geschrieben, daß 100 Deputirte einen Aufruf ans Volk ergehen lassen wollten, damit es sich erkläre, ob es eine Republik oder die Monarchie haben wolle.

Die Sterblichkeit hat in der letzten Woche in London wegen der Cholera zugenommen; 152 Personen starben in letzter Woche an dieser Epidemie.

Herr Thiers ist vorgestern in London angekommen.

Schweiz. Zürich, den 10ten Juli. Die heutigen Berichte lauten noch drohender, als die gestrigen. Die badische Armee ist bereits in ihrer Hauptkolonne unter Sigel in Lotstetten und Jestetten angelangt; sie haben circa 50 Stück Geschütz, welche größtentheils hart an der zürcherischen Gränze aufgestellt sind. Sigel wolle in dieser Gegend den letzten Kampf wagen und sey noch 8000 Mann stark. Der Regierungsrath hat hierauf beschlossen, dem Oberst Sigel zu insinuiren, daß man ihn, wenn er ein Asyl in der Schweiz suche, für alle Kämpfe an deren Gränze verantwortlich mache. Oberst Müller hat auch noch das Landwehrbataillon Bleuler aufgeboten. Die heute hier einrückenden Truppen müssen alle heute noch abmarschiren.

Eglisau, den 11ten Juli. So eben, Morgens 3 Uhr, ist unser Regierungskommissair von einer Unterredung mit Sigel zurückgekommen, in welcher sich der Letztere bestimmen ließ, ohne weitere Bedingungen das badische Gebiet zu verlassen, die Schweiz zu betreten und sich entwaffnen zu lassen. In einigen Stunden werden die Geschütze nebst 1200 Mann über Eglisau marschiren und wahrscheinlich morgen, den 12ten, in Zürich eintreffen. Eine andere Kolonne, circa 600 Mann stark, wird über Rheinau und die dritte, 800 bis 1000 Mann, über Schaffhausen gehen. Die Unterredung mit Sigel fand in Lotstetten statt, Nachts 12 Uhr. So eben treffen 3 Compagnieen des Bataillons Bantli hier ein. In der obengenannten Capitulation verlangt Sigel, daß sich die Schweiz verpflichte, sämmtliche Truppen, welche in organisirten Abtheilungen erscheinen, mit Waffen und Gepäck in ihr Gebiet aufzunehmen. Die Infanterie würde ihre Waffen an die schweizerischen Behörden abliefern und von ihnen verpflegt; dagegen würden deren Kriegsgelder der Schweiz überlassen. Die Artillerie würde ihre Waffen behalten, eben so bliebe die Kavallerie ein selbstständiges Corps. Die badischen Truppen und deren Anführer stellen sich unter den Oberbefehl des eidgenössischen Kommandanten und verpflichten sich, sowohl im Falle eines Krieges der Schweiz zu dienen, als auch keinen wirklichen Einfall auf ausserschweizerisches Gebiet zu unternehmen.

Zürich, den 12. Juli. Gestern Nachmittag um 3 Uhr sind hier von Eglisau mehrere höhere Würdenträger der ba-

dischen Revolutions-Armee in zwei Kutschen angelangt, in deren erster Sigel mit seinem Generalstab in Uniform mit Galonen und Epaulettes, in der zweiten Freischaarenführer mit Blousen und rothen Schärpen saßen. Die Herren sind im Hotel Bauer abgestiegen. Schon 1½ Stunde vorher war von der bei Lotstetten entwaffneten Armee eine Abtheilung von 100 Mann zu Fuß eingetroffen. In ihren Reihen marschirte eine Jungfrau im Männerkleide. Dieselbe wurde nicht in die Kaserne gelassen, sondern auf eine andere Weise versorgt. Der Train, der von Eglisau kommt, ist sehr bedeutend, bei 36 Kanonen und eine Menge Fuhrwagen, die in weiter Strecke die Straße füllen. So eben ist wieder eine Abtheilung von circa 300 Mann badischer Truppen mit einigem Gepäck eingerückt, meistens vom 4ten badischen Infanterieregiment. Wie es schien, haben sie die Neugierde des Publikums erregt, das sich jedoch durch keinen Laut, weder zu Gunsten noch Ungunsten der Flüchtlinge aussprach, sondern im Ganzen einem gewissen peinlichen Eindruck zu unterliegen schien. In einer Stunde soll die Artillerie nachfolgen.

Italien. Turin, den 8ten Juli. In Folge des von der Regierung gefaßten Beschlusses, das Land von revolutionairen Elementen gänzlich zu säubern, haben sowohl die fremden Ueberläufer, als auch die ehemaligen Freischärler, die Weisung zur Abreise erhalten. Auf diese Art schiffen sich übermorgen 54 österreichisch-ungarische Deserteure zu Genua nach der Türkei ein. Die Ueberfahrt dahin wird ihnen durch Privatkollekten erleichtert; mehrere zur ehemaligen polnischen Legion gehörende Individuen gehen in der nämlichen Richtung ab.

Rom, den 5ten Juli. Die Communikation mit den Provinzen ist wieder frei; bei dem durch den Umschwung der Dinge herbeigeführten Zustande aber herrscht noch immer die größte Unordnung, so daß wir eigentlich noch gar keine Civilbehörden haben. Vorgestern Abend rückten gegen 20,000 Franzosen hier ein. Aus dem Kaffeehause „alle belle Arti" scholl ihnen ein Pfeifen entgegen, bei Annäherung eines Truppendetaschements aber war keiner der Thäter mehr zu sehen. Der bekannte Abgeordnete Cernuschi rief beim Vorüberziehen der französischen Artillerie: „Es lebe die römische Republik! Tod den sie unterdrückenden Fremden!" Ein französischer Officier fiel über ihn her, ließ ihn jedoch, als er dessen Abgeordneten-Medaille gewahrte, ungehindert ziehen. Dadurch kühner geworden, ergriff er eine republikanische Fahne und zog in Begleitung eines Volkshaufens nach dem Corso. Hier wurde ihm die Fahne von einem französischen Piquet abgenommen und dieselbe in das nächstliegende Wachthaus gebracht. Beim Palazzo Piombino wagte sogar Jemand das Pferd des mit einem Adjutanten vorbeireitenden Generals Oudinot beim Zügel zu fassen; er ward sammt einigen Mitschuldigen augenblicklich verhaftet. Im Laufe des Tages wurden mehrere Mordthaten und Verwundungen verübt; man nennt unter den Opfern den durch seine Feindschaft mit Sturbini bekannten Priester Perfetti, welcher, so wie Pantolloni, schwer verwundet ist. Oudinot hat sein Hauptquartier im Palaste Colonna aufgeschlagen. General Vaillant bezieht den Quirinal. Die Municipalität wurde ermächtigt, eine geringe Anzahl von Posten durch die Nationalgarde besetzt zu halten. Eine bedeutende französische Militairmacht lagert sammt der Wagenburg und vielem Geschütze auf dem spanischen Platze. In Folge der vielen Insulten, welchen die französischen Soldaten ausgesetzt waren, sah sich General Oudinot genöthigt, das Martialgesetz zu verkünden. Die vorgestrigen Journale führten noch alle eine heftige Sprache; nur der Contemporaneo nahm einen gemäßigteren Ton an. Dall' Ongaro aus Friaul zog sich schon zwei Tage früher von der Redaktion des Monitore Romano zurück. Gestern erneuerten sich die Mordthaten, wodurch zwei französische Officiere und drei Gemeine ums Leben kamen; heute wurde wieder ein französischer Soldat erdolcht. Darüber ward der Kommandant Rostolan so sehr entrüstet, daß er die Officiere der öffentlichen Sicherheit und die sogenannten Volkschefs sogleich verhaften ließ. Den Häuptern der republikanischen Regierung ist eine kurze Frist zur Abreise von Rom eingeräumt worden. Gegenwärtig macht der Stadtgouverneur die wichtigsten militairischen Stellungen hier ausfindig und läßt sie sofort mit Truppen besetzen. General Rostolan, Gouverneur von Rom, macht in einer Proklamation bekannt, daß Zusammenrottungen selbst mit Waffengewalt zerstreut werden sollen und daß Abends nach 9 Uhr nur den mit gehörigen Legitimationsscheinen versehenen Aerzten und Beamten auszugehen gestattet werden soll, die Klubs werden nochmals aufs strengste untersagt, und jede Gewaltthätigkeit, so wie Insultirung von Militairpersonen, soll streng geahndet werden. Die Erbitterung der Franzosen gegen Garibaldi ist unbeschreiblich; die gegen denselben entsendete Kolonne ist 4000 Mann Infanterie und 2000 Reiter stark. Das umlaufende Gerücht von der schon erfolgten Zersprengung seines Corps ist eben so ungegründet, als die Nachricht, daß er sich für seine Person bereits nach Malta oder Sardinien eingeschifft habe; übrigens hört man die französischen Soldaten laut äussern, „daß jener Freibeuter in ihre Gewalt fallen müsse." In diesem Augenblicke (1 Uhr Nachmittags) werden alle vorüberziehenden römischen Soldaten entwaffnet; auch die Wagen werden angehalten und durchsucht. Ausser den Konsuln von Großbritanien und Nordamerika hat auch jener Sardiniens sehr viele Reisepässe den Kompromittirten ausgestellt. Die zurückgebliebenen regulairen römischen Truppen befinden sich noch in ihren Kasernen. Man schlägt die Anzahl der im Monate Juni kampfunfähig gewordenen römischen Bewaffneten auf 1900 Mann an. Auf der Spitze der Kirche St. Petrus in Montorio ist auf Befehl Oudinot's die päpstliche Fahne aufgepflanzt worden.

Vereinigte Staaten von Nordamerika. New-York, den 27sten Juni. Friedrich Hecker ist mit dem heute von hier abgegangenen Dampfboot „Cambria", begleitet von amerikanischen Officieren, so wie einem Freikorps Deutscher, dessen Stärke ich noch nicht kenne, nach Europa abgegangen. Er war am 22sten Juni ohne alles Aufsehen, da Niemand etwas davon wußte, hier eingetroffen und hat sich seitdem ganz zurückgezogen hier aufgehalten. Wie sich jedoch Hecker geäussert, will er den deutschen Boden nicht betreten, wenn er bei seiner Ankunft daselbst die Sympathieen des ganzen deutschen Volkes, so wie des Militairs, nicht zu erwarten habe. Nachschrift. So eben erfahre ich, daß Hecker's Corps circa 450 Mann betragen wird. Sein Adjutant Schöninger begleitet ihn. (Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Alex. de la Croix.
No. 225.

13. Juli

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

Mitauische Zeitung.

№ 56.

Vierundachtzigster Jahrgang.

1849.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Inland.

St. Petersburg, den 6ten Juli. Durch das Aufziehen der Flagge auf dem Winterpalais am Morgen des 1sten Juli erhielten die treuen Bewohner der Residenz die erfreuliche Kunde von der Rückkehr Sr. Majestät des Kaisers nach Peterhof.

Mitau, den 13ten Juli. Gestern Nachmittags gegen 5 Uhr langten Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Thronfolger Alexander Nikolajewitsch in erwünschtem Wohlseyn hier an, und setzten, nach geschehenem Pferdewechsel, Höchstihre Reise auf der Straße nach Kowno fort.

St. Petersburg, den 8ten Juli. Se. Majestät der Kaiser haben mittelst Allerhöchsten Erlasses an den dirigirenden Senat vom 13ten Juni zu bestimmen geruht, daß der Ober-Kommandirende der aktiven Armee während der Dauer des jetzigen Kriegs, wie solches in früherern Kriegen stattgefunden, die im §. 18 des II. Theils des Reglements über das Kommando der Armeen bestimmten Belohnungen nicht allein auf dem Schlachtfelde, sondern auch im ganzen Umkreise der Kriegsoperationen, auf vorherige Vorstellung der Führer der einzelnen Truppentheile, ertheilen kann.

Zugleich haben Se. Majestät dem Generalfeldmarschall Fürsten von Warschau, Grafen Paskewitsch von Eriwan, das Recht zuerkannt, Officieren im fremden Dienste russische Orden zu verleihen.

— Im Odessaer Boten lesen wir:

„Bukarest, den 10ten Juni. Generallieutenant Dannenberg, Chef des Stabes des 5ten russischen Armeekorps, hat während der Abwesenheit des Generals der Infanterie Lüders den Oberbefehl über die in den beiden Fürstenthümern stationirenden russischen Truppen übernommen. Am 3ten d. M., am Vorabende der Abreise des Generals Lüders aus Bukarest, erschienen der Kaimakam, die Minister und viele walachische Bojaren vor Sr. Excellenz, und händigten ihm eine von ihnen unterschriebene Adresse ein, in welcher sie ihre Erkenntlichkeit für die Kraft und Einsicht, mit der er die Ordnung in beiden Fürstenthümern aufrecht zu erhalten wußte, so wie für die musterhafte Haltung der seiner Leitung anvertrauten Truppen ausdrückten; sie baten Se. Excellenz, Sr. Majestät dem Kaiser aller Reussen den Ausdruck ihrer tiefsten Anhänglichkeit so wie den Wunsch zum Gelingen der Expedition, zu deren Theilnahme der General berufen sey, zu Füßen zu legen. Der General Lüders dankte ihnen aufrichtig dafür, daß sie das Benehmen der russischen Truppen so richtig zu schätzen wüßten und für ihre Sorgfalt, welche den russischen Soldaten den Aufenthalt in den Fürstenthümern so angenehm gemacht hätte. Am folgenden Tage geleiteten die türkischen Generale Omer-Pascha und Kerim-Pascha den General Lüders zum türkischen Lager, welches in einiger Entfernung von Bukarest aufgeschlagen war; bei der Abreise Sr. Excellenz begrüßten ihn die türkischen Truppen mit den militairischen Ehrenbezeugungen." (St. Petersb. Ztg.)

Ausland.

Deutschland. Preussen. **Berlin**, den 18. Juli. Nachdem die am 10ten d. M. abgeschlossene Uebereinkunft über einen Waffenstillstand mit Dänemark, und die an demselben Tage unterzeichneten Friedenspräliminarien die Genehmigung Sr. Majestät des Königs, so wie die Sr. Majestät des Königs von Dänemark, erhalten haben, ist gestern Abend die Auswechselung der Ratifikations-Urkunden erfolgt.

Berlin, den 17ten Juli. Nach Inhalt des Waffenstillstandes, welcher übrigens ohne Verzug publicirt werden wird, sollen nunmehr die Feindseligkeiten zu Lande und zur See vollständig eingestellt werden. Die preussischen und deutschen Truppen werden eine Stellung südlich von einer Demarkationslinie einnehmen, welche sich von Flensburg nach Tondern erstreckt; gleichzeitig mit der Einnahme dieser Stellung wird die Aufhebung der Blokade angeordnet. Alle aufgebrachten Handelsschiffe werden nebst den Ladungen unmittelbar nach der Aufhebung der Blokade freigegeben; sollten Schiffe oder Ladungen verkauft seyn, so wird deren Werth erstattet. Sämmtliche Kriegs- und politische Gefangenen werden ohne Ausnahme in Freiheit gesetzt; die Auswechselung der Gefangenen wird in Flensburg spätestens in 25 Tagen nach dem Austausch der Ratifikationen bewirkt werden.

— Oesterreich. **Wien**, den 14ten Juli. Nebst Pazmandy wurde auch das magyarische Parlamentsmitglied Joseph Palffy, wenn wir nicht irren, bemerkt der Wanderer, ehemals Vicepräsident des Repräsentantenhauses, verhaftet. Beide wurden jedoch nicht, wie es früher hieß, in Neu-Szöny, sondern in Kömlöd aufgegriffen (s. unten Preßburg).

Wien, den 16ten Juli. Se. Majestät der Kaiser ist gestern Nachmittags um 3 Uhr in Begleitung des Minister-Präsidenten, Fürsten Schwarzenberg, nach Brünn abgereist.

Die Wiener Ztg. meldet: „Nach Berichten aus dem Hauptquartier Nagy-Igmand sollte dasselbe am 13ten nach Alt-Gallas bei Dotis aufbrechen. Die Verbindung mit dem Marschall Fürsten Paskewitsch, der zwischen Waitzen und Hatvan steht, ist nun über Pesth hergestellt. Die gefangenen Honveds sagen aus, daß sie bei der letzten Schlacht nur auf zwei Tage Lebensmittel mit sich führten, um sich durchzuschlagen." Im Lloyd wird berichtet: „Bei der am 12. vor Komorn stattgehabten Affaire ist ein Bataillon Wasa Infanterie von den Insurgenten während des Rückzuges derselben zu den Unsrigen übergegangen und ein Bataillon Honved gefangen genommen worden. Die Russen sind am 11ten von Erlau nach Pesth aufgebrochen und hatten, wie die letzten Nachrichten lauten, ihre Vorposten bereits bis Ke-

reszi-Ur, zwei Stunden weit von Ofen, vorgeschoben. Der Banus befand sich am 13ten noch in seinem Hauptquartier zu Sove, nächst den Römerschanzen. Sein Corps war vom besten Geiste beseelt und leidet keinen Mangel, erwartet aber mit Ungeduld den Befehl zum weiteren Vorrücken, der natürlich von den kombinirten Operationen der übrigen Armee-Corps und den Bewegungen der Insurgenten abhängt. Das russische Corps, welches in Debreczin Posto faßte, zählt 30,000 Mann mit zahlreichem Geschütz. Feldzeugmeister Graf Nugent hat sein Hauptquartier in Tschakathurn mit vorgeschobener Avantgarde und deckenden Flanken-Kolonnen. Auch die Operationen dieses Corps werden nach einem kombinirten Plane stattfinden und versprechen bei dem herrlichen Geiste der Truppe und ihrer namhaften Stärke den besten Erfolg. Von den in Ofen eingerückten Kaiserlichen Truppen soll Szemere, der Minister des Innern, gefangen worden seyn." Der Wanderer sagt: „Nach Privatberichten soll Neutra, Neuhäusel, ja selbst Gran von den Kaiserlichen Truppen besetzt seyn. Der Figyelmezö bringt eine Nachricht, die dem Wanderer etwas unwahrscheinlich klingt, welche dies Blatt aber, da ersteres sie aus glaubwürdiger Quelle geschöpft zu haben versichert, auch jenen Lesern nicht vorenthalten will. Görgey soll sich nämlich gegen den von Kossuth gepredigten Kreuzzug erklärt und, und als Letzterer von seinem Vorhaben nicht abging, freiwillig abgedankt haben; seinem Beispiele folgten angeblich noch 50 Honved-Officiere; Görgey habe auch zugleich seine 20 Pferde verkauft, und Niemand wisse, wo er sich aufhalte.

Der Lloyd enthält folgende Nachrichten von Venedig: „Sicherem Vernehmen nach ist hier vom Feldmarschall-Lieutenant Thurn, Kommandanten des Belagerungskorps von Venedig, die Nachricht eingelaufen, daß der Versuch mit den mit Hülfe von Luftballons herabgeworfenen Bomben von der überraschendsten und zugleich schrecklichsten Wirkung war. Eine dieser Bomben, welche in einen der inneren Stadttheile fiel, soll so zerstörend gewesen seyn, daß man die zusammenstürzenden Trümmer aus der Entfernung wahrnehmen konnte. Die durch diese Schreckens-Explosion verursachte Verheerung soll auch den kommandirenden General im Gefühle der Humanität veranlaßt haben, mit der weiteren Beschießung auszusetzen, in der Erwartung, daß die unglücklich verblendete Stadt endlich doch zur Besinnung kommen und sich ergeben werde, da es nach der Versicherung von Kunstverständigen sonst ein Leichtes wäre, Venedig in einen Schutthaufen zu verwandeln. Die Bedingungen, die der Marschall Radetzky den Venetianern stellte, hätten sie übrigens, auch ohne dieses äusserste Mittel abzuwarten, zur Annahme der ihnen gebotenen Kapitulation bewegen sollen.

Wien, den 17ten Juli. Unter den neuesten Nachrichten meldet der heutige Lloyd bereits die Rückkehr Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph nach Wien, welche in der verflossenen Nacht erfolgte. Ueber den Aufenthalt des Monarchen in Brünn berichtet dieses Blatt: „Am 15ten Juli um 8 Uhr Abends langte der Kaiser in Brünn an. Auf der Hinfahrt ward der Monarch auf allen Stationen von zahllosen Massen Volkes, von der Nationalgarde u. s. w. jubelnd begrüßt. Der Kaiser stieg im Gubernialgebäude zu Brünn ab und ließ die Nationalgarde vor sich defiliren. Am selben Abend war Volksfest im Augarten, welches der Kaiser besuchte, indem er sich unter die jubelnde Bevölkerung mischte. Der Monarch stattete der Erzherzogin Elisabeth einen Besuch ab. Stadt und Vorstädte waren glänzend illuminirt. Am Morgen des 16ten fand eine Parade der Garnison und der Nationalgarde statt; später Präsentation der Beamten. Des Abends besuchten Se. Majestät das Theater, wo „Das letzte Fensterl" und „Drei Jahre nach dem letzten Fensterl" gegeben wurde. Es gab sich ein unbeschreiblicher Enthusiasmus bei einigen eingelegten Stellen kund, welche auf den muthigen Charakter des Monarchen Bezug hatten. Der Kaiser besichtigte in Brünn mehrere öffentliche Anstalten, Spitäler, Fabriken, einen großen Maierhof. Der Landes-Chef, Graf Lazansky, erhielt das Großkreuz der eisernen Krone, der Vorstand des Gemeinderaths das Ritterkreuz desselben Ordens, und mehrere der hervorragenden Bürger wurden durch Verleihung von Medaillen geehrt."

Aus dem Hauptquartier der Süd-Armee bringt die heutige Wiener Ztg. folgenden officiellen Bericht: „Am 20. Juni hat bei Perlasz zwischen der Brigade des Generals Knicanin und dem Feinde ein bedeutendes Gefecht zu unserem Vortheile stattgefunden. Der Feind, der bereits den Bega-Kanal überschritten hatte, ist in seinem weiteren Vorrücken gegen Titel durch Vorposten-Abtheilungen der Csaikisten lange aufgehalten und endlich von der nachgerückten Reserve mit dem Bajonette über den Kanal geworfen worden. Das meiste Verdienst gebührt dem Oberlieutenant Stuchlik, der mit einer halben Compagnie einen der wichtigsten Punkte gegen den überlegenen Feind standhaft vertheidigte und auch beim Angriff sich durch besondere Bravour hervorthat." Alle Nachrichten stimmen vom südlichen Kriegsschauplatze überein, daß die Magyaren á tout prix den Theiß-Uebergang erzwingen wollen, um durch Croatien und Slavonien nach der adriatischen Küste durchzubrechen. Man hofft jedoch, der Ban werde sehr bald so bedeutende Verstärkungen an sich zu ziehen wissen, um dies energische Vorhaben zu vereiteln.

Wien, den 19ten Juli. Als neueste Nachricht vom Kriegsschauplatz in Siebenbürgen theilt der heutige Lloyd Folgendes mit: „Kurz vor dem Schlusse unseres Blattes erhielten wir noch ein Schreiben aus Bukarest vom 2. Juli, welchem zufolge dort ein Tedeum wegen eines großen Sieges der Russen über die Szekler gefeiert wurde. „So eben, 2 Uhr Nachmittags", so schließt das Schreiben, „ist ein Courier mit der Nachricht eingetroffen, daß die Ungarn auch aus Hermannstadt verjagt worden sind. Der Weg von Freck bis dahin soll ganz mit Leichen bedeckt seyn. Von vorn hat sie Engelhardt, von rückwärts Haydte so in die Enge getrieben, daß sie nicht einmal Zeit hatten, sich bei Hermannstadt aufzustellen. Bem ist entwischt. Das siebenbürgische Armeekorps, welches im Lager bei Csernetz an der Cholera und dem Lagerfieber beinahe 500 Mann verloren haben soll, war am 23sten Juni mit der ersten Kolonne aufgebrochen und hielt letzten Donnerstag in der Nähe Krajova's Rasttag. Die ganze Armee bewegte sich in drei Kolonnen und soll sich am 5ten in Rimnik koncentriren, um dann vereint beim rothenthurmer Paß zu operiren. Unsere geflüchteten Landsleute rüsten sich fleißig zur Rückkehr. Die Besetzung Hermannstadts durch die Kaiserlich russischen Truppen des Generals Grotenhjelm erfolgte nach einer Niederlage der Magyaren bei Bistriz, wo ihnen 12 Kanonen abgenommen wurden und 10,000 Mann, meist zwangsweise assentirte Romanen und Sachsen des Bemschen Armeekorps, auf ihrem Rückzuge

die Gewehre von sich warfen und sich in ihre Heimat zerstreuten." Ferner berichtet dies Blatt aus Ungarn: „Vorgestern ist das russische Armeekorps des Generals Paniutin nach Pesth aufgebrochen, und das Hauptquartier wird demnächst Nagy Igmand verlassen. Wir haben in unserem gestrigen Abendblatte nach Briefen aus Pesth vom 16ten eines Sieges erwähnt, welchen die Russen am 15ten und 16ten zwischen Waitzen und Pesth gegen die Insurgenten erfochten haben. Dem Vernehmen nach war es das Dembinskische Corps, welches hier auf die russische Armee stieß, was auch wahrscheinlich ist, da es dem Görgeyschen Corps, wie die bisherigen Berichte lauten, nicht gelungen war, sich bei Waitzen durchzuschlagen. Am 13ten ist der Banus von Sove aufgebrochen, um die Magyaren, welche gegen 30,000 Mann stark bei Hegyes, in der Nähe von Theresiopel, stehen, anzugreifen."

— Sachsen. Dresden, den 16ten Juli. Das Ministerium des Innern erließ unterm 14ten Juli eine Verordnung, das Tragen republikanischer Abzeichen ꝛc. betreffend.

— Hannover, den 17ten Juli. Hier ist eine königliche Proklamation, die Berufung einer neuen allgemeinen Ständeversammlung betreffend, erschienen.

— Baden. Heidelberg, den 14ten Juli. Seit drei Tagen ist der bisherige Kommandant von Rastatt, Tiedemann, unsichtbar geworden. Man weiß nicht, ob er bei Gelegenheit des jüngsten Ausfalls, oder auf andere Weise die Festung verlassen hat, oder ob er sich in Rastatt selbst irgendwo versteckt hält. Unter der Besatzung von Rastatt wüthet eine Art Nervenfieber; fast Alle sterben, die davon ergriffen werden. Fast alle Schildwachen, welche auf den Aussenwerken Rastatts aufgestellt werden, suchen zu entfliehen, und manchen gelingt es. Lebensmittel und Schießbedarf sollen noch hinreichend vorhanden seyn. Man vermuthet, daß nächster Tage die ganze Besatzung versuchen werde, durch einen Ausfall die Cernirung, wenigstens auf kurze Zeit zu sprengen; bei dieser Gelegenheit würden sodann die Kompromittirten über den Rhein entfliehen, und die Masse würde sich bald ergeben müssen. Mancher in Rastatt hofft, daß dies so gelingen werde.

Karlsruhe, den 17ten Juli. Nach einem neuesten Erlasse Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs ist das ganze badische Armeekorps, mit Ausnahme des in Schleswig-Holstein befindlichen Bataillons, so wie der nach Landau kommandirten Schwadron Dragoner, welche dort Festungsdienst versehen, aufgelöst. Hinsichtlich der Officiere, die der revolutionairen Regierung gedient, Verbindlichkeiten gegen sie eingegangen u. s. w. oder endlich gar einem Gefechte beigewohnt haben, wird in dem nämlichen Erlasse bestimmt, sie sollen, sofern sie nicht schon der standrechtlichen Behandlung unterliegen, unter ein Kriegsgericht oder Ehrengericht gestellt werden, das von dem Kriegsministerium zu bilden sey.

Konstanz, den 14ten Juli. Unser Kreis-Civilkommissair der revolutionairen Zeit, Katzenmayer, ist gestern scharf bewacht hier eingebracht worden; man hat mehrere Verhaftungen vorgenommen; auch den vielgenannten Allersbacher (angeblich Mörder Gagern's) hat man erwischt; der einfältige Mensch kam gestern, angeblich um häusliche Angelegenheiten zu besorgen, aus der Schweiz herüber und wurde sogleich abgefaßt.

Mit der Schweiz sollen sich Verwickelungen vorbereiten. Man will dort an die Auslieferung der Geschütze, Waffen ꝛc. Bedingungen knüpfen; das heißt, sie verlangen Bezahlung ihrer Kosten für Aufstellung der Gränzbewachung, wofür die Rechnung wohl den Werth des gesammten hinübergeschaften Materials übersteigen dürfte. Als an General Schäffer von schweizerischer Seite dieses Ansinnen gestellt wurde, soll er dem Sprechenden bedeutet haben, er unterhandle vor der Hand nur um Auslieferung der benannten Gegenstände, wer die Kosten zu bezahlen habe, das werde sich finden.

Oesterreich. Preßburg, den 15. Juli. Die Preßburger Ztg. berichtet eine Notiz, wonach der gewesene Repräsentant Dionysius Pazmandy auf dem Wege nach Komorn, wohin er einen Wagen mit Schießgewehren eskortiren wollte, gefangen genommen seyn soll, dahin, daß der Genannte keineswegs bei einer derlei Unternehmung aufgegriffen, sondern auf seinem Besitzthum Kömlöd im komorner Komitat auf höheren Befehl im Schoße seiner Familie verhaftet und der kriegsrechtlichen Untersuchung zu Preßburg übergeben worden sey.

Preßburg, den 16ten Juli. Aus Pesth haben wir seit dessen Einnahme keine Nachrichten, wohl aber von Komorn, dessen Besatzung sammt Klapka und Görgey verschwunden seyn soll; man vermuthet, daß sie gegen die Bergstädte hinzuziehen im Schilde führen, doch wird die Taktik der verbündeten K. Heere jeden ihrer Pläne vereiteln.

Slavische Freischärler strömen von allen Seiten massenhaft zu, um unter dem österreichischen Panier Dienste zu nehmen. Man schreibt dies dem Eifer der slavischen Geistlichkeit und besonders Sturs zu.

Preßburg, den 17ten Juli. Der Preßburger Figyelmezö bringt folgende neueste Nachricht vom Kriegsschauplatze: „Die Insurgenten haben ihre Position bei Komorn verlassen und sich mit Zurücklassung einer geringen Besatzung gegen Gran hingezogen, um dort vermuthlich über die Donau zu setzen."

Frankreich. Paris, den 14ten Juli. Die Gesandten Frankreichs, Spaniens und Belgiens sind von Gaeta nach Civitavecchia abgegangen, um sich von da nach Rom zu begeben und mit Oudinot zu beratheu. Das sardinische Konsulat in Rom hat viele Pässe für Toskana und Sardinien ertheilt. Cernuschi ist auf Oudinot's Befehl verhaftet worden. Die Constituante wurde mit Gewalt aufgelöst und vertagte sich ihrerseits auf unbestimmte Zeit.

Herr Guizot ist am Mittwoch, von Hampton-Court bei London kommend, auf seinem Landgute zu Val-Richer eingetroffen.

Paris, den 16ten Juli. In der Kammer erzählte man heute, daß das Ministerium über die römische Frage sehr getheilter Ansicht sey. Odilon Barrot, Passy und Lacrosse wollen, daß der Papst seinem Volke gewisse Garantieen vor seinem Einzuge in Rom gebe. Odilon Barrot habe vor Allem auf die Bewilligung des Budgets von Seiten der Consulta gedrungen und hartnäckig auf seiner Ansicht bestanden, da er durch sein Wort vor der Constituante gebunden sey. Doch Dufaure habe den Ausschlag gegeben und sich mit Tocqueville, Rulhières und Falloux für die unbedingte Restauration des Papstes vereinigt.

Der Moniteur meldet, daß General Lamoriciere mittelst Dekrets vom 13ten d. M. zum ausserordentlichen Gesandten

und bevollmächtigten Minister, in temporärer Mission, am Hofe zu St. Petersburg ernannt worden ist.

Paris, den 17ten Juli. Nach Berichten aus Rom vom 8ten Juli hatte General Oudinot sein Hauptquartier im Palast Rospigliosi aufgeschlagen. Die römische Municipalität hat eine Proklamation erlassen, worin sie erklärt, keinen Theil an den getroffenen Maßregeln genommen zu haben, vor Allem an der Erklärung in den Belagerungszustand. Garibaldi durchstreifte Anfangs mit seiner Truppe die Gegend zwischen Tivoli und Palestrina. Später soll es ihm gelungen seyn, der ihn verfolgenden französischen Division zu entgehen, eben so auch den neapolitanischen und spanischen Truppen, welche ihm den Weg sperren sollten, und es heißt, er habe sich in die Gebirge des nördlichen Neapel geworfen.

Straßburg, den 15ten Juli. Die in Verdun gefangen gehaltenen deutschen Flüchtlinge, welche des an Lichnowsky und Auerswald begangenen Mordes angeklagt sind, haben nach dortigen Berichten die Flucht ergriffen.

Straßburg, den 15ten Juli. Friedrich Hecker ist diesen Morgen hier eingetroffen. Er soll die Reise von Amerika in 16 Tagen zurückgelegt haben. Wie man hört, wird er sich blos einen Tag hier aufhalten und unverzüglich seine Freunde in der Schweiz aufsuchen. (Er ist bereis am 16ten in Basel eingetroffen.)

England. London, den 14ten Juli. Welch ungeheure Ausdehnung die Armuth in Irland gewonnen, davon giebt ein auf Befehl der Königin dem Parlamente vorgelegter Bericht über die im ersten Viertel dieses Jahres unterstützten irländischen Armen ein Zeugniß. Ihre Zahl belief sich auf 2,260,145 (Irland selbst hat nur ungefähr 8 Millionen Einwohner), für welche 546,119 Pfd. Sterl. verausgabt wurden. Uebrigens sind die Aerndte-Aussichten günstig, von der Kartoffel-Krankheit hat sich keine Spur gezeigt.

London, den 16ten Juli. Im Norden Irlands ist es am 12ten Juli an verschiedenen Orten zu einer Erneuerung der alten Streitigkeiten zwischen Orangisten und Bandmännern gekommen. Ein Procession von Orangisten wurde auf ihrem Wege durch einen Paß von einem an 1000 Mann zählenden Haufen der Gegenpartei angegriffen. Die Angreifenden feuerten auf die Letzten im Zuge und auf die denselben begleitenden Konstabler und Soldaten, wurden jedoch bald geschlagen und ließen 38 Gefangene zurück. Man spricht von etwa 35 Todten und Verwundeten.

(Pr. St. Anz.)

Schweiz. Solothurn, den 12ten Juli. Die heutige Eidgenössische Zeitung meldet: „Wie von Zürich energische Maßregeln ergriffen worden sind, so vernimmt man auch aus Solothurn von Schwierigkeiten in Aufnahme von Flüchtlingen: manche Flüchtlinge sollen bereits wieder zurückgekehrt seyn, welche behaupten, man habe sie in Solothurn nicht behalten wollen; wie es sich damit verhält, ist unklar, nur so viel ist gewiß, daß Viele bitterlich klagen, man habe ihnen einen solchen Empfang nicht in Aussicht gestellt.

Die Regierung von Solothurn, welcher Kanton, wie es scheint, gleich demjenigen von Zürich durch Herrn Oberst Kurz in Basel reichlich mit Flüchtlingen versehen wird, hat die angekommenen rasch nach Bern instradirt, worauf die Regierung von Bern den Bundesrath angegangen hat, daß er die Leitung der gesammten Flüchtlings-Angelegenheit und ihre Vertheilung auf die Kantone übernehmen möchte, damit Konflikte und Unbilligkeiten zwischen den Kantonen vermieden werden.

Bern, den 14ten Juli. Der Bundesrath hat nun auf die Reklamation der Regierung von Bern hin die Leitung der Flüchtlings-Angelegenheit und namentlich die Vertheilung der Mannschaft auf die Kantone übernommen und seinem Justiz- und Polizeidepartement übertragen.

Die Eidgenössische Zeitung sagt: „Die Konferenzen des Bundespräsidenten Furrer mit Herrn von Marschall scheinen abgebrochen worden zu seyn. Herr von Marschall sey am 13ten bereits von Basel abgereist, und auch Herr Furrer habe seine Rückreise nach Bern am 14ten d. M. angetreten. Die Preussen, meint die Nat. Ztg., sollen vorerst die Absicht haben, eine Gränzsperre gegen die Schweiz anzuordnen.

Bern, den 16ten Juli. Das neueste Bundesblatt enthält ein neues Kreisschreiben des Bundesraths in der Flüchtlings-Angelegenheit. Das Asylrecht wird darin vollständig in eine Asylpflicht verwandelt.

Italien. Genua, den 10ten Juli. Der Belagerungszustand von Genua ist aufgehoben, doch hat General La Marmora die Macht, ihn nöthigenfalls wieder zu erneuern.

Die neuesten Nachrichten aus Rom melden, daß Pius IX. bereits die Schlüssel Roms, die ihm Oudinot nach dem Beispiele des Feldmarschalls Radetzky geschickt, empfangen hat. Oudinot soll auch den General Nunziante von dem Wege, den Garribaldi eingeschlagen, genau benachrichtigt haben.

Genua, den 11ten Juli Viel Mitleid erregte hier der traurige Zustand der römischen Flüchtlinge, welche, auf dem Schiffe „Lombardo" ankommend, nicht landen durften. Unter den Flüchtlingen sind Männer aus den meisten italienischen Staaten, darunter auch einzelne Kranke. Sie werden sich nach Marseille begeben, obgleich man wissen will, daß sie auch dort nicht aufgenommen werden.

Livorno, den 9ten Juli. Das gestern von Civitavecchia eingetroffene Dampfboot „Lombardo" hatte den Prinzen von Canino und Sturbinetti am Bord. Die Landung wurde ihnen nicht gestattet. Bonaparte äusserte sich, daß er nach Paris gehe, um dort gegen die Auflösung der römischen konstituirenden Versammlung zu protestiren. Man zweifelt hier gar sehr, daß die französische Regierung diesen Herren die Erlaubniß zur Fahrt nach Marseille ertheilen werde.

Rom, den 8ten Juli. Rom ist ruhig und findet sich schon in die Laune seiner Gäste. Die Entwaffnung der Civica ist bataillonsweise vor sich gegangen. Oudinot ist sogar schon in Begleitung des Generalstabs in der Mitte seiner Jäger in die Masse gegangen, ohne beleidigt zu werden. Wie liebenswürdig doch die Römer urplötzlich geworden sind!

Portugal. Lissabon, den 9ten Juli. Der Gemahl der Königin muß in Folge einer Verletzung, die er durch den Huf eines Pferdes an der Hüfte erhalten, das Zimmer hüten, doch erregt sein Befinden keine Besorgniß.

In Porto ist der Prinz von Savoyen zum Besuch bei dem immer noch sehr kranken König Karl Albert angelangt.

(Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Alex. de la Croix.

No. 227.

16. Juli

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

Mitauische Zeitung.

№ 57.

Vierundachtzigster Jahrgang.

1849.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Ausland.

Deutschland. Preussen. Berlin, den 24. Juli. Auf telegraphischem Wege geht so eben folgende Nachricht ein:

Frankfurt, den 24sten Juli. Nach so eben eingegangenen ganz zuverlässigen Nachrichten hat sich Rastatt gestern Mittag auf Gnade und Ungnade ergeben, und haben die königlichen Truppen um 5 Uhr Nachmittags einziehen sollen.

— Oesterreich. Wien, den 20sten Juli. Aus Mestre ist, wie der Lloyd meldet, so eben vom 15ten die Nachricht eingetroffen, daß der Marschall Graf Radetzky plötzlich dort erschienen ist. Seit einigen Tagen hatte der Bombenregen und Kanonendonner gegen Venedig aufgehört. Gleichzeitig ist Feldzeugmeister d'Aspre aus Florenz in Mestre angelangt.

Wien, den 21sten Juli. Von dem im Kaiserlich russischen Hauptquartiere zugetheilten Feldmarschall-Lieutenant Parrot ist nachstehender amtliche Bericht vom 16ten d. M. aus Kis-Hartyan angelangt: „Gestern wurde das Hauptquartier nach Matsza verlegt; das dritte Armeekorps rückte gegen Waitzen, das zweite nach Aszog vor. Das vierte Corps wurde zum Rückmarsche nach Miskolcz beordert. Die bis über Duka vorgerückte Avantgarde des dritten unter dem Generallieutenant Baron Saß fand den Feind vor Waitzen in einer Stellung, deren Stärke auf 25 — 30,000 Mann mit 60 Kanonen geschätzt wurde, entwickelt. Es entspann sich eine lebhafte Kanonade, die von 4 Uhr Nachmittags bis zur einbrechenden Nacht, ohne großen Erfolg, währte, leider haben wir dabei den Obersten B. Langenau zu beklagen, dem ein Fuß am Knie abgeschossen wurde. Derselbe ward vom Leibarzte Sr. Kaiserl. Hoheit glücklich amputirt und nach Pesth getragen. Heute mit Tagesanbruch rückte das zweite und dritte Armeekorps weiter vor. Gegen die Avantgarde des dritten Corps fand man in den Ebenen von Waitzen beiläufig 24 bis 30 Eskadronen mit zwei hinter dem Eisenbahndamme aufgestellten Batterieen entwickelt; Infanterie war keine sichtbar. Das schwach unterhaltene Kanonenfeuer des Feindes wurde von den Russen gar nicht erwiedert und durch Zurückziehen der Avantgarde das Gefecht abgebrochen. Das Hauptquartier wurde nach Kis-Hartyan verlegt, woselbst auch das zweite Corps steht. Das dritte ist in Duka. Gleichzeitig mit dem Gefecht bei Waitzen wurde das Erscheinen der Insurgenten zu Szaszbereny und Heves gemeldet, auf welche Nachricht sich die Disponirung des vierten Armeekorps gegen Miskolcz gründet."

Die Wiener Zeitung sagt: „Wir erhalten so eben einen vom 17ten d. M. datirten officiellen Bericht aus dem zu Waitzen befindlichen Kaiserlich russischen Hauptquartiere des Feldmarschalls Fürsten von Warschau, aus welchem wir Nachstehendes entnehmen: „„Den 15ten hat sich die Armee der Rebellen gegen Waitzen gezogen, welches damals nur von unserem Regimente Muselmänner besetzt war. Diese Truppe zog sich, dem ihr für einen solchen Fall ertheilten Befehle gemäß, zurück. Gegen Abend nahm Görgey eine feste Stellung vor dieser Stadt ein. Er hatte 44,000 Mann und 120 Stücke Geschütz vereinigt. Unsere Vorhut, unter den Befehlen des Generals von Saß, zögerte nicht, den Feind anzugreifen, welcher sich jedoch, durch seine so zahlreiche Artillerie gedeckt, zu behaupten und gegen diesen Angriff zu vertheidigen vermochte. Es entspann sich ein heftiges Artilleriegefecht, während welchem alle von den Rebellen gegen uns unternommenen Angriffe von der Kavallerie allein siegreich zurückgeschlagen wurden. Den folgenden Tag, wo unsere Truppen sich in Eilmärschen zusammenzogen, fanden nur mehr unbedeutende Gefechte statt. Der Feind wurde auf allen Punkten verhindert, seine Kräfte zu entfalten. Diesen Morgen haben wir Waitzen angegriffen. Ihrer verzweifelten Gegenwehr ungeachtet, wurden die Rebellen in die Flucht geschlagen und verloren 2 Fahnen, 2 Geschütze und 500 Gefangene. Bei deren Verfolgung ergab sich jedoch, daß wir diesen Kampf nur mehr mit einer starken Nachhut des Feindes bestanden und dessen Hauptstärke sich im Dunkel der Nacht gegen Norden gezogen habe. Das Armeekorps des Generals Grafen Rüdiger folgt den Entweichenden auf dem Fuße nach und wird dieselben mit seiner sehr starken Kavallerie wohl bald einholen. Zugleich wurden andere Truppen in hinreichender Stärke entsendet, um dem wahrscheinlichen Zuge des Feindes gegen die Theiß zuvorzukommen und ihn zu verhindern, sich an derselben festzusetzen oder sie zu überschreiten."" Von dem in Siebenbürgen operirenden Kaiserl. russischen Armeekorps des Generallieutenants Grotenhjelm ist folgender Bericht anher erstattet worden: „„Dem mit einem Streifkorps gegen Vasarhely entsendeten Lieutenant Heinz von E. H. Max Chevauxlegers gelang es, dem Feinde bei Nagy Sajo 104 Wagen mit Proviant abzunehmen, von der Bedeckung 27 Mann niederzuhauen und 24 Gefangene zu machen. In Ssaszregen überfiel derselbe ein Honved-Bataillon, tödtete gegen 50 Mann, nahm 88 gefangen und kehrte, ohne einen Mann verloren zu haben, am 7ten nach Borgo Rusz zurück. Am 8ten wurde unter Kommando des Generalmajors Pawloff ein Bataillon Szekler in dem Walde bei Neudorf überfallen, wobei der Feind 50 Todte am Kampfplatze ließ, 39 Mann wurden gefangen und das Bataillon zerstreut. Am 10ten wurde das unter Bem bei Bistritz lagernde Insurgentenkorps angegriffen und, nachdem dessen rechter Flügel durch die Kolonne des Generalmajors Pawloff und des Oberstlieutenants von Springinsfeld in die Flucht gejagt worden war, flüchtete dasselbe, ohne einen weiteren Angriff abzuwarten, bis Szeredfalva, während unser Corps nach Rückkehr von der Verfolgung ein Lager bei Bistritz bezog. Am 12ten wurde eine Insurgenten-Abtheilung, die sich bei Nagy Sajo neuerdings sammelte, überfallen und zersprengt. Unser Verlust beträgt im Ganzen

2 Todte, 4 Verwundete. Sicheren Nachrichten zufolge ist Bem nach M. Vasarhely abgereist.""

Der heutige Lloyd meldet: „Nach Privatnachrichten aus Pesth von vorgestern Morgens, war Feldzeugmeister von Haynau mit seinem Hauptquartier dort eingerückt. General Ramberg ist nun mit seinem Armeekorps in Waitzen, der Feldmarschall Paskewitsch in Ipoly-Sagh. Ueber das siegreiche Vorrücken der großen russischen Armee fehlen noch alle Details. Allein so viel ist sicher, daß die Sonntags bis Duna-Keß vorgerückten Magyaren theils vernichtet, theils versprengt sind. Eine Masse Husaren wurde in die Donau gesprengt und der größte Theil, der sich bei diesem Corps befand, von den Russen niedergehauen. Diejenigen Magyaren, welche sich nördlich zerstreuten, fallen nun dem General Grabbe in die Hände. Ein Bataillon Honved hat die Waffen gestreckt. Die Armee des Feldmarschalls Paskewitsch hat 200 Kanonen mitgebracht. Die Erbitterung der russischen Soldaten soll ungeheuer gewesen seyn. Der Armeebericht des Feldmarschalls wird stündlich erwartet.

Wien, den 22sten Juli. Die letzten Berichte von der Süd-Armee lauten, der Südslavischen Zeitung zufolge, bedenklich. „Es ist ausser Zweifel", sagt dies Blatt, „daß Bem, welcher noch immer das Banat beherrscht, an der Theiß große Kräfte gesammelt hat, man spricht sogar von 60,000 Mann, und Miene macht, Peterwardein um jeden Preis zu entsetzen. Von Seiten unserer Süd-Armee wurden die größten Anstrengungen gemacht, um den Magyaren den Uebergang über die Theiß zu wehren. So viel scheint indeß gewiß zu seyn, daß am 14ten d. M. bereits ein heftiger Zusammenstoß zwischen unserer Süd-Armee und den sehr zahlreichen Truppen des Insurgenten-Generals Bem bei St. Thomas stattgefunden hat. Unsere Truppen fochten mit ungeheurer Aufopferung, und der Ban wirkte durch seinen Feuermuth und seine Aufmunterung begeisternd auf dieselben. Ueberall, wo die größte Gefahr drohte, wurde sie durch die Anwesenheit des Bans und den Heldenmuth der durch sein Beispiel angefeuerten Truppen abgewendet. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat der Ban in den starken verbaser Verschanzungen und an den Römerschanzen Posto gefaßt, um die Donau und Syrmien zu decken und die Verbindung des Feindes mit Peterwardein wo möglich zu hindern. Wo Bem den Uebergang über die Theiß bewerkstelligt hat, wird nicht angegeben; wahrscheinlich geschah es in der Gegend von Alt-Becej. Es ist die Hoffnung vorhanden, daß baldiger Sukkurs den Ban wieder in den Stand setzen werde, dem übermächtigen Feinde die Spitze zu bieten." Die Wiener Ztg. meldet: „Der Aufstand in Türkisch-Croatien nimmt eine ernstere Gestaltung an. Die Raja ist immer noch ruhig. Die Insurgenten aber faßten nach übereinstimmenden Nachrichten aus allen Theilen diesseits der Una den festen Entschluß, weder dem Sultan noch dem Wesir, sondern nur dem Ban von Croatien, Slavonien und Dalmatien unterstehen zu wollen. Der Held der Revolution ist Kerich, der die geworbenen Freiwilligen zuerst zur Einschreibung nöthigte und nun wirklich mit beiläufig 3000 Mann am 12. d. M. gegen die Una vorrückte, um das Heer des Wesirs in die dem Ban zugedachten Gauen nicht herüber zu lassen. Der Zufall will es, daß das Stammschloß der Jellachichschen Familie, Buzim, in diesem Landstriche liegt, der nun nach dem Wunsche der Insurgenten dem Ban unterstehen soll."

— Baden. Kuppenheim, den 18ten Juli. Gestern Abend kam ein Parlamentair aus der Festung, mit der Bitte an den kommandirenden General, zu gestatten, daß heute ein Officier der Besatzung und ein Rastatter Bürger herauskommen und unter Bedeckung ins Oberland reisen, „um sich zu überzeugen, daß wirklich die ganze Volksarmee sich aufgelöst habe." General Graf von der Gröben hat erwiedert, daß er die Beiden heute um 10 Uhr aus der Festung abholen lassen würde, daß sie unter Beaufsichtigung gehen könnten, wohin sie wollten; daß übrigens diese Sendung auf den Fortgang der Belagerung durchaus keinen Einfluß haben dürfe und werde.

In dieser Nacht sind die Bettungen für die zum Theil schon angekommenen schweren Geschütze hinter dem Eisenbahndamm gelegt worden. Heute sind sehr viele Bomben angekommen. Obigem zufolge, scheint die Capitulation Rastatts nahe zu seyn.

Baden-Baden, den 16ten Juli. Vergangene Nacht gegen 12 Uhr geschah ein Ausfall aus Rastatt bei Rheinau und Niederbühl. Die Füsiliere vom 20sten warfen die Badenser aber bald zurück. Sämmtliche Belagerungs-Mannschaft stand unter den Waffen; es geschah aber weiter nichts. Gegen 2 Uhr kehrten sämmtliche Truppen in ihre Zelte zurück.

Konstanz, den 15ten Juli. Gestern wurde hier der Generalstabswagen des „Generals" Sigel aufgegriffen. In demselben befanden sich die vielen werthvollen Karten, die das „Volksheer" in Karlsruhe mitgenommen, ausserdem viele reinmilitairische Schriften, besonders aber auch Briefe von Raveaux, Ludw. Simon von Trier und Anderen, die es denselben schwer machen werden, ihre Nichtbetheiligung beim Aufstand zu behaupten.

Mannheim, den 21sten Juli. Hecker befindet sich noch immer in Straßburg. Seine Aufenthalts-Erlaubniß wurde ihm bis Sonntag prolongirt. Sonntag reist er, um, seiner eigenen Aussage nach, Europa ein Lebewohl für immer zu sagen. In Hecker's Gesellschaft befindet sich sein Schwager Eisenhardt jun. mit Gattin, Osterhaus mit Familie, gewesener Bürgerwehr-Oberst von hier, Reichard, früheres Mitglied der provisorischen Regierung in der Rheinpfalz und dessen Bruder. Sämmtliche Revolutionsbetheiligte beabsichtigen, nach Amerika überzusiedeln.

— Schleswig-Holstein. Flensburg, den 18ten Juli. Die schleswig-holsteinischen Vorposten stehen jetzt wieder ganz in der Nähe von Friedericia, nur ungefähr eine halbe Stunde von der Festung entfernt. Ein kleines Vorpostengefecht hat dort schon wieder stattgefunden, so am 14ten d. M., bei welcher Gelegenheit 3 Schleswig-Holsteiner verwundet wurden und 10 Dänen respektiv verwundet und gefallen seyn sollen.

Aus dem Sundewitt, von 17ten Juli. Vorgestern sah man von den düppeler Höhen aus 6 Bataillone Dänen in Sonderburg einrücken. Der Pallisadenbau an den hiesigen Schanzen, der in den letzten Tagen mit Eifer betrieben worden, ist heute auf Befehl des Generals Prittwitz eingestellt, und weisse Flaggen werden überall auf Alsen, in Erwartung des nahe bevorstehenden Waffenstillstandes; doch sind von unserer Seite die Posten verdoppelt, die größte Wachsamkeit bei Tag und Nacht befohlen und Ordre gegeben, gleich zu schießen, sobald die Dänen die Kette überschreiten

Schleswig, den 19ten Juli. In der heutigen Sitzung der Landesversammlung wurde von dem Abgeordneten Wiggers aus Rendsburg folgender dringlicher Antrag eingebracht: „Die Landesversammlung in Uebereinstimmung mit der Statthalterschaft erklärt: 1) daß die von der königlich preussischen Regierung mit dem dänischen Bevollmächtigten, unter Vorbehalt der Ratifikation, am 10ten Juli d. J. zu Berlin abgeschlossenen Friedensbasis und Waffenstillstands-Convention für die Herzogthümer ohne jegliche Rechtsverbindlichkeit sind und bleiben werden; 2) daß auch sie die Zustimmung Deutschlands zu diesen Verträgen so lange, als Sinn für Recht und Ehre im deutschen Volke herrscht, für eine Unmöglichkeit halte; 3) daß sie aber die durch jene Verträge aufs Aeusserste gefährdeten Rechte des Landes mit allen ihr zu Gebote stehenden Kräften zu schützen, für ihre unverbrüchliche Pflicht erachte." Die Landesversammlung beschließt: daß diese Erklärung der Statthalterschaft mitzutheilen sey. Der Antrag ward einstimmig angenommen.

Oesterreich. Preßburg, den 17. Juli. Jener Palffy, der mit Pazmandy gefangen wurde, ist nicht der frühere Vicepräsident des pesther Repräsentantenhauses, sondern nur ein ganz einfacher Honved-Officier. Auch schreibt man der olmützer Neuen Ztg., daß der gefänglich in Preßburg eingebrachte Pazmandy nicht jener bekannte Präsident des ungarischen Repräsentantenhauses, sondern dessen Bruder sey.

Pesth, den 19ten Juli. Die Ereignisse wechselten seit kurzem in so rascher Aufeinanderfolge, daß es uns kaum noch möglich ist, einen klaren Ueberblick zu gewinnen. Montag, den 9ten Juli, nahm die ungarische Regierung endlich Abschied von der Pesth-Ofener Bevölkerung, worin sie sagt, „sie könne den bitteren Kelch beim besten Willen nicht abwenden, es werde aber nicht lange dauern, dann kehre sie mit Gottes Hülfe wieder zurück." Mittwoch, den 11. Juli, Nachmittags 4 Uhr, sah man die Vorposten der Kaiserlichen Truppen in Ofen einrücken. Das Gros der Armee hingegen rückte erst Donnerstag ein. An demselben Tage kamen auch auf der pesther Seite um 2 Uhr Nachmittags 200 Russen frohen Muthes aus ihrem Lager, das sich beim Steinbruch befindet, in die Stadt. Nachschrift. So eben (9 Uhr früh) kam wieder eine ansehnliche Truppenabtheilung sammt Geschütz hier an. Sämmtliche Mannschaft ist mit Feldzeichen geschmückt. Auch hört man, daß von der Stadt eine Deputation dem Fürsten Paskewitsch, der heute kommen soll, entgegengefahren sey.

Frankreich. Paris, den 18ten Juli. Garibaldi hat vor seiner Entfernung von Rom folgenden Aufruf erlassen: „Soldaten! Denen, welche Lust haben, mir zu folgen, biete ich Folgendes an: Hunger, Kälte und Sonne, keinen Sold, keine Kasernen, keine Munition, aber beständiges Wachen, Eilmärsche, Bajonettkämpfe. Wer den Ruhm liebt, folge mir!" Am 6ten Juli sollte in Rom eine gerichtliche Untersuchung beginnen, um die Mörder des Grafen Rossi zu entdecken. Der von den Franzosen durch die Belagerung angerichtete Schaden an Gebäuden und Kunstwerken soll sehr unbedeutend seyn. Ungleich beträchtlichere Verwüstungen haben die Römer selbst, Cernucchi an der Spitze, begangen. Der General Oudinot hat den Trasteverinern vorgeschlagen, sie an den Festungsbauten zu beschäftigen. Der Aufenthalt der Fremden in Rom ist sehr erschwert. Viterbo ist von 3000 Franzosen besetzt worden. Der Triumvir Armellini hat sich mit seiner Familie nach Marseille eingeschifft. Der General Zamboni, der eingesperrt war, ist in Freiheit gesetzt worden. Herr Latour d'Auverne hat alle römischen Gefängnisse besucht, um dem General Oudinot einen Bericht abzustatten.

Paris, den 19ten Juli. Die Liberté meldet die Ankunft der Herzogin von Berry in Paris.

Zu Tours brach am Freitage die Cholera in der Strafanstalt mit solcher Heftigkeit aus, daß von 80 Gefangenen schon am folgenden Abend 37 gestorben waren und alle übrigen bis auf 8 krank daniederlagen. Auch der Direktor und der Kaplan der Anstalt, so wie mehrere Schließer, starben. Am Sonntag war kein menschliches Wesen mehr in dem Gebäude, dessen Thüren und Fenster weit offen standen, da man die Kranken nach dem Spital geschafft hatte.

Paris, den 20sten Juli. Heute verbreitete sich die Nachricht, die Regierung hätte die Nachricht erhalten, in Rom sey eine Bewegung zu Günsten des Papstes ausgebrochen, das Volk sey in die Kirchen geeilt, um ein Te Deum anzustimmen, und eine Deputation solle schon von Rom nach Gaeta abgegangen seyn.

Straßburg, den 17ten Juli. Das Ministerium des Innern hat die hiesige Präfektur angewiesen, hinsichtlich des Aufenthalts deutscher Flüchtlinge mit unnachsichtlicher Strenge zu verfahren. Gestern Mittag bemerkte man plötzlich, wie sich an mehreren Punkten der Stadt Militairpikets aufstellten. Die Polizeikommissaire verfügten sich, begleitet von Gendarmen und bewaffneter Infanterie, in alle Gasthöfe, Wirths- und Speisehäuser, forderten von den anwesenden deutschen Flüchtlingen Pässe und sonstige Ausweise und verhafteten diejenigen, welchen es an Aufenthaltskarten fehlte. Sie wurden von Militair auf die Präfektur transportirt und haben nun die Wahl, entweder nach Deutschland zurückzukehren oder sich in die für die Flüchtlinge bestimmten Departements zu begeben. Binnen 24 Stunden soll nach den ministeriellen Weisungen die Gränze von allen Flüchtlingen befreit seyn, die keine Existenzmittel besitzen oder der Regierung keine genügende Garantie für Aufrechterhaltung des Gränzfriedens bieten. Das Ministerium hat die Polizei-Kommissaire mit Absetzung bedroht, falls sie sich in der Ausführung der Maßregeln gegen die Flüchtlinge läßig zeigen. In Folge dieser energischen Maßregeln haben noch gestern Abend so wie heute Morgen sehr viele politische Flüchtlinge unsere Stadt verlassen. Die meisten wendeten sich nach der Schweiz. Die angekündigten Truppen aus dem südlichen Frankreich treffen bereits im Ober-Elsaß ein.

Schweiz. Baden, Kanton Aargau, den 16ten Juli. Gestern Nachmittag kam wieder ein starker Transport badischer Flüchtlinge von Niederwenningen hier an, es waren 300, welche der züricher Statthalter gern los seyn mochte. Die aargauer Regierung hatte aber Zürich schon früher erklärt, sie nehme keine weiteren Flüchtlinge auf, deshalb wurden auch die Ankömmlinge, nachdem jeder mit 1 Pfd. Brod und 1 Schoppen Wein erfrischt worden waren, nach dem Ort ihrer Herkunft instradirt. Es waren schöne Leute, lauter Militair, bei denen die Gesetze der Disciplin noch in voller Wirkung standen.

Genf, den 14ten Juli. Den 12ten d. M. kamen mit dem Lyoner Wagen einige Römerflüchtlinge hier an, die sehr wohlhabend zu seyn scheinen.

Genf, den 15ten Juli. Nach dem Journal de Geneve ist G. Herwegh hier angelangt.

Zürich, den 16ten Juli. Es befinden sich gegenwärtig noch 2350 Flüchtlinge im hiesigen Kanton. Nach einer von dem eidgenössischen Kommissär in Schaffhausen vorgenommenen Vertheilung auf die verschiedenen Kantone sollen davon 600 an Bern, 400 an Waadt, 75 an Solothurn, 75 an Neuenburg, 100 an Genf abgegeben werden. Der Rest von circa 1100 wird in Zürich und Winthertur einkasernirt werden.

Luzern, den 16ten Juli. Gestern reiste Sigel in Begleitung einiger Schicksalsgenossen von hier nach Bern ab, um sich mit dem Bundesrath wegen der Vertheilung und Ernährung der Flüchtlinge in den verschiedenen Kantons zu besprechen. Er will später nach Luzern zurückkehren und, gleichwie Brentano, Thiebauth, Mördes, Reich und andere namhafte Flüchtlinge, seinen Aufenthalt in dieser friedlichen Alpengegend für längere Zeit wählen.

Bern, den 17ten Juli. Ein Schreiben des bundesräthlichen Justiz- und Polizei-Departements (Druey) weist die betreffenden Behörden an, die politischen und militairischen Führer der badischen Insurgenten aus der Schweiz fortzuschicken. Es werden als solche namhaft gemacht: Brentano, Struve, Gögg, Werner, Mieroslawski, Sigel, Doll und etliche Andere.

Basel, den 18ten Juli. Gestern wurden 150 Flüchtlinge den Rhein hinab in ihre Heimat nach Rhein-Bayern zurück instradirt. Im Ganzen aber scheinen die Unterhandlungen über die Heimkehr der Flüchtlinge noch zu keinem Ziel gekommen zu seyn. (Die neuliche Angabe von der Anwesenheit Hecker's in Basel hat sich nicht bestätigt.)

(Pr. St. Anz.)

Italien. Livorno, den 10ten Juli. Das gestern von Neapel und Civitavecchia hier eingetroffene Dampfboot „Lombardo" hatte ungefähr 100 Flüchtlinge am Bord, welche theils mit englischen, theils amerikanischen Pässen versehen waren. Etwa 20, die hier landen wollten, wurden nicht zugelassen. Dasselbe Loos dürften auch jene haben, welche sich nach Genua begeben werden. Unter den Flüchtlingen befinden sich Canino, Ricciardi, Ottolini, Cattaneo, Masi, Trotti, Doria, Galotti, Sterbini und der Israelit Teglia. Mazzini und die anderen Triumvirn haben sich auf dem englischen Dampfschiff „Bulldog" nach Malta begeben.

Florenz, den 13ten Juli. Graf von Trapani, Bruder der Großherzogin von Toskana, hat um die Hand der Erzherzogin Isabella, Tochter des Großherzogs, angehalten. Das Ehebündniß ist bereits beschlossen.

Rom, den 9ten Juli. Die Ruhe ist zwar hergestellt, aber die Franzosen ärgern sich über gewisse kleine Neckereien weit mehr als über den früheren Widerstand. Da haben die Römer nun einen allerliebsten Gesang erfunden, der dem Krähen des Hahnes völlig ähnlich klingt, worüber die Franzosen gewaltig skandalisirt sind. Auch mit gewissem gellenden Pfeifen suchen sie die französischen Patrouillen zu necken, und so geschah es heute, daß diese sich der Schreihälse sogar mit einem Bajonettangriff erwähren mußten. Die flinken Sänger, es waren verkleidete Lombarden, flüchteten in ein Haus, stimmten mit gellender Stimme den verhaßten Hahnengesang (chant de coq) an und gossen zum Uebermaße noch eine Wasserfluth auf die Patrouille. Diese und ähnliche Neckereien, in welchen sich der Volkswitz Luft macht, sind Alles, was die Okkupation der Franzosen Unangenehmes bietet. Die Spuren der Republick werden so viel als möglich weggeräumt; ja sogar die französischen Officiere haben 10,000 Fr. beigesteuert, um die armen Trasteveriner zu vermögen, mit den französischen Soldaten an der Wegräumung der Barrikaden gemeinschaftlich zu arbeiten. Auf die rothen Mützen wird stark gefahndet und überhaupt thätig an der Vernichtung des Terrorismus gearbeitet. Die Verhaftungen folgen rasch auf einander, und auf die Ausländer wird ein besonderes Augenmerk gerichtet; wer sich über die Nothwendigkeit seines Aufenthalts nicht legitimiren kann, erhält vierundzwanzig Stunden Zeit, die Vorbereitungen zu seiner Abreise zu treffen.

Heute Nacht sind der Kardinal Piccolonni und der Marquis Sacchetti, Oberkammerherr der päpstlichen Paläste, hier eingetroffen.

Rom, den 10ten Juli. Der General Oudinot wohnte nebst seinen Officieren einer Messe in der Kirche des heiligen Ludwigs bei. Feierliche Worte wurden zwischen dem General und dem Superioren gewechselt.

Gestern war Alles ruhig. Die Jäger von Afrika sollen den Befehl erhalten haben, auf die geringste Beleidigung Feuer zu geben. Man bekümmert sich nicht um die Verwaltungssachen.

Rom, den 11ten Juli. Ciceruacchio soll Wind von der beabsichtigten Verhaftung erhalten und sich mit dem Garibaldischen Corps vereinigt haben. Letzteres befand sich auf den Narnibergen. Die zu seiner Verfolgung ausgesendeten 6000 Franzosen sind wieder zurückgekehrt.

Folgende Kommission soll gebildet seyn: Lunate für die Finanzen, Cavallieri für die öffentlichen Arbeiten, Rossi für das Innere. Manniani hat das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten nicht annehmen wollen. General Oudinot hat den Kardinal Castracane empfangen. Kardinal Tosti ist in Freiheit gesetzt. Corboli soll das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten angenommen haben. Piarentini ist als ausserordentlicher Kommissair für das Justiz-Ministerium ernannt.

Turin, den 14ten Juli. Die Regierung hat in der Verlegenheit, in welche sie durch das Erscheinen der lombardischen Flüchtlinge aus Rom gesetzt wurde, beschlossen, daß dieselben auf dem Festlande zwar nicht verbleiben dürfen, dagegen aber auf der Insel Sardinien in dem gesunderen Theile derselben Aufnahme finden werden.

Genua, den 12ten Juli. Das heute von Civitavecchia eingetroffene Dampfboot brachte 196 Passagiere, darunter den Expräsidenten der konstituirenden römischen Versammlung, Saliceti. Aus Rom wird gemeldet, daß dort Ruhe herrscht und Oudinot einen Befehl erlassen hat, vermöge dessen Jeder, welcher nach dem Ave Maria auf der Straße ohne besondere Erlaubniß sich befindet, sofort eingezogen werden soll, indem jeden Morgen viele Soldaten in den Straßen ermordet gefunden wurden.

Spanien. Madrid, den 15ten Juli. Gestern wurden die Cortes geschlossen. In Folge der Amnestie sind 2700 Flüchtlinge zurückgekehrt. Die Aerndte verspricht eine große Fülle. (Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Alex. de la Croix.

No. 232.

20. Juli

Mitauische Zeitung.

1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 58.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Inland.

Nachrichten vom Kaukasus. Am 22. Mai überfiel ein 5000 Mann starker feindlicher Trupp die Olginskische Brückenschanze am Kuban, welche der Verbindung zwischen Tschernomorien und dem Fort Abinsk, im Lande der Schapsugen, zur Deckung dient. Die Garnison der Olginskischen Schanze, 153 Gemeine und 4 Oberofficiere des 9ten Infanterie-Bataillons des Tschernomorischen Kosaken-Heeres, hat sich an ihrem tapferen Kommandeur, dem Jessaul Wolkodaw, ein Beispiel genommen und mit Ruhm bedeckt. Der bedeutenden Ueberzahl des Feindes ungeachtet, wurden dessen wiederholte Angriffe auf allen Punkten abgeschlagen. Durch diese Standhaftigkeit der Kosaken entmuthigt, zogen sich die Gebirgsbewohner endlich zurück, nachdem sie 9 Todte, 52 Pferde und eine Menge Waffen auf dem Wahlplatze gelassen. Zuverlässigen Berichten zufolge, haben sie mehr denn 200 Verwundete und Todte mit sich genommen. Unsererseits wurde nur ein Kosake verwundet.

Auf dem rechten Flügel der kaukasischen Linie sammelte Scheich-Mahomet, Schamil's Sendbote, zu den feindlichen Transkubanen Ausgangs Mai einen beträchtlichen Heerhaufen, mit dem er gegen die Laba vordrang, um die uns freundlich gesinnten Stämme aufzuwiegeln und in das Gebirge zu verlocken. General Kowalewski zog eiligst eine Truppe von 7 Kompagnieen Infanterie und 2000 Mann Kosaken nebst 10 Kanonen zusammen und nahm Stellung zwischen dem Feinde und den befreundeten Weilern, des Gegners Bewegungen wachsam verfolgend. Als die Feinde bemerkten, daß unsere Truppen bereit seyen sie zu empfangen, wichen sie einem Zusammentreffen aus und zerstreuten sich am 23. Juni nach allen Richtungen.

Auf dem linken Flügel hat Oberst Ssußlow mit 2 Kompagnieen Infanterie und 4 Ssotnia Kosaken, nebst 2 Geschützen, am 5. Juni jenseits des Argun einen Einfall mit günstigem Erfolge ausgeführt und den Naib Talgik vertrieben, der um Unruhen anzuzetteln mit einem bedeutenden Trupp dort hingekommen war. (St. Petersb. Ztg.)

Ausland.

Deutschland. Preussen. Berlin, den 25. Juli. Ueber die Besetzung von Rastatt sind vom 23sten Abends noch folgende weitere Nachrichten eingegangen:

Um 6 Uhr Nachmittags haben unsere Truppen mit klingendem Spiel ihren Einzug in die Festung Rastatt gehalten. Vor der Stadt fand die Entwaffnung der Insurgenten statt; sie sind sämmtlich als Gefangene in die Kasematten eingeschlossen worden.

Um halb 8 Uhr Abends erschien Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preussen, und richtete einige Worte an die Truppen, welche ihn mit einem begeisterten Hoch auf den König empfingen.

— Oesterreich. Wien, den 23sten Juli. Eine ausserordentliche Beilage zur Wiener Ztg. enthält folgende amtliche Mittheilung: „Feldzeugmeister Baron Haynau rückte mit dem Hauptquartier am 19ten d. M. in Pesth ein, fand die Burg in Ofen zerschossen, alle Bastionen geschleift und viele Häuser in Pesth beschädigt. Nachmittags 4 Uhr marschirte die Kavalleriedivision Bechtold durch. Die Insurgenten werden vom Feldmarschall Paskewitsch ununterbrochen verfolgt, nachdem ihre Absicht, über Waitzen nach Szegedin zu gelangen, gänzlich mißglückte. Am bacser Kanale sammelten sich seit längerer Zeit namhafte Streitkräfte der Insurgenten, um die Aufstellung der Südarmee zu bedrohen. Um einem Angriffe der Ungarn zuvorzukommen, rückte der Ban von Verbasz nach Hegyes vor. Das Armeekorps langte in der Nacht, ohne dem Feinde zu begegnen, bis vor Hegyes an, da begann ein Tirailleurfeuer; das brave likaner Bataillon warf den Feind von Hegyes zurück, eben so die anderen Brigaden auf allen Punkten. Bei Tagesanbruch begann ein heftiges Geschützfeuer, feindliche Kolonnen bedrohten die rechte Flanke, wurden aber von der Brigade Horwath zurückgeschlagen. Da aber nach und nach sich eine unverhältnißmäßige Uebermacht des Feindes entwickelte, wurde der Rückzug kämpfend, aber in bester Ordnung bis Kis-Kér bewirkt. Da am selben Tage auch die Stellungen bei Földvar und Perlasz mit Heftigkeit angegriffen, aber von unseren Truppen behauptet wurden, ist es muthmaßlich, daß am nämlichen Tage ein allgemeiner Angriff der Ungarn beabsichtigt war. Die Truppen aller Waffengattungen kämpften mit Muth, und die Erbitterung des Kampfes mögen die beiderseitigen Verluste erweisen, die bei den Ungarn ungleich größer, doch auch bei uns an Todten, Verwundeten und bis nun Vermißten gegen 600 Mann betragen. Unter diesen Opfern beklagen wir an Officieren als todt: den Oberstlieutenant Oczvarek des Deutschbanater, den den Major Bogunovich des ersten Banalregiments, Rittmeister Baron Freyberg von Koburg Husaren, Hauptmann Cypers und Lieutenant Wrancsziewics vom zweiten Banal-Regiment, als verwundet: Obersten der Artillerie Pointner, nebst 8 anderen Oberofficieren. Neuesten Nachrichten zufolge, hat General Lüders die Ungarn unter Bem geschlagen, und das Corps des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Clam ist am Marsche nach Kronstadt, um die eroberten Landestheile zu decken. Das Hauptquartier des Ban ist in Rama, und Peterwardein bleibt cernirt, um den Durchbruch der Ungarn nach Sirmien zu hindern." Der Lloyd meldet: „Feldzeugmeister Freiherr von Haynau ist mit zwei Armeekorps, zusammen 30,000 Mann stark, von Pesth gegen Szegedin aufgebrochen. Ausser dem Sekretair Kossuth's, Egersy, welcher bei der letzten Meuterei in Pesth aufgefangen und erschossen worden ist, wurde auch ein zweiter Agent Kossuth's, Tranyi, daselbst ergriffen." Der in Preßburg erscheinende Figyelmező vom 21. Juli berichtet: „Nach

Privatberichten war der Fürst Paskewitsch schon in Ipolysag, und verfolgte den fliehenden Görgey, Baron Haynau ist aber nach den Theißgegenden hinabgegangen, um die Insurgenten zu verfolgen und dem Ban zu Hülfe zu kommen. Am 20sten reiste durch Preßburg ein Courier des Fürsten Paskewitsch zu Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland, mit der Nachricht, daß die Insurgenten bei Waitzen versprengt wurden, daß alle ihre Kanonen erobert sind und die Insurgenten nach allen Richtungen verfolgt werden. Nicht nur am linken Ufer der Donau nach Komorn, sondern auch nach Szegedin sind große Heeresabtheilungen aufgebrochen."

Die Presse entnimmt Briefen aus Galizien die Nachricht, daß daselbst Vorbereitungen zum Empfange eines weiteren russischen Truppenzuges getroffen werden, welcher an 150,000 Mann stark seyn soll. Ingleichen soll aus Jassy ein neues russisches Corps von 10,000 Kosaken nach der siebenbürgischen Gränze marschiren.

Wien, den 24sten Juli. Die heutige Wiener Ztg. meldet: „Nach einem Berichte des Feldmarschall-Lieutenants Baron Berger, dessen Ankunft in Wien wir in unserem heutigen Abendblatte meldeten, hat die Festung Arad am 30sten v. M., durch gänzlichen Mangel an Lebensmittel gedrungen, eine ehrenvolle Capitulation abgeschlossen. Der am 1sten abmarschirenden Besatzung wurde das sichere Geleite bis vor Stuhlweißenburg gegeben, allwo sie eine österreichische Garnison vorfand. Die Capitulationsbedingungen sind nicht anhergelangt. — Aus dem Hauptquartier des Fürsten von Warschau, Aszod, am 21sten Juli, wird berichtet: „„Eine zur Beobachtung in Jazigien streifende Ulanendivision wurde von den Ungarn zurückgedrängt und vom Generallieutenant Tolstoi aufgenommen; hierauf entspann sich ein mit hitzigen Angriffen verbundenes Kavalleriegefecht, wobei die Ungarn trotz ihrer Uebermacht bis hinter Tot Almas gegen Tamas Kata geworfen wurden. Der Feind hatte unter Desessy 20 Eskadrons und 20—30 Kanonen, unter Viszozly 6 Bataillone Infanterie. Auch Dembinski soll gegenwärtig gewesen seyn. Die Insurgenten verloren nebst vielen Todten eine Kanone. Feldmarschall Fürst Paskewitsch eilte selbst von Aszod auf den Kampfplatz. Zwischen Szelnok und Czegled streifen noch feindliche Abtheilungen. Görgey wird vom dritten Armeekorps verfolgt. Der russische Verlust in den Gefechten bei Waitzen wird nebst mehreren Officieren gegen 400 angenommen. Von den Ungarn wurden am 15ten allein über 120 schwer Verwundete in unser Militairspital übergeben. Am 24sten soll das Hauptquartier des Feldzeugmeisters Haynau nach Kecskemet kommen.""

Ueber die Operationen der russischen Truppen in Siebenbürgen meldet die Bukarester Ztg. vom 12ten Juli aus Kronstadt, daß Generalmajor Adlerberg am 12ten Juli mit einer Abtheilung nach Haromsek entsendet wurde, weil die Nachricht eingegangen war, daß sich der Feind dort zeige. In der That stieß das Detaschement bald auf die Insurgenten, welche eine Position inne hatten. Die russische Artillerie fing sogleich an, sie zu beschießen, und manövrirte mit so glücklichem Erfolg, daß der Feind das Schlachtfeld verließ, ehe noch die Infanterie und Kavallerie Theil an dem Kampf nehmen konnten. Die Szekler haben unter den Todten ihren besten Artillerieofficier zu bedauern, den Major Gobar, der zugleich Direktor der Kanonengießerei und der Pulvermühlen war. Als der kommandirende General von Lüders am 4ten Juli erfuhr, daß die Insurgenten bedeutende Streitkräfte bei Kökös zusammengezogen hätten, rückte er mit dem Gros seiner Armee ihnen entgegen und erreichte sie durch einen forcirten Marsch von 35 Werst, so daß er am folgenden Morgen mit Tagesanbruch ihnen gegenüber stand. Da der Feind sich von der Uebermacht der russischen Kolonnen überzeugt hatte, trat er den Rückzug an, ohne eine Schlacht anzunehmen, und wurde nun von dem Ulanenregiment vom Bug, von einer Division reitender Artillerie und 500 Kosaken verfolgt, wobei ihm die bedeutende Anzahl von 550 Mann getödtet, 100 Soldaten und 2 Officiere zu Gefangenen gemacht und 4 Kanonen und 2 Fahnen abgenommen wurden.

Die Ost-Deutsche Post und nach ihr der Lloyd berichten aus zuverlässiger Quelle, daß Fürst Metternich an einer immer deutlicher sich entwickelnden Gehirnerweichung leide und sich jene Symptome bereits einstellen, welche die Folgen dieser Krankheit sind. „Er ist apathisch", heißt es, „geistig fast ganz herabgedrückt, so zwar, daß er seine Tochter, die Gräfin Sandor, welche zur Ordnung der Familien-Angelegenheiten nach England reiste, nicht mehr erkannt hat."

Wien, den 25sten Juli. Die Agramer Narodne Novine berichten über die Operationen des Nugentschen Armeekorps, daß beim Dorfe Paljana, welches von Honveds des Aulichschen Corps besetzt war, ein mehrere Stunden dauerndes Gefecht sich entsponnen habe. Die Gränzer nahmen das Dorf mit dem Bajonnet und äscherten 72 Häuser desselben ein. Kanischa ergab sich ohne Schwertstreich. Vor Groß-Kanischa dürfte es zu einem entscheidenden Gefecht kommen.

Im Soldatenfreund liest man: „Die Kämpfe um Waitzen haben bei Komorn den früheren Stand der Dinge herbeigeführt, d. h. die Festung hat eine Garnison, ungefähr 8000 Mann, erhalten und wird durch unsere Truppen cernirt, eine förmliche Belagerung scheint unwahrscheinlich, weil, abgesehen vom Verluste an Menschen, dem Verbrauchen an Munition, auch Zeit verloren geht und doch in sechs bis acht Wochen auf kein Resultat gerechnet werden dürfte. Ist die Hauptmacht der Rebellen, die nach Norden zog, jedoch von den Russen gedrängt und, wo namentlich die Kosaken den Befehl erhalten haben, der feindlichen Arrieregarde so nahe als möglich harcelirend zu folgen, unthätig gemacht, so ist auch der Fall Komorns unvermeidlich. Es genügt daher zur Cernirung der Festung das bisher auf der Schütt gestandene zweite Armeekorps, da das dritte und Reservekorps die Straße über Ketschkemet auf Szegedin, das erste über Stuhlweißenburg nach Földvar zur Unterstützung des Banus eingeschlagen haben. Bei dieser Gelegenheit kann eine Scene aus dem Gefechte bei Waitzen nicht unerwähnt bleiben, welche die Entschlossenheit der Kosaken aufs neue beurkundet; eine Abtheilung derselben hatte gleich am ersten Tage, den 15ten, eine feindliche vor Waitzen aufgeführte Batterie attakirt und diese bis in das Innere der Stadt verfolgt; da gewahrten sie sich nicht nur von Uebermacht umringt, sondern auch abgeschnitten. Ohne Bedenken stürzte ihr Führer in die Donau, der einzige Ausweg, seine Braven ihm nach, und retteten sich glücklich, dem Feinde das Nachsehan überlassend."

Wien, den 26sten Juni. Der Wanderer berichtet: „Gestern Abend kamen auf der Südbahn 110 schwer gra-

virte Gefangene aus Ungarn, darunter hochgestellte Revolutionshelden, wie die Grafen Caroly und Bathiany, hier an, wurden in 10 Janskischen Omnibussen (Graf Caroly in eigener Equipage, Graf Batthiany in einem Janskischen Separatwagen) nach dem hiesigen Polizeihause abgeführt und heute mit frühestem, nämlich 4½ Uhr Morgens, abermals durch Janskische Wagen bis zur kaiserlichen Nordbahn und von da auf dem Schienenwege weiter befördert. Die Kompromittirten, meist der Insurgenten-Armee angehörig, erschienen durchaus in Civilkleidern, man sah einen einzigen Attila unter ihnen, waren stark eskortirt, aber im Her- und Hinweg durchaus ohne Ketten."

— Bayern. München, den 22sten Juli. Wie wir vernehmen, hat Preussen laut Art. IX. der Waffenstillstands-Convention auch die bayerische Regierung zu derselben aufgefordert. Wir sind in den Stand gesetzt, hierauf zu bemerken, daß die bayerische Regierung sowohl aus formellen, wie materiellen Gründen diese Aufforderung abschlägig beantworten zu müssen glaubte. Aus formellen Gründen, weil die Centralgewalt, als allein berechtigt zum Abschlusse eines Waffenstillstandes mit Dänemark, von Preussen gänzlich umgangen worden ist, aus materiellen Gründen hauptsächlich deshalb, weil gerade die Rechte der Herzogthümer, das ungetheilte Beisammenbleiben derselben, durch den zwischen den Kronen Preussen und Dänemark abgeschlossenen Waffenstillstand gänzlich unbeachtet geblieben, ja verletzt worden sind. Was die königl. bayerische Brigade betrifft, welche an dem Kampfe gegen die Dänen so rühmlichen Antheil genommen, so wird dieselbe, sicherem Vernehmen nach, zurückgezogen werden, um nicht bei längerem Verbleiben in den Herzogthümern in den unlieben Fall zu gerathen, gegen die Herzogthümer für die Durchführung des Waffenstillstandes sich verwenden lassen zu müssen, so wie andererseits, um nicht Verwickelungen mit Preussen und anderen deutschen Staaten herbeizuführen, welche die bayerische Regierung weder vor ihrem eigenen Lande noch im Interesse Deutschlands zu verantworten gewillt seyn dürfte.

— Baden. Karlsruhe, den 22sten Juli. Heute ist ein großherzoglicher Erlaß erschienen, wonach alle Kriegsgerichte, also auch das, welches über das Verhalten der badischen Officiere zu entscheiden haben wird, von Preussen besetzt werden sollen, da ein badisches Armeekorps im Augenblick nicht bestehe.

— Schleswig-Holstein. Altona, den 23. Juli. Der Rückmarsch unserer Truppen sowohl als sämmtlicher Reichstruppen ist mittelst Befehls des General-Lieutenants von Prittwitz, in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber der Reichsarmee, vom vorgestrigen Tage angeordnet.

Oesterreich. Pesth, den 21sten Juli. Seit vorgestern, da das Hauptquartier sich hier befindet, ist unser hauptstädtisches Leben wieder erwacht. In diesem Augenblicke beherbergt Budapesth vielleicht vielleicht 60,000 Mann Kaiserlicher Truppen, die vorgestern vier Nachmittagsstunden lang ihren gefeierten und pompösen Einzug hielten. Die russischen Truppen-Gattungen boten unserem Publikum einen neuen, überraschenden Anblick. Die Reiterei besteht aus lauter schönen, schlanken Männern, die meisterhaft ihr Roß tummeln. Auch wird ihre Gemüthart vom Volke gelobt, dem man in ihnen lauter wilde Heiden und Barbaren angekündigt hatte.

Agram, den 20sten Juli. Die betrübenden Nachrichten von gestern bestätigen sich nicht nur, sondern häufen sich noch mehr. Die vollständige Entsetzung Peterwardeins bestätigt sich vollkommen. Die Magyaren sind bis Vilova vorgedrungen, ihre Vorposten sollen bereits in Gardinovacz eingerückt seyn. An den Römerschanzen hat der Ban sämmtliche ihm unterstehende Truppenkörper gesammelt; aber auch hier konnte er den zweifach überlegenen, stürmend vordringenden Magyaren nicht widerstehen. Ein Brief von N-Ker vom 16ten giebt die Anzahl der Bemschen Truppen auf 80,000 Mann an; unsere Truppen haben ihrem Andrange durch 11 Stunden Widerstand geleistet und mit unermüdlicher Ausdauer gekämpft, woraus auch der aufferordentliche Verlust zu erklären, den der Bahn zu erleiden hatte, unter dessen Truppen, wie der Berichterstatter meldet, eine Meuterei ausgebrochen ist, die den unglücklichen Ausschlag der letzten Treffen herbeigeführt hat. Anderweitige Nachrichten sagen, daß der Ban beschlossen, über die Donau zurückzugehen und sich darauf zu beschränken, den Ungarn den Uebergang zu wehren und während dieser Zeit Verstärkungen an sich zu ziehen. Ob ihm dies gelingen wird, wird sich in kurzer Zeit entscheiden. Unsere Garnison, heißt es heute, hat den Befehl erhalten, unverweilt zur Südarmee zu stoßen, in ihrer Abwesenheit würde die Garde den Dienst übernehmen.

Frankreich. Paris, den 19ten Juli. Das Ministerium bereitet eine neue Expedition gegen den Diktator Rosas vor, und man macht zu diesem Zwecke beträchtliche Rüstungen in den Häfen Brest und Cherbourg.

Munoz, Herzog von Rianzares, Gemahl der Königin Christine, ist hier angelangt. Seine Reise soll blos Privat-Angelegenheiten betreffen.

In der Gazette de France heißt es: „Man beschäftigt sich auf das lebhafteste mit den Vorfällen zu Amiens bei Gelegenheit des Besuches des Präsidenten in dieser Stadt; 150,000 derselben ganz fremde Personen hatten sich eingefunden und den Ruf: „Es lebe der Kaiser!" hören lassen. Der Ruf: „Es lebe die Republik", den einige Gruppen hören zu lassen versuchten, soll von den Truppen unterdrückt worden seyn. Aehnliche Reisen sollen sich schnell nach einander folgen. Es wird versichert, der Präsident habe noch von mehreren anderen Städten Einladungen erhalten und angenommen, und es würden überall derartige Huldigungen von seinen Freunden organisirt. Die Repräsentanten fangen an, besorgt darüber zu werden, was in ihrer Abwesenheit geschehen könne."

Ein von gestern datirter Befehl des Seinepräfekten fordert die Nationalgardisten der 7ten Legion förmlich, unter Strafandrohung, auf, ihre Waffen binnen 48 Stunden abzuliefern. Es soll auch von Auflösung der 4ten Legion der Nationalgarde die Rede seyn.

Paris, den 21sten Juli. Eine neue Note der englischen Regierung soll die römische Frage noch mehr verwickelt haben und dem Ministerium eine Vertagung der gesetzgebenden Versammlung als fast unumgängliche Nothwendigkeit erscheinen lassen, um diese Angelegenheit im Geheimen erledigen zu können. Jene diplomatische Note protestirt, wie die Estaffette angiebt, gegen die Gewalt, welche die französische Armee dem römischen Volke in Bezug auf die Wahl seiner Regierungsform anthut, und verlangt für dasselbe die Frei-

heit, sich über sein politisches Schicksal selbst auszusprechen. Von Marseille wird auch gemeldet, daß der römische Triumvir Armellini, der sich dort mit Canino ausgeschifft habe, nach Belgien reisen werde. Der Fürst von Canino sah sich in Orleans von einem Mann immer begleitet, er befragte ihn, ob das seine Ordre sey. Auf eine bejahende Antwort lud er seinen Begleiter ein, an seiner Seite zu gehen und ihm als Wegweiser zu dienen. Der Fürst soll ohne Geldmittel für den Augenblick seyn, da er seine Flucht beschleunigen mußte. Er ist unter Begleitung nach Havre und am 18ten mit dem Schiffe nach England abgereist, welches Guizot nach Frankreich führte.

Das Kassationsgesuch des zum Tode verurtheilten Capitains Kleber ist verworfen worden, weil derselbe als Militair von einem Kriegsgericht verurtheilt war.

Die deutschen Flüchtlinge in Straßburg wollen sich nicht gutwillig in das Innere von Frankreich verweisen lassen. Deshalb besetzten am 17ten Juli Mittags Truppen-Abtheilungen und Gendarmerie alle Gasthäuser, wo Flüchtlinge wohnten, und brachten die dort befindlichen zum Präfekten, wo sie ihre Marschroute ins Innere erhielten.

Paris, den 22sten Juli. Der Präsident der Republik hat dem König von Sardinien das Großkreuz der Ehrenlegion geschickt. Der König hat dafür Louis Bonaparte mit den Insignien des Annunziaten-Ordens dekorirt. Heute will sich der Präsident der Republik, von seinem Adjutanten begleitet und in Gesellschaft des Herrn V. Toucher, nach Ham begeben, wo er bekanntlich früher gefangen saß.

Die Touloner Sentinelle meldet, daß das Mittelmeer-Geschwader am 18ten Nachmittags nach den hyerischen Inseln abgesegelt sey, um dort der Befehle zu harren, welche die Fregatte „Pomona" ihm bringen soll.

General Lamoricière, der nicht, wie es hieß, schon nach St. Petersburg abgereist war, sondern nur einige Tage in der Provinz zugebracht hatte, ist wieder hier und wohnte gestern der Kammersitzung bei; er wird jedoch unverzüglich auf seinen Posten abreisen.

Das Kriegsgericht, welches den Capitain Kleber zum Tode verurtheilte, hat beim Minister des Krieges auf Verwandlung dieser Strafe angetragen. Ein Gleiches dürfte, wie man glaubt, später für alle die geschehen, welche als Militairs wegen ihres Benehmens bei der Verhaftung des Unterofficiers Boichot vor seiner Wahl zum Tode verurtheilt wurden. In Lyon wurde dieser Tage ein Unterofficier, der 20 Jahre im Dienst ist, zum Tode verurtheilt.

Paris, den 23sten Juli. Ein Theil des französischen Expeditionskorps soll nächstens nach Frankreich zurückkehren. In dem Kirchenstaate würden nur 20,000 Mann bleiben, die mit dem spanischen und dem neapolitanischen Corps und den neu zu organisirenden römischen Truppen zur Aufrechthaltung der Ordnung für genügend erachtet werden.

Aus Havre wird berichtet, daß der Fürst von Canino am 20sten dort eintraf und schon am anderen Vormittage, da seine Abreise auf Befehl beeilt wurde, das dem Staate gehörige Dampfschiff „Phönix" bestieg, welches ihn nach England bringen soll. Der Unterpräfekt war bis zur Einschiffung nebst dem Generalkommissar der Marine sein Begleiter.

Paris, den 24sten Juli. Der sardinische Gesandte hat gestern eine Note seines Hofes, in welcher die Forderungen Oesterreichs als übertrieben dargestellt werden, dem Ministerium übergeben. Der König wünscht die Vermittelung Frankreichs. Gestern Abend war Ministerrath, und heute soll eine Note, ruhigen, doch ernsten Inhalts, nach Wien abgegangen seyn, um Oesterreich milder zu stimmen und zugleich darzuthun, daß Frankreichs Interesse die Unabhängigkeit Piemonts erheische.

Paris, den 25sten Juli. Ein Provinzialblatt meldet, daß Hecker am 22sten Straßburg verlassen habe, um angeblich nach Amerika zu reisen. Doll, früher Befehlshaber der badischen Miliz, einer von denen, welchen der Aufenthalt in der Schweiz untersagt worden, soll in Straßburg seyn.

England. London, den 21sten Juli. Beim Unterhaus ist eine Petition gegen die Wahl Rothschild's wegen Bestechung bei der Wahl von 1847 und bei der letzten, wegen der Unfähigkeit des Gewählten, den verlangten Eid zu leisten, eingereicht worden.

London, den 24sten Juli. Schon am 2ten August wird die Königin nach Irland abreisen, und das Parlament soll bereits am 31sten Juli provocirt werden. Auf der Reise von Irland nach Balmoral wird Ihre Majestät auch die Stadt Glasgow besuchen.

London, den 25sten Juli. Der heutige Globe meldet: „Der österreichische Gesandte in Turin hat angezeigt, daß er, wenn nicht binnen vier Tagen das Ultimatum seiner Regierung genehmigt sey, seine Pässe fordern werde."

(Pr. St. Anz.)

Schweden und Norwegen. Gothenburg, den 20sten Juli. Der König, der Kronprinz und Prinz Gustav sind am 18ten Juli Abends in Gothenburg angelangt. Am 19ten und 20sten hat der König in Gothenburg mit dem Kriegsminister und dem Minister des Auswärtigen Berathung gehalten, dem Vernehmen nach, wegen der dänischen Angelegenheit. Graf Plessen, der die schwedische Mitwirkung beim Waffenstillstande anruft, ist seit Dienstag in Gothenburg.

Schweiz. Basel, den 21sten Juli. Laut officiellem Bericht des bundesräthlichen Polizeidepartements befinden sich in der Schweiz 9000 deutsche Flüchtlinge, die kolonnenweise eingetroffen sind; ferner 150 Polen und noch ausserdem viele einzelne Uebergetretene. Es ist Nachricht angelangt, daß 24 Pfälzer-Flüchtlinge, die sich auf dem Rhein heimbegeben, sofort arretirt und nach Landau geführt worden sind. Die badische Regierung begehrt von den Kantonalbehörden die Auslieferung von Blenker, als der gemeinen Verbrechen von Brandschatzung, Raub und Erpressung beschuldigt. Dieses Auslieferungsbegehren ist auch unter Beifügung gerichtlicher Nachweise obiger Verbrechen an die Gerichtsbehörden ergangen. Der Bundesrath wird darüber zu entscheiden haben.

Italien. Florenz, den 19ten Juli. Gestern langte Garibaldi's Schaar (sie soll 5000 Mann Infanterie, 500 Mann Kavallerie und 2 Kanonen zählen) vor Chiusi an. Man errichtete Barrikaden, um Widerstand zu leisten. Die toskanischen Truppen zogen sich zurück, um Verstärkung aus Florenz zu erwarten und Garibaldi mit Erfolg angreifen zu können. Aus Perugia meldet man den in der Nacht des 13ten erfolgten Abmarsch von 2000 Oesterreichern nach Todi, in dessen Nähe Garibaldi ein Lager aufgeschlagen hatte.

(Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Alex. de la Croix.

No. 235.

23. Juli

Mitauische Zeitung.

1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 59.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Ausland.

Deutschland. Preussen. Berlin, den 28. Juli. Das königliche Staatsministerium beschließt hierdurch, den am 12ten November v. J. über die Stadt Berlin und deren zweimeiligen Umkreis verhängten Belagerungszustand am 28sten d. M. aufzuheben, den Oberbefehlshaber in den Marken, General der Kavallerie von Wrangel, mit der Ausführung dieser Anordnung zu beauftragen, und den Ministern des Innern und des Krieges diesen Beschluß zur weiteren Veranlassung zuzustellen. Berlin, den 26sten Juli 1849.

Königliches Staatsministerium.

(gez.) Graf von Brandenburg. von Ladenberg. von Manteuffel. von Strotha. von Rabe. Simons.

— Oesterreich. Triest, den 24sten Juli. Von Venedig ist kein verläßliches Wort zu hören. Das Feuer soll eingestellt worden seyn. Unsere Flotte konnte sich bei den letzten Stürmen nicht in den dortigen Gewässern halten und suchte theils die hohe See, theils die istrische Küste. Das wird für die Venetianer und Schmuggler wieder ein Jubel gewesen seyn. Dahlrup ist noch hier, und es heißt, er sey unpäßlich. Es ist, als ob Venedig nicht ungefähr 15 geographische Meilen von uns entfernt wäre, sondern als läge es im himmlischen Reiche.

— Sachsen. Dresden, den 29sten Juli. Gestern Nachmittag langte auf der Berlin-Dresdener Eisenbahn die zweite Parkkolonne des königl. sächsischen mobilen Corps aus Schleswig-Holstein hier wieder an. Der Rückmarsch unserer Truppen wird, laut Ordre, den 3ten August beginnen und dürfte wahrscheinlich blos die Infanterie auf der Eisenbahn transportirt werden.

— Baden. Karlsruhe, den 25sten Juli. Die Sperre von Rastatt setzt uns hier ausser Stand, schon jetzt nähere Nachrichten von dorther zu erhalten. Nur so viel erfahren wir, daß General von Holleben zum ersten Kommandanten des Platzes ernannt ist, und daß man bei Durchsuchung der Gebäude noch mehrere Insurgenten aus ihrem Versteck hervorgezogen hat. Dennoch zeigt sich jetzt, daß die erste Angabe des Bestandes der gefangenen Besatzung übertrieben war; man hört, daß die letztere nicht mehr als zwischen 8—9000 Mann betrug. Auch soll keineswegs Mangel an Lebensmitteln zur Uebergabe vermocht haben. Der Viehstand war vielmehr noch ziemlich bedeutend, man besaß Mehl und Reiß, und für die Völlerei der Insurgenten boten die Keller der Einwohner auf längere Zeit eine willkommene Aussicht dar. Dagegen soll die vollständigste Zuchtlosigkeit und Entmuthigung beinahe der ganzen Besatzung der eigentliche Grund zur Unterwerfung gewesen seyn. Personen, die bis zum letzten Augenblicke in der Festung aushielten, versichern, daß auf die Nachricht von der Besetzung des ganzen badischen Landes durch preussische Truppen Niemand mehr habe gehorchen und auf seinem Posten bleiben wollen. Die Wälle wurden verlassen, die Geschütze nicht mehr bedient; was noch trinken konnte, trank, bis alle im Taumel umherwankten oder völlig berauscht niedersanken. Nur die Officiere liefen angstvoll und bleich von einem Ort zum anderen; sie theilten Befehle aus, die Niemand mehr hörte, und deren Vollstreckung ihnen selber verblieb; sie bewachten die Wälle und schossen meistentheils selbst, um nur den Zustand im Innern zu verbergen. Wäre eine richtige Kunde davon ins Lager gedrungen, man würde die Festung beinahe ohne allen Widerstand zu nehmen vermocht haben. Unter den Gefangenen werden Anneke und seine amazonenhafte Frau genannt. Letztere hat sich in Karlsruhe ein bleibendes Andenken gesichert. Man wird das Frauenzimmer, welches in Mannskleidern und mit der Blouse angethan, Pistolen im Gürtel, die Cigarre im Mund durch die Straßen sprengte, sogar die Bier- und Weinhäuser nicht verschmähte, dabei aber stets aufgelegt war, die Rolle eines Wütherichs zu spielen, so leicht nicht aus dem Gedächtniß verlieren. Die gerichtlichen Verhandlungen wider die Gefangenen in Rastatt sollen dort geführt werden und schon heute beginnen. Gestern begaben sich sechs badische Justizbeamte auf ergangene Requisition zur Hülfsleistung dorthin.

Rastatt, den 27sten Juli. Ihre Königl. Hoheiten der Prinz von Prinz von Preussen und Prinz Friedrich Karl haben heute Mittag das Schloß Favorite verlassen und sind nach Freiburg zurückgekehrt.

Die Karlsr. Ztg. theilt noch folgende Einzelheiten über die Uebergabe von Rastatt mit: „Nachdem am Sonnabend die das Land durchreisenden Parlamentaire Corvin und Lang nach Rastatt zurückgekehrt waren, und am Sonntag die Unterhandlungen begannen, erklärte Lang bei seiner Sendung an den preussischen General, daß er zur Uebergabe auf Gnade und Ungnade in der Festung gerathen habe, daß man nicht darauf eingehen wolle, er aber nicht nach Rastatt zurückkehre; die Preussen möchten ihn lieber erschießen. Man führte ihn darauf nach Kuppenheim. Am Montag den 23sten begannen neue Unterhandlungen; Corvin, der sogenannte Generalstabschef, ging hin und zurück. Das Ende war die Uebergabe auf Gnade und Ungnade, Nachmittags gegen 3 Uhr. Es formirten sich die Belagerungstruppen in Quarré, und vor dem Beginn der in der Geschichte nun als mahnendes Beispiel stehenden verdienten Schmach der eidbrüchigen Gegner erschien der Prinz von Preussen, dankte den Truppen in lauter und fester Sprache für die Anhänglichkeit, die sie dem Könige, ihm, und dem Vaterlande bewiesen, für die Tapferkeit, die sie überall gezeigt, für die Bereitwilligkeit, mit der sie sich Allem unterzogen, und wies in eindrucksvollen Worten darauf hin, wie sie in wenigen Augenblicken das traurige Schauspiel der Entwaffnung von Soldaten, die ihrem Fürsten und ihren Fahnen eidbrüchig ge-

worden, erleben würden, — die entehrendste Demüthigung für einen Krieger. Die Soldaten nahmen die gewichtige und würdevoll gehaltene Rede mit Begeisterung auf: das gab sich in dem jubelnden Hurrah für den König kund, wobei man Helme und Waffen schwingen und in die Höhe werfen sah. Der Prinz entfernte sich, das Quarré schloß sich auf, und es wurde eine Linie hergestellt, in der zwei Batterieen abgeprotzter und geladener Zwölfpfünder aufgestellt waren. Dieser Linie gegenüber stellten sich die aus den verschiedenen Thoren kommenden Soldaten und Freischärler auf; die Officiere trugen die Epauletten nicht mehr und marschirten, den Degen in der Scheide. Als sie so einander gegenüber standen, kommandirten die preussischen Heerführer das Gewehr zum Strecken, und die badischen Soldaten und Freischärler legten dieselben bei sich nieder oder stellten sie pyramidalisch auf. Die Pyramiden wurden mit Helm und Lederzeug behängt, so daß dem Soldaten nichts als die Uniform, die Mütze und der Tornister blieb. Die Officiere legten ebenfalls ihre Degen ab; Tiedemann überreichte seinen Degen dem würdigen General von Holleben. Im sogenannten Generalstabe waren Tiedemann, Corvin, Sander, Sigel der Jüngere ꝛc. Bei der Entwaffnung zeigten sich die preussischen Soldaten in der ganzen Größe eines edlen Charakters: — kein Wort des Hohns, nicht einmal ein Lächeln gab sich den Feinden gegenüber in ihren Reihen kund; ernst, würdevoll und lautlos war ihre Haltung. In dem Augenblick der verdienten Erniedrigung ihrer Gegner mochten sie ihren eigenen Werth und die innere Belohnung für die Treue an den angestammten Fürsten doppelt empfinden, und in diesem freudigen Bewußtseyn nur mit Bedauern auf die zerknirschten badischen Truppen blicken. Aber auch von diesen muß man sagen, daß aus ihrem reu- und demüthigen Benehmen das Gefühl ihrer schweren Schuld sichtbar wurde, und so die Hoffnung auf ihre Besserung eine augenscheinliche war. Nach Abgabe der Bewaffnung marschirten die insgesammt 5700 Mann zählenden Trupps wieder in die Festung und wurden in den Kasematten vertheilt. General von Holleben besetzte die Stadt und wurde Gouverneur der Festung. Der thätige badische Civilkommissair ließ sofort 82 gravirte Einwohner einziehen."

Die O. P. A. Z. theilt nachstehendes Schreiben aus Rastatt vom 26sten Juli mit: So verödet und still Rastatt bei unserem Eintritte war, so vielfach verschlossen Thüren und Fenster standen, so belebt ist es schon heute überall. Die Häuser werden durch rückkehrende Familien eines nach dem anderen bezogen, die Frauen sieht man wieder auf den Gassen, und die bleichen Gestalten verwandeln sich zusehends in heitere Menschen. So ordentlich und nett es in den Straßen ist, so gräßlich und unbeschreiblich sieht es in den Festungswerken, Bastionen, Kasematten ꝛc. aus. Hier hat überall die Wuth der Verzweiflung ihre Spuren hinterlassen. Eine gemeine Rache, aus dem Gefühle der Ohnmacht entsprungen, blickt aus jedem Kriegswerkzeuge. Die Kanonenröhre sind von den Aufständischen den Morgen vor der Kapitulation entweder vernagelt worden oder sie sind mit Steinen und allerlei Kugeln so voll gestopft, daß dieselben nicht herauszubringen sind. Ein großer Theil der 280 Festungsgeschütze ist auf diese Art unbrauchbar gemacht. Die schönen neuen Lielschen Laffetten, auf denen sie ruhen, sind mit Aexten zusammengehauen, die Patronen in Haufen Pulver verwandelt, — dazwischen Kugeln, Erbsen, Linsen, Brod, Unrath kurz ein das Gefühl empörendes Durcheinander. Die preussische Artilleriemannschaft ist damit beschäftigt, dieses Chaos in Ordnung zu bringen; mehrere Forts sind bereits gesäubert, und man schreitet darin rüstig vorwärts. Der Wachsamkeit des Platzkommandanten von Weltzien ist es gelungen, noch mehrere versteckte Officiere zu entdecken; so wurde gestern der sogenannte Major Karle mit Patent und Epauletten verhaftet. Die Patente tragen den gedruckten Kopf: „Das Kriegsministerium vom Staate Baden." Das Siegel hat die Inschrift: „Im Namen der Exekutivkommission, das Kriegsministerium." Während der Belagerung war in der Stadt selbst der Mangel an Rindfleisch groß geworden; man zog daher den Einwohnern selbst die trächtigen Kühe aus den Ställen und tödtete sie, aß auch das ungeborene Kalbfleisch, ausserdem viel Pferdefleisch. Hammelfleisch war da. Milch ist auch heute noch nicht zu haben. Alle Spitäler sind mit Kranken gefüllt. Ein Achtel der ganzen Besatzung der Aufständischen leidet an einer bekannten Hautkrankheit oder an Infektionen und an Wunden, die sie sich im Trunke durch Schlägerei beigebracht haben. Unnütze Frauenzimmer sind bereits aus der Festung weggeschafft. Heute früh fand ein Garnisonswechsel statt; die Kürassiere verließen uns mit Infanterie, und die unter General von Schack stehenden Truppen: 3 Bataillone vom 31sten Landwehr-Regiment, 1 Bataillon vom 27sten Landwehr-Regiment, 1 Bataillon 31er Linie, 2 Compagnieen Festungs-Artillerie und eine Abtheilung Pioniere bilden nunmehr die Besatzung.

Karlsruhe, den 26sten Juli. Gestern kamen 28 Soldaten und drei Unterofficiere, Hessen und Mecklenburger, hier an, welche bisher zu Rastatt gefangen saßen und vorgestern bei der Uebergabe der Festung auf freien Fuß gesetzt worden sind. Sie werden morgen früh ihren Marsch in den Seekreis zu den Truppenkörpern, denen sie angehören, weiter fortsetzen. Sie erzählen von grausenhaftem Terrorismus und völliger Ungebundenheit, die in den letzten Tagen in Rastatt geherrscht haben.

Konstanz, den 22sten Juli. Verflossene Nacht gegen 2 Uhr fand zur See eine geheimnißvolle Expedition statt. Man glaubte lange, man habe Gefangene fortgeführt; jetzt wird als zuverlässig versichert, daß diese Expedition dem Orte Büsingen galt, einer badischen Enklave, die ganz von schaffhauser Gebiet umgeben ist, welcher Ort sich geweigert haben soll, den Anordnungen des hessischen Oberkommando's in Betreff der Waffenablieferung sich zu fügen. Da dem Ort von der Landseite her nicht beizukommen ist, ohne das schweizer Territorium zu verletzen, so habe man eine Compagnie Hessen dahin abgesandt, um die Entwaffnung vorzunehmen. Nachdem sie ihren Auftrag beendet und die Rückfahrt wieder angetreten, fand sie plötzlich bei Diessenhofen die Durchfahrt durch die Brücke gesperrt, schweizer Geschütz stand auf und neben der Brücke und drohte das Dampfschiff zu beschießen, wenn es die Fahrt fortsetzen würde, indem als Grund dieser Feindseligkeit angegeben wurde, daß man daselbst mit Befahrung des Rheins schweizer Gebiet verletzt habe, denn unsere Nachbarn machen dort auf den ganzen Rhein Anspruch. Die Truppen mußten landen, und das Dampfschiff die „Helvetia" wurde in Beschlag genommen. Man hatte an die Expeditionskompagnie das Ansinnen ge-

stellt, die Waffen niederzulegen, in welchem Falle sie zu Lande das schweizer Gebiet passiren dürften, was natürlich verweigert wurde. Der Vorstand der hiesigen Regierung ist in Begleitung eines hessischen Obersten schleunigst nach Schaffhausen abgereist, um diesen Konflikt auf friedliche Weise zu lösen.

— Schleswig-Holstein. Schleswig, den 25sten Juli. Die Vertagung der Landesversammlung scheint nahe bevorstehend.

— Nassau. Wiesbaden, den 28sten Juli. In der heutigen Kammersitzung faßte die Versammlung nach langer Debatte mit 22 gegen 17 Stimmen folgenden Beschluß: Die Versammlung erklärt, daß sie den Beitritt der nassauischen Regierung zu dem Bündnisse der Könige von Preussen, Sachsen und Hannover durch den Drang der Umstände für gerechtfertigt hält, womit sie das Ersuchen verbindet, die Regierung möge dahin wirken, auch die übrigen deutschen Regierungen zum Beitritt zu bewegen.

Oesterreich. Pesth, den 25sten Juli. Heute früh um 6 Uhr ist das Hauptquartier von hier nach Keeskemet aufgebrochen. In Pesth-Ofen blieb eine äusserst kleine Besatzung zurück, die kaum stärker seyn dürfte, als in den tiefsten Friedenszeiten hier zu garnisoniren pflegte. Der Ober-Kommandant-Feldzeugmeister hat in einer gestrigen Abendstunde eine Proklamation „an die Bewohner von Pesth und Ofen" veröffentlichen lassen, die ihnen in einem energisch-kräftigen Tone ihre Pflichten zu Gemüthe führt und ihnen das Loos von Brescia androht, wenn in dessen Abwesenheit dem Hauptquartiere etwa ein Coup sollte ausgeführt werden wollen. Es gewährt die höchste Befriedigung, daran zu denken, daß Gottlob in diesem Augenblicke zu einem solchen wahnwitzigen Unternehmen alle Elemente in Pesth fehlen. Feldmarschall-Lieutenant Schlick war im Laufe des gestrigen Tages hier angekommen und schloß sich zu diesem neuen Feldzuge dem heute abgegangenen Generalstabe an.

Agram, den 24sten Juli. Wir haben heute keine neueren Nachrichten vom südlichen Kriegsschauplatze, als das, was bereits gemeldet wurde. Die Süd-Armee cernirt gegenwärtig Peterwardein von der syrmier Seite. Knicanin ist noch in Titelj. Der hohe Banalrath hat Sr. Excellenz dem Ban die gesammte mobile Nationalgarde zur Verfügung gestellt, mit der Versicherung, daß sich im Nothfalle die ganze Nation zur Abwehr der Gefahr erheben würde.

Von der Adria, vom 25sten Juli. Das Resultat des letzten militairischen Krongresses in Mestre war die Festsetzung der Erneuerung des Kampfes auf den heutigen Tag. Andererseits hingegen scheint man noch ziemlich weit davon entfernt zu seyn, diesen Angriffen zu weichen. Die venetianische Repräsentanten-Versammlung, welche sich noch kürzlich so viel mit Marktangelegenheiten beschäftigte, verharrt bei ihrem Beschlusse des äussersten Widerstandes. Mangel scheint also auf den venetianer Märkten doch noch nicht zu seyn. Zudem vermeidet jene Versammlung die Handhabung aller jener Maßregeln, welche das Familienleben näher berühren, wenn sie auch von der Klugheit geboten und im Augenblicke der Gefahr selbst unvermeidlich sind. So fiel die Forderung Pepe's, daß Militair und Bürgergarde unter seinem Kommando vereinigt werden sollten, durch und wurde auf drängendere Tage hinausgeschoben, obwohl man kein Strategiker zu seyn braucht, um zu wissen, von welchem ersprießlichen Resultate ein solch einiges Handeln begleitet seyn und wie es die Kraft des Widerstandes erhöhen müßte. Das scheint denn darauf hinzudeuten, daß man in Venedig sich noch stark genug glaubt und das Aeusserste nicht eben schon für so nahe liegend hält. Ob man sich dort nicht täuscht, ist freilich eine andere Frage, die wir hier nicht beantworten können. Der gestrige Tag war zu einem Auslaufe der venetianischen Flotte bestimmt. Unter diesem Auslaufen muß man sich freilich nicht das Aufstellen in Schlachtlinie vorstellen. Dazu ist die venetianische Flotte, die man eine Zeit lang stark wähnte, viel zu schwach. Es galt ohne Zweifel wieder nur eine Verproviantirungsfahrt nach Chioggia. Die Schwierigkeit der Brodbereitung wird uns neuerdings bestätigt, und die Municipalität hat nun, um die Sache einigermaßen zu regeln, bestimmte Stunden zur Vertheilung festgesetzt. Da giebt es ein Drängen und Treiben, daß kürzlich noch ein paar Opfer fielen. Im Uebrigen scheint sich die öffentliche Stimmung in Venedig nicht geändert zu haben. Man vernimmt keine Klagen, obwohl die allgemeine Verlegenheit auf jeden Einzelnen zurückwirkt, und selbst die Civica, die sehr in Anspruch genommen ist, entledigt sich ihrer Aufgabe ohne Murren. Engländer und Franzosen laufen, ohne sich um die Blokade zu bekümmern, in Venedig aus und ein. Was sie dort machen, müßte man sie selbst fragen, um endlich doch nicht die Wahrheit zu hören. Dahlrup hat es ja jüngst versucht, ohne deswegen mehr zu erfahren, als er wußte. Papadopoli ist, wie es heißt, wahnsinnig geworden.

Frankreich. Paris, den 26sten Juli. Man schreibt aus Algier vom 19ten Juli: „Ein Schiff mit 240 neapolitanischen Flüchtlingen ist vor einigen Tagen hier angekommen. Von Malta abgewiesen, ging es nach Tunis, von dort wurde es nach Bona geschickt, auch hier konnte es nicht landen. Nun segelte es nach Algier, gleiches Schicksal ward ihm hier, und es ist nach Einnahme von Lebensmitteln nach England abgegangen."

Das Geschwornengericht zu Epinal hat 7 Individuen freigesprochen, welche am 20sten Februar mit einer Guillotine und unter dem Geschrei: „Es lebe Robespierre! Es lebe die Guillotine! Nieder mit den Reichen und Aristokraten!" im Vogesen-Departement umherzogen.

Paris, den 27sten Juli. Der Präsident der Republik wird am Sonntage von hier abreisen, um die Städte Tours, Angers, Nantes, Saumur und andere zu besuchen und am Mittwoch zurückzukehren. Weitere Reisen in die Provinzen werden sich in kurzen Zwischenräumen anschließen.

Eine Frau B., die bei mehreren socialistischen Banketten eine Rolle spielte, wo sie Toaste ausbrachte, wurde vorgestern auf Befehl des Polizeipräfekten aus politischen Ursachen in einem Hotel verhaftet, wo man sie in dem Zimmer eines spanischen Flüchtlings, Dr. C., schlafend fand. Eine Nachsuchung im Zimmer führte zur Wegnahme vieler socialistischer Schriften. Der Polizeikommissar ließ die Frau B. zuerst nach einem Kaffeehause bringen, wo sie als Comtoirdame figurirt hatte, und wo ebenfalls politische Schriften wegenommen wurden; sodann stellte er sie dem Prokurator der Republik zur Verfügung. Sie ist eine geborene Italienerin und Mitglied des Comité's socialistischer Frauen für Bankette, wie sie am Ende des vorigen Jahres von diesen weiblichen Socialisten veranstaltet wurden.

Ein Journal von Colmar sagt: „Bei Gelegenheit der

Aerndte giebt sich eine gewichtige Thatsache kund; überall fehlt es an Arbeitern, so daß dadurch die Aerndte fast allenthalben verspätet wird. Dies erheischt die ernsteste Beachtung der Behörden. Während alle Gemeinden mit Armen überfüllt sind, die keine Arbeit zu haben vorgeben und betteln, begehrt die Feldwirthschaft Arbeiter und findet sie nicht."

Das Dampfschiff „Languedoc" stieß kürzlich zwischen Cette und Algier auf eine Bank von 2—3000 kleiner Delphine, welche, indem sie schaarenweise zwischen die Räder und Aussenmaschinen geriethen, diese so stark beschädigten, daß das Dampfschiff zur Ausbesserung nach Cette zurückkehren mußte. Beim Aufstoßen auf diese Fischmasse erlitt das Schiff einen so gewaltigen Stoß, als ob es auf einem unterseeischen Felsen aufgefahren wäre.

England. London, den 25sten Juli. Der Fürst von Canino ist in London angelangt.

Die Times berichtet, daß der nordamerikanische Geschäftsträger in Rom sein Wappen herabgenommen habe, weil eine französische Patrouille bei Verfolgung zweier Deserteure gewaltsam in sein Haus gedrungen war, indeß werde sich die Sache leicht beilegen lassen.

Dem Globe schreibt man aus Paris, daß ein Theil der Legitimisten, welche Bonaparte als Kaiser wünschten, den Vorschlag machen wollten, den Senatsbeschluß über die Erbfolge in der Art abzuändern, daß, falls Louis Bonaparte ohne Kinder sterbe, der Thron nicht an Napoleon Jeronie Bonaparte falle, sondern an die ältere Linie der Bourbonen und nach ihr an die jüngere.

London, den 27sten Juli. Dem Globe wird aus Paris geschrieben: „Ein Agent des Herzogs von Bordeaux ist hier angekommen. Der Herzog will keinen Versuch einer Contre-Revolution zu seinen Gunsten billigen. Damit er sich voranstelle, sey ein Aufruf an den Prinzen von der gesetzgebenden Versammlung im Namen des Volkes nöthig. Die Häupter der Legitimisten haben sich versammelt und ihren Beistand für eine friedliche Restauration der Monarchie zugesagt, sie wollen sich der Erhebung Napoleon's als Kaiser nicht widersetzen, sie wollen aber keinen lebenslänglichen Konsul oder Präsidenten."

Mehrere einflußreiche Mitglieder des toryistischen Carlton- und des konservativen Klubs haben ein Comité gebildet, um eine Petition gegen die Wahl des Baron Rothschild in der City vorzubereiten. Bedeutende Fonds sind bereits zusammengebracht, um die Wahl vor einem Comité des Unterhauses streitig zu machen.

Schweiz. Frauenfeld, den 24. Juli. Der Bundesrath hat die thurgauische Regierung angewiesen, für einmal auf das Gesuch der badischen Regierung des Seekreises nicht einzutreten und weder Waffen noch Geld abzuliefern. Unter den Waffen sind viele erbeutete, deren Rückgabe an die Regierung jedenfalls nicht erfolgen muß.

Schaffhausen, den 23sten Juli. Die Verwickelung in Büsingen ist noch nicht gelöst. Der eidgenössische Kommissair Stehlin beharrt darauf, daß die Compagnie Hessen, welche das Schweizergebiet verletzt, waffenlos über dasselbe zurückgeführt werde. Der hessische Kommandant weigert sich dessen eben so entschieden. Unter diesen Umständen wurde ausgemacht, daß man an die beiderseitigen Regierungen berichten und deren Entscheid abwarten wolle. Sehr wahrscheinlich ist das Militair an der Verletzung der Gränze, die es nicht kannte, ganz unschuldig, dagegen fällt die Hauptschuld auf einen badischen Civilkommissär. Der Divisionair Gmür ist gestern wieder zurückgekehrt. In der Stadt selbst liegt nur wenig Militair, so daß der Wachtdienst sehr mühsam ist; so mußte die Artilleriekompagnie Zeller 4 Tage und 5 Nächte die Wache versehen. Die Bevölkerung von Schaffhausen oder wenigstens ein gewisser Theil derselben ist sehr aufgeregt und glaubt sich oft berechtigt, dem hier liegenden eidgenössischen Kommando ergänzend an die Seite zu treten.

Bern, den 24sten Juli. Der Regierungsrath hat gestern beschlossen, den Ausweisungs-Beschluß des Bundes-Rathes einstweilen nicht zu vollziehen, sondern bei letzterem dagegen Vorstellungen zu machen und vor Allem nähere Erklärungen, namentlich darüber zu verlangen, ob den betreffenden Flüchtlingen auch in Frankreich das Asyl oder wenigstens der Durchpaß durch das französische Gebiet gestattet werde.

Bern, den 26. Juli. Der bekannte sogenante Oberst Blenker ersucht den Bundesrath, dem Begehren der jetzigen badischen Regierung eiligst nachzukommen und die strengste, unnachsichtlichste Untersuchung wegen der gemeinen Verbrechen von Brandschatzung, Raub und Erpressung gegen ihn einzuleiten. Er hofft, seinem Gesuch um so mehr willfahrt zu sehen, als eine Untersuchung und gerichtliche Entscheidung von Seiten Rechtens einem hohen Bundesrath zukomme. Herr Blenker scheint ganz eigene Kompetenzbegriffe zu haben.

Italien. Rom, den 17ten Juli. Garibaldi ist ein moderner Condottiere, der sich aufs Brandschatzen nicht übel versteht, obgleich er wohl mehrfache Beweise von lobenswerther Genügsamkeit giebt. Er hat seine Residenz in Montepulciano aufgeschlagen und scheint 5000 Mann mit sich zu haben. Es wäre endlich für die armen Landbewohner ein Glück, wenn die Franzosen oder die Oesterreicher ihm einmal das Handwerk legen wollten.

Garibaldi soll die Absicht haben, sich nach Venedig durchzuschlagen und, wenn er nicht dorthin könnte, sich nach Ungarn zu begeben. Viterbo, welches allein sich bisher Oudinot noch nicht unterworfen hatte, ist vom General Morris eingenommen worden.

Rom, den 19ten Juli. Die Verhaftungen dauern fort. Gestern trafen diese unter Anderen die Herren Sturbinetti, Galeotti und Mariani. Man befürchtet, daß die Strenge, welche jetzt gehandhabt wird, blos momentan helfen und die alte Leier nach dem Abmarsch der Franzosen wieder beginnen werde, wenn man die fortwährend aufgeregten Gemüther in irgend einer Weise nicht auszusöhnen sucht. Einer Ordonnanz des neuen Polizeipräfekten Roureau zufolge, dürfen unter Androhung strenger Ahndung mehr als fünf Personen nicht auf der Straße beisammen stehen.

Moldau und Wallachei. Bucharest, den 16ten Juli. So eben ist der Eilwagen von Kronstadt angekommen und bringt die sichere Nachricht, daß der Kaiserl. russische General Engelhart am 12ten Juli Fogarasch eingenommen, 4—500 Mann unter ihrem Anführer Moritz (nach anderen Briefen unter Wolfgang) Ketmeny zu Gefangenen gemacht und vier Kanonen nebst großen Vorräthen von Munition und Kriegsmaterial erobert habe. (Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Alex. de la Croix.
No. 238.

27. Juli

Mitauische Zeitung.

1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 60.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Ausland.

Deutschland. Oesterreich. Wien, den 30sten Juli. Das Armeekorps des Feldzeugmeisters Nugent setzt, wie man dem Lloyd aus Tschakathurn vom 24sten meldet, seine Feldoperationen unaufhaltsam weiter fort. „Die Richtung", sagt dies Blatt, „in der dieses geschieht, ist natürlich nicht näher bekannt, doch scheint der Marschbefehl eine Deckung des gedrängten Banus zu bezwecken.

Der Lloyd berichtet: „Nach den neuesten Nachrichten aus Italien waren die kaiserlichen Truppen auf der Verfolgung Garibaldi's in Montepulciano eingerückt und hatten daselbst einen Trupp jener Freischaar überrumpelt, welche theilweise in wilder Hast entfloh, während die Anderen theils niedergemacht, theils gefangen genommen wurden. Mit diesen Banden dürfte es überhaupt bald zu Ende gehen, denn die Provinz Valdichiana erhebt sich gegen sie wie Ein Mann, und die Stadt Arezzo ist zur Abwehr gerüstet."

Der heutige Oest. Korresp. theilt in einem Vesther Briefe vom 27sten vier Erlasse der magyarischen Regierung mit, deren letzter eine, wie der Berichterstatter sagt, leider sehr wahrscheinliche Nachricht veröffentlicht: die Ungarn sollen nach sechs abgeschlagenen Attacken durch einen Generalsturm, so mörderisch, daß die Honveds 1500 Todte vor der Bresche zählten, die Festung Temeswar eingenommen haben. Als Datum wird der 13te Juli angegeben. Nach gelungenem Sturme habe man nicht blos die Garnison, sondern auch die gesammte serbische Bevölkerung niedergestochen. Ungarn und Deutsche salvirten sich schon früher aus diesem letzten südöstlichen Bollwerk Oesterreichs in Ungarn.

Ueber Görgey wird dem Lloyd aus Prag folgende Notiz mitgetheilt: „Vor wenigen Jahren noch weilte dieser kühne Führer der magyarischen Insurgenten in unserer Mitte. Mehr zurückgezogen und fast menschenscheu lebte er Stillleben der Wissenschaft besuchte an der Universität verschiedene Kollegien und wurde in manchem Bürgerhause als ein bescheidener junger Mann gern willkommen geheißen. Chemie und Botanik waren ihm Lieblingsstudien. Auch seine Frau, eine Französin, die als Gouvernante bei einem Bankier hier die Erziehung der Kinder leitete, wird als sehr verständig und liebenswürdig geschildert."

Wien, den 31sten Juli. Im Wanderer liest man: „Feldmarschall Fürst Paskewitsch hatte sich am 27sten d. M. mit dem 2ten und 3ten Armeekorps von Gyöngyös gegen die Theiß in Bewegung gesetzt; gleichzeitig erhielt das in Miskolz gestandene 4te Armeekorps die Weisung, gegen Poroßlo hinabzurücken. Zwischen diesem Orte und Tißa Füred mußte ein Damm, der von Poroßlo zur Theiß führt und von den am linken Ufer gestandenen Unsurgenten mit Geschütz bestrichen wurde, sohin der Uebergangspunkt forcirt werden, was auch bald gelang. Das 2te und 3te Armeekorps setzten noch am selben Tage über den Fluß, und am 28sten dürfte das Hauptquartier des Marschalls mit dem 4ten Armeekorps in Tißa Füred eingerückt seyn. Hierdurch ist die Verbingung Görgey's mit Dembinski vereitelt. Die Generale Sacken und Grabbe hatten die Weisung, über Miskolcz bis Tokay Stellung zu nehmen."

Auf der Lagunen-Insel St. Giuliano werden, dem Lloyd zufolge, Anstalten getroffen, um Venedig aus 24pfündigen, gleich Mörsern bedienten Kanonen zu beschießen. Versuche haben gezeigt, daß die Kugeln derselben auf eine Distanz von 2350 Klaftern gehen und folglich von St. Giuliano bis in die Mitte Venedigs reichen. Auch mit Paixhans gedenkt man ähnliche Versuche anzustellen.

Der Lloyd meldet heute, daß eine telegraphische Depesche die Landung des Großherzogs von Toskana in Viareggion bestätigte. Dasselbe Blatt sagt: „Garibaldi umschwärmt noch immer die Gegend um Aretino. Es sind jedoch bereits mehrere seiner Kolonnen überrascht und gefangen genommen worden. Ein kleiner Trupp von 50 Polen hat sich selbst ergeben und wird nach Livorno gebracht, um dort eingeschifft zu werden. Nach Rieti kamen am 19ten d. M. 5000 Spanier und ein Detaschement reitender Jäger."

Wien, den 1sten August. Die Wiener Ztg. meldet heute: „Nach einer am 27sten Juli in Czernowitz mit Estaffette an das dortige Divisionskommando eingelangten Note der Kaiserlichen Agentie in Jassy ist am 23sten l. M. ein Corps ungarischer Insurgenten in der Stärke von 5000 Mann Infanterie, 1000 Mann Kavallerie mit 5 Geschützen über den Eilospaß in die Moldau eingebrochen. Der in der Nähe stationirte russische General Ustragoff, der nur zwei Bataillone und wenige Kavallerie ihnen entgegenzustellen hatte, hat sich zurückgezogen und eine befestigte Stellung bezogen. Auf diese Nachricht hat General Möller in Jassy alle disponible Mannschaft koncentrirt und ist mit vier Bataillonen, einer Escadron und sechs Geschützen dem Feind entgegen gegangen, um ihn anzugreifen und zu schlagen. General Möller hat auch einen Courier nach Bessarabien um Verstärkungen und an den Generallieutenant Grotenhjelm, der im Norden von Siebenbürgen operirt, mit der Aufforderung entsendet, den Szeklern in den Rücken zu fallen. Die Stadt Jassy ist nun ganz vom russischen Militair entblößt und blos von Miliz-Soldaten besetzt. Von dem Corps des Generallieutenants Grotenhjelm sind folgende Nachrichten eingelaufen. Auf die Nachricht, daß die Ungarn sich bedeutend verstärkt und den Szekler-Landsturm in Massen aufgeboten haben, rückte Generallieutenant Grotenhjelm am 21sten l. M. mit seiner Hauptmacht aus Bistritz über Teckendorf bis gegen Dedra vor, wo die Truppen am 22sten Nachts bivouakirten und beim Vorrücken zeitlich Morgens von den Ungarn, die sich auf den Anhöhen bei Szasz-Regen koncentrirt hatten, angegriffen wurden. Das Gefecht dauerte eine Stunde, die Ungarn wurden auf allen Seiten zurückgedrängt

und zogen sich nach Marosch-Vasarhely. Der Verlust auf beiden Seiten war noch nicht bekannt, doch hat ein Honved-Bataillon, welches in einem Walde bei Dedra lauerte, dem Vernehmen nach nicht unbedeutenden Schaden angerichtet. Kommandant der feindlichen Truppen war Oberst Damaskin. Bem soll in Marosch-Vasarhely krank liegen."

Wien, den 2ten August. Nach einer so eben eingegangenen telegraphischen Depesche von Triest wurde in der Nacht vom 29sten auf den 30sten d. M. um 11½ Uhr mit der Beschießung von Venedig mit glühenden Kugeln begonnen und wird diese mit aller Kraft fortgesetzt; der Feind erwiederte nur schwach das Feuer.

Im heutigen Lloyd wird von verschiedenen Gegenden des Kriegsschauplatzes in Ungarn gemeldet: „Nach Berichten aus Ruma vom 27sten Juli befand sich das Hauptquartier des Banus damals noch dort. Honved-Officiere, welche von den Truppen des Generals Knicjanin, der seit dem 22sten täglich glänzende Gefechte bestanden hatte, gefangen wurden, sagen aus, die Magyaren hätten den Befehl erhalten, gegen Szegedin aufzubrechen. Diese Aussage hat sich nach anderen Berichten vollkommen bestätigt. — Major Henriquez hat mittelst Estaffette aus Fünfkirchen dem Brigadier Neustädter in Essegg (29. Juli) die erfreuliche Kunde gesendet, daß die russische und österreichische Armee Baja genommen hat. Es heißt, Perczel habe sich mit einem Theile seiner Mannschaft von der magyarischen Armee getrennt und irre in der Backa herum; vielleicht sucht er Gelegenheit, sich den Russen zu unterwerfen. Eine Compagnie unserer Gränzer hat bei Batina die Donau überschritten und hat sich in Bezdan mit zwei Kanonen postirt; die Bewohner von Bezdan haben die Kaiserliche Fahne auf den Thürmen aufgepflanzt. Knicjanin hat die Magyaren vorigen Montag und Dienstag tüchtig geschlagen. Von der russischen, am linken Ufer der Theiß befindlichen Hauptmacht erwarten wir stündlich Siegesnachrichten, eben so die Bestätigung des Einzuges unserer Truppen in Szegedin. Militairkommandant in Pesth ist Feldmarschall-Lieutenant von Kempen, Stadtkommandant in Ofen Generalmajor Baron Sardagna, in Pesth Generalmajor Heinzel, dieser bekannt als Stadtkommandant in Mailand in den Tagen von Novara und Mortara; 1 Bataillon Heß, 2 Bataillone Nugent und eine Eskadron Wrbna Chevauxlegers bilden die Besatzung. Am 25sten d. M. setzte eine Eskadron des ehemaligen König von Würtemberg Husarenregiments, von Pußta Virth aus, auf das rechte Donau-Ufer über, kam nach Füzitö und im Rücken des Cernirungskorps nach Dotis, wo sie das Spital und in Kotsch die Post aufhoben und dann in die Festung zurückkehrten. Zur größeren Sicherung der galizischen Gränze gegen einen etwanigen Einfall der Insurgenten sind 2 Bataillone Mazzuchelli und Bianchi nebst einer Batterie in Eilmärschen nach Stryi abgegangen, um die Besatzungen der Pässe bei Terka und Skoln zu verstärken. Auch der Stadtkommandant von Lemberg, General Borsolo, welcher von dem General Vogel ersetzt wird, hat sich dahin begeben."

Die heutige Presse meldet, daß laut Kundschaftsnachrichten in Szegedin eine Contre-Revolution ausgebrochen und Kossuth abgesetzt worden, Görgey aber zum Diktator ausgerufen seyn soll.

— Hannover. Emden, den 27sten Juli. Die Ostfries. Ztg. enthält folgende Bekanntmachung: „Wir beeilen uns, die kaufmännische Deputation davon in Kenntniß zu setzen, daß die hiesige Regierung dem bekanntlich zwischen Preussen und Dänemark abgeschlossenen Waffenstillstande beigetreten ist und daß in Folge dessen die Seeschiffahrt von Seiten der hiesigen Schiffer nunmehr wieder ungehindert wird betrieben werden können. Hannover, den 25. Juli 1849. Königl. hannov. Finanzministerium. Für den Ministerial-Vorstand: C. L. Bar."

— Baden. Rastatt, den 29sten Juli. Der Vorsorge des thätigen Stadtkommandanten ist es bereits gelungen, eine feste Ordnung in der Verpflegung, Reinigung und Lebensweise der Gefangenen herzustellen. Nachdem dieselben am ersten Abend vorläufig kopfweise in die Kasematten vertheilt worden waren, sind nunmehr die politischen und militairischen Rädelsführer abgesondert, auch in Bezug auf die Gesundheit eine angemessenere Dislokation angeordnet. Die Gefangenen erhalten täglich früh eine Suppe, wobei sie ins Freie kommen, Mittags Suppe, Gemüse und Fleisch, genießen wieder die Luft, und Abends erhalten sie Brod. Die unter ihnen grassirenden abscheulichen Krankheiten machen täglich eine Revision und Ausscheidung für die Hospitäler nöthig. Ein Leben müssen diese Menschen in Völlerei und Lasterhaftigkeit geführt haben, das rein thierisch war!

Die Untersuchung fängt nun an; gestern wurden Tiedemann, Corvin und Biedenfeld verhört. Einer schimpft auf den Anderen und läßt kein gutes Haar an ihm; den Mieroslawski nennen sie einen pariser Parfümeriehändler.

In den Kasematten herrscht eine große Thätigkeit. Im Fort B. sieht man die Gefangenen hundertweise zu Arbeiten verwendet, welche auf ihre eigene Bequemlichkeit und Reinlichkeit Bezug haben. Die Kasematten werden durch sie jetzt mit Pritschen ausstaffirt, mit besonderen Behältern für die Reinlichkeit versehen und Jeder nach seinem Handwerk und seiner Kraft verwandt. Es wird für Lüftung und für gutes Wasser gesorgt; auch ist ein Wechsel der Leibwäsche angeordnet, damit mit der Sorge gegen eine ausbrechende Seuche zugleich die gegen weitere Verbreitung des Ungeziefers Hand in Hand gehe. Die Gefangenen gestehen selbst, daß sie jetzt eine regelmäßigere Verpflegung haben, als in ihrem früheren Zustande.

— Würtemberg. Stuttgart, den 28sten Juli. Die Kammer hat heute das vom Ministerium vorgelegte Preßgesetz angenommen.

— Anhalt-Deßau. Deßau, den 30sten Juli. Vor einigen Tagen ist bereits einer unserer Officiere aus Schleswig zurückgekehrt, und in den nächsten Wochen steht unser ganzes Bataillon zu erwarten.

Oesterreich. Venedig, den 16ten Juli. Die Waggons und alle anderen Utensilien im Bahnhofe sind nach der Giudecca transportirt worden, wobei ziemlich viel Unterschleif gemacht wurde. Man leidet besonders Mangel an Wein und Fleisch. Die Gasthäuser sind geschlossen. Man thut alles Mögliche, um dem Brodmangel abzuhelfen. Die Bäckerläden werden früh und Abends bestürmt, um ein elendes Gerstenbrod zu erhaschen. Die Weiber raufen sich beinahe vor den Gewölben der Wehlhändler, um ein klein wenig vergelbtes Mehl zu bekommen. Ohne Fleisch, Wein, Speck, Reis, Käse und selbst ohne Oel kann aber der Muth des Volkes nicht lange mehr Stand halten, und es dürfte bald zu einer Katastrophe kommen, die um so trauriger seyn

wird, je hartnäckiger die Gewalthaber sind. Die Unzufriedenheit wächst, Drohungen lassen sich bereits vernehmen, und die Unterschriften an den zahllosen Plakaten der Regierung werden gewöhnlich mit Koth besudelt. In den Spitälern liegen mehr als 5000 Verwundete und Kranke. Die österreichischen Bomben haben tüchtig aufgeräumt. Ein kleines Pulvermagazin flog in die Luft, tödtete und verwundete mehrere Leute. Die österreichischen Brandkugeln verlieren oft durch Gegenwinde den größten Theil ihrer Wirksamkeit. Die Tapferkeit der österreichischen Soldaten, von welcher jedes kleine Gefecht Zeugenschaft liefert, macht gewöhnlich großen Eindruck. Sieben Achtel der Bevölkerung wünscht gewiß die Rückkehr der Oesterreicher, weil die Leiden bereits den höchsten Gipfel erreicht haben. Die Facchini hört man oft schreien: Wir müssen kapituliren, denn wir haben kein Brod.

Pesth, den 26sten Juli. Vom Kriegsschauplatze erfährt man hier so viel, daß die Insurgenten ihre Kräfte immer stärker im Süden koncentriren. Gergey's Corps ist nach dem, was man hier weiß, fast wie verschwunden.

Pesth, den 29sten Juli. Gestern spät Abends cirkulirten mehrere Nachrichten über das völlig verirrte Görgeysche Corps. Dasselbe soll den Weg über Miskolcz haben einschlagen wollen, wo es von den es in die Mitte nehmenden Russen unter G. L. Loth stark mitgenommen und meilenweit zurückgejagt wurde. In der That wurden nach fünf Uhr mehrere Hundert gefangene und verwundete Honveds und Husaren, von Kosaken eskortirt, zur kerepeser Straße hereingebracht, und dies war schon die zweite Eskorte, die in Gyöngyös die erste ablöste. Man erzählt, dem von Kossuth's Banknoten-Presse abgeschnittenen Görgey soll es gänzlich an Geld mangeln und in Folge dessen mehr die Plünderung als die Disciplin in seinem Lager an der Tagesordnung seyn. Auch ging gestern bis spät in die Nacht die geglaubte Nachricht von einem glänzenden Siege des Banus, den er oberhalb Titel über Guyon's und Kmethy's Truppen erfochten. Man spricht heute von einer Erstürmung Szegedins, die vorgestern am 27sten stattgefunden haben soll. Die kälter Ueberlegenden wollen indessen dieser letzten Nachricht eben so wenig Glauben schenken, als dem anderweitigen Gerüchte, welches offenbar noch unbegründeter über das Schicksal Temeswars verlautet. Die Insurgenten scheinen vielmehr Szegedin zu einem neuen Debreczin einzuweihen, und so hantiren sie auch hier. Der Reichstag hält seine Versammlungen, die Monturs-Kommission arbeitet emsig, und die Regierung streut ihre fanatischen und erlogenen Siegesplakate aus. Indessen reicht ein Blick auf die Karte hin, um uns zu belehren, daß die Glorie jetzt nicht dauernd seyn kann und das von Kecskemet herannahende Ungewitter den Horizont von Szegedin bald umdüstern wird. Die Theiß bietet der Junta nur die Möglichkeit dar, rasch zu entrinnen.

Eperies, den 27sten Juli. Der russische General der Kavallerie, Baron Sacken, ist gestern vor Eperies eingetroffen. Seine imposanten Streitmassen werden bald ganz Ober-Ungarn besetzen.

Agram, den 30sten Juli. Unsere Journale bringen auch heute keine Berichte über die weiteren Operation der Süd-Armee.

Frankreich. Paris, den 29sten Juli. In Bezug auf den Belagerungszustand von Paris erklärte Herr Dufaure gestern, die Regierung würde nach der Veröffentlichung des Preßgesetzes über dessen Anfhebung berathen und betreffende Vorschläge, wenn es nöthig sey, der Kammer machen. Obgleich diese Worte nicht ganz bestimmt waren, so glaubt man doch, daß, ehe die Kammer sich vertagt, Paris und die erste Division vom Belagerungszustande befreit seyn werde.

Der Marschall Molitor, Großkanzler der Ehrenlegion, ist gestern früh um 2 Uhr an einem Schlaganfall verschieden.

Paris, den 30sten Juli. Herr Guizot soll gegen seine hiesigen Freunde die Absicht kundgegeben haben, nach den Universitätsferien seine geschichtlichen Vorlesungen an der Sarbonne, wo er noch immer Titular-Professor ist, wieder zu eröffnen.

Paris, den 31sten Juli. Der Präfekt der Yonne, so wie der Unterpräfekt und der Maire von Sens, waren hier, um den Präsidenten der Republik zu ersuchen, daß er der Eröffnung der Paris-Lyoner Bahn bis Sens, welche am 26sten August stattfindet, beiwohnen möge. Der Präsident hat zugesagt; er wird bei diesem Anlasse über die Nationalgarde von Sens Heerschau halten und eine Fahnen-Austheilung vornehmen. Aus Angers schreibt man, daß eine ungeheure Menschenmenge daselbst zusammenströme, um den Präsidenten der Republik zu sehen. Die Diligencen waren vollgepfropt, und man sah oft 6 bis 8 Personen noch oben auf dem Verdeck sitzen. Die Landbewohner, auf Karren zusammengedrängt, kamen von nah und fern herbei. Sie brachten Lebensmittel und Fütterung mit, in der Furcht, daß sie kein Unterkommen finden würden. Heute eingegangene Briefe aus Angers melden, daß der Präsident auf seiner ganzen Reise mit dem Rufe: Es lebe die Republik! untermischt mit dem Rufe: Es lebe Napoleon! empfangen wurde. Nur einige alte Krieger riefen: Es lebe der Kaiser! In Angers selbst soll der Empfang nicht so warm, als man erwartet hatte, gewesen und der Minister Lacroffe vor Allen soll darüber sehr mißgestimmt seyn. Die Legitimisten hatten sich in größerer Anzahl fern gehalten und waren nicht auf dem Balle, den der Präfekt gab, erschienen. Einige Zeitungen meinen heute, daß dem Präsidenten in Nantes ein ähnlicher Empfang bevorstände.

England. London, den 1sten August. Nachdem gestern in beiden Häusern noch verschiedene Angelegenheiten erledigt waren, wurde heute das Parlament mit Verlesung der von einer königlichen Kommission eingebrachten Rede Ihrer Majestät zum Schluß der Session prorogirt, worin es in Bezug auf die auswärtigen Angelegenheiten heißt: „Ihre Majestät hat uns befohlen, Ihnen anzuzeigen, daß der freundschaftliche Charakter ihrer Beziehungen zu den auswärtigen Mächten ihr ein gerechtes Vertrauen in die Erhaltung des Friedens gewährt. Die Friedens-Präliminarien zwischen Preussen und Dänemark sind unter Vermittelung Ihrer Majestät unterzeichnet, und Ihre Majestät vertraut, daß dieser Vertrag der Vorläufer eines definitiven und permanenten Traktats seyn wird. Die Bemühungen Ihrer Majestät werden auch ferner darauf gerichtet seyn, die Wiederherstellung des Friedens in denjenigen Theilen Europa's zu sichern, wo derselbe gestört ist."

Schweiz. Schaffhausen, den 28sten Juli. Der während voller acht Tage scheinbar bedrohte Frieden zwischen der Reichsarmee und der Eidgenossenschaft ist wieder hergestellt; so eben (Mittags 1 Uhr) reist der hessische Major du

Hall von hier nach Donaueschingen ab, um dem Reichsgeneral die Nachricht der von ihm laut Vollmacht mit dem eidgenössischen Kommissär abgeschlossenen gütlichen Uebereinkunft zu überbringen. Dem Vernehmen nach, verwies nämlich der Bundesrath zu Bern die beiden von der Reichsarmee wegen der Besetzung von Büsingen an ihn abgeordneten Kommissaire an den mit hinlänglichen Vollmachten versehenen eidgenössischen Kommissair, Oberst Stehlin zu Schaffhausen, bot zugleich, um allen Eventualitäten gewachsen zu seyn, 24,000 Mann Truppen unter dem Kommando des Generals Dufour auf und berief auf den 1sten August die Bundesversammlung nach Bern. Herr Stehlin begnügte sich nicht mit dieser Verstärkung, sondern er rief, da die Truppenzahl der Reichsarmee in der Nähe von Büsingen immer stärker anschwoll, aufs schleunigste noch einige tausend Mann verschiedener Waffengattungen aus den Gränzkantonen unter die Waffen. Unter diesen Umständen langte gestern Abend der oben genannte Major du Hall aus dem Hauptquartier Donaueschingen hier an, um wegen des freien Rückzuges der in Büsingen seit heute vor 8 Tagen eingeschlossenen Hessen zu unterhandeln. Er stützte sich vorzüglich darauf, daß man die Hessen den Rhein habe passiren lassen, und daß es deshalb unbillig sey, ihnen einen anderen Rückweg vorzuschreiben. Nach langem Hin- und Herreden wurde endlich heute Morgen Folgendes stipulirt: Major du Hall, der Bevollmächtigte des kommandirenden Reichsgenerals, bezeugt schriftlich dem eidgenössischen Kommissair, daß die Gebietsverletzung durch die hessischen Truppen unabsichtlich und aus Unkunde geschehen, und daß keinerlei feindliche Absicht gegen die Eidgenossenschaft damit verbunden gewesen sey; die hessischen Truppen werden, so viel möglich, auf dem kürzesten Wege (nicht den Rhein hinauf), sich durch das eidgenössische Gebiet zurückziehen, ohne Ablegung ihrer Waffen, jedoch im Geleit eines Detaschements eidgenössischer Truppen. So werden denn morgen wahrscheinlich die Hessen, nach einem unfreiwilligen achttägigen Aufenthalt, Büsingen verlassen und sich durch die schaffhausische Ortschaft Dörflingen nach den schon auf badischem Gebiete gelegenen Dörfern Randeck und Gailingen begeben. Wie aufgeregt übrigens die ganze Bevölkerung der Gränzkantone wegen jener Gebietsverletzung war, geht daraus hervor, daß hier in Schaffhausen und anderwärts die eidgenössischen Truppen fast täglich sogenannte „Spione und Landesverräther, die es mit dem Feinde hielten", gegen Insulte und Mißhandlungen ihrer erbitterten Kompatrioten zu schützen hatten. Auch heute noch mußte ein dem Bürgerstande angehöriges Individuum verhaftet und auf 24 Stunden eingesteckt werden, weil dasselbe mit sehr unschmeichelhaften und sehr unzweideutigen Ausdrücken, in Gegenwart des Herrn du Hall, einer Schildwache die Schmach vorhielt, vor einem solchen Fremden das Gewehr präsentirt zu haben; der gute Mann hat nun die Nacht über Zeit, auf seiner Pritsche nachzudenken, wie übel doch die Ausbrüche patriotischer Gesinnung belohnt zu werden pflegen. Für heute und morgen sind noch mehrere Bataillone Infanterie, zwei Batterieen und einige Compagnieen Scharfschützen als Verstärkung der Besatzung von Schaffhausen angesagt.

Bern, den 29sten Juli. Die Thurgauer Ztg. sagt: „Sind Vermuthungen erlaubt, so will es uns dünken, weder der büsinger Handel, noch die badischen Kanonen, noch die Flüchtlinge dürften der eigentliche Kasus seyn, welcher ein so erhebliches Aufgebot hervorgerufen, daß man beinahe einen Casus belli wittern möchte. Die Vermuthung liegt nicht fern, der Bundesrath habe durch diplomatische Unterhandlungen gewisse Data erhalten, welche sich auf mehr denn die vorhandenen streitigen Punkte, welche sich auf die künftig geltenden internationalen Rechte der Schweiz beziehen."

Solothurn, den 29sten Juli. Das Solothurner Blatt meint: „Eine viel wichtigere Verlegenheit als die Büsingergeschichte dürfte das Begehren um Blenkers Auslieferung dem Bundesrathe bereiten. Es wird begründet durch die Anklage wegen Erpressung und Raub. Es versteht sich von selbst, daß die Begründung des gerichtlichen Einschreitens nach Mittheilung der Akten vom Bundesrathe zu untersuchen ist. Gesetzt nun, das Auslieferungsbegehren würde gerechtfertigt — und leider wagen wir vorläufig kaum das Gegentheil zu hoffen, — dürfte demselben entsprochen werden ohne sichere Garantie, daß Blenker nicht auch wegen politischer Vergehen in Untersuchung gezogen werde? Wir glauben: nein. Und werden solche Garantieen gegeben werden?"

Italien. Florenz, den 22sten Juli. Garibaldi hat Montepulciano verlassen und führt den Unterpräfekten und mehrere Geistliche als Geißeln mit sich. Er soll sich nach Fojano gewendet haben.

Rom, den 20sten Juli. Die Arretirungen dauern fort. Man kündigt für heute oder morgen die Ankunft einer päpstlichen Kommission an, die aus den Kardinälen Angelis, Marini, Vanicelli, so wie den Herren Martel, Andrea, den Fürsten Rospigliosi, Barberini und Orsini zusammengesetzt seyn soll. Man spricht auch von einer Amnestie. Ausgeschlossen von ihr werden die Triumvirn, die Deputirten, die Kommissaire, die Häupter der Abtheilungen, die Geistlichen und Alle, die 1846 begnadigt worden sind.

Rom, den 21sten Juli. Die Franzosen befestigen die Porta di S. Giovanni. General Oudinot soll nach Gaeta gehen wollen.

Livorno, den 24sten Juli. Heute passirte an unserem Hafen in einer Entfernung von fünf Miglien die neapolitanische Dampffregatte „Tancredi". Sie hatte den Großherzog von Toskana am Bord, welcher in Begleitung seiner Familie nach Toskana zurückkehrt. Gegen 3 Uhr Nachmittag stieg das großherzogliche Gefolge im Hafen von Viareggio ans Land, um sich nach Lucca zu begeben, wo man bis 27sten zu verbleiben gedenkt. Am 28sten wird der Großherzog seinen feierlichen Einzug in Florenz halten. Bei der Landung der großherzoglichen Familie in Viareggio waren der größte Theil des tokanischen Ministeriums und mehrere Glieder des diplomatischen Corps zugegen, welche zur Begrüßung des Großherzogs dahin gekommen waren. Schon früher waren ihm das englische Linienschiff „Bellerophon", der Dampfer „Porcupine" und eine amerikanische Dampffregatte entgegengefahren.

Die neuesten Nachrichten über die Kreuz- und Querzüge Garibaldi's lauten dahin, daß er wieder in den Kirchenstaat übergetreten und seine Flucht über Rimini fortzusetzen gedenkt. (Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Alex. de la Croix.

No. 240.

30. Juli

Mitauische Zeitung.

1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 61.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Inland.

St. Petersburg, den 24sten Juli. Wir erhalten durch eine ausserordentliche Beilage zum Russischen Invaliden das vierzehnte Armeebülletin.

General Lüders hat nach demselben am 8ten Juli den von 2000 Mann Ungarn vertheidigten Rothenthurm-Paß eingenommen, wobei 28 Oberofficiere und 987 Gemeine die Waffen streckten und über 300 Gefangene gemacht wurden, und am 9ten Juli Herrmannstadt besetzt. — Generaladjutant Grabbe rückte am 9ten Juli nach Altfohl, um dem zurückweichenden Corps unter Görgey den Weg in die Gebirgsstädte zu verlegen. Da er hier erfuhr, daß Görgey sich nach Miskolcz gewandt habe, zog er am 10ten nach Losonez und von hier weiter in der Richtung nach Tokaj hin. Am 12ten war Generaladjutant Grabbe bereits in Bcie, unweit Tormalma und Hemer. — Die Hauptarmee hat Miskolcz und Tisza-Füred besetzt und an letzterem Orte den Uebergang über die Theiß bewerkstelligt. Görgey wurde am 12ten und 13ten Juli durch die Truppen unter dem General Tscheodajew aus seinen äusserst festen Stellungen bei Miskolcz gedrängt und nahm am 14ten gegen Tokaj hin seinen Rückzug. (St. Petersb. Ztg.)

Ausland.

Deutschland. Oesterreich. Wien, den 2. August. „Die projektirte Beschießung der Inselstadt aus den Luftballons", sagt der Lloyd, „hatte nicht den gewünschten Erfolg, dagegen wird das Bombardement nächster Tage aus 24pfündigen Geschützen und Paixhans, welche eine Tragweite von mehr als 2000 Klaftern haben, eröffnet werden, und da auf S. Giuliano die Mehrzahl der Geschütze placirt ist, so kann das im Bereich der obigen Entfernung liegende Venedig mit Erfolg beschossen werden."

Wien, den 3ten August. Im gestrigen Abendblatte der Wiener Ztg. liest man: „Nach den gestern Abends eingegangenen direkten Nachrichten aus dem Hauptquartier des Feldzeugmeisters Baron Haynau, Felegyhaza vom 30sten Juli, haben die Angelegenheiten und Pläne der Rebellen-Junta in Szegedin eine obwohl nicht ganz unerwartete Wendung genommen. Flüchtlinge und selbst rantionirte Soldaten, welche diese Stadt Tages zuvor verlassen hatten, erzählten, Kossuth sey von dem nun nach Giula entflohenen ungarischen Parlamente wegen der jetzigen Zustände hart beschuldigt und eine Diktatur beschlossen worden. Diese Diktatur wurde dem in den Theiß-Gegenden befindlichen Görgey übertragen, und Kossuth mußte von seiner Stelle und Würde zurücktreten. Bei den über die Diktatur stattgefundenen Debatten soll Kossuth und seine Frau, die man eine Messaline nannte, heftig angegriffen worden seyn. Nach Eingang der Nachricht von dem Vorrücken der Kaiserlichen Armee gegen Szegedin flüchtete sich der ganze Kossuthsche Anhang und das Parlament gegen Großwardein, allein, nachdem sich Feldmarschall Fürst Paskewitsch, der am 29sten in Tisza Füred übernachtete, gegen Großwardein bewegt, so wird diese ambulante Regierung vermuthlich in Giula Halt machen. Man kann sich denken, welche Entmuthigung unter den Magyaren die kurzen Verhandlungen in Szegedin erzeugen mußten."

Der Lloyd hat heute einen Brief aus Triest erhalten, der von Jemand herrührt, welcher eben aus Venedig dort angelangt war. Derselbe meldet, daß Venedig bis zum Ende d. M., vielleicht auch bis zur Mitte September, mit Proviant versehen sey. Niemand wage dort öffentlich von der Uebergabe der Stadt zu reden.

Feldzeugmeister Welden hat vorgestern sein Amt als Civil- und Militair-Gouverneur von Wien wieder angetreten.

Wien, den 5ten August. In dem gestrigen Abendblatt der Wiener Ztg. heißt es: „Die neuesten Privatberichte aus Pesth von gestern (3.) Morgens melden wiederholt, daß Szegedin ohne Schwertstreich von den Kaiserlichen Truppen besetzt worden sey. (Wann? fragt der heutige Lloyd.) Es wird dies mit dem Beifügen angezeigt, daß die Brigade Bechthold zuerst über Hallas alldort eingerückt, und daß Feldzeugmeister Haynau nach Eingang dieser Nachricht von Felegyhaza nach Szegedin aufgebrochen sey. Die heute direkt aus Kiß-Telek, dem Hauptquartier des Feldzeugmeisters Haynau, vom 2ten eingegangenen Privatbriefe melden blos das am 2ten erfolgte Vorrücken der Armee von Kiß-Telek gegen Szegedin. Der Marschall Fürst Paskewitsch rückte in Eilmärschen über Debreczin gegen Großwardein. Görgey ist von Saß und Osten-Sacken verfolgt. Der von den Insurgenten vergangene Woche bei Acs mit einem Eilwagen nach Komorn abgeführte Condukteur ist von dort entlassen worden. Auch der pensionirte Major Beckers, der sich auf dem Eilwagen befand, ist in Preßburg eingetroffen. Klapka hat sie an die Vorposten geschickt, Hauptmann Dunder und ein K. Post-Official, welche mit diesem Eilwagen gleichfalls gefangen wurden, sind als Gefangene zurückbehalten. Nach der Aussage der Entlassenen befinden sich gegen 15,000 Mann Magyaren unter Klapka in Komorn. Sie sind noch ganz von magyarischem Stolz und Eigendünkel beseelt. Lebensmittel sind im Ueberfluß und die Kossuth-Banknoten dort noch im vollen Flor. Die bei obiger Gelegenheit aufgefangenen Wiener und französischen Zeitungen haben indessen unter den magyarischen Officierkorps einiges Nachdenken verursacht. Sie wußten seit Monaten nichts von den Weltereignissen. In der inneren Festung ist nur ein Bataillon. Die Armee kampirte in einem Lager. Der Gesundheitszustand ist ziemlich günstig."

— Preussen. Berlin, den 7ten August. Amtlichen heute hier eingegangenen Nachrichten aus Kopenhagen vom 5ten d. M. zufolge wird die Blokade der preussischen und mecklenburgischen Häfen nunmehr unverzüglich aufgeho-

ben werden, und es ist bereits ein Dampfboot von Kopenhagen abgegangen, um den Befehlshabern der dänischen Kriegsschiffe die erforderlichen Weisungen zu überbringen.

Aus Hamburg geht uns die Mittheilung zu, daß die Blokade der Elbe am 11ten d. M. aufgehoben werden wird.

— Baden. Mannheim, den 1sten August. An dem Wiederaufbau der Brücke von hier nach Ludwigshafen wird fleißig gearbeitet.

Darmstadt, den 2ten August. Die Darmst. Ztg. theilt aus dem Berichte ihres Korrespondenten beim Neckarkorps aus Konstanz vom 31sten Juli Folgendes mit: „Gestern hat der Rückmarsch der in Büsingen eingeschlossenen Compagnie stattgefunden. Die Compagnie marschirte in vollen Waffen mit aufgepflanztem Bajonett, geleitet von dem diesseitigen Kommissär Major du Hall und mehreren schweizer Stabsofficieren, die Strecke über das Schweizer-Gebiet zwischen Büsingen und Gailingen. Die Schweizer-Posten rührten das Spiel; der Schweizer-Oberst salutirte bei der Entlassung an der badischen Gränze, was Hauptmann von Stockhausen erwiederte. Hier an der Gemarkung von Gailingen stand Major von Schenck mit drei Compagnieen des 2ten Bataillons des 2ten Regiments in zwei Glieder rangirt. Eine Compagnie war gegen die Rheinbrücke von Dießenhofen aufgestellt, eine stand in Randeck und war hier nebst der dritten Schwadron und zwei reitenden Geschützen ausgerückt. Die Compagnie ward so feierlich empfangen. Die Schweizer hatten übrigens ihre Infanterie, etwas Reiterei und Geschütz jenseits des nahen Rheins aufgestellt. Der ganze Akt war ein ernster und würdiger, wie es die Ehre beiderseits erforderte. Die Compagnie ist übrigens in Büsingen gut aufgenommen gewesen während ihres neuntägigen Aufenthalts daselbst. Officiere wie die Soldaten haben sich mit Takt und Anstand benommen in einer Lage, in welcher es an Stoff und Veranlassung zu mancherlei Reibungen nicht fehlte. So kamen z. B. viele Einwohner der Schweiz, namentlich am Sonntag, zu vielen Hunderten herüber, das Wunder: „die Hessen in Büsingen" zu schauen.

Heidelberg, den 30sten Juli. Die Vorlesungen an unserer Universität erleiden seit dem Einzuge der Preussen keine Unterbrechung mehr. Die Zahl der Studirenden läßt sich nicht genau angeben, mag aber muthmaßlich 200 weniger, als zu Anfang des Semesters betragen.

Heidelberg, den 31sten Juli. Heute wurde der verabschiedete preussische Lieutenant Bernigau, der als Major ein Bataillon des mannheimer Aufgebots befehligte, und dessen Adjutant, J. Jansen von Köln, aus dem hiesigen Gefängniß nach Rastatt abgeführt, um dort vor ein preussisches Kriegsgericht gestellt zu werden. Badische Standgerichte werden nur in Mannheim, Rastatt und Freiburg gehalten werden und bei denselben bürgerliche Rechtsgelehrte und Staatsanwalte oder Ankläger auftreten. Sämmtliche Ernennungen sind bereits geschehen.

Rastatt, den 3ten August. Letzten Mondtag begann hier die gerichtliche Untersuchung der Gefangenen; es wird zuerst die Ausscheidung der meist gezwungenen Volkswehr vorgenommen, so daß zu hoffen ist, dieselbe werde, ihre Anführer und besonders Gravirte ausgenommen, bald in ihre Heimath entlassen werden. Dann werden die Soldaten vernommen, zuletzt die Rädelsführer, die höheren Officiere der Rebellen und die Ausländer. Täglich kommt jedoch noch Zuwachs; so wurde der frühere pensionirte Hauptmann Thoma, erst Bürgerwehr-Major, dann während der Revolution zum Obersten eines Regiments erwählt, vorgestern gefangen eingebracht. Gestern langte Professor Kinkel von Karlsruhe hier an und wurde sogleich in die Kasematten gebracht.

Die Verpflegung aller Gefangenen nimmt ein Personal von gegen 80 Personen (Gefangenwärter und Köche) in Anspruch; die Gefangenen bekommen täglich Morgens eine Suppe, Mittags Gemüse oder Suppe mit ⅓ Pfd. Fleisch; ferner ½ Laib Brod (zusammen 2 Pfd.) pr. Tag. Die Officiere bekommen Morgens Kaffee. Alle werden unter strenger Bewachung gehalten, dürfen aber jede Mahlzeit im Freien genießen und ausserdem sich abtheilungsweise eine halbe Stunde jeden Tag im Innern ihrer Forts in der freien Luft ergehen. Die Kosten für diese Verpflegung, nebst der Wäsche dürften der Stadt täglich etwa auf 1000—1200 Fl. mindestens zu stehen kommen; hierbei ist die Anschaffung von Weißzeug, namentlich von Hemden, deren jeder Gefangene 2 haben soll, für die große Zahl derer, die nichts hatten, als was sie auf dem Leibe trugen, nicht gerechnet.

Den Soldaten wurden ihre neuen, seiner Zeit dem Vorrath in Ettlingen geraubten Uniformen abgenommen; bei dieser Gelegenheit fand man bei einem Gefangenen noch die Summe von 500 Fl. baar vor. Ein großer Theil befindet sich, in Folge des früheren Lebenswandels während der Belagerung, krank in den Spitälern; meistens an Krätze und venerischen Krankeiten (an letzteren liegen in einem Fort allein bei 250 krank danieder); nach diesen Resultaten, nach allen Erzählungen und der großen Zahl weiblicher Kranken zu urtheilen, muß während der Belagerung, namentlich in den Vorstädten, ein wahrer Auswurf der Menschheit gehaust haben.

Die schwer Gravirten, wie Tiedemann, Biedenfeld ꝛc. werden zu zweien in besonderen Räumen gefangen gehalten. Mit Tiedemann zusammen sitzt der frühere Major Fach, ehemals Junker in der bayerischen Artillerie, während der Belagerung zum Artillerie-Major ernannt; er ist ein ganz überspannter Freiheitsschwärmer, sonst aber, wie ihn die hiesigen Einwohner schildern, ein achtbarer Mann, dem Viele hier die Erhaltung ihres Eigenthums und die Sicherheit ihrer Personen während der Belagerung verdankten, der auf Zucht und Ordnung hielt, der, als die Rebellen einmal im Schloß plündern wollten, zwei Kanonenschüsse unter sie abfeuern ließ, und gegen die Bewohner sehr menschenfreundlich und zuvorkommend sich benahm. Es wird ihm dies sehr zu Gunsten ausgelegt; auch in seinem Gefängniß wurde dies anerkennend ausgesprochen, worauf Tiedemann, sein Genosse, sich äusserte: „Ja, Humanität ist die erste Tugend des Kriegers, ohne sie ist der größte Feldherr nichts." In diese Wahrheit muß Tiedemann übrigens erst in den Kasematten Einsicht bekommen haben; früher, als Gouverneur, hat er nicht danach gehandelt. Man sieht das Unbeugsame, Herrische, ja das Tyrannische seines Wesens schon in seinen strengen Gesichtszügen; er ist groß, hager und sieht schon etwas ältlich aus.

— Lippe-Detmold. Lemgo, den 2ten August. In hiesiger Stadt und deren Umgegend hat sich in dieser letzten Zeit eine religiöse Sekte gebildet, deren Tendenzen noch nicht ganz klar zu Tage liegen. Allen Anzeichen nach, liegt

bei ihr jedoch ein veraltetes Lutherthum zum Grunde. Von der durch die Grundrechte des deutschen Volkes bewilligten Freiheit Gebrauch machend, haben die Separatisten sich neuerdings auch einen eigenen Prediger in der Person eines schwärmerischen Kandidaten, Namens Stephan, erwählt und berufen und solchen am 1sten August auf einem Bauerhofe in der Nähe von Lemgo durch ähnlich gesinnte evangelische Prediger einführen lassen.

Oesterreich. Pesth, den 1sten August. Die in unserem Sonntagsblatte mitgetheilte Nachricht von der Einnahme Szegedins durch die Kaiserlichen Truppen wird uns seitdem mehrseitig bestätigt, obwohl über die Einzelnheiten dieses folgenreichen Ereignisses uns noch alle Mittheilungen fehlen. Das Hauptquartier, das vor einigen Tagen schon von Kecskemet nach Felegyhaza verlegt war, dürfte sich jetzt, aller Wahrscheinlichkeit nach, schon in Szegedin befinden. Kossuth soll mit seinem Anhange sich nach Mako geflüchtet haben.

Aus Komorn übergegangene Husaren geben die Besatzung auf 7—8000 Mann an. Die Festung, erzählen sie, sey reichlich mit Proviant und Munition versehen; dagegen herrsche große Sterblichkeit unter der Mannschaft. Täglich gäbe es 10—12 Leichen.

Agram, den 1sten August. Heute überraschte uns die Kunde, daß Se. Excellenz der Ban in Folge der Aufforderung des Ministerpräsidenten Fürsten Schwarzenberg aus Croatien und Slavonien Vertrauensmänner nach Wien entboten habe, um mit der österreichischen Central-Regierung die neue Verfassung für diese Königreiche auf Grundlage der oktroyirten österreichischen Reichsverfassung, „von welcher kein Haar breit abgewichen werden solle", zu berathen und zu entwerfen.

Venedig, den 26sten Juli. Die heutige Gazzetta de Venezia enthält unter Anderem ein Dekret, welches die Aushebung von 600 Rekruten für die Marine anordnet. Die Versammlungen der Assamblea bieten durchaus kein Interesse. Derselben Zeitung zufolge, haben die Venetianer am 21sten, 22sten, 23sten, die Abwesenheit der österreichischen Truppen benutzend, eine Rekognoscirung nach dem linken Brenta-Ufer vorgenommen. Das Foglio di Verona meldet: „In Venedig erträgt das arme Volk, wie Flüchtlinge vom 16ten berichten, mit unsäglicher Ungeduld den Terrorismus einer Faktion, die sich durchaus noch länger vertheidigen will. Man berechnet, daß die gegenwärtige Sachlage längstens bis zum 7ten oder 8ten August anhalten könne, weil bereits selbst die Reichen sich mit Gemüse und Obst behelfen müssen. Die französischen Schiffe, welche früher Lebensmittel hineinschmuggelten, müssen dies gegenwärtig, wie man glaubt auf höheren Befehl, unterlassen. Bei den Bäckereien war ein solches Gedränge, daß mehrere Individuen erdrückt wurden. Gegen Manin wurden Zettel angeheftet, in welchen es hieß: „Es bleibt uns keine andere Hoffnung, als das Fleisch Manin's zu essen." Der Risorgimento läßt sich aus Venedig schreiben: „Das Aussehen unserer Stadt ist höchst düster. Viele Gewölbe sind geschlossen, theils weil es an frischen Waaren, theils weil es an Abnehmern mangelt. Auf den Straßen sieht man keine anderen Leute, als sehr elend gekleidete und ausgemergelte Soldaten. Die Verwundeten sind genöthigt, sobald sie nur halbweges genesen sind, die Spitäler zu verlassen, um den anderen Bedürftigen ihre Plätze einzuräumen. Es wagt Niemand schöne Kleider anzulegen, um nicht den Anschein zu haben, dem allgemeinen Unglück zu spotten. Das letzte Auffliegen des Pulverthurmes der Isola di Grazia hat mehr Schaden angerichtet, als das vorigemal, es wurden dadurch mehrere Officiere getödtet."

Treviso, den 29sten Juli. Unter den vor den Lagunen liegenden Truppen greifen die Fieber leider sehr um sich. Im hiesigen Spitale kommen täglich 14—16 Sterbefälle vor. Die Venetianer werden so sehr vom Terrorismus beherrscht, daß sie das Wort Capitulation nicht auszusprechen wagen, wiewohl die Mehrzahl der Bewohner sehnlichst das Ende der Belagernng herbeiwünscht, denn die Noth hat daselbst einen sehr hohen Grad erreicht.

Frankreich. Paris, den 2ten August. Der Präsident der Republik ist gestern Abend von seiner Reise nach Angers und Nantes wieder hier eingetroffen. Wie man versichert, wird er nach einigen Ruhetagen eine neue Reise nach Rouen, Havre und Dieppe antreten.

Der französische Gesandte in der Schweiz, Herr Reinhardt, soll den ihm von hier aus ertheilten Weisungen gemäß die Visirung der Pässe verweigern, welche den Flüchtlingen ausgestellt worden sind, die sich durch Frankreich nach Amerika begeben wollen.

Die Assemblée nationale will wissen, das Ludwig Philipp selbst bei der Regierung die Erlaubniß nachsuchen werde, unter dem Namen eines Grafen Ponthieu und blos von einem einzigen Kammerdiener begleitet, eine Pilgerfahrt nach Dreux zu machen, wo seine Schwester, der Herzog von Orleans und andere Mitglieder seiner Familie begraben liegen. Er würde nur zwei Tage verweilen und dann nach England zurückkehren. Ludwig Philipp soll seit einiger Zeit Anfällen von Melancholie ausgesetzt seyn und mehrmals gegen seine Freunde den lebhaften Wunsch ausgesprochen haben, vor seinem Tode noch einmal auf den Gräbern seiner Angehörigen zu weinen.

Durch den Tod des Marschalls Molitor ist die Zahl der Marschälle von Frankreich auf 5 reducirt: Soult aus der Kaiserzeit, Gerard, Sebastiani, Reille und Dode de la Brunerie, unter Ludwig Philipp ernannt. Marmont, ebenfalls in der Kaiserzeit zu dieser hohen Würde befördert, steht seit der Juli-Revolution von 1830 nicht mehr auf der Liste der Marschälle von Frankreich.

England. London, den 2ten August. Einer ministeriellen Erklärung zufolge, hat die große Menge von Flüchtlingen, die aus Rom, Sicilien und anderen Gegenden Italiens in Malta ankamen, den Gouverneur dieser Insel genöthigt, der Landung solcher Flüchtlinge daselbst Gränzen zu setzen, und sind blos aus diesem Grunde kürzlich eine Anzahl römischer Flüchtlinge dort zurückgewiesen worden.

Ueber die Lage Frankreichs äussert sich der Pariser Korrespondent der Times: „Thatsache ist es, daß Jedermann fühlt, die jetzige Lage könne nicht dauern, und man fürchtet, daß die Agitation, welche in dem nächsten Jahre oder noch früher über die Wahl eines neuen Präsidentschafts-Kandidaten beginnen wird, das Land wieder in Verwirrung stürzen kann; es ist nicht zu weit gegangen, wenn man sagt, daß das öffentliche Vertrauen nicht eher wiederhergestellt ist, bis zehnjährige oder lebenslängliche Präsidentschaft an Louis Napoleon übertragen worden. Die Ungewißheit ist die Quelle unendlichen Uebels; kein Spekulant wagt sich in

eine ernste Sache einzulassen. Die Kapitalisten halten ihr Geld in den Koffern zurück. Die Gerüchte über einen Staatsstreich nenne ich absurd, weil ich der Ansicht bin, daß so etwas sehr überflüssig ist und eher Nachtheil als Vortheil denjenigen bringen kann, denen man Schuld giebt, es zu beabsichtigen. Zu einem Staatsstreiche ist keine Nothwendigkeit, weil, dem Anscheine nach, das Volk die Initiative ergreifen wird, ob die Regierung es wünsche oder nicht, und es wird, obwohl in friedlicher Weise, die Modifikation des 45sten Artikels der Verfassung verlangen. Wir werden vielleicht erfahren, daß zuerst die Generalkonseils, dann die Bezirks- und die Municipalkonseils, ferner die Konseils der Gewerbverständigen und andere Corporationen dem folgen werden." Der Correspondent zweifelt nicht an dem Gelingen des Planes.

London, den 3. August. Mit dem Schiff „Montrose", welches die neueste portugiesische Post überbringt, hat man heute hier die Nachricht erhalten, daß König Karl Albert am 28sten Juli gestorben ist.

Dänemark. Kopenhagen, den 1sten August. Der König hat nachstehende Proklamation an die Jüten erlassen:

„Meine landesväterlichen Wünsche sind endlich in Erfüllung gegangen, Jütland von den Aufrührerschaaren gereinigt, frei von den feindlichen Heeren zu sehen, die so lange seine Gauen verheert. Ich habe meinen Dank zum Gott der Wahrheit und Gerechtigkeit, der seine Hand über Dänemark hält, gesandt. Ich habe den tapferen Soldaten, welche wie Helden mein und des Landes Recht und Ehre geschützt, gedankt. Aber auch Ihr, tapfere Jüten, habt Anspruch auf meinen Dank. Ich danke Euch für die Geduld, die Ausdauer und das unerschütterliche Vertrauen in unsere gerechte Sache, womit Ihr in diesem und dem verwichenen Jahre das Kriegsgeschick ertragen. Es ist Euer Trost gewesen, daß Ihr, was Ihr gelitten, gelitten und ausgehalten für das ganze Dänemark. Das ganze dänische Volk hat mit Euch gelitten, und ich weiß, daß es nur wünscht, seine Theilnahme für seine jütischen Brüder durch die That an den Tag zu legen. Es ist daher meine Absicht, dem diesjährigen Reichstag ein Gesetz vorzulegen, betreffend die Erstattung der erlittenen Verluste durch Vertheilung auf das ganze Land. Die vorbereitenden Schritte sind bereits gethan, und ich zweifle nicht, daß der Reichstag beistimmen wird, daß Eure Verluste vom ganzen Lande getragen werden. Euer König grüßt Euch. Ich bitte Euch, guten Muths zu seyn und mit mir fest an dem Glauben zu halten, daß die harten Prüfungen, mit welchen uns heimzusuchen dem Allmächtigen gefallen, recht angewendet, reichen Nutzen für die Zukunft des Vaterlandes bringen werden."

Schweiz. Bern, den 1sten August. Auf die Nachricht, daß Frankreich die Flüchtlinge zurückweist und in Paris angekommene Polen diese Stadt sofort und binnen drei Tagen Frankreich zu verlassen haben, hat die Berner Regierung wiederholt den Auftrag an die Gränzämter erlassen, keine von Frankreich herkommenden Flüchtlinge herüber zu lassen, und sofort auch den Bundesrath von dem Verhalte benachrichtigt.

Italien. Von der italienischen Gränze, vom 30sten Juli. Die Lombarden und übrigen römischen Flüchtlinge, welche in Genua ans Land gestiegen waren, sind großentheils durch Alessandria gekommen. Sie waren von Carabiniers eskortirt, führen Pässe vom schweizerischen Konsul in Rom und gehen nach der Schweiz. Eine nicht unbeträchtliche Anzahl der Lombarden wird in piemontesische Regimenter eingetheilt.

Pisa, den 27sten Juli. Die Oesterreicher sind 1½ Stunden von Monterchi; Garibaldi ist zwischen Monterchi und Citerna eingeschlossen; man sagt, er habe sich mit seiner Frau und seinem Generalstab in die Romagna gerettet.

Rom, den 26sten Juli. Maniani ist verbannt, man gab ihm 24 Stunden Zeit, um seine Angelegenheiten zu ordnen.

Man erwartet Zucchi mit 500 Karabinieren.

Der neapolitanische Araldo behauptet, die Prälaten würden Statthalter in den Provinzen des römischen Staats seyn; das Ministerium der Justiz und der Finanzen würden Laien erhalten, alle übrigen Ministerien sollten Kardinälen zugetheilt werden; ein Staatsrath, aus Geistlichen und Laien zusammengesetzt, würde berathende Stimme haben.

Türkei. Salonich, den 12ten Juli. Eben bringt die Landpost die traurige Nachricht, daß in der Nacht vom 10ten auf den 11ten l. M. fast die ganze Stadt Seres, nebst dem größten und bedeutendsten Theile des Bazars, ein Raub der Flammen geworden ist. Die kaufmännischen Verluste werden als sehr beträchtlich angedeutet. Das Feuer brach in einem Wirthshause (Han) aus. Der österreichische Konsular-Agent Sponti soll bei dieser Gelegenheit sein Haus und all seine Habseligkeiten verloren haben.

Von der bosnischen Gränze, vom 26sten Juli. Am 23sten Juli trat zwischen den Insurgenten und der Festung Bihac eine Art Waffenruhe ein; denn ausser einigen Gewehrschüssen fiel nichts von Bedeutung vor. Nachts 10 Uhr wurde aus den die Festung westlich umgebenden Häusern eine Zeit lang stark gefeuert; die übrige Nacht verlief ruhig. Den 24sten Morgens zogen zahlreiche Haufen über den Fluß Klokot in das Dorf Varkasic, kehrten jedoch Nachmittags wieder in ihre früheren Lager zurück; dort sollen die Insurgenten eine Berathung gehalten haben. Ausser einigen Kanonenschüssen und Nachts gegen 11 Uhr anhaltendem Kleingewehrfeuer fiel im Laufe dieses Tages nichts Bedeutendes vor. Der am 22sten bewerkstelligte Uebergang über den Klokot gelang durch Verrath, indem der vom Vascha zur Vertheidigung der abgetragenen Brücke aufgestellte Wachtposten theilweise zu den Insurgenten überging. Der beiderseitige Verlust beläuft sich bis jetzt auf vier Todte und bei zwanzig Verwundete. Zahlreiche Schaaren der Insurgenten lagern ausser dem Schußbereich der Festung oder an durch vorliegende Anhöhen gedeckten Orten. Nicht minder sind alle Häuser der Vorstädte von ihnen stark besetzt. In der Festung scheint es wie ausgestorben. Die Insurgenten hoffen noch immer, daß die Bihacer mit ihnen gemeinschaftliche Sache machen und ihnen die Festung übergeben werden; auch sollen in der Nacht vom 24sten zwanzig Bihacer zu ihnen übergegangen seyn, wahrscheinlich Bewohner der Vorstädte, welche bis jetzt mit dem Vascha hielten. Vorgestern und gestern langten Zuzüge von Novi, Maidan, Petrovac, Klinc und Lievno zu den Insurgenten an. Uebrigens verlief, einzelne Schüsse ausgenommen, der Tag und die Nacht ruhig.

(Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Alex. de la Croix.

No. 244.

3. August

Mitauische Zeitung.

1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 62.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Inland.

Mitau, den 2ten August. Unser gelehrte Landsmann, der Herr Kollegienrath von Braunschweig ist von der Amerikanischen, Ethnologischen Gesellschaft zu New-Yorck, in Anerkennung seiner im Jahre 1839 in Berlin erschienenen Schrift: „Ueber Alt-Amerikanische Denkmäler", deren Resultate acht Jahre später von dem Professor Neumann in München, durch dessen Forschungen in chinesischen Quellen bestätigt sind, zum Mitgliede jener Gesellschaft durch Uebersendung eines von einem schmeichelhaften Schreiben begleiteten Diploms, aufgenommen worden.

St. Petersburg, den 26sten Juli. Die officielle Zeitung des Königreichs Polen meldet, daß Se. Majestät der Kaiser bei vollkommenem Wohlseyn am 12ten dieses Monats, zwischen 8 und 9 Uhr Abends, in Begleitung des Generaladjutanten Grafen Orlow in Warschau angekommen ist.

Warschau. Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Cäsarewitsch Thronfolger ist am Morgen des 18. (30.) Juli hierselbst eingetroffen.

Mittelst Ukases des Dirigirenden Senats vom 27. Juni ist der Mitausche Kaufmann 2. Gilde, Ebräer Moses Stern, in Folge allgemein nützlicher, durch den Kriegsgouverneur von Riga, Generalgouverneur von Liv-, Esth- und Kurland bescheinigter und vom Minister-Comité gewürdigter Dienste, Allergnädigst zum persönlichen Ehrenbürger ernannt worden. (St. Petersb. Ztg.)

Ausland.

Deutschland. Preussen. Berlin, den 7. August. Im Auftrage Sr. Majestät des Königs eröffnete heute Vormittag um 12 Uhr der Minister-Präsident Graf von Brandenburg die durch die Allerhöchste Verordnung vom 30. Mai d. J. zusammenberufenen Kammern im Weissen Saale des königlichen Schlosses. An der Spitze des Staatsministeriums, zur linken Seite des Thrones stehend, verlas derselbe folgende Rede:

„Meine Herren! Se. Majestät der König haben mir den Befehl ertheilt, in Allerhöchstihrem Namen die Kammern zu eröffnen. Das Ministerium heißt den Augenblick willkommen, welcher ihm die Genugthuung gewährt, vor den Vertretern des Volkes und im Angesicht des Landes die Grundsätze kund zu geben, die es bei seinen Handlungen geleitet haben. Wir haben es als eine dringende Pflicht erkannt, mit Kraft und Strenge jener Schreckensherrschaft entgegenzutreten, welche eine verwegene Partei über Preussen und Deutschland auszuüben begann. Die tief erschütterte Ruhe und Ordnung haben wir herzustellen und zu befestigen gesucht. Mit derselben Entschiedenheit aber sind wir bemüht gewesen, durch Anerkennung der wahren Bedürfnisse und berechtigten Forderungen der Nation dauernde Befriedigung herbeizuführen und auf diesem Wege neuen Umwälzungen Anlaß und Vorwand zu entziehen. In der festen staatlichen Organisation des gemeinsamen Vaterlandes liegt eine unerläßliche Bedingung zur Abhülfe der weitgreifenden Verwirrung in den deutschen Rechtszuständen. Je inniger wir aber von der Ueberzeugung durchdrungen waren, daß die Errichtung eines deutschen Bundesstaates mit der ihm gebührenden Macht und mit der in ihm begründeten Volksfreiheit von der höchsten Bedeutung auch für Preussens Zukunft ist, desto mehr hat die Regierung Sr. Majestät des Königs sich für berufen erachtet, die Erreichung dieses erhabenen Ziels nur auf Wegen des Rechts und der Ehre zu erstreben. Sie hat selbst den Schein eines beabsichtigten Zwanges gegen die verbürdeten deutschen Regierungen vermieden und im Vertrauen auf die Einsicht und Hingebung der Fürsten, wie auf den Rechtssinn und das Nationalgefühl aller deutschen Stämme, den Versuch gemacht, die politische Wiedergeburt Deutschlands, der sich kein deutscher Staat dauernd wird entziehen können, im Wege freier Vereinbarung herbeizuführen. Die Herstellung staatlicher Ordnung, deren Schlußstein die Gründung eines deutschen Bundesstaates bildet, betrachten wir als die Hauptaufgabe unserer Wirksamkeit. Wo Preussens weltgeschichtlicher Beruf ausserordentliche Opfer erforderte, sind wir der patriotischen Hingebung eingedenk gewesen, in welcher sein Königshaus von jeher mit dem Volke gewetteifert hat. Von Ihnen, meine Herren, dürfen wir erwarten, daß Sie unsere Handlungen nicht vereinzelt, sondern in ihrem inneren Zusammenhange auffassen und prüfen werden, indem Sie die erreichten Resultate nicht ohne Rücksicht auf die Schwierigkeiten, die zu überwinden waren, in Erwägung ziehen. Es ist bekannt, wie zur Unterdrückung offener Rebellion von Seiten Preussens auf Grund des bestehenden Staatsrechts der von verbündeten deutschen Regierungen geforderte Beistand seiner bewaffneten Macht erfolgreich geleistet worden ist, und wie sich hierbei von neuem der vortreffliche, unser Heer beseelende Geist zum Ruhm des Vaterlandes bewährt hat. Der Thronerbe hat an der Spitze der von ihm geführten Truppen ihre Gefahren und Mühen getheilt, in ihren Reihen ein jüngerer Prinz des Königlichen Hauses sein Blut vergossen. Wenn die Versuche einer Verständigung mit der deutschen Nationalversammlung an der Wendung, welche die Dinge in Frankfurt nahmen, leider scheitern mußten, so hat die Regierung Sr. Majestät nichtsdestoweniger den Werth der Arbeiten jener Versammlung mit voller Unbefangenheit zu würdigen gewußt; und es haben dieselben den mit Ernst und Eifer fortgesetzten Bemühungen zur Förderung des Verfassungswerkes überall zur Grundlage gedient, so weit es mit dem Heil des Ganzen und den Rechten der einzelnen Betheiligten nicht unverträglich erschien. Die Einheit Deutschlands, dargestellt durch eine ein-

heitliche vollziehende Gewalt, die nach aussen seinen Namen und seine Interessen würdig und kräftig vertritt, und die Freiheit der deutschen Nation, gesichert durch eine Volksvertretung mit legislativer Befugniß, ist und bleibt das Ziel unseres Strebens. Wir haben beide Bedingungen als vollkommen vereinbar erkannt mit der gesicherten staatlichen Existenz aller deutschen Lande. Der Entwurf der Verfassung des Bundesstaates legt Zeugniß ab, daß der Selbstständigkeit Preussens wie der anderen deutschen Staaten keine anderen Opfer zugemuthet werden, als diejenigen, die von der Errichtung eines wahrhaften nationalen Bundesstaates unzertrennlich sind. Wegen Bildung desselben sind Verhandlungen mit den Bevollmächtigten der deutschen Staaten gepflogen worden; die bereits erlangten Erfolge, worüber den Kammern vollständige mit Urkunden belegte Vorlagen gemacht werden sollen, berechtigen zu der Hoffnung, daß unsere Bemühungen mit dem Beistande aufrichtiger und erleuchteter Vaterlandsfreunde, vornehmlich der Männer, welche als Vertreter des preussischen Volkes hier versammelt sind, nicht fruchtlos bleiben werden. Die Leidenschaften, welche in der ersten Hälfte dieses Jahres der Lösung der deutschen Verfassungsfrage sich bemächtigt hatten, machen jetzt einer besonnenen Erwägung Platz, und der nothwendige Aufschub, welchen die Zusammenberufung der Kammern gefunden hat, wird in dieser Beziehung gute Folgen haben. Es ist nicht möglich gewesen, den Zusammentritt der Kammern so zeitig, als es der 49ste Artikel der Verfassungs-Urkunde vorschreibt, zu bewirken. Während schon die beklagenswerthen Ereignisse im Mai d. J. einigen Verzug in der Anordnung der Wahlen nothwendig erscheinen ließen, gelangte man bei den Verhandlungen über das Reichs-Wahlgesetz zu der Ueberzeugung, daß eine Modifikation der unterm 6ten und 8ten December v. J. über die Wahl zur Zweiten Kammer getroffenen Ausführungs-Bestimmungen unabweisbar sey. Indem die Regierung diese Abänderungen durch den Erlaß der Verordnung vom 30sten Mai d. J. bewirkt hat, glaubt sie der Forderung einer gebieterischen Nothwendigkeit entsprochen zu haben; sie hat keinem Staatsbürger das einmal gewährte Wahlrecht genommen, aber sie hat durch die Oeffentlichkeit der Stimmgebung dieses wichtigste politische Recht dem Einflusse unlauterer Parteiung möglichst entziehen und durch die Bildung dreier Wahlabtheilungen den grellen Widerspruch ausgleichen wollen, worin sich bisher die Ausübung des allgemeinen Stimmrechts mit der Natur der wirklichen Lebensverhältnisse befand. Die Ausführung dieser neuen Wahlvorschriften erheischte bei dem Mangel einer allgemeinen direkten Besteuerung eine geräumigere Frist zur Einberufung der Kammern. Im Bewußtseyn der ausserordentlichen Verantwortlichkeit, die wegen dieser ganzen Angelegenheit auf uns ruht, werden wir die Gründe unseres Verfahrens in einer besonderen Vorlage vollständig auseinandersetzen. Ausserdem hat die Regierung inzwischen durch einige Verordnungen der Wiederkehr anarchischer Zustände vorzubeugen versucht. Indem sie dadurch der dringenden Gefahr eines fortgesetzten Mißbrauchs der Volksfreiheiten entgegengetreten ist und manche bei der Umgestaltung der Verhältnisse fühlbar gewordene Lücken der Gesetzgebung vorläufig auszufüllen bemüht gewesen ist, hofft sie, die unausgesetzte Thätigkeit der Kammern, welchen alle auf Grund des Artikels 105 der Verfassungsurkunde erlassenen Verordnungen unverweilt vorgelegt werden sollen, vor Störungen bewahrt zu haben. Diese Thätigkeit wird unverzüglich durch die Revision der Verfassung, durch Berathung der Entwürfe einer neuen Gemeinde-Ordnung, der Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung, der Verordnung wegen erleichterter Ablösbarkeit der Reallasten und noch mehrerer anderer dringender Gesetze in Anspruch genommen werden. Bekannte Ereignisse, die Nachwirkungen einer aufgeregten Zeit, haben die Regierung veranlaßt, auf Grund des Art. 110 der Verfassungsurkunde zeit- und distriktweise die Ausübung einzelner Grundrechte zu suspendiren. Je schwerer wir uns zu dieser Maßregel haben entschließen können, desto mehr werden wir uns beeilen, den Kammern über die Nothwendigkeit derselben Rechenschaft abzulegen. In Betreff des Staatshaushaltes gilt auch heute noch dasselbe, was den Kammern bei ihrem ersten Zusammentritt eröffnet worden ist. Ungeachtet der großen Geldopfer, welche ausserordentliche Ereignisse erheischt haben, dürfen wir mit Genugthuung auf den befriedigenden Zustand unserer Finanzen blicken. (Beifall.) Der Wohlstand des Landes ist nicht so tief erschüttert worden, daß die Mittel unseres Staatshaushaltes nicht hinreichten, um auch gesteigerten Anforderungen zu entsprechen, ohne in finanziellen Wagnissen oder in Erschöpfung der Steuerkraft bedenkliche Hülfe zu suchen. Die öffentlichen Arbeiten haben ununterbrochenen Fortgang gehabt; die Regierung wird den Kammern Vorlagen machen, welche geeignet sind, vielen fleißigen Händen lohnende Beschäftigung zu gewähren. In den Beziehungen Preussens zu dem Auslande ist keine nachtheilige Veränderung eingetreten. Durch die unter Vermittelung Großbritaniens erfolgte Verabredung eines Waffenstillstandes und vorläufiger Friedensbedingungen mit Dänemark ist der Weg angebahnt, jenen Krieg zu beendigen, welcher, abgesehen von möglichen Verwickelungen mit anderen Mächten, dem deutschen Nord- und Ostseehandel die schwersten, auf die Dauer unerträgliche Opfer auferlegte, während er unter den gegebenen Umständen einen unverhältnißmäßigen Kraftaufwand erforderte. Die bezüglichen Aktenstücke werden den Kammern vorgelegt werden. Alle Wünsche der Herzogthümer Holstein und Schleswig waren nicht in Erfüllung zu bringen. Deutschlands innere Verhältnisse werden sich um so gedeihlicher entwickeln, je befriedigender sich unsere Beziehungen zu den übrigen Gliedern der großen europäischen Völker- und Staatenfamilie gestalten und je mehr auch dort die vorhandenen inneren Zerwürfnisse einem geordneten und gesicherten Friedenszustande weichen. Unter den mannigfachen Gründen, welche die Kammern bewegen werden, ihre dringendsten Geschäfte nunmehr unverweilt anzugreifen und zum Heil des Landes baldmöglichst zu erledigen, nimmt das Herannahen des ersten deutschen Reichstages eine vorzügliche Stelle ein. Damit derselbe das große Verfassungswerk ungesäumt seinem Abschluß entgegenführen kann, werden die Kammern die preussischen Mitglieder des Staatenhauses auf Grund einer demnächst zu erwartenden Allerhöchsten Vorlage zur Hälfte zu bestimmen haben. Die Regierung wird sich beeifern, so viel an ihr liegt, die Thätigkeit der Kammern zu fördern und zu erleichtern. Auf Befehl Sr. Majestät des Königs erkläre ich nunmehr die Kammern des Königreichs für eröffnet und ersuche die Herren Abgeordneten der Ersten Kammer, ihre Arbeiten wieder aufzunehmen, die Herren Abgeordneten der

Zweiten aber, zur Konstituirung ihrer Versammlung zu schreiten."

Nach Verlesung dieser Rede ließ die Versammlung ein dreimaliges lebhaftes Hoch! auf Se. Majestät den König erschallen, worauf der Ministerpräsident die Verhandlung für geschlossen erklärte.

— Oesterreich. Wien, den 5ten August. Vergangene Nacht trafen Estafetten von der ungarischen Gränze ein, in Folge deren der Kriegsminister von Gyulai sogleich nach der Gegend von Raab von der hiesigen Garnison 4 Bataillone Infanterie und Jäger mit 2 Batterieen beorderte. Man wußte schon gestern Abends durch die von der Gränze zurückgekehrten pesther Eilwagen, daß die Besatzung von Komorn mit 8000 Mann einen Ueberfall gemacht und von Acs bis in die Gegend von Raab vorgedrungen war. Die Magyaren haben dabei einiges Fuhrwesen und 200 Ochsen aufgehoben. Es ist natürlich, daß man hier durch den plötzlichen Abmarsch der Truppen allarmirt ist.

Der Friede mit Sardinien ist als abgeschlossen zu betrachten, und diese Nachricht macht einen sehr guten Eindruck.

Wien, den 7ten August. Laut einer von Triest angelangten telegraphischen Depesche hat sich, der Wiener Ztg. zufolge, Garibaldi in Cesinatico auf einigen zwanzig Fischerbarken mit seiner Bande eingeschifft und den Versuch gemacht, längs dem Gestade und der seichten Gründe des Capo della Maestra steuernd, Venedig zu erreichen. „Der Kommandant der K. K. Brigg „Oreste," Schiffslieutenant Scopinich", wird berichtet, „dies bemerkend, ließ einige scharfe Schüsse auf selbe abfeuern und mit den leichten Fahrzeugen Jagd auf selbe machen, und machte den größten Theil der mit Truppen beladenen Barken gefangen, und zwar 1 Oberst, 5 Officiere, 138 Mann aus Italienern, Franzosen, Engländern, Ungarn und Tyrolern. Garibaldi selbst, mit seinem Weibe, ein Arzt, ein Priester und einer kleinen Anzahl von Officieren und bei 100 Köpfen, von denen 20 bewaffnet seyn sollen, ist bei Volano gelandet, konnte von den Barken nicht mehr erreicht werden und ist ans Land geflüchtet, wo er hoffentlich in Verhaft genommen werden wird." Der Lloyd fügt hinzu: „Eben eingehenden Nachrichten zufolge, hat Garibaldi's Armee die Waffen gestreckt. Er selbst wurde nicht gefangen, doch dürfte es ihm nach den getroffenen Vorkehrungen nicht leicht werden, zu entkommen."

Der Lloyd erhielt gestern Briefe aus Preßburg, Raab und Wieselburg, welche dies Blatt mit der Bemerkung mittheilte, daß aus den letzteren hervorgehe, wie ungegründet das Gerücht sey, als wäre Raab von den Insurgenten genommen, indem wenigstens am 4ten früh von denselben dort keine Spur gewesen. Diese Briefe lauten: „Raab, den 3ten August. Die Ungarn haben gestern leider wieder einen bedeutenden Ausfall aus Komorn auf das Cernirungskorps gemacht und den Kaiserlichen, wie es heißt, 2—3000 Stück Ochsen, zwei Feldapotheken und mehrere Gefangene abgenommen. Die hiesige lange Brücke wird abgetragen. Der gestern früh nach Pesth gesandte Postwagen ist glücklicherweise hierher zurückgekommen. — Wieselburg, den 5ten August. Mit Bezug auf mein vorgestern hier aufgegebenes Schreiben aus Raab zeige ich Ihnen an, daß die Kaiserliche Besatzung Raab verließ, nachdem sie die Brücke abgetragen hatte, da man in Folge des jüngsten Ausfalls bei Komorn befürchtete, daß die Magyaren auch Raab besuchen werden, um daselbst Requisitionen zu machen. Diese Besorgniß dürfte indeß doch ungegründet seyn, da sie es wohl kaum wagen werden, sich so weit von Komorn zu entfernen. Ich habe heute früh Raab verlassen, wo von den Ungarn keine Spur war. — Preßburg, den 5ten August. Während Ihnen die Nachricht von der Rücksendung der pesther Mallepost zukam, fand ich Preßburg in großer Spannung über die Dinge, die da geschehen sind. Bereits gestern Abend kamen zahlreiche Marodeurs über die Brücke in die Stadt gezogen. Es sollen die in den raaber Spitälern gewesenen Militairs seyn, die in Folge einer mit der Rücksendung der Mallepost in Verbindung stehenden Maßregel hierher gesendet worden sind. Heute stellt es sich heraus, daß die Insurgenten (ein Theil der komorner Besatzung, welche einen Ausfall machte und von einem über den Plattensee gekommenen Guerilla-Corps unterstützt wurde), deren Nähe bei Raab Ihnen bereits gestern bekannt war, vor jener Stadt einen Coup ausführten, bei welchem ihnen ein großer Trieb Ochsen, mit Montur beladene Wagen u. A. in die Hände fielen. Die Kriegskasse ist gerettet worden. Man sieht heute noch manchen Trupp kranker oder rekonvalescenter Soldaten in die Stadt kommen, während hingegen in allen Theilen der letzteren frische Truppen aufgestellt sind, die theils auf der Brünner Eisenbahn, theils mittelst Dampfböten hierher gekommen und zum Abmarsche nach dem Kriegsschauplatze bestimmt sind. Einem Gerüchte zufolge, hätte sich auch in Sinta an der Waag ein Guerilla-Corps der Insurgenten gezeigt. Die raaber Post ist heute hier angekommen; nichtsdestoweniger cirkuliren hier Gerüchte über Vorfälle, die noch nach dem Abgange der Post von Raab geschehen seyen, die ich, ohne ihnen Glauben beizumessen, Ihnen nur deshalb andeute, weil sie von einem Theil der hiesigen Bevölkerung gern geglaubt werden."

Gestern Vormittag eingetroffenen verläßlichen Privatberichten aus dem Hauptquartier des Feldzeugmeisters Baron Haynau zufolge, war Szegedin am 2ten d. M. von den Kaiserlichen Truppen ohne Schwertstreich besetzt worden. Die Einwohner kamen den Kaiserlichen Truppen mit Lebensmitteln und Jubelgeschrei entgegen. Ueber 3000 weisse Fahnen wehten von den Thürmen und Häusern. Die Magyaren sind unter Dembinski, Meszaros und Deseffy abgezogen. Temeswar wird binnen wenigen Tagen entsetzt seyn. Seit acht Tagen sind über 20,000 Honveds und Nationalgardisten nach Hause gelaufen, so daß die Armee des Dembinski und Meszaros sehr zusammengeschmolzen ist. Der Courier, welcher obige Nachricht brachte, passirte vorgestern Morgens 11 Uhr Raab, welches er weder von den Kaiserlichen, noch von den magyarischen Truppen besetzt fand. Heute (6ten) Morgen 4 Uhr rücken die Kaiserlichen Truppen von Altenburg wieder nach Raab vor.

An der gestrigen Börse war die Nachricht verbreitet, daß Kossuth die Flucht ergriffen habe und über Belgrad entkommen sey.

Aus Triest schreibt man dem Lloyd, daß Flüchtlinge aus Venedig die Nachricht bringen, wie die Kugeln der Kaiserlichen Geschütze bereits in der Gegend des Ponte Rialto niederfallen. Die Entmuthigung der Bevölkerung wird als sehr groß und allgemein geschildert.

Wien, den 8ten August. Amtlichen Berichten zufolge bestätigt es sich, daß Szegedin am 2ten d. M. ohne Wider-

stand von den österreichischen Truppen eingenommen und das Hauptquartier des Feldzeugmeister Baron Haynau dahin verlegt worden. Am 3ten d. M. rückte Feldzeugmeister Graf Nugent mit dem Reservekorps in Fünfkirchen ein.

Der heutige Lloyd meldet: „Die Post aus Pesth fehlt schon seit drei Tagen. Auch aus Raab sind heute keine Briefe angekommen. Sicherem Vernehmen nach, soll Kossuth sich am 21. Juli noch in Szegedin befunden haben.

Wien, den 9ten August. An der hiesigen Börse hieß es, wie der Lloyd sagt, daß die Insurgenten sich im Norden zwischen Tyrnau und Neutra gezeigt und Szered an der Waag besetzt hätten. „Aus Preßburg", heißt es in demselben Blatte, „kehrte gestern die am Sonnabend abmarschirte Compagnie Artillerie auf Dampfschiffen hierher zurück, ein Beweis, daß sie in Bezug auf die Ereignisse bei Komorn schon überflüssig geworden ist. Der aus Szegedin eingetroffene Courier fand auf seiner ganzen Route über Stuhlweißenburg u. s. w. keine bewaffneten Magyaren. In Pesth war man vollkommen ruhig, obwohl der Ausfall aus Komorn bekannt war."

— Bayern. Speier, den 5ten August. Das hart an der französischen Gränze liegende Städtchen Hornbach wurde vorgestern in Belagerungszustand erklärt. Kaum war nämlich das Militair abgezogen, als mehrere nach Frankreich entflohene Häupter des Aufstandes dahin zurückkehrten. Als die Gendarmen dieselben arretiren wollten, rotteten sich die Einwohner zusammen und vertrieben die Gendarmen. Sofort wurden einige hundert Mann Infanterie als Besatzung dorthin verlegt.

— Würtemberg. Stuttgart, den 7. August. Das Ministerium Römer hat in Folge des Ausfalls der Wahlen seine Entlassung gegeben. Der König hat noch nicht verfügt.

Stuttgart, den 8ten August. Gestern Abend erzählte man, daß der König die Entlassung der Minister nicht angenommen habe, und daß die Ministerkrisis sonach beendet sey.

— Baden. Freiburg, den 4ten August. Die Neue Frankf. Ztg. enthält die Bekanntmachung des Kriegs-Ministers wegen Bestellung des ausserordentlichen Kriegsgerichts für den Ober-Rhein- und Seekreis, das in Freiburg seinen Sitz haben soll. Das Richterpersonal besteht nur aus (preussischen) Militairpersonen; dagegen sind der Untersuchungsrichter, die Staatsanwälte und Vertheidiger Civilpersonen und badische Staatsbürger. Das Gericht hat im Falle der Schuld blos auf Tod oder zehnjährige Zuchthausstrafe zu erkennen. Dem Vertheidiger sind „Ausfälle und ungehörige Abschweifungen" zu untersagen. Todesurtheile sollen innerhalb 24 Stunden durch Erschießen vollzogen werden, wenn nicht das Kriegsministerium sich die Prüfung und Genehmigung des betreffenden Urtheils vorbehalten hat.

Karlsruhe, den 7ten August. Wie man so eben aus glaubhafter Quelle vernimmt, ist Kinkel nicht zum Tode, sondern zu lebenslänglicher Haft verurtheilt.

Rastatt, den 7ten August. In dem gestrigen Kriegsgericht wurden der frühere pensionirte badische Major Biedenfeld und der würtembergische Literat Elsenhans abgeurtheilt. Die Untersuchungs-Akten waren an das großherzogliche Kriegsministerium gesandt worden und sind ohne Vorbehalt zurückgekommen. Das Urtheil wurde denselben alsbald eröffnet; es lautete auf Tod. Heute früh nach 4 Uhr wurden beide erschossen. (Nach neuern Berichten soll nur Elsenhans erschossen und die Vollziehung des Urtheils gegen Biedenfeld aufgeschoben worden seyn.)

Mannheim, den 8ten August. Heute haben die Verhandlungen des hiesigen Stadtgerichts begonnen. Vor den Schranken stand der des Hochverraths angeklagte A. Steck. Seine Vertheidigung führte Herr Rechtsanwalt Küchler aus Heidelberg. Nach einer sechsstündigen Verhandlung wurde das Urtheil dahin verkündigt, daß der Angeklagte, in Anbetracht seiner Jugend, zu zehnjähriger Zuchthausstrafe und in die Kosten zu verurtheilen sey.

— Hessen und bei Rhein. Mainz, den 7. August. So eben ist die officielle Nachricht hier eingetroffen, daß Se. Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Albrecht von Oesterreich, Sohn des verstorbenen Erzherzogs Karl und Schwager Ihrer Königl. Hoheit unserer Großherzogin, zum Gouverneur von Mainz für die nächste fünfjährige Periode ernannt worden ist.

Oesterreich. Wieselburg, den 7ten August. Wir haben heute eine bedeutende Truppenverstärkung bekommen, und zwar: zwei Bataillone Jäger, hundert und etliche Küraſſiere und 14 Kanonen, die ihren Weg gegen Raab nehmen, wo, wie wir hören, blos 17 Husaren sich befinden, die dort Requirirungsspiel treiben; in St. Ivan (2 Stunden von Raab) sollen aber 3—4000 Husaren stehen. Man zweifelt hier gar nicht, daß wir in 2 bis 3 Tagen wieder in Raab einziehen werden. In Raab soll, dem Vernehmen nach, ein österreichischgesinnter Csismenmacher von den Husaren erschlagen worden seyn. Auch ein Kaiserl. Officier, der dort zurückblieb, erhielt von ihnen einige Säbelhiebe. Die Vorposten der Insurgenten standen am 6ten bereits über Hochstraß hinaus. Heute unternahm das gestern wieder zurückgekehrte Militair mit der erhaltenen Verstärkung eine Rekognoscirung.

Frankreich. Paris, den 8ten August. Die Regierung hat beschlossen, die noch seit der Februar-Revolution auf öffentlichen Plätzen stehenden Freiheitsbäume wegschaffen zu lassen.

Aus Besançon meldet man, daß die Schweizergränze in der Gegend von Montbeliard vollständig mit französischen Truppen besetzt ist, um den Eintritt der deutschen Flüchtlinge in Frankreich zu verhindern. Nichtsdestoweniger soll es einzelnen Abtheilungen derselben gelungen seyn, Frankreich zu erreichen.

Italien. Lucca, den 31. Juli. Ein Brief aus Mailand vom 24. Juli zeigt der Zeitung von Lucca an, daß am 23sten der Friede zwischen Oesterreich und Piemont geschlossen worden sey. Am 24sten ging der Baron von Mesburg nach Wien, um die Ratifikation zu erhalten.

Türkei. Von der bosnischen Gränze, vom 1. August. Bihac ist noch immer von den aufständischen Türken umgeben, und der größte Theil hat sich bereits unter die Festungsmauern gelagert, von wo aus solche die Belagerten nicht fürchten. Leitern zum Stürmen werden bereits verfertigt, und falls in kurzer Zeit die Bihacer den Pascha nicht ausliefern oder die Thore nicht öffnen, wird zum Sturm geschritten. (Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Alex. de la Croix.

No. 247.

6. August

Mitauische Zeitung.

1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 63.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Inland.

St. Petersburg, den 2ten August. Da der Vorrath klingender Münze zur Umwechselung der Kreditbillete sich in der Kasse der Krediterpedition vermindert hat, so ist zur Ergänzung derselben für nöthig erachtet worden, aus dem Vorrathsgewölbe der St. Petersburgischen Festung bis 5 Mill. Rbl. S. in klingender Münze dorthin überzuführen. An dem dazu bestimmten Tage, den 23. Juli, wurde demnach in Gegenwart des Herrn Gehülfen des Reichskontrolleurs, der Mitglieder des Revisionskomités und der Deputirten der Börsenkaufmannschaft und der ausländischen Handelsgäste, die zur Ueberführung bestimmte Summe revidirt, nämlich in Gold (mit Zuschlag von 3%) 2.060,000 Rbl. und in Silber 3.000,000 Rbl., zusammen 5.060,000 Rbl., und hierauf an demselben Tage unter Aufsicht der genannten Personen und mit einem dazu eigens beorderten Infanterie- und Kavalleriekonvoi unter Anführung eines Stabsofficiers, transportirt. Nachdem das Konseil der Kreditanstalten in einer Plenarversammlung seiner Mitglieder, unter dem Vorsitz des Herrn Generals der Kavallerie, Generaladjutanten Fürsten Alexander Iwanowitsch Tschernyschew, und in Gegenwart der obengenannten Deputirten der Börsenkaufmannschaft und der ausländischen Handelsgäste, sich davon überzeugt hatte, daß der Betrag des in das Gewölbe der Krediterpedition gebrachten Kapitals der obige war, wurde der darüber aufgenommene Akt von allen unterschrieben, aus welchem unter Anderem erhellt, daß der im Vorrathsgewölbe der Peter-Pauls-Festung liegende Fond der Reichskreditbillete, nach Abzug des oben übergeführten Kapitals, 101.528,595 R. 19 K. S. beträgt.

In der St. Petersburgischen Polizei-Zeitung lesen wir nachstehende Bekanntmachung der Stadt-Duma: Auf Grundlage der Allerhöchsten Verordnung vom 29. November 1848 war für den Verkauf der in den Gouvernements verfertigten Streich-Zündhölzchen in blechernen Schachteln und mit Banderollen, nach Uebereinkunft des Ministers des Innern mit dem Minister der Finanzen, eine Frist von einem halben Jahre, vom Tage des Empfanges des schriftlichen Befehles an gerechnet, festgesetzt. Nachdem diese Frist nunmehr für die Bewohner des St. Petersburgischen Gouvernements abgelaufen ist, dürfen in diesem Gouvernement die Streich-Zündhölzchen nicht mehr ohne blecherne Schachteln und ohne Banderolle verkauft werden und haben sich die Fabrikbesitzer und Kaufleute zum Einkauf der Banderollen an die Stadt-Duma zu wenden.

(St. Petersb. Ztg.)

Ausland.

Deutschland. Oesterreich. Wien, den 9. August. Von der dalmato-türkischen Gränze, vom 6. August, wird dem Lloyd gemeldet, daß die Unruhen in Türkisch-Croatien nicht den geringsten Einfluß auf die diesseitigen Gegenden ausüben und für jetzt keine Störung der Ruhe zu besorgen sey. Vor einigen Tagen fand am Rastell von Grab eine Konferenz zwischen dem Stadtrichter von Knin und dem türkischen Kommandanten von Livno, betreffend die Entschädigung einiger türkischen Unterthanen, statt, welche im December v. J. am Rastell von einigen österreichischen Unterthanen beraubt worden waren. Man kam endlich über die Ernennung einiger Schiedsrichter überein. Man wünscht sehr, daß diese Differenz, wodurch Dalmatiens Gränzverkehr leidet und die Nachbarn gegen einander sehr erbittert sind, endlich beigelegt werde.

Wien, den 10ten August. Die heutige Wiener Ztg. enthält folgende telegraphische Depesche des Ministers von Bruck aus Mailand vom 6ten August an den Fürsten von Schwarzenberg: „Der Friede ist heute unterzeichnet worden. Ein Courier überbringt ihn."

Wien, den 11ten August. Im Const. Blatt a. B. heißt es: „Man hat die zuverlässige Nachricht, daß die Komorner mit ihrem Ausfalle, für dessen Zusammenhang mit den retrograden Bewegungen der anderen ungarischen Corps keine Wahrscheinlichkeit spricht, keine weiteren Absichten verbinden. Sie haben Raab gleich wieder verlassen und sich darauf beschränkt, die gemachte Prise (man will schon wissen, daß es nicht dritthalb Tausend, sondern nur einige Hundert Rinder gewesen seyen) in Sicherheit zu bringen. Wohl hieß es, daß sie bei Altenburg angegriffen hätten, verdrängt worden seyen und sich wieder gestellt hätten, jedoch fehlt hiervon die Bestätigung. (Der Presse zufolge haben sie sich wieder nach Komorn zurückgezogen.) Was die ordre de bataille auf dem übrigen Kriegsschauplatze anbelangt, so ist diese in dem Augenblicke etwa folgende: In das von Grabbe verlassene Terrain zwischen den Bergstädten und Komorn rückt von der großen duklaer Heerstraße herwärts ein Detaschement des Corps von Osten-Sacken. Ein zweites Detaschement dieses Corps geht gegen Tokay und ein drittes gegen Pesth. Grabbe bleibt mit seiner Aufgabe, der Verfolgung Görgey's, weiter beschäftigt. Görgey hat hinter den Theißsümpfen eine eben so feste als ungesunde Stellung inne. Feldmarschall Paskewitsch hatte am 2ten August sein Hauptquartier in Debreczin, um an der Spitze zweier Corps Infanterie sich gegen Großwardein südlich zu bewegen. Von dem Gelingen dieser Bewegung des Feldmarschalls Paskewitsch werden zum Theil die weiteren Unternehmungen des Feldzeugmeisters Haynau abhängen, der am 3ten August in Abwartung des Erfolges der Paskewitschschen Operation mit seinem Corps und dem Auxiliar-Corps Paniutin's Rast machte und sich nur darauf beschränkte, an diesem Tage von einer Brigade Kanisa besetzen zu lassen. Hierauf hat er die Tendenz, über Vekes (vielleicht mit Umgehung dieses Ortes auf etwas mehr südlich gelegenen Wegen) Arad zu erreichen. Es handelt sich nicht nur um Wiedernahme dieser Festung,

sondern mehr noch um die endliche Entsetzung Temeswar's. Der Ban ist einstweilen bis Vilovo gegangen und steht durch diese Bewegungen auf einem Punkte, an welchem er sich mit dem bei Titel stehenden Knicanin in Verbindung setzen und seine Operationen gegen Peterwardein mit denen des Feldmarschall-Lieutenants Ramberg in Einklang bringen kann, sobald dieser oberhalb Neusatz angelangt seyn wird. Nugent sollte, der Marschordre gemäß, am 1sten in Fünfkirchen und am 6ten in Essegg eintreffen. Die Ungarn stehen in dem Augenblicke am rechten Ufer der Maros und am linken Ufer der Tökös, im ganzen Terrain nördlich von Arad."

Der Wanderer sagt: „Fuhrleute, die bis Kecskemet gemiethet waren, erzählen, daß die Insurgenten auf allen Wegen die Brunnen verschütteten und das Militair, wo man nicht gleich graben konnte, gezwungen war, das mitgeführte warm gewordene Wasser mit Essig zu mischen, der ihm nachgeführt wird."

Ein Privatschreiben aus Triest vom 9ten meldet dem Lloyd, daß man in Venedig ernstlich an die Uebergabe denke und Pasini zur Unterhandlung nach Mailand abgegangen sey.

Wien, den 10ten August. Privatberichte aus Debreczin vom 3ten August bestätigen unsere früher gegebene Nachrichten von dem Vorrücken der russischen Nordarmee gegen Großwardein. Gleich nach dem Einrücken des Fürsten von Warschau in Debreczin wurde Generalmajor Tolstoi mit einer starken Abtheilung Kavallerie zur Verfolgung des Feindes auf der Straße nach Pocsay und ein anderes leichtes Corps auf jener nach Ujfalu gegen Großwardein entsendet. Feldmarschall-Lieutenant Gortschakoff, Chef des russischen General-Quartiermeisterstabs, nahm hierauf eine große Rekognoscirung vor. Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Konstantin befand sich fortwährend in der Nähe Gortschakoff's. Diese Berichte schließen mit der Vermuthung, daß Fürst Paskewitsch am 4ten August seine Operationen mit der Hauptarmee an drei verschiedenen Punkten gegen Großwardein, wo sich gegen 50,000 Magyaren befinden sollen, beginnen werde. Von Szegedin sind wir ohne Nachrichten.

Triest, den 9ten August. Stündlich erwarten wir hier die Nachricht von Venedigs endlicher Bezwingung. Die Fäulniß der Verhältnisse dort bedingt einen Verfall in kürzester Frist. Ein Dampfschiff brachte nachstehende Mittheilung: Am Morgen des 1sten August bombardirten die Oesterreicher das linkseitige Fort an der Lagunenbrücke mit der Absicht, es im Sturm zu nehmen und dadurch im Innern Venedigs eine allgemeine Aufregung zu erzielen. Das Feuer brach bald an sechs Punkten hervor und erregte einen so furchtbaren Volksaufstand, daß die ganze Militairgewalt nicht zur Dämpfung hinreichte. Es wurde geplündert, an verschiedenen Punkten Feuer angelegt. Das Haus des Patriarchen, der endlich müde all' der Ceremonieen, zu welcher man ihn als Priester anhält, wurde überfallen, Alles daraus fortgeschleppt und zertrümmert, seine Person blieb unangetastet. Manin erschien freilich wieder am Fenster des Palastes und suchte den Aufruhr zu beschwören. Er versicherte, eine hohe Person von der französischen Marine mache bereits die nöthigen Schritte, um vom Kaiser von Oesterreich eine entsprechende Capitulation zu erwarten. Aller Widerstand sey weiter unnütz und unmöglich. Auch von Minister von Bruck wurde Alles versucht, um von dem „gütigen Souverain" eine General-Amnestie zu erwirken. Das Volk ließ sich in soweit zur Ruhe zurückführen, daß es gräßliche Rache an Manin schwor, wenn nicht binnen 48 Stunden Venedig den Oesterreichern übergeben würde.

— Würtemberg. Stuttgart, den 8. August. Die Würtemb. Ztg. enthält die öffentliche Verkündigung, daß Se. Majestät der König bei dem seit dem März 1848 angenommenen Regierungssystem verharren wolle, und daher die von den Ministern angebotene Entlassung für jetzt abgelehnt habe.

In der heutigen Sitzung der Ständeversammlung ist auf die Auflösung am künftigen Sonnabend Hoffnung gemacht. Die konstitutionelle Partei der Kammer hat sich heute ein Abschiedsmahl gegeben. Die Zahl der Theilnehmer war 30. Die Minister nahmen nicht Theil.

— Baden. Freiburg, den 8ten August. Das Standgericht hielt heute hier seine erste Sitzung. Vor demselben erschien der bekannte Fr. Neff von Rümmingen. Schon beim Aprilaufstand und mehr noch bei dem Septemberputsch betheiligt, wirkte er später als Flüchtling durch Abfassung und Verbreitung von blutrothen Flugschriften, und während des letzten Aufstandes als Civil- und Kriegs-Kommissair. Nach vierstündigen Verhandlungen sprach das Kriegsgericht einstimmig das Todesurtheil über den Angeklagten aus.

Heute Nachmittag sind 126 Pferde aus der Schweiz hierher gebracht worden, welche von den Aufständischen weggenommen und in die Schweiz verschleppt, von dort wieder ausgeliefert worden sind. Sie sind theils Staatseigenthum, theils gehören sie Privaten an. Man erwartet baldigst noch weitere ähnliche Auslieferungen.

Karlsruhe, den 9ten August. Das heute erschienene Regierungsblatt bringt nachstehende landesherrliche Verfügung: „Leopold ꝛc. Nach Anhörung Unseres Staats-Ministeriums erneuern Wir hiermit die unterm 23sten Juni d. J. und unterm 13ten Juli d. J. verkündete Erklärung des Kriegszustandes und des Standrechts auf weitere vier Wochen. Gegeben zu Mainz, den 7ten August 1849.

Leopold.

A. von Roggenbach. Stabel."

Mannheim, den 11ten August. Aus gut unterrichteter Quelle erfährt man, daß die Rückkehr unseres Großherzogs in sein verwaistes Land nicht schon im Laufe der nächsten Woche stattfinden werde, wie es allgemein hieß. Sie wird schwerlich früher erfolgen, als bis die Kriegsgerichte ihre Aufgabe gelöst haben, die neue Organisation sämmtlicher Landesverwaltungszweige vollendet und überall volle Rechtssicherheit und Ruhe wieder hergestellt seyn wird.

Nächsten Montag wird das Standgericht über den schon am 9ten d. M. von Heidelberg hierher gebrachten Trützschler gehalten. Der Zutritt ist, wie beim ersten, dem Publikum nur gegen Karten gestattet, von denen abermals nur 200 vertheilt werden.

Rastatt, den 9ten August. Das Todesurtheil ist an dem ehemaligen Major von Biedenfeld nach einem Aufschub heute, am 9ten August, Morgens früh vollzogen worden.

Rastatt, den 11. August. In seiner gestrigen Sitzung hat das Standgericht nach gepflogener öffentlicher Verhandlung über den ehemaligen Gouverneur N. Tiedemann das Urtheil gesprochen. Es lautete auf Tod durch Erschießen. Heute in der Frühe um 4 Uhr wurde das Urtheil vollzogen

und sodann der Leichnam nach dem Friedhofe gebracht, wo er neben Biedenfeld begraben liegt.

Heute wird der frühere Artillerie-Unterofficier Heilig, welcher seit der Dauer unserer unseligen Revolution in der Eigenschaft als Major die hiesige Festungs-Artillerie befehligte, vor dem Standgericht erscheinen.

— Schleswig-Holstein. Schleswig, den 9ten August. In der heutigen Sitzung der Landesversammlung hat der Abgeordnete Mommsen, ehemaliger Departements-Chef der Justiz, folgenden Antrag eingebracht: „Die Landesversammlung beschließt: mit Beziehung auf den in der Nacht vom 7ten auf den 8ten d. M. in geheimer Sitzung gefaßten, in der gestrigen öffentlichen Sitzung bekannt gemachten Beschluß zu erklären, daß in demselben selbstverständlich keine Anerkennung der zwischen den Kronen Preussen und Dänemark am 10. Juli d. J. abgeschlossenen Waffenstillstands-Convention enthalten sey, zugleich auch gegen die Statthalterschaft die Erwartung auszusprechen, daß dieselbe keinen Schritt vornehme, worin irgendwie eine Anerkennung der Waffenstillstands-Convention liegen würde."

— Lübeck, den 8ten August. Einer Mittheilung aus zuverlässiger Quelle zufolge, hat der hiesige Senat den zwischen der königl. preussischen Regierung und der Krone Dänemark am 10ten v. M. abgeschlossenen Waffenstillstand anerkannt und dieses dem königl. preussischen Geschäftsträger in Hamburg anzeigen lassen.

— Hamburg, den 11ten August. Der Senat hat gestern den zwischen Preussen und Dänemark abgeschlossenen Waffenstillstand anerkannt und seine Beitrittserklärung dem hiesigen preussischen Geschäftsträger zugehen lassen.

Oesterreich. Preßburg, den 9ten August. Der so eben aus Raab kommende Fuhrmann, der jene Stadt am 8ten d. M. verlassen hat, erzählt, daß eine nicht unbedeutende feindliche Truppen-Abtheilung unter Klapka's Kommando die Besatzung Raabs und deren Umgebung bildet. Die bei den Einwohnern neu angeregte „patrjotische" Stimmung ist eine mehr geheuchelte, als aufrichtige, es werden wohl hier und da Nationalfahnen, Insignien u. dergl. ausgesteckt, aber das früher so vielstimmige Eljenrufen ist verstummt. Der hiesige nach Pesth gehende Diligence-Wagen wurde auch nach Raab gebracht, visitirt, und sind alle Geldpackete eröffnet worden. So wie mit den Waaren und den weggenommenen Effekten verfuhren die feindlichen Officiere und Machthaber auch mit dem Gelde. Privat-Eigenthum wurde zurückgestellt, an ärarische Kassen adressirte Geldpakete und Briefschaften aber wurden zurückbehalten und nach Komorn gesendet. Von Raab aus werden ungehindert die Pässe nach Preßburg und Pesth visirt. Die Ungarn überschwemmen wieder die raaber Kaufmannschaft mit Kossuth-Banknoten; die verweigerte Annahme wird mit kriegsrechtlicher Strafe bedroht; es kamen auch, obwohl sehr spärlich, silberne Drei- und Sechskreuzerstücke mit ungarischer Umschrift vor. Zwangsnoten werden refüsirt. Die Viktualien sind theuer.

Aus der Schütt erfahren wir so eben, daß die Ungarn von Szerdahelly nach Megyer sich zurückgezogen haben.

Frankreich. Paris, den 8ten August. Das Journal des Débats meldet, der Großherzog von Toskana habe bei seinem Einzuge in Florenz die Uniform des Ordens des heiligen Stephan getragen, der in Toskana gegründet worden und österreichische Farben habe. Alle Parteien seyen dadurch befriedigt worden. Dem Journal des Débats wird aus Ankona geschrieben, daß alle Welt durch ihre Haltung gegen die fremde Einmischung protestire; Italien wolle keine Priesterherrschaft und nur die stete Anwesenheit von 60,000 Mann fremder Truppen könnte sie halten.

Eine Depesche des Herrn von Corcelles sagt angeblich, der Papst wolle Reformen bewilligen, aber aus freier Bewegung, er wolle nicht den Anschein haben, durch äussere Macht gezwungen zu seyn. Nachrichten aus Toulon zufolge, wäre die päpstliche Regierungskommission nun in Rom angekommen. Ihre erste Verfügung soll darin bestanden haben, die augenblickliche Verabschiedung jenes Restes der früheren republikanischen Armee zu verordnen, welcher nach der Uebergabe Roms in Gemeinschaft mit den französischen Truppen den Dienst in der Stadt versehen hatte. Ueber die Zusammensetzung der Kommission wird nichts gesagt. Man spricht hier von einer Zurückberufung Oudinot's. Es wird namentlich gemißbilligt, daß er das Vikariat und die geistliche Rechtspflege für die römischen Staaten wieder ins Daseyn gerufen. Um die harte Maßregel der Abberufung, einigermaßen zu mildern, werde man, heißt es, die Beendigung der militairischen Expedition in Italien zum Vorwande nehmen und den General mit dem Marschallsstabe beschenken.

Die Liberté bringt die Nachricht, daß Herr Leon Faucher Herrn Dufaure und General Gourgaud Herrn Rulhières im Ministerium ersetzen solle. Achille Fould solle Passy's Nachfolger werden.

François Arago, der berühmte Astronom und Mitglied der provisorischen Regierung, hat sich ganz von dem politischen Leben zurückgezogen. Er erschien bis jetzt fast nie in der gesetzgebenden Versammlung. In diesem Augenblick ist er in Havre.

Neulich wurde ein gewisser Buchez Hilton zu 100 Fr. Geldstrafe verurtheilt, weil er ohne Niederlegung der vorgeschriebenen Cautionssumme ein Journal Lucifer herausgegeben hatte. Der Appellhof, an den er Berufung einlegte, hat das Urtheil mit dem Bemerken kassirt, daß das fragliche Blatt nicht wohl gesetzlich als ein Journal zu betrachten sey. In der Ankündigung desselben hieß es, daß jedes Exemplar für einen Aristokraten 1½ Fr., für einen Proletarier aber nur 7 Sous kosten und daß jeder Käufer eine Flasche Bordeaux als Dareingabe erhalten solle.

Die Cholera breitet sich mehr und mehr in den von Paris entfernten Departements Nievre, Cote d'or, Ardennen, Mosel, Vogesen ꝛc. sind von der Cholera heimgesucht. Toulouse und die Departements Tarn und Tarn et Garonne sind seit Ende Juli den Verheerungen dieser Epidemie ausgesetzt.

Paris, den 9ten August. Nach dem Evènement hieß es heute in der gesetzgebenden Versammlung, daß 3 Kriegsschiffe der nordamerikanischen Marine mit einer Hülfssendung an Geld, Waffen und Munition für die Republik Venedig ins adriatische Meer eingelaufen seyen. Man sprach auch von einer aus Washington an die europäischen Höfe ergangenen Protestation zu Gunsten der ungarischen, römischen und venetianischen Republiken.

Paris, den 10ten August. In Bezug auf Oudinot's Rückkehr will das Evènement Nachstehendes aus sicherer Quelle erfahren haben: „Edgar Ney, Ordonnanzofficier

Louis Napoleon's, ist gestern Abend mit Aufträgen an den zurückberufenen Obergeneral Oudinot nach Rom abgereist; Letzterer wird mit einem Theile des Expeditionsheeres nach Frankreich zurückkehren und, da er nicht ersetzt werden soll, General Rotolan die Stelle des Oberbefehlshabers versehen. Ney ist beauftragt, dem General Oudinot Schreiben des Präsidenten der Republik und des Conseilspräsidenten zu übergeben." Vorstehendes wird auch von der Patrie gemeldet. Es heißt, daß dem General Oudinot die erledigte Großkanzlerstelle der Ehrenlegion zugedacht sey.

England. London, den 8ten August. Der Zustand Jamaika's erregt hier sehr ernste Besorgnisse. Die Stimmung der Bevölkerung gegen die Regierung ist der Art, daß vollständige Anarchie oder Militairherrschaft für die Kolonie in Aussicht steht. Die Repräsentanten-Versammlung von Jamaika, welche am 26sten Juni zusammengetreten war und einen erfolgreichen parlamentarischen Kampf gegen die Regierung geführt hatte, ist von dem Gouverneur der Insel, Sir Charles Grey, aufgelöst worden. Man verlangt in Jamaika hauptsächlich Verminderung der Staatsausgaben, namentlich Herabsetzung der Gehalte der Beamten, und eine weniger drückende Besteuerung. Die nächste Kammer wird wahrscheinlich eben so oppositionell seyn, wie die jüngst aufgelöste, und die Folge eines Konfliktes mit der englischen Regierung kann, wie die Times bemerkt, leicht die seyn, daß die Lage der Kolonie in Zukunft nicht viel besser als die einer Republik von Schwarzen unter dem militairischen Protektorate Englands seyn wird.

London, den 11ten August. Die russische Dampffregatte „Kamtschatka", welche Se. Kaiserl. Hoheit den Herzog von Leuchtenberg am Bord hat, der sich zur Herstellung seiner Gesundheit nach Madeira begiebt, ist heute früh bei Southampton angelangt, wo Kohlen eingenommen wurden.

Schweiz. Bern, den 7ten August. Eine nicht uninteressante Episode begegnete heute gleich am Anfange der Sitzung des Nationalrathes. Der bekannte deutsche Revolutionair und Flüchtling Karl Heinzen beschwerte sich von Genf aus in einer mit nicht sehr feinen Ausdrücken zusammengesetzten Zuschrift gegen den Ausweisungsbeschluß des Bundesrathes vom 16ten v. M. Er nennt diesen Beschluß eine Ungerechtigkeit und glaubt die Bundesversammlung zu beleidigen, wenn er von ihr die Bestätigung desselben erwarten würde. Es erhob sich nun eine förmliche Debatte über die Frage, ob diese Reklamation der Petitionskommission oder dem Bundesrathe zur Berichterstattung überwiesen oder sofort erledigt werden sollte. Letzterer Ansicht war namentlich der Bundespräsident, welcher sofort Tagesordnung beantragte. Die Mehrheit entschied für den Antrag des Bundespräsidenten. Darauf wurde die Flüchtlingsfrage dahin erledigt, daß sie als Sache des Bundes angesehen wird und dieser daher auch deren Verpflegung zu tragen hat. Deshalb wird von nun an jeder Mann, der nicht zu öffentlichen oder Privatarbeiten verwendet wird, 14 Kreuzer täglich als Unterstützung erhalten, und der Bundesrath hat eine neue Vertheilung auf die Kantone vorzunehmen. Morgen findet wahrscheinlich die Schlußsitzung beider Kammern statt.

Zürich, den 8ten August. Sigel und Germain Metternich haben Pässe nach Amerika verlangt und erhalten.

Italien. Von der italienischen Gränze, vom 5ten August. Sehr auffallend ist eine Anzeige in der turiner Presse, welche sich bereits durch mehrere Tage wiederholt, nämlich jene von Gewaltthätigkeiten, Räubereien und Diebstählen, welche theils auf öffentlicher Straße, theils heimlich verübt werden.

In Turin hatte man Nachrichten aus Genf, denen zufolge Mazzini sich mit einem englischen Passe 2 Tage daselbst aufgehalten hätte, aber unter einem anderen Namen. In Genf soll er mit dem Konsul der Vereinigten Staaten zu Rom, der sich eben daselbst befand, eine Konferenz gehabt und dann nach Lausanne und Bern abgereist seyn. Aber auch mit den Häuptern der Emigration soll er sich besprochen und mit den Revolutionsmännern der Schweiz in Verbindung getreten seyn, und den Letzteren hätte er seine Hülfe angeboten, um den Bundesrath zu stürzen. Wie viel Wahres hieran, steht dahin. Befremdend ist nur, daß man so lange Zeit gar nichts von Mazzini hört.

Von der italienischen Gränze, vom 6ten August. Die Franzosen erzählen nun durch das Giornale di Roma, was sie in Rom gewirkt. Die bewaffnete Macht Roms betrug am 15ten Juni 16,512 Mann ohne die Legionen Garibaldi's, Arcioni's, ohne die polnische Legion, Finanzwache ꝛc. Gegenwärtig zählt dieselbe 5000 Mann. Es wurden also vom 15ten bis 30sten Juni, der Verlust von 1500 Mann berücksichtigt, nicht weniger als 12—13,000 Mann entwaffnet, ohne die Sicherheit der Stadt zu gefährden. Fürst Odescalchi ist mit einer Deputation nach Gaeta gegangen, um den Papst zur Rückkehr zu bewegen. Die Bons sinken immer mehr im Werthe. Die vielen Emigranten in Civitavecchia erhielten endlich die Erlaubniß, nach Malta zu gehen. Gustav Modena ist nicht verhaftet, sondern lebt unangefochten in Rom. Seine Frau ist nicht todt, sondern ist wohlbehalten bei ihm. Sie erhielt vom früheren römischen Municipium die goldene Medaille für die Pflege der Verwundeten. Die neue Regierungskommission ist in Rom eingetroffen und residirt im Quirinal.

Von der italienischen Gränze, vom 8ten August. Aus Bologna wird gemeldet, daß ein Begleiter Garibaldi's, der Geistliche Bassi, im Bosko Eliseo bei Magnavacca, und Capitain Lefranghi gefangen worden seyen. Garibaldi's Einschiffung ging in der Nähe von Rincini vor sich. General Hahne hat dort 800 Mann seiner Schaar gefangen genommen.

Turin, den 4ten August. Der Corriere Mercantile theilt einige Briefe aus Venedig vom 26. und 27. Juli mit, welche besagen, daß die Blokade zwar mit der größten Strenge fortdaure, es aber dennoch möglich werde, sich Lebensmittel von der Landseite her zu verschaffen, so daß zwar kein reicher Vorrath, aber auch kein Mangel sey. Die Oesterreicher hätten eine neue Batterie auf der kleinen Insel S. Giuliano errichtet; die Venetianer die Brücken stark befestigt, und ihr Verlust an Menschenleben wäre nur gering. Die österreichische Flotte, fügt einer der Briefsteller hinzu, lasse französische und englische Schiffe nicht mehr passiren, er besorge daher, nicht mehr über die Ereignisse in Venedig berichten zu können.

Rom, den 1sten August. In Neapel wurde am 25sten Juli ein Tedeum wegen Wiederherstellung der päpstlichen Macht abgesungen. (Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.
No. 251.

10. August

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

Mitauische Zeitung.

№ 64.

Vierundachtzigster Jahrgang.

1849.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Inland.

St. Petersburg, den 5ten August. Seine Kaiserliche Majestät haben Allerhöchst zu befehlen geruht: dem allmächtigen Gott ein Dankgebet für die in Ungarn und Siebenbürgen durch die russischen und österreichischen verbündeten Truppen erfochtenen Siege über die ungarischen Rebellen darzubringen, die zwischen Großwardein und Arad, unter dem Anführer Görgey vor der russischen Armee die Waffen, ohne Schwertstreich und ohne alle Bedingung, gestreckt haben. (Russ. Invalide.)

St. Petersburg, den 3ten August. Der Russische Invalide vom heutigen Tage bringt das sechzehnte Armeebülletin:

Vom General der Infanterie Lüders ist die Nachricht eingegangen, daß er am 17ten Juli mit der linken Heersäule die Stadt Segeswar (Schässburg) ohne allen Widerstand von Seiten des Feindes eingenommen. Am 18ten, nach viertägigem Marsche, hielt er es für nöthig, die Truppen rasten zu lassen und gleichzeitig die Ankunft der mittleren Heersäule, die unter dem Kommando des Generalmajors Diek aus Fogarash heranmarschirte, abzuwarten, um mit vereinigten Kräften entschiedener gegen den Feind zu wirken.

Da General Diek nicht eintraf, zeigte es sich als nothwendig, noch einen Tag in Segeswar zu bleiben, um so mehr da, laut eingegangenen Nachrichten, der Feind an verschiedenen Punkten große Streitkräfte zusammengezogen, und zwar vorzugsweise bei Maros-Vasarhely, wohin sich auch Bem selbst aus Harumsek begeben, und bei Udvarhely. Früh am 19ten berichteten die Kosakenvorposten, daß der Feind sich auf dem Wege von Udvarhely schnell und in ziemlich bedeutender Anzahl der Stadt (Segeswar) nähere. General Lüders begab sich daher unverzüglich ins Lager, um die nothwendigen Anordnungen zu treffen.

Die ihm anvertrauten Truppen standen damals an zwei Orten, auf den Wegen nach Maros-Vasarhely und nach Udvarhely; die Umgegend der Stadt, welche in einer tiefen Schlucht liegt, ist sehr bergigt, durchschnitten und für Truppenbewegungen nicht vortheilhaft — es ist sogar zur Aufstellung von Truppen äusserst wenig Platz vorhanden; jede sich darbietende kleine Fläche ist mit Mais besät, der zu einer Höhe von anderthalb Klafter aufgeschossen. Aus diesem Grunde, wie auch deshalb, weil man den Feind vornehmlich von Maros-Vasarhely her erwartete, stand die Hauptmacht des Generals Lüders auf dem dorthin führenden Wege; die Verbindung zwischen beiden Lagern, über eine Strecke von ungefähr 5 Werst, wurde zwar durch eine Chaussée, aber in bergigter Oertlichkeit, und durch die sehr engen, gewundenen Straßen der Stadt bewerkstelligt.

Um 11 Uhr Morgens bewegte sich der Feind, gegen 6000 Mann stark mit 12 Geschützen, auf dem großen Wege in Schlachtordnung heran, in den Zwischenräumen seiner Bataillone zwei Batterieen. Das Liublinsche Jägerregiment mit der 7ten leichten Batterie rückte, völlig schlagfertig eine Werst weit aus dem Lager vor, in eine wenn auch nicht starke, so doch für den Kampf ziemlich vortheilhafte Position. General Lüders war mit dem Chef des Generalstabes, Generalmajor Skariatin, beschäftigt die Truppen daselbst zu ordnen, als zum Unglücke eine der ersten feindlichen Kanenkugeln den Generalmajor Skariatin heftig an der Schulter und dem Kopfe streifte, an welcher Kontusion dieser tapfere General einige Stunden darauf, zu allgemeinem Bedauern, starb. Unsere Stellung war auf der Frontseite durch einen kleinen Bach gedeckt, der nur für Fußvolk und Reiterei ohne Brücke zu passiren ist; der linke Flügel, auf durchaus ebenen Terrain, lehnte sich an das Flüßchen Kokel, das nur eine Fuhrt hinterwärts von unserer Stellung hat; auf diesem Flügel waren 4 Schwadronen vom Ulanenregimente Sr. Hoh. des Herzogs von Nassau und 3 Sotnien Kosaken aufgestellt unter dem Befehle des Generalmajors von der Suite Sr. Majestät des Kaisers, Demidow. Der rechte Flügel stützte sich an einen steilen Berg mit waldbewachsenem Gipfel; vor dem Berge fließt der bezeichnete Bach vorbei, der in das Flüßchen Kokel fällt; diese Höhe zu besetzen erhielten Befehl zwei Bataillone des Liublinschen Jägerregimentes und zwei Rotten des 5ten Schützenbataillons, unter dem Befehle des Kommandeurs der Liublinschen Jäger Obersten Lipski. Bei den Geschützen befand sich ein Bataillon des Liublinschen Regimentes zur Deckung, in der Reserve das letzte Bataillon dieses Regimentes, zwei Rotten Schützen, eine Rotte Sappeure und ein Theil der leichten Batterie Nr. 6.

Nachdem die Truppen solcher Weise aufgestellt, die Batterieen im Centrum und auf dem rechten Flügel am Fuße des Berges aufgepflanzt waren, übertrug General Lüders den Befehl über dies Detaschement dem Chef der 5ten Artilleriedivision Gen.-Lieut. Iwin mit der Weisung, sich defensiv zu verhalten, und begab sich selbst ins Lager zur Hauptmacht. Allen Nachrichten zufolge mußte man annehmen, daß Bem mit einem großen Theile seiner Streitkräfte sich in Maros-Vasarhely befand; überdies war auch die Oertlichkeit unseres Lagers, wo unsere Hauptmacht mit allem Gepäcke aufgestellt war, ringsum von Bergen umgeben, um vieles weniger zur Vertheidigung geeignet. Aus diesem Grunde setzte General Lüders voraus, daß der Angriff von Udwarhely her nur eine Demonstration sey, und daß die Haupt-Attaque auf die Hauptmacht ausgeführt werden würde, welche den Weg nach Maros-Vasarhely besetzt hatte; er hielt es deshalb für nöthig in Person alle vorläufige Anordnungen zur Annahme der Schlacht zu machen und nachdem er eine vortheilhafte Stellung eingenommen, schickte er alle Bagage etwas weiter zurück auf den Weg nach Mediach.

Unterdessen ging vom General Iwin die Nachricht ein,

daß der Feind sich verstärke und Fußvolk hinter den Bergen und aus den Hohlwegen hervorkommend, sich gegen unseren rechten Flügel sammele, in der Absicht ihn zu bedrängen. Diese Nachricht in Erwägung ziehend, so wie den Umstand, daß die Insurgenten nichts gegen unsere Hauptmacht unternahmen, übertrug General Lüders den Befehl über diese dem Generalmajor Engelhard und begab sich selbst auf das Schlachtfeld, wo die Kanonade mehr und mehr zunahm. In der That der Feind verfuhr mit einer Kühnheit und Verwegenheit, wie sie in keinem Falle von ihm zu erwarten stand; woraus man schließen konnte, daß seine Streitmacht bedeutend war; seine Batterieen waren in voller Thätigkeit so daß General Lüders sich genöthigt sah, unsere Batterieen zu vergrößern, nachdem er dem General Iwin den Befehl ertheilt, einen Theil der leichten 6ten Batterie vorwärts zu führen. Wiewohl hierdurch die angreifende Bewegung der feindlichen Hauptmacht etwas gehemmt wurde, so drang doch nichts destoweniger das Fußvolk gegen unseren rechten Flügel merklich vor und ließ sich in ein starkes und anhaltendes Gewehrfeuer mit den beiden Bataillonen vom Lublinschen Regimente ein, mehrmals mit dem Bajonette angreifend; um diese Zeit erhielten zwei Kompagnieen des 1sten Bataillons des Lublinschen Regiments Befehl, den rechten Flügel zu verstärken.

Eine heftige Kanonade dauerte bereits einige Stunden; der Zweck des Feindes und seine Streitkräfte hatten sich nun dargestellt; es war augenscheinlich, daß er mit allen ihm zu Gebote stehenden Trunppen einen entscheidenden Angriff auf unseren rechten Flügel ausführte. Da zog General Lüders, nicht weiter besorgt um unsere Hauptmacht, aus der Reserve die Batterie Nr. 3 und ersetzte ihre Geschütze durch die der 7ten leichten Batterie, da sie ohne Unterbrechung sieben Stunden hindurch gewirkt hatten; zu gleicher Zeit erhielt die Kavallerie Befehl, den rechten Flügel des Feindes zu umgehen. Die ungarischen Geschütze, welche auf der Chaussée standen, waren bald zum Schweigen gebracht und zwei Munitionskasten in die Luft gesprengt; die vereinigten Schüsse aus allen unseren Geschützen schmetterten dann in den linken Flügel des Feindes, wo eine Batterie mit Kugeln, Granaten und Kartätschen ungewöhnlich oft und genau schoß; nach 1½ Stunden war auch diese Batterie größtentheils durch die wohlgezielten Schüsse unserer Artillerie zerstört. Um diese Zeit schlug das Fußvolk auf unserem rechten Flügel mit dem Bajonette den Angriff des Feindes zurück und General Lüders diesen Zeitpunkt benutzend befahl unserer Reiterei den rechten Flügel des Feindes anzugreifen.

Zwei Abtheilungen Ulanen, die auf dem linken Flügel standen, geführt vom Obrist-Lieutenant Blum in zwei Reihen, und 4 Sotnien Kosaken vom Regimente Nr. 1, sämmtliche Kavallerie unter dem Befehl des General-Majors von der Suite Seiner Majestät des Kaisers, Demidow, setzte über den Bach und rückte links schwenkend ungesäumt und wohlgeordnet vorwärts.

Zwei Schwadronen ungarische Husaren, welche diese Bewegung bemerkten, stellten sich mit dem Rücken gegen die Chaussée, mit dem linken Flügel gegen unsere Position um den Rückzug ihres Fußvolks und ihrer Artillerie zu decken; aber sie vermochten den Angriff der Ulanen nicht aufzuhalten und wurden zurückgeworfen. Da wandte sich das Fußvolk ihres rechten Flügels, von der Reiterei umgangen, zur Flucht, und dieser Bewegung folgte die ganze feindliche Linie, während von unserer Seite eine allgemeine Verfolgung begann. Die Kosaken und Ulanen, dem Feinde 8 Werst weit auf offenem Felde über frisch gepflügtes Ackerland nachsetzend, machten gegen 1000 Mann nieder, mehr als 300 wurden gefangen genommen und die letzteren sagten aus, daß Bem selbst die Truppen befehligt habe. Die Trophäen des 19. Juli waren: 8 Geschütze, vier Munitionskasten, 2 Fahnen, eine Menge Gewehre, Bem's Kalesche mit seiner Kanzlei und anderes Gepäck. Laut der Aussage der Gefangenen war Bem verwundet, und hatte, aus der Kalesche aufs Pferd eilend, kaum Zeit gehabt zu entkommen. Wegen der gänzlichen Dunkelheit stand man von der Verfolgung ab, beim Dorfe Teufelsdorf, 10 Werst von Segeswar. Dieser Tag war durchaus ruhmvoll, aber die Freude der Truppen wurde durch den Tod des tapferen Generals Skariatin getrübt.

General Lüders hält es für seine Pflicht, Zeugniß abzulegen von der ausgezeichneten Thätigkeit des Artillerie-Chefs seines Corps, General-Lieutenant Iwin, welcher im Gefechte mit besonderer Kaltblütigkeit und Umsicht kommandirte; so wie des Generalmajors von der Suite Sr. Majestät des Kaisers, Demidow, der die ganze Kavallerie führte, und dessen eifriger Verfolgung man den größten Theil der Trophäen verdankt; ferner des Chefs der Infanterie, welche an dem Gefechte Theil nahm, des Kommandeurs der 2ten Brigade der 14ten Infanteriedivision, Generalmajor Jessaulow, dem ein Pferd unter dem Leibe getödtet wurde und der unerachtet einer hierbei von einer Kanonenkugel erhaltenen Quetschung am linken Fuße seinen Platz nicht verlassen wollte bis zur Beendigung der Schlacht, und endlich des Kommandeurs des Liublinschen Jägerregimentes, Obersten Lipski, der die Truppen im Walde befehligte und selbst den Bajonett-Angriff seiner Bataillone leitete.

Unser Verlust besteht in Folgendem: Getödtet sind ein General, 40 Gemeine; verwundet 2 Officiere, 165 Gemeine; Kontusionen haben erhalten 5 Officiere und 33 Gemeine.

General Lüders in der Kürze berichtend über das Treffen bei Segeswar, glaubt daß dasselbe einen großen Eindruck auf den Feind machen wird, wegen des sehr bedeutenden Verlustes, den dieser erlitten und noch um so mehr, da Bem selbst den Oberbefehl führte. Am Tage nach der Schlacht wurden noch 3 Geschütze und gegen 500 Leichen gefunden.

Die mittlere Heersäule unter dem Kommando des Generalmajors Diek rückte am 16ten Juli aus Fogarasch über Tekucz und traf in der Nähe von Stein am 17ten eine kleine Zahl ungarischer Husaren, welche von den Kosaken verfolgt, die Flucht ergriffen und 15 Mann Todte auf dem Platze ließen.

Am folgenden Tage entschloß sich Generalmajor Diek auf die Nachricht, daß das Dorf Reps von dem 4000 Mann starken und mit 9 Geschützen versehenen Feinde besetzt war, dasselbe anzugreifen und ordnete deshalb seine Truppen in einer Angriffskolonne von drei Reihen.

Die Truppen, denen ein starkes Kanonenfeuer und eine Schützenkette voranging, rückten auf das Dorf Reps vor; durch glückliche Schüsse der 3ten leichten Batterie wurde ein Munitionskasten in die Luft gesprengt, was Verwirrung unter dem Feinde hervorbrachte. Dies bemerkend sandte Ge-

neral Diek 2 Bataillone vom Pragaschen und 1 vom Modlinschen Regimente mit 6 Geschützen gerades Wegs ins Dorf. Die übrigen 3 Bataillone des Modlinschen Regimentes umgingen links die Stellung des Feindes, den diese Bewegung zwang Reps zu verlassen und sich auf dem Wege nach Homorod so schnell zu entfernen, daß die Kosaken die Flüchtigen kaum erreichen konnten.

Als die Truppen in der Verfolgung des Feindes von Reps aus 14 Werst zurückgelegt hatten, befahl General Diek um seinen vorgeschriebenen Zweck nicht aus den Augen zu verlieren und da er wußte, daß beträchtliche feindliche Streitkräfte sich im Dorfe Okland befanden, von der weiteren Verfolgung abzustehen und setzte am folgenden Tage seinen Marsch nach Segeswar fort, woselbst er am 20sten anlangte.

Die Verluste der Abtheilung des Generals Diek sind: gefallen ist von der leichten Batterie Nr. 3 der Stabskapitain Sfuchomlin und 1 Gemeiner, verwundet 1 Officier und 11 Gemeine.

Den 21sten Juli rückte General Lüders mit seiner ganzen Heeresabtheilung gegen Udvarhely, wohin sich, wie verlautet, Bem, der dort frische Truppen hat, zurückgezogen, und wird im Rücken dieses letzteren operiren, wenn er vielleicht heftig gegen Graf Clam andrängt, welcher mit einer Abtheilung österreichischer, durch die Unsrigen verstärkter, Truppen am 21sten Juli in Czik-Szered eintreffen sollte.

(Schluß folgt.)

St. Petersburg, den 6ten August. Mittelst Allerhöchsten Tagesbefehls vom 28sten Juli ist der General der Infanterie Lüders, zum Generaladjutanten Sr. Majestät des Kaisers, mit Belassung in seinen bisherigen Funktionen als Kommandirender des 5ten Infanteriekorps, und der Adjutant desselben Armee-Major Brewern, zum Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers ernannt worden, beide für Auszeichnung in der Schlacht bei Segeswar, wo am 19ten Juli d. J. die ungarischen Insurgenten unter Bem geschlagen wurden. (St. Petersb. Ztg.)

Ausland.

Deutschland. Oesterreich. Wien, den 14. August. Das von der Donau-Hauptarmee unter Kommando des Feldzeugmeisters Baron Haynau hier eingegangene siebente Armeebülletin lautet folgendermaßen: „Nachdem der Feind am 3. August am linken Theißufer aus Uj-Szegedin vertrieben und der dortige Brückenknopf von unseren Truppen genommen und besetzt war, bezog die feindliche Armee vor Szöreg und O-Sz-Ivany eine feste Stellung und verschanzte sich auf dem von der Marns gegen letzteren Ort sich hinziehenden Damm, um unser Debouchiren aus dem Brükkenkopfe ernstlich zu hindern. Die Insurgenten hatten hier unter den Befehlen des Dembinski, Meszaros, Desewffy und Guyon über 30,000 Mann und 40 bis 50 Geschütze versammelt, den Landsturm nicht mitgerechnet. Heute Nachmittag um 4 Uhr debouchirten das K. K. Armee-Reservecorps, die Kavallerie-Division Bechtold, die Hauptgeschützreserve und die K. russische Division Paniutin aus dem Brückenknopfe und unternahm den Angriff auf die feindliche Stellung. Indem die Kavallerie-Division zur Umgehung des feindlichen linken Flügels vorrückte, fuhr die gesammte Geschützreserve gegen die feindlichen, hinter dem Damme stehenden Batterieen auf, während gleichzeitig das Reservecorps längs der Maros auf Szöreg vordrang. Die Entwickelung einer imposanten Geschützzahl, die ausgezeichnete Haltung unserer braven Artillerie, unter Leitung ihres thätigen und umsichtigen Feldartillerie-Directors Gen.-M. Hauslab und des Geschützreserve-Kommandanten Major Schmidt, und ganz besonders die eben so kühne als geschlossene Vorrückung des Reservecorps, unterstützt durch eine Brigade der russischen Division Paniutin, entschieden in wenigen Stunden den Kampf. Feldmarschall-Lieutenant Fürst Franz Liechtenstein leitete diesen Angriff des linken Flügels, zeichnete sich durch Ruhe und besondere Tapferkeit aus, und nahm entschiedenen Antheil an dem Erfolge dieses Tages. Bei Sonnenuntergang war der Feind von allen seinen Schanzen und vom Damme vertrieben, Szöreg erstürmt und der Feind im vollen Rückzuge. Der Einbruch der Nacht schützte ihn vor kräftiger Verfolgung; sein Verlust ist jedoch sehr beträchtlich, das Schlachtfeld mit Todten und Verwundeten bedeckt. Es wurden ihm 5 Kanonen abgenommen und bis jetzt schon über 400 Gefangene eingebracht, worunter Fürst Woroniczky, Oberst eines Ulanen-Regiments. Unser Verlust ist 10—15 Todte und 95 Verwundete, unter Letzteren leider der ausgezeichnete Generalmajor Benedek, welcher, ungeachtet seiner am 3ten d. M. erhaltenen leichten Wunde, wieder in den Kampf ging und abermals am rechten Fuße durch einen Granatsplitter, jedoch nicht schwer, getroffen wurde, dann Oberlieutenant Baron Berlichingen von Sünstenau Kürassier, ebenfalls nicht schwer. Sowohl die K. österreichischen, als K. russischen Truppen haben mit der ausgezeichnetsten Bravour, ja mit Enthusiasmus gefochten. Der Eindruck, welcher durch diesen kühnen Muth auf die Insurgenten hervorgebracht wurde, war unverkennbar. Das erste Armeecorps ist schon gestern, den 4ten d. M., in Mako eingetroffen und bedroht die Rückzugslinie des Feindes. Dasselbe hat dort viele seit längerer Zeit gefangen Gehaltene befreit, große, für die Insurgenten angehäufte Vorräthe gefunden und denselben überhaupt empfindliche Verluste beigebracht. Während der Vorgänge bei Szegedin hat Feldmarschall-Lieutenant Ramberg mit dem 3ten Armeecorps den Theiß-Uebergang bei Kanisa im heftigsten Feuer erzwungen, 3 Geschütze erobert und viele Gefangene gemacht. Durch diese kombinirten und erfolgreichen Manöver ist nunmehr die ganze Armee wieder konzentrirt und wird morgen, den 6ten d. M., mit Tagesanbruch zur weiteren Verfolgung des Feindes aufbrechen. Hauptquartier Szegedin, den 5. August (12 Uhr Nachts). Baron Haynau, Feldzeugmeister und Armee-Oberkommandant."

Darauf erfolgte noch von dem Armee-Oberkommandanten der Bericht vom 8ten August 1849, daß die am 5ten d. M. bei Szöreg geschlagene Insurgenten-Armee unabläßig von den K. Truppen verfolgt werde und bisher über 2000 Gefangene gemacht wurden. Täglich wurden Gefangene eingebracht, und Ueberläufer meldeten sich viele. „Die feindliche Armee", sagt der Bericht, „ist en deroute, ihre Abtheilungen nach allen Richtungen zerstreut. Am 8ten war das Hauptquartier in Lovrin, und am 9ten dürfte der Armee-Oberkommandant in Temesvar eingerückt sein."

Der Lloyd meldet: „Laut glaubwürdiger Nachrichten hat Feldmarschall Fürst Paskewitsch bereits Großwardein besetzt und Kossuth sich mit seinem Anhange nach Pancsowa zurückgezogen. Feldmarschall-Lieutenant Csorich stand ge-

stern bei Wieselburg und hatte die Vorposten bis Hochstraß vorgeschoben. Er hat die Verbindung mit den K. russischen Generalen Osten-Sacken und Grabbe hergestellt, so daß dieses Corps nun 40,000 Mann stark ist. Heute, am 14ten, geht es wieder vorwärts auf den Feind."

Vom südlichen Kriegsschauplatz meldet die Agramer Zeitung vom 11. August: „Nach zuverlässigen Nachrichten aus dem Hauptquartier Ruma vom 8ten d. war der Banus von Croatien im Begriffe, wieder die Offensive zu ergreifen. Alles, was öffentliche Blätter von der Vorrückung der Südarmee früher gesagt, beruht auf unrichtigen Nachrichten. Das Streifcorps des K. K. Obersten Grafen Althann war am 6ten bei Mosorin im Czaikisten-Bezirke an den Vorposten der Südarmee angelangt; die Verbindung mit der Armee des Feldzeugmeisters Baron Haynau, welcher am 5ten d. von Szegedin vorgerückt ist, war daher erreicht." Der Lloyd fügt hinzu: „Zuverlässigen Nachrichten zufolge hat Se. Excellenz der Banus den Uebergang über die Donau bewerkstelligt und Perlaß nach kurzem Gefechte am 8ten d. besetzt."

Der Buch. Ztg. entnimmt der Lloyd vom Kriegsschauplatz in Siebenbürgen folgenden Bericht vom 1. August: „Ein Detachement der K. russischen Armee unter dem Oberbefehl Sr. Excellenz des Herrn Generals von Lüders hat bereits Mediasch besetzt, ohne einen Schuß zu thun oder den Feind zu erreichen. Von der andern Seite haben die K. russischen Truppen, welche noch hätten nach der Gränze der Moldau marschiren sollen, vorzüglich Artillerie und Kavallerie, Contre-Ordre bekommen, indem sich die Nachricht bestätigt, daß die Insurgenten bis Groseschte, hart an der Gränze, zurückgedrängt sind."

Wien, den 15. August. Eine amtliche Mittheilung des Feldzeugmeisters Baron Haynau aus seinem Hauptquartier Lovrin vom 9. August entnimmt die Wiener Zeitung Folgendes: „Nachdem ich am 2. August Szegedin in Besitz genommen, am 3ten d. den Theiß-Uebergang daselbst forcirte, den 5ten aber die vereinigten Insurgenten-Corps des Dembinski, Meßaros, Guyon und Desöwffy, welche bei Szöreg eine feste Stellung bezogen hatten, entscheidend geschlagen und verfolgt habe, stehe ich heute einen starken Marsch von Temesvar und Arad entfernt. Noch heute Abend hoffe ich die Cernirung von Temesvar zu sprengen und daselbst einzuziehen. Ich habe die starke Brigade Jablonowski nach Pesth zurück in Marsch gesetzt, von wo sie sodann nach Raab zur Eröffnung der Communication aufbrechen wird. Gestern wurden bei Mogrin allein über 2000 Gefangene gemacht."

Der heutige Lloyd meldet: „Uebereinstimmenden Berichten aus Pesth vom 10ten d. M. zufolge, herrschte daselbst die größte Ruhe. Die Siege des Feldzeugmeisters Haynau bei Szegedin hatten eine mächtige Nachwirkung. Stuhlweißenburg ist von Kaiserlichen Truppen besetzt. Ein Schreiben aus Ruma vom 7ten sagt: „„Kossuth hat am 3ten d. Perlaß passirt und sich nach Pancsova gewendet. Er wurde, wie man vernimmt, auf dieser Flucht noch immer gleich einem Herrscher empfangen. Das Volk scheint dort noch keine Ahnung von der wahren Sachlage zu haben."" Ein gestern angekommener Courier überbrachte die erfreuliche Nachricht, daß Temesvar von den Kaiserlichen Truppen entsetzt worden ist. An der Börse hieß es, daß das Corps des russischen Generals Grabbe sich mit dem Cernirungscorps bei Komorn vereinigt habe, und daß Feldmarschall-Lieutenant Csorich gestern gegen Raab aufgebrochen sei. Auch die Nachricht von der Besetzung von Großwardein durch den Fürsten Paskewitsch wurde heute vielfach wiederholt."

Der Patriarch Raiacich hat am 31. Juli eine Proclamation an das serbische Volk erlassen, in welcher er sein Amt eines bevollmächtigten Kommissärs für erloschen und den Ban als obersten von Sr. Majestät eingesetzten Verwaltungschef erklärt.

— Baden. Rastatt, den 12ten August. Ausser Tiedemann wurde gestern Abend gegen halb 8 Uhr auch noch der sogenannte Major Heilig, Kommandant der Festungs-Artillerie, nach standrechtlichem Urtheil erschossen.

Mannheim, den 14ten August. Heute früh ist kraft gestern gesprochenen standrechtlichen Urtheils Trützschler erschossen worden.

Rastatt, den 14ten August. In der gestrigen Sitzung des Standgerichts wurde der Prozeß des sogenannten Majors, früheren Lieutenants Mahler vom 2ten Regiment verhandelt. Er wurde zu 10 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt. Auf heute war die Verhandlung über einen gewissen Lefebre bestimmt, der inzwischen erkrankt ist, weshalb das Gericht heute aussetzt. Künftigen Donnerstag dürfte wohl der alte Böning aus Wiesbaden an die Reihe kommen.

— Sachsen-Koburg-Gotha. Koburg, den 10ten August. Nachdem die Staatsregierung von Sachsen-Koburg-Gotha ihren Beitritt zu dem Dreikönigsbund erklärt, hat sich der bisherige Vorstand der koburgischen Abtheilung des Staatsministeriums, Geh. Staatsrath Bröhmer, veranlaßt gefunden, um seine Entlassung zu bitten; derselbe hat sie heute erhalten.

— Hamburg, den 13ten August, 8½ Uhr Abends. Heute gegen 7 Uhr traf das zweite Bataillon des königl. preussischen 15ten Infanterieregiments mit einem Extrazuge von Rendsburg in Altona ein, nachdem das 1ste Bataillon bereits heute früh hier angelangt war. Schon am Bahnhofe wurden sie von einem zum Theil aus Jungen bestehenden Haufen verhöhnt, der sie durch ganz Altona begleitete, während man einige gleichzeitig eingetroffene Hannoveraner und Sachsen mit Hurrah empfing. Als das Bataillon etwa um 8 Uhr vor dem Millernthore eintraf, machte ein hinter dem Thore befindlicher Haufe Miene, ihm den Eingang zu verwehren, während die vor dem Thore befindliche Menge seine Insulten fortsetzte. Bis dahin hatte das Militair diesen Unfug ruhig ertragen; jetzt aber chargirte etwa die Hälfte des Bataillons die Masse, welche nach allen Seiten auseinanderstob, worauf das Thor geöffnet wurde und die Truppen im Thordamm Posto faßten, wo sie nach den letzten Berichten noch standen. Es mögen bei diesem unerfreulichen Anlaß einige Verwundungen vorgekommen seyn. Sowohl dieses Bataillon als das morgen folgende Füsilierbataillon sollen auf ihrem Durchmarsche nach Kurhessen hier einquartiert werden. General Prittwitz wird morgen in Altona erwartet.

(Hierbei eine Beilage.) Ham-

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 259.

Hamburg, den 16ten August. So eben erscheint folgende Bekanntmachung: „Die nicht genug zu beklagenden Vorfälle vom 13ten d. M. haben die Folge gehabt, daß das bereits hier befindliche königl. preussische Militair binnen Kurzem noch vermehrt werden wird. Da diese Maßregel sich für jetzt nicht abwenden läßt, so wird es nothwendig, die Truppen in der Stadt, den Vorstädten und auf dem Landgebiete bei den einzelnen Bürgern und Einwohnern einzuquartieren. Auf besondere Requisition der betreffenden Militairchefs wird die Einquartirung sich in einem bestimmten Theil der Stadt koncentriren. Ueber die Ausgleichung dieser Einquartierungslast werden weitere Bestimmungen vorbehalten. Ein hoher Rath bringt dies hiermit zur allgemeinen Wissenschaft und zeigt zugleich an, daß die durch den Rath- und Bürgerschluß vom 16ten April d. J. angeordnete Centralkommission beauftragt worden ist, sich mit den königl. preussischen Militairbehörden hinsichtlich der Ausführung in Vernehmen zu setzen und das weiter Erforderliche bekannt zu machen. Gegeben in Unserer Rathsversammlung. Hamburg, den 16ten August 1849."

Die Einquartierungskommission macht über die Verpflegung der preussischen Truppen Folgendes bekannt: „An Verpflegung ist den Truppen zu verabreichen: den Unterofficieren und Soldaten: Morgens: Kaffee und Butterbrot; Mittags: Suppe, Fleisch und Gemüse; Frühstück und Abends: Butterbrot und Bier; dabei ein reines Lager von Stroh mit Bettlaken und Decke oder, wo es seyn kann, ein Bett; der Feldwebel erhält Verpflegung und Quartier in etwas besserem Maßstabe; die Herren Officiere erhalten: Morgens: Kaffee und Butterbrot; angemessenes Frühstück; angemessenes Mittagsessen und Abendbrot, nebst täglich einer Flasche Wein. An Raum erhält: der Lieutenant ein Zimmer, der Hauptmann Zimmer und Schlafstube, die höheren Officiere ausserdem, wo es erforderlich, ein Zimmer für einen Schreiber."

Oesterreich. Mohacz, den 6ten August. So eben ist Major von Henriquez des warasdiner Kreutzer-Regiments aus Baja zurückgekehrt, wo er den Insurgenten zwei Dampfschiffe „Franz Ferdinand" und „Argó", fünf Schlepper, einen Tender, dann ein großes mit Schiffsbauholz, Ankern und anderen Schiffsgeräthen schwer beladenes Lastschiff abgenommen.

Pesth, den 5. Aug. So eben, Mittags, langt ein Reisender aus Szegedin, der den Weg über Iszak eingeschlagen, hier an und bringt uns die höchst erfreuliche Kunde, daß die ungarische Regierung Mittwoch Nachmittag die Stadt verlassen und das Rambergsche Corps sie am Donnerstag besetzt hat. In der Nähe der Stadt hatte durchaus kein Kampf stattgefunden, auch war es nicht das Gros der Kaiserlichen Armee, welches die Einnahme bewerkstelligte, sondern das obenerwähnte Corps, welches, eine Verbindung mit Jellachich beabsichtigend, an ihrer Ausführung behindert ward. Es wendete sich sofort gegen Theresiopol und von da nach Szegedin. Im zsotérschen Magazine jenseits der Theiß wurden bedeutende Pulvermengen in die Luft gesprengt.

Venedig, den 6ten August. Manin ist zum unumschränkten Diktator ernannt. Das Elend hat einen hohen Grad erreicht. Es fehlt an Schießpulver, Speise und Trank, ja sogar Wasser und Medicinalien. Maismehl dürfte noch auf fünf, Weizenmehl auf höchstens vierzehn Tage vorräthig seyn. Man sieht mit Furcht der nächsten Zukunft entgegen, während schon die Gegenwart sich uns schrecklich darstellt. Der Tag, an welchem der Palast des Patriarchen geplündert wurde, kann als der Beginn einer noch trostloseren Zeit bezeichnet werden. Die Stunden schleichen uns in banger Erwartung langsam dahin und dünken uns Jahre zu seyn. Die demoralisirten Truppen haben nun gleichsam aus Instinkt das Bedürfniß, zu rauben. Im Ganzen liegen hier 9000 Soldaten, 3500 sind krank, und etwa nur 4000 im Stande, einen Ausfall zu machen. Tomaseo eifert die Marine fortwährend zum Kriege an.

Berichten aus Ravenna vom 7ten zufolge, wäre es Garibaldi und dem Reste seiner Schaar gelungen, sich den Nachforschungen der kaiserl. österreichischen Truppen zu entziehen. „Er hielt sich", berichtet der Lloyd, „in der Nähe von Comachio versteckt und entwischte. Dreizehn Individuen, darunter der Geistliche Bassi und der Sohn eines sehr reichen mailänder Banquiers, fielen jedoch in die Hände unserer Truppen und wurden nach Bologna transportirt."

(Pr. St. Anz.)

Frankreich. Paris, den 12ten August. Nach dem Corsaire hat Pierre Bonaparte dem Kriegsminister seine Niederlegung des ihm von der provisorischen Regierung übertragenen Kommando's der Fremden-Legion eingeschickt.

Am Freitage ist Sturbinetti, der ehemalige Kommandant der römischen Nationalgarde, durch Bourg gekommen, um sich nach der Schweiz zu begeben.

Paris, den 13. August. Ausser zwei Ministern begleitet auch Changarnier den Präsidenten der Republik, der auf der Fahrt nach Rouen unterweges an vier Orten Halt machte. Dort sowohl, wie zu Rouen wurde er von der Nationalgarde und der Bevölkerung mit dem Rufe: „Es lebe Napoleon! Es lebe der Präsident!" empfangen. Auch einzelne Vivats für den Kaiser und für die Republik ließen sich hören. General Changarnier wurde ebenfalls mit lebhaftem Zuruf begrüßt. Nachdem der Präsident Heerschau über die Nationalgarde von Rouen gehalten hatte, besuchte er eine Gießerei und wohnte sodann dem von der Stadt veranstalteten Festmahle bei. Mehrere legitimistische Blätter geben die Nachricht, eine Deputation aus dem Morbihan (Bretagne) sei hier eingetroffen, um dem Präsidenten der Republik dafür zu danken, daß er dem Gutachten des Staatsrathes zum Trotz die politischen Verurtheilten von 1832 (Legitimisten) begnadigt habe.

England. London, den 12. August. Bei dem großen Lever, welches die Königin am 8ten d. in Dublin hielt, erschienen auch einige Quäker. Als getreue Beobachter der Vorschriften ihrer Secte, die ihnen verbieten, vor einem Menschen den Hut abzunehmen, wollten sie von der Königin bedeckt bleiben, kamen jedoch damit über ihren Gewissensscrupel hinweg, daß sie sich von anderer Hand die Hüte abnehmen ließen. Zur Feier der Anwesenheit Ihrer Majestät in der Hauptstadt Irlands hat der Lordlieutenant tausend Armen der Stadt ein festliches Mahl gegeben.

Aus allen englischen Häfen an der Ostküste wird von dem erneuten regen Leben in Folge der Aufhebung der dänischen

Blokade berichtet, namentlich aus Hull, das von der Blokade am meisten gelitten hat.

London, den 13. August. Der Herzog von Leuchtenberg ist vorgestern von Southampton nach London gekommen und hat die Zimmer in Ashburnhamhouse bezogen. In seiner Begleitung befinden sich der Fürst und die Fürstin Bagration und mehrere andere Personen vom russischen Hofe. Vorgestern speiste der Herzog beim russischen Gesandten, Baron Brunow, gestern besuchte er den Herzog von Wellington, den Fürsten Metternich und die Fürstin Lieven und empfing im russischen Gesandtschafts-Hotel einen Besuch von Lord Palmerston und von mehreren Mitgliedern des diplomatischen Corps. Abends gaben Baron und Baronin Brunow eine glänzende Soirée.

London, den 14. August. Gestern besichtigte der Herzog von Leuchtenberg die Merkwürdigkeiten der Stadt London, empfing Besuche vom Fürsten Metternich, dessen Sohn und anderen vornehmen Personen und speiste Abends beim russischen Gesandten. Der Herzog will bis Donnerstag hier bleiben und dann seine Reise nach Madeira fortsetzen, wo er den nächsten Winter zubringen wird.

Schweden und Norwegen. Stockholm, den 10. August. Aus Christiania, vom 2. August datirt, ist hier eine General-Ordre angekommen, ein Bataillon des ersten Leibgrenadier-Regiments marschfertig zu machen und am 7ten die Ausmarsch-Ordre über dieses Bataillon erlassen; es schleunigst in Westerwick eintreffen, um dort nach seinem Bestimmungsort eingeschifft zu werden. Major Sundewal befehligt dasselbe. Ausserdem gehen, wie es heißt, ein Bataillon Wermland-Regiment, zwei Schwadronen von den Kronprinz-Husaren und eine Batterie wendesche Artillerie nach Schleswig.

Dänemark. Kopenhagen, den 12ten August. Die aufgebrachten Schiffe sind vorgestern freigegeben und ihnen die Kosten erstattet worden. Heute hatten wir zehn größere Dampfschiffe auf der Rhede, wovon einige gestern Abend zum Hafen beordert waren, um die schleswig-holsteinischen Gefangenen wegzuführen, jedoch haben dieselben plötzlich Gegenbefehl erhalten.

Schweiz. Bern, den 9ten August. Mittelst Kreisschreiben vom 6ten d. M. berichtet das eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement an die Polizeibehörde der Kantone, daß Spione und geheime Agenten in großer Zahl die Schweiz nach allen Richtungen durchziehen, sey es um die Flüchtlinge zu überwachen oder zu gefährlichen Handlungen zu verleiten, sey es, um die Umtriebe der Jesuiten- und Reaktionspartei aufzumuntern, indem sie ihr die Unterstützung fremder Heere zusagen, sey es endlich, um in leicht zu errathender Absicht in der Schweiz Aufregung zu verursachen und zu nähren. Die Kantone werden aufmerksam gemacht.

Basel, den 11ten August. Der Bundesrath bringt die Ausweisung der Insurgenten-Chefs den Ständen in Erinnerung, und giebt die genauesten Weisungen über deren Durchpaß durch Frankreich.

Apotheker Rehmann von Offenburg, der von der provisorischen badischen Regierung mit 40,000 Fl. Staatspapiere ins Ausland geschickt worden war, und der schon früher 36,000 Fl. dem eidgenössischen Kommissair übergeben hatte, hat gestern die letzten 4000 Fl. der hiesigen Behörde abgeliefert.

Italien. Chambery, den 4ten August. Vorgestern ist an einen Theil unserer Garnison der Befehl zum Marsche an die schweizerische Gränze ergangen, und bereits gestern Abends haben zwei Bataillone des 16ten Infanterie-Regiments und eine halbe Feldbatterie jene Richtung eingeschlagen. Am 7ten wird auch eine Schwadron Kavallerie dahin abgehen. Die Regierung will sich an der Gränze vorsehen, falls die badischen Flüchtlinge, die weder in Frankreich noch in der Schweiz Aufnahme finden, es versuchen sollten, in Savoyen einzudringen.

Rom, den 3ten August. Die baldige Reduktion des Papiergeldes wird auf eine geregelte Basis zugesagt. Die Deputation des römischen Klerus, welche nach Gaeta kam, wurde von Sr. Heiligkeit sehr gütig empfangen und dem Könige und der Königin von Neapel vorgestellt. Viele Bürger, die im Laufe der letzten Monate geflüchtet waren, kehren nun nach hergestellter Ruhe wieder zurück. Die Flagge des Königreichs der beiden Sicilien wurde am Palaste Farnese mit großer Feierlichkeit aufgepflanzt.

Rom, den 5ten August. Unsere seit vierzehn Tagen so ruhige Stadt hat wieder ein ganz kriegerisches Aussehen; Infanterie und Kavallerie bivouakiren die ganze Nacht auf den Hauptplätzen, die Pferde gesattelt, die Gewehre in Pyramiden, die vier Geschütze, welche auf der Porta del Popolo standen und die drei vorzüglichsten Straßen bestrichen, sind dort wieder aufgefahren worden. Ganze Schwadronen Kavallerie und Compagnieen Infanterie streifen des Nachts durch die Stadt. Den Grund dieser verschärften Maßregeln kennt man nicht; wahrscheinlich glaubte man bei der Wiedereinsetzung der päpstlichen Herrschaft Vorsicht anwenden zu müssen, oder man befürchtete eine Bewegung in Folge der Reduktion des Papiergeldes, welches im ganzen Volke cirkulirt.

Von der italienischen Gränze, vom 13. August. Aus Neapel wird wiederholt berichtet, daß man den Papst dort erwartet.

Spanien. Madrid, den 8ten August. Die ministerielle Krisis scheint heranzurücken. Alle Minister, ausser dem der Justiz, sind jetzt in Madrid.

Türkei. Konstantinopel, den 30sten Juli. Seit einiger Zeit treffen hier aus verschiedenen Theilen Italiens viele durch die politischen Ereignisse kompromittirte Personen ein, deren Benehmen die Aufmerksamkeit der Pforte erregen mußte. Trotz der Gastfreundschaft, welche die türkische Regierung aus Grundsatz Jedem, ohne Unterschied der Nationalität, angedeihen läßt, sah sie sich doch unter den obwaltenden Verhältnissen zur Aufrechthaltung der Ruhe und Sicherheit im Innern genöthigt, angemessene Maßregeln zu ergreifen und daher solchen Individuen den Aufenthalt in Konstantinopel zu verweigern. Die Konsuln erhielten demnach den Auftrag, künftig nicht mehr so viele Pässe nach Konstantinopel an dergleichen Personen zu unterschreiben. Gleichzeitig wurde bekannt gemacht, daß die Flüchtlinge, welche Zuflucht in der Türkei suchen, sich nicht in der Hauptstadt aufhalten dürfen, sondern in die Provinzen geschickt werden müssen. (Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.
No. 260.

13. August

Mitauische Zeitung.

1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 65.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Inland.

Mitau. Monatssitzung der Gesellschaft für Literatur und Kunst am 10ten August 1849.

Der Einlauf seit der letzten Sitzung ist:

Von der St. petersburgischen Akademie der Wissenschaften deren Bülletin phys. math. 171. 172. phys. math. 133—136.

Vom Pastor R. Kienitz zu Libau eine Sammlung von Münzen und Medaillen.

Von der freien ökonomischen Gesellschaft zu St. Petersburg deren „Mittheilungen 1849. 1".

Vom Pastor Th. Kallmeyer dessen Druckschrift „Geschichte der Kirchen und Prediger Kurlands. Erstes Heft. Das windauische Kirchspiel. Riga. Häcker. 8°. 60".

Von der Frau Staatsräthin von Offenberg eine Anzahl Alterthümer welche auf ihrem Gute Stroken ausgegraben wurden.

Von den Erben des verstorbenen Stiftsfräuleins Friderike von Trotta-Treyden das in Oel gemalte Brustbild ihres Vaters des Generals von Treyden, welcher 1791 Kommandant von Orenburg war.

Von der St. petersburgischen geographischen Gesellschaft ihre in russischer Sprache herausgegebene „Записки. 1849. I. II. III." Ein Bericht über I. II. findet sich in den göttinger gelehrten Anzeigen 128. Dieser Band ist nämlich von dem geographischen Institut zu Weimar deutsch herausgegeben, jedoch wie es scheint nicht ganz vollständig.

Von Sr. Durchlaucht dem Herrn Generalgouverneur ein Schreiben in Bezug auf Seine Aufnahme zum Ehrenmitgliede dieser Gesellschaft.

Von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu Wien:

„Sitzungsbericht der phil. hist. Cl. 1849. Januar."

„Sitzungsbericht der math. nat. Cl. 1849. Januar."

„Sitzungsbericht der phil. hist. Cl. 1849. V."

„Archiv österreichischer Geschichtsquellen. 1849. IV. V."

Von der rigischen Alterthumsgesellschaft deren „Mittheilungen IV. 3. Riga 1849. 8°. 354—541".

Von einem Ungenannten drei Aufsätze:

„die Geschichte, die Gegenwart, die Zukunft, wie ein Laie sie auffaßte."

Von dem Departement des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts dessen „Zeitschrift. 1849. März und April."

Von der kaiserlichen naturforschenden Gesellschaft zu Moskwa deren „Bülletin 1849. II."

Von dem Grafen R. Rehbinder zu Reval dessen Druckschrift „Seemanns Ende".

Staatsrath Bursy überreicht folgende dem Museum zugegangene Gegenstände:

das sehr wohlgetroffene Oelbild des verstorbenen Dr. Lichtenstein, das nach Beschluß und in Auftrag der Mitglieder des kurländischen Provincialmuseums von Herrn Julius Döring gemalt ist, als Kopie eines von demselben Künstler nach dem Leben gefertigten Bildes in Kreidezeichnung.

Von Herrn Baron von Behr auf Edwahlen ein von ihm daselbst geschossener schwarzer Hase, der fast so selten als ein weißer Rabe.

Vom Fleischhauermeister Hofmark der Kopf eines Schafbocks mit Einem einzigen Horn das auf der Mitte des Stirnbeins sitzt.

Von dem Oberältesten Edel zu Würzau und von dem Förster Berg zu Ruhenthal zwei Taucher ausgestopft von Herrn Waldmann hieselbst.

Der Geschäftsführer liest einen Aufsatz des Staatsraths und Akademikers Dr. Morgenstern „Besuch bei Lichtenberg 1791".

Hierauf liest Herr Oberlehrer Nikolitsch „über den Salzhandel in Rußland" nach dem russischen Originalaufsatz „о торговлѣ солью" Lesebibl. Juni 1849.

St. Petersburg, den 4ten August. Schluß des sechzehnten Armee-Bülletins.

Von unserer Hauptarmee sind folgende Nachrichten eingelaufen:

Den 20. Juli. Das Hauptquartier des 2ten und 3ten Infanterie-Corps und der 12ten Infanterie-Division ist nach dem Flecken Ujvarosh verlegt worden.

Generaladjutant Grabbe erhielt die Weisung, sich wieder dem ursprünglichen Ziele seiner Thätigkeit d. h. der Pacificirung der westlichen Gebirgskomitate Ungarns zuzuwenden.

Oberst Chrulew mit 4 Schwadronen des Ulanenregiments Sr. K. H. des Großfürsten Nikolai Alexandrowitsch, 4 Geschützen der reitenden Artillerie und 50 Mann Kosaken ist über St. Miklosh nach Szolnok entsandt worden, um dem österreichischen Corps, das sich unter dem Befehle Generals Benedeck's auf dem Marsche dahin befindet, den Uebergang über die Theiß zu erleichtern.

Den 21. Juli. In der Nacht vom 20sten zum 21sten entdeckte eine vorausgesandte Kosakenpatruille 10 Werst von Ujvarosh auf dem Wege nach Debreczin ein feindliches Piket; es entspann sich bei dieser Gelegenheit ein Scharmützel, in welchem auf unserer Seite 4 Kosaken verwundet wurden.

Sobald man Nachricht hiervon erhalten, wurde Generalmajor Fürst Bebutow mit 2 Ssotnien des muselmännischen Reiter-Regiments und einer Ssotnia der kaukasischen Gebirgsdivision auf dem Wege nach Debreczin entsandt, um sich von der Stärke und Stellung des Feindes zu überzeugen. Mit Tagesanbruch meldete Generalmajor Fürst Bebutow, daß der Feind vor Debreczin eine Stellung eingenommen, daß aber seine Streitkräfte, durch Gärten und Anhöhen verdeckt, sich nicht genau bestimmen ließen. Die nach Ujvarosh zusammengezogenen Truppen rückten am Morgen desselben Tages aus; gegen 2 Uhr Nachmittags befanden sie sich vier Werst von Debreczin entfernt. Hier wurde ein Treffen ge-

liefert, dessen nähere Beschreibung in nachfolgendem allerunterthänigsten Rapporte des Oberkommandirenden der aktiven Armee an Se. Majestät den Kaiser enthalten ist:

„Den 21sten Juli ist Debreczin von uns genommen worden, nachdem der Feind geschlagen, der 16,000 Mann stark und mit 41 Geschützen versehen, unter dem Befehle Nagi-Sandors, den Vorsatz hatte, uns bei dieser Stadt bis zur Ankunft Görgey's von Tokaj her aufzuhalten.

Der Hergang dieses Treffens war folgender:

Als ich im Flecken Ujvarosh angelangt, nach einem beschwerlichem Marsche auf sehr schmutzigem, durch starken Regen und Hagel verdorbenem Wege, konnte ich daselbst durchaus keine Nachricht über den Feind erhalten. In dieser ganzen Gegend sind die Bewohner dermaßen Görgey ergeben, daß es unmöglich ist unter ihnen Kundschafter zu finden. Deshalb konnte ich bis zum Beginne des Treffens selbst nicht in Erfahrung bringen, ob der Feind bei Debreczin 4 Schwadronen oder 18,000 Mann stark sey oder ob Görgey mit allen seinen Truppen dort stehe. Da sich indessen voraussetzen ließ, daß Görgey, nachdem er Tokaj verlassen, hier bereits angelangt seyn konnte, schickte ich in der Nacht den Generalmajor Fürsten Bebutow mit 200 muselmännischen und kaukasischen Reitern voraus, und befahl ihm, den Feind zu beobachten ohne sich jedoch in ein Gefecht mit ihm einzulassen.

Am Morgen rückte die Armee aus Ujvarosh in Schlacht-Ordnung aus; alle Bagage blieb in dem Flecken zurück. Das 2te Infanteriekorps marschirte auf der rechten Seite, das dritte auf der linken; ihre Kavalleriedivisionen befanden sich auf den Flügeln; die Reserve wurde von der 12ten Infanteriedivision und der vereinten Brigade der 4ten leichten Kavalleriedivision gebildet.

Als wir uns Debreczin näherten, war es nicht mehr möglich die Schlachtordnung beizubehalten, da große Felder, dicht mit hohem Mais bewachsen, jeder Bewegung hinderlich waren. Ich war genöthigt, 4 Werst vor der Stadt Halt machen zu lassen, um die Truppen wieder zu ordnen. Vor uns hatten wir nur die Vorposten unserer Muselmänner und Kaukasier. Die Insurgenten verbargen ihre Stärke sehr geschickt hinter den Anhöhen, so wie in den Gärten und Gräben, welche die Stadt umgeben: man sah von ihnen nicht mehr als 4 Schwadronen und 2 Geschütze. Ich gab Befehl sie von der Stadt abzuschneiden, zu welchem Zwecke sich unsere Kavallerie in Bewegung setzte; doch kaum hatte diese eine kleine Strecke zurückgelegt, als ein Kügel- und Granaten-Regen aus wenigstens 30 feindlichen Geschützen begann. Die reitenden Batterieen Nr. 3, 4, 5 und 6 protzten ab und antworteten den Insurgenten durch ein beschleunigtes Feuer. Eine österreichische Raketen-Batterie stand auf ihrem linken Flügel und fing an mit Raketen zu wirken. Ich ließ die Kavallerie Halt machen und hinter ihr sogleich die 5te Infanteriedivision in erster Schlachtlinie aufmarschiren; aber bis dies Manöver ausgeführt war, hatten unsere reitenden Batterieen das heftige Feuer der feindlichen Artillerie auszuhalten. Die Insurgenten in ihrer durch Hügel gedeckte Stellung und versehen mit Geschütz von großem Kaliber, verfuhren mit Sachkenntniß. Ihre Schüsse, namentlich die Prellschüsse, reichten sogar noch über unsere zweite Schlachtlinie hinaus. Als die 5te Infanteriedivision schlagfertig war, befahl ich den reitenden Batterieen sich zurückzuziehen, denn sie hatten bereits viel erschossene Pferde und ein großer Theil der Mannschaft war verwundet. Die schwere Batterie Nr. 3 der 5ten Artilleriebrigade begann nun zu wirken, und bereits durch ihre ersten Schüsse kam die Kanonade ins Gleichgewicht. Hinter der feindlichen Artillerie unterschied man starke Reiter und Infanteriekolonnen, die sich zum Theil in den Gärten, den Gräben und hinter den ersten Gebäuden der Stadt postirt hatten.

Da ich bemerkte, daß es möglich war den rechten Flügel der Insurgenten zu umgehen, stellte ich sogleich auf das Ende desselben, links von der 5ten, die 7te und 8te Infanteriedivision. Der General der Artillerie Güllenschmidt führte persönlich die von mir dorthin befehlichten 4 schweren Batterieen. Sobald diese die feindliche Artillerie in die Flanke genommen hatten, verließen die ersten Geschütze der letztern ihre Stellung und ich befahl einer Brigade der 7ten und einer Brigade der 8ten Infanteriedivision, in Reserve-Schlachtordnung, unter Trommerschlag gradezu auf die Stadt zu marschiren, den beiden andern Brigaden der genannten Divisionen, diese Bewegung zu unterstützen, und der 3ten leichten Kavalleriedivision, das muselmännische Reiter-Regiment und die Abtheilung der kaukasischen Reiter an der Spitze, der Infanterie von der linken Seite her voran zu eilen und den Feind, der noch unmittelbar vor der Stadt stand, anzugreifen. Dieses Manöver gelang vollkommen. Die feindliche Reiterei verließ in schnellem Trabe ihre Stellung und wich aus dem Felde, hinter sich ihre Infanterie in den Gärten und Gräben zurücklassend. Die muselmännischen und kaukasischen Reiter, geführt vom Generalmajor Fürsten Bebutow, erreichten bald diese Infanterie, die sich gleichfalls zur Flucht gewandt hatte, und drangen ihr auf den Fersen in Debreczin ein; die 3te leichte Infanteriedivision eilte ihnen nach. Ohne den Insurgenten Zeit zur Besinnung zu lassen, trieben die Muselmänner und Kaukasier sie durch die Straßen der Stadt und weiter hinaus mit solchem Ungestüm, daß 4 feindliche Kanonen mit allem Zubehör, 2 Munitionskasten, 1 Patronenwagen und ein großer Theil des Gepäcks (Mundvorrath und Privateigenthum) erbeutet wurden. Der Weg, auf dem die Verfolgung geschah, war mit zerhauenen feindlichen Leichen besäet. Um die nämliche Zeit kam ich auf dem rechten Flügel an und fand, daß die Insurgenten fast ganz verschwunden waren. Hinter ihnen her schickte ich meinen Konvoi mit dem 2ten donischen Kosakenregimente, denn die 2te leichte Kavalleriedivision war noch weiter zurück; als sie jedoch herankam, schickte ich auch diese zur Verfolgung dem Feinde nach. Allein es war schwer die Flüchtigen einzuholen; auf dieser Seite wurden nur einige Gefangene gemacht.

Die Müdigkeit unserer Infanterie, welche an diesem Tage 23 Werst, ohne Wasser zu finden und ohne auszuruhen, zurückgelegt hatte, und die hereinbrechende Nacht setzten der Verfolgung ein Ziel. Uebrigens jagte unsere Kavallerie die Insurgenten weit über Debreczin hinaus, namentlich auf dem linken Flügel setzte ihnen die 3te leichte Kavalleriedivision 10 Werst weit jenseits der Stadt, die Muselmänner und Kaukasier aber noch 5 Werst weiter nach; auf dem rechten Flügel war die 2te leichte Kavalleriedivision 7, das Kosaken-Regiment 12 Werst vorgedrungen. Jedoch der Feind floh mit so großer Hast, daß er bereits um Mitternacht über 15 Werst vom Kampfplatze entfernt war. An Gefangenen haben wir bereits gegen 1000 Mann und es werden ihrer noch fortwährend eingebracht; nach der Auflösung zu schließen in

welcher der Feind floh, dürften die Insurgenten, welche uns gegenüber standen, jetzt kaum 2- bis 3000 Mann in Reih' und Glied zählen, denn ihr Fußvolk benutzt gerne eine Gelegenheit zum Auseinandergehn. Auf dem Wege der Flucht hat man gegen 500 weggeworfene Gewehre eingesammelt.

Unser Verlust besteht in Folgendem: 2 Officiere und 58 Gemeine sind gefallen; 25 Officiere und 252 Gemeine verwundet, und zwar größtentheils durch Kanonenkugeln und Granaten. In der Zahl der Schwerverwundeten befindet sich leider auch der Kommandeur des 2ten Infanteriekorps, Generallieutenant Kuprijanow; er wurde durch ein Stück Granate am rechten Beine getroffen, als er vor der Fronte der 5ten Infanteriedivision beschäftigt war diese in Schlachtordnung zu stellen. Der Schuß hat den Knochen so zersplittert, daß man sogleich zum Abnehmen des Beines unterhalb des Knies schreiten mußte; der Zustand des Verwundeten ist bedenklich. Das Kommando des 2ten Corps habe ich dem Chef der 5ten Infanteriedivision Generallieutenant Labinzow, als dem zunächst Aeltesten im Corps, übertragen. Starke Kontusionen von einer Kanonenkugel an Brust und Schulter hat auch der Chef der 3ten Artilleriedivision Generalmajor Müller erlitten.

Unsere Truppen schlugen sich überhaupt mit ausserordentlichem Eifer und musterhafter Unerschrockenheit. Der gelungene Angriff, den die Muselmänner und Kaukasier unter meinen Augen ausführten und wobei sie 4 Geschütze eroberten, war höchst glänzend, das Schlachtfeld mit feindlichen Leichen bedeckt.

Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Konstantin Nikolajewitsch geruhte am Kampfe Theil zu nehmen und befand sich während der ganzen Dauer desselben mit mir im feindlichen Feuer, eine bemerkenswerthe Kaltblütigkeit bewahrend und die Truppen durch seine Gegenwart anfeuernd.

Generaladjutant Graf Rüdiger, Fürst Gortschakow und der General der Artillerie Güllenschmidt waren mir thätige Gehülfen.

In dem Treffen bei Debreczin stand uns das sogenannte 1ste Corps der Insurgenten Theil gegenüber, welches hierher geschickt war, um uns aufzuhalten und es Görgey möglich zu machen, der Verfolgung zu entgehen. Es verlautet, daß dieser links von Debreczin vorübergezogen sey und sich in der letzten Nacht 35 Werst von hier befunden habe. Er begiebt sich nach Großwardein, wo alle seine Streitkräfte sich sammeln. — Wie man sagt, ist der ungarische Reichstag getheilt: die eine Hälfte, an deren Spitze Kossuth steht, war in Szegedin geblieben, die andere beabsichtigt Görgey zum Diktator auszurufen."

St. Petersburg, den 8. August. Eine zweite außerordentliche Beilage der Polizei-Zeitung vom 7. August enthält die Seitens des General-Kriegsgouverneurs von St. Petersburg sub No. 14571 den 6. August 1849 an den St. Petersburgischen Oberpolizeimeister ergangene Anzeige:

Ihre Majestät die Kaiserin hat Allerhöchst zu befehlen geruht, der Hauptstadt folgende von Sr. Majestät dem Kaiser gesandte telegraphische Nachricht bekannt zu machen:

„Görgey hat aufgehört Diktator zu sein und hat im Namen ganz Ungarns vor der russischen Armee die Waffen niedergelegt. Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Thronfolger wird sich mit dieser Nachricht nach Wien verfügen."

Indem ich mich beeile Ew. Excellenz diese frohe Kunde mitzutheilen, habe ich die Ehre hinzuzufügen, daß es Ihrer Majestät genehm ist, bei Bekanntmachung derselben 101 Kanonenschüsse auf den Festungswällen lösen zu lassen, außer denen, die bereits heute früh vor dem Dankgebete gelöst worden.

Zugleich mit dieser Siegesnachricht entnehmen wir dem Russischen Invaliden das XVIIte Armeebülletin, welches die letzten Vorfälle des ungarischen Krieges vor der obgemeldeten Waffenniederlegung des Insurgentenheeres enthält:

„Das letzte Treffen bei Debreczin hat viel wichtigere Folgen gehabt, als sich Anfangs berechnen ließ. Außer dem Verluste, dessen in unserem letzten Berichte Erwähnung geschehen, büßte der Feind eine Fahne ein, welche von den Schützen des Infanterie-Regimentes Herzog Wellington genommen wurde, und nicht 2000, sondern mehr als 6000 Mann Gefangene; die Ueberbleibsel des flüchtigen feindlichen Heerestheils gaben Groß-Wardein auf, das bereits von unsern Truppen besetzt ist. Görgey zog sich wahrscheinlich deshalb so eilig zurück, um schleunig zu den andern Insurgenten-Führern zu stoßen und mit vereinten Kräften die Oesterreicher anzugreifen, welche Szegedin besetzt und die Theiß überschritten hatten.

Die Operationen der Armee vom 22. bis zum 28. Juli waren, den näheren Umständen nach, folgende:

22. Juli. Das Hauptquartier mit den Truppen des 2ten und 3ten Infanterie-Corps und der 12ten Infanterie-Division, blieb zu Debreczin in Erwartung der Wagenburg, die sich um diese Zeit im Flecken Meso-Keresztes, drei Tagemärsche von Debreczin, befand. Unterdessen wurden Maßregeln zur Herbeischaffung von Mundvorräthen getroffen, da die unsrigen auf dem Zuge nach Debreczin sehr zusammengeschmolzen waren. General Tscheodajew meldete, daß er über den Fluß Sajo gegangen und im Dorfe Körös, zwei Tagemärsche von Tokay, eingetroffen. Gefangene sagten aus, daß Görgey's Corps am 22. Juli im Dorfe Nagy-Leta stand und Abends aufbrechen sollte, aber wohin wußte man nicht. Deshalb wurde unserseits ein starker Beobachtungstrupp auf den Weg von Debreczin nach Nagy-Leta geschickt. General Buschen erhielt Befehl, 3 Bataillone und 50 Mann Kosaken über Nyeregyhaza nach Tokay marschiren zu lassen, um die Verbindung zwischen diesem Punkte und Debreczin zu bewerkstelligen.

23. Juli. Das Hauptquartier und die Truppen blieben in Debreczin. Ebendahin wurde der Kommandeur des 4ten Armee-Corps mit allen unter seinem Befehl stehenden Truppen und den auf dem Marsche nach Tokay befindlichen Bataillonen berufen.

24. Juli. Hauptquartier und Truppen wie früher. Zur Beobachtung der Wege, die von Debreczin nach Groß-Wardein führen, wurden zwei Streifpartien gebildet, jede aus 2 Schwadronen Reiter und einer Sotnia Kosaken. Eine dieser Streifpartien, unter Obrist Chrulew, schlug die Richtung von Derecske, die andere, unter Obrist Melnikow, die von Nagy-Leta ein.

25. Juli. Hauptquartier und Truppen wie früher.

An diesem Tage traf die Wagenburg ein, die durch den schlechten Zustand der Wege aufgehalten worden war. Um die Armee mit Kaschau, über Tokay, in Verbindung zu erhalten, wurde dem Generalmajor Kannabich, welcher mit dem Poltawaschen Infanterie-Regimente und 8 Geschützen in Cseby geblieben war, Befehl gesandt, die daselbst über die Theiß geschlagene Brücke abzubrechen und mit seinen Truppen, sammt den Pontons, nach Debreczin zu rücken.

Am 25. Juli wurde zu Debreczin ein Dankgebet für die über den Feind errungenen Vortheile dargebracht. Auf diesen Gottesdienst, der unter freiem Himmel Statt fand, folgte eine andere religiöse Handlung: in der nämlichen Kirche, wo am 4. (16.) April d. J. die Entthronung des Habsburgischen Hauses von den Insurgenten mit großen Freudenbezeigungen verkündigt wurde, ließ der Fürst von Warschau Gebete für den jetzt regierenden Kaiser verrichten. — Bei dieser feierlichen Gelegenheit hielt der kalvinistische Superintendent in ungarischer Sprache eine Predigt, worin er die Verirrung der durch böswillige Menschen verlockten Einwohner schilderte und um unsere Vermittlung am Throne ihres rechtmäßigen Kaisers bat. Die Einwohner Debreczins bewiesen sich im allgemeinen den Russen geneigt und wünschen das Ende des Krieges Unser friedliebendes Benehmen und die Ruhe, welche bereits am andern Tage in der fast im Sturm genommenen Stadt herrschte, stimmte das Volk zu unsern Gunsten.

26. Juli. Das Hauptquartier, die 4te, 5te und 12te Infanterie-Division und die vereinigte Brigade der 4ten leichten Kavallerie-Division blieben in Debreczin. Auf die Nachricht, daß Görgey sich nach Arad zöge, wurde dem General Graf Rüdiger der Befehl, mit der 3ten leichten Kavallerie-Division ihm in angestrengten Märschen nach Groß-Wardein zu folgen; das 3te Infanterie-Corps erhielt Ordre, der Reiterei in gewöhnlichen Märschen nachzurücken. Generalmajor Fürst Bebutow mit den muselmännischen Reitern und dem Ulanen-Regimente S. K. H. des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch, sowie 4 Geschützen der leichten reitenden Batterie Nr. 7, wurde im Dorfe Szepes rechts vom Wege nach Groß-Wardein, postirt als Vorhut der in Debreczin stehenden Truppen. General Tscheodajew meldete, unter dem 24. Juli, daß er im Flecken Torcsal eingetroffen und die Absicht habe, des andern Tages in Tokay einzurücken.

27. Juli. Das Hauptquartier der Armee mit 2 Infanterie-Corps, der 12ten Infanterie-Division und der vereinigten Brigade der 4ten leichten Kavallerie-Division blieb in Debreczin. Das 3te Infanterie-Corps und drei Regimenter der 2ten leichten Kavallerie-Division rückten gegen Groß-Wardein, welche Stadt auch am 27. Juli von unserer Vorhut besetzt wurde. Die Infanterie sollte daselbst bleiben, die Reiterei aber bis Tianyi marschiren, ihre Vorhut nach Nagyszalonta vorschieben und Streifparthien ausschicken, um eine Verbindung mit der österreichischen Armee herzustellen."

Der Oberbefehlshaber unserer Armee hat den folgenden, VIII. Bericht von den Operationen der österreichischen Armee gesandt:

„Am 24. Juli (5. August) schlug das österreichische Heer auf dem linken Theiß-Ufer die Insurgenten in der Zahl von 40,000 Mann, befehligt von Dembinski, Desöwffy, Meßaros, Wyßotzki und Goyon.

Das Treffen fiel nicht weit von Szegedin vor. Der Feind stand hinter den Verschanzungen, die im vorigen Jahre von den Serben gegen den Brückenkopf von Szegedin aufgeworfen worden waren. Nachmittags am genannten Tage griff der Oberbefehlshaber der österreichischen Armee Baron Haynau mit dem Armee-Corps des Fürsten Liechtenstein, der Reiterei des Feldmarschall-Lieutenants Bechthold und der vereinten Division des General-Adjutanten Paniutin, die sich in der Reserve befand, diese feindliche Stellung an. Nur das Jäger-Regiment des Fürsten von Warschau wurde in einem Walde postirt, den die Insurgenten geräumt hatten. Dies Regiment deckte 90 Geschütze. Nach einer heftigen Kanonade von anderthalb Stunden bemeisterten sich die Grenadiere der Brigaden Benedeck und Jablonowski der Schanzen, wo 2 Stück Geschütze in ihre Hände fielen. Der Kampf dauerte bis gegen 9 Uhr Abends fort. Die Insurgenten haben 300 an Gefangenen und fast eben so viel an Todten verloren. Auf dem Schlachtfelde blieben eine Menge Gewehre liegen, die der fliehende Feind fortgeworfen hatte. Die Insurgenten zogen sich, wie es schien, nach Arad zurück, wohin Baron Haynau ihnen zu folgen gedachte.

Die Corps von Ramberg und Schlick sind gleichfalls über die Theiß gegangen, das erstere unterhalb Groß-Kanisha, das andere bei Mako. Das Rambergsche Corps hat dem Feinde 3 Kanonen und einige hundert Mann Gefangene abgenommen.

In dem Treffen bei Szegedin sind die Generale Fürst Liechtenstein und Benedeck verwundet worden. Nach dem Berichte des General-Adjutanten Berg, ist die österreichische Armee von großem Muthe beseelt und namentlich die Behendigkeit und Kühnheit ihrer Artillerie zu loben."

— Die Officielle Zeitung des Königreichs Polen zeigt an, daß Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michael Pawlowitsch den 26. Juli (7. August) Abends in Warschau von St. Petersburg eingetroffen. (St. Petersb. Ztg.)

Warschau, den 18ten August. Vorgestern ist Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger in Begleitung seiner Flügeladjutanten Grafen Benkendorf, Adlerberg und Tolstoi von hier nach Wien gereist.

(Pr. St. Anz.)

Ausland.

Deutschland. Oesterreich. Wien, den 18. August. Einer Nachricht im Republicano di Venezia zufolge, ist es dem Garibaldi gelungen, sich auf einem amerikanischen Schiffe einzuschiffen.

Wien, den 19ten August. Die heutige Wiener Ztg. meldet: „Gestern Morgen um halb 9 Uhr sind Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland mit dem Postzuge Nr. 6, sammt einem Gefolge von 7 Personen und einer Leibgarde von 12 Individuen, hier angekommen und in dem Palais der Kais. russischen Gesandtschaft abgestiegen."

Nach einer telegraphischen Depesche von Sr. Excellenz dem Herrn Feldzeugmeister Baron Haynau hat die Festung Arad sich unterworfen und ist am 16ten d. M. von unseren siegreichen Truppen besetzt worden.

(Hierbei eine Beilage.) Am

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civilobverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.
No. 263.

Am 13ten August früh trafen ein Oberst und ein Subaltern-Officier vom Corps des Generals Rüdiger mit der Anzeige im Hauptquartier des Feldzeugmeisters Baron Haynau ein, daß dessen Corps gestern (den 12ten) in Kis-Jenö mit der Avantgarde in Simang eingerückt sey, so daß es am nämlichen Tage mit dem Haynauschen 1sten Corps bei Arad bereits in Verbindung getreten seyn wird.

Bem soll bei der letzten Schlacht gestürzt seyn und sich an der Schulter beschädigt haben. Seine Uhr, die er bei der eiligen Flucht im Jagdwalde liegen ließ, befindet sich gegenwärtig in den Händen des Feldzeugmeisters Baron Haynau.

Aus Alexandrien wird dem Lloyd unterm 9ten d. M. geschrieben, daß Mehmed Ali am 2ten d. M. in seinem fünfundachtzigsten Jahre gestorben ist. Seine Leiche wurde nach Kahira gebracht.

— Baden. Karlsruhe, den 17. August. Heute Abend um ¾ auf 6 Uhr ist Se. Großherzogl. Hoheit der Markgraf Wilhelm in unsere Mauern zurückgekehrt. Einen wahrhaft rührenden Willkomm boten ihm bei diesem Wiedersehen 54 Veteranen, indem sie, welche so manchen Feldzug unter seinem Kommando mitgemacht, ihrem alten Feldherrn eine Adresse überreichten. Aus den Gesichtszügen der alten Krieger sprach das Gefühl, das ihre Herzen bewegte; der Markgraf selbst war so ergriffen, daß er Thränen vergoß.

Karlsruhe, den 18ten August. Der Einzug Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs hat heute unter großen Feierlichkeiten stattgefunden. Die Stadt hat sich in ein festliches Gewand gekleidet; Blumen- und Laubgewinde ziehen sich an den Häusern hin und spannen sich über die Straßen; Fahnen und Wimpel flattern aus den Fenstern und von den Dächern herab; ein freudig bewegtes Volksleben wogt durch die Straßen.

Rastatt, den 14ten August. Gestern war der ehemalige Lieutenant Mahler, ein junger Mensch von 23 Jahren, vor Gericht. Sein ganzes Benehmen ließ von jeher nicht begreifen, wie man einen solchen Mann, dem es an aller Bildung, an dem allernöthigsten äusseren Anstand fehlte, zum Officier hatte machen können. Demgemäß war auch sein Benehmen vor Gericht. Seiner Jugend und mehr noch vielleicht seines Mangels an Verstand wegen wurde auf zehn Jahre Zuchthausstrafe für ihn angetragen und vom Standgerichte erkannt. Zu bemerken bleibt, daß er zwar die Beförderung zum Major angenommen, zufällig aber nur ein einziges Gefecht gegen die Reichstruppen mitgemacht hatte.

Rastatt, den 17ten August. Gestern wurde vor dem Standgericht der Proceß des alten Böning aus Wiesbaden verhandelt. Der Staatsanwalt hatte, gestützt auf die aktenmäßig dem Angeklagten zur Last fallenden Verbrechen, den Antrag auf Todesstrafe gestellt, welche auch von dem Standgericht ausgesprochen wurde. Diesen Morgen um halb 5 Uhr wurde das Urtheil vollzogen.

Mannheim, den 17ten August. Karl Höfer, Volksschullehrer zu Altneudorf, der gestern Abend vor 6 Uhr durch das Kriegsgericht zum Tode verurtheilt worden, wurde auch noch gestern Abend halb 8 Uhr, auf seinen ausdrücklichen Wunsch, nicht lange Todesqualen ausstehen zu müssen, gleich Trützschler in der Nähe des neuen Kirchhofs erschossen.

— Mecklenburg-Schwerin. Schwerin, den 18ten August. Der von Kippe selbst dahin abgeänderte Antrag: „Die Nothwendigkeit eine Aufhebung der Union unter den gegenwärtigen Verhältnissen auszusprechen und die großherzoglich mecklenburg-schwerinsche Regierung zu ersuchen, die zu dem Ende erforderlichen Einleitungen bald thunlich zu treffen, jedoch demnächst auf eine nähere Vereinbarung mittelst eines abzuschließenden Staatsvertrages hinzuwirken" — ist in der heutigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer in namentlicher Abstimmung mit 47 gegen 31 Stimmen angenommen worden.

— Hamburg, den 17ten August. Heute sind unter dem Befehl des Generals Hirschfeld das 13te und 16te preussische Landwehrregiment und der Rest des 15ten Linien-Infanterieregiments, so wie das 7te Jägerbataillon, eine Pionierabtheilung, eine reitende und eine Fußbatterie und das sächsische Garde-Reiterregiment aus den Herzogthümern hier eingerückt. Ein Theil der Truppen ist in der Stadt, der Rest in der Umgegend einquartiert worden.

Hamburg, den 19ten August. Gestern traf der kommandirende General von Prittwitz aus den Herzogthümern Schleswig-Holstein hier ein und stieg im Hotel de l'Europe ab. Ausser ihm befinden sich noch die Generale von Hahn und von Hirschfeld hier. Diesen Morgen rückte das düsseldorfer Husarenregiment in unsere Stadt ein. Die Untersuchung gegen die Aufrührer vom 13ten d. M. ist in vollem Gange. Es sollen sich bereits über 60 Individuen in Haft befinden. Einzelne schwer Gravirte haben jedoch, wie man hört, das Weite gesucht. Das preussische Militair hat hier erst eine Wache, und zwar die sogenannte Gänsemarkts-Wache, bezogen. Am Ferdinants- und Dammthore sind Lagerzelte errichtet.

Oesterreich. Vor Venedig, vom 13ten August. Am 9ten gelang es der venetianischen Flotte, vermöge der Springfluth und des günstigen Wetters, in die See zu stechen. Vier Korvetten, vier Briggs, ein Schooner und 10 kleinere armirte Fahrzeuge stellten sich vor der Küste in zwei Schlachtlinien auf, da die österreichischen Dampfschiffe sich auf Befehl des Admirals zurückzogen, um den Feind so in die hohe See zu locken. In den Nachmittagsstunden trat eine völlige Windstille ein, die jedes Manövriren von unserer Seite unmöglich machte. In der Nacht versammelte der Admiral sämmtliche Schiffe unter seinem Befehle, und die günstige Brise, die am 10ten Vormittags aufsprang, sollte benutzt werden, um den Feind anzugreifen. Mit Jubel und wiederholtem Hurrah begleitete die Mannschaft aller Schiffe das Wenden derselben, wodurch sie dem Feinde entgegengeführt werden sollten. Matrosen und Officiere begrüßten jenen Moment, als den der Erlösung von den Beschwerden einer so langwierigen Blokade. In der besten Ordnung, in doppelter Schlachtlinie steuerten die Schiffe mit vollen Segeln der venetianischen Küste zu. Die Ausluger, auf den höchsten Spitzen der Masten vertheilt, spähten begierig nach der Gegend, in der das feindliche Geschwader auftauchen sollte. Schon neigte sich der Tag, als man die obersten Segel der Venetianer entdeckte, die eiligst vor dem Winde dem Hafen von Malamocco zusegelten und ihn natürlich erreichten, bevor unsere Schiffe auf Schußweite gekommen waren

Die Nacht hindurch und den kommenden Tag darauf blieben die Venetianer ruhig vor Anker. Ihr Ausfall hatte ihnen nichts genützt, ein einziges kleines Fahrzeug mit Lebensmitteln war in ihre Hände gefallen. An der Punta maestra, dem Hauptstapelplatze für Lebensmittel nach Ober-Italien, war eine Flotille von mehr als hundert kleinen Fahrzeugen von den Venetianern abgesendet worden. Die Brigg „Oreste" (Capitain Scopenich) segelte aber mitten unter sie hinein und trieb sie durch einige wohlgezielte Lagen in die Flucht. Am 13ten benutzte die venetianische Flotte abermals die günstige Brise und die hohe Fluth und stellte ihre Schiffe vor dem Lido auf. Unser Geschwader suchte den wahren Standpunkt zum Angriffe am Winde zu gewinnen; im Augenblicke aber, wo man abfallen, seewärts steuern und sie angreifen wollte, setzte die Kühlte um, die Venetianer näherten sich ihrer Küste und machten jede weitere Operation unmöglich. Heute liegt seit dem frühen Morgen eine vollkommene Windstille über dem Meere, unsere Dampfer müssen die einzelnen Schiffe in die Schlachtlinie schleppen, und obwohl die Venetianer noch ausser der Küste von Venedig stehen, ist es doch unmöglich, ihnen auch nur um eine Kabellänge näher zu rücken. Andererseits bleibt es die Hauptaufgabe, den Angriff nur bei frischem Winde zu unternehmen. In unserem Geschwader stehen schwere Fregatten, die steifen Wind brauchen, um Herr ihrer Bewegungen zu seyn, während die Venetianer durch die zahlreichen kleinen Fahrzeuge bei schwachem Winde bedeutend im Vortheile wären.

Frankreich. Paris, den 17ten August. Der Präsident der Republik hat vorgestern der Seelenmesse zum Andenken seines vor 80 Jahren geborenen Onkels Napoleon im Dom der Invaliden beigewohnt. Der Moniteur erklärt, daß der Präsident mit dem Empfange, der ihm auf dem eben beendigten Ausfluge geworden, durchaus zufrieden gewesen sey, was auch von seiner Aufnahme in Havre, trotz der Kundgebungen Einzelner, völlig gelte. Der Ministerrath war gestern in Folge einer aus Deutschland eingegangenen angeblich sehr wichtigen Depesche in ausserordentlicher Sitzung beim Präsidenten der Republik versammelt.

Die Gräfin Sandor, Tochter des Fürsten Metternich, ist hier angekommen. Sie beabsichtigt, einen der bedeutendsten hiesigen Aerzte nach London mitzunehmen, woselbst über die in einem äußerst bedenklichen Zustande befindliche Gesundheit des Fürsten eine Consultation abgehalten werden soll.

Die Estafette erzählt, bei der vorgestrigen gottesdienstlichen Feier im Invalidenhotel habe sich zwischen dem Präsidenten der Republik und dem Gouverneur der Invaliden, Jerome Bonaparte, Exkönig von Westfalen, ein Etikettenstreit erhoben. Letzterer soll sich in seiner Eigenschaft als ehemalige Majestät geweigert haben, dem Präsidenten der Republik entgegenzugehen. Er verlangt deshalb, so wird erzählt, sich in den Palast des Elysée Nationale zu begeben, um denselben zugleich mit dem Präsidenten zu verlassen. Allein der Kriegsminister erließ an den Gouverneur der Invaliden einen schriftlichen Befehl, sich streng nach den bestehenden Gebräuchen zu richten.

England. London, den 17. August. Gestern hat Se. Kaiserl. Hoheit der Herzog von Leuchtenberg mit seinem Gefolge und begleitet von Herrn von Berg die Hauptstadt Englands wieder verlassen und sich nach Southampton begeben, um von dort auf der russischen Dampffregatte „Kamtschatka" die Reise nach Madeira fortzusetzen.

Schweiz. Bern, den 15ten August. Die Zahl der Flüchtlinge, welche gegenwärtig noch im Kanton Bern vom Staat verpflegt werden, beträgt 1264. Ausserdem wohnt aber noch eine bedeutende Anzahl in Gast- und Privathäusern, welche aus eigenen Mitteln zehren. Brentano reist in 14 Tagen nach Amerika. Von den hier sich aufhaltenden Führern ist noch keinem von der Polizei eine Mittheilung in Folge der letzten Maßregeln des Bundesraths gemacht worden.

Italien. Florenz, den 6ten August. Alle bewaffneten Corps der Studenten zu Pisa, Siena und Lucca und anderswo, wo sich dergleichen befinden, sind aufgelöst worden.

Commacchio, den 4. August. Gestern kam die Botschaft an das hiesige österreichische Militair-Kommando, daß Garribaldi mit Vielen seiner Bande sich in Cesenatico eingeschifft und die Richtung gegen Commacchio eingeschlagen habe. Es war 7 Uhr früh, als ein Theil der österreichischen Truppen abging, um sich mit den Uebrigen zu vereinen, welche von Magnavacca aus die Seegegend ins Auge faßten. In der folgenden Nacht hörte man eine lang anhaltende Kanonade. Sie rührte von der österreichischen Artillerie des Forts von Magnavacca her, welche auf die sechzehn Barken feuerte, in denen Garribaldi und die Seinigen sich befanden. Vier Barken, von den Kanonen getroffen, gingen zu Grunde, acht andere wurden von den sie verfolgenden österreichischen Schiffen aufgebracht, und nur vier waren so glücklich, nicht weit vom Hafen zu landen. Dieselben führten einen Theil der Garribaldischen Officiere, den bekannten Geistlichen Ugo Bassi und Garribaldi sammt Frau. Die Eil und ohne Zweifel auch die Furcht der Flüchtlinge war so groß, daß sie die Barken nicht einmal bis ans Land gehen ließen, sondern in der Nähe des Gestades ins Wasser sprangen, ganz durchnäßt ans Ufer kamen und sogar ihre Kasse den Fluthen überließen. Kaum waren sie auf trockenem Boden angelangt, als Garribaldi sich an die Wenigen wendete, die ihm folgten, und ihnen zurief, sich zu retten, worauf er mit seiner schwangeren Frau in die nahen Wälder eilte. In einer armseligen Hütte fanden sie endlich Unterkunft. Garribaldi weinte, seine Frau sprach ihm aber Muth zu, und er wurde wieder heiter. Sie trockneten ihre Kleider und setzten hierauf ihren Weg weiter nach dem Innern des Waldes fort. Was aus ihnen dann geworden, wissen wir nicht. Die übrigen Flüchtlinge zerstreuten sich nach allen Seiten hin. Bassi wurde, wie bereits bekannt, verhaftet und nach Bologna geführt. Oesterreichische Piquets durchstreifen den Wald, um den Flüchtlingen auf die Spur zu kommen. (Vergl. oben Wien.)

Rom, den 8. August. Das Giornale di Roma bringt heute folgende Ernennungen: Monsignor Domenico Savelli zum Minister des Innern und der Polizei; Konsistorial-Advokat Angelo Gianfanti zum Minister der Gnade und Justiz; Angelo Gallo zum Prominister der Finanzen; Monsignor Camillo Amici zum außerordentlichen päpstlichen Kommissär für die Marken. (Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.
No. 264.

17. August

Mitauische Zeitung.

1849.

№ 66.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Inland.

Mitau, den 18ten August. Am 13ten d. M. Nachmittags reisten Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Großfürstin Olga nebst Höchstihrem Gemahl dem Kronprinzen von Würtemberg Königl. Hoheit in erwünschtem Wohlseyn durch unsere Stadt.

St. Petersburg, den 11ten August.

Tagesbefehl

an die Kaiserlich russischen Truppen.

In gerechter Anerkennung der mit unerschütterlichem Muthe dem Throne und Vaterlande von dem Oberbefehlshaber der aktiven Armee, General-Feldmarschall Fürst von Warschau Graf Paskewitsch-Eriwanski geleisteten Dienste, befehle Ich allen Truppen, ihm, dem General-Feldmarschall, auch an den Orten, wo Ich Mich befinde, dieselben kriegerischen Ehren zu erweisen die dem Gesetze nach nur Mir gebühren.

Das Original ist von Sr. Majestät dem Kaiser Höchsteigenhändig also unterzeichnet:

Nikolai.

Warschau, den 4. August 1849.

Allerhöchstes Handschreiben

an den Oberbefehlshaber der aktiven Armee, General-Feldmarschall Fürst von Warschau Graf Paskewitsch-Eriwanski.

Fürst Iwan Fedorowitsch! Ihre preiswürdigen und hervorragenden, dem Throne und Vaterlande gewidmeten Dienste, bezeichnet durch lauten kriegerischen Ruhm, waren Mir eine Bürgschaft für den Erfolg Unserer Waffen in dem Kriege, den Ich zur Aufrechthaltung der gesetzmäßigen Rechte Meines erhabenen Verbündeten, des Kaisers von Oesterreich Franz Joseph und zur Dämpfung des in Ungarn ausgebrochenen Aufruhrs unternommen. — Sie haben vollkommen Meine und ganz Rußlands Erwartungen gerechtfertigt. Indem Sie mit musterhafter Einsicht in einem vom Aufruhr bewegten Lande verfuhren, indem Sie unablässig bemüht waren die Truppen mit Allem, was im Kriege nöthig ist, zu versorgen und alle Maßregeln trafen zu der erforderlichen Sicherstellung unserer Verbindungen, haben Sie zur Zeit mit sichern Schritten und mit höchst unbedeutenden Verlusten das vorgesteckte Ziel erreicht. Der Hauptanführer, der von der aufständischen ungarischen Regierung mit uneingeschränkter Macht bekleidet war, hat jetzt vor Ihnen die Waffen gestreckt. — Mit inniger Freude sehe Ich ferner, daß Sie, den lebhaftesten Wunsch Meines Herzens kennend, beständig mit väterlicher Fürsorge um die Pflege der Kranken und Verwundeten bemüht waren, welche die Erfüllung der Pflicht mit ihrem Blute besiegelt haben. Die wichtigen Erfolge, die das siegreiche Heer unter Ihren Befehlen errungen, werden ohne Zweifel zur Wiederherstellung der gesetzmäßigen Staatsgewalt und der gebührenden Ordnung in Ungarn führen. — Zum Zeichen Meiner aufrichtigen und innigen Erkenntlichkeit für Ihre so unvergeßlichen Dienste, habe Ich Befehl erlassen, daß alle russische Truppen, auch an den Orten, wo Ich Mich befinde, Ihnen dieselbe Ehre bezeigen, die dem Gesetze nach nur Mir zukommt. — Dieser Befehl soll Allen und Jedem ein Beweis des hohen Wohlwollens seyn, mit dem Ich Ihnen immerdar geneigt verbleibe.

Das Original ist von Sr. Majestät dem Kaiser Höchsteigenhändig also unterzeichnet:

„Ihr Freund
Nikolai."

Warschau, den 4. August 1849.

Allerhöchste Handschreiben.

1) An den Kommandeur des 5ten Armeekorps, General der Infanterie, Generaladjutanten Lüders.

Alexander Nikolajewitsch! Von dem Einmarsch der Ihnen anvertrauten Truppen in Siebenbürgen an, sind alle Ihre Unternehmungen und Dispositionen von so glänzendem Erfolge gekrönt worden, wie Ich von Ihrem Eifer und Ihrer Kriegserfahrung immer erwartet habe.

Nachdem Sie unter hartnäckigem Kampfe durch den Paß von Temisch vorgedrungen, nahmen Sie Kronstadt und Herrmannstadt und brachten darauf, entschieden die Offensive ergreifend, dem Feinde eine empfindliche Niederlage vor Segeswar bei. Sie übernahmen in Person das Kommando des an Zahl geringen Heerestheiles, Sie waren überall selbst zugegen, wo die Gefahr am größten war und zeigten so den von Ihnen geführten Truppen den Weg zum Siege und zu Thaten, die sie mit neuem Ruhme bedeckten. Diese glänzenden Waffenthaten, welche unmittelbar die Ausführung des allgemeinen Kriegsplanes und die Erreichung des vorgesteckten Zieles förderten, haben Meine besondere Aufmerksamkeit auf Sie gelenkt, und um Ihnen für so ausgezeichnete Dienste Meine Erkenntlichkeit zu bezeigen, habe Ich Sie zum Generaladjutanten ernannt; — zugleich trage Ich Ihnen auf, den tapferen Kriegern jeden Ranges die unter Ihren Befehlen stehen, meinen Dank für die Ausdauer, womit sie die Strapazen des Krieges ertragen, für ihre Unerschrockenheit und Tapferkeit im Kampfe und für den musterhaften Wetteifer der sie beseelte, auszusprechen.

Ich bleibe Ihnen immerdar wohlgewogen.

Warschau, den 29. Juli. 1849.

2) An den Kriegs-Generalgouverneur von Moskau, Generaladjutanten Grafen Sakrewski.

Graf Arßeni Andrejewitsch! Als Ich Mich entschloß Meinem erhabenen Bundesgenossen dem Kaiser von De-

sterreich Franz Joseph zur Aufrechterhaltung Seiner gesetzmäßigen Rechte und zur Dämpfung des Aufruhrs in Ungarn, welcher aller bestehenden Ordnung Untergang drohte, Hülfe zu leisten, war Ich überzeugt, daß die russischen Truppen auch in diesem Kriege sich ihres alten Ruhmes würdig zeigen würden. Der Allmächtige hat Unsere heilige Sache gesegnet, und die vor zwei Monaten begonnenen Operationen der verbündeten Heere sind von dem erwünschtesten Erfolge gekrönt. Dadurch daß Unsere Truppen an die Donau rückten wurden die Rebellen gezwungen, ihre anfänglich zwischen Raab und Komorn koncentrirten Streitkräfte zu theilen, und somit den österreichischen Truppen die Möglichkeit eines entscheidenden Offensiv-Verfahrens gegeben. Durch die nunmehr vereinten Anstrengungen der verbündeten Armeen wurde der Feind auf das linke Theiß-Ufer zurückgedrängt, vom General-Feldmarschall Fürsten von Warschau am 21. Juli bei Debreczin, am 24. Juli von der österreichischen Armee bei Szegedin geschlagen und in Folge dessen Großwardein von uns besetzt, welches von dem fliehenden Feinde verlassen war. Zugleich zeichneten sich auch die gesonderten Heeresabtheilungen unter dem Generaladjutanten Lüders und dem General-Lieutenant Grotenhjelm in Siebenbürgen und der Bukowina durch eine Reihe glänzender Siege aus. Besonders erfreulich ist es für Mich zu sehen, daß so wichtige Resultate mit geringem Verluste des Meinem Herzen stets so theuren russischen Blutes errungen sind. Mit inniger Freude beauftrage Ich Sie, die Bewohner Unserer ersten Hauptstadt von diesen Vorgängen in Kenntniß zu setzen und wünsche, daß ein Gottesdienst abgehalten werde, um gemeinschaftlich mit Mir Gott dem Herrn der Heerschaaren, welcher so augenscheinlich die gerechte Sache schützt, Dankgebete darzubringen.

Ich bleibe Ihnen immerdar wohlgewogen.

Warschau, den 1. August 1849.

Die beiden Originale sind Höchsteigenhändig von Sr. Majestät dem Kaiser also unterzeichnet:

Nikolai.

3) An den Kriegs-Generalgouverneur von Moskau.

Graf Arßeni Andrejewitsch! In Meinem Handschreiben vom 1. August trug Ich Ihnen auf, die Einwohner Unserer ersten Hauptstadt von den Siegen zu benachrichtigen, welche die verbündeten Heere die über ungarischen Insurgenten bei Debreczin und Szegedin davongetragen. Heute erhielt Ich von dem Oberbefehlshaber der aktiven Armee die Nachricht, daß der Hauptanführer, der von der aufständischen ungarischen Regierung mit unumschränkter Gewalt bekleidet war, zwischen Großwardein und Arad von Unsern Truppen umzingelt, — vor der russischen Armee die Waffen gestreckt hat. Indem Ich Mich beeile die Bewohner Moskau's durch Sie von diesem wichtigen Ereignisse zu benachrichtigen, das unmittelbar zur Erreichung des von Uns vorgesteckten Zieles führt, wünsche Ich, daß Gott dem Herrn, der den Erfolg Unserer Waffen gefördert, ein Dankgebet dargebracht werde.

Ich bleibe Ihnen immerdar wohlgewogen.

Das Original ist von Sr. Majestät dem Kaiser also unterzeichnet:

Nikolai.

Warschau, den 4. August 1849.

Allerhöchste Gnadenbriefe.

1) An den Kommandirenden des 3ten Infanteriekorps, Unsern Generaladjutanten, General der Kavallerie Graf Rüdiger.

Ihren preiswürdigen Dienst auf dem Felde der Ehre haben Sie im Laufe des gegenwärtigen Krieges gegen die ungarischen Insurgenten durch neue Thaten vorzüglicher kriegerischen Umsicht und musterhafter Tapferkeit bezeichnet. Ihre so nützlichen Dienste, von denen der Oberbefehlshaber der aktiven Armee vor Uns Zeugniß abgelegt, erwerben Ihnen mit Recht Ihres Monarchen Erkenntlichkeit, welche zu beweisen Wir Sie Allergnädigst zum Ritter des St. Andreas-Ordens ernennen, und indem Wir Ihnen die Insignien desselben hierbei übersenden, verbleiben Wir Ihnen mit Unserer Kaiserlichen Gnade immerdar wohlgewogen.

2) An den Kommandirenden des 5ten Infanteriekorps, Unsern Generaladjutanten, General der Infanterie Lüders.

Zum Zeichen Unserer besonderen Erkenntlichkeit für die unermüdliche Thätigkeit und erprobte Umsicht, die Sie im ganzen Verlaufe des gegenwärtigen Krieges gegen die ungarischen Insurgenten an den Tag gelegt, und namentlich für Ihre musterhaft tapfere Waffenthat am 25. Juli bei Herrmannstadt, wo Sie mit den braven unter Ihrem Befehl stehenden Truppen in angestrengten Märschen die Insurgenten-Schaaren unter Bem einholten und ihnen eine völlige Niederlage beibrachten, ernennen Wir Sie Allergnädigst zum Ritter des Großkreuzes von der zweiten Klasse des St. Georgen-Ordens, und indem Wir Ihnen hierbei die Insignien desselben übersenden, verbleiben Wir Ihnen mit Unserer Kaiserlichen Gnade immerdar wohlgewogen.

Die Originale sind von Sr. Majestät dem Kaiser eigenhändig also unterzeichnet:

Nikolai

Warschau, den 4. August 1849.

— Mittelst Allerhöchsten Tagesbefehles im Militair-Ressort d. d. Warschau, den 29sten Juli 1849, ist der Kommandirende des 2ten Infanteriekorps, General-Lieutenant Kuprianow 1., zum Mitgliede des Reichsrathes und der Chef der 8ten Infanteriedivision, Generaladjutant Paniutin 1., zum Kommandirenden des 2ten Infanteriekorps, letzterer mit Belassung in seinen bisherigen Funktionen, ernannt worden.

St. Petersburg, den 9. August. Das gestrige Abendblatt des Russischen Invaliden enthält das XVIIIte Armeebülletin, welches berichtet, daß General Lüders den ungarischen Insurgenten unter Bem aufs Neue eine Niederlage beigebracht. Die Schlacht ist am 25. Juli (6. August) bei Herrmannstadt vorgefallen. Bem befand sich an der Spitze von mehr als 14,000 Mann und 23 Geschützen und wurde mit einem Verluste von 3 Fahnen, 15 Geschützen und 2000 Mann an Todten und Gefangenen zum Rückzuge gezwungen, den er nach Klausenburg antrat. Der Verlust der Sieger ist höchst unbedeutend. (General Lüders ausführlicher Bericht an den General-Feldmarschall Fürst von Warschau wird in diesen Blättern später nachfolgen.)

Von der russischen Haupt-Macht sind folgende Nachrichten eingelaufen:

Den 28. Juli. Das Hauptquartier der Armee, die

4te, 5te und 12te Infanteriedivision mit ihrer Artillerie, das 2te Schützenbataillon und eine vereinigte Brigade der 4ten leichten Kavalleriedivision befanden sich zu Debreczin. Die Division der kaukasischen Reiter, das muselmännische Reiterregiment und das Ulanenregiment Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Nikolai Alexandrowitsch mit 4 Geschützen der reitenden leichten Batterie Nr. 8 bildeten unter dem Befehl des Generals Fürst Bebutow im Dorfe Percs die unmittelbare Vorhut der zu Debreczin stehenden Truppen. Das 3te Infanteriekorps, zu welchem 3 Regimenter von der 2ten leichten Kavalleriedivision gestoßen waren, marschirte auf Großwardein und seine Vorhut besetzte diese Stadt. Aus Großwardein wurden zwei Streifparthien zum Grafen Rüdiger abgefertigt, die eine derselben unter Führung des Obersten Chrulew, hatte Auftrag, die Verbindung mit der österreichischen Hauptarmee ins Werk zu setzen; die andere, kommandirt vom Obersten Melnikow, sollte in der Richtung von Klausenburg Nachrichten über die Stellung des Generals Lüders einziehn. Auf Veranstaltung des Grafen Rüdiger waren in verschiedenen Dörfern auf dem Wege von Debreczin nach Großwardein 60,000 Portionen und in dem letztern Orte selbst 120,000 Portionen Brot vorräthig. Graf Rüdiger meldete, daß die alten Festungswerke in Großwardein, wiewohl sie vernachlässigt, dennoch einen Angriff aushalten könnten. Die Insurgenten hatten daselbst 18 Festungs-Kanonen, von denen einige vernagelt, 550 Verwundete und Kranke und gegen 200 gefangene österreichische Soldaten nebst einigen Officieren zurückgelassen. Aus diesen Gefangenen wurde ein Kommando gebildet, und demselben die Vertheidigung des Forts anvertraut. Die Stückgießerei der Insurgenten in der Nähe von Großwardein war bei ihrem Abzuge von ihnen zerstört worden, ein Theil der Maschinen jedoch nach Arad weggeführt, wohin sich auch Görgey zurückgezogen. Die Heeresabtheilung des Generals von der Osten-Sacken traf aus Tokaj in Nyeregyhaza ein. General Tscheodajew, der 2 Bataillone des Sselengaschen Infanterieregiments, das Jakutzkische Infanterie- und das Ochotzkische Jägerregiment, 3 Rotten vom 2ten Sapeurbataillon, das 4te Sapeur- und das 4te Schützenbataillon, eine vereinigte Brigade der 4ten leichten Kavalleriedivision, 3 Fuß- und 2 reitende Batterieen, so wie 3 Kosakenregimenter befehligte, rückte ebenfalls von Tokai in Nyeregyhaza ein, wo er Befehl erhielt drei Tage zu verweilen, um die Truppen mit Mundvorrath zu versorgen. Laut Nachrichten, welche Kundschafter den 28. Juli brachten, befand sich der Hauptheil von Görgey's Truppen am 27sten früh in Nagy-Szalonta, von wo er in der Richtung von Arad aufbrechen sollte. Bei ihrem Abzuge von Großwardein nach Nagy-Szalonta hatten die Insurgenten viel Ermüdete, besonders unter dem Fußvolke. Bagagefuhren waren im voraus abgefertigt worden. Wie die Bewohner von Großwardein und der umliegenden Ortschaften aussagten, beabsichtigte Görgey sich in der Gegend von Arad mit Perczel und Dembinski zu vereinigen, und man versicherte gleichfalls, daß auch Bem zu ihnen stoßen sollte.

St. Petersburg, den 12ten August. Neunzehntes Armeebülletin.

Der Feldmarschall Fürst von Warschau hat Sr. Majestät dem Kaiser mittelst eines Berichtes, datirt von Berettyo-Ujfaly (zwischen Debreczin und Großwardein), den 2. August, gemeldet, daß das Insurgentenkorps unter Görgey am 1. August vor der Heeresabtheilung des Generaladjutanten Grafen Rüdiger die Waffen gestreckt hat. Wir theilen nunmehr die näheren Umstände dieser Entwaffnung mit:

Den Vorschlägen gemäß, welche er dem Grafen Rüdiger gemacht, verließ Görgey Arad mit seinem Corps und setzte sich nach Sellos in Marsch, wo die Insurgenten, laut der getroffenen Uebereinkunft, die Waffen niederlegen sollten. Der Graf Rüdiger seinerseits ließ ebenfalls die Kavallerie von Simand und die Infanterie von Kis-Jeno aus nach Sellos vorrücken.

Den 1sten August gegen Mittag näherte sich Görgey, begleitet von seinem Generalstabe, unseren Truppen, die in Schlachtordnung den seinigen entgegen marschirten. Görgey wiederholte dem Grafen Rüdiger die Versicherung, daß er sich ohne Vorbehalt ergäbe und beschränkte sich nur darauf, um den Schutz des Marschalls zu bitten, ohne dies jedoch als Bedingung seiner Uebergabe zu stellen, indem er sein Gesuch in Form einer respektvollen Bitte vorbrachte. Hierauf ließ er die Truppen Behufs der definitiven Uebergabe, welche um 4 Uhr Nachmittags erfolgte, sich in folgender Weise aufstellen:

Die ungarischen Truppen standen auf den Feldern des Dorfes Sellos in dichten Kolonnen von zwei Reihen; die Infanterie mit der Kavallerie auf den Flügeln bildete die erste, die Artillerie die zweite Linie. Nachdem das Fußvolk militairisch gegrüßt hatte, stellte es die Gewehre zusammen und hing die Militair-Effekten an denselben auf; die Reiter stiegen vom Pferde und befestigten ihre Waffen an den Sätteln. Alle Mannschaften traten hierauf aus Reih und Glied und begaben sich in das Bivouak beim Dorfe Sarand, eskortirt von drei Regimentern der 2ten leichten Kavalleriedivision, welchen auch die Bewachung der Pferde übertragen war, die Artillerie und die Bagage wurde unter Bedeckung eines Regimentes fortgeführt, während das Jelets'sche Jägerregiment die Gewehre und abgelegten Militair-Effekten sammelte, um dieselben nach Großwardein zu schaffen. Die Zahl der Truppen, welche das Gewehr gestreckt, belief sich auf 11 Generale, 20,000 Mann Infanterie und 2000 Mann Kavallerie mit 130 Stück Geschütz.

Als Görgey sich unseren Truppen näherte, rief er aus: „Was kann man mit solchen Soldaten nicht unternehmen und ausführen!"

Görgey hat wiederholt seine Bereitwilligkeit erklärt, zur Uebergabe derjenigen ungarischen Heerestheile mitzuwirken, welche vielleicht, da sie von ihm nicht zuvor benachrichtigt sind, die Feindseligkeiten fortsetzen dürften.

Kurze Zeit nach der Ankunft Görgey's ließen sich zwei mit Vollmacht des Kommandanten von Arad, Demianowitsch, und sämmtlicher Officiere versehene, Parlamentaire beim Grafen Rüdiger melden, um den Russen die Uebergabe dieser Festung anzubieten.

Am 2ten August haben die Truppen des Grafen Rüdiger ihre früheren Stellungen, die Avantgarde bei Simand, die Hauptabtheilung bei Kis-Jeno, wieder eingenommen und sollen daselbst bis auf weitere Ordre des Marschalls verbleiben.

Die Truppen, welche sich ergeben haben, waren auf dem Wege nach Großwardein, eskortirt von 3 Regimentern der

2ten Division der leichten Kavallerie und 2 Sotnien des 32sten Kosakenregimentes unter dem Kommando des Generaladjutanten Anrep. (St. Petersb. Ztg.)

Warschau, den 8. (20. August). Aus Anlaß der von den russischen Truppen in Ungarn erfochtenen Siege und der eingegangenen Nachricht von der Unterwerfung des Görgey'schen Corps fand gestern auf der Ebene von Powonsk wieder eine große militairische und kirchliche Feier statt, welcher Se. Majestät der Kaiser in Begleitung Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Michael, des Reichskanzlers Nesselrode, der Gesandten Oesterreichs, Preussens und Frankreichs und der hier anwesenden fremden Officiere beiwohnte. (Pr. St. Anz.)

Ausland.

Deutschland. Oesterreich. Wien, den 20. August. Se. Majestät der Kaiser Franz Joseph ist gestern Nachmittag um 5 Uhr von Ischl hier wieder angekommen, und zwar in Begleitung Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Thronfolgers von Rußland, welcher, um den jungen Monarchen zu bewillkommnen, diesem entgegenfuhr. Man erwartet heute sowohl Se. Majestät den Kaiser, als dessen hohen Gast im Kaiserlichen Operntheater, wo Meyerbeer's „Hugenotten" gegeben werden.

Es verlautet, daß nicht nur Manin, sondern auch die Generale Pepe und Ulloa zu jener Partei sich geschlagen haben, welche zu kapituliren wünscht, während allein Tomaseo mit seinem Anhange von Literaten noch auf verzweifelten Widerstand beharrt.

Triest, den 21sten August. Seit dem gestrigen Tage erhält sich standhaft das Gerücht, Venedig habe kapitulirt. Da wir Schlag auf Schlag hören: Görgey hat sich ergeben, Arad hat sich ergeben, da das Trauerspiel in Ungarn geendet, so ist es wohl nicht zu bezweifeln, daß Venedig auch ehestens mit seiner jüngsten Vergangenheit abschließen wird, und das obige Gerücht ist vielleicht der Vorbote der nahen Wirklichkeit. Viceadmiral Dahlerup ist seit gestern hier. Das stürmische Wetter, welches heute schon den 3ten Tag anhält, hat unsere Schiffe ohne Zweifel genöthigt, die istrische Küste zu suchen, und der Flottenkommandant benutzte so die Gelegenheit und kam hierher. In unserem Hafen liegt das königl. griechische Kriegsdampfschiff „Othon". Es erwartete wahrscheinlich die Königin von Griechenland, um sie zur Rückreise hier an Bord zu nehmen.

Schweden und Norwegen. Stockholm, den 17. August. Die Post och Inrikes Tidningar bringt aus Christiania vom 13ten folgenden amtlichen Artikel: „Nach dem am 11ten gehaltenen zusammengesetzten schwedischen und norwegischen Staatsrath haben Se. Königliche Majestät auf erfolgte Aufforderung Ihrer Majestäten der Könige von Dänemark und Preussen beschlossen, daß ein schwedisches und norwegisches Truppen-Corps nach dem nördlichen Theile Schleswigs abgehe, um, in Uebereinstimmung mit der am 10ten des verflossenen Juli zwischen Dänemark und Preussen abgeschlossenen Uebereinkunft, während des Waffenstillstandes zur Aufrechthaltung der gesetzlichen Ordnung mitzuwirken. Zugleich hat Se. Majestät die Grundlagen festgestellt, auf welchen mit dem anwesenden Minister Sr. Majestät des Königs von Dänemark, Graf von Plessen, eine Uebereinkunft über Sold und Unterhalt der Truppen zu treffen.

Italien. Genua, den 18ten August. Garibaldi ist in Venedig angekommen und wurde vom Volke mit Jubel empfangen. Manin soll, wie man hier wissen will, bei seinem Anblicke gesagt haben: „Dies ist ein Held, den uns Gott zum Wohle Italiens schickt."

Bologna, den 13ten August. Die gefangenen von Garibaldi's Leuten sind in österreichische Festungen geschickt, sie arbeiten an den dortigen Werken. Aus Verona meldet man, sie würden vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Garibaldi's Frau soll in Chioggia an Ermattung gestorben seyn.

Spanien. Madrid, den 16ten August. Die ministerielle Krisis soll mit der Abdankung Mon's beendet seyn. General Narvaez wird Conseilspräsident und Finanzminister; der frühere Seeminister Olivan soll sein Sekretair werden. Herr Pidal bleibt Minister des Auswärtigen. Diese Berathungen müssen der Königin zu La Granja vorgelegt werden.

Türkei. Der Einbruch der Magyaren in die Moldau hatte im türkischen Kabinet große Aufregung verursacht. Der Ministerrath versammelte sich in Konstantinopel sogleich, am 3ten August, beim Großwesir, um die Maßregeln zu besprechen, durch welche solche Einfälle für die Zukunft hinangehalten werden könnten. Natürlich war man in der Türkei auf nichts weniger als ein solches Ereigniß gefaßt gewesen, weil man dachte, es liege im eigenen Interesse der magyarischen Führer, eine solche Katastrophe zu vermeiden. In Folge dessen wird nun die Armee in den Fürstenthümern vermehrt. Die Moldau ist übrigens durchaus ruhig.

Aegypten. Mehmed Ali ist nicht mehr! Das ist freilich ein Ereigniß, welches vor einigen Jahren noch die Aufmerksamkeit von ganz Europa auf sich gezogen hätte, während gegenwärtig das Echo der Todtenklage nicht ausserhalb der Gränzen der Pharaone vernehmbar seyn wird. Der alte Pascha starb am 2ten August um 11 Uhr Morgens in Alexandrien, und schon am folgenden Morgen wurde die Leiche unter feierlichem Ceremoniell am Bord eines Dampfschiffes nach Kahira geführt. Das Ereigniß war, wie gesagt, nicht mehr geeignet, in Aegyptens Tagesordnung auch nur im geringsten störend einzugreifen. Die europäische Handelswelt, insofern sie dermalen ihr Interesse in Alexandrien findet, betrauert den alten Mann, für den nun der Umstand zum Verdienste wird, nicht andere Nachfolger gehabt zu haben; denn von Ibrahim Pascha hatte man ohnedies nicht viel gehofft, und Abbas Pascha entspricht den Hoffnungen, die man von ihm hegte, in der Wirklichkeit nicht. Aber auch die Araber trauern um diese nun entschwundene Größe des Islam. Von den Leidtragenden begleitete Said Pascha die Leiche Mehmed Ali's auf einem eigenen Dampfer nach Kahira. Abbas Pascha aber kam mit allen Großwürdenträgern dem Leichenzuge von der Hauptstadt aus entgegen. Von Bahaur ging der Zug nach der Citadelle zur Moschee, welche Mehmed Ali gebaut und zu seinem Grabe bestimmt hatte. Hierher folgte man der Leiche zu Fuße. Alsbald nach beendigten Leichen-Ceremonieen bestiegen Abbas Pascha und Said Pascha einen Wagen und entfernten sich. Der Letztere aber begab sich nach einer Konferenz mit dem Vicekönige sogleich wieder nach Alexandrien. (Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.
No. 265.

20. August

Mitauische Zeitung.

1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 67.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Inland.

St. Petersburg, den 14ten August. Ein, von Sr. Majestät dem Kaiser am 6ten Juni d. J. Allerhöchst bestätigtes Gutachten des Reichsraths bestimmt: daß es den Schiffsrhedern in Riga und Libau erlaubt seyn soll nach den genannten Städten Taue und andere Takelage zu führen, aber ausschließlich nur zum Behuf der Ausrüstung ihrer eigenen Schiffe.

Von der russischen Haupt-Macht sind folgende Nachrichten eingelaufen:

Den 29. Juli. Das Hauptquartier, die Truppen des 2ten und 4ten Infanteriekorps mit den herbeigezogenen Heerestheilen und die Abtheilung des Generals Baron Osten-Sacken blieben in ihrer früheren Stellung. Dem Generaladjutanten Graf Rüdiger, der mit seiner Kavallerie in Nagy-Szalonta stand und eben dahin auch das 3te Infanteriekorps gerichtet hatte, wurde die Vorschrift ertheilt, nur in folgenden Fällen weiter auf Arad vorzurücken: 1) zufolge einer Aufforderung des österreichischen Höchstkommandirenden und auf die Versicherung daß Baron Haynau selbst gegen diese Festung anrückt; 2) wenn die Insurgenten in der Absicht das österreichische Heer anzugreifen Arad verließen; hierbei sollte sich jedoch General Rüdiger auf eine Demonstration mit der Reiterei gegen Arad beschränken, um den Rückzug frei zu behalten. Im Falle aber einer Aufforderung seitens General Haynau's, auf Arad zu marschiren, ohne daß der österreichische Höchstkommandirende mit seiner Armee gegen diese Festung rücken sollte, hätte sich Graf Rüdiger einer solchen vereinzelten Bewegung, ohne besondere Erlaubniß des General-Feldmarschalls Fürsten von Warschau zu enthalten. Zwei Beamte vom ungarischen Ministerium des Innern, die heute aus Szalonta angekommen, sagen aus, daß die Regierung vor sieben Tagen von Arad nach Lugos verlegt worden. Görgey's Heer befindet sich, nach der Versicherung der nämlichen Beamten, in großer Unordnung; das Kriegsgeräth ist unzulänglich und hat in Großwardein nicht herbeigeschafft werden können. Früh am 27sten Juli zog Görgey aus Szalonta ab und es verlautet, daß er nach Arad marschire. Diese Aussagen stimmten mit den Nachrichten der Kundschafter vollkommen überein.

Den 30. Juli. Das Hauptquartier mit der 4ten Infanteriedivision und ihrer Artillerie nebst 2 Sapeurbataillonen blieb in Debreczin. Die Abtheilung des Generals von der Osten-Sacken und die vom General Tscheodajew befehligten Truppen standen in Nyeregyhaza. Die Reiterei des Generaladjutanten Grafen Rüdiger erreichte, auf einem äusserst schlechten Waldwege zwischen den Dörfern Ilye und Säränd, den letztern Ort; seine Infanterie gelangte bis nach Nagy-Szalonta. Die 12te Infanteriedivision uud die vereinigte Brigade der 4ten leichten Kavalleriedivision marschirt, unter der Führung des Generallieutenants Buschen, aus Debreczin nach Großwardein, woselbst sie in drei Tagemärschen, den 1sten August, eintreffen soll. Laut Kundschafterberichten stand Görgey's Hauptmacht am 29. Juli in Kis-Jeno. Von der Vereinigung mit Dembinski's Corps verlautete noch nichts, aber allgemein verbreitet war das Gerücht, daß alle Streitkräfte der Insurgenten sich bei Arad koncentriren sollten.

Den 31. Juli. Das Hauptquartier mit der 4ten Infanteriedivision nebst ihrer Artillerie und dem 2ten Sapeurbataillon blieben in Debreczin. Die 5te und 12te Infanteriedivision nebst Artillerie und dem 2ten Schützenbataillon marschirten nach Großwardein ab. Der Heerestheil des Generals Baron von der Osten-Sacken und die Truppen unter General Tscheodajew's Befehlen sind in Debreczin eingetroffen. Generaladjutant Graf Rüdiger berichtet unter dem 30. Juli aus Säränd, daß zwei in der Umgegend von Simonto ergriffene ungarische Officiere, welche politischer Ursachen wegen in Arad gefangen gehalten worden waren, übereinstimmend Folgendes ausgesagt:

1) Am 29sten um 3 Uhr Nachmittags ist auf dem linken Maros-Ufer, ungefähr 2 Meilen von Arad ein kurzes Gefecht vorgefallen, in Folge dessen die Ungarn sich in diese Festung geworfen. Die Einen nehmen an, daß österreichischerseits ihnen Jellachich gegenüber gestanden, der bereits über Vincsa hinausgerückt wäre, Andere jedoch meinen, daß es ein Theil der österreichischen Hauptmacht gewesen, die von Szegedin auf dem linken Maros-Ufer heranmarschirte. — Ungarischerseits waren dort thätig gewesen die Truppen Wyßotzky's und Dembinsky's, verstärkt durch die Ueberbleibsel des Nagy-Sandörschen Corps, das nach der Schlacht von Debreczin auf weniger als 3000 Mann zusammengeschmolzen war, und in diesem Gefechte mehr als die übrigen auszustehen hatte.

2) Auf dem rechten Maros-Ufer näherten sich die österreichischen Truppen Nagy-Lack, ihre Vorhut stand zu Pecsa. Ihnen gegenüber standen auf Ungarischer Seite Vetter und Guyon mit ihren Truppen. Görgey mit den beiden Corps Leiningen und Pöltenberg, die zusammen nicht mehr als 20,000 Mann zählen, mit äusserst wenig Reiterei und 70 Geschützen hatte auf dem rechten Ufer unter den Festungswällen, auf der Debrecziner Straße, ein Lager bezogen. Am 30. Juli setzte ein Theil dieser Truppen gleichfalls auf das linke Ufer über.

3) Die beiden Ueberläufer berichten ferner: daß in dem erwähnten Gefechte die polnische Legion von allen am meisten gelitten; daß mehrere Bataillone in der größten Unordnung und ohne Waffen zurückgekommen; daß die Annäherung unserer Armee in Arad Schrecken verbreitet; daß die Truppen und Bagagefuhren des Feindes in ungewöhnlicher Bewegung gewesen, daß man von allen Seiten Balken herbeigebracht, um Barrikaden zu bauen und endlich daß die Truppen in vollständiger Auflösung sind: die Soldaten verlassen ihre

Reihen und der größte Theil der Officiere legen ihre Uniformen ab um nicht erkannt zu werden und schicken sich zur Flucht an. Man läßt alle Gefangenen frei, namentlich Officiere die auch in großer Zahl zur Armee kommen.

Graf Rüdiger, in Erwägung ziehend, daß unter so wichtigen Umständen die ungesäumte Erscheinung der russischen Truppen, die den Ungarn einen besonderen Schreck einflößen, das Ende des Krieges herbeiführen könnte, entschloß sich mit der Reiterei am 31sten bis nach Kis-Jeno zu rücken und die Infanterie von Nagy-Szalonta nach Säränt marschiren zu lassen, in der Hoffnung an demselben Tage bestimmtere Nachrichten über die Bewegungen der österreichischen Armee, wonach er seine ferneren Operationen regeln könnte, zu erhalten. Bis dahin beabsichtigte er in Ilis-Jeno und Säränd zu bleiben. Als der Generalfeldmarschall von dem Manöver des Grafen Rüdiger erfuhr, wiederholte er ihm die Weisung, seine vorher erhaltenen Befehle, in Bezug auf ein Vorrücken gegen Arad, nicht zu überschreiten, seine Infanterie jenseits des Flusses Fekete-Körös zu halten und in jedem Falle Demonstrationen mit der Reiterei gegen Arad zu machen. Der Oberst Melnikow, welcher mit einer Streifpartie aus Großwardein nach Klausenburg hin entsandt war, berichtet unter dem 29. Juli, daß er nach einem Marsche von 70 Werst das Dorf Csucsa erreicht hatte, wo er ein Blockhaus gefunden, das er in Brand gesteckt und daß er daselbst den Feind überholt, als aber der letztere sich anschickte ihn zu umgehen, ist es dem Obersten Melnikow gelungen, sich mit seiner Abtheilung zurückzuziehen. Der Generalfeldmarschall hat für nöthig gehalten, unter den Befehl des Generallieutenants Karlowitsch ein besonderes Detaschement zu stellen, bestehend aus 7 Bataillonen von der 2ten Brigade der 4ten Infanteriedivision nebst 2 leichten Batterieen, 1 Peloton des 4ten Sapeurbataillons, 4 Eskadronen des Ulanenregiments Sr. K. H. des Großfürsten Nikolai Alexandrowitsch und 25 Mann Kosaken. Die Bestimmung dieses Detaschements ist die östlichen Berg-Komitate Ungarns von den Insurgentenbanden zu reinigen und Ordnung und Ruhe daselbst einzuführen. Demzufolge erhielt General Karlowitsch die Weisung mit seinem Detaschement am 4. August aus Debreczin auszurücken und über Nagy-Kallo und Nameny, wo er die Theiß überschreiten soll, auf Munkacz zu marschiren. Wenn die Brücke bei Nameny zerstört und der Uebergang dort nicht möglich wäre, hatte General Karlowitsch Befehl, so lange stromaufwärts zu marschiren bis er einen passenden Uebergangspunkt, sey es mittelst einer Brücke oder mittelst Flösse, oder eine Furth fände. Es ist dem General Karlowitsch namentlich zur Pflicht gemacht worden, die Festung Munkacz zu beobachten, in den Bergen zu manövriren und die Banden, die sich dort verstecken könnten, zu vertreiben und sodann Munkacz umgehend die Richtung von Kaschau einzuschlagen, um in ähnlicher Weise zu verfahren. Dieses Manöver eines Theils der Truppen der 4ten Infanteriedivision hat den Zweck, den Willen Sr. Majestät des Kaisers, hinsichtlich der Annäherung des 2ten Infanteriekorps an die galizische Gränze, zu erfüllen. Nachdem alle Anordnungen zur Herstellung der Verbindung zwischen Debreczin und Kaschau und zur Pacificirung der östlichen Bergkomitate Ungarns getroffen waren, schickte sich der Feldmarschall bereits an, nach Großwardein aufzubrechen, als er vom Grafen Rüdiger Meldung von Vorschlägen Görgey's erhielt die in folgendem Rapport des Fürsten von Warschau an Se. Majestät enthalten sind:

„Ungarn liegt zu den Füßen Ewr. Kaiserl. Majestät. Die aufständische Regierung hat abgedankt und ihre Gewalt Görgey übertragen.

Aber Görgey mit der Hauptmacht der Insurgenten legt ohne Bedingung die Waffen vor der russischen Armee nieder und seinem Beispiele werden ohne Zweifel auch die übrigen Heerestheile der Rebellen folgen. Die Officiere, welche Görgey geschickt hat, um seine Unterwerfung anzubieten, zeigten sich bereit, mit unseren oder österreichischen Kommissairen zu jenen Heerestheilen abzugehen um sie zum Niederlegen der Waffen zu bewegen.

Ich habe die Ehre Ewr. Kaiserl. Majestät zu melden, daß die einzige Bedingung, welche Görgey gestellt hat, darin besteht, daß es ihm erlaubt sey, sich Ihrer Armee zu ergeben. Die nöthigen Maßregeln sind von mir getroffen, um seine Truppen von allen Seiten durch das Corps des Generals Grafen Rüdiger bewachen zu lassen, dem ich auch aufgetragen, sie zu entwaffnen. Ich werde mich mit dem Höchstkommandirenden der österreichischen Armee verständigen wegen der Uebergabe der Gefangenen und wegen der Maßregeln, die gegen die übrigen Heerestheile der Insurgenten zu ergreifen stehen. Görgey selbst habe ich nach meinem Hauptquartier zu schicken befohlen, wo ich ihn behalten werde bis auf weiteren Befehl Ewr. Kaiserl. Majestät."

St. Petersburg, den 11ten August. Fortsetzung des achtzehnten Armeebülletins.

Der ausführliche Bericht des Generals Lüders an den Generalfeldmarschall Fürsten von Warschau, über die letzten Kriegsereignisse in Siebenbürgen, lautet:

Mein Vorrücken in drei Kolonnen, der Hauptkolonne von Herrmannstadt, der mittleren, unter General Dieck, von Fogaras aus über Reps nach Udvarhely, und der rechten unter dem Grafen Clam, von Kronstadt aus nach Czik-Szereda, wurde von vollständigem Erfolge gekrönt; der Feind war nun von dem westlichen Theile Siebenbürgens abgeschnitten und Graf Clam durch nichts behindert, im Szekler-Lande entschiedene Vortheile zu erringen. Das Treffen bei Segeswar kam so gelegen und hatte dem Heere der Insurgenten im östlichen Siebenbürgen einen so starken Stoß versetzt, daß ihnen seitdem sichtbar der Muth sank, und die Zeit ist nicht fern, wo die Ruhe dort gänglich wiederhergestellt seyn wird. Zur Vervollständigung meines Berichtes an Ew. Durchlaucht, d. d. 21. Juli Nr. 881, beeile ich mich noch einige Nachrichten über diese Schlacht nachzutragen.

Der Feind, welcher die Zahl unserer Truppen bei Segeswar nicht genau kannte, und die Hauptmacht für einen abgesonderten Heerestheil hielt, griff mit einer bis dahin unerhörten Verwegenheit an. Gleich Anfangs pflanzte er seine Artillerie nicht weiter als 350 Klafter von unserer Position auf, stellte in eine Reihe mit derselben seine Infanterie trotz unseres heftigen Feuers, und obgleich unsere Artillerie seine Leute wegraffte und seine Geschütze zertrümmerte, obgleich er im Laufe einiger Stunden nicht den geringsten Vortheil errang, — wich er doch keinen Fuß breit, bis die Zeit des allgemeinen Angriffs kam. Der Schlüssel unserer Stellung war auf dem rechten Flügel, den 2 Bataillone des Lublinschen Jägerregimentes bildeten; dorthin richtete der Feind die ganze Thätigkeit seiner Infanterie und Artillerie. Seine

Schützen-Kette rückte gegen die unsrige mit der größten Hartnäckigkeit und dabei auf einem Terrain vor, wo es selbst nach der Schlacht noch schwierig war zu marschiren; denn unser rechter Flügel behauptete eine abschüssige und mit dichtem Gehölze bewachsene Anhöhe, an deren Fuße hoher Mais stand. — Die Schützen-Ketten kamen einander so nahe, daß sie mehr als ein Mal mit dem Bajonette handgemein wurden. Hier koncentrirte sich auch das ganze Artilleriefeuer; den Standpunkt unserer Batterieen hatte, auf Geheiß des Generallieutenants Iwin, der Oberstlieutenant vom Generalstabe Gerßimanow gewählt, der auch daselbst während der ganzen Schlacht zugegen war und unter dem ein Pferd erschossen wurde. Die kühnen und beharrlichen Angriffe des Feindes auf unsern rechten Flügel waren die Ursache seines starken Verlustes. Fast alle seine Streitkräfte zog er auf seinen linken Flügel, während er den rechten entblößte. Dies bemerkend gab ich Befehl zu einem Kavallerie-Angriffe auf den letztern, und der Feind, statt sich in das Dorf Weißkirchen zu werfen, welches hinter seinem rechten Flügel lag, und wo er sich wegen der großen Menge der rings zerstreut liegenden Gärten hätte bis zur Nacht halten oder wenigstens der Verfolgung der Kavallerie entziehen können, — wurde nach der entgegengesetzten Seite aufs freie Feld gedrängt, wo er eben deshalb eine so große Niederlage erlitt. Laut einem Berichte der Ortsbehörde, der mir nach Abfertigung meines Rapportes Nr. 881 an Eure Durchlaucht, abgestattet wurde, hatten die Einwohner in den nächsten drei Tagen nach der Schlacht 1005 Leichname beerdigt, und auch nachher fand man noch Gefallene im Mais und im Dickicht. Mit Ausschluß des Theils seiner Truppen, der zur Beobachtung der Heeresabtheilung des Generals Dieck zurückgeblieben, zerstreute sich Bem's ganzes Corps; nur 4 Geschütze, von denen drei beschädigt waren, konnte der Feind vom Schlachtfelde mitnehmen.

Ausser den von mir bereits namhaft gemachten Officieren, verdienen ausgezeichnet zu werden: der Adjutant des Dejour-Generals Ignatiew, Rittmeister Kraßnokutski, welcher durch eine Kugel eine Kontusion am Kopfe erhielt; der Oberstlieutenant Blum, welcher die 4te Eskadron des Regimentes Sr. Hoheit des Herzogs von Nassau kommandirte, und der Stabskapitain vom Generalstabe Masaraki, welcher auf Befehl des Generals Demitow die Kavallerie bei dem Angriff und der Verfolgung führte.

Die Berichte, welche von allen Seiten eingingen, bezeugten, daß der Feind nach der Niederlage bei Segeswar sich nach Udvarhely zurückgezogen hatte; deshalb setzte ich mich, sobald General Dieck eingetroffen, am 21sten Morgens nach Keresztur in Marsch; auf diesem ganzen Wege sah man die Spuren von Bem's Flucht. In Keresztur erfuhr ich, daß er sein bei Segeswar auseinandergesprengtes Corps verlassen und selbst nach Maros-Vasarhely gegangen sey, um den Befehl über die dort versammelten Truppen zu übernehmen. Hieraus auf einen besonderen Plan Bem's schließend, zögerte ich nicht die Richtung meiner Heeresabtheilung zu ändern und marschirte auf Maros-Vasarhely, um ihn anzugreifen und mit General Grotenhjelm in Verbindung zu kommen.

Im Nachtquartier zu Kelesentelke berichteten glaubwürdige Spione, daß Bem bereits mit seinem Corps von Maros nach Galfalwa am Flusse Maly-Kököl abgezogen sey und daß General Grotenhjelm am 22sten Juli Maros-Vasarhely besetzt habe, ohne auf ungarische Truppen zu stoßen. Die Nachricht, daß Bem mit seinen Truppen sich in Galfalwa befinde, ließ mich irgend eine verzweifelte Bewegung desselben gegen Herrmannstadt befürchten, wo General Haßfort zwar mit ziemlich bedeutender, doch nicht zureichender Macht stand, um sich in der nachtheiligen Position lange gegen überlegene feindliche Streitkräfte und namentlich gegen Artillerie halten zu können.

Im Nachtquartier zu Pocsfalva berichteten Spione und Einwohner, das Bem mit 14,000 Mann und 23 Geschützen nach Mediash gerückt sey, als ob er die Absicht hätte, in die Wallachei einzufallen. Ich entschloß mich, Bem's Spuren zu folgen und ihn in angestrengten Märschen einzuholen. Zu General Haßfort schickte ich auf verschiedenen Wegen drei der besten Kosaken mit der Vorschrift, sich bis zu meiner Ankunft zu halten, im Nothfalle aber nach Tolmacz, in die Position vor Rothenthurm zu rücken. Vom Dorfe Pocsfalva aus marschirten die Truppen ohne Torniſter, welche auf Wagen nachgeführt wurden; alles Gepäck blieb bei der Nachhut zurück.

In der Nacht des 23sten schickte ich 5 Sfotnien Kosaken vom 1sten Regimente, und mit ihnen den Adjutanten des Kriegsministers, Stabsrittmeister Sskobelew, so wie meinen Adjutanten, Lieutenant Amoßow ab, mit dem Befehl, Tag und Nacht, ohne auch nur eine Minute auszuruhen, zu reiten, um Bem's Nachhut einzuholen und zu beunruhigen.

Unsere Avantgarde verließ Pocsfalva am 24sten Juli um 1 Uhr Nachts, die Hauptmacht um 3 Uhr Morgens; sie kamen am folgenden Tage auf den Herrmannstadt beherrschenden Höhen um 8 Uhr Morgens an. Unsere Truppen hatten also in 30 Stunden 72 Werst zurückgelegt, und zwar 20 Werst auf sehr schlechtem, vom Regen aufgeweichten Wege. Während dieses Marsches wurde nur zweimal, in der Stadt Mediash und im Dorfe Mark-Selka, Grütze gekocht.

In Mediash erhielt ich durch die Herrmannstädter Zeitung Nachricht von dem Siege, welchen General Haßfort am 20sten erfochten. Als er erfahren, daß eine feindliche Bande von ungefähr 3000 Mann Infanterie und 60 Mann Husaren nebst Artillerie raubend und verheerend in den umliegenden Dörfern umherzog, griff General Haßfort mit 2 Bataillonen des Pragaschen Infanterie- und 2 Bataillonen des Sbitomirschen Jäger-Regimentes, mit 8 Geschützen und $2\frac{1}{2}$ Sfotnia Kosaken am 20sten den Feind an, welcher eine starke Position in der Kölnök-Schlucht, zwischen Reismark und Mühlenbach auf dem Karlsburger Wege eingenommen hatte. Nach einem nicht länger als 2 Stunden währenden Widerstande war der Feind gewichen; die Erscheinung der Kosaken auf seinem rechten Flügel verwandelte seinen Rückzug in vollständige Flucht. Die Verfolgung wurde bis nach Mühlenbach fortgesetzt. Die Ungarn ließen 200 Todte, 150 Verwundete auf dem Platze und verloren 1070 Mann Gefangene, worunter 18 Officiere; ausserdem wurden 2 Sechspfünder, 4 Munitionskasten mit kongreviſchen Raketen und anderer Munition erbeutet. Unser Verlust war unbedeutend: getödtet wurden 7, verwundet 51 Soldaten. (Forts. folgt.)

(St. Petersb. Ztg.)

Warschau, den 13. (25. August). Aus Gastein ist die Nachricht von dem dort erfolgten Tode der Gräfin Nesselrode, Gemahlin des Kaiserl. russischen Reichskanzlers, hier

eingegangen. Die Verstorbene war die Tochter des ehemaligen russischen Finanzministers Grafen Gurjew.

(Pr. St. Anz.)

Ausland.

Deutschland. Oesterreich. Wien, den 24. August. Der Lloyd berichtet: „Vorgestern Morgens um 9 Uhr ist Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland sammt Gefolge nach Oderberg abgereist. Se. Majestät der Kaiser gab Höchstdemselben, welcher Kaiserlich österreichische Generalsuniform trug, bis zum Nordbahnhofe das Geleite und nahm von dem hohen Gaste auf herzliche Weise Abschied. Das auf dem Bahnhofe zahlreich versammelte Publikum brachte Sr. Majestät mehrere enthusiastische Vivats."

Die Wiener Ztg. meldet: „Die beiderseitigen Ratifikationsinstrumente des am 6ten d. M. zu Mailand zwischen Oesterreich und Sardinien abgeschlossenen Friedensvertrages sind am 17ten l. M. ebendaselbst ausgewechselt worden.

Wien, den 25. August. Die nachfolgende telegraphische Depesche ist heute früh von Triest hier angelangt: „K. K. Feldmarschall-Lieutenant Standeisky an das hohe K. K. Ministerium des Krieges: So eben erhalte ich vom Viceadmiral Dahlrup die Nachricht, daß Venedig sich auf Gnade und Ungnade ergeben hat. Triest, am 24. August 1849 Abends."

Aus Raab geht dem Wanderer die Nachricht zu, daß zeitweilig österreichische und russische Officiere in die Festung Komorn gehen und umgekehrt wieder ungarische herauskamen. Bereits haben 3 Dampfschiffe die Donau bei Komorn passirt, von denen zwei abwärts fuhren, eines aber heraufkam.

Bei der Besetzung Arads durch die österreichischen Truppen wurde, dem Wanderer zufolge, ausser dem magyarischen Finanzminister Duschek, auch Baron Sigm. Perenyi, der frühere Präses des Oberhauses, mit 50 anderen Deputirten verhaftet. Bei Duschek fanden sich viele, dem hingerichteten Grafen Zichy gehörige Prätiosen. Auch Vecsey's Corps ist bereits entwaffnet worden.

Wien, den 26. August. Einem amtlichen Bericht aus dem Hauptquartier des Feldzeugmeisters Baron Haynau zufolge, wurden in den letzten Tagen zu Facset, Deva, Dobra und bei Karansebes, das Corps Görgey's nicht mitgerechnet, über 25,000 Mann gefangen genommen und 176 Geschütze erobert. Bem und Guyon sollen heimlich entkommen seyn und die Richtung nach Rußberg eingeschlagen haben. Der Insurgenten-General Dessewffy mit seiner Begleitung hat sich dem Feldmarschall-Lieutenant Wallmoden gestellt, Kmety ist aber verkleidet entflohen.

— **Schleswig-Holstein. Schleswig**, den 23sten August. Gestern Abend ist mit 55 gegen 41 Stimmen von der Landesversammlung beschlossen worden, sich dem Faktischen der Waffenstillstands-Bedingungen als einer Nothwendigkeit zu fügen.

Gravenstein, den 22sten August. Gestern Nachmittags fand die Auswechselung der Gefangenen auf der düppeler Höhe statt.

Oesterreich. Pesth, den 17. August. Die unbedingte Kapitulation Görgey's mit 22,000 Mann und 130 Kanonen macht hier, wie begreiflich, enormes Aufsehen. Görgey, von Kossuth mit der höchsten Vollmacht in Militair- und Civilangelegenheiten bekleidet, um wo möglich mit den günstigsten Bedingungen für die Magyaren und die Insurgentenarmee zu kapituliren, war bereits von allen Seiten eingeschlossen, der einzig offene Weg gegen Deva in Siebenbürgen von den Romanen besetzt, der Mangel an Proviant und Munition, die kritischen Verhältnisse Siebenbürgens und des Banats ließen ihm wohl keine andere Wahl. Dembinski, Perczel, Wysocki u. s. w. waren nicht einig; Perczel, der Unfähigste von Allen, war äusserst störrig, Dembinski bestand auf dem Aufgeben Szegedins, weil die Oesterreicher schon Diversionen im Rücken machten. Hätte sich Szegedin 8 bis 10 Tage gehalten, würde Temesvar gefallen seyn, und die Insurgentenarmee hätte eine vortheilhafte Stellung zwischen den beiden Festungen Temesvar und Arad nehmen können, mit einem Worte, sie wären nicht so verzweifelt schlecht gestanden. In einem Briefe aus Temesvar wird die Niederlage vor Temesvar als eine totale Auflösung der Magyaren geschildert. Die Insurgenten ließen 1000 Todte und Verwundete auf dem Schlachtfelde, 6000 Gefangene, 200 Officiere, Bagagewagen, 700 Ochsen, 12 Geschütze leichten, 4 schweren Kalibers fielen in die Hände der Oesterreicher. Russische und ungarische Honved-Officiere sind als Couriere zu Klapka gegangen, der mit beiläufig 22,000 Mann, meist Landsturm, letzterer Tage bei Raab gestanden, um wegen Uebergabe der Festung zu unterhandeln. Daß Kossuth am 11ten von Arad aus, wo er dem Komitat gegenüber gewohnt, mit den Reichsinsignien nach England gereist sey, wird allgemein behauptet. (Pr. St. Anz.)

Berichtigung.

Nr. 28 des Inlandes enthält unter der Ueberschrift „Kurland" einen Lückenbüßer, der neben viel Unbedeutendem, auch Unrichtiges enthält. Daß ein zur Wahl eines Quartier-Comité-Mitgliedes für die Stadt Mitau vergeblich angestandener Termin z. B., das benachbarte Lief- und Ehstland auf keine Weise interessiren kann ist so gewiß anzunehmen, als daß Inserate in das kurländische Intelligenzblatt nur censirt nicht aber korrigirt werden, es daher gar nicht zu verwundern ist, wenn hier oder dort Undeutlichkeiten, Sprach- oder Schreibfehler vorkommen, da ein Jeder Anzeigen verfassen und einsenden darf. Es wäre dankenswerth wenn sich der Verfasser jenes Artikels etwa dazu hergeben wollte, nicht der Druck-Korrektor, sondern der Reiniger des Styls dieser Anzeigen, ehe sie gedruckt werden, zu seyn. Mit der Diligence zwischen Mitau und Libau hat es übrigens eine ganz andere Bewandtniß. Diese Diligence nämlich, welche wie bei Eröffnung derselben, gleich damals angekündigt worden, die Reisenden in 24 Stunden an ihren Bestimmungsort bringt, ist ein ganz neues erst im Juni d. J. in das Leben getretenes Unternehmen, von denjenigen Personen, welche vor Kurzem die Beförderung der Briefposten zwischen Mitau und Libau obrigkeitlich überkommen haben. Vor dieser sehr dankenswerthen neuen Einrichtung führten Libausche Fuhrleute ebenfalls Reisende nach und von Mitau und verwandten auf eine jede solche Fahrt 48 Stunden. Um nun die Konkurrenz nicht ganz zu verlieren, machten sie auch ihrerseits neue Einrichtungen, und setzten die Fahrzeit auf 36 Stunden herab. Es ist also, was hier im Gouvernement Jedermann weiß, von zwei ganz verschiedenen Beförderungs-Anstalten die Rede, und es lag gar keine Veranlassung vor, die Launen des Verfassers jenes Artikels in Thätigkeit zu setzen, will er also der Seligkeit nicht entgehn, so wird er sich solche auf einem andern Wege schaffen müssen. Der Witz ist bekanntlich eine Gabe, welche die Vorsehung nicht einem jeden Sterblichen verliehen hat, — sollte nun der Verfasser sich im Besitze desselben glauben, so wollen wir ihm — es ist ja Sache des Geschmacks — sein Eigenthum nicht streitig machen, — ja wir hätten sogar diese Berichtigung selbst unterlassen, wenn uns nicht daran läge, daß das Inland, als das einzige in diesen Provinzen erscheinende wissenschaftliche Blatt, sich künftig besser vorsehen, sich von solchen futilen Artikeln frei erhalten, und bessere Korrespondenten anschaffen möge.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 269.

24. August

Mitauische Zeitung.

1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 68.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Inland.

Mitau, den 23sten August. Bereits am Sonntage den 21sten d. M. war obrigkeitlicher Anordnung gemäß das Dankgebet für die über die ungarischen Insurgenten erfochtenen Siege in der St. Annenkirche von der lettischen Landgemeinde gehalten worden. Am Montage den 22sten war die Bevölkerung Mitau's schon früh in freudiger Bewegung wegen des Doppelfestes das ihr bevorstand. Die Glocken riefen zur Kirche und dort wurden nicht nur aus tiefstem Gefühl Gebete für den geliebten Landesvater zum Himmel gesandt, sondern auch der heißeste Dank für die Hülfe die Gott den russischen Truppen bei Besiegung der Insurrektion in Ungarn hatte angedeihen lassen. Hundert und ein Kanonenschüsse begleiteten das Te Deum und verkündeten weithin den feierlichen Akt. Nach beendigtem Gottesdienst wogten auf dem Marktplatz und in den Straßen Tausende von Menschen die begünstigt von dem schönsten Wetter sich lauter Freude überließen. Am Abend war die Stadt festlich erleuchtet und erst spät endete das erhebende Fest.

St. Petersburg, den 11ten August. Fortsetzung des achtzehnten Armeebülletins (s. Nr. 67 d. Z.).

„Gleichzeitig mit dem Angriff des Generals Haßfort, operirte der wallachische Parteigänger Arenti im Rücken der Ungarn und die Garnison von Karlsburg machte einen Ausfall. Janko gelang es die nöthigen Mundvorräthe und 400 Ochsen in die Festung zu schaffen. Hieraus wollen Eure Erlaucht ersehen, daß General Haßforts Operation vollständig gelungen, schon aus dem Grunde weil es dadurch möglich wurde, die Karlsburger Garnison auf ziemlich lange Zeit mit Mundvorräthen zu versehen.

Generallieutenant Haßfort, welche die positive Vorschrift hatte, sich nicht von Hermannstadt zu entfernen, kehrte am 21sten Juli dahin zurück.

Am 24sten Morgens erhielt er durch Kosakenpatrouillen Nachricht von dem Anmarsche überlegener feindlicher Streitkräfte aus Mark-Selka und schickte, in der Erwartung eines Angriffs auf Hermannstadt, die Kranken und das Gepäck sofort nach Rothenthurm unter Bedeckung eines Bataillons Infanterie; er selbst stellte sich mit drei Bataillonen vom Shitomirschen Jägerregimente und einem Bataillon des Pragaschen Infanterieregiments, zwei Sotnien Kosaken, einer Division der 8ten leichten Batterie und 8 österreichischen Geschützen ungefähr 4 Werst von der Stadt bei Groß-Serena auf. Zur Mittagszeit zeigte sich der Feind auf den Höhen und pflanzte gegen 20 Geschütze auf. Nach einer 2 Stunden anhaltenden, heftigen Kanonade, als die feindliche Kavallerie Miene machte unsere Infanterie zu umgehen, begann General Haßfort, da er die Unmöglichkeit einsah, dem überlegenen Feinde zu widerstehen, sich zurückzuziehen und in die Stadt zu rücken, wo er sich eine Stunde hielt. In der Befürchtung jedoch, der Feind möchte ihn mit seiner Reiterei umgehen und sich auf die Wagenburg werfen, welche noch auf dem Wege nach Rothenthurm war, führte General Haßfort, nachdem er vorläufig die Reihenfolge der Kolonnen in den Straßen bestimmt hatte, die Infanterie und Artillerie nach und nach zum Kronstädter Thor hinaus. Jenseits der Stadt machte er noch einmal Halt und warf mit Kartätschenschüssen die feindlichen Kolonnen nieder, die aus dem Thore drangen; aber das Erscheinen der feindlichen Kavallerie auf dem linken Flügel nöthigte ihn, seinen Marsch nach Tolmasch fortzusetzen; der Andrang des Feindes war am stärksten beim Abzuge aus Schölenberg. Der Rückzug wurde bis zum Dorfe Veszteny fortgesetzt, als schon die Dunkelheit den Kampf beendigte. In der Nacht lagerte sich die Abtheilung des Generals Haßfort bei Tolmasch, während der Feind zu beiden Seiten des Dorfes Veszteny Posto faßte.

Der Verlust der Abtheilung des Generallieutenants Haßfort war ziemlich ansehnlich; getödtet wurden: 1 Stabsofficier und 77 Gemeine, verwundet 6 Officiere und 157 Gemeine; Kontusionen erhielten: 1 Stabsofficier, 6 Officiere und 81 Gemeine; 35 Gemeine wurden vermißt.

Auf dem Marsche von Mediasch nach Hermannstadt berichteten mir Kosaken, daß in der Gegend des letzteren Ortes eine Kanonade von 12— 4 Uhr zu hören gewesen. Ich befahl demnach der Avantgarde, welche um 11 Uhr Abends im Nachtquartier zu Mark-Selka eingetroffen, um 3 Uhr Morgens nach Hermannstadt aufzubrechen, nachdem ich um 1 Uhr nach Mitternacht das Ulanenregiment Sr. Hoheit des Herzogs von Nassau mit einer Division der reitenden Artillerie, unter Generalmajor Demidow, zur Unterstützung der Kosaken entsandt hatte; die Hauptmacht marschirte um 5 Uhr aus. Die Nachricht vom Rückzuge General Haßfort's nach Tolmasch kam mir nicht unerwartet; alle Maßregeln waren zeitig getroffen, um von diesem Umstande jeden möglichen Vortheil zu ziehen: das 1ste Kosakenregiment, welches unter Anführung des Heeres-Aeltesten Michailow die ganze Nacht hindurch reiten sollte, um die Nachhut der Ungarn zu beunruhigen, erfüllte aufs beste seinen Auftrag, erreichte und zersprengte bei Mediasch gegen 400 Mann Infanterie, und langte, sie beständig drängend, auf den Höhen zwischen Stolzenburg und Klein-Serena an, noch während das Treffen gegen die Abtheilung des General Haßfort bei Hermannstadt fortdauerte. Er zog einen Theil der Truppen an sich, welche Groß-Serena besetzt hatten, und war genöthigt, um nicht abgeschnitten zu werden, bis Stolzenburg zurückzuweichen, in Erwartung unserer Vorhut. Dies Kosakenregiment rückte jedoch am Morgen wieder vor, als es der Annäherung des Ulanenregiments „Herzog von Nassau" nebst der Division der 9ten reitenden Batterie gewiß war, welche ihm zur Unterstützung gesandt waren. Diese ganze Reiterabtheilung, unter Anführung des Generalmajors von der Suite Sr. Majestät des Kaisers, Demidow

marschirte auf Groß-Scheiern, fand jedoch dies Dorf von feindlicher Infanterie stark besetzt, und machte deshalb Halt, um die Ankunft der Infanterie unserer Avantgarde abzuwarten. Als ich um 8 Uhr Morgens mit der letztern auf den Höhen, welche das Thal wo Hermannstadt liegt beherrschen, ankam, war ich erfreut zu sehen, daß die Stadt nicht brannte. Die Ungarn, mit der Verfolgung General Haßfort's beschäftigt und die Kosaken von der Hauptkolone auf den Fersen habend, sahen die Unerläßlichkeit ein, unter ihren Truppen die strengste Ordnung zu halten und hatten nicht Zeit, die Stadt der Plünderung und den Flammen zu übergeben. Die Stellung der Ungarn, in Bezug auf mich, war nicht vortheilhaft, denn sie wurde von den Höhen, die wir besetzt hielten, beherrscht. Der Feind führte gegen uns 8 Geschütze vor, gedeckt von einigen Bataillonen, in ziemlich ausgedehnter Schlachtlinie. General Haßfort gegenüber, südlich von der Stadt, war eine besondere feindliche Abtheilung gelassen worden.

So wie die Avantgarde nach und nach anrückte, stellte ich die Truppen auf dem Kamm der Berge, über welche sich die Heerstraße zieht, in Schlachtordnung. Das Centrum unserer Stellung bildete eine Division der 4ten schweren und eine der 6ten leichten Batterie, den rechten Flügel die andere Division dieser Batterie, den linken ein Zug der 4ten schweren, unter Oberst Nemow. In der ersten Schlachtlinie standen das 1ste und 2te Bataillon, in zweiter das 3te und vierte des Liublinschen Regiments, in der Reserve zwei Bataillone des Pragaschen. Auf dem rechten Flügel, von wo aus dem Feinde der Rückzug auf dem Karlsburger Wege leichter abzuschneiden war, postirte ich das Nassausche Ulanenregiment mit einer Division reitender Artillerie und 5 Sotnien Kosaken. Um den Feind beim Rückzuge mit Kavallerie von beiden Flügeln her fassen zu können, führte auf mein Geheiß der mir zugeordnete Oberstlieutenant Ssamarki 2. von diesen 5 Sotnien Kosaken auf den linken Flügel hinüber. In der Folge erhielt auch eines von den Bataillonen des Liublinschen Regimentes Befehl, Groß-Scheiern, das uns zur Rechten lag, vom Feinde zu säubern und das Dorf zu halten. Ich zauderte mit dem Angriffe, damit der Feind Zeit hätte, seine ganze Artillerie zu entfalten, die ich von Veszteny zurückkommen sah. Unterdessen langten die Truppen meiner Hauptkolonne unter General Dieck an, nämlich: das Samozkische Regiment, das 5te Schützenbataillon, das 1ste Bataillon des Modlinschen Regimentes, die 3te schwere und die 7te leichte Batterie und eine Division der 3ten leichten Batterie, welche sämmtliche Truppen ich in die Reserve stellte.

Um diese Zeit, als ich meine Truppen ordnete, begann der Feind, da er mich unthätig sah, den Angriff indem er unter dem Schutze seiner Infanterie 2 Batterieen vorschob. Aber unsere Artillerie, in ihrer vortheilhaften Stellung, brachte nach zweistündiger Kanonade die feindliche zum Schweigen. Nun ertheilte ich dem General Demidow Befehl, mit der Kavallerie und 4 berittenen Geschützen den linken Flügel des Feindes zu umgehen und ihn anzugreifen. Der Kommandirende des Nassauschen Ulanenregiments Oberst Schewitsch, ihm zur Rechten die Kosaken, jagte mit den Reitern die Anhöhen hinab unter heftigem Kartätschenregen und dem Pelotonfeuer der feindlichen Infanterie die sich in die Maisfelder geworfen; zu gleicher Zeit ließ ich 2 Sotnien Kosaken, die weiter zur Linken gegen Groß-Scheiern standen, links schwenken und ins Thal bei Klein-Scheiern hinabreiten.

In demselben Momente befahl ich dem General Engelhardt, mit dem Fußvolke der Avantgarde einen allgemeinen Angriff auszuführen. Die 1ste Ulanendivision, die 2te zur Reserve habend, griff geführt vom Oberstlieutenant Karabtschewski ein feindliches Viereck an, das 2 Geschütze hatte, sprengte es und nahm die Geschütze. Die 3te Ulanendivision, mit der 4ten als Reserve und mit 4 berittenen Geschützen, befehligt vom Oberstlieutenant Blum, wandte sich links und stürmte auf der Chaussée gegen die Stadt. Die reitende Artillerie unter dem tapfern Hauptmann Dekonski eilte der ganzen Reiterei voran auf halbe Flintenschußweite an den Feind und eröffnete ein starkes Kartätschenfeuer. Die Kavallerie warf sich nun auf ein zweites Viereck und nahm wiederum 2 Geschütze. Gleichzeitig kamen die Kosaken, die links von Klein-Scheiern gestanden, von den Höhen herab, und warfen die feindliche Reiterei und Infanterie über den Haufen; der Jeßaul Poliakow und der Ssotnik Ssulin eroberten bei diesem Angriffe 3 Kanonen. Dies war das Signal zur allgemeinen Flucht der Ungarn. Die ganze Ebene bis nach Hermannstadt hin war mit Flüchtigen bedeckt. Das Liublinsche Jägerregiment, geführt von seinem Obersten Lipski, marschirte nicht, sondern lief durch das Dorf Groß-Scheiern und über die davorliegenden Anhöhen. Kosaken und Ulanen ließen dem Feinde keine Zeit, sich zu ordnen. Indessen rückte ein frisches Bataillon aus der Stadt, das hinter einer Schlucht vor der Brücke Posto faßte und ein lebhaftes Pelotonfeuer unterhielt. Die reitende Artillerie rückte näher als auf Flintenschußweite vor und überschüttete den Feind mit Kartätschen. Die Kavallerie erstürmte die Brücke und nahm 3 Geschütze. Die Artillerie setzte ihren Angriff fort und stieß, als sie der Stadt näher kam, auf eine dichte feindliche Kolonne, welche mit Kartätschen auseinander getrieben wurde, ungeachtet des starken Gewehrfeuers, welches die Ungarn hinter ihren Pallisaden her auf unsere Artilleristen richteten. Die 4te Ulanendivision unter Oberstlieutenant Blum und die 3te Kosaken-Ssotnia unter dem Jeßaul Nomikoßow stürzten sich gleichzeitig auf diese Kolonne und beschleunigten ihre Auflösung. Ein Theil der 1sten Schwadron, welche in die Stadt gedrungen war, jagte die feindliche Kolonne vor sich her und ein Lanzenreiter ergriff Bem selbst und wollte ihn fortschleppen, wurde aber von den Husaren aus der Umgebung Bem's niedergehauen.

Viele von den flüchtigen Ungarn versteckten sich in die Häuser, besetzten eine Kaserne in der Vorstadt und schossen aus den Fenstern. Unterdessen kam unser Fußvolk nach. Das Liublinsche Regiment mit der 4ten schweren Batterie hatte sich vor der Stadt formirt und drang in der Hauptstraße vor; seine Schützen durchzogen die Gärten und einzelne Züge drangen in die Häuser, welche noch vom Feinde besetzt waren. Diesem Regimente folgten $1\frac{1}{2}$ Bataillone des Pragaschen und eine Division der leichten 6ten Batterie unter Oberst Wranken. Der Feind eilte schnell durch die Stadt und hatte nur den Karlsburger Weg zum Rückzuge offen; um ihm diesen abzuschneiden, ließ ich die Nassauschen Ulanen mit einer Division reitender Artillerie und den Kosaken um die Stadt marschiren und schickte ihnen zur Unterstützung 4 Kanonen von der leichten 6ten Batterie und 2 Kompagnieen des Pragaschen Regiments. Als sie den

Karlsburger Weg erreicht hatten, stießen sie auf 3 feindliche Kolonnen von ungefähr 3000 Mann, größtentheils Honveds und polnische Legionaire. Die Ulanen formirten sich in 2 Linien zu beiden Seiten des Weges, das 1ste Kosakenregiment zu ihrer Rechten, und griffen an. Aber von einem wohlunterhaltenen Pelotonfeuer empfangen, mußten sie von ihrem Angriffe abstehen. Da rückte aufs Neue die reitende Artillerie unter dem Stabskapitain vom Generalstabe Masarati mit unglaublicher Schnelligkeit bis auf eine kleine Flintenschußweite vor, und eröffnete ein Kartätschenfeuer, das den Feind nöthigte, seinen Rückzug fortzusetzen. Die Ulanen sprengten wieder ein Quarré, machten viele Feinde nieder und nahmen eine Fahne. So wurde der Feind von den Ulanen, der reitenden Artillerie und den Kosaken 8 Werst weit bis zum Dorfe Groschau verfolgt; weiter hinaus erlaubte das Terrain der Kavallerie nicht das Nachsetzen. Nachdem die Kaserne besetzt war, rückte General Engelhardt gegen das Dorf Schölenberg den Ungarn in den Rücken; doch diese gewahrten dies Manöver und warfen sich rechts in den Wald an den Bergen, wo ein schwieriger Seitenweg nach der Karlsburger Straße führt.

Nur folgende Truppen der Avantgarde haben an diesem Treffen Theil genommen: 4 Bataillone Liublinsche Jäger, 2 Bataillone Pragasche Infanterie, die schwere Batterie Nr. 4, die leichte Nr. 6 und das Nassausche Ulanenregiment mit einer Division der reitenden Batterie Nr. 9, unter den Befehlen des Generals Engelhardt, ihres würdigen Führers. Ich halte es für meine Pflicht Zeugniß abzulegen von der Tapferkeit und dem Wetteifer dieser Truppen, von ihrer Genauigkeit in den Manövern und von der glänzenden Verfolgung, welche die Kavallerie und Artillerie ausführte. Nur die gänzliche Ermattung der Infanterie und die große Ermüdung der Reiterei, in Folge eines weiten Marsches und der Schnelligkeit der Operationen während der Schlacht, nöthigten mich, die weitere Verfolgung des Feindes einzustellen. Ich hatte überdies für die Verwundeten zu sorgen und Lebensmittel herbeischaffen zu lassen, da der größte Theil der Mundvorräthe bei dem Rückzuge des Generals Haßfort nach Rothenthurm gebracht war; die Ungarn hatten nur einen geringen Theil davon vernichtet.

Die Trophäen dieses Tages waren: 15 Geschütze mit Munitionskasten, 3 Fahnen und eine Menge Waffen; der Feind zählt 1000 Gefallene. Gefangen genommen wurden 1000 Soldaten und 34 Officiere, unter denen Bem's Adjutant und Intendant. Die Stärke des Feindes in der Schlacht war 14,000 Mann und 23 Geschütze, wovon 15 gegen unsere Hauptmacht und 8 gegen General Haßfort gebraucht wurden. Unser Verlust ist unbedeutend: 12 Mann getödtet, 2 Officiere und 45 Soldaten verwundet." (Schluß folgt.)

St. Petersburg, den 18ten August. In der officiellen Zeitung des Königreichs Polen vom 8ten August lesen wir:

„Warschau. Gestern wurde, nach Empfang der neuen günstigen Nachrichten von der gegen die rebellischen Ungarn kämpfenden Armee, in Gegenwart Sr. Majestät des Kaisers, im Lager bei Powonsk ein Dankgebet gehalten. Die dort versammelten Truppen, die Standespersonen beiderlei Geschlechts, die Beamten der verschiedenen Behörden, die Zöglinge der Lehranstalten und ein zahlreiches Publikum wohnten diesem Gebete bei, nach dessen Beendigung die Truppen vor Sr. Majestät in feierlichem Marsche vorbeizogen. An demselben Tage fand gegen Abend im Palast Lazienki eine theatralische Vorstellung statt, zu welcher die Standespersonen der Stadt eingeladen waren. Ausserdem wurde in dem Amphitheater des Palastes dem Publikum eine unentgeltliche Vorstellung gegeben. Jubelnde Volkshaufen füllten den Park, welcher sowie die ganze Stadt illuminirt war." (St. Petersb. Ztg.)

Ausland.

Deutschland. Preussen. **Aachen**, den 28. August. Ihre Königl. Hoheiten die Frau Herzogin von Orleans, der Graf von Paris und der Herzog von Chartres sind heute von England hier angekommen.

— Oesterreich. **Wien**, den 28sten August. Nach einem Privatschreiben aus Semlin vom 23sten sollen Kossuth und Bem in Neu-Orsowa angelangt seyn nnd sich unter den Schutz des dortigen Paschas begeben haben."

Im Lloyd liest man: „Die Nachrichten aus dem Lager bei Kameniz vom 21sten d. M. zufolge, hielt sich Peterwardein noch hartnäckig. Als die ersten österreichischen Officiere in das Lager der Görgeyschen Truppen kamen, drängten sich besonders die Husaren um sie, hoben dieselben in die Höhe, küßten ihre Schabraken, und namentlich den Kaiserlichen Namenszug. Sie baten, daß ihr „guter" Führer, wie sie Görgey nennen, von Sr. Majestät doch begnadigt werden möchte."

Wien, den 29sten August. Im Lloyd wird berichtet: „Der Feldmarschall Graf Radetzky hat die eiserne Krone des lombardisch-venetianischen Reiches nebst den dazu gehörigen Krönungs-Attributen, welche Schätze vor Beginn der Feindseligkeiten mit Piemont im März l. J. der größeren Sicherheit wegen von Monza nach Mantua geschafft wurden, wieder nach Monza bringen und am 18ten, als am Geburtsfeste Sr. Majestät des Kaisers, feierlich der dortigen Domkirche übergeben lassen. Die Aufbewahrung dieser Reichskleinodien erfolgte nach dem abgehaltenen Tedeum."

Aus Venedig wird dem Lloyd vom 25sten gemeldet, daß sich nur wenige Venetianer aus der Stadt entfernten. Die Kaiserlichen Truppen besetzten nach und nach alle Forts.

Wien, den 30sten August. Die heutige Wiener Ztg. meldet in ihrem amtlichen Theil: „Se. Kaiserl. Majestät haben mittelst allerhöchstem Handschreiben vom 12ten August d. J. Sr. Kaiserl. Hoheit dem Großfürsten Konstantin von Rußland für sein muthvolles Benehmen in mehreren Schlachten in Ungarn und namentlich bei Debreczyn das Ritterkreuz des militairischen Marien Theresien-Ordens verliehen und den Flügeladjutanten Grafen Wrbna damit eigends an Se. Kaiserl. Hoheit den Großfürsten abgesendet. Imgleichen haben sich Se. Majestät bewogen gefunden, für die in Ungarn durch die Kaiserl. russische Armee errungenen großen Erfolge, so wie in Anerkennung ihrer persönlichen Verdienste, dem Feldmarschall Fürsten von Warschau Grafen Paskewitsch Eriwanski das Großkreuz, dem General der Infanterie von Lüders, Kommandanten der Kaiserl. russischen Truppen in Siebenbürgen, das Kommandeurkreuz, und dem russischen Generallieutenant von Paniutin das Ritterkreuz des militairischen Marien Theresien-Ordens zu verleihen und diese Auszeichnungen, begleitet von allerhöchsten Handschreiben vom 22sten August, durch den Flügeladjutanten Grafen von O'Donnell den Betheiligten zustellen zu lassen. Auch haben Se. Majestät der Kaiser mit allerhöchstem

Handschreiben vom 21sten August l. J. Sr. Kaiserl. Hoheit dem Großfürsten und Thronfolger, Cesarewitsch Alexander Nikolajewitsch, das 7te Chevaurlegers-Regiment zu verleihen und dem bisherigen Inhaber, Feldmarschall-Lieutenant Freiherrn von Kreß die Stelle eines zweiten Inhabers bei diesem Regimente zu übertragen geruht."

— Schleswig-Holstein. Schleswig, den 24sten August. Die Installationskommissaire haben nachstehende Bekanntmachung erlassen:

„Die Unterzeichneten, von Sr. Majestät dem Könige von Dänemark einer- und Sr. Majestät dem Könige von Preussen andererseits Allerhöchst dazu bestellt, die durch den Artikel X. der Berliner Waffenstillstands-Convention vom 10ten v. M. angeordnete Verwaltungs-Kommission zu installiren, bringen zur öffentlichen Kenntniß und allgemeinen Nachachtung: daß zur Bildung dieser Kommission von königl. dänischer Seite der Kabinetssekretair, Kammerherr von Tillisch, von königl. preussischer der Regierungs-Vicepräsident, Kammerherr Graf zu Eulenburg, und von königl. großbritanischer, als der der Verwaltungs-Kommission beigeordnete Schiedsrichter, der Oberst und Geschäftsträger Hodges ausersehen worden sind, und daß die unterzeichneten Installirungs-Kommissaire die aus diesen Mitgliedern bestehende oberste Regierungsbehörde für das Herzogthum Schleswig unter der Benennung: Landesverwaltung für das Herzogthum Schleswig, nunmehr in ihr Amt eingesetzt haben, damit in Gemäßheit der ihr vertragsmäßig nach Artikel X. der oben erwähnten Waffenstillstands-Convention zugetheilten Befugnisse durch dieselbe das ganze Herzogthum Schleswig von heute an im Namen Sr. Majestät des Königs von Dänemark während der Dauer des Waffenstillstandes regiert werde. Flensburg, den 25sten August 1849.

Pechlin. Bonin."

Flensburg, den 27sten August. Das preussische Bataillon marschirte diesen Morgen nach Husum, Bredstedt ꝛc. Die dänische Partei, bedeutend verstärkt durch See- und Landleute, bemeisterte ihre Ungeduld nicht lange. Ohne etwa von deutscher Seite gereizt worden zu seyn, drang die dänischgesinnte Menge zunächst auf die Häuser unserer im Norden der Stadt wohnenden Mitbürger Sachse und Andreas ein. Fenster und Läden derselben wurden am Vormittage resp. eingeworfen und geplündert. Ein Aehnliches sollte Senator Henningsen widerfahren, welcher an der Schiffbrücke wohnt. Großentheils mit Stangen ꝛc. bewaffnet, zog der Hause von Norden nach Süden an der Schiffbrücke daher, da trat ihm unsere nur 12 Mann starke Gendarmerie mit gefälltem Bajonnet entgegen, unterstützt von wenigen einigermaßen dienstfähigen Soldaten aus den hiesigen Lazarethen. Die drohende Menge leistete der dringenden Aufforderung, sich aus einander zu begeben, keine Folge, es sollte mit den Waffen eingeschritten, aber, wie man hört, nicht geschossen werden; es gab indessen leider einer der Soldaten Feuer, und alsbald folgten ihm die übrigen aus den Lazarethen hinzugezogenen Leute. Getroffen wurde ein Hausknecht, welcher zwei Wunden in der Brust erhielt und schon gestorben ist, und der Zollkontrolleur Andersen, der, durch den Leib verwundet, schwer danieder liegt. Letzterer war wenigstens auf Geschäftswege. Dies Unglück geschah um Mittag. Dänischgesinnte Einwohner bildeten darauf ein Sicherheits-Corps, doch hat das Tumultuiren, Insultiren und Plündern der Dänen gegen die Deutschen bis jetzt, spät Abends, in größter Ausdehnung fortgewährt. Schweden sind gegen Abend zu Schiff angelangt, haben die Wache bezogen, sind aber nicht eingeschritten. Unserer Polizei fehlten die Mittel, um fernerem Blutvergießen zu steuern.

Flensburg, den 28. August, Abends 11 Uhr. Heute ist die Ruhe nicht wieder gestört worden; viele Drohungen sind unerfüllt geblieben, aber vielleicht nur aufgeschoben. Ein Magistratsplakat verbietet das Besuchen der Schankwirthschaften nach 8 Uhr Abends, Rottirungen ꝛc., die Wachen haben doppelte (schwedische) Besatzung, und es wird stark patrouillirt. Einstweilen sind einige der gravirtesten Personen arretirt.

Kiel, den 29sten August. Wie man aus sicherer Quelle erfährt, hat der Tumult in Flensburg einen bedeutenden Umfang gehabt. Die schwedischen Truppen verhalten sich passiv; sie sollen nicht einschreiten, um polizeilich die Ordnung herzustellen. Der Polizeimeister Krohn, der mit seinen Gendarmen und einer Anzahl eben im Lazareth hergestellter schleswig-holsteinischer Krieger die Ruhe zu erhalten versucht, und theilweise auch dieses erreicht hatte, hat sich genöthigt gesehen, die Stadt zu verlassen und sich nach Schleswig zu begeben. Man hört von 4 Todten; eine eben entbundene Frau ist aus dem Bette gerissen worden, um den Aufenthalt ihres deutschgesinnten Mannes anzugeben; dänische Matrosen, die von den Capitains der dort liegenden Schiffe gleich ans Land beurlaubt wurden, haben den Hauptlärmen gemacht. Die Verwaltungskommission, die zufälligerweise ihren Sitz in demselben Hause mit dem Polizeimeister Krohn hat, ist, da das Haus umlagert war, genöthigt gewesen, sich ebenfalls aus dem Gebäude zu flüchten, da sie nicht mehr gesichert war.

Oesterreich. Raab, den 27sten August. Hoffentlich werden wir nun bald die freudige Botschaft von der Uebergabe der Festung Komorn bringen können. Gestern Abends wurde Kossuth's Mutter nebst drei Enkeln, die Frau Guyon's (eine Br. Spleny) sammt Gefolge, die sich auf einem Guyonschen Gute im wesprimer Komitate aufhielten, hierhergebracht und von hier unter starker Eskorte, wie es heißt, nach Wien geführt. Bei der Abfahrt war vor dem Bischofsschlosse, wo diese Frauen übernachteten, ein zahlreiches Publikum versammelt.

Preßburg, den 28. August. Vom komorner Kriegsschauplatze sind Gerüchte im Umlauf, denen zufolge Fürst Paul Esterhazy am linken Donau-Ufer in der Gegend von Nagy Sarlo mit russischen Oberofficieren gesehen worden ist und den dortigen Bewohnern Hoffnung auf baldige friedliche Beilegung der Feindseligkeiten bei Komorn gegeben haben soll; gewiß ist, daß im neutraer Komitat 20,000 Russen angesagt sind, zu deren Verpflegung bereits die Anstalten getroffen werden.

Frankreich. Paris, den 28sten August. Herr Ledru-Rollin ist am 20sten August durch Ems gereist, um sich nach Genf zu begeben, wo ein allgemeiner Kongreß der Revolutionairs aller Länder stattfinden soll. Der Sergeant Boichot befindet sich schon dort. (Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 271.

27. August

Mitauische Zeitung.

1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 69.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Inland.

St. Petersburg, den 11ten August. Schluß des achtzehnten Armeebülletins (siehe Nr. 68 d. Z.).

„Der Flügeladjutant Sr. Majestät des Kaisers, Kapitain Graf Heyden, den ich jeden Augenblick mit Aufträgen abschickte, hat sie alle mit vorzüglicher Kaltblütigkeit und Einsicht vollführt. Hierbei halte ich es für meine Pflicht, Eurer Durchlaucht zu melden, daß auch der Oberst Nepokoitschizki als Chef des Generalstabes unermüdlich war. Diesem ausgezeichneten und würdigen Stabsofficier bin ich namentlich verpflichtet für die pünktliche Ausführung aller meiner Anordnungen in dieser Schlacht sowohl als in der früheren bei Segeswar. Die Operationen des Grafen Clam wurden durch den Umstand sehr erleichtert, daß der größere Theil der feindlichen Streitkräfte und seine besten Führer gegen mich nach Segeswar, Maros-Vasarhely und Hermannstadt geschickt wurden. Graf Clam hat auf seinem Marsche von Kökös über St. Georgy und Kezdu-Vasarhely einen ziemlich starken Widerstand Seitens der Szekler gefunden. Nachdem er am 22sten Juli den Paß von Nirhecs besetzt, hat er Tusnad erreicht und den Feind gegen Bolen gedrängt. In diesem Treffen haben die österreichischen Truppen 8 Kanonen erobert. Angekommen in Csik-Szereda hat Graf Clam, meiner Verfügung gemäß, mir die zu meiner Abtheilung gehörigen Truppen zurückgesandt und ist in dieser Stadt geblieben um die Szekler zu entwaffnen, das Land zu beruhigen und Ordnung und Gesetz wiederherzustellen.

Die Insurgenten, welche einen Einfall in die Moldau gemacht hatten, sind wieder nach Siebenbürgen zurückgekehrt und haben sich meistens zerstreut; nichtsdestoweniger hat General Dannenberg zwischen Okna und Grozesti 4 Bataillone vom Lithauschen Jägerregimente und 2 Bataillone vom Wilnaschen mit 8 Geschützen der 2ten schweren und 6 Geschützen der 2ten leichten Batterie, sowie das Husarenregiment Ewr. Durchlaucht und 2 Ssotnien Kosaken vereinigt und eine Operation in Siebenbürgen unternommen. Den 13ten Juli ist er in Berecs angekommen mit 2 Bataillonen des Wilnaschen Regiments, während er die Husaren als Reserve an der Gränze gelassen. Da er jedoch fand, daß Berecs ein unbedeutendes Dorf ist, dessen Besitznahme keine wichtige Folge haben kann, so ist General Dannenberg nach Kezdi-Vasarhely marschirt und wird dem Grafen Clam bei der Pacificirung von Harum-Sezk behülflich seyn.

Durch die beiden starken Niederlagen, die er bei Segeswar und Hermannstadt erlitten, und durch den Verlust von 53 Geschützen, welche die mir anvertrauten Truppen in Siebenbürgen, und von 8 Geschützen, welche die österreichischen Truppen ihm abgenommen haben, d. h. nach dem Verluste von mehr als zwei Drittheilen seiner ganzen Artillerie, ungerechnet die Stücke, welche während der Schlacht zertrümmert wurden, — hat Bem einen empfindlichen Stoß erlitten. Laut den letzten Berichten haben sich die Ueberreste seines bei Hermannstadt geschlagenen Heeres, rechts vom Karlsburger Wege über Balasfalva nach Klausenburg gewandt, wohin von Maros-Vasarhely all' sein Proviant und seine Munition geschafft wurden. Um mit mehr Sicherheit den ganzen östlichen Theil Siebenbürgens zu decken, aus welchem die Ungarn nun gänzlich vertrieben sind, bilde ich in Mediasch unter den Befehlen des Generals Dieck's ein Detaschement von 8 Infanteriebataillonen (des modlinschen Infanterie- und des podolischen Jägerregimentes) dem Bugschen Ulanenregimente, der leichten Batterie Nr. 8 und einer Division der reitenden Batterie No. 9 nebst 2 Ssotnia Kosaken. Diese Truppen, welche theils von Hermannstadt, theils vom Corps des Grafen Clam kommen, werden in Mediasch am 29sten Juli zusammen eingetroffen seyn. Dies Detaschement hat den Zweck, die Verbindung meiner Heeres-Abtheilung mit der des Generallieutenants Grotenhjelm zu unterhalten, den ich aufforderte Maros-Vasarhely zu besetzen, wenn er nicht auf besondere Hindernisse stößt, und sich jeder Vereinigung und jedem Einbruche der feindlichen Banden in die Thäler des großen und kleinen Kököl zu widersetzen. Auf diese Weise wird der größte Theil von Siebenbürgen, der bereits von den Ungarn gesäubert ist, gedeckt seyn und Graf Clam sich in den Stand gesetzt sehen, die Gegend zu pacificiren und die gesetzliche Ordnung wieder einzuführen.

Nach so großen, anhaltenden und selbst forcirten Märschen ist es unumgänglich nothwendig, den Truppen einige Ruhe zu gönnen. Alle Kavalleriepferde müssen wieder beschlagen werden. Maßregeln zur Verproviantirung der Truppen sind zu treffen und für die Zukunft anzuordnen. Sobald dies Alles geschehen, werde ich in einigen Tagen auf Karlsburg marschiren um diese Festung zu entsetzen und Generallieutenant von Grotenhjelm auffordern, gemeinschaftlich mit der Abtheilung des Generals Dieck gegen die bei Klausenburg versammelten Truppen Bem's zu marschiren. Diese wo möglich zu schlagen und so den nordwestlichen Theil Siebenbürgens von den Insurgenten zu befreien."

St. Petersburg, den 15. August. Eine gestern ausgegebene besondere Beilage des Russischen Invaliden bringt das XX. Armeebülletin.

Generaladjutant Lüders hat gemeldet, daß er nach langen, angestrengten Märschen und hitzigen Gefechten es für nöthig erachtet habe, die Truppen vier Tage in Hermannstadt rasten zu lassen, während er sich gleichzeitig die Einrichtung von Hospitälern und die Herbeischaffung von Proviant auf 15 Tage angelegen seyn. Die Beobachtung der Gegend hinter Hermannstadt und dem Rothenthurmer Passe wurde dem Kommandirenden des Shitomirschen Regiments General Adlerberg, mit 4 Bataillonen Infanterie, 2 Ssotnien Kosaken und 14 Geschützen übertragen.

Da er nach Unterwerfung des Szeklerlandes unmittelbar zum Entsatze der Festung Karlsburg und zur Vertreibung der Insurgenten aus dem südwestlichen Theile Siebenbürgens zu schreiten wünschte, hatte Generaladjutant Lüders den General Grotenhjelm aufgefordert, die Säuberung des nordwestlichen Siebenbürgens zu unternehmen, und von diesem bereits die Nachricht erhalten, daß er mit einem Theile seiner Truppen von Maros-Vasarhely nach Klausenburg aufgebrochen, während der andere Theil von Bistritz nach Deß auf dem Marsche sey. Da er (General Grotenhjelm) jedoch in Erfahrung gebracht, daß die Insurgenten ihre Truppen bei der Festung Arad koncentrirten und Siebenbürgen bedrohen könnten, schien es ihm nöthig, auch seinerseits die ihm anvertraute Heeresabtheilung sowie die des Grafen Clam möglichst zusammenzuziehn, um dem Feinde, wenn er mit bedeutender Heeresmacht aus Ungarn heranrücken sollte, gewachsen zu seyn. Auf Grund dessen traf Generaladjutant Lüders folgende Anordnungen:

Die österreichische Abtheilung, welche, nach Umständen, den Truppen des Generals Grotenhjelm oder denen des Generaladjutanten Lüders zur Verstärkung dienen konnte, wurde aus Czik-Szeredy nach Maros-Vasarhely versetzt.

Zur einstweiligen Besetzung des Szeklerlandes blieb ein Theil der 13ten Infanteriedivision zurück, nämlich 4 Bataillone mit 8 Geschützen in Czik-Szeredy, 2 Bataillone mit 6 Geschützen in Kesdi-Vasarhely und zur Reserve 2 Bataillone mit 2 Geschützen nebst einem Reiterregimente in der Moldau, nahe an der siebenbürgischen Gränze

Nachdem diese Truppenbewegungen ausgeführt, rückte Generaladjutant Lüders am 30. Juli aus Hermannstadt nach Mühlenbach mit dem Pragaschen Regimente, den Lublinschen und Samozkischen Jägern, 2 Bataillonen vom Shitomirschen Regimente, den Schützen- und Sapeur-Bataillonen, der 3ten und 4ten schweren, der 3ten, 6ten und 7ten leichten Batterie, dem Ulanenregimente „Herzog von Nassau" mit einer reitenden Halbbrigade, dem Kosakenregiment Nr. 1 und 4 Ssotnien des Regiments Nr. 43, sammt 2 Kosakengeschützen von der aus eroberten Kanonen neu gebildeten Artillerie.

Am Abende des genannten Tages, als die Truppen ihr Nachtlager im Dorfe Reismark bezogen, kam von der Vorhut Nachricht, daß man eine ziemlich starke feindliche Abtheilung vor sich gesehn, die nach angestellter Rekognoscirung unsere Infanterie bemerkt und sich schleunig zurückgezogen habe.

Früh am 31. Juli nahm der Feind, der ungefähr 6000 Mann Fußvolk, 2000 Reiter und 15 Geschütze beisammen hatte, vor Mühlenbach eine durch ihre Festigkeit bekannte Position ein. Diese zu umgehn, schickte Generaladjutant Lüders noch um Mitternacht, das 1ste Donische Kosakenregiment auf Bergpfaden ab mit der Weisung, auf den rechten Flügel des Feindes hinter Mühlenbach, auf dem Wege nach Devo zu gelangen. Um den Insurgenten eine Niederlage beizubringen, falls sie sich auf Klausenburg zurückziehen sollten, wurde zeitig Generalmajor Diek, der seinen Heerestheil bereits am 29sten Juli in Mediasch vereinigt hatte, nach Michazfalva entsandt mit dem Befehle, den Ungarn den Rücken links von Maros abzuschneiden; der Weg zur Rechten wird von den Geschützen der Festung bestrichen und war überdies zum Theil von Janko's Streifkorps besetzt. Hierauf befahl General Lüders dem Befehlshaber des Vortrabes, General Engelhardt, unverzüglich alle Anstalten zum Angriffe zu treffen, postirte, indem er persönlich die Stellung in Augenschein nahm, das Nassausche Ulanenregiment links, um auf den rechten Flügel der Ungarn zu stoßen, und eine Kosaken-Ssotnia rechts auf die Anhöhen, um die Bewegungen des Feindes zu überwachen. Dieser stand ungefähr 2 Werst diesseits Mühlenbachs auf dem Kamme der Anhöhe, die senkrecht gegen die Heerstraße abfällt und sich gegen einen kleinen Fluß hinsenkt, der in die Maros mündet. Der Angriff begann um 9 Uhr Morgens. Nach den ersten Schüssen unserer schweren Batterie Nr. 3 zogen die Insurgenten ihre Geschütze zurück und wichen. Ihre Bewegung war wohlgeordnet bis zur Stadt. Da stürmte General Engelhardt mit solcher Gewalt auf sie ein, daß ihnen nicht Zeit blieb, eine neue Stellung einzunehmen, die Umgebung der Stadt, wo viele Gärten liegen, zu besetzen, noch auch die Brücke des Flüßchens, das durch die Stadt strömt, abzubrechen. Dies Flüßchen kann man zwar durchwaten, aber es ist reißend und hätte auf kurze Zeit unsern Anlauf hemmen können.

Als Generaladjutant Lüders das schnelle Zurückweichen des Feindes sah und den Abzug der Bagage aus der Stadt links auf dem Wege nach Devo wahrnahm, befahl er dem Obersten vom Generalstabe Daragan die Richtung der Reiterei, die bei dem Angriffe auf die Stadt nichts nützen konnte, zu verändern, eine Fuhrt zu suchen und sich mehr links zu halten, um mit einer kurzen Wendung auf die Chaussée, die nach Devo führt, im Stande zu seyn, den feindlichen rechten Flügel aufs Neue zu bedrohen. Dies wurde mit Erfolg ausgeführt: die Fuhrt fand sich eine Werst oberhalb der Stadt; unsere Ulanen und reitende Artille zogen durch die Gärten den Fluß entlang und ordneten sich auf ebnem Felde. Dieselbe Richtung schlug, auf Befehl des Generals Lüders, der Flügeladjutant Sr. Kaiserl. Majestät Graf Kankrin mit dem Kosakenregimente Nr. 43 und der Kosakenartillerie ein. Unterdessen drängte General Engelhardt den Feind, der die letzten Häuser der Stadt angezündet hatte und sich in Ordnung nach einer im Voraus gewählten Position, anderthalb Werst hinter Mühlenbach, zurückzog. Die daselbst aufgepflanzten Batterieen versuchten uns Stand zu halten, aber es währte nicht länger als eine halbe Stunde, so hatte das starke Feuer unserer Fußartillerie sie zum Schweigen gebracht; und als die Ungarn der Kosaken und Ulanen ansichtig wurden, die geführt vom Generalmajor Demidow auf ihren rechten Flügel eindrangen, begannen sie ihre Stellung zu verlassen. Obgleich sie bis dahin ohne Verwirrung ihren Rückzug bewerkstelligten, so wagten sie doch, die Ueberlegenheit unserer Artillerie erkennend, nirgend Stand zu halten. Ihr linker Flügel war durch die Maros gedeckt, dem rechten Flügel gegenüber war ein bergigtes Terrain, frisch gepflügtes Feld und Schluchten, die sich bis Maros erstreckten. Diese dem Feinde günstige Oertlichkeit hemmte etwas die Bewegung der Reiterei und der reitenden Artillerie; der Feind marschirte noch ziemlich geordnet bis zu einer tiefen Schlucht, etwa 5 Werst jenseits der Stadt. Dort flachte das Terrain auf dem rechten Flügel der Feinde sich mehr ab, und die Ulanen erreichten sie endlich. Fast zu gleicher Zeit brachen, ihnen im Rücken, die Kosaken des Truppen-Aeltesten Michailow vom Regimente Nr. 1 hervor, die General Lüders, wie erwähnt,

in der Nacht vorausgesandt hatte. Der Angriff der Kosaken und die Verfolgung von Seiten der Ulanen war das Signal der allgemeinen Verwirrung. Der feindlichen Kavallerie nebst einigen Geschützen gelang es zu entkommen; die Infanterie vertheidigte sich im Zurückweichen die ersten 10 Werst weit, wie sie konnte; aber jenseits der bezeichneten Schlucht holte der tapfere Kapitain Dekonski sie mit einer reitenden Halbbatterie ein, und mit seltener Geistesgegenwart den günstigen Augenblick nach einer feindlichen Gewehrsalve benutzend, protzte er seine Geschütze in weniger als halber Flintenschußweite ab und brachte den Nachtrab durch Kartätschenschüsse in große Verwirrung. Die Kosaken vom 43sten Regimente nebst ihrer Artillerie leisteten vortreffliche Dienste: sie schwärmten unablässig auf den Flanken der Insurgenten umher, nahmen ihnen Kanonen, Bagagewagen, Gefangene ab und fügten ihnen, von der Seite mit Kartätschen auf sie feuernd, empfindlichen Schaden zu. Selbst nachdem die Verfolgung eingestellt war, pflanzten die Kosaken ihre Geschütze auf einem hohen Hügel auf und schossen in die fliehenden, aufgelösten Haufen. Die große Hitze des Tages und die Müdigkeit der Truppen bestimmten den Generaladjutanten Lüders die Verfolgung beym Dorfe Bolamir, 18 Werst von der Stadt, aufzugeben. Eine Menge Ungarn zerstreute sich in den Wäldern; nach Devo kamen nicht mehr als 2000 Mann mit 5 Geschützen. Unsere Truppen waren so ermüdet, daß der Kommandeur eines Bataillons Samoszkischer Jäger, Oberstlieutenant Gordejew, der voran war, allein mit dem Fahnenzuge und einem Viertel des Bataillons marschirte. Die Fußartillerie und Infanterie waren etwas zurückgeblieben.

Erbeutet wurden an diesem Tage 16 Geschütze und 2 Raketenbatterien; gefangen genommen 1400 Mann, worunter 1 Stabsofficier und 13 Officiere; getödtet 500 Mann. Unsererseits ist der Verlust höchst unbedeutend: wir haben 4 Todte und 29 Verwundete, sämmtlich Gemeine.

Die erste Folge unseres Sieges bei Mühlenbach war der Entsatz der Festung Karlsburg. Am Abende desselben Tages kam der Chef der Festungsartillerie mit einigen Officieren der Garnison zu General Lüders und am folgenden Tage begab sich Letzterer auf ihre Einladung in die Festung, wo er mit Aeusserungen der größten Erkenntlichkeit von dem Kommandanten, Oberst Lugust, einem 75jährigen Greise, und dem ganzen Stabe und Officierkorps der Garnison empfangen wurde.

Karlsburg war von den Ungarn seit dem 16. (28.) März belagert worden. Die heftigsten Angriffe hatten am 12. (24.) und 13. (25.) Juni stattgefunden. Am 12ten wurde die Festung aus zwei 18pfündigen Kanonen, zwei 60pfündigen und zwei 30pfündigen Mörsern und sechs Raketengeschützen bombardirt. Das Bombardement am 13 dauerte ununterbrochen vierzehn Stunden. An diesem Tage hatten die Belagerten einen Ausfall gemacht, wobei sie 36 Mann an Todten und Verwundeten verloren und 216 Mann nebst einem Officier zu Gefangenen machten, auch ein Raketengeschütz und 2 Kanonen nahmen. Laut glaubwürdigen Nachrichten hat der Feind während der ganzen Belagerung 600 Mann verloren. Dagegen ist den Oesterreichern auf den Wällen kein Mann getödtet worden; nur sind sehr viele Gebäude durch das letzte Bombardement theils beschädigt, theils abgebrannt.

Den 1sten August wandte sich General Lüders mit der Vorhut nach Szasvarosh, mit dem Hauptkorps nach Hialmar, ohne auf den Feind zu stoßen. Den 2ten August besetzte die Vorhut das Dorf Piski, das Hauptkorps Szasvarosh. Der Feind sammelte sich bei der Stadt Deva, woselbst sich ein befestigtes Schloß mit großen Vorräthen an Munition und Proviant befand, welches jedoch am 2ten August, wie man annehmen muß, unvermutheterweise, mit der Besatzung in die Luft gesprengt wurde.

Den 3ten August geschah von der Vorhut in Piski Meldung, daß der Feind, in der Stärke von 2500 Mann Infanterie, 4 Schwadronen Reiterei und 4 Geschützen, von Deva nach Debra gewichen. General Grotenhjelm befand sich auf dem Marsche nach Klausenburg und muß, aller Wahrscheinlichkeit nach, in der Gegend dieser Stadt angelangt seyn; falls er sich ihrer bereits bemächtigt hat, ist ganz Siebenbürgen als von den Insurgenten gesäubert zu betrachten.

Indem General Lüders den Flecken Deva von Kosaken besetzen ließ und die Vorhut nach Piski verlegte, hatte er die Absicht, alle Truppen seines Corps, die Abtheilung des Generals Diek mit inbegriffen, da diese anderswo nicht mehr nöthig war, seitdem die Hauptarmee den Norden Siebenbürgens deckte, zwischen Szasvarosh und Mühlenbach zusammenzuziehn. Die Abtheilung des Grafen Clam sollte nach Balasfalva rücken und sich auf diese Weise zugleich dem General Grotenhjelm nähern.

Die Zahl der Truppen Görgey's, die beim Dorfe Szöllös die Waffen gestreckt, ist im letzten Bülletin zu klein angegeben; laut nunmehr erhaltenem Berichte beläuft sich dieselbe auf 30,000 Mann (das 1ste, 3te und 7ten Corps der Insurgenten) mit 5000 Front- und 3000 Zugpferden.

Folgendes sind die Namen der ungarischen Generale, welche sich bei der Kapitulation vom 1. (13.) August 1849 ergeben haben:

Der Ober-Kommandirende, General Arthur Görgey, Generallieutenent Ernst Kis, Gouverneur von Ungarn; die Generalmajore: Aulich verabschiedet, Alexander Nagi, Bar. Peltenberg, und Graf Karl Leiningen, Corps-Kommandeure, — Knästsch, zur Reserve gehörig, — Törek, vom Ingenieurwesen, — Lenkey, zur Reserve gehörig, — Schweidel, verabschiedet, — Lanner, Waffen-Inspektor.

Von den Mitgliedern der ehemaligen ungarischen Regierung und des Landtags, haben sich der Kapitulation des Heeres angeschlossen: Ludwig Tschany, Minister. Franz Duschek, Minister. Sigismund L. Pereni, Oberlandrichter. Karl Saß, Reichssekretair. Johann Jessenak, Obergespann. Die Deputirten: Stephan Beseredi, Paul Nyary, Maximilian Hertelendy, Alexander Ssabadsy, Anton Ssale, Anton Boyer, Nikolai Kowajesch, Anton Karajeschony, Ludwig Ronay, Joseph Ostrowiski, General Ssabalai, Stephan Boldishor, Lukas Maimai, Joseph Roman, Ferdinand Relgei, Emerik Agasy, Karl Martonsy, Sigism. Popowiesch, Ludwig Fekete, Anton Biro, Johann Reshony, Paul Ordody, Lasar Garshitsch, Wilibald Bogdanowier, Georg Bartal, Kaspar Hermann, Ludwig Sselesch, Joseph Koller, Ludwig Farkasch, Adam Warkony und Joseph Moiser. (St. Petersb. Ztg.)

Warschau, den 21. August (2. Sept.) Gestern Abend

ist der Generalfeldmarschall Fürst von Warschau Graf Paskewitsch-Eriwanski vom Kriegsschauplatz in Ungarn wieder in Warschau eingetroffen und von Sr. Majestät dem Kaiser vor den in Parade aufgestellten Truppen am Lazienkischen Palast mit einem glänzenden Empfange beehrt worden. (Pr. St. Anz.)

Ausland.

Deutschland. Oesterreich. Wien, den 31. August. Der Wanderer meldet: „Se. Majestät der Kaiser wird nächstens in Begleitung des Handels-Ministers Triest und wahrscheinlich auch die italienischen Provinzen besuchen; die Rückreise soll über Agram stattfinden. Feldmarschall-Lieutenant Gyulai's Ernennung zum Gouverneur von Ungarn ist noch nicht definitiv; man will in dieser Hinsicht erst die Ansicht des Banus vernehmen, welcher heute hier erwartet wird."

Die Unterhandlungen mit dem Kommandanten in Komorn scheinen, der Presse zufolge, wie der Wanderer bemerkt, keinen guten Fortgang zu haben. „Den vierzehntägigen Waffenstillstand", sagt dieses Blatt, „wissen die Insurgentenchefs vortheilhaft zu benutzen; sie ließen von der 20,000 Mann starken Besatzung 14,000 Mann nach Gran einschiffen und die Waffen strecken; 6000 Mann, meist Freiwillige, sind in der Festung zurückgeblieben und bereit, den Platz bis aufs Aeusserste zu vertheidigen."

Einer an das küstenländische Gubernium gelangten amtlichen Anzeige des Oberbefehlshabers der Kaiserlichen Marine zufolge, ist die Blokade von Venedig und der Umgegend vom 27sten August an aufgehoben worden.

Wien, den 1sten September. Die Bucharester Ztg. vom 20sten August enthält folgende Neuigkeiten: „Vor 2 Tagen kam hier aus achtbarer Quelle die Nachricht an, daß bei den an der Gränze gegen Orsova aufgestellten Kais. ottomanischen Truppen (unweit Wertscherowa, die letzte Poststation in der Walachei) 20 reisende Kaufleute mit Gepäck aus Ungarn angekommen waren. Bei näherer Untersuchung ergab es sich, daß dies ungarische und polnische Officiere waren, die in dem Insurgentenheere gedient hatten, und daß sich unter ihnen die Generale Meszaros und Dembinski befanden. Alle sollen nach der türkischen Festung Widdin gebracht werden. Ein so eben von der Gränze angekommener Privatbrief meldet, daß der Insurgenten-General Perczel mit seinem Bruder und Kossuth's Familie mit vielem Gepäck auf walachischen Boden übergetreten sind. Diese Nachrichten bedürfen der Bestätigung. So eben geht auch die militairische Meldung hier ein, daß Kossuth sich ebenfalls in der Walachei befindet. An der Gränze, die von Kais. ottomanischen Truppen besetzt ist, wurde er sogleich von diesen in Empfang genommen und wird von ihnen bewacht."

Triest, den 30sten August. Mit dem Anfang des Septembers wird der Verkehr mit Venedig geöffnet seyn. Man theilt uns von dort mit, daß bei der Abreise Manin's und Buas nach Korfu ein Volkstumult entstand. Das Volk mochte nicht ohne mißliebige Aeusserung jene Männer scheiden sehen, welche sein Unglück herbeigeführt. Dagegen wurde ein österreichischer General auf den Schultern in die Stadt getragen. Zeichen genug, ob das venetianische Volk im Kern verdorben oder nicht.

— Baden. Karlsruhe, den 28sten August. Aus der Schweiz wandern zahlreiche Freischaarentrupps nach Amerika. Auch die Reisepässe für Germain Metternich und Sigel sind bereits unterzeichnet.

— Schleswig-Holstein. Flensburg, den 29sten August. Gestern Abend und heute Nacht ist Alles hier ruhig gewesen. Der Graf zu Eulenburg hatte energische Vorkehrungen getroffen. Acht Wachen, im Ganzen von 250 Mann, waren über die Stadt vertheilt und entsendeten immerfort Patrouillen, die gemessene Ordre hatten, gleich mit dem Bajonnet die Straßen zu säubern und erforderlichenfalls Feuer zu geben. Es stellt sich immer mehr heraus, daß der Agent Jensen der eigentliche intellektuelle Urheber des ganzen Skandals gewesen ist. In wieweit Andr. Christiansen und einige dänische Beamte betheiligt sind, wird hoffentlich bald die Untersuchung ergeben, die dem Anscheine nach energisch geführt wird. Der Graf zu Eulenburg, der sich mit gerechtem Unwillen über diese Auftritte geäussert hat, hat eine strenge und sorgfälltige Untersuchung versprochen. Etwa 20 Tumultuanten, fast lauter General-Spitzbuben, sind bereits arretirt.

Oesterreich. Pesth, den 28sten August. Nach glaubwürdiger Aussage von Reisenden aus Mehadia kamen in den letzten Tagen Guyon, Dembinski und Perczel flüchtig daselbst an und würden ohne Zweifel von der wallachischen Bevölkerung festgehalten worden seyn, wenn nicht größere herumstreifende Rotten der Insurgenten (von der polnischen und italienischen Legion) ihnen noch zu einiger Sicherheit gedient und ihre Flucht nach Neu-Orsova begünstigt hätten. Der Adjutant Kossuth's, Ozmay (Auffenberg), der vor der Revolution als Staatsgefangener in Arad sich befand, wurde aufgegriffen und in Folge kriegsrechtlichen Urtheils gehenkt. Paul Nyari soll an der Cholera gestorben seyn. Das Gerücht über den Tod des ungarischen Märzhelden Vasvari bestätigt sich, er fiel neben seiner Batterie.

Frankreich. Paris, den 1sten September. Der Staatsgerichtshof wird am 8ten Oktober in Versailles zusammenkommen, um über die Theilnehmer an dem Attentate vom 13ten Juni zu richten. Nach dem Droit soll die Anklageakte schon gedruckt seyn. Man versichert jetzt, die Herren Ledru Rollin, Felix Pyat und die anderen Repräsentanten, die bei dem Attentate betheiligt waren und flüchtig geworden sind, würden sich am Tage der Eröffnung der Verhandlungen freiwillig stellen.

Schweiz. Bern, den 28sten August. Das eidgenössische Justiz- und Polizei-Departement verlangt neue Flüchtlings-Verzeichnisse, da sich die Zahl und der Aufenthalt derselben verändert hat. Man nimmt an, daß von den circa 9000 in die Schweiz gekommenen Flüchtlingen noch über 6000 da seyen.

Italien. Rom, den 24sten August. General Oudinot reist heute Abend oder morgen nach Neapel. Eine Tagesordnung und eine Proklamation an die Römer haben seine Abreise amtlich angezeigt, so wie seine Ersetzung durch den General Rostolan. Der General wird den Papst in Neapel finden. Der Papst will, wie es heißt, vierzehn Tage in Portici bleiben und dann in seine Staaten zurückkehren. Der Staatssekretair hat seine Mobilien, wie es heiß, nach Neapel bringen lassen. Der Papst dürfte wohl am ehesten nach Loretto gehen. (Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.
No. 274.

31. August

Mitauische Zeitung.

1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 70.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Inland.

Allerhöchste Manifeste.

Von Gottes Gnaden

Wir, Nikolai der Erste,

Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen

u. s. w. u. s. w. u. s. w.

thun hiermit Jedermann kund und zu wissen:

Rußland erfüllt seinen heiligen Beruf! So sprachen Wir zu Unseren lieben und getreuen Unterthanen, als Wir ankündigten, daß Unsere Heere, auf den Wunsch Unseres Bundesgenossen, des Kaisers von Oesterreich, von Uns Befehl erhalten hatten, den Aufruhr in Ungarn besänftigen zu gehn und die rechtmäßige Gewalt des Monarchen dort wiederherzustellen. — Durch Gottes Gnade ist dies auch also vollendet.

Zwei Monate sind nicht verflossen und Unsere tapferen Truppen, nach vielen glänzenden Siegen in Siebenbürgen und bei Debreczyn, sind vorgedrungen von Galizien nach Pest, von Pesth nach Arad, von der Bukowina und der Moldau nach dem Banat, überall triumphirend. — Endlich haben die feindlichen Schaaren, von allen Seiten bedrängt — von Norden und Osten her durch Uns, von Süden und Westen durch die österreichische Armee, — vor dem russischen Heere die Waffen gestreckt und zu Unserer Vermittelung ihre Zuflucht genommen, um bei ihrem rechmäßigen Herrscher großmüthige Verzeihung für sie zu erbitten. Nachdem Wir Unser Versprechen heilig gelöst, haben Wir jetzt Unseren siegreichen Heeren befohlen in ihre Heimath zurückzukehren.

Von Dank gegen den Spender alles Segens erfüllt, rufen Wir aus der Tiefe Unseres Herzens: Ja, wahrlich, mit Uns ist Gott, höret es ihr Völker und vernehmet es, mit Uns ist Gott!

Gegeben zu Warschau am 17. (29.) August, im Jahre der Geburt Christi dem eintausend achthundert neunundvierzigsten, Unserer Regierung dem vierundzwanzigsten.

Das Original ist von Sr. Majestät dem Kaiser Höchsteigenhändig also unterzeichnet:

Nikolai.

Von Gottes Gnaden

Wir, Nikolai der Erste,

Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen,

u. s. w. u. s. w. u. s. w.

Der glänzende Erfolg, welcher Rußlands Waffen neuen Ruhm verliehn, bei der Dämpfung des Aufstandes in Ungarn und Siebenbürgen, bezeuget, daß Gottes Güte über Uns gewaltet.

Der Verlust an Leuten war auf Unserer Seite in den Schlachten selbst äusserst gering und wurde nur durch die Sterblichkeit in Folge der Cholera vergrößert.

Nunmehr ist es an der Zeit, die im Verlaufe des Krieges erlittenen Verluste, wie den gewöhnlichen Abgang bei Unsern übrigen Truppen und der Flotte zu ergänzen. Hierzu aber bietet, vermöge der Festigkeit der Grundlage worauf sie beruht, die Einrichtung der Reserven ein sicheres Mittel dar, indem sowohl aus den auf unbestimmte Zeit Beurlaubten Reserve- und vorräthige Bataillone, Eskadronen und Batterieen gebildet sind, als auch eine wohlüberlegte Aufsparung der Rekruten von den letzten Aushebungen als Grundsatz gegolten hat. Auf diese Weise ergiebt sich die Möglichkeit, diesmal nur eine abwechselnde Aushebung, im östlichen Theile des Reiches allein, und nach geringerem Maßstabe als gewöhnlich, stattfinden zu lassen.

Demnach befehlen Wir:

1) Bei gegenwärtiger abwechselnden und theilweisen, achten Rekrutirung aus den östlichen Gouvernements von je 1000 Seelen 4 Mann auszuheben, auf Grund eines besonderen anordnenden Ukases, der zugleich hiermit an den dirigirenden Senat erlassen worden.

2) Diese Aushebung fängt an den 1sten November 1849 und endigt den 1sten Januar 1850.

3) In folgenden westlichen Gouvernements: Cherson, Taurien, Jekatherinoßlaw, Poltawa und Charkow, die des Mißwachses und Viehsterbens wegen, laut Unserem Ukase vom 25sten April d. J., von der Rekrutirung für das laufende Jahr befreit waren, sind vom 1sten Januar bis zum 1sten März 1850 von je 1000 Seelen 8 Mann auszuheben. — Diejenigen Bewohner dieser fünf Gouvernements, welche vor der Publikation des erwähnten Ukases bereits ihre Rekruten gestellt hatten, sollen so angesehn werden, als ob sie für die gegenwärtige Aushebung ihre Verbindlichkeit erfüllt hätten.

4) Ausgeschlossen werden bei dieser Aushebung folgende östliche Gouvernements: Orel, Kaluga und Tula, welche bereits ihre Rekruten gestellt haben gemäß dem obenerwähnten Ukase vom 25sten April 1849.

Gegeben zu Warschau am 19ten August, im Jahre der Geburt Christi dem eintausend achthundert neunundvierzigsten, Unserer Regierung dem vierundzwanzigsten.

Das Original ist von Sr. Majestät dem Kaiser Höchsteigenhändig also unterzeichnet:

Nikolai."

St. Petersburg. Die officielle Zeitung des Königreichs Polen meldet, daß Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger Cäsarewitsch am 11. (23.) August mit seinem Gefolge in Warschau von Seiner Reise nach Wien wieder eingetroffen und Se. K. H. Großfürst Konstantin Nikolajewitsch, an dem-

selben Tage gegen Abend von Ungarn angekommen, mit Seinem Gefolge am 12. (24.) um Mitternacht nach St. Petersburg abgereist ist.

St. Petersburg, den 19ten August. XXIstes Armeebülletin.

Ein Bericht des Generaladjutanten Lüders besagt: Genal Grotenhjelm, sobald die Bewegung unserer Truppen von Hermannstadt nach Mühlenbach zu seiner Kenntniß gelangt, ist unverzüglich, wie es voraussichtlich für diesen Fall bestimmt war, von Kis-Szek nach Klausenburg aufgebrochen. Zwischen Mocs und Arakit wurden am 2. (14.) August die Kosaken seines Vortrabes von feindlicher Reiterei, die zwei Geschütze bei sich hatte, angegriffen; nach einem kleinen Scharmützel sah sich letztere genöthigt zu weichen. Des andern Tages besetzte General Grotenhjelm Klausenburg ohne Widerstand zu finden. Zur Verfolgung des Feindes, der sich auf Großwardein zurückzog, wurde der österreichische Oberst Urban mit 4 Bataillonen Fußvolk, 2 Sotnien Kosaken und 9 Geschützen abgeschickt.

General Dieck, der die Bestimmung hatte, in die Bewegung des Generals Grotenhjelm auf Klausenburg einzugreifen und zur Verbindung zwischen seinen und des Generaladjutanten Lüders Truppen zu dienen, rückte am 3ten August in die Stadt Tordau ein, wo er von einer Deputation empfangen wurde. Die Einwohner der Stadt legten vollkommene Unterwürfigkeit gegen die rechtmäßige Obrigkeit an den Tag und lieferten, auf Verlangen, alle Waffen aus, die sich bei ihnen befanden. Diese Waffen sind bereits den österreichischen Autoritäten überantwortet. Nachdem er sich dieses Auftrages entledigt, wandte sich General Dieck, um zu der Hauptmacht des Generals Lüders zu stoßen, nach Mühlenbach, woselbst er am 5ten August eingetroffen seyn muß; um zugleich dem Heerestheile des Generals Grotenhjelm bei der Besetzung Klausenburgs mehr Anhalt zu verschaffen, wurde die Abtheilung des Grafen Clam, die bis dahin als Garnison in Maros-Vasarhely geblieben, nach Bistritz und Deß verlegt.

Auf die Nachricht, daß sich der Feind in beträchtlicher Stärke mit 15 Geschützen, zwischen Dobre und Lehsnek gezeigt, schob General Lüders die Vorhut seines Heerestheils aus Piski nach Deva und seine Hauptmacht aus Szasvarosh nach Piski vor, um den Feind anzugreifen, falls er Stand hielte. In Deva, wo das Schloß, wahrscheinlich während man Schießbedarf zubereitete, in die Luft geflogen war, hatte der Feind 10 Geschütze, eine Menge Kugeln und Bomben und einige Fässer Pulver zurückgelassen. General Lüders traf sofort Anstalten, um Alles dies nach Mühlenbach und von da nach Karlsburg abzufertigen.

Den 5ten August in der Frühe stellten sich bei General Lüders freiwillig eine Menge Walachen und Sachsen ein, die in der ungarischen Armee gedient hatten, und berichteten, daß Görgey am 1sten August vor unserer Hauptarmee die Waffen gestreckt. In Folge dieser Nachricht sandte General Lüders dem Befehlshaber seines Vortrabes sogleich Befehl, durch einen Parlamentair den bei Lehsnek versammelten Insurgenten die Unterwerfung Görgey's bekannt zu machen und ihren Führer aufzufordern, entweder gleichfalls die Waffen zu strecken, oder sich aus Siebenbürgen zu entfernen, widrigenfalls man ihn am nächsten Tage angreifen würde.

Bald darauf wurde gemeldet, daß sich in Dobre eine andere Insurgentenschaar befände, zu der eine Verstärkung aus dem Banate stoßen sollte, und daß dann alle gemeinschaftlich die Offensive gegen General Lüders zu ergreifen beabsichtigten. Um ihre Vereinigung zu verhindern, stellte General Lüders die Vorhut in der Umgegend von Deva auf, wo alle Ausgänge der Marosschlucht zusammenlaufen; um jedoch unnützes Blutvergießen zu vermeiden, schickte er zugleich einen Parlamentair mit der Aufforderung, sich zu ergeben, an die Insurgenten ab. Bem, der sich als Oberbefehlshaber bei ihnen befand, brach schnell die Unterredung ab und behauptete, das Gerücht von Görgey's Kapitulation, sey ungegründet; zum Beweise, das ihm (Bem) ein starkes Heer zu Gebote stehe, sey er bereit dem Angriffe der Russen zuvorzukommen und wolle vielmehr selbst angreifen.

Da Kundschafter ausgesagt hatten, daß der Feind in der That eine bedeutende Verstärkung an sich gezogen, befahl General Lüders dem Kommandirenden des Vortrabes General Engelhardt, Deva gegenüber auf den Anhöhen eine feste Stellung einzunehmen, die für den Kampf geeignet ist und alle Zugänge von der Stadt wie von der Schlucht her vollkommen versperrt. Bald jedoch erschienen ungarischerseits Parlamentaire, deren Bitte um 24 Stunden Bedenkzeit General Lüders mit dem Bemerken bewilligte, daß sie sich auf Gnade und Ungnade zu ergeben hätten und er nur seine Vermittlung beim Generalfeldmarschall verspräche, damit ihnen, in Erwägung dessen, daß sie sich gutwillig fügten und waffenlos unsern Truppen entgegen kämen, dieselben Bedingungen zugestanden würden, auf welche Görgey die Waffen gestreckt.

Den 6ten August um 5 Uhr Nachmittags kam der Oberst Becker, welcher, nachdem Bem abgereist war (um sich, wie er sagte, nach Italien zu begeben), das Kommando der Insurgententruppen übernommen hatte, begleitet von seinem Stabschef zum General Lüders nach Piski und ergab sich mit seiner ganzen Heeresabtheilung. Hierauf schickte General Lüders zugleich mit den Parlamentairen den stellvertretenden Oberquartiermeister seines Corps, Oberstlieutenant vom Generalstabe Gerßiwanow und den Adjutanten des Kriegsministers Stabsmittmeister Skobelew nach Deva, wo sie von den ungarischen Truppen, sobalb diesen der Abschluß der Kapitulation mitgetheilt war, mit Vivat und Hurrah empfangen wurden. — Die Bataillone marschirten eins nach dem andern in Wachtparade auf, neigten die Fahnen, stellten die Gewehre zusammen und marschirten zu unserer Avantgarde ab. Die Heeresabtheilung der Insurgenten in Deva bestand aus 12 Bataillonen Fußvolk, 8 Schwadronen Kavallerie mit mehr als 50 Geschützen.

General Lüders hat noch nicht genaue Angaben der Bestandtheile und der Anzahl dieses Insurgentenkorps erhalten können, zumal da auch die feindliche Abtheilung in Dobre und eine andere in Haszczeh, an der Kapitulation Theil zu haben wünschen.

— Von unserer Hauptarmee wird berichtet:

Den 5. und 6. August war das Hauptquartier mit 5 Divisionen Infanterie und 3 Regimentern von der 12ten Infanteriedivision, nebst ihrer Artillerie, dem Husarenregimente „Erzherzog Ferdinand" und einer irregulairen Brigade, in Großwardein. Das 3te Infanteriekorps und die ihm beigegebenen Kosakenregimenter Nr. 15 und Nr. 46 blieben in ihren Quartieren zwischen Kis-Jeno und Nagy-Szalonta.

Das Jägerregiment von Alexopol, welches die uns übergebene feindliche Artillerie eskortirt hatte, ist zu der Abtheilung des Generaladjutanten Anrep gestoßen; diese besteht aus 3 Regimentern von der 2ten leichten Kavalleriedivision, dem Kosakenregimente Nr. 32 und der 2ten reitenden Artilleriebrigade, und befindet sich in Sarkad zur Bewachung der ungarischen Kriegsgefangenen. Die Truppen, welche General Tscheodajew befehligt, sind in ihren Standquartieren in Debrezin und der Umgegend geblieben. Die Abtheilung Generallieutenants Karlowitsch befand sich auf dem Marsche nach Munkacz.

Laut einer von Görgey persönlich mitgetheilten Nachricht, stand eine Insurgentenschaar von 1200 Mann in der Gegend von Belenyes; zur Beobachtung derselben wurde am 5ten August das Wosneßenskische Ulanenregiment mit 4 berittenen Geschützen abgeschickt, um im Dorfe Almamez Posto zu fassen.

Auf die Nachricht, daß die Garnison von Arad geneigt sey, sich auf Gnade und Ungnade zu ergeben, ließ Generaladjutant Graf Rüdiger sogleich 7 Schwadronen Reiterei und 50 Mann Kosaken aus Simand nach Karesma (5 Werst von Arad) rücken, um diese Festung zu besetzen und die Garnison gefangen nach Sarkad zu geleiten. Zugleich ließ Graf Rüdiger den österreichischen Höchstkommandirenden Baron Haynau ersuchen, die Division des Generaladjutanten Paniutin nach Arad zu dirigiren zur Ablösung der in der Umgegend stehenden österreichischen Brigade.

Gemäß seiner Uebereinkunft mit dem Kommandanten der Festung besetzte Generalmajor Buturlin Arad am 5. August um 5 Uhr Nachmittags mit einer Schwadron vom Husarenregimente „Feldmarschall Radetzki". Hierauf legte die ungarische Garnison, bestehend aus 3768 Mann, Waffen und Rüstzeug ab und marschirte aus der Festung; ihre Bedeckung bildete: ein Bataillon vom Jägerregimente „Feldmarschall Fürst von Warschau" (von der vereinten Division des Generaladjutanten Paniutin) welches so eben von der Armee des Baron Haynau angekommen war, ferner 4 Schwadronen vom Ulanenregimente „Erzherzog Albrecht", 2 Schwadronen vom Husarenregimente „Feldmarschall Radetzki", und 50 Mann Kosaken vom donischen Regimente Nr. 15. In der Festung fand man 143 Geschütze verschiedener Gattung und verschiedenen Kalibers, große Vorräthe an Lebensmitteln und ungeheure Magazine von Kriegsmaterial. Eine Stunde nach der Besetzung Arads übergab Generalmajor Buturlin die Festung den österreichischen Truppen vom Corps des Grafen Schlick und führte unsere Schwadron Husaren ab. Da die Division des Generaladjutanten Paniutin bei Arad eingetroffen war, erhielt sie Befehl, sich dem 3ten Infanteriekorps anzuschließen.

Wie Generaladjutant Berg berichtet, hat sich die feindliche Abtheilung, welche Lugos besetzt hatte, getheilt. Ein Theil zog sich auf Wall-Facset, der andere auf Karanseber zurück.

(St. Petersb. Ztg.)

Ausland.

Deutschland. Oesterreich. Wien, den 3. September. Görgey soll, der Ostdeutschen Post zufolge, begnadigt und ihm zum künftigen Aufenthalte das Kronland Steyermark angewiesen worden seyn. Von den höheren Officieren der ungarischen Insurrektionsarmee sind, wie die Montags-Zeitung meldet, im österreichischen Hauptquartier zwölf standrechtlich zum Tode verurtheilt worden; der mit Vollmacht Sr. Majestät dahin abgesandte Generaladjutant Graf Grünne hat diesen Urtheilsspruch aber dahin abgeändert, daß nur kriegsrechtlich gegen dieselben verfahren werden soll.

Im Wanderer liest man: „Bem's Adjutant und dessen Sekretair sind gefangen worden und befinden sich zu Bukarest in Gewahrsam, wo sie täglich zwölf Piaster (circa 5 Stück Silberzwanziger) zu ihrer Beköstigung empfangen und recht wohlgemuth sind.

Der Aufstand in Bosnien nimmt einen entschiedenen Charakter an, und es steht zu befürchten, daß es dem einen oder dem anderen polnischen Revolutionsmanne nach der kläglichen Schlußscene in Ungarn, bei der Ohnmacht des Sultans in den Provinzen, gelingen könnte, militairische Gastrollen zu geben, um Oesterreich neue Verlegenheiten zu bereiten, was um so mehr die Aufmerksamkeit der Diplomatie in Anspruch nimmt, da sich sehr viele Flüchtlinge Europa's in den türkischen Provinzen versammeln werden, nachdem ihnen der Aufenthalt in Konstantinopel nicht gestattet ist.

Die erwartete Uebergabe Peterwardeins scheint sich verzögern zu wollen. Ursache ist die heftige Opposition der Officiere der Besatzung, die früher in österreichischen Diensten standen, so wie die Besorgniß über das Schicksal, welches die Ueberläufer erwartet. Bei den Cernirungs-Truppen vor der Festung grassirt das Fieber auf eine bedauerliche Weise, und in der Festung selbst sind alle disponiblen Lokalitäten mit Kranken überfüllt.

Wien, den 5ten September. Man berichtet der Wien. Ztg. aus Belgrad vom 25. August: „Was wir hier über Bem's und Dembinski's Haltung in den ereignißvollen Tagen der letzten Zeit hören, deutet darauf hin, daß sie, weit entfernt, Görgey nachzuahmen, lange zur verzweifelten Gegenwehr entschlossen waren. Sie hatten, das Corps Guyon mitbegriffen, noch 60,000 Mann zur Disposition. Die Flucht Kossuth's mit Batthyany, Meszaros, Szemere nach der türkischen Gränze setzte jedoch diese Führer in solche Bestürzung, daß sie den Gedanken an Widerstand rasch aufgaben. Die polnische und italienische Legion unter Wysowcki und Benitzky hat bereits auf serbischem Boden, nach Ablegung der Waffen, freyen Durchzug erhalten und bewegt sich von Fetistam gegen Widdin. Kossuth sammt Genossen fand seine Aufnahme bei dem Pascha von Ada Kalesi, unterhalb Orsova, und setzte mit einer sehr wohl ausgerüsteten Barke, welche ungefähr 40 Mann faßte, donauabwärts seine Flucht fort. Die Barke führte die türkische Flagge. Peterwardein, wo ein dänischer Officier, Namens Holland, befehligt, hat eine Deputation nach Temesvar abgesandt, um sich von der Wahrheit der Nachrichten über Kossuth's Flucht ꝛc. ꝛc. zu überzeugen. Die Deputation ist zurück, und man erwartet stündlich die Uebergabe der Festung."

In der Presse heißt es: „Die Unterhandlungen wegen Uebergabe der Festung Komorn sind nach den letzten bis zum Schlusse unseres Blattes hierher gelangten Meldungen abgebrochen. Unter dem Vorsitze Klapka's wurde in der Festung ein Kriegsrath gehalten, an welchem mehrere stark gravirte Civilkommissaire Theil nahmen, und der Entwurf eines Uebergabs-Vertrags berathen, der Bedingungen enthält, wie sie nur ein Sieger dem geschlagenen Gegner diktiren kann.

Ein Paragraph lautet unter Anderem: „„Dem magyarischen Volke wird volle Amnestie gewährt.““ Klapka bemühte sich vergebens, vernünftige Amendements zum Beschlusse zu bringen. Die erwähnten Civilkommissaire nannten ihn geradezu einen Landesverräther. Es versteht sich von selbst, daß ein solcher Vertrag nicht angenommen werden konnte. Wir hören auch, daß Feldmarschall-Lieutenant Csorich bereits den Befehl erhielt, die Truppen in die Cernirungsposten rücken zu lassen.“

Eine der bedeutendsten Größen auf dem Gebiete der Wissenschaft und Literatur unseres Vaterlandes ist von dieser Erde geschieden. Ernst von Feuchtersleben ist nicht mehr. Er starb am 2ten Nachts nach fünfmonatlichen schweren Leiden. Feuchtersleben war im Jahre 1806 geboren; vor dem März 1848 Vicedirektor der medicinischen Studien, erhielt er unter dem Ministerium Doblhof das Amt eines Unter-Staatssekretairs des Unterrichts-Ministeriums.

— Es ist hier die authentische Bestätigung der verbreiteten Nachricht eingelaufen, daß Kossuth, Dembinski und Meßaros sich zu Widdin unter Obhut des türkischen Paschas befinden. Sie hatten sich unter britischen Schutz gestellt und ihre Absicht, nach England zu emigriren, ausgesprochen. Demgemäß hat bereits die Intervention eines britischen Konsulats stattgefunden, und ist die Freigebung ihrer Personen gefordert worden. Arthur und Görgey ist bereits seit mehreren Tagen in Gratz und auf vollkommen freiem Fuße.

— Frankfurt a. M., den 4ten September. Da durch einen Courier die Ankunft Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Reichsverwesers angekündigt worden war, so hatte sich auf der Zeil eine große Menschenmenge versammelt. Vor dem Hotel Sr. Kaiserl. Hoheit auf der Eschenheimergasse waren als Ehrenwache und mit fliegenden Fahnen eine Compagnie des österreichischen Bataillons Palombini mit Eichenzweigen auf den Hüten und von dem Musikkorps des frankfurtischen Linienbataillons geleitet und eine Compagnie des 30sten preussischen Infanterieregiments ebenfalls mit einem Musikkorps aufgestellt. Die Ankunft Sr. Kaiserl. Hoheit erfolgte gegen 7 Uhr. Der Erzherzog Reichsverweser fuhr jedoch nicht durch die Stadt, sondern um die Promenade nach seinem Hotel, dort von dem lauten Hoch- und Jubelruf der dichten Menschenmassen empfangen, welche vor dem Hotel und die Eschenheimergasse entlang des greisen Fürsten harrten. Die fortgesetzte herzliche Begrüßung veranlaßte Se. Kaiserl. Hoheit, gleich nach seiner Ankunft sich am Fenster zu zeigen. Dankend winkte der Erzherzog der Menge mit seiner Reisemütze zu. Die Ehrenwachen wurden entlassen und die Menge zog mit ihnen ab, dem lustigen Spiel der Musiker folgend. Bald nach seiner Ankunft empfing der Erzherzog Reichsverweser den Besuch des Prinzen von Preussen. Zwischen 8 und 9 Uhr war großer Zapfenstreich; vier Musikkorps spielten abwechselnd vor dem Hotel Sr. Kaiserl. Hoheit auf, das des 30sten preussischen Linien- und des 8ten Kürassier-Regiments, des bayerischen Jäger- und des frankfurter Linienbataillons.

Oesterreich. Mailand, den 27sten August. Gestern wurden 33 Garibaldische Soldaten hierher gebracht, darunter 3 oder 4 österreichische Husaren in Eisen, die zu Garibaldi desertirt waren. Der Anzug dieser Leute war sehr abenteuerlich, sie trugen zum Theil die Montur der päpstlichen Soldaten, zum Theil rothe Hosen und rothe Blousen von Leinwand mit grünen Aufschlägen.

Frankreich. Paris, den 3ten September. Der Präsident der Republik ist gestern vor 9 Uhr in Begleitung Changarnier's und einiger Minister nach Epernay abgereist. Da das jetzige Einkommen des Präsidenten zur Bestreitung der bisherigen Kosten seines Haushalts nicht hinreicht, so hat er dieser Tage 12 Equipagen verkaufen lassen und 14 Domestiken entlassen; weitere Entlassungen werden für nächsten Monat angekündigt. Nach dem Moniteur wurde der Präsident auf seiner Reise nach Epernay überall mit Enthusiasmus empfangen.

Paris, den 5ten September. Ueber die Ausgaben für die afrikanische Armee bemerkt die Presse: „Im Jahre 1834 hatte Frankreich 30,000 Mann in Afrika und 27 Millionen Ausgaben. Die Marine kostete 1839, als die orientalische Frage schwebte, 79,469,305 Fr.; in tiefem Frieden 1847 kostete sie 143 Millionen. Für öffentliche Arbeiten verausgabte man 106,230,393 Fr. im Jahre 1839 und 265 Millionen im Jahre 1847. Diese Ausgaben allein vermehrten das Budget um eine Summe von 225 Mill., während die Einnahmen nur um 212 Millionen zunahmen.“

Ein ministerielles Rundschreiben befiehlt, daß Schießpulver an Niemand verkauft werden darf, der nicht eine schriftliche Weisung des Maire's der Gemeinde vorzeigt.

Ein Abendblatt erzählt, daß vorgestern Morgen in der Hauptwache der Pointe St. Eustache sehr ernste Auftritte stattgefunden haben. Es scheine, daß eine Anzahl Socialisten in die Wachstube gekommen waren, um mit den Soldaten zu trinken, und beim Fortgehen die Gewehre mitgenommen hatten. Gewiß sey, daß in vorletzter Nacht zahlreiche Patrouillen, oft eine ganze Compagnie stark, die Straßen der Stadt durchzogen. Die Assemblée nationale ist der bestimmten Ansicht, daß wieder ernste Ereignisse in der Luft schweben; man höre wieder lauter als je die revolutionairen Gesänge unter den Arbeitern, und nur darüber sey man noch nicht einig, ob man den Wiederzusammentritt der Nationalversammlung oder die Eröffnung des Staatsprocesses zu Versailles zu einer Manifestation benutzen wolle. Auch aus dem Jura schreibt man, daß dort zahlreiche Emissaire der socialen Republik herumreisen, und daß man auf dem Lande ganz laut erzählt, daß zu Paris und in 5 oder 6 anderen großen Städten am 13. September eine Manifestation stattfinden werde, die umsichtiger eingeleitet sey, als die vom 13. Juni.

England. London, den 3ten September. Es ist bereits Befehl zur Ausfertigung des Patents ergangen, durch welches der Prinz von Wales zum Grafen von Dublin ernannt werden soll. Auch hat Ihre Majestät die Königin beschlossen, sich bei Killiney, in der Nähe Dublins, einen Landsitz bauen zu lassen. Die Lage ist ein hohes Vorgebirge, von welchem man eine umfassende Aussicht über die Bai von Dublin und die ganze anmuthige Küstengegend genießt.

Italien. Bologna, den 26. August. Die Finanzkrisis im römischen Staat ist schrecklich, das Ausland will uns nur baar und manchmal nur gegen Vorausbezahlung verkaufen. Gestern sind 4000 Oesterreicher hier von Toskana angekommen.

— In Neapel verordnet ein neues Gesetz, Jeden, der auf Diebstahl ertappt wird, sogleich zu erschießen. (Pr. St. A.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 276.

3. Sept.

Mitauische Zeitung.

1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 71.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Inland.

Tagesbefehl
Seiner Majestät des Kaisers an die russischen Heere.

Soldaten! Gott hat euren Eifer, eure Tapferkeit, eure stete Unverdrossenheit in den Mühen des Krieges gesegnet. Ihre habt eure Pflicht gethan, Kinder, und der Aufruhr ist gedämpft. Wo die Feinde euch Stand zu halten wagten, habt ihr sie besiegt, und die Fliehenden verfolgend, Schritt vor Schritt, seyd ihr zuletzt Zeugen eines seltenen Ereignisses gewesen: das ganze feindliche Heer hat vor euch die Waffen gestreckt und sich ohne Bedingung Unserer Gnade ergeben. In zwei Monaten sind 150 Fahnen und Standarten und 400 Geschütze genommen und uns überliefert worden; mehr als 80,000 Insurgenten haben die Waffen niedergelegt. Ehre und Ruhm euch, Ehre und Ruhm eurem siegreichen Führer. Ihr habt euch wie immer würdig gezeigt, den Namen der siegreichen Armee aller Reussen zu führen. Ich danke euch Allen und Jedem. Ich bin mit euch zufrieden. Ich bin stolz auf euch.

Das Original ist von Sr. Majestät dem Kaiser Höchsteigenhändig also unterzeichnet:

Nikolai."

Warschau, den 22. August 1849.

St. Petersburg, den 20sten August. XXIIstes Armeebülletin.

Von unserer Hauptarmee empfangen wir nachstehende Nachrichten:

Vom Generallieutenant Grotenhjelm kommt die Nachricht, daß derselbe nach einem Gefechte seiner Vorhut am 3. August Klausenburg genommen und daß ein Theil seiner Truppen unter dem Kammando des österreichischen Obersten Urban in Bamfi-Huny-ad eingetroffen ist, daselbst den Feind erreicht, denselben geworfen und ihm 2 Fahnen nebst 2 Geschützen abgenommen hat. Unterdessen erhielt Generallieutenant Grotenhjelm Kunde von dem Erscheinen einer zweiten Abtheilung der Rebellen, nördlich von Klausenburg bei Deß und Szamos-Ujwar. Nachdem Generallieutenant Grotenhjelm sein Corps in Klausenburg am 6. August gesammelt hatte, rückte er am 7ten nach Deß aus, mit dem Entschluß, durch den Parlamentair Grafen Kornisch, welcher mit einem Briefe Görgey's versehen war, die Rebellentruppen aufzufordern, die Waffen zu strecken, im Weigerungsfalle aber sie entschieden anzugreifen.

Bei der Durchreise eines vom Generallieutenant Grotenhjelm zum Generalfeldmarschall abgesandten Officiers durch Bamfi-Huny-ad, begegnete letzterem ein ungarischer Parlamentair, welcher sich zum Generallieutenant Grotenhjelm begeben wollte, um demselben anzuzeigen, daß die bei Bamfi-Huny-ad von Urban geschlagenen und über Szuszа und Kraßna nach Shibo retirirten Truppen bereit wären, vor unserem Heere die Waffen zu strecken. Demzufolge erhielt der Oberst Melnikow Befehl, sich unverzüglich mit dem ihm anvertrauten fliegenden Corps, zu welchem noch eine Ssotnia Kosaken gefügt wurde, von Meso-Felek nach Butsh aufzumachen.

Zu gleicher Zeit wurde dem Chef der 4ten leichten Kavalleriedivision, Generallieutenant Saß, befohlen, mit 6 Bataillonen, 1 Brigade der 5ten Infanteriedivision, 2 Batterien der 5ten Artilleriebrigade und dem 51sten Donischen Kosakenregimente, ungesäumt von Großwardein nach Klausenburg zu marschiren, um dort zwischen Grotenhjelm, Lüders und der Hauptarmee Posto zu fassen.

Generaladjutant Panutin verließ am 7ten August mit allen ihm anvertrauten, bisher bei der österreichischen Hauptarmee befindlichen Truppen Kis-Falü, traf an demselben Tage in Arad ein, und ging von dort am 8ten nach Uj-Sant-Anna, wo er sich mit den Truppen des 3ten Infanteriekorps vereinigte.

Am 7ten August erschienen beim Kommandeur des 3ten Infanteriekorps zwei Parlamentaire mit der Meldung, daß das in Varos-Jeno eingetroffene Rebellenkorps, unter dem Kommando des Grafen Vecsey wünsche, gleichwie die Armee Görgey's, ohne Bedingungen vor unseren Truppen die Waffen zu strecken. Dieses Corps, welches theils aus den Truppen bestand, die Temeswar blokirt hatten, theils aus denjenigen, welche im Süden gegen den Ban Jellachich gekämpft, marschirte anfangs auf Lugosh, setzte aber seinen Marsch in dieser Richtung nicht fort, sondern wandte sich nach den von unserer Armee besetzten Orten in Siebenbürgen. Laut Aussage der Parlamentaire besteht dieses Corps aus 8- bis 10,000 Mann, deren Zahl sich jedoch aller Wahrscheinlichkeit nach, bei dem ununterbrochenen Davonlaufen nicht allein der Gemeinen, sondern auch der Officiere, bedeutend verringern dürfte.

Am 7ten und 8ten August kamen ebenfalls zum Corps Vecsey's gehörige 9 Schwadronen Kavallerie mit 4 Geschützen an, überlieferten die Standarten, und streckten ohne Bedingungen die Waffen.

St. Petersburg, den 23. August. XXIIIstes Armeebülletin.

Vom Generaladjutanten Lüders ist ein Bericht eingegangen, nach welchem die Abtheilung der Ungarn, die bei Deva gestanden, und, wie im 21sten Armeebülletin erwähnt, die Waffen gestreckt hat, am 6ten August aus Szaszvaros unter Bedeckung von 1½ Bataillon des Podolischen Jägerregiments und einer Schwadron des Bugschen Ulanenregiments, abmarschirt ist, und zwar: 5000 Gemeine, 42 Geschütze nebst 40 Munitionskasten nach Karlsburg, um dem Kommandanten dieser Festung überantwortet zu werden, und 315 Officiere sammt den Frontepferden der ungarischen Ka-

vallerie, nach Hermannstadt, zur Verfügung der österreichischen Behörden. Ausserdem sind am 9ten August die übrigen 32 Geschütze und 38 Munitionswagen nach Karlsburg abgefertigt worden. Hiernach sind den Ungarn im Ganzen 74 Geschütze, worunter 10 bei Deva gefundene, 73 Munitionswagen und 13 Fahnen abgenommen worden.

Generaladjutant Lüders ist mit seinem Corps nach Szaszvaros gerückt, hat jedoch die ganze 15te Infanteriedivision nebst der Artillerie und dem Ulanenregimente des Herzogs von Nassau, unter dem Kommando des Generallieutenants Hasfort, bei Deva zurückgelassen, um die Entwaffnung der Insurgenten in Hatzeg zu Ende zu führen und zugleich die Marosschlucht zu besetzen.

Generallieutenant Hasfort berichtet unter dem 9. August, daß der Kommandirende der ungarischen Vorhut bei Hatzeg, Major Frumer, nachdem er aufgefordert war, sich zu ergeben und als er sich überzeugt hatte, daß die Abtheilung Becker's bei Deva die Waffen gestreckt, sowie daß unsere Truppen immer näher rückten, sich entschlossen hat, dem Beispiele Becker's zu folgen, und bereits Waffen und Geschütze aufpacken läßt, um sie nach Szaszvaros zu schaffen.

Das 3te österreichische Armeekorps des Baron Haynau, unter dem Kommando des Feldmarschall-Lieutenants Ramberg, traf am 7ten August in Deva ein. Zu Folge einer Uebereinkunft des Generaladjutanten Lüders mit dem Befehlshaber dieses Corps wurde beschlossen, daß, nach der gänzlichen Entwaffnung der ungarischen Abtheilungen durch Generallieutenant Hasfort, das 3te Corps der österreichischen Armee Mühlenbach und das ganze Marosthal, bis zur Gränze des Banats, besetzen sollte, während die Heeresabtheilung des Generals Lüders das Dorf Reißmark und die Städte Hermannstadt und Fogaras zu besetzen hätte, um in der Nähe der Proviantmagazine und Lazarethe zu seyn und um ebenfalls den österreichischen Truppen es möglich zu machen, sich mit den nöthigen Vorräthen zu versehen.

— Von unserer Haupt-Armee kamen folgende Nachrichten:

Den 9ten August. Die Hauptarmee behielt ihre frühere Stellung bei.

Den 10. und 11. August. Am 10. August wurde vom Generaladjutanten Grafen Rüdiger gemeldet, daß die unter dem Kommando des Grafen Vecsey stehenden ungarischen Truppen bei Boros-Jeno, an Zahl 26 Stabsofficiere, 479 Officiere und 7443 Gemeine nebst 2 Geschützen, 7 Standarten, 8 Fahnen und 1067 Frontepferden, vor dem 3ten Infanteriekorps die Waffen ohne Bedingung gestreckt haben. Graf Rüdiger fügt hinzu, daß die von den Rebellen in den Bergen zwischen Buzina und Slotina gelassenen Geschütze sich bereits in den Händen der österreichischen Truppen befinden. Graf Vecsey selbst kam mit einem Theile seiner Truppen, ungefähr 2000 Mann, worunter auch die 9 Schwadronen, deren im vorhergehenden Bülletin erwähnt worden, gradeswegs nach Großwardein, wo er ebenfalls die Waffen streckte.

Generaladjutant Berg berichtet, daß das 9te Rebellenkorps, unter dem Kommando Lasar's, mit 19 Geschützen sich dem österreichischen General Simbschen bei Karansebes ohne Bedingungen ergeben. General Simbschen hat vom Oberkommandirenden der österreichischen Armee Befehl erhalten, die Ueberreste dieses Corps, welche sich nach Orsova gewandt haben und aus der polnischen und italienischen Legion bestehen, mit Entschiedenheit zu verfolgen.

Generallieutenant Karlowitsch, welcher zu Pacificirung der nord-östlichen Komitate Ungarns entstandt war, erfuhr bei seiner Ankunft vor Munkacz (am 6. August) daß die Insurgenten unter Kossintsch von dort in südöstlicher Richtung nach Szigeth und weiterhin, abgezogen seyen und daß der Kommandant der genannten Festung dieselbe übergeben wolle, sobald er sich davon überzeugt hätte, daß die Armee Görgey's und andere Insurgentenkorps die Waffen gestreckt. Drei Officiere aus Munkacz kamen zu diesem Zwecke am 10. August in Großwardein an und wurden mit einem neuen Briefe Görgey's zurückgeschickt; man darf also hoffen, daß bei ihrer Rückkunft sich die Festung unverzüglich ergeben werde. Unterdessen kampirt Generallieutenant Karlowitsch in der Nähe des Flusses Latorcza, 3 Werst von der Stadt, zwischen der durch Beregh-Szasz führenden Chaussée und dem Wege nach Kaschau. Beim Erscheinen der Heeresabtheilung des Generallieutenants Karlowitsch zerstreuten sich die widerwillen bewaffneten Bauernhaufen, die an den Flüssen Jaschena und Latorcza gestanden hatten, in ihre Häuser und gegenwärtig giebt es auf dem Landstriche zwischen der Theiß und Munkacz, durch welchen Generallieutenant Karlowitsch marschirt ist, so wie in der Richtung von Munkacz nach Stryi, keine Insurgenten mehr.

In Folge der letzten Ereignisse war die Anwesenheit der 4ten leichten Kavalleriedivision, unter Generallieutenant Saß, in Klausenburg unnöthig geworden, und dieser erhielt daher Befehl nach Großwardein zurückzukehren. Zugleich wurde dem Obersten Melnikow die Vorschrift ertheilt, mit seinem Detaschement in Butsch zu bleiben.

Generalmajor Selvan hat einen Bericht des Divisions-Kommandeurs vom Kaukasischen Reiterregimente, Major Kunduchow, eingesandt, wonach dieser am 29sten Juli in Unghvar eingetroffen war, um daselbst die gesetzliche Ordnung wieder herzustellen, bei welcher Gelegenheit er eine beträchtliche Menge Waffen aller Art und 10 Insurgenten-Fahnen in Beschlag genommen.

Generalmajor Selvan berichtet ferner, daß er auf die Meldung von dem Erscheinen einer feindlichen Schaar in Unghvar, welche, an Zahl 200 Mann Reiter, 800 zu Fuß nebst 4 Geschützen unter dem Befehl Rembowsky's, von Munkacz her, am 1sten August, dort eingerückt sey, sogleich ebendahin von Eperies aufgebrochen war mit dem 1sten Feldbataion, 4 Infanteriegeschützen, einer halben Schwadron Husaren und 20 Mann Kosaken, zu welchen Truppen in Hanus-Falda noch 2 vollständige Schwadronen Kavallerie und in Nagy-Mihali eine Division der kaukasischen Reiter stießen. In der Nähe von Unghvar traf Generalmajor Selvan den Feind, warf ihn und besetzte die Stadt. Die Insurgenten verloren hierbei 40 Todte und 14 Gefangene. In unsern Reihen wurden 3 Kavalleristen verwundet, 4 Pferde getödtet und 4 Mann vermißt. Generalmajor Selvan giebt seinen Truppen das Zeugniß, daß sie nach einem angestrengten Marsche (sie hatten 90 Werst in 48 Stunden zurückgelegt) doch mit dem größten Eifer ans Werk gingen und den Feind unermöglich verfolgten.

Mit Ausschluß der Heeresabtheilung des Generallieutenants Saß, haben sämmtliche Truppen der Hauptarmee am 10. und 11. August ihre Stellungen beibehalten.

St. Petersburg, den 24. August. XXIVstes Armeebülletin.

Generaladjutant Grabbe berichtet, daß der zu ihm beorderte Flügeladjutant Oberstlieutenant Isakow, aus Raab, auf Veranlassung des daselbst befindlichen österreichischen Kriegsministers, in Begleitung eines österreichischen Officiers nach Komorn abgegangen, um die Garnison mit der gegenwärtigen Lage der Dinge in Ungarn bekannt zu machen und sie zur Uebergabe auf Gnade und Ungnade aufzufordern.

Klapka, der Oberbefehlshaber der Festung und der Truppen die in dem befestigten Lager bei Komorn stehen, antwortete auf die an ihn ergangene Aufforderung, daß er sich vor Allem des Nähern über die Vorgänge bei Arad unterrichten müßte, und schickte zu diesem Zwecke zwei von seinen Officieren dahin ab. Unterdessen kam man überein, daß während der nächsten 15 Tage weder von der Komorner Besatzung, noch von Seiten des Kaiserlichen Beobachtungskorps Feindseligkeiten unternommen werden sollten.

In Erwartung der Rückkehr der von Klapka nach Arad gesandten Officiere ist Generallieutenant Grabbe am 11. August mit seinem Corps von Neusol ausgerückt und am 13ten in Leva angekommen, woselbst seine Truppen in Quartier gelegt wurden, um nach den überstandenen Mühen zu rasten.

Vom Generaladjutanten Lüders ist die Nachricht eingegangen, daß die ungarische Heeresabtheilung unter Major Frummer, welche vor unsern Truppen bei Hatzeg die Waffen gestreckt, aus 1500 Mann bestand, die 8 Geschütze, 8 Munitionswagen und 3 Fahnen mit sich führten. Die Gefangenen sowie die Geschütze sind nach Hermannstadt befördert worden.

Zufolge einer, bereits erwähnten, Uebereinkunft mit dem Kommandirenden des 3ten österreichischen Armeekorps, Feldmarschall-Lieutenant Ramberg, hat Generaladjutant Lüders die unter seinen Befehlen stehende Heeresabtheilung nach Reismark, Hermannstadt und Fogaras verlegt.

Derselbe berichtet ferner, daß die walachischen Parteigänger, Janko mit seinen Genossen Arenty und Sendrivan, die Eroberung Siebenbürgens dadurch erleichtet haben, daß sie zur Verproviantirung der Festung Karlsburg mitwirkten, sich bis zum Ende daselbst hielten und den gebirgigen westlichen Theil Siebenbürgens besetzten, aus dem es sonst nicht so leicht gewesen seyn würde die Ungarn zu vertreiben. Während der letzten Periode des Feldzugs und nach der Schlacht bei Hermannstadt waren diese Parteigänger von besonderem Nutzen, indem sie die Kommunikation der Ungarn erschwerten und den rechten Flügel unserer Truppen, bei der Bewegung nach Deva, die Maros entlang, deckten.

— Der Oberbefehlshaber der aktiven Armee hat gemeldet: Generallieutenant Grotenhjelm, nachdem er am 7. August in Dees eingetroffen (über die Ursache dieser Bewegung berichtet das 22ste Armeebülletin) und als er daselbst erfuhr, daß die Insurgenten unter Kossinski's Befehlen schon 2 Tage vorher diese Stadt verlassen, schickte um sie aufzusuchen einen Officier vom Generalstabe mit einem auf Anordnung des Fürsten von Warschau ihm zugestellten Briefes von Görgey ab und befahl diesem Officier, die Insurgenten zu unbedingter Uebergabe aufzufordern. Der Officier fand die Abtheilung Kossinski's, bestehend aus 15,000 Mann mit 30 Geschützen im Lager bei Csibo in Ungarn. Die Folge seiner Aufforderung zur Uebergabe war, daß Kossinski 2 Parlamentaire nach Großwardein schickte, um sich mit Görgey zu besprechen. Diese Parlamentaire kamen den 12ten August an und nach einer Unterredung mit ihrem gewesenen Oberfeldherrn kehrten sie des anderen Tages wieder nach Csibo zurück, mit dem Versprechen, daß die Truppen Kossinski's die Waffen strecken würden.

St. Petersburg, den 28sten August. In der officiellen Zeitung des Königreichs Polen vom 17. (29.) August lesen wir: Ihre Kaiserliche Hoheit die Frau Großfürstin Olga Nikolajewna trafen gestern um 4 Uhr Nachmittags mit Ihrem Gemahl, dem Kronprinzen von Würtemberg Karl Friedrich von St. Petersburg in Warschau ein.

— Am 25sten August d. J. reiste der Statthalter von Kaukasien, Generaladjutant, General der Infanterie Fürst Michail Ssemenowitsch Woronzow mit seiner Gemahlin Elisabeth Xawerjewna nach Moskau ab.

— Die Russische St. Petersb. Ztg. meldet den Tod eines dem hiesigen Publikum wohlbekannten und geschätzten Künstlers, des Violinisten N. Dmitriew. Derselbe ist vor einigen Wochen in einem Alter von erst 25 Jahren zu Moskau gestorben. (St. Petersb. Ztg.)

Ausland.

Deutschland. Oesterreich. Wien, den 7. September. Im Constit. Bl. a. B. wird geschrieben: „Es scheint immer gewisser, daß es nicht mehr Klapka's Schuld ist, wenn auf Komorns Wällen noch die Fahne der Insurrektion weht. Um sich nicht nur den Anordnungen, sondern sogar den Berathungen zu entziehen, die im bevollmächtigten Kriegsrathe stattfinden, soll er sich endlich krank gemeldet und die Führung des Wortes zweien Grafen aus einem vielsprossigen ungarischen Hause überlassen haben. Unterdessen ist Komorns Umgebung noch in der Gewalt der Insurgenten, und während einerseits Insurgentenschaaren hinausziehen, um die Waffen zu strecken, ziehen andererseits Manipeln neu rekrutirter und zersprengter Honveds wieder hinein, um die zurückbleibende Besatzung zu verstärken. Diesem fruchtlosen und darum wirklich um so strafbareren Streben, einen heillosen Krieg noch länger fortdauern zu machen, gegenüber ist die Communikation des Cernirungskorps über die Donau bereits hergestellt, und Feldzeugmeister Nugent zieht den Ring der vereinigten Truppen immer enger um die Festung zusammen. Am 5ten ist der Oberkommandant der ungarischen Kaiser-Armee, Feldzeugmeister Haynau, in Wien angelangt, und an den Feldmarschall Grafen Radetzky ist ein Handbillet abgegangen, das ihn auffordert, bald möglichst in Begleitung des Feldzeugmeisters Baron Heß nach Wien zu kommen. Mit dieser Einladung im Zusammenhange steht die sich noch immer erhaltende Kunde von einem Wechsel im Kriegsministerium. Kaum ist Feldzeugmeister Haynau in inseren Mauern, als man schon mit Gewißheit davon spricht, er sey gesonnen, seine Stellung als Plenipotentiarius in Ungarn in die Hände des Monarchen niederzulegen.

Der Siebenb. B. theilt folgenden weiteren Bericht über die Flüchtlinge in den Donaufürstenthümern mit: „Am 14. August sind Dembinski, Meßaros und Meßleny, Schwager des Kossuth, nebst 18 anderen, größtentheils polnischer Na-

tion, am 16ten Moritz und Nikolaus Perczel mit dem Vicegespan Makay, am 18ten Kossuth, Minister Bukovich und der sprachkundige Sekretair des Kossuth, am 19ten der Nationalgarde-Anführer Fischer und Major Graf Dembinski sammt Gattin, über Orsowa nach Turnul Szeverino angekommen. Ausser Moritz und Nikolaus Perczel gaben sich alle Anderen falsche Namen, wurden aber theils aus den schon früher der Behörde des genannten Ortes zugemittelten Personalbeschreibungen erkannt, theils von ihrer eigenen Dienerschaft verrathen. Ausser den genannten Notabilitäten sind noch 72 Insurgenten minderen Ranges gleichzeitig in Turnul Szeverino angekommen."

Wien, den 8ten September. Die heutige Wien. Ztg. meldet: „Se. Majestät der Kaiser ist in der Nacht vom 6ten auf den 7ten d. M. in Begleitung des ersten Generaladjutanten Grafen von Grünne nach Teplitz abgereist, um daselbst mit Ihren Majestäten dem Könige und der Königin von Preussen, die sich dorthin ohne Begleitung eines Ministers begeben hatten, zusammenzutreffen. Einer telegraphischen Nachricht zufolge ist Se. Majestät gestern Mittags um 1 Uhr in Prag angelangt und von dem herzlichsten Jubel der Bevölkerung begrüßt worden. Die Weiterreise nach Teplitz fand um 1½ Uhr statt. In Prag wurde Se. Majestät von einem Flügeladjutanten des Königs von Preussen erwartet, von welchem er Sr. Majestät ein Schreiben zu übergeben beauftragt war. Vorgestern Abends um 7 Uhr sind Se. Kaiserl. Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog Ernst mittelst Eisenbahn von Gratz hier angekommen. Der Kaiserlich russische Oberst, Fürst Wassiltschikoff, ist aus Warschau hier angekommen und hat Sr. Majestät dem Kaiser die Schlüssel der Festung Munkacs überbracht."

Der Wanderer berichtet: „Görgey befand sich am 1sten d. M. nach dem Berichte von Augenzeugen in Kaschau; ihn begleiteten seine Frau, sein Bruder Herrmann und ein österreichischer Major vom Generalstabe. Er begab sich noch an demselben Tage nach Görg, dem Stammgute der Görgey's in der Zips, um einige Familienangelegenheiten zu ordnen. Hierauf wird er, nach seiner eigenen Aussage, nach Gratz reisen und dort seinen bleibenden Aufenthalt nehmen."

Die Agr. Ztg. bringt folgenden Bericht aus Buzias vom 31sten August: „Se. Excellenz der Ban und wir mit ihm reisen am 3ten September von hier ab über Beckerek, Ruma ꝛc. nach Hause und dürften in einigen Tagen schon in Agram eintreffen. Das Hauptquartier geht schon heute aus einander und die Truppen sind in ihre betreffenden Kantonirungen abmarschirt."

Wien, den 9ten September. Der heutige Lloyd meldet: „Der Feldmarschall Radetzky, der Banus Jellachich und Feldzeugmeister Heß sollen mit dem Kaiser in Triest zusammentreffen und Se. Majestät auf der Rückreise nach Wien begleiten."

Triest, den 3ten September. Die Hauptleiter der Revolution in Venedig, darunter Manin, Tomaseo, Valdiseratto, Seristori und Doda Seismit, dann die neapolitanischen Generale Pepe und Ullola, sind am 30sten v. M. am Bord des französischen Kriegsdampfers „Pluto" in Korfu angekommen.

— Sachsen. Pillnitz, den 8ten September. Diesen Mittag gegen 1 Uhr traf der König von Preussen und eine Stunde später der Kaiser von Oesterreich nebst hohem Gefolge im hiesigen Sommer-Hoflager ein. Der König von Sachsen und die Königinnen von Preussen und Sachsen waren gestern bereits hierher zurückgekehrt.

Dresden, den 9. September. Heute Vormittag gegen 11 Uhr kamen Ihre Majestäten der Kaiser von Oesterreich, der König von Preussen und der König von Sachsen von Pillnitz in die Stadt und stiegen im Schlosse ab. Der König von Preussen ist um 2 Uhr nach Berlin abgereist. Der Kaiser von Oesterreich und der König von Sachsen haben sich wieder nach Pillnitz begeben, welches der Erstere jedoch noch heute verlassen wird, um in seine Staaten zurückzukehren.

— Lippe-Detmold. Detmold, den 5. September. Unsere Regierung hat ihren Beitritt zu dem Dreikönigsbunde erklärt, und zwar mit Vorbehalt der Genehmigung durch die Landstände, welche sich gegenwärtig vertagt haben.

Oesterreich. Pesth, den 4ten September. Mit dem heutigen Tage ist der Komorner Waffenstillstand abgelaufen, und die Festung hat nicht kapitulirt. Das Organ dieser neuen unglückschwangeren Thatsache ist der in der Veste wüthende Graf Paul Esterhazy, der einige Zeit den Zrinyi zu spielen Lust hat. Die Kaufmannswelt, die der Eröffnung des Stromes mit Sehnsucht entgegenharrte, ist erschreckt, aber alle Nichts besitzenden Phantasten und Unruhliebhaber frohlocken ob des Ereignisses und haben den Geist wieder mit seligen Hoffnungen voll. Kossuth ist ihnen noch nicht gestorben, und was sie durch die so eben besiegte Revolution nicht erlangt haben, erwarten sie gewiß von einer künftigen Propaganda. Der Kenner der ungarischen Geschichte kann aber ruhig bleiben beinem solchen momentanen Unglück und nur das viele Blut beweinen, daß hier noch fließen wird, und ob des oligarchischen Pöbels sich erzürnen, der mit seinem unfruchtbaren mittelalterlichen Hantieren in eine neue schöne blühende Zeit in dreister Bornirtheit hineinzugreifen wagt. Klapka hat sich übrigens mit einem großen Theile seiner Officiere in Dotis gestellt. Dafür aber hat sich der berüchtigte Uhazy in die Festung geworfen.

Frankreich. Paris, den 8ten September. Im Börsensaale fand man vorgestern Nachmittag, als derselbe schon ziemlich mit Spekulanten und Neugierigen angefüllt war, auf einer der Gallerieen ein großes Paket, aus dem ein stark nach Salpeter riechender Rauch aufstieg. Man übergoß das Paket mit Wasser und brachte es dem diensthabenden Polizeikommissar, der es öffnete und 14 Patronen darin fand. Wäre es nicht entdeckt worden, so hätte nach wenigen Augenblicken eine Explosion erfolgen müssen. Man glaubt, daß diese Art Höllenmaschine einer Anzahl Gauner die Möglichkeit darbieten sollte, während der durch die Explosion verursachten Verwirrung Räubereien zu verüben. Die Untersuchung ist im Gange, bis jetzt aber wurde noch Niemand verhaftet, obgleich mehrere Personen stark verdächtig sind.

Der Corsaire will wissen, es habe sich unter den Rothen eine geheime Gesellschaft unter dem Namen: „Die Ein-Sou-Association" gebildet, die durch einen Generaleinnehmer und 86 Provinzialeinnehmer von sämmtlichen Socialisten Frankreichs eine monatliche Beisteuer von 1 Sou per Kopf erheben solle, um aus dem Ertrage die Geldbußen der rothen Journale und die Kosten der „Handstreiche" zu bestreiten. (Pr. St. A.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.
No. 280.

7. Sept.

Mitauische Zeitung.

1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 72.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Inland.

Allerhöchstes Manifest.

Von Gottes Gnaden

Wir, Nikolai der Erste,

Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen

u. s. w. u. s. w. u. s. w.

Thun kund Unsern getreuen Unterthanen:

Es hat Gott gefallen Unsere und die allgemeine Freude bei den glücklichen Ereignissen, welche Unsere Heere mit neuem Ruhme bedeckt, durch einen plötzlichen, für Uns, Unser ganzes Haus und für Rußland schmerzlichen Verlust in Trauer zu verwandeln. Wir haben Unsern vielgeliebten Brnder, den Großfürsten Michael Pawlowitsch, verloren; er verschied nach kurzer aber schwerer Krankheit, zu Warschau, am 28. August. Indem Wir in ihm einen Bruder und Freund, dessen ganzes Leben, Thun und Sorgen ohne Unterlaß Unserem und des Vaterlandes Dienste geweiht war, beweinen, fordern Wir auch Unsere getreuen Unterthanen auf, sich mit Uns zu innigem Gebete zu vereinen für die Ruhe seiner Seele in jenen Gefilden, die die Gnade des Höchsten denen bereitet hat, welche durch Reinheit des Herzens, der Thaten und des Wollens würdig sind des hohen Namens der Christen, Seiner Söhne.

Gegeben zu Warschau am 28. August; im Jahre der Geburt Christi Eintausend achthundert neunundvierzig, Unserer Regierung im vierundzwanzigsten.

Das Original ist von Sr. Majestät dem Kaiser Höchsteigenhändig also unterzeichnet:

Nikolai.

Hofnachricht.

Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers legt der Allerhöchste Hof, in Veranlassung des Ablebens Sr. Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Michael Pawlowitsch, für die ersten fünf Rangklassen eine dreimonatliche Trauer an, welche mit dem 28. August begonnen hat. Die Herren in Uniform tragen gewöhnliche Trauer, die Damen in folgender Abstufung: im ersten Monat schwarze Kreppkleider und schwarze Aufsätze; im zweiten Monat schwarze seidne Kleider, und im dritten Monat solche Kleider mit farbigen Bändern.

Allerhöchste Handschreiben:

1) An Se. Durchlaucht den Herrn Präsidenten des Reichsraths und Kriegsminister, General von der Infanterie, Generaladjutanten Fürsten Tschernyschew.

Fürst Alexander Iwanowitsch! Beim glücklichen Ausgange des Krieges, unternommen um Oesterreich zur Bewältigung des Aufstandes in Ungarn bewaffneten Beistand zu gewähren, kann Ich nicht umhin gerechte Beachtung den großen Diensten angedeihen zu lassen, die Sie dem Vaterlande zur Ausführung dieses wichtigen Unternehmens geleistet haben. Durch Ihre unermüdlichen Anstrengungen, durch Ihre ungeschwächte Thätigkeit und zweckmäßige Vorsorge sind alle Hülfsmittel und Vorräthe beschafft worden, durch welche es möglich wurde gegen 150,000 Mann, auf das Vollständigste versehen mit allen Kriegsbedürfnissen, in kürzester Frist ins Feld zu stellen. Mit musterhafter Pünktlichkeit ist den Truppen die ihnen zukommende Verpflegung vom Kriegsministerium geliefert worden. Gleichzeitig giebt die schnelle Bildung der Reserven für die aktiven Heere und die rasch erfolgte Bewaffnung derselben Unserer Armee die Möglichkeit, unmittelbar nach dem Kriege in derselben guten Verfassung und mit demselben glänzenden Aussehen zu erscheinen, das sie hatte, als sie in den Kampf zog. Und das Alles haben Sie ausgeführt bei einer Menge anderer wichtiger Staatsobliegenheiten, welche Ihnen durch Mein besonderes Vertrauen auferlegt sind. In gerechter Anerkennung Ihrer hohen Verdienste und zur Bezeigung Meines herzlichen Dankes und Meiner aufrichtigen Erkenntlichkeit für so vielfältige Beweise Ihres lobenswürdigen und langjährigen, dem Throne und Vaterlande geweihten Dienstes, habe Ich dem dirigirenden Senate befohlen, der Fürsten-Würde, die Sie innehaben, das Prädikat „Durchlaucht" beizulegen. Ich verbleibe Ihnen für immer unwandelbar wohlgewogen.

2) An den Reichskanzler Grafen Nesselrode.

Graf Carl Waßiljewitsch! Die hervorragenden Leistungen, durch welche Ihr ruhmwürdiger, dem Throne und dem Vaterlande geweihter Dienst bezeichnet ist, erfüllen Mich gegen Sie mit dem Gefühle aufrichtiger Achtung und herzlichen Dankes. Ihr Name, unzertrennlich von den wichtigsten Begebenheiten der Geschichte der Gegenwart, wird auf die Nachwelt übergehen mit der Erinnerung an den heilbringenden und mächtigen Einfluß, den Rußland auf die Geschicke Europas ausgeübt hat. Sie sind der stete Mitarbeiter Meines geliebten Bruders, des in Gott ruhenden Kaisers Alexander, gesegneten Andenkens, bei Abschließung der denkwürdigen Verträge gewesen, denen das von dem Joche eines ehrgeizigen Eroberers befreite Europa dreiunddreißig Jahre hindurch dauernden Frieden und Ruhe verdankt hat. Gegenüber der Gährung der Gemüther, den anarchischen Ausschweifungen und den Unruhen, die den Westen Europas so eben erschütterten und mit dem Umsturze jeglicher gesetzlichen Ordnung drohten, haben Sie, inmitten dieser allgemeinen Umwälzung, in treuer Erfüllung Meiner Absichten, gewußt, die Politik Rußlands auf das hohe und heilbringende Ziel hinzuleiten, das ihm von der Vorsehung gesteckt ist. Durch die bewaffnete, von Rußland Oesterreich gewährte Mithülfe ist der Aufstand in Ungarn niedergewor-

sen und den verbrecherischen Plänen der Feinde der gesellschaftlichen Ordnung der Todesstreich gegeben. So war es durch die Gnade Gottes Rußland von Neuem vorbehalten, Europa vor zahllosen Uebeln zu bewahren, die dasselbe bedrohten. Während der ganzen Zeit, welche die Ausführung dieses großen Werkes erforderte, haben Sie Sich unausgesetzt in Meiner Nähe befunden. In gerechter Anerkennung Ihrer Dienste und zur Bezeigung Meiner aufrichtigen Gefühle übersende Ich beikommend Ihnen Mein mit Diamanten geziertes Bildniß zum Tragen im Knopfloche. Ich verbleibe Ihnen für immer unwandelbar wohlgewogen.

3) An den Generaladjutanten Grafen Orlow.

Graf Alexei Fedorowitsch! Ihr ruhmwürdiger, dem Vaterlande geweihter Dienst und Ihre erprobte Anhänglichkeit an Meine Person haben Ihnen volles Anrecht auf Meine aufrichtige Erkenntlichkeit erworben. Seit dem Antritte Unserer Regierung sind Sie, in Folge Meines besonderen zu Ihnen gehegten Vertrauens, immerwährend mit Aufträgen, wichtig für den Staat, betraut worden und Sie haben dieselben stets, im richtigen Verständniß Meiner Absichten und Wünsche, mit dem musterhaften Eifer ausgeführt, durch welche Ihr langjähriger Dienst bezeichnet ist. — Durch die talentvolle und scharfblickende Leitung der Ihnen übertragenen diplomatischen Geschäfte haben Sie mehr als ein Mal dazu gewirkt, Unsere freundschaftlichen Beziehungen zu den fremden Mächten zu befestigen. Ich habe von Neuem Gelegenheit gehabt, die Früchte Ihrer großen Erfahrung schätzen zu lernen, während Ihres Verweilens in Meiner Nähe in der Zeit, wo Wir Unseren bewaffneten Beistand zur Unterdrückung des in Ungarn entbrannten Aufruhrs liehen. Es gereicht Mir zum wahren Vergnügen, Ihren ausgezeichneten Vorzügen und Verdiensten, gleichwie der musterhaften Art und Weise, wie Sie die Ihnen auferlegten Obliegenheiten erfüllt haben, Gerechtigkeit widerfahren zu lassen und zur Bezeigung Meines herzlichen Wohlwollens gegen Sie und Meiner besonderen Erkenntlichkeit übersende Ich Ihnen anbei Mein, mit Diamanten geziertes Bildniß zum Tragen im Kopfloche. Ich verbleibe Ihnen für immerdar unwandelbar wohlgewogen.

Die Originale sind von Sr. Majestät dem Kaiser Höchsteigenhändig also unterzeichnet:

Nikolai

Warschau, den 22. August 1849.

Die Gnadenbriefe, mittelst deren Se. Majestät der Kaiser dem Feldzeugmeister Baron Haynau den St. Andreas-Orden und dem Feldmarschall-Lieutenant Schlick den St. Alexander-Newski-Orden zu verleihen geruht haben, lauten in deutscher Uebersetzung also:

1) An den Höchstkommandirenden der Kaiserlich österreichischen Truppen, Feldzeugmeister Baron Haynau.

Die großen Dienste, welche Sie in dem gegen die ungarischen Rebellen zur Aufrechterhaltung der gesetzmäßigen Rechte Ihres Monarchen, Unseres erhabenen Verbündeten und Freundes, unternommenen Kriege geleistet, haben Ihnen ein besonderes Recht auf Unsere Achtung erworben. Sie sind nach Uebernahme des Oberbefehls über die österreichische Hauptarmee entschieden zur Offensive geschritten, und haben den Rebellen bedeutende Niederlagen bei Komorn, Szegedin und Temeswar beigebracht, unaufhörlich in Ihrer eigenen Person ein Beispiel der Unerschrockenheit und Seelenstärke bietend. Es war Uns angenehm zu sehen, daß die unter Ihr Kommando gestellte Division Unserer Truppen sich durch glänzende Waffenthaten hervorgethan und sich so eines so tapferen Führers würdig gezeigt hat. In gerechter Anerkennung Ihrer Verdienste und militairischen Talente ernennen Wir Sie demnach Allergnädigst zum Ritter des Ordens des heiligen Apostels Andreas des Erstberufenen, dessen diamantene Insignien Wir Ihnen anbei zusenden. Wir bleiben Ihnen mit Unserer Kaiserlichen Gnade für immer wohlgewogen.

2) An den Kommandanten des 1sten österreichischen Armee-Corps, Feldmarschall-Lieutenant Grafen Schlick.

Indem Wir der musterhaften Tapferkeit und der ausgezeichneten Umsicht, die Sie während des Krieges gegen die ungarischen Insurgenten bewiesen haben, volle Gerechtigkeit wiederfahren lassen, und Ihnen bei dieser Gelegenheit einen besonderen Beweis Unseres Wohlwollens geben wollen, ernennen Wir Sie hiermit zum Ritter des Ordens des heiligen rechtgläubigen Großfürsten Alexander-Newski, dessen Insignien Wir Ihnen anbei übersenden. Wir bleiben Ihnen mit Unserer Kaiserlichen Gnade wohlgewogen.

Die Originale sind von Sr. Majestät dem Kaiser Höchsteigenhändig also unterzeichnet:

Nikolai.

Warschau, den 4. August 1849.

Der Allerhöchste Ukas an den dirigirenden Senat, welcher demselben vorschreibt, dem Fürsten Tschernyschew ein Diplom über das ihm verliehene Prädikat „Durchlaucht" auszufertigen, lautet wie folgt:

Wir geruhen dem Präsidenten des Reichsraths und Kriegsminister, General der Kavallerie, Generaladjutanten Fürsten Tschernyschew, in Anerkennung seines langjährigen dem Throne und Vaterlande geleisteten Dienstes, der, nach zweiundzwanzigjähriger Verwaltung des Land-Kriegswesens, gegenwärtig bezeichnet wird durch das große Verdienst, Unsere Armee zu den jetzt glücklich zu Ende geführten Kriegsoperationen gegen die ungarischen Rebellen vollständig und rasch ausgerüstet zu haben, zu der Fürstenwürde, die er und seine Nachkommen inne haben, Allergnädigst das Prädikat „Durchlaucht" beizulegen.

Wir befehlen dem dirigirenden Senat dem General der Kavallerie, Generaladjutanten Fürsten Tschernyschew, das gehörige Diplom über diese Würde auszufertigen und Uns zur Unterschrift vorzulegen.

Das Original ist von Sr. Majestät dem Kaiser Höchsteigenhändig also unterzeichnet:

Nikolai.

Warschau, den 22. August 1849.

Handschreiben Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich an Se. Durchlaucht den General-Feldmarschall Fürsten von Warschau, Grafen Paskewitsch von Eriwan.

Durchlauchtiger Fürst von Warschau! Mit herzlicher und aufrichtiger Genugthuung habe Ich die freudige Nachricht erhalten, welche Eure Durchlaucht Mir in Ihrem Schreiben vom 4ten (16.) August mittheilten. Die tapferen Truppen,

welche unter Ihrer Anführung zu siegen gewohnt sind, haben in dem ungarischen Feldzuge ihren Ruhm, dessen sie von Alters her genießen, glänzend gerechtfertigt. Eure Durchlaucht selbst haben auf dem Schlachtfelde neue Anrechte an das Wohlwollen Ihres Herrn und Kaisers, Meines Freundes und Verbündeten, so wie auch an Meine tiefste Erkenntlichkeit erworben. Ihr höchstes Verdienst, Durchlauchtiger Fürst, ist der beispiellose von Ihnen errungene Erfolg; einen bedeutenden Theil des Rebellenheeres zur unbedingten Unterwerfung zu zwingen ohne das Blut tapferer Krieger zu vergießen, das ist ein Triumph, der mehr werth ist als mit Blut besiegelte Lorbeeren. Zur Bezeigung Meiner innigen und aufrichtigen Dankbarkeit übersende Ich hierbei Ew. Durchlaucht die Insignien des Großkreuzes Meines Militair-Marie-Theresien-Ordens. Wenn Ich nur der Neigung Meines Herzens folgte, so würde Ich ohne Zweifel einen undurchdringlichen Vorhang über die Vergangenheit herabfallen lassen, um Mich ausschließlich mit Auffindung der Mittel zu beschäftigen, die dem unglücklichen Ungarn durch die gottlose Rebellion geschlagenen Wunden zu heilen. Ich kann jedoch nicht vergessen, daß Ich auch eine geheiligte Schuld gegen den übrigen Theil Meiner Unterthanen habe, und das Gemeinwohl Meines Reiches Mir Verpflichtungen und Rücksichten auferlegt, die Ich nicht aus dem Auge verlieren darf. In jedem Falle haben Ew. Durchlaucht Mir volle Gerechtigkeit wiederfahren lassen, indem Sie meinten, daß je unbegränzter Meine Gnade, bei billiger Beurtheilung aller dieser wichtigen Angelegenheiten, wäre, Mein Glück auch um so vollkommener seyn würde. Empfangen Sie, Herr General-Feldmarschall, die erneuerte Versicherung Meiner hohen Verehrung und aufrichtigen Anhänglichkeit, mit denen Ich verbleibe

Ihr wohlgeneigter

Franz Joseph.

Schönbrunn, den 22. August 1849.

St. Petersburg, den 2ten September. Am gestrigen Tage wurden durch das Aufziehen der Flagge auf dem Winterpalais die Bewohner der Residenz von der glücklichen Rückkehr Sr. Majestät des Kaisers aus Warschau in Kenntniß gesetzt.

St. Petersburg, den 29sten August. XXVstes Armeebülletin.

General-Lieutenant Grotenhjelm meldet, daß seine Avantgarde (2 Bataillone Infanterie, 2 Schwadronen Ulanen, 1 Sotnia Kosaken, 4 berittene Geschütze, 6 Compagnieen Kordon-Truppen, 1 Schwadron Savoyer Dragoner und 5 österreichische Geschütze) die er am 3ten August unter dem Befehle des österreichischen Obersten Urban zur Verfolgung des von Klausenburg aus auf dem Rückzuge begriffenen Feindes abgeschickt, an demselben Tage in der Nähe des Dorfes Szaszvaros einen Theil der feindlichen Nachhut erreicht hat. Es kam zu einem Gefechte, an welchem nur unsere Ulanen und Kosaken Theil nahmen; die Insurgenten wurden von ihnen geworfen und bis nach Banfi-Hunyad verfolgt; in dies Dorf drangen die Unsern mit dem Feinde zugleich ein und durchritten es in seiner ganzen Länge, säbelten, ungeachtet dessen, daß ein starkes Gewehrfeuer aus Häusern und Gärten auf sie gerichtet wurde, 60 Husaren nieder, brachten 2 Compagnieen der Insurgenten in Unordnung, nahmen ein Feldzeichen und hielten nur am entgegengesetzten Ausgange des Dorfes inne, wo eine überlegene feindliche Abtheilung eine starke Stellung behauptete. Da sie die Unmöglichkeit einsahen, den Feind aus dieser Stellung zu vertreiben, ritten unsere Ulanen und Kosaken um Bamfi-Hunyad herum und stießen den 17ten August wieder zum Kern der Avantgarde, welche an diesem Tage die Ungarn in ihrer Stellung bei Hanfi-Hunyad angegriffen und geworfen, 2 Kanonen erobert und den Feind bis nach dem Städtchen Csacsa verfolgt hatte.

Auffer den Kanonen und 2 Fahnen haben die Insurgenten bei dieser Gelegenheit 150 Mann an Todten und 500 an Gefangenen verloren. Auf unserer Seite sind 11 Mann gefallen, 2 Officiere und 28 Soldaten verwundet. Pferde sind uns 18 getödtet und 25 verwundet.

Die Verfolgung des Feindes wurde bei Csacsa eingestellt auf die Nachricht, daß aus Marmaros nach Des die Abtheilung Koszincs gerückt sey, welcher, wie aus den früheren Berichten bekannt, zur Uebergabe auf Gnade und Ungnade aufgefordert worden war.

Alle hierauf bezüglichen Unterhandlungen waren bereits beendigt, und die Heeresabtheilung Koszincs, bestehend aus 12,000 Mann mit 56 Geschützen und einer Fahne, hatte die Waffen gestreckt im Flecken Sibo, woselbst General Grotenhjelm mit einem Detaschement eingetroffen war, als ein aus Walachen gebildetes Bataillon und die polnischen Officiere ihr gegebenes Wort brachen und die Flucht in der Richtung von Nagybanya ergriffen. Ihnen nachzusetzen, wurde der österreichische Oberst Urban mit 1 Bataillon Infanterie, 2 Schwadronen Ulanen und einem Theil der österreichischen Truppen, die sich bei der Heeresabtheilung General Grotenhjelm's befanden, abgesandt.

— In dem letzten Armeeberichte ist Erwähnung geschehen über die Bewegung der Heeresabtheilung des General-Lieutenants Karlowitsch nach Munkacz und die Folgen der an die Garnison ergangenen Aufforderung zur unbedingten Uebergabe. Nunmehr ist berichtet worden, daß diese Festung sich endlich am 14ten August der Heeresabtheilung des Generallieutenants Karlowitsch ergeben. Die Garnison derselben bestand aus 32 Officieren und 329 Gemeinen mit 21 Geschützen und einer Fahne.

General Karlowitsch ließ ein Bataillon zur Besatzung der Festung zurück. Mit den übrigen Truppen seiner Abtheilung marschirte er den 18ten August nach Kaschau.

In der Umgegend von Miskolcz hatte sich in der letzten Zeit ein Rebellenhaufe, von Spanik geführt, gezeigt. Dem Kommandanten dieser Stadt, Major Hallie, wurde ein Schreiben Görgey's an Spanik übersandt zur Aushändigung an Letzteren. Jetzt wird gemeldet, daß Spanik selbst die Waffen vor unseren Truppen gestreckt hat.

Generaladjutant Graf Rüdiger hat berichtet, daß die Kriegsgefangenen und alles Kriegsmaterial des gewesenen Görgeyschen Corps und der Arader Besatzung den Oesterreichern übergeben ist.

Gegenwärtig befinden sich auffer den Festungen Peterwardein und Komorn bereits alle befestigten Plätze Ungarns in den Händen der verbünden Truppen und mit Ausschluß unbedeutender Banden, die sich in den Wäldern versteckt halten, sind alle bedeutende Heeresabtheilungen Görgey's Beispiele gefolgt.

In Folge dieser glücklichen Ereignisse hat der General-Feldmarschall, der am 20sten August in Warschau eingetroffen, bereits Maßregeln genommen für die Rückkehr des größten Theiles der Armee zu den Gränzen des Reichs.

St. Petersburg, den 31. August. Am gestrigen Tage wurden die den ungarischen Rebellen im Kampfe abgenommenen Trophäen: die Fahne der Festung Munkacz und 64 andere Fahnen, im festlichen Aufzuge durch die Straßen der Stadt getragen. Gegen 1 Uhr Mittags holte das Muster-Kavallerieregiment in Parade-Uniform, beim Klange militairischer Musik und Hurrahrufe die Trophäen aus dem Winterpalais und geleitete dieselben über den Schloßplatz zunächst durch den Newski-Prospekt bis zur Anitschkow-Brücke, von da durch die Karawannaja bis zur Ssimionow-Brücke und längs der Fontanka nach der Ssergiew-Straße, dann die Liteinaja entlang wieder in den Newski-Prospekt zurück, aus welcher der Zug weiter durch die Gartenstraße, den Wosneßenski-Prospekt, über den Platz Peters des Großen und die Isaaks-Brücke nach Waßili-Ostrow ging und hier, längs dem Newa-Quai durch die 4te Linie, den großen Prospekt und die 1ste Linie, von zahlreichen Volkshaufen begleitet, zum Winterpalais zurückkehrte.

(St. Petersb. Ztg.)

Ausland.

Deutschland. Oesterreich. Wien, den 10. September. Die Stadtkommandantur veröffentlicht folgende Depesche: „Se. Excellenz der Banus, Feldzeugmeister Baron Jellachich, meldet vom 6ten d. M. aus Vinkowize, daß die Festung Peterwardein an diesem Tage Vormittags sich an das Cernirungskorps ergeben habe."

Wien, den 11ten September. Ueber die Verhältnisse in Komorn berichtet der **Soldatenfreund**, daß Klapka sich keineswegs in dem Hauptquartiere zu Dotis gestellt habe, daß vielmehr die zahlreichen Besatzungstruppen, mit Proviant ausreichend versehen, zur Unterwerfung schwer zu stimmen sind. „Ein am 6ten d. M. aus der Festung entlassener Kaiserlicher Officier", heißt es weiter, „schätzt die aller Disciplin zwar baare Mannschaft auf 30,000; 200 Positionsgeschütze und 8 Batterieen stehen den Insurgenten zur Disposition, doch leiden dieselben Mangel an Munition, und die aufgehäuften Vorräthe der Lebensmittel sind ob der Feuchtigkeit der Kasematten und Magazine überhaupt in der kürzesten Zeit, wie es schon früher der Fall gewesen, dem Verderben ausgesetzt; ein Uebelstand, der diese Festung eben nicht unüberwindlich macht.

Oesterreich. Acs, den 10ten September. Am 4ten wurden die Feindseligkeiten gegen Komorn wieder aufgenommen.

Pesth, den 10ten September. Nach Briefen aus Kalafat vom 23sten August, die hier bekannt wurden, passirten Meszaros, Dembinski und beide Perczel nebst mehreren anderen Chefs der magyarischen Insurrektion am 21sten August die Donau, um sich in die Festung Widdin zu begeben. Am 22sten schiffte Kossuth über, und den Tag darauf wurde Bem erwartet. Die Einschiffung geschah gerade zwischen den Ankerplätzen der österreichischen Dampfböte. Der Pascha hat sich auf dieses Ereigniß zu dem österreichischen Konsular-Agenten begeben, mit dem zusichernden Versprechen, daß er die Flüchtlinge bis auf weitere Befehle aus Bucharest oder Konstantinopel in Gewahrsam halten und ihre Weiterreise verhindern werde. Kossuth hatte selbst an den Pascha geschrieben, und kommt in dem Briefe ein Passus vor, der Karl's XII. erwähnt. Der Muselmann war schlau genug, die Entschuldigung vorzubringen, daß er kein Französisch verstehe.

Agram, den 11ten September. Die Reichsverfassung vom 4ten März ist gestern Vormittag von unserer Stadtbehörde officiell kund gemacht worden.

Frankreich. Paris, den 12ten September. Die Patrie bestätigt die Ernennung des Generals Randon zum Oberbefehlshaber der Okkupationsarmee in Rom, an Rostolan's Stelle. Gestern wurde ein Kabinetsrath gehalten. Odilon Barrot's Unpäßlichkeit dauert fort; er hat zu Bougevat eine kleine Operation ausgehalten, was ihn noch vierzehn Tage ans Zimmer fesseln wird. Er unterzeichnet übrigens alle Arbeiten seines Ministeriums. Fallour hatte gestern abermals über die römische Frage eine Unterredung mit Tocqueville, wobei Oudinot anwesend war. Die meisten Mitglieder des diplomatischen Corps haben Couriere abgeschickt, um ihren Regierungen die neuen Vorgänge, bezüglich der Ministerkrisis und das Verbleiben des Unterrichtsministers, anzuzeigen. Gestern Abend war diplomatische Versammlung beim englischen Botschafter. General Oudinot besuchte vorgestern den Präsidenten Bonaparte im Elysée und hatte eine sehr lange Konferenz mit ihm. Gleich nach seiner Ankunft war Oudinot zum Kriegsminister gegangen, der ihn zu Tocqueville begleitete, wo der General vor einer großen Versammlung einem Briefe des Präsidenten seinen vollen Beifall gegeben haben soll. Die Regierung hat beschlossen, die zur Ueberwinterung der französischen Truppen in Rom nöthigen Gegenstände dorthin abzusenden, so daß demnach ihr längerer Aufenthalt daselbst als gewiß betrachtet wird.

England. London, den 12ten September. Der Pariser Korrespondent der Times will aus zuverlässiger Quelle wissen, daß der Papst in keiner Weise nachgeben wolle, und daß er erklärt habe, er würde eher nach Amerika ziehen, um dort seinen Sitz aufzuschlagen, als solchen Forderungen sich zu fügen.

Italien. Genua, den 7ten September. Es stellt sich nunmehr heraus, daß Garibaldi nie in Venedig war, vielmehr, von seinen Leuten beinahe gänzlich verlassen, die unwirthlichsten Wege der Apenninen eingeschlagen hatte, und nach langem, mühseligen Marsche wohlbehalten in Portovenere auf sardinischem Boden angelangt ist. Gestern war er in Chiavari, und so eben ist er, wie man sagt, in unserer Stadt eingetroffen.

Rom, den 4ten September. Die hiesige Lage ist sehr komplicirt. Die Prälaten wollen nicht nachgeben. In Gaeta scheint man mit dem Briefe Napoleon's sehr unzufrieden: man begreift Frankreichs Forderungen nicht, und ein Bruch steht bevor. Pius IX. mißtraut Frankreich; er glaubt nicht an die Festigkeit seiner Institutionen; er fürchtet, daß jeden Augenblick neue Männer ans Ruder kommen können. Herr von Reyneval, der am 30sten August nach Gaeta abgereist, wird heute Abend zurückerwartet. Der Papst soll sich geäussert haben: „Ich kann und will nicht nach Rom zurück."

(Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 288.

10. Sept.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

Mitauische Zeitung.

№ 73.

Vierundachtzigster Jahrgang.

1849.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Ausland.

Deutschland. Preussen. Stettin, den 15ten September. Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Großfürstin Helene ist heute am Bord des „Wladimir" nach St. Petersburg abgereist.

— Oesterreich. Wien, den 14ten September. Die Wiener Ztg. meldet folgendes Nähere über Radetzky's Empfang in Wien: „Se. Majestät hatte zu bestimmen geruht, daß der Feldmarschall Graf Radetzky sein Absteige-Quartier in der Kaiserlichen Hofburg erhalte und demselben alle für den kommandirenden General vorgeschriebenen Ehrenbezeigungen, sowohl in der Burg, als auch von allen Wachen in der Stadt, zu leisten seyen. Auch hätten sämmtliche Generale der Garnison den Feldmarschall bei der Ankunft am Bahnhofe zu empfangen und ihn in seine Wohnung zu geleiten. Der Herr Feldmarschall Graf Radetzky traf nun gestern eine Viertelstunde vor 12 Uhr Mittags auf der Wien-Gloggnitzer Eisenbahn mittelst eines Separattrains hier ein, wurde auf dem Bahnhofe von dem Oberst-Stallmeister Sr. Majestät, Herrn Oberst von Ritter, dem Herrn Ministerpräsidenten Fürsten von Schwarzenberg, den Herren Ministern des Innern und des Krieges, dem Herrn Civil- und Militair-Gouverneur Freiherrn von Welden, dem Ban Feldzeugmeister Freiherrn von Jellachich, der gesammten Generalität und einem Ausschusse des Gemeinderathes feierlich empfangen und von dem anwesenden Publikum mit unbeschreiblichem Jubel begrüßt. Der Einzug des Hochgefeierten glich, um ihn mit einem Worte zu bezeichnen, einem Triumphzuge. Im Wagen, in welchem der Marschall fuhr, befanden sich der Herr Ministerpräsident, der Herr Kriegsminister und der Herr Freiherr von Jellachich. Ungeachtet das Ereigniß die Bewohner Wiens unvorbereitet überraschte, waren die Straßen der Vorstadt Wieden und der Stadt, durch welche der Marschall fuhr (Favoritenstraße, Kärnthnerstraße, Graben, Kohlmarkt), mit Teppichen, Blumen, Büsten und Draperieen festlich geziert und trotz des eingetretenen Regenwetters von einer ungeheuren Menschenmenge erfüllt, welche ihrer Verehrung und ihrem Enthusiasmus die unverkennbarsten Aeusserungen gab und den Wagen des Feldmarschalls mit Blumen und Kränzen überschüttete. Es war ein Festtag für die Wiener, dessen Erinnerung in ihrem Gedächtnisse fortleben wird. Der Herr Feldmarschall stieg in der Kaiserlichen Hofburg ab." Der Lloyd berichtet noch ferner: „Gestern Abend fand eine große Nachtmusik vor den Fenstern der Gemächer des Feldmarschalls Radetzky statt, bei welcher ein großes Musikkorps und der Männer-Gesangverein mitwirkten. Endloser Jubel erscholl, als der gefeierte Mann sich seinen Mitbürgern zeigte. Die Hauptstraßen der Stadt waren glänzend beleuchtet, und trotz des nicht sehr günstigen Wetters wogten große Menschenmassen durch die erleuchteten Gassen."

Ueber Komorn bringt die Allg. Ztg. von Ungarn folgende als authentisch bezeichnete Nachrichten: „Nach einer aus Acs vom 5ten September, 10 Uhr Abends, datirten dienstlichen Mittheilung hat Klapka wahrscheinlich von dem in Komorn herrschenden Pöbel gezwungen, auf die Aufforderung des Feldzeugmeisters Baron Haynau in der Art geantwortet, daß Feldzeugmeister Graf Nugent am 2ten d. M. den Waffenstillstand aufkündete und seit dem 4ten zwischen dem Belagerungskorps und der Besatzung der Kriegszustand eintrat. Die vielen Deserteure, welche täglich aus der Festung kommen, erzählen von der Muthlosigkeit und Uneinigkeit, welche in der Festung herrschen. Die Belagerungstruppen bestehen aus den Brigaden Jablonowski und Barco, Teuchert, Lederer, Chizzola, Liebler, Palt, aus der Reserve unter Feldmarschall-Lieutenant Burits und aus dem russischen Corps des Generallieutenants Grabbe, welcher am 6ten eintraf. Die Gesammtstärke beträgt über 50,000 Mann, die vom besten Geiste beseelt sind. Feldzeugmeister Nugent ergreift energische Maßregeln uud hat nun im vollsten Maße Gelegenheit, sein großes Talent geltend zu machen." Der Lloyd fügt hinzu: „Nachdem in dem jüngst zu Komorn abgehaltenen Festungsrathe mit großer Stimmenmehrheit die Vertheidigung der Festung „bis auf den letzten Mann" beschlossen und sämmtlichen Officieren das Austreten oder Verbleiben freigestellt wurde, sollen sich 16 bis 20 Officiere, worunter zwei Drittheile Kaiserliche, bei der Cernirungs-Armee bereits gestellt haben."

Im Lloyd heißt es: „Man berechnet, daß die ungarischen Insurgenten im Ganzen gegen drittehalbtausend Kanonen im Felde und den Festungen, wie auf den Dampfschiffen, gehabt haben. Durch die gefangenen Magyaren wird die österreichische Armee ohne Rekrutirung auf einen Stand von mehr als 600,000 Mann gebracht werden. Oesterreich steht also nach dem Kriege viel mächtiger da, als vor demselben, und anstatt durch den blutigen Kampf geschwächt zu werden, geht es gestärkt aus demselben hervor."

Wien, den 15ten September. Die heutige Wiener Zeitung meldet in ihrem amtlichen Theil: „Se. Majestät der Kaiser haben sich von der Anmahnung eines Unwohlseyns erholt, und der erste Gang führte Höchstdenselben vom Krankenbett zu dem greisen Feldmarschall Grafen Radetzky. Derselben Gnade eines Kaiserlichen Besuches ward der an seiner Wunde krank daniederliegende Generalmajor Benedek theilhaftig."

Der Lloyd meldet: Se. Majestät der Kaiser hat gestern das Burgtheater besucht und wurde mit ungeheurem Jubel empfangen. Feldmarschall-Lieutenant Parrot wird den Erzherzog Albrecht heute nach Laibach begleiten. Erzherzog Leopold ist aus Anlaß des Ablebens Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Michael Pawlowitsch nach St. Petersburg ab-

gereist. In dessen Gefolge befindet sich Oberstlieutenant d'Aubin, der Adjutant des Kriegsministers.

Der Wanderer enthält folgendes von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich an den General der Infanterie, Generaladjutanten Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, von Lüders, gerichtete Handbillet:

„Herr General von Lüders! Ich empfinde das Bedürfniß, Ihnen selbst die Gefühle der Bewunderung und Dankbarkeit auszudrücken, welche Mir die schönen Waffenthaten der unter Ihr Kommando gestellten Truppen in Siebenbürgen einflößten. Es ist Ihrer unermüdlichen Thätigkeit, Herr General, Ihrem raschen Blick, Ihren eben so geschickt entworfenen, als energisch ausgeführten militairischen Dispositionen Siebenbürgens Rettung zuzuschreiben. In der innigen Dankbarkeit der Einwohner dieses schwer geprüften Landes, in der hohen Zufriedenheit Sr. Majestät des Kaisers, Meines erhabenen Freundes und Alliirten, werden Sie die süßeste Belohnung Ihres schönen Betragens finden. Dennoch wünschend, Ihnen Meinerseits ein öffentliches Zeugniß Meiner Anerkennung zu geben, überschicke Ich Ihnen hiermit die Insignien des Kommandeurkreuzes Meines militairischen Maria-Theresien-Ordens. Sie erhalten zu gleicher Zeit, Herr General, 10 goldene Tapferkeitsmedaillen, so wie 20 silberne erster und 20 zweiter Klasse. Ich bitte Sie, selbe jenen Unterofficieren und Soldaten Ihres Armeekorps austheilen zu wollen, welche Sie dieser Auszeichnung am würdigsten erachten. Ausserdem bitte Ich Sie, Herr General, Mir jene Officiere anzeigen zu wollen, welche sich am meisten durch ihre Leistungeu in diesem Feldzuge hervorthaten. Ich werde Mir ein Vergnügen daraus machen, Ihnen die Dekorationen, die sie verdient haben, zu verleihen. Indem Ich Sie auffordere, Herr General, Ihren Truppen bekannt zu geben, wie sehr Ich die militairischen Tugenden würdige, von denen sie nun so glänzende Proben ablegten, wiederhole Ich die Versicherung Meiner hohen Achtung und Zuneigung. Ihr sehr gewogener Franz Joseph. Schönbrunn, den 22sten August."

Nach einer der Ost-Deutschen Post zugekommenen Mittheilung besteht die Besatzung von Komorn aus 25,000 Mann, hat 500 Kanonen, wovon acht Batterieen, zu acht Geschützen, bespannte Feldpiecen, bei 50 Stück unlaffetirte schwere Wallgeschütze, nebst 1400 Pferden; Proviant dürfte wenigstens auf ein Jahr vorhanden seyn. Zur Belagerung von Komorn müßten 75,000 Mann verwendet werden. In der Festung, wo Klapka Gouverneur war, ist Assermann Kommandant, Thally Fortifikationsdirektor, Moritz Koßtolanyi, Graf Paul Esterhazy, Rakowsky und Janik führen die Divisionen. Der Regierungskommissair Ladislaus Ujhazy wirkt in der Festung ganz im Sinne der abgetretenen magyarischen Regierung, und fanatisirt, wie er ist, dürfte er die Besatzung der Festung zum äussersten Widerstande nöthigen, wenn sie nicht, selbst für die Officiere, die früher in der Kaiserlichen Armee dienten, Amnestie zugesichert erhalten.

Da in Siebenbürgen der Krieg als beendet anzusehen ist, so hat die österreichische Armee folgende Garnisonirung bezogen: das Hauptquartier mit zwei Brigaden verbleibt in Klausenburg, eine Brigade erhält das Standquartier Maros-Vasarhely und die vierte besetzt Hermannstadt und Saßvaros. Von den Kaiserlich russischen Truppen ist die Division Grotenhjelm mit dem Hauptquartier zu Kronstadt geblieben und besetzt die szekler Bezirke, während General Lüders bereits das siebenbürgische Gebiet verlassen hat.

Oesterreich. Venedig, den 9ten September. Das Bombardement hat keinen bedeutenden Schaden angerichtet, obgleich es kaum glaublich ist, wie weit die Kugeln reichten. In das Gebäude der Akademie der schönen Künste fielen zwei derselben, ohne ein Kunstwerk zu zerstören. Auf dem Markusthurme weht eine große schwarz-gelbe Flagge. Man sieht den Leuten die fürchterlichen Erlebnisse in der letzten Zeit an; es sind wahrhaft kadavröse Gestalten, dies gilt besonders vom schönen Geschlechte. Die Stimmung im Ganzen ist gedrückt, besonders da die Aufhebung des Freihafens Viele hart drückt, namentlich in einer Zeit, wo ohnehin der Handel stockt und die Carta communale 50 pCt. verliert. Die Reichen haben viel verloren. Jene, die nichts zu verlieren haben, bedauern den Einzug der Oesterreicher, da ihr Schlaraffenleben zu Ende ist. Die Mittellosen sind übel daran, denn sie traf das Schicksal am härtesten; überhaupt dämmert keine frohe Zukunft über der alten Dogenstadt. Was nur Mittel hat, geht aufs Land. Mehr als 40,000 Pässe sind ausgefertigt worden, der S. Markoplatz ist verödet, nur die Musik lockte Sonnabend, am Marienfeste, viele Menschen aus der unteren Klasse an. An den Balkonen sieht man weisse Flecken, man hat mit Oelfarben „Evviva Manin", „Evviva la republica", „Morte a Carlo Alberto" übertüncht. Die Kaffeehäuser haben ziemlich wieder ihre alten Namen und sind gut besucht, besonders vom Militair. Im Theatro Apollo wird die Opera buffa, „die Falschmünzer" aufgeführt und ziemlich frequentirt; man lacht, applaudirt. Wie schnell vergißt man doch das Unglück! Das Leben in den Gasthäusern ist billig, billiger als in Triest, da eine Menge Lebensmittel (bis zum 15ten zollfrei) hereinkommen. Eine Portion Kalbfleisch kostet 10 Kr., eine Flasche Landwein 6 Kr. Die Forts S. Secondo sind ein Muster von Verschanzung, neben dem trikoloren Schilderhause stand ein Kroat! O Destino! Wer nicht S. Giuliano gesehen hat, kann sich keine Vorstellung von den Verwüstungen unserer Geschütze machen, durch das Auffliegen der Mine noch vergrößert, demontirte Kanonen, mit zerschossenen Lafetten liegen im Schutte, zersprungene Bomben, Granaten und Kanonenkugeln findet man auf jedem Schritte in großer Menge. Hacken, Spaten, kurz, man hat hier ein Bild der vollkommensten Zerstörung. Unsere Kanonen, welche später Venedig beschossen, sind noch aufgestellt, einige sind zersprungen, darunter eine mit (N. I.) (Napoleon Imperator) und eine, welche Anno 1793 in Wien gegossen wurde. Der Eisenbahn-Brückenkopf ist eine Ruine, die Bogen selbst sind an sieben bis acht Stellen in die Luft gesprengt. Ewig Schade! Die Cholera scheint nicht hier zu herrschen, aber Noth, Angst und Mangel an Wasser haben in letzter Zeit viele Opfer gefordert, besonders Weiber, jedoch auch von unserer Armee fanden 14,000 Mann ihr Grab. Ueber Politik spricht man nicht. Manin, der vom Volke auf den Händen getragene, ist nun als ein „Dieb" ausgeschrieen. Bei den letzten Volksbewegungen wurde auf ihn geschossen, er zeigte jedoch Muth. Die Moderados beurtheilen ihn milder. Im Arsenal fanden die Oesterreicher eine Fregatte beinahe ganz und ein Dampfboot halb fertig.

Von der Militairgränze, vom 9ten September. Die bosnische Insurrektion ist trotz mehrerer Journalberichte

noch lange nicht unterdrückt. Dieser Tage erst ist der kommandirende General in Kroatien, Graf Coronini, in der Kontumazstation im oguliner Regimente, Zavalie, hart am Kordon, der Türkenfeste Bihacz gegenüber, angelangt, um mit dem Pascha über allenfalls zu treffende Hülfsmaßregeln Rücksprache zu nehmen. In Folge dessen ist eine Abtheilung der karlstädter Garnison mit entsprechender Geschützzahl und Artillerie an den Kordon abgegangen. Die Insurgenten, bei 15,000 Mann, stehen, wohlbewaffnet und mit einigen Geschützen versehen, zwischen Bihacz und Isacicz und scheinen hartnäckigen Widerstand leisten zu wollen.

Frankreich. Paris, den 12ten September. Die Zeitungen melden, daß Oudinot gestern in einer langen Unterredung mit dem Präsidenten und später in einer Kabinetssitzung nähere Aufklärung über die Gesinnungen des Papstes gegeben habe, und einige Journale wollen wissen, er hätte den Papst als versöhnlich geschildert.

Am 5ten Oktober soll, der Assemblée nationale zufolge, ein Moniteur de la Montagne, von 60 Deputirten unterstützt, erscheinen. Ledru Rollin wird als ihr Haupt genannt. Zu gleicher Zeit meldet man das baldige Erscheinen eines täglichen Journals unter Marrast's Leitung, welches die Ideen der Mittelpartei Cavaignac's vertreten soll.

Paris, den 14ten September. Im Elysäum fand gestern ein Ministerrath statt. Herr Falloux war durch Kränklichkeit abgehalten, demselben beizuwohnen. Mehrere Journale melden, daß die Ernennung des Generals Randon als Ersatzmann für Rostolan noch nicht ganz bestimmt sey. Der General ist Protestant, und dies soll seinerseits als ein Hinderniß angesehen seyn, sein Amt, das zugleich militairisch und diplomatisch ist, mit Erfolg versehen zu können. General Oudinot soll von seiner Unterredung mit dem Papste erzählt haben, daß Se. Heiligkeit sich geäussert hätte: „Ich bin seit sieben Monaten in Gaeta, ich ziehe es vor, daselbst noch sieben Jahre zu bleiben, wenn ich nicht frei nach Rom zurückkehren kann." Die Assemblée Nationale sagt, der Minister des Innern habe in der gestrigen Sitzung der permanenten Kommission erklärt, daß die Schwierigkeiten in Bezug auf Rom im Allgemeinen übertrieben worden, und daß die Regierung eine gute Lösung derselben auf diplomatischem Wege zu erwarten habe.

Vorgesterr Abend um 10 Uhr zerplatzte nahe am Louvre inmitten einer Menge von Personen abermals eine Petarde, ohne Unglück anzurichten. Der Posten des Louvre griff zu den Waffen, und die Polizei stellte sogleich Nachforschungen an, ohne die Thäter ermitteln zu können.

Die Assemblée Nationale meldet; daß sechs General-Conseils mittelst der Präfekten Adressen an den Minister geschickt hätten, welche die Revision der Verfassung ohne Aufschub verlangten. Von anderer Seite wird dagegen versichert, daß nur der einzige Generalkonsul der Gironde die unmittelbare Revision verlangt hatte.

Der Repräsentant Lagrenée geht in besonderem Auftrage der Regierung nach Triest ab.

Die Reise von Paris nach Lyon dauert jetzt, die Ruhemomente und anderen Aufenthalt abgerechnet, 11 Stunden.

Die Abendjournale bringen folgende Berichtigung der Angaben über General Randon: Derselbe ist 50 Jahre alt, er wurde 1838 zum Hauptmann ernannt, 1841 zum Brigadegeneral, 1847 zum Divisionsgeneral, er ist also kein von Charras Begünstigter. Er diente in Afrika und machte sich, dem Siècle zufolge, durch seine Vorliebe für Agrikultur bemerklich. Einige Journale heben die Versönlichkeit seines Charakters hervor. General Randon ist zum ersten Mal in der Diplomatie thätig.

England. London, den 13ten September. Die Gazette meldet jetzt amtlich die Ernennung des Prinzen von Wales zum Grafen von Dublin.

London, den 14ten September. Herr Feargus O'Connor, der Chartistenführer, trat vor einigen Jahren mit einem Plane hervor, der, seiner Angabe nach, für die arbeitende Klasse ein sicherer Weg zum Wohlstand und selbst zum Reichthum seyn sollte. Er bildete eine Aktiengesellschaft aus Arbeitern, von denen jeder einen kleinen Beitrag einzahlte, und kaufte von dem so gesammelten Kapital ein Grundstück, welches parzellirt wurde. Diese einzelnen Parzellen wurden unter die Aktionaire verlooft, und wer auf diese Weise in Besitz eines Grundstücks kam, hatte für dasselbe eine Art Pacht zu zahlen, aus dem ein Fonds zum Ankauf neuer Ländereien gebildet werden sollte. Wer den Pacht nicht bezahlte und gewisse andere Bedingungen nicht erfüllte, verlor sein Anrecht auf sein Grundstück. Herr Feargus O'Connor schmeichelte sich mit der Hoffnung, er werde alle Arbeiter, die seiner Gesellschaft beiträten, nach und nach zu kleinen Grundbesitzern machen. Leider hat sich ganz das Gegentheil herausgestellt, da die Arbeiter sich auffer Stand gesetzt finden, sich auf ihren Parzellen ihren Lebensunterhalt zu erwerben und den Pacht zu bezahlen, und viele sogar noch ihr kleines Kapital zugesetzt haben. Viele haben Herrn F. O'Connor wegen falscher Versprechungen bei dem Civilgericht verklagt und dringen auf Entschädigung. Dabei stellt sich heraus, daß Herr O'Connor nach Form Rechtens Eigenthümer des von der Arbeitersubskription erworbenen Landes ist, und daß bei der Geschlossenheit der englischen Landgüter die kleinen Grundbesitzer rechtlich nur als Pächter gelten, weshalb ihr Grundstück, wenn sie die kontraktlichen Bedinguugen nicht erfüllen, an Herrn O'Connor als Eigenthum zurückfällt.

Der Globe sagt in Bezug auf den Brief Louis Bonaparte's an Ney: „Wir erfahren, daß in Paris officielle Depeschen eingelaufen sind, welche anzeigen, das Kollegium der Kardinäle in Gaeta habe in einer Berathung, wobei der Papst gegenwärtig war, den Beschluß gefaßt, daß trotz der der Oeffentlichkeit, die dem Briefe des Präsidenten der französischen Republik an den Obersten Ney gegeben sey, Se. Heiligkeit diesen Brief doch nicht als ein officielles Dokument ansehen solle, und daß in demselben kein Grund zu irgend einer Vorstellung oder Protestation enthalten sey, welche die Beziehungen zwischen der päpstlichen und französischen Regierung stören könne. Nach dieser Entscheidung werden die freundschaftlichen Verhandlungen zwischen dem Papst und dem französischen Kabinet nicht unterbrochen werden, und Pius IX. wird Zugeständnisse machen können, ohne daß es den Anschein hat, als thue er dies in Folge einer Drohung. Auch die österreichische Regierung scheint mit Ehrlichkeit und Eifer sich bemüht zu haben, alle Differenzen zwischen der französischen Regierung und dem Papste auszugleichen, und die von dem österreichischen Geschäftsträger in Paris erhaltenen Depeschen scheinen zu der Hoffnung zu berechtigen, daß der Brief des Präsidenten die Lösung der Fragen, welche noch zwischen dem Papste und den Ministern

Louis Napoleon's schweben, eher beschleunigen, als verzögern werde."

London, den 15ten September. Ihre Majestät die Königin wird am 26sten d. M. von Balmoral über Derby nach London zurückreisen.

Nach Berichten von der afrikanischen Westküste ist der Sklavenhandel dort noch immer im Zunehmen. Man hält es für hohe Zeit, daß ein anderes System daselbst in Anwendung komme.

Schweiz. Bern, den 5ten September. Der Aufenthalt der Flüchtlinge in der Schweiz scheint länger andauern zu wollen, als man eine Zeit lang glaubte. Von den ausgewiesenen Führern hat, so viel bekannt, bis jetzt noch keiner die Schweiz verlassen. Täglich hat man das Vergnügen, den Einen oder den Anderen auf den öffentlichen Promenaden oder in den Arkaden der „Bundesstadt" anzutreffen; ja, sie scheinen es ganz eigentlich darauf abgesehen zu haben, unter den Augen des Bundesrathes herumzuspazieren. Daß sie von dem berner Regierungsrathe in dieser Hinsicht aller wünschbaren Unterstützung sich zu erfreuen haben, ist bekannt. Von neuen Umtrieben hört man übrigens in der That wenig. So viel scheint gewiß, daß, wenn wiederum etwas angesponnen werden sollte, die Fäden eher in Genf als in Bern zu suchen seyn dürften. Merkwürdig ist, daß im Publikum weit mehr Unzufriedenheit darüber herrscht, daß die Führer immer noch im Lande sind, als daß die „gemeinen" Flüchtlinge dasselbe noch nicht verlassen haben, während doch die Letzteren weit mehr als die Ersteren dem Lande zur Last fallen. Es erklärt sich dies theils aus dem größeren Bedauern, welches diese meist verführten und von allen Hülfsmitteln entblößten Leute erregen, theils aber auch aus ihrem im Ganzen bescheidenen und untadelhaften Betragen, welches man den Führern, wie z. B. Mieroslawski, Blenker u. s. w., keineswegs nachrühmen kann. Namentlich die badischen Soldaten verdienen in dieser Beziehung Lob, und wenn nicht Alles täuscht, so ist ein großer Theil unter ihnen bei weitem nicht in dem Grade demoralisirt, wie man gewöhnlich annimmt.

Bern, den 9ten September. Die Regierung von Unterwalden hat den Befehl erlassen, bei dem bevorstehenden Schützenfest in Stanzstadt sollen „keine politischen und andere unanständigen Reden" gehalten werden. Die Liberalen dieses Kantons haben sich nun entschlossen, zu diesem Schießen zu gehen und zu versuchen, wie weit die unterwaldner Regierung ihre Opposition gegen die Bundesverfassung treibe.

Bern, den 10ten September. Auch Belgien giebt den Flüchtlingen kein Asyl, sondern gestattet nur, wie Frankreich, den Durchpaß. Die französische Gesandtschaft hat Herrn Raveaux aus dem Grund das Visa verweigert, weil dieser sich in Frankreich aufhalten wollte. Dr. Kaiser von Konstanz reist durch Frankreich nach Christiania. Fries aus der Pfalz ist in Bern. Die einzelnen Beispiele von Polizeiwillkür, welche in verschiedenen Kantonen an Flüchtlingen geübt worden ist, hat von Seiten der Polizei Reklamationen hervorgerufen, welche die ihr vorgeworfenen Rohheiten für unwahr oder doch für sehr übertrieben und von den Flüchtlingen provocirt erklären. Die Vorladung der in Biel stationirten Flüchtlinge vor das Regierungs-Statthalteramt soll hauptsächlich die dort befindlichen Ungarn betroffen haben, um von ihnen eine Erklärung zu erhalten, ob sie von der Amnestie Radetzky's Gebrauch machen wollen.

Italien. Chiavari, den 6ten September. Heute traf Garibaldi als Matrose verkleidet hier ein. Der Intendant stattete ihm einen Besuch ab, verlangte seinen Paß, indem er ihm erklärte, daß er nicht befugt sey, Flüchtlinge ohne einen vom sardinischen Konsul unterzeichneten Paß zuzulassen. Garibaldi erwiederte, daß er in den italienischen Wäldern keinen sardinischen Konsul gesehen, daß er sich unter fremdem Namen in den Maremmen eingeschifft habe und bei Porto Venere gelandet sey. Die Bürgerwehr und die Bevölkerung wollte Garibaldi bewachen, damit ihm nichts zu Leide geschehe, sie zogen sich aber beruhigt zurück, als der Intendant das Ehrenwort gab, daß der Flüchtling, bis auf weitere Befehle aus Turin, unangefochten in Chiavari bleiben könne.

Neapel, den 5ten September. Der Papst traf gestern auf einer von zwei französischen Dampfschiffen und zwei spanischen Linienschiffen begleiteten neapolitanischen Dampffregatte in Castellamare ein. Er wurde bei seiner Landung von den dortigen Einwohnern, Behörden und Truppen mit Jubel empfangen. Der Papst gedenkt sich, wie wir vernehmen, hierher zu begeben.

Florenz, den 6ten September. Der Papst soll auf den Brief des Präsidenten Bonaparte geäussert haben, er könne auf 2 Millionen Bajonette rechnen, er würde sich ihrer bedienen und bitte Frankreich, seine Truppen zurückzuziehen. Die Aufregung in Rom ist sehr groß.

Florenz, den 8ten September. Officiellen Nachrichten zufolge, ist der heilige Vater bereits in der königlichen Villa von Portici, ohne sich in Neapel zu verweilen, angelangt. Bei seiner Landung wurde er von den dort stationirten spanischen Schiffen mit allen militairischen Ehren begrüßt.

Genua, den 7ten September. Heute in früher Morgenstunde kam Garibaldi in Begleitung eines Karabinier-Officiers hier an. Die Regierung hält es keineswegs angemessen, ihm einen bleibenden Aufenthalt zu gewähren, und obgleich er mit möglichster Achtung behandelt wird, so hat man ihm doch zu verstehen gegeben, ihm zu einer Reise übers Meer allen Vorschub angedeihen zu lassen.

Genua, den 9ten September. Garibaldi wird, obgleich bewacht, doch mit vieler Rücksicht behandelt. Viele Officiere besuchen ihn, er empfahl ihnen Einigkeit, damit Piemont einst ein Wall für Italiens Freiheit werden könne. Garibaldi soll daran denken, nach Turin zu gehen, wo er viele Freunde hat. Man droht ihm mit einem Proceß, wenn er bleibt, da ihm der Aufenthalt in unseren Landen untersagt ist. Der angedrohte Proceß betrifft eine Geldkontribution, die er nach dem Waffenstillstand von Salaso einer Stadt auferlegte, und eine Proklamation, die er ans Volk erlassen.

Rom, den 6ten September. Herr von Rayneval ist seit gestern in Rom zurück. Er scheint mit dem päpstlichen Hofe zufriedener zu seyn; man weiß nicht warum, wenn nicht wegen des Versprechens, daß der Papst bald nach Rom zurückkehren wolle.

Die Kommission gegen die Fremden ist sehr thätig, vorzüglich gegen die Exdeputirten. (Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civilobverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 292.

14. Sept.

Mitauische Zeitung.

1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 74.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Inland.

Allerhöchstes Handschreiben
an den Generaladjutanten Fürsten Gortschakow, Chef des Stabes der aktiven Armee.

Zur Bezeigung Unserer aufrichtigen Erkenntlichkeit für Ihren stets eifrigen und musterhaften Dienst, so wie in Anerkennung der Zeugnisse des Oberbefehlshabers der aktiven Armee über die wesentlichen von Ihnen in dem gegenwärtigen Kriege in Ungarn geleisteten Dienste, insbesondere aber für die rasche und kühne Besetzung des Ueberganges bei Tissa-Füred, wodurch hauptsächlich der Grund zur Beendigung des Krieges in Ungarn gelegt wurde, ernennen Wir Sie Allergnädigst zum Ritter des Ordens des heiligen Apostels Andreas des Erstberufenen, dessen Insignien Wir Ihnen hierbei übersenden und Ihnen mit Unserer Kaiserlichen Gnade für immerdar wohlgewogen verbleiben.

Das Original ist von Sr. Majestät dem Kaiser Höchsteigenhändig also unterzeichnet:

Nikolai.

Warschau, den 15. August 1849.

St. Petersburg, den 9. September. Am 6. d. M. traf Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Helene Pawlowna mit der Großfürstin Katharina Michailowna in hiesiger Residenz ein.

An demselben Tage langte auch Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Würtemberg hierselbst an.

— In dem officiellen Theile der Kasanschen Gouvernements-Zeitung lesen wir:

„Der Herr Minister des Innern hat dem hiesigen Gouvernementschef mitgetheilt, daß Se. Majestät der Kaiser Allergnädigst zu befehlen geruht, gemäß den von der aktiven Armee im Kriegsministerium eingehenden Verzeichnissen der gefallenen oder schwer verwundeten Generale, Stabs- und Oberofficiere, Bericht abzustatten über die Lage ihrer Familien und zugleich ihre nächsten Verwandten auszumitteln." (St. Petersb. Ztg.)

Ausland.

Deutschland. Oesterreich. Wien, den 18ten September. Nach einer vorgenommenen Inspicirung der vor Komorn stehenden Belagerungstruppen durch den Feldzeugmeister Grafen Nugent haben die offensiven Bewegungen derselben gegen den Sandberg und Brückenkopf am 15. d. M. begonnen. Der Mannschaft wird, wie der Soldatenfreund erzählt, zur möglichen Verhütung von Krankheiten des Morgens eine Einbrennsuppe verabreicht.

Der Gemeinderath der Stadt Wien hat in seiner Sitzung vom 4ten September d. J. beschlossen, den beiden Heerführern Freiherrn von Haynau und Freiherrn von Jellachich, „in Anerkennung ihrer hohen Verdienste um das Gesammt-Vaterland, das sie von der blutigen Geissel des Bürgerkrieges befreiten", das Ehrenbürgerrecht der Stadt Wien anzubieten und zu verleihen.

Der Lloyd meldet: „Die ofener Post nimmt wieder die kürzeste Route, nämlich die Fleischhauerstraße. Die Vorarbeiten zur Belagerung Komorns schreiten vorwärts." Der Soldatenfreund glaubt, daß die Festung in sechs Wochen bezwungen seyn dürfte. Einem Gerüchte zufolge, solle übrigens Klapka gesonnen seyn, dieselbe am Namensfeste des Kaisers zu übergeben. Der Wanderer sagt: „Man spricht davon, daß Komorn durch die Verwendung des Feldmarschalls Radetzky dieselben Capitulationsbedingungen erhalten würde, wie Venedig."

Der Belagerungszustand für Wien und Umgebung soll, wie der Wanderer erfahren hat, am 4ten künftigen Monats aufgehoben werden.

Aus Korfu wird dem Lloyd geschrieben, daß Manin, Pepe, Tommaseo und einige andere daselbst angekommene venetianische Flüchtlinge am 13ten die Quarantaine verlassen haben. Von den zuletzt eingetroffenen, theils aus Venetianern, theils aus ungarischen und neapolitanischen Ueberläufern bestehenden Passagieren erhielten nur drei bis vier Korfioten die Erlaubniß, zu landen. Die übrigen mußten auf den Schiffen bleiben, und man glaubte, sie würden sich nach Griechenland begeben.

Wien, den 19ten September. Mehrere Deputationen aus der Slovakei wollen, wie die Presse berichtet, im Namen mehrerer Ortschaften bei Sr. Majestät und dem Ministerium petitioniren, „daß die Slowakei bei der künftigen Reorganisirung Ungarns als eigenes Kronland unmittelbar der Kaiserl. österreichischen Regierung untergestellt werde." Diese Deputation besteht aus lauter Landleuten und Handwerkern.

Der Lloyd meldet: „Nach Briefen aus Raab von vorgestern wimmelte es in der dortigen Gegend von Truppen aller Art, die das Cernirungskorps vor Komorn bilden. Vorgestern Abend trafen, Privatberichten zufolge, wieder zwei Parlamentaire aus der Festung im Lager des Feldzeugmeisters von Nugent zu Acs ein."

Aus Prag ist eine Deputation des dortigen Handelsstandes eingetroffen, welche dem Feldmarschall Radetzky einen silbernen Lorbeerkranz überreicht und ihn eingeladen hat, die Stadt Prag mit seinem Besuche zu beehren.

Oesterreich. Pesth, den 13. Sept. Gestern wurden viele vornehme Gefangene nach Pesth eingebracht, unter ihnen die Grafen Ludwig Batthyani und Stephan Karolyi, die ins Neugebäude abgeführt wurden. Ihr Verhör und Aburtheilung wird in den nächsten Tagen erfolgen.

Preßburg, den 16. Sept. Vom nahen und noch einzigen Kriegsschauplatze bei Komorn vernehmen wir aus sicherer Quelle, daß übermorgen, am 18. d. M., die Feindseligkeiten wieder beginnen. Dieser Tage ist ein Bombardier-

korps dahin abgegangen. Auch erzählen Reisende, daß stromaufwärts, unterhalb der Festung, sehr viel Sukkurs an K. K. Truppen, Infanterie und Kavallerie, bereits angekommen und noch zweimal so viel sich auf dem Marsche befinden.

Pesth, den 15. Sept. Aus Komorn vernimmt man, daß die Besatzung sich aus den Schanzen zurückzog und ein Bedeutendes in sich geht. Abermals spricht man allenthalben von einer nahe bevorstehenden Capitulation dieser Festung, indem die lange Anwesenheit des Oberkommandanten-Feldzeugmeisters in Preßburg viel zu diesem Glauben beiträgt.

Agram, den 17ten September. Wie wir vernehmen, sollen die Insurgenten in Bosnien den Wesir geschlagen haben und dieser mit seinen Truppen über die Una retirirt seyn.

Frankreich. Paris, den 15. Sept. Der heutige Moniteur enthält in seinem nichtamtlichen Theil folgenden Artikel: „Der Brief des Präsidenten der Republik an Herrn Edgar Ney dient gewissen Zeitungen als Vorwand, um Gerüchte jeder Art zu erfinden und zu verbreiten. So giebt die Assemblée Nationale in ihrer heutigen Nummer als sichere Nachricht, der Präsident der Republik habe im Ministerrath erklärt, daß er die Politik des Kabinets seinen persönlichen Gefühlen nicht unterordnen wolle, und daß er, weil die Veröffentlichung seines Briefes solche Folgen gehabt hätte, nicht zögere, ihm jeden amtlichen Charakter zu nehmen. Ein anderes Journal, die Estafette, behauptet, daß ein neuer sehr bedeutender Brief des Präsidenten existire, der in der Form eines Rundschreibens an alle Kabinette gerichtet sey und den Brief vom 18 August erklären oder selbst seine Bedeutung mindern sollte. Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß diese Nachrichten durchaus keine Begründung haben."

Paris, den 16. Sept. Der Moniteur meldet heute in seinem amtlichen Theil, daß das Ministerium des öffentlichen Unterrichts vom 15. d. M. an interimistisch dem Ackerbau- und Handelsminister Herrn Lanjuinais anvertraut ist. Der Gesundheitszustand des Herrn von Fallour ist, dem Evenement zufolge, noch immer leidend, er empfängt fast Niemanden. Man versichert, daß er seine Entlassung nicht zurückgenommen, doch wolle er nur bis in die ersten Tage der Kammerversammlung bleiben. Die Absicht des Ministers sey, den Kampf gegen seine Kollegen zu unterstützen und sich dann zurückzuziehen.

Die Freunde Ledru Rollin's, denen der Führer des Berges die Entscheidung über die Frage übertragen hat, ob er sich vor dem am 10 October in Versailles zusammentretenden obersten Staatsgerichtshofe stellen solle oder nicht, sind angeblich der Meinung, alle Angeklagten sollten erscheinen und erklären, daß ihrer Meinung nach ihr Recht, eine Manifestation zu machen, sich bis zu einem bewaffneten Widerstande gegen eine offenbare Verletzung der Constitution erstrecke. Ledru Rollin's Absicht soll seyn, sich nicht persönlich zu vertheidigen, sondern seine Handlungsweise von seiner politischen Seite aus zu betrachten und den Staatsgerichtshof zu zwingen, sich über die constitutionelle Frage auszusprechen. Die Presse bringt einen langen Artikel, um die Unmöglichkeit einer Fortsetzung des Prozesses gegen die Theilnehmer des Juniattentats darzuthun, da die Expedition nach Rom ihrem beabsichtigten Ziel entfremdet worden sey und das Ministerium die Nationalversammlung über seine wahren Absichten getäuscht habe.

Die Jesuiten fassen allmälig in Frankreich wieder festen Fuß; der Bischof von Blois hat ihnen das dortige große Seminar anvertraut.

In Folge der Entdeckung der Merlèschen Papiere werden sich, wie man sagt, die flüchtigen Theilnehmer an dem Attentat vom 13. Juni, die durch diese Papiere sehr kompromittirt seyn sollen, nicht vor dem Staatsgerichtshof stellen, wie sie es angeblich früher beabsichtigt hätten. Während der demnächst beginnenden Verhandlungen des obersten Staatsgerichtshofs wird Versailles eine Garnison von 10000 Mann erhalten. Unter den Vertheidigern der Angeklagten nennt man die hervorragendsten Mitglieder des Berges, unter Anderen die Herren Bac, Coralli, Michel von Bourges, Grévy, Dupont von Bussac, Jules Favre und Joly den Aelteren.

Sir Henry Lytton Bulwer, der den Sommer in Belgien und in deutschen Bädern verlebte, befindet sich jetzt bei seiner Gemahlin in Brighton; scheint sich also mit ihr (der Verfasserin des Romans „Chevly oder der Mann von Ehre", um dessen willen beide Gatten sich entzweit hatten) wieder ausgesöhnt zu haben.

Man sagt, Lola Montez habe deshalb den Entschluß gefaßt, mit ihrem Gemahl nach Frankreich wieder abzureisen, weil sie aus einer Berathung mit ihrem Advokaten entnommen, ihr persönliches Erscheinen könnte die Folge haben, daß man sie festhalte und keine Bürgschaft mehr annehme, indem der Beweis vorliege, daß ihr erster Mann noch am Leben sey, und sie erst förmlich hätte geschieden sein müssen, ehe sie zu einer zweiten Ehe hätten schreiten können.

Paris, den 17. September. Die Polizei ist in diesen Tagen nächtlich mehr als sonst in Bewegung. Sie will bedeutenden Persönlichkeiten auf der Spur seyn, die von Genf aus das Land mit einem ganzen Netz von geheimen Gesellschaften überzogen hätten.

Das Befinden des Herrn Fallour ist, Nachrichten von heute Mittag zufolge, im Zustande der Besserung.

Der Antrag der Herren Bac und Lagrange auf sofortige Einberufung der gesetzgebenden Versammlung wird von den Journalen der Ordnungspartei entschieden bekämpft. Sie erklären sich überzeugt, daß der Fünfundzwanziger-Ausschuß auf denselben nicht eingehen werde, da ohnehin die Versammlung höchstens am 27sten, also nur 3 Tage vor dem anberaumten Termine, vollständig würde beisammen seyn können.

Paris, den 19. September. Gestern Nachmittag hieß es, die römische Frage sey beendigt. Die Abend- und Morgen-Journale jedoch hegen nur erst die Hoffnung, daß es bald so weit seyn werde.

Die noch immer ernsthafte Krankheit Fallour's ist ein nervöses Wechselfieber. Er soll, sobald seine Kräfte für die Reise ausreichen, nach Versailles gebracht werden, da die Aerzte zur Luftveränderung gerathen haben. Man hält es für gewiß, daß Fallour sein Portefeuille nicht mehr übernehmen, dasselbe aber erst nach der römischen Debatte in der Nationalversammlung förmlich abgeben wird. Odilon Barrot beschäftigt sich schon damit, einen Nachfolger für ihn auszuwählen.

Die Assemblée Nationale erklärt, daß der Versuch des Berges, die Majorität in der Nationalversammlung zu trennen und einen Theil derselben, welcher allerdings der jetzigen Regierung in wichtigen Punkten entgegenstehe, für ihre eige-

nen Umsturzzwecke als Werkzeug zu benutzen, an der klaren Einsicht aller Freunde der Ordnung scheitern werde; jede untergeordnete Spaltung in Orleanisten, Legitimisten und Bonapartisten werde verschwinden vor der festbegründeten Ueberzeugung, daß, den Revolutionsmännern gegenüber, die nun schon 60 Jahre lang Frankreich in Aufregung erhalten hätten, nur die Eintracht aller gewissenhaften Männer das Land vor dem Ruin bewahren könne, womit die Revolutionspartei dasselbe jetzt von der Tribüne aus, wie früher von der Straße her, fortwährend bedrohe. Fest geschaart werde die Majorität, alle Privat-Ansichten und Privat-Neigungen bei Seite setzend, den Kampf der gouvernementalen Gewalt gegen die Revolution auch ferner mit Energie fortführen, und der Sieg werde ihr nicht fehlen.

Zu St. Etienne wurde vor acht Tagen dem Repräsentanten Duché, einem Mitgliede des Berges, unter dem Vorwande eines Festes der dortigen Spitzenklöppler ein Bankett gegeben, obgleich von der Behörde die während des Belagerungszustandes nöthige Erlaubniß verweigert worden war. Anfangs mischte sich die Polizei nicht ein; als aber gegen Abend politische Reden und Gesänge an die Reihe kamen, Sammlungen für politische Gefangene veranstaltet und Toaste für die demokratische und sociale Republik ausgebracht wurden, erschienen Polizeiagenten und der Befehlshaber der Truppen im Bankettsaale. Letzterer verlangte die Vorzeigung des Erlaubnißscheines und ließ, da derselbe fehlte, sämmtliche Gäste nach dem Stadthause abführen, wo die meisten nach kurzem Verhör wieder entlassen wurden. In den Wohnungen der Anstifter der Demonstration fand man viele aufrührerische Flugschriften, und die Untersuchung gegen sie ist im Gange.

Lyon, den 13. Sept. Nach verschiedenen Vorbereitungen zu schließen, werden die im Kirchenstaate liegenden Besatznngen neue Verstärkungen erhalten. Es geht auch seit einigen Tagen sehr viele Munition nach Marseille ab, um von dort nach Italien verschifft zu werden. Ungeheure Ladungen von Militaireffekten, die namentlich für das Bedürfniß des Winters unerläßlich, werden nach demselben Bestimmungsorte verbracht. Die schweizer Grenze wird seit einigen Wochen überaus scharf bewacht.

England. London, 14. Sept. Die Cholera nimmt hier immer mehr überhand und hat nach den neuesten amtlichen Berichten in dem Bereiche der Hauptstadt an einem Tage 432 Individuen getödtet. Hauptsächlich haben zu diesem Verluste diejenigen Stadttheile ihr Kontingent beigetragen, in denen, wie in Lambeth, Bethnalgreen und Shoreditch, Reinlichkeit und frische Luft in Folge des engen Beisammenstehens der Häuser, der pestartigen Ausdünstung der Straßenkanäle und des Vorhandenseins vielbenutzter Kirchhöfe, an und für sich schon kaum in irgend einer Weise zu erhalten sind, und dennoch halten, wie die Times scharf tadelnd hervorhebt, die Mitglieder der verschiedenen Lokalbehörden den gegenwärtigen Augenblick, wo mehr als 3000 Individuen wöchentlich von der Seuche hinweggerafft werden, für geeignet, durch ihre kleinlichen Kompetenzstreitigkeiten alle Versuche zur Besserung der Sanitätsverhältnisse zu hemmen oder ganz zu vereiteln. Unter Anderen weigern sich die Kirchenvorsteher der St. Saviourskirche in Southwark, ihren die ganze Umgegend verpestenden Kirchhof auf den Befehl des Gesundheitsrathes zu schließen, obgleich im Verlaufe der Verhandlungen nachgewiesen wurde, daß der Kirchhof bereits über die Maßen angefüllt ist; es sind allein von 1826 bis 1845 dort in einem Raum, der keine 12,000 Quadratfuß enthält, 8,033 Leichen beerdigt worden. Die Times, und gleich ihr die übrigen Zeitungen, sprechen sich bei dieser Gelegenheit sehr nachdrücklich gegen die auf dem Festlande bereits fast überall verbannte Sitte der Beerdigung innerhalb der Stadt aus.

Die russische Dampffregatte „Kamtschatka„ ist von Madeira, wohin sie Se. Kaiserl. Hoheit den Herzog von Leuchtenberg gebracht hat, wieder in Southampton eingelaufen und wollte gestern die Reise nach Kronstadt fortsetzen.

Vom 1. Januar 1839 bis jetzt wurden in London 64,058 neue Häuser gebaut und 1652 neue Straßen angelegt, deren Länge zusammen 200 englische Meilen beträgt. Von 1839 bis 1849 wuchs die Bevölkerung um 525,904 Seelen. London zählt jetzt 2,336,960 Einwohner.

Vom 1. Januar bis zum 1. Juli d. J. wanderten im Hafen von New-York aus Europa ein: aus Großbrittannien 18,987, aus Irland 63,401, aus Deutschland 26454, aus Holland 1012, aus Frankreich 841, aus der Schweiz 739, aus verschiedenen Ländern 1581, zusammen 113015 Menschen, wogegen 1848 in New-York nur 85752 einwanderten.

London, den 16. Sept. Die Times sagt: „Wir vernehmen aus Paris, daß die Revolutionairs vom Handwerk die größten Anstrengungen machen, die dortigen alten Klubs zu reorganisiren. Es giebt immer eine hinreichende Anzahl müßiger, liederlicher und lasterhafter Arbeiter zur Bildung des Kerns solcher Vereine. Das Augenmerk der Polizei ist jedoch so scharf auf ihre Umtriebe gerichtet, daß sie nur geringe Aussicht auf Erfolg haben. Irgend ein Versuch der Art wird ohne Zweifel im ersten Beginn niedergeschlagen werden. Das Wohl der Gesellschaft erfordert, daß die Behörden keine unzeitige Schonung zeigen.“

London, den 18. September. Die Königin wird Balmoral wahrscheinlich am 26sten d. M. verlassen, sich von dort zunächst nach Perth begeben und dann die Reise südwärts auf der kaledonischen und der schottischen Central-Eisenbahn fortsetzen. Prinz Albrecht hat sich während seines Aufenthalts in Balmoral als sehr eifriger Angler gezeigt.

Schweiz. Bern, den 12sten Sept. Laut Beschluß des Bundesrathes sollen binnen drei Tagen alle Flüchtlingschefs den Schweizerboden geräumt haben. Nur die ungewissen Antworten Frankreichs, das mit ihrer Aufnahme oder ihrem Durchpasse lange sich nicht befassen zu wollen schien, hat den sofortigen Vollzug des Dekrets vom 16. Juli verhindert, dem nun, da von dorther genauerer Bescheid gekommen, sogleich Folge gegeben worden ist. Die französischen Flüchtlinge in Genf sollen internirt, d. h. von der Grenze weiter in die Schweiz hinein dislozirt werden.

Bern, den 14. Sept. Die Suisse, welche die gestrige Nachricht, daß laut bundesräthlichem Beschlusse die deutschen Flüchtlingschefs den Schweizerboden binnen drei Tagen geräumt haben müssen, ebenfalls enthielt, sagt heute: „Wie es scheint, wurde hierüber kein förmlicher Beschluß gefaßt, doch wurde die Regierung von Genf aufgefordert, dem Bundesrathe binnen drei Tagen das Signalement von Heinzen und Struve einzusenden, weil diese ungesäumt die Schweiz zu verlassen haben. Sie haben zu erklären, ob sie durch Frankreich oder Sardinien passiren wollen, um sich in Genua ein-

zuschiffen. Das Gleiche geschah betreffend die Herren Mieroslawski und Brentano, von denen sich der Erstere in Bern der Letztere in Luzern aufhält.

Zürich, den 12. Sept. Die Eidg. Ztg. meldet: „Der ehemalige Diktator Gögg richtet vor seiner Abreise nach Amerika noch einen Aufruf an seine „deutschen Brüder". Auch Germain Metternich ist heute, mit einem französischen Passe versehen, nach Amerika abgereist. Es scheint demnach, daß der Wegweisungsbeschluß des Bundesrathes doch nach und nach in Vollzug gesetzt werde."

Italien. Rom, den 7. Sept. Die neapolitanischen Journale schreiben gegen die französische Besetzung leidenschaftliche Artikel; der Papst könne nicht eher nach Rom zurückkehren, bis seine Autoritöt wieder hergestellt sey. Die päpstliche Autorität ist aber wirklich hergestellt, indem überall die päpstliche Fahne weht und die Schlüssel der Stadt nach Gaeta gesendet wurden. Die Männer, welche eine dauernde Wiedereinsetzung der Ordnung und der Gesetzlichkeit im Lande unterstützten, haben ihre Sendung fehlerfrei erfüllt. Nur ist es zu bedauern, daß wir keinen Diplomaten mit einem offiziellen Titel in Rom hatten.

Von der italienischen Gränze, vom 13. Sept. In Rom hat das Ministerium des Innern und der Polizei eine Kundmachung erlassen, welche die Unterdrückung der geheimen Pressen zum Zwecke hat. Alle Buchdrucker und Inhaber von Buchdruckereien müssen namentlich bekannt werden und die Befugniß haben. Alle Besitzer von Buchdruckereirequisiten müssen sich melden. Alle Gattungen von Charakteren müssen bezeichnet und Proben vorgelegt, so wie die Schriftgießer, die solche verfertigt, genannt werden. Jede Anschaffung neuer Lettern muß angezeigt werden und unterliegt wieder diesen Bestimmungen. Alle im Dienste stehenden Buchdrucker müssen verzeichnet werden, die außer Dienst befindlichen sich selbst melden. Allerlei Strafen von 50 Scudi (für die Nichtmeldung der Buchdruckereibesitzer), 25 Scudi und Verlust der Geräthe (für die Nichtvorlage der Proben und Nachweisungen der Geräthschaften) und Haft (für die nicht sich meldenden Arbeiter) sind angedroht.

Genua, 12. Sept. Garibaldi ist noch immer hier. Er sagte einigen Freunden, es sey seine Absicht gewesen, als er Rom verlassen hatte, über die Apenninen in die sardinischen Staaten zu gelangen und daselbst die Waffen zu strecken; er sey aber daran verhindert worden. Man sagt, Garibaldi sey am Bord des Schiffes „St. Michel" gebracht worden. Der Kommandant Persano habe ihn um 3 Uhr Morgens abgeholt. Die Regierung wolle ihn auf einem Dampfschiff nach Nizza bringen lassen. Admiral Duvas, General Lamarmora, Oberst Constabili, der frühere Finanzminister der römischen Republik, der Fürst Stadelli, besuchten Garibaldi. Sein Zimmer war für alle Gäste zu klein, man mußte ihm ein größeres geben. Er ist ohne Geldmittel und hat nur ein Hemd. Der Oberst Lamasa ist nach Turin gegangen, um vom Ministerium zu erlangen, daß man Garibaldi in Freiheit setze.

Genua, den 13. Sept. Wir vernehmen, daß Garibaldi von Nizza, wo er seiner Mutter und seinen Kindern einen Besuch abgestattet hat, hierher zurückkehren und bei uns seinen bleibenden Aufenthalt zu nehmen gedenkt.

Jonische Inseln. Korfu, den 12. Sept. Gestern traf der österreichische Dreimaster „Moderata" mit sechsundfunfzig Flüchtlingen aus Venedig hier ein. An demselben Tage kamen auch sechs andere Kauffahrer, an deren Bord sich ebenfalls Emigranten befanden, und welche auf Befehl der jonischen Regierung ihren Standort in der Nähe der Lazarethe nehmen mußten, ohne die Passagierie ans Land setzen zu durfen. Es scheint, daß diese überhaupt nicht zugelassen werden sollen.

Moldau und Wallachei. Bucharest, 4. Sept. In den letzten Tagen erhielten wir die Meldung aus der walachischen Donau-Quarantaine Turnu Severin, daß daselbst nicht nur Bem, sondern auch Guyon und Stein, nebst 15 Offizieren verschiedenen Grades und 1200 Mann Infanterie und 800 Mann Kavallerie, welche Bem von Piski aus mit sich genommen hatte, angekommen waren, um sich, statt den russischen Truppen gezwungen, lieber den türkischen freiwillig zu unterwerfen. Mit Ausnahme der Gemeinen, über deren Schicksal noch nicht entschieden ist, wurden auch Bem und Konsorten nach der Festung Widdin hinübergebracht, wohin kurz vorher Kossuth, Perczel u. s. w. transportirt worden sind. Von den Gemeinen dürften sofort viele in türkische Dienste aufgenommen werden, wie das auch früher mit einigen von Kossuth's ꝛc. Begleitern stattgefunden hat. Was wird aber endlich mit diesen Häuptern der magyarischen Insurrection geschehen, ist die vielbesprochene Frage. Wird Oesterreich, wird Rußland sie reklamiren? Wird die Pforte sie gutwillig oder gezwungen ausliefern? Von Görgey erfahren wir mit Bestimmtheit, daß er Pässe nach Amerika erhalten hat. Was einige Blätter von der Reise Kossuth's nach Orsova, seinem Zusammentreffen in Mehadia mit Bem u. s. w. erzählen, ist eine Erdichtung.

Türkei. Smyrna, den 7ten September. Der hier erscheinende Impartial enthält folgende wichtige, von der türkischen Regierung erlassene Kundmachung: „Als der General Bem, Kommandant der magyarischen Truppen in Siebenbürgen, einen Einfall in ottomanisches Gebiet, im Fürstenthum Moldau, machte, forderte eine in drei Sprachen gedruckte, vom erwähnten Kommandanten unterzeichnete Proklamation die Unterthanen des Sultans auf, gemeinsame Sache mit ihnen zu machen. Aber auch nicht ein Moldauer entsprach diesem Aufrufe, und die Haltung derselben stimmte bei jener Gelegenheit ganz mit den Grundsätzen überein, welche das Benehmen der Pforte und ihrer Agenten, so wie die Beobachtung der Traktate und die gewissenhafteste Treue zur Aufrechthaltung der freundlichen Beziehungen bestimmen, welche die Regierung mit ihren erlauchten Freunden und Verbündeten vereinigt. Die Unterthanen Sr. Majestät des Sultans begriffen, daß, was man „Emancipation der Moldau und Wallachei" nennt, nichts Anderes seyn kann und darf, als die Erfüllung der ihnen obliegenden Pflichten, die Wahrung ihrer Rechte, wie sie aus den Traktaten, den besonderen ihnen zugestandenen Institutionen und den Maßnahmen hervorgehen, welche eine steigende Wohlfahrt der beiden Fürstenthümer bezwecken. Nachdem wir die Moldauer zu ihrer Treue und Weisheit beglückwünscht haben, wäre es überflüssig, im Namen der ottomanischen Regierung die Hoffnung zurückzuweisen, welche man sich nicht scheut, auszusprechen: daß die hohe Pforte ihren Beistand einer Sache leihen werde, welche sie als eine Rebellion betrachtet und welcher sie nur fremd bleiben kann." (Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 295.

Witterungsjahr 1849 anfangend mit dem 1. November 1848 neuen Styls. Mitau.

V. Mai 1849 neuen Styls.

	Reaum. Therm. 8 Uhr	3 Uhr	10 Uhr	
1	7,2	14,0	7,5	NO etwas windig — sehr heiter den ganzen Tag und Abend — ruhig.
2	8,0	14,0	7,0	NO . . SO sehr heiter und ruhig den ganzen Tag und Abend — N.
3	7,3	13,7	5,2	N heiter den ganzen Tag und Abend — rauher Wind — Frostnacht.
4	5,6	7,2	2,9	N heiter den ganzen Tag und Abend — rauher Wind — Frostnacht.
5	4,0	6,5	4,0	O bed. S wind. SO bedeckt den ganzen Tag und Abend — S bedeckt.
6	3,5	7,3	1,8	SO . . O . . NO heiter den ganzen Tag und Abend . . kalt — Frostnacht.
7	2,3	7,2	2,0	6U=o . NO sehr heit. den ganzen Tag und Abend, etwas windig — Frostnacht.
8	2,7	8,0	2,3	6U=o . . O sehr heiter den ganzen Tag und Abend — etwas windig . . N Frostnacht.
9	5,8	11,0	3,4	N . . O sehr heiter den ganzen Tag und Abend . . etwas windig. Erster Kuckucksruf N.
10	6,2	13,5	7,5	N . . O heiter den ganzen Tag und Abend . . ruhig . . wind. . NO . .
11	7,5	13,0	6,8	ONO . . O . . heiter den ganzen Tag und Abend, etwas windig . . N . .
12	7,3	11,5	6,0	NO . . N . . heiter den ganzen Tag und Abend . . rauher Wind . .
13	6,8	9,0	3,5	N sehr heiter, windig . . NM. etwas bewölkt, Abends heiter . . Frostnacht.
14	3,5	7,0	4,0	N veränd. bew. kalt . . NM. veränderlich . . Abends heiter . . Frostnacht.
15	6,0	9,0	4,0	N sehr heiter den ganzen Tag und Abend . . . Frostnacht.
16	6,8	12,0	5,8	N heiter den ganzen Tag und Abend, rauher Wind . . Abends kühl.
17	7,3	14,5	8,3	N heit. und warm . . Mitt. O . . NM. S sehr heiter und warm den ganzen Tag u. Ab.
18	12,2	18,0	12,5	S veränd. heft. Wind — bew. veränd. bew. Abends und Nachts Regen.
19	10,8	17,8	11,7	SW Regengüsse. Bed. ruh. Reg. veränd. ruh. SW. Abends viel Regen.
20	10,0	13,0	10,0	NW Regengüsse N Reg. bed. NM. heit. ver. Ab. bedeckt.
21	8,0	9,5	6,4	N bewölkt den ganzen Tag, etwas windig . . Abends heiter.
22	10,0	13,0	8,8	N veränd. etwas wind. bew. NM. heit. ruh. Abends heiter.
23	10,0	17,0	11,5	SO etwas windig — heiter und warm den ganzen Tag und Abend.
24	12,0	19,0	12,5	SO heit. ruh. NM. bewölkt . . NO sehr heiter warm und schön.
25	13,3	19,0	13,2	SO heit. ruhig und sehr warm den ganzen Tag und Abend.
26	14,0	19,8	13,5	SO heit. ruhig und sehr warm den ganzen Tag und Abend.
27	14,0	18,0	13,3	N heit. ruh. Um 1U=21° Regengüße, veränd. NW heiter W.
28	16,0	21,5	14,8	NW heiter ruhig heiß. Mitt. dunstig SW ruh. bew. NW heiter ruhig.
29	13,8	19,8	11,8	NW Reg. ruh. veränd. W etwas Gewitter und Reg. N heiter.
30	14,0	18,3	13,5	N Nebel, heit. ruh. veränd. heit. Abends bewölkt, ruhig.
31	15,5	19,0	14,0	N veränd. ruh. etwas Reg. veränd. NO . . Ab. bew. N ruhig.

Ganz bedeckte Tage 3, Tage mit Regen 5.

In den beiden letzten, besonders aber im letzten Fünft ausgezeichnet schöne Sommerwitterung.

Witterungsjahr 1849 anfangend mit dem 1. November 1848 neuen Styls. Mitau.

VI. Juni 1849 neuen Styls.

	Reaum. Therm. 8 Uhr	3 Uhr	10 Uhr	
1	14,3	18,0	11,4	N dunstig, ruhig, bewölkt W veränd. N heit. ruhig.
2	14,7	18,0	10,8	W . . NW . . N heiter den ganzen Tag und Abend.
3	12,0	17,0	9,8	W veränd. ruh. NW heit. sehr wind. Abends heiter.
4	12,0	17,3	9,8	NW sehr heiter den ganzen Tag und Abend . . N . .
5	11,8	18,3	11,8	W . . SW . . NW . . heiter den ganzen Tag und Abend . . W . . ruhig.
6	14,3	20,5	10,0	SW Gew. Regen . . . Gew. Reg. bew. veränd. sehr windig — Abends heiter.
7	10,2	13,3	7,3	N Regen veränd. wind. heiter . . . heit. windig . . Abends kühl.
8	11,0	12,3	8,3	W . . S . . veränd. etwas Regen W sehr wind. bewölkt . . . wind. heiter, kühl.
9	10,0	12,5	6,3	W veränd. sehr windig SW veränd. sehr wind. . . W heiter, kühl.
10	10,0	12,5	6,0	SW veränd. windig . . W heit. sehr wind. . . W heiter, kühl.
11	11,5	13,0	9,0	S bez. windig SW bed. etwas Regen W bedeckt den ganzen Tag und Abend . . Regen.
12	8,0	10,3	6,5	N Regengüsse, best. starker Regen NW bew. veränd. — Abends heiter.
13	9,0	12,0	9,2	SW heiter S wind. bew. Regen — NM. viel Regen S veränd. ruhig.
14	9,0	12,5	6,3	SW heit. veränd. bew. veränd. sehr windig . . NM. und Abends heiter.
15	9,0	14,8	6,8	W heit. veränd. windig . . NM. und Abends heiter.
16	8,5	15,0	10,5	W heiter SW . . S heiter und ruhig den ganzen Tag . . S Nachts Regen.
17	12,0	18,0	10,0	SO Reg. bed. windig S . . W . . NM. heit. sehr windig SW . . Ab. heit. sehr windig.
18	9,0	11,3	6,8	NW viel Regen, best. Regen . . W etwas Regen, bedeckt den ganzen Tag . . Ab. heiter.
19	10,0	14,2	8,0	W heit. veränd. meist bew. etwas windig . . Abends heit. ruhig SW.
20	12,4	16,2	10,4	S heit. veränd. meist bew. sehr windig S . . NM. Regen . . Abends viel Regen.
21	10,0	13,5	8,0	W bew. sehr wind. veränd. NW sehr windig, veränd. . . . Nachts Regen.
22	9,8	10,0	6,3	W veränd. bew. Streifregen . . Regen . . viel Regen N . . veränderlich.
23	9,3	11,5	9,0	SW viel Regen, bew. veränd. N windig . . . bewölkt N.
24	11,0	12,3	9,5	NW veränd. Regen Gew. Regengüsse . . viel Regen . . bewölkt.
25	11,5	15,0	9,0	NW etwas Regen veränd. Gew. starker Hagel, Regenguß . . . veränd. N heit. windig.
26	11,7	13,5	10,3	NW heit. ruhig . . . W Gew. Reg. veränd. NW bew. ruhig.
27	11,2	16,0	10,5	NW bew. veränd. ruhig SW bew. veränd. W ruhig . . bewölkt . . . N heiter.
28	10,5	14,5	8,5	S viel Regen W bew. sehr wdg. veränd. . . bew. windig . . W heiter.
29	9,2	12,5	7,3	SW bed. Regen W veränd. Reg. sehr windig . . bew. Regen . . bedeckt.
30	9,0	11,5	6,7	W bew. sehr wind. Reg. bew. sehr windig . . veränd. . . Abends heiter.

Ganz bedeckte Tage 7, Tage mit Regen 19.

Nur das erste Fünft des Monats ist noch schön, die folgenden Fünfte sind ungewöhnlich kühl, so daß selbst der häufige Regen dem zürückbleibenden Wuchs der zartern Gewächse nicht aufhelfen kann.

Während des Hagels am 25sten, geht das Wärmemaaß in fünf Sekunden von 12° auf 5° hinab, und steigt als der Hagel aufhört, eben so schnell wieder auf 8°.

Witterungsjahr 1849 anfangend mit dem 1. November 1848 neuen Styls. Mitau.

VII. Juli 1849 neuen Styls.

	Reaum. Therm. 8 Uhr	3 Uhr	10 Uhr	
1	9,5	12,5	8,5	W heit. veränd. sehr wind. bew. NM. und Abends bew. windig.
2	9,7	15,0	11,0	W heit. veränd. windig . . Mitt. bewölkt . . NM. und Ab. bew. ruhig.
3	11,3	14,5	8,8	S Reg. bew. W sehr wind. bew. heit. sehr windig — Ab. heiter.
4	11,8	16,0	12,3	S bed. sehr wind. Reg. bewölkt SW bewölkt den ganzen Tag S Abends viel Regen.
5	12,5	14,0	10,2	SW veränd. bew. Reg. sehr wind. bew. den ganz. Tag. Abends viel Regen.
6	10,3	12,0	8,5	SW veränd. bew. sehr windig W Reg. viel Regen N Abends heiter.
7	10,7	18,0	10,8	W heit. ziemlich heiter NW wind. heiter N heiter, ruhig.
8	13,0	20,5	14,3	W heit. ruh. sehr heit. ruhig und schön den ganzen Tag und Abend.
9	16,5	22,8	14,8	W heit. ruh. heiß . . N . . NM. veränd. Abends heiter . . Nachts viel Regen.
10	14,2	17,5	10,8	N Reg. veränd. heit. ruhig NW wind. veränd. Abends heiter.
11	12,0	14,8	9,0	N heit. wind. veränd. heiter den ganzen Tag und Abend.
12	11,0	14,8	10,3	N bed. wind. veränd. heit. sehr windig . . NM. und Abends bew. ruhig NO.
13	11,8	15,0	10,0	NO bew. etwas Regen N wind. heiter. . . sehr heiter . . Abends heiter.
14	12,3	15,3	10,5	N bed. etwas Reg. veränd. ruh. veränd. NM. und Abends sehr heiter, ruhig.
15	12,8	14,0	14,0	NO heit. dunstig bez. Regen, viel Regen — bed. feiner Regen.
16	12,8	12,2	11,5	NO beständiger Regen den ganzen Tag und Abend — N bedeckt.
17	13,2	15,2	12,2	NO bed. feucht O etwas Regen S wind. veränd. SO heit. veränderlich.
18	13,3	16,2	12,3	O veränd. wind. meist bew. etwas Regen — NM. und Abends heit. ruhig.
19	12,7	16,5	13,0	S Neb. bed. ruhig W bewölkt . . NM. veränd. bew. später heiter.
20	12,0	17,4	12,5	W heit. ruhig S bew. Reg. veränd. SW bew. Regen . . S bewölkt.
21	12,8	17,2	11,0	SO Regen Gew. Regenguß stürm. veränd. stürm. Abends bewölkt.
22	12,3	17,7	12,0	SW heit. etwas windig W veränd. SW NM. und Abends heiter und ruhig.
23	13,3	15,8	11,3	SW heiter SO bewölkt S etwas Regen . . W Streifregen . . veränderlich.
24	11,8	17,5	13,3	W bew. ruh. leicht bezogen SW heiter schön und ruhig.
25	15,3	20,5	15,0	S heit. sehr wind. heiter den ganzen Tag und Abend, . . ruhig.
26	16,2	23,0	14,0	SO heit. wind. heit. heiß, Gew. aus Osten, viel Regen O.
27	13,2	19,0	14,0	N bed. Reg. veränd. heit. NW ruh. heiter SO NM. und Abends heit. ruhig.
28	14,0	16,0	11,0	SO etwas Reg. bed. ruh. bew. SW Regen W veränd. heiter.
29	13,3	13,0	11,0	SW bew. veränd. W Gew. Regenguß, veränd. N Hagel SO heiter.
30	10,4	18,0	13,0	SW Neb. bed. ruh. heit. NM. und Abends heiter . . S ruhig.
31	14,5	16,0	13,8	S etwas Reg. heit. ruh. M. Gew. Regenguß, veränd. Nachts Gew. viel Regen.

Ganz bedeckte Tage 4, Tage mit Regen 20.

Der Graswuchs der Wiesen ziemlich reich, aber das Einheimsen des Heus mißräth durch beständigen Regen.

Am 26sten zu London eines der heftigsten Gewitter seit Menschengedenken.

Witterungsjahr 1849 anfangend mit dem 1. November 1848 neuen Styls. Mitau.

Reaum. Therm.

VIII. August 1849 neuen Styls.

	8 Uhr	3 Uhr	10 Uhr	
1	13,3	15,8	11,0	SW veränd. windig . . . NM. leicht bez. ruhig . . Abends heiter.
2	12,3	14,5	11,7	SW veränd. W ruh. bew. NW . . NM. und Abends bew. ruhig.
3	12,0	15,0	11,0	NW bed. ruh. bed. bis NM. — heit. veränd. spät heiter.
4	11,0	13,5	11,0	NW Regen bis Mittag — bew. viel Regen, bed. den ganzen Tag und Abend.
5	13,8	15,2	13,3	N Reg. veränd. bew. veränd. wind. veränd. bez. dunstig.
6	13,8	18,8	14,3	N bez. dunst. wind. heit. NM. heit. sp. bewölkt.
7	14,5	20,3	12,5	N heit. veränd. Mitt. 21°. NM. und Abends sehr heiter, ruhig.
8	13,5	16,6	12,2	NW heit. veränd. wind. heit. bew. Abends bedeckt.
9	12,5	16,5	10,8	N bewölkt bis NM. dann veränd. ruh. Abends heiter.
10	11,0	18,0	13,2	N Nebel SW heit. etwas wind. heiter — Abends heiter.
11	14,2	17,8	13,7	S heit. wind. Regenguß SW veränd. W Gew. Reg. bewölkt NW bewölkt.
12	13,3	15,1	10,0	N Reg. bed. bewölkt — NM. veränd. windig . . Abends heiter.
13	11,7	16,2	13,8	N . . SO heiter S wind. bew. viel Reg. veränd. Nachts Regen.
14	13,3	14,0	12,2	SW dunst. ruh. bew. Regen, viel Reg. veränd. heiter.
15	12,5	14,3	10,8	SW veränd. wind. bew. Gew. Regenguß, veränd. windig W heiter.
16	12,8	16,5	9,5	SW heit. sehr windig W veränd. heit. sehr windig.
17	12,3	20,5	14,0	S heit. etwas windig, veränd. bez. Regenguß W bew. Nachts Gew. viel Regen.
18	12,7	15,5	10,0	W bewölkt bis Mitt. dann heit. windig . . Abends heiter.
19	11,4	14,0	9,5	W bewölkt den ganzen Tag und Abend — Abends viel Regen.
20	10,3	13,6	8,2	NW veränd. N heit. windig . . Abends heiter, kalte Nacht.
21	8,5	15,3	9,8	N heiter und ruhig den ganzen Tag und Abend . . W . .
22	10,5	17,5	11,8	W heit. ruhig SW veränd. bew. W heiter NW bewölkt.
23	12,2	16,2	11,8	W bed. ruh. heiter NW bewölkt N heit. ruhig.
24	13,0	17,0	13,5	O veränd. NO heit. windig O bewölkt . . Abends bewölkt.
25	13,0	14,3	13,0	O Regen, N bewölkt den ganzen Tag und Abend — spät Regen.
26	12,5	15,5	9,3	NW etwas Reg. bew. veränd. . . NM. und Ab. heiter.
27	9,8	13,8	12,0	NW heiter W veränd. S bewölkt SW etwas Regen . . bewölkt . . veränderlich.
28	12,8	14,8	11,3	S bewölkt SW Gew. Regenguß, bew. Reg. bew. Nachts Regen.
29	10,0	15,0	9,7	S heiter . . . W veränd. heiter . . Abends heiter.
30	10,9	16,0	10,3	W heit. ruhig N veränd. ruh. bew. etwas Regen . . spät heiter.
31	11,3	16,3	12,0	S Neb. bed. ruh. veränd. NO Regenguß . . N heit. veränderlich.

Ganz bedeckte Tage 6, Tage mit Regen 15.

Am 10ten erster Roggenschnitt.

Am 14ten in Wien 25°.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.
No. 296.

17. Sept.

Mitauische Zeitung.

1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 75.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Inland.

Mitau. Monatssitzung der Gesellschaft für Literatur und Kunst am 14. September 1849.

Der Einlauf ist:

Vom Departement des öffentlichen Unterrichts dessen Zeitschrift Dec. 1848, Mai 1849.

Von der wiener Akademie der Wissenschaften ihre Sitzungsberichte Februar und März 1849, und Archiv österreichischer Geschichtsquellen 1849. I. II.

Von der St. petersburger Akademie der Wissenschaften ihr Bülletin math. phys. 173, 174 und hist. phil. 137—140.

Vom Akademiker Staatsrath Eichwald dessen „zweiter Beitrag zur Infusorienkunde Rußlands", ein Sonderabdruck aus dem Bülletin der Naturforschenden Gesellschaft zu Moskwa 1849 Bd. 21.

Das wohlgetroffene Bildniß unsers geehrten Mitgliedes des Kammerherrn O. von Mirbach, gezeichnet von Herrn Döring.

Das Bild des verewigten Dr. Lichtenstein, nach dem von Herrn Döring verfertigten Gemälde in Stein gezeichnet von Herrn Schabert.

Herr Oberlehrer Pfingsten berichtet über einen Ausflug, den er gegen Ende des Augustmonats nach Zirau, unweit Hasenpoth, unternommen hatte. Daselbst wurde am 24sten August ein gewiß seltnes Fest, die 50jährige Amtsdauer des Herrn Pastors und Ritters von Wolter gefeiert. Diesem Feste beizuwohnen drängte den Berichterstatter theils eigne Anhänglichkeit an seinen früheren lieben Nachbar, theils wurde ihm der erfreuliche Auftrag, dem um lettisches Schulwesen hochverdienten Jubilar ein Glückwunsch-Schreiben von dem engern Ausschuß der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst zu überbringen. Leider kam der Berichterstatter zu spät, um bei dem Anfange des Festes zugegen zu seyn: den Festgesang im Pastorat und den lettischen Gottesdienst, bei welchem der Jubilar seinem Gott und den Menschen in einfachen, aber herzlichen Worten für die schönen Tage seines Lebens gedankt haben soll, hatte er versäumen müssen. Ungefähr um 11 Uhr begann der deutsche Gottesdienst in der mitten im Parke herrlich gelegnen und festlich ausgeschmückten Kirche. Nachdem die zahlreiche Versammlung in der Kirche Platz genommen, überbrachte ein lieblicher Zug von jungen Mädchen dem Jubilar reiche Altargeschenke, zum Theil Arbeiten der Damen aus dem Hofe Zirau. Nach dem Choral hielt Propst Hugenberger als Stellvertreter des Generalsuperintendenten die Altarrede, verbunden mit einer herzlichen Ansprache an seinen vieljährigen Amtsbruder. Nachher folgte ein vierstimmiger Chor, den Herr Lehrer Sprenger aus Durben mit eben soviel Geschmack als Präcision leitete und dadurch nicht wenig zur Erhöhung der Feier beitrug. Nach der von Pastor Büttner aus Schleck gehaltenen Predigt, endigte Pastor Grot aus Appricken die kirchliche Feier. Er sprach in Worten, die aller Hörer Herz ergriffen und nur zuweilen von tiefer Rührung unterbrochen wurden, zu dem rüstigen Greise, den Gott so hoher Gnade gewürdigt, und hielt zum Schluß die Liturgie.

Nach beendigtem Gottesdienst lud der Ausrichter des schönen Festes, der Freiherr G. von Mannteuffel auf Zirau, die Anwesenden freundlich zu sich ein. Ueber hundert Personen waren in den weiten und eleganten Räumen des gastlichen Hauses zum Festmahl vereinigt. In schäumendem Champagner brachte der Herr des Hauses die Gesundheit des Jubilars aus. Nachdem der freudige Jubel sich gelegt hatte, überreichte der Berichterstatter, einige Worte an den Jubilar richtend, das Schreiben des engeren Ausschusses und las dasselbe, dazu aufgefordert, den Versammelten vor. Unter lauter Fröhlichkeit endete das Mahl im Hofe. Zum Abend vereinigte sich auf den Wunsch des Jubilars die ganze Gesellschaft in dem eben so geschmackvoll und reich erbauten, als schön und üppig umpflanzten Pastorat. Hier endete der herrliche Tag mit einer Beleuchtung des niedlichen Parks, welche der Zögling des Pastors, Herr Bergmann, der Vorsteher einer lettischen Schule in Dserwen, mit farbigen Lampen ausgeführt hatte. Der magische Schein in dunkler Nacht — des Lebens tiefe Schatten, aber auch helle Lichter! —

Von dem fleißig sammelnden Förster in Zirau, Herrn Staffelder, brachte der Berichterstatter dem Museum von seiner Ausfahrt einige inländische Käfer mit.

Herr Oberlehrer Nikolitsch liest eine berichtliche Darstellung des Inhalts des dritten Bandes der Denkschriften der Kaiserlichen geographischen Gesellschaft zu St. Petersburg.

Der Geschäftsführer giebt einen mündlichen Bericht über die schließlichen Ergebnisse seiner Untersuchung, betreffend den Himmelsstrich von Mitau nach 25jährigen Beobachtungen. Was er in der September-Sitzung vorigen Jahres darüber mitgetheilt hatte, ist durch spätere Berechnungen vervollständigt. Die durchjährige Wärmung ist im 25jährigen Mittel 4°, 85 R. Die durchjährigen Wärmungen der einzelnen Jahre zeigen Unterschiede welche bis auf 3° gehen. Sie andeuten keine Spur eines Umlaufs, einer Wiederkehr. Der Verfasser gelangt mittelst eines neuen Lehrsatzes zu einem gesetzlichen Ausdruck, welcher die zwölf mittlern Monatswärmungen vollständig darstellt, und zur Berechnung der mittlern Wärmung jedes Tages führt. Der Verfasser beginnt, um Winter und Sommer zu vereinigen, das Witterungsjahr mit dem 1sten November neuen Styls. Indem er jeden Monat in sechs Fünfte theilt, bestimmt er die mittlern Wärmungen der 72 Fünfte jedes Jahres von 1824 bis 1848. Die Wärmungen jedes Fünfts in den 25 Jahren zeigen Unterschiede die in einzelnen Fällen, z. B. im dritten Märzfünft auf 16° steigen, und scheinbar regellos wechseln. Zieht man aber ihre 25jährigen Mittel, so gelangt man zu Werthen, welche einem sehr deutlich erkennbaren Gesetze fol-

gen, und in den meisten Fällen gleichförmig um ½ oder ¾ steigen oder fallen. Dieser sehr bemerkenswerthe Ausspruch führt zu dem Schluß: es muß eine noch unentschleierte Ursache vorhanden sein, welche die Witterung jedes Jahres von der vorhergehenden in der Art abhängig macht, daß in dem längern Zeitraum von 25 Jahren die daraus hervorgehenden Wechsel einander ausgleichen.

St. Petersburg, den 13ten September. Durch Allerhöchste Gnadenbriefe vom 22sten August und 3ten September hat Se. Majestät der Kaiser, den Oberdirigirenden der Wegekommunikation und öffentlichen Bauten, General-Adjutanten, General der Infanterie, Grafen Kleinmichel und den Oberdirigirenden des Postdepartements, General-Adjutanten, General der Infanterie, Grafen Adlerberg zu Rittern des heiligen Apostels Andreas des Erstberufenen Allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, mittelst Allerhöchsten Tagesbefehls, Se. Kaiserl. Hoheit den Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch zum Kommandeur der 4ten Leibgarde-Infanteriebrigade zu ernennen geruht.

St. Petersburg, den 11ten September. Se. Majestät der Kaiser haben, in Rücksicht auf die Feuergefährlichkeit mehrerer in der Stadt Moskau bestehenden Fabrik-Anlagen und des schädlichen Einflusses anderer auf das Trinkwasser, sowie ferner in Rücksicht darauf, daß überhaupt durch diese Fabriken, die eine bedeutende Anzahl Arbeiter beschäftigen und viel Brennmaterial verbrauchen, die Preise der Lebensmittel und des Holzes gesteigert werden, gemäß einem darauf bezüglichen Beschluß des Ministerkomité's am 28sten Juni Allerhöchst Folgendes zu verordnen geruht: 1) Mit Bezug auf den Artikel 39 des Swods der Verordnungen über Fabrik- und Gewerbwesen, Ausg. 1842, dürfen von jetzt ab in Moskau und dem Kreise Moskau keine neuen Baumwollen- und Woll-Spinnereien, keine Eisengießereien, Stearin-, Talg- und Lak-Siedereien, und überhaupt keine Fabriken angelegt werden, in welchen leichtzündbare Stoffe bereitet werden. 2) Die Anlage von Webereien, Druckereien, Appreturen, Färbereien und diesen ähnlicher Fabriken kann in Moskau und dem gleichnamigen Kreise in Zukunft nur auf Entscheid des Herrn Militair-Generalgouverneurs zu Moskau, nach erfolgter Genehmigung des Finanzministers, auf Grund von Artikel 45 des erwähnten Swods gestattet werden. 3) Auf den gegenwärtig in Moskau und dem gleichnamigen Kreise bestehenden Fabriken soll es von dem Willen der Eigenthümer derselben abhängen, ob sie die Zahl der Arbeiter, der Stühle und Maschinen vermehren oder vermindern wollen. 4) Die Fabrikherren oder in deren Abwesenheit die Fabrikverwalter sollen gehalten seyn, dem Militair-Generalgouverneur halbjährig einen Nachweis über die Zahl der Arbeiter, Stühle und Maschinen einzureichen. 5) Um darüber zu wachen, daß durch die in Moskau und dem gleichnamigen Kreise bestehenden Fabriken keine Feuersgefahr entstehe und das Trinkwasser nicht verdorben werde, überhaupt um die Aufsicht über die Fabriken in polizeilicher Hinsicht zu führen, ist unter der Oberleitung des Militair-Generalgouverneurs ein besonderes Komité auf folgender Grundlage zu bilden: a) Zum Vorsitzenden in diesem Komité ist ein höherer Beamte, den der Generaldouverneur erwählt, zu ernennen. b) Das Komité sollen bilden: ein Mitglied des Manufakturraths zu Moskau, ein Deputirter der Stadtduma, ein höherer Polizeibeamter, den der Generalgouverneur erwählt, der Stadtphysikus und ein Officier des im 6ten Bezirk der Wegekommunikationen stehenden Ingenieurstabes, den der Oberdirigirende ernennen wird. b) Mit der Führung der Geschäfte des Komité's, das keine besondere Kanzelei haben wird, hat der Generalgouverneur einen Beamten seiner Kanzelei zu beauftragen. d) Das Komité hat darüber zu wachen, daß in den in Moskau und dem gleichnamigen Kreise befindlichen Fabriken alle zur Abwendung von Feuersgefahr nöthigen Vorsichtsmaßregeln getroffen und durch den Betrieb der an Gewässern liegenden Anlagen diese nicht verdorben werden, daß die Arbeiter nicht zu enge wohnen, daß alle Neubauten von Fabriken mit Beobachtung der nöthigen Vorsichtsmaßregeln gegen Feuersgefahr geschehen und überhaupt in den Fabriken alle polizeilichen Vorschriften befolgt werden. e) Der Militair-Generalgouverneur zu Moskau hat, nach vorhergegangener Mittheilung an den Finanzminister, das Komité mit einer besonderen Instruktion zu versehen, in welcher alle die einzelnen Punkte, über welche das Komité die polizeiliche Aufsicht über die Fabriken in Moskau und dem gleichnamigen Kreis führen soll, angegeben sind. f) Die Eigenthümer solcher, gegenwärtig in Moskau und dem gleichnamigen Kreise befindlichen Fabriken, zu deren Anlage keine Erlaubniß nachgesucht wurde, sind gehalten, bei der Behörde Erlaubnißscheine zur Fortsetzung des ihnen zugehörigen Fabrikbetriebes einzuholen, und zwar innerhalb 6 Monate von dem Tage an gerechnet, an welchem diese Verordnung in Moskau bekannt gemacht wird. (St. Petersb. Ztg.)

Ausland.

Deutschland. Oesterreich. Klagenfurt, den 13ten September. Görgey kam den 11ten September in Klagenfurt an. Er hatte seine eigene Equipage, in welcher er selbst, seine Gemahlin und Tochter, dann sein Begleiter, der K. K. Major Andrassy, saßen; hinter dieser fuhr ein Wagen mit dem Scharfschützen. Sämmtliche Personen stiegen im Hotel zur „Kaiserkrone" ab, wo auch Görgey sammt Familie seine Wohnung hat. Görgey geht ganz frei und ungenirt in den Straßen der Stadt, entweder vom Major oder von seiner Gemahlin geleitet, herum und besichtigte sich die freundliche nette Stadt. Ein Haufe von Leuten zieht hinter ihm her, und schon von fern hört man die Kleinstädter den Namen „Görgey!" ängstlich überrascht rufen; doch er läßt's gehen, wie es geht, und kümmert sich wenig um die Neugierde der Leute. Görgey hat den Wunsch geäussert, in der Nähe von Klagenfurt ein Landgut zu kaufen und der ländlichen Stille nach diesem geräuschvollen Jahre der Gefahr seine Tage zu weihen.

Wien, den 22sten September. Der heutige Lloyd meldet: Aus verläßlicher Quelle wird uns mitgetheilt, daß Unterhandlungen bezüglich der Uebergabe Komorns im Gange sind, und daß möglicherweise die Uebergabe der Festung, unter sehr günstigen Bedingungen für die Besatzung, bald erfolgen dürfte."

Oesterreich. Preßburg, den 19. September. Von Komorn ist heute ein Dampfschiff mit Verwundeten und Kranken, welche bisher im dortigen Militairspitale lagen, hier angekommen; diese wurden sogleich einer sorgfältigen

Pflege übergeben. Nach ihrer Aussage beläuft sich die Zahl der feindlichen Besatzungstruppen höchstens auf 22,000, und die Vorwerke und Schanzen, welche noch immer ununterbrochen, und zwar von in Gefangenschaft gerathenen K. K. Truppen gebaut werden, sind von ungarischen Soldaten stark besetzt. Die Officiere in der Festung führen ein schwelgerisches Leben, es sind meistens Proskribirte, die nichts zu verlieren haben. Trotz der massenhaft angehäuften Proviantirung, so daß manche Artikel, wie Mehl und dergleichen, der großen Masse wegen verderben, herrscht dort an manchen sehr nöthigen Bedürfnissen ein drückender Mangel. Ein Ei kostet 16 Kr., eine Kartoffel 12 Kr., eine Gans zwischen 30—40 Fl. W. W., eine kleine Partie Obst ist nicht unter 5 Fl. zu bekommen. Die Bewohner der Stadt Komorn leben in größter Besorgniß, indem sie stündlich eines Angriffs gewärtig sind. Ungeachtet der Erlaubniß, daß sie in Zeit der Gefahr in die Festung sich ziehen dürfen, und ihnen in dieser Zufluchtsstätte vollkommene Sicherheit garantirt wurde, haben sie es vorgezogen, auf den in ziemlicher Entfernung von der Stadt liegenden Wiesen und Feldern Zelte und kleine Häuschen zu errichten, wo sie den glücklichen oder unglücklichen Ausgang abwarten wollen. Das von mehreren Blättern verbreitete Gerücht von einem Unterminiren der Festung, der Kasematten u. dgl. ist unwahr, wohl aber ist Klapka seiner persönlichen Freiheit beraubt, und er befindet sich unter strengster Aufsicht wegen seiner erwiesenen Anhänglichkeit an die österreichische Dynastie. Der von den Ungarn so verhaßte Graf Louis Karoly ist ebenfalls unter den Gefangenen in Komorn, während die Beamten des Grafen sich wegen Theilnahme an der Insurrektion hier in Haft befinden. Bei einem Ausfalle aus der Festung nahmen die Ungarn von dem zur gräflich Karolyschen Herrschaft gehörigen und nur drei Stunden von Komorn entfernten Gute Surany die geärndeten Früchte, nämlich 5000 Metzen Weizen und 3000 Metzen Hafer, weg.

Vor Komorn, vom 19. September. So eben kommt ein Oberst als Courier von Wien an, er soll das Ultimatum des Kaisers bringen. Die nächsten Tage werden also entscheiden. So eben heißt es, daß Komorn das Ultimatum angenommen. Es sollen die Bedingungen von Venedig seyn. Man schreibt Alles Radetzky's Einfluß zu. Gebe Gott, daß es Wahrheit!

Pesth, den 17. September. Mit dem heutigen Abendtrain von Szolnok wurde Kossuth's betagte Mutter und Frau Meslenyi, nebst 1000 Mann Gefangenen, durch Grenadiere eskortirt, hier eingebracht. Kavallerie brachte gestern Nachmittags einen Transport von mehr als 1500 Gefangenen, worunter sich das ungarische Grenadierbataillon befand, welches das vergangene Jahr um diese Zeit den Erzherzog Stephan ins Lager gegen den Banus von Croatien begleitete; auch eine Abtheilung von Prinz Preussen Infanterie war darunter zu bemerken.

Aus sehr verläßlicher Quelle vernimmt man, daß laut officieller Erhebung der flüchtige Landesgouverneur von Ungarn an sieben Millionen in Gold und Silber Privatvermögen nach England in Sicherheit gebracht habe. Dies weisen Dokumente aus, und es fragt sich natürlich, wie hoch sich der Betrag belaufe, der erst noch nachzuweisen kommt. Da die ungarische Staatsschuld nach den neuesten Rechnungsabschlüssen sich nicht höher als auf 62 Millionen beläuft, so hat Kossuth, von den etwa noch nachzuweisenden Summen abgesehen, binnen der Jahresdauer der ungarischen Banknotenfabrikation die Deckung für den neunten Theil der Staatsschuld an sich gebracht und in baarem Gold und Silber nach Großbritanien geschwärzt. Diese Berechnung ist so ziemlich officiell.

Pesth, den 20sten September. Man hat die ungarische Krone auf mehreren herrschaftlichen Gütern gesucht, ohne sie bisher zu finden; wird man die Spuren desjenigen eher entdecken, auf dessen Geheiß sie von hier weggeführt worden? Das mehr denn achttägige Schweigen zu einer Zeit, als vorhergegangene ausführliche Berichte uns auf nahe Gewißheit hoffen ließen, giebt den Freunden wie den Gegnern Kossuth's mehr denn genügende Belege an die Hand, um ihre Ansichten daran zu lehnen. So viel möchte man jedoch vorhersagen können, daß, wird der Agitator nicht durch seine Suite erkannt oder verrathen, er von der steckbrieflichen Schilderung kaum ernstlich bedroht wird. Wir lesen darin unter den besonderen Kennzeichen: „Locken, die Haare am Scheitel schütter bis zur Kahlheit;" während, nach der Versicherung seiner intimen Freunde, sein Kopfhaar seit Jahren aus einer Perücke besteht, die er nun natürlich gewechselt haben wird. Dieselben erzählen auch, daß Kossuth vor der Flucht geäussert, er werde selbst seiner Familie drei Monate lang keine Nachricht zusenden, es sey denn, daß er früher schon auf sicherem Boden angelangt.

Frankreich. Paris, den 20sten September. Die ministerielle Patrie erklärt in Betreff einer Lösung der römischen Frage, daß drei Auswege vorgeschlagen worden seyen: die Berufung eines europäischen Kongresses nach Bologna, wo die Partei Antonelli's die Majorität zu haben hoffe; die schiedsrichterliche Vermittelung Oesterreichs, wodurch Frankreich von der ihm bis jetzt zugefallenen ersten Rolle in der römischen Frage auf die zweite herabsteigen würde, und endlich ein freundschaftlicher Vergleich mit dem päpstlichen Stuhle selbst, unter Zugrundelegung des Briefes Louis Bonaparte's. Dieser letztere Ausweg soll, der Patrie zufolge, derjenige seyn, der, in Folge der Bemühungen der französischen Diplomatie, ergriffen werden würde.

Die Journale der Departements, die in der Nachbarschaft von Genf liegen, fahren fort, von Revolutionsprojekten der sich dort aufhaltenden Flüchtlinge zu sprechen. So liest man in einem derselben: „Die bestunterrichteten Personen behaupten, daß die Flüchtlinge zu Genf einen Aufstandsplan für das Rhonedepartement und die Umgegend ausarbeiten. Zu Paris soll Lärm gemacht werden, um die Aufmerksamkeit der Regierung abzulenken; allein die wirkliche Bewegung soll zu Lyon ausbrechen. Man würde alsdann dort einen Konvent errichten, der, des Beitritts mehrerer südlichen Departements versichert, Paris im Schach halten würde, bis er einem Aufstande in der Hauptstadt die Hand reichen könnte. Ein anderer ebenfalls debattirter Plan besteht darin, die Rollen von Paris und Lyon zu vertauschen, je nachdem die Regierung die eine oder die andere dieser beiden Städte mehr von Truppen entblößt haben sollte. Ferner versichert man, daß der Aufstand noch vor dem Wiederzusammentritt der Nationalversammlung ausbrechen soll. Gewiß ist, daß die Straßen nach Genf von unbekannten Gesichtern wimmeln, welche die Aufmerksamkeit der Behörden auf sich ziehen. Die revolutionaire und socialistische Propaganda schläft

auf keinen Fall, und wir werden darüber noch neue Aufschlüsse geben."

Paris, den 21sten September. Der Präsident der Republik, der nächste Woche wieder eine große Heerschau über die Truppen und die Nationalgarde zu halten beabsichtigt, kam gestern von St. Cloud herein und hielt einen halbstündigen Kabinetsrath, dem blos drei Minister beiwohnten. Neuere Depeschen aus Rom waren nicht angelangt. Das Fieber des Ministers von Fallour hat abgenommen; er ist aber noch sehr schwach, und die Aerzte haben die vollständigste Ruhe anbefohlen. Man zweifelt sehr, daß der Minister beim Beginne der Session so weit hergestellt seyn werde, um den Sitzungen beiwohnen zu können; man glaubt daher, die römische Debatte werde wohl verschoben werden müssen. Die permanente Fünfundzwanziger-Kommission war gestern unter Baroche's Vorsitz versammelt. Sie faßte keinen Beschluß, prüfte aber die Sachlage aufmerksam. Insbesondere beschäftigte sie sich mit den Folgen, welche die Krankheit des Unterrichtsministers für die ministerielle Krisis haben könnte. Des Antrages von Bac und Lagrange wurde gar nicht gedacht.

Paris, den 22sten September. Gestern fand wieder ein Ministerrath im Elysée unter dem Vorsitz Louis Bonaparte's statt. Derselbe dauerte von 12 bis 5 Uhr. Die römische Frage war, nach den jüngsten Depeschen, der Gegenstand der Berathung. Noch denselben Abend ging ein Courier nach Rom mit Depeschen ab. Man sagt, Herr von Reyneval habe seine Entlassung gefordert. Der Ami de la Religion will wissen, es sey jetzt alle Hoffnung vorhanden, daß die Schwierigkeiten in Betreff der römischen Frage, wie ernst und zahlreich sie auch gewesen seyn möchten, in kurzem beseitigt seyn würden, indem eine befriedigende Lösung im Werke sey.

Holland. Aus dem Haag, vom 20sten September. Die Staats-Courant meldet, daß die Minister sämmtlich ihre Entlassung eingereicht haben und die Herren Donker Curtius und Lightenvelt heute zum Könige entboten worden sind, der ihnen den Auftrag gegeben hat, ein neues Ministerium zu bilden. Ueber die Ursachen, welche die Minister veranlaßt haben, noch vor dem Beginne der Adreßdebatten in den beiden Kammern der Generalstaaten abzutreten, sind verschiedene Gerüchte in Umlauf; Einige behaupten, die Wahl der Präsidentschafts-Kandidaten in der zweiten Kammer (es sind gewählt die Herren von Goltstein, Thorbecke und Storm) habe den Ministern die Ueberzeugung gegeben, daß sie in der neuen Kammer größeren Widerstand finden werden, als in der letzten. Andere suchen den Grund darin, daß die Minister sich ausser Stand sehen, in dem für das Jahr 1850 vorzulegenden Budget den im vorigen Jahre gegebenen Versprechungen der Ersparung und Vereinfachung im Staatshaushalte nachzukommen.

Schweiz. Zürich, den 15ten September. Die bereits unterm 16ten Juli d. J. von Seiten des Bundesrathes beschlossene Ausweisung der Hauptführer des badischen und rheinpfälzischen Aufstandes soll nunmehr auf das strengste zur Ausführung gebracht werden. Einzelne, wie G. Metternich, Reichert aus Speier, Sigel, Goegg, haben sich bereits entfernt, und die Anderen, namentlich die in Bern, Genf und Lausanne Verweilenden, müssen bis morgen den schweizerischen Boden verlassen haben. Die meisten gehen nach Nordamerika, diejenigen aber, denen hinreichende Mittel zu Gebote stehen, begeben sich nach England. Dieser ersten Ausweisung soll, sobald sie vollständig ausgeführt worden, in kurzem eine zweite folgen, wenigstens sind von Bern aus Nachrichten hier eingetroffen, die von einer abermaligen Ausweisung, und zwar als nahe bevorstehend, sprechen, auch andeuten, daß sich dieselbe auf etwa 150 Flüchtlinge und insbesondere auf solche, die in dem Aufstande irgend eine Rolle gespielt, ausdehnen würde. Man glaubt, die Wiederholung der Ausweisungsmaßregel stehe mit einer Amnestie insofern im Zusammenhange, als diese für die große Masse der Verführten in Aussicht gestellt worden seyn soll, sobald durch die Entfernung aller Befähigten gewissermaßen eine Garantie gegen jede neue Schilderhebung gegeben sey. Sollte nun wirklich eine Amnestie unter der angegebenen Bedingung zugesagt worden seyn, so dürfte der Bundesrath in Bern um so weniger Anstand nehmen, sich auf dieselbe einzulassen, da der Schweiz im Allgemeinen daran liegt, die flüchtigen und zugleich kostspieligen Gäste so bald wie möglich los zu werden. Dazu kömmt, daß aus Italien, namentlich aus Venedig, viele Verbannte herbeiströmen, denen man ein auf längere Zeit dauerndes Asyl nicht gut verweigern kann.

Italien. Rom, den 10ten September. Cabuse, der Volksabgeordnete, wurde in dem Augenblick verhaftet, als er Rom verlassen wollte; man hatte ihm versprochen, ihn nicht zu behelligen. Auch Graf Trevisani, Fermo und Niccolini sind verhaftet worden. Man hat den Deputirten, die noch in Rom sind, angedeutet, sie möchten sich aus dem Staube machen.

Da der Papst nicht nachgeben will, hat Rostolan den Befehl erhalten, das Regierungsruder in die Hände zu nehmen.

Rom, den 12ten September. Rostolan hat die vom Papste bewilligte Amnestie verworfen; man möge mit dieser Komödie enden.

Genua, den 16ten September. Garibaldi, den man mit vieler Achtung behandelt, reist heute nach Tunis; die Regierung ließ ihn wissen, die Maßregel sey zeitweilig, in wenigen Monaten könne er zurückkommen. Er hat von der Regierung keine Unterstützung empfangen. In Nizza war Garibaldi im Triumph gleichsam herumgetragen worden. Auf seinem Wege rief Alles: Es lebe Garibaldi! Er schrieb am 15. aus Genua einem seiner Freunde: „Lieber Freund, ich muß morgen nach Tunis abreisen. Ich danke dir und deinen hochherzigen Kollegen für ihre Dienste. Ich kann mich über Niemanden beklagen."

Livorno, den 15. September. Der Kommandant von Livorno hat bekannt gemacht, daß jede Verwundung mit Messern, Packnadeln und sonstigen tödtlichen Instrumenten eine Bestrafung durch das Kriegsgericht zur Folge hat. Das Tragen von Messern mit fester oder beweglichen Klinge ist bei kriegsrechtlicher Bestrafung verboten.

Türkei. Der Tigris ist bei Bagdad ausgetreten und hat eine Menge Sümpfe zurückgelassen, die so schädliche Miasmen aussenden, daß eine fürchterliche Epidemie entstand. Bei 8000 Menschen haben bereits das Leben verloren und viele liegen noch danieder. Indeß war die Seuche zu Anfang Septembers bereits im Abnehmen. (Pr. St. A.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.
No. 300.

21. Sept.

Mitauische Zeitung.

1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 76.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Inland.

St. Petersburg, den 15ten September. Gemäß dem Allerhöchst bestätigten Ceremonial, wird die Ueberführung der Leiche Sr. Kaiserl. Hoheit des in Gott ruhenden Herrn Großfürsten Michael Pawlowitsch in die Peter-Pauls-Kathedrale Freitag, den 16ten September, stattfinden; es werden sich demnach die Geistlichkeit und alle diejenigen Personen, welche bestimmt sind an dem Trauerzuge Theil zu nehmen, an diesem Tage, um 9 Uhr früh, im Pawlowschen Kadettenkorps versammeln.

Auf das erste Signal, welches durch eine Rakete an der alten moskauschen Barriere gegeben werden wird, begeben sich alle diese Personen aus dem Corps an ihre, laut dem Ceremonial, bestimmten Plätze.

Auf das zweite Signal stellen sie sich in Ordnung.

Auf das dritte Signal beginnt der Zug.

Alle ersten und zweiten Hofchargen, Kammerherren und Kammerjunker versammeln sich an diesem Tage, um 11 Uhr Morgens, in der Peter-Pauls-Kathedrale.

— Gemäß dem Allerhöchst bestätigten Ceremonial, wird die Beerdigung Sr. Kaiserl. Hoheit des in Gott ruhenden Herrn Großfürsten Michael Pawlowitsch in der Peter-Pauls-Kathedrale, Sonntag den 18ten September, stattfinden. In Folge dessen versammeln sich um 10 Uhr Morgens in dieser Kathedrale: die Mitglieder des heiligen Synods, der Beichtvater des verstorbenen Großfürsten, die Mitglieder des Reichsraths, die Senatoren, die Generalität, die General- und Flügeladjutanten, die Minister, die Staatssekretaire, die Hofdamen und Kavaliere und die übrigen Personen der vier ersten Rangklassen, die fremden Minister und die Damen aus der Stadt; die Damen in angemessener Trauer, die Kavaliere in Uniform mit Trauerflor am Arm und Degen.

— Se. Majestät der Kaiser haben, mittelst Allerhöchsten Reskripts, Allergnädigst zu verleihen geruht: den Weissen Adler-Orden dem Geheimerath Grafen Medem, ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Kaiserlich österreichischen Hofe.

— Auf Anfrage der General-Versammlung der drei ersten Departements und des Heroldsamtes des dirigirenden Senats hat der Reichsrath einen, am 10ten Juli Allerhöchst bestätigten Bescheid erlassen, wonach zur Ergänzung der betreffenden Paragraphen des Swods der Gesetze festgesetzt wird: daß Bittschriften und andere Papiere, welche Personen, die nicht russisch zu schreiben verstehen, der Regierung oder den Gerichtsbehörden einreichen, mit einer Unterschrift in andern Sprachen angenommen werden; jedoch muß diese Unterschrift ins Russische übertragen sein, welche Uebertragung jede beliebige Privatperson, mit gebührender Bescheinigung ihrer Unterschrift durch die Ortspolizei ausführen kann.

(St. Petersb. Ztg.)

Ausland.

Deutschland. Oesterreich. Wien, den 25sten September. Die ungarische Krone soll, wie man der Preßburger Ztg. schreibt, nicht auffer Land gebracht worden seyn, und um ihr Versteck nur drei Personen, Kossuth, Dembinski und der Ex-Kultusminister Horvath, wissen.

Der Hof-Ballmusik-Direktor Strauß der Vater, der vor einigen Tagen am Scharlach erkrankte, starb heute Nacht im 45sten Jahre am Uebergang desselben auf das Gehirn. Morgen ist das Leichenbegängniß.

Wien, den 26sten September. Aus dem Lager vor Komorn wird dem Lloyd geschrieben, daß die Capitulations-Unterhandlungen noch einer höhern Genehmigung gewärtig sind. Sollten diese auch nicht angenommen werden, und käme es zu einem Angriff auf die Festung, so könnte erst dann zu einer förmlichen Belagerung geschritten werden, wenn alle technischen Vorbereitungen getroffen und die noch dringend erforderlichen 20- bis 30,000 Mann, nebst einer bedeutenden Anzahl Geschütze, in dem Lager vor Komorn angelangt sein würden. In dem am linken Donau-Ufer, dem österreichischen Lager gegenüber, befindlichen russischen Lager fand am 23sten eine große Parade statt, welcher auch der Feldzeugmeister Graf Nugent nebst andern höheren Offizieren beiwohnte. Nach der Parade gab der russische General-Lieutenant Grabbe ein glänzendes Diner.

Im Wanderer liest man: „Gestern traf hier die wichtige Nachricht ein, daß die Pforte die Auslieferung der ungarischen Insurgentenhäupter definitiv verweigert habe."

Oesterreich. Verona, den 20sten September. Allgemeine Aufmerksamkeit erregt jetzt die Koncentrirung starker Truppenmassen im brescianer Gebiet, wohin auch eine starke Zufuhr von Lebensmitteln stattfindet. Viele Offiziere sprechen ganz unverholen die Ansicht aus, es werde in Verbindung mit Frankreich gegen die Schweiz gehen. Auch vier Compagnieen Erzherzog Leopold Infanterie haben den Befehl erhalten, aus Dalmatien ungesäumt nach Süd-Tyrol zu rücken.

Vor Komorn, den 21sten September. Heute Nacht hat erst die regnerische Witterung aufgehört, die ununterbrochen seit zwei Tagen angehalten und die Freudigkeit des Bivouaklebens wahrlich nicht erhöht hat. Glücklicher oder, wenn man will, fataler Weise herrscht jetzt eine Art stillschweigenden Waffenstillstandes, und wenn es auch täglich zu kleinen Vorpostenneckereieen kömmt, im Ganzen und Großen geschieht nichts, und man scheint von beiden Seiten gern dem Aeußersten so viel als möglich auszuweichen. Man hat hier im Lager die volle Ueberzeugung, daß Komorn nicht entgehen kann, verhehlt sich aber auch nicht die großen Opfer, die es kosten würde. Die Festung ist jetzt derart eingeschlossen, daß an einen Ausfall der Ungarn nicht mehr zu denken ist, denn jeder größere Ausf all würde sie in Ge

fahr bringen abgeschnitten zu werden und dann in ihrem Rücken die Festung genommen zu sehen. Das ganze Cernirungs-Corps besteht jetzt mit Einschluß der Russen aus circa 90,000 Mann in 38 Brigaden und bildet einen vollständigen Kreis um die Festung her. Das Hauptquartier des Cernirungs-Corps auf dem rechten Ufer befindet sich in Acs, jenes der Schütt in Aranyos und das der Russen auf dem linken Ufer in Heteny. Es ist ein Kreis von mehr als zehn Meilen, wo die Armee eine feste Kette um Komorn bildet, und die Truppen überall derart disponirt, daß, wie gesagt, an ein Ausbrechen gar nicht zu denken ist. Auf beiden Seiten wird noch tüchtig an den Verschanzungen fortgearbeitet, und die unseren sind so weit geendigt, daß man bereits einen großen Theil des Geschützes eingeführt hat, was freilich sehr viel Zeit wegnahm, da man auf dem weichen, von Regen durchschwemmten Boden alle möglichen Vorsichtsmaßregeln anwenden mußte. Fast jeden Tag kömmt Geschütz an, heute erwartet man die Pairhans von Venedig, und sind diese aufgestellt, dann kann der Tanz losgehen. Ueber den Tag des Beginnes des Angriffs herrscht, wie natürlich, große Verschwiegenheit, und die Angaben differiren zwischen den 23sten und 27sten, um so mehr da man hofft, daß sich die Festung bis dhin besinnen und kapituliren würde Von unserer Seite geschieht alles Mögliche, um die Ungarn von der Nutzlosigkeit ihrer Vertheidigung zu überzeugen, und die zahlreichen Ueberläuläufer beweisen nicht einen schlechten Erfolg. So hatten wir vor einigen Tagen auf Stangen großgedruckte Plakate mit dem Generalpardon für die Mannschaft vom Feldwebel abwärts in den Maisfeldern am acser Walde aufgesteckt, und wir hörten den großen Jubel und das Eljen bis herüber. Zugleich wurde auch unsern Jägern und Vorposten aufgetragen, auf Einzelne, selbst wenn sie in Trupps bis zu 5 bis 6 Mann von drüben herüberkommen, nicht zu schießen; es kam nämlich im Anfange vor, daß auf Einzelne „geschossen" wurde und dadurch Manche vom Uebergehen sich abhalten ließen. Alle Ueberläufer werden ins Hauptquartier gebracht und sagen fast gleichlautend dasselbe aus. Wer sich unter unserem Lager eines jener pittoresken Uebungslager denkt, wie man sie in früheren guten Zeiten im Herbste in der nähe großer Garnisonen entstehen sah, um Abends bei der Feldmusik oder in den Zeltgassen die schöne Welt der Stadt zu versammeln, der irrt gewaltig. Von Zelten ist sehr wenig zu sehen, und man ist herzlich froh, wenn man eine Erdhütte hat, wo man vor Kälte und Nässe etwas geschützt ist. Diese Erdhütten bestehen aus in der Erde gegrabenen Löchern, wo einige Menschen Raum haben, mit einem kaum ein, höchstens aber zwei Fuß über dem Boden befindlichen schweren, dicken Strohdache. Nur Wenige sind so glücklich, Hütten aus Reisig oder Schilf geflochten zu haben, und eine Bretterhütte oder ein festes Zelt würde für beneidenswerthen Luxus gelten. Unglücklicher oder vielleicht auch glücklicher Weise ist man meist auf die Erdhütten hingewiesen, und wenn nicht Nässe, Kälte und die daraus entstehenden Fieber wären, so wäre in der wärmeren Jahreszeit die Existenz in diesen Erdhütten noch zu ertragen. Jetzt aber, wo man immer auf Regen gefaßt sein muß, wo die Feuchtigkeit der Erde mit ihren Fieberdünsten das innerste Mark angreift, wo oft nicht Heu und Stroh und der Mantel im Stande sind, den Frost aus den Gliedern zu treiben, wo man oft den ganzen Tag auf Vorposten war und nun Abends müde, matt und mit Koth beschmutzt nach Hause kehrt und nichts als die Erdhütte findet und da sich nur zur halben Ruhe hinstrecken kann, weil Alles in fortwährender Bereitschaft sein muß, da lernt man es erkennen, das der Stand des Soldaten ein schwerer und opfervoller, und die offene Feldschlacht weniger gefährlich, weniger mühevoll, als ein Lagerleben in solcher Zeit und an solchem Orte sei. Der Dienst ist ein äußerst anstrengender. Eine sechsfache Vorpostenkette umgiebt das Lager, und auf der Seite des acser Waldes, den wir nun endlich ganz besetzt und die Ungarn daraus verdrängt haben; gegen die Uj-Szönyer Schanzen und den Sandberg zu giebt es immerwährend Tag und Nacht vereinzelte Schüsse, und von der polnischen Legion sprengen sie oft bis knapp an unsere Vedetten heran. Von unserer äußersten Vorpostenlinie sieht man mit einem nur mittelguten Glase jede Bewegung in den komorner Schanzen, erkennt genau die Zahl der Geschütze, die sie dort postirt haben, sieht die Leute dort herumgehen und erkennt gut die Uniformen. Seit einigen Tagen hat aber die große Geschäftigkeit die sich früher dort zeigte, so ziemlich aufgehört; entweder sie sind mit ihren Verschanzungen ganz fertig, oder sie finden es nutzlos, sie weiter zu bauen. Von dieser Seite wird auch, wenn es zu einem Angriffe und Sturm kommt, der Angriff geschehen müssen. Die befestigten Linien vom Uj-Szöny und das Blockhaus und die Verschanzungen am Sandberge müssen mit Sturm genommen werden. Daß dies nicht ohne Verlust von 3000 bis 4000 Menschen abgeht, ist keine Frage. Sind diese Punkte genommen, so werden nur die eigenen Verschanzungen der Ungarn umgekehrt und der Brückenkopf so wie die Brücke nicht gestürmt, sondern durch Projektile zerstört. Ein Sturm auf die eigentliche Festung ist undenkbar, man wird versuchen, sie zu zerstören, und sollte dies auch nicht möglich sein, so bleibt nichts übrig, als so lange davor zu liegen, bis sie sich aus Mangel an Lebensmitteln, der endlich doch im höchsten Grade eintreten muß, ergiebt. Man hofft aber allgemein, daß es nicht zu diesem Aeußersten kommen werde, und verschiedene Anzeichen deuten auf eine nahe Capitulation hin. Großes Aufsehen machte gestern Abend das Erscheinen einer Deputation aus der Festung, welche mit verbundenen Augen in drei Wagen nach dem Hauptquartier fuhr, und worauf dann große Berathung stattfand. Im Hauptquartier wurde bis spät in der Nacht noch geschrieben, worauf die Deputation, die aus fünf Personen bestand, in die Festung zurückfuhr. Man will mit Gewißheit nun wissen, daß die Festung am Sonntage übergeben wird. Es wurde dies aber schon so oft gesprochen, daß es nur als Gerücht mitzutheilen ist. Gebe Gott, daß es wahr wäre, denn der Gesundheitszustand bei den Truppen ist nichts weniger als gut, wenn auch jetzt wieder etwas besser als vor einigen Tagen. Nichtsdestoweniger beträgt der Krankenbestand bei dem Cernirungs-Corps über 12,000 Mann, denn Cholera, Ruhr und vor Allem Fieber sind die herrschenden Uebel. Bei alledem ist die Truppe von einem bewunderungswürdigen Geiste beseelt.

Pesth, den 24sten September. Aus Neusatz sind gestern traurige Nachrichten hier angelangt; wir wollen ihnen jedoch nicht eher vollen Glauben schenken, als bis sie nicht auch von anderer Seite eine Bestätigung erhalten. Es wird nämlich erzählt: daß die Serben daselbst und in der Umgebung ihrem Groll gegen Ungarn und Deutsche von neuem

auf grausame Weise Luft gemacht, mehrere Kundmachungen des Kaiserlichen Kommissairs, als mit ihren Wünschen und älteren Zusagen unvereinbar, zurückgewiesen und am Ende es dahin gebracht hätten, daß der Regierungs-Kommissär von Latinovich die Flucht ergreifen mußte.

Frankreich. Paris, den 23sten September. Obgleich Fallour sich gestern sehr übel befand, so hoffen doch, da das nervöse Wechselfieber ganz aufgehört hat, die Aerzte seine baldige Herstellung. Er selbst rechnet darauf, gleich beim Wiederbeginne der Session vor der Nationalversammlung auftreten zu können.

Paris, den 24sten September. Herr Mercier, der vor kurzem mit Instruktionen für den General Rostolan von hier abgegangen ist, soll auch ein Schreiben des Präsidenten Bonaparte an den Papst mitgenommen haben, worin jener angeblich durchaus in Abrede stellt, daß er mit seinem Briefe an Ney sich irgend einen Angriff auf die Unabhängigkeit und Souverainetät des Papstes habe erlauben wollen; es soll vielmehr die Versicherung ausgesprochen seyn, der Präsident habe es allerdings für seine Pflicht gehalten, einige Rathschläge zu ertheilen, werde sich jedoch achtungsvoll vor dem vom Papste kundgegebenen Willen beugen. Man behauptet jetzt als sicher, daß der französische Ministerrath in der Sitzung vom 11ten September ausser der den Soldaten der italienischen Expeditionsarmee ertheilten Erlaubniß, die vom Papste verliehenen Orden anzunehmen, noch folgende zwei Beschlüsse gefaßt habe: 1) Den Papst zu ersuchen, nach Rom, wenn auch nur auf kurze Zeit, zurückzukehren und sich später wenigstens nicht in eine von den Oesterreichern besetzte Stadt zu begeben. 2) Die Wirkungen des Briefes des Präsidenten so sehr als möglich zu beseitigen.

Paris, den 25sten September. Gestern wurde im Elysee unter dem Vorsitze des Präsidenten wieder ein Ministerrath wegen der römischen Angelegenheiten gehalten. Das Gerücht sagt, der Papst wolle sich von neuem zu keinerlei Zugeständnissen verstehen, oder doch nur ganz unzureichende bewilligen. Der Kardinal Antonelli, der auf den Papst einen großen Einfluß ausübe, gebe drei Hauptgründe an, wenn er Pius IX. von der Beibehaltung des Statuts abschrecken wolle: erstens sei der Papst nicht frei, wenn er es genehmigte, sodann habe sich die gemäßigte Partei durch ihre Schwäche und Unthätigkeit der Gunst des Papstes unwürdig gemacht, und endlich sei das Statut auch unpraktisch. Man sagt nun: Frankreich sei endlich der fruchtlosen Unterhandlungen müde geworden; es werde sich daher, wenn nicht neue Verwickelungen eintreten, von der direkten Betheiligung an der Reorganisation der römischen Staaten zurückziehen, dem Papste und den Kardinälen die Regelung der römischen Verhältnisse überlassen und seine Rolle im Kirchenstaate darauf beschränken, sein Expeditions-Heer so lange dort stehen zu lassen, als noch österreichische Truppen im päpstlichen Gebiete verweilen. Der Minister-Rath hielt auch heute unter Vorsitz Louis Bonaparte's, der deshalb von St. Cloud hereingekommen war, im Elysée eine Berathung über die römische Frage und über den bevorstehenden Staats-Proceß. Die Opinion publique bespricht die Ministerkrisis. Herr von Tracy bestehe darauf, sich zurückzuziehen. Einige sonst wohlunterrichtete Leute meinten, Molé, Denis Benoist und Leon Faucher würden jeder für sich ins Ministerium eintreten, doch wolle Passy nicht austreten, ohne das ganze Ministerium zu erschüttern. Die Herren von Tocqueville, Dufaure und Lanjuinais würden eine neue Combination im Minister-Personal einem Rückzuge vorziehen. Der Justizminister Odilon Barrot, der seit mehreren Tagen in Bougival war, wohnte gestern dem Minister-Rathe bei. Leon Faucher ist seit zwei Tagen nach Paris zurückgekommen; er frühstückte vorgestern beim Präsidenten in St. Cloud. Der Unterrichts-Minister ist jetzt entschieden in der Besserung; ob er aber den Sitzungen der National-Versammlung gleich vom Anfange an wird beiwohnen können, ist noch die Frage. Das Gerücht, daß die Session durch eine Botschaft des Präsidenten wiedereröffnet werden solle, wird für falsch erklärt; der Minister-Rath soll allerdings vor einigen Tagen diese Frage erörtert, dieselbe aber verneinend entschieden haben.

England. London, den 22sten September. Die Times verbreitet sich über die Vortheile des Planes, den ein Herr Whitney aus New-York entworfen, eine Eisenbahn nach dem Stillen Meere anzulegen, die am Michigansee anfangen soll, bis wohin man von New-York mit Dampf gelangen kann. Das Prüfungskomité des Kongresses hat den Plan für ausführbar erklärt, und bereits 19 Staaten haben sich dafür erklärt. Die ganze Bahn soll in 15 Jahren fertig seyn, und mittelst ihrer würde man von London aus binnen 37 Tagen nach China gelangen können. In der nächsten Kongreßsession soll schon eine desfallsige Bill eingebracht werden, und von ihrer Annahme wird die Ausführung des Planes dann abhängen.

Das Dublin Journal bemerkt, daß die Kartoffelkrankheit in mehreren Gegenden von Irland sich wieder etwas mehr zu zeigen anfange. Doch komme das Uebel nicht bei allen Sorten von Kartoffeln und durchaus nur stellenweise zum Vorschein, werde aber doch wohl eine Steigerung der Kartoffel- und Maispreise zur Folge haben.

London, den 24sten September. Die Königin läßt sich an der irländischen Küste einen Palast zum Sommeraufenthalt an der See bauen. Der Architekt William Deane Butler in Dublin ist von Ihrer Majestät mit dem Entwurf beauftragt worden. Dieser Seepallast soll zu oder bei Killiney, ungefähr anderthalb deutsche Meilen von Dublin und eine Viertelmeile vom Hafen von Kingstown, errichtet werden.

Dänemark. Kopenhagen, den 22sten September. Die Berling. Ztg. bestätigt es, daß der Minister des Innern, Etatsrath Bang, seine Entlassung genommen habe und der Stifts-Amtmann Rosenörm an seine Stelle ernannt worden sei.

Schweiz. Bern, den 19ten September. Der Regierungs-Rath hat beim Bundes-Rathe angefragt, ob Aussicht auf eine baldige Amnestie hinsichtlich der deutschen Flüchtlinge vorhanden sei, weil hierauf wegen Verpflegung derselben Rücksicht genommen werden müßte. Derselbe anwortete, daß zwar bei der badischen Regierung unablässig auf Ertheilung einer allgemeinen Amnestie hingearbeitet werde, daß jedoch bis dahin wenig Aussicht auf Erfolg sich zeige. Ueber diesen Gegenstand (Verpflegung der Flüchtlinge) soll nun nächstens im Regierungs-Rath eine einläßliche Berathung erfolgen.

Bern, den 23sten September. Schon seit acht Tagen spricht man hier allgemein von der Aufstellung einer zweiten Ausweisungsliste, aber das gestern erschienene Bundes-

blatt enthält über die Flüchtlings-Angelegenheit kein Wort. Nichtsdestoweniger deuten manche Anzeichen darauf hin, daß noch vor dem Winter eine größere Zahl von Flüchtlingen die Schweiz verlassen muß. Mit Raveaux ist der Anfang gemacht worden. Er hat keine förmliche Ausweisung erhalten, aber als er sich bei Druey für einen Paß meldete, wurde ihm derselbe mit der Bemerkung ausgestellt, daß er sich nur noch drei Wochen in der Schweiz aufhalten dürfe. Mit diesem schweizerischen Paß muß er sich bis zum festgesetzten Termin laut Visa des französischen Gesandten auf der Präfektur in Kolmar stellen, wo man ihm dann mit genauer Angabe der Reiseroute einen Zwangspaß nach England einhändigen wird.

Luzern, den 22sten September. Gestern hat Brentano seinen schönen Aufenthalt zu Seeburg am Vierwaldstätter See verlassen und die Reise nach Amerika angetreten. In Havre trifft Brentano mit einer Anzahl gleichgesinnter Freunde zusammen, worunther Thiebauth, Mercy, Schnezer, Ziegler ꝛc. und wird mit ihnen das Schiff besteigen, das ihn über den Ocean tragen soll. An den Ufern des Ohio, in der nähe von Belleville, wo Hecker jetzt mit seiner Art das Waldland klärt, will auch der Exdiktator Brentano mit seinen Freunden sich ansiedeln. Kurz vor seiner Abreise äußerte er, daß er nach Deutschland nicht mehr zurückkehren werde, wie auch die Ereignisse sich gestalten würden. Seine angefangene Geschichte der badischen Revolution gedenkt er während des kommenden Winters in St. Louis zu beendigen. Mercy bearbeitet für dieselbe den militairischen Theil.

Lausanne, den 22sten September. Wie der Nouvelliste meldet, wird das von Mazzini angekündigte Blatt: l'Italia del Popolo nicht erscheinen, weil sich Mazzini plötzlich entschlossen habe, die Schweiz zu verlassen. Der von Genf ausgewiesene Struve hält sich nun in Nyon auf. Heinzen hat Pässe erhalten und wird gegen Ende der nächsten Woche verreisen. Wohin, ist nicht gesagt, und eben so wenig, ob er, auf seine Anfrage hin, einen „geldbesitzenden Associé" oder ein Dahrlehn von 1 bis 2000 Thalern gefunden hat. Herr Felix Pyat war nur zwei Tage in Genf und befindet sich jetzt in Lausanne.

Italien. Rom, den 16ten September. An der Befestigung von Civita Castellana wird selbst an den Festtagen thätig gearbeitet. Die Mauern von San Pancrazio werden ebenfalls hergestellt und in Vertheidigungsstand gesetzt. Dem Vernehmen nach wollen die Franzosen auch Spalato, Termo, Foligno u. s. w. besetzen und die Spanier sich aus diesen Orten zurückziehen.

Der Nazionale berichtet: „Seit 3 Tagen sind 19 Kanonen nach Civitavecchia abgegangen, Man arbeitet an der Wiederherstellung der Mauern. Rostolan will am 20sten abreisen. Das Dekret wegen der Verbannungen ist erlassen. Alle Offiziere sind zum General Rostolan heute Morgen berufen worden. Ein Kriegsrath sollte bei ihm in Folge eines von Paris angekommenen Briefes abgehalten werden. Alle Diener des Papstes sind nach einem Befehle aus Gaeta entlassen worden. Pius IX. soll, wie man sagt, nach Wien reisen wollen. In Castello sollen Franzosen eingerückt sein, sie sollen auch Percusa besetzt haben, die Oesterreicher hatten Ancona geräumt.

Rom, den 17ten September. Die Entscheidung der noch immer schwebenden Frage über die künftige Stellung des Kirchenstaates erhält alle Gemüther in Spannung. General Rostolan sollte nach Paris abgehen, weilt jedoch noch immer hier. Der Bruch zwischen dem klerikalen Gouvernement und den Franzosen tritt immer greller hervor. Man erwartet ein Dekret der provisorischen Regierung, welches eine Auflösung der Karabiniere anordnen soll. Den Besitzern der Landhäuser und Weingärten wurde aufgetragen, die durch die Belagerung veranlaßten Spuren der Zerstörung wegschaffen zu lassen. Diese Trümmer versperren meistens den Weg und machen die Straßen unfahrbar. Diejenigen Besitzer, welche binnen monatlicher Frist dieser Anordnung nicht nachkommen, werden es sich sodann gefallen lassen müssen, daß die Behörden sich dieser Baumaterialien bemächtigen und sie anderwärts hinbringen lassen werden, um die Straße dem Verkehr übergeben zu können.

Spanien. Madrid, den 18ten September. Die amtliche Zeitung bringt die Verordnung, welche Herrn. Murillo die Ministerien des Unterrichts, des Handels und der öffentlichen Arbeiten abnimmt und ihm nur das der Finanzen läßt.

Türkei. Smyrna, den 17ten September. Auf der Insel Samos ist eine kleine Revolte ausgebrochen. Auf den Bericht der dortigen Behörden, sind sogleich von Konstantinopel mehrere Schiffe mit Truppen dahin abgegangen, um die Ruhe wieder herzustellen, was ihnen bis jetzt nur theilweise gelungen ist. Bei Abgang der letzten Nachricht von Samos waren die Aufständischen mit den Truppen im Kampfe begriffen.

Der Archipel wird noch immer von Seeräubern beunruhigt. Dieselben haben mehrere Kauffahrer angefallen und ausgeplündert. Die zur Aufsuchung der Piraten ausgesandten Kriegsschiffe haben bis jetzt er wenige aufgebracht, den meisten gelang es steta, in den kleinen Buchten wohin ihnen die Schiffe nicht folgen können, einen sicheren Versteck zu finden.

Moldau und Wallachei. Bucharest, den 13ten September. Zur Feier des gestrigen Namensfestes Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Thronfolger Alexander hatten sich der regierende Fürst und sämmtliche Civil- und Militair-Behörden, sowohl die Kaiserlich russischen als die einheimischen, Vormittags in der Serindar-Kirche versammelt, wo ein feierlicher Gottesdienst gehalten wurde. An dieser Feier schloß sich eine andere für die glückliche Beendigung des ungarischen Krieges. Unmittelbar nach dieser kirchlichen Cermonie empfingen der General-Adjutant von Lüders und der Kaiserliche Kommissair, General-Lieuteuant von Duhamel, in ihren Salons die Gratulations-Visiten sowohl von Seiten des regierenden Fürsten und der Civil- und Militair-Behörden, als der Bojaren und vieler hier anwesender Fremden. Am Abend desselben Tages fand in allen Sälen des Aga A. Bellio der große Ball statt, den die Stadt zu Ehren des Generals von Lüders gab. Mehr als fünfhundert Gäste, darunter der regierende Fürst, der Fürst Milosch, die Generalität mit vielen Offizieren beider Kaiserlichen Armeen, Fuad Efendi mit Rustam-Bei und anderen Kaiserlich ottomanischen Civil-Beamten, die Repräsentanten der fremden Mächte, der hiesige Adel und viele Fremde wohnten demselben bei.

(Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 302.

24. Sept.

Mitauische Zeitung.

1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 77.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Inland.

St. Petersburg, den 18. Sept. Se. Majestät der Kaiser haben Allerhöchst zu befehlen geruht, daß, während der ganzen Zeit der Ausstellung der Leiche des in Gott ruhenden Großfürsten Michael Pawlowitsch in der Peter-Pauls-Kathedrale, die Staatsdamen, die Kammerfräulein, die Hoffräulein und die Damen der vier ersten Rangklassen daselbst in schwarzen Crepe-Hauben, mit langen schwarzen Crepe-Schleiern erscheinen sollen.

Moskau. Se. Majestät der Kaiser haben, zur Bezeugung Seiner steten Aufmerksamkeit gegen die, für dem Ruhm der russischen Waffen stets eifernden und in treuer Ergebenheit gegen den Thron erprobten ersten Hauptstadt, Allerhöchst zu befehlen geruht, daß die den ungarischen Rebellen abgenommenen und von ihnen bei Niederlegung der Waffen den russischen Truppen ausgelieferten Fahnen und Standarten nach Moskau gebracht, dort zuerst im Georgen-Saale des neuen Pallastes aufgestellt, von hier aus von der Gendarmen-Division durch die Hauptstraßen umhergetragen und sodann in der Rüstkammer niedergelegt und aufbewahrt werden sollen. Zu Folge dessen sind diese Trophäen, 64 Standarten und Fahnen, durch den Flügel-Adjutanten, Obristen Gerstenzweig, der an dem ungarischen Kriege Theil genommen, nach Moskau gebracht und im Georgen-Saale des Kreml-Pallastes abgelegt worden. Nach einer Bekanntmachung des Kriegs-General-Gouverneurs war der feierliche Umzug auf Sonntag, den 11ten September festgesetzt. (St. Petersb. Ztg.)

Ausland.

Deutschland. Oesterreich. Wien, den 25sten Sept. Die in Wien weilenden slowakischen Vertrauensmänner haben dem Ministerium ein Promemoria überreicht, in welchem nachstehende zwei Punkte als die Wünsche des slowakischen Volkes ausgesprochen werden: „1) Daß die oktroyirte Verfassung vom 4ten März dem slawischen Volke in der deutschen und slowakischen Sprache ohne Verzug feierlich kundgegeben werde. 2) Daß das slowakische nordungarische Volk von den Magyaren getrennt unter der alten Benennung Slowakei, Slowensko, so wie die serbische Wojwodina, zu einem abgesonderten Kronlande konstituirt und der hohen Reichs-Regierung unmittelbar untergeordnet werde. Daß es ausschließend durch dem Kaiser und ihrer Nationalität treue bewährte Männer, Slowaken oder seiner Sprache kundige Deutsche, nicht aber durch ihre ewigen Dränger, Magyaren oder abtrünnige Slawen, im Bereiche seiner Provinz regiert und administrirt werde, wobei die Ruthenen in eigene Kreise eingetheilt und die inklavirten Deutschen und Magyaren im vollen Genusse ihrer Nationalität bewahrt werden sollen, wie auch wechselseitig die in magyarischen Komitaten inklavirten Slowaken desgleichen zu erlangen hätten. Zwischen den Provinzialstellen der Slowakei und der hohen Reichs-Regierung aber dürfte die deutsche Sprache als amtliche bestehen."

Man erwartet die baldige Rückkehr des gesammten Hofes nach Wien. In den Stockwerken der Burg wenigstens ist Alles thätig. Der Monarch wird die Departements bewohnen, die ehedem Kaiser Ferdinand bewohnte. Nach Anderen sollen diese für den letztgenannten Kaiser fürder belassen werden und der Monarch die Zimmer beziehen, die ehedem Kronprinz Ferdinand und nun Marschall Radetzky bewohnt.

Wien, den 27sten September. An den Konferenzen über die Armee-Angelegenheiten haben der Feldmarschall Grof Radetzky, die Feldzeugmeister Baron Haynau, Baron Jelacic und von Heß, der Kriegsminister Graf Gyulai und der General Graf Grünne Theil genommen. „Die Eintheilung des Heeres in vierzehn Armee-Corps, welche in der kürzesten Zeit auch mobil gemacht werden können", sagt der Lloyd, „dürfte demnächst publicirt werden; auch ist beschlossen, die Artillerie auf sechs Regimenter, jedes zu vierundzwanzig Batterieen und vierundzwanzig Compagnieen, zu erhöhen und derselben das Militair-Fuhrwesens-Corps einzuverleiben."

Vorgestern Nachmittags wurden, wie das Fremdenblatt erzählt, mittelst Separatzuges und unter militairischer Bedeckung von 213 Mann 49 Colli mit 17,273 Mark Silber, welche der vormalige ungarische Finanz-Minister Duschek der K. K. Regierung übergeben hatte, von Temesvar hierher gebracht. „Viele werthvolle Gegenstände," heißt es, „als Gold- und Silbergeräthschaften, Banknotenpressen und Steindruckpressen u. s. w., namentlich aber ein Koffer mit sehr werthvollen Gegenständen, welche dem gemordeten Graf Zichy geraubt und von dem Rebellen-Oberst Kisz erbeutet worden waren, sind vorläufig in Ofen zurückgeblieben. Gold und Silber, so wie ein mit Kirchenparamenten gefüllter Koffer, wurden auf zwei großen Lastwagen in das K. K. Münzamt geschafft."

Wien, den 28sten September. Aus anderen Blättern theilt der Wanderer Folgendes mit: „Nach glaubwürdigem Vernehmen haben sich Kossuth und die übrigen Insurgentenführer, die sich in Konstantinopel befanden, bereits nach England eingeschifft. Die von ihnen mitgenommenen Schätze werden auf eine hohe Summe veranschlagt. Von den nach der Türkei geflüchteten Insurgenten sind viele zum Islam übergetreten.

Wien, den 29sten September. Laut einer Depesche des Feldzeugmeisters Haynau vom Hauptquartier Acs, 27sten September 9 Uhr Abends, ist die Festung Komorn übergeben worden. „In der Unterwerfungsakte", berichtet der Lloyd, „ist festgesetzt, daß die Dampfschiffe die Donau so-

gleich ohne Hinderniß passiren können. Strenger Befehl ist jedoch gegeben worden, daß sie in Komorn nicht eher anlegen dürfen, bis die Festung von Kaiserlichen Truppen besetzt sei. Das erste Dampfschiff wird morgen, Sonntag von Wien abgehen."

In der Pesther Zeitung liest man: „Die sogenannte Kossuthsche Camarilla, bestehend aus seiner Frau, Mutter und der renommirten Kossuth-Zsuzsi, seiner Schwester, war ein integrirender, wenn auch geheimer Theil der freien ungarischen Regierung, und dieser weibliche Klub hatte, wie man sagt, nicht geringen Antheil an dem verhängnißvollen 14ten April. Seine Frau besonders hatte ihn ganz in ihrer Gewalt, ließ sich in Debreczin „Regentin" heißen und träumte oft, daß sie eine Krone auf dem Haupte tragen werde; sie theilte Gnaden aus, und die Erlangung ihrer Gunst war oft demjenigen, der ein Amt suchte, wesentlich nothwendig. So wird erzählt, daß, als zu Debreczin Jemand in ihrer Anwesenheit Kossuth mit „Excellenz" anredete, sie ganz naiv bemerkte: „Dieser Titel ist für meinen Lajos jetzt zu viel, er kann aber noch zu wenig werden." Auch weiß man, daß dieses eitle Weib eine nicht geringe Ursache des Zwistes zwischen ihrem Mann und dem ihr nicht schmeichelnden Görgey war, und daß sie à la Maintenon manchmal selbst den Sitzungen des Ministerrathes, hinter einer spanischen Wand, beiwohnte."

Nach einer dem Oesterr. Corr. gemachten Mittheilung wird Siebenbürgen provisorisch in sechs Distrikte eingetheilt.

Wien, den 30sten September. Der heutige Lloyd meldet: „Es verbreitet sich so eben das Gerücht, daß in Klagenfurt ein Attentat auf Görgey begangen worden sei, und zwar von einem dem durch ein magyarisches Kriegsgericht zum Tode verurtheilten Grafen Zichy nahe stehenden Mann. Morgen muß die Post darüber Auskunft bringen, ob etwas Wahres an der Sache sei."

Baden. Karlsruhe, den 27sten September. Das heute erschienene Regierungsblatt enthält eine Großherzogliche Verfügung, wodurch der Kriegszustand und das Standrecht auf weitere vier Wochen verlängert werden.

Schleswig-Holstein. Eckernförde, den 28sten September. Gestern sollte die Fregatte „Eckernförde" durch die Dampfschiffe „Bonin" und „Löven" nach Kiel gebracht werden. Gleich nach Ankunft des „Bonin" begab sich der hiesige Kommandant, Major Lehmann, an Bord desselben und legte Namens der preußischen Regierung gegen die Abführung der Fregatte Protest ein, welchen Protest er heute Morgen noch schriftlich gegen den Commandeur des „Bonin" wiederholt hat. In dem Protest erklärt der Herr Major Namens seiner Regierung die Abführung der Fregatte durch irgendwelche Macht für einen Casus belli. Heute Nachmittag war der Oberst Lebbin, Commandeur der preußischen Truppen im Herzogthum Schleswig, hier, und hat derselbe, wie man erfährt, die strengsten Befehle gegeben, daß der Major Lehmann mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu verhindern habe, daß die Fregatte von der Stelle, wo sie augenblicklich liege, weggebracht werde.

Oesterreich. Preßburg, den 27sten Septbr. Feldzeugmeister Baron Haynau ist vorgestern mit dem Dampfboote „Zrinyi" hier angekommen, ohne ans Land zu treten aber sogleich wieder weiter nach Komorn in das Hauptquartier des Cernirungskorps abgereist. Mit seiner Ankunft dürfte endlich die komorner Angelegenheit einer, wir wollen hoffen, günstigen Erledigung entgegengehen.

Kronstadt, den 19ten September. Ueber die ungarischen Insurgenten, welche sich an die Türken übergeben haben, hat der hiesigen Zeitung ein verläßlicher bekannter Reisender, der von Semlin nach Giurgewo auf dem Dampfboote gefahren ist, Nachricht gebracht. Er ist am letzten Donnerstag (13. Sept.) an Widdin vorübergefahren. Auf Ansuchen unseres Reisenden ließ der Capitain des Dampfschiffes nach dem türkischen Ufer steuern, und er sah das Lager der gefangenen Insurgenten, welche gegen 5000 Mann zählen, ausserhalb der Festung auf einem großen freien Platz. Unter den Gefangenen befinden sich viele Husaren mit grünem Spencer und rothen Hosen. Das ganze Lager ist von türkischen Soldaten umstellt. Bei Kalafat hatte sich ein Pascha mit 1500 Mann türkischen Soldaten aufgestellt, welche, so lange der Kampf im Banate dauerte und Peterwardein in den Händen der Insurgenten war, die walachische Gränze zu bewachen hatten und nun, da der Kampf beendet und die Festung an die Kaiserlichen wieder übergegangen ist, nach Braila beordert wurden und nach der Türkei zurückkehren werden. Dieser Pascha erzählte, daß Kossuth, Bem, zwei Perczel, Meßaros, Dembinski und andere Häuptlinge in der Festung Widdin sich befänden, und daß die Gewehre, Munition und Kanonen von den Insurgenten an die Kaiserlichen wären ausgeliefert worden, auch würde von Konstantinopel täglich der Befehl erwartet, um die Gefangenen an Oesterreich zu übergeben.

Frankreich. Paris, den 28sten September. Der Präsident der Republik wohnte gestern einem Ministerrathe im Elisee bei. Die halboffizielle Patrie sagt: „Das Manifest des heiligen Vaters hat ein lebhaftes Aufsehen in der politischen und finanziellen Welt verursacht. Wir glauben übrigens versichern zu können, daß die Politik der Regierung durch dasselbe keine Modifikation erleiden werde, und daß das französische Kabinet in dieser Hinsicht stets in Uebereinstimmung mit den anderen Kabinetten ist."

Minister Fallox befindet sich auf einem Landsitze an den Ufern der Oise, wo er bis zur Eröffnung der National-Versammlung bleiben wird.

Aus Algier sind ansehnliche Verstärkungen zur kräftigen Bekämpfung einiger aufrührerischen Stämme noch der Provinz Konstantine abgeschickt worden.

Seit einigen Tagen wird versichert, daß eine Masse Arbeiter nächstens eine große demokratische Manifestation beabsichtigen.

Die Presse theilt einen Auszug aus dem Gesetz über die Theater mit, wie der Staatsrath es vorschlägt. Kein Theater kann in Paris oder in der Provinz eröffnet werden, ohne daß es der Ortsbehörde angezeigt wird. Kein Stück kann ohne die besondere Erlaubniß des Ministers des Innern zu Paris, in der Provinz ohne die des Präfäkten gegeben werden. Diese Erlaubniß kann aus Gründen der öffentlichen Ordnung zurückgenommen werden. Die Theater-Censur wird wieder eingeführt, wenn auch die Censur überhaupt durch einen Paragraphen der Verfassung für immer aufgehoben ist. Kommissäre sollen als Inspektoren von

dem Minister für die Theater ernannt werden. Diesen müssen die Manuskripte mitgetheilt werden, und ein Platz im Theater wird ihnen für die Vorstellungen und die Proben angewiesen. Die Inspektoren müssen dem Ministerium über jedes Stück einen Bericht abstatten. Der Theater-Direktor muß eine von ihm gezeichnete Abschrift und im Falle des Abdrucks ein gedrucktes Exemplar des zu gebenden Stückes vor der Darstellung dem Minister einschicken. Die gesetzgebende Abtheilung des Staatsraths hat kürzlich mehrere Mitglieder der Kommission der dramatischen Schriftsteller wegen des neuen Theatergesetzes vernommen. Der Bericht wird, wie man glaubt, im Anfange vom Oktober dem Minister des Innern übergeben werden können. Die gesetzgebende Versammlung wird also in den Stand gesetzt sein, sich bald über die Theatergesetzgebung auszusprechen. Man glaubt nicht, daß ein Gesetzvorschlag, die den Theatern gewährte Unterstützung in diesem Jahre zu vermehren, eingebracht werden wird.

Boichot äußerte sich auf einer Reise von Nyon nach Lausanne auf eine Weise über die Königinnen von Spanien und Portugal, daß ein anwesender spanischer Oberst, Josepha von Morena, sich beleidigt fühlte. Vor Allem verletzte ihn die Aeußerung Boichot's: „Hoffentlich werden sich eines Tages die Spanier vor Lola Montez zu Boden werfen und sie zur Königin wählen." Ein Duell wurde verabredet und Felix Pyat war der Sekundant von Boichot. Die erste Ladung verletzte Niemand. Es wurde zum zweitenmal geschossen. Boichot verletzte den Offizier am Halse, und die Kugel drang durch die Schulter. Der Offizier zielte nichtsdestoweniger gut und traf Boichot in die rechte Seite. Die Verwundung soll bedeutend sein.

Paris, den 29sten September. Herr Marast, Präsident der konstituirenden National-Versammlung und ehemals Redakteur des National, soll, angeblich zum Lohne für die neutrale Stellung, die er seit der Erwählung des Präsidenten in der Politik beobachtet hat, zum Gesandten in den Vereinigten Staaten ernannt werden.

England. London, den 26sten September. Aus Kalkutta ist eine Post vom 8ten August hier eingetroffen, nach deren Berichten in Indien und China vollkommene Ruhe herrschte. Dem früheren Gerücht von dem zweideutigen Benehmen Gulab Singh's wird widersprochen; es soll zwischen ihm und den britischen Behörden das beste Verhältniß bestehen. Die über den Mulradsch ausgesprochene lebenslängliche Gefängnißstrafe soll gemildert worden sein. Adschit Singh, der Ex-Radschah von Ladwa, der von Allahabad entkommen war, ist gestorben. In den Handelsgeschäften war es zu Kalkutta ziemlich lebendig. Die Frachtpreise waren gesunken. In Canton wurden viel Ausfuhr-, aber wenig Einfuhrgeschäfte gemacht. Die Reis- und Baumwollen-Aernte der Provinz Schanghai hatte durch Regengüsse sehr gelitten, und viele Einwohner waren ganz zu Grunde gerichtet. Beide Artikel waren daher in China sehr im Preise gestiegen., was auch Einfluß auf den Preis der anderen Lebensmittel hatte.

London, den 27sten September. Heute reist die Königin mit ihrer Familie und dem Hofe von Schloß Balmoral in Schottland ab. Morgen übernachtet Ihre Majestät in Derby, begiebt sich dann am Sonnabend über Birmingham nach Gosport und schifft sich dort wieder nach der Insel Wight ein.

Schweiz. Genf, den 24sten September. Gestern hat Gögg, früheres Mitglied der provisorischen Regierung von Baden, unsere Stadt und mit ihr die Schweiz verlassen, um, dem Beschluß des Bundesrathes sich unterwerfend, durch Frankreich nach England sich zu begeben. Heinzen wird in kürzester Frist nach Amerika abreisen.

Italien. Rom, den 19ten September. Die drei französischen Regimenter, welche den Kirchenstaat verlassen sollten, befinden sich noch in Civitavecchia, wo sie, dem Anscheine nach, vor der Hand verbleiben werden. In Porto d'Danzio stehen ungefähr 4000 Spanier.

Die Spanier verlassen bereits mehrere von ihnen besetzte Gegenden, die sofort französische Garnison erhalten.

Statt des Corps der Karabiniere ist unter dem Namen „pastlicher Veliten" eine neue Waffengattung organisirt worden.

Das bekannte Kaffeehaus delle Belle Arti ist geschlossen und alle Utensilien desselben sind verkauft worden. Die Besitzerin desselben will an dieser Stelle eine Kapelle errichten lassen, damit die dort begangenen Sünden auf eine Gottgefällige Weise abgebüßt werden.

Neapel, den 15ten September. Gestern ist hier folgendes Manifest des Papstes erlassen worden

„Pius IX. an seine geliebten Unterthanen! Die tapferen, siegreichen Waffen der katholischen Mächte, die in kindlicher Ergebenheit zur Wiedererlangung Unserer gänzlichen Freiheit und Unabhängigkeit in den Regierungsangelegenheiten der weltlichen Herrschaft des heiligen Stuhls so viel beitrugen, haben nun auch Euch von jener Tyrannei befreit, die in tausendfacherweise ihren Druck fühlbar machte. Wir haben dafür nicht bloß dem Herrn Dankeslieder gesungen, sondern auch auf die an Uns gestellte Bitte, eine Regierungs-Kommission, aus drei ehrwürdigen Kardinälen bestehend, nach Rom entsendet, damit sie in Unserem Namen die Zügel der Civilverwaltung übernehme und unter Mitwirkung eines Ministeriums jene Maßregeln durchführe, welche der Drang des Augenblicks im Interesse der Ordnung, Sicherheit und der öffentlichen Ruhe gebietet.

Mit gleicher Sorgfalt beschäftigten wir Uns, die Basis jener Institutionen zu begründen, welche, indem sie Euch geliebte Unterthanen, die geziemenden Freiheiten gewähren, gleichzeitig Unsere Unabhängigkeit, die Wir im Angesichte der Welt aufrecht zu erhalten verpflichtet sind, befestigen. Zum Troste für die Gutgesinnten, die sich unser besonderes Wohlwollen und Unsere Achtung erworben, und zur Beschämung jener Irrgeleiteten, die Unsere Konzessionen mißbrauchten, um die gesellschaftliche Ordnung zu untergraben, und zum Beweise endlich, daß Wir bloß Euer wahres Glück im Herzen tragen, haben Wir aus eigener Machtvollkommenheit beschlossen und befehlen, wie folgt:

Artikel 1. In Rom wird ein Staatsrath errichtet. Dieser wird sein Gutachten über alle Gesetzentwürfe abgegeben; derselbe wird ferner die schwierigeren Fragen in allen Administrationszweigen, worüber von Uns oder von Unserem Ministerium Auskunft verlangt werden wird, genau prüfen und untersuchen. Ein Gesetz wird die Eigenschaft und die Zahl der Räthe, ihre Pflichten, Vorrechte, die Berathungen

derselben und alle übrigen Bestimmungen dieser wichtigen Kommission regeln.

Art. 2. Es wird ein Staatsrath für die Finanzen errichtet. Derselbe wird über den Staatshaushalt vernommen werden; er wird ferner die Rechenschaftsberichte prüfen und endlich sein Gutachten über die Auflage neuer Steuern, so wie über die Verminderung der schon bestehenden, abgeben und die wirksamsten Mittel zur richtigen Vertheilung der Steuern treffen. Dieser Staatsrath wird endlich auch für die gründliche Abhülfe der Wünsche des darniederliegenden Handels Sorge tragen und das Wiederaufblühen desselben befördern, so wie er auch im Allgemeinen alle Interessen des Staatsschatzes zu wahren hat. Diese Räthe werden von Uns nach den Eingaben der Provinzialräthe ernannt werden, und wird auch die Zahl derselben nach dem Verhältniß der Provinzen bestimmt werden. Die Zahl der Staatsräthe kann nach Maßgabe der ihnen übertragenen Gegenstände vermehrt werden, was wir uns jedoch vorbehalten. Ein beigefügtes Gesetz wird über die Form der Vorschläge, so wie über die Eigenschaften der Räthe, so wie endlich alle jene Bestimmungen treffen, die zur Hebung dieses höchst wichtigen Administrationszweiges unumgänglich nöthig sind.

Art. 3. Die Errichtung der Provinzialräthe wird bestätigt. Die Räthe werden Uns selbst nach der von Uns gemachten Vorlage der Gemeinderäthe gewählt werden. Sie werden die provinziellen Angelegenheiten besorgen und den Voranschlag aller Ausgaben der inneren Verwaltung machen. Die Verwaltung der inneren Administration geschieht durch eine unter Verantwortlichkeit der Provinzialräthe gewählte Kommission. — Einige Glieder des Provinzialrathes werden wieder gewählt, um, dem Provinzial-Chef zur Seite gestellt, einen Einfluß auf die Munizipien zu nehmen. Ein Gesetz wird die Art der Vorschläge, die Eigenschaften, so wie die Zahl der Räthe einer jeden Provinz, bestimmen. Dasselbe Gesetz wird ferner vorschreiben, in welcher Weise die Beziehungen der Provinzial-Verwaltung zu den großen Interessen des Staates geregelt werden sollen, und wird zugleich den Wirkungskreis derselben scharf abgränzen.

Art. 4. die Munizipal-Repräsentation in Verwaltung wird mit so umfangreichen Freiheiten, als mit den Lokalinteressen der Kommunen vereinbart werden können, ausgerüstet. Der Wahl der Räthe wird eine ausgedehnte Zahl von Wählern zu Grunde liegen, da man dabei hauptsächlich auf den Grundbesitz Rücksicht nehmen wird. Die Wählbaren müssen ausser den unumgänglich nöthigen Eigenschaften einen vom Gesetze zu bestimmenden Census haben. Die Magistrats-Vorsteher werden von uns und den Aeltesten nach den Vorschlägen der Provinzial-Vorsteher von Seiten der Gemeinderäthe gewählt. Ein besonderes Gesetz wird die Eigenschaften und die Zahl der Gemeinderäthe, wie den Wahlmodus, die Zahl der Mitglieder der Magistrate bestimmen und die Verwaltung ordnen und in Einklang mit den Interessen der Provinzen bringen.

Art. 5. Die Reformen und Verbesserungen werden sich über die Gerichtsordnung, die Civil-, Kriminal- und Administrations-Gesetze erstrecken. Eine zu ernennende Kommission wird sich mit den nöthigen Arbeiten beschäftigen.

Art. 6. Endlich stets aus dem Triebe Unseres väterlichen Herzens zur Nachsicht und Verzeihung geneigt, wollen Wir, daß diesmal noch ein Gnadenakt gegen die Irregeleiteten geübt werde, welche zum Treubruche und durch die Verführung, Ungewißheit und vielleicht durch die Trägheit Anderer in den Aufstand mit fortgerissen wurden. Da Wir ausserdem dasjenige vor Augen haben, was die Gerechtigkeit, die Grundlage der Reiche, die angegriffenen oder benachtheiligten Rechtsansprüche anderer erheischen, die Pflicht, welche uns obliegt, Euch vor Erneuerung der Leiden, denen Ihr unterlaget, zu schützen, und die Obliegenheit, Euch den schändlichen Einflüssen der Verderber jeder Sittlichkeit und den Feinden der katholischen Religion zu entziehen, welche eine ewige Quelle alles Guten und der gesellschaftlichen Wohlfahrt, Unseren Ruhm bildend, Euch durch jene erwählte, von Gott begünstigte Familie auszeichnete, so haben Wir verordnet, daß in Unserem Namen eine Befreiung der Strafen verkündet werde, welcher alle jene verfallen waren, die nach der auszusprechenden Beschränkung von dieser Wohlthat nicht ausgeschlossen sind.

Dies sind Anordnungen, welche Wir glaubten, zu Eurem Wohlsein vor Gott verkünden zu müssen, und welche Wir, indem sie sich mit Unserem Berufe vertragen, mit voller Ueberzeugung ertheilen, treulich ausgeführt, jenes gute Resultat haben werden, welches den gerechten Wunsch der Weisen bildet. Der Rechtssinn eines jeden unter Euch, der im Verhältnisse zu den erlittenen Aengsten nach dem Guten sich sehnt, leistet uns hierfür eine volle Bürgschaft, Aber Wir setzen zuvörderst unser ganzes Vertrauen in Gott, welcher in seinem gerechten Zorn nicht seine Barmherzigkeit vergißt. Datum Napoli Suburbano Portici die duodecima Septembris MDCCCXLIX. Pontificatus Nostri anno IV. Pius P. P. IX.

Bologna, den 16ten September. Die Raub-Anfälle greifen in unserer Umgebung so sehr um sich, daß man genöthigt ist, eine Art von Kordon aus Karabienern und deutschen Truppen zu organisiren. Vorgestern wurden sogar einige Personen, die sich nach der Stadt begeben wollten, angefallen. Die Zahl der den Gemeinden zur Selbstvertheilung überlassenen Waffen wird als ungenügend erklärt. Der Gesundheitszustand der hiesigen sehr zahlreichen Garnison ist sehr befriedigend. In der Umgegend der Stadt zeigt sich jedoch ein bösartiger Typhus. Die bisher geschlossenen Stadtthore sind nun wieder geöffnet, wodurch der Verkehr erleichtert wird.

Neapel, den 18ten September. Der Papst ist noch immer in Portici und dürfte sich höchst wahrscheinlich sehr bald nach Velletri begeben. Die Nachricht, daß er einen Abgeordneten zu dem angeblichen Kongreß von Triest abschicken werde, entbehrt jeder Begründung.

Von der italienischen Gränze, den 25sten September. Garibaldi soll vor seiner Abreise nach Tunis 2000 Fr., von der sardinischen Regierung und eine Pension von monatlichen 300 Fr. erhalten haben.

(Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.
No. 305.

28. Sept.

Mitauische Zeitung.

1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 78.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Inland.

St. Petersburg, den 21sten September. Se. Majestät der Kaiser haben am 19ten September in Zarskoje-Sselo folgenden Tagesbefehl zu erlassen geruht:

Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Cäsarewitsch Thronfolger, Kommandeur des Garde-Infanteriecorps, wird zum Kommandirenden der Garde und des Grenadiercorps, so wie zum obersten Chef der Militair-Lehranstalten und zum Oberkurator des Tschesmeschen Militairhospitals ernannt.

Tagesbefehl an die Militair-Lehranstalten.

Zum Zeichen immerwährender Dankbarkeit für die väterliche Fürsorge, womit Se. Kaiserliche Hoheit der verstorbene Großfürst Michael Pawlowitsch sich der Militair-Lehranstalten als deren oberster Chef angenommen, befehlen Wir: daß die Grenadier-Kompagnie des 2ten Kadetten-Corps für immer, nach ihrem verstorbenen Chef, Grenadier-Kompagnie Sr. Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Michael Pawlowitsch benannt sein soll.

Möge Sein Andenken lebendig bleiben im Herzen eines Jeden Seiner Untergebenen und allen eine Richtschnur sein, wie man Gott und dem Kaiser im Glauben und in der Wahrheit dienen soll.

Tagesbefehl an die Artillerie.

Zum Beweise der Erkenntlichkeit für die unvergeßlichen Verdienste, die sich Se. Kaiserliche Hoheit der verstorbene General-Feldzeugmeister, Unser theurer Bruder, Großfürst Michael Pawlowitsch, um die Artillerie und alle ihr zugehörigen Anstalten erworben, befehlen Wir:

Die Artillerie-Schule wird, zum Gedächtnisse ihres unvergeßlichen Gründers, künftig Michael-Artillerie-Schule heißen; die Offiziere derselben tragen auf den Epauletten und die Zöglinge auf den Achselklappen ein M unter einer Krone.

Die erste Positions-Batterie der 1sten Leib-Garde-Artillerie-Division behält für immer die Benennung Positions-Batterie Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Michael Pawlowitsch.

Zugleich nehmen Wir den Titel des Chefs der 1sten Leib-Garde-Fußartillerie-Brigade an und befehlen: Uns in den Listen der Batterie Sr. Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Michael Pawlowitsch aufzuführen.

Die Originale sind von Sr. Majestät dem Kaiser Höchsteigenhändig also unterzeichnet:

Zarskoje-Sselo, den 19ten September 1849. Nikolai."

St. Petersburg, den 22sten September. Freitag, den 16ten September, wurde mit den im Allerhöchst bestätigten Ceremonial angeordneten Feierlichkeiten, die Leiche des in Gott ruhenden Großfürsten Michael Pawlowitsch aus dem Militair-Hospitale zu Tschesme in die Peter-Pauls-Kathedrale gebracht. Der Trauerzug begann bei dem Pawlowschen Kadetten-Corps und ging über die Obuchow-Brücke in den Obuchow-Prospekt, über den Heumarkt, durch die große Gartenstraße, über das Marsfeld und die Troizkische Brücke, zur Festung. Auf der rechten Seite des Weges, den der Zug nahm, waren Truppen aufgestellt und darunter auf dem Marsfelde sämmtliche Militair-Lehranstalten, mit Ausnahme des zweiten Kadetten-Corps und der Artillerie-Schule, die mit in dem Zuge folgten. Auf der Troizkischen Brücke, zu beiden Seiten, standen die Studirenden der Universität und die Schüler der Gymnasien, des Alexander-Lyceums, der Rechtsschule und der Kommerzschule. Alle Straßen und Plätze waren mit Zuschauern aus allen Ständen erfüllt, welche die vergänglichen Ueberreste des abgeschiedenen Großfürsten mit Ausdrücken aufrichtiger Trauer und mit innigem Gebete für die Ruhe Seiner reinen Seele in den Gefilden der Seligen empfingen.

Nachdem der hochwürdige Metropolit von Nowgorod und St. Petersburg, im Beistande der gesammten Geistlichkeit, das Todtenamt verrichtet, wurde an diesem, so wie an dem folgenden Tage Personen aus allen Ständen der Zutritt in die Kirche gestattet, dem Verstorbenen die letzte Ehre zu bezeigen. Sonntag, den 18ten, wurde die Leiche Sr. Kaiserlichen Hoheit in die Gruft gesenkt. Sie ruht neben dem Grabe Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Maria Michailowna, links von dem westlichen Eingang zur Kathedrale. (St. Petersb. Ztg.)

Ausland.

Deutschland. Oesterreich. Wien, den 1sten Oktober. Die Wiener Zeitung berichtet: „Der Unterwerfungsakt der komorner Besatzung ist am 27sten d. M. unterfertigt worden. Am 28sten ist Feldmarschal-Lieutenant Graf Nobili mit den erforderlichen Individuen der Artillerie, des Ingenieurcorps, einem Feldkriegskommissär und zwei Militairverpflegungsbeamten nach Komorn abgegangen, um die betreffenden Voreinleitungen zur ordnungsmäßigen Uebernahme zu pflegen, was bis Montag den 1sten Oktober bewirkt sein wird, wonach sofort die Besetzung der Festung an dem genannten Tage stattfinden kann."

Wien, den 3ten Oktober. Der Wanderer sagt: „Einem ziemlich verläßlichen und allgemeinen Gerüchte zufolge, wollte der ehemalige Kossuthsche Kultus-Minister Bischof Horvath über Steyermark oder Oesterreich flüchten, ward aber in Papa trotz seiner Verkleidung und Vermummung erkannt und entkam, seinen Mammon wie seine ge-

sammte Equipage und Bagage im Stiche lassend, mit genauer Noth zu Fuß den Händen seiner Verfolger. In den vielen Hochöfen nnd Eisenwerken des gömörer Komitats wurden seit längerer Zeit für die Insurgenten Bomben, Granaten, Kanonen und Hohlkugeln erzeugt und in großer Menge abgeliefert. Major Lewartowski hat bei seinem Vorrücken gegen tausend Centner von diesen in letzterer Zeit erzeugten Projektilen aufgefunden, in Beschlag genommen und verfügt, daß die diesfälligen neuerbauten Etablissements zerstört werden."

Wien, den 4ten Oktober. Einer amtlichen Anzeige aus dem Hauptquartier Acs zufolge, hat die Besatzung der Festung Komorn durch Kaiserl. österreichische Truppen am 2ten d. begonnen.

Briefen aus Widdin entnimmt der Lloyd die Nachricht, daß eine Anzahl polnischer Flüchtlinge aus Ungarn, man schreibt von 25 Individuen, unter ihnen Bem und Dembinski, zum Islam übergetreten seien.

Oesterreich. Preßburg, den 30sten September. Gestern berührte bereits das Dampfschiff „Nador," von Pesth kommend, Die Festung Komorn. In Raab vernahm man, daß die Kaiserlichen bereits mit der Uebernahme der in Komorn liegenden Früchte beschäftigt waren; die eigentliche Uebergabe der Festung selbst soll erst am 4ten Oktober, als am Namensfeste Sr. Majestät erfolgen.

Komorn hat sich unterworfen. Heute Vormittag um 10 Uhr segelte der stolze Dampfer „Nador," direkt von Pesth kommend, unserem Donauufrande zu, überfüllt mit Passagieren, die uns die eben so wichtige, als erfreuliche Kunde brachten, daß die heißersehnte Katastrophe der Unterwerfung Komorns endlich eine Wahrheit geworden. Wir ergreifen mit Vergnügen die Feder, um unseren geschätzten Lesern, bis wir Offizielles hierüber hören, einige Daten mitzutheilen, die wir der Gefälligkeit eines sachkundigen Offiziers, der Augenzeuge des Unterwerfungaktes war, verdanken. Die Capitulation fand am 27sten September Statt. Der Feldmarschall-Lieutenannt Nobili betrat zuerst die Festung und übergab die letzten Bedingungen. Später ritt Seine Excellenz der Feldzeugmeister Baron Haynau bloß in Begleitung eines Adjutanten in die Festung. Die Unterwerfungsakte ist uns zwar noch nicht bekannt, doch sind folgende Punkte die hervorragendsten: Die Besatzung der Festung erhält, mit Ausnahme der Führer, volle Amnestie. Letztere werden des Landes verwiesen. Die Besatzung verlangte ausserdem noch eine Entschädigung für die auf ihrem Platze coursirenden Kossuthnoten, die ihnen anfangs verweigert, endlich jedoch mit einer Summe von 600,000 Fl. C. M. bewilligt wurde, da ein immenser Getraide- und Viktualienvorrath nebst vielen anderen Gegenständen von Werth in der Festung aufgeschichtet sein soll, der die Einwechselung des ungesetzlichen Papiergeldes genügend ausgleicht. Ausserdem bietet sich noch ein anderer, sehr erheblicher Vortheil dar; es sind nämlich jene Festungswerke, die schon früher von dem österreichischen Genie-Corps nicht ausgebaut wurden, von den Insurgenten fortgebaut und vollständig hergestellt worden, so daß dem Aerar auch hierdurch ein sehr bedeutender Kostenaufwand erspart wird. Der Akt der Uebergabe der Festung wird am 1sten Oktober stattfinden, und die noch immer stolz flatternde Trikolore sich vor dem Kaiserlichen Banner senken. Inzwischen halten die Kaiserlichen Truppen den Sandberg besetzt und ist die Wasserstraße freigegeben, so daß der direkten Dampfschifffahrt von Wien nach Pesth nichts mehr im Wege liegt. Ueber Klapka's Persönlichkeit herrscht übrigens im Cernirungs-Corps nur eine Stimme: er soll sich während der ganzen Zeit, wo er mit Kaiserlichen Offizieren in Verbindung gestanden, als ein Mann von Herz und Verstand, als Ehrenmann gezeigt haben, der das Meiste dazu beitrug, um den wichtigsten Punkt Ungarns endlich den Kaiserlichen Händen zu übergeben.

Pesth, den 29sten September. Von den der Besatzung Komorns gewährten Konzessionen vernimmt man hier so viel, daß sämmtlichen Kompromittirten Pässe ins Ausland bewilligt wurden, zu welcher Reise sie sich binnen 48 Stunden anzuschicken hätten. Ausserdem ist noch die Rede von 600,000 Fl., die der Stadt Komorn zur Aufrichtung ihrer Ruinen bewilligt wurden, und auch die Einlösung des in Komorn cirkulirenden Papiergeldes hätte im ganzan Nominalwerthe stattzufinden. Heute früh ging bereits ein Dampfer ab, und es ist nur noch der Zweifel vorhanden, ob die komorner Brücke so schnell wird ausgehoben werden können, um schon dieses etwas frühzeitige Schiff passiren zu lassen.

Frankreich. Paris, den 30sten September. Gestern besuchte der Polizeipräfekt mit anderen Polizeibeamten den Pallast der Nationalversammlung und überzeugte sich durch die genaueste Besichtigung aller Theile des Gebäudes, daß die Repräsentanten ihre Arbeiten ohne Gefahr wieder aufnehmen können.

Nach der Republique hat Felix Pyat hierher geschrieben, daß er am 10ten Oktober vor dem obersten Staatsgerichtshofe zu Versailles erscheinen werde.

Ein Soldat, der einen Offizier „Canaille" geschimpft hatte, wurde vorgestern zu fünfjähriger Zwangsarbeit in Ketten verurtheilt.

Gesetzgebende Versammlung. Präsident: Herr Dupin der Aeltere. Sitzung vom 1sten Oktober. Die Sitzung wird um 2 Uhr eröffet. Bei der Eintrachtsbrücke bemerkt man einige Männer aus dem Volke in Kitteln. Sie gruppiren sich in kleinen Kreisen und plaudern über Politik. Nur zwei oder drei Stadtsoldaten gehen durch die Gruppen hindurch; aber vor dem Palast befindet sich ein Militairposten. Unter den zahlreich anwesenden Abgeordneten bemerkt man vor allen die Herren Oudinot, General Changarnier und Pierre Bonaparte. Die erste halbe Stunde der Eröffnung verläuft mit gegenseitigen Höflichkeitsbezeugungen. Der Präsident: „Ich ersuche die Abgeordneten, ihre Plätze wieder einzunehmen. Der namentliche Aufruf wird stattfinden; 53 Abgeordnete haben einen Urlaub verlangt." Die Namen derselben werden verlesen. Der Name des Herrn Gustave von Beaumont, der als Gesandter nach Wien geschickt werden soll, erregt Aufmerksamkeit. Der namentliche Aufruf findet nicht Statt, da er einiges Murren erregt; Statt dessen tritt jeder Abgeordnete vor die Tribüne hin und wirft seinen Namen in die Urne. Diese Namen werden in den Moniteur eingerückt werden. Alle Minister sind in der Sitzung, Herrn Fallour ausgenommen, er will, sagten Viele, die Debatte abwarten, um seine Handlungsweise danach einzurichten, deshalb bleibe er auf dem Lande. Es sind 484 Deputirte anwesend, Der Präsident zeigt den

Tod Ravez's an. Herr von Tocqueville, Minister des Auswärtigen: „Meine Herren! Die Expedition nach Rom hat Ausgaben veranlaßt, die einen Kredit nöthig machen. Die Minister des Krieges und der Marine werden Gesetzvorschläge einbringen. Ich verlange einen Kredit von 140,000 Fr., um die Unkosten zu decken, die bis zum 31sten December aufgelaufen sind. Die Regierung will die römische Angelegenheit der Kammer in ihrem wahren Lichte zeigen. Die drei Gesetzvorschläge mögen einer besonderen Kommission überwiesen werden." Der Kriegsminister verlangt für die römische Expedition einen Kredit von 6,817,720 Fr. Der Marineminister für denselben Gegenstand 1,945200 Fr. Herr Passy, Finanzminister, bringt zwei Gesetzvorschläge ein: 1) die Auszahlung des Wittwengehalts an die Herzogin von Orleans nach dem Gesetz vom 1sten Mai 1837; 2) ein Gesetz über den Stempel der Handelspapiere. Herr Vaterdier richtet an den Minister eine Anfrage wegen des Gefängnißwesens. Man hätte den Personen, welche die politischen Gefangenen besuchen wollten, den Eintritt verweigert. Der Minister giebt einige Erklärungen und rechtfertigt den Präfekten. Die Sitzung wird aufgehoben.

Paris, den 1sten Oktober. Pierre Bonaparte, Repräsentant und Battaillons-Chef der Fremdenlegion, soll nach Algerien abgeschickt werden, um vorläufig in der Provinz Konstantine einen seinem Range entsprechenden Militairposten zu bekleiden.

Der Anklageakt gegen die Juni-Beschuldigten ist nun fertig und gestern dem Ministerrathe und dem Staatsrathe zugestellt worden; die Mittheilung an die Angeklagten wird dieser Tage erfolgen.

Paris, den 2ten Oktober. Der Repräsentant Napoleon Bonaparte hat der Nationalversammlung gestern einen Vorschlag eingereicht, welcher die Aufhebung des gegen die Familie der Bourbonen erlassenen Verbannungsgesetzes und die Freilassung der ohne Urtheilsspruch verbannten Juni-Insurgenten von 1848 bezweckt. Das Evenement bedauert, daß der Präsident Louis Bonaparte sich die Initiative dieser Anträge habe nehmen lassen.

Paris, den 3ten Oktober. Herr von Corcelles soll dem Papst einige Tage vor dem Erlasse des Manifestes eine Note übergeben haben, in der er erklärt hätte, daß die französische Regierung Rom nicht vor der Einsetzung des Papstes, der Herstellung der päpstlichen Leibwache und der Reorganisation der römischen Armee räumen werde. Der Repräsentant Fremy, früher Chef des Kabinets von L. Faucher, und der Staatsrath Boulatignier sind, nach der Patrie, mit Aufträgen der Regierung nach Rom abgereist; dasselbe Blatt meldet, daß gestern Herr Michaud im Auftrage des auswärtigen Ministeriums nach Rom abgegangen sei.

Der Dix Decembre meldet, die Rothen hätten unter dem Namen „Propaganda" hier eine große Agentur für sozialistisch-demokratische Flugschriften, Journale ꝛc. errichtet, welche täglich ganze Ballen solcher Schriften in die Departements zum Verkaufe oder zur Vertheilung abschicke. Er fragt, weshalb die Partei der Ordnung sich nicht eben so thätig erweise und eine ähnliche Propaganda einrichte.

In der vorgestern Abend gehaltenen Sitzung des Klubs des Staatsraths-Palastes, früher der Rue de Poitiers, wurde nichts Entscheidendes beschlossen; Thiers, Molé und Berrier, die sich überhaupt bis jetzt sehr zurückgehalten haben, wohnten derselben nicht bei.

England. London, den 29sten September. Die Times erklärt sich gegen das Vorhaben Cobdens, die Betheiligung der englischen Kapitalisten an der österreichischen Anleihe zu hintertreiben. Sie wirft ihm vor, daß er, wenn er der freien Verwendung der Kapitalien Schranken setzen wolle, geradezu gegen die Grundsätze ins Feld ziehe, auf denen seine Vertheidigung der Handelsfreiheit beruhe.

London, den 1sten Oktober. Der neapolitanische Korrespondent der Times erzählt, daß am 16ten September, als Pius IX. Morgens vom Balkon des Palastes herab den Segen habe austheilen wollen, in der Mitte einer Gruppe, die vor dem Platze gestanden, wo König Ferdinand und der Papst sich befunden hätten, plötzlich ein Pistolenschuß gefallen sei, der allgemeines Entsetzen erregt habe. Zwei Leute aus der Gruppe seien gleich festgenommen worden; bei dem Einen habe sich die eben entladene Pistole vorgefunden, bei dem Anderen eine Handgranate. Verletzt sei Niemand worden, so daß man nicht einmal wisse, ob sie mit einer Kugel geladen gewesen. In der Nacht seien Zettel gegen den König an den Palastmauern angeheftet gefunden worden, und ähnliche Zettel sollten sich in den Taschen der zwei Verhafteteten vorgefunden haben. Ueber die römische Frage meint der Korrespondent, daß sie nur durch einen allgemeinen Kongreß oder durch die Vereinigung Frankreichs mit Oesterreich zu schlichten wäre. Auf Instruktionen von Madrid sei der spanische Gesandte den französischen Forderungen beigetreten, und das spanische Heer und Geschwader sollten nach Spanien zurückkehren.

London, den 3ten Oktober. Fürst Metternich, von dem das Gerücht fälschlich sagte, daß er seinen Wohnsitz zu Florenz nehmen werde, beabsichtigt allerdings Richmond, wo er jetzt sich aufhält, zu verlassen, jedoch nur, um sich nach Brighton zu begeben, wo er den nächsten Winter hinzubringen gedenkt.

Schweiz. Bern, den 29sten September. Ueber die Mission des Herrn Daru, Vicepräsidenten der gesetzgebenden Versammlung, wird dem Alsacien geschrieben, sie sei eine rein versöhnliche gewesen, seine Aufgabe sei es gewesen, der Schweiz die Gefahren vorzustellen, welche aus dem den politischen Wühlern gewährten Schutz für ihre Ruhe und Unabhängigkeit entstehen könnten. Herr Daru habe sich dieses Auftrags mit eben so großer Gewandtheit als günstigen Erfolg entledigt. Die bei den letzten Unruhen in Frankreich kompromittirten Wühler seien theils ausgewiesen, theils internirt worden. „Gegenwärtig ist die Schweiz wieder in die Stellung eines ordentlichen Staates zurückgetreten, sie hat aufgehört, ein ihre Nachbarn bedrohendes Zeughaus der Demagogie zu sein. Die durch den Aufenthalt gefährlicher Leute herbeigeführten Verwicklungen sind nicht mehr zu fürchten, die schweizerische Neutralität ist gesichert und wird geachtet werden."

Genf, den 26sten September. Schweizer Blätter schreiben: „James Fazy in Genf hat sich an Struve hinlänglich erfättigt; die Revue hebt das zweideutige Benehmen dieses Propagandisten heraus, der nämlich im Waadtland geklagt

hat, man habe ihn in Genf, wo er Pässe nach England und eine kurze Frist zu seiner Rüstung zur Abreise verlangt habe, von der Straße aufgegriffen, sammt seiner Frau sofort in einen Wagen gepackt und über die Gränze nach Nyon geführt. Nun erklärt aber die Revue, Struve habe in Genf gerade das Gegentheil von dem gethan, was er den Waadtländern berichtet; zu wiederholtenmalen habe er erklärt, daß er nur der Gewalt weichen werde, daß funfzig Landjäger erforderlich seien, um ihn fortzuschaffen. Das Benehmen Struve's ist um so auffallender, als er recht gut wußte, wie sehr sich die genfer Regierung für ihn beim Bundesrath verwendet hatte, um ihm einen sicheren Durchpaß durch Frankreich oder Piemont zu finden; ja, man empfahl ihn sogar zu einer Geldunterstützung, und erst als diese Verwendung mit dem besten Erfolg gekrönt war, so setzte Struve wieder den Kopf und wollte um keinen Preis zum Kanton hinaus. Warum hat wohl Struve, der jetzt, da er in der Waadt ist, sich der verhängten Ausweisung fügen will, dieses in Genf nicht gewollt? Hatte er vielleicht die Absicht, den Kanton Genf, der in der letzten Zeit vom ganzen Ausland als Heerd der Propaganda verklagt wird, recht tüchtig zu kompromittiren? Dieses sei klar und deutlich, sagt die Revue, und werde auch noch durch andere Vorgänge bestätigt."

Heinzen ist heute mit Familie über Havre nach London abgereist. Struve wird morgen denselben Weg gehen. Blenker ist gestern fort nach Amerika.

Zürich, den 28sten September. Am 25sten hielt der thurgauische Verfassungsrath seine erste Sitzung; das Resultat dieser und der nächsten Sitzung vom folgenden Tage ist nicht sehr erfreulich; es zeigte sich ein bedenkliches Schwanken zwischen demokratischen Uebertreibungen und engherziger Philisterei. Am ersten Tage nahm man mit großer Mehrheit das den demogogischen Wühlern Thür und Thor öffnende Veto an, das mit dem Begriff einer repräsentativen Demokratie nicht zu vereinigen ist; am zweiten Tage dagegen wußte Herr Kern durchzusetzen, daß naturalisirte Schweizerbürger erst 5 Jahre nach Erwerbung des Bürgerrechts zu Beamtungen wählbar sein sollen. Oberst Isler, der die ganze Ausrüstung, Ingenieur Sulzberger, der wenigstens die Bewaffnung des Wehrmanns dem Staate auferlegen wollte, sie fielen Beide durch, und es wurde nur beliebt: „der Staat gewährleistet die Erleichterung und ausgleichende Vertheilung der Militairlasten;" ein Satz, der wirklich gar nichts besagt.

Italien. Rom, den 21sten September. Man berechnet die Zahl derjenigen Individuen, die durch die Ausschließung von der Amnestie oder durch Entfernung vom Amte auffer Thätigkeit gesetzt werden, auf 66,940 Personen.

Rom, den 22sten September. Die Amnestie ward in Rom mit Verachtung aufgenommen, der Anschlag ward zerrissen. Rom ist ruhig, es hat die Ruhe, die dem Sturme vorangeht. Man sieht hier unheimliche Gesichter. Die Priester werden wegen ihrer letzten Excommunikation keine gute Stellung haben. Ein Geistlicher wäre gestern fast von zwei Offizieren mißhandelt worden, weil er ihnen für die Wiedereinsetzung des Papstes dankte, sie glaubten, man wolle ihrer spotten, und nannten ihn gemeinen Kerl. Man spricht von einem Plane, protestantisch zu werden. Das fehlte noch. Eine Broschüre, in diesem Sinne geschrieben, wird viel gelesen. Die Franzosen halten gute Ordnung, man möchte sagen, sie wären Jesuiten. Ein Attentat soll auf den Kardinal della Genga gemacht worden sein. Rom ist mit einem Worte, ein Babylon zu nennen.

Rom, den 25sten September. In Gaeta wird mit den Reformen fleißig fortgefahren. Dem Censur-Konsilium für die Beamten folgt nun ein anderes zur Ueberwachung des öffentlichen Unterrichts. Ein Cirkular des Kardinals Vizzardelli verordnet in allen Diözesen die Errichtung einer Kommission von wenigstens vier Personen unter dem Vorsitze des Bischofs, welche die Aufführung aller öffentlichen und Privatlehrer streng zu überwachen haben.

Von der italienischen Gränze, den 27sten September. In Rom ist alles ruhig, obwohl es an Aufreizungen nicht fehlt. Der Termin für das Einziehen der Metallmünze wurde bis Ende Oktober verlängert. Das Finanzministerium läßt übrigens eine neue Kupfermünze zu 5 Bajocki (6 Kr. C. M.) schlagen.

Von der italienischen Gränze, den 29sten September. In Modena hat zu Gunsten des Herzogs ein gewaltiger Umschwung in der öffentlichen Meinung stattgefunden. Man glaubt an die nahe Verkündigung einer Constitution auf ziemlich breiter Grundlage, man spricht von einem für das Land äußerst vortheilhaften Zollverbande.

Genua, den 27sten September. Garibaldi hat ein eigenes Mißgeschick. Auch die Tunesen wollen ihn nicht haben; die Regierung fürchtet ohne Zweifel, daß er sich an der Spitze des Volkes stellen werde, um Afrika zu republikanisiren. Frankreich sieht dagegen in Garibaldi wahrscheinlich den Mann, der geeignet wäre, ihm den fetten Bissen vor der Nase wegzukapern, denn ohne dessen Einfluß würden die Söhne Mahomed's schwerlich von der Gefährlichkeit dieses Individuums überzeugt worden sein. Garibaldi wurde nach Sardinien zurückgeführt; nach Anderen soll man ihn auf die Magdalenen-Insel zwischen Sardinien und Korsika gebracht haben.

Jonische Inseln. Korfu, den 27sten September. Aus Cephalonia erfahren wir, daß der Lord-Ober-Kommissär und der Präsident der Jonischen Freistaaten, von vielen Truppen kräftig unterstützt, alle Kräfte aufbieten, um der Häupter des dortigen Aufstandes habhaft zu werden. Bis zur Abfahrt des Reisenden, welchem wir diese Mittheilung verdanken, waren bereits 14 Individuen zum Strang verurtheilt worden, und viele Andere werden ihnen folgen. Dreiundsechzig wurden mit Stockprügeln bestraft und je nach ihrem Vergehen zu ein-, mehrjähriger und auch lebenslänglicher Haft verurtheilt.

(Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

1. Oktbr.

Mitauische Zeitung.

1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 79.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Inland.

St. Petersburg, den 25sten September. Der Russische Invalide enthält nachstehenden Tagesbefehl Sr. Kaiserlichen Hoheit des Ober-Chefs der Militair-Lehranstalten:

Mittelst Allerhöchsten Tagesbefehls vom 19ten September hat Se. Majestät der Kaiser Allergnädigst geruht Mich zum Ober-Chef der Militair-Lehranstalten zu ernennen.

Ich schätze es Mir zur Ehre an die Spitze der Anstalten zu treten, die sich zu einem so blühenden Zustand erhoben haben unter der väterlichen Fürsorge des Großfürsten Michael Pawlowitsch, Meines unvergeßlichen Vorgängers, Meines Vorbildes und Freundes.

Den Militair-Lehranstalten anzugehören ist Mir um so erfreulicher, als ich in ihren Reihen Meine Dienstlaufbahn begann.

Das vornehmste Ziel Meiner Bestrebungen in diesem neuen, Meinem Herzen theueren Amte wird sein: Alles zu bewahren, was durch die Mühen und die Liebe Sr. Hoheit zum Wohle der Anstalten gethan ist, und die Anstalten in dem vortrefflichen Zustande zu erhalten, in welchem sie Mir von ihrem Vater und Wohlthäter nachgelassen sind, gleichsam als ein Pfand Seiner Freundschaft und Güte gegen Mich.

Ich bin überzeugt, daß alle Personen, die bei den Militair-Lehranstalten dienen, in ihrer Seele eine dankbare Erinnerung an den Abgeschiedenen heilig bewahren und heilig erfüllen werden alle Seine wohlthätigen Weisungen, wie sie solche bei Seinen Lebszeiten erfüllt haben.

Ich hoffe, daß auch die Zöglinge nicht nur in der Anstalt, sondern auch jenseits ihrer Schwelle, sich beeifern werden, durch Diensteifer und ihren ganzen Lebenswandel ihrem abgeschiedenen Vater die Schuld abzutragen für dessen unbegränzte zu ihnen gehegte Liebe.

Dieser Tagesbefehl ist vor den versammelten Erziehern und Zöglingen zu verlesen und dabei ein Todtenamt für die Ruhe der großen Seele des Wohlthäters der Militair-Lehranstalten abzuhalten.

Ich befehle alle Vorstellungen und Berichte von heute ab an Mich zu richten.

Unterzeichnet: General-Adjutant Alexander.

(St. Petersb. Ztg.)

Ausland.

Deutschland. Bayern. **München**, den 3ten Okt. Der Kommandirende in der Pfalz, Fürst von Thurn und Taxis, und der ausserordentliche Gesandte am badischen Hof, Freiherr von Berger, sind, auf Befehl Sr. Majestät des Königs, von den Königlichen Staatsministerien des Aeußern und der Justiz beauftragt worden, ungesäumt die Auslieferung aller bayerischen Staatsangehörigen, welche sich beim badisch-pfälzischen Aufstande betheiligten und gegenwärtig dort in der Gefangenschaft sind, zu verlangen; ferner sollen die badischen Behörden sogleich ersucht werden, speziell anzugeben, welcher Verbrechen sich die Gefangenen schuldig gemacht haben, um die betreffenden bayerischen Gerichte, denen sie zur Aburtheilung zugewiesen werden, hierüber instruiren zu können. Ueber diejenigen, die allenfalls schon standrechtlich zu Gefängniß- oder Zuchthausstrafen verurtheilt sein sollten, hat sich der König das Recht der Amnestirung vorbehalten.

München, den 4ten Oktober. General Pfretschner ist wegen seines Verhaltens während des pfälzer Aufstandes von dem Kriegsministerium zur Verantwortung gezogen worden.

— Baden. Rastatt, den 3ten Oktober. Heute sind wieder gegen 40 badische Soldaten aus der Schweiz hierher gebracht worden. Sie machen eine wahrhaft klägliche Schilderung von dem Zustande, in welchem die mittellosen Flüchtlinge in der Schweiz sich befinden. Wohl die meisten der heute hier Eingetroffenen, wenn nicht gar alle, scheinen gründlich kurirt. Der Sohn einer hiesigen Familie, der sich ebenfalls als Flüchtling in der Schweiz befindet, hat schon vor einiger Zeit geschrieben: „sie wollten nichts mehr von den Lumpen wissen, die sie in solches Elend geführt; er und seine Unglücksgefährten würden zeitlebens bereuen, was sie gethan."

Karlsruhe, den 6ten Oktober. Das hiesige Regierungsblatt enthält die Anzeige von der Zuruhesetzung des Geh. Raths und Professors Dr. Tiedemann an der Universität Heidelberg, seinem Wunsche gemäß, unter Anerkennung seiner ausgezeichneten Verdienste um die Wissenschaft und seiner langjährigen treu geleisteten Dienste.

— Frankfurt. Frankfurt a. M., den 6ten Oktober. Ihre Majestäten der König von Württemberg und die Königin der Niederlande sind heute um 12½ Uhr von Wiesbaden hier eingetroffen und im Gasthofe zum römischen Kaiser abgestiegen Die höchsten Herrschaften speisen bei Sr. Kaiserl. Hoheit dem Erzherzog Reichsverweser und kehren diesen Abend nach Wiesbaden zurück.

— Mecklenburg-Schwerin. Schwerin, den 6ten Oktober. Das offizielle Wochenblatt veröffentlicht in seiner heutigen Nummer den zwischen den Regierungen von Preußen, Sachsen und Hannover am 26sten Mai d. J. abgeschlossenen Vertrag und zugleich folgende Bekanntmachung:

„Friedrich Franz, von Gottes Gnaden Großherzog von Mecklenburg ꝛc. Nachdem wir unter Zustimmung der Abgeordneten-Versammlung, nunmehr für das Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin dem Vertrage beigetreten sind, welcher zwischen den Königlichen Regierungen von Preußen, Sachsen und Hannover am 26sten Mai d. J. zu Berlin

zum Zwecke der Erhaltung der äußeren und inneren Sicherheit Deutschlands und der Unabhängigkeit der einzelnen deutschen Staaten abgeschlossen worden ist, wird solcher Vertrag hierneben öffentlich kundgemacht.

Gegeben durch unser Geheimes Ministerium, Schwerin, am 28sten September 1849.

Friedrich Franz.

L. von Lützow."

— Bremen. Bremen, den 5ten Oktober. Die Wahl des neuen Senators, die erste, welche nach der Reform unserer Verfassung vorzunehmen war, ist im Sinne der demokratischen Majorität der gegenwärtigen Bürgerschaft ausgefallen; es wurde nämlich der Lehrer Feldmann, bisher Präsident der Bürgerschaft, zum Senator gewählt.

Oesterreich. Semlin, den 1sten Oktober. Gestern erfuhr man in Belgrad, daß die Streitigkeit der bosnischen Insurgenten mit dem Wesir zu Gunsten der Ersteren gänzlich beendigt worden, da den Insurgenten der auferlegte Porez nachgesehen und ihren Petitionen gewillfahrt worden ist.

Ofen, den 3ten Oktober. Obwohl noch immer über Komorn die abenteuerlichsten Gerüchte im Umlaufe sind und man mehrere Kompromittirte, die man in der Festung glaubte, vermißt, so steht doch nunmehr die Thatsache als unleugbar fest, daß die Festung bereits in den Händen der Oesterreicher sich befindet, obwohl sie noch nicht ganz von den Kaiserlichen Truppen besetzt ist. Vorgestern Abend langte nämlich das Dampfboot aus Preßburg an und brachte einen Abdruck der abgeschlossenen Bedingungen österreichischerseits vom Feldzeugmeister Baron Haynau, ungarischerseits von neun oder zehn Offizieren des Generalstabes und Klapka unterzeichnet. Die Verpflegungsbeamten haben schon die in der Festung befindlichen Vorräthe in Beschlag zu nehmen angefangen, und, der Aussage eines derselben zufolge, sollen sie wahrhaft großartig sein; 20,000 Mann sollen auf sieben Jahre verproviantirt gewesen sein.

Das Schicksal mehrerer der bedeutendsten Theilhaber an der ungarischen Revolution beginnt sich zu entwickeln. Ladislaus Madarasz, Paul Nyari, Csanyi und Ruttkay sind in festem Gewahrsam in Pesth, während es Szemere, Ivanka und Hajnik gelungen sein soll, nach Konstantinopel zu entkommen. Kossuth befindet sich mit 180 Personen in Widdin. Das Gerücht, daß er sich soll geneigt zeigen, zum muhamedanischen Glauben überzutreten, dürfte wohl nur ein Puff sein.

Frankreich. Paris, den 4ten Oktober. Vorgestern fand gleich nach beendigter öffentlicher Sitzung der National-Versammlung eine Zusammenkunft der Mitglieder der Majorität im Palaste des Staatsrathes Statt, wo angeblich vorgeschlagen wurde, dem Ministerium die für die Expedition in Italien verlangten Kredite nur dann zu bewilligen, wenn es die mißliebigen Elemente, Dufaure, Passy, Tocqueville ꝛc. aus sich ausgeschieden haben würde. Viele Redner, worunter Dupin, Molé, Vatismenil und Larochejaquelin, nahmen das Wort. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt; man glaubt aber, daß die große Mehrzahl der Mitglieder dieses Repräsentantenvereins für das Ministerium stimmen werde. In den Abtheilungen der National-Versammlung wurden gestern zwei Kommissionen ernannt, welche die von der Regierung begehrten Kredite prüfen sollen. Die Repräsentanten waren zahlreich in den Abtheilungen versammelt. Die Minister konnten, weil sie im Elisee unter Vorsitz des Präsidenten Bonaparte versammelt waren, den Erörterungen nicht beiwohnen. Die Kredite wurden durchweg gebilligt, und einige Repräsentanten hielten sogar die geforderten Summen für unzureichend. Ziemlich abweichend waren die Ansichten über die der Expedition zu gebende Dauer und über das Verhalten, welches die Regierung in Bezug auf den Papst beobachten müsse. In mehreren Abtheilungen kam es über das Schreiben des Präsidenten Bonaparte zu lebhaften Debatten, indem dasselbe von einigen stark getadelt, von anderen eben so entschieden gebilligt wurde. Zu Letzteren gehörten V. Hugo, von der Moskowa, Benoit Champy, Pascal Duprat, Larabit und Charras, welche erklärten, sie würden nur unter der Bedingung, daß das Ministerium die in dem Schreiben angedeutete Politik befolge, für die begehrten Kredite stimmen. Als Gegner des Schreibens sprachen sich General Hautpoul, Piscatory und Vezin aus. Der zur Prüfung der Kreditfrage in Bezug auf die römische Expedition ernannten Kommission wurde empfohlen, vom Ministerium klare und unumwundene Erklärungen über das Schreiben zu begehren.

Diejenigen, welche, in Folge des letzten Juni-Attentates angeklagt, den Gerichten sich durch die Flucht entzogen, haben nun von London aus die öffentliche Erklärung gegeben, daß sie sich nicht vor dem obersten Staats-Gerichtshofe zu Versailles stellen würden, wie dies gerüchtsweise vielfach behauptet wurde. Die Erklärung ist unter Anderen unterzeichnet von Ledru-Rollin, Etienne Arago und Rattier. Als Gründe ihres Verhaltens geben sie an: 1) weil sie diejenigen, welche sie selbst dem Lande als Verletzer der Verfassung bezeichnen, nicht als Ankläger annehmen könnten; 2) weil sie ein Ausnahme-Gericht nicht anerkennen könnten, das nur kraft einer Verfassungs-Verletzung und von den Verletzern selbst berufen worden; 3) weil sie glaubten in einen juristischen Hinterhalt zu fallen, wenn sie sich den Händen ihrer Feinde überliefern wollten, und 4) weil sie es im Interesse ihrer Partei für unrecht erachten, ihre Propaganda in den Citadellen der Contre-Revolution zu begraben.

Als Thiers und Molé am Montag mit einander Arm in Arm zu Fuß aus der Nationalversammlung kamen, wurden sie von einigen Gruppen mit lauten Zeichen des Mißfallens empfangen.

Es heißt, daß Lamartine den ganzen Winter hindurch nicht in der Nationalversammlung erscheinen werde, weil sein Gehirnleiden eine gründliche Kur nöthig mache.

Viele Repräsentanten der Majorität sollen der Ansicht sein, daß Rom sofort von den französischen Truppen verlassen werden müsse, und man ist daher keineswegs gewiß, daß die begehrten Kredite, welche auf den Unterhalt der französischen Armee in Rom bis zum Jahresschlusse berechnet sind, ohne Weiteres die Genehmigung der Majorität erhalten werden. Man will wissen, die Regierung habe Befehle abgeschickt, nach denen eine Division der Alpenarmee sich bereit halten soll, auf die erste Weisung zu Marseille eingeschifft zu werden.

Der Constitutionnel sagt: „England und Frankreich haben einen Vertrag zur Unterdrückung des Sklavenhandels mit einander abgeschlossen, und zu diesem Zweck ein Blokadegeschwader an der afrikanischen Westküste aufgestellt. Leider

ist diese Maßregel nicht von dem gewünschten Erfolge gewesen. Trotz der 28 Schiffe, die England, und der 26, die Frankreich zu diesem Dienste stellt, blüht der Sklavenhandel mehr als je zuvor, und bloß 4 Proz. der ausgeführten Sklaven wurden von den Kreuzern befreit. Der Preis der Neger ist in Brasilien und Cuba so hoch, daß selbst, wenn von drei Schiffen eines seine Fahrt glücklich vollendet, das Unternehmen noch Gewinn abwirft. Aber da die Sklavenhändler jetzt sehr häufig Dampfschiffe anwenden, so stellt sich das Verhältniß für sie viel günstiger. Ein anderer Uebelstand der Blokade ist, daß die Leiden der Sklaven auf den Schiffen durch sie beträchtlich erhöht werden, denn um das Glück des Durchkommens so ausgedehnt als möglich zu benutzen, werden die Neger auf das engste über einander geschichtet. Alle See-Offiziere, die an der afrikanischen Küste stationirt haben, sind darüber einig, daß auf diese Weise der Sklavenhandel nicht zu unterdrücken ist und daß England die darauf verwendeten Millionen rein wegwirft. Die öffentliche Meinung spricht sich auch täglich offener gegen die Aufrechthaltung der Blokade aus, und ihre achtbarsten Organe lassen jetzt Ansichten hören, die man vor einem Jahre noch nicht auszusprechen wagen durfte. So schlägt die Times vor, England solle selbst den Transport der Sklaven unter der Bedingung übernehmen, daß sie nach einer gewissen Dienstzeit auf Kosten der Kolonisten frei in ihr Vaterland zurückgeschickt werden. Die französische Blokade-Eskadre zeigte sich noch wirkungsloser, als die englische. Ihre 26 Kreuzer nahmen 1847 12 brasilianische Sklavenschiffe. Da aber der Staatsrath sich nicht für berechtigt hielt, die Gesetze gegen Seeraub auf Sklavenhandel anzuwenden, so gab er 8 der gekaperten Schiffe frei, und der Staat mußte den Rhedern noch Entschädigung geben. Seitdem scheinen die Stationsoffiziere beschlossen zu haben, kein Schiff mehr mit Beschlag zu belegen, denn seit 1847 haben die französischen Kreuzer keine einzige Prise gemacht. Auch ist die Eskadre auf 14 Fahrzeuge vermindert worden. Ihre Wirksamkeit beschränkt sich darauf, dann und wann eine Landung zu bewerkstelligen, um Sklavenmärkte zu zerstören oder Negerhäuptlinge, welche vertragswidrig Sklavenhandel treiben, zu bestrafen."

Am Montag zeigte sich an den Ufern der Seine zwischen der Pforte des Louvre und dem Pont des Arts das Phänomen einer Luftspiegelung. Dies Phänomen fand schon vor einigen Jahren an derselben Stelle Statt und wurde der Akademie der Wissenschaften angezeigt.

Abd el Kader ist noch immer im Schlosse von Amboise. Seine Umgebung, Familie und Gefolge zählt 90 Personen, nämlich 32 Frauen, 30 Männer und 18 Kinder.

Die mit der Prüfung der römischen Frage beauftragte Kommission hat den Grafen Molé zum Präsidenten und den Grafen Beugnot zum Secretair ernannt, eine Wahl, aus der man schließt, daß die Majorität der gesetzgebenden Versammlung sehr wenig geneigt sei, die Politik des Briefes Louis Bonaparte's an Ney zu der ihrigen zu machen. Herr Molé sprach sich indessen, wiewohl er jeden Gedanken, dem Papste Bedingungen vorzuschreiben von sich abwies, in der Erörterung, die in der Kommission stattfand, für die eine fernere Besetzung Roms aus, während Herr Thiers die sofortige Rückkehr der französischen in Italien stehenden Truppen verlangte. Thiers meinte auch, das Motuproprio des Papstes sei völlig ausreichend, und weiter könne Pius IX. mit seinen Zugeständnissen nicht gehen. In einer Versammlung des Vereins der Rue de Poitiers wollte Herr von Larochejacquelin, in Erwartung eines Antrags von der Linken, den Kampf auf diesem Gebiet beginnen, Dem aber widersetzte sich Herr Molé, welcher der Tagesordnung der Linken eine andere motivirte entgegenstellen wollte. Andere, und unter ihnen Herr von Kerdrel, waren gegen jede motivirte Tagesordnung, weil sie, in welcher Fassung sie immer beliebt würde, die Majorität nur spalten könne. Herr Vatismenil vertheidigte die weltliche Unabhängigkeit des Papstes als eine Lebensfrage für alle katholischen Mächte, und auch Herr Dupin wollte die römische Frage als eine rein religiöse betrachtet wissen. Die von dem Präsidenten in seinem Brief an Oberst Ney aufgestellten Prinzipien fanden bei der Partei der Rue de Poitiers gar keinen Anklang, und Herr Saint-Beuve blieb der Einzige, der sich in diesem Sinne aussprach.

Gesetzgebende Versammlung. Sitzung vom 6ten Oktober. Präsident Dupin. Herr Antony Thouret beklagt sich, daß der Titel Bürger im Moniteur gestrichen ist. „Diese Abänderung", sagt er, „ist entweder ohne Bedeutung; warum geschah sie denn? Oder man hat eine Absicht; nun, so möge man sie sagen. Denn wenn die Worte „Republik" und „Februar" keine Bedeutung haben, warum ersetzt man dann nicht die Republik durch die Monarchie, die dreifarbige Fahne durch die weiße?" Herr Dupin: „Kein Gesetz bestimmt die Benennung „Bürger." Die Titel „Bürger" und „Herr" sind beide gleich gut aufgenommen worden. Sobald ein Gesetz entschiedene Bestimmung getroffen, wird sich der Moniteur danach richten." Herr P. Leroux macht den Vorschlag, den Titel „Bürger" einzuführen. Herr Thouret: „Auf einer Petition, die ich eingereicht, fand sich der Titel „Bürger", man verfälschte ihn in „Herr." Der Präsident: „Mögen wir uns „Herr" nennen und Bürger sein!" Der Präsident verliest folgenden Vorschlag: „In Erwägung des ersten Artikels des Vorworts der Constitution, der so lautet: „„Frankreich hat sich als Republik konstituirt"", in Erwägung, daß die Mitglieder einer Stadt den Titel Bürger führen, entscheidet die Nationalversammlung, daß der Titel „Bürger" im Moniteur wieder eingeführt werde." Pierre Leroux unterstützt den Antrag. „Man will" sagt er, „den Herzogs- und Grafentitel wieder einführen und den des Bürgers unterdrücken. Eure Republik ist eine Monarchie." Herr Mathieu de la Drome: „Man versucht die Benennung zu verändern, ehe man die Sache selbst umstürzt. Wir haben wenig von alle dem zu fürchten." Der Präsident erklärt, daß dies nur eine Formfrage und keine politische sei. Die vorläufige Frage wird mit 304 gegen 155 Stimmen angenommen, die Sache bleibt also unberücksichtigt.

Paris, den 6ten Oktober. Die Presse sagt in Bezug auf die zwischen dem französischen Gesandten in Washington und der nordamerikanischen Regierung entstandenen Mißhelligkeiten: „Einige Erläuterungen der Sache sind nothwendig. Unsere Regierung forderte eine Entschädigung für die durch den mexikanischen Krieg französischen Unterthanen erwachsenen Verluste. Da diese Forderung in Washington auf Schwierigkeiten stieß, so beauftragte unsere Regierung ihren Gesandten Poussin, der amerikanischen Re-

gierung anzukündigen, daß sie die beanspruchten Entschädigungen von den noch nicht fälligen Zinsen der 25 Millionen Franken, welche Frankreich den Vereinigten Staaten schuldet, abziehen werde. Es scheint, daß das desfallsige Schreiben des Gesandten in ziemlich unpassenden Ausdrücken abgefaßt war, worüber unsere Regierung, während sie auf ihre Forderung beharrt, sich mißbilligend ausgesprochen hat." Das Journal des Débats hält die zwischen dem französischen Gesandten und der nordamerikanischen Regierung obwaltende Streitigkeit für nicht gefahrdrohend.

England. London, den 4ten Oktober. Der Sekretair der Admiralität hat dem heutigen Standard folgende Mittheilung über die erhaltene Kunde von Capitain Franklin zukommen lassen: „Admiralität, 4. Oktober. Aus Benachrichtigungen, welche heute den Lords der Admiralität von dem Herausgeber des Abendblattes Mercantile and Shipping Gazette übermacht worden sind, läßt sich einige Hoffnung entnehmen, daß die Anzeige des Capitain Parker vom „True Love," der aus der Davis-Straße zu Hull angekommen ist, es seien die Schiffe Sir John Franklin's von den Eingeborenen noch im März dieses Jahres in Prince Regent's Inlet, von Eis eingeschlossen, gesehen worden, nicht unbegründet sei. Aus derselben Quelle ist die Nachricht eingegangen, daß die Schiffe Sir James Roß's sich im Süden von Prince Regent's Inlet befänden, und daß die Fahrzeuge beider Expeditionen in wohlbehaltenem Zustande seien. Diese Hoffnung wird durch eine telegraphische Depesche, die seitdem der Admiralität von dem Mayor von Hull, wo das Schiff „True Love" gestern Abend anlangte, zugegangen ist, einigermaßen bekräftigt."

In Irland herrscht noch immer Unruhe und Tumult. In Cappoquin, wo neulich blutige Auftritte zwischen dem Pöbel und der Polizeigewalt vorfielen, wurde am 26sten September wieder der Wachtposten am Thore der Polizeibaracke von drei mit Piken bewaffneten Männern angefallen. Der Soldat wurde verwundet, jedoch nicht gefährlich; die Angreifer entflohen, als der Posten von seiner Schußwaffe Gebrauch machte. Ueberall zeigt sich in Irland die Kartoffelkrankheit, und in einigen Distrikten mit größeren Verheerungen, als in den früheren Jahren. Die Anti-Rent-Bewegung, die sich vor einiger Zeit noch auf den Süden Irlands beschränkte, greift jetzt auch im Westen immer mehr um sich. Auch hier wird den Landeigenthümern das von ihnen wegen rückständiger Pachtgelder mit Beschlag belegte Getraide gewaltsamer Weise entzogen. Es steht auch eine neue Conföderation zwischen Alt- und Jung-Irland in Aussicht, die sich, was das junge Irland vermied, auf die Geistlichkeit stützen will. In den nächsten Tagen wird die Partei in Dublin eine vertrauliche Sitzung halten, um alsdann ihre politische Wirksamkeit zu beginnen.

London, den 6ten Oktober. Heute früh haben sich mehrere Mitglieder des Kabinets nach Osborne auf der Insel Wight begeben, wo die Königin eine Geheimraths-Versammlung halten wird, in welcher die weitere Prorogirung des Parlaments, da der erste Termin am nächsten Dienstag abgelaufen ist, beschlossen werden soll.

Italien. Rom, den 26sten September. General Rostolan erwartet bloß die Ankunft eines Nachfolgers, um seinen Posten zu verlassen. Der Belagerungszustand soll aufgehoben werden, um das Einmischen der Franzosen in der Polizei zu verhindern. Man hegt hier große Erwartungen von der Politik Frankreichs, weil man weiß, daß diese Wahl durchaus nicht mit dem motu proprio des Papstes einverstanden ist.

Die Weisheit der gegenwärtigen Machthaber scheitert am Geldmangel; das Defizit wird täglich größer, die Kassen sind leer, und der Finanzminister weiß keinen Rath. Papiergeld ist zwar genug vorhanden, aber es sinkt immer tiefer im Vertrauen. Der Minister ist ausser Stande, die Interessen der Staatsschulden zu zahlen, und ist noch dazu im Begriff, eine neue Anleihe zu negoziiren. Heute findet eine große Revue der französischen Soldaten Statt. Der französische Polizeipräfekt hat den ehemaligen römischen Deputirten notificirt, daß von den päpstlichen Behörden bereits Verhaftsbefehle gegen sie erlassen sind. Ihre Verhaftung sei jedoch von der französischen Behörde verhindert worden. Um daher dieser Behörde die Unannehmlichkeit zu ersparen, sie nicht schützen zu dürfen, haben sie sich bis zum 30sten September zu entfernen.

Rom, den 30sten September. In San Marino hat der Rath beschlossen, daß sämmtliche Flüchtlinge das Gebiet der Republik binnen vierzehn Tagen verlassen, und die von Garibaldi's Bande zurückgelassenen Waffen innerhalb drei Tagen ausgeliefert werden müssen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika. New-York, den 19ten September. Zwischen der Regierung der Vereinigten Staaten und dem französischen Gesandten in Washington, Herrn Pouffin, waren ziemlich ernsthafte Mißhelligkeiten ausgebrochen, in Folge deren man dem Gesandten die Zusendung seines Passes angeboten hatte. Der Grund des Zerwürfnisses soll in einer Streitigkeit wegen Bergegeldes liegen, die sich aus den Zeiten der Blokade in Veracruz während des mexikanischen Krieges herschreibt. Herr Poussin hatte angeblich eine sehr verletzende Depesche eingereicht, in welcher er 1 bis 2 Millionen Dolars Entschädigung für Verluste, die von Franzosen während jener Blokade erlitten worden, verlangte. In Folge dieses Ereignisses herrschte große Aufregnng in dem Geldmarkte von New-York.

Hayti. Port-au-Prince, den 9ten September. Durch zahlreiche Petitionen veranlaßt, beschlossen der Senat und die Deputirtenkammer in Port-au-Prince am 25sten August die Wiederherstellung des Kaiserreichs und die Ernennung des Präsidenten Faustin Soulouque, eines Schwarzen, zum Kaiser von Haiti unter dem Namen Faustin's I., welcher Letztere sich denn auch zur Annahme der Wahl bereit erklärte und am 26sten durch eine Proklamation an das Volk demselben seinen Regierungsantritt anzeigte, nachdem er zuvor von dem Präsidenten des Senats mit der Kaiserkrone gekrönt worden war. Der neue Kaiser soll bereits eine beträchtliche Anzahl von Grafen, Marquis und Baronen ernannt haben. (Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 311.

5. Oktbr.

Mitauische Zeitung.

1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 80.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Inland.

St. Petersburg, den 30sten September.

Allerhöchster Ukas

an das Kapitel der Russ. Kaiserlich-Königichen Orden.

Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Konstantin Nikolajewitsch, der sich seit dem Einrücken Unserer Truppen in Ungarn beständig bei der Hauptmacht des Heeres befand und mit den Truppen alle Beschwerden des Feldzugs theilte, hat persönlich Theil genommen am Kampfe gegen die aufständischen Ungarn den 3ten und 5ten Juli d. J. bei Waitzen, den 13ten und 14ten Juli bei Bewerkstelligung des Ueberganges über die Theiß bei Tissa-Füred und den 21sten Juli bei Debreczin. In den Schlachten bei Waitzen und Debreczin setzte sich Se. Kaiserl. Hoheit anhaltend der todbringenden Wirkung der feindlichen Batterieen und bei Tissa-Füred dem heftigsten Gewehrfeuer aus, hervorragend durch Muth und Selbstverleugnung. Zur Belohnung der Unerschrockenheit im Kampfe und der kaltblütigen Verachtung der Gefahren, hat der Oberbefehlshaber der aktiven Armee, vermöge der ihm von Uns verliehenen Gewalt, Sr. Kaiserl. Hoheit den Orden des heiligen Großmärtyrers und Siegbringers Georgi 4ter Klasse zuerkannt. Indem Wir diese Belohnung bestätigen, befehlen Wir dem Ordens-Kapitel Sr. Kaiserl. Hoheit das Diplom und die Ordens-Insignien zu überliefern.

Das Original ist von Sr. Majestät dem Kaiser Höchsteigenhändig also unterzeichnet:

Zarskoje-Sselo,
den 21sten September 1849. Nikolai."

In Uebereinstimmung mit dem Medizinischen Departement des Ministeriums des Innern und kraft einer Entscheidung des Finanzministers, hat das Departement des auswärtigen Handels den Zollämtern vorgeschrieben: zu der Zahl derjenigen Gegenstände, deren Einfuhr in Rußland verboten ist, auch galvanische Ringe, Ketten und andere galvanisirte Gegenstände zu rechnen, welche die Bestimmung haben bei Behandlung von Krankheiten angewandt zu werden.

(St. Petersb. Ztg.)

Ausland.

Deutschland. Preußen. Berlin, den 10ten Oktober. Der Verwaltungsrath der auf Grund des Vertrages vom 26sten Mai 1849 verbündeten deutschen Regierungen hat in seiner Sitzung am 5ten Oktober c. beschlossen, von diesem Tage an seine Verhandlungen und Beschlüsse, soweit dieselben ein allgemeines Interesse in Anspruch zu nehmen geeignet sein werden, im hiesigen Staats-Anzeiger fortlaufend zur öffentlichen Kenntniß zu bringen und zur Einleitung dieser Relationen das hauptsächliche Ergebniß seiner bisherigen Thätigkeit übersichtlich darzustellen.

In Folge dieser Verhandlungen haben bis jetzt die Regierungen von Baden, Anhalt-Bernburg, Sachsen-Weimar, Nassau, Mecklenburg-Strelitz, Kurfürstenthum Hessen, Braunschweig, Sachsen-Altenburg, Hamburg, Bremen, Mecklenburg-Schwerin, Reuß älterer Linie, Großherzogthum Hessen, Reuß jüngerer Linie, Oldenburg, Sachsen-Koburg-Gotha, Anhalt-Deßau und Cöthen, Schwarzburg-Rudolstadt und Schwarzburg-Sondershausen ihren Bundesanschluß in der hier ersichtlichen Folge durch Einreichung der Accessions-Urkunden vollzogen, während von Sachsen-Meiningen und Lippe der Beitritt zwar erklärt, aber noch nicht ratificirt ist. Wegen der Accession der freien Städte Frankfurt und Lübeck und der Fürstenthümer Schaumburg-Lippe und Waldeck wird mit den hier anwesenden Bevollmächtigten derselben noch verhandelt. Die übrigen deutschen Staaten haben bis jetzt zum Verwaltungsrathe sich nicht in direkte Beziehung gebracht; doch hat derselbe Kenntniß erhalten, daß von Bayern, Württemberg, Limburg und Hessen-Homburg an die Königl. preußische Regierung ablehnende Erklärungen gelangt sind, von Luxemburg aber die Geneigtheit zum Beitritt schon vor Längerem geäußert worden ist, ohne daß bis jetzt auf erneutes Befragen eine Entschließung mitgetheilt worden ist.

Das provisorische Bundes-Schiedsgericht ist in Erfurt, nachdem deshalb die nöthigen Anweisungen gegeben waren, am 2ten Juli d. J. installirt worden. Die derzeitigen Mitglieder desselben sind:

Staatsminister a. D. von Düesberg,
Appellationsgerichts-Präsident Graf von Rittberg,
Geheimer Justizrath und Professor Dr. Dirksen,
Geheimerath Dr. Günther,
Ministerialrath und Geheimer Archivar von Weber,
Ober-Appellations-Rath von Pape,
Stadtrichter Dr. Franke.

Der Art. I. §. 1 des Verfassungsentwurfs setzt fest:

Das deutsche Reich besteht aus dem Gebiete derjenigen Staaten des bisherigen deutschen Bundes, welche die Reichsverfassung anerkennen.

Die Festsetzung des Verhältnisses Oesterreichs zu dem deutschen Reiche bleibt gegenseitiger Verständigung vorbehalten.

Den nicht beigetretenen Staaten bleibt der Beitritt zu jeder Zeit unbenommen, und ist dafür in dem Verfassungsentwurf selbst Vorsehung getroffen, sollten deren Regierungen und Volksstämme aber das Bedürfniß zur Herstellung der Ein-

heit Deutschlands durch die vorgeschlagene Reichsverfassung nicht in dem Maße erkennen, als es bei den verbündeten Staaten zum Bewußtsein gekommen ist, so kann dieses die letzteren um so weniger hindern, den engeren Bundesstaat zum Abschluß zu bringen, als dadurch die materiellen Rechte, welche auf der Bundesakte vom 8ten Juni 1815 beruhen, in keiner Weise verletzt werden und verletzt werden sollen. Zögern rückt das Ziel nicht näher, sondern immer mehr in die Ferne.

— Oesterreich. Wien, den 8ten Oktober. Im heutigen Lloyd ließt man: „Seit gestern cirkulirt das Gerücht in der Stadt, daß Graf Louis Batthyany nebst mehreren am Aufruhr in Ungarn betheiligten Männern am 6ten Oktober, der erstere zu Pesth, die anderen zu Arad, die Todesstrafe erlitten hätten. Unsere Briefe aus Pesth melden Ausführliches über das Schicksal des Grafen Betthyany. Nachrichten von Arad vom 6ten können gar nicht angelangt sein. Jedoch vornehmen wir, daß von den zu Arad befindlichen Gefangenen Nagy Sandor, Aulich, Pöltenberg, Leiningen, Balogh und Dannanich von dem Kriegsgericht zum Tode durch den Strang, Kiß, Lazar und Töröck aber zum Tode durch Pulver und Blei verurtheilt worden, und daß der Oberbefehlshaber der Armee in Ungarn sämmtliche Urtheile bestätigt hat.

Nach dem Lloyd bestätigt sich die Nachricht, daß Bem mit vielen anderen Flüchtlingen zum Islam übergetreten.

Wien, den 7ten Oktober. Von dem Rechte, binnen dreißig Tagen Pässe ins Ausland zu begehren, sollen bereits gegen zweihundert komorner Offiziere Gebrauch gemacht haben, unter diesen Klapka selbst und der Graf Otto Zichy. Sie sollen meist genugsam mit Mitteln versehen sein, viele nach den Vereinigten Staaten, die meisten nach Frankreich auszuwandern gedenken, um daselbst Kriegsdienste zu nehmen um nach Afrika zu übersegeln. Einige wissenschaftlich Befähigte gehen nach der Schweiz.

Wien, den 9ten Oktober. Aus Pesth ist dem Lloyd gestern die Nachricht zugegangen, daß Graf Batthyani am 6ten Abends um 6 Uhr durch Pulver und Blei hingerichtet worden ist.

Wien, den 10ten Oktober. Der heutige Wanderer meldet: „Nach Privatberichten aus Pesth vom 7ten d. M., soll auch der frühere Kommissär der magyarischen Regierung, Ladislaus Csanyi, zum Tode verurtheilt worden sein."

— Baiern. München, den 7ten Oktober. Gestern Abend sind König Max und Königin Marie hier eingetroffen, um dem Oktoberfeste beizuwohnen. Heute Nachmittags 2 Uhr nahm das Fest auf der Thererienwiese unter günstigem Wetter seinen Anfang.

Der Ausschuß für die deutsche Frage hat in seiner gestrigen Sitzung den Abgeordneten von Link, früheren Staatsrechtslehrer an der Universität zu Würzburg, welcher der großdeutschen Partei angehört, zu seinem Berichterstatter ernannt. Herr v. d. Pfordten machte dem Ausschusse Mittheilungen über die von Seiten Bayerns mit Oesterreich gepflogenen Verhandlungen. Es soll aus denselben hervorgehen, daß das bayerische Ministerium ernstlich darauf gedrungen habe, daß von Seiten des österreichischen Kabinets endlich positive Vorschläge in Betreff der deutschen Frage gemacht würden. Auch sollen die bayerischen Noten die Volksvertretung am Bunde entschieden festhalten. Da die Verhandlungen mit Oesterreich noch in der Schwebe sind, so verlangte der Minister, daß die Eröffnungen, die er dem Ausschusse gemacht, als vertrauliche betrachtet würden.

— Luxemburg. Luxemburg, den 5ten Oktober. Am 2ten d. M. hat der Prinz Heinrich der Niederlande, Bruder des Königs, in dessen Namen die ordentliche Session der Kammer eröffnet. In der in französischer Sprache gehaltenen Rede heißt es bezüglich des Verhältnisses zu Deutschland: „Se. Majestät wird all das Interesse im Auge behalten, welches für Luxemburg in seinen Beziehungen zu Deutschland liegt. Wachend über die Aufrechthaltung seiner Souverainerätsrechte und der luxemburgischen Nationalität auf Grundlage der bestehenden Verträge, beabsichtigt Seine Majestät, unversehrt das Gut zu bewahren, welches die Rechte seiner Geburt und die von Ihm beschworene Verfassung in seine Hände gelegt haben."

Luxemburg, den 6ten Oktober. Die Deputirtenkammer hat in ihrer gestrigen Sitzung eine Antwortadresse auf die Thronrede genehmigt, worin es heißt: „Wenn die ernsten Ereignisse, welche verwichenes Jahr einen Theil von Europa umgestürzt haben, das Großherzogthum ausserhalb des Sturmes ließen, so geschah es, Dank der Mäßigung seiner Bewohner und, wir sagen es mit Freuden laut, Dank ihrem Vertrauen, das so sehr durch die erhabene und hochherzige Weisheit Sr. verstorbenen Majestät des Königs Großherzogs, Ihres erlauchten Vaters, gerechtfertigt wurde, dem die Luxemburger stets das dankbarste Vertrauen bewahren werden. Die Verfassung, welche Ew. Majestät beschworen haben, sicherte der Großherzoglichen Krone ihre Rechte, wie sie auch die Unabhängigkeit und die Unveräußerlichkeit des Landes sichert. Wir sind gewiß, daß Ew. Majestät das Interesse, welches sich für Luxemburg an seine Beziehungen zu Deutschland knüpft, nicht aus den Augen verlieren und gewissenhaft über die Aufrechthaltung der luxemburgischen Nationalität und Souverainetät wachen wird."

Oesterreich. Pesth, den 6ten Oktober. Graf Stephan Karoliy, aus Wien gebürtig, 52 Jahr alt, Wittwer, Kaiserl. Kämmerer und zuletzt Administrator der Obergespanswürde im pesther Kommitate, rechtlich geständig, nach dem Erscheinen des allerhöchsten Manifestes vom 3ten Oktober v. J. mit der schon früher begonnenen Errichtung und Ausrüstung einer seinen Namen führenden Reiterschaar, als deren von der Rebellenregierung ernannter Oberst, fortgefahren und sich hierdurch am bewaffneten Aufstande betheiligt zu haben, wurde, nebst Verlust seiner benannten Würden, Verpflichtung zur Bezahlung eines Pönals von 150,000 Fl. C. M. und Ersatz der zu obigem ungesetzlichen Zwecke empfangenen Gelder, zu einem zweijährigen Festungs-Arreste verurtheilt.

Frankreich. Paris, den 7ten Oktober. Bedeutende Sensation erregte eine gestern Abend von der Patrie mitgetheilte Nachricht aus Turin. Die Regierung soll die Nachricht erhalten haben, die turiner Deputirtenkammer hätte dem Ministerium die 15 Millionen verweigert, mit denen der erste Theil der Oesterreich schuldigen Kriegskosten gezahlt werden sollte. Minister Azeglio hätte darauf den Entschluß

gefaßt, die jetzige Versammlung aufzulösen und eine Revision der Verfassung zu veranlassen. Das Journal des Débats fügt dieser Nachricht folgende Bemerkung hinzu: „Die Deputirtenkammer wollte nur 9,600,000 Fr. bewilligen. Dies setzte die Regierung in die Unmöglichkeit, dem Friedensvertrage zu genügen; dieß hieß gegen den Vertrag selbst stimmen. Die Kammer will das Land in einen Abgrund stürzen, doch Azeglio wird es durch seine Entschiedenheit und seinen Freisinn retten." Das Siècle berichtet, daß das Gerücht verbreitet gewesen, Turin sei im Aufstande. Der Constitutionnel meint, die jetzige turiner Kammer sei nicht der wahre Volksausdruck, da ein Census (25 Fr.) das Wahlrecht gegeben und die Abstimmung im Hauptort viele kleine Kaufleute und Ackerbauer von der Wahl entfernt gehalten habe.

Die Reforme weiß nicht viel Gutes von dem neuen Kaiser in Haiti, St. Austin Souluque, zu erzählen; er sei grausam und abergläubisch; er befrage stets eine Art Zauberer; Schulen und Unterricht seien auf der Insel sehr vernachlässigt.

Gesetzgebende Versammlung. Sitzung vom 9ten Oktober. Präsident Dupin. Die Sitzung wird um 2½ Uhr eröffnet. Mehrere Petitionen werden eingebracht. Herr Dupin, der Berichterstatter über den Vorschlag des Herrn Pelletier, wirft der Opposition vor, daß sie seit 15 Jahren nur den Zorn des Volkes reize, indem sie behaupte, daß das Elend zunehme, während es sich in der That vermindere und der Wohlstand wachse. Der Redner ruft der Versammlung ins Gedächtniß, daß Herr Pelletier ihr nur zwei Jahre Zeit giebt, um das Elend und den Zustand des Proletariats zu tilgen, wenn sie nicht als unfähig angesehen sein wolle. Der Redner weist nach, daß die französische Bank sich nur gehalten, weil sie so vorsichtig gewesen. Er wünscht sich die 3000 Banken, die Herr Pelletier in Frankreich gründen will. Diese sollten Geld ohne eine Bürgschaft jeder Person, die solches verlangt, vorstrecken, der Staat würde den Banken die fehlende Garantie leisten. Der Redner empfiehlt seinen Kollegen, die Morgenzeitung zu lesen, welche diejenigen der Verklagung weihen, die diesen Vorschlag nicht billigen. Das Personal der Banken würde allein 36,000 Personen betragen, ja, welcher Minister wäre überhaupt im Stande, eine Anstalt zu leiten, die Geld zu 5 pCt. aufnähme und zu 3 pCt. verborgte. Herr Dupin hält den Revolutionairen vor, sie seien nicht mäßig und vernünftig, suchten Lösungen im Unbekannten und wollten durch Mittel, die dem gesunden Menschenverstande widersprächen, das Schicksal der Masse bessern. Nie hätten Gewaltthätigkeit und Uebertreibung eine dauernde Herrschaft gehabt, und so werde es auch diesmal sein. Herr Dupin bekämpft den Sozialismus als ein zerstörendes Prinzip. Die Rechte ruft ihm Beifall, die Linke murrt, ja verlangt einmal, er solle zur Ruhe gerufen werden, da ihm Statt „französische Republik" das Wort „Königreich" entschlüpft. Herr Dupin bemerkt, daß ein solcher lapsus linguae verzeihlich sei, Herr Louis Blanc selbst sei ihm einmal ausgesetzt gewesen. Als der Redner die Tribüne verläßt, erhält er viele Beglückwünschungen. Die Sitzung wird auf eine Viertelstunde aufgehoben. Herr Savoye spricht dann für den Antrag des Herrn Pelletier. „Bürger," sagt er, sobald man hier vom Socialismus spricht, giebt sich eine eigenthümliche Erscheinung kund. Eine fieberhafte Aufregung entsteht auf mehreren Punkten dieses Saals. Ist dies Verachtung unserer Ohnmacht? Ist dies ein Anzeichen der Gefahr, die der Gesellschaft droht? (Oh, oh!) Das Volk, das hinter uns steht .... wenn ich vom Volke spreche, so meine ich nicht allein das Volk im Kittel, sondern das arbeitende Volk, die Bourgeoisie, Alles was ehrbar ist (Sehr gut!), kurz, die ganze Nation. Erlauben Sie mir, Ihnen die Geschichte eines skandinavischen Königs ins Gedächtniß zu rufen, der nach einem Schiffbruch sich auf einer Barke befand, die Wogen steigen und thürmen sich. (Heiterkeit.) Der Socialismus steigt ebenfalls und die gesellschaftlichen Reformen allein können ihm einen Halt machen. Seit 18 Jahren ist ein Krieg zwischen denen, die besitzen, und den Besitzlosen. Die Majorität hat die Minorität eingekerkert. (Rechts: Zur Ordnung! Ein heftiger Lärm erhebt sich, die beiden extremen Seiten stehen kampfgerüstet einander gegenüber. Links behauptet man, die, welche nicht verurtheilt seien, dürften nicht geschmäht werden.) Der Redner wirft der Majorität den Mißbrauch ihrer numerischen Ueberlegenheit vor, sie ersticke die Fragen. Der Präsident erinnert Herrn Savoye daran, nicht zu viel Episoden zu machen. Herr Savoye: Die Gemeindebanken bestehen in Baden, die Schutzpflichtigkeit in Preußen. Beachten sie also diese Vorschläge." Herr Barthelemy St. Hilaire: „Hat der Redner das Journal L'Ordre von Paris als dasjenige Journal bezeichnet, das den Sozialismus gemein angreift?" Herr Savoye: „Nein, ein Journal, welches im Sarthe-Departement erscheint." Der Redner verlangt Arbeit fürs Volk, denn sonst würde es demoralisirt. Er berührt ferner mehrere sozialistische Fragen und verlangt schließlich von der Rechten das Ihrige zur Verbesserung der Lage der arbeitenden Klasse beizutragen. Herr Dufaure: „Ich muß dem widersprechen, daß man der Versammlung vorwirft, die Guillotine errichtet und ihre Mitglieder exilirt und dezimirt zu haben. Das ist nicht wahr. Die Gerichte haben geurtheilt." Herr Dufaure macht auf der Gefahr aufrührerischer Reden aufmerksam und verlangt, daß sie nicht auf der Tribüne geduldet werden. Herr Savoye will hierauf erwiedern, das Geräusch läßt jedoch kein Wort vernehmen. Herr Bourzat widerspricht einer Angabe des Ministers und meint, der Präsident der Republik hätte durch trügerische Versprechungen 58,000 Stimmen im Monat December im Departement der Lorrège gehabt, jetzt wird er keine 8000 haben. Pierre Leroux spricht eine halbe Stunde lang, das Geräusch ließ aber nur unzusammenhänge Sätze vernehmen. Nach ihm will Pelletier das Wort nehmen, man verlangt den Schluß der Debatte; vier Redner wollen die Tribüne besteigen, der Schluß wird jedoch ausgesprochen, und die Versammlung entscheidet mit 433 gegen 5 Stimmen, daß der Vorschlag des Herrn Pelletier nicht in Berathung gezogen werden soll.

Obergerichtshof von Versailles. Sitzung vom 10ten Oktober. Präsident Berenger. Prozeß vom 15ten Mai 1848. Versailles hat nichts an seiner todten Ruhe geändert. Im Innern des Justizpalastes befindet sich eine Compagnie Grenadiere und eine Kompagnie Voltigeure, so wie ein Peloton mobiler Gendarmen und eine Kompagnie Nationalgarde von Versailles. Um 10 Uhr wird der Gerichtshof mit militairischen Ehren empfangen. Alle

Magistratspersonen sind in rother Amtskleidung. Um 11¼ Uhr zeigt der Huissier die Eröffnung des Gerichtshofes an. Herr Baroche erhält das Wort. Er deutet in einigen Worten den Zweck dieser Versammlung an; er hoffe daß der hohe Gerichtshof sich als konstituirt erklären und daß man zur Ziehung der Geschworenen übergehen werde. Der Präsident: „Der hohe Gerichtshof erklärt sich für eingesetzt." Der Redner richtet einige Worte an die Geschworenen. Der Gerichtsschreiber ruft die Mitglieder der hohen Jury auf; nur 6 entschuldigen sich, von denen 4 abwesend; 5 der Entschuldigungen werden als gültig anerkannt, nur eine, die des Herrn Roudet, die sich auf nothwendige Geschäfte und auf Vertretung des Friedensrichters gründet, wird verworfen, und der Name des Herrn Roudet bleibt auf der Liste der Geschworenen. Die Anzahl der anwesenden Geschworenen übersteigt 60, das Departemental-Conseil der Seine und Oise kann sich also zurückziehen. Die Sitzung wird um 11¾ Uhr aufgehoben und um 12 Uhr wieder aufgenommen. Ein Mitglied der Geschworenen ist erkrankt und wird deshalb entlassen. Die Gendarmen führen Huber in den Saal, wo die Geschworenen versammelt sind, um der Ziehung des Geschworenengerichts beizuwohnen.

Paris, den 10ten Oktober. Pierre Napoleon hat auf seiner Reise nach Lyon einen Wortstreit mit einem Eisenbahn-Beamten gehabt, der ein Bankbillet nicht wechseln wollte; er endete den Streit mit Ertheilung einer Ohrfeige.

Die Abtheilungen der Nationalversammlung prüften gestern den Gesetzvorschlag, wonach der Herzogin von Orleans die Summe von 300,000 Fr. für 1849 als Witthum ausbezahlt werden soll. Die Majorität erklärte sich für den Vorschlag und bemerkte, der Finanzminister bedürfe gar keines besonderen Gesetzes, um der Herzogin das Witthum auszuzahlen, da ihr Recht schon durch die konstituirende Versammlung anerkannt worden sei, indem das Dekret vom 25sten Oktober 1848 ausdrücklich bestimme, das den Mitgliedern der Familie Orleans die Aussteuer- und Witthumsgüter und das Mobiliarvermögen, welche in ihrem Besitz gewesen, verabfolgt werden sollten. Die äußerste Linke dagegen bekämpfte den Vorschlag heftig und behauptete, das Witthum sei der Prinzessin Wittwe, und nicht der Wittwe, die nicht mehr Prinzessin sei, zugesprochen worden; man habe ihr dadurch eine prinzliche Existenz sichern wollen, die nicht mehr vorhanden sei. Sämmtliche Abtheilungen bis auf zwei haben bereits ihre Kommissäre ernannt, welche ohne Ausnahme dem Gesetzentwurfe günstig sind.

England. London, den 6ten Oktober. Am Dienstag wird die Königliche Familie Osborne auf der Insel Wight verlassen und sich nach Windsor begeben. Der Herzog Alexander von Würtemberg und der Prinz Philipp von Würtemberg besuchten vorgestern die Königin in Osborne.

London, den 8ten Oktober. Den heute eingegangenen Nachrichten aus New-York zufolge, welche bis zum 24sten September reichen, war der Konflikt mit dem französischen Gesandten als ein persönlicher betrachtet worden, der auf die Verhältnisse der beiderseitigen Regierungen keinen störenden Einfluß haben könne. Zugleich erfährt man aber daß es zwischen der brittischen und der amerikanischen Regierung zu einer ziemlich lebhaften diplomatischen Korrespondenz über den Anspruch Englands auf einen Theils des Mosquito-Gebiets gekommen war, welchen die Vereinigten Staaten nicht anerkennen wollen.

London, den 9ten Oktober. Der heutige Standard meldet: „Der Fürst und die Fürstin Metternich verlassen heute London, um sich nach Brüssel zu begeben, wo sie sich längere Zeit aufzuhalten gedenken. Se. Königl. Hoheit der Herzog von Cambridge und der Herzog von Wellington statteten dem Fürsten und der Fürstin gestern Abschiedsbesuche ab."

Italien. Livorno, den 1sten Oktober. Garibaldi, welcher bekanntlich in Tunis nicht zugelassen ward, ist nach Sardinien zurückgeschickt worden.

Bologna, den 3ten Oktober. Die letzten Berichte aus Rom lassen vermuthen, daß Rostolan daselbst verbleiben werde, bis die französische Nationalversammlung in seiner Beziehung einen festen Beschluß gefaßt haben wird.

Aus Neapel hören wir, daß der Papst am 26sten v. M. ein geheimes Konsistorium in Portici gehalten hat.

Turin, den 28sten September. Der Nationale meldet die Entdeckung einer neuen Silbermine in Toscona auf dem Gebiete von Vas Castrucci. Sie wird von einer anonymen Gesellschaft ausgebeutet. Eine Bulle Alexanders IV. über die Silberminen spricht schon von Valli Castra.

Turin, den 2ten Oktober. Heute um 10 Uhr Morgens wurde mittelst telegraphischer Depesche die Ankunft der Leiche Karl Alberts in Genua angezeigt.

Turin, den 5ten Oktober. Die Todtenfeier dem hochherzigen Karl Albert zu Ehren, hat gestern in Genua begonnen. Die Haltung der dortigen Bürger war bewunderungswerth.

Ein in Parma erlassenes Gesetz bestimmt, daß kein Buchdrucker, Kupferstecher oder Lithograph irgend ein Werk veröffentlichen oder verkaufen kann, ohne früher eingeholte Erlaubniß der Kommission der öffentlichen Sicherheit und ohne vorläufige Niederlegung von 3 Exemplaren. Im Uebertretungsfalle werden die Werke konfiscirt.

Rom, den 29sten September. Die Gregorianer einerseits sind voll guter Hoffnungen und sprechen von einer spanisch-französisch-neapolitanischen Besatzung. Die Revolutionairs andererseits, die sehr zahlreich sind, werden ungeduldig und schimpfen, um sich zu trösten auf Frankreich. Die Exdeputirten müssen morgen abreisen. Die große Kategorie von Amnestirten aus dem Jahre 1846 ist vorzüglich der Verfolgung ausgesetzt. Der Major Belli, Mitglied der Ausscheidungskommission der Armee, sagte neulich, man müsse so verfahren, als ob Pius IX. nie existirt hätte und nicht mehr existire. Pius IX. sei die Ursache alles Unglücks, die Guten hätten kein Zutrauen mehr zu ihm, sie möchten ihn entfernt und ohne Autorität sehen.

(Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 313.

8. Oktbr. **Mitauische Zeitung.** 1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 81.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Inland.

St. Petersburg, den 2ten Oktober. Donnerstag, den 29sten September, hatte Graf Moltke, in ausserordentlichem Auftrage von Sr. Majestät dem Könige von Dänemark gesendet, die Ehre, von Sr. Majestät dem Kaiser in einer Audienz empfangen zu werden.

(St. Petersb. Ztg.)

Riga. Am 27sten September wurde hieselbst eine seltene Feier, nämlich die der goldenen Hochzeit des Herrn Ehrenbürgers und Ritters Johann Hermann Zigra und seiner Ehegattin, der Frau Louise Dorothea geb. Oschmann, begangen. Länger als ein halbes Jahrhundert bei uns weilend, hat dieses Ehepaar durch sein Leben und Wirken unsere Liebe und Hochachtung im höchsten Grade erworben, weshalb die Zahl der Glückwünschenden, unter welchen die höchststehenden Personen der Stadt und Provinz sich befanden, ungewöhnlich groß war und zahlreiche Jubelgeschenke als äußerer Beweis der innigsten Zuneigung dargebracht wurden. Auf den besonderen Umstand, daß dieses Fest wohl das letzte sein wird, welches aus dem vorigen Jahrhundert seinen Ursprung herschreibt, wies sowohl der Jubelgesang des Herrn Oberlehrers Eckers, als auch die zweite Auflage des vor 50 Jahren verfaßten Hochzeitsgedichtes hin. Gleichwie die literärisch-praktische Bürgerverbindung dem Jubelgreise als Mitstifter und Ehrenmitglied dieser Gesellschaft, ein Glückwunschschreiben überreichen ließ, versäumte auch die Nachbarprovinz Kurland nicht, demselben in gerechter Anerkennung seiner Verdienste für Land- und Gartenkultur, ihm ihren Zoll der Hochachtung darzubringen, durch Zusendung der Diplome als Ehrenmitglied der Allerhöchst bestätigten Kurländischen landwirthschaftlichen Gesellschaft und des Kurl. Vereins für Gartenkultur und eines Glückwunschschreibens der Kurl. Gesellschaft für Literatur und Kunst, welcher Gesellschaft der Jubelgreis seit vielen Jahren angehört. Ausserdem wurde das Ehepaar innigst erfreut durch ein Gedicht einer, zu Anfang dieses Monats verstorbenen hochgestellten Dame aus Kurland, welches sie noch kurz vor ihrem Tode abgefaßt hatte.

Zum bleibenden Andenken für das Jubelpaar und seine Verwandten wurde eigens ein Album eingerichtet, in welchem sämmtliche Personen welche demselben ihre Theilnahme bezeigt, ihre Namen verzeichneten.

Möge der hochverdiente Jubelgreis und seine treue Lebensgefährtin noch lange unter uns verweilen und der Rest ihrer Tage unter stetem Wohlsein verfließen.

Ausland.

Deutschland. Oesterreich. Wien, den 10ten Oktober. Das constitutionelle Blatt aus Steyermark theilt folgende Charakteristik Görgey's mit: „Görgey ist mehr groß und von schlankem, jedoch kräftigem Körperbau. Sein längliches Gesicht, von einem schwachen blonden Bartanfluge geziert, ist hager und von tiefem Ernst umschattet. Seine hochgewölbte Stirn verräth den kühnstrebenden Geist, sein feuriger Blick verliert durch die feinen Brillen an Kraft. Den hinteren Theil seines Hauptes bedeckt ein blaues Seidentuch, woraus sich schließen läßt, daß die bei Acs erhaltene Wunde jedenfalls von Bedeutung war. Diese Wunde soll er im Feuer des Gefechtes von einem seiner Husarren zufällig erhalten haben, vielleicht durch das Ausparriren mit dem Säbel, da sich der Hieb etwas über das Genick zum Scheitel hinaufzieht. Görgey's Gang läßt in ihm den Menschen erkennen, der viel zu Pferde saß; die Hände trägt er gewöhnlich über den Rücken gekreuzt und das Haupt erdenwärts gesenkt; überhaupt zeigt sein ganzes Wesen von tiefer Angegriffenheit. Seine Lebensweise ist sehr einfach. Bis Ende des vorigen Monats bewohnte er ein schlichtes Rückseitenzimmer im Gasthofe zur „Kaiserkrone." Um 1 Uhr konnte man ihn täglich im allgemeinen Speise-Salon mit seiner Frau, einer sehr niedlichen Dame, und seinem Doktor sehen. Die Dienerschaft des Gasthauses schildert ihn als sehr freundlich und leutselig. Jetzt hat er eine Privatwohnung in Miethe genommen und scheint demnach jedenfalls einen längeren Aufenthalt in Klagenfurt zu nehmen. Nicht bloß diese Stadt, sondern ganz Kärnthen ist ihm angewiesen, und es steht ihm sonach frei, sein Domizil wo immer in unserem Kronländchen aufzuschlagen. In einigen Kreisen will man sogar wissen, daß Görgey Vorlesungen in der Chemie zu halten beabsichtige. Se non è vero, è ben trovato! Ob er, wie man versichert, wirklich 4000 Fl. vom Staate beziehe, möchte zu bezweifeln sein. Görgey unternimmt häufige Ausflüge in Klagenfurts reizende Umgebung. Eine kleine Episode scheint interessant genug, um sie mitzutheilen. Seine Begleiter nach Klagenfurt, der K. K. Major Andrassy und ein Feldjäger, fuhren noch denselben Abend um vier Uhr mit dem Mallewagen nach Marburg ab. Die Abfahrtsstunde schlägt, der Feldjäger ist jedoch nicht da. Der Mallewagen wartet eine Viertelstunde, der Jäger kommt noch immer nicht. Um halb fünf Uhr endlich kommt er zur Post, aber der Wagen ist bereits abgefahren. Bei Besichtigung der Stadt hatte sich der Soldat verspätet. Görgey, davon in Kenntniß gesetzt, zahlt ihm die Extrapost-Gebühren bis Marburg in klingender Münze und hilft dem Jäger auf diese Art aus der Verlegenheit, nachdem er ihn früher an die militairische Pünktlichkeit erinnerte. Görgey hat sich bereits Klagenfurts Sympathieen durch sein bescheidenes Benehmen erworben."

Wien, den 13ten Oktober. Am 22sten d. M. werden zu Komorn 600 Stück Borstenvieh und 800 Stück Schlachtvieh in einer öffentlichen Licitation veräußert werden. Die bei Gelegenheit des letzten feindlichen aus Komorn stattge-

fundenen Ueberfalles aus den raaber städtischen Kassen geraubten 93,000 Fl. C. M. fanden sich bei Uebergabe der Festung bis auf ein paar tausend Gulden noch vor und werden, wie der Wanderer meint, vermuthlich der Stadt wieder zurückerstattet werden.

— Sachsen. Dresden, den 14ten Oktober. Im Dresd. J. liest man: „Daß auch in Sachsen bereits an eine Amnestie für die bei den Mai-Ereignissen Betheiligten gedacht wird, beweist eine Bekanntmachung des hiesigen Appellationsgerichts vom 12ten d. M. Dasselbe will nämlich von den Personen unterrichtet sein, deren Theilnahme sich entweder darauf beschränkt, daß die den Freischaarenzügen nach Dresden oder den Aufständischen dort sich angeschlossen haben, oder bei denen, wenn sie sich auch noch in anderer Weise betheiligt haben, doch angenommen werden kann, daß sie lediglich durch Verleitung von Seiten Anderer oder durch die Gewalt der Umstände, nicht aber in Folge ihres Einverständnisses mit dem Treiben der revolutionairen Partei, zu strafbaren Verhandlungen fortgerissen worden sind. Vorausgesetzt wird jedoch bei beiden Gattungen, daß sie nicht persönlich am Kampfe gegen das Militair Theil genommen haben, daß sie nicht als Anstifter aufgetreten sind, und daß ihnen nicht nebenbei noch ein anderes mit dem Aufstande nicht im Zusammenhange stehendes Verbrechen zur Last fällt. Ob und in wieweit eine weitere Ausdehnung der Amnestie, etwa mit alleinigem Ausschluß der Führer räthlich sei, wird wesentlich mit von der Zusammensetzung des nächsten Landtags abhängen."

— Hannover. Hannover, den 13ten Oktober. Die Hannov. Ztg. enthält nachstehende Königliche Proklamation, den Zusammentritt der allgemeinen Stände-Versammlung betreffend:

„Ernst August, von Gottes Gnaden König von Hannover. Wir bestimmen hiemit Donnerstag, den 8ten, künftigen Monats November, zur Eröffnung der durch Unsere Proklamation vom 15ten Juli d. J. berufenen allgemeinen Stände-Versammlung. Sämmtliche zum Eintritt in eine der beiden Kammern Berechtigtigten haben das Erblandmarschallamt hierselbst spätestens am Tage vorher durch eine schriftliche Anzeige von ihrer Anwesenheit in hiesiger Stadt zu benachrichtigen. Hannover, den 12ten Oktober 1849.

(unterz.) Ernst August.

Benningsen. Prott. Stüve, Dr. Braun.

Lehzen. Düring."

— Baden. Rastatt, den 12ten Oktober. Diesen Morgen ging der erste Transport der bisher in den Kasematten gefangen gehaltenen Bayern in die Heimath ab, um daselbst vor das ordentliche Gericht gestellt zu werden. Morgen folgt sodann der zweite. Diejenigen Bayern jedoch, die schwer gravirt und bestimmt sind, vor das hiesige Standgericht zu kommen, hat man zurückbehalten. Die aus der Schweiz zurückgekehrten badischen Soldaten, von denen man bis jetzt nur wenige entlassen hat, werden nun auch nach dem von der Untersuchungskommission gefällten Urtheil in ihre Heimath beurlaubt. Durch diese Maßregel wird die Anzahl der Gefangenen bis zum wirklichen Eintritt des Winters so zusammenschmelzen, daß zwei bis drei Gebäude zu deren Unterkunft hinreichen werden.

Oesterreich. Pesth, den 8ten Oktober. Es ist zum Staunen, wie selbst trotz des Belagerungszustandes und der häufigen Nachtpatruillen sich die Mordanfälle in Pesth auf erschreckende Weise häufen. So wurde erzählt, daß man heute Morgen vor dem Zieglerschen Hause in der Dorotheengasse einen Leichnam entdeckte, welcher nebst dem Strick um den Hals auch einen Stich in der rechten Seite der Brust hatte und der Kleidung nach auf einen Mann aus der gebildeten Klasse schließen ließ. Was soll erst aus uns werden, wenn die langen Winternächte nahen?

Pesth, den 9ten Oktober. Als eines der wichtigsten Resultate der wiener Konferenzen wird hier seit einigen Tagen die Bestimmung angegeben, daß das Kronland Ungarn, an die Stelle seiner bisherigen Eintheilung in Komitate, von nun an in zehn Distrikte zerfallen werde, deren jeder seinen besonderen Provinzial-Landtag besitzen soll, in welchem die Parlamentssprache sich nach der Majorität der Bevölkerung richten wird.

Pesth, den 10ten Oktober. Gegen halb sieben Uhr Morgens starben heute der Baron Jeszenak, Kommissär des neutraer Komitats unter der revolutionairen Regierung, und Csanyi den Tod durch den Strang.

Seit fünf Tagen ist das Neugebäude für alle Besucher verschlossen und frommt auch keine Karte mehr, die man sich sonst um 7 Uhr Morgens in einem bestimmten Büreau auf dem Holzplatze zu holen pflegte, wenn man einen weniger kompromittirten Gefangenen in seiner Klause heimsuchen wollte. Man spricht, daß Csanyi bereits zu zwanzigjährigem Festungsarreste verurtheilt worden sei. Auch Baron Jessenak hat sein Urtheil empfangen. In derselben Weise wie der Kultusminister Bischof Horvath, ist auch der famöse Redakteur des 14ten April, Hazai, unter einem fremden Namen entkommen. Viele der komorner Offiziere haben ihre Säbel selbst abgegeben, um keine Erinnerung an die traurige Vergangenheit mit sich nehmen zu müssen. Die Mannschaft treibt sich in der Hauptstadt noch zu Hunderten herum, und wer keinen Stützpunkt bei Verwandten hat, läßt sich in der Regel in die Kaiserliche Armee einreihen. So eben kömmt uns die Nachricht zu, daß in Arad folgende neun Insurgentengenerale kriegsrechtlich zum Tode verurtheilt wurden: Damjanics, Kiß, Leiningen, Vetter (nach einer anderen Version Knezics), Vecsey, Pöltenberg, Nagy Sandor, Lenkay, Aulich.

Man spricht mit vieler Gewißheit davon, daß Kossuth sich bereits zur See befindet. Auch die Krone des heiligen Stephan soll schon lange in England angekommen sein.

Ofen, den 9ten Oktober. Komorn, schon seit dem 4ten von uns besetzt, zählt die drei Battaillone Deutschmeister Infanterie als Besatzung; die Cernirungstruppen wurden theils nach Wien, theils herabgezogen und in Garnisonen verlegt; das Belagerungsmaterial ist ebenfalls abgeführt; die kapitulirte Besatzung (30,000 Mann) hat die Festung bereits geräumt, und sind die gewesenen Insurgentenoffiziere nach ihrer Wahl, die Honveds dagegen unter Eskorte, in die zuständigen Komitate entlassen worden. Die Festungswerke und zugleich die Palatinal-Linie sind von den Insurgenten thätig fortgebaut worden, und selbst der die die Festung dominirende Sandberg sollte zwei solid gebaute Blockhäuser erhalten, wovon eines beinahe vollendet dasteht.

Mailand, den 6ten Oktober. Das Hauptquartier des Marschalls geht in zwölf bis funfzehn Tagen nach Verona, wohin auch das italienische Grenadier-Bataillon Neudießer und das steyerische Langendorf verlegt werden wird. Das Regiment Albrecht, die Deutschmeister Mailands, marschiren nach Vorarlberg. Hier bleiben böhmische und ungarische Truppen und Gränzer.

Frankreich. Paris, den 11ten Oktober. Huber forderte von dem Obergerichtshof von Versailles, daß man ihm Raspail und Blanqui, die er seine ärgsten Verläumder nannte, als Zeugen gegenüberstelle, damit er sie entlarven könne, und beklagte sich bitter, als der Generalprokurator ihm sein Begehren mit dem Bemerken abschlug, es handle sich hier nur darum, daß er sich gegen die Anklage der Betheiligung an einem Attentat vertheidige, welches den Sturz der Nationalversammlung und der republikanischen Regierung bezweckte. Huber suchte nun sein ganzes Verhalten in Bezug auf das Mai-Attentat ausführlich zu rechtfertigen, widerholte darauf vergebens sein Gesuch, daß man Raspail und Blanqui als Zeugen auftreten lassen möge, weil dann seine Sache gewonnen sei, und erklärte zuletzt, daß er, da man seine Bitte nicht erfülle, sich entschlossen habe, einen Advokaten zu nehmen. Er bezeichnete als solchen den Repräsentanten Buvignier. Dieser wiederholte in der heutigen Gerichtssitzung dasselbe Verlangen im Namen seines Klienten, erhielt jedoch ebenfalls eine ablehnende Antwort von dem Präsidenten. Es wurde darauf zum Zeugenverhör geschritten.

Paris, den 12ten Oktober. Es heißt, daß die Regierung neue Depeschen vom General Rostolan erhalten hat, der immer dringender seine Rückberufung verlange, da die Schwierigkeiten seiner Stellung durch die neuen Verhaltungsbefehle, welche Herr Mercier empfangen, noch gesteigert worden. Die Gerüchte von der nahen französischen Räumung Roms gewinnen an Bestand, und vorgestern soll der Ministerrath ernstlich darüber berathen haben. Wie es heißt, soll die französische Armee, sobald in der Nationalversammlung die römische Frage erledigt ist, aus Rom abziehen und bis auf eine Brigade, die unter Molliere zu Civitavecchia bleiben würde, nach Frankreich eingeschifft werden.

Aus den Aussagen der Zeugen in dem Prozeß gegen Huber vor dem Obergerichtshof zu Versailles geht hervor, daß Huber sich in seinem Klub jeder Manifestation widersetzte. Buchez, damaliger Präsident der Nationalversammlung, und Monnier, Generalsekretair der Polizeipräfektur unter Caussidière, waren die bedeutendsten Zeugen, und der Angeklagte erhob insbesondere gegen Monnier's Aussagen, der ihn schon beim Prozesse zu Bourges als einen der Polizei Ludwig Philipp's verkauft gewesenen Spion bezeichnet hatte, lebhaften Widerspruch. Buchez erklärte, daß er bei dem stürmischen Auftritte in der Nationalversammlung weder von Huber, noch von sonst Jemand persönlich insultirt oder berührt worden sei. Heute stellte der Generalprokurator seine Anträge, worauf der Angeklagte sich zuerst persönlich vertheidigte. Die Jury fand mit einer Majorität von mehr als 23 Stimmen den Angeklagten folgender Punkte schuldig: 1) Im Mai 1848 ein Attentat, welches den Sturz und die Vernichtung der bestehenden Regierung bezweckte, verübt zu haben; 2) die Bürger zur Bewaffnung gegen einander haben verleiten zu wollen. Huber wurde darauf vom Gerichtshofe zur Deportation verurtheilt. Der als beim Juni-Attentat betheiligt angeklagte Capitain der Nationalgarde-Artillerie, Maubé, hat sich gestern in Versailles als Gefangener gestellt, nachdem er sich der Vorhaft bis jetzt zu entziehen gewußt hatte.

Die Polizei hat dieser Tage bei mehreren Journal-Korrespondenten, meistens Ausländern, genaue Haussuchungen gehalten. Von dem Vorgange mit Frapolli nehmen einige Journale Anlaß, auf strenge Maßregeln gegen alle Fremden in Paris, die sich mit Politik befassen, namentlich gegen revolutionaire Schriftsteller, zu dringen.

Paris, den 13ten Oktober. Die Patrie meldet, daß der Oberst Leblanc, der mit Depeschen des Generals Rostolan angekommen war, gestern vom Präsidenten empfangen worden sei. Nach diesen Depeschen soll sich die Aufregung der Gemüther in der römischen Bevölkerung völlig gelegt haben.

Eine in Paris eingetroffene telegraphische Depesche bringt die Nachricht, daß die spanischen Cortes durch eine vom 7ten Oktober datirte Königliche Verordnung, welche am nämlichen Tage in der madrider Zeitung erschien, auf den 30sten Oktober einberufen worden sind.

Lucian Bonaparte, Charles Dupin und Genossen haben folgenden Antrag eingebracht. „Art. 1. Vom 1sten November 1849 an bis zum 1sten Mai 1850 werden auf Kosten der Nationalversammlung jeden Monat 1000 Portionen Suppen und 1000 Quantitäten Holz den bedürftigsten Bewohnern von Paris ausgetheilt werden. Die Quästoren der Versammlung werden für die Ausführung Sorge tragen."

Die Herren Roland, Felix Pyat, Boichot, Ernest Coeurderoy, Avril und Sannot erklären, daß ihre Ansicht gewesen, sich vor dem Obergerichtshof in Versailles zu stellen, daß sie sich aber dem Beschluß der Majorität, welche nicht erscheinen wolle, unterwürfen. Diese Erklärung ist aus dem Kanton Waadt datirt.

Dieser Tage eiferte ein Arbeiter in der Mitte von Cameraden gegen den Kommunismus. Einer derselben fragte ihn, ob er denn auch wisse, was Kommunismus sei. Der Befragte zog seine Blouse aus und zerriß sie erst in zwei, dann in vier, in acht Stücke ꝛc., worauf er jedem seiner Kameraden einen Fetzen hinreichte und dann sagte: „Der Kommunismus, Freunde, bezweckt, aus einem Ganzen, das Jemand nutzen kann, einen Haufen kleiner Stücke zu machen, mit denen Niemand etwas anzufangen weiß." Ein Journal meint, es möchte schwer halten, den Kommunismus richtiger zu definiren.

Fallour, obgleich noch immer leidend, soll mit Bestimmtheit erklären, daß er an der Debatte über die römische Frage Theil nehmen werde. Wie es heißt, wird er sich später aus Gesundheitsrücksichten nach Neapel begeben.

England. London, den 10ten Oktober. Gestern wurde im Oberhause durch eine Königliche Kommission die fernere Prorogation des Parlaments bis zum 20sten November verkündet. Nur wenige Mitglieder des Oberhauses hatten sich eingefunden. Unter den Zuschauern befanden sich ziemlich viel Damen und ein Türke, dessen Kleidung die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zog. Im auswärtigen Amte fand gestern Nachmittag wieder ein Kabinetsrath Statt.

Herr J. O'Connell hat gestern die unter den Auspicien seines Vater in Dublin erbaute Versöhnungshalle wieder eröffnet und die Repeal-Agitation von neuem begonnen. Aus allen südlichen Gegenden Irlands treffen Berichte ein über die Weigerung des Landvolkes den Pachtzins ferner zu bezahlen, und es haben an mehreren Orten bereits blutige Auftritte stattgefunden.

Nach Privatbriefen aus Haiti würde der neue Kaiser Soulouque schwerlich eine ruhige Regierung zu erwarten haben. Das Volk soll unzufrieden und selbst die Soldaten sollen überrascht sein; Soulouque hofft, sich indessen durch Fürsten-, Herzogs-, Marquis- und Grafen-Ernennungen einen Anhang von Freunden zu erwerben.

Die irländischen Orangisten sind durch eine Maßregel der Regierung gegen ihren alten Führer, Lord Roden, sehr empfindlich getroffen worden. Vor mehreren Monaten hatte, wie seiner Zeit gemeldet, eine blutige Schlägerei zwischen einem Orangisten-Umzug und irländischen Katholiken bei Dollysbrae, in der Nähe der Residenz des Grafen Roden, stattgefunden. Roden hatte die Orangisten auf seinem Gute bewirthet und eine mehr ermuthigende als abmahnende Rede an sie gehalten, obgleich viele der Theilnehmer des Zugs bewaffnet waren und ihm, als einem Mitgliede der Friedenskommission, vor Allem die Pflicht oblag, vor dieser Ungesetzlichkeit zu warnen. Die Regierung leitete über den Vorfall später eine Untersuchung ein, als die Sache aber vor die Friedenskommission kam, setzte er es mit andern Friedensrichtern seiner Partei durch, daß die betreffenden Aufklärungen verweigert wurden. Diesen Mißbrauch der richterlichen Pflichten in einem Partei- und Privatinteresse konnte die Regierung, wie die heutige Times bemerkt, nicht dulden, wenn sie sich nicht der unverzeihlichsten Schwäche und Parteilichkeit anklagen lassen wollte. So schwer es ihr angekommen sein möge, habe sie daher auf Antrag des Lord-Lieutenants Grafen Clarendon den Grafen Roden nebst ein Paar anderen hartnäckigen Orangisten ihres Friedensrichteramtes enthoben. Lord Roden habe sich, fügt die Times hinzu, durch wahre Verdienste die Achtung seiner Partei erworben; er sei einer der Wenigen des hohen irländischen Adels, die in Irland ausgehalten, und habe seine Pächter auf eine humane Weise behandelt; aber sein krasser Parteieifer habe diese gute Eigenschaften beschränkt und neutralisirt, und dem Gesetz habe Genüge geschehen müssen.

Der Gesundheitszustand Londons ist beinahe wieder der geworden, welcher er durchschnittlich um diese Jahreszeit zu sein pflegt. In der vorigen Woche sind 1290 Todesfälle vorgekommen, darunter 288 in Folge der Cholera. Seit der ersten Woche des Monats September, wo die Zahl der Todesfälle 3183 betrug, ist die Sterblichkeit beständig im Abnehmen gewesen.

Belgien. Brüssel, den 12. Okt. Vorgestern Abend ist der Fürst von Metternich von London hier eingetroffen und im Hotel de Bellevue abgestiegen; er will mit seiner Familie den Winter in Brüssel zubringen. Ferner sind hier angelangt: Der österreichische Gesandte am holländischen Hofe, Baron von Doblhoff, nebst Gemahlin; der Kammerherr des Kaisers von Oesterreich, Graf von Lazansky; der Herzog und die Herzogin von Caraman; der Herzog von Montmorency; der Marquis d'Aoust; der holländische Hofmarschall Graf von Bylandt und der sardinische Legationssekretair bei der Gesandtschaft in München, Graf von Pralormo.

Schweiz. Bern, den 7ten Oktober. Die Beschlüsse des Bundesraths hinsichtlich der Ausweisung der Flüchtlingsführer finden nun endlich ihre ungehinderte Vollziehung. Selbst diejenigen Kantonsregierungen, welche sich anfänglich sträubten, wie Bern und Aargau, haben sich in das Unabänderliche gefügt. Von den „marquanten Personagen" befindet sich gegenwärtig nur noch der „Reichsregent" Vogt hier, welcher nun, nachdem er seine Rolle in Deutschland wenigstens für einstweilen ausgespielt, sich plötzlich wieder seines berner Bürgerrechts zu erfreuen gedenkt und unter dem Schutze desselben sich gegen jegliche weitere Verfolgungen gesichert glaubt. Es steht nun zu erwarten, daß, nachdem von schweizerischer Seite in dieser Beziehung allen völkerrechtlichen Verpflichtungen ein Genüge geleistet worden ist, die Rückkehr der übrigen weniger betheiligten Flüchtlinge bald erfolgen könne.

Italien. Rom, den 1sten Oktober. Die Franzosen verschanzen sich in Civitavecchia nnd an anderen Orten. In Forli werden Stallungen für 1200 Pferde bereit gehalten. Dies Alles deutet auf einen längeren Aufenthalt.

Rom, den 2ten Oktober. Der bekannte General Pepe ist in Genua angekommen; dort scheint überhaupt eine Zusammenkunft der revolutionairen Persönlichkeiten stattzufinden.

Rom, den 4ten Oktober. Die Nachforschungen, die in Rom nach Waffen in der letzten Zeit stattfanden, haben zur Entdeckung bedeutender Waffenvorräthe geführt.

Von der italienischen Gränze, den 8ten Oktober. Im Römischen hat man genug mit den Räubern zu thun. Bei S. Lorenzo sind drei aufgegriffen worden. Drei mobile Kolonnen sind aus Rom, Frosinone und Veletri zur Räubervertilgung aufgebrochen; 2000 Spanier haben S. Lorenzo umzingelt, wohin sich Bossi's Mörder geflüchtet.

Bologna, den 3ten Oktober. Dieser Tage schleuderte ein brutaler Mensch einen großen Stein in ein Kaffeehaus, in welchem gerade viele Kaiserliche Offiziere anwesend waren. Ein Major wurde getroffen. Zahlreiche Patruillen wurden sofort ausgeschickt, um des Thäters habhaft zu werden.

Florenz, den 5ten Oktober. Der Minister des Innern in Toscana hat ein Rundschreiben gegen die Einführung der protestantischeen Traktätchen erlassen.

Spanien. Madrid, den 5ten Oktober. Ein Ball bei der Königin Mutter war sehr glänzend. Die Königin war im Tanze unermüdlich. Der Conseils-Präsident war nicht auf dem Ball; er wird, so lange er für seinen verstorbenen Vater Trauer hat, auf keinem Feste erscheinen.

(Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 322.

12. Oktbr. **Mitauische Zeitung.** 1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 82.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Inland.

Mitau, den 12ten Oktober. Am 10ten d. M. Mittags trafen Se. Durchlaucht unser hochverehrter Herr General-Gouverneur hier ein und besuchten die Anstalten des Collegii allgemeiner Fürsorge und die Gefängnisse, und nachdem Hochdieselben am 11ten d. im Ritterhause dinirt, kehrten Se. Durchlaucht nach Riga zurück.

St. Petersburg, den 4ten Oktober. In der heutigen Polizei-Zeitung fehlt zum ersten Male der seit 16 Monaten stehend gewesene Artikel über die Cholera. Möge die Epidemie uns für immer verlassen haben!

Nachrichten vom Kaukasus. Der Kawkas, welcher bisher nur in dem Falle war, von den Waffenthaten des abgesonderten kaukasischen Korps zu berichten, ergreift mit Freuden die Gelegenheit, eine tapfere That der friedlichen, Rußland unterwürfigen Bergvölker mitzutheilen, wodurch sich die Einwohner des Auls Atagi beim Fort Wosdwishenski ausgezeichnet haben. Bei Gelegenheit eines aus Grosnaja nach Wosdwishenski bestimmten Proviantransportes nämlich, hatten die Bewohner dieses Ortes auf ihren Fuhren Holz mitgenommen, zum Verkauf in Grosnaja. Am 30sten Juli machten sich etwa hundert solcher Fuhren, nachdem das Holz verkauft war, auf den Rückweg, und als sie durch die Chan-Kalskische Schlucht gekommen, glaubten sie sich ausser aller Gefahr und blieben eine Strecke hinter der Kolonne der großen Tschetschna, unter deren Bedeckung sie zogen, zurück. Zu widerholten Malen schon hatte Naib-Talgik bemerkt, daß die friedlichen Bergvölker nicht die gehörigen Vorsichtsmaßregeln beobachteten und so sammelte er jetzt einen aus 500 Mann zu Pferde und zu Fuß bestehenden Haufen, nebst einem Geschütze, und fiel plötzlich über die Ataginzen her; diese ihrerseits trieben sämmtliches Vieh hinter ihre Fuhren und leisteten tapfern Widerstand. Nach einigen Kanonenschüssen forderte Talgik sie zur Uebergabe auf; die Ataginzen aber antworteten mit Entrüstung. Da ließ Talgik seine Kanone auf 300 Schritte heranfahren und 13 Schüsse thun. Die Ataginzen ließen einige Leute bei den Wagen zurück und ihrer 70 warfen sich auf die Kanone; der Feind zog diese ins Waldgebirge zurück und stand, da die Dunkelheit hereinbrach vom Kampfe ab, indem er auf dem wosdwishenskischen Wege Halt machte. Während des Gefechtes wurden 4 von den Ataginzen, die bei den Wagen zurück geblieben, getödtet und 16 verwundet. Sobald man die Kanonenschüsse von Chan-Kala her in Wosdwishensk vernommen, rückten 2 Bataillone Infanterie und sämmtliche Kosaken aus, denen sich ein Theil der zuhause gebliebenen Einwohner anschloß. Diese letztern, ungeduldig zu erfahren was ihren Verwandten zugestoßen, eilten nach Chan-Kala voraus und stießen in der Nähe des Ortes, wo der Angriff stattgefunden, auf Talgik's ganze Schaar, welche die ersten 12 Reiter umringte und mit dem Säbel angriff. Die Ataginzen wehrten sich verzweifelt; von den 12 Reitern wurden 11 auf den Tod verwundet. Dieser tapfere Widerstand hat den Ataginzen leider 4 Mann Todte und 27 Verwundete gekostet, von welchen letztern 4 gefangen fortgeführt sind. Die Annäherung unserer Truppen verscheuchte den Feind, der jedoch mehr als die Ataginzen verlor und dessen Hoffnung auf Beute gänzlich vereitelt wurde.

St. Petersburg, den 6ten Oktober. Ein Allerhöchster Ukas Sr. Majestät des Kaisers an den dirigirendrn Senat vom 10ten August, lautet wie folgt:

Der Marsch Unserer Truppen ins Ausland hat nothwendige ausserordentliche Ausgaben veranlaßt, zu deren Deckung Wir, gemäß der im Reichsrathe durchgesehenen Vorstellung des Ministers der Finanzen, für nöthig erachtet haben, eine neue Emittirung von Reichsschatzbilleten bis zum Belaufe von 7 Serien, nämlich: der XX., XXI., XXII., XXIII., XXIV., XXV., und XXVI. Serie, jede von 3 Millionen Rubel S., auf Grundlage des von Uns gegebenen Reglements über diese Billete, zu verordnen, dem Finanzminister anheimzustellen, dieselben nach Maßgabe des wirklichen Bedarfs allmälig zu emittiren und dazu jedes Mal einen besonderen Ukas bei Uns zu beantragen. In Folge dessen befehlen Wir dem dirigirenden Senat zur Ausführung des beiliegenden, erwähnten Reglements die nöthigen Anordnungen zu treffen.

Allerhöchster Ukas an den Finanzminister.

Gemäß Ihrer Vorstellung, ermächtige ich Sie, auf Grund des Ukases an den dirigirenden Senat vom heutigen Tage, die XX. und XXI. Serie der Reichsschatzbillete, im Belauf von 6 Millionen R. S., in Umlauf zu setzen und die Zinsen von denselben vom 1sten September d. J. datiren zu lassen; worüber Sie die gehörigen Anordnungen zu treffen und dem dirigirenden Senate zu berichten haben.

Das Original ist von Sr. Majestät dem Kaiser Höchsteigenhändig also unterzeichnet:

Warschau,
den 10ten August 1849. Nikolai.

Nach einem Berichte des Kawkas hat sich am 9ten September in dem Flecken Kulp (westlich von Eriwan, am rechten Ufer des Araxes) in Folge einer leichten Erderschütterung der Theil des Berges, unter welchem die bekannten reichen Steinsalzlager liegen und der durch das Erdbeben im Jahre 1822 gelockert worden war, vollständig abgelöst. Durch diesen Erdsturz ist eine bedeutende Quantität Salz zu Tage gekommen, die vielleicht in den nächsten zwei Jahren nicht wird ausgearbeitet werden können. Die Arbeiter, die sich zur Zeit des Einsturzes gerade auf der Stelle befanden, ha-

ben glücklicherweise die drohende Gefahr noch früh genug bemerkt und sich retten können.

St. Petersburg, den 7ten Oktober. Se. Majestät der Kaiser hat einen vom Minister-Komitée, in Folge einer Vorstellung des Finanz-Ministers, am 2ten August gefaßten Beschluß zu bestätigen und demnach Allerhöchst zu verordnen geruht, daß solchen jüdischen Bürgern und Ackerbauern, die zum Christenthum übergegangen und auf herrschaftlichem Grund und Boden ansäßig sind, die aus ihrer Niederlassung herrührenden Zahlungsreste und Schulden in derselben Art erlassen werden sollen, wie solcher Erlaß den zum Christenthume übergegangenen Juden, die sich auf der Krone zugehörigen Ländereien niedergelassen haben, gewährt worden ist.

Das Journal de St. Pétersbourg vom heutigen Tage enthält Nachstehendes: Am vergangenen Dienstage, den 4. Okt., wurde Se. Excellenz Fuat-Effendi, vom Sultan an den Kaiser als ausserordentlicher Botschafter gesendet, von Seiner Majestät in einer Privataudienz empfangen. Die Hofequipagen führten Se. Excellenz in's Palais, wo der Gesandte mit den Ehren empfangen wurde, die seinem Range, so wie den zwischen beiden Herrschern bestehenden innigen Verhältnissen entsprechen. Die Umstände, unter denen die Sendung Fuat-Effendi's nach St. Petersburg erfolgt ist, haben den Tagesblättern Veranlassung zu den ausschweifendsten Gerüchten gegeben. Weit davon entfernt, wie vorgegeben worden ist, die Zurückweisung der Forderungen zu bezwecken, welche vom Kaiserlichen Kabinet, auf Grund des Vertrages von Kutschuk-Kainardshi, in Betreff der polnischen, am Aufstande in Ungarn betheiligt gewesenen Rebellen, die neuerdings in der Türkei eine Zuflucht gesucht haben, gestellt worden, hat die Mission ihren Grund lediglich in dem Wunsch des Sultans, sich freundschaftlich ohne fremden Vermittler, mit dem Kaiser über die Auslegung zu verständigen, welche dem auf jene Individuen anwendbaren Artikel des erwähnten Vertrages zu geben sei. Diese unmittelbare Berufung eines innig Verbündeten auf die freundschaftlichen Gefühle des Kaisers ist nicht unerhört geblieben, und der ausgezeichneti Empfang, mit dem Se. Majestät den Repräsentanten der Pforte beehrt haben, schlägt alle falschen Gerüchte nieder und berechtigt zu der Hoffnung, daß diese Angelegenheit baldigst zur wechselseitigen Zufriedenheit beider Höfe geordnet werden wird.

(St. Petersb. Ztg.)

Ausland.

Deutschland. Oesterreich. Wien, den 13ten Oktober. Nach berichten aus Semlin vom 10ten d. hatte man dort Nachrichten aus Widdin bis zum 6ten. Der österreichische General Hauslab wär dort eingetroffen und hatte sich in Folge eines Auftrages des in Ungarn kommandirenden Feldzeugmeisters Haynau zu dem Pascha begeben, um ihm Mittheilungen in Betreff der flüchtigen Magyaren und ihrer Führer zu machen. General Hauslab brachte für die gesammte Mannschaft vom Feldwebel abwärts Generalpardon mit. Der Pascha ließ dies den außer der Festung cernirten Magyaren sogleich verkünden. Der größte Theil kehrte nach Ungarn zurück. General Hauslab setzte seine Reise nach Konstantinopel fort.

Die Krone des heiligen Stephan soll nach Berichten aus Pesth sich in England befinden, wohin sie Kossuth geschickt hat. Im Einverständnisse mit demselben hat Szemere bei seiner Entweichung aus Widdin den Auftrag, die Kostbarkeiten der Ungarischen Krone nach London zu bringen, ausgeführt. Somit wäre jenes Gerücht widerlegt, daß Szemere bedeutende Schätze Kossuths entwendet habe, was auch von vorn herein keinen Glauben fand.

Wien, den 17ten Oktober. Der amtliche Theil des gestrigen Blattes der Wiener Ztg. enthält folgende Aktenstücke:

Uebereinkunft

zwischen den Regierungen von Oesterreich und Preußen über einen den übrigen Mitgliedern des deutschen Bundes vorzulegenden Vorschlag wegen Bildung einer neuen provisorischen Bundes-Central-Kommission.

Nachdem der Herr Erzherzog-Reichsverweser wiederholt den Wunsch ausgesprochen hat, daß ihm die Möglichkeit geboten werde, Seiner Würde zu entsagen und die ihm mit Bundesbeschluß vom 12ten Juli v. J. anvertrauten Gewalten wieder an die Gesammtheit der Mitglieder des deutschen Bundes zurückzugeben,

und in Erwägung der Nothwendigkeit, daß für einen solchen Fall ein neues allgemein anerkanntes Centralorgan die Leitung der gemeinsamen Angelegenheiten des deutschen Bundes übernehme und bis zur definitifen Gestaltung seiner inneren Verhältnisse besorge,

haben die beiden Höfe von Wien und Berlin sich behufs der Bildung einer solchen neuen provisorischen Bundes-Centralgewalt über einen ihren übrigen Bundesgenossen vokzulegenden Vorschlag zu verständigen gesucht.

Demgemäß sind die Unterzeichneten am heutigen Tage zusammengetreten, um auf Grundlage der zwischen ihren allerhöchsten Höfen gepflogenen Verhandlungen über nachstehende Punkte übereinzukommen und diese Uebereinkunft unter Vorbehalt der Ratifikationen durch ihre Unterschrift zu beglaubigen:

§. 1. „Die deutschen Bundesregierungen verabreden im Einverständnisse mit dem Reichsverweser ein Interim, wonach Oesterreich und Preußen die Ausübung der Centralgewalt für den deutschen Bund im Namen sämmtlicher Bundesregierungen bis zum 1sten Mai 1850 übernehmen, insofern dieselbe nicht früher an eine definitive Gewalt übergehen kann."

§. 2. „Der Zweck des Interims ist die Erhaltung des deutschen Bundes als eines völkerrechtlichen Vereins der deutschen Fürsten und freien Städte zur Bewahrung der Unabhängigkeit und Unverletzbarkeit ihrer im Bunde begriffenen Staaten und zur Erhaltung der inneren und äußeren Sicherheit Deutschlands."

§. 3. „Während des Interims bleibt die deutsche Verfassungsangelegenheit der freien Vereinbarung der einzelnen Staaten überlassen. Dasselbe gilt von den nach Artikel VI. der Bundesakte dem Plenum der Bundesversammlung zugewiesenen Angelegenheiten."

§. 4. „Wenn bei Ablauf des Interims die deutsche Verfassungsangelegenheit noch nicht zum Abschlusse gediehen sein sollte, so werden die deutschen Regierungen sich über den Fortbestand der hier getroffenen Uebereinkunft vereinbaren."

§. 5. „Die seither von der provisorischen Centralgewalt geleiteten Angelegenheiten, insoweit dieselben nach Maßgabe der Bundesgesetze, innerhalb der Kompetenz des engeren Rathes der Bundesversammlung gelegen waren, werden während des Interims einer Bundeskommission übertragen, zu welcher Oesterreich und Preußen je zwei Mitglieder ernennen und welche ihren Sitz zu Frankfurt nimmt. Die übrigen Regierungen können sich einzeln oder mehrere gemeinschaftlich durch Bevollmächtigte bei der Bundeskommission vertreten lassen."

§. 6. „Die Bnndeskommission führt die Geschäfte selbstständig unter Verantwortlichkeit gegen ihre Vollmachtgeber. Sie faßt ihre Beschlüsse nach gemeinsamer Berathung. Im Falle sie sich nicht zu vereinigen vermag, erfolgt die Entscheidung, durch Verständigung zwischen den Regierungen von Oesterreich und Preußen, welche erforderlichenfalls einen schiedsrichterlichen Ausspruch veranlassen werden. Dieser Ausspruch wird durch drei deutsche Bundesregierungen gefällt. Im eintretenden Falle hat jedesmal Oesterreich einen und Preußen den andern der Schiedsrichter zu wählen. Die beiden auf diese Weise designirten Regierungen vereinigen sich zur Ergänzung des Schiedsgerichts über die Wahl der dritten."

„Die Mitglieder der Bundeskommissien theilen sich in die ihr zugewiesenen Geschäfte, die sie der bestehenden Bundesgesetzgebung und insbesondere der Bundeskriegsverfassung gemäß, entweder selbst besorgen oder deren Besorgung leiten und überwachen."

§. 7. „Sobald die Zustimmung der Regierungen zu gegenwärtigem Vorschlage erfolgt ist, wird der Reichsverweser seiner Würde entsagen und die ihm übertragenen Rechte und Pflichten des Bundes in die Hände Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich und Sr. Majestät des Königs von Preußen niederlegen."

Nach erfolgter Ratifikation, welche durch gegenseitig auszuwechselnde Ministerialerklärungen binnen 10 Tagen von heute an gerechnet, dahier zu erfolgen hat, und nach Eintreffen der Zustimmung des Herrn Erzherzogs-Reichsverwesers, welche das Kaiserliche Kabinet, zur Vermeidung jedes Zeitverlustes, sofort eventuell einzuholen besorgt sein wird, werden die beiden Höfe von Wien und Berlin gemeinschaftlich sämmtliche Deutsche Regierungen zum Beitritte einladen.

Gegenwärtiger Akt ist in zwei gleichlautenden Exemplaren ausgefertigt worden.

Geschehen zu Wien im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten den 30sten September 1849.

F. Schwarzenberg m. p., Bernstorff m. p.
(L. S.) Feldmarschall-Lieutenant. (L. S.)

Diese Uebereinkunft ist bereits ratificirt und hat auch die Zustimmung des Erzherzogs-Reichsverwesers unterm 6ten Oktober erhalten und werden jetzt die übrigen deutschen Bundesregierungen zum Beitritt eingeladen.

— Hannover. Hannover, den 14ten Oktober. Se. Majestät der König hat am gestrigen Tage den in einer ausserordentlichen Mission hier eingetroffenen Königl. dänischen Kammerherrn und Hof-Jägermeister Dirckinck von Holmfeld in einer Privat-Audienz empfangen, in welcher derselbe die Ehre hatte, ein Schreiben seines Souverains zu überreichen.

Oesterreich. Pesth, den 13ten Oktober. Gestern Nachmittag langte ein Courier aus Wien mit der Weisung hier an, daß künftighin kein Todesurtheil mehr vollzogen werde. Unser Berichterstatter ist ein glaubwürdiger, wenngleich kein ganz verläßlicher; überdies spricht zu seinen Gunsten auch die Thatsache, daß Nyary, Perenyi und Stuller bereits gestern im Neugebäude ausgesetzt waren, ohne daß man heute etwas von der Vollstreckung des Urtheils hört.

Mailand, den 10ten Oktober. Die Gazzetta di Milano theilt die Huldigungsadresse mit, welche eine Deputation des hiesigen Gemeinderathes in einer feierlichen Audienz am 22sten v. M. Sr. Majestät dem Kaiser überreichte.

Frankreich. Paris, den 14ten Oktober. Die Kommission der parlamentarischen Initiative hörte gestern Odilon Barrot und Dufaure über den Vorschlag wegen Abschaffung der Verbannungsdekrete gegen die Bourbonen. Die Minister erklärten, sie selbst wünschten diese Aufhebung, und die Regierung habe sich schon damit beschäftigt; für jetzt müßten sie aber den Vorschlag als unzeitig und unzweckmäßig zurückweisen. Die Kommission vertagte nach lebhaften Debatten ihre Beschlußfassung auf morgen.

Die Regierung soll Manin und den anderen venetianischen Flüchtlingen den Aufenthalt in Frankreich gestattet haben. Andererseits fährt die Polizei fort, gegen die hier anwesenden Ausländer, welche sich an der Politik betheiligen, streng zu verfahren. So müssen nächstens wieder 80 Polen Paris verlassen; die nicht von der Amnestie ausgeschlossenen italienischen Flüchtlinge sind zur sofortigen Heimkehr in ihr Land aufgefordert, und zwei deutsche Demokraten, Heidecker und Enders, wovon der eine seit lange hier ansäßig und mit einer Französin verheirathet ist, ausgewiesen worden. Der National versichert, Oberst Frapolli sei nicht mit Gendarmen nach Boulogne abgeführt worden, sondern habe gestern Paris ohne Eskorte verlassen.

Der vorgestern in Versailles zur Deportation verurtheilte Huber traf gestern in einem Zellenwagen unter Gendarmeriebedeckung in der Conciergerie ein, um dem Polizeipräfekten zur Verfügung gestellt zu werden.

Die Eidesleistung und die neue Einkleidung des Cassationshofes, der ersten Präsidenten der Apellhöfe und der Generalprokuratoren werden den 3ten November in dem großen Saal der Pas Perdus des Justizpalastes stattfinden. Herr Dupin, Präsident der Kammer, und Herr Jallon, Generalsekretair des Justizministeriums, sahen sich heute diesen Saal an, um einige Einrichtungen zu treffen. Vor der Eidesleistung wird in der Kapelle eine religiöse Feier stattfinden. Die Feier soll großartig werden. Der Saal der Pas Perdus hat 1900 Metres Flächeninhalt. Die Könige Frankreichs empfingen hier die Gesandten, gaben hier öffentliche Feste und verheiratheten daselbst ihre Kinder. Man führte dort auch Stücke religiösen Inhalts auf. An einem seiner Enden befand sich die St. Nikolauskapelle, an dem anderen Ende der große marmorne Tisch, an dem nur Kaiser, Könige, Fürsten von Geblüt und die Pairs sitzen durften. Der Justizpalast war seit dem 9ten Jahrhundert von Königen bewohnt. Der große marmorne Tisch wurde beim Brande im Jahre 1618 zerbrochen. Vier Jahre darauf wurde der jetzige große Saal an der Stelle des frühern vollendet.

Paris, den 16ten Oktober. Im Evenement liest man: „In dem gestern Morgen im Elisée abgehaltenen Ministerrathe ist entschieden worden, daß die Regierung ausschließlich die im Schreiben Louis Napoleon's über die römischen Angelegenheiten bezeichnete Politik befolgen werde, und daß die Politik, welche dem Berichte des Herrn Thiers zur Grundlage gedient habe, dem Interesse, der Ehre und der Würde Frankreichs zuwider sei. Man sprach in der Versammlung von einer Note, welche Louis Napoleon selbst verfaßt habe und welche seinen völligen Bruch mit der Politik, deren Organ der Bericht des Herrn Thiers ist, herausstellen werde. Diese Note wurde sogar schon dem amtlichen Moniteur zugeschickt, jedoch wieder zurückgenommen, um in anderer Form eingerückt zu werden. Wir glauben, versichern zu können, daß das präsidentliche Manifest im morgenden Moniteur erscheinen wird. Sobald Herr von Falloux gestern Abend erfuhr, daß der Ministerpräsident diesem Beschlusse des Präsidenten zugestimmt habe, sandte er auf der Stelle seine Demission. Der Präsident hat demnach der Majorität der Versammlung den Krieg erklärt. Gestern Nachmittag 4 Uhr traten etwa 10 seiner Politik zugethane Repräsentanten in einem der Bureau's zusammen und versuchten, Thiers, Molé nnd Broglie zu dieser Politik hinüber zu ziehen. Letztere sollen aber förmlich erklärt haben, daß sie an den Schlußfolgerungen des Thiersschen Berichts festhalten würden." Ein anderes Abendblatt, die Patrie, bestätigt die obigen Angaben nach ihrem ganzen Inhalte und fast in den nämlichen Ausdrücken.

Paris, den 17ten Oktober. Die Patrie meldet, daß gestern um 3 Uhr Nachmittags das Gerücht Glauben erhielt, eine Spaltung zwischen dem Präsidenten der Republik und der Majorität würde nicht statthaben. Die Minister hatten gestern früh eine Sitzung in der Kanzlei. Herr Dupin, Kammerpräsident, hatte eine mehrstündige Unterhaltung mit Louis Bonaparte.

England. London, den 13ten Oktober. Gestern haben ihre Majestät die Königin und Prinz Albert die Insel Wight verlassen und zunächst der verwittweten Königin einen Besuch abgestattet, worauf sie gegen Abend im Buckingham-Palast in London anlangten.

London, den 15ten Oktober. Nach den neuesten Berichten aus New-York, die heute eingegangen sind und bis zum 29sten v. M. reichen, waren die neulichen Angaben über die Differenzen zwischen England und den Vereinigten Staaten wegen Nicaragua's sehr übertrieben gewesen und nicht der geringste Grund zu einer desfallsigen Besorgniß vorhanden. Auch die diplomatische Mißhelligkeit mit Frankreich war durch Vermittelung des britischen Gesandten, Herrn Crampton, der völligen Ausgleichung nahe, wenngleich Präsident Taylor den Verkehr mit Herrn Poussin nicht eher wieder anknüpfen zu wollen erklärt hatte, bis weitere Erklärungen seitens der französischen Regierung eingegangen wären.

London, den 17ten Oktober. Die Hoffnung, daß sich die Irländer endlich von der politischen Agitation fern halten und ihre Thätigkeit der Verbesserung der sozialen Zustände zuwenden würden, hat sich nicht erfüllt. Nicht nur hat John O'Connell die Repeal-Agitation wieder begonnen und darin in dem Bischof von Armagh, O'Higgins, einen Beistand gefunden, sondern auch das „Innge Irland" bereitet einen neuen Bund vor, dessen Nothwendigkeit Gavan Duffy in der Nation verkündet. In der letzten Woche waren in dem Büreau dieses Blattes wiederholt Zusammenkünfte, in denen eine allgemeine Versammlung der Partei für Anfang November in Dublin beschlossen wurde. Ein Ausschuß von 13 Mitgliedern wurde mit der Vorbereitung zu derselben beauftragt.

Niederlande. Amsterdam, den 14ten Oktober. Das Handelsblad meldet unterm gestrigen Tage: „Im Haag hieß es gestern, daß die Bildung des Ministeriums nahe, wo nicht bereits erfolgt sei. Man sprach sogar davon, daß Abends die Ernennungen in der Staatscourant erscheinen würden, was jedoch nicht geschehen ist. Allgemein war vorgestern in der Residenz die folgende Liste des neuen Kabinets in Umlaufe: Thorbecke, Inneres; Nedermeyer van Rosenthal, Justiz; van Bosse, Finanzen; Baron Gericke (Legations-Rath), Auswärtiges; Storm van Gravesande, Krieg; van Sonsbeck, Kolonieen. In dieser Liste fehlt, da die beiden Ministerien der Kulte den Departements des Innern und des Aeußern zugetheilt werden sollen, blos der Marineminister. Ob die Liste richtig ist, muß sich in kurzem zeigen."

Italien. Rom, den 4ten Oktober. Die Spanier, welche nach Frosinone in Garnison kommen, zogen dicht vor den Mauern Rom's vorbei, betraten die Stadt jedoch nicht. Die offizielle Zeitung meldet die Ankunft des spanischen Generals Cordova. Am Tage nach seiner Ankunft stattete er der Regierungskommission, so wie dem französischen General Rostolan, einen Besuch ab, und wurde von Letzterem nach dem Schauplatze der jüngsten Kämpfe, die er in Augenschein nahm, geführt.

Als man in das Krankenhaus der Findelkinder die Damen des h. Herzens wieder einführen wollte, weigerten sich die Kleinen. Die öffentliche Macht mußte einschreiten.

Rom, den 6ten Oktober. Der Papst soll am 8ten oder 15ten in Velletri ankommen. Andere wohlunterrichtete Personen stellen dies in Abrede.

Um 11½ Uhr geben Kanonenschüsse der Bürger das Signal zum Nachhausegehen. Die Franzosen besuchen nicht mehr das italienische Theater, man ist darüber froh. Dreizehn Postbeamte wurden abgesetzt, weil sie in einem Spottblatte eine Karikatur hatten einrücken lassen, welche die Flucht der Postdirektoren darstellte. Die Arbeiter, welche unter Leitung französischer Ingenieure Beschäftigung hatten, sind entlassen. Man fürchtet für die Folgen.

Turin, den 11ten Oktober. Garibaldi ist von der Magdaleneninsel über Gibraltar nach London gereist; man sagt, daß er nach New-York gehen wolle.

Spanien. Madrid, den 8ten Oktober. Die Nachricht von der Abdankung des Finanzministers Bravo Murillo ist unbegründet.

(Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 324.

15. Oktbr.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

Mitauische Zeitung.

№ 83.

Vierundachtzigster Jahrgang.

1849.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Inland.

Mitau. Monatssitzung der Gesellschaft für Literatur und Kunst am 12. Oktober 1849.

Die Sitzung wird in der Wohnung des Geschäftsführers gehalten. Der Einlauf ist:

Von der wiener Akademie der Wissenschaften zwei Sitzungsberichte vom Monat April d. J. und das österreichische Geschichtsarchiv III. IV.

Von der St. petersburger Akademie der Wissenschaften das Bülletin hist. phil. 141—144, phys. math. 175, 176.

Vom Kollegienrath Dr. von Paucker zu Reval dessen Schrift:

„Estlands Landgüter und deren Besitzer zur Zeit der Schwedenherrschaft nach handschriftlichen Quellen. Zweiter Theil. Wirland I. Distrikt Allentecken. Reval 1849. 8°. 56."

Von einem Ungenannten:

»Эсткая Грамматика составленная по Грамматикѣ Гупеля. Рига 1847. 8°.«

»Очеркъ положенія военныхъ дѣлъ на Кавказѣ, съ начала 1838 по конецъ 1842 года. 4° 56.«

Der Geschäftsführer liest ein Dankschreiben des Herrn Pastors und Ritters Wolter zu Zirau vom 16. September d. J. in Bezug auf den von der Gesellschaft zu seiner Jubelfeier an ihn gerichteten Glückwunsch.

Ein Mitglied der Gesellschaft war erbeten worden einen Glückwunsch der Gesellschaft dem Herrn Ehrenbürger und Ritter J. H. Zigra zu seiner 50jährigen Jubelfeier am 28. September d. J. zu überreichen. Der Geschäftsführer liest ein von dem gedachten Mitgliede eingegangenes Schreiben in Bezug auf diesen Auftrag, mit Angabe einiger nähern Umstände über diese würdig begangene Feier des hochgeachteten Mannes.

Dr. Köler beschreibt die von Pastor R. Kienitz zu Libau geschenkten Münzen welche er der Münzsammlung des Museums eingereiht und genau bestimmt hat. Es sind mehrere werthvolle Stücke darunter. Nur eine Medaille aus dem Jahre 1651 mit der Umschrift:

„Unser Feigenbaum und Reben
Wird nun sichern Schatten geben"

hat er vergeblich in Madais Thaler-Kabinet und Köhlers Münzbelustigungen gesucht. Die Gelegenheit bei welcher und die Absicht zu welcher diese Medaille geprägt worden, muß also weiterer Untersuchung vorbehalten bleiben.

Oberlehrer Nikolitsch liest nach einem Aufsatz in den Zeitgenossen Aug. 1849, „Verbreitung und Anwendung der Kartoffeln in Rußland." Die ersten Versuche zum Anbau wurden vom medicinischen Collegium um das Jahr 1750 gemacht, jedoch ohne Erfolg. Glücklicher war General Sivers welcher um 1780 die Kartoffeln in Nowgorod einführte. Von hieraus verbreitete sich ihr Anbau obgleich langsam in Tula, Charkow, Wologda. Um 1770 finden wir sie in Olonez (63° Br.) und Saratow, doch mit geringem Erfolg. In Moskwa kamen sie 1800—1815 in Aufnahme durch den Engländer Rodger welcher die Güter des Grafen Rumänzow verwaltete. Durch den Generalgouverneur Brühl wurden sie 1790 in Bolscherezk, Ochozk, Gischinga, Kamtschatka eingeführt. Aber unter den Kamtschadalen kamen sie erst durch Reinike's Bemühungen um 1800 in Aufnahme, so daß Admiral Rikford sie dort weit verbreitet fand. Er beförderte ihren Anbau, indem er Samen kommen ließ, welcher zwar bei der ersten Erndte nur kleine Knollen lieferte, die aber in den nachfolgenden Erndten immer größer wurden. Viel spätern Eingang fanden die Kartoffeln in den baltischen Ländern. Noch im J. 1800 mußte die rigische landwirthschaftliche Gesellschaft ihren Anbau durch Vorschriften lehren welche sie im Kalender abdrucken ließ. Jetzt werden in diesen Ländern 95 Gattungen von Kartoffeln gebaut. Im russischen Amerika wurden die ersten Versuche 1805 gemacht. Admiral Wrangel fand 1818 in der Umgegend von Sitka einen vollkommenen Kartoffelbau vor. Seit 1830 wird auf den Inseln der Kön. Charlotte (Admiralitätsinseln) der Kartoffelbau in so großem Umfange betrieben, daß man angefangen hat die Kartoffeln nach Sitka (800 Werst) zum Verkauf zu bringen. Im J. 1820 kostete daselbst das Pud (40 Pf.) 1 R. S. In Sitka steigt die mittlere Wärme auf 10° R. (?), die Sommerwärme auf 19°, im Winter sinkt sie auf — 14°. der Kohl wird dort zuweilen reif, Gurken aber nie. Zur langsamen Verbreitung der Kartoffeln im Reiche trug der Widerwille der Bauern gegen diese Frucht bei. Sie nehmen nur dann ihre Zuflucht zu denselben wenn es ihnen an bessern Nahrungsstoffen gebricht. Die bekannte Kartoffelkrankheit zeigte sich zuerst 1846 in den baltischen Ländern. In den Jahren 1848, 1849 verbreitete sie sich längs des westlichen Strichs des Reiches.

Der Geschäftsführer liest nach einer französischen Urschrift einen Bericht über Chateaubriand's Denkwürdigkeiten (Memoires d'outre tombe 1—5. 1849.)

„. . . . Es soll hier nicht davon die Rede sein den Werth des Verfassers als Schriftsteller abzumessen, oder die Umwälzung zu bestimmen zu deren Abschluß in der Geschriftung des neunzehnten Jahrhunderts er beigetragen hat. Es handelt sich vielmehr darum ihn in seiner menschlichen Eigenthümlichkeit zu würdigen, die Seelenausprägung zu kennzeichnen die seiner schriftstellerischen Begabung entweder zu Hülfe kam oder ihr widerstrebte. . . ."

Folgen nun Vergleichungen mit Rousseau wie er in seinen Confessions sich uns giebt. . . . „Man möchte das unbestimmte romantische Bild wieder zurückhaben, das man von dem Verfasser der Märtyrer und der Atala sich machte.

Das Gefühl ist ganz allgemein daß man diesen Denkwürdigkeiten für die Freimüthigkeit ihrer Geständnisse keinen Dank weiß. . . ."

„. . . Unter allen wirklichen oder scheinbaren Widersprüchen die diese Denkwürdigkeiten in Chateaubriands Wesen aufdecken ist einer der anstößigste . . . . die übelwollende Spottsucht der beißende Leichtsinn dessen er sich nicht immer erwehren kann, wenn er die Menschen die ihm begegnen ja selbst seine Freunde zeichnet. In solchen Fällen annimmt sein Ausdruck zuweilen eine entsetzende Trockenheit, seine grausame Feder scheint mit boshafter Hand geführt zu sein." . . . . Indeß nicht alle Gedanken Chatraubriands sind von dieser Art. Seine reiche Erfahrung eingiebt ihm zuweilen wahrhaft erhebende Blicke. Z. B. Ich schätze mich glücklich daß ich Schiffbruch gelitten, den Krieg gesehen, die Leiden der untersten Schichten der Gesellschaft getheilt habe, daß ich selbst in der Zeit meines Glücks Ungerechtigkeit und Verleumdung erduldet habe. Daraus habe ich mir Lehren gezogen. Ein Leben welches nicht durch das Gewicht des Unglücks niedergedrückt wird, ist nur ein Kinderspielzeug." . . . .

Eine der gelungensten Stellen in diesen Denkwürdigkeiten ist die Schilderung seines häuslichen Lebens zu Combourg. Z. B.: „Um acht Uhr verkündete die Glocke das Abendessen. Nach demselben setzte man sich wenn der Tag schön war auf die Freitreppe. Mein Vater nahm seine Flinte und schoß nach den Nachteulen die bei Einbruch der Nacht aus den Mauerzinnen hervorkamen. Meine Mutter, Lucilie und ich betrachteten den Himmel, den Wald, die letzten Strahlen der Sonne, die ersten aufglänzenden Sterne. Um zehn Uhr gingen wir hinein und legten uns zu Bette. Die Herbst- und Winterabende waren von andrer Art. Nach geendigtem Abendessen wandten sich die vier Tischgäste nach dem Kamin. Meine Mutter legte sich auf ein altes Sofa welches mit geflammtem Siameserzeug überzogen war. Man stellte einen Leuchter mit einer Wachskerze vor sie hin. Ich setzte mich ans Feuer mit Lucilie. Die Diener nahmen das Gedeck ab und zogen sich zurück. Nun begann mein Vater sein Auf- und Niedergehen bis zu seiner Schlafstunde. Er trug einen Rock oder vielmehr eine Art Mantel wie ich sonst bei Niemandem gesehen, von weißem gekripptem Wollenzeug, auf dem halbkahlen Scheitel eine große weiße Mütze die gerade aufgerichtet stand. Wenn er beim Gehen vom Feuer sich entfernte, so war das große Gemach so wenig von dem schwachen Licht erleuchtet, daß man ihn am äußersten Ende des Saales nicht mehr sah, sondern ihn nur im Schatten gehen hörte. Dann kam er langsam zum Licht wieder zurück, und tauchte allmählich aus der Dunkelheit auf wie ein Gespenst, mit seinem weißen Rock, seiner weißen Mütze, seiner langen blaßen Gestalt. Wenn er an jenem Ende des Zimmers war, wechselten Lucilie und ich einige Worte mit leiser Stimme. Wenn er aber uns sich näherte, so wurden wir still. Wenn er dann vorüberging, so sagte er zu uns: Wovon spracht ihr? Aber wir zitterten vor Furcht und antworteten nicht. Er setzte seinen Gang fort. Nun hörte man während der übrigen Zeit des Abends nur noch den abgemessenen Schall seiner Schritte, die Seufzer meiner Mutter, das Rauschen des Windes. Die Schloßuhr anfing zehn zu schlagen. Mein Vater blieb stehen. Dieselbe Springfeder welche den Hammer der Uhr hob, schien auch seine Schritte zu fesseln. Er faßte nach seiner Taschenuhr, zog sie auf, ergriff einen großen silbernen Leuchter mit einer dicken Wachskerze, ging einen Augenblick in das westliche Thürmchen, kam zurück den Leuchter in der Hand, näherte sich seinem Schlafgemach welches mit dem östlichen Thürmchen zusammenhing. Lucilie und ich erwarteten ihn auf diesem Wege. Wir umarmten ihn und wünschten ihm gute Nacht. Er neigte seine hohle trockne Wange zu uns, ohne uns zu antworten. Er setzte seinen Weg fort, trat ins Innere des Thurmes, wir hörten ihn die Thür hinter sich abschließen. . . . Der Talisman war gebrochen. Während der Anwesenheit des Vaters waren meine Mutter meine Schwester und ich wie Bildsäulen, jetzt kehrte die Lebensäußerung bei uns zurück. Die erste Wirkung der Entzauberung gab durch ein Ueberströmen der Worte sich zu erkennen. Wenn das Schweigen uns viel gekostet hatte, so bezahlten wir es jetzt reichlich. . . ,"

Chateaubriand hat Niemanden so oft und von so verschiedenen Seiten gezeichnet als sich selbst . . Hier möge eine seiner Schilderungen stehen: „Nie war es mir möglich die Zurückhaltung und innere Schweigsamkeit zu überwinden die mich verhindert von dem zu sprechen was mich beschäftigt. Niemand kann von mir in Wahrheit behaupten, daß ich je über Dinge mich geäußert hätte, worüber die meisten Menschen sprechen, wenn sie bekümmert, froh, oder eitel sind. Ein Name eine Mittheilung von irgend einiger Wichtigkeit wird nie oder nur selten über meine Lippen gehen. Ich unterhalte niemals die Zuhörer mit meinen Anliegen, meinen Ansichten, Arbeiten oder Gedanken, mit meinen Neigungen, mit meinen Freuden oder meinem Kummer. Ich kenne die herzliche Langweile die man andern macht, wenn man von sich selbst spricht. Ich bin aufrichtig und wahrheitsliebend, aber nicht offen. Mein Inneres verschließt sich sogleich, ich sage nichts ganz. . . . Wenn ich versuche eine Erzählung zu beginnen, so ergreift mich plötzlich die Furcht daß sie zu lang werden wird. Nach einigen Worten wird meine Stimme mir unerträglich, ich schweige. Da ich an nichts glaube, außer in Sachen der Religion, so bin ich gegen alles mißtrauisch. . . . Selbst meine Freunde täuschen sich in mir. Sie meinen ein besseres Bild von mir zu geben, und ausschmücken mich mit der Farbe ihrer Zuneigung. . . . Sie haben mich für ehrgeizig ausgegeben, während ich in keiner einzigen Sache Ehrgeiz habe. Kalt und trocken im täglichen Leben, fühle ich für nichts eine Aufwallung oder eine Begeisterung. Mein heller rascher Blick durchdringt den Gegenstand und den Mann, entkleidet sie ihrer Bedeutung. Nie suche ich Wahrheiten die für die Anwendung gehören zu vergeistigen oder zu erheben. . . . Die schwache und lächerliche Seite der Dinge werde ich sofort gewahr, für mich sind große Geister und große Verhältnisse nicht vorhanden. Voll Höflichkeit Lob und Bewunderung bin ich für die selbstgefälligen Leute die sich für erhabene Wesen ausgeben. Aber meine versteckte Verachtung lacht über sie und wirft verzerrende Masken über alle diese mit Weihrauch umdufteten Gesichter. . . . Im Innern ein Träumer, gelten mir äußerlich nur Thatsachen und Wirklichkeit. Ich war immer eben so abentheuerlich als ordnungsliebend, eben so leidenschaftlich als geregelt. Niemand ist schwärmerischer und fester, niemand aufgeregter und kälter gewesen als ich, dieser seltsame Zwitter, zusam-

mengeknetet aus dem widerstrebenden Geblüt meiner Mutter und meines Vaters. . . ."

Der Geschäftsführer war im Begriff über die neue Ausgabe von Humboldts „Ansichten der Natur" ebenfalls einen Bericht zu erstatten, als die vorgerückte Abendstunde den Aufschub für die nächste Sitzung rathsam erscheinen ließ.

Ausland.

Deutschland. Oesterreich. Wien, den 18ten Oktober. Feldzeugmeister Haynau hat für die Dauer seiner Abwesenheit aus dem Königreiche Ungarn den Feldmarschall-Lieutenant Fürst Franz Liechtenstein zum Interims-Kommandanten im Königreiche Ungarn und Siebenbürgen designirt und Letzterer am 14ten d. das Kommando übernommen.

Die serbischen Vertrauensmänner haben, vom Ministerium des Innern aufgefordert, einen Entwurf über die Wünsche der serbischen Nation vorzulegen, denselben in folgenden Punkten zusammengefaßt, daß: a) die Woiwodschaft Serbien als ein Kronland ausgesprochen werde, in Folge dessen b) Se. Majestät den Titel eines Groß-Woiwoden der Woiwodschaft Serbien anzunehmen geruhen, c) die Gränzen der Woiwodschaft auf der Basis der früheren Privilegien und der Beschlüsse der Nation vom 1sten und 3ten Mai 1848 zu bestimmen.

Gestern wurden in allen Gesellenherbergen die bestehenden Gesellenverordnungen kund gemacht und den Gesellen bedeutet, daß alle die, welche sich erlauben sollten, dem Meister die Arbeit zu verweigern, den bestehenden Handwerksverordnungen nicht nachleben, sich zusammenrotten, andere Gesellen zur Sperrung der Arbeit verleiten oder dergleichen Unfug treiben, ausser einer angemessenen Bestrafung auch die Entfernung vom hiesigen Platze zu erwarten haben.

Wien, den 19ten Oktober. Der Lloyd sagt: „Nach einer nur oberflächlichen Berechnung werden 60,000 Honveds in die Kaiserlich treu gebliebenen Infanterieregimenter eingereiht werden. Der Transport derselben zu den Regimentern dauert ununterbrochen fort. Die österreichische Armee mag in der Ordre de bataille eine Stärke von 650,000 Mann wohlausgerüsteter, kampfgeübter Truppen ausweisen."

Im Wanderer liest man: „Dieser Tage wurde ein Transport Venetianer hierher gebracht, darunter wirklich martialische Gestalten, kühn und verwegen blicken ihre Gesichter daher; sie sind meistens dürftig gekleidet, und manche hatten ganz phantastisch ihre bunten Taschentücher statt Tschakos turbanähnlich zusammen und unter dem Kopf gebunden."

Der Gratzer Ztg. schreibt man: „Der bekannte Dr. Hammerschmidt befand sich bis Anfaug Januar d. J. in Komorn, begab sich jedoch sodann sammt seinem Sohne, welcher Lieutenant bei den Pionieren war, zum Corps des Generals Bem nach Siebenbürgen. Dr. Hammerschmidt befand sich bei dem Generalstabe Bem's; Bem behandelte ihn Anfangs mit sichtbarer Zuneigung, aber in dem Treffen bei Salzburg verließ Dr. Hammerschwidt den General Bem und begab sich sehr eilig mit einem anderen Theile des Corps auf die Flucht. Dies brachte Bem in wilde, leidenschaftliche Aufregung und er erklärte seiner Umgebung in seinem gebrochenen Deutsch, daß er solche Feigheit bei Hammerschmidt durchaus nicht vermuthet hätte. Nach der Aussage eines sehr glaubwürdigen Mannes, der während der ganzen Belagerung sich in Komorn befand, war daselbst nicht nur keine Noth, sondern unter allen Insurgenten befanden sich die Komorner stets am Besten. Ueber ihr Schicksal wurden die meisten Lügen erfunden, und die Zeitungen, welche dergleichen brachten, erhielt man in der Festung, wo sie alle unter lautem Gelächter öfters vorgelesen wurden."

— Sachsen. Dresden, den 18ten Oktober. Hier ist folgende Bekanntmachung erschienen: „Se. Majestät der König haben beschlossen, zu einem in Gemäßheit §. 115 und §. 116 der Verfassungsurkunde abzuhaltenden ordentlichen Landtage die Kammern auf den 30sten jetzigen Monats in die Residenzstadt Dresden einberufen zu lassen. Allerhöchstem Befehle gemäß wird dieses und daß an die Mitglieder beider Kammern noch besondere Missiven deshalb ergehen werden, hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Dresden, am 18ten Oktober 1849.

Gesammtministerium.

Dr. Zschinsky. Frhr. von Beust."

— Baden. Von der Schweizergränze, den 12ten Oktober. Die Auslieferung des Kriegsmaterials geht nun von statten und fast täglich sieht man größere oder kleinere Transporte von Kanonen, Munitionswagen, Flinten u. s. w. von Basel herüberwandern, um nach Efringen auf die Eisenbahn gebracht zu werden. Bezeichnend ist die Thatsache, daß unter den tausenden von verschleppten Gewehren, welche in Basel liegen, viele Kisten voll noch ganz ungebrauchte sich befinden. Es geht daraus hervor, daß sie von den Revolutionsmännern nicht mehr ausgetheilt werden konnten, sondern vor ihrer Abgabe nach der Schweiz geflüchtet worden sind. Sie wurden jedoch aus badischen Staatsmitteln angeschaft und wandern deshalb ebenfalls nach Baden zurück.

— Mecklenburg-Schwerin. Ludwigslust, den 18ten Oktober. Gestern Mittag ist hierselbst der großherzogliche Hof nebst dem Fürsten von Windischgrätz von Schwerin angelangt. Die Vermählung des Letzteren mit der Herzogin Louise wird am 20sten d. im Schlosse hierselbst stattfinden.

Oesterreich. Zara, den 12ten Oktober. Unsere Nachrichten vom bosnischen Kriegsschauplatze reichen bis zum 3ten d. M. In der Gegend von Bihacz fand ein Scharmützel Statt, in welchem etwa 20 Insurgenten und gegen 200 von den Truppen des Wesirs auf dem Platze blieben. Die dortigen Gränzer haben sich in Una so befestigt, daß der Wesir sie nicht anzugreifen wagt. Er wollte einen Vergleich abschließen, es ist jedoch nichts zu Stande gekommen. Von beiden Seiten werden Verstärkungen aufgenommen. Der Wesir verlangt große Contributionen an Lebensmitteln, und zwar 6000 Pferdelasten Getraide, 600 Stück Vieh und 400 Oka Butter. Die Cholera wüthet ziemlich stark unter den Truppen des Wesirs; der Kanzler des Wesirs soll ebenfalls an der Cholera gestorben sein, Andere hingegen behaupten, er sei vergiftet worden. In den übrigen Theilen Bosniens ist der Gesundheitszustand befriedigend. Andere Nachrichten melden ebenfalls, daß die bosnischen Insurgenten mit großem Erfolge operiren. Der Wesir von Travnik, der seinem Kollegen von Bihacz zu Hülfe kommen

wollte, sah sich von einem großen Theile seiner türkischen Truppen, die zu den Insurgenten übergingen, verlassen. Die Insurgenten sind bereits 15,000 Mann stark und zwingen alle Türken unter den fürchterlichsten Drohungen, gemeinschaftliche Sache mit ihnen zu machen. Aus Skutari meldet man, daß die Albanesen in drei großen Barken zu den Montenegrinern kamen, um zu rauben und zu plündern; sie wurden jedoch mit blutigen Köpfen nach Hause geschickt. In der Vorhalle des Wesirs von Skutari kam es zu einer sehr ärgerlichen Schlägerei. Etwa 50 Bewohner von Scozzo waren nämlich zum Wesir einberufen worden und warteten im Vorsaale, bis sie eingelassen wurden. Sie fingen sich jedoch plötzlich zu prügeln an und theilten sich in zwei Parteien. Nach vieler Mühe gelang es, die Kämpfenden auseinander zu bringen; fünf von ihnen sollten deshalb hingerichtet werden, wurden aber begnadigt. Auch in anderen Gegenden fallen häufig Streitigkeiten vor. Neulich ging ein großer Trupp Montenegriner auf Beute, wurde aber von den Albanesen in die Flucht geschlagen. Mehrere wurden gefangen und sogleich hingerichtet. Die Köpfe derselben brachte man dem Wesir von Skutari, der 4000 Piaster dafür bezahlte.

England. London, den 18ten Oktober. Der vertagte Bigamie-Prozeß der Mistreß Heald wurde dieser Tage vor dem Polizeigericht in der Marlborough Straße wieder aufgenommen. Die beiderseitigen Anwalte erschienen, und Herr Clarkson, der Sachwalter der Klägerin, Miß Heald, ließ sich eine nochmalige Hinausschiebung des Rechtsstreites gefallen, ohne auf Verfall der eingelegten Bürgschaftssummen und ein Kontumazurtheil anzutragen, wogegen der Anwalt der Beklagten, Herr Bodkin, versprach, diese wo möglich zu Stelle zu bringen. Letztere ist mit ihrem Gatten in Barcelona angekommen, von wo sie nach Kadix gehen wollten, um sich dort niederzulassen.

Der Bischof von London ordinirte vor einigen Tagen zu Fulham zwei Neger als Geistliche der anglikanischen Kirche, Thomas Maxwell und George Nicol, welche ihrer Geburt nach Beide der Klasse in Sierra Leone angehören, deren Aeltern als befreite Sklaven in die Kolonie gebracht worden, die selbst aber niemals Sklaven waren. Schon als Kinder getauft, wurden sie in der Missionsschule „Fourah Bay Institution" in Sierra Leone erzogen, wo sie in den alten Sprachen und in der Mathematik gute Fortschritte machten, und studirten dann zwei Jahre in England, in dem „Church Missionary College" zu London, wirkten darauf als Lehrer in der obengenannten Schule ihrer Heimat und kehrten im vorigen Sommer nach England zurück, um die Weihe zu empfangen. Der ältere, Maxwell, ist von dem Bornu-Stamme, der im Innern Afrikas am See Tschad östlich vom Niger wohnt; der andere vom Stamm Dschesu nordwestlich von Sierra Leone. Wahrscheinlich werden sie nun Beide ins innere Afrika wandern, um dort ihren heidnischen Landsleuten das Evangelium zu predigen. Die anglikanische Kirche hat bereits viele Sendboten in Afrika, und es ist im Werke, Sierra Leone zu einem eigenen Bisthum zu erheben. Herr Norman Macdonald, Statthalter der Kolonie Sierra Leone, ist dieser Tage nach längerem Urlaub in England auf seinen Posten zurückgekehrt.

Schweiz. Genf, den 12ten Oktober. Die badischen Soldaten scheinen wenigstens keinen Unterschied zu machen: sie lassen sich ebenso wenig von ihren freigewählten, als früher von den ihnen gesetzten Offizieren Befehle geben. Unter den 120 Badensern, welche hier einkasernirt sind, ist am 8ten Oktober, als die Offiziere gleich nach dem Zapfenstreich das Feuer ausgelöscht haben wollten, eine Meuterei ausgebrochen. Vierzehn von ihnen mußten verhaftet werden, und der Zapfenstreich wird seitdem eine Stunde früher geschlagen, Statt sonst um 9, jetzt schon um 8 Uhr.

Italien. Von der italienischen Gränze, den 16ten Oktober. Wenn, wie man vermuthet, Garibaldi nach Genua gebracht wird, so geschieht dies ganz gegen seinen eigenen Willen. Denn obwohl er einige Zeit selbst gewillt war, dahin zu ziehen, so haben ihn doch Nachrichten über die dortigen Machthaber bewogen, seinen Plan fallen zu lassen. Herr Pachicho, Agent für das Anlehen von Montarideo in Paris, soll nun das Nöthige veranlaßt haben, um Garibaldi die Aufnahme dort vorzubereiten. Garibaldi wird übrigens, wenn er seine Erwartungen in Montarideo zu arg getäuscht sehen sollte, nach einem anderen Orte des amerikanischen Kontinents ziehen. Mehrere seiner Freunde und Anhänger scheinen sich an Herrn Pachicho gewendet zu haben. In Genua hatte man wieder eine andere Version über Garibaldi. Er soll die Insel Maddalena verlassen und die Richtung gegen Gibraltar eingeschlagen haben, um nach London und von dort nach New-York zu gehen.

Türkei. Beirut, den 2ten Oktober. Die hiesigen Lokalbehörden haben die an einigen Christen verübten Rohheiten und Ausbrüche des unduldsamen Fanatismus streng bestraft. Die Urheber dieser Demonstrationen waren Muselmänner aus Tripoli, gegen welche Truppen entsendet werden mußten. Sechzehn Gefangene wurden hier eingebracht. Izzed Pascha, Adjutant des Gouverneurs, besichtigte diese kleine Truppe. Die hiesigen Christen führen trotzdem noch immer gerechte Klagen, daß bis jetzt keine Anstalt getroffen wird, den in Adana an vier Christen verübten Mord und andere Gewaltthätigkeiten zu bestrafen. Die öffentliche Ruhe ist übrigens wieder in gedeihlichem Zustande in Syrien. Die Kopfsteuer wird überall nach und nach abgeschafft und an deren Stelle die Grund- und Gewerbsteuer eingeführt. Die Vorarbeiten zu dieser Steuerumwandlung werden energisch fortgesetzt. Seit zehn Jahren hat sich die hiesige Bevölkerung verdoppelt. Um daher für diese Bewohner, wie für die in beständiger Zunahme begriffenen Bewohner, das oft mangelnde Wasser in genügender Fülle herbeizuschaffen, will man solches aus dem drei Stunden von der Stadt entfernten Flusse Cane hierher leiten. Die Europäer, welche den Sommer gewöhnlich auf dem Libanon zubringen, sind wieder in die Stadt zurückgekehrt. Der Gesundheitszustand hier und in der Provinz ist vollkommen befriedigend.

(Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 327.

19. Oktbr. **Mitauische Zeitung.** 1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 84.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Inland.

St. Petersburg, den 9ten Oktober. Das Allerhöchst bestätigte Reglement über die sieben neuen Serien-Reichsschatzbillete XX., XXI., XXII., XXIII., XXIV., XXV. und XXVI. lautet: 1) Die Anzahl der zu emittirenden neuen Reichsschatzbillete wird auf sieben Serien unter No. XX., XI., XXII., XXIII., XXIV., XXV, und XXVI. beschränkt, jede zu drei Millionen Rubel, auf 8 Jahr. 2) Der Werth dieser Billets wird wie früher auf 50 Rubel festgesetzt und der Zinsenbetrag auf $4^{32}/_{100}$ Prozent im Jahr oder 18 Kop. monatlich. 3) Die Form und Unterschrift der Billets bleibt wie bei den vorhergegangenen Serien. 4) Diese Billets werden, wie bisher, von den Kronskassen bei allen Zahlungen ausgegeben und angenommen. 5) Die Tilgung der neuen Serien geschieht im Verlauf von acht Jahren, in den drei ersten Jahren nur mit Bezahlung der Prozente und im Lauf der 5 letzten Jahre mit Einlösung aller sieben Serien nach Maßgabe ihrer Rückkehr in den Reichsschatz, mit Beobachtung der für die früheren Serien festgesetzten Ordnung. 6) Die Regierung behält es sich indessen bevor, diese Billets auch vor Ablauf des bestimmten Termins, ganz oder theilweise aus der Cirkulation zu ziehen, wie auch diejenigen, welche im Verlauf der genannten Frist nicht als Zahlung in den Kronskassen eingekommen, gegen neue umzutauschen, wenn solches dem Vortheil des Geldumsatzes entsprechen sollte. 7) Der Prozentenlauf der Billets beginnt für jede Serie mit dem, mittelst Allerhöchsten Ukases zu bestimmenden Monat und Jahr. Dieser Termin ist auf der Rückseite des Billets durch einen besondern Stempel zu bezeichnen. 8) Die Auszahlung der Prozente an die Präsentanten der Billets geschieht in der Schatzkammer und in den Kreisrentereien der Gouvernementsstädte. 9) Die Prozente werden bei Vorweisung der Billets, nach Ablauf eines Jahres oder mehr, aber immer für volle verflossene Jahre, ausgezahlt. 10) Die Berechnung der Prozente geschieht in folgender Weise: a) Unter Privatpersonen wird die Art der Zinsenberechnung ihrer eigenen Uebereinkunft anheim gestellt. b) Bei den Zahlungen in Billets in den Rentereien werden die Prozente, zur Erleichterung der Berechnungen, nur für volle abgelaufene Monate berechnet, für den laufenden Monat aber nicht in Anrechnung gebracht. Nach dieser Grundlage werden auch die Prozentberechnungen bei Zahlungen in Billets aus den Rentereien an Privatpersonen und Kronsbehörden abgemacht, welche letzteren die Berechnungen nach derselben Ordnung machen. c) In Betreff der Berechnungen zwischen dem Reichsschatz und Kronsbehörden über die Prozente, die von der Zeit des Anfangs bis zur wirklichen Auszahlung der Summen ihnen zugut fallen können, wird die jetzt bestehende Ordnung befolgt. 11) Die Billets werden nur in den Fällen in den Rentereien angenommen, wenn die zu zahlende Summe nicht weniger als der Werth des Billets mit den aufgelaufenen Zinsen beträgt, denn die Rentereien sollen sich, zur Vermeidung aller verwickelten Rechnungen, auf kein Wechseln und Herausgeben auf die Billets, einlassen.

Unterzeichnet:

Der Präsident des Reichsraths, Fürst A. Tschernyschew.

St. Petersburg, den 11ten Oktober. Wegen Krankheit des Herrn Grafen Uwarow hat, mit Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers, der Herr Ministergehülfe die zeitweilige Verwaltung des Ministeriums der Volksaufklärung übernommen.

St. Petersburg, den 13ten Oktober. Am Montage, den 10ten d. M. hatte Se. Excellenz Fuad-Effendi, ausserordentlicher Gesandter Sr. Hoheit des Sultans, die Ehre Ihren Kaiserlichen Hoheiten dem Großfürsten Thronfolger Cäsarewitsch und dem Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch vorgestellt zu werden. Darauf wurden auch der Gesandtschaftssekretair Ramsi-Effendi und der Obrist Teffik-Bey derselben Ehre theilhaftig.

Odessa, den 23sten September. Gestern traf, aus Bukarest kommend, der General der Infanterie General-Adjutant Lüders hier ein und am 17ten September ist S. Erlaucht der Statthalter in Kaukasien, Fürst Woronzow, nach der Krimm abgereist.

(St. Petersb. Ztg.)

Ausland.

Deutschland. Oesterreich. Wien, den 24sten Oktober. Der Ministerrath hat in Betreff der provisorischen Organisirung der Verwaltung in Ungarn unterm 12ten Oktober folgenden Vortrag an Se. Majestät den Kaiser erstattet: „Allergnädigster Herr! Bereits in dem unterm 2ten Juni d. J. erstatteten allerunterthänigsten Vortrage hat sich der treugehorsame Ministerrath erlaubt, in allgemeinen Umrissen die Grundsätze zu entwickeln, welche nach seinem allerunterthänigsten Erachten bei der Wiederherstellung der rechtmäßigen Regierung in Ungarn zu befolgen wären. Es wurde darin als leitender Gedanke festgehalten, daß einerseits Ew. Majestät vom staatsrechtlichen Standpunkte aus vollkommen in der Lage seien, die in der Reichsverfassung ausgesprochenen Prinzipien, wonach alle Kronländer ohne Ausnahme die einige untheilbare und selbstständige Erbmonarchie bilden, alle Volksstämme des Reiches und alle Staatsbürger vor dem Gesetze gleiche Berechtigung genießen und die vollziehende Gewalt in allen Richtungen nur von Ew. Majestät durch die verfassungsmäßigen Organe ausgeübt wird, auch in Ungarn zur vollen Geltung zu bringen, und daß andererseits, nachdem die künftige Einrichtung Ungarns sowohl bezüglich der Verfassung, als der administrativen Organisation in den Erwägungen der Weis-

heit Ew. Majestät beruht, der von der Regierung Ew. Majestät dabei auszuübende Einfluß wesentlich von der Rücksicht auf die einheitliche Konstituirung des ganzen Reiches, auf die Gleichstellung der Vortheile und Lasten aller Kronländer, endlich auf das wahre Wohl und Bedürfniß Ungarns selbst und die Belebung und Entwickelung seiner geistigen und materiellen Interessen geleitet werden müsse.

Der Aufruhr in Ungarn ist nunmehr vollständig besiegt, das Land durch die ausdauernde Tapferkeit des Herres wieder gewonnen, und die Bevölkerung unter die legitime Regierung zurückgeführt.

Es ist damit der Zeitpunkt und die unabweisbare Nothwendigkeit eingetreten, den organischen Verband Ungarns mit dem Gesammtstaate im Sinne der Reichsverfassung zu regeln und durch angemessene administrative Einrichtungen den Uebergang aus der dermaligen Verwirrnng fast aller öffentlichen Verhältnisse daselbst in den normalen Zustand der Autorität und Handhabung der Gesetze baldmöglichst zu vermitteln.

In der Reichsverfassung vom 4ten März d. J., welche das Fundament des neuen österreichischen Staatsrechts bildet, sind die Grundzüge der Stellung bezeichnet, welche die Kronländer des Reiches in constitutioneller und administrativer Beziehung einzunehmen haben.

Bei der Festhaltung und Entwickelung der darin ausgesprochenen Maximen würde es nicht gerechtfertigt erscheinen, Ungarn auf Kosten der treugebliebenen Bestandtheile des Reiches Sonderbegünstigungen zu gewähren oder ihm zum Nachtheile einzelner es bewohnender Volksstämme solche Einrichtungen zu geben, die das Prinzip der Gleichberechtigung zur Täuschung oder zur praktischen Unmöglichkeit machen würden.

Es wird sich aber auch nicht im Entferntesten um eine Zurücksetzung oder Benachtheiligung Ungarns im Vergleich mit den übrigen Kronländern, sondern nur darum handeln, ihm die wahrhaft brüderliche Gleichstellung in der großen Völkerfamlie des Reiches zu gewähren.

Im §. 1 der Reichsverfassung werden die ehemaligen Nebenländer Ungarns: Croatien und Slavonien mit dem kroatischen Litorale, so wie das Großfürstenthum Siebenbürgen mit dem Sachsenlande, mit den früher nach Ungarn abgetrennten und nunmehr wieder mit Siebenbürgen vereinigten Gebieten als eigene Kronländer neben dem Königreiche Ungarn aufgezählt.

Der Woiwodschaft Serbien ist im §. 72 der Reichsverfassung eine von Ungarn unabhängige Stellung, so wie eine ihre Vereinigung mit einem anderen Kronlande regelnde Verfügung in Aussicht gestellt.

Ueber die künftige Organisirung und Abgränzung derselben wird Ew. Majestät ein besonderer allerunterthänigster Vortrag erstattet.

Die ehemalige Landesverfassung Ungarns ist durch die Revolution selbst beseitigt, und ein besonderes Statut wird, begründet auf die Prinzipien der Reichsverfassung, nämlich auf die Einheit der Monarchie, auf die Gleichstellung der Kronländer und auf die Gleichberechtigung aller Volksstämme, die landesverfassungsmäßigen Beziehungen Ungarns zu regeln haben.

Der treugehorsamste Ministerrath gedenkt mit der allergnädigsten Genehmigung Ew. Majestät bei dem Entwurfe jenes Statutes sich des Beirathes von Vertrauensmännern aus allen Theilen des Landes zu bedienen, um hiernach, ohne die höheren Interessen der Gesammtmonarchie zu verletzen, eine den Eigenthümlichkeiten des Landes und den wahren Bedürfnissen seiner Bevölkerung entsprechenden Ausarbeitung der Allerhöchsten Sanction Ew. Majestät unterbreiten zu können.

Gegenüber den bezüglich der Civil- und Strafrechtspflege in den §§. 68 und 104 der Reichsverfassang ausgesprochenen Vorbehalten, gewähren die §§. 87 und 120 derselben der Regierung Ew. Majestät die Berechtigung, jene legislativen Verfügungen und organischen Maßregeln mit Festhaltung des Grundsatzes der Trennung der Rechtspflege von der Verwaltung zu veranlassen, welche das in Ungarn greller und dringender als irgendwo hervortretende Bedürfniß der schleunigsten Begründung einer geordneten Justizpflege und eines zureichenden Rechtsschutzes erheischen wird.

Wie bei der Bestimmung der Stellung, welche Ungarn in dem constitutionellen Neubau der Gesammtmonarchie einzunehmen haben wird, eben so sind auch bei der administrativen Reorganisation jenes Landes die in der Reichsverfassung ausgesprochenen Maximen festzuhalten.

Der einheitliche Bestand Oesterreichs ist bedingt von der gleichmäßigen Entwickelung des Staatslebens in allen Beziehungen der einzelnen Theile zum Ganzen und von einer allen Theilen gemeinsamen Verwaltung der Reichsangelegenheiten.

Der §. 84 der Verfassung spricht aus die Einheit und Untheilbarkeit der vollziehenden Gewalt, die als Ausfluß der Majestät unter Verantwortlichkeit der Minister des Reichs ausgeübt wird, mit dem Rechte und mit der Verpflichtung, die Verwaltung im Reiche und in den einzelnen Kronländern zu leiten, die bezüglichen Verordnungen zu erlassen und die Handhabung der Reichs- und Landesgesetze zu überwachen.

Diesem obersten Grundsatze gemäß muß auch die Administration in Ungarn in allen ihren Zweigen der obersten Leitung und Einflußnahme des Ministeriums des Reichs unterstellt werden.

Nach dem §. 92 der Reichsverfassung werden die Statthalter als zunächst unter dem Ministerium stehende Organe der vollziehenden Gewalt für die einzelnen als Kronländer konstituirten Gebietstheile aufgestellt. Der bestimmten Entscheidung der diesfälligen Frage für Ungarn vorzugreifen und ein solches Verwaltungsorgan daselbst schon jetzt einzusetzen, ist um so weniger ein dringendes Bedürfniß, als zufolge des §. 95 der Reichsverfassung jede Behörde eines Kronlandes mit der Besorgung der Reichsangelegenheiten beauftragt oder auch die Verwaltung derselben anderen Organen anvertraut werden kann, und die durch die Rebellion völlig erschütterten Zustände Ungarns noch mit gebieterischer Nothwendigkeit die Vereinigung der vollziehenden Gewalt in der Militairautorität erheischen.

Mit Rücksicht hierauf ist der treugehorsamste Ministerrath des ehrerbietigsten Erachtens, daß im Verfolge der von Ew. Majestät bereits unterm 4ten Juni d. J. allergnädigst genehmigten Grundzüge während der Dauer des Ausnahmezustandes in Ungarn die Handhabung der vollziehenden Gewalt und insbesondere die Geltendmachung der mit dem Ausnahmezustande verbundenen aufferordentlichen Maßregeln in

der Hand des Befehlshaber der Armee daselbst vereinigt und demselben die Leitung der Civilangelegenheiten der von Ew. Majestät dazu bevollmächtigte Kaiserliche Kommissair als das vom Ministerium ausgesendete Organ an die Seite gestellt zu bleiben habe.

Die Aufgabe des Letzteren wird vorzugsweise die Durchführung der Organisation der politischen Verwaltung in der Mitwirkung bei den Reformen der den übrigen Ministerien unterstehenden Verwaltungszweige, in der Herstellung und Vermittelung des Verbandes der diesfalls aufzustellenden Behörden mit den betreffenden Ministerien und in der Ueberwachung der geregelten Besorgung der Civiladministration überhaupt bestehen, wogegen die Detailausführung der beschlossenen Maßregel und die Besorgung der laufenden Verwaltungsgeschäfte den von den Ministerien dazu in den verschiedenen Landestheilen bestellten Funktionairen zugewiesen wird. (Schluß folgt.)

Man will, dem Lloyd zufolge, mit Bestimmtheit wissen, daß die Regierung, in Anbetracht wichtiger Gründe und als Folge wiederholter Berathungen, zu dem festen Entschlusse gekommen ist, den Besitzern von Kussuth-Noten keine Entschädigung zukommen zu lassen.

Oesterreich. Pesth, den 18ten Oktober. Die geschleiften Festungswerke von Ofen werden in Folge allerhöchster Entschließung vom 29sten September d. J. frisch aufgebaut, und ist von Seiten der hiesigen Fortification bereits der 21ste Oktober l. J. als Licitationstermin bezüglich des nöthigen Mauerwerkes festgesetzt worden. Die Ausrufssumme beträgt 246,000 Fl., und haben sich die Baulustigen mit einem Reugeld von 20,000 Fl. im Baaren oder in österreichischen Staatspapieren am gedachten Tage in der ofener Fortifications-Bau-Rechnungs-Kanzlei einzufinden. Rechnet man hierzu die Bauten der zerschmetterten Ringwerke in den anderen ungarischen Festungen, die Renovationen in Budapesth, so wie vielen anderen Städten, so braucht man für das Loos der unteren Volksklasse bei einem nur halbweges erträglichen Winter nicht sehr besorgt zu sein.

Pesth, den 20sten Oktober. Der gewesene Insurgenten-Oberst Fürst Woroniecki, der Generaladjutant Abancourt und der Kommandant der deutschen Legion, Giron, sind heute Morgen 6 Uhr durch den Strang hingerichtet worden. Nachdem diese drei Inquisiten an der Revolution mit den Waffen in der Haud Theil genommen haben, so dürfte sich die gerüchtsweise verbreitete Einstellung der Todesurtheile auf solche Individuen nicht erstrecken. Woroniecki war übrigens einer der Ersten, der ein Freicorps, das nach ihm benannte, errichtet hatte, und Giron gab den Impuls zur Aufstellung der deutschen Legion. Woroniecki erregte seiner Jugend und schönen männlichen Gestalt wegen die Theilnahme des Publikums besonders. Er hatte noch früher sorgfältig Toilette gemacht. Alle drei gingen dem Tode standhaft entgegen. An Giron, als dem Aeltesten, wurde die Exekution zuletzt ausgeführt.

Frankreich. Paris, den 21sten September. Herr von Sartige, Französischer Gesandter in Persien, wurde in Konstantinopel vom General Aupick dem Sultan vorgestellt, dieser empfing ihn freundlich.

„Sobald Bem vernahm", heißt es in Briefen aus Konstantinopel, der Sultan wolle den Forderungen Rußlands und Oesterreichs nicht nachkommen, ging er zum Islam über, er wartete nur so lange, um nicht feig zu scheinen; 30 Offiziere, die sich nicht von ihm trennen wollten, folgten seinem Beispiel. Im Lager der Ungarn soll dies einen großen Unwillen erregt haben, und es bedurfte Kossuth's Einfluß, um die Ruhe aufrecht zu erhalten. Bem hat den Namen Murad Pascha angenommen. Lamartine will sich nach dem Orient zurückziehen. Der Sultan soll ihm bei Smyrna eine Domaine geschenkt haben. Herr Rolland, Maire von Macon, ist in Lamartine's Auftrag dahin abgegangen."

Paris, den 22sten Oktober. Den in Toulon eingetroffenen römischen Flüchtlingen sind Wohnplätze im Innern des Landes angewiesen. Die Regierung hat, wie es heißt, Manin und die übrigen venetianischen Flüchtlinge benachrichtigt, daß sie sicher in Frankreich sich aufhalten dürften.

Der National behauptet, Odilon Barrot habe in der vorgestrigen Sitzung der Nationalversammlung die schon begonnene Verlesung des von Louis Bonvparte an ihn gerichteten, die römische Frage betreffenden Schreibens auf einen gebieterischen Wink von Thiers eingestellt; ein anderes Blatt dagegen versichert, er habe auf einige leise Worte Dufaure's die Verlesung des Aktenstückes, auf welches man allgemein gespannt war, sofort abgebrochen und dasselbe trotz der lauten Zurufe von der Linken: „Lesen Sie!" wieder in sein Portefeuille gelegt.

Ein mit Fallour befreundetes legitimistisches Blatt kündigt seine völlige Genesung, wenn er sich nur Ruhe gönne, als nahe bevorstehend an.

Mehrere Journale bespötteln das Duell des Herrn Thiers mit Herrn Birio; eines derselben behauptet, in den Pistolen seien gar keine Kugeln gewesen. Die Presse meint, das Duell habe für Thiers keinen Mord, wohl aber einen Selbstmord zur Folge gehabt; er sei jetzt moralisch todt, nachdem er geleugnet, was so viele Personen aus seinem Munde über Louis Bonaparte hätten äußern hören.

Straßburg, den 16ten Oktober. Seit einigen Tagen befindet sich Herr Raveaux in unserer Stadt. Die Nachricht einiger Blätter, daß derselbe mit Itzstein nach England abgereist sei, ist also falsch. Ob der ehemalige Reichsgesandte in der Schweiz sich nach Albino wenden werde, ist noch zweifelhaft, da ihn Rücksichten für seine Gesundheit, die ganz zerrüttet ist, vielleicht bestimmen, ein südliches Klima aufzusuchen. Raveaux sieht sehr leidend aus. Der Sturm der Zeit hat seinen Körper hart mitgenommen, sein Geist ist indessen noch immer frisch und für die Zukunft hoffend.

England. London, den 21. Sept. Herr Thomas Edward Bulwer, Sohn des Novellisten Sir Edward Lytton Bulwer, ist zum unbesoldeten Attaché der britischen Gesandtschaft in Washington ernannt, also bei seinem Oheim Sir Henry Bulwer, welcher bekanntlich zum dortigen Gesandten ernannt, aber noch nicht auf seinen Posten abgegangen ist.

Dr. Füster ist von hier nach Amerika abgesegelt. Er hat vor seiner Abreise noch eine „Geschichte der wiener Oktober-Revolution" vollendet, welche demnächst in Frankfurt a. M. erscheinen wird. Struve und Heinzen sind hier und werden demnächst gleichfalls nach Amerika abgehen.

In dem in Nottingham garnisonirenden dritten Garde-Dragonerregimente sind in diesen Tagen Fälle massenhafter

Insubordination vorgekommen. Einzelne Soldaten waren wegen Vernachlässigung ihrer Pferde in Arrest geschickt worden, und in Folge davon entstand eine solche Unzufriedenheit im Regimente, daß am 14ten Oktober Abends bei dem Verlesen 40 Mann fehlten. Sie trieben sich zum Theil in der Stadt herum, und als Einige von einem Piket verhaftet wurden, befreite sie eine Schaar ihrer Kameraden. Andere wurden erst nach hartnäckigem Widerstand und verwundet zur Haft gebracht.

Die große eiserne Röhrenbrücke über die Menaistraße ist nun auf ihre Unterlagen gehoben worden.

London, den 22sten Oktober. Am Donnerstag statteten der Graf und die Gräfin von Neuilly, begleitet vom Prinzen Joinville, dem Herzog von Aumale, den Prinzen Alexander und Philipp von Württemberg, der Königin Victoria in Windsor einen Besuch ab. Das Befinden der Königin-Wittwe scheint sich zu verschlimmern, und es haben mehrere Aerzte Consultationen über ihren Zustand gehalten. Vorgestern hatte der neue Gesandte der Vereinigten Staaten, Herr Abbott Lawrence, seine Antrittsaudienz bei ihrer Majestät der Königin Victoria in Schloß Windsor und überreichte sein Beglaubigungsschreiben. Darauf beurlaubten sich Sir Henry Lytton Bulwer, der als britischer Gesandter nach Washington geht, bei ihrer Majestät.

London, den 23sten Oktober. Das heutige Bülletin über das Befinden der verwittweten Königin lautet, daß Ihre Majestät eine schlechte Nacht gehabt habe, jedoch heute nicht kränker sei, als gestern.

Die Auswanderung aus England und Irland ist in diesem Jahre sehr stark. In keinem Jahre haben sich so viele Irländer zu Cork eingeschifft, wie in diesem Jahre. In den ersten sieben Monaten dieses Jahres sind 101,220 Engländer und Irländer nach den Vereinigten Staaten ausgewandert.

Schweiz. Zürich, den 17ten Oktober. Seit einer Reihe von Wochen ist, wie zu verschiedenenmalen gemeldet wurde, von einer zweiten Ausweisung, die Hunderte von Flüchtlingen treffen sollte, die Rede, und jetzt soll denn auch wirklich eine neue Ausweisungsliste verfaßt worden sein, die jedoch, nach der Versicherung gut unterrichteter Männer, nur auf zwanzig Flüchtlinge sich erstreckt.

Luzern, den 18ten Oktober. Der Kanton Luzern tritt in neuerer Zeit, wie es scheint, wieder in den Vordergrund: es gährt dort auf allen Seiten, aber noch fragt es sich, welche Elemente der Prozeß ausscheiden wird, die guten oder die schlechten. Was hier vorgeht, ist ein Gemisch von Allem. So eben hat der große Rath wieder zwei Beschlüsse gefaßt. Er hat erstens die vom Regierungsrath beantragte Aufhebung der Jesuiten-Missions-Vereine dekretirt, und er hat zweitens, ebenfalls nach dem Antrage des Regierungsraths, die Aufhebung derjenigen „Jahreszeiten", d. h. Seelenmessen beschlossen, welche wegen der Besiegung der Freischaaren in den Jahren 1844 und 1845 für die dabei gefallenen Soldaten von Regierungs wegen gestiftet waren. Der erste Beschluß wird unbedingte Billigung finden müssen, mit dem zweiten würde man sich, selbst wenn nicht seitdem ein vollständiger Umschwung der Dinge stattgefunden hätte, ebenfalls einverstanden erklären, insofern er dazu beiträgt, das Andenken an einen Bürgerkrieg aus den Gemüthern zu tilgen; nur dürfte man dann auch umgekehrt erwarten, daß diejenigen Manifestationen wegfallen, welche von der jetzt herrschenden Partei ausgehen. Das gleichzeitige Verbot der Privat-Seelenmessen aber für einen in jenen Kämpfen gefallenen Verwandten ist geradezu tyrannisch.

Italien. Von der italienischen Gränze, den 19ten Oktober. In Genua hat es am 10ten einen Tumult gegeben, dessen Details man noch nicht kennt. Abends um 9 Uhr drängte das Volk, so viel weiß man, gegen den „Palazzo del Bargello", worauf die dort stehende Wache Feuer gab. Für die Provinz Genua wurde der Termin für die Verificirung der Bedingnisse, unter welchen Emigrirte auf sardinischem Boden bleiben dürften, um 5 Tage verlängert. Garibaldi befindet sich, genueser Berichten vom 13ten zufolge, noch immer auf der Insel Maddalena, denn das Schiff, welches ihn weiter bringen sollte, hat bei schlechtem Wetter einem Leck erhalten und muß eine Reparatur vornehmen.

Spanien. Madrid, den 23sten Oktober. Das Ministerium Narvaez ist definitiv entlassen und an seiner Stelle hat folgendes Kabinet, welches am 18ten ernannt wurde, sein Amt angetreten: Graf Cleonard, Minister-Präsident und Kriegsminister; General Balboa, Minister des Innern; Armesta (im Rechnungshof beschäftigt) Finanzminister; Manresa (Magistrat zweiten Ranges) Justizminister; Graf Colombi Minister des Auswärtigen; Bustillos (Kommandant der Flotille, die jetzt in den italienischen Gewässern ist) Marineminister. Das Handelsministerium und das der öffentlichen Bauten soll mit dem des Innern verschmolzen werden. Cleonard, Balboa, Manresa und Armesta haben ihren Eid als Minister abgelegt. Die Minister des Innern und der Justiz werden in Abwesenheit der Herren Colombi und Bustillos deren Ministerien interimistisch versehen. Bemerkenswerth ist, daß 5 Minister weder Deputirte, noch Senatoren sind. General Cleonard allein ist Senator. Man ist allgemein erstaunt. Die Königin war durch einen Brief ihres Gemahls zur Entlassung des Generals Narvaez veranlaßt worden.

Türkei. Konstantinopel, den 12ten Oktober. Die Pforte hat ein Memorandum an alle Missionschefs erlassen. Alle Schiffe, welche die Dardanellen passiren, sollen nämlich an bestimmten Punkten anhalten, um ihre Sanitätspatente vorzuweisen. So lautet ein Reglement, dem sich verschiedene fremde Schiffe nicht fügen wollen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika. New-York, den 3ten Oktober. Die Störung des guten Einverständnisses mit Frankreich erregt in den Vereinigten Staaten noch immer einige Besorgniß; nicht etwa, daß man an die Möglichkeit eines Krieges glaubte, allein man fürchte eine Unterbrechung des freundschaftlichen Verkehrs, der so lange zwischen beiden Ländern bestanden hat.

(Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 330.

22. Oktbr. **Mitauische Zeitung.** 1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 85.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Inland.

St. Petersburg, den 18ten Oktober. Se. Majestät der Kaiser haben den als Cermonienmeister fungirenden Kollegienrath Fürsten Trubezkoi, zum Ceremonienmeister am Allerhöchsten Hofe zu ernennen geruht.

(St. Petersb. Ztg.)

Ausland.

Deutschland. Oesterreich. Wien, den 24sten Oktober. (Schluß des Vortrages über die provisorische Organisation Ungarns.) Die Nothwendigkeit, unter Umständen, wo nicht nur eine geregelte Führung der öffentlichen Angelegenheitea wieder hergestellt, sondern auch alle Theile des Verwaltungskörpers neu geschaffen und in Gang gebracht werden müssen, jedem damit beauftragten Organe ein Amtsgebiet zuzuweisen, das es zu überblicken im Stande ist, und den Anordnungen der Regierung überall hindurch unmittelbare Einflußnahme, rasche Durchführung und Geltung zu gewähren, macht die Bildung einiger größerer Verwaltungsgebiete und die Theilung des öffentlichen Dienstes nach den verschiedenen Administrationszweigen zum dringenden Bedürfnisse.

In Ungarn bestand früherhin für die Justizpflege und für andere wichtige Verwaltungszweige eine Eintheilung in größere Distrikte, und eine analoge Institution auch für die politische Administration einzuführen, gehörte zu den längst gefühlten Bedürfnissen für das Land sowohl, als für die Regierung.

In Erwägung dieser Motive, und von dem Streben geleitet, auch schon durch die provisorische Einrichtung der Verwaltung die definitive Organisation derselben anzubahnen und vorzubereiten, hat der treugehorsamste Ministerrath zum Behufe der Administration die Eintheilung des Landes in mehrere größere Verwaltungsgebiete beschlossen, welche vorläufig als Militairdistrikte der Oberleitung der Distriktskommandanten anzuvertrauen wären, denen für die laufenden Civilgeschäfte und für die Durchführung der Verwaltungsorganisation, Ministerialkommissäre beigegeben würden.

Jeder solche Militairdistrikt wäre in zwei oder mehrere Civildistrikte unterzutheilen, in welchen die Leitung und Besorgung der politischen Verwaltungsgeschäfte den Distriktsoberkommissären mit dem Titel von Distriktualobergespänen zu übertragen wäre.

Bei der Abgränzung der Militair- und Civildistrikte unter sich bleiben solche Modifikationen vorbehalten, welche sich auf Grundlage einzuleitender Erhebungen als zweckmäßig darstellen werden, um den geographischen und ethnographischen Verhältnissen, dem Bedürfnisse des öffentlichen Dienstes und einer besseren Abrundung nach natürlichen Gränzen mehr zu entsprechen.

In weiterer Ausführung dieser provisorischen Einrichtung der Verwaltung in Ungarn werden die einzelnen Civildistrikte in mehrere von Regierungskommissären (Komitatsvorständen) zu verwaltende Amtsgebiete und diese in mehrere politische Bezirke (Prozesse) abzutheilen sein, in welchen die dahin ausgesendeten Bezirkskommissäre (administrirende Stuhlrichter) die Geschäfte der politischen Administration zu besorgen haben werden.

Es wird eine der vorzüglichsten Aufgaben für die mit der Organisation Ungarns betrauten Funktionaire bilden, diese untere Eintheilung der Civildistrikte in politische Bezirke baldmöglichst auf eine zweckmäßige, den Interessen des Landes, den Bedürfnissen der Bevölkerung und den Anforderungen der Verwaltung zusagende Weise auszuarbeiten und durchzuführen.

Die Grundzüge, nach welchen den hier ehrerbietigst entwickelten Ansichten zufolge der Verwaltungsorganismus in Ungarn einzurichten sein wird, sind in dem anruhenden Entwurfe zusammengestellt, für den sich die allergnädigste Genehmigung Ew. Majestät allerunterthänigst erbeten wird.

Aus der jenem Entwurfe beiliegenden Uebersicht geruhen Ew. Majestät den Umfang, die Abgränzung und die approximative Bevölkerung der Militair- und Civildistrikte, in welche Ungarn in administrativer Beziehung einzutheilen wäre, so wie die Amtsorte zu ersehen, in welchen die leitenden Verwaltungsorgane ihren Sitz nehmen, und welche den Distrikten selbst den Namen geben werden.

Diese Eintheilung wird den Rahmen für die Amtsgebiete bilden, innerhalb welchen zunächst die vom Ministerium des Innern abhängenden Verwaltungsgeschäfe geführt werden sollen.

Es geht aber die Absicht auch der übrigen Ministerien dahin, mit allergnädigster Genehmigung Ew. Majestät die für die Regelung und Besorgung ihrer Verwaltungszweige in Ungarn zu treffenden Maßregeln jenem Eintheilungsnetze anzupassen, um die gerichtliche sowohl, als die administrative Reorganisation wenigstens in der oberen Gliederung, gleichmäßig durchzuführen und jede die Geschäftsführung beirrende Durchkreuzung der Gränzen der verschiedenen Verwaltungsgebiete zu vermeiden.

Geruhen demnach Ew. Majestät in Genehmigung der hier dargelegten Grundsätze und ehrerbietigsten Anträge Allerhöchstihren Ministerrath zu deren Durchführung bei der provisorischen Organisation der Verwaltung im Königreiche Ungarn zu ermächtigen. Schwarzenberg. Krauß. Bach. Schmerling. Gyulai. Bruck. Tinnfeld. Thun. Kulmer."

Hierüber erfolgte nachfolgende Kaiserliche Entschließung: „Ich genehmige die hier dargelegten Grundsätze und Anträge meines Ministerrathes und beauftrage die betreffenden Minister mit der Durchführung derselben bei der provisorischen Organisation der Verwaltung im Königreiche Ungarn. Schönbrunn, den 17ten Oktober. Franz Joseph."

Wien, den 26sten Oktober. Se. Majestät der Kaiser hat dem russischen Reichskanzler, Grafen von Nesselrode,

welcher bereits das Großkreuz des ungarischtn St. Stephanordens besaß, die Insignien dieses Ordens in Brillanten verliehen und mit folgendem Handschreiben überschickt: „Herr Graf von Nesselrode! Ich habe mit lebhafter Freude vernommen, daß Se. Majestät der Kaiser, Mein erlauchter Freund und Alliirter, die ausgezeichnetste Belohnung, welche Seinen treuen Dienern zu Theil werden kann, Ihnen verliehen hat. Das Reskript, womit ihnen der Kaiser sein Portrait zugesendet hat, giebt Zeugenschaft von den vorzüglichen Diensten, welche Sie während ihrer langen und ruhmvollen Laufbahn nicht nur Rußland, sondern auch der guten Sache im übrigen Europa geleistet haben. Die unparteiische Geschichte wird dieses Zeugniß bestätigen und Ihren Namen jenen der Staatsmänner anreihen, welche in Zeiten der Aufregung und des Umsturzes unermüdet bestrebt waren, den Entwürfen der anarchischen Partei kräftigen Widerstand zu leisten. Treu den Grundsätzen, welche das von Ihnen geleitete Kabinet stets befolgt hat, haben Sie neuerlich wesentlich zum Siege der gerechten Sache in Ungarn beigetragen. Ich wünsche Ihnen, Herr Graf, Glück zur hohen Auszeichnung, wodurch Ihre seltenen Verdienste von Seiten Ihres erlauchten Monarchen anerkannt wurden und schicke Ihnen in derselben Absicht die brillantenen Insignien des Großkreuzes Meines St. Stephanordens, welches sie bereits seit langem besitzen. Empfangen Sie nebstbei die erneuerte Versicherung der hohen Achtung und Geneigtheit, mit welcher Ich verbleibe Ihr wohlgewogener Franz Joseph. Schönbrunn, den 28sten September."

Vorgestern hat der Kaiser den aufferordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister der ottomatischen Pforte, Konstantin Mussurus in einer Privataudienz empfangen und von ihm ein an Se. Majestät gerichtetes Handschreiben des Sultans entgegengenommen.

Der Lloyd sagt: „Die bekannte und vielbesprochene Angelegenheit der Judenkontributionen in Ungarn soll, wie wir vernehmen, in Folge Ministerialbeschlusses in Erwägung gezogen und die Leistung der auferlegten Lasten bis zum Eintreffen der nothwendigen Auskünftie suspendirt werden."

Gestern übermachte der türkische Botschafter am Kaiserl. Hofe, Mussurus, Se. Majestät dem Kaiser ein Schreiben seines Souverains, dessen Inhalt in der Frage der magyarischen Flüchtlinge entscheidend gewesen zu sein scheint. Mussurus hatte gleichfalls Konferenz mit dem Ministerpräsidenten Fürsten Schwarzenberg. Seitdem vernimmt man aus guter Quelle, daß sich die Pforte verbindlich macht, keinen Renegaten anzustellen und alle Flüchtlinge unter fester Aufsicht von Widdin nach Candia abzuführen. Dieser Antrag, durch welchen das Einmischen des Lord Palmerston ganz beseitigt wird, soll hiesigerseits ein geneigtes Ohr gefunden haben. Unser Botschafter in Konstantinopel, von Stürmer, scheint auf dieses Auskunftsmittel angetragen zu haben.

Wien, den 27sten Oktober. Die Presse meldet: „Vorgestern ist, wie wir vernehmen, die betrübende Nachricht eingegangen, daß die Kaiserin Mutter in Salzbnrg bei einer Spazierfahrt, welche sie mit einer ihrer Hofdamen machte, umgeworfen worden sei und dabei eine nicht unbedeutende Verletzung erlitten habe, ja, man spricht sogar davon, daß der rechte Arm schwer verletzt sei. Wir hoffen, daß das Uebel nur von den Augen der Theilnahme als größer angesehen worden ist und die hohe Frau recht bald wieder hergestellt werden möge."

Die Grundzüge der Justizorganisation in Ungarn sind, dem Lloyd zufolge, bereits entworfen. „In denselben", sagt dies Blatt, „ist die Trennung der Justiz von der Administration festgehalten, und das Grundprinzip der Gleichheit aller Staatsbürger vor dem Gesetze liegt ihnen zu Grunde. Alle bisherigen Privilegien vor dem Gerichte werden beseitigt, dagegen Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Verfahrens, Betheiligung des Volkes bei Ausübung des Strafrechts, Ausübung des Richteramtes durch unabhängige, vom Staate ausgehende Organe, als Grundsätze aufgestellt, nach welchen die Rechtspflege eingerichtet und das Richteramt ausgeübt werden soll."

Triest, den 22sten Oktober. Briefe aus Hongkong melden, daß der Gouverneur von Macao, Amaral, von Chinesen in einer abgelegenen Straße ermordet worden ist. Die in Folge dieses Vorgangs entflammten Portugiesen haben das dortige Fort gestürmt und geschleift.

Frankreich. Paris, den 24sten Oktober. Die Independance sagt, Oesterreich habe in London wegen der Mißhandlung zweier Armenier in Cephalonia energisch reklamirt und seine Beschwerde zum Gegenstand einer besonderen Note gemacht.

In der Nationalversammlung wurde gestern versichert, daß Louis Bonaparte noch immer sehr aufgebracht sei über die geringschätzige Weise, womit bei der Berathung über die römische Frage sein Schreiben behandelt worden. Er soll sich bald in sehr gereizten Ausdrücken Luft machen, bald wieder in düsteres Schweigen versinken. Die Führer der äußersten Rechten und namentlich Thiers seien, heißt es, sehr ungehalten über die öfteren und vertraulichen Konferenzen des Präsidenten der Republik mit Lord Normanby, welcher jenen in der Bahn des gemäßigten Liberalismus festzuhalten und zugleich vor jedem gewaltsamen Konflikte zu bewahren suche.

Herr von Fallour soll entschlossen sein, das Portefeuille des Unterrichtsministeriums abzugeben. Als seinen Nachfolger bezeichnet man Herrn von Vatismenil oder Herrn von Corcelles, beides Legitimisten. Der Präsident wünscht angeblich lieber den Fürsten von der Moskwa, doch soll die Majorität sich gegen diesen erklärt haben.

Die französische Regierung hat ihren Agenten in Italien befohlen, den bei der Vertheidigung Roms betheiligt gewesenen Franzosen keine Pässe zu ertheilen und ihnen zugleich zu eröffnen, daß man im Falle ihrer Rückkehr nach Frankreich gerichtlich gegen sie einschreiten werde, weil sie die Waffen gegen ihr Vaterland getragen hätten.

Der hiesige Weinhändler Perrin, einer der Zeugen beim Staatsprozesse zu Versailles, hat dem Generalprokurator eine Schrift zugestellt, welche aus Anlaß seiner Aussagen vor Gericht Schmähungen und Drohungen gegen ihn enthält und in der Nacht an der Thür seines Magazins angeheftet worden war. Der Constitutionnel sieht in diesem Einschüchterungsversuche einen Beleg dafür, wieweit die Gesinnungsgenossen der Angeklagten den Parteigeist und die Mißachtung des geheiligten Charakters eines Zeugen treiben.

Bei den letzten Neuwahlen hat sich eine große politische Gleichgültigkeit an den Tag gelegt. Von 213,522 Wählern im Departement der unteren Seine erschienen nur 89,410,

im Gironde-Departement von 175,965 nur 79,390. In beiden Departements zusammen haben also 228,000 Wähler sich ihres Wahlrechts begeben und nur 150,000 dasselbe ausgeübt.

Das Echo de la Frontiere versichert, daß aus einer Stadt im Norden, die es nicht nennen will, seit dem Anfange der Woche alle rothen Republikaner sich entfernt hätten. Man vermuthe, daß sie nach Paris gegangen seien, wohin jetzt auch viele fremde Flüchtlinge ihre Richtung nähmen.

Vicomte d'Arlincourt ist von Frohsdorf, wo er drei Wochen bei dem Herzoge von Bordeaux zubrachte, hierher zurückgekehrt. Nächstens wird er eine Fortsetzung seiner Schrift „Gott will es" herausgeben.

Vorgestern Abend hatte man in verschiedenen Stadttheilen demokratische Plakate angeschlagen, zu denen meistens die römische Angelegenheit den Stoff lieferte. Die Arbeiter waren die Ersten, welche diese aufreizenden Schriften abrissen.

Paris, den 25sten Oktober. Der heutige Moniteur meldet die Ernennung des Generals d'Hautpoul zum Oberbefehlshaber der Expeditionsarmee in Italien an Stelle des auf seinen Wunsch zurückberufenen Generals Rostolan.

Am Sonntag wird der Präsident Bonaparte große Heerschau über alle in Paris und seinen Umgebungen neu angelangte Regimenter halten; es werden dabei etwa 70,000 Mann anwesend sein. Nach dem Moniteur bezweckt der Präsident bei seinen Besuchen in den Fabriken sich selbst von dem Zustande des Handels und der Fabrikation in Paris, so wie von den Bedürfnissen der arbeitenden Klassen, zu überzeugen.

Ein Abendblatt meldet, ohne jedoch die Sache verbürgen zu wollen, Persigny habe den Auftrag gehabt, dem Kaiser von Oesterreich die Leiche des Herzogs von Reichstadt zurückzuverlangen, die dann zur See nach Marseille und von da mit großem Pomp nach Paris gebracht worden wäre. Ihr Einzug hier sollte am 15ten December, dem Jahrestage der Einbringung von Napoleon's Ueberresten, stattfinden und zugleich ein großes Nationalfest gefeiert werden. Der Plan sei aber an der Antwort des jungen Kaisers gescheitert, welcher erwiedert habe, daß der Herzog von Reichstadt zwar der Sohn Napoleon's, aber auch der Sohn Marie Louisen's sei; er ruhe bei seiner Mutter in der Gruft seiner Ahnen, und dort werde er bleiben.

Paris, den 26sten Oktober. Es bestätigt sich nicht, daß Falloux seine Demission gegeben hat; die Estafette versichert aber, daß er nicht im Ministerium bleibe, und fügt bei, in der Nationalversammlung heiße es allgemein, daß der rückberufene Corcelles zu seinem Nachfolger bestimmt sei. Die Presse behauptet, schon an dem Tage, wo das der Rede Montalembert's so unbeschränkte Bewilligung ertheilende Schreiben Falloux's erschien, habe Odilon Barrot dasselbe als eine Demission bezeichnet.

England. London, den 24sten Oktober. Aus Nicaragua wird unterm 20sten August geschrieben, daß die Gesellschaft aus New-York von der Regierung von Nicaragua unbedingte Erlaubniß zu der Anlegung des Kanals und zu der ausschließlichen Schifffahrt auf dem San Juan und den beiden Seen Nicaragua und Leon erhalten hat. Auf die Beschwerde und Drohung des britischen Vicekonsuls soll die Regierung von Nicaragua geantwortet haben, daß sie sich an den Schutz der Vereinigten Staaten wenden werde. Die Ankunft des ersten Bevollmächtigten der nordamerikanischen Union wurde als eine neue Epoche in den Analen der Republik Nicaragua begrüßt. Derselbe gab in einer Ansprache bei seiner Ankunft zu verstehen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten das Projekt, einen Kanal zwischen dem Atlantischen und Stillen Meere anzulegen, gegen jede fremde Einmischung schützen werde.

London, den 25sten Oktober. Die Vorbereitungen zu dem Besuch, welchen Königin Victoria am 30sten d. M. in der City machen wird, werden aufs eifrigste betrieben. Die Fahrt auf der Themse wird ausserordentlich glänzend sein; die Zahl der Königlichen Barken, die zu diesem Zweck in Bereitschaft gesetzt werden, beläuft sich auf ein volles Dutzend. Die Barke des Lordmayors wird ihnen voranfahren. Lord Adolphus Fitzclarence wird die Barke der Königin steuern. Der Lordmayor hat die officielle Anzeige erhalten, daß Prinz Albrecht und der Prinz von Wales die Königin begleiten werden.

Im Befinden der verwittweten Königin ist seit gestern keine Aenderung eingetreten.

Die Entlassung Lord Roden's von seiner Friedensrichterstelle wegen Betheiligung an der Orangistenprozession am 12ten Juli wird von der Tory-Presse in Irland, mit großer Heftigkeit besprochen.

London, den 26sten Oktober. Nach einer schlaflosen Nacht hat die verwittwete Königin gestern am Tage einige Ruhe gehabt, doch war das Befinden wenig besser.

Niederlande. Rotterdam, den 23sten Oktober. Nach einer Mittheilung des Nieuve Rotterdamsche Courant aus dem Haag vom 22sten d. M. haben Herr Thorbecke und seine Genossen dem Könige das ihnen ertheilte Mandat zur Bildung eines neuen Ministeriums zurückgegeben, da sie sich ausser Stande sahen, die ihnen entgegengestellten Hindernisse zu überwinden.

Belgien. Brüssel, den 25sten Oktober. Gestern begab sich der König nach Lüttig, wo auch der Erzherzog Johann erwartet wird. Am Montag wurde Fürst Metternich, der sich in Brüssel ein Haus für den Winter gemiethet hat, von Sr. Majestät im Schloß zu Laeken empfangen. An demselben Tage hatten auch der belgische Gesandte zu Frankfurt a. M., Herr von Briey, und der zum Gesandten Belgiens in Rom, Florenz und Neapel ernannte Herr Heinrich von Broukere beim Könige Audienzen.

Die flüchtigen französischen Repräsentanten Viktor Considerant und Cantagrel hatten sich bis vor kurzem zu Laroche aufgehalten; sie haben diesen Ort nun verlassen, wohin sie sich aber begeben, weiß man nicht.

Lüttich, den 27sten Oktober. Erzherzog Johann lehnte die für ihn bei seiner Ankunft im hiesigen Bahnhofe in Bereitschaft stehende Königliche Kutsche ab und fuhr in seinem eigenen Wagen nach der Stadt. Der König empfing den Erzherzog schon auf dem Bahnhofe und geleitete ihn nach seinem Absteigequartier im Wethealschen Hotel. Letzterer war in Civilkleidung. Ihm zu Ehren gab der König ein Diner, zu welchem die Repräsentanten, Senatoren und oberen Beamten Lüttichs eingeladen waren. Nach Tische blieben der König und der Erzherzog lange mit einander im vertraulichen Gespräch. Gestern früh besuchten Beide zusammen die großen Fabriken von Seraing und anderen Or-

ten um Lüttich. Als Zweck des Besuchs Sr. Kaiserlichen Hoheit wird die Kenntniß der belgischen Metall-Industerie angegeben. Gestern war wieder großes Diner beim König, und heute früh wurden die Merkwürdigkeiten der Stadt Lüttich selbst besichtigt.

Schweiz. Bern, den 18ten Oktober. Aus verschiedenen Kantonen hört man bittere Klagen über die Flüchtlinge. So haben sich einige derselben zu wiederholten Malen in Solothurn grober Exzesse schuldig gemacht, indem sie die eidgenössischen Behörden beschimpften, aus Bosheit und Muthwillen Schlägereien anfingen, über zwei Instruktoren, die zur Ruhe mahnten, mit Messern herfielen, so daß noch mehr Polizeimannschaft requirirt werden mußte, um die Ruhe wiederherzustellen und die Schuldigen in sicheren Gewahrsam zu bringen. Der kleine Rath von St. Gallen hat beschlossen, die arbeitsfähigen Flüchtlinge zur Verbesserung von Staatsstraßen zu verwenden. In Aarau, wo die Zahl der Flüchtlinge vom 29sten September bis 6ten Oktober von 405 auf 308 gefallen ist, sollten dieselben zu Arbeiten am Exerzierplatze verwendet werden; aber sehr viele liefen schon am 2ten Tage von der Arbeit fort. Der Kanton Glarus zählt noch 84 Flüchtlinge, von denen sich aber 24 selbst erhalten.

Italien. Palermo, den 11ten Oktober. Ein zweiter Brief Lord Temple's soll in Neapel angelangt sein und eben so große Erbitterung erregt haben, wie der erstere. Fürst Satriano ist von hier nach Neapel abgegangen, um den Berathungen über die Klage der Anmaßungen Englands beizuwohnen. Der Fürst Cassaro ist zum Stellvertreter des Fürstrn Satriano ernannt worden.

Bologna, den 19ten Oktober. Die Umsicht der Behörden bei ihren Maßnahmen gegen die zahlreichen Räuber, welche die Romagna unsicher machen, zeigt sich im besten Lichte. In den verdächtigen Dörfern werden Truppenabtheilungen aufgestellt, und so ist bereits gelungen, mehrere sehr gefährliche Individuen einzufangen. Neulich wurde ein Haus umzingelt, in welchem sich fünf Räuber befanden, und erst nach zweistündigem Gefechte, wobei mehrere Verwundete und Todte auf beiden Seiten vorkamen, konnten die Räuber gefangen genommen werden.

Rom, den 15ten Oktober. Die im Quirinal zum Empfange des Papstes getroffenen Vorbereitungen sind wieder eingestellt worden, weil der heilige Vater längere Zeit in Portici zu verweilen gedenkt.

Rom, den 18ten Oktober. Die vielbesprochene Räumung Roms durch die Franzosen findet nicht Statt, im Gegentheil werden von denselbeu für den bevorstehenden Winter alle Vorkehrungen getroffen, sich recht bequem einzurichten. Die päpstlichen Behörden wollen den Polizeidienst nicht mehr mit den Franzosen theilen; diese sind bereit, den Wunsch des Papstes zu erfüllen, wenn der gegenwärtige Polizeiminister Savelli entlassen wird, was auch zugestanden werden dürfte.

Neapel, den 16ten Oktober. Gestern begab sich der Papst von Portici nach Caserta, um der Königin bei Gelegenheit ihrer Gebutsfestes einen Besuch abzustatten. Seine Heiligkeit speiste mit der Königlichen Familie und kehrte Abends nach Portici zurück.

Neapel, den 16ten Oktober. Wir leben hier unter einer Schreckensherrschaft, wie sie unserem alten Vesuv, der doch schon Jahrtausende auf das Treiben der Menschen an seinem Fuße herabsieht, noch nicht vorgekommen sein mag. Giustino Fortunato, der einst allmächtige Minister, auf den unter den gegenwärtigen Verhältnissen Aller Blicke haften und von dem allein man noch energische Schritte erwartete, vermag den Uebergriffen nicht mehr zu steuern. Zwei Drittel der gewesenen Kammermitglieder befinden sich auf der Flucht oder sind bereits in gutem Gewahrsam; alle Hände und Füße sind in Bewegung gesetzt, um das andere Drittel den Letzteren beizugesellen. Der Alters-Präsident Cagnazzi, ein Greis von 90 Jahren, liegt neben dem jungen Cassola im Gefägniß. Auch auf einige der früheren Minister wird noch immer gefahndet.

Jonische Inseln. Korfu, den 19ten Oktober. Die Urheber der letzten Unruhen auf Cephalonia, Theodor Vlacco und Bomboti, sind von den Bewohnern eines Dorfes, in welchem sie sich versteckt hielten, ausgeliefert worden. Der Lord-Oberkommissär hat seinem Versprechen gemäß das Embargo und den Kriegszustand aufgehoben. Die Amnestie ist einstweilen noch nicht ausgesprochen, weil die Aussagen der Verhafteten mehrere bisher ganz unverdächtige Personen kompromittirt haben. Lord Ward will, wie er sagt, die Unparteilichkeit der Regierung dadurch zeigen, daß eben jene zu den wohlhabenden Klassen gehörenden Individuen ebenfalls zur Strafe gezogen werden.

Vereinigte Staaten von Nordamerika. New-York, den 9ten Oktober. Aus Port-au-Prince erfährt man, daß Soulouque, der neue Kaiser von Haiti, die wegen politischer Vergehen Verhafteten größtentheilt in Freiheit gesetzt und eine Amnestie für die nach Jamaika und anderen Orten Geflüchteten in Aussicht gestellt hatte.

Vermischtes.

Herr Friedrich Guex hat zu Laiterens, oberhalb la Chiesaz, in der Gemeinde Blonay in der Waadt, 200 Mammuthszähne gefunden, welche auf einem Thonlager ruhten. Es ist dies der erste Fund von Mammuthsresten im Becken des Lemans, während sie in den Alluvionen der Nord-Schweiz und des französischen Rhone-Bettes bis zum Meer sehr häufig vorkommen und überhaupt nach den neuesten Untersuchungen zwischen dem 40sten und 73sten nördlichen Breitegrad in Europa, Asien und Amerika gefunden werden.

Dieser Tage trennten sich in Wallis der St. Moritzbrücke gegenüber drei gewaltige Felsen von dem Berge Verrossaz los. Glücklicherweise blieben die zwei größten in dem oberhalb des Schlosses befindlichen Walde liegen. Das dritte Stück prallte an die mehrere Fuß dicke Schloßmauer an, schlug sie ein und drang bis in ein Gemach, wo kleine Kinder schliefen. Diese kamen mit der bloßen Furcht davon, die das Herabfallen des losgerissenen Getäfels ihnen verursachte.

(Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 333.

26. Oktbr.

Mitauische Zeitung.

1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 86.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Inland.

St. Petersburg, den 19ten Oktober. Der Oberkommandirende der aktiven Armee hat, in Beachtung der Verdienste des General-Lieutenants Kuprijanow, Kommandirenden des 2ten Infanterie-Corps, der in der Schlacht bei Debreczin am 21sten Juli d. J. schwer verwundet wurde und dabei einen Fuß einbüßte, Fürsprache eingelegt für die Erhebung des Schwiegersohnes desselben, des preußischen Generalkonsuls und rigaschen Kaufmanns 1ster Gilde, Christian Heinrich Wöhrmann, dessen Großvater und Vater bereits über hundert Jahre die Gildensteuer in der 1sten Gilde an die Krone entrichtet haben, in den erblichen Adelstand desgleichen dafür, daß dem Enkel des General-Lieutenants Kuprijanow, ältesten Sohne Wöhrmann's, Paul, die Erlaubniß ertheilt werde, den Familiennamen Kuprijanow anzunehmen, da General-Lieutenant Kuprijanow, ausser seiner, an Wöhrmann verheiratheten Tochter, keine Kinder weiter besitzt. Se. Majestät der Kaiser haben diese durch den Fürsten von Warschau bevorworteten Anträge Allerhöchst zu genehmigen geruht.

(St. Petersb. Ztg.)

Ausland.

Deutschland. Oesterreich. Wien, den 29sten Oktober. Der Feldmarschall Radetzky hat bei Gelegenheit seiner Rückkehr nach dem lombardisch-venetianischen Königreiche folgenden Armeebefehl erlassen:

„Soldaten! Zurückgekehrt von Wien, wohin mich das Vertrauen Sr. Majestät des Kaisers gerufen, ist es mein erstes Bedürfniß, Euch meine Freude über meine Rückkehr in Eure Mitte auszudrücken. Die Gnade, womit mich mein Monarch empfing, das freudige Willkommen, das mir auf meinem Wege entgegenjubelte, verdanke ich der Treue, der Kraft und unerschütterlichen Standhaftigkeit, womit Ihr mir in den Tagen schwerer Prüfung zur Seite gestanden. Dafür bringe ich Euch den Dank und die Liebe Eures Kaisers, die ich von seinen Lippen empfing, und die Bewunderung des Vaterlandes, das Ihr von Anarchie, von schmählichem Untergange gerettet. Soldaten! Friede herrscht wieder in den Gauen unseres Vaterlandes; Ihr werdet darüber wachen, daß Verrath und Treubruch ihn nicht mehr störe. Viele unter Euch, ich weiß es, haben ihre gesetzliche Dienstzeit rühmlich vollendet; harret noch eine kurze Weile aus, bis die in der Umwandlung begriffene Ordnung des Staates neu und fest begründet ist, dann werdet Ihr, bedeckt mit Ruhm, geleitet vom Danke Eures Kaisers und Vaterlandes, zum heimatlichen Heerde zurückkehren; dort werdet Ihr den Geist der Vaterlandsliebe, der Ordnung, der Achtung vor dem Gesetze verbreiten, der Euch im Schlachtgewühle gestärkt und geleitet. — Ihr werdet dem jungen Krieger zum Muster und Vorbilde dienen, der bestimmt ist, die Lücke wieder auszufüllen, die Euer Scheiden aus den Reihen des Heeres zurücklassen wird. Soldaten! bleibt treu dem hohen und edlen Sinne, der Euch bis jetzt auf dem Wege der Ehre und Pflicht geleitet. — Die Geschichte wird der Nachwelt sagen, was Oesterreichs treues Heer seinem Kaiser und seinem Vaterlande gewesen. Radetzky, Feldmarschall."

— Frankfurt. Frankfnrt a. M., den 29sten Oktober. Gestern Abend traf der neue Gouverneur der Reichsfestung Mainz, Erzherzog Albrecht, hier ein, nachdem einige Stunden früher Erzherzog Stephan bereits angekommen war. Eine Compagnie vom K. K. österreichischen Landwehrregiment Palombini bildete die Ehrenwache, die sich in ihren neuen Waffenröcken sehr gut ausnahm. Später spielte die Musik des bayerischen Jäger- und frankfurter Linienbattaillons vor dem Russischen Hofe, dem Absteigequartier des Erzherzogs.

— Mecklenburg-Schwerin. Rostock, den 25sten Oktober. Die Deputirten des ritterschaftlichen Kongresses, die Herren Graf von Bassewitz-Schwiessel, von Dewitz-Miltzow und Rettig-Rosenhagen, haben unterm 9ten und 19ten d. M. an Se. Königl. Hoheit den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ein Schreiben gerichtet, in welchem sie Protest einlegen gegen das unterm 15ten Oktober mit einem Einführungsgesetz publizirte Staatsgrundgesetz für das Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin, de dato den 10ten Oktober, und eben so gegen die unter demselben Datum ausgesprochene Aufhebung der Landstände und ständischen Corporationen.

Oesterreich. Cernowicz, den 22sten Oktober. Briefe aus Jassy melden, daß seit einigen Tagen der Abmarsch sämmtlicher türkischer Truppen nach Bucharest große Bestürzung hervorrief. Man glaubt daselbst, „am Vorabende großer Ereignisse" zu sein. Am 25sten d. M. findet daselbst die Installirung des Fürsten Gregorii Ghika Statt. Jassy wimmelt wieder von Bojaren und ist wieder ganz die alte Stadt des Luxus, des Handels, des regen Lebens und Treibens. Wer sie früher gesehen hat, diese Stadt, vegetirend unter Stourdza's Herrschaft, wird sie jetzt, aufblühend im Wohlstande, nicht wieder erkennen. Jassy ist jetzt ganz, was es vor Stourdza war.

Pesth, den 27sten Oktober. Letzten Sonntag ist Joseph Zrinyi, Landtagsdeputirter, hier eingebracht worden. Man bemächtigte sich seiner in der Gegend von Graz. In seinem Portefeuille fanden sich mehrere tausend Gulden in österreichischen Banknoten, auch hatte er ein Säckchen mit Dukaten. Zrinyi ist ein junger Mann von vieler Bildung, der sich vor mehreren Jahren in Paris mit Uebersetzungen der

neuesten modernen Dramen für das hiesige Nationaltheater beschäftigte. Bei seiner Rückkehr ins Vaterland schloß er sich 1845 der damaligen Baron Eötvösschen sogenannten Centralisationspartei an. Im Neugebäude befindet sich auch der bekannte ungarische Herkules Toldy Janos. Aus zuverlässiger Quelle erfährt man so eben, daß im Laufe des heutigen Tages Graf St. Karolyi von hier in eine österreichische Festung abgeführt wird.

Pesth, den 29sten Oktober. Wir haben die jauchzende Freude zu melden, von der unsere Stadt über die Nachricht erfüllt ist, daß kraft des allerhöchsten Willens Sr. Majestät des Kaisers von heute ab alle Verurtheilungen zum Tode sistirt sind. Diese besänftigende Maßregel wird mehr noch als der neue Organisationsentwurf dazu beitragen, die Gemüther zum Frieden und zur Eintracht zu stimmen, und heute ist der erste lichte Strahl, der über dem schönen, verdüsterten Pannonien wieder aufgeht. Mögen die Märtyrer des großen begangenen Irrthums als warnende Geister dienen und die ganze Bevölkerung aus ihrer Apathie und Versunkenheit erlösen, die das Erbtheil eines heißen Wahnes sein kann, aber die Reue nicht ausschließt.

Frankreich. Paris, den 26sten Oktober. Nach der Patrie wird der zum Ober-Befehlshaber der Armee von Rom ernannte General d'Hautpoul mit den militairischen auch die diplomatischen Vollmachten vereinigen, da Rostolan und Corcelles nach Frankreich zurückkehren. Seit lange schon ist d'Hautpoul ein ergebener Freund Louis Bonaparte's.

Ein Befehl des Kriegsministers ordnet an, daß die Waffentransporte strenger als je überwacht werden sollen. Bei Ankunft derselben in einer Stadt darf die Ablieferung erst geschehen, wenn sie von den Agenten der Behörde untersucht worden sind.

Nach dem Corsaire haben die Arbeiter zu Toulouse eine Subscriptionsliste in Umlauf gesetzt, um dem Herzoge von Bordeaux einen Ehrendegen zu schenken.

Einiges Aufsehen machen die in mehreren bedeutenden Journalen der Provinz veröffentlichten Mittheilungen über das geheime Treiben der französischen politischen Flüchtlinge in London. In einer ihrer geheimen Sitzungen soll die Rede davon gewesen sein, sofort beim Gelingen ihrer Pläne das allgemeine Stimmrecht für eine Zeitlang zu begraben.

Paris, den 28sten Oktober. Seit einigen Tagen sprechen Gerüchte wieder von einem bevorstehenden Staatsstreiche, wozu die Vermehrung der hiesigen Besatzung, die um mehrere Batterien Artillerie verstärkt wurde, und die Bewaffnung der Forts den Vorwand geben. Die Reforme legt großes Gewicht auf die aus einem Departement ihr zugegangene Nachricht, daß von dort mehrere Regimenter und einige Batterien nach Paris beordert seien. Die Gegner Louis Bonaparte's sprechen von einem Attentat, das gegen die Verfassung, das allgemeine Stimmrecht und die öffentlichen Freiheiten beabsichtigt werde.

Paris, den 29sten Oktober. Aus Algier erfährt man, daß seit dem 5ten d. M. der General Herbillon die Rüstungen gegen die Insurgenten der Ziban vollendet hatte. Der Oberst Barral stand dem General zur Seite, während der General Salles mit 3 Bataillonen und 3 Schwadronen in Konstantine blieb. Die Feindseligkeiten gegen Zaatcha Farfar und Lichana fingen am 7ten Oktober an. Man schnitt zuerst Zaatcha von den beiden benachbarten Oasen ab und ging dann zum Angriff auf das Dorf über. Der Widerstand ist sehr lebhaft und noch nicht bezwungen. Die Franzosen mußten Breschebatterieen auffahren lassen, deren Stellung bald verändert wurde, da sie anfänglich nichts ausrichteten. Bis zum 9ten hatten die Franzosen 31 Todte, worunter 3 Offiziere und 87 Verwundete; dem Oberst Petit wurde die Schulter zerschmettert. Man glaubt, daß der Widerstand von Zaatcha nicht über den 13ten Oktober hinaus fortgesetzt werden kann.

Die Assemblée Nationale erzählt, Mistreß Heald sei schon in Boulogne ihres jungen Mannes überdrüssig geworden und Zank und Streit an der Tagesordnung gewesen. Auf der Reise nach Spanien, in Perpignan, habe sie ihm einen Dolchstich versetzt, und in Barcelona hätten sich ähnliche Scenen wiederholt, so daß Herr Heald, dem solche Beweise der ehelichen Zärtlichkeit seiner Frau nicht behagt, es vorgezogen sie zu verlassen. Diese, aller Mittel entblößt, habe sich in Barcelona an den britischen Konsul um Unterstützung gewendet.

Das Journal des Débats hat Mittheilungen aus Rom erhalten, welche die Rückkehr des Papstes noch in weite Ferne stellen. Der Papst könne wegen seiner geistlichen Stellung keine weiteren Freiheiten gewähren. Er, der Kirchenfürst, müsse und dürfe sich nur geistlicher Elemente bedienen. Hiermit solle nicht gesagt sein, daß das Papstthum sich halten könne; so lange es jedoch bestehe, sei jeder Laie, der sich in die Regierung mischen wolle, ein ihm feindliches Element. Eine moderirte Partei existire in Rom nicht und könne den Verhältnissen nach dort nicht existiren; eine constitutionelle Form sei also unmöglich; Frankreich müsse sich daher zurückziehen; es habe erlangt was möglich sei.

Auf Madagaskar ist die Königin der Insel, Ranavalo-Manjack, gestorben. Dies Ereigniß hob die Schwierigkeiten auf, welche bisher den freundlichen Verkehr Madagaskars und der französischen Insel Reunion (auch Bourbon genannt) verhindert hatten. Denn der neue König behandelt die Franzosen mit den größten Rücksichten. Die Sacklaven kamen aus Madagaskar und brachen in die französische Besitzung von Nossi-Beh ein, erwürgten alle Soldaten, und die Bevölkerung der Insel sah sich genöthigt, sich an Bord einiger vor Anker liegender Schiffe zu flüchten. Die Anführer der Truppen auf der Insel Reunion haben sich verabredet, diese Barbareien zu rächen.

Die Dokumente über den auswärtigen Handel geben interessante Nachrichten in Bezug auf Kalifornien. Eine Konsular-Depesche vom 26sten Juni enthält einige Nachrichten über die damalige Lage von San Francisco. Die Masse der Waaren, die dort angekommen, verursachten wegen der beschränkten Zahl von Käufern ein Fallen der Preise. Vor Ende des Jahres 1849 wird wohl die Bevölkerung 150,000 betragen. Die Disciplin auf den Schiffen leidet noch immer durch die Goldgier. Die Matrosen werden häufig nur durch einen monatlichen Sold von 500—1000 Fr. zurückgehalten. Die Bai von San Francisco hatte am 26sten Juni 115—120 Schiffe verschiedener Tonnenlast aufgenommen. In drei bis vier Monaten erwartete man noch

etwa 250 Schiffe. Die französischen Modegegenstände und Mobilien werden daselbst wohl einen guten Markt finden. Die französischen Weine werden leicht verkauft und fangen an zu fehlen. Auch an fertigen Häusern fehlt es, Bauleute und Tischler werden am besten bezahlt. Da der Wasserstand fiel, so begann wieder das Goldwaschen. An den Quellen des Dualaw und des Meried finden sich große Reichthümer. Das Produkt einer Tagesarbeit ist 1—4 Unzen. Man zählt daselbst schon 12,000 Mann. Doch nicht alle können die schwere Arbeit des Goldsuchens ertragen; diese kehren dann nach San Francisco zurück, wo ein geschickter Arbeiter 4—12 Piaster täglich verdienen kann.

Das Ministerium soll sich große, aber vergbeliche Mühe gegeben haben, um einen Mann von der Partei, zu welcher Fallour gehörte, für den Posten des Unterrichtsministers zu gewinnen; aber alle deshalb dem Herrn von Vatismenil gemachten Anträge sollen erfolglos geblieben sein, da die Legitimisten diesem angeblich den Eintritt ins Kabinet nicht gestatten. Sie wollten nicht, sagt man, daß einer von ihnen im Ministerium sei, um nicht dadurch, wie es bezüglich Fallour's der Fall, an etwaigem entschiedenen Auftreten gegen das Kabinet gehindert zu sein.

Die Patrie enthält einen sehr scharfen Artikel gegen die sich duellirenden Repräsentanten. „Wenn diejenigen," meint sie, „welche die Gesetze machen, sie nicht beobachten, wie können sie solches vom Lande verlangen?" Herr Dupin, der erklärte Feind der Duelle, wird aufgefordert, in seiner nächsten Anrede an den Cassationshof die Magistratur zur Anwendung der Gesetze aufzufordern.

Vor dem Obergerichtshofe zu Versailles sind noch etwa 40 Anklagezeugen zu verhören; dann kommen die von den Angeklagten vorgeladenen Zeugen an die Reihe. Man versichert, daß ein noch rechtzeitig von der Behörde entdecktes Komplott die förmliche Entführung der Angeklagten während der Sitzung bezweckte. Schon waren alle Maßregeln zu diesem Handstreiche getroffen, der aber jetzt in Folge der ergriffenen neuen Vorsichtsmaßregeln unterbleiben muß.

Paris, den 30sten Oktober. Fallour ist gestern auf seinen Landsitz in Anjou abgereist, wo er einige Tage verweilen wird, bevor er sich nach Nizza, oder wie Andere behaupten, nach Gaeta begiebt.

Paris, den 31sten Oktober. Briefe aus Gibraltar melden, daß am 22sten Oktober unerwartet von Tangar ein spanisches Dampfboot eintraf, welches, weil der französische Geschäftsträger die Unterhandlungen mit der maurischen Regierung abgebrochen, alle in Marokko wohnhaften Franzosen an Bord hatte. Der Generalkonsul und der Vicekonsul Frankreichs hatten sich auf die Fregatte „Pomona" eingeschifft, und die Feindseligkeiten dürften, wie man glaubt, gleich nach Ankunft des französischen Geschwaders mit dem Bombardement von Tanger und Mogador beginnen. In der Nacht des 20sten war eine französische Fregatte von Tanger nach Toulon mit der Weisung für das Mittelmeergeschwader abgegangen, sich nach Tanger zu begeben. als Grund des plötzlichen Abbruchs der Unterhandlungen giebt man an, daß der Kaiser von Marokko einen früher in Diensten des französischen Geschäftsträgers gestandenen Courier habe enthaupten lassen, während man von französischer Seite dessen Freilassung verlangt hatte. Bezüglich anderer Punkte hatte der Kaiser zwar befohlen, daß die von Frankreich begehrte Genugthuung gegeben und die französische Flagge am 21sten von den Batterien zu Tanger begrüßt werden solle; der Konsul lehnte aber diese blos halbe Genugthuung ab und befahl allen französischen Unterthanen, das marokkanische Gebiet zu verlassen. Tanger war am 21sten vollkommen ruhig. Der Pascha wartete auf Weisungen vom Kaiser, um die Festungswerke gegen etwanige Unternehmungen der Franzosen in Vertheidigungszustand zu setzen.

Paris, den 31sten Oktober, Abends. Durch eine offizielle Botschaft hat der Präsident der Republik die Nationalversammlung benachrichtigt, daß das bisherige Ministerium nicht mehr bestehe. Man versichert, General d'Hautpoul sei mit der Bildung eines neuen Kabinets beauftragt. Dieses Ereigniß hat große Sensation erregt.

England. London, den 29sten Oktober. Gestern wurde in mehreren Kirchen der Hauptstadt für die baldige Genesung der regierenden und der verwittweten Königin gebetet. Königin Victoria ist, nach dem heute ausgegebenen Bülletin aus Windsor vom gestrigen Tage, von den Windpocken befallen worden, die Krankheit jedoch von keinem bedenklichen Symptom begleitet, vielmehr die hohe Patientin, obwohl immer noch leidend, doch schon als auf dem Wege der Besserung befindlich zu betrachten. Auch die letzten Bülletins über den Zustand der Königin Adelaide lauten etwas beruhigender; die Kranke hat zwei ziemlich gute Nächte gehabt, und die ungünstigen Symptome haben etwas nachgelassen. Die zu morgen angesetzte Einweihung der Kohlenbörse in der City wird nicht aufgeschoben werden, Prinz Albrecht ist von Ihrer Majestät aufgefordert worden, ihre Stelle bei dieser Feierlichkeit zu vertreten.

Die Einwanderung in die Vereinigten Staaten ist in diesem Jahre stärker denn jemals. Vom 1sten April bis zum 30sten September d. J. sind allein in dem Hafen von New-York 163,196 Einwanderer eingetroffen, was auf den Tag 196 macht. Zu Boston landeten 13,867. Im Jahre 1848 sind 248,189 europäische Auswanderer zu New-York angekommen, wovon 235,000 Hinterdeckpassagiere waren; 189,000 waren Irländer. In allen Theilen der Union finden Versammlungen Statt, um den europäischen politischen Flüchtlingen, besonders aber den Ungarn, einen guten Empfang zu bereiten und ihr Fortkommen zu erleichtern.

London, den 30sten Oktober. Heute hat die feierliche Eröffnung der neuen Kohlenbörse in der City in Gegenwart des Prinzen Albrecht, des Prinzen von Wales und der Königlichen Prinzessin stattgefunden. Ihre Majestät die Königin ist noch unpäßlich, aber bereits in voller Genesung. Die verwittwete Königin hat auch wieder eine bessere Nacht gehabt und fühlt einige Erleichterung in ihrem Befinden.

Nach einer Korrespondenz aus Lissabon wäre der Gouverneur von Gibralter von der britischen Regierung getadelt worden, weil er sich gegen den Herzog und die Herzogin von Montpensier zu aufmerksam gezeigt und ihnen auf spanischem Gebiet einen Besuch abgestattet; es soll ihm auch untersagt worden sein, den Orden anzunehmen, den die Königin Isabella ihm verliehen.

Niederlande. Amsterdam, den 31sten Oktober. Das Handelsblad meldet folgende Ministerernennungen:

Minister des Innern, Herr Thorbecke; Minister des Aeußern, Herr van Sonsbeeck; Justizminister, Herr Nedermeijer van Rosenthal; Marineminister, Vice-Admiral Lucas; Kriegsminister, Generalmajor von Spengler; Kolonialminister Herr Pahud; Finanzminister Herr van Bosse.

Italien. Rom, den 22sten Oktober. Der französische Polizeipräfekt ließ einen Unterbeamten holen und eröffnete ihm, daß, wenn nicht in kurzer Frist alle Diebe der ewigen Stadt eingefangen sind, der nachlässige Beamte festgenommen werden soll. Dieser ließ sich nun die Sache so eifrig angelegen sein, daß am nächsten Morgen schon 250 Diebe eingebracht waren. Einige Straßenräuber, welche die Gegend von Rom unsicher machten, haben in letzter Zeit, der Bequemlichkeit halber, ihre Angelegenheiten in einem sehr zweckmäßig konstruirten kleinen Wagen besorgt. Am Morgen fuhren sie aus und Abends kamen sie, gewöhnlich reich mit Beute beladen, zurück. Die Eigenthümer dieses Fuhrwerkes waren vier sehr gefürchtete entschlossene Bursche. Endlich wurden sie eines Tages überfallen und gefänglich eingebracht.

Niederlande. Aus dem Haag, den 28sten Oktober. Der Staats-Courant meldet heute, „Der König hat die Herren Thorbecke und Nedermeyer van Rosenthal zu sich entbieten lassen, um persönlich mit diesen Herren in Berathung zu treten. Der König hat zugleich dem Gesuch der Herren Donker Curtius und Lightenvelt, ihres Auftrages (zur Verhandlung über die Bildung des neuen Kabinets) entledigt zu werden entsprochen." Man hofft nun, daß die direkten Verhandlungen des Königs mit Herrn Thorbecke der Ministerkrisis schnell ein Ende machen werde.

Spanien. Madrid, den 20sten Oktober. Die verschiedensten Gerüchte verbreiten sich. Man sagt, die Königin Mutter nebst ihrem Gemahl seien den Intriguen, die Narvaez gestürzt, nicht fremd. Das Gerücht ist unwahr. Die Königin Mutter ist diesen Begebenheiten fremd. Der Beichtvater des Königs, Fulgencio, ist der Urheber der Intriguen; dieser Pater ist ein Karlist und sehr gefährlich. Die Königin Mutter und der Herzog von Rianzares bestanden bei der Königin darauf, daß sie das Ministerium Narvaez wieder annehmen solle. Der General-Capitain von Madrid und der Militairgouverneur gaben sogleich ihre Entlassung. Die Beamten des Justizministeriums und ein großer Theil der Beamten des Ministeriums des Innern und der Finanzen haben ebenfalls ihre Entlassung eingereicht. Der höhere Gerichtshof will ein Gleiches thun.

Madrid, den 21sten Oktober. Die Königin hat sich eines Anderen besonnen. Sie ließ ihre Minister zu sich bitten, um sie um Rath zu fragen. Diese erklärten jedoch, sie würden, so lange das Ministerium Balboa am Ruder sei, nicht in den Pallast kommen. Die Königin begab sich hierauf in Begleitung des Herzogs von Gor zur Königin Mutter. Die Königin Mutter ließ hierauf Narvaez zu sich kommen und trug ihm im Namen der Königin die Uebernahme des Ministeriums an. Dieser weigerte sich zuerst, gab jedoch später nach. General Cleonard fand sich im Palast ein, um einige Dekrete zeichnen zu lassen. Die Königin bat ihn, in einigen Sunden wiederzukommen. Inzwischen hatte sich schon Narvaez bei der Königin eingefunden und das Ministerium wieder übernommen. Als nun General Cleonard zur bestimmten Stunde kam, verlangte die Königin, er solle eine Verordnung unterzeichnen, die Balboa absetze und den Grafen San Louis mit diesem Ministerium beauftrage. Die Königin, die sich auf den Widerstand, den General Cleonard leisten würde, gefaßt gemacht hatte, zeichnete in denselben Augenblick alle Dekrete, die den General Narvaez und die übrigen Minister wieder einsetzten. Das so wieder eingesetzte Ministerium leistete seinen Eid. Man hielt sogleich Kabinetsrath und beschloß, General Balboa zu verhaften, so wie Fulgencio, Gurraga, Buena, Rodon, Melgas und andere bedeutende Persönlichkeiten aus der Umgebung des Königs. General Balboa ist nach Ceuta, Fulgencio in ein Kloster in Andalusien geschickt worden, General Cleonard ist von seiner Stelle als Direktor der Militairschule abgesetzt. Das Complott soll im absolutistischen Sinne gewesen sein. Der König hat verlangt, sich zu seinem Vater nach Valladolid zurückziehen zu dürfen. Die Regierung wird dies nicht bewilligen. Die Verwaltung des Palastes wird dem König entzogen und der Graf von Hermosa abermals zum Palast-Intendanten ernannt werden. Alle Beamte, die ihre Entlassung gegeben hatten, haben ihr Amt wieder angetreten. Madrid ist ruhig, und obgleich heute keine Börse war, so machte man doch die 3proz. zu 27½. Der Ministerrath ist in diesem Augenblick beim General Narvaez gesammelt. Die Abendjournale veröffentlichen ein Dekret, das dem König die Verwaltnng der Königlichen Güter abnimmt und den neuen Palastgouverneur ernennt. Dies Amt gehört unter das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. Das amtliche Blatt giebt dieses Dekret nicht. Man sagt, daß das Ministerium Narvaez einige Veränderungen erleiden werde; General Rodil werde Kriegsminister und Alonso Justizminister werden. Der Clamor publico wünscht, daß diese Nachricht wahr sei, und fügt hinzu, daß Espartero zum Präsidenten des Senats werde ernannt werden.

Madrid, den 24sten Oktober. Der König hat gestern die Minister ohne irgend eine Verlegenheit empfangen. Der König soll zum Ehren-Pallast-Gouverneur ernannt werden; man will hierdurch den Schein retten. Man spricht noch immer von Herrn Mon als Präsidenten der Deputirtenkammer. Die amtliche Zeitung bringt heute die Ernennung des Marquis Miraflores zum Präsidenten und des Fürsten von Anglona und des Herzogs von Veruguaz zu Vice-Präsidenten des Senats. Eine neue Ernennung von mehreren Sekretairen fand Statt.

Der Clamor publico meldet, das Ministerium habe einen Courier zum General Cordova geschickt, um ihn mit seiner Expeditionsarmee aus Italien zurückzurufen, da die Kardinäle von Gaeta den letzten Ereignissen in Madrid nicht fremd wären.

(Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 334.

29. Oktbr.

Mitauische Zeitung.

1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 87.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Inland.

Se. Majestät der Kaiser haben nachstehenden Ukas an den dirigirenden Senat zu erlassen geruht: In Berücksichtigung des unterthänigen Gesuches des Ministers der Volksaufklärung, wirklichen Geheimraths Grafen Uwarow, entheben Wir Allergnädigst denselben, wegen zerrütteter Gesundheit, der Verwaltung des Ministeriums, mit Belassung als Mitglied des Reichsrathes und Präsidenten der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Das Original ist von Sr. Majestät dem Kaiser Höchsteigenhändig also unterzeichnet:

Zarskoje-Sselo,
den 20sten Oktober 1849. Nikolai.

Allerhöchstes Handschreiben
an den Herrn wirklichen Geheimrath Grafen Uwarow.

Graf Ssergei Ssemenowitsch!

Da Ich aus Ihrem Schreiben ersehe, daß Ihr Gesundheitszustand die Verwaltung des Ihnen anvertrauten Ministeriums behindert, sehe Ich Mich zu Meinem größten Bedauern genöthigt, in Ihre Bitte um Entlassung vom Ministerium der Volksaufklärung zu willigen, worüber bereits unter dem heutigen Tage ein Ukas von Mir an den dirigirenden Senat erfolgt ist. — Es ist Mir angenehm, Ihnen bei dieser Gelegenheit Meinen aufrichtigen Dank zu bezeigen für Ihren langjährigen, stets eifrigen, dem Throne und Vaterlande nützlichen Dienst und Ich hege die Hoffnung, daß Sie, mit der Wiederherstellung Ihrer Kräfte, zu den Staatsgeschäften in dem Amte eines Mitgliedes des Reichsrathes, das Sie beibehalten, zurückkehren werden.

Wir verbleiben Ihnen wohlgewogen.

Das Original ist von Sr. Majestät dem Kaiser Höchsteigenhändig also unterzeichnet:

Zarskoje-Sselo,
den 20sten Oktober 1849. Nikolai.

(St. Petersb. Ztg.)

Ausland.

Deutschland. Oesterreich. Wien, den 1sten November. Die neue Eidesformel für die Staatsbeamten lautet: „Eidesformel. Sie werden einen Eid zu Gott dem Allmächtigen schwören und bei ihrer Ehre und Treue geloben, Sr. Majestät Franz Joseph dem Ersten, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, der Lombardie und Venedig, Dalmatien, Croatien, Slavonien, Galizien, Lodomerien und Illyrien, Erzherzog von Oesterreich, Großherzog von Krakau, Herzog von Lothringen, Salzburg, Steyer, Kärnthen, Krain, Ober- und Niederschlesien und der Bukowina, Großfürsten von Siebenbürgen, Markgrafen von Mähren, gefürsteten Grafen von Habsburg und Tyrol, und nach Allerhöchstdemselben dem aus Allerhöchstdessen Stamm und Geblüt nachfolgenden Erben treu und gehorsam zu sein. Und nachdem Sie von — ernannt worden sind, so werden sie schwören, stets das Beste des Staatsdienstes im Auge zu halten, in Allem und Jedem die wahre Wohlfahrt der Monarchie auf Grundlage der von Sr. Majestät Ihren Völkern allergnädigst ertheilten Verfassung zu befördern, sich die Besorgung der Ihnen zugewiesenen Geschäfte in deren vollem Umfange mit Eifer und Treue nach Ihrem besten Wissen und Gewissen angelegen sein zu lassen. Sie werden alle Aufträge, die ihnen von dem Herrn Minister oder von Ihrem unmittelbaren Vorgesetzten und deren Stellvertreter ertheilt werden, pünktlich und schleunig befolgen, die Ihnen anvertrauten Geschäfte pflichtmäßig verschwiegen halten, Niemanden davon Abschriften oder Auszüge mittheilen, in Dienstsachen mit Niemanden korrespondiren, jederzeit, wie es einem ehrlichen Manne geziemt, ehrbar, gerecht, verschwiegen und aufrichtig handeln und sich davon weder durch Gunst oder Ungunst, Freund- oder Feindschaft, noch durch Verheißungen oder Gaben abwendig machen lassen. Was mir eben vorgelesen worden ist, und ich in Allem wohl und deutlich verstanden habe, demselben will ich getreu nachkommen. So wahr mir Gott helfe! Wien, am —"

Wien, den 2ten November. Wegen der serbischen Wojwodschaft dauern die Berathungen ununterbrochen fort. Ban Jelacic und der Patriarch Rajacic, Beide von ihrer letzten Krankheit vollkommen hergestellt, widmen dieser Frage, wie der Prager Zeitung geschrieben wird, die angestrengteste Aufmerksamkeit. Sie wird angeblich noch im Laufe dieser Woche zur Entscheidung kommen. Gleich darauf sollen die Vorträge der Minister des Innern und der Justiz wegen der Gerichts- und politischen Organisation in den südslawischen Kronländern, dann im lombardisch-venetianischen Königreiche und in Galizien veröffentlicht werden.

— Schleswig-Holstein. Kiel, den 2ten November. In der heutigen Sitzung der Landesversammlung wurde zunächst ein Antrag des Abgeordneten Claussen angekündigt, betreffend die Aufhebung der wegen ungleicher Belastung des Landes sehr ungerechten Stempelpapierordnung und Erlassung eines neuen Stempelgesetzes. Hierauf referirte der Departementschef der auswärtigen Angelegenheiten, Herr v. Harbou, über die politische Lage des Landes. Sodann interpellirte der Abgeordnete Theodor Olshausen den abwesenden interimistischen Departementschef des Krieges und event. das ganze Ministerium wegen der Verhältnisse der auswärtigen, in unserm Heere dienenden Offiziere. Er richtete in dieser Beziehung seine Fragen dahin: 1) ob das Verhältniß dieser Offizere bereits dergestalt geordnet sei, daß das Land nicht beim Wieder-

ausbruche des Krieges die Abberufung derselben befürchten dürfe? 2) wenn solches nicht der Fall, welche Gründe die Regulirung dieses Verhältnisses bisher verhindert hätten? In der Motivirung hob Olshausen besonders hervor, daß es irrig sei, diese Frage als eine politische aufzufassen, worin häufig gefehlt werde. Wenn es auch eine politische Frage sei, ob man rüsten wolle, so habe es doch mit der Politik nichts zu thun, daß man für ein dastehendes Heer auch Offiziere wolle, worauf man sich verlassen könne. Man könnte sonst auch das Herr ohne Waffen lassen. Herr v. Harbou erwiederte darauf, daß er diese Interpellation dem abwesenden Departementschef des Krieges mittheilen wolle. Am Schlusse fand die Berichterstattung des Comite's über die Ansetzung des Militairs zur Einkommensteuer Statt.

Frankreich. Gesetzgebende Versammlung. Sitzung vom 31sten Oktober. Die heutige Sitzung begann unter großer Spannung, weil man in derselben irgend eine Regierungsmittheilung über die Veränderung des Ministeriums erwartete. Während der Vorlesung des Protokolls wurden auf allen Bänken sehr lebhafte Privatgespräche gepflogen. Um 2½ Uhr war noch kein einziges Mitglied des Kabinets auf der Ministerbank. Die Sitzung wurde der allgemeinen Bewegung halber auf einige Zeit aufgehoben. Herr Dufaure langte um 2¾ Uhr an und nahm seinen gewöhnlichen Platz auf der Ministerbank ein. Seine Freunde kamen ihn zu begrüßen; man bemerkte unter denselben den General Cavaignac, Desmousseaux de Givré, Vatismenil, Puysegur, Benoist d'Azy, Buchand und eine große Anzahl von Mitgliedern der entschiedenen Rechten. Hieran knüpft man die Vermuthung, daß Dufaure sich geweigert, ein neues Ministerium zu bilden, und daß er mit seinen Kollegen zusammen seine Entlassung genommen. Um 3 Uhr wurde die Sitzung wieder aufgenommen. Es fand eine weitläuftige Verhandlung über Marine-Verhältnisse Statt. Der Präsident, der kurz vor der Sitzung im Elisée gewesen war, schlug hierauf der Versammlung vor, sich bis Montag zu vertagen. (Bewegung.) Die Versammlung beschloß aber ihre Vertagung nur bis Freitag. Der Tagesordnung gemäß wurde hierauf zur Diskussion über einen Ergänzungskredit des Ministeriums geschritten. Niemand verlangte das Wort, und es wurde derselbe bewilligt. Die Versammlung war sehr bewegt, zahlreiche Gruppen waren im Halbzirkel und in den Gängen, Changarnier sprach lebhaft mit dem Präsidenten, man rief: „Hebet die Sitzung auf!" Eine andere Stimme: „Namensaufruf der Minister!" (Gelächter.) Die seltsamsten Gerüchte verbreiten sich in der Versammlung: man sagt, daß der Präsident der Republik selbst in der Sitzung erscheinen wolle, um der Versammlung eine Botschaft vorzulesen, wozu die Verfassung ihm keinerlei Recht, noch Vorwand giebt, und dergleichen. Die ganze Versammlung trägt das Gepräge der äußersten Spannung und Aufgeregtheit. Auf der Tagesordnung stehen noch mehrere Diskussionen von untergeordneter Bedeutung, die in Eil erledigt werden. Die Diskussion über die unterlassene Vorlegung des Fallouxschen Gesetzentwurfs über den öffentlichen Unterricht vor den Staatsrath wird verschoben, weil, wie der Präsident sagt, Falloux seine Entlassung gegeben habe, was also jetzt offiziell feststeht. Um 5½ Uhr kommen auf einmal die hinausgegangenen Repräsentanten massenweise wieder hereingeströmt. Der Präsident empfängt ein Papier: es ist eine Botschaft des Präsidenten. Man erwartet mit Ungeduld das Resultat einer namentlichen Abstimmung über einen unbedeutenden Gegenstand, endlich liest der Präsident unter tiefem Schweigen der Versammlung folgende Botschaft des Präsidenten der Republik: „Unter den ernsten Umständen, worin wir uns befinden, kann die Uebereinstimmung, welche zwischen den verschiedenen Staatsgewalten herrschen muß, nur Bestand haben, wenn sie, von gegenseitigem Vertrauen beseelt, sich die eine der anderen gegenüber freimüthig aussprechen. Um das Beispiel dieser Aufrichtigkeit zu geben, werde ich der Versammlung kundthun, welches die Gründe sind, die mich bestimmt haben, das Ministerium zu verändern und mich von Männern zu trennen, deren ausgezeichnete Dienste ich mit Freuden anerkenne und denen ich Freundschaft und Dankbarkeit gewidmet habe. Um die von so vielen Seiten durch die Anarchie bedrohte Republik zu befestigen, um die Ordnung wirksamer zu sichern, als es bis zum heutigen Tage der Fall war, um im Auslande den Namen Frankreichs auf der Höhe seines Ruhms zu erhalten, sind Männer nothwendig, welche, von patriotischen Gesinnungen beseelt, die Nothwendigkeit einer einigen und festen Leitung und einer klar dargelegten Politik begreifen, welche die Gewalt durch keinerlei Unentschlossenheit blosstellen, welchen meine eigene Verantwortlichkeit eben so sehr als die ihrige und das Handeln eben so sehr als das Wort am Herzen liegt. (Unterbrechung; längere Sensation.) Seit bald einem Jahre habe ich so viele Beweise der Selbstverläugnung gegeben, daß man sich über meine wahren Absichten nicht täuschen kann. Ohne Groll gegen irgend eine Persönlichkeit, so wie gegen irgend eine Partei, habe ich Männer der verschiedensten Ansichten an die Geschäfte gelangen-lassen, jedoch ohne die glücklichen Resultate zu erzielen, welche ich von dieser Annäherung erwartete. Statt eine Verschmelzung der Schattirungen zu bewirken, habe ich nur eine Neutralisirung der Kräfte erlangt; die Einheit der Ansichten und Absichten ist gehemmt, der Geist der Versöhnung für Schwäche genommen worden. Kaum waren die Gefahren der Straßen vorüber, als man die alten Parteien ihre Fahnen wieder erheben, ihre Nebenbuhlerschaften wieder aufwecken und durch Ausstreuen von Besorgniß das Land beunruhigen sah. Inmitten dieser Verwirrung sucht Frankreich, in Unruhe, weil es keine Leitung sieht, die Hand und den Willen des Gewählten vom 10ten December. (Unterbrechung.) Dieser Wille aber kann nur sich fühlbar machen, wenn eine völlige Gemeinsamkeit der Gedanken, der Ansichten, der Ueberzeugungen zwischen dem Präsidenten und seinen Ministern besteht, und wenn die Versammlung selbst sich dem nationalen Gedanken anschließt, dessen Ausdruck die Wahl der vollziehenden Gewalt gewesen ist. Ein ganzes System hat am 10ten December triumphirt, denn der Name Napoleon ist für sich allein ein ganzes Programm. Er bedeutet im Innern: Ordnung, Autorität, Religion, Wohlfahrt des Volkes; nach außen: Nationalwürde. Diese durch meine Wahl eingesetzte Politik ist es, welcher ich mit dem Beistande der Versammlung und dem des Volkes den Sieg verschaffen werde. Ich will des Vertrauens der Nation würdig sein, indem ich die Verfassung aufrecht halte, welche ich beschworen habe; ich will dem Lande durch meine Hingebung, meine Beharrlichkeit und meine Festigkeit ein solches

Vertrauen einflößen, daß die Geschäfte wieder in Schwung kommen, und daß man Glauben an die Zukunft hat. Der Buchstabe einer Verfassung übt ohne Zweifel einen großen Einfluß auf die Geschicke des Landes, aber die Weise, wie er vollzogen wird, übt vielleicht einen noch größeren. Das Mehr oder Weniger der Dauer der Gewalt trägt gewaltig zur Stabilität der Dinge bei; aber auch durch die Ideen und Grundsätze, welche die Regierung geltend zu machen weiß, wird die Gesellschaft beruhigt. Richten wir also die Autorität wieder auf, ohne die wahre Freiheit zu beunruhigen. Beschwichtigen wir die Befürchtungen, indem wir kühn die neuen Leidenschaften zähmen und allen edlen Trieben eine nützliche Richtung geben; befestigen wir das religiöse Prinzip, ohne irgend etwas von den Errungenschaften der Revolution aufzugeben, und wir werden das Land retten trotz der Parteien, des Ehrgeizes und sogar der Unvollkommenheiten, welche unsere Institutionen etwa enthalten könnten. (Unterzeichnet) Louis Napoleon Bonaparte." Der Präsident zeigt an, daß heute Abend eine Beilage des Moniteur die Namen der neuen Minister nebst dem Text der eben verlesenen Botschaft bringen werde. Heftiges Geschrei auf der äußersten Linken. Mehrere Stimmen: „Um welche Stunde wird die Beilage erscheinen?" Eine Stimme der Linken: „Wahrscheinlich morgen früh." (Gelächter.) Ein Mitglied fragt rügend, weshalb man die Ministerliste nicht gleich mitgetheilt habe. Diese Verzögerung sehe wie eine Mystifikation aus. Ein Mitglied der äußersten Linken: „Man hat also wohl Furcht, die Liste zu bald zu veröffentlichen!" Eine Stimme des Centrums: „Sie ist bekannt." Stimmen der Linken: „Dies ist das Geheimniß der Komödie." Der Präsident erklärt nun die Sitzung für aufgehoben, und die Versammlung trennt sich um 6 Uhr in größter Unordnung.

Paris, den 1sten November. Gestern Vormittags um 10 Uhr kamen alle Minister, mit Ausnahme Odilon Barrot's, den Unwohlsein auf seinem Landgute zu Bougival zurückhielt, zu einem Kabinetsrathe im Elisée beim Präsidenten der Republik zusammen. Die Unterredung bewegte sich, wie man sagt, anfangs um die politische Lage im Allgemeinen, wie um die Nothwendigkeit, einen Stellvertreter für Herrn von Fllloux zu finden. Danach ergriff Louis Bonaparte das Wort, und während er jeden der anwesenden Minister seiner persönlichen Sympathie und Achtung versicherte, erklärte er, das Kabinet habe in seinem Organ der Majorität der Kammer gegenüber seine Unabhängigkeit nicht zu behaupten gewußt. Er soll selbst auf die Diskussion über die römische Frage angespielt haben und auf die letzten Beschlüsse des Vereins der Repräsentanten, welche im Staatsrathe sitzen. Ferner heißt es, der Präsident habe sich über die Langsamkeit beklagt, mit welcher man zu Veränderungen im Verwaltungspersonale und im diplomatischen Corps geschritten sei. In Folge aller dieser Umstände sei er zu dem Schlusse gekommen, daß kein hinreichend einiges Einverständniß zwischen ihm, als dem Haupte der Exekutivgewalt, und seinen Ministern bestehe. Alle Mitglieder des Kabinets erklärten aus freiem Antriebe, es stehe dem Präsidenten vollkommen zu, sich die Minister zu wählen, welche er für passend halte; nach dem letzten Votum der Majorität jedoch und in der Ueberzeugung, ihre Pflicht mit Ehren und Redlichkeit erfüllt zu haben, könnten sie ihre Entlassung nicht einreichen. Darauf soll denn der Präsident erklärt haben, sie besäßen nicht mehr sein Vertrauen und er werde andere Personen in seinen Rath berufen. Man sagt, die Minister hätten, ehe sie das Elisée verließen, sich erboten, bis zur Bildung eines neuen Ministeriums auf ihrem Posten zu verbleiben, um über die öffentliche Sicherheit zu wachen und zu verhindern, daß der Geschäftsgang ins Stocken gerathe; zugleich hätten sie ihre Ansicht ausgesprochen, daß bei der gegenwärtigen Stimmung der Gemüther eine Ministerkrisis ohne Gefahr für das Land nicht über 48 Stunden dauern dürfe.

Die Beilage zum Moniteur mit der offiziellen Liste der Mitglieder des neuen Kabinets war bis Mitternacht noch nicht erschienen; man glaubt, daß einige Eintrittsverweigerungen die Bildung verzögert haben. Uebereinstimmend mit der Estafette und anderen Abendblättern geben heute Morgen mehrere Blätter, darunter auch das Journal des Débats, folgende Liste: General d'Hautpoul, Krieg und Conseils-Präsident; Achille Fould, Finanzen; Rouher, Justiz; Ferdinand Barrot, Inneres; A. de Rayneval, auswärtige Angelegenheiten (da er augenblicklich als Gesandter in Neapel weilt, so wird General d'Hautpoul interimistisch sein Portefeuille versehen); Dumas (Mitglied des Instituts), Handel und Ackerbau; Parrieu, öffentlicher Unterricht und Kulte; Admiral Romain-Desfossés, Marine und Kolonien; Bineau, öffentliche Arbeiten. Das Evenement äußert über das neue Kabinet: „Dieses Ministerium, wenn auch ganz und gar aus den Mitgliedern der Majorität genommen, wird diese sicherlich nicht befriedigen. Die Männer, die dasselbe bilden, wenn schon sehr achtungswerth, haben das Unglück, keine politische Bedeutung zu haben. Dieses Ministerium wird eben so wenig die Minorität befriedigen, die gern dem Fortschritte mehr zugethane Männer hätte an die Geschäfte gelangen sehen. Es wird endlich das Land nicht befriedigen, das kaum die Namen der neuen Minister kennt und das vielleicht erschrecken wird, die Geschicke des Landes so obscuren Männern in so wichtigen Zeitverhälnissen anvertraut zu sehen. Man wird uns erwiedern, dieses Ministerium befriedige das Elisée. Wir entgegnen: Das Elisée ist nicht Frankreich."

Die neuen Minister sind sämmtlich der Majorität, und zwar dem Repräsentantenverein entnommen, der im Staatsrathspalaste seine Versammlungen hält. Ueber ihre Persönlichkeit theilen wir die nachstehenden kurzen Notizen mit. Der General d'Hautpoul, der den Konseil nur in Abwesenheit Louis Bonaparte's präsidiren soll, war früher Legitimist und grollte fünf Jahre lang der Juli-Dynastie. Parrieu und Rouher gelten als eifrige Konservative; Letzterer war sogar früher Guizot's Kandidat zur Deputirtenkammer gegen Combarel de Leyval, der jetzt auch auf der Rechten sitzt. Ferdinand Barrot, der Louis Bonaparte am meisten zur Entlassung seines Bruders Odilon getrieben haben soll, ist seit längerer Zeit Sekretariats-Chef der Präsidentschaft, und im Augenblicke das Faktotum Louis Bonapartes. Seine Stellung als Minister des Innern gestattet ihm, die Polizei und die geheimen Fonds ganz in die Hände seines Herrn und Meisters zu bringen. Bineau, ein Civil-Ingenieur, und Romain Desfossés, ein Admiral, sind Mittelmäßigkeiten. De Rayneval hat in der römischen Frage eher mit Oudinot, als mit dem Ministerium und dem Briefe Louis Bonapar-

te's, eine und dieselbe politische Linie befolgt. Er ist Schwager des Hauptredakteurs des einflußreichen Journals des Débats.

Gesetzgebende Versammlung. Sitzung vom 2ten November. Präsident Dupin. Die Sitzung wird um 2½ Uhr eröffnet. Verschiedene unbedeutende Gesetze werden angenommen und die dritte Verlesung des Gesetzentwurfs, die Fortdauer der Auflösnng der Nationalgarden von Lyon, Croix-Rousse, Vaise und Gillotière betreffend, aufgeschoben, da das Ministerium erklärt, noch keine genaue Kenntniß von diesem Gegenstande genommen zu haben. Herr von Hautpoul, Ministerpräsident: „Die Botschaft des Präsidenten der Republik hat die Politik des Kabinets, das seine Pflicht kennt, proklamirt. Das Ministerium wird sich nicht von der Majorität trennen. Es wird den Ackerbau, die Arbeit begünstigen und alle mögliche Sparsamkeit einführen. Es wird sich bestreben, die Ruhe und Sicherheit, die unentbehrlich sind, zu befestigen." General von Hautpoul verlas nun das Programm des Ministeriums.

Paris, den 2ten November. Der neue Ministerrath war gestern Vormittag im Elisée versammelt. Trotz der lebhaften Aufregung, welche sich in den Gemüthern kundgiebt und welche besonders die Finanzwelt quält, herrscht hier fortwährend die tiefste Ruhe. Das Volk rührt sich in keiner Weise, obgleich es möglich ist, daß einige schlimme Versuche stattfinden. Die öffentliche Meinung ist durch das Programm des neuen Ministeriums, das in der heutigen Sitzung der Nationalversammlnng verlesen wurde, sehr beruhigt.

Paris, den 2ten November, Abends. Der Präsident erklärte heute seinen Ministern, daß er der Ministerpräsident sei und daß sich die Minister in Zukunft bei ihm versammeln würden. Fünf Dekrete sollen im Elisée ausgearbeitet worden sein, um Odilon Barrot zu den verschiedenen Graden der Ehrenlegion bis zu den höchsten hinauf, der Reihenfolge nach, zu ernennen. Odilon Barrot soll aber darauf bestanden haben, daß die Dekrete nicht im Moniteur veröffentlicht würden. Ueber General Changarnier's Stellung zum Präsidententen sind die verschiedensten Gerüchte im Umlauf; während die Einen ihn in Ungunst fallen lassen, behaupten Andere, darunter das Siècle, General Changarnier sei bei der Bildung des Ministeriums zu Rathe gezogen worden, und der Präsident habe ihm sogar sein Manifest vorlegen wollen, General Changarnier habe einige der Minister vorgeschlagen, jedoch das Manifest selbst nicht lesen wollen. Nach dem Einen soll das Manifest das eigene Werk des Präsidenten sein; er habe es weder seinem frühern Kabinet, noch seinem neuen vorgelegt. Andere lassen die Botschaft drei Stunden lang vom neuen Kabinet berathen und modifizirt werden; der Präsident solle jedoch später eigenmächtig einige Veränderungen vorgenommen haben, so daß die neuen Minister hierüber nicht wenig verwundert gewesen wären. Herr Dupin soll, als ihm der Oberst Vaudrey die Botschaft überbracht, so verwirrt gewesen sein, daß er demselben erwiedert habe: „Dank, mein lieber Huissier."

Heute ist nachstehender Aufruf ohne Unterschrift in Paris verbreitet worden: „An die Demokraten! Besorgliche Gerüchte gelangen zu uns. Ohne ihnen hier mehr Bedeutung beizulegen, als sie vielleicht haben, halten wir uns verpflichtet, die Demokraten aufzufordern, gegen die Unternehmen gewisser Umtriebler auf ihrer Hut zu sein, welche sich etwa in den Vorstädten umhertreiben möchten, um dort Aufregung zu säen und durch ihre strafbaren Manöver zu bewirken, daß das Loos der Republik durch eine unüberlegte Bewegung des Volkes gefährdet werde. Brüder! Seien wir fest und wachsam, vor Allem aber seinen wir klug. Louis Blanc hat uns vor einer Kundgebung gewarnt. Das Heil der Republik steht auf dem Spiele."

England. London, den 1sten November. Ihre Majestät die Königin Victoria ist bereits so weit wieder genesen, daß sie gestern eine Spazierfahrt durch den Park von Windsor machen konnte. Das neueste, von gestern datirte Bülletin über das Befinden der verwittweten Königin Adelaide lautet: „Ihre Majestät hat eine gute Nacht und ein paar Stunden stärkenden Schlafs gehabt, welcher ihre Kräfte sehr hergestellt hat, so daß sie sich heute Morgen besser fühlt."

London, den 2ten November. Das heute ausgegebene Bülletin über das Befinden der Königin Adelaide lautet: „Priory, den 1sten November. Die verwittwete Königin wurde in der verflossenen Nacht zuweilen durch ihren Husten belästigt, doch fühlt Ihre Majestät heute früh keine Abnahme an Kräften. D. Davies."

Italien. Rom, den 25sten Oktober. Die Eröffnung der höheren Schulen ist auf längere Zeit hinausgeschoben worden; den Studirenden wird jedoch gestattet, sich durch Privatunterricht auszubilden.

Die Franzosen treffen Anstalt, hier zu überwintern.

Seit einigen Wochen geht das Gerücht, daß im Ghetto verschiedene, während der Anarchie geraubte Kostbarkeiten versteckt worden sind. Von vielen Seiten wurde daher beantragt, den Aufenthalt von viertausend Individuen wieder mit Mauern zu umgeben, und sie in dieselben Schranken einzuengen, aus welchen sie der milde Pius befreit hatte. Gerade vor einem Jahre um diese Zeit suchte man ebenfalls einen Krawall gegen das Ghetto zu organisiren; damals war jedoch der Papst noch in Rom und hatte an seiner Seite den energischen Grafen Rossi, welcher die Rädelsführer verhaften ließ, und dabei mit solcher Umsicht verfuhr, daß die Ruhe bald hergestellt wurde. Heute früh ist das Ghetto in Belagerungszustand erklärt worden, d. h. es wurde umzingelt und den Bewohnern so lange der Ausgang verwehrt, bis die angestellten Hausuntersuchungen zu Ende waren. In diesen Regionen wohnen zwar auch achtbare Kaufleute, allein man führte das Prinzip der Gleichberechtigung mit eiserner Konsequenz durch und behandelte die Bewohner mit gleicher Brutalität. Höchst wahrscheinlich sind einige Individuen darunter, die wirklich verdächtige Sachen bewahrten; sonderbar klingt es jedoch, daß man alles Silberzeug, welches nicht mit dem Familiennamen bezeichnet war, als verdächtigen Besitz betrachtete.

(Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 338.

2. Novbr.

Mitauische Zeitung.

1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 87.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Inland.

St. Petersburg, den 29sten Oktober. Se. Majestät der Kaiser haben unterm 10ten Oktober folgenden Allerhöchsten Ukas an den dirigirenden Senat zu erlassen geruht: Auf Grundlage des 6ten Punkts des Testaments Unserer vielgeliebten Mutter, der Kaiserin Maria Feodorowna, gesegneten Andenkens, und in Veranlassung des Ablebens Unseres vielgeliebten Bruders des Großfürsten Michael Pawlowitsch, geht das Schloß Pawlowsk, mit allen zu demselben gehörigen Gebäuden, Anlagen, Gärten, Dörfern und dem zum Unterhalte dessen bestimmten und in der Schuldentilgungskommission zur Verzinsung für ewige Zeiten niedergelegten Kapital von 428,571 Rub. 43 Kop. S., gegenwärtig in den eigenthümlichen Besitz Unseres vielgeliebten Sohnes Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch und auf dessen älteste männliche Nachkommenschaft über; im Falle des Erlöschens derselben, was Gott der Herr verhüten möge, auf den Aeltesten Unseres Geschlechts nach dem Erben des Thrones.

Ein anderer, von Sr. Majestät an den dirigirenden Senat unterm 8ten Oktober erlassener Allerhöchster Ukas lautet: Wir haben für gut befunden, den Kommandirenden der Garde- und des Grenadiercorps, Sr. Kaiserl. Hoheit dem Großfürsten Thronfolger Cäsarewitsch, in Beziehung auf Zuweisung der bei den Truppen, die unter Sr. Hoheit stehen, vorkommenden Fälle an das Gericht und die definitive Bestätigung der Erkenntnisse, dieselbe Gewalt zu übertragen, mit welcher nach dem von Uns am 5ten December 1846 bestätigten Ustaw für die Verwaltung der Armeen, die Oberkommandirenden der Armeen in Friedenszeiten bekleidet sind.

(St. Petersb. Ztg.)

Ausland.

Deutschland. Oesterreich. Wien, den 5ten November. Das Abendblatt der Wiener Ztg. bringt folgende Nachrichten aus Widdin, welche bis zum 22sten Oktober reichen: „Dem umsichtigen Benehmen General Hauslab's glückte es, die zahlreichen von den Rebellenhäuptlingen versuchten Umtriebe, welchen die dortigen unteren Autoritäten indirekt Vorschub leisteten, zu nichte zu machen. Es ward z. B. versucht, die italienischen und polnischen Flüchtlinge nicht als österreichische Unterthanen gelten zu lassen und demgemäß deren freiwillige Abreise mit General Hauslab für unzulässig zu erklären; seinen ernsten Vorstellungen gelang es erst, dem Rechte Anerkennung zu verschaffen. Bem, jetzt Murat Pascha, erließ am 14ten Oktober eine neue Proklamation, worin er den Emigrés, im Falle sie zum Islam übertreten würden, die glänzendsten Versprechungen machte. Guyon haranguirte die schaarenweise zur Abreise Strömenden vom Balkone. Beide und die hervorragendsten Häupter der Emigration beabsichtigten sogar, wie es heißt, einen Handstreich gegen die Person des Generals Hauslab, um sein Friedenswerk zu paralysiren. Das rechtzeitige Eintreffen des österreichischen Dampfschiffes „Ludwig", Capitain Milano, imponirte jedoch den Abenteurern, die auch von der Mannschaft, welche mit Sehnsucht dem Momente der Rückkehr in das Vaterland entgegensah, Uebles zu erwarten gehabt hätten. Namentlich die Italiener zeigten sich voll des besten Willens, und Hauptmann Buroni, der sie davon abhalten wollte, wurde nur mit Mühe von türkischen Soldaten ihrer Wuth entzogen. Auf seine Anrede: „No lasciate la sacra cosa della libertà" riefen sie hallend: „evviva l'Austria!" Guyon und Konsorten gingen in ihren pöbelhaften, selbst von einem Theile der Emigration getadelten Treiben so weit, den alten 71jährigen Kaiserlichen Konsul durch Pfeifen zu insultiren und rissen die Proklamation des Generals Hauslab von den Thoren des Konsulargebäudes. Vor einigen herbeigeeilten Zigeunern ergriff jedoch die Rotte die Flucht. Ueber Beschwerde und auf Verlangen des Generals Hauslab ward Guyon am folgenden Tage von den türkischen Behörden unter starker türkischer Eskorte, trotz des furchtbarsten Regenwetters, nach Konstantinopel abgeführt. Ungeachtet aller Machinationen schifften sich am 21sten Oktober um 6 Uhr Abends auf den Remorquers „Magyar" und „Merkur" mit 6 Schleppschiffen 3171 Mann, darunter mehr als 60 Offiziere, nach Oesterreich ein, unter ihnen befand sich sogar ein Individuum, welches bereits den Uebertritt zum Islam gelobt hatte. Unter nicht enden wollendem Jubelrufe und herzlichen Vivats für Se. Majestät den Kaiser, welcher den Verirrten wieder die Pforten der geliebten Heimat öffnen ließ, ward die Reise angetreten. Sämmtliche Magyaren, galizische Polen und aus Oesterreich gebürtige Italiener schifften sich ein, zurückblieben im Ganzen höchstens 700 Mann, fast durchgehends russische Unterthanen. Kussuthnoten die sonst in Widdin noch um 3½ pCt. ihres Nominalwerthes Cours hatten, werden nun gar nicht mehr angenommen. Solchergestalt sind sowohl die physischen als pekuniären Kräfte, auf welche die Insurgentenhäuptlinge bei einem unzweifelhaft beabsichtigten künftigen Freischaarenzuge rechneten, gänzlich zu nichte geworden."

— Braunschweig. Braunschweig, den 2ten November. Der Magistrat und die Stadtverordneten Braunschweigs haben am 12ten April einstimmig beschlossen, Heinrich von Gagern das Ehrenbürgerrecht unserer Stadt zu ertheilen.

— Mecklenburg-Schwerin. Ludwigslust, den 4ten November. Gestern fand die Vermählung Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs mit Ihrer Durchlaucht der

Prinzessin Louise von Reuß in der durch das Programm vorgeschriebenen Weise Statt.

— Hamburg. Hamburg, den 7ten November. Der Bericht, der durch den Rath- und Bürgerschluß vom 27sten September 1847 in Betreff der Verfassungsangelegenheit eingesetzten Kommission (übergeben am 3ten November d. J.) ist nunmehr im Druck erschienen. Der Bericht selbst ist überaus umständlich. Die Kommission bedauert, daß jede Hoffnung auf eine Vereinbarung mit der konstituirenden Versammlung geschwunden sei. Die Frage, ob die von der konstituirenden Versammlung beschlossene Verfassung unverändert ins Leben eingeführt werden könne, ohne die wesentlichen und höchsten Interessen unserer Stadt zu gefährden, wird verneinend beantwortet. Nach einer kurzen Uebersicht der Verhandlungen mit der konstituirenden Versammlung wird die rechtliche Lage der Sache erörtert und nachgewiesen, daß aus dem Rath- und Bürgerschluß vom 7ten September v. J. staatsrechtlich keine Verpflichtung zur Annahme der Verfassung hervorgehe, daß Rath und Bürschaft noch jetzt rechtlich und faktisch im vollen und unbeschränkten Besitze der Staatsgewalt seien; ohne jedoch in diesen dem rein juristischen Standpunkte entnommenen Argumenten allein die Entscheidung der Frage zu suchen, vielmehr anerkennend, daß es noch ein Höheres gebe, als blos das formelle Recht. Von diesem Gesichtspunkte aus habe das Mandat kein unbedingtes sein können, weil es rechtlich und moralisch unmöglich sei, daß die Staatsgewalt einer außer ihr stehenden Versammlung Vollmacht ertheile, den Staat zu Grunde zu richten. Habe sie den Vorbehalt zu machen versäumt, so möge sie darüber Tadel verdienen, der Staat aber dürfe nicht zu Grunde gehen und der Vorbehalt verstehe sich von selbst. Die Schuld, daß eine Vereinbarung mit der Constituante nicht zu Stande gekommen, liege lediglich an dem starren Festhalten der konstituirenden Versammlung. Wenn aber auch eine juristische Verpflichtung zur Einführung der von der konstituirenden Versammlung festgestellten Verfassung nicht bestehe, so bestehe doch den bisher nicht vertretenen Theilen der Bevölkerung gegenüber die moralische Verpflichtung, das Werk der konstituirenden Versammlung so weit unverändert anzunehmen, wie es nach der gewissenhaften Ueberzeugung der Träger der Staatsgewalt mit den unabweislichen Rücksichten des Staatswohls vereinbar sei.

Frankreich. Paris, den 3ten November. Mehrere Offiziere eines Linienregiments sind verhaftet und nach der Kommandantur gebracht worden, weil sie bei einem in der Vorstadt St. Antoine zur Bewillkommnung von Kameraden gegebenen Festessen ans Fenster getreten waren und auf die Straße hinaus gerufeu hatten: „Es lebe Heinrich V.! Nieder mit dem Präsidenten! Es lebe der König! ꝛc.", während draußen ein drohender Volkshaufen sich sammelte und die Herausforderung der Offiziere mit dem donnernden und oft wiederholten Vivat für die Republik beantwortete. Die Untersuchung des Vorfalles, der die Gerüchte von einem legitimistischen Komplotte neu auffrischt, ist bereits im Gange.

Paris, den 4ten November. Die von dem Präsidenten der Republik zu Ende der gestrigen feierlichen Installation der höheren Justizbeamten gehaltene Rede lautete: „Meine Herren! Ich bin glücklich, mich heute in Ihrer Mitte zu befinden und den Vorsitz bei einer feierlichen Ceremonie zu führen, welche durch Wiedereinsetzung der Magistratur einen Grundsatz wieder herstellt, der nur durch eine momentane Verirrung verkannt werden konnte. (Sensation.) In aufgeregten Epochen, zu Zeiten, wo die Begriffe des Gerechten und Ungerechten verwechselt scheinen, ist es nützlich, den Zauber der großen Institutionen wieder zu beleben und darzuthun, daß gewisse Grundsätze eine nicht zu vernichtende Macht in sich schließen. Man will gern sagen können: die Fundamentalgesetze des Landes sind wieder hergestellt, alle Staatsgewalten sind in andere Hände übergegangen und dennoch, inmitten dieser Umwälzungen und dieser Schiffbrüche, hat sich der Grundsatz der Unabsetzbarkeit der Magistratur aufrecht erhalten. In der That, die Gesellschaften gestalten sich nicht nach dem Willen des menschlichen Ehrgeizes; die Formen wechseln, die Sache bleibt. Trotz der seit 1815 gekommenen politischen Stürme leben wir nur noch Dank der breiten durch das Konsulat und das Kaiserreich begründeten Institutionen. Die Dynastieen und die Charten sind vergangen, die Religion, die Organisation der Justiz, der Armee, der Verwaltung hat sie überlebt. Ehren wir daher, was unveränderlich ist, ehren wir aber auch, was sich Gutes in den eingeführten Aenderungen vorfinden mag. Heute zum Beispiel, wo Sie, herbeigeeilt von allen Punkten Frankreichs, vor dem ersten Magistrat der Republik einen Eid leisten, schwören Sie Treue nicht einem Manne, sondern dem Gesetze. (Sehr lebhafter Beifall.) Sie haben hier in Gegenwart Gottes und der größten Staatsgewalten geschworen, ein Mandat gewissenhaft zu erfüllen, dessen strenge Vollziehung stets die französische Magistratur ausgezeichnet hat. Es ist ein tröstlicher Gedanke, daß ausserhalb der politischen Leidenschaften und der Erregungen der Gesellschaft eine Körperschaft von Männern besteht, deren einziger Führer ihr Gewissen, deren einzige Leidenschaft das Gute, deren einziges Streben ist, die Gerechtigkeit herrschen zu lasseu. Sie kehren, meine Herren, in Ihre Departements zurück; nehmen Sie dorthin die Ueberzeugung mit, daß wir die Aera der Revolutionen verlassen, und daß wir die Aera der Verbesserungen, die den Katastrophen vorbeugen, betreten haben. Wenden Sie mit Festigkeit, aber auch mit der größten Unparteilichkeit, die schirmenden Bestimmungen unserer Gesetzbücher an. Möge es nie unbestrafte Schuldige, noch verfolgte Unschuldige geben. Es ist Zeit, wie ich unlängst sagte, daß diejenigen, die das Gute wollen, sich beruhigen, und daß diejenigen sich fügen, die ihre Meinungen und ihre Leidenschaften an die Stelle des Nationalwillens zu setzen streben. Indem Sie die Gerechtigkeit in der edelsten und weitesten Bedeutung dieses großen Wortes anwenden, werden Sie viel für die Befestigung der Republik gethan haben; denn Sie werden im Lande die Achtung vor dem Gesetze gestärkt haben, diese erste Pflicht, diese erste Eigenschaft eines freien Volkes." (Lebhafter Beifall.) Der Präsident der Republik gab gestern Abend im Elisée den ersten Präsidenten und den Generalprokuratoren der Appellhöfe, so wie den hiesigen obersten Justizbeamten ein großes Diner. Heute giebt der Präsident der Nationalversammlung, in dessen Hotel großer Empfang sein wird, den erwähnten Beamten ebenfals ein Diner. Die gestrige Feier der Vereidigung der Magistratur bildet heute einen großen Theil des Inhalts der Journale. Die Con-

stitution hat die Unabsetzbarkeit der Richter wieder eingeführt, sie wollte auch, daß ein Spezialgesetz die richterliche Organisation bestimme und sie mit dem neuen Geist der Institutionen in Uebereinstimmung bringe. Dies Gesetz ist noch zu machen. Ein Theil desselben nur ist von der Kammer angenommen, unter Anderem die Ableistung des Amtseides, welcher lautet: „In Gegenwart Gottes und vor den Menschen schwöre ich und verspreche ich, nach bestem Gewissen treu und redlich mein Amt auszufüllen, gewissenhaft das Geheimniß der Berathungen zu beobachten und mich stets wie ein würdiger und redlicher Richter zu benehmen." Der Präsident bezog sich im Anfang seiner Rede auf die im vorigen Jahre beschlossene, durch die Verfassung aber widerrufene Aufhebung der Unabsetzbarkeit der Richter; jener frühere Aufhebungsbeschluß ist es, den er als eine augenblickliche Verirrung bezeichnet. Die legitimistischen Zeitungen sind mit der Hinweisung auf das Kaiserthum nicht sehr zufrieden. Im Ganzen wird jedoch diese Rede des Präsidenten gelobt. „Als Herr Portalis und Frank-Carré," heißt es in einem Bericht über die Feierlichkeit der Eidleistung, „ihr: Ja, ich schwöre! sprachen, soll der Präsident gelächelt haben. Er dachte vermuthlich an seinen Prozeß vor dem Pairs-Gerichtshof wegen der boulogner Expedition. Herr Portalis war damals Präsident der Pairskammer und Frank-Carré Staats-Anwalt. Ein Etikettenstreit hatte sich bei der gestrigen Ceremonie zwischen dem Ceremonienmeister und dem Vicepräsidenten der Kammer erhoben. Der Sessel des Letzteren, der die Kammer repräsentirte, da Herr Dupin, der Präsident derselben, unter den Mitgliedern des Cassationshofes seinen Platz hatte, war nämlich niedriger als der des Präsidenten der Republik gestellt. Dem Versehen wurde indeß bald abgeholfen, und der Vicepräsident der Nationalversammlung erhielt seinen Platz neben Louis Bonaparte."

Paris, den 5ten November. Das Journal des Débats meldet, daß die französischen Truppen unter General Herbillon, welche schon seit einigen Wochen die Zaatcha, den mit starken Mauern und tiefem Graben umgebenen Hauptort eines aufrührerischen Araberstammes der Provinz Konstantine, belagerten, nach Berichten vom 20sten Oktober bei dem Sturme auf zwei für zugänglich gehaltene Breschen zurückgeschlagen und nach zweistündigem Kampfe genöthigt wurden, sich mit ziemlich bedeutendem Verluste in die Laufgräben zurückzuziehen. Man muß jetzt von Konstantine schweres Belagerungsgeschütz kommen lassen, was man bis jetzt für unnöthig hielt.

Miß Bourdett-Coutts, die bekannte Erbin von Millionen, war vorgestern, von Lord Normanby hingeführt, in der Abendgesellschaft des Elisée. Bekanntlich verbreitete sich vor einigen Monaten das Gerücht von einer Heirath zwischen der Miß und Louis Napoleon.

Der Präsident der Republik war bei der gestrigen Revue in Versailles über sechs Kavallerieregimenter von Changarnier, dem belgischen Kriegsminister, dem englischen General Fox und dem englischen Husarenoberst Lord Cardigan begleitet. Er wurde von den Truppen mit begeisterten Vivats empfangen und theilte nach der Musterung mehrere Decorationen an Offiziere und Soldaten aus.

Gesetzgebende Versammlung. Sitzung vom 5. Nov. Es wird zur dritten Berathung des Gesetzentwurfes über verlängerte Auflösung der Nationalgarde von Lyon und den Vorstädten geschritten. Chanet bekämpft den Gesetzentwurf und drückt dabei seine Verwunderung aus, daß der neue Minister des Innern denselben nicht zurückziehe, da doch mit der Botschaft des Präsidenten der Republik eine neue Politik des Vertrauens angekündigt worden sei. Bloße Verdrängung der alten Minister durch Personen, die bis heute ganz Frankreich noch unbekannt seien, habe doch nicht in der Absicht des Präsidenten gelegen. Wenn man die alten Minister gestürzt habe, so sei dies doch gewiß nicht in der Absicht geschehen, es ganz wie sie zu machen. Ferdinand Barrot, der neue Minister des Innern, besteigt unter großer Aufmerksamkeit der Versammlung die Tribüne. Er erwiedert, daß ein neues Ministerium keineswegs das gerade Gegentheil von dem vorhergehenden zu thun berufen sei. Er für seinen Theil finde im Gegentheil viele nachahmungswerthe Beispiele in dem abgetretenen Ministerium. Im vorliegenden Falle glaube er dem Programme des Präsidenten der Republik treu zu sein, wenn er zur Beschützung der Arbeit die fernere Auflösung der Nationalgarde von Lyon verlange, die auch von achtbaren Vertretern der Arbeit in Lyon gefordert werde. Der Minister äußert sodann, daß der gegenwärtige Augenblick voll Gefahren sei, wegen der vielen Fahnen von verschiedenen Farben, die man entfalte. (Murren auf der Rechten.) Er glaube nicht, daß in der Versammlung eine andere Fahne existire, als die Fahne der von der Nation erwählten Gewalt. Dieser Ausdruck erregt die lebhafte Kritik der Linken, worauf der Redner zu antworten sucht, jedoch mit sorgfältiger Vermeidung des Wortes Republik. Eine Stimme links: „Sagen Sie doch, die Fahne des Kaiserthums!" Eine andere Stimme: „Sagen Sie doch, die Fahne der Republik! Das wird Ihnen sehr schwer!" F. Barrot schließt mit dem entschiedenen Antrage auf Genehmigung des Gesetzentwurfs. Mathieu de la Drome bemüht sich, die verlangte Maßregel, so wie überhaupt das Programm des neuen Ministeriums, mit der Botschaft des Präsidenten in Widerspruch zu setzen. „Wenn Ihr die Arbeit beschützen wollt," sagt er, so legt Entwürfe zur Organisation des Kredits und gegen die Bankiers und Wucherer vor! Wenn Ihr die Würde Frankreichs aufrecht erhalten wollt, so gebt der ersten Gränzstadt Frankreichs die Waffen wieder! Eine neue Politik beginnt. (Zu den Ministern gewendet:) Sie sind nicht hier, um Ihre eigene Gedanken zu verfolgen; Sie sollen die Absichten und Befehle des Präsidenten ausführen. Machen Sie nicht, daß man wieder, wie vom Briefe vom 18ten August, sagt, und wie ich eben vor der Thür der Nationalversammlung gehört habe: „Diese Manifeste sind Kanonenschüsse, allein sie sind nur blind geladen!" Der Gesetzentwurf wird angenommen.

England. London, den 3ten November. Unter den Passagieren, die aus Kanada herüberkommen, befindet sich auch Madame Paterson, erste Gemahlin Jerome Bonaparte's, von welcher er sich auf Befehl seines Bruders scheiden lassen mußte. Sie ist mit der englischen Aristokratie verschwägert.

London, den 6ten November. Heute früh begaben sich die Minister nach Schloß Windsor, wo ihre Majestät

die Königin eine Geheimrathsversammlung halten wird. In dem Befinden der verwittweten Königin ist in den drei letzten Tagen wenig Aenderung eingetreten; es schwankt zwischen Erleichterung und Verschlimmerung hin und her.

Italien. Rom, den 26sten Oktober. Der Papst wird dem Vernehmen nach, seinen gegenwärtigen Aufenthalt wechseln, und sich nach Terni begeben.

Rom, den 27sten Oktober. Heute geht eine große Deputation, in welcher besonders der Handelsstand stark vertreten ist, nach Portici, um Se. Heiligkeit zu ersuchen, bald wieder nach Rom zurückzukehren.

Italienische Blätter schildern die Zustände von Palermo mit sehr grellen Farben. Verhaftungen, heimliche Hinrichtungen und dergleichen Gespensterspuck sollen nur allzu häufig stattfinden. Einzelne Umstände, welche gleichzeitig durch die Zeitungen bekannt wurden, deuten darauf hin, daß der edle Lord des auswärtigen Amtes gewissen Demonstrationen dieser noch immer sehr aufgerechten Inselbewohner nicht ganz fremd geblieben sein muß. So wurde z. B. gleichzeitig mit der Note Lord Palmerston's an die Regierung von Neapel ein Memorandum bekannt, welches in Palermo heimlich gedruckt und an alle Konsularagenten vertheilt, einen Protest gegen die Regierung enthält. Italienische Blätter behaupten übrigens, daß sogar Herr von Tocqueville Einsprache gegen die Maßnahmen der neapolitanischen Regierung in Neapel gethan habe.

Die Blokade des jüdischen Viertels hat um Mitternacht aufgehört. Die Regierung wirft einen großen Theil ihrer Verantwortlichkeit auf die Franzosen. Diese geben wiederum der päpstlichen Polizei die Schuld. Man sagt, Herr von Corcelles habe gestern Schritte gethan, daß diese Art von Razzia aufhöre. Herr von Corcelles ist jetzt mit den Kardinälen in einem sehr guten Verhältniß.

Rom, den 30sten Oktober. Der halboffizielle Osservatore Romano meldet, daß der Papst sich von Portici wegbegeben und gegenwärtig nach Benevent gehen wird.

Turin, den 30sten Oktober. Der französische Gesandte am turiner Hofe, Herr Lucian Murat, ist bereits hier angekommen.

Turin, den 1sten November. Wir laboriren fortwährenn an der Ministerkrisis, was der Konsolidirung unserer Zustände nicht sehr zuträglich ist. General Bava, der gegenwärtige Kriegsminister, ist im Begriff, seinen Posten zu verlassen, weil die energischen Reformen, welche er im Heerwesen einführte, in gewissen Cirkeln sehr mißliebig aufgenommen worden sind.

Turin, den 2ten November. Das Legge meldet aus Genf vom 29sten Oktober, daß daselbst ein Individuum angekommen, das sich Herzog Della Rocella, neapolitanischer Flüchtling, nenne und Minister des Innern, so wie Conseilspräsident am 15ten Mai gewesen sein wolle. Er ließ sich Mazzini vorstellen und schlug ihm vor, Piemont in Revolution zu versetzen; man wendete Alles an, um denselben zu entlarven; der Präfekt ließ den sogenannten Herzog arretiren, und man fand Briefe von hervorragenden italienischen Flüchtlingen bei ihm.

Bologna, den 28sten Oktober. Es heißt, daß allen Barbieren der Befehl zugekommen sei, in ihren Lokalitäten nie mehr als vier Personen auf einmal zu empfangen. Dagegen erfährt man, daß der heilige Vater bedeutende Erweiterungen im Amnestiedekrete anbefohlen hat. So ist z. B. unter der Bezeichnung: Regierungsmitglieder, welche von der Amnestie ausgeschlossen sind, nur die provisorische Regierung und deren Minister begriffen. Selbst die von der Amnestie ausgeschlossenen Corpskommandanten werden größtentheils doch amnestirt. Alle jene, welche wegen politischer Verbrechen eingesperrt waren, können nun einen Paß verlangen, um sich nach Frankreich zu begeben.

Florenz, den 31sten Oktober. In Ferrera hat der Delegat Folicaldi eine Verordnung gegen Hazardspiele erlassen. Selbst erlaubte Karten- und Würfelspiele dürfen auf öffentlichen Plätzen und in den Straßen, wo sie schon oft zu skandalösen Auftritten Anlaß gegeben hatten, durchaus nicht gestattet werden. Eben so ist auch in den Gasthäusern das Karten-, Würfel-, Mora- und jedes andere Spiel dieser Kategorie verboten.

Spanien. Madrid, den 28sten Oktober. Heute geht das Gerücht, daß der Graf Hermoso, der Marquis Malpico und andere hohe Beamte des Palastes ihre Entlassung geben wollen. Der König will noch immer nicht die Königin Mutter empfangen.

Sollte Herr Mon die Präsidentschaft der Deptirtenkammer nicht annehmen, so wird Herr Mayans als Kandidat für dieselbe genannt. Die Cortes werden übermorgen eröffnet werden. Es wird aber keine Königliche Sitzung stattfinden.

Madrid, den 30sten Oktober. Herr Mon hat nicht allein die Präsidentschaft der Deputirtenkammer ausgeschlagen, sondern wohnte nicht einmal der Eröffnung der Cortes bei. Um 2 Uhr waren alle Minister im Senat. Der Ministerpräsident allein war in großer Uniform. Das Eröffnungsdekret wurde verlesen. Man schritt dann zu Bildung der Abtheilungen, doch war die Deputirtenkammer nicht stimmfähig und man konnte die Bureaus nur provisorisch einrichten. Herr Mayans erhielt 92 Stimmen als Präsident. Herr Rio Rosas, ebenfalls Moderado, 22, und Alonzo, Kandidat der äußersten Linken, 21.

Vermischtes.

Capitain Sir James Roß ist mit seinen beiden Schiffen „Entreprise" und „Investigator" so eben unverrichteter Sache von seiner Polarexpedition zur Nachforschung nach Capitain Franklin wieder nach England zurückgekehrt; er hat nirgends eine Spur von dem Vermißten gefunden. Gleichzeitig aber werden durch die neuesten aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika hier eingehenden Nachrichten die Hoffnungen von neuem belebt, indem ein in New-London angelangter Wallfischfahrer die Kunde dorthin gebracht hatte, daß Capitain Franklin mit seinen Schiffen im Polar-Eis eingeschlossen von den Eingebornen jener Gegend, wie schon neulich das Gerücht ging, wirklich noch im Sommer dieses Jahres gesehen worden sei.

(Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 340.

5. Novbr. **Mitauische Zeitung.** 1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 89.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Inland.

St. Petersburg, den 30sten Oktober. Mittelst Allerhöchster Ukase sind, zur Belohnung ihrer im Kampfe gegen die ungarischen Rebellen an den Tag gelegten Tapferkeit, Allergnädigst zu Rittern ernannt worden: des St. Annenordens 3ter Klasse mit der Schleife: die Rittmeister Trautvetter und Reinhart 2, vom Husaren-Regimente Sr. Majestät des Königs von Hannover. (St. Petersb. Ztg.)

Ausland.

Deutschland. Oesterreich. Wien, den 10ten November. Gegen die Individuen, die, wie der Lloyd meldet, im Verdachte sind, sich bei der auf der pesther Brücke erfolgten Ermordung des Grafen Lamberg betheiligt zu haben, sind aufs neue Steckbriefe erlassen worden, und zwar gegen: 1) Georg Holosy, Hörer der Philosophie im zweiten Jahrgange, später Honved-Offizier; 2) Ludwig Denes, Aushülfslehrer am Blinden-Institut zu Pesth; 3) Sigmund Takats, Jäger oder Leibhusar; 4) Alexander Weber, Handlungs-Kommis; 5) Johann Balogh, Advokat und Deputirter, später Insurgenten-Major; 6) Bartfay, gemeiner Soldat, und 7) Serfözö, Schuhmachergesell, später Opernsänger.

Wien, den 11ten November. Die heutige Wiener Zeitung meldet in ihrem amtlichen Theil: „Se. Majestät der Kaiser haben den Wirklichen Geheimen Rath, und Kanzler Allerhöchstihres Leopold-Ordens, Karl Freiherrn Kübeck-Kübau, und den wirklichen Geheimen Rath Feldmarschall-Lieutenant Karl von Schönhals, mit Allerhöchster Entschließung vom 30sten Oktober l. J. zu Mitgliedern der provisorischen Bundes-Central-Kommission zu ernennen geruht, welche in Ausführung der am 30sten September d. J. zwischen Oesterreich und Preußen abgeschlossenen Uebereinkunft, nach erfolgter Zustimmung zu derselben von Seiten der übrigen deutschen Bundesregierungen und nach dem Rücktritte Sr. Kaiserl. Hoheit des Herrn Erzherzog-Reichsverwesers, zu Frankfurt a. M. in Wirsamkeit zu treten hat."

— Sachsen. Dresden, den 7ten November. In der zweiten Kammer fehlt es immer noch an einem Mitgliede zur beschlußfähigen Zahl; es sind nämlich bis jetzt erst 49 angemeldet. Die Mitglieder der ersten Kammer beschäftigten sich heute in den Sectionen mit Prüfung der Legitimationen.

Dresden, den 10ten November. Hier ist folgende Verordnung, die wegen Beleidigung der Person des Staatsoberhauptes und seiner Familie zu ertheilende Amnestie betreffend, erschienen:

„Wir Friedrich August, von Gottes Gnaden, König von Sachsen ꝛc., haben Uns bewogen gefunden, wegen aller nach dem zweiten Kapitel im zweiten Theile des Kriminalgesetzbuches zu beurtheilenden, bis zum 31sten Oktober d. J. vorgekommenen Vergehungen Amnestie zu ertheilen. Demzufolge sollen wegen der ebengedachten Vergehungen Untersuchungen nicht eingeleitet werden, auch werden alle wegen dieser Vergehungen bereits anhängigen Untersuchungen hierdurch niedergeschlagen und die deshalb zuerkannten Strafen, so weit sie noch nicht vollstreckt sind, erlassen. Wegen der Verbindlichkeit zur Kostenabstattung bewendet es bei dem, was deshalb bereits rechtlich erkannt ist, vorbehaltlich der dagegen zuständigen gesetzlichen Rechtsmittel. Ist noch kein Erkenntniß gesprochen, so sind die Kosten Gerichts wegen zu übertragen. Gegeben zu Dresden, den 3ten November 1849.

Friedrich August.

Dr. Ferdinand Zschinsky."

— Hannover. Hannover, den 8ten November. Die allgemeine Ständeversammlung des Königreichs ist am heutigen Tage von dem Grafen von Benningsen, Vorsitzenden des Königlichen Gesammtministeriums und Vorstand des Königlichen Ministerialdepartements der auswärtigen Angelegenheiten, mit folgender Rede eröffnet worden:

„Meine Herren! Se. Majestät der König, unser allergnädigster Herr, welcher auch heute verhindert ist, sich persönlich in Ihre Mitte zu begeben, hat mir abermals den ehrenvollen Auftrag ertheit, in Seinem Namen Sie beim Beginne Ihrer verfassungsmäßigen Thätigkeit zu begrüßen.

„Ist auch in den meisten Staaten Europa's die Ordnung, freilich nicht ohne Waffengewalt, hergestellt; und sind auch in Deutschland die Gefahren, welche im Frühjahre die Auflösung der Ständeversammlung herbeiführten, entfernt, so ist doch für Deutschland zur Zeit weder der äußere Frieden mit Sicherheit hergestellt, noch die nothwendige Entwickelung und Vervollkommnung seiner Gesammtverfassung, welche seit länger als einem Jahre den Mittelpunkt aller Thätigkeit bildet, erreicht worden. Seine Majestät haben befohlen, Ihnen vollständige Kenntniß von den Verhandlungen zu geben; und je mehr die Bedingungen ruhiger Entwickelung hergestellt sind, um desto ernster werden Allerhöchstdieselben dahin streben, der übernommenen Verpflichtung gemäß Deutschlands Einigung und die Erreichung einer Gesammtvertretung des deutschen Volkes im verfassungsmäßigen Wege zu verwirklichen.

„Wenn aber Hannover vor den Schrecken der Anarchie und des Bürgerkrieges bis jetzt glücklich bewahrt geblieben ist: so fordert dieses um so dringender auf, diejenigen Einrichtungen ins Leben zu rufen, welche erforderlich sind, um dem Gesetze vom 5ten September 1848 volle Ausführung zu sichern

„Die Regierung wird ihre zu diesem Ende an die letzte Ständeversammlung gerichteten Anträge erneuern, Sie hat die Zwischenzeit benutzt, theils das Vorliegende wiederholter Prüfung zu unterziehen, theils das annoch Fehlende

zu vollenden: und hofft noch während des Laufes der ständischen Berathung den Kreis der jetzt erforderlichen Gesetze völlig abgeschlossen vorlegen zu können.

„Je mehr aber Ruhe und Ordnung zurückkehren und so auch in den Nachbarländern Kräfte und Mittel großen Unternehmungen zur Entwickelung von Wohlstand und Verkehr zugewendet werden, um so dringender wird es auch für Hannover, neben der Erhaltung der bisher ungetrübten Ordnung in den gewöhnlichen Geschäften und Bedürfnissen, auch jene größeren Pläne nicht hintanzusetzen, deren Ausführung durch die Ereignisse der letzten Jahre unterbrochen ist.

„Unter diesen Umständen kann die Regierung mit doppelter Befriedigung Ihnen mittheilen, daß der Staatshaushalt — abgesehen freilich von den großen Opfern, welche die außerordentlichen Ereignisse der beiden letzten Jahre mit sich brachten — einen ermuthigenden Anblick gewährt. Eine die Anschläge abermals übertreffende Steuereinnahme und ein Staatskredit, welcher von dem keines anderen deutschen Staates übertroffen wird, gewähren dem Lande den sicheren Beweis, wie sehr seine eigene Haltung in den Stürmen dieser Zeit die eigene Wohlfahrt gesichert und die Achtung vermehrt hat, die es genießt und verdient. In diesem wohlgeordneten und gesicherten Haushalt besitzt das Land die erste Bedingung und die Mittel zu jeder Kraftentwickelung, welche seine eigene Wohlfahrt fordern mag.

„So liegt denn, wenn auch unter schwierigen Verhältnissen, vor Ihnen ein weites Feld heilbringender Thätigkeit. Mögen ihre Verhandlungen dazu dienen, die Früchte, welche es verspricht, zu zeitigen, und die Schwierigkeiten, welche ihm im Wege liegen, zu überwinden.

„Im Namen Sr. Majestät des Königs erkläre ich die Ständeversammlung für eröffnet.

— Schleswig-Holstein. Kiel, den 8ten November. Nachdem gestern Abend um 7 Uhr eine zweite geheime Sitzung begonnen hatte, trat gegen 11½ Uhr eine öffentliche ein. Hier stellte der Abgeordnete Brackel den dringlichen Antrag: Die Landesversammlung beschließt, bis zur zweiten Woche des Monats Decembers d. J. unter der Voraussetzung der näheren Bezeichnung des Tages durch das Präsidium, sich zu vertagen; die Landesversammlung beschließt ferner, daß die Funktionen des Bureau's bis acht Tage nach der Wiederzusammenkunft der Versammlung verlängert werden. Der Antrag ward angenommen; ein Amendement des Abgeordneten v. Neergaard I., daß die Landesversammlung schon früher zusammentreten solle, je nachdem nämlich der Ausschuß zur Prüfung des Budgets mit seinen Arbeiten fertig; ferner ein Amendement des Advokaten Gülich aus Pinneberg, daß die Landesversammlung sich bis zum Donnerstag in der zweiten Woche des Dezembermonats vertage, wurden abgelehnt; ein Amendement von Springer, daß das Bureau beauftragt werde, nöthigenfalls die Landesversammlung schon früher zusammenzuberufen ward angenommen.

Oesterreich. Ofen, den 3ten November. Den letzten Berichten aus Semlin zufolge, sind daselbst bereits viele der in Widdin gelagert gewesenen Insurgenten mittelst Dampfboot angekommen. Viele von ihnen sollen reichlich mit Geld versehen sein, da sie die Bestechungen der Türken, welche sie zum Uebertritte zum Islam durch Geschenke bewegen wollten, annahmen und sich dann doch in österreichischen Schutz begaben. Alle aber sind froh, wieder in ihre Heimat zu kommen, da sie, ihrer Aussage nach, von den Türken häufig gemißhandelt worden sind und durchaus nicht einer solchen Gastfreundschaft genossen, wie man sich hier erzählte.

Frankreich. Paris, den 7ten November. Das Journal des Débats erklärt, daß nach allen Nachrichten aus Marokko ein freundliches Abkommen zwischen den Regierungen von Frankreich und Marokko unmöglich geworden sei. Schon vernehme man, daß fast alle Konsularbehörden und französischen Angehörigen in Marokko das Land hätten verlassen müssen und nach Gibraltar geflüchtet seien. Unter diesen Umständen hält das Journal des Débats die Angabe für gegründet, daß die Regierung dem Mittelmeer-Geschwader unter Admiral Parseval-Deschenes Gegenbefehl zugeschickt und dasselbe nach den Küsten von Marokko beordert habe, wo sein Erscheinen sicherlich große Wirkung hervorbringen werde, da es doppelt so stark sei, als das Geschwader, welches 1845 mit so vielem Erfolge gegen Tanger und Mogador operirte.

Paris, den 8ten November. Am Montag Abend machte der Präsident der Republik um sich persönlich von der Stimmung des Volkes hinsichtlich seiner zu überzeugen, in Begleitung zweier Ordonanzoffiziere einen langen Spaziergang über die Boulevards und in den volkreichsten Stadtvierteln. In einen weiten Mantel gehüllt, wurde er nur von Wenigen erkannt, die sein Inkognito respektirten. Von dem gefürchteten Staatsstreiche wird es allmälig still. Die Bildung einer rein bonapartistischen Fraction unter Führung von vier Generalen aus der Zeit des Kaiserreichs wird mit Bestimmtheit gemeldet; sie soll schon 140 Mitglieder zählen. Es heißt Louis Bonaparte wolle viele Einrichtungen des Kaiserreichs wieder herstellen. Ein demokratisches Blatt behauptet, daß gegenwärtig die 45 Kasernen von Paris, die Baracken der sechs Lager, die Forts und die Kasernen des Weichbildes mit Truppen gefüllt seien; schon schlage man die hiesige Truppenzahl auf 100,000 an, und noch täglich vermehre sie sich durch neue Zugüge. Die Organe der Majorität, weit entfernt, das neue Ministerium und den Präsidenten der Republik anzugreifen, fordern dasselbe vielmehr auf, durch entschiedene Verbesserungen den Namen eines Ministerums der Handlung wirklich zu verdienen. Das Blatt des Herrn Thiers, der Courrier français, erklärt sich zufriedengestellt, wenn das Ministerium angeben wolle, wie es das Gleichgewicht zwischen den Einnahmen und Ausgaben des Jahres 1850 herzustellen gedenke, wenn es das Budget schnell votiren lasse, wenn es in Betreff der Anleihe von 500 Millionen, die zur Reduktion der schwebenden Schuld und zur Ausführung der öffentlichen Arbeiten für 1850 nöthig ist, einen Entschluß fasse, wenn es einen definitiven Gesetzentwurf über den Ausbau der Marseiller Eisenbahn einbringe, wenn es so schnell als möglich Gesetzentwürfe zur Organisation des Kredits für den Grundbesitz votiren lasse, und endlich, wenn es über den öffentlichen Beistand einen Gesetzentwurf vorschlage, der dem Wunsche der Verfassung entspreche, ohne damit in die Unmöglichkeiten des Sozialismus oder die Nachtheile der Armentaxe zu verfallen.

Die Patrie und nach ihr das Journal des Débats enthalten nachstehende Mittheilung: „Die Regierung soll einer

unserer Dampffregatten den Befehl ertheilt haben, sich nach Portici zu begeben, um sich dem Papste zur Verfügung zu stellen, der entschlossen scheint, unverzüglich in seine Staaten zurückzukehren, und angeblich zu Civitavecchia landen wird."

Paris, den 9ten November. Die Opinion publique glaubt mittheilen zu können, daß der kleine Verein, welcher unter de la Moskowa's Vorsitze im Institut sich bilden sollte, nicht zu Stande kommen werde, indem die Idee aufgegeben sei. Als Beweggrund wird angeführt, daß kein Grund vorliege, sich von der Majorität zu sondern, da dieselbe dem Ministerium des Präsidenten ihre Mitwirkung nicht verweigert habe. In der Nationalversammlung hieß es gestern, Louis Bonaparte beabsichtige eine neue, aber gemäßigtere Botschaft an die Volksvertretung zu richten, was jedoch noch wenig Glauben findet. Bei einer vertrauten Unterhaltung mit Bedeau und anderen Repräsentanten soll der Präsident Bonaparte dieser Tage geäußert haben: „Sie wissen, daß alle die ausgesprengten Gerüchte von einem Staatsstreiche lächerliche Mährchen sind. Ich habe nur eine Marotte: das ist die Verfassung; aber ich will auch Alles, was die Verfassung mir zulegt." Diese sofort in der Versammlung wieder erzählten Worte sollen auf die Repräsentanten großen Eindruck gemacht haben. Als gewiß kündigt man das neue Zusammentreten des früheren „constitutionellen Vereins" von Repräsentanten an, zu dem G. von Beaumont, Dufaure, Tocqueville, Corcelles und Lamorciere gehörten und welchem jetzt Cavaignac, Lafayette, Verninhac, Bixio und Lasteyrie beitreten wollen. Seine Hauptbestimmung soll sein, die parlamentarischen Kräfte der Neu-Republikaner, welche sich der Verfassung aufrichtig angeschlossen haben, zu angemessener Wirksamkeit zusammenzufassen.

Wie man erfährt, stellte das von dem Befehlshaber der Fregatte „Pomona" in Verabredung mit dem französischen Konsul zu Tanger dem Kaiser von Marokko nach Fez eingeschickte Ultimatum, auf welches binnen 10 Tagen eine Antwort begehrt wurde, folgende Forderungen: 1) Salutirung der französischen Flagge an allen Punktun von Marokko, wo Frankreich amtliche Agenten unterhält; 2) Freilassung des auf Befehl des Kaisers eingekerkerten Couriers; 3) Bürgschaft dafür, daß künftig die französischen Couriere nicht mehr verhaftet werden. Am Tage vor dem Ablaufe der gestellten Frist ließ der Kaiser zu wissen thun, daß der Courier im Gefängnisse gestorben sei; in die Salutirung unserer Flagge willige er ein; die Sicherheit der Couriere aber könne er nicht gewährleisten. Da diese Antwort für ungenügend erachtet wurde, so schickte die „Pamona" vier Böte ans Land, um die französischen Agenten, die Franzosen und die unter den Schutz des Konsulats gestellten Personen an Bord zu nehmen. Sie sind sämmtlich zu Gibraltar angelangt, wo sie auf die Rückkehr des Dampfschiffes warten, welches unserer Regierung die oben gemeldeten Nachrichten überbracht hat.

In der Nationalversammlung hieß es gestern, Molé werde sich, der Politik satt, auf sein Gut zurückziehen, Berryer wolle sich ebenfalls von der Tribüne fern halten, so daß demnach Thiers allein als parlamentarischer Führer der Majorität übrig bleiben würde.

Aus dem Ain-Departement wird berichtet, daß über 100 fremde Flüchtlinge, die zum Theil stahlen und raubten, ausgetrieben und 20 der am meisten Gravirten verhaftet worden seien. Die Gränzwache habe Truppenverstärkungen empfangen, damit sie den fremden Landstreichern fortan den Eintritt in Frankreich wirksam verwehren könne.

Den neuesten Nachrichten aus Hayti zufolge, hatte Kaiser Faustin I. bereits 6 Prinzen und etwa 50 Herzoge, Marquis und Barone ernannt. Die Insel war übrigens ruhig, die Geschäfte gewannen wieder Schwung und die neue Verfassung trat in Wirksamkeit.

Die Gazette de france theilt mit, daß nach den heute angelangten Provinzblättern die Botschaft des Präsidenten in allen Gemeinden angeschlagen worden sei; man verfolge dabei einen Zweck, der Niemanden entgehen könne.

England. London, den 8ten November. In der vorgestrigen Geheimrathsversammlung wurde auch der Beschluß gefaßt, das Parlament, dessen Ferien nach dem früheren Prorogationserlaß mit dem 22sten d. M. zu Ende gehen sollten, nochmals, und zwar bis zum 16ten Januar 1850, zu prorogiren. An diesem Tage wird das Parlament höchst wahrscheinlich zusammentreten und die Session eröffnet werden. Als der Tag, an welchem das allgemeine Dankfest wegen Befreiung von der Cholera in den Kirchen gefeiert werden soll, wurde der 15te November festgesetzt. Eine Proklamation der Königin befiehlt den Erzbischöfen und Bischöfen der vereinigten Kirche von England und Irland, ein für die Gelegenheit passendes Gebet aufzusetzen, das in allen Stätten der öffentlichen Gottesverehrung gebraucht werden soll, und für dessen rechtzeitige Verbreitung in allen Diözesen sie Sorge zu tragen haben. Eine zweite Proklamation verordnet die Feier dieses Tages gleichfalls für Schottland.

Obgleich sich das Befinden der verwittweten Königin in den letzten Tagen nicht gerade verschlimmert hat, so ist doch auch keine Besserung in ihrem Zustande eingetreten.

London, den 9ten November. Der 5te November, der Jahrestag der Pulververschwörung, ist im Norden Irlands ruhig vorübergegangen. Die Orangisten der Grafschaft Down haben sich damit begnügt, den Tag in ihren Logen durch Essen und Trinken zu feiern, anstatt ihre Gegner durch die Demonstration eines bewaffneten Festzuges zur Schlacht herauszufordern. Ursprünglich hatte es in dem Plane der Orangisten gelegen, nach Dunmore, einem Orte in der Nähe von Ballynahinch, zu ziehen, dessen Umgegend fast ausschließlich von Katholiken bewohnt ist. Auch die andere Partei hatte sich, wie es heißt, zum Kampfe vorbereitet. Für den Fall, daß die Orangisten einen Versuch gemacht hätten, durch den Paß von Dollys Brae, den Schauplatz der Schlächtereien vom 12ten Juli, zu ziehen, wollten die Bandmänner sie dort empfangen und sich ihrem Weitermarsche widersetzen. Am Dienstag fand in Dublin eine zahlreich besuchte Versammlung von Orangisten Statt, deren Zweck war, die „die tyrannische Handlung, welche die Regierung durch Absetzung des Lords Roden und seiner beiden Kollegen begangen, zu verdammen und die Königin in einer Petition zu ersuchen, Lord Clarendon abzuberufen und ihr gegenwärtiges Ministerium, welches das tiefste Elend über Irland gebracht und das britische Reich beinahe gestürzt habe, zu entlassen."

London, den 10ten November. Die amtliche Gazette enthält folgende Königliche Proklamation: „Von der Königin Victoria R. Die unerläßliche Pflicht in ernste Betrachtung ziehend, die Wir dem Allmächtigen für die mannigfaltigen und unschätzbaren Segnungen schuldig sind, welche Wir und Unser Volk aus seinen Händen empfangen haben; und wünschend, indem Wir Uns vor seiner göttlichen Majestät niederwerfen und in der öffentlichsten und feierlichsten Weise Unsere Lob- und Dankgebete darbringen, Unseren gläubigen und geliebten Unterthanen und der ganzen Welt Unser tiefes und demüthiges Gefühl für seine letzte Barmherzigkeit an den Tag zu legen, daß er die schwere Seuche, von der mehrere Orte in diesem Königreiche heimgesucht worden sind, hat aufhören lassen, welche Barmherzigkeit in Uns das volle Vertrauen auf seinen Schutz und Seine Vorsehung wieder hergestellt und gestärkt hat, haben Wir nach dem Rathe Unseres Geheimen Raths für gut befunden, diese unsere Königliche Proklamation zu erlassen und hiermit anzuordnen und zu befehlen, daß dem Allmächtigen eine allgemeine Danksagung für diese seine Barmherzigkeit durch ganz England und Irland am Donnerstag den 15ten November dargebracht werden soll, und Wir ermahnen hiermit ernstlich, daß der besagte öffentliche Tag der Danksagung von allen Unseren geliebten Unterthanen in England und Irland, welche die Gnade des allmächtigen Gottes schätzen, mit Andacht und Demuth gefeiert werde. Zu besserer und regelmäßigerer Feier desselben haben Wir den Erzbischöfen und Bischöfen der anglikanischen Kirche den Auftrag ertheilt, ein für diese Gelegenheit passendes Lob- und Dankgebet zu verfassen, das in allen Kirchen, Kapellen und anderen Orten der öffentlichen Gottesverehrung benutzt werden soll, und für die zeitige Verbreitung desselben durch ihre Diözese Sorge zu tragen. Gegeben an Unserem Hofe in Windsor, am 6ten Tage des November, im Jahre des Herrn 1849 und im 13ten Jahre Unserer Regierung."

Italien. Rom, den 31sten Oktober. Der Nazionale meldet, daß der Papst gegen den 15ten November erwartet zu werden scheine.

Turin, den 5ten November. Garibaldi befindet sich noch immer auf der Insel Maddalena; die Regierung hat noch nichts über seinen Aufenthalt beschlossen.

Neapel, den 30sten Oktober. Man ist in Portici mit den aus Frankreich angekommenen Nachrichten sehr zufrieden und beeilt sich mit der Veröffentlichung der im Motu proprio versprochenen Gesetze. Der Papst ist heute nach Benevent abgereist, er will daselbst einige Tage verweilen. Die letzte Abstimmung in der französischen Kammer in Bezug auf die römische Frage hat den Papst für seine Rückkehr entschieden. Die schwierige Frage, welche Armee den Papst in Rom unterstützen wird, bleibt noch immer zu lösen.

Der Einfluß der Jesuiten macht sich bemerklich. Die Privatlehrer sogar müssen ausser mehreren Erlaubnissen auch einen Prüfungsschein über ein theologisches Examen haben, in dem sie über gewisse Punkte, die ihren Unterricht und die Religion angehen, befragt werden. Die Zeichnenlehrer und die Lehrer der fremden Sprachen sind hiervon nicht ausgenommen.

Spanien. Madrid, den 31sten Oktober. Gestern hieß es, das Ministerium Narvaez habe abgedankt und Isturez sei mit der Bildung eines neuen Kabinets beauftragt. Das Wahre an der Sache ist Folgendes: Als die Königin aus dem Theater kam, fand sie die Minister ihrer wartend, und Narvaez, sie anredend, sagte, daß es bei jetzt begonnener Cortes-Session für die Minister von Wichtigkeit sei, von ihr selbst zu vernehmen, ob sie wirklich ihr Vertrauen besäßen, ohne welches sie unmöglich mit Erfolg handeln könnten, und welches sie gewissen Gerüchten zufolge, verloren hätten. Narvaez setzte hinzu, daß er und seine Kollegen sofort abtreten würden, wenn an diesen Gerüchten etwas Wahres sei. Die Königin, solchen Besuch zu solcher Zeit nicht erwartend, sprach ihre Ueberraschung aus und versicherte wiederholt nnd auf's bestimmteste, daß ihr Vertrauen auf das Ministerium vollständig und unbedingt, daß alle verbreiteten Gerüchte unbegründet und wahrscheinlich von Feinden ihrer Ruhe erfunden seien. Die Minister begaben sich zufrieden nach Hause. Im Senate befragte heute Herr Pena Aguayo das Ministerium aus Anlaß der erwähnten Gerüchte, worauf Narvaez über die Konferenz mit der Königin berichtete und förmlich erklärte, daß das Kabinet noch das volle Vertrauen Isabella's besitze. Trotzdem glauben gut unterrichtete Personen, daß die aus der kitzlichen Valastfrage erwachsenden Schwierigkeiten bald eine Abänderung des Ministeriums herbeiführen werden. In der Deputirtenkammer sind die Sekretairwahlen auf zwei Gemäßigte und zwei Progressisten gefallen.

Madrid, den 1sten November. Man sagte am 29sten v. M. zu Barceloua, daß das Dampfschiff „Castella", das nach Neapel bestimmt ist, unserer italienischen Expeditions-Armee den Befehl überbringe, zurückzukehren.

Madrid, den 2ten November. Die Kammer ist noch nicht definitiv konstituirt; der Präsident und die 4 Vicepräsidenten jedoch sind erwählt. Nach der Einrichtung der Abtheilungen werden die Kommissionen erwählt werden. Herr Olozaga und mehrere seiner Gesinnungsgenossen haben die Vorlegung mehrerer Dokumente in Bezug auf die innere und äußere Politik verlangt. Dieser Vorschlag wird gewiß eine lebhafte Diskussion herbeiführen.

Madrid, den 4ten November. Die Königin hat Herrn Narvaez ihr schönstes Pferd geschenkt, um ihm ihre Gunst zu bezeugen.

Griechenland. Athen, den 28sten Oktober. Die Zwistigkeiten zwischen dem Ministerium und den Kammern dauern immer noch fort; die Minister veranlassen ihre Anhänger, aus den Sitzungen auszubleiben, damit diese nicht beschlußfähig seien, oder sie bleiben selbst aus, um die Gelegenheit zu Interpellationen zu benehmen. Demzufolge haben in letzter Zeit gar keine Sitzungen stattgefunden. Man sprach von einer Veränderung des Ministeriums, der Courrier d'Athens hält aber dieses Gerücht nicht für wahrscheinlich.

(Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 350.

Witterungsjahr 1849 anfangend mit dem 1. November 1848 neuen Styls. Mitau.

IX. September 1849 neuen Styls.

	Reaum. Therm. 8 Uhr	3 Uhr	10 Uhr	
1	11,0	15,7	10,7	N veränd. NO bew. N veränd. . . NM. u. Ab. heiter.
2	11,0	16,5	10,5	NO heiter, wdg. N sehr heiter NM. u. Ab.
3	11,5	15,7	10,0	N bez. ruh. veränd. NM. u. Ab. sehr heiter, ruhig.
4	9,8	15,5	9,5	N heiter, ruh. . . NM. u. Ab. sehr heiter, windig.
5	8,0	14,0	7,7	N heiter, ruh. . . NO heiter . . NM. u. Ab. sehr heiter.
6	8,3	14,7	10,0	NO heit. W bez. etwas windig, veränd. bew. NW Regen, Nachts Regen.
7	11,0	8,8	6,0	W Regen bew. Regengüsse N Regengüsse den ganzen NM., Ab. u. Nacht.
8	5,8	8,3	5,3	NW Regengüsse N stürm. veränd. Streifregen, bew. stürm.
9	6,0	10,5	6,3	NW Regen veränd. wdg. N heit. ruh. Ab. heit. veränd. Nachts Regen.
10	9,0	13,7	10,0	SW viel Regen bed. W bew. NW ruh. bew. den ganzen Tag und Abend.
11	8,0	15,3	10,0	W heit. ruh. SW bew. S veränd. . . SW heit. . . Ab. heiter.
12	8,5	17,0	13,0	SW heit. SO sehr heit. wdg. NM. heit. . . sp. bez.
13	11,8	13,0	10,4	N bed. Regen ruh. Regen bed. veränd. NW bew.
14	11,5	11,5	9,5	NW leicht bez. bew. O viel Regen N best. ström. Regen.
15	10,0	12,5	8,3	NW bed. bis Mitt. N veränd. ruh. heiter.
16	9,8	11,8	9,5	N bez. NO veränd. O bew. N bed. ruh. bed. den ganzen Tag und Abend.
17	10,3	15,5	10,5	NO Regen bed. SO bew. den ganzen Tag und Abend.
18	9,5	12,5	8,3	SO bed. windig bew. M. u. NM. veränd. u. sp. heiter.
19	8,8	12,3	9,0	SO Nebel ruh. bed. veränd. NM. heiter . . . Ab. heiter.
20	8,2	15,0	9,3	SO bed. veränd. M. u. NM. sehr heiter ruh. N . . heiter.
21	7,0	12,5	8,0	O bez. veränd. heit. veränd. NM. u. Ab. heiter u. ruhig.
22	6,5	14,3	6,8	O heiter, vollk. heiter den ganzen Tag und Abend — NM. SO . . .
23	6,8	11,7	9,5	SO heit. ruh. NO veränd. NM. u. Ab. bew. u. ruhig.
24	9,5	10,5	8,3	N bedeckt den ganzen Tag und Abend. — NM. feiner Regen.
25	9,0	10,0	8,0	NO . . SO . . S . . bed. u. ruh. den ganzen Tag und Abend.
26	7,3	11,8	7,3	S etw. Regen bed. ruh. O veränd. Mitt. 13°. . NO bed. den ganzen Tag . . Ab. Regen.
27	3,0	63	3,2	NO heit. windig bez. . . NM. bezogen . . Ab. heiter.
28	4,3	7,5	3,0	O etw. Regen veränd. ruh. N bew. veränd. . . Ab. heit.
29	4,5	7,3	4,5	SW veränd. windig bez. S heft. Wind . . NM. u. Ab. bedeckt.
30	5,3	10,0	9,3	S ruhig und bedeckt den ganzen Tag und Abend . . sp. Regen.

Ganz bedeckte Tage 9, Regen an 13 Tagen.

Am 10. wird das Birkenlaub gelb. In Folge der Regengüsse am 14. treten am 16. und 17. die Gewässer weit aus und reißen die Brücken durch. Ungeachtet der niedrigen Wärmung im letzten Fünft erfolgen keine Nachtfröste in diesem Monat. Die mittleren Wärmungen der sechs Fünfte sind: 11,15; 8,51; 10,88; 10,18; 8,74; 5,87.

Witterungsjahr 1849 anfangend mit dem 1. November 1848 neuen Styls. Mitau.

X. Oktober 1849 neuen Styls.

	Reaum. Therm. 8 Uhr	3 Uhr	10 Uhr	
1	8,0	11,5	9,5	S viel Regen, veränd. wdg. M. 12½ Regenguß bew., Nachts viel Regen.
2	10,0	11,5	6,5	SW veränd. wdg. W bew. etw. Reg. bew. . . spät. heiter.
3	5,5	9,5	5,2	S Regengüsse W heit. Reg. heit. . . NM. u. Ab. sehr heiter.
4	5,0	17,3	11,0	S viel Regen SO wdg. SW bew. den ganzen Tag . . Gew. und Regen stürmisch.
5	11,0	12,8	9,7	S heit. wdg. W veränd. bew. hft. Wd. . . NM. u. Ab. Regengüsse.
6	6,8	8,5	6,0	W bez. veränd. . . M. Regenguß heit. Reg. heit. . . Ab. heiter.
7	6,0	9,0	3,8	NW heit. veränd. Reg. heit. Reg. heit. . . Ab. heiter.
8	3,8	6,0	5,0	O bed. . . M. SO . . NM. u. Ab. viel Regen, stürmisch.
9	6,2	7,0	5,0	O Neb. fein. Reg. NO ruh. bed. den ganzen Tag und Abend.
10	4,3	5,0	1,5	N Reg. bed. Reg. Streifregen . . NM. veränd. Ab. heit. erste Frostnacht.
11	1,0	5,2	0,8	NW heit. ruh. . . NM. veränd. . . Ab. sehr heiter . . Frostnacht.
12	0,	4,5	1,3	N heit. . . O heit. wdg. NO heit. . . Ab. bezogen.
13	1,5	3,5	1,2	NO bed. . . M. bew. heft. Wd. . . bed. den ganzen Tag und Abend.
14	1,0	2,0	0,4	NO bed. wdg. veränd. N heit. . . NM. heit. . . Ab. bezogen.
15	0,5	5,5	1,8	W heit. heft. Wd. . . NM. bez. . . Ab. heiter.
16	1,0	7,8	2,7	W heit. etw. wdg. SW heit. . . NM. veränd. . . Ab. heiter.
17	3,7	7,5	1,2	SW bez. . . M. heit. NW sehr heit. ruh. . . SW Ab. heiter.
18	—0,5	6,7	1,2	W heit. ruh. S heit. ruh. . . heiter den ganzen Tag und Abend.
19	2,0	5,2	4,0	S heit. wdg. SW heit. wdg. . . bez. . . NM. u. Ab. bedeckt.
20	4,5	8,0	2,8	W bed. ruh. . . M. heit. S. etw. wdg. . . NM. u. Ab. heit. ruh.
21	0,3	6,2	1,5	S heit. ruh. . . M. heit. S . . veränd. . . NM. u. Ab. heit.
22	4,5	6,8	5,3	SO etw. Reg. feucht ruh. bed. den ganzen Tag und Abend . . S . .
23	5,0	8,5	6,2	S bez. ruh. . . M veränd. W bew. . . Ab. bew. Nachts viel Regen.
24	7,8	8,8	6,2	W bed. ruh. . . veränd. . . M heit. etw. wdg. . . NM. u. Ab. bezogen.
25	4,8	8,3	3,5	W Nebel veränd. . . M. NW heit. ruh. . . NM. u. Ab. heiter.
26	6,7	10,6	9,2	S Regen bed. feucht wdg. SW bed. den ganzen Tag und Abend . . W feiner Regen.
27	8,3	9,7	8,3	W Regen, ruh. feucht, bed. d. gz. Tg. u. Ab., u. feiner Regen.
28	6,0	6,5	7,2	SO bed. wdg. feucht, feiner Regen d. gz. Tg. u. Ab.
29	6,2	7,3	5,2	W feiner Regen, bed. d. gz. Tg. u. Ab. . . windig.
30	3,7	5,0	2,3	N heit. veränd. bez. NW heit. ruh. . . NM. u. Ab. heiter.
31	4,7	5,3	2,0	S heit. d. gz. Tg. u. Ab. . . Ab. bezogen.

Ganz bedeckte Tage 9, Tage mit Regen 16, die Nacht vom 10. zum 11. Oktober ist die erste Frostnacht, wo die Georginen erfrieren.

Witterungskennzeichen des Jahres 1849.

Vergleicht man dieses Jahr mit dem 25jährigen Durchschnitt der Jahre 1824 bis 1848 so ergiebt sich:

In Rücksicht der ganz bedeckten trüben Tage

Nov.	Dec.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Sept.	Okt.	Zusammen
16	15	10	10	7	10	3	7	4	6	9	9	106
mittel	heller	heller	heller	heller	trüber	heller	trüber	heller	trüber	trüber	heller	heller

als im mittlern Jahr.

In Rücksicht der Regen- oder Schneetage.

Nov.	Dec.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Sept.	Okt.	Zusammen
16	12	17	14	11	10	5	19	20	15	12	16	167
feuchter	mittel	feuchter	feuchter	mittel	trockner	trockner	feuchter	feuchter	feuchter	mittel	feuchter	feuchter

als im mittlern Jahr.

In Rücksicht der Wärmungsgrenzen

erste Mittagswärmung von 13° . . . . . April 27
letzte Mittagswärmung von 13° . . . . . Oktr. 5
} Dauer des mittäglichen Sommers 161 Tage.

letzte Frostnacht . . . . . Mai 15
erste Frostnacht . . . . . Oktr. 10
} Anzahl der Sommernächte 148.

Zeit der größten Winterkälte von 20° . . . . . Jan. 9
Zeit der Sommerkälte . . . . . Juni 12 18 30
Zeit der größten Sommerwärmung von 23° . . . . Juli 9 26

Die durchjährige Wärmung des Jahres 1849, als Mittel der 72 fünftlichen oder der 12 monatlichen Wärmungen ist 4°,67, also niedriger als die durchjährige Wärmung im Mittel der 25 Jahre von 1824 bis mit 1848, welche 4°,85 beträgt.

Mittlere Wärmungen der einzelnen Fünfte 1849.

		8 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	Fünft-Mittel.	Monat-Mittel.
XI.	1	4,72	5,62	3,40	4,66	
	2	1,20	2,76	0,98	1,75	
	3	—1,16	0,56	—1,56	—0,60	1,25
	4	—4,96	—0,64	—2,34	—2,39	
	5	1,06	2,04	0,90	1,40	
	6	2,16	3,06	2,72	2,70	
XII.	1	1,24	2,82	1,46	1,94	
	2	1,18	1,66	1,78	1,56	
	3	2,00	2,34	1,48	1,97	—0,20
	4	—5,20	—4,10	—4,20	—4,44	
	5	—0,86	0,22	—0,26	—0,24	
	6	—2,22	—1,62	—2,25	—1,99	
I.	1	—9,62	—6,82	—7,84	—7,93	
	2	—12,88	—11,62	—12,84	—12,36	
	3	—4,48	—4,44	—4,78	—4,56	—4,45
	4	1,16	2,04	0,88	1,42	
	5	0,80	1,46	0,76	1,05	
	6	—5,28	—2,95	—5,25	—4,34	
II.	1	—4,40	—2,60	—3,36	—3,35	
	2	—0,90	1,26	—0,02	0,24	
	3	0,16	1,74	0,60	0,93	—1,02
	4	—0,60	0,78	—0,36	0,03	
	5	—2,70	1,16	—3,40	—1,38	
	6	—4,77	0,07	—4,00	—2,59	
III.	1	—0,46	2,06	—0,10	0,20	
	2	—0,90	1,30	—0,66	—0,35	
	3	—2,80	1,00	—2,80	—2,42	—2,11
	4	—5,18	—1,78	—3,82	—3,98	
	5	—6,74	—0,10	—4,30	—4,47	
	6	—3,95	2,58	—1,32	—1,63	
IV.	1	—0,06	2,62	0,	0,52	
	2	—1,70	3,42	—0,50	—0,19	
	3	0,96	2,76	1,14	1,40	2,71
	4	1,48	5,06	1,56	2,26	
	5	3,36	6,68	3,62	4,15	
	6	6,78	12,46	7,28	8,15	
V.	1	6,42	11,08	5,32	6,94	
	2	4,10	9,40	3,40	4,92	
	3	6,22	9,90	4,86	6,42	9,28
	4	9,42	15,06	9,66	10,70	
	5	10,66	15,50	10,48	11,60	
	6	14,55	19,40	13,48	15,12	
VI.	1	12,96	17,72	10,72	13,02	
	2	11,10	14,22	7,58	10,28	
	3	9,30	12,52	7,56	9,24	10,60
	4	10,38	14,94	9,14	10,82	
	5	10,32	12,46	8,36	9,94	
	6	10,32	13,60	8,66	10,31	
VII.	1	10,96	14,40	10,16	11,35	
	2	12,94	18,16	11,84	13,57	
	3	11,98	14,78	10,76	12,05	13,01
	4	12,80	15,50	12,30	13,16	
	5	13,10	17,74	12,52	13,83	
	6	13,60	17,50	12,80	14,08	
VIII.	1	12,48	14,80	11,60	12,60	
	2	13,06	18,04	12,60	13,91	
	3	13,00	15,48	12,10	13,14	12,70
	4	11,90	16,02	10,24	12,07	
	5	11,44	16,06	11,98	12,64	
	6	11,22	15,23	10,77	11,87	
IX.	1	10,26	15,48	9,68	11,15	
	2	8,02	11,20	7,52	8,51	
	3	9,96	13,86	10,24	10,88	9,22
	4	9,32	13,42	9,32	10,18	
	5	7,76	11,80	8,12	8,74	
	6	4,88	8,58	5,46	5,87	
X.	1	7,90	11,52	8,38	8,83	
	2	5,42	7,10	4,26	5,35	
	3	0,80	4,14	1,10	1,61	5,06
	4	2,14	7,04	2,38	3,25	
	5	4,48	7,72	4,54	5,18	
	6	5,93	7,40	5,70	6,15	

Mittel der 6 Wintermonate —0,64

Mittel der 6 Sommermonate 9,98

Durchjähriges Mittel 4°,67.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 351.

9. Novbr.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

Mitauische Zeitung.

№ 90.

Vierundachtzigster Jahrgang.

1849.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Inland.

St. Petersburg, den 2ten November. Die Frau Fürstin Katharine Dolgoruki, älteste Staats- und Ordensdame des Kaiserlichen Hofes, ist den 30sten Oktober hieselbst im Alter von 80 Jahren gestorben. Dieselbe wurde unter der Kaiserin Katharina II. zum Hoffräulein ernannt und ist also Zeuge des Glanzes von vier Regierungen gewesen. An ihrem 80sten Geburtstage, welcher der Vorabend ihres Sterbetages war, hatte sie die Freude, ihre Kinder, Enkel und Urenkel, 18 an der Zahl, segnen zu können.

St. Petersburg, den 3ten November. Nach einer Mittheilung des Kawkas hat der Dagestanische Heerestheil, unter dem Kommando des Generaladjutanten Fürsten Argutinski-Dolgoruki, die Festung Tschoch nach einem heftigen Bombardement in einen Schutthaufen verwandelt. Der Feind hat während der Belagerung dieses Platzes bedeutenden Verlust gehabt, der sich, nach den erhaltenen Berichten, auf 3000 Todte und Verwundete beläuft und nicht nur die Garnison der Festung, sondern auch die Truppen Schamils betroffen hat, die in einem Lager die umliegenden Höhen besetzt hielten. Nachdem mit dieser, den Lesgiern beigebrachten Niederlage der Dagestanische Heerestheil die offensiven Operationen zum Schlusse geführt, hat er nach einem unbedeutenden Vorpostengefechte, die Ruinen der Festung verlassen und sich den für dieses Jahr beschlossenen Festungsarbeiten und Straßenbauten zugewendet. — Der Verlust unserer Seits muß als geringfügig erscheinen, wenn man die Schwierigkeiten, welche die Oertlichkeit den Belagerungsarbeiten entgegenstellte, und den hartnäckigen Widerstand der durch die Anwesenheit Schamils angefeuerten Lesginen berücksichtigt. Wir haben nämlich während der ganzen Zeit der diesjährigen Kriegsoperationen in Dagestan nicht mehr als 550 Mann an Todten und Verwundeten eingebüßt.

St. Petersburg, den 5ten November. Se. Majestät der Kaiser haben unterm 11ten Oktober d. J. folgenden Allerhöchsten Ukas an den dirigirenden Senat zu erlassen geruht: Bei Unserer steten Sorgfalt für das Gedeihen Unserer Universitäten haben Wir die Ueberzeugung gewonnen, daß die Ernennung der Rektoren auf eine bestimmte Zeit und die Vereinigung der unmittelbaren Leitung der Universität mit den Funktionen eines Professors in einer Person im Allgemeinen diesen höhern Lehranstalten nicht zum Nutzen gereicht. In Erwägung ferner, daß die Art der Thätigkeit des Rektors und der Fakultäts-Dekane, als seiner Gehülfen bei Beaufsichtigung der Lehrvorträge, nicht genau genug in den Universitätsstatuten vorgezeichnet ist, haben Wir für gut befunden, die ganze Thätigkeit dieses Beamten auf seine hauptsächlichste Obliegenheit hin zu leiten und demselben, unter nächster Betheiligung der Dekane, mehr Mittel zu unausgesetzter Uebung seines Amtes in die Hand zu geben. Zu dem Ende befehlen Wir: 1) Die Rektoren der Universitäten St. Petersburg, Moskau, Kiew, (St. Wladimir-Universität), Charkow und Kasan wählt der Minister der Volksaufklärung auf unbestimmte Zeit aus der Zahl von Personen, die einen gelehrten Grad erworben haben, und stellt sie Uns zur Bestätigung vor. 2) Der Dienst dieser Beamten wird zum Lehrfache gerechnet und werden ihnen alle Vorrechte der Professoren verliehen. 3) Die Wahl der Dekane geschieht nach wie vor auf 4 Jahre; der Minister der Volksaufklärung hat jedoch die Befugniß, nach seinem Dafürhalten, die Professoren länger in diesem Amte zu belassen oder sie desselben früher zu entbinden, wobei in dem Falle, daß ein Dekan aus den Professoren der Fakultäten, unabhängig von den Universitätswahlen, ernannt wird, Uns darüber Vorstellung zu machen ist. 4) Der Ministergehülfe, als Dirigirender des Ministeriums der Volksaufklärung, hat den Entwurf zu Instruktionen für die Rektoren und Dekane zu verfassen und Uns vorzulegen. 5) Die nach beiliegendem, von Uns am heutigen Tage bestätigtem Ergänzungs-Etat für die Universitäten erforderliche Summe von 10,763 Rbl. 12 K. S. M. ist vom 1sten Januar 1850 ab alljährlich aus dem Reichsschatze zu beziehen.

Nach diesem Etat erhalten:

	Gehalt. Rubel.	Tafelgelder. Rubel.
Die Rektoren: der Universität St. Petersburg .	1,600	400
— Moskau	1,600	400
— St. Wladimir. .	1,500	350
— Charkow	1,400	300
— Kasan	1,400	300
Die 19 Dekane, von denen 3 bei der Universität St. Petersburg, bei jeder der übrigen 4 angestellt sind, erhalten jeder 300 Rbl. S., zusammen	5,700	
	14,950 R.	
Die bisherigen Gehaltszulagen der Rektoren und Dekane betrugen	Kp. 4186R.88	
	10763R.12	

Anmerkung. Die Rektoren verbleiben der 5ten Rangklasse zugezählt, die Dekane, so lange sie ihrem Amte vorstehen, der 6ten.

St. Petersburg. (Polizei-Zeitung.) Die Löschmannschaften waren kaum mit Bewältigung des Feuers fertig geworden, das den 2ten November um 8 Uhr Abends im Landhause des Kupferschmieds Lewerenz ausgebrochen war, als ihre Hülfe durch eine zweite Feuersbrunst in Anspruch genommen wurde, welche um 4 Uhr Morgens, am 3ten November, im Hause der Titulairraths-Wittwe Bogatschew (Rosheſtwenski-Stadttheil, 1. Quartal)

auskam und von sehr beklagenswerthen Umständen begleitet war. In dem oberen Stockwerke fand man nach dem Brande zwei kleine Mädchen (von 5 und 6 Jahren) die Töchter des Kollegienfekretairs Jakowlew als Leichen. Vater und Mutter waren zu Gaste gegangen und die Köchin war, aus Furcht vor der Feuersgefahr, aus dem Hause gerannt und hatte die armen Kleinen ihrem traurigen Schicksale überlassen. Dem Brandmeister Schaschin ist es gelungen, aus dem untern Stockwerke des brennenden Hauses ein bereits bewußtloses Frauenzimmer, die Soldatenwittwe Artemjewa, zu retten; aus dem oberen Stockwerke ließ sich die Frau des Kollegienraths Hausen mittelst der Fenstervorhänge herab und verletzte sich, da sie $2\frac{1}{2}$ Faden hoch herab fiel, die Füße. Das Feuer war um 6 Uhr Morgens bereits gänzlich gelöscht. Wegen der Veranlassung dieser Feuersbrunst sind Untersuchungen eingeleitet.

Odessa. Nach Nachrichten aus Kertsch ist Se. Erlaucht der Statthalter von Kaukasien und Generalgouverneur von Neu-Rußland und Bessarabien, Fürst Woronzow, am 6ten Oktober über Taman nach Kaukasien abgereist.

(St. Petersb. Ztg.)

Ausland.

Deutschland. Preußen. Berlin, den 17ten November. Se. Majestät der König haben geruht: den General-Lieutenant v. Radowitz und den Oberpräsidenten Dr. Böttticher zu Mitgliedern der provisorischen Bundeskommission zu ernennen, welche in Ausführung der am 30sten September d. J. zwischen Preußen und Oesterreich abgeschlossenen Uebereinkunft, nachdem die Zustimmung zu derselben von Seiten der übrigen deutschen Bundesregierungen erfolgt sein wird, in Wirksamkeit zu treten hat.

— Sachsen. Dresden, den 15ten November. In der ersten Kammer ist heute die Wahl des Präsidenten erfolgt. Von den anwesenden 34 Abgeordneten erhielt bei der ersten Abstimmung der Abgeordnete Georgi 17, der Abg. Dr. Joseph 15, die Abg. Schenk und Mammen je 1 Stimme. Da aber absolute Stimmenmehrheit erforderlich ist, so mußte die Abstimmung wiederholt werden. Hierbei ergab sich dasselbe Resultat. Bei der dritten Abstimmung, wo nach der Landtagsordnung die relative Stimmenmehrheit entscheidet, erhielt abermals Abgeordneter Georgi 17, Dr. Joseph 15 und die Abgeordneten Schenk und Mammen je 1 Stimme. Bei der Wahl des ersten Vicepräsidenten erhielten der Abgeordnete Landesbestallter Schenk 18, Dr. Joseph 14 und die Abgeordneten Meisel und Mammen je 1 Stimme. Als zweiter Vicepräsident wurde der Abgeordnete Mammen mit 18 Stimmen gewählt, gegen Dr. Joseph, wercher nur 14 Stimmen erhielt.

— Sachsen-Meiningen. Meiningen, den 10ten November. Unser Landtag hat seit dem 5ten November keine Sitzung wieder gehalten, um den verschiedenen Kommissionen Zeit zur Erledigung der ihnen übertragenen Arbeiten zu lassen. In Betreff der preußisch-deutschen Frage sind unsere Abgeordneten bis jetzt in drei Fraktionen getheilt, von welchen die eine unbedingt für den Anschluß an Preußen ist, weil sie glaubt, daß die Lage unseres Herzogthums dies fordere; die andere wenigstens erst die betreffenden Akten und Dokumente einer genaueren Prüfung unterwerfen, die dritte aber nichts von dem Anschlusse wissen und das Ministerium in Anklagestand versetzen will, weil es ohne vorherige Zustimmung der Volksvertretung jenen Vertrag ratifizirt, was eine Verfassungsverletzung sei.

— Oesterreich. Wien, den 12ten November. Der heutige Lloyd meldet: „Ein Privatbrief aus Paris, der von besonders zuverlässiger Quelle uns zukömmt, meldet, daß der neue Ministerrath in Bezug auf die türkische Frage beschlossen habe, eine Politik zu beobachten, welche auch den bloßen Glauben an eine Störung des Weltfriedens verbannen soll. Der Präsident hat sofort den Befehl an den Theil der Flotte, welcher nach den Dardanellen bestimmt war, ergehen lassen, umzukehren und in einen französischen Hafen einzulaufen."

Die wiener Handelskammer hat ihre Delegirten zur jüngsten Gewerbeausstellung des russischen Reiches zu St. Petersburg, die Herren Ludwig Damböck und Jakob Manner, durch eine unter den Kammermitgliedern eingeleitete Subskription, welcher sich noch einige Freunde der Industerie angeschlossen haben, in den Stand gesetzt, die auf der genannten Ausstellung sowohl, als auch ausser dem Kreise derselben, gepflogenen Erhebungen und Wahrnehmungen durch den Ankauf russischer Rohstoffe, Ganz- und Halb-Fabrikate belegen zu können. Die von den Delegirten in Folge dessen gesammelten Muster sind nunmehr, unter Angabe der Preis-, Maß- und Gewichtsverhältnisse, im Lokale der Handelskammer aufgestellt. Diesen Mustern sind auch diejenigen beigefügt, welche von dem österreichischen Generalkonsul in Odessa, Dr. Ludwig Gutmannsthal, als Delegirten des Handelsministeriums zur genannten Ausstellung, gesammelt und der Handelskammer zu dem gleichen Zwecke übergeben wurden. Endlich wurden noch einige englische Manufakturwaaren angeschlossen, welche die Herren Damböck und Manner auf der Hinreise nach St. Petersburg englischen Waarenlagern in Hamburg in der Absicht entnommen haben, die inländischen Kaufleute und Industriellen mit den gegenwärtigen Preisen und den verschiedenen Gattungen jener englischen Webewaaren bekannt zu machen, welche in Deutschland und im Zollvreine Eingang und Verbreitung finden.

Wien, den 13ten November. Der Lloyd meldet: „Den Vorstehern der preßburger israelitischen Gemeinde wurde gestern, als am Martinstage, die Ehre zu Theil, nach uraltem Herkommen, Sr. Majestät dem Kaiser und den übrigen hier anwesenden Mitgliedern des Kaiserhauses ihre Aufwartung zu machen. Sie hatten sich der huldreichsten Aufnahme zu erfreuen, und Se. Majestät sprach sich mit besonderer Zufriedenheit über das loyale Benehmen der preßburger israelitischen Gemeinde während der letzten Wirren in Ungarn aus."

Frankreich. Paris, den 11ten November. Die gestrige Entscheidung des Obergerichtshofes in Versailles erregt viel Aufsehen. Die Journale sind genöthigt, sich jedes Urtheils zu enthalten, sie dürfen nur die Thatsache aufzeichnen. Der Antrag des Advokaten Michel von Bourges lautete wörtlich: „Es möge dem Gerichtshofe gefallen, uns zu erlauben, diesen Rechtssatz zu vertreten, daß jede Verletzung der Constitution von Seiten der gesetzgebenden Gewalt das Recht erzeugt, sich zu empören, der Unterdrückung Widerstand zu leisten und zu protestiren." Der Gerichtshof er-

klärte, die Vertheidigung dürfe nicht den Satz vertreten, daß jede angebliche Verletzung der Constitution von Seiten der gesetzgebenden Gewalt das Recht der Empörung gebe. Diese Entscheidung wird durch acht Gründe unterstützt, unter Anderem dadurch, daß Niemand das Recht habe, seinen Willen an die Stelle der souverainen Thätigkeit der bestehenden Gewalten zu setzen. Der Prozeß wird bald beendigt sein, da kein Advokat die Vertheidigung der Angeklagten, die sich selbst nicht vertheidigen lassen wollen, weil sie das Recht der Vertheidigung für verletzt und beschränkt erklären, übernehmen kann. Man glaubt, daß die Zahl der Verurtheilten unter diesen Umständen größer sein werde, als wenn die Debatten regelmäßig bis zu Ende geführt worden wären.

Obergerichtshof zu Versailles. Sitzung vom 12ten November. Die Zuschauer sind zahlreicher als sonst und die verschiedensten Gerüchte im Umlauf. Endlich treten gegen 11 Uhr Angeklagte und Geschworene ein. Auf der Bank der Vertheidiger finden sich die von Amts wegen berufenen Advokaten. Herr Barroche, Generaladvokat, ist heute seit langer Zeit wieder anwesend. Einer der amtlichen Vertheidiger erklärt im Namen seiner Kollegin, sie könnten die Vertheidigung nicht führen, da die Angeklagten es nicht wollen, sie seien hierher gekommen, weil ihnen dies vom Gesetze vorgeschrieben sei. Herr Deville protestirt in seinem Namen so wie in dem seiner Freunde dagegen, daß die Advokaten selbst stillschweigend anwesend wären. Als der Präsident hierauf das Wort an die Angeklagten richtet, ob einer derselben etwas zu erwähnen hätte, erhebt sich Baune; seine Freunde rufen ihm zu, er solle schweigen. Baune setzt sich. Der Präsident: „Die Debatten sind geschlossen. (Lange Bewegung.) Meine Herren Geschworenen, der Richter empfängt auf seinem Sitze zwei Eindrücke verschiedener Natur, einen durch die Thatsachen; einen anderen durch die Vertheidigung. Vor dem zweiten Eindruck muß der Richter sich hüten, denn das Gefängniß, die Einsamkeit und andere besondere Umstände reizen den Angeklagten. Müssen wir diesen Umständen den zuletzt gefaßten Entschluß der Angeklagten, sich nicht vertheidigen zu wollen, zuschreiben? Wir haben die Vertheidiger auf ihren Schritt aufmerksam gemacht und sie auf die Verantwortlichkeit hingewiesen, die sie einst vor dem höchsten Richter haben werden." Herr Berenger gab dann einen kurzen Umriß des ganzen Prozesses und wies wiederholentlich darauf hin, daß seiner Ansicht nach die Vertheidiger sehr darin gefehlt haben, das Wort nicht zu ergreifen. Sie hätten ein weites Feld der Vertheidigung gehabt. „Die gerichtliche Wahrheit," fuhr der Präsident fort, „sollen Sie meine Herren, aussprechen; wenn diese nur durch Wolcken hindurch sich Ihnen zeigt, wenn zwischen ihr und dem, der von der Gesellschaft angeklagt ist, ein noch geringer Raum für den Zweifel bleibt, so verurtheilen Sie nicht. Die Gerechtigkeit der Menschen darf nicht blindlings treffen, Gott wird das Uebrige thun." Auf Befehl des Präsidenten verliest der Gerichtsschreiber die Fragen, die aus der Anklageakte hervorgehen, ihr wesentlicher Inhalt ist: N. N. ist angeklagt, im Juni 1849 an einem Komplott Theil genommen zu haben, das bezweckte, die Regierungsform zu vernichten oder zu ändern; zum Bürgerkrieg aufzureizen, indem man die Bürger gegen einander bewaffnete; war das Komplott von ausgeführten oder begonnenen Handlungen begleitet? Ist derselbe Angeklagte schuldig, am 13ten Juni 1849 ein Attentat begangen zu haben, das bezweckte, die Regierung zu zerstören oder zu ändern, zum Bürgerkriege aufzureizen u. s. w.? Die angeklagten Maillard, Baune, Langlois, Allyre Bureau und Paya sind nur in den ersten beiden Fragen begriffen. Die Anklage auf ein Attentat betrifft sie nicht. Die Geschworenen ziehen sich in ihr Zimmer zurück. Das Schuldig kann nur mit einer Majarität von $^2/_3$ der Stimmen ausgesprochen werden. Die Angeklagten werden abgeführt und tauschen Blicke mit ihren Verwandten und Freunden aus. Die Sitzung wird um $2^1/_4$ Uhr aufgehoben. Das Urtheil kann höchstens spät in der Nacht gefällt werden.

Paris, den 12ten November. Nach dem Moniteur äußerte der Präsident Bonaparte in der schon erwähnten Audienz, worin der Gesandte der Vereinigten Staaten ihm sein Beglaubigungsschreiben überreichte, daß er, trotz des von beiden Seiten begangenen Unrechts, gern den ersten Schritt thue, um die Eintracht zwischen diesen beiden großen Landern wiederherzustellen; daß eine Empfindlichkeit, natürlich vielleicht einer Monarchie gegenüber, ihm keinen ernstlichen Grund einer älteren Republik gegenüber zu haben scheine. Er setzte hinzu, daß, so eifersüchtig er auch auf die Ehre Frankreichs sei, er eine zu hohe Meinung von dem Geiste und dem Charakter des Generals Taylor habe, um einen Augenblick zu zaudern, den Schmerz zu gestehen, den es ihm machen würde, wegen eines solchen unbedeutenden Mißverständnisses alte und innige Beziehungen verändert zu sehen. Der Gesandte hat diese offene und loyale Erklärung, wie der Moniteur bemerkt, mit großer Herzlichkeit aufgenommen.

Die Regierung soll, dem Evenement zufolge, günstige Nachrichten aus Rom und Konstantinopel erhalten haben. Der Papst würde bald nach Rom zurückkehren, und ein Theil der französischen Besatzung werde die römischen Staaten verlassen. Die französische Flotte des Mittelmeeres werde in Toulon erwartet, sie habe den Befehl erhalten, dahin zurückzukehren.

Das Journal des Débats sucht nachzuweisen, daß die jetzige Hauptfrage darin bestehe, wie die Autorität wieder zu kräftigen sei. „Die gemäßigte Partei," sagt es, „verfällt in drei Kategorieen, Legitimisten, Orleanisten und Napoleonisten. Die ersten haben neulich ihre Erklärung dahin abgegeben, daß der Graf von Chambord nur als König zurückkehren könne. Sie haben ein Banner aufgepflanzt. Sie haben das Prinzip der Volkssouverainetät verletzt, vor Allem jedoch der kaiserlichen Partei den Fehdehandschuh hingeworfen. Die Legitimisten ziehen sich in die Vergangenheit zurück, die Orleanisten gehören ihrer Zeit an." Doch darin stimmt das Journal des Débats, Organ der Orleanisten, mit den Legitimisten überein, daß die Prinzen kein Amt im Staate annehmen, noch als einfache Bürger daselbst leben könnten. Nur könnten sie, wenn das Verbannungsgesetz aufgehoben worden wäre, Frankreich besuchen, um ihre Freunde zu sehen. „Die Herstellung einer starken Regierung," sagt das genannte Blatt ferner, ist nicht das Werk einer Partei der Gemäßigten, alle drei Schattirungen derselben müssen hierzu mitwirken, und das Werk ist so schwierig, daß wir die Nutznießung desselben

gerne denen lassen, die es schaffen. Eine Macht giebt es, die stets unsere Vorliebe hatte und sie stets haben wird: die Regierung nämlich, die vor den Februartagen bestand; sie war monarchisch, um regelmäßig zu sein, sie war eine gewählte, damit sie liberal sei. Andere Formen als diese, die bestanden, werden, wenn die gemäßigten Parteien sich verständigen, eingeführt werden, sie könne aber dennoch einem wenig Ordnung und Freiheit günstig sein, und mehr verlangen wir nicht. Diese Veränderungen in der Form können natürlich nur bei einer Verfassungsänderung auf gesetzmäßigem Wege vorgenommen werden."

Paris, den 13ten November. Nach der Estafette hat eine gestern angelangte telegraphische Depesche der Regierung den definitiven Entschluß Rayneval's in Bezug auf Annahme oder Ablehnung des auswärtigen Ministeriums überbracht. Die Estafette meint, man dürfe voraussetzen, daß Rayneval angenommen habe, wenn der Moniteur heute nicht die Ernennung eines anderen Ministers des Auswärtigen bringe. Letzteres ist nicht der Fall.

Paris, den 14ten November. Vorgestern empfing der Präsident mehrere italienische Kardinäle, die kürzlich in Paris angekommen sind. Auch General Pepe ist in Paris annekommen. Gestern früh war große Kabinetssitzung in den Tuillerieen. Im Hotel des englischen Botschafters macht man große Vorbereitungen zu einem Feste, das dieser Tage stattfinden soll. Der Präsident gehört zu den Eingeladenen.

Dänemark. Kopenhagen, den 13ten November. Die gestrige Berl. Ztg. enthält folgenden Artikel in Betreff der Fregatte „Gefion":

„Wir haben vorgestern unseren Lesern einige aus der O. P. A. Z. aufgenommene Artikel aus Frankfurt mitgetheilt, aus welchem hervorgeht, daß man daselbst in höheren Kreisen durch wiederholte Insinuationen einer gewissen Partei sich hat verleiten lassen, an die Möglichkeit der angeblichen Absichten in Betreff der Fregatte „Gefion" zu glauben, welche einige norddeutsche Blätter mit gewöhnlichem Eifer und Dienstfertigkeit der dänischen Regierung beizulegen gesucht haben. Dänemark hat mit so großer Treue sowohl den vorigen als den jetzigen Waffenstillstand gehalten und ausgeführt, daß es uns zugleich gewundert und geschmerzt hat, zu sehen, daß man in Frankfurt jenen von der Aufruhspartei ausgegangenen Andeutungen irgend welche Aufmerksamkeit geschenkt hat. Nach der Kunde, die wir von den Verhältnissen haben, und welche auf den zuverlässigsten Mittheilungen beruhen, können wir versichern, daß die dänische Regierung die Entfernung der „Gefion" von Eckernförde, wofür weder in der Convention vom 10ten Juli, noch in irgend einer geheimen Convention, die mindeste Garantie zu finden ist, als eine Verletzung des Status quo ansehen würde, in welchem während eines Waffenstillstandes keine willkürliche Veränderung eintreten kann noch darf, und daß sie, in Folge dessen, am wenigsten selbst etwas würde unternehmen können, welches einen Bruch desjenigen Prinzips enthalten würde, das sie von ihrem Mitkontrahenten beobachtet haben will. Preußen wird ebensowohl als Dänemark den Zustand zu respektiren verstehen, den ein Waffenstillstand mit sich bringt, und es dürfte solchergestalt beinahe überflüssig sein, hinzuzufügen, daß die von dänischer Seite getroffenen maritimen Maßregeln, welche nur bezwecken, jeden Versuch zur Fortführung der „Gefion" zu verhindern, einzig und allein durch wohlbegründetes Mißtrauen gegen eine Aufruhrs-Regierung herbeigeführt worden sind, die, während Deutschland und Dänemark einander gegenseitig entgegenkommen, um das Friedenswerk zu fördern, sich ohne Vorbehalt in jeder Hinsicht für ungebunden in Betreff der Erneuerung des Krieges erklärt, sowohl was die Zeit als was die Art und Weise betrifft."

Italien. Rom, den 3ten November. Hier herrscht vollkommene Ruhe, und das Gerücht von der baldigen Rückkehr des Papstes gewinnt immer mehr Halt. Dem Vernehmen nach wird sich der heilige Vater in Civitavecchia einschiffen und durch die Porta Angelica seinen Einzug halten.

Rom, den 6ten November. Die Polizei nimmt fortwährend Verhaftungen vor. Vorgestern Abends wurde der Ex-Kriegsminister der Republik, Herr Calandrelli, arretirt. Letzterer wollte sich mit Gewalt den Polizeiagenten widersetzen, wurde aber endlich bewältigt.

Turin, den 6ten November. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer erklärte die Kommission über den Friedensvertrag mit Oesterreich, sie werde am Dienstag zur Diskussion vorbereitet sein; die neuen Dokumententen änderten die bisherige Sachlage durchaus nicht.

Florenz, den 5ten November. In den hiesigen Bibliotheken sind in letzterer Zeit die schätzbarsten Manuskripte abhanden gekommen. Ein deutscher Gelehrter, der eigens eine Reise hierher unternommen, um in einer der Klosterbibliotheken die Varianten einiger Codices zu vergleichen, ist trostlos, weil diese Schätze von den barbarischen Demagogen verschleppt worden sind.

Spanien. Madrid, den 6ten November. Die gestrige Kammer-Sitzung zog viele Neugierige heran, alle Minister waren auf ihren Plätzen, viele fremde Gesandten auf der diplomatischen Tribüne. Herr Olozaga entwickelte seinen Antrag auf Vorlegung mehrerer Dokumente, die innere und äußere Politik betreffend. Der Redner wünscht, daß die Verbindung mit England auf eine der Würde Spaniens gemäße Weise wieder aufgenommen werde, und greift die italienische Expedition aus politischen und finanziellen Rücksichten an. Die letzte Palast-Intrigue wurde von dem Redner hart mitgenommen. Herr Mon erklärte, ungeachtet seines Austritts aus dem Ministerium werde er dessen Politik vertreten. Das Ministerium trug darauf an, den Vorschlag des Herrn Olozaga in Berathung zu ziehen. Heute war die Kammer nicht zu zahlreich besucht. Der Vorschlag Olozaga's wurde wieder besprochen. Beim Abgang der Post dauerte die Debatte noch fort.

(Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 354.

12. Novbr. **Mitauische Zeitung.** 1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 91.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Inland.

Mitau. Monatssitzung der Gesellschaft für Literatur und Kunst am 9. November 1849.

Die Sitzung wird in der Wohnung des Geschäftsführers gehalten. Der Einlauf ist:

H. Neus Revals sämmtliche Namen nebst vielen andern wissenschaftlich erklärt. Reval 1849. 8°. 80.

Von der naturforschenden Gesellschaft zu Moskwa deren Bülletin 1849. III.

Ein Schreiben des erblichen Ehrenbürgers und Ritters J. H. Zigra, nebst einer werthvollen Sammlung naturgeschichtlicher Merkwürdigkeiten, als: in Riga gezogene theils gewöhnliche Baumwolle theils Nankin-Baumwolle, versteinertes Holz in Bessarabien gefunden, der Wirbelknochen eines Wallrosses eben daselbst gefunden, eine versteinerte Wurzel und mehreres andere, zusammen 18 Stücke Staatsrath Dr. von Bursy vorzeigt dieselben.

Vom Konseil der dorpater Hochschule 21 daselbst in den Jahren 1848 und 1849 erschienene Gelegenheitsschriften, von den Professoren Stephani und Harnack, von den Doktoren Bröcker, Schöler, Schrenk, Stockmann, Mulert, v. Maydell, v. Roth, G. Zimmerman, Jakubowitsch, Köber, Girgensohn, Adolf Baron Hahn, Odin, Kortmann, Paulsen, Kirillow, Schütze, Bulmerincq, Schrenk.

Vom kurländischen Oberhofgerichtsadvokaten C. Neumann dessen Druckschrift: „Das kurländische Erbrecht. Mitau 1850. 8°. 212".

Vom Geschäftsführer die in Dorpat erscheinenden „pädagogischen Blätter 1849. Bogen 1—9."

Vom Departement des öffentlichen Unterrichts dessen Zeitschrift Juli 1849.

Der Geschäftsführer mittheilt einige eingegangene Schreiben, von Eichwald aus St. Petersburg, Hausmann aus Göttingen, Lichtenthaler aus München ꝛc. ꝛc.

Derselbe berichtet mündlich über die obenerwähnte Schrift des H. Neus, ferner über verschiedene naturwissenschaftliche Entdeckungen und Beobachtungen. Dahin gehören:

Dr. Leuckarts Ansicht über die Spermatozoen: er erklärt sie für Fermentkörper eigenthümlicher Art, und die Befruchtung für Fermentwirkung. Persons Untersuchungen über den Unterschied des gleichzeitigen Regenfalls in verschiedenen Höhen nahegelegener Oerter. Der obere Regenfall ist geringer als der untere. Im Winter ist der Unterschied größer als im Sommer. Birt's Beobachtungen über die Frage ob der Regen Ursache oder Wirkung der elektrischen Entladung ist. Wallichs Bestimmung der Schnelligkeit des Wachsthums des Bambu in Kalkutta; als Mittel vieler Messungen findet er dieses Wachsen 25¾ engl. Fuß in 30 Sommertagen, und eben so stark bei Nacht als bei Tage. Wangenheim von Qualen Beschreibung des Kraters bei Sall auf der Insel Oesel. Dieser Krater scheint „eine eigenthümliche Art Explosionskrater" zu sein u. m. a.

Der Geschäftsführer übergiebt einen von ihm verfaßten Aufsatz und berichtet darüber mündlich: „Der Newtonsche Satz der Schwere durch Bildlehre bewiesen." Ein äußerst einfaches der Bildlehre des Verfassers (Leipzig 1846) entnommenes Verfahren, frei gehalten von höhern Rechnungsarten, führt auf die Bestimmung der Krümmungsmitte der abkreislichen Planetenbahn, und dadurch auf einem andern Wege aber im Ausspruch völlig übereinstimmend zu dem berühmten eilften Satze der „Principien Newtons", wo der Beweis durch Bindung geometrischer Verhältnisse gegeben ist. Eine neue wissenschaftlich strenge Begründung dieses Satzes, welcher die Grundlage der physischen Himmelslehre ist, erscheint um so weniger überflüssig, als aus verschiedenen neueren Schriften die größten darüber herrschenden Mißverständnisse belegt werden können. Der Verfasser anknüpft an diesen Satz eine neue scharfe Bestimmung der Sonnen- und Mondsfülle, und einen Beweis der merkwürdigen Beziehung welche stattfindet zwischen den Bahngeschwindigkeiten und Sonnenabständen der Planeten.

Staatsrath Dr. von Bursy liest einen humoristischen Aufsatz des Herrn von Böttticher „Bedeutungsreichthum deutscher Wörter."

Der Geschäftsführer anzeigt noch, daß der sechste und siebente Heft der „Arbeiten" der Gesellschaft, welche aus bewegenden Gründen gleichzeitig gedruckt werden mußten und mit den Bildnissen des Dr. Lichtenstein und Kammerherrn O. von Mirbach geziert sind, so eben fertig wurden. Sie werden in diesen Tagen unter die Mitglieder vertheilt.

Ein besonderer Bogen, enthaltend das Mitgliederverzeichniß und die Rechnungsablage für 1848 und 1849 wird bei Abschluß des Jahres erscheinen.

Kertsch. Der Salzschlamm am See Tschokrak ist den Bewohnern der hiesigen Gegend durch seine heilsame Wirkung bei mancherlei Krankheiten schon längst bekannt. Zur genaueren Erforschung der Bestandtheile des Schlammes und der Anwendbarkeit desselben in besonderen Krankheitsformen, wurde in diesem Jahre vom Stadthauptmann von Kertsch und Jenikäle ein Arzt an Ort und Stelle gesendet, was Veranlassung gewesen, daß die Heilkraft des Schlammes von vielen Personen während der letzten Sommermonate versucht wurde. Da sich die wohlthätige Wirkung desselben gegen Leiden verschiedener Art unzweifelhaft herausgestellt hat, ist nunmehr vom Medizinaldepartement die Gründung eines Krankenhauses in dem nahe beim Tschokrak liegenden Dorfe Mama verfügt worden. Es steht zu erwarten, daß dieser Stiftung ein gutes Gedeihen nicht fehlen werde.

(St. Petersb. Ztg.)

Ausland.

Deutschland. Preußen. Berlin, den 14ten November. Am Abend des 12ten d. M. fand im Mielentzschen Lokale eine Versammlung des Friedrichstädten Volksvereins Statt. Nach erfolgter Schließung derselben durch den Vorsitzenden erfuhren die Aufsichtsbeamten bei dem Verlassen des Lokals mehrfache beleidigende Aeußerungen. Um alle Reibungen zu vermeiden, nahmen sie ihren Weg durch den untern Raum. Dort rief ihnen Jemand zu: „also dies ist der Ausgang für die Hunde." Die Mitglieder, welche das Lokal verließen, sammelten sich vor dem Hause an, so daß die freie Passage vollständig gehemmt wurde. Die Aufsichtsbeamten forderten auf, den Platz zu räumen. Sie erhielten aber einen Stoß und einen Schlag. Die Thäter wurden verhaftet. Ein junger Mann rief, er werde den Hund, den Wachtmeister, erstechen. Es mußte Verstärkung herangezogen werden, durch welche die Straße nicht ohne thätlichen Widerstand, welcher zum Gebrauch der Waffe zwang, geräumt wurde. Dreizehn Personen wurden verhaftet. Der größte Theil dieser Letzteren gehört gar nicht zu dem Friedrichstädtischen, sondern zu einem andern Verein.

Die allgemeine Theilnahme wendet sich dem entsetzlichen Ereignisse zu, welches vorgestern eine achtbare Familie der Stadt auf das Unerwartetste in tiefe Trauer versetzt hat. In das Haus des Hof-Schlächtermeisters B. wurde ein hiesiger bekannter Zahnarzt gerufen, um eine Zahnoperation an der Tochter des Herrn B. auszuführen. Zur Verhütung der Schmerzen wandte der Operateur ein Betäubungsmittel (die Aetherisation) an, welches in weniger als einer Minute die Dame tödtete. Wir finden keine Worte zur Bezeichnung eines Verfahrens, welches eine blühende, lebensfrohe Frau plötzlich ins Grab stürzt, ohne ihren Eltern und Angehörigen nur Zeit zu einem Abschied zu lassen, auf den Niemand gefaßt war. Das Gesetz verbietet den Zahn-Operateuren, ohne Zuziehung eines Arztes Betäubungsmittel anzuwenden, wir erwarten, daß eine so schrecklich wirkende Gesetzesübertretung nicht ungestraft bleiben wird. Dem Vernehmen nach ist der Staatsanwalt bereits mit der Sache beauftragt.

— Sigmaringen, den 9ten November. Es kann aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt werden, daß die Verträge über die Abtretung der Fürstenthümer Hohenzollern an Preußen abgeschlossen und ratificirt sind und nur noch der Zustimmung der preußischen Kammern bedürfen, welche voraussichtlich erfolgen wird. (Berl. Nachr.)

— Baden. Rastatt, den 16ten November. In den letzten Tagen war der Präsident des Kriegsministeriums, Oberst von Roggenbach, hierher gekommen, um sich von den hiesigen Verhältnissen durch eigne Anschauung zu unterrichten. Dieser Besuch war nicht ohne wohlthätige Folgen für die noch immer zahlreichen Gefangenen, so wie mittelbar für die Einwohner hiesiger Stadt. Zunächst hat nämlich der Präsident des Kriegsministeriums den Untersuchungsrichtern möglichste Beschleunigung ihres Geschäft empfohlen, und damit diese in der That möglich werden kann, sollen alle Soldaten und Unteroffiziere bis einschließlich zum Ober-Feldwebel, bei denen nach Lage der Akten der Strafantrag sich nicht bis auf zwei Jahre Zuchthaus erstrecken wird, sofort theils mit Hausarrest entlassen, theils auf freien Fuß gesetzt werden. Demzufolge haben seit zwei Tagen bereits viele Soldaten und Unteroffiziere die Kasematten verlassen und erwartet man heute eine noch zahlreichere Freilassung.

— Oesterreich. Wien, den 15ten November. Den Studenten der pesther Universität wurde der Auftrag ertheilt, sich mit Reisepässen zu versehen, widrigenfalls ihnen der Aufenthalt in der Stadt nicht gestattet werden könnte.

Unter den Offizieren der komorner Besatzung, welche von der Begünstigung der Auswanderung Gebrauch machten, befindet sich, wie der Lloyd berichtet, auch ein Fräulein Lieutenant Hollossi, welche in Husaren-Uniform unter Klapka Dienste leistete.

Der gewesene wiener Nationalgarde-Oberkommandant, Oberst Pannasch, ist gegenwärtig als Bibliothekar im Kriegsministerium angestellt. Die Bibliothek zählt 34,000 Bände, meistens kriegswissenschaftlichen Inhalts. Alle topographischen Pläne, welche Ungarn betreffen, wurden aus dem Archiv und der Bibliothek im Jahre 1848 nach Pesth gesendet, wo diese historisch merkwürdigen Schätze nach dem Lloyd in Verlust gerathen sein sollen.

Frankreich. Paris, den 14ten November. Die Patrie meldet nach Mittheilungen, welche sie für glaubwürdig hält, daß die Differenz Frankreichs mit Marokko völlig beigelegt sei, indem die Regierung des letzteren Landes eingewilligt habe, Frankreich alle Genugthuungen zu geben, welche es gefordert habe.

Die neuesten Nachrichten vom Kampfplatze in Algerien sind vom 27sten Oktober. St. Abdel Afsid sammelte Truppen in Miris, um die französischen Kommunikationen zu beunruhigen. Bei Zaatcha geht es langsam aber sicher vorwärts.

Der Credit enthält eine eingesandte Note, wonach man den neuen Repräsentantenverein mit Unrecht als unter Moskowa's Führung stehend bezeichnet. Dieser Verein, der fast alle Militairs in der Nationalversammlung umfassen werde, beabsichtige für jede Sitzung seinen Präsidenten zu ernennen. Sein Zweck sei keineswegs parlamentarische Taktik; er sei entschlossen, die Regierung bei allen in Louis Napoleon's Botschaft angekündigten Verbesserungen zu unterstützen, und die unter seinen Mitgliedern herrschende Gesinnung sei eine von jeder Personenfrage gänzlich absehende Liebe zum Vaterlande. Er werde sich beständig auf dem Boden der Verfassung, d. h. der Ordnung und der Republik, halten, deren Fahne mit fester und loyaler Hand durch den Präsidenten der Republik getragen werde.

Obergerichtshof zu Versailles. Prozeß vom 13ten Juni. Präsident Berenger. Um 12½ Uhr wird die Sitzung eröffnet. Die Zahl der Angeklagten, die sich nicht gestellt, ist 36; sie zerfallen in 4 Klassen: 1) Servient, Songern, Morel, Madier de Montjau d. j., Tessier, Dumothay, Pardigon, Duvardier, Coeur de Roy, Mitglieder der Fünfundzwanziger-Kommission. 2) Thoré, B. Lechevallier, Delecluze, Riberolles, Mitglieder des Preßcomité. 3) Ledru Rollin, Considerant, Boichot, Rattier, Beyer, Schleger, Rougeot, Morel, Martin Bernard, König.

Menard, Landolphe, Hofer, Ropp, Anstatt, Felix Pyat (Deputirte). 4) Kersausie, Villain, Arago, Veries (Artilleristen, Nationalgarde u. s. w.). Alle diese Angeklagten werden kontumazialisch zur Deportation, und zu den Unkosten solidarisch mit den übrigen Angeklagten, die vor Gericht erschienen sind, verurtheilt. Das Urtheil wird binnen drei Tagen an einem Schandpfahl in Paris angeheftet werden. Die Sitzung dauerte nur bis 2 Uhr, also im Ganzen etwa 2 Stunden.

Paris, den 15ten November. Die neuesten Nachrichten aus Zaatcha in Algerien gehen nicht über den 29sten Oktober hinaus. Am 12ten oder 13ten November werden 11,000 Mann vor Zaatcha vereinigt sein. Am 31sten Oktober hatte General Herbillon ein Scharmützel mit den Insurgenten, denen er einen bedeutenden Schaden zufügte.

Paris, den 16ten November. Der Moniteur giebt über die Juni-Insurgenten folgende statistische Notiz: Der Präsident fand bei seinem Amtsantritte 3114 Gefangene oder Transportirte in den Gefängnissen oder auf den Gefangenschiffen. Vom Monat Januar 1849 bis Oktober d. J. setzte er 1256 in Freiheit. Es blieben also noch 1858 in Eherbourg und Belle-Isle. 505 derselben hatten gerichtliche Antecedentien, 12 starben, die übrigen 1341 wurden vom Präsidenten dieser Tage in Freiheit gesetzt. Der Präsident hat also im Ganzen 2597 Insurgenten begnadigt.

In Bezug auf das Deportationsgesetz fand gestern in den Abtheilungen eine sehr heftige Debatte Statt. Die Demokraten griffen das Gesetz als grausam an und hoben vor Allem hervor, daß der neue Bestimmungsort für die Deportirten ungesund sei. Aber auch die Majorität war nicht ganz einig in Bezug auf dies Gesetz; Einige wollen, es soll rückwirkende Kraft haben, Andere halten dies für ungerecht. Auch darüber kann man sich nicht einigen, ob die Deportation und das Gefängniß als eine Strafe verbunden werden darf. Die Kommission besteht aus Mitgliedern der Majorität, die dem Gesetze günstig sind.

Die Napoleonisten haben sich vorgestern Abend versammelt. Unter diesem Namen bezeichnet man die Fraction der Deputirten, welche die Botschaft des Präsidenten als Programm anerkennen. Abatucci ist ihr Präsident. Auch mehrere Freunde des General Cavaignac haben sich dieser Reunion angeschlossen.

Die Besetzung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten ist noch nicht entschieden. Ein Journal meldet, General Hautpoul wolle dasselbe übernehmen. Heute sagte man in der Kammer, General Grammont sei dafür zum Kriegsminister ernannt.

England. London, den 15ten November. Bis jetzt ist noch keines der Schiffe abgesegelt, die für die Verstärkung des britischen Geschwaders im Mittelländischen Meere bestimmt sind. Der Mangel an guten Matrosen für die Bemannung derselben ist sehr fühlbar.

Die irländischen Journale erzählen, daß in den ersten neun Monaten dieses Jahres allein 900 Pächter in der Grafschaft Tipperary aus ihrer Pacht gewiesen worden seien.

Vom Cap sind Nachrichten eingelaufen, die bis zum 30sten August reichen. An diesem Tage wurde in einer Versammlung, der die vornehmsten Einwohner beiwohnten, einstimmig beschlossen, die Bezahlung der Abgaben zu verweigern, sobald die Regierung bei ihrem Beschlusse, Sträflinge in die Kolonie einzuführen, beharrte.

Schweiz. Luzern, den 12ten November. Die Wahlen für das schweizerische Assisengericht sind den 10ten d. M. im Kanton Luzern vor sich gegangen. Ueberall in der Schweiz, wo bisher die Geschworenen gewählt worden, beklagte man sich über zu große Lauheit der Bürger, indem durchschnittlich auf 1000 stimmfähige Bürger höchstens 50 erschienen. Nicht so war es im Kanton Luzern. In allen Gegenden des Kantons regten sich ohne weiteres Zuthun die Konservativen und wollten wieder einmal ihr Gewicht geltend machen. Diese Stimmung konnte der Regierung nicht lange verborgen bleiben, und sie sah sich genöthigt, energische Maßregeln zu treffen, wenn sie nicht gewärtigen wollte, daß durch eine entscheidende Wahl von konservativen Geschworenen ihr ferneres Dasein in Frage gestellt werde. Das Auftreten der Regierung wurde daher mit jedem Tage hindernder. Die angesehensten Männer der Konservativen: Alt-Obergerichtspräsident Voßard in Luzern, Gemeindeammann Kopp in Ebikon und Fürsprech (Advokat) Jost Weber in Sursee wurden auf offener Straße von den Landjägern verhaftet. Boten wurden an alle Getreuen gesendet und dieselben aufgefordert, ihre Mannschaft aufzubieten und auf den Wahlplatz zu führen. In den konservativen Bezirk Entlebuch wurde sogar eine Abtheilung Dragoner entsendet, um den Wählern zu imponiren. Es hatte fast das Ansehen, als wollte man durch Verhaftungen absichtlich Unruhen provoziren, um dann mit Hülfe der Bajonette die Opposition gänzlich zu unterdrücken. Die Parteien begnügten sich aber, recht zahlreich auf den Wahlplätzen zu erscheinen und sich gegenseitig mit Stöcken zu bekriegen. Mit Ausnahme von Luzern, gab es in allen Wahlkreisen blutige Köpfe. Im Wahlkreis Rothenburg, wo die Konservativen immer die $^4/_5$ der Stimmen haben, lief es, mit Ausnahme einiger Verhaftungen, ruhig ab. Im Entlebuch retteten die Dragoner das liberale Prinzip, in Ettiswil wäre es ebenfalls verloren gegangen, hätte man nicht zwei konservative Führer so zu Boden geschlagen, daß ihnen das Aufstehen verging. In Dagmersellen nahm das Bureau keine andern Vorschläge als radikale an, und damit war der Streit geschlichtet. In Münster mußte sich die Mehrheit der Minderheit fügen, sonst drohte der Wahlpräsident mit einem niederschlagenden Pulver. Auf diese Art konnten von 125 Geschworenen 105 für die freisinnige Partei gewonnen werden. Noch ein solcher Sieg, und der Radikalismus kann sich bei uns begraben lassen.

Italien. Rom, den 5ten November. Morgen erwartet man die Rückkehr der nach Portici abgeschickten Deputation. Der Papst soll den Herren folgende Antwort auf ihr Ansuchen gegeben haben; „Wir haben uns geweigert, so lange nach unseren Staaten zurückzukehren, als die Diskussionen in Paris wegen unserer unabhängigen Stellung lebhaft geführt wurden. Da aber eine befriedigende Lösung, die jedem Zweifel ein Ende macht, erfolgt ist, so hoffen wir recht bald nach unserem lieben Rom zurückkehren zu können."

Spanien. Madrid, den 6ten November. Der Finanzminister hat sich über die Finanzlage Spaniens dahin

ausgesprochen, daß dieselbe keineswegs befriedigend sei. Trotz aller den Steuerpflichtigen aufgelegten Opfer sei man noch nicht dahin gelangt, ein Gleichgewicht zwischen den Einnahmen und Ausgaben herzustellen; im Gegentheil herrsche ein Defizit, was dem Gange der Regierung oft große Schwierigkeiten bereitet habe. Dieser Zustand müsse verschwinden, wenn nicht die Umsturzpartei Spanien dasselbe Unheil bereiten solle, was andere Staaten Europa's kürzlich getroffen habe. Das könne und dürfe nur auf zwei Wegen versucht werden, 1) die Erhebung der bereits bestehenden Auflagen zu verbessern, um einen höheren Ertrag zu erhalten, ohne die Steuern selbst zu erhöhen; 2) die Ersparnisse bei den Ausgaben einzuführen, ohne dem Dienste der Verwaltung zu schaden. Die größte Ersparniß würde bei dem Militairbudget vorgenommen werden, indem das stehende Heer um ein Drittheil vermindert werden solle. Andere Ersparnisse sollten den Cortes zur Berathung vorgelegt werden. Einstweilen sei aber die Regierung gezwungen, ein monatliches Gehalt der aktiven Civil-Staatsdiener und der nicht aktiven Militairpersonen, ein zweimonatliches der Pensionairs inne zu behalten. Von den Rückständen der aktiven Staatsdiener müsse man einen zweimonatlichen Betrag, von den Rückständen der Pensionairs einen viermonatlichen Betrag in Abzug bringen.

Türkei. Widdin, den 4ten November. Die gesammte magyarische Emigration ist nach Schumla transportirt worden. Am 30sten Oktober ging der erste Zug, aus Polen bestehend, 400 Mann stark, dahin ab. Murat Pascha, ehemals Bem, stand an der Spitze desselben; ihm schloß sich auch Meßaros und Graf Vay an. Am 31sten Oktober zogen 102 Italiener unter Graf Monti ab. Am 1sten November setzte sich der dritte Zug, aus sämmtlichen Renegaten, mit Ausnahme Bem's und Balogh's, bestehend, unter Anführung Stein's, jetzt Fehrad Pascha, 165 Köpfe stark, in Bewegung. Diesen Zug schloß Kmetti (Kiamil Pascha) sammt Suite. Am 3ten November zogen die Magyaren mit einigen Fremden in der Stärke von 320 Mann ab. Kossuth trug eine große weiße Feder auf seinem Hute; an seiner Seite ritt der Urheber der Ermordung Lamberg's, Balogh. In diesem Zuge befanden sich Graf Kas. Batthyany, beide Perczel's und der Pole Przyjemski. Zu Fuß und zu Wagen folgten an 40 Frauenzimmer, meist der leichtfertigsten Gattung. Die Gräfin Batthyani fuhr in einer besonderen Equipage. Der Exministerialrath Häzmann saß auf einem zweirädrigen Karren; überhaupt hatte der Zug ein Don Quixotsches Ansehen.

Hayti. Kaiser Faustin I. Soulouque hat den Haitiern eine neue Constitution gegeben. Sie enthält einige 200 Artikel. Kein Weißer kann auf Haiti Bürgerrecht erwerben, dagegen sind alle Afrikaner und Indianer nebst ihren Nachkommen dazu qualifizirt. Haiti und die zugehörigen Inseln bilden das Gebiet eines untheilbarnn Kaiserreichs, bürgerliche und religiöse Freiheit wird versprochen, die katholische Kirche aber vorzugsweise dotirt und beschützt. Die Presse und der Unterricht sind frei; in Kriminalsachen entscheidet eine Jury. Haiti erhält einen permanenten von dem Kaiser zu ernennenden Senat und eine auf fünf Jahre zu wählende Kammer, die aber nur 4 Monate im Jahre versammelt ist. Senetoren und Repräsentanten erhalten einen monatlichen Gehalt von 200 Gourden. Der Kaiser ist unverletzlich, seine Würde in männliche Linie erblich; er erhält eine Domaine von bereits in Kultur befindlichen Ländereien und 150,000 Gourden jährlich; die Kaiserin 50,000 Gourden. Minister giebt es drei, die sind verantwortlich; neben ihnen besteht ein Reichsrath von 9 Großwürdenträgern, die der Kaiser ernennt. Endlich wird ein Cassations- und Rechnungshof eingerichtet.

Vermischtes.

Bern, den 13ten November. Gestern Nachmittag ist Friedrich Jenni Sohn, Buchhändler und Redakteur des Guckkastens, nach längerer Krankheit dahier verstorben. Nicht leicht hat ein Todesfall größeres Aufsehen erregt. Obschon nicht ohne Geist und Talent, war doch der Verstorbene eine jener gemeinen Naturen, welche sich durch gränzenlose Frechheit, durch eckelhafte Selbstüberschätzung und durch gewaltsames Zurschautragen republikanischer (wohl besser demagogischer) Grundsätze ein gewisses Ansehen bei ihrer Partei zu verschaffen wissen. Dabei kam ihm seine Buchdruckerei und Buchhandlung sehr zu statten, und er benutzte beide in vollem Maße, um die revolutionairen Ideen nicht nur in der Schweiz, sondern namentlich auch in Deutschland möglichst zu verbreiten. In Hinsicht auf den Kanton Bern trug Jenni durch seinen mit beißendem Witz und schonungsloser Rücksichtslosigkeit auf rein persönliche und Familienverhältnisse geschriebenen Guckkasten zum Sturze der vorigen Regierung bei. Sein unnachahmliches Talent zum Portraitiren machte das Blatt durch die ihm regelmäßig beigegebenen Bilder um so pikanter, erregte aber auch bei einem großen Theile des Publikums Unwillen und Haß gegen Jenni, welcher von vielen Leuten nicht besser als der leibhaftige Teufel angesehen war. Nachdem 1846 seine Partei zur Herrschaft gelangte und seine intimen Freunde und Gesinnung-Verwandten Niggeler und Stämpfli an die Spitze der Regierung traten, wurde der Guckkasten ganz naturmäßig ein Organ der Regierungspartei und als solches eine wesentliche Stütze der letzteren; durch diesen Wechsel wurde ihm gewissermaßen die Spitze abgebrochen. Denn ein Zeitungsblatt von der Tendenz wie der Guckkasten sollte beinahe nothwendig ein Oppositionsblatt sein und bleiben. Allein Jenni glaubte seiner Partei auch fernerhin durch den Guckkasten nützen zn könen, und jedenfalls hat er durch denselben weit mehr gewirkt, als vermöge seiner Eigenschaft als Mitglied des Großen Raths, in welchem er eine ziemlich untergeordnete Rolle spielte. Merkwürdig ist es aber, daß Jenni gerade in dem Augenblicke aus dieser Welt scheiden mußte, wo die Regierung seiner Stütze am allermeisten benöthigt gewesen wäre.

(Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 357.

16. Novbr. **Mitauische Zeitung.** 1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 92.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Inland.

St. Petersburg, den 10ten November.

Allerhöchstes Handschreiben

an den hochwürdigen Metropoliten Nikanor.

Hochwürdiger Metropolit Nikanor! Die in hohem Grade befriedigenden einzelnen Nachweise über die Wirksamkeit der menschenliebenden Gesellschaft, welche der Mir vorgestellte Rechenschaftsbericht für das verflossene Jahr enthält, bezeugen, daß diese Wirksamkeit, stets dem vorgesteckten Ziele entsprechend, von den trostreichen Folgen unerschöpflichen Wohlthuns begleitet wird. Indem Ich dem eifrigen Antheil, den Sie bei der Verwaltung der Gesellschaft als Oberkurator bethätigen, so wie auch der eifrigen Mitwirkung der Mitglieder des Konseils, das unter Ihrem Vorsitze die Arbeiten mit Ihnen theilt, volle Gerechtigkeit wiederfahren lasse, rechne Ich es Mir zum Vergnügen, Ihnen und den Conseilsmitgliedern Mein besonderes Wohlwollen und Meine Erkenntlichkeit zu bezeigen. Ich verbleibe Ihnen im Uebrigen stets wohlgewogen.

Das Original ist von Sr. Majestät dem Kaiser Höchsteigenhändig also unterzeichnet:

Zarskoje-Sselo,
den 9ten Oktober 1849. Nikolai.

Se. Majestät der Kaiser haben, mittelst Allerhöchsten Reskripts, Allergnädigst zu verleihen geruht: den St. Annenorden 1ster Klasse mit der Kaiserlichen Krone dem Generalmajor von der Launitz, Chef des Stabes des Inspektors der Reserve-Kavallerie (den 20sten Oktober).

(St. Petersb. Ztg.)

Ausland.

Deutschland. Preußen. Berlin, den 23sten November. Auf die Erwiederung, welche die Königlich preußische Regierungen auf die letzten Erklärungen der Königlichen Regierungen von Sachsen und Hannover in der Sitzung des Verwaltungsraths vom 17ten d. zu Protokoll gegeben hat, folgt gegenwärtig der in derselben Sitzung gefaßte Beschluß des Verwaltungsraths über das Ausschreiben der Reichstagswahlen und über den Ort des Zusammentritts des Reichstages hier im Auszuge:

1.

Die allgemeine Waht der Abgeordneten zum Volkshause des nächsten Reichstages ist für den ganzen Bereich der auf Grund des Vertrages vom 26sten Mai c. verbündeten deutschen Staaten auf den 31sten Januar 1850 ausgeschrieben.

2.

Sämmtliche verbündete Regierungen sind ersucht, in Vollzug dieses ihnen in beglaubigter Ausfertigung sofort zugehenden Beschlusses die betreffenden Landesbehörden zur Vornahme dieser Wahlen rechtzeitig mit der erforderlichen Anweisung zu versehen.

3.

Die demnächst einzuberufende Reichsversammlung aus den auf Grund des Vertrages vom 26sten Mai c. verbündeten deutschen Staaten wird in der Stadt Erfurt zusammentreten.

4.

Der Tag des Zusammentritts dieser Reichsversammlung wird durch nachfolgende Beschlußnahme des Verwaltungsraths festgestellt und öffentlich bekannt gemacht werden.

Frankreich. Paris, den 18. Nov. Die Ministerkrisis ist beendet; der heutige Moniteur enthält folgende Dekrete des Präsidenten der Republik: 1) Der Divisionsgeneral Herr von Lahitte, ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister der französischen Republik bei Sr. Majestät dem Könige von Preußen, ist zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten an Herrn von Rayneval's Stelle ernannt. 2) Herr Darcy, Rhone-Präfekt, ist zum Unter-Staatssekretair des Ministeriums des Innern ernannt.

Herr Deleffert hat folgenden Antrag in die Kammer eingebracht: „Von der Veröffentlichung dieses Gesetzes an hören die Banknoten auf, einen Zwangscours zu haben. Die Staatskassen müssen sie jedoch stets annehmen. Die Beschränkung der Ausgabe der Banknoten auf 452 Millionen wird aufgehoben."

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten soll Herrn von Kisselef angezeigt haben, daß die französische Flotte, die in Smyrna liegt, den Befehl erhalten habe, nach Toulon zurückzukehren.

Der Disziplinarrath des Advokatenstandes soll in seiner nächsten Sitzung darüber entscheiden, ob er sich mit dem Benehmen der Advokaten in Versailles zu beschäftigen habe oder nicht. Ein Journal meldet, die Vertheidiger der Verurtheilten sollten schon eine Vorladung vor den Disziplinairrath erhalten haben.

Ein Journal schreibt dem Präsidenten die Aeußerung zu, am 10ten December solle es keine politischen Gefangenen mehr geben.

Paris, den 19ten November. Der Moniteur enthält in seinem Amtlichen Theile folgende Mittheilung: „Herr Calimaki, bevollmächtigter Minister und ausserordentlicher Gesandter der Türkei in Paris, wurde in einer besonderen Audienz vom Präsidenten der Republik, dem er die Geburt zweier Kinder des Sultans Abdul Medschid anzeigt empfangen."

Die Regierung hat, dem Courrier français zufolge, die Nachricht erhalten, daß der Papst Ende Decembers nach Rom kommen werde.

Als die Frrgatte „Pomone", die am 5ten November in Gibraltar ankam, Mogador verließ, wurde sie, einem Briefe aus Oran zufolge, mit 21 Kanonenschüssen begrüßt, die sie einzeln erwiederte. Man sah die Streitigkeit mit Marokko als beendet an. Die marokkanischen Grenzbehörden sind mit den Generalkommandanten der Unterabtheilung von Tlemsen in einem guten Verhältnisse. Die Dampfkorvette „Lavoisier," die am 7ten von Algier nach Oran kam, ging am 11. von dort nach Tanger mit Depeschen der Regierung ab.

Pierre Bonaparte vertheidigt sich wegen seiner Rückkehr aus Algerien erstens dadurch, daß der Plan des General Herbillon vor Zaatcha ihn länger daselbst zurückgehalten hätte, als er seine Abwesenheit in der Kammer dauern lassen wollte. „Als Volksrepräsentant", sagt er, „war ich allein Richter, ob meine Rückkehr zeitgemäß oder nicht. Die politischen Ereignisse, die so eben stattgefunden, beweisen, daß mein Entschluß zeitgemäß war. Uebrigens hatte ich Ursache, mit meiner Stellung unzufrieden zu sein, es fehlte jede angemessene Anordnung." Pierre Bonaparte erklärt sich nicht über den Sinn dieser Worte, die eine Persönlichkeit zu enthalten scheinen. „Ich habe", fährt er fort, „übrigens Zaatcha nur verlassen auf den formellen Befehl des General Herbillon, mich zum Generalgouverneur zu begeben, um die Ankunft der erwarteten Verstärkung zu beschleunigen, weil ich diese nun auf dem Wege nach Zaatcha traf, so begab ich mich direkt nach Philippeville, anstatt nach Algier." Ausserdem erzählt Pierre Bonaparte, daß er mehrere Transporte durch die feindlichen Trupps hindurch geleitet, daß er den Angriff auf Zaatcha am 25sten Oktober befehligt habe und an den Tagen des 24sten, 25sten, 28sten und 29sten in den Laufgräben gewesen sei.

Dem Constitutionnel schreibt man aus Oran vom 5ten November: „Oran ist in Bestürzung. Man spricht von 700 Todesfällen beim Militair und von 3700 bei den Bürgern, abgesehen von den Todesfällen bei den Muselmännern. Das macht 1/6 der Bevölkerung. Alle Läden sind geschlossen. die Geschäfte suspendirt. Die Kanonen donnern, Prozessionen finden Statt. Die Cholera wüthet unter den Muselmännern; 30 Verurtheilte sind beordert, Gräber zu machen. Ein Schützenbataillon von 900 Mann verlor 200. Die Nachrichten vom 10ten lauten beruhigender. Die Cholera läßt in der Stadt nach, gewinnt jedoch auf dem Lande an Spielraum.

Die Advokaten erklären, die Würde ihres Amtes leide durch die neue ihnen auferlegte Taxe, die sie dem Krämer gleichstelle. Bisher studirten viele die Rechte um einen Titel zu haben, der ihnen ein gewisses Ansehen gab. Dieser Titel wird jetzt kostspielig. Die Advokaten nehmen die vierte Klasse der Gewerke ein, die einer Taxe unterworfen sind.

Die Zugänge zum Justizpalast waren heute stark besucht. Jeder erwartete, die Namen der in Versailles kontumazialisch Verurtheilten am Schandpfahl zu sehen. Das Urtheil enthielt diese Bestimmung. Auf ausserordentlichem Befehl wurde sie jedoch später ausgestrichen, angeblich, weil das eine administrative Maßregel sei. Der Moniteur ließ auch diese Maßregel aus, obgleich Herr Berenger sie verlesen hatte.

Der Konflikt der beiden Gewalten, meint die Gacette de France, erinnere an die Fabel von den Kämpfen der beiden Füchse, die damit endeten, daß sie sich gegenseitig verschlangen. „Lassen wir also", fährt das genannte Blatt fort, „die republikanische Regierung ihren Weg gehen. Ihr Verschwinden wird keine große Lücke lassen, denn sie ist nur die Verneinung einer Regierung. Sie ist vor Allem darin unangenehm, daß sie den Platz einer Regierung einnimmt." Die Sprache des Herrn Chambolle im Journal L'Ordre ist nicht unmittelbar gegen die Republik gerichtet, sondern gegen den Präsidenten. Dieses Blatt kann es ihm nicht vergeben, daß er die Mittelpartei gerade dann habe fallen lassen, als sie sich mit der Rechten versöhnte. Die Assemblée Nationale dagegen ermahnt die Majorität, das Kabinet, das der gemäßigten Rechten angehöre, zu stützen.

Straßburg, den 16ten November. Durch den Urtheilsspruch des Staatsgerichtshofes in Versailles verliert unser Departement fünf der bisherigen Abgeordneten. Zwei derselben, Boch und Commissaire, welche bei den Verhandlungen gegenwärtig waren, wurden zur Deportation verurtheilt, und dasselbe Loos trifft die auf flüchtigem Fuße sich befindenden Herren Anstatt, Beyer und Kopp. Ein Bund der verschiedenen Schattirungen des Konservatismus wird zur Neuwahl zwar angestrebt, allein so weit wir das Elsaß kennen, glauben wir nicht an die Verwirklichung desselben. Eingefleischte Bedenken und Vorurtheile aller Art widersetzen sich einer solchen Vernunftheirath. Dabei ist die Opposition gegen die Regierung eine traditionelle, und so haben die Ultrademokraten starke Chancen für sich. Leider ist die Zahl der Repräsentanten, welche in diesem Augenblick über wichtige Fragen die Interessen des Elsasses vertreten sollten, sehr gering, und so leiden wir gewaltig unter diesem Parteikampfe. Das Ministerium beachsichtigt große Veränderungen in der Mauth- und Handelsgesetzgebung einzuführen.

England. London, den 17ten November. Am Sonnabend wurde endlich die erste Röhre der Britannia-Brücke 3 Fuß tief auf ihr beständiges Lager von Steinplatten und Rollen niedergelassen; die Arbeit, sie mit der Röhre vom Lande zu verbinden, hat drei Wochen Zeit in Anspruch genommen. Das Ereigniß wurde von den versammelten Arbeitern und Zuschauern mit einem Freudenruf und auf der Küste von Carnarvonshire an der Menaimeerenge mit Kanonendonner begrüßt. Die hydraulische Presse und der Windeapparat sind von der Anglesea-küste an die von Carnarvon gebracht worden, um die zweite Röhre in die Höhe zu winden, sobald sie zu Wasser an die Pfeiler gebracht worden ist, eine Operation, die, wenn das Wetter und die Fluth es erlauben, am 3ten December stattfinden wird. Die mit dieser Aufgabe verbundenen Operationen sind nun seit einigen Monaten Tag und Nacht betrieben worden, und diese ununterbrochenen Anstrengungen lassen erwarten, daß die erste Reihe der Röhren am 7ten März des kommenden Jahres für die Eisenbahn und dem Verkehr eröffnet werden kann. Bei dieser ersten Röhre verursachte die Berechnung, daß der Einfluß der Kälte auf eine Eisenmasse von 400 Ctr. eine Zusammenziehung von 12 Zoll verursachen würde, was großes Unglück veranlassen könnte, und, wenn die Röhre auf beiden Seiten befestigt wäre, großen Zeitverlust. Einem solchen Unglück hat man da-

durch vorgebeugt, daß die Röhre auf der einen Seite auf einer beweglichen Rolle liegt, wodurch ein Zerreißen der Röhre verhindert werden soll.

London, den 19ten November. Die Entlassung Lord Rodens reizt die irländischen Toryblätter immer noch zur Opposition gegen die Regierung. Einige hatten schon früher angedeutet, daß Lord Clarendon nicht immer so streng gegen die Orangisten aufgetreten sei. Jetzt bringt der Dublin Herald Enthüllungen, wonach Lord Clarendon im vorigen Jahr eine Bewaffnung der Orangisten im Sinne gehabt hätte. Sie hätten regelmäßig in einem Hause, dessen Nummer angegeben wird, in Anwesenheit des Obersten Bhayre vom 55sten Regiment und instruirt von einigen Unteroffizieren und Gemeinen exerzirt. Sie sollten eine Parole erhalten, damit das dienstthuende Militair sie erkenne, und sich auf ein Signal der Glocke der St. Annenkirche versammeln. Namenlisten der Bewaffneten, die beim Eintritt einen Eid leisten müßten, wären ebenfalls vorhanden gewesen, aber seitdem verschwunden. Auf den 20sten November, wo eine große Loge der Orangisten in Dublin zusammenkömmt, verspricht das Blatt weitere Enthüllungen.

Der Bischof von London predigte am Tage des Dankfestes für das Nachlassen der Cholera in der St. Pauls-kathedrale, der Dechant von Westminster, Dr. Buckland, in der Abtei; Beide führten ihren Gemeinden die Sorge für Verbesserung des Gesundheitszustandes der Stadt durch Säuberung der Straßen, Lüftung der Häuser und Beschaffung reinen Wassers dringend ans Herz. „Ich trage kein Bedenken", sagte der Bischof, meine Ueberzeugung auszusprechen, daß, wenn in dieser Hinsicht frühzeitige und wirksame Vorkehrungen getroffen wären, der größte Theil der Opfer dieser Seuche unter göttlichem Beistande hätte vom Tode gerettet werden können."

Schweiz. Bern, den 16ten November. Der Regierungsraths hat den gewesenen Mitgliedern der deutschen Nationalversammlung, Karl Meier und Ludwig Simon von Trier, nebst dem ehemaligen badischen Kriegsminister Eichfeld, Aufenthaltsbewilligung im Kanton für sich und ihre Familien gegeben, da sie zu schwer gravirt seien, um zur Rückkehr in die Heimat angehalten zu werden. An demselben Tage, an welchem die Regierung Herrn Eichfeld diese Bewilligung ertheilte, erschien in den Zeitungen eine vom Bundesrath beschlossene Ausweisung, über welche aber noch nähere Aufklärungen zu erwarten sind.

Bern, den 17ten November. In der Berner Ztg. las man: „Wie wir nun hören, hat der Bundespräsident, Herr Furrer, am 14ten d. seinen Sekretair Morell an mehrere einflußreiche Flüchtlinge gesandt, mit dem Auftrage, denselben mitzutheilen, Herr Druey sei zu weit gegangen und habe durch sein in zweideutigen Ausdrücken gehaltenes Cirkulair den ganzen Wirrwarr veranlaßt. Ein Beschluß zur Ausweisung solcher Flüchtlinge, welche nur irgend welche Strafe zu erwarten hätten, sei vom Bundesrathe nicht gefaßt worden; Herr Druey sei nur beauftragt worden, auf die freiwillige Entfernung derjenigen hinzuwirken, die keine Strafe bei der Heimkehr zu erwarten hätten. Morell soll diejenigen, welchen er diese Mittheilung machte, gebeten haben, diese Ansichten ihren Landsleuten mitzutheilen, und ausserdem soll er noch hinzugefügt haben, der Bundesrath werde unverzüglich eine Erklärung erlassen, um die fernere mißbräuchliche Anwendung des Drueyschen Cirkulars zu verhüten." Diese Bemerkungen haben folgende Erklärung des Bundespräsidenten Dr. Furrer hervorgerufen: „In der gestrigen Berner Ztg. erschien ein Artikel, nach welchem ich meinem Sekretair verschiedene mißbilligende Bemerkungen über das Verfahren des Herrn Druey in der Flüchtlingssache soll mitgetheilt haben. Ich erkläre hiermit, daß Alles durch und durch erlogen ist. Man wird mir hoffentlich zutrauen, daß ich meine Kollegen, mit denen ich auf dem freundschaftlichsten Fuß stehe, nicht hinter ihren Rücken verläumde oder auch nur meinem Sekretair gegenüber einer mißliebigen Kritik unterwerfe. Es wird dem Publikum ein Leichtes sein, über den Zweck solcher Erfindungen zu urtheilen."

Luzern, den 16ten November. Die Handlungsweise der hiesigen Regierung bei den Wahlen für das eidgenössischen Geschwornengericht legt für dieselben kein gutes Zeugniß ab, und es zeigt sich immermehr, daß die Millionen, welche verwendet worden sind, um an die Stelle des Siegwartischen Regiments eine andere Verwaltung zu setzen, der Freiheit eigentlich nicht den mindesten Nutzen gebracht haben. Die Verhaftungen vor der Wahl, so wie das Ausstreuen von Gerüchten über Verhaftungen, die man nicht auszuführen wagte, um eine Partei, die der herrschenden entgegen und derselben wohl überlegen ist, einzuschüchtern und von dem Besuch der Wahlen zurückzuschrecken, das Alles sind Mittel, vor denen man in einer Monarchie erröthen würde. Dazu gesellt sich nun auch noch die Unterdrückung der Presse. Der Luzerner Bote, die Luzerner Ztg. und die Sweizer Ztg. wurden von der Polizei mit Beschlag belegt, und die Versendung der Blätter den Postämtern untersagt, weil sie mißliebige Nachrichten über die Wahlverhandlungen enthielten. Wer ein solches Blatt verbreitet oder Jemand zu lesen giebt, wird mit Geld- und Gefängnißstrafe belegt. Man nennt auch noch andere Blätter, denen der Prozeß gemacht werden soll. Ueberall lauschen die Häscher, wo sich etwa ein Bürger über Politik ausspricht, und wenn irgend ein Mittel gefunden werden kann, so sind Geld-, Freiheitsstrafen und Einstellung im Aktivbürgerrecht die Folgen der Angeberei. Tausend freie Luzerner, die Angesehensten des Landes, stehen gegenwärtig schon als Geächtete auf ihrem heimatlichen Boden; das Recht, in irgend einer Angelegenheit mitzusprechen, ist ihnen genommen, und fast wöchentlich werden dieser Zahl neue Opfer hinzugefügt. Dieselben müssen nun nach einer jüngsten Verordnung der Regierung wöchentlich, oder, wenn es für nöthig erachtet wird, noch öfter, sich zu dem Gemeindeammann begeben und ihm über ihr Thun und Lassen, Arbeiten, Besuche ꝛc. genaue Rechenschaft ablegen. Die Gemeindeammänner haben diese Berichte den Amts-Statthaltern und Letztere der Regierung zu unterbreiten. Daraus kann man ermessen, wie weit wir es in der Schweiz mit der Freiheit gebracht haben. Wir haben eine Herrschaft gefeierter Männer, und sie haben uns das gleiche Glück gebracht, welches die Gefeierten Badens ꝛc. ihren Mitbürgern zugedacht hatten. Es gab einst viele Konservative, die dem Siegwart-Müller nachfluchten, daß er es aufs Aeußerste habe kommen lassen, aber jetzt hört man keinen Mißlaut mehr gegen ihn. Die Widersetzlichkeiten der sieben Kantone gegen die Tagsatzung recht-

fertigt sich mit jedem Tage mehr, und mit dieser Rechtfertigung geht auch das Ansehen der neuen Bundesregierung unter.

Italien. Von der italienischen Gränze, den 15ten November. Die drei Deputationen an den Papst sind nach Rom zurückgekehrt. Die des Muniz piums sagt: Die Rückkehr des heiligen Vaters sei noch zweifelhaft; jene des Handelsgremiums: der Papst habe seine Sehnsucht nach Rom ausgedrüt, aber noch nicht den Tag der Rückkehr bestimmt; die des Klerus: der Papst habe eine lebendige Sehnsucht nach dem heiligen Stuhle ausgesprochen, die Umstände erlauben ihm jedoch noch nicht zu bestimmen, wenn er kommen werde. Die, so jetzt gebieten, lachen, denn sie wollen, daß Pius IX. noch nicht zurückkehre, und die Demokraten lachen auch, denn sie sehen, daß die Konfusion kein Ende nimmt.

Von der italienischen Gränze, den 17ten November. In der Sitzung der turiner Deputirtenkammer vom 10ten, interpellirte der Abgeordnete Turcelli den Kultusminister: „Ob der Papst, als Oberhaupt der Kirche, gegenwärtig frei in seinem Handeln sei?" Der Einfall Turcelli's ist gewiß einer der originellsten Mameli erwiederte, daß die Sache nicht den Kultusminister, der übrigens nicht einmal zugegen war, sondern jenen der auswärtigen Angelegenheiten berühre, der in einer anderen Sitzung antworten würde. Die Abgeordneten hatten sich während dieser effektvollen Scene in solcher Anzahl entfernt, daß die Gebliebenen sich nicht mehr beschlußfähig fanden, und die Sitzung hatte ein Ende.

Garibaldi, von dem es geheißen, daß er in Avignon sei, soll nun von Sa. Maddalena unmittelbar, am 2ten, an Bord des Dampfschiffes „Dante" von der Regierung nach Gibraltar geschaft worden sein, von wo er sich nach London und dann nach Uruguay begeben wolle.

In Rom haben zwei Verurtheilungen zu Arrest wegen Diebstahles und Waffenverheimlichung und eine zum Tode wegen Mordes eines französischen Soldaten stattgefunden. Am 9ten gab es in der Weltstadt einige Konfusion, weil die Krämer sich weigerten, die ehernen Münzen anzunehmen. Ueber die Rückkehr des Papstes wird jeden Tag eine neue Version erfunden. Nun heißt es wieder, er werde mit dem Könige von Neapel kommen. Man sieht am Palaste Farnese arbeiten und die Folgerung ist fertig. Monsignor Orsini, der Erzbischof von Neapel, scheint auch gegen Jemand auf irgend eine Weise sich über des Papstes Heimkehr ausgesprochen zu haben, und siehe da, eine andere Parkei ist mit dem Schlusse in Bereitschaft, der Papst komme nicht. Am 10ten sollte die erste Verbrennung der republikanischen Bons stattfinden Bei den Grabungen stieß man auf Fresken aus der pompejanischen Epoche. Darstellungen aus dem Leben des Ulysses. Zwei davon sind bereits ins kapitolinische Museum geschafft worden.

Von der italienischen Gränze, den 18ten November. Wenn die sardinischen Senatoren in der Sitzung vom 12ten sehr interpellationslustig waren, so muß man ihnen hinwider nachsagen, daß sie sich sehr leicht zufrieden stellen ließen. Der Senator Sclopsis war z. B. so neugierig, wissen zu wollen, welche Maßregeln die Regierung gegen die Angriffe auf die öffentliche Sicherheit getroffen hätte. Minister Galvagno antwortete ganz einfach: „Die Regierung hat Mittel, die öffentliche Ordnung zu schützen und ist entschlossen, energisch Gebrauch davon zu machen." Andere Senatoren beschwerten sich über die Uebergriffe gegen den katholischen Glauben und der Minister versprach, die Gesetze in Anwendung kommen zu lassen. Damit hatte die Sache ein Ende, und der Senat erklärte die Antworten des Ministers für befriedigend, ohne auch nur darum ersucht worden zu sein. Wenn man sich indeß ein wenig im Lande herum sieht, wie es denn mit dieser öffentlichen Sicherheit bestellt sei, so stößt man z. B. auf eine Meldung aus Chambery vom 9ten, wo man eben wieder zur Kenntniß neuer Diebstähle gelangt und ein Magazin ausgeräumt worden war. In Nizza hat das Munizipium das Schließen der Hausthore um die zehnte Abendstunde anordnen müssen, um den Patrouillen die Verfolgung der Verdächtigen oder ertappten Individuen zu erleichtern. Die Uebertretung dieser Anordnung soll mit einer Geldbuße von 5 Francs und im Wiederholungsfalle mit einer doppelten Ausmaße bestraft werden. Die Hausbewohner sind solidarisch verantwortlich. Die Kaffeehäuser müssen um 11 Uhr die Gasthäuser um 10 Uhr geschlossen werden. Nach diesen Thatsachen hätte sich auch eine gewappnetere Interpellation des Senators Sclopsis rechtfertigen lassen, und der Schluß zeigt dennoch, daß es ihm selbst mit seiner bescheidenen fast nicht Ernst war. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde wieder über die Militairpensionen diskutirt.

Neapel, den 7ten November. Kardinal Piccolomini ist heute von hier in geheimer Mission nach einem italienischen Hofe abgereist. Die Furcht vor Cholera hat, da die Krankheitsfälle immer seltener werden, nachgelassen.

Vermischtes.

Die Zeitungen enthalten die Erzählung der schauerlichen Umstände des Schiffbruchs einer am 8ten September von Quebek nach Newcastle abgesegelten und dahin zu Hause gehörigen Brigg. Das Schiff hatte am 12ten Oktober Morgens, bei starkem Sturm aus Westen, Wasser in den Raum bekommen, sich dann auf die Seite gelegt, wobei der Capitain und ein Schiffsjunge über Bord fielen, nachher sich wieder aufgerichtet, aber für den Rest der Bemannung nur noch in den Mastkörben eine Zuflucht übrig gelassen. Bis zum 5ten November trieb sich die Brigg, ohne völlig zu sinken, im Meere umher. Von der Mannschaft kamen dabei Alle, bis auf den ersten Bootsmann und den Unterbootsmann, um, welche aber nur an den Leichen ihrer Genossen das entsetzliche Mittel besaßen, ihr Leben kümmerlich zu fristen, bis endlich ein Schiff sie bemerkte und an Bord nahm.

(Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 359.

19. Novbr.

Mitauische Zeitung.

1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 93.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Inland.

Mitau, den 19ten November. Der beständige Sekretair der Kurländischen landwirthschaftlichen Gesellschaft, Kollegienrath von Braunschweig, ist zum korrespondirenden Mitgliede der Kaiserlichen freien ökonomischen Gesellschaft zu St. Petersburg ernannt worden.

Ausland.

Deutschland. Preußen. Berlin, den 26sten November. Die Kölnische Zeitung versichert in ihrer Nr. 281 aus guter Quelle zu wissen, daß Oesterreich vor einigen Tagen formellen Protest eingelegt habe gegen die Berufung des Parlaments und mit gewaltsamer Intervention drohe. Wir sind ermächtigt zu der Erklärung, daß kein solcher Protest, weder mit noch ohne jene Drnhung, eingelegt ist. Eben so wenig kann daher auch, was die Kölnische Ztg. ebenfalls zu wissen behauptet, eine Antwort darauf bereits abgegangen sein.

— Bremen. Bremen, den 21sten November. In der heutigen Sitzung der Bürgerschaft wurde eine Mittheilung des Senats vom 20. Nov. nebst Anlage (die bezüglichen Aktenstücke enthaltend) vorgelegt, worin beantragt war, die Bürgerschaft möge ihr Einverständniß mit dem Beitritt Bremens zu der zwischen Oesterreich und Preußen abgeschlossenen Uebereinkunft (das Interim betreffend) erklären. Die Mitglieder der Deputation der auswärtigen Angelegenheiten empfehlen den Antrag des Senats zur Annahme und so ging den die Bürgenschaft ohne weitere Diskussion darauf ein.

— Oesterreich. Wien, den 22sten November. In Ungarn soll, dem Const. Bl. a. B. zufolge, die partielle Amnestie auch auf die minder gravirten Beamten ausgedehnt sein. „Das slowakische Freicorps", meldet dasselbe Blatt, „wird allmälig aufgelöst; zwischen Bauern und Gutsbesitzern im Nordwesten Ungarns giebt es in Folge der Ereignisse während der Revolutionszeit gegenseitige Verpfändungen, die keineswegs günstig auf die Sicherheit des Besitzes wirken. Für die höheren Dienststellen finden sich noch immer keine magyarischen Beamten, und die Paßvorschriften sind wieder etwas verschärft worden. Die Kaschauer wünschen das Deutsche als Geschäftssprache, und der pesther Leopoldimarkt ist sehr gut ausgefallen. Das Patent über die Organisirung der Wojwodowina wird in den nächsten Tagen erwartet."

Pesth, den 20sten November. Dem Urtheilsspruch über den Grafen Haddig, der, nachdem er mit dem Charakter eines Kaiserlichen Oberstlieutenant quittirt hatte, bei der revolutionairen Armee als General fungirte, legt man hier besondere Wichtigkeit bei, weil man einerseits darin den Beweis zu finden hofft, daß wohl kein Todesurtheil mehr vollzogen wird, andererseits aber sieht die Demokratie in seiner Verurtheilung zu zwanzigjährigem Festungsarrest in Eisen, durch die Gnade Sr. Excellenz des Feldzeugmeisters um zwei Jahre vermindert, einen neuen Beleg, daß bei diesen Strafgerichten das vormärzliche Protektionswesen keinen Einfluß übt. Man hebt in dieser Beziehung ganz besonders hervor, daß die Mutter des Inquisiten eine Stern-Kreuz-Ordensdame und Welden ein nicht ferner Verwandter desselben ist. Bezüglich der Confiskation seines gesammten Vermögens verdient bemerkt zu werden, daß das schöne Gut Szemlak, im csanader Komitate, ihm gehörte.

Die Amnestie, welche Se. Majestät auf Vortrag des Feldmarschalls Grafen Radetzky unterm 19ten September v. J. für alle in und nach den Märztagen von ihren Fahnen abgefallenen italienischen Soldaten bestätigte, so wie jene Genehmigung, laut welcher den treu gebliebenen innerhalb der lombardisch-venetianischen Gränzen 2 Jahre, jenen ausserhalb derselben in den übriger Kronländern dislozirten 1 Jahr von ihrer gesetzlichen Capitulation nachgesehen wird, wurde erst unter dem 17ten d. M. bei dem ungarischen Armee-Oberkommando den Truppen publizirt, weil es in der Genehmigung ausdrücklich heißt: „nach hergestelltem Frieden."

Verona, den 15ten November. Um durch die ungehinderte Rückkehr der vielen Emigranten nach Venedig den Gährungsstoff nicht allzusehr anwachsen zu lassen, hat das Gouvernement die Verfügung getroffen, daß alle jene Individuen, die nach der Capitulation Venedigs ins Ausland geflohen sind, wenn sie zurückzukommen beabsichtigen, früher schriftlich um die Erlaubniß hierzu bei der dortigen Untersuchungskommission einschreiten müssen, welche ihnen erst nach befundener Anstandslosigkeit ertheilt werden wird.

Frankreich. Paris, den 19ten November. Ein demokratisches Organ sagt: „Man ist im Elisee fortwährend besorgt wegen der Haltung der Nationalversammlung. Ein Theil der Majorität ist zwar geneigt, die persönliche Politik Louis Bonaparte's zu unterstützen, allein es ist ziemlich gewiß, daß die äußerste Rechte unter Larochejaquelin's Führung entschlossen ist, sich eher mit dem Berge zu verbinden, als die persönlichen Pläne des Präsiden zu fördern."

Die Republique veröffentlicht ein sehr langes Schreiben von Pierre Leroux an Proudhon, worin Leroux als Anwalt der Religion gegen Proudhon auftritt, dem er Atheismus und Verschmähung aller Religion, so wie Verwerfung jeder politischen und sozialen Organisation, vorwirft. Galignanis Messenger meint, es sei allerdings merkwürdig, daß Leroux die Gesellschaft gegen den Atheismus vertrete und Achtung vor der Religion predige; leider sei jedoch die Religion des Herrn Leroux sein eigenes Machwerk.

Nach einem legitimistischen Blatte bleibt Guizot den ganzen Winter hindurch in Paris. Noch weiß man nicht, ob das Jour-

nal, welches er Anfangs Januar herausgeben will, als Tagblatt oder in Form einer Revue erscheinen wird. Bei der Fürstin Lieven traf Guizot gestern mit Molé, Berryer, Changarnier und Anderen zusammen; man bemerkte die Abwesenheit von Thiers.

Der Dix December, das Organ des Elisee sagt: „Wir haben nur drei Mittel, durch die wir uns aus unserer gegenwärtigen schwierigen Lage ziehen können. Das erste ist rücksichtsloser Widerstand; das zweite Befriedigung des Fortschrittsbedürfnisses; das dritte ist ein einfaches Ableitungsmittel, nämlich ein Krieg mit dem Auslande. Wir sind dem Kriege nicht abgeneigt; sehr wahrscheinlich werden wir nach einigem Zögern zu diesem Mittel kommen. Das erste Mittel lieben wir eben so wenig, als wir es anrathen. So bleibt also jetzt nur das zweite übrig. Nach unserer Meinung kann mit einer fleißigen und energischen Verwaltung, mit guten wohlangewendeten Gesetzen die Regierung das Land retten. Unter diesen Bedingungen ist ihr alles möglich. Möge sie daher ihre Aufmerksamkeit der Prüfung und der Ausführung ihrer Maßregeln zuwenden, ohne sich mit den Vorwürfen und den Drohungen zu beschäftigen. Das Land sehnt sich nach Regierung, weil sein immer richtiger Instinkt ihm sagt, daß eine gute Regierung ihm allein den Fortschritt sichern kann. Aber Regieren ist nicht, wie die Rechte zu sehr glaubt, Widerstand gegen jede Entwickelung. Regieren ist voraussehen und verwirklichen. Der Stillstand führt nicht zur Ordnung, sondern zum Tode. Das Leben ist der organisirte Fortschritt."

Paris, den 20sten November. Der Moniteur enthält ein Dekret des Präsidenten, wodurch Pierre Bonaparte auf den Bericht des Kriegsministers seines Ranges und seiner Stelle als Bataillonschef der Fremdenlegion entsetzt wird, weil er, Statt nach Algier zu gehen, wohin ihn General Herbillon mit Aufträgen an den Generalgouverneur beordert hatte, sich zu Philippeville einschiffte, um nach Paris zurückzukehren, während es ihm in seiner Stellung weder zustand, seinen Posten ohne Erlaubniß zu verlassen, noch über die Zweckdienlichkeit seiner Rückkehr nach Paris eigenmächtig zu entscheiden. Noch heißt es in dem Dekret unter Hinweisung darauf, daß P. Bonaparte in der Eigenschaft als Ausländer zum Bataillonschef ernannt wurde: ein Offizier der in jener Eigenschaft in Frankreich diene, stehe zwar ausserhalb der gemeinen Gesetzgebung für französische Militairs, sei aber zu der Leistung des Dienstes verbunden, zu welchem er sich verpflichtet habe.

Der zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannte General Lahitte hat sich stets vom parlamentarischen Schauplatze fern gehalten und ist daher auch nicht Mitglied der Nationalversammlung. Seine Ernennung hat vielfach überrascht, da man vier andere Kandidaten für den Posten nannte. Man behauptet, das Elisee werde Lahitte bei den bevorstehenden Ersatzwahlen als Kandidaten aufstellen. Rayneval soll als Grund der Ablehnung des Ministeriums die Kränklichkeit seiner Frau vorgeschützt haben, welche ihr den Aufenthalt in einem wärmeren Klima nöthig mache. Im Evenement liest man: „Der neue Minister Lahitte, den der Artikel des Moniteur als Gesandten Frankreichs zu Berlin bezeichnet, hat nie amtlich diese Eigenschaft gehabt, und bis jetzt hat der Moniteur nicht einmal die Rückberufung des Herrn von Lurde angekündigt, welchen Lahitte hätte ersetzen sollen. Lahitte erwartete übrigens so wenig Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu werden, daß er bereits mehrere Abschiedsbesuche machte, namentlich dem General Changarnier. Bis 5 Uhr Nachmittags konnte Herr F. Barrot sich als Minister der auswärtigen Angelegenheiten betrachten. Erst nach dem Diner wurden die Beschlüsse geändert, und Herr Lahitte wurde berufen, einen Theil des Kabinets zu bilden." General Lahitte war früher Adjutant des Herzogs von Angouleme und galt bisher für einen sehr entschiedenen Legitimisten. Für den Posten in Berlin soll er auf die Empfehlung seines Freundes d'Hautpoul ausersehen gewesen sein. Bis jetzt war er noch nie als Diplomat beschäftigt.

Der Constitutionnel meldet aus Konstantine vom 7ten November: „Seit dem Beginne der Belagerung von Zaatcha beträgt der Verlust der Franzosen an Todten und Verwundeten 50 Offiziere und 800 Soldaten; der Effektivstand des Belalerungskorps ist 9000 Mann, mithin ist beinahe der zehnte Theil der Mannschaft kampfunfähig gemacht worden. Die lange Dauer der Belagerung (seit dem 6. Okt.) beginnt bereits die Unruhestifter der Nachbargegenden zu ermuthigen. Si-Abd-el-Hafis, der Marabut, welcher am 17ten September zu Seriana geschlagen wurde, hebt Kontingente in den Bergen des Aurès aus, und von der anderen Seite predigt Ben-Ahmed-bel-Hadsch den heiligen Krieg und bedroht den östlichen Theil von Biskara. Die übrigen Stämme harren, wenn auch ruhig, doch ängstlich gespannt auf den Ausgang der Operation gegen Zaatcha, und sollte etwa noch auf einem anderen Punkte irgend ein Unglücksfall sich ereignen, so dürfte wohl eine Explosion gegen die französische Herrschaft erfolgen."

Paris, den 21sten November. Heute veranlaßte ein legitimistischer Repräsentant, Herr Segur d'Aguesseau, eine stürmische Scene in der gesetzgebenden Sammlung durch die Erklärung, daß in seinen Augen nur die Wittwen und Kinder der im Febr. v. J. getödteten Munizipalgardisten die Theilnahme der Versammlung und des Landes verdienten, nicht die Verwundeten Revolutionairs und deren Verwandten. Der Tumult, den diese Aeußerung verursachte, hielt über eine Stunde an und überstieg, nach Angabe der Berichterstatter, Alles, was man Aehnliches in dieser Beziehung erlebt hatte. Geschrei, Drohungen, Herausforderung zum Zweikampf, Weggehen der Linken und Protest derselben gegen das Verhalten des Präsidenten Dupin, von allen Mitgliedern dieser Partei, darunter auch General Cavaingnac, unterzeichnet, das war der Verlauf dieser Sitzung. Am Schluß gingen dann noch einige Vorschläge von untergeordneter Bedeutung durch, welche rasch hinter einander, ohne alle Theilnahme, erledigt wurden. Auch die Absetzung Pierre Bonaparte's hat viel Aufregung hervorgerufen. Derselbe richtete heute ein Schreiben an den Kriegsminister, welches in nichts weniger als ehrerbietigen Ausdrücken von seinem Vetter, dem Präsidenten, spricht. Ausserderdem hat er drei Zeitungsredakteure zum Duell herausgefordert. Die lange schon angekündigte Veränderung im Präfekturpersonal hat so eben auch stattgefunden; es sind 20 neue Präfekten ernannt.

Paris, den 22sten November. Auch die heutige Sitzung der gesetzgebenden Versammlung war wieder eine sehr auf-

geregte, wenn auch nicht so stürmisch wie die gestrige. Pierre Bonaparte interpellirte wegen seiner Absetzung. Er deutete an, daß er deshalb plötzlich aus Algier nach Frankreich zurückgekehrt sei, weil er die Republik für gefährdet gehalten, und sprach sehr heftig gegen geheimen Einfluß des Elisee. Der Kriegsminister erinnerte ihn darauf in sehr ernstem Ton an seine Pflichten als Soldat und eine von Pierre Bonaparte beantragte motivirte Tagesordnung über seine Absetzung fand nur zwei Mitglieder, welche sie unterstützten. Mehr Aufregung verursachte Anthony Thuret durch den Versuch, die Protestation des Berges gegen das Verhalten des Präsidenten Dupin in der gestrigen Sitzung, welchem die Linke Parteilichkeit schuld giebt, auf die Tribüne zu bringen. Der Vicepräsident Baroche, der heute den Vorsitz führte, ließ dies nicht zu, und nach sehr tumultarischen Scenen schritt die Versammlung endlich zur Tagesordnung, nämlich der Diskussion des Didierschen Vorschlags wegen Einführung der gewöhnlichen Gesetzgebung in Algerien. General Cavaignac ist der Meinung, daß es schon jetzt möglich sei, diese Einführung, nur mit einigen Beschränkungen, stattfinden zu lassen. Der Kriegsminister aber beharrte dabei, daß die Zeit noch nicht gekommen, die Ausnahmegesetze, nach welchen Algerien verwaltet wird, aufhören zu lassen, zumal im Angesicht der neuen Kriegsereignisse, welche dort eingetreten. Herr von Rancé und General Bedeau sprachen dagegen für Erwägung des Didierschen Vorschlages, die denn auch mit großer Majorität genehmigt wurde. Zwischen mehreren Mitgliedern der Kammer haben Duelle in Folge der gestrigen Scenen stattgefunden.

England. London, den 19ten November. Der jungirländische Verein „Nationalconföderation," begründet von Herrn John Martin in Dublin, findet vielen Anklang in Irland. Eine Aufforderung zu einer Zusammenkunft auf den 20sten November ist von 75 Würdenträgern der katholischen Kirche, 106 Pfarrern, 22 von der regulairen Geistlichkeit, 120 Grundbesitzern, Friedensrichtern, Armenverwesern, 200 Mitgliedern der gelehrten Stände, 700 kleinen Grundbesitzern und Pächtern und 800 Kaufleuten und Handwerkern unterzeichnet. Dagegen tritt John O'Connell's neuer Repealverein schon in den Schatten. In Tipperary hat eine Versammlung von Pächtern den Beschluß gefaßt, die Höhe des Pachts ohne Rücksicht auf die Forderung des Grundbesitzers selbst zu bestimmen.

Nachrichten vom Cap vom 21sten September melden das Eintreffen der nach der Kolonie geschickten Sträflinge mit dem „Neptun" am 19ten September in Simonsbucht. als die Nachricht in der Capstadt bekannt wurde, eilte sogleich das „Anti-Sträflings-Wachsamkeitscomité" nach dem Ankerplatz, um Maßregeln gegen die etwanige Landung zu treffen. In der Stadt wurde Sturm geläutet und von der städtischen Behörde dem Gouverneur berichtet, daß sie das Vertrauen hege, der Gouverneur werde, da das Volk entschlossen sei, die Sträflinge nicht landen zu lassen, dem „Neptun," nachdem er Vorräthe eingenommen, befehlen, wieder in die See zu stechen; zugleich erklärten sie den Gouverneur für alle Folgen seiner Weigerung verantwortlich. Der Gouverneur erklärte, bei seinem früheren Entschlusse, das Schiff bis auf weitere Instruktionen aus England vor Anker liegen zu lassen, zu beharren, fand übrigens die Sprache der städtischen Behörde unpassend und nur durch die augenblickliche Aufregung entschuldigt. Dieser Brief wurde mit lebhaften Mißfallem aufgenommen. Die Aufregung war im Steigen, und die Geschäfte standen still.

London, den 21sten November. Aus dem letzten Berichte der Gesellschaft für Aufhebung der Sklaverei geht das Resultat hervor, daß die Blokade der afrikanischen Westküste gerade das Gegentheil dessen herbeigeführt, was sie erreichen sollte. Der Bericht der Gesellschaft stimmt vollkommen überein mit den Anträgen der betreffenden Unterhaus-Kommission und empfiehlt der Regierung, die Kreuzer von der afrikanischen Küste zurückzuberufen und das bisherige System fallen zu lassen, welches die Erfahrung nicht allein als zwecklos, sondern auch als unheilvoll herausgestellt; Vernunft und Menschlichkeit geböten die Zurückberufung der Ueberwachungsgeschwader.

Belgien. Brüssel, den 22sten November. Im heutigen Messager de Gand liest man: „Das Feiern der Weber dauert fort, sie fangen jedoch an, Verständigungsvorschläge zu machen. Die Fabrikanten andererseits beharren darauf, kein Zugeständniß zu machen, weil sie jetzt überzeugt sind, daß dies eine Existenzfrage für die Baumwollenindustrie ist. In den Spinnereien, wo Spinner feierten, ist ein Theil zur Arbeit zurückgekehrt. In einer dieser Fabriken mußte die Polizei dieselben bei dem Nachhausegehen schützen. Manche Spinnereien feiern noch gänzlich. Dieser Zustand der Dinge kann die laufende Woche nicht überdauern." Andererseits meldet das Organe des Flandres: „Da gestern Webergesellen vom Lande in einer unserer Fabriken die feiernden Arbeiter aus der Stadt ersetzten, so verdroß dies die Spinner und sie verließen die Arbeit. Mehrere der geschicktesten unter ihnen sollen von französchen Fabrikanten zu Roubaix in Lohn genommen worden sein."

Schweiz. Bern, den 17ten November. Die Angriffe der Berner Ztg. gegen die Person des Herrn Druey laufen in ein klägliches Geschwätz aus, welches der Sekretair des Bundespräsidenten veranlaßt zu haben scheint. Derselbe erklärt, er habe dem Herrn Löwe nur die persönliche, keineswegs durch Herrn Furrer hervorgerufene Mittheilung gemacht, des Bundespräsidenten Ansicht sei, daß schwerbelastete Flüchtlinge nicht zur Heimkehr genöthigt würden, und wenn die Kantonsbehörden das Drueysche Cirkulair so verstanden, als ob alle Flüchtlinge die Schweiz verlassen sollten, so werde dies Mißverständniß wohl durch eine milde Erklärung des Bundesraths beseitigt werden. Immerhin scheint so viel richtig, daß besonders Rheinpreußen auf das Cirkular hin nach Hause gehen wollten und durch die Mittheilungen des preußischen Gesandten ihren Entschluß geändert haben. In dem Nationalrath dürfte die ganze Flüchtlingsangelegenheit, nach den Aeußerungen, welche selbst radikale Nationalräthe gethan haben, kaum zur Erörterung kommen, und wenn es geschähe, so hätte der Bundesrath eine große Majorität.

Der Ständerath behandelte heute die mit 10,000 Unterschriften bedeckten Petitionen über die Rückberufung des Bischofs Marilley. Der Bundesrath trägt bekanntlich auf Tagesordnung an. Schorno hält eine lange Rede, in welcher er die Forderungen der Petenten, das Betragen der Regierungen von Freiburg, Genf und Waad gegen den

Bischof, beleuchtet. Die Petenten glauben, sie seien durch die Entfernung des Bischofs in ihrer Religionsübung beeinträchtigt. Sie wollen eine nochmalige Untersuchung von der Bundesbehörde aus. Die erwähnten Regierungen seien als Verwaltungsbehörden nicht berechtigt gewesen, ein Urtheil zu fällen, um so weniger, da dieses ohne vorherige Untersuchung geschehen sei. Der Bischof sei seinen verfassungsmäßigen Gerichten entzogen worden, die Bundesbehörde müsse also einschreiten und eine nochmalige Untersuchung gewähren. Page nimmt dagegen die freiburger Regierung in Schutz, die alle Milde versucht und erst hart geworden sei, als der Bischof immer und immer wieder mit Empörungen und Aufwiegelungen sich abgegeben habe. Dabei durchgeht er in weit gedehnter Rede den ganzen Sonderbundskrieg und die Einmischung des Bischofs in denselben, dann alle seine nachherigen Umtriebe. Gutzwiller widerlegt Schorno in rechtlicher Beziehung und glaubt, daß gerade der Bischof am wenigsten zufrieden sein würde, wenn der von Schorno vorgeschlagene Weg eingeschlagen werde. Herrmann stellt kurz den Antrag, dem Bundesrath den Auftrag zu ertheilen, dahin zu wirken, daß die Stände Bern, Freiburg, Waad und Genf den Ausweisungsbeschluß gegen den Bischof zurücknehmen. Der Bischof sei ungerecht verwiesen, vollends ungerecht verwiesen aus den Kantonen Bern, Waadt und Genf, in denen er sich gar nichts habe zu Schulden kommen lassen. Christen bedauert, daß darüber kein Ausschuß niedergesetzt sei, spricht wie Schorno und berührt den Widerwillen der ganzen katholischen Bevölkerung in der Schweiz gegen diese ungerechte Ausweisung. Alle Vergehen, die dem Bischof vorgeworfen werden, seien für das freiburgische geistliche Oberhaupt keine Vergehen, sondern er habe nnr gethan, was ihm die Kirche vorschreibt. Amman bemerkt gegen Herrmann, daß er nur das Recht als Staatsbürger für den Bischof urgirt. Wo er denn seine Vollmacht habe für den Bischof zu handeln, der selbst sich an die Bundesversammlung wenden könne und keineswegs unter Kuratel der 10,000 Petenten stehe. Druey geißelt den verwiesenen Bischof mit scharfen Streichen und vertheidigt den Antrag des Bundesraths auf Tagesordnung. Mit 20 Stimmen gegen 4 wird der letztere angenommen.

Zürich, den 17ten November. Die hiesige Eidgenössische Ztg. sagt: „Der Ausgang der genfer Wahlen ist, abgesehen von seinen örtlichen Folgen, von großer Wichtigkeit, namentlich in zwei Richtungen. Die Zustände im Kanton Bern sind, das kann dem aufmerksamen Beobachter seit einiger Zeit nicht entgehen, in Gährung und Aufregung begriffen, und ein ähnlicher Wahlkampf bereitet sich auf das nächste Jahr vor. Nun ist nicht zu läugnen, daß das genfer Ereigniß der herrschenden Partei in Bern nicht wenig unter die Arme greifen wird. Es ist aber zu hoffen, daß deshalb die Opposition, welche in Bern so wenig als in Genf aus „Reactionairs" besteht, den Muth nicht verlieren, sondern getrost fortfahren werde, zu thun, was ihnen ihr Gewissen nnd die Ueberzeugung von des Landes Wohl gebietet. Sodann hat auch der Bundesrath durch den 12ten November einen Schlag erlitten. Wäre an diesem Tage James Fazy, der entschiedenste und talentvollste Gegner der gegenwärtigen Politik, unterlegen, der Bundesrath hätte einen merklichen Zuwachs von anerkennenswerthen Kräften erhalten; er hätte sich stählen und seine Macht konsolidiren können, namentlich in der westlichen Schweiz, wo sein Ansehen immer noch am schwankendsten ist. Immerhin aber wird die große Minderheit, welche den neugewählten Staatsrath desavouirte, den Herrn Fazy zur Vorsicht mahnen, etwas durchzusetzen, wird ihm nicht mehr möglich sein; eine unschweizerische Politik in Genf kann nicht mehr aufkommen, sonst kann sich über Nacht die Minderheit zur Mehrheit umwandeln. Endlich bemerken wir mit Freuden in dem Schoße des Staatsrathes selbst wenigstens einen Mann, Decrey, der ein allgemeines Zutrauen zu genießen scheint und wirklich am 12ten und 13ten d. seltene Proben von Unparteilichkeit, Muth und Achtung des Gegners abgelegt hat."

Italien. Von der italienischen Gränze, den 19ten November. Rayneval soll nach der Nachricht seiner Ernennung zum Minister sich sogleich zum Papste begeben und ihn zu überreden gesucht haben, er möge nicht länger mit der Rückkehr nach Rom säumen. Der heilige Vater war aber durch die neuerlichen Vorgänge in Frankreich wieder unschlüssig geworden.

Die spanische Kavallerie ist schon heimgezogen; in Porto d'Anzo finden die Einschiffungen Statt. Römische Soldaten besetzen die von den Spaniern verlassenen Orte.

Turin, den 18ten November. Die Deputirtenkammer hatte heute kaum ihre Sitzungen begonnen, als der Minister des Innern die Tribüne bestieg und unter dem Stillschweigen der Versammlung eine Königliche Proklamation, welche die Prorogirung der Kammer bis zum 29sten befiehlt, vorlas. Auffallend ist, daß jene Königliche Willensäußerung, die gleichzeitig auch dem Senate bekannt gemacht und von den Ministern gegengezeichnet wurde, nicht unter der Bezeichnung „Dekret", sondern „Proklamatiou" veröffentlicht wurde. Wie die Opinion wissen will, wird das Wahlgesetz und ein strengeres Preßgesetz, so wie eine Modifikation des von Karl Albert erlassenen Statutes, die nächste Folge dieser Prorogirung sein.

Rom, den 12ten November. Man spricht heute wieder mit Bestimmtheit von der Rückkunft des Papstes. In Portici wurde ein Konsistorium abgehalten, in welchem der heilige Vater diesen Entschluß bekannt gemacht haben soll. Die Kardinäle Mai und Gazulo sollen bereits auf dem Wege nach Rom sei, um dem Papste voranzueilen.

Vermischtes.

Der Bibliothekar des böhmischen Museums in Prag, Herr Hanka, welcher so eben eine russische Sprachlehre vollendete, erhielt von Sr. Majestät dem Kaiser Franz Joseph als Anerkennung seiner bisherigen Leistungen die große goldene Civil-Ehren-Medaille.

Der zweite Band der Geschichte Böhmens in deutscher Sprache, von Palacky, hat eben die Presse verlassen.

(Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 365.

23. Novbr. **Mitauische Zeitung.** 1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 94.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Inland.

St. Petersburg, den 18ten November. Nach einem Nachweis in den Schriften für Manufakturen und Hüttenkunde sind mit der ersten Sommerkarawane im Jahre 1849 aus den Privat-Goldwäschen am Altai im Ganzen 431 Pud 22 Pfund 7 Solotnik und 72 Theilchen Gold gekommen.

Nach einem Berichte aus dem Gouvernement Tomsk hat es im dortigen gleichnamigen Kreise am 18ten Juli so stark gefroren, daß den Bauern der Gemeinde Bogotolsk 182½ Dessätinen Wintergetreide und 166 Dessätinen Sommergetraide zu Grunde gegangen sind.

(St. Petersb. Ztg.)

Ausland.

Deutschland. Sachsen. Dresden, den 26sten November. Die Kammern wurden heute von Sr. Majestät dem Könige mit einer Thronrede eröffnet.

— Baden. Karlsruhe, den 27sten November. Durch eine Großherzogliche Verordnung vom 23sten d. M. werden der Kriegszustand und das Standrecht auf weitere vier Wochen verlängert.

— Sachsen-Koburg-Gotha. Koburg, den 22sten November. Unsere Ministerkrisis ist beendigt. Heute ist Herr Camillo von Seebach von Dresden hier angekommen, um das Präsidium des sachsen-koburg-gothaischen Ministeriums zu übernehmen.

— Sachsen-Meiningen. Meiningen, den 25sten November. Gestern ist der hiesige Landtag, nachdem er nicht volle drei Wochen versammelt war, wieder vertagt worden. Den Hauptgegenstand der Berathungen bildete die deutsche Frage, und die mit ihr in Verbindung gebrachte Prüfung des Reichswahlgesetzes und der Vollzugsverordnung. Zum Abgeordneten für das Staatenhaus wählte der Landtag von drei ihm vorgeschlagenen Kandidaten den Staatsrath Dr. Brandis von hier.

— Anhalt-Bernburg. Bernburg, den 25sten November Der Landtag hat auf Wunsch des Ministeriums die Genehmigung des Beitritts der hiesigen Regierung zu dem Interim ertheilt.

— Oesterreich. Wien, den 27sten November. Se. Majestät der Kaiser ist gestern Vormittag um 11 Uhr, in Begleitung des Generaladjutanten, Grafen von Grünne, von seiner Reise von Prag über Linz in Schönbrunn eingetroffen. Ueber den Aufenthalt des Kaisers in Linz wird heute noch folgende telegraphische Depesche des Ministers des Innern aus Linz vom 24sten November publizirt: Se. Majestät sind heute um 4½ Uhr in Linz angekommen und in der aufs festlichste geschmückten Stadt mit enthusiastischem Jubel begrüßt worden. Se. Majestät geruhten sogleich, die Civil- und Militair-Autoritäten und die Geistlichkeit zu empfangen. Abends werden Se. Majestät das festlich beleuchtete Theater besuchen. Morgen werden Se. Majestät mehrere öffentliche Anstalten und die hiesigen Festungswerke besichtigen. Abends wird die Stadt festlich beleuchtet.

Im Const. Bl. a. B. liest man: „Das englischstrenge Sonntagsfeiergebot findet an den Preßburgern starke Gegner, er stört ihre Gewohnheiten und ihren Erwerb. Die Altkonservativen in Ungarn setzen ihren passiven Widerstand gegen die neue Ordnung der Dinge fort. Die Deutschen und Magyaren der Baczka wollen lieber auswandern, als der Woywodowina unterstehen. Die Venetianer haben die Hoffnung, ihren Hafen wieder als Freihafen proklamirt zu sehen, noch immer nicht aufgegeben.

Frankreich. Paris, den 21sten November. Ein heute angeschlagener Erlaß des Polizeipräfekten verfügt, daß in Zukunft kein Sing-Kaffeehaus ohne vorgängige Erlaubniß eröffnet werden darf. Alle früher ertheilten Ermächtigungen müssen binnen drei Monaten erneuert werden.

Paris, den 24sten November. Die Worte Pierre Bonaparte's in der Kammer, die Herr von Persigny als einen schädlichen Einfluß auf den Präsidenten übend schilderten, veranlaßten diesen gestern, um seine Entlassung als Flügeladjutant Louis Bonaparte's einzukommen. Der Präsident nahm sie jedoch nicht an. Herr von Persigny erklärte, er könne von keinem Bonaparte Genugthuung fordern, nachdem er 14 Jahre dieser Familie treu ergeben gewesen und 8 Jahre für die napoleonischen Interessen im Gefängniß gesessen.

Der Ex-Präsident der venetianischen Republik, Manin, weilt gegenwärtig hier, lebt aber ganz zurückgezogen und beschäftigt sich mit Ausarbeitung seiner Geschichte von Venedig. Man behauptet, Garibaldi habe von Louis Bonaparte die Erlaubniß erhalten, in einer Stadt von Südfrankreich zu wohnen.

Gestern sprachen wieder zwei Blätter ganz ernstlich von einem beabsichtigten Staatsstreich. Die Liberté wollte wissen, daß dieß Vorstädte von geheimen Agenten bearbeitet würden, die unter den Arbeitern die Ueberzeugung zu verbreiten suchten, daß mit der gegenwärtigen Constitution der Gewalten niemals reele Verbesserungen zu erreichen seien, und daß sie besser thäten, sich in die Arme der ersten besten Monarchie zu werfen. Dasselbe Blatt behauptete sogar, der General Changarnier sei vollständig gewonnen und bereit, schon früher übernommene Verpflichtungen zu erfüllen. Die Republique warnte an der Spitze ihrer gestrigen Nummer das

Volk vor Aufstandsversuchen, da Jeder, der es in die Straße rufe, nur ein geheimer Aufreizer sein könne.

Die heutigen Journale melden, daß die Namen der zu Versailles kontumazialisch Verurtheilten nicht an den Pranger geschlagen werden sollen. Das Ministerium habe in Bezug hierauf indeß noch nichts bestimmt, denn man wolle eine Debatte in der Kammer abwarten, die sich mit dem Vorschlag beschäftigen wird, diese Prangerstrafe abzuschaffen.

Bei einem Festessen der vereinigten Köche schritt die Polizei zur Verhinderung von politischen Reden und Trinksprüchen ein, ohne jedoch Verhaftungen vorzunehmen, da den Ermahnungen der anwesenden Repräsentanten vom Berge zur Ruhe und zur Unterwerfung unter die Obrigkeit Folge geleistet wurde.

Paris, den 25sten November. Man hat Nachrichten aus Algier bis zum 15ten, und vom Kamfplatze an der Zaatcha bis zum 6ten November. General Herbillon setzte die Belagerungsarbeiten fort und vertheidigte sich gegen die Angriffe von außen. Am 30sten und 31sten Oktober hatte er es zweimal mit zahlreichen Massen von Kavallerie und Fußvolk der nomadischen Stämme zu thun, die er mit geringem Verluste für seine Truppen zurückschlug. Die Verstärkungen konnten erst am 12ten oder 13ten auf dem Kriegsschauplatze angelangt sein. Bis dahin war nichts Entscheidendes zu erwarten. Die Cholera hatte das Belagerungskorps noch nicht heimgesucht. Der Constitutionnel äußert Besorgnisse wegen des Eintreffens der Verstärkungen, denen die zahlreiche Reiterei der abgefallenen Stämme den Weg versperren könnte. Privatbriefen dieses Blattes zufolge, soll sogar der Weg von Konstantine nach Bathna und Biskara in diesem Augenblicke vollkommen abgeschnitten sein. Dasselbe setzt auch kein großes Vertrauen in die vom offiziellen Organ des Gouverneurs von Algerien angekündigte Hoffnung, daß es den Unterhandlungen eines treu gebliebenen Araber-Häuptlings, Scheik el Arab, gelingen werde, die revoltirten Stämme wieder zum Gehorsam zurückzuführen, und macht darauf aufmerksam, daß es seit der Eroberung Algeriens das erstemal sei, daß die Araber so vollständig die Streitkräfte Frankreichs, 11,000 Mann stark, im Schach halten. Der Constitutionnel schiebt dabei die Schuld auf den Generalgouverneur und zuletzt auf die Republik überhaupt, welche die Marabouts den Arabern in einem Wortspiele mit „Umsturz der Regierung" übersetzen.

Paris, den 26sten November. Der Moniteur Algerien veröffentlicht folgende vom 19ten November Abends datirte telegraphische Depesche: „Der General und Divisionskommandant an den Generalgouverneur. „Der Lavoisier", von Tanger zurückgekehrt, überbringt mir die Nachricht, daß die marokkanische Regierung alle von Frankreich am 8ten d. M. geforderten Genugthuungen bewilligt hat. Die Nationalflagge ist am 8ten auf allen Konsulaten wieder aufgepflanzt worden. Ein zu Magador eingetretener Vorfall war zu unserer gänzlichen Zufriedenheiten erledigt. Allenthalben sind unsere Agenten mit den größten Ehren wieder eingesetzt worden. Ich werde Ihnen mit dem ersten Courier Abschriften der darauf bezüglichen Depeschen der Konsuln zu Tanger und Gibraltar zuschicken."

Die Patrie enthält eine ausführliche Mitteilung der beiderseitigen Zeugen über das vorgestrige Duell zwischen P. Bonaparte und von Novigo. Man war übereingekommen, daß das Duell mit dem Säbel beginnen und von der ersten Verwundung ab mit dem Degen fortgesetzt werden solle. P. Bonaparte erhielt beim zweiten Gange leichte Verletzungen an der linken Brust und der linken Hand; im nämlichen Augenblicke fiel aber der Säbel Novigo's zur Erde, und auf das „Halt!" der Sekundanten blieb P. Bonaparte mit geschwugenem Säbel stehen. Die Zeugen des Letzteren schlugen vor, das Duell auf den Säbel fortzusetzen, da der Umstand der Entwaffnung nothwendig das erste Abkommen ändern müsse; Novigo's Zeugen aber wollten den Kampf auf den Degen. Zur Vermittelung schlugen die Zeugen P. Bonaparte's noch den Kampf auf Pistolen vor, der aber von den Zeugen des Gegners abgelehnt wurde. Das Duell wurde sodann für beendigt erklärt. Die Journale enthalten auch den Zeugenbericht über ein neues Duell, welches P. Bonaparte auf einer Wiese bei St. Germain mit de la Vallette, dem Hauptredakteur des Assemblée Nationale, ausgefochten hat. Man schlug sich auf Pistolen und auf 30 Schritte Entfernung; jedem Theile war gestattet, fünf Schritte vorzugehen. Nachdem zwei Schüsse gewechselt und ohne Ergebniß geblieben waren, gaben die Zeugen de la Vallette's in dessen Namen eine für P. Bonaparte durchaus befriedigende Erklärung, worauf die beiderseitigen Zeugen entschieden, daß der Ehre genug gethan sei und daß der Kampf aufhören solle. Schon gestern erwartete man im Moniteur oder in den gerichtlichen Journalen einen Akt des Generalprokurators oder des Apellhofes in Bezug auf diese politischen Duelle zu finden; diese Erwartung wurde jedoch getäuscht. Nach der Patrie hieß es indessen gestern im Konferenzsaale, daß der Generalprokurator in der Nationalversammlung ein Requisitorium einreichen und darin die Ermächtigung zu gerichtlichen Verfolgungen aus Anlaß dieser beklagenswerthen Zweikämpfe fordern werde.

In den Abtheilungslokalen der Nationalversammlung werden jetzt Uebersichten der finanziellen Lage des Landes angeschlagen. Eine derselben zeigt, daß für 1848 das Gesammtbudget 1829 Millionen betragen hat. Nächstens wird man die Budgets für 1849 und 1850 anheften, damit sie den Repräsentanten immer vor Augen sind.

Immer allgemeiner und bestimmter spricht man von einer neuen Botschaft Louis Bonaparte's, welche nicht nur eine allgemeine Amnestie der politischen Verbrecher, sondern auch die schon von Napoleon Bonaparte beantragte, von der Versammlung aber abgelehnte Rückberufung der Bourbonen vorschlagen werde.

Paris, den 27sten November. Der Präsident der Republik hat an die neu ernannten Präfekten vor ihrer Abreise nach den Departements eine Anrede gehalten, welche dem Credit zufolge folgenden wesentlichen Inhalts war: „Sie müssen, meine Herren, in Allem, was von der Verwaltung abhängt, zur Richtschnur das Programm der Botschaft nehmen, die Ordnung mit der größten Festigkeit aufrecht erhalten und zu gleicher Zeit alle Kräfte, alle Hülfsmittel, welche die Gewalt, die ich Ihnen anvertraue, in ihre Hände legt, zur Hebung der Volkswohlfahrt anwenden. Die Handlungen, die sie an Ort und Stelle voll-

bringen oder bei der Centralbehörde hervorrufen können, und deren Wirkung die Verbesserung des Looses der arbeitenden Klassen in den Städten und auf dem Lande ist, sind diejenigen, worauf ich den größten Werth lege. Für Alles, was die Verbesserung der Lage der Massen betrifft, fürchten Sie nicht, sich an meine Fürsorge zu wenden; ich bitte Sie im Gegentheil ausdrücklich, die Mitteilungen, die Gesuche zu vervielfältigen, den Eifer und die Thätigkeit der Centralverwaltung anzuspornen und dem Minister des Innern keine Ruhe zu lassen. Was die Politik, die offenen oder geheimen Unternehmungen der alten Parteien betrifft, so machen wir die Millionen Stimmen, welche der Autorität, die ich ausübe, und der Verantwortlichkeit, die ich übernehme, als Grundlage dienen, und die Zeugnisse der Billigung und die vielfältigen Ermuthigungen, die ich seit der Botschaft aus allen Klassen der Bevölkerung und von allen Puukten des Gebietes empfange, eine Pflicht daraus, mich von diesem Augenblicke an mit den Mitteln zu beschäftigen, das Land vorzden unvermeidlichen Unfällen zu bewahren, welcher ein neuer Regierungswechsel herbeiführen würde. Es darf in dieser Hinsicht keine Ungewißheit bei Ihnen bestehen. Im Angesichte der reactionairen und revolutionairen Parteien, welche für den Tag, wo die öffentlichen Gewalten ernannt werden sollen, Losungen in Bereitschaft halten, die wieder Alles in Frage stellen und das Land von neuem umwälzen müssen, ist es nöthig, daß die Agenten der Regierung von allen Graden schon jetzt eine Lösung aufzustellen haben, und zwar eine friedliche, organisirende Lösung, die in der Meinung der Mehrzahl eine Bürgschaft der Ordnung und Sicherheit ist. Diese Losung ist die Aufrechterhaltung die Fortsetzung dessen, was ist. Wenn die von fünf Millionen Stimmen erwählte Gewalt bei der drohendsten Möglichkeit im Namen des öffentlichen Wohles zu interveniren zauderte, so wäre dies von ihrer Seite ein unverzeihlicher Akt der Schwäche und Unfähigkeit, eine wahrhafte Desertion; wenn sie durch andere als verfassungsmäßige Mittel zu interveniren suchte, so wäre dies eine gehässige Thorheit. Zwischen diesen beiden Klippen hindurch haben sie zu handeln, indem Sie von diesem Augenblicke an die künftige verfassungsmäßige Wiedererwählung des Chefs der vollziehenden Gewalt vorbereiten und ihn nach allen Kräften unterstützen, durch die Befestigung der Ordnung und den positiven Fortschritt der Volks-Wohlfahrt die Liebe und das Vertrauen des Landes zu verdienen" Nach dem Corsaire wird die neue Botschaft des Präsidenten für den 30sten erwartet; wie es heißt, wird sie ein allgemeiner Amnestievorschlag sein und auch ausdrücklich die Rückberufung der Fürsten der beiden bourbonischen Linien verlangen. Man glaubt, daß die Majorität, welche erst kürzlich veranlaßt wurde, sich über beide Punkte zu erklären, die erneuerte Anregung desselben nicht günstig aufnehmen werde. Die Repräsentanten, welche den Verein im Palast der schönen Künste bilden, waren vorgestern unter dem Vorsitze des Generals Grammont versammelt. Die 94 Anwesenden genehmigten einmüthig das nachstehende Programm: „Der Zweck dieses Vereins ist, zur Sicherung der Eintracht zwischen der Nationalversammlung und dem Präsidenten der Republik mitzuwirken."

Die Zeugen des Herrn Lavalette sehen sich veranlaßt, heute anzuzeigen, daß Pierre Bonaparte seinen beleidigenden Brief an Herrn Lavalette zurückgenommen, uud daß nur unter dieser Bedingung das Duell als beendigt angesehen wurde.

Paris, den 28sten November. Die Patrie erklärt, daß die Entlassungsgesuche der französischen Gesandten in St. Petersburg und Wien, Lamoriciere und Beaumont, officell seien. Beide haben in motivirten Schreiben ihre Gesuche an den Minister des Auswärtigen gerichtet, und dieselben seien angenommen worden. In einer der nächsten Versammlungen des Ministerrathes werde die Ernennung ihrer Nachfolger stattfinden. Die Liberté legt ihrem Schritte bei ihren nahen Beziehungen zu Cavaignac große Wichtigkei bei, in einem Augenblicke, wo die demokratische Partei gegen die Unternehmungen der persönlichen Regierung auf der Hut sei.

England. London, den 24sten November. Zu Farringtonhall fand am 21sten d. eine Versammlung der Chartistenpartei zu Gunsten Ledru Rollin's und seiner Gefährten Statt. Buchanan stellte einen Antrag auf Mißbilligung der französischen Expedition nach Rom und suchte darzuthun, daß Ledru Rollin nur das gethan, was in England 1688 geschehen, und daß er nur auf dem Boden der Verfassung gehandelt habe. B. O'Brien bewegte sich auf demselben Felde, um den Beweis zu führen, daß Ledru Rollin nur in den Gränzen seines verfassungsmäßigen Rechtes gehandelt. Harney schlug zwei Adressen vor, eine an Ledru Rollin und Genossen, die andere an die Familien der kürzlich zu Versailles Verurtheilten. Zur Begründung seiner Anträge hielt Harney eine Rede, worin er die Majorität der französischen Nationalversammlung als Verräther an Frankreich und der Welt darstellte und schließlich Ledru Rollin Recht gab, daß er sich nicht zu Versailles gestellt habe. Noch andere sprachen in demselben Geiste, und man schloß mit einem Hoch auf alle Vorkämpfer der Demokratie.

Die Times berichtet nach Mittheilungen aus Bolivien, daß dort in den Andesgebirgen eine neue Goldgegend entdeckt worden, gegen sieben Tagereisen von der Stadt Lapaz entfernt. Ein Indianer machte die Entdeckung an einem kleinen Ströme, in welchem er in wenigen Stunden 14 Pfd. Gold samelte. Gegen 3000 Personen waren schon hingezogen, um Schätze zu sammeln.

Graf Kasimir Batthyany, der gegenwärtig mit Kossuth und den übrigen ungarischen Flüchtlingen in der Türkei sich befindet, hat der Daily News zufolge, die Absicht, in England sich niederzulassen.

Der Konflikt, der zwischen England und den Vereinigten Staaten wegen der streitigen Ansprüche auf das Flußgebiet des Nicaragua-Stroms auszubrechen droht, fängt jetzt an, die englische Presse zu beschäftigen.

London, den 26sten November. Ihre Majestät die Königin Victoria und Prinz Albrecht sind mit ihrer Familie und dem Hofe am Freitag Nachmittag zu Osborne auf der Insel Wight angelangt. Die Bülletins über das Befinden der verwittweten Königin Adelaide lauten seit einigen Tagen noch beunruhigender; die Krankheit verschlimmert sich, und die Kräfte nehmen ab. Der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz ist mit seiner Gemahlin über Calais nach Deutschland zurückgereist.

London, den 27sten November. Gestern stattete die Herzogin von Kent der verwittweten Königin, die wieder eine sehr schlechte Nacht gehabt hatte, einen Besuch ab.

Der Ostindienfahrer „Minerva" hat Nachrichten vom Cap gebracht, die bis zum 28sten September, sechs Tage weiter als die zuletzt angekommenen, reichen. Der Gouverneur, Sir H. Smith, befand sich in der Capstadt. Die durch die Ankunft des Sträflings-Schiffes verursachte Aufregung dauerte unvermindert fort. Die „Anti-Convict-Association" hatte alles Mögliche gethan, um den Gouverneur zu bewegen, das Schiff und dessen Ladung auf seine Verantwortlichkeit nach Ascension oder irgend einem andern Orte zu schicken. Er hatte sich jedoch standhaft geweigert, diesem Verlangen nachzukommen und in einem an den Verein gerichteten Manifeste erklärt, er nehme tiefen Antheil an die Sache der Kolonisten, könne jedoch, ohne vorher Befehl von der Regierung erhalten zu haben, keine Schritte in dieser Angelegenheit thun. Zugleich wies er darauf hin, wie gefährlich es sei, irgendwie in die Bestimmung dieser Sträflinge einzugreifen. Wenn man sie z. B. nach einem anderen Hafen, als nach dem ihnen von der gesetzmäßigen Behörde angewiesen, schaffe, so konnten sie leicht aufstehen, die ganze Schiffsmannschaft ermorden und sich befreien, da sie sich dazu unter den gegebenen Umständen berechtigt fühlen würden. Alle Lieferungen an das Heer, die Flotte und sämmtliche Regierungsanstalten waren von den Kolonisten verboten worden. Der Gouverneur war daher gezwungen, sich sein Brod in seinem eigenen Hause zu backen.

In Dublin schreitet die große Orangisten-Loge sehr langsam mit Anfertigung der Anklageschrift gegen Lord Clarendon fort, wie man sagt, ist der Aufschub dadurch veranlaßt worden, daß eine große Anzahl Zeugen zur Erhärtung der einzelnen Anklagepunkte verhört werden mußte. Es hat viel Zeit gekostet, die zu Protokoll genommenen ungeheuren Massen der Zeugenaussagen zu verarbeiten.

Belgien. Brüssel, den 26sten November. Im Journal des Flandres liest man: „Wie wir angekündigt haben, werden nächste Woche alle Fabriken zu Gent in Thätigkeit sein. Mehrere hiesige Arbeiter, und darunter die widerspenstigsten, sind nach Rouen abgereist." Nach dem Organe des Flandres sind fast alle Spinner und das weibliche Personal der Fabriken wieder in Thätigkeit. Die Polizei spürt jetzt den Aufwieglern nach, welche die Arbeiter, größtentheils unter Drohungen, zum Feiern verleitet haben.

Schweiz. Bern, den 27sten November. Der Regierungsrath hat, durch die auffallende Ueberhandnahme der Vaganten und Bettler und die dadurch entstehende Gefährdung der öffentlichen Sicherheit, welche sich namentlich in letzter Zeit durch wiederholte Raubanfälle, gewaltsames Einbrechen in Wohnungen und Diebstähle kundgegeben hat, veranlaßt, ein Kreisschreiben an alle Regierungsstatthalter des Kantons erlassen, wodurch alle Polizeibeamten und Ortspolizeibehörden ihres Amtsbezirks angewiesen werden, die Sicherheitspolizei fortan überhaupt schneller zu handhaben und namentlich gegen die beruflos herumziehenden Landstreicher oder Vaganten die betreffenden gesetzlichen Bestimmungen streng zu vollziehen.

Zürich, den 21sten November. Den Polizeiämtern der verschiedenen Kantone, in deren Bereich sich die 30 neuerdings ausgewiesenen Flüchtlinge aufhalten, hat, wie man hört, Herr Druey ein neues Schreiben zugehen lassen, worin er den betreffenden Behörden einschärft, bei Ausführung der Ausweisungsmaßregeln alle Rücksichten, welche die Humanität erfordere, walten zu lassen, so, daß man glaubt, es würden wenige jener 30 vor Ablauf des Winters den Schweizerboden verlassen. Man setzt diese Milde des eidgenössischen Polizeidepartements mit der Anregung in Verbindung, welche die Flüchtlingsangelegenheit demnächst in der Bundesversammlung erfahren wird. Heer Regierungsrath Waller will nämlich eine Interpellation wegen der Flüchtlinge an die Bundesregierung richten.

Basel, den 23sten November. Professor Wackernagel hat nun doch den an ihn ergangenen Ruf nach Wien abgelehnt und der hiesigen Universitätsbehörde angezeigt, daß er hier bleiben werde. Seine von hier gebürtige Braut, sagt man, könne sich nicht entschließen, ihre Aeltern und Verwandten zu verlassen.

Basel, den 24sten November. Die Confiscation der Preßfreiheit, die Unterdrückung der unabhängigen Presse scheint nun entschieden von der Regierung von Luzern als System angenommen zu sein. Sie schreitet damit immer vor auf einer Bahn, auf welcher seit 20 Jahren noch keine schweizerische Regierung mit Erfolg gewandelt ist, sie wendet den Stimmen, welche auf mäßige, versöhnliche Politik aufmerksam machten, immer entschiedener den Rücken. Wir bedauern das vor Allem für den Kanton Luzern, welcher durch so blinde Leidenschaftlichkeit mit Nothwendigkeit neuen Stürmen entgegengeführt wird.

Vermischtes.

Die 1791 begonnene trigonometrische Vermessung des Vereinigten Königreichs Großbritanien und Irland kostet bis jetzt 1,428,404 Pfund Sterling. Ganz England und Wales ist, mit Ausnahme der sechs nördlichen Grafschaften, nach dem Maßstab von 1 Zoll auf die englische Meile vermessen und die danach entworfenen Charten veröffentlicht. Man hat jedoch den Maßstab zu klein gefunden und 6 Zoll auf die englische Meile angenommen, nach welchem Maßstab bis jetzt die sechs nördlichen Grafschaften, ferner Lancasterhire und $\frac{5}{8}$ von Yorkshire vermessen sind. Die Kosten betragen das Vierfache von denen der früheren Vermessung. Die Arbeit wird von vier Compagnieen im Genie-Corps und ungefähr 800 Personen vom Civil besorgt. Ausgesetzt sind dafür jährlich 60,000 Pfd. St.

(Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 368.

26. Novbr. **Mitauische Zeitung.** 1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 95.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Inland.

St. Petersburg, den 20sten November.

Allerhöchster Ukas

an den Herrn Finanzminister.

Gemäß Ihrer Vorstellung, ermächtige Ich Sie, auf Grund des am 16ten August d. J. an den dirigirenden Senat erlassenen Ukases, die XXII. und XXIII. Serie der Reichsschatzbillete, im Belauf von 6 Millionen Rub. S., in Umlauf zu setzen und die Zinsen von denselben vom 1sten Oktober d. J. datiren zu lassen; worüber Sie die gehörigen Anordnungen zu treffen und dem dirigirenden Senate zu berichten haben.

Das Original ist von Sr. Majestät dem Kaiser Höchsteigenhändig also unterzeichnet:

Zarskoje-Sselo, den 21sten Oktober 1849.

Nikolai.

(St. Petersb. Ztg.)

Ausland.

Deutschland. Preußen. Berlin, den 1sten December. Nachdem in der gestrigen Sitzung des Verwaltungsraths auch die Ratificationsurkunde über den Anschluß des Fürstenthums Waldeck an das Bündniß vom 26sten Mai c. vorgelegt worden, haben nunmehr alle deutschen Regierungen, die dem Bündnisse durch besonderen Vertragsschluß bisher beigetreten sind, diesen Beitritt förmlich ratifizirt. Wirkliche Theilnehmer des Bündnisses in gegenseitigen Rechten und Pflichten sind demnach gegenwärtig äusser den ursprünglichen Kontrahenten, den Königlichen Regierungen von 1) Preußen, 2) Sachsen und 3) Hannover, die Regierungen von 4) Baden, 5) Großherzogthum Hessen, 6) Kurfürstenthum Hessen, 7) Sachsen-Weimar, 8) Mecklenburg-Schwerin, 9) Meckenburg Strelitz, 10) Oldenburg, 11) Nassau, 12) Braunschweig, 13) Sachsen-Koburg-Gotha, 14) Sachsen-Meiningen, 15) Sachsen-Altenburg, 16) Anhalt-Deßau und Anhalt-Cöthen, 17) Anhalt-Bernburg, 18) Schwarzburg-Rudolstadt, 19) Schwarzburg-Sondershausen, 20) Schaumburg-Lippe, 21) Lippe-Detmold, 22) Waldeck, 23) Reuß älterer Linie, 24) Reuß jüngerer Linie, 25) Lübeck, 26) Bremen, 27) Hamburg. Der deutsche Bundesstaat würde in diesen Mitgliedern bis jetzt 7480 Quadrat-Meilen mit 25,250,000 Einwohnern umfassen.

Frankreich. Paris, den 28sten November. Der Estafette zufolge, spricht man von zahlreichen Verhaftungen, welche vorgestern vorgenommen worden. Die Verhafteten oder eingekerkerten Personen, deren Zahl man auf 46 angiebt, sollen eines legitimistischen Komplotts angeklagt sein, welches angeblich in der höheren Gesellschaft Verzweigungen haben soll. Die gemeldeten Verhaftungen erfolgten angeblich Abends um 10 Uhr in einem Hause der Straße Rumfort im Faubourg St. Honoré, das plötzlich von einer Compagnie Voltigeurs umringt und von einer Abtheilung Polizei-Sergeanten durchsucht wurde. In einem Schulsaale für junge Mädchen fand man die 46 Personen versammelt, nahm sie sofort fest und brachte sie nach der Polizeipräfektur.

Vom Kriegsschauplatze vor der Zaatcha sind Nachrichten bis znm 10ten November eingetroffen. Der Oberst Canrobert war mit Verstärkung eingetroffen, nachdem er unterwegs eine glückliche Razzia ausgeführt hatte. Man schickte sich zu einem neuen Sturme auf die Oasis an. Allein vorher wollte der General Herbillon eine Masse nomadischer Reiter und Fußgänger zerstreuen, die sich, an die Oasis Urlat gestützt, aufgestellt hatte. Der Kampf sollte am 12ten oder 13ten stattfinden. Die Verbindungen zwischen der Belagerungsarmee und Bathna waren durch feindliche Streifzüge bereits unterbrochen. Die Stämme der Provinz Algier waren zwar, wie die von der Cholera dezimirten der Provinz Oran, noch ruhig, allein dennoch in einer gewissen Spannung.

Im Elisee soll ernstlich von Wiederherstellung des Staats-Sekretariats, wie es als eine Art von geheimem Ministerium unter Napoleon bestand, die Rede sein; man nennt Maret de Bassano für diesen Posten.

Die Präfekte der Departements haben in Folge der ihnen neulich vom Minister des Innern zugegangenen Weisungen den ihnen untergebenen Maire's befohlen, die nöthigen Maßregeln zu ergreifen, um den gesetzwidrigen Hausirverkauf von aufregenden Zeitungen, Büchern, Flugschriften, Lieder ꝛc. zu verhindern.

Durch einen Befehl Changarnier's ist die Bewachung der verschiedenen Ministerien ausschließlich und allein den Jägern von Vincennes übertragen worden; dies gilt auch vom Ministerium des Innern, wo bisher stets die Munizipalgarde oder die republikanische Garde den Dienst versah.

Nicht geringes Aufsehen macht die vorgestrige Verhaftung von 46 Personen, die, wie jetzt schon ausser Zweifel zu stehen scheint, ein Komplott in legitimistischem Interesse bildeten. Schon seit zwei Monaten hatte die Polizei eine legitimistische Gesellschaft, die den Namen: „Legion des heiligen Hubertus," angenommen hatte, streng überwachen lassen, obgleich sie bei ihrem Beginne sich mehr mit Werken der Wohlthätigkeit, als mit Politik zu befassen schien. Da in der Folge genauere Nachrichten der Regierung bewiesen, daß die Gesellschaft einen andern Zweck hatte, als den der Mildthätigkeit, daß ihr wahres Ziel die Herbeiführung eines Regierungswechsels war, so zauderte der Polizeipräfekt nicht länger, die Mitglieder der Gesellschaft verhaften und den Gerichten zur Verfügung stellen zu lassen. Zur Vollziehung der erhaltenen Befehle begaben sich, wie schon gemeldet, mehrere Polizeibeamten in Begleitung einer großen Abthei-

lung von Agenten und einer Kompagnie Linientruppen in das Haus Nr. 16 der Rue Rumfort hinter der Magdalenen-Kirche, wohin der Präsident der Gesellschaft, P. de Campagnol, gewesener Capitain in der Garde du Corps Karls X., der daselbst wohnte, eine Versammlung berufen hatte. In dem Augenblick, wo die Agenten der Polizei in den Saal traten, waren ausser Herrn P. de Campagnon, der präsidirte, 45 Personen daselbst versammelt. Man hatte so eben das Verlesen einer Broschüre von Didier über seine Reise nach Frohsdorf, die er im vorigen Februar veröffentlichte, beendet. Der mit seiner Schärpe bekleidete Polizei-Kommissar gab den Zweck seines Erscheinens zu erkennen und erklärte den 46 Anwesenden, daß sie provisorisch verhaftet seien. Diese Erklärung brachte einen ziemlich lebhaften Eindruck unter denselben hervor, allein keiner erhob Widerspruch oder Klage. Es wurde hierauf sofort ein vorläufiges Verhör vorgenommen. Die meisten behaupteten, sich nur versammelt zu haben, um sich mit den bevorstehenden Wahlen zu beschäftigen. Sie gestanden dabei allerdings ein, sich gegen das Gesetz vergangen zu haben, wonach die Wahlagitation erst nach dem Zusammenberufungsdekret der Wähler beginnen darf. Einige der Anwesenden gestanden geradezu ein, ihr wahrer Zweck sei, Heinrich V. wieder auf den Thron seiner Vorfahren zu setzen. Die mit Beschlag belegten Papiere, so wie andere, welche zerrissen und dann von den Polizei-Agenten sorgfältig aufgelesen worden waren, scheinen das letztere zu bestätigen. Unter den Papieren befanden sich unter anderen mehrere Offiziers-Patente mit einem grünen, einen Eberskopf darstellenden Siegel. auch hat die Polizei eine Anzahl Büsten, Denkmünzen und sogar Geldstücke mit der Aufschrift: „Heinrich V., König von Frankreich," entdeckt. Die Mitglieder der Hubers-Legion besaßen alle eine Karte, worauf das Bildniß Heinreichs V. in Relief mit der Umschrift stand: „Die Waise ist stark in der Hand Gottes." Diese Karten trugen ebenfalls das grüne Siegel mit dem Eberskopf. Die Verhafteten wurden nach dem vorläufigen Verhöre unter starker Bedeckung auf die Polizeipräfektur gebracht und noch in derselben Nacht einzeln von Polizeikommissarien in ihre Wohnungen begleitet, um den Durchsuchungen beizuwohnen. Bei dem Einen wurden Waffen und Munition, bei dem Anderen wichtige Papiere, bei Anderen Embleme u. dgl. gefunden. Bei einem der Verhafteten hat man 3000 Franken in Gold mit Beschlag belegt, bei einem anderen eine Anzahl Einfrankenstücke mit dem Bildniß Heinrichs V. und der Jahreszahl 1850, und eine Medaille mit demselben Bildniß. Ausser Herrn von Campagnol befindet sich unter den Verhafteten keine legitimistische Notobilität. Man hat alte Diener des Hofes Karls X., einige Arbeiter und Kaufleute, einen Arzt, einen Geistlichen der Kirche St. Severin und den Thürsteher derselben Kirche u. s. w. unter ihnen erkannt.

Paris, den 29sten November. Heute beschloß die gesetzgebende Versammlung, ungeachtet der Gegenbemühungen des Berges, welchen Herr Savoye vertrat, der gemäßigten Linken, die vom General Cavaignac repräsentirt wurde, und selbst der Freunde des Elisee, von denen einer auch gegen die vorliegenden Kommissionsanträge sprach, den Vorschlag des Herrn Fouquier d'Herouel, wonach die Zahl der Wahlbezirke vermehrt werden soll, mit 418 gegen 201 Stimmen, in Erwägung zu ziehen. Diese Frage hatte im Schooß der konstituirenden Versammlung sehr lebhafte Debatten veranlaßt, indem die Rechte sich bemühte, der Wahl in der Gemeinde den Sieg über die Wahl im Hauptkantonsort zu verschaffen. Der Vorschlag Fouquier d'Herouel's hat denselben Zweck. Die Linke der gegenwärtigen Versammlung fürchtet, eben so wie die Majorität der Constituante, daß die Wahl in der Gemeinde die ländlichen Wähler von dem Einfluß der großen Gutsbesitzer und Geistlichkeit abhängig machen würde. Die jetzige Majorität theilt diese Besorgniß nicht, oder hat nicht gleichen Grund, sie zu theilen. Das Resultat der heutigen Abstimmung wurde daher auf den Bänken der Rechten mit großem Beifall aufgenommen. Der Vorschlag des Herrn Charras, der den Verkauf der Krondiamanten beantragte, wurde mit 439 gegen 187 Stimmen verworfen.

Die zwei gegen die Duelle gerichteten Vorschläge, welche gestern der Nationalversammlung vorgelegt wurden, rührten einerseits von Herrn Remilly, andererseits von den Herren Gavini und Failly her. Nach Remilly's Vorschlag soll jeder Repräsentant, welcher während der Dauer seines Mandats zum Duell herausfordert oder ein Duell besteht, seiner Eigenschaft als Volksvertreter verlustig sein. Der andere Vorschlag ist ganz allgemein gehalten und bestimmt, daß Jeder, der sich duellirt oder den Duellanten als Zeuge beisteht, mit Verlust der bürgerlichen Rechte für mindestens 1 Jahr bis höchstens zu 10 Jahren bestraft werden soll, vorbehaltlich der etwaigen schweren Strafen, die er gesetzlich verwirkt hat.

Die Liberté und L'Ordre billigen die Absicht Louis Bonaparte's, sich auf verfassungsmäßigem Wege wieder wählen zu lassen. Die legitimistische Union und die demokratischen Blätter National, Democratie pacifique und Voix du peuple erheben sich dagegen mit Nachdruck gegen die Wiedererwählung Louis Bonaparte's, die sie als verfassungswidrig bezeichnen, so lange die Verfassung nicht auf dem gesetzlichen Wege abgeändert sei; sie dringen zugleich auf Einschreiten der Nationalversammlung gegen jedes Beginnen des Präsidenten, welches die Revision der Verfassung voraussetze.

Der Ministerrath soll gestern für Lamoricière und Beaumont die Nachfolger bestimmt haben. Man nennt General Vaillant für Wien und General Randon für St. Petersburg; auch die Generale Magnan und Fabvier werden für beide Posten bezeichnet.

Straßburg, den 26sten November. Die wenigen deutschen Flüchtlinge, welche sich in der hiesigen Umgegend aufhielten, sind neulich von der Behörde angewiesen worden, entweder in ihre Heimat zurückzukehren oder sich weiter in das Innere zu begeben. Die polizeiliche Aufsicht und die Paßstrenge war unter der vorigen Regierung bei Weitem nicht so ausgedehnt, als das unter der Republik der Fall ist. Das Maß der individuellen Freiheit, so behaupten selbst Gegner des gestürzten Gouvernements, war in Ludwig Philipp's Zeiten ein weit unbegrenzteres, als gegenwärtig.

England. London, den 27sten November. In Irland sind die Anhänger Gavan Duffy's, die sogenannten Nationalisten, beschämt und erbittert über den kläglichen Erfolg, den ihre erste Zusammenkunft gehabt hat, namentlich über den vollständigen Mangel an einer würdigen oder

auch nur anständigen Haltung, die in der Versammlung herrschte.

London, den 29sten November. Briefe aus Sydney in Australien vom 6ten August melden, es gebreche dort so an Arbeitern, daß die Regierung eine Anleihe von 50,000 Pfd. Sterl. machte, um die Einwanderung zu begünstigen. der Mangel an Händen war so groß, daß eine Anzahl Chinesen von Amoy eingeführt werden sollte und sogar der Wunsch für Einführung von Deportirten ausgesprochen wurde. Ein Schiff war von Kalifornien mit einer großen Menge von Goldstaub zurückgekehrt. Seine Ladung hatte es mit Vortheil verkauft. Man rechnete darauf, daß vor Ende dieses Jahres für 100,000 Pfd. Sterl. Goldstaub von Kalifornien nach Sydney kommen würde.

Der „Rippon," der mit der ostindischen und chinesischen Post in Southampton angekommen ist, hat 118 Passagiere mitgebracht, unter denen sich der Dr. Gützlaff, der berühmte Missionair, befindet, der eine genauere Kenntniß von dem häuslichen und politischen Charakter der Bewohner China's besitzt, als irgend ein anderer Europäer.

Die englische Brigg „St. John," die von Galway in Irland mit 120 Personen in der Nähe von Boston anlangte, ist daselbst gescheitert, und nur 21 derselben ist es gelungen, das Land zu erreichen, während die übrigen alle ein Opfer des wüthenden Elements wurden.

London, den 30sten November. Eine londoner Privatgesellschaft, die sich unter dem Namen der Samaritergesellschaft der Erleichterung des Looses der Armen widmet, trifft Vorkehrungen, obdachlosen Armen für den Winter ein Unterkommen zu sichern. Sie hat zu diesem Zwecke die Bogen mehrerer Eisenbahn-Viadukte in der Nähe der meistens von Bedürftigen bewohnten Viertel Lambeth, Southwark, Minories und Bethnalgreen gemiethet. In ihnen sollen Stuben 1ster, 2ter und 3ter Klasse für Männer und Stuben 1ster und 2ter Klasse für Frauen angelegt werden, alle mit heißem Wasser geheizt, mit Gas erleuchtet und unter die Aufsicht der Polizei gestellt. Die 1ste Klasse ist mit eisernen Bettstellen, Wollmatratzen, Decken ꝛc. versehen und kostet für eine Nacht 2 Denars Miethe. Die 2te Klasse hat Britschen mit Kissen und warmen Decken und kostet 1 Denar. Die 3te Klasse hat nur Strohschütten, ist aber zu allen Zeiten des Tages unentgeltlich zugänglich. Jeder Distrikt hat einen Arzt zur Aufsicht. Einige der Wohnungen 2ter Klasse sollen während des Tages als Schulen benutzt werden. Eine solche Schule besteht schon; sie nimmt drei Bogen der Backwall-Eisenbahn ein und gewährt täglich 600 Kindern Unterricht.

Abermals sind zwei Wallfischfahrer aus der Davisstraße zurückgekehrt, ohne etwas vom Capitain Franklin vernommen zu haben. Dagegen haben sie den „Northstar," der den Vermißten aufzusuchen bestimmt ist, in der Melvillebucht gesprochen; er saß im Eise fest.

Dänemark. Kopenhagen, den 29sten November. Hiesige Blätter melden, daß Seine Majestät der König, als Herzog von Holstein und Lauenburg, dem Vertrage über das Interim beigetreten sei.

Schweiz. Bern, den 29sten November. Aus verschiedenen Kantonen erhält der Bundesrath Zuschriften von Behörden, die um Bewilligung eines verlängerten Aufenthalts für ausgewiesene Flüchtlinge nachsuchen. Druey soll ein zweites Cirkulair erlassen haben, worin er mit nachdrucksvollen Worten die Anwendung jeder nur möglichen Humanität und Milde bei der Exekution des Beschlusses anempfiehlt. Herr Pfarrer Kälin von Zürich hat öffentlich erklärt, daß die Nachricht, als habe er bei der Blum-Feier in Zürich eine Rede gehalten, auf einem Irrthum beruhe; er habe kein Wort gesprochen. In einer der letzten kalten Nächte wurde in einem Walde bei Liestal ein Flüchtlich, der auf der Heimreise begriffen war, erfroren gefunden. Er trug die Uniform eines badischen Infanterie-Tambours, und ist laut Schriften, die er bei sich hatte, in der Nähe von Mannheim zu Hause.

Italien. Von der italienischen Gränze, den 24sten November. Die römischen Revolutionsmänner sollen sich theilweise auf den Boden von S. Marino zurückgezogen haben, von wo aus sie starke Verbindung mit den Legationen und der Marca unterhalten. General Baraguay d'Hilliers wurde am 17ten in Rom erwartet. Am 18ten sollten dann die französischen Truppen militairische Uebungen abhalten und am 19ten Rostolan abreisen. Auch dieser ist „römischer Bürger" geworden. Die für den 15ten gerüchtweise angesagten Demonstrationen der Demagogen fanden in den Zurüstungen der Franzosen eine Abwehr. Die Verbrennung der Bons der römischen Republik hat stattgefunden. Sie repräsentirten 52,000 Scudi. Auch das Tribunal der Sacra Routa ist wieder mit aller Förmlichkeit und Feierlichkeit eröffnet worden. Monsignor La Grua sprach die Eröffnungsrede.

Von der italienischen Gränze, den 25sten November. Der Monitore Toscano vom 22sten d. M. veröffentlicht eine Amnestie für alle politischen Verbrecher. Jene Verbrecher, die sich in Gefangenschaft befanden, werden auf freien Fuß gesetzt. Ausgeschlossen von dieser Amnestie sind jene, welche schon schuldig erklärt oder in Untersuchung sind wegen eines Verbrechens gegen die Religion des Staates, auch wenn dieses im Wege der Sühne geschehen wäre, dann die Mitglieder der provisorischen Regierung, weiter der sogenannte Repräsentant und das Haupt der vollziehenden Macht, alle Mitglieder des Ministerrathes vom 8ten Februar bis 12ten April 1849, der Präfekt von Florenz zu jener Zeit ꝛc. ꝛc.

Neapel, den 11ten November. Die Legge zählt eine ganze Reihe von hier neuerlich vorgenommenen Verhaftungen auf. Der größere Theil derselben besteht aus ehemaligen Deputirten und Geistlichen.

Rom, den 20sten November. Der General Baraguay d'Hilliers ist gestern um 5 Uhr Morgens in Rom angekommen. Um 10 Uhr begab er sich zu Mons. Savelli, dem Minister des Innern und der Polizei, und um Mittag nach dem Quirinal, wo die drei Kardinäle seinen Besuch entgegennahmen. Schon zwei Stunden später erschienen die Eminenzen im Palazzo Colonna, der Wohnung des Generals, um seinen Besuch zu erwiedern, eine Aufmerksamkeit, die allgemein auffiel. Von den Absichten des neuen Befehlshabers, so wie von seiner Unterhaltung mit den Kardinälen verlautet noch nichts. General Rostolan hat seine Stelle heute früh niedergelegt. Er hat vor seiner Abreise eine Proklamation an die französische Armee, in welcher er dieselbe wegen der bewiesenen Tapferkeit, Entsagung und

Hingebung belobt, und eine andere an die Bewohner Roms gerichtet.

Es scheint festzustehen, daß die Rückkehr des Papstes auf unbestimmte Zeit verschoben ist. In Portici ist vor kurzem ein Konsistorium gehalten worden, in welchem ausser rein religiösen Angelegenheiten auch die politische Lage des Papstthums besprochen wurde. Wie es heißt, riethen die Kardinäle dem heiligen Vater, alle katholischen Mächte in einer Bulle aufzufordern, ihren Beistand zur Wiederherstellung der päpstlichen Gewalt mit allen ihren weltlichen und geistlichen Attributen zu leihen. Der Text dieser Bulle soll auch bereits aufgesetzt gewesen seiu, Pius IX. aber wegen der darin herrschenden Bitterkeit und Schroffheit des Tones nicht befriedigt haben.

Die in Rom wohnenden neapolitanischen Flüchtlinge haben, wie es heißt, den Befehl erhalten, die Stadt zu verlassen, und werden mit Pässen nach Griechenland versehen werden.

Bologna, den 17ten November. Ein Herr, welcher bei dem neulichen Raubanfalle der Diligence ausgeplündert wurde, traf gestern zufällig in der Stadt eine Frau, welche einen Ring am Finger trug, den er für den seinigen erkannte. Er machte sogleich Anzeige beim österreichischen Militairkommando, welches die Frau verhaften ließ. Die bei ihr angestellten Nachsuchungen ergaben, daß sie denselben von einer Aufwärterin eines Gasthauses gekauft habe. Die Dirne wurde befragt und gab zwar zu, daß sie den gestohlenen Ring verkauft habe, wollte jedoch keine näheren Umstände über den Diebstahl angeben. Der General drohte ihr kurzweg, sie in drei Stunden füsiliren zu lassen, wenn sie bis zu dieser Zeit nicht eingestanden haben werde. Nach Verlauf der anberaumten Zeit trat ein Geistlicher zu ihr in den Kerker, um sie zum Tode vorzubereiten. Dies wirkte trefflich; denn sie erklärte sich bereit, Alles zu gestehen, und in der That waren die Enthüllungen fürchterlicher Natur. Sie gab die Namen von 32 Männern an, die vereint die Straßen unsicher machten und bereits so gefährliche Ruhestörungen bewirkt hatten. Noch in derselben Nacht wurdev Verhaftungen vorgenommen, und die Gerechtigkeit wird nun ihre Schuldigkeit zu erfüllen haben.

Spanien. Madrid, den 23sten November. Die Königin wird einem Kapitel des Königlichen Ordens Karl's III. in der Königlichen Kapelle beiwohnen.

Die italienische Expeditionsarmee wird in Madrid die Garnison beziehen.

Am 17ten d. war ein großer Ball bei der Königin, auf welchem auch der König und die Königin Mutter erschienen. Der König wechselte einige verbindliche Worte mit der Königin Mutter, man zweifelt jedoch an einer ernstlichen Aussöhnung. Der Prinz Georg von Preußen, der sich ebenfalls unter den zu diesem Feste geladenen Gästen befand, ist heute von hier nach Paris abgereist.

Der Pais meldet aus Gibraltar vom 14ten November: „Der hiesige nordamerikanische Konsul hat Garibaldi, der auch bei dem Besuche eines amerikanischen Kriegsschiffes sehr gut empfangen wurde, die größte Aufmerksamkeit bewiesen. Der Befehlshaber des Schiffes bot ihm einen Degen und Geld an, Garibaldi nahm aber nur den ersteren. Er geht heute mit zwei Adjutanten nach Tanger ab, da unser Gouverneur ihm keinen längeren Aufenthalt gestattet hat. Er wird einige Häfen an der afrikanischen Küste besuchen und dann nach Amerika abreisen."

Portugal. Lissabon, den 19ten November. Die König n ist seit einiger Zeit sehr leidend.

Ostindien. Bombai, den 14ten Oktober. Der General-Gouverneur, welcher schon seit einiger Zeit leidend ist, wird, wie man glaubt, da die Bergluft nicht die wohlthätige Wirkung auf ihn ausgeübt hat, die er sich von derselben versprochen hatte, mit Beginn des nächsten Jahres Bombai besuchen, vielleicht auch zur Wiederherstellung seiner Gesundheit eine Seereise machen. Sollte ein Rücktritt von seinem Posten nöthig werden, so würde dies allgemein bedauert werden, da man bei dem jetzigen Friedenszustande sich der Hoffnung hinzugeben glaubt, daß Lord Dalhousie werde endlich Gelegenheit haben, kräftig Hand an die Einführung jener Verbesserungen in der inneren Verwaltung anzulegen, welche der Krieg bisher verzögert hat.

Batavia, den 29sten September. Eine fürchterliche Execution führte vor einiger Zeit der Gouverneur von Labuan, Brooke, der zugleich Radscha von Sarawak auf Borneo ist, gegen die Sakarrans, ein Piratenvolk von Borneo, aus; man schloß ihre Flotte in der Mündung eines Flusses ein und vernichtete sie durch drei englische Dampfschiffe, die in kurzer Zeit an 100 Prahus mit 500 Mann in den Grund schossen.

Mexiko. Veracruz, den 22sten Oktober. Am 28sten September wurde in Mexiko und am 25sten in Cordova eine starke Erderschütterung verspürt.

In Veracruz hat eine furchtbare Krankheit zu wüthen angefangen, die in ihren Wirkungen noch verderblicher auftritt als die Cholera.

Die Gesellschaft, welcher die mexikanische Regierung das Recht bewilligt hat, eine Eisenbahn über die Landenge von Tehuantepec zu führen, schreitet rasch mit den Vorarbeiten fort.

Nachrichten aus Yucatan vom 9ten Ottober melden die Ermordung des Häuptlings der indianischen Insurgenten, Jacinto Pat.

Vermischtes.

Marcello Durazzo hat der städtischen Bibliothek von Genua ein Legat vermacht. Es besteht dasselbe in 1645 Originalzeichnungen klassischer Maler, die Durazzo mit vieler Mühe und Sorgfalt gesammelt hatte; in einem Andachtsbuche von Pergament mit Malereien von Künstlern des funfzehnten Jahrhunderts, und gebunden in Sammt mit Raphaelischer Ciselir-Arbeit; es findet sich da ferner das Werk Stuart's über griechische Alterthümer in der sehr seltenen englischen Originalausgabe. Die Uebergabe an das Munizipium hat bereits stattgefunden.

(Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 371.

30. Novbr. **Mitauische Zeitung.** 1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 96.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Inland.

St. Petersburg, den 23sten November. Den 19ten d. M. ist hieselbst mit Tode abgegangen der stellvertretende Oberdirektor der Kadettenkorps, Inspektor und Mitglied des Rathes der Militairlehranstalten, General der Infanterie Karl Fedorowitsch Klingenberg.

St. Petersburg, den 24sten November. Nach einer Mittheilung des Herrn Staatssekretairs Hofmann an den Herrn Justizminister vom 31sten Oktober haben Ihre Kaiserlichen Majestäten Allerhöchst zu befehlen geruht, daß der wirkliche Geheimrath Graf Uwarow, nachdem derselbe durch einen Allerhöchsten Ukas an den dirigirenden Senat vom Amte des Ministers der Volksaufklärung entbunden, indeß Mitglied des Reichsrathes und Präsident der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften verblieben ist, auch Mitglied für das Unterrichtswesen des Oberkonseils der weiblichen Lehranstalten und Mitglied der hieselbst bei der Gesellschaft zur Erziehung von Töchtern aus dem Adelsstande und bei der Katharinenschule bestehenden Konseils bleibe.

St. Petersburg, den 26sten November. Laut Allerhöchsten Befehles, ergangen an den dirigirenden Senat d. d. 5ten November, sollen in Zukunft alle etatmäßig angestellten Erzieher bei dem Kaiserl. Alexander-Lyceum und bei der Kaiserl. Rechtsschule aus den Militair-Offizieren gewählt und ihre Funktionen ihnen nach Anordnung des Kurators dieser Anstalten Sr. Kaiserl. Hoheit des Prinzen Peter von Oldenburg, je nachdem einer von den gegenwärtig angestellten Erziehern abgeganzen, übertragen werden. Zum Erzieheramte sind, nach Gutbefinden S. K. H. des Kurators, Offiziere aller Waffengattungen wählbar; und die gewählten avanciren in ihren respektiven Regimentern fort, so wie sie auch ihre Uniform beibehalten. Bei der Wahl der Offiziere zu Erziehern ist, neben einer ausgezeichneten Bildung und erprobter Sittlichkeit, darauf zu achten, daß sie nicht weniger als 6 Jahre mit Offiziers-Range gedient, auch keinen niederen als den Lieutenants- und keinen höhern als den Majors-Rang haben dürfen; wer bei der Beförderung zum Obrist-Lieutenant wieder in den Frontedienst zu treten wünscht, soll zum Musterregimente kommandirt werden. Die bei dem Alexander-Lyceum und der Rechtsschule dem Erzieheramte vorstehenden Offiziere sollen in Bezug auf Gehalt und Pension völlig gleich gestellt werden den mit ähnlichen Obliegenheiten bei den Militair-Lehr-Anstalten angestellten Offizieren.

Kronstadt, den 18ten November. (Handels-Ztg.) Seit unserem Berichte vom 14ten d. M., hat sich der Zustand des Eises einigermaßen verändert. Längs der südlichen Küste ist von circa eine Werst hinter dem oranienbaumer Hafen an, in einer gebrochenen Linie nach Rifsbank und von dort beinahe bis Tolbuchin hin, offenes Wasser. Von dem Hafen bis zum Ende unserer Insel, ist das Fahrwasser mit Eis bedeckt, doch sind noch theilweise geringe offene Stellen; weiterhin nach ver See ist das Fahrwasser ganz frei. Im nördlichen Fahrwasser sind auch noch offene Stellen. Nach St. Petersburg hin aber, steht das Eis fest.

Die Kommunikation mit Oranienbaum wird mit Pferden unterhalten.

(St. Petersb. Ztg.)

Ausland.

Deutschland. Bayern. München, den 4ten December. Das Regierungsblatt enthält Folgendes: „Se. Majestät der König hat unterm 27sten November l. J. den in einstweiligen Ruhestand versetzt gewesenen Staatsminister ausser Dienst Grafen Otto von Bray-Steinburg in ausserordentlicher Sendung an das Kaiserlich-Russische Hoflager abgeordnet und denselben wiederholt bei Sr. Majestät dem Kaiser aller Reußen in der Eigenschaft als ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister beglaubigt."

— Hannover. Hannover, den 3ten December. Heute Mittag wurde Ihre Königliche Hoheit die Frau Kronprinzessin zur höchsten Freude des ganzen Königlichen Hauses von einer Prinzessin glücklich entbunden. Das Befinden der hohen Wöchnerin ist den Umständen angemessen sehr gut.

— Oesterreich. Wien, den 29sten November. Aus Orsova vom 16ten November wird im Lloyd berichtet, daß der österreichische Konsul von Rustschuk mit einem K. K. Kommissär in Schumla neulich einen abermaligen Versuch machte, dortige Flüchtlinge zur Rückkehr ins Vaterland zu bewegen, mit dem Bemerken, daß man sie sonst gleich Bem und den übrigen Renegaten nach Diarbekir bringen würde.

Die Donau ist bereits mit Sand- und Treibeis bedeckt, die Mündung des Donaukanals mit Eis gänzlich belegt. Die vielen Fahrzeuge, welche sich noch im Flusse befinden, können nicht mehr ans Land gezogen werden, die Kartoffeln und das Obst, womit die Mehrzahl derselben beladen ist, haben durch die ganz unerwartet eingetretene starke Kälte viel gelitten und sind dadurch größtentheils ungenießbar geworden. Die Donaudampfschifffahrt dürfte in Folge der rauhen Witterung nächstens gänzlich eingestellt werden.

Wien, den 3ten December. Aus Ungarn werden Konflikte zwischen Bauern und Gendarmen berichtet. Tiefer in das innere Wesen der Monarchie eingreifend ist die Antipathie der Magyaren gegen die Verfassung vom 4ten März.

Die Südsl. Ztg. klagt über den Separatismus der Serben und verlangt, da sich dieselben nicht mit den Kroaten vereinigen wollen, nun auch die Rückgabe Syrmiens, das nur in Voraussicht einer Vereinigung an die Wojwodowina abgetreten worden sei. In Siebenbürgen sieht sich Freiherr von Wohlgemuth, um den überhandnehmenden Verbrechen und dem Mangel von Strafgerichten zu steuern, veranlaßt, Interimsgerichte zusammenzusetzen, die nach dem österreichischen Strafgesetzbuche richten werden.

Innsbruck, den 26sten November. Wie bekannt, beabsichtigte Se. Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Johann diesen Winter in Meran zuzubringen. Aus verläßlicher Quelle wissen wir nun, daß der Erzherzog, so sehr er diesen seiner Gesundheit so zuträglichen Aufenhalt gewünscht hätte, für dies Jahr nicht nach Tyrol kommen, sondern etwa in einem Monate sich nach Wien begeben wird, um dem jungen Kaiser seine Huldigung darzubringen und mancherlei Geschäfte zu schlichten. Ein Besuch Tyrols ist jedoch vom hochverehrten Herrn Erzherzoge im kommenden Jahre in Aussicht gestellt.

Venedig, den 26sten November. Einer gestern erschienenen Kundmachung des Civil- und Militair-Gouverneurs Baron Puchner zufolge ist der dreimonatliche Termin, welcher zum Verkaufe ausländischer Waaren bewilligt worden war, bis Ende December verlänger worden.

Agram, den 25sten November. In Bosnien scheint es wieder Ernst werden zu wollen, wenigstens deuten die Nachrichten die den hiesigen Nar. Now. von der Gränze mitgetheilt werden darauf hin. Nach Kosovo zieht ein reguläres Armee-Corps von 16,000 Mann, welches auch dort verbleiben wird, und in die Krajina soll ein eben so starkes Corps beordert sein. Diese Truppen hätten nach Einigen die Bestimmung, die legale Ordnung in Bosnien wieder herzustellen, nach Anderen aber weiter ausgreifenden möglichen Eventualitäten zu begegnen. Von den 300 Arnauten, die in Bihacz als Besatzung blieben, sind die meisten auseinander gegangen, die zurückgebliebenen aber ziehen fleißig auf Raub aus; so z. B. haben sich sechs Arnauten aus Bihacz nach dem Dorfe Zegar begeben, wo sie aus einem Schafstalle mehrere Stücke wegtreiben wollten und bei dieser Gelegenheit ein Kind erschlugen, aber von der Dorfbevölkerung, die sich in Masse erhoben hatte, an dem Diebstahl verhindert wurden. Einer von dieser Diebsrotte wurde bei diesem Anlasse tödlich verwundet und verschied Tages darauf in Bihacz. Auf die Nachricht von dem Tode des Arnauten schickte der Pascha Biscevicz seine Wachen nach Zegar und ließ den Aeltesten aus jedem Hause vor sich laden; die armen Leute sind auch wirklich nach Bihacz gekommen, wo sie der Pascha in das Gefängniß werfen ließ, und ihnen auch mit der Prügelstrafe drohte, welche Drohung er aber noch nicht ausgeführt hat. Die bihaczer Türken, empört über diese Gewaltmaßregel, hatten sogleich Emissäre nach der Krajina abgeschickt, die das Volk zum Aufstande bewegen sollten, indem sie ihm die Brutalität des Pascha und seine Wortbrüchigkeit vorzustellen hätten, welche darin besteht, daß er, ungeachtet der mit den Bewohnern abgeschlossenen Convention, die Arnauten wegen ihrer Gewaltthätigkeiten gegen den weiblichen Theil der Bevölkerung nach Travnik zu beordern, noch immer zögere. Es ist mithin die Besorgniß vollkommen gerechtfertigt, daß, falls sich obige Angaben des Korrespondenten der Nar. Now. bestätigen, die Ruhe in der Krajina wieder gestört und eine allgemeine Schilderhebung stattfinden möchte. Die nächsten Tage werden uns hoffentlich hierüber nähere Aufschlüsse bringen.

Mantua, den 26sten November. Der Gouverneur unserer Festung, General der Kavallerie, von Gorzkowski, hat in Betracht, daß hier die vollkommenste Ruhe herrscht, angeordnet, daß von nun an die Passage durch die Festungsthore einem Jeden ungehindert gestattet sein soll.

Mailand, den 23sten November. Der Podesta von Mailand war dieser Tage in Verona, um dem Marschall Graf Radetzky seine Ergebenheit zu bezeugen. Während des Gesprächs ließ der Podesta einige Worte über den allgemeinen Wunsch in Bezug auf die Aufhebung des Belagerungszustandes fallen. Der Marschall soll ihm erwiedert haben, daß, so leid es ihm thue, er doch diesem Wunsche für jetzt nicht entsprechen könne, da es nichts weniger als friedlich aussehe; es scheine ihm vielmehr, daß er im künftigen Frühjahr zu einer militairischen Promenade nach den sardinischen Staaten genöthigt sein werde.

Frankreich. Paris, den 1sten December. Die Regierung hat, dem Constitutionnel zufolge, den Befehl nach Rom abgeschickt, daß ein Theil unserer Expeditionsarmee, dessen Anwesenheit in Rom nicht länger nöthig ist, nach Frankreich zurückkehren soll. Wie es heißt, bestehen die zurückbeorderten Truppen in 400 Mann, die mangelhaft kasernirt waren. Herr von Rayneval soll in Folge der dem General Baraguay d'Hilliers ertheilten Instruktionen, die angeblich mit der bisherigen Regierungspolitik in der römischen Frage im Widerspruche stehen, seine Entlassung eingeschickt haben.

George Washington von Lafayette, Sohn des berühmten Generals und Täufling von Washington, ist gestern gestorben. Er war seit 1822 Deputirter und Vicepräsident der Constituante. Er ist der Vater von Oskar und Edmund von Lafayette, welche ebenfalls Mitglieder der letzten Constituante waren. In Amiens starb dieser Tage auch ein Mitglied des alten Konvents, Bezard, Ehrenmitglied des Apellhofs von Amiens, 89 Jahr alt.

Das Evenement meldet: „Herr Guizot erschien seit der Februar-Revolution in keiner öffentlichen Versammlung; vorgestern wohnte er zuerst wieder der Sitzung der französischen Akademie bei. Die Akademie zog vier Mitglieder durchs Loos, welche die Censurkommission für die Aufnahme-Rede des Herzogs von Noailles bilden.

Paris, den 2ten December. Der hiesige Gesandte der Vereinigten Staaten, Herr Rives, hatte gestern eine lange Unterredung mit dem Präsidenten Bonaparte bezüglich der Sandwich-Inseln; er theilte demselben die Depeschen mit, welche seine Regierung ihm in Betreff dieser Angelegenheit übersandt hatte. Man erfährt jetzt, daß zwei französische Schiffe das Fort Honulu auf jenen Inseln zwei Tage lang besetzt hielten, dann aber mit dem französischen Konsul wieder absegelten und blos die Jacht des Königs mitnahmen; die Veranlassung zu diesem Verfahren gaben mehrere Be-

schwerden und Forderungen, welche der Konsul vergeblich erhoben hatte.

Der Moniteur enthält eine telegraphische Depesche aus Algier, wonach General Herbillon die Beduinen geschlagen und ihnen dreitausend Kameele, so wie funfzehntausend Schafe genommen hat.

Die Kommission des öffentlichen Beistandes hat den Grundsatz des unentgeltlichen Elementarunterrichts für die Kinder in den Fabriken genehmigt. Die Kommission der parlementarischen Initiative scheint sich bezüglich der wider das Duell eingereichten Gesetzentwürfe gegen die Erwägung derselben aussprechen zu wollen. Den Regierungsentwurf in Betreff der Deportation hat die betreffende Kommission dahin abgeändert, daß, Statt der Insel Mayotte und der Marquesas-Inseln, einfach die Marquesas-Inseln für die Deportirten der zwei ersten Kategorien vorgeschlagen werden sollen.

Zur Beruhigung des Handels- und Gewerbestandes erklärt die Patrie, mit Bestimmtheit ankündigen zu können, daß die Ersatzwahlen zur Nationalversammlung nicht vor dem 25sten Januar stattfinden und also auf die Geschäftsrührigkeit um Weihnachten und Neujahr keinen nachtheiligen Einfluß ausüben werden.

Die Patrie meldet, daß der Präsident am 10ten December, als am Jahrestage seiner Erwählung, eine große Heerschau über die Nationalgarde abhalten wird.

Aus Tours meldet man, daß die Loire gefahrdrohend steigt; die Cher und Vienne traten aus; aus Roannes und Mouters lauten die Nachrichten besorgt.

Paris, den 3ten December. Der Constitutionnel zeigt an, daß der Präsident die Heerschau über die Nationalgarde und die Besatzung von Paris, welche am 10ten December stattfinden soll, wenn das Wetter sie gestattet, auf dem Marsfelde abhalten werde. In den Sälen des Stadthauses werden Vorkehrungen zu einem großen Bankett und Ball getroffen, welche der Seine-Präfekt am Abend des 10ten December den großen Würdenträgern der Republik geben wird. Es soll richtig sein, daß der Präsident sich mit einer neuen Botschaft beschäftige, die aber angeblich mit jener vom 31sten Oktober nichts gemein haben, sondern nur einen Jahresbericht über den Gang der öffentlichen Angelegenheiten enthalten werde.

Die Restauration des Tuilerieen-Palastes ist vollendet. Man behauptet, daß Louis Bonaparte wahrscheinlich schon am 10ten December seinen ersten Ball dort geben und 10,000 Personen dazu einladen werde.

Tiers ist, wie der Corsaire behauptet, mit dem neuen Auftreten Louis Bonaparte's, mit seiner Beanspruchung einer persönlichen Politik sehr unzufrieden und hat geäußert: „Fünfundzwanzig Jahre lang habe ich die persönliche Regierung bekämpft, und jetzt bin ich wieder gezwungen, sie zu ertragen."

Die Opinion publique sagt: „Wir behaupten, daß man aus der Republik, wenn der Versuch, den Frankreich macht, nicht gelingt, nicht anders herauskommen kann, als durch das große Thor, welches der Wille Frankreichs allein an dem von der Verfassung anberaumten Termine öffnen kann."

Der Moniteur du Soir bezeichnet den 20sten Januar als den Tag der Ersatzwahlen. Die Bergpartei beginnt schon ihre Thätigkeit für die Durchsetzung ihrer Kandidaten; man nennt als solche die sämmtlichen Verurtheilten von Versailles.

Paris, den 4ten December. Die Journale verbreiteten in den letzten Tagen, wie auch heute, das Gerücht, das Gesetz über die Getränksteuer würde zurückgenommen werden; Herr Fould hätte deshalb seine Entlassung eingereicht, das Ministerium überhaupt sei in Uneinigkeit. Der Moniteur aber veröffentlicht heute folgende Note; „Man verbreite heute das Gerücht, der Präsident und das Ministerium seien wegen der Getränksteuer nicht einig. Das Gerücht ist eben so wenig gegründet, wie die, welche die Böswilligkeit über angebliche Spaltungen im Ministerium selbst verbreitet. Es hat sich nie darum gehandet, das Gesetz über die Getränksteuer zurückzunehmen."

Heute sind mehrere Hundert begnadigter Juni-Insurgenten in Paris angekommen. Sie wurden Mittags in Freiheit gesetzt.

Die Opinion publique stellt die Frage an die Regierung, ob es wahr sei, daß der Präsident den abgeschafften politischen Eid faktisch wieder eingeführt habe, indem er keine irgend wichtige Stelle in der Verwaltung, der Magistratur und der Armee vergebe, ohne daß der Kandidat vorher sich zur unbedingten Ergebenheit verpflichte.

In der Umgegend von Blois hat die Gendarmerie kürzlich eine Anzahl Personen, welche sozialistische Flugschriften vertheilen, verhaftet und nach Blois ins Gefängniß gebracht. Tages zuvor hielt man in allen Gasthäusern der Stadt Haussuchung und nahm eine Anzahl Propagandisten derselben Klasse fest. Alle Verhafteten trugen lange Bärte und ausländischen Hüte; ihr Aeußeres war zurückstoßend. Man fand unter ihnen auch einige angeworbene junge Leute vom Lande. Gewaltige Stöße von sozialistischen Journalen und Flugschriften wurden nach dem Stadthause gebracht. Auch bei Issoudun hat die Gendarmerie Propagandisten dieser Klasse zur Haft gebracht.

Dem Constitutionnel wird von einem Franzosen aus Genf geschrieben: „Der Triumph der radikalen Partei in Genf scheint in der Schweiz alle Hoffnungen der Demagogie wieder erweckt zu haben. Die meisten politischen Flüchtlinge, Franzosen, Deutsche oder Italiener, die James Fazy des Aufstandes halber während der Staatsrath-Wahlen entfernt hatte, sind zurück und fangen ihre Umtriebe wieder an. Die Versammlungen vom Quai des Bergues sind häufiger und belebter als je. Der Ex-Triumvir von Rom, Mazzini, verläßt trotz der förmlichen Befehle des Bundesraths die Kantone Waadt und Genf keineswegs. Wenn die Geschäfte für sein Blatt Italia del Popolo ihn nicht zu Lausanne zurückhalten, so kommt er hierher, wo er in der Vorstadt Paquis wohnt, und unterhält geheime Verbindungen mit dem genfer Diktator. Man kündigt ferner das nahe Erscheinen der Alliance des Peuples, eines Organs der demokratisch-sozialistischen Propaganda, deren Heerd die radikalen Kantone der Schweiz gegenwärtig sind, unter der Redaktion des Bürgers Galeer, an. Die französischen Behörden üben zwar an der Gränze eine strenge Ueberwachung aus; allein dies reicht nicht hin, und es wäre Zeit, daß

die Regierung auf diplomatischem Wege einem Zustande abhülfe, der die Sicherheit aller benachbarten Staaten gefährdet."

England. London, den 1sten December. Die neuesten nordamerikanischen Berichte lauten dahin, daß die Differenzen zwischen dem nordamerikanischen und dem französischen Kabinet offiziell noch nicht ganz geschlichtet sind. Das nordamerikanische Kabinet soll sich entschieden geweigert haben, gewisse Behauptungen zurückzunehmen, die Staatssekretair Clayton in seiner Note vom 8ten September aufgestellt hatte.

Nach den neuesten Entdeckungen in Kalifornien scheint das ganze Land von San Diego bis nach dem Cap Mendozino, vom Stillen Meere bis nach den höchsten Bergrücken der Schneegebirge, und noch ostwärts hin, ganz und gar mit Gold gesättigt. Am Trinityfluß ist ein wahrer Schatz an Gold gefunden worden, so daß die dortigen Goldarbeiter jeder täglich 100 Dolars Gold aus dem Flusse waschen. Bauholz und Alles, was zur Errichtung von Wohnungen erforderlich ist, wird zu San Francisco mit schwerem Golde bezahlt. Von chinesischen Schreinern waren 75 fertige Holzhäuser eingeführt worden, für die man zahlt, was man fordert. Zu San Francisco ist ein Handelstreiben, wie man es in London sieht. Tausende Einwanderer kommen von der Landseite. Viele Goldgräber eilten schon nach San Francisco zurück, da die Regenzeit beginnt. Der Newyorker Herald sagt indeß, der Goldertrag wäre in diesem Jahre weit geringer gewesen, als man erwartet hatte.

In der Britannia liest man: „Die Ansprüche Ludwig Philipp's und seiner Familie sind jetzt völlig aufgegeben. Wenn wir gut unterrichtet sind, so wurde von den Königlichen Verbannten zu Claremont im Laufe der letzten Woche der betreffende Beschluß gefaßt, und ein Bote ist gegenwärtig unterweges, um diese Nachricht den Häuptern der zwei Parteien, welche in Frankreich die eine und die andere Monarchie unterstützt haben, so wie der erlauchten Person, welche sie noch direkter interessirt, zu überbringen."

London, den 3ten December. Gestern früh um 2 Uhr ist Ihre Majestärt die verwittwete Königin Adelaide, Gemahlin Withelm's IV., geborene Prinzessin von Sachsen-Meiningen, nach langen Leiden gestorben. Die Herzogin Ida von Sachsen-Weimar, die Prinzen Eduard und Gustav und deren beide Schwestern waren am Sterbebette anwesend. Die letzten Lebensstunden der Verblichenen sind, dem ärztlichen Bülletin zufolge, anscheinend schmerzlos gewesen; ihr Bewußtsein hat die Verewigte bis zum letzten Augenblick behalten.

Belgien. Brüssel, den 3ten December. In Gent hat es sich herausgestellt, daß die Arbeiter einen großen Theil ihres wöchentlichen Lohnes für ihr Privatvergnügen zurückbehielten, woher dann so viele Klagen entstanden. Die Fabrikanten haben beschlossen, den betreffenden Frauen jede Auskunft über das Lohn des Mannes zu geben, um so Mißbräuchen entgegenwirken zu können.

Schweiz. Bern, den 30sten November. Die Eidgenössische Ztg. meldet über die Nationalrathssitzung vom 27sten November: der Beschluß des Nationalrathes in der Flüchtlingssache besagt: Die bundesräthliche Politik, namentlich der zweite Ausweisungsbeschluß, bedarf einer Rechtfertigung, einer Motivirung. Das der Bundesrath diese sobald als möglich gebe, liegt in seinem eigenen Interesse, denn jeder Tag der Zögerung muß das Mißtrauen pflanzen oder, wo es schon da ist, vermehren.

Italien. Von der italienischen Gränze, den 27sten November. Aus Bologna meldet man unterm 22sten, daß wieder 8 standrechtliche Aburtheilungen wegen Waffenverheimlichung stattgefunden haben; 14 anderen Individuen wurde der Rest der aus gleicher Ursache bereits angetretenen Strafen nachgesehen. Auch in Ancona wurden kürzlich 3 Standrechtsurtheile ausgesprochen. Die Angriffe auf Personen zu jeder Stunde des Tages und auf jeder Straße dauern im Römischen fort. Die Geldtransporte, welche die Oesterreicher jüngst von Bologna nach anderen Punkten der Legationen sandten, gingen unter sehr starker Militaireskorte ab.

Von der italienischen Gränze, den 29sten November. In Rom will man in Bezug auf die Zurückberufung der spanischen Truppen wissen, daß dieselbe erfolgt sei, weil man in den Papieren des Pater Fulgenzio den Faden einer karlistischen Conspiration aufgefunden habe, welcher den Eminenzen von Gaeta und Portici nicht unbekannt gewesen sein soll. Der Papst hatte erklärt, daß er ohne die Spanier nicht in Rom einziehen werde. Wann wird dies nun geschehen?

Turin, den 29sten November. Eine ungewöhnlich starke Ueberschwemmung hat in der Ebene von Chambery sehr bedeutede Verwüstungen angerichtet. Der Leisse-Fluß schwoll in Folge eines Schneefalls und des darauf eintretenden Thauwetters dergestalt an, daß das Wasser sogar in das Innere der Stadt drang. Einige Brücken sind weggerissen, die Communication mit den verschiedenen Ortschaften in der Nähe ist unterbrochen. Auch mehrere Menschen haben den Tod in den Wellen gefunden.

Turin, den 30sten November. Die Concordia meldet: „Die Kärdinäle der Regierungs-Kommission ertheilen täglich Audienz. Am 24sten November empfingen sie Herrn Ceccarelli, früheren Adjutanten des 3ten Bataillons der Bürgergarde. Er überreichte eine Petition und verlangte augenblickliche Hülfe. Plötzlich zieht er ein Messer und droht sich zu verwunden, wenn man ihm nicht sogleich 100 Fr. gebe. Er fügte sich auch wirklich eine Verwundung zu und wurde damit dem Gericht ausgeliefert. Ehe er sich verwundete, bedrohte er auch die Kardinäle, die um Hülfe riefen und durch herbeigeeilte Dienerschaft vor seinen Dolchstichen gerettet wurden."

Spanien. Madrid, den 24sten November. In der Nähe von Salas de los Infantes hat sich eine Bande von 14 Personen gezeigt, die El Estudiante anführen soll.

(Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 373.

3. Decbr. **Mitauische Zeitung.** 1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 97.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Inland.

St. Petersburg, den 27sten November.

Tagesbefehl
des Ober-Chefs der Militair-Lehranstalten.

St. Petersburg, den 7. November 1849. No. 1127.

Unter den Papieren des in Gott ruhenden Großfürsten Michael Pawlowitsch befand sich nachstehendes, von Sr. Kaiserl. Hoheit eigenhändig geschriebenes, für die Militair-Lehranstalten werthvolles Dokument:

Abschiedsworte an Meine Kinder in den Militair-Lehranstalten.

„Kinder, Ich wende Mich an euch, indem Ich euch zum Dienste entlasse, nicht als euer Chef, sondern als euer euch innig liebender Vater, der euch seit eurer Jugend überwachte und sich über eure Fortschritte und allmälige Entwickelung freute. Jetzt tretet ihr ein in das Leben, in die militairische Laufbahn; Ich nehme von euch Abschied, höret Meinen Rath: Gottes seid stets eingedenk; vergeßt eure Eltern nicht, denen ihr euer Dasein verdankt. Erinnert euch immer, daß ihr euer moralisches Sein Sr. Majestät dem Kaiser und Seinen beständigen Wohlthaten verdankt. Er sorgte für euch seit eurer Kindheit; Er zog euch auf und versah euch endlich mit Allem für euren neuen Wirkungskreis Nöthigen. Wie könnt ihr anders euch so großer Wohlthaten würdig zeigen, als dadurch, daß ihr euch für Seinen Dienst opfert, überall wo es nöthig ist. Vergesset nicht, daß in Rußland, in unserem glorreichen Rußland, die heiligen Namen Kaiser und Vaterland unzertrennlich sind; in dieser Unzertrennlichkeit liegt unsere Kraft, vor welcher unsere Feinde immer zurückweichen und der Aufruhr keinen Raum gewinnen wird. Der Kriegsdienst, dieser edelste Dienst, bietet euch für die Zukunft so viel Ruhm als Beglückendes für eine edele Seele der Ruhm des Schlachtfeldes hat; und wenn es unser Loos ist auf demselben zu fallen, so bleibt die Erinnerung, die den Gefallenen umschwebt. Besteht aber nur darin allein der Ruhm des Soldaten? Wie achtungswürdig sind nicht seine Selbstaufopferung zu jeder Stunde, seine Ausdauer und seine Geduld in Mühen, die er ohne Murren und ohne zu ermatten trägt. Ein guter Offizier muß vor Allem seinen Chefs gehorchen und streng auf die Erfüllung ihrer Befehle sehen. Dieser Gehorsam muß aufrichtig und unbedingt sein. Vergesset nie, daß die wahre Ehre des Soldaten in einer guten Führung besteht und darum fliehet jede Lockung und erinnert Euch der Worte des Erlösers: Führe uns nicht in Versuchung. Folgt Kinder diesen Lehren eines Freundes; seid versichert, daß, nah' oder fern, er euch immer mit seinem Auge folgen wird. In allen euren Bedürfnissen, oder wenn euch ein guter Rath fehlt, wendet euch an ihn, als an einen sichern Hort. Lebet wohl! möge euch Gottes Segen begleiten und zu großen Thaten stärken. Das Gebet zu Gott und der Dienst für den Kaiser gehen nie verloren."

In Folge des Allerhöchsten Befehls Sr. Majestät des Kaisers, bringe Ich dieses zur allgemeinen Kenntniß der Militair-Lehranstalten und schreibe vor: Jedem der Zöglinge ein Exemplar dieses Tagesbefehles zu übergeben.

Mögen sie begreifen, wie groß die Liebe ihres erhabenen Vaters für sie war; mögen sie alle ihre Kräfte anstrengen, um sich dieser Lehren, die ihr hochherziger unvergeßlicher Wohlthäter an sie richtet, würdig zu zeigen.

Unterzeichnet: General-Adjutant Alexander.

St. Petersburg, den 28sten November. Se. Majestät der Kaiser haben dem Donschen Heere, zur Erinnerung an dessen rühmlicher Betheiligung bei dem Kampfe gegen die ungarischen Rebellen, die Georgen-Fahne mittelst besonderen Handschreibens zu verleihen geruht.

St. Petersburg, den 29sten November.

Reskript
Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Helena Pawlowna

d. d. 16ten September 1849 an den einstweiligen Kurator der Allerhöchst bestätigten Gesellschaft des Armenbesuchs, Geheimerath

Fedor Iwanowitsch Brianischnikow.

Fedor Iwanowitsch,

Indem Ich Meinen Kummer durch Unterstützung Nothleidender zu mildern wünsche, wende Ich Mich an Sie als den Kurator der Gesellschaft des Armenbesuchs und bitte Sie, in Meinem und Meiner Tochter, der Großfürstin Katharina Michailowna, Namen beiliegende Summe von viertausend Silberrubeln zu empfangen, um dieselbe zum Gedächtnisse Meines verstorbenen geliebten Gemahls, des Großfürsten Michael Pawlowitsch, an die Armen zu vertheilen. Mögen die Hülfsbedürftigen zugleich mit Uns Gebete für das ewige Gedächtniß des Entschlafenen zum Höchsten senden.

Empfangen Sie die Versicherung Meiner beständigen Hochschätzung.

Das Original ist von Ihrer Kaiserlichen Hoheit Höchsteigenhändig unterzeichnet:

St. Petersburg,
den 16ten September 1849. „Helena."

Odessa, den 8ten November. Einige kalte Tage in der Hälfte des September und dabei die Kunde, daß im In-

nern Rußlands, in Moskau und einigen Gouvernements von Mittelrußland, schon Schnee gefallen sei, ließen uns einen frühen und strengen Herbst befürchten, indessen trat Ende September wieder gelindere Witterung ein und blieb so den ganzen Oktober mit Ausnahme einiger Tage. Nur Abends und Morgens war die Luft herbstlich kühl bei aufsteigendem und sinkendem Nebel, der den Feldern seine wohlthätige Feuchtigkeit mittheilte. Die Getraidefelder und Wiesen um Odessa stehen im Ganzen gut, aber der Mangel an Regen hat eine Dürre zur Folge, bei der die Brunnen versiegen und die Erde so trocken ist, daß kein Gärtner es wagt Bäume zu versetzen. Erst in den ersten Novembertagen ist die Luft etwas frischer geworden, aber Frost haben wir noch nicht gehabt.

(St. Petersb. Ztg.)

Ausland.

Deutschland. Oesterreich. Wien, den 7ten December. Die Zurücknahme des Freihafens-Privilegiums für Venedig ist nach dem Geschäftsbericht als definitiv zu betrachten, indem das Handelsministerium diese Maßregel zur diesfälligen Unterdrückung des Schmuggelns unabweislich erachtet.

Die Veröffentlichung der Bestimmungen über die Organisation des Kaiserlichen Hofstaates wird täglich erwartet. „Die neue, einfache und zweckmäßige Einrichtung," bemerkt der Wanderer, „wird sich jedoch nur auf den äußeren Hofstaat beziehen. Von den einzelnen Aemtern und Hofdiensten werden nur mehrere vereinigt und ein Theil des Personals vermindert werden. Die neuen Bestimmungen werden die Instruktionen für das Amts- und Dienstpersonal umfassen und die Verhältnisse derselben genau erörtern. Mit der Organisation der Hofstaats wird auch die bereits besprochene der Garden und der Kaiserlichen Hofburgwache erfolgen. Die Kaiserliche Patrimonial-, Avitikal- und Familien-Obergüter-Direktion wird, wie man hört, in der Kaiserlichen Hofburg untergebracht und einem der Hofämter untergestellt werden. Die Hofstaatsbuchhaltung wird durch die Organisation des Hofstaates eine ganz neue Stellung erhalten, indem sie von dem Staate ganz getrennt, und dem Oberstthofmeisteramte untergeordnet werden wird; sie wird demnach gleichsam die Privatbuchhaltung Sr. Majestät sein."

Frankreich. Paris, den 5ten December. Der von Herrn Bocher verfaßte Kommissionsbericht über den Gesetzentwurf wegen der Getränksteuer ist in die Druckerei geschickt worden; man glaubt, daß er morgen zur Vertheilung gelangen und daß die Diskussion am 11ten beginnen wird.

Nach der Patrie betrug die Zahl der in Beschlag genommenen Exemplare von Ledru Rollin's Flugschrift nicht weniger als 13,000; eine sehr große Anzahl von Exemplaren wurde gestern früh zu 5 und 6 Frs. das Stück heimlich verkauft.

Paris, den 6ten December. Der Präsident leidet an einer starken Erkältung, die er sich bei dem vorgestrigen Theaterbesuche zugezogen und welche ihn verhindert hat, gestern dem Ministerrathe vorzusitzen. Man hofft, daß er in kurzem hergestellt sein wird. Es bleibt dabei, daß die große Musterung der Nationalgarde und der Linientruppen am 10ten December auf dem Marsfelde stattfindet. Wenn schlechtes Wetter den Boden des Manöverfeldes unbrauchbar machen sollte, so geht die Heerschau auf den Quais und auf dem Theile der Boulevards vor sich, welcher der Madaleinen-Kirche zunächst liegt. Wie man hört, werden die vier Nationaltheater, welche Zuschüsse vom Staate beziehen, am 10ten December Gratisvorstellungen geben.

Die Departementalkommission der Seine hat sich nach lebhaften Erörterungen mit großer Mehrheit für die Beibehaltung der Getränksteuer entschieden, sprach aber zugleich den Wunsch aus, daß Maßregeln getroffen werden möchten, um ihre Eintreibung minder drückend zu machen. Die Kommission prüfte sodann die Rechnungen der Polizeipräfektur, welche für 1848 ein Defizit von 1,122,078 Fr. herausstellen. Ein Theil dieses Defizits soll durch den Verkauf von Ländereien, die dem Departement gehören, in kurzem gedeckt werden.

Nach dem Moniteur de l'Armée hieß es beim Abgange des letzten Couriers von Algier in der Stadt, daß die Zaatscha endlich von den französischen Truppen nach hartnäckigem Widerstande mit Sturm genommen worden sei; die geschickt geleiteten Arbeiten hätten unterhalb des Grabens und der Ringmauer bis unter die Kasbah geführt, worauf eine Mine dieses Fort in die Luft gesprengt hbbe und der Sturm vollständig gelungen sei.

Die Presse bemerkt über die Sitzungen der Repräsentanten: „Die gesetzgebende Versammlung ist durchaus ohnmächtig. Alle ihre Sitzungen gleichen sich wie ein Ei dem anderen. Es ist keine einzige darunter seit ihrem Zusammentritt, aus der das Land einigen Vortheil gezogen hätte. Man diskutirt nicht mehr, man unterhält sich mit kindischem Gerede, und der Glanz der rednerischen Kämpfe verhüllt nicht mehr, wie sonst, die Unfruchtbarkeit der Resultate. Wenn wir uns nicht sehr täuschen, so wird dies Experiment, das täglich unter den Augen des Landes vorgeht, dasselbe besser als alle Theorieen über die Zwecklosigkeit der in Permanenz berathenden Versammlungen aufklären."

Wie man vernimmt, wird die Regierungs nächstens einen Gesetzentwurf für Herstellung des Zeitungsstempels vorlegen, welcher für jede Nummer eines Journals 4 Centimes betragen soll.

Paris, den 7ten December. Der Präsident der Republik ist, dem Moniteur zufolge, von seinem Unwohlsein wieder hergestellt, das durch eine Erkältung verursacht war. Die gestrigen Abendjournale verbreiteten die verschiedentsten Gerüchte über diese Unpäßlichkeit. Die Patrie meldete, der Präsident hätte Niemanden empfangen können; Ministerrath hätte gestern nicht stattgefunden; mehrere Minister hätten sich gegen Mittag im Elisee eingefunden, jedoch mit dem Präsidenten nicht berathen können. Das Evenement meldete: „Die Unpäßlichkeit des Präsidenten veranlaßte, daß der gestrige Empfang abgesagt wurde. Man versichert ganz leise, daß auch die Heerschau vom Montage abgesagt werden wird. Der Handelsstand verlangte, daß diese Heerschau auf den Boulevards und nicht auf den Quais stattfinde, ausserdem sollte sie Sonntag Statt Montag abgehalten werden. In den

Kammersälen hieß es, daß die Heerschau, die Montag stattfinden sollte, aufgeschoben worden sei." Die Estafette sagte: „Der Gesundheitszustand des Präsidenten hat sich heute verschlimmert. Man sagte ihn sehr leidend. Es ist gewiß, daß er heute früh nicht allein keinen Ministerrath abhalten konnte, sondern daß er nicht einmal die Kabinetsmitglieder empfing. Man glaubt, daß die Heerschau am Montag nicht stattfinden kann, der Gesundheitszustand des Präsidenten ist ein Hinderniß, ernst genug, um sie absagen zu lassen." Die Gazette de France findet die Heerschau auch noch sehr problematisch; die Freunde des Elisee, meint sie, würden begreifen, daß sich ernste Einwürfe gegen die Realisirung eines solchen Projekts erhöben. Die Nationalgarde solle eine neue Einrichtung erhalten, sie werde als eine Gefahr für die Regierung selbst angesehen. Ein Drittel der Nationalgarde von Paris ist aufgelöst. Diese Thatsachen, meint die Gazette, reichten hin, um den Freunden der exekutiven Gewalt besonnene Entschlüsse einzuflößen. Die legitimistischen Blätter geben auch unter der Hand zu verstehen, die Krankheit sei nur ein Vorwand, um die Heerschau absagen zu können. Der National enthält folgende Mittheilung: „Der General Changarnier hat Montag, den 3ten December, als den ersten Empfangstag gewählt; Montag, den 10ten December, wird der zweite Empfang stattfinden. Alle Offiziere der Union geben sich dort ein Stelldichein. Wenn die Säle gefüllt sind, wird einer der Anführer plötzlich den Vorschlag machen, in Masse zum Präsidenten zu gehen um ihn zu beglückwünschen. Dies wird geschehen, und man wird dann behaupten, die Nationalgarde hätte ihre Ansicht ausgesprochen.

Auf den Antrag des Herrn Desmousseaux de Givré hat die Kommission der Kammer folgenden Bericht abgestattet: Die Versammlung solle an keiner Feierlichkeit Theil nehmen, wenn dies nicht von ihren Präsidenten vorgeschlagen wird, in diesem Falle beschließt sie ohne weitere Debatte. Ist der Vorschlag angenommen, so zeigt dies der Kammerpräsident dem Präsidenten der Republik an. Der Präsident und das Bureau regeln für jede Feierlichkeit die Ehrenbezeugungen, die man der Kammer schuldig ist.

Gesetzgebende Versammlung. Sitzung vom 8ten December. Der Vorschlag des Herrn Laroche wegen Abschaffung der Todesstrafe ist an der Tagesordnung. Die Kommission ist der Ansicht, den Antrag nicht in Erwägung zu ziehen. Als Grund wird angegeben, es gebe Verbrecher, die nur vor der Todesstrafe zurückschrecken. Der Berichterstatter stützt sich auf die Statistik der Verbrechen von 1847. Er findet die Todesstrafe vor Allem jetzt nöthig, wo so schreckliche Grundsätze verbreitet seien. Herr Lagragne spricht für den Antrag. Die Februar-Revolution habe das Henkerbeil zerbrochen. Herr Cocquerel erklärt, die Gesellschaft dürfe sich nur vertheidigen, sich nicht rächen. Die Rache stehe allein Gott zu. Die Religion verbiete die Todesstrafe. Die Kammer beschließt mit 400 gegen 189 Stimmen, den Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe nicht in Erwägung zu nehmen.

Paris, den 8ten December. In seinem nichtamtlichen Theile enthält der Moniteur folgende Anzeige: „Der Präsident der Republik ist von seiner Unpäßlichkeit wieder hergestellt. Sein Gesundheitszustand wird ihm indeß nicht gestatten, sich fünf bis sechs Stunden lang der jetzigen Witterung auszusetzen. Die Heerschau über die Nationalgarde und über die Armee wird also am 10ten December nicht statthaben." Die Estafette meint, die Revue unterbleibe deshalb, weil man eine Manifestation mehrerer Legionen fürchtet. Diese wollten nämlich unter dem Rufe: „Es lebe der Präsident! Nieder mit der Getränksteuer!" vorüberziehen.

England. London, den 5ten December. Die täglichen Kabinetsberathungen dauern noch immer fort, und der Standard knüpft daran wieder Gerüchte von einem bevorstehenden Ministerwechsel. Diesem Blatt zufolge wollten Lord John Russell, Marquis von Lansdowne und Viscount Palmerston angeblich aus dem Kabinet ausscheiden. Der von ihnen ausgehende Vorschlag eines festen Getraidezolls soll der Grund des Zwiespalts im Ministerium sein; die drei Minister, behauptet der Standard, hätten sich nämlich durch die auf den Besitzungen der Bedfordschen Familie, welche Lord J. Russell angehören, und auf den im südlichen und westlichen Irland gelegenen Lansdowneschen und Palmerstonschen Gütern gemachten Erfahrungen von den nachtheiligen Folgen des Freihandelsprinzips in Verbindung mit den Wirkungen des irländischen Armengesetzes überzeugt. Sir Robert Peel habe sich bis jetzt vergeblich bemüht, eine Einigung zwischen den genannten Ministern und ihren zu Cobden's Grundsätzen sich hinneigenden Kollegen herbeizuführen.

Hinsichtlich der von Oesterreich zur Lösung der römischen Frage gethanen Schritte enthält die Morning-Chronicle Folgendes: „Neue Verhandlungen waren unter Vermittelung Oesterreichs, welches sich, im Vorbeigehen sei es gesagt, in den Angelegenheiten Roms weit liberaler gezeigt hat, als Frankreich selbst, eröffnet worden, um zu einem Vergleiche zu gelangen, welcher, indem er in Bezug auf den Papst den Schein rette, zugleich die Würde und die Ehre der französischen und der spanischen Waffen wahre. Die Vorschläge des Kabinets von Wien waren: 1) Die Franzosen verlassen Rom erst einige Wochen nach der Rückkehr des Papstes. 2) Sie ziehen sich nach Civita-Vecchia zurück, behalten sich jedoch vor, im Nothfalle Spoleto und einige andere Punkte des Kirchenstaates zu besetzen. 3) Oesterreich reduzirt seine Streitkräfte in den Legationen auf 10000 Mann, um Frankreich zu erlauben, gleichfalls ohne irgend eine Befürchtung einen Theil der nach der Räumung Roms disponibel werdenden Truppen zurückzuberufen. Nach der Entfernung der Franzosen und bis zur Reorganisation der päpstlichen Armee bilden die Spanier die Besatzung von Rom auf Kosten der päpstlichen Kasse." Wie die Chronicle bemerkt, erhielt dieser Vorschlag die Billigung aller betheiligten Mächte und nicht weniger die des Papstes. Er war der Verwirklichung nahe, als in Portici die Nachricht von dem Sturze des Kabinets Barrot-Dufaure anlangte, und dieses unerwartete Ereigniß allein war es, welches die Rückkehr des Papstes verhinderte.

Die englische Fregatte „Eurydice" ist am vorigen Freitage vom Cap mit Depeschen des Gouverneurs, Sir Harry Smith, in Plymouth angekommen. Sie verließ die Capstadt am 12ten Oktober. In Folge des Entschlusses der

Kolonisten, sich der Aufnahme der im „Neptune" zu ihnen gebrachten Sträflinge zu widersetzen, konnten weder Flotte noch Heer sich Lebensmittel und sonstige Bedürfnisse auf dem gewöhnlichen Wege verschaffen, da sich Jedermann weigerte, den Beamten und Truppen der englischen Regierung irgend etwas zu verkaufen. Der Gouverneur war daher genöthigt, Gewaltmaßregeln zu ergreifen, um von sich und den übrigen Dienern Ihrer Majestät die drohende Gefahr des Hungertodes abzuwenden. So ließ er z. B. Ochsen während der Arbeit ausspannen, zahlte einen festgesetzten Preis für dieselben und schickte sie dann zum Grasen auf Weideland, welches der Regierung gehörte. Auf diese Weise wurden die See- und Landtruppen wenigstens mit Fleisch versorgt, wenn auch nicht eben in sehr reichlichem Maße. Eigentliche Ruhestörungen waren bis zur Abfahrt der „Eurydice" nicht vorgekommen, obgleich die Aufregung aufs höchste gestiegen war. Die Kolonisten hatten erklärt, daß sie die Königlichen Schiffe mit keinerlei Vorräthen versorgen würden, so lange das Verbrecherschiff in der Bai liegen bleiben würde, worauf der Gouverneur erwiedert hatte, er habe alle möglichen Zugeständnisse gemacht und werde sich durch Drohungen nicht einschüchtern lassen. Doch war das von ihm an den „Anti-Sträflingsverein" gerichtete Schreiben, in welchem er die Gründe seines Verfahrens auseinandersetzte und das Verhalten der Kolonisten rügte, in gemäßigtem Tone gehalten.

London, den 6ten December. Die englische Regierung hat den Forderungen der Cap-Bewohner gegenüber nachgegeben und in Betreff der auf dem „Neptune" befindlichen Sträflinge einen Gegenbefehl erlassen. Der „Neptune" wird nach fünfmonatlichem Aufenthalt in Simon's Bai, wo er jetzt liegt, seinen Verbrecher-Transport nach Vandiemens-Land bringen.

Die im Entstehen begriffene Britannia-Brücke, welche die Eisenbahn von Wales nach Anglesey über die Menaistraße führen soll, ist von einem neuen Unfall betroffen worden, der indeß keine weiteren Folgen gehabt hat. Als nämlich der zweite große Hohlcylinder, durch den die Eisenbahn gelegt werden sollt, an die Brückenpfeiler gestoßt werden sollte und die nöthigen Signale bereits gegeben waren, riß plötzlich das achtzöllige Seil, mit welchem der Ponton an dem jenseitigen Ufer befestigt war. Die Arbeit mußte nun von neuem beginnen und das Abflossen verschoben werden. Der Vorgang hat nur darin seine bedenkliche Seite, daß sich bei genauer Untersuchung ergeben hat, daß das Seil von Menschenhand durchschnitten worden ist, so daß man auf das Vorhandensein böswilliger Absichten gegen das Unternehmen schließen muß.

London, den 8ten December. Das Leichenbegängniß der Königin Wittwe wird am nächsten Donnerstag in der St. Georgen-Kapelle zu Windsor stattfinden. Die Parade-Ausstellung des Sarges unterbleibt.

Italien. Von der italienischen Gränze, den 28sten November. In Toscana wurden die Namen der Individuen bekannt gegeben, gegen welche politische Prozesse eingeleitet sind. Der Name des verschollenen Guerazzi tauchte bei dieser Gelegenheit wieder auf und prangt an der Spitze. Natürlich fehlen auch nicht Montanelli, Mazzoni, Adami, Marmocchie, Mordini, Romanelli, welche Alle bei der provisorischen Regierung betheiligt waren. Auch der Schauspieler Modena und der Schriftsteller Nicolini begegnen uns da wieder.

Von der italienischen Gränze, den 2ten December. Aus Rom meldet man unterm 24sten, daß General d'Hilliers auf des Papstes Rückkehr bestehe. Die Unzufriedenheit soll dort im Steigen und die Schatzkasse leer sein. Auch unter der wenigen päpstlichen Miliz zeigt sich eine Gährung. Pius IX. Rückkehr wird als zu Ende December bevorstehend angegeben. Der Selbstmord eines Offiziers, welcher sich vor den Regierungskardinälen den Tod gab, hat großen Eindruck gemacht. Eine neue Liste abzusetzender Beamten wurde in Folge dessen nicht veröffentlicht.

Aus Palermo wird unterm 20sten November berichtet, daß die Verhaftungen noch immer fortdauern und den nachtheiligsten Einfluß auf das öffentliche Leben üben. Die Theater sind geschlossen, die Promenaden verödet; wer sich nicht aufs Land zurückgezogen hat, schließt sich in seiner Wohnung ein. Der Protest der Sicilianer vom 4ten Oktober hat trotz der strengen Maßregeln gegen die Publikation desselben eine neue Ausgabe erlebt; demzufolge wurden neun Buchdrucker, d. h. alle Buchdrcker der Stadt, verhaftet und zu ihren 400 Schicksalsgenossen in die Citadelle von Messina transportirt.

Rom, den 28sten November. Der Nationale meldet, der Papst werde so bald nicht zurückkehren. Herr Baraguay habe schon zweimal vergebens die Abkürzung seiner Quarantaine verlangt, weil er nach Portici gehen wollte.

Spanien. Madrid, den 2ten December. Das Gerücht, daß seit einigen Tagen in Madrid verbreitet war, die Königin sei guter Hoffnung, ist jetzt amtlich bestätigt. Die Minister bgaben sich geestern in den Palast, um Ihre Majestät bei dieser Gelegenheit zu beglückwünschen.

Aus einer Konferenz des Nuntius mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten erhellt, daß der Papst nur nach Rom zurückkehren will, wenn er spanische Truppen zur Garde hat. Der Papst will, daß der Vertrag von Gaeta völlig ausgeführt werde. Die Franzosen sollen Civita-Vecchia und Spoleto, die Oesterreicher Ancona und die Spanier mit den Neapolitanern Rom besetzen.

Vermischtes.

In der Sitzung der Akademie bei Aufnahme des Herzogs von Noailles erschienen die Akademiker nicht in ihrem Ornate, sondern im Ueberrock. Der Sitz des Herrn von Noailles in der Akademie hatte früher folgende Inhaber: Vor 1634 Arbaud von Pochère, 1640 Oliver Patri, 1681 Potier de Novion, 1693 Goibau du Bois, 1694 Boileau 1704 Gaspard Abeille, 1718 Montgault, 1747 Duclos, 1772 Beauzée, 1789 Barthelemy, 1795 und 1803 Chénier, 1811 Chateaubriand, 1849 Noailles.

(Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 377.

7. Decbr.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

Mitauische Zeitung.

№ 98.

Vierundachtzigster Jahrgang.

1849.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Inland.

St. Petersburg, den 1sten December. Vom livländischen Landtage war im Jahre 1847, zu Folge der Aufforderung eines besonderen Allerhöchst eingesetzten Komites, der Entwurf zu einer neuen Verordnung über die Verhältnisse der livländischen Bauern zusammengestellt, der, auf Allerhöchsten Befehl dem Ostseekomite zur Prüfung vorgelegt und nach dessen, der Allerhöchsten Bestätigung gewürdigten Beschlußnahmen vom 19ten Juni 1848 und vom 19ten März 1849, durch den Herrn Minister des Innern dem Reichsrathe übergeben wurde zur definitiven Bestätigung des in diesem Entwurfe enthaltenen Reglements über die Bauerrentenbank um die übrigen Theile der Bauerverordnung in Wirksamkeit zu setzen, und zwar mit der Bestimmung, daß, nach Verlauf eines sechsjährigen Zeitraumes, der Generalgouverneur gemeinschaftlich mit dem Adel über diejenigen Abänderungen, die nach den Erfahrungen der sechs Jahre etwa als zweckmäßig erscheinen sollten, weitere Vorschläge zu machen habe, durch welche jedoch die den Bauern jetzt zustehenden Rechte in keinerlei Weise gekürzt werden dürfen, und zugleich nach §. 21 der neuen Verordnung eine Erklärung darüber beifüge, auf welchen Grundlagen der Adel die Abgaben, welche von den von den Bauerländereien zu den Hofsländereien geschlagenen Grundstücken zu entrichten sind, abzulösen gedenkt. In Folge dieses Allerhöchsten Befehles hat der Herr Minister des Innern an den Reichsrath Vorstellung gemacht. Gegenwärtig hat der Reichssekretair dem Herrn Minister zu weiterer Verfügung den Allerhöchsten Befehl in Betreff der Ausführung des in dieser Angelegenheit erfolgten Beschlusses des Reichsraths, so wie die Verordnung selbst zugefertigt. Besagten, Allerhöchst bestätigten Beschluß des Reichsraths und die Verordnung über die livländischen Bauern hat der Herr Minister des Innern dem dirigirenden Senat zur Ausführung der von diesem abhängenden Maßnahmen vorgestellt. (Die Verordnung ist in No. 94 der Senatszeitung vollständig abgedruckt.)

Am 10ten November d. J. verlor die medicinische Korporation St. Petersburgs ein Mitglied, das zu seinen gebildetsten und ehrenwerthesten gehörte. Es starb der Staatsrath Dr. med. Ludwig Löwenstimm von Stühmer in seinem kaum vollendeten 47sten Lebensjahre an der Auszehrung. In Mitau 1802 von redlichen und geachteten Eltern vom Kaufmannsstande geboren, wurde er Anfangs von dem Vater zu demselben Stande bestimmt; aber die Liebe zur Wissenschaft, der anstrebende Sinn für eine sichere Entwickelung seiner geistigen Anlagen, trieben den Jüngling zum gelehrten Fache, und hier war es die Medizin, die ihn besonders anzog. Nach vollendetem Gymnasialkursus in Mitau bezog er die Universität Königsberg, die er nach zwei Jahren mit Berlin vertauschte, um sich unter Hufland und Rust weiter auszubilden. Nach einigen wissenschaftlichen Reisen in Deutschland kehrte er nach Rußland zurück, um in Dorpat nach verfaßter Dissertation die Doktorwürde zu erlangen.

Wie so manchen jungen Arzt zog auch ihn die Residenz an, und es glückte ihm auch, kaum angekommen, in dem Alter von 29 Jahren als Leibarzt bei Sr. Königlichen Hoheit dem Herzoge Alexander von Württemberg angestellt zu werden. In diesem Verhältniß gewann er sich das volle Vertrauen seines erlauchten Patienten und die Liebe der ganzen herzoglichen Umgebung, von der Einige ihm bis zu seinem Tode die treuesten Freunde verblieben. Er begleitete den Herzog auf seiner Reise nach Deutschland. Nach dessen Tode in Gotha ernannte der regierende Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha ihn in den schmeichelhaftesten Ausdrücken zum Medizinalrathe, mit dem Wunsche, durch eine vortheilhafte Anstellung im Herzogthum seine Thätigkeit zu gewinnen. Obgleich das Klima in Deutschland seinem Gesundheitszustande ganz besonders zusagte, so schlug er doch jedes Anerbieten aus; seine Liebe zu seinem nordischen Vaterlande zog ihn zurück, um hier ferner zu wirken und zu nützen. Bei dem Institute des Korps der Wege- und Wasser-Kommunikation als älterer Arzt angestellt, wurde er 1841 auf Vorstellung des Grafen Toll zum Ober-Medizinal-Chef dieses Ressorts Allergnädigst ernannt. Aus dieser Stellung wurde er als Medizinalbeamter für besondere Aufträge in daß Ministerium des Innern übergeführt, das ihn mit der mühsamen Pflicht als Oberarzt eines der provisorisch eingerichteten Hospitäler für die Typhuskranken betraute. Diese Anstrengungen legten in seinem von Natur schwachen und zart gebildeten Organismus die ersten Keime zu seinem Brustleiden. Nachdem dieser Auftrag beendet, trat er in das Ressort des Kriegsministeriums und erhielt die Stellung als Gehülfe des Oberarztes des ersten St. Petersburger Land-Hospitals. Diesem Berufe widmete er sich mit ganzer Seele und leistete, während der Cholera-Epidemie, sowohl in seinem Dienste, als auch in seiner freien, besonders den Armen gewidmeten Praxis, viel Gutes und Nützliches. Mancher stille Segen, manch dankbares Andenken reicht weit über sein Grab hinaus.

Im Monat Mai d. J. nahm seine Krankheit ein entschieden hektisches Ansehen und ein Versuch, in dem Seebad Helsingfors sich zu stärken, mißlang vollkommen. Ein stiller schmerzloser Tod überraschte ihn, aber nicht seine Umstehenden, die mit dem innigsten Schmerzgefühl einen Gefährten allmälig hinsterben sahen, der zu den besten und edelsten seines Standes mit Recht und mit Wahrheit gezählt werden muß.

Arzt und Philosoph, menschenfreundlich und uneigennützig in hohem Maße, geistreich und voller Humor in Gesellschaft, gehörte er zu den fein gebildeten Naturen, die dem rauhen Hauche des Lebens nicht zu widerstehen vermögen. Dr. Heine.

(St. Petersb. Ztg.)

Ausland.

Deutschland. Oesterreich. Wien, den 7ten December. Das vorgestern in Triest aus Griechenland eingetroffene Dampfboot brachte korfuer Zeitungen, die noch immer mit Aktenstücken über den letzten Aufstand in Cephalonia gefüllt sind. Einige Oppositionsblätter tadeln, daß in denselben die Aussage des Rebellenführers Theodor Vlacc ausgelassen worden ist, dessen Enthüllungen den Aufstand in einem anderen Lichte zeigen würden, als er sich nach jenen Dokumenten darstellt.

Wien, den 9ten December. Gestern Nachmittag um 3 Uhr war Ministerkonferenz unter Vorsitz Sr. Majestät des Kaisers. Der Courierwechsel wird täglich lebhafter.

Wien, den 10ten December. Der Wanderer sagt: „Nach den neuesten aus dem Hauptquartier des zweiten Armeecorps in Böhmen direkt eingelangten Berichten, sind die Gerüchte von Truppenbewegungen gegen und über die sächsische Gränze vollkommen unwahr.

Ein Adjutant Kossuth's, Alexander Asbot, berichtigt mehrere über Kossuth verbreitete Gerüchte und erzählt, daß Kossuth bei seiner Flucht aus Arad 1000 Dukaten besessen habe und vom Finanzminister Duschek, der damals einen Werth von 5 Millionen Gulden in Barren mit sich führte, seinen Gehaltsrückstand im Belaufe von 33,000 Gulden zu verlangen hatte. Von dieser Summe habe er nur 5000 Gulden für seine Mutter angewiesen. Die ungarische Krone sei von der Reichstags-Kommission versiegelt dem verantwortlichen Minister — welchem, ist nicht gesagt, — übergeben worden. Kossuth selbst habe die Krone nie gesehen. Der erwähnte Adjutant behauptet ferner, daß Kossuth nur mit Mühe bewogen werden konnte, den ihm stipulirten Gehalt von 200,000 Fl. anzunehmen.

Wien, den 11ten December. Die heutige Wiener Ztg. meldet in ihrem amtlichen Theil: „Se. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 8ten December d. J. allen wegen politischer Verbrechen oder Vergehen zu einer nicht mehr als einjährigen Freiheitsstrafe Verurtheilten, welche die Hälfte ihrer Strafzeit bereits vollstreckt und durch ihr Betragen während derselben sich einer Begnadigung würdig gezeigt haben, den Rest ihrer Strafe zu erlassen und den Justizminister mit unverzüglicher Ausführung dieses Gnadenaktes zu beauftragen geruht."

Der Wanderer meldet: „Im Ministerium des Innern ist in dem Augenblicke eine Kommission beschäftigt, über die Art und Weise der Colonisation in Ungarn zu berathen. Der Wunsch, dem Strome der Auswanderung nach Amerika dadurch eine veränderte Richtung zu geben, daß die so zahlreichen Arbeitskräfte Europa's Ungarn sich zuwenden, ist ein lang genährter und oft erörterter Gegenstand. Die Verhältnisse in Ungarn machten es bis jetzt, wenn nicht unmöglich, doch höchst schwierig, Ansiedelungen mit durchgreifendem Erfolge zu bewirken."

Der Lloyd berichtet: „Fortwährende Raubanfälle machen die Straßen in Ungarn unsicher. Am 15ten v. M. wurde die Kutsche einer hier angekommenen Kaiserlichen Majorswittwe zwischen Ketskemet und Orkenr von zehn größtentheils mit Doppelflinten bewaffneten Räubern angehalten, nachdem zuvor, um das Ausreißen zu hindern, über die Straße ein kleines Verhau angelegt worden war. Die Räuber nahmen der um ihr Leben besorgten Dame all ihr Geld ab, welches sie bei sich führte, durchsuchten Koffer und Felleisen und entfernten sich, indem sie alle Gegenstände von einigem Werth mit sich nahmen. Geschossen hat ein einziger der Räuber, und wie es scheint, geschah dies nur zu imponiren in die Luft. Die Behörden sind jetzt eifrig in Verfolgung dieser Missethäter begriffen, deren Spur bereits gefunden sein soll.

Prag, den 7ten December. Gestern Vormittag gingen von hier zwei Raketen-Batterieen, 60 Wagen mit Munition und 24 Wagen mit sonstigem Kriegsmaterial, namentlich Pontons, zum Observations-Corps an der nordwestlichen Gränze Böhmens ab.

Venedig, den 2ten December. Dieser Tage haben wir einige Demonstrationen oder, besser gesagt, Kinderspiele erlebt. Es haben sich einige Individuen verabredet, während der Nacht auf verschiedenen Punkten der Stadt revolutionaire Lieder zu singen. Es wurden Patrouillen ausgesendet und etliche 60 Personen arretirt. Am Markusplatze wurden mehrere Hähne mit dreifarbigen Kokarden losgelassen. Unter dem Procurazie vecchie sind auf den Proklamen oberhalb dem Kaiserl. Adler gleichfalls einige trikolore Kokarden gesehen worden; ja sogar einem Offizier wurde eine solche Kokarde an den Rücken angeheftet und einem Anderen ein dreifarbiges Tuch in die Tasche geschoben. Merkwürdig ist bei diesen Kindereien, daß sie sämmtlich auf dem Markusplatze ausgeführt wurden, woselbst bei der starken Gasbeleuchtung und der großen Menge Menschen, die sich zu jeder Stunde daselbst herumtreibt, nichts unbemerkt geschehen kann, und man ist darum geneigt, zu glauben, daß alle diese unzeitigen Scherze von einem bezahlten Taschenspieler herrühren. Man fürchtet, es werde wohl jetzt der Befehl ergehen, daß nach 10 Uhr Alles gesperrt und man zu Hause bleiben müsse, was für den Venetianer jedenfalls eine große Strafe wäre. Die Militair-Kommission geht ruhig vorwärts.

Frankreich. Paris, den 8ten December. Herr Salvandy und mehrere andere Personen, die von Claremont zurückkommen, geben, wie berichtet wird, sehr bestimmte Nachrichten über die Ansichten Ludwig Philipp's und seiner Familie. Der König habe offen und laut erklärt, daß, ohne etwas von dem zu bedauern, was er gethan, er jedoch jeder Hoffnung für die Zukunft entsage. Er glaube, daß eine Einigung der beiden Königlichen Zweige nothwendig sei, und gebe ihr seine Zustimmung. Er glaube Frankreich im Jahre 1830 vor einer blutigen Republik bewahrt zu haben. Er wolle keinen persönlichen Schritt thun, keine Erklärung seiner völligen Entsagung auf irgend eine Königliche Zukunft oder Restauration, eben so wenig wie der Graf von Chambord abgeben. Er glaube jedoch, daß es genüge, mittelst seiner Freunde eine solche Mittheilung an die betreffenden Personen zu machen. Er habe ausserdem erklärt, seine

Söhne stimmten ganz mit ihm überein, und wollten nur ihrem Vaterlande, wenn es nöthig wäre, gegen die Anarchie und das Ausland dienen. Er erkläre sich mit der Politik des Präsidenten sehr zufrieden, lobe seine Besonnenheit und Ruhe. Diese Nachrichten sind seit einigen Tagen in den politischen Kreisen von Paris verbreitet, Herr Salvandy ist seit seiner Rückkehr der Mittelpunkt seiner Freunde geworden. Die Königin Marie Amalie verlangte die Auslieferung mehrerer Gemälde aus den Tuilerieen, die ihr Privateigenthum waren. Sie trugen ihre Namens-Chiffer. Die betreffenden Behörden ließen ihr dieselben zuschicken.

Paris, den 9ten December. Das Siècle meldet, der Präsident habe gestern seinen gewöhnlichen Spazierritt gemacht. Das Wetter war herrlich, und die schönsten Wagen fuhren die Champs-Elisees auf und ab.

Mehrere Journale theilen einen vertraulichen Brief des Kriegsministers Hautpoul an die Obersten der Gendarmerie mit, in dem er ihnen auseinander setzt, daß ihr Corps eine vorgerückte Schildwache der Ordnung bilde. Sie sollen nicht allein die Thatsachen dem Minister in einem vertraulichen Bericht, sobald sie es für nöthig befinden, mittheilen, sondern vor Allem die moralische Lage in ihrer gesammten Auffassung. Es sei vor allem nöthig, die Handlungen und die Tendenzen der Agenten der Regierung zu beobachten. Der Kampf sei vor Allem gegen den Sozialismus gerichtet. Der Minister verlangt auch von den Unteroffizieren dergleichen Berichte, überläßt es jedoch den Obersten, zu beurtheilen, in wie weit die unteren Grade des Militairstandes ein Zutrauen und eine Hineinziehung in diesen Plan verdienen. Der Minister schärft den Obersten schließlich noch einmal ein, daß alle diese Berichte vertaulich sein müßten und Niemanden gezeigt werden dürften.

Die Patrie meldete gestern Abend, Herr Thiers sei so leidend, daß er um einen Urlaub eingekommen. Der Courrier fraçais beruhigt aber die Freunde des Herrn Thiers über dessen Gesundheitszustand und sagt, derselbe wird in einigen Tagen wieder seinen Sitz in der Kammer einnehmen. Auch die Opinion publique meint, der Gesundheitszustand des Herrn Thiers könne nicht so beunruhigend sein, da derselbe gestern im boulogner Gehölz spazieren gegangen.

Eine ausserordentliche Beilage zum algierschen Moniteur vom 30sten November meldet vom Kriegsschauplatze zu Zaatscha einige Einzelnheiten, die nur abermals beweisen, daß der Krieg ein Vertilgungskrieg war. Keiner der Belagerten nahm einen Pardon an, jedes Haus wurde wie eine Festung vertheidigt und konnte häufig nur dadurch genommen werden, daß man es sammt seinen Vertheidigern in die Luft sprengte. Aus den Trümmern hervor fielen Flintenschüsse, und jeder Schritt mußte erkämpft werden.

Paris, den 10ten December. Das gestrige Gastmahl beim Präsidenten der Kammer war vor Allem durch zwei Toaste bemerkbar. Herr Dupin brachte folgenden Trinkspruch aus: „Dem Präsidenten den Republik. Der Einigkeit der öffentlichen Gewalten, um die Ordnung im Innern, so wie die ehrenhafte Aufrechterhaltung des Friedens und des guten Einvernehmens mit anderen Völkern zu befestigen.“ Der Präsident der Republik erwiederte hierauf: „Es ist ein gutes Anzeichen für den Frieden im In- und Auslande, daß der erste Jahrestag des 10ten Decembers in der Mitte einer großen Anzahl von Mitgliedern der Nationalversammlung und in Gegenwart des diplomatischen Corps gefeiert wird. Zwischen der Versammlung und mir besteht eine Gemeinschaftlichkeit des Ursprungs, eine Gemeinschaftlichkeit der Interessen. Aus der Volkswahl hervorgegangen, streben wir Alle demselben Zwecke zu, der Befestigung der Gesellschaft und dem Wohlsein des Landes. Erlauben Sie mir daher, dem Trinkspruch ihres Präsidenten: Der Einigkeit der öffentlichen Gewalten! hinzuzufügen: Der Nationalversammlung und ihrem ehrenwerthen Präsidenten!“ Unter den Gästen beim Kammerpräsidenten, deren Zahl sich auf 90 belief, bemerkte man die vier Vice-Kammerpräsidenten, die Secretaire und Quästoren, den Nuntius, den nordamerikanischen, den holländischen, den russischen, den österreichischen, den preußischen, den türkischen, den schwedischen, den belgischen und den dänischen Gesandten, die Generale Changarnier, Oudinot, Grammont und Erelmans, die Herren Portalis, Barthe, Troplong, Thiers und Berryer.

Der 10te December giebt allen Journalen Stoff zu leitenden Artikeln. Die demokratisch-sozialistische Presse behandelt den Präsidenten mit einer gewissen Ironie. Die Voix du Peuple findet die Wahl des jetzigen Präsidenten nicht so unglücklich, er habe das Seine gethan, um das Volk über die Regierungs-Idee aufzuklären. Die Liberté ruft schmerlich aus, daß sie den Präsidenten erfolglos gewarnt habe. Das Journal des Débats wünscht, daß das Verhältniß zwischen dem Präsidenten und der Majorität im nächsten Jahre eben so glücklich sein möge, wie im verflossenen. Einigkeit der Parteien sei bis zur Revision der Verfassung nöthig, dann würden sie sich trennen. Die Assemblee Nationale schreibt: „Das Land ist traurig und scheint jeden Gedanken eines öffentlichen Vergnügens vermeiden zu wollen. Weshalb dieser Eindruck nach einem Jahre? Warum diese Gefühle? Warum diese Resultate?“

Die Ausweisungen aus Paris haben sich in der letzten Zeit sehr vermehrt. Dieser Tage sind mehrere Handwerksgesellen, des Kommunismus verdächtig, aus Paris und dem französischen Gebiete gewiesen worden. Eine ähnliche Maßregel soll mehrere Literaten betroffen haben.

England. London, den 8ten December. Die neuesten Nachrichten aus Bombay, vom 3ten November, melden, daß in Ostindien jetzt, mit Ausnahme von Gumsur, wo sich die Unruhen erneuert hatten, Alles ruhig war. Der Oberbefehlshaber Sir Charles Napier wurde am 24sten November in Delhi erwartet, von wo er sich nach dem Pendschab begeben wollte.

Auf den nächsten Mittwoch ist wieder ein Kabinetsrath, welcher im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten stattfinden soll, angesagt worden. Lord John Russel ist heute früh aus Osborne, wohin er sich vorgestern zum Besuche bei der Königin begeben hatte, wieder in Pembroke Lodge angelangt.

London, den 10. Decbr. Der Herzog von Sachsen-Meiningen, einziger Bruder der verstorbenen Königin-Wittwe, und dessen Sohn, der Erbprinz, werden jeden Augenblick hier erwartet, um dem Leichenbegängniß der Verewigten beizuwohnen. Heer und Flotte haben Trauer wegen dieses Todesfalles angelegt.

Dieser Tage hielten in London die Nähterinnen, die sich durch Arbeiten für die billigen Kleiderläden das Leben fristen, eine Versammlung, um über Mittel zur Verbesserung ihres Zustandes zu berathen; 1000 bis 1200 dieser Armen waren versammelt, einige dürftig aber reinlich gekleidet, die meisten aber kaum nothdürftig in Lumpen gehüllt. Der durch seinen menschenfreudlichen Bestrebungen bekannte Lord Ashley und das Parlamentsmitglied Sidney Herbet führten den Vorsitz. Die von den Vorsitzenden bei den Versammelten angestellten Nachfragen brachten schwere Bedrückung der Arbeiterinnen durch Verwerfung von angeblich nicht nach Bestellung gelieferter Arbeit und Ersatzforderung und ähnliche Manöver von Seiten der Arbeitgeber ans Tageslicht. Von den Versammelten hatten 5 in der letzten Woche 6 Schillig, 28: 5, 12: 4½, 142: 3, 150: 2½, 71: 2, 82: 1½, 98: 1 und 92 weniger als 1 Schillig verdient; 223 hatten die ganze Woche keine Arbeit gehabt.

Italien. Rom, den 29sten November. General Baraguay d'Hilliers hat sich nach Portici begeben. Herr Courcelles ist noch immer nicht von dort zurückgekehrt. Man erwartet die Ankunft des Kardinals Mattei und glaubt daraus schließen zu dürfen, daß auch die Rückkehr des Papstes nicht fern sei.

Die in verschiedenen Journalen besprochene Verminderung der französischen Garnison bestätigt sich nicht; im Gegentheile wird behauptet, daß die Zahl derselben auf 40,000 gebracht werden soll. Ob eine solche Zahl gerade für Rom so dringend nothwendig sei, wird bezweifelt. Die Zustände der ewigen Stadt haben sich nicht geändert.

Parma, den 27sten November. Heute traf der Herzog von Parma unerwartet in der Hauptstadt ein. Abends hielt die Herzogin ihren feierlichen Einzug. Die Residenz war glänzend beleuchtet.

Turin, den 3ten December. Die turiner Opinione will mit Bestimmtheit wissen, daß die Wiedereröffnung der piemontesischen Kammern am 20sten l. M. erfolgen werde. Die heutigen Journale fahren in den Anpreisungen ihrer Kandidaten fort und ergehen sich dabei in den heftigsten Ausfällen gegen das Ministerium.

General Rostolan und Herr von Corcelles haben sich nach ihrem Abschiedsbesuche in Caserta am 30sten v. M. in Neapel nach Toulon eingeschifft. Admiral Baudin kehrte nach Rom zurück, wo er noch einige Wochen zu weilen gedenkt.

Rom, den 1sten December. Der französische General scheint Ordre zu haben, sich aller Einmischung in die päpstliche Polizei zu enthalten, um die Empfindlichkeit des Papstes nicht ferner zu verletzen und seine baldige Rückkehr herbeizuführen. Sonst herrscht die tiefste Ruhe.

In Ferrera sind ungefähr 100 Honveds eingetroffen, welche unter die verschiedenen österreichischen Regimenter im Kirchenstaate und Toscana vertheilt werden.

Der alte Humor ist noch nicht ausgestorben. Wir finden trotz der schlechten Zeiten noch immer Gelegenheit, uns hier und da ein wenig lustig zu machen. Der Name des französischen Generals muß zu einem boshaften Spottgedichte herhalten. Man tröstet uns mit der Zusage, daß der Majordomus des Papstes bereits hier alle Vorbereitungen zum würdigen Empfange des Kirchenfürsten treffe; es geschieht dies jedoch bereits seit so langer Zeit, daß alle Räume des Quirinals längst schon rein gefegt sein müssen. Dem Vernehmen nach sollen am Tage der Ankunft des Papstes mehrere hundert Gefangene freigegeben werden.

Von der italienischen Gränze. Den neuesten Nachrichten aus Portici zufolge, haben die römischen Angelegenheiten nach dem Abmarsche der spanischen Truppen eine andere Wendung genommen. Jetzt ist es nicht mehr Frankreich, welches in Rom bleiben will, sondern der Papst, welcher wünscht, daß es bleibe. Auch soll über die Bedingung verhandelt werden, unter welcher eine permanente Garnison in Rom zu reguliren sei. Ferner sollen geheime Instruktionen vom Papste an die Kardinäle gelangt sein, welche es diesen zur Aufgabe machen, mit der größten Mäßigung zu regieren. Die That Ceccarelli's und die allgemeine Noth sollen auf diese Instruktion Einfluß genommen haben. In Rom verbreitet sich das Gerücht von einem bereits abgeschlossenen Anlehen. Der Bischof von Rimini wollte dieser Tage die Schließung der Kaufläden und Kaffeehäuser an Sonn- und Feiertagen durchsetzen, scheiterte aber an dem Widerstande des Publikums, der darin bestand, daß Kaufläden und Kaffeehäuser nach wie vor offen blieben und fleißig besucht wurden.

Spanien. Madrid, den 2ten December. In diplomatischen Kreisen behauptet man, daß spanische Truppen zur Besatzung in Rom bleiben würden.

Türkei. Konstantinopel, den 24sten November. In Bosnien war die Ruhe vollständig wieder hergestellt; Tahir Pascha war nach Travnik zurückgekehrt, da seine Gegenwart im Innern der Proviz nicht mehr nöthig war.

Vermischtes.

Die Grabstätte in St. Georg's Kapelle zu Windsor, wo die verwittwete Königin Adelaide beigesetzt werden wird, bekannter unter dem Namen Kardinal Wolsey's Kapelle, enthält unter andern Mitglieder des Königlichen Hauses die irdischen Ueberreste der drei letzten englischen Konige, Georg III., Georg IV. und Wilhelm des IV. Ursprünglich hatte Heinrich VIII. sie als Mausoleum für sich und seine Nachfolger bestimmt, gab aber später der Westminster-Abtei den Vorzug. Karl I. nahm jenen ersten Gedanken wieder auf und wollte sie als Grabmal einrichten; allein der Bürgerkrieg verhinderte ihn an der Ausführung dieses Entschlusses, und die Kapelle wurde 1646 von der republikanischen Armee geplündert. Erst Jakob II. ließ sie wieder zu gottesdienstlichen Zwecken herstellen.

(Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 385.

10. Decbr. **Mitauische Zeitung.** 1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 99.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Inland.

St. Petersburg, den 4ten December. Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers hat der Allerhöchste Hof, in Veranlassung des Ablebens der verwittweten Königin von Großbritannien Adelheide, vom 1sten December ab auf 24 Tage Trauer angelegt, die in den gewöhnlichen Abstufungen getragen werden wird.

(St. Petersb. Ztg.)

Ausland.

Deutschland. Preußen. Berlin, den 15ten December. Die Anwesenheit des fürstl. hohenzollernschen Geh. Raths v. Weckherlin, dessen Erscheinung unwillkürlich mit der schwebenden hohenzollernschen Frage in Verbindung gebracht wird, dürfte vielleicht weniger in politischen Kreisen Interesse erregen, als in wissenschaftlichen, welche die Verdienste dieses „Thaer's des Südens" um die Fortbildung der Landwirthschaft zu würdigen verstehn. Wenn es ihm vielfach verdacht worden sein mag, daß er die bescheidenere Stellung als Chef der Verwaltung der Hausdomainen eines abdicirenden Fürsten nicht gegen das ihm unlängst von Württemberg angetragene Portefeuille der Finanzen vertauschte, so können wir als Preußen uns jedenfalls Glück wünschen, auf diese Weise mit dem Erwerb des kleinen Fürstenthums Hohenzollern uns zugleich eine europäische Notabilität anzueignen. (Berl. Nachr.)

— Bayern. München, den 14ten December. So eben, Mittags 12¾ Uhr, ist der Gesetzentwurf über die Juden-Emancipation mit der Paurschen Modifikation mit 91 gegen 40 Stimmen angenommen worden.

— Anhalt-Deßau. Deßau, den 16ten December. Das herzogl. Haus ist von einem schweren Unglücksfalle heimgesucht worden. In der vergangenen Nacht um 2 Uhr ist Ihre Königliche Hohet die regierende Frau Herzogin, Friederike, geborene Prinzessin von Preußen, von einem Schlaganfalle betroffen worden, und jetzt, Mittags, ist der Zustand der hohen Kranken noch immer Besorgniß erregend. Die unverkennbarste aufrichtigste Theilnahme spricht sich in allen Ständen aus.

Abends 7 Uhr. Das ärztliche Bülletin über das Befinden lautet: In Beziehung auf die Lähmung ist durchaus keine Aenderung eingetreten; zu einigen Hoffnung berechtigt jedoch das noch ungetrübte Selbstbewußtsein, wenn nicht das zu erwartende Fieber einen hohen Grad von Heftigkeit erreicht.

— Schleswig-Holstein. Kiel, den 13ten December. Die heutige Sitzung der Landesversammlung wurde von dem Vicepräsidenten Dr. Balemann eröffnet.

— Oesterreich. Wien, den 12ten Decemb Se. Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Johann wird, wie die Grazer Ztg. mittheilt, „sobald die Umstände seinen Rücktritt von seinem gegenwärtigen hohen Posten gestatten, nach einem kurzen Aufenthalt in Wien in die Steyermark zurückkehren und in Graz den bleibenden Aufenthalt nehmen."

Die Berathungen wegen Einführung einer neuen Besteuerung der Bierbrauereien werden dem Lloyd zufolge täglich fortgesetzt.

Wien, den 13ten December. Freiherr von Jellacic wird, dem Lloyd zufolge, noch längere Zeit in Wien verweilen. Seine Abreise wird vor der Feier der griechischen Feiertage nicht erfolgen.

Der Gemeinderath hat in seiner letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, daß Wien mit seinen 34 Vorstädten künftig nur eine Gemeinde bilden soll. Die Eintheilung in Bezirksgemeinden wird auf Grundlage der zu gewärtigenden Eintheilung in stadthauptmannschaftliche Bezirke erfolgen. Die wiener Stadtgemeinde beabsichtigt, zur Deckung der ungewöhnlichen Ausgaben im Laufe der beiden verflossenen Jahre eine Anleihe zu kontrahiren.

Der heutige Wanderer sagt: „Die Zusammenziehung einer starken militairischen Macht an der Nord- und Westgränze Böhmens nimmt unter dem Erzherzoge Albrecht einen klareren Charakter an. Nicht nur, daß der kurze Besuch des Erzherzogs in Dresden scharf betont werden muß, zeigt sich auch aus den immer fester werdenden Gerüchten über den Inhalt des Armeebefehls an den Erzherzog, daß man sich zum nächsten Frühjahre auf jeden Fall gegen etwaige Bewegungen rüsten will."

Wien, den 14ten December. Der Lloyd enthält folgende Hofnachrichten: „Vorgestern überreichte eine Deputation die Huldigungsadresse der Stadt Klausenburg, und Se. Majestät erwiederte die bezügliche Ansprache in reinem schönen ungarischen Dialekte. Das letzte Bülletin vom 13ten über den Gang der Krankheit des Erzherzogs Ferdinand d'Este lautet dahin, daß dieselbe eher in der Zu- als Abnahme zu betrachten sei. Zur Consultation wurden die Doktoren Seeburger und Bischoff nach Brünn berufen. Die Regulirung des Kaiserlichen Hofstaates hat bereits in allen Zweigen begonnen. Hauptgrundsatz derselben ist Ersparniß. Es werden die Dotationen aller Aemter bedeutend vermindert. Die Zahl der Hofdienerschaft wird sehr reduzirt, und diejenigen, die in dem Status des Hofstaates verbleiben, erhalten nur drei Viertel ihres früher bezogenen Gehaltes. Der Privatsekretair Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand, Herr Geringer, hat vor einigen Tagen das Privatvermögen seines Gebieters von hier nach Prag überbracht. Dasselbe hat einen Werth von kaum zwei Millionen mit Inbegriff

der Schmuckſachen der Kaiſerin. Ueberdies beſitzt die Kaiſerliche Familie an Herrſchaften die Güter Luberek, Ekartſan, Eßling, Enzersdorf, Gutenbrunn, Leiben, Emmersdorf, Pögſtall, Oberranna, Molenburg, Perſenbeug, Rothenhof und Weißenberg (von der Familie Tuvora angekauft), Rohregg, Laxenburg, Vöſendorf, Scharfenegg, Schloßhof, Weinzierl, Artſtetten, St. Leonhard, Reittenſtein, Wolfpaſſing in Oeſterreich; dann in Ungarn: Holitſch, Ratzkeve, Saſſin; endlich in Mähren: Göding, Czeiwowitz und Pawlowitz. Dieſe Herrſchaften unter Adminiſtration des Hofraths Thaddäus Krzisch ſtehend, werfen einen nur ſehr geringen Ertrag ab."

Der Garda-See, der Lago Maggiore und die Po-Mündungen werden nun, wie der Lloyd meldet, mittelſt Kriegsdampfſchiffen überwacht werden.

Wien, den 15ten December. Der heutige Wanderer meldet: „Eben eingehenden Nachrichten zufolge, iſt Se. Kaiſerliche Hoheit der Erzherzog Ferdinand d'Eſte heute Nacht in Brünn geſtorben."

Die hieſige Schneider-Innung trägt darauf an, daß den Modewarenhandlungen der Verkauf fertiger Kleidungsſtücke unterſagt werde, wogegen die Schneider auf eigene Stofflager verzichten wollen.

Frankreich. Paris, den 11ten December. Das Feſt, das dem Präſidenten geſtern im Stadthauſe gegeben werden ſollte, fand im großen Salon, der ehemals der Thronſaal hieß, Statt. Zweihundert Gäſte waren eingeladen.

Das Journal des Débats meldete geſtern, Herr Thiers wäre bei dem Gaſtmahl, das Herr Dupin am 9ten December dem Präſidenten gab, anweſend geweſen. Der Moniteur ſo wie viele andere Journale, druckten dieſe Nachricht ab. Der Constitutionnel meldet aber heute, Herr Thiers ſei nicht anweſend geweſen, er habe ſich aus Gründen, die aller Welt bekannt ſeien, nicht dahin begeben können, ſeine Unpäßlichkeit habe ihn daran gehindert.

Die Rede des Präſidenten bei dem vorgeſtrigen Gaſtmahl des Herrn Dupin wird heute von den Journalen beſprochen. Das Siècle findet die Worte nichtsſagend und gewöhnlich. Der National macht darauf aufmerkſam, daß das Wort „Republik" nicht ausgeſprochen worden.

Die Juni-Inſurgenten, welche nicht begnadigt wurden, ſind im Moniteur als Sträflinge bezeichnet worden. Mehrere derſelben haben dagegen reklamirt. Eine Kommiſſion in niedergeſetzt worden, um die Akten derer, die in Belle-Isle ſind, noch einmal zu prüfen, und man glaubt, die, welche ſonſt nie beſtraft worden, würden wohl in Freiheit geſetzt werden.

Das Evenement ſagt: „Die Majorität zerfällt immer mehr. Die Frage über die Getränkſteuer hat das Ihrige zur Spaltung beigetragen. Die letzten Sitzungen der Reunion des Staatsrathspalaſtes konnten nur 45 Perſonen vereinen."

Garibaldi, der ſich in Tanger aufhielt, iſt vom Kaiſer Abd el Rhaman nach Fez berufen worden; man glaubt, der Kaiſer wolle ihm den Oberbefehl über ein Truppencorps geben, das in der Umgegend von Fez gebildet wird, um die Spanier zu bekämpfen.

Paris, den 13ten December. Daß der Regierungsvorſchlag in Betreff der Getränkſteuer von der Nationalverſammlung angenommen werden wird, ſcheint faſt auſſer Zweifel zu ſein, obwohl ein dumpfes Gemurmel von unvorhergeſehenen Zwiſchenfällen, die ſich ereignen könnten, ſich ſeit geſtern verbreitet hat. Ein theilweiſer Kabinetswechſel wird ſogar in Ausſicht geſtellt. Herr Darcy, General-Sekretair des Miniſteriums des Innern, wird als Nachfolger des Herrn Ferdinand Barrot genannt. Auch Herr Dumas, Handels- und Ackerbau-Miniſter, ſoll ſeine Entlaſſung eingereicht haben und nur bis zur beſtimmten Wahl ſeines Nachfolgers auf dringendes Verlangen des Präſidenten der Republik im Amte verbleiben. Allem Anſchein nach wird jedoch das Projekt der Getränkſteuer die Sanction der Kammer erhalten, nur dürfte die Majorität nicht ſehr bedeutend ſein. Die eigentliche Linke, 200 Stimmen ſtark, dürfte in dieſem Falle durch 120 Mitglieder der Majorität verſtärkt werden. Im Ganzen werden etwa 700 Abgeordnete abſtimmen. Das Kabinet wird alſo eine Majorität von etwa 70 Stimmen haben. Bis jetzt haben nur 7 Redner geſprochen, 40 ſind jedoch eingeſchrieben. Kürzt die Kammer die allgemeine Debatte nicht ab, ſo könnte der Januar 1850 heranrücken, ohne daß das Geſetz der Conſtituante aufgehoben worden. Die gemäßigte Preſſe deutet ſchon heute darauf hin, daß die allgemeine Debatte bald geſchloſſen werden wird. Der Plan, den einige Sozialiſten hatten, die Oppoſition ſollte ſich der Abſtimmung enthalten, um ſo jeden Beſchluß unmöglich zu machen, ſo wie die Abſicht der Majorität, eine geheime Abſtimmung zu halten, iſt aufgegeben worden.

In der letzten Zeit wurde die Gerechtſamkeit der Bäcker in Paris, ſo wie in den anderen Städten Frankreichs, mehrfach beſprochen. Die beſtimmte Zahl von 600 Bäckereien iſt nicht durch ein eigentliches Geſetz eingeführt, ſondern durch ein adminiſtratives Reglement. Der Staatsrath iſt jetzt von Seiten des Miniſteriums mit dieſer Angelegenheit beſchäftigt. Drei Hauptfragen ſind es vor Allem, welche die Aufmerkſamkeit des Staatsraths auf ſich ziehen. Iſt die Beſchränkung der Anzahl der Bäckereien, folglich die Ertheilung eines gewiſſen Privilegiums mit der Gewerbefreiheit verträglich? Hieran knüpft ſich die Frage: Darf der Staat eine Brodtaxe einführen? Drittens: Kann der Staat vom Bäcker eine beſcheinigte Lehrzeit fordern? Die Anhänger der Handelsfreiheit beſchuldigen den Staat des Sozialismus, daß er ſich um einige Gewerke ſpeziell bekümmere und das Volk, wie ſie es nennen, bevormunden wolle.

Herr Thiers iſt völlig wiederhergeſtellt. Währen ſeiner Krankheit beſuchten ihn die Miniſter ſehr häufig, beſonders der Kriegsminiſter; man war ſehr bemüht, eine Verſtändigung mit dem Präſidenten herbeizuführen, doch vergeblich. Alle weiteren Verſuche einer Verſöhnung ſind fürs erſte ganz aufgegeben.

Die Patrie ſchreibt, Herr Caſtelbajac habe jetzt den Poſten eines Geſandten in St. Petersburg angenommen.

Im Jahre 1808 befanden ſich im eigentlichen Frankreich 46,683 Iſraeliten, im Jahre 1845: 85,916. Paris zählte im Jahre 1808: 3585 Bekenner des maſaiſchen Glaubens, im Jahre 1845: 17,000.

Die Reforme versichert, das Rundschreiben des Kriegsministers habe schon seine Wirkung gehabt, mehrere Obersten seien schon abgesetzt worden, weil sie nicht gefügig gewesen. Die legitimistische Presse läßt sich auf keine direkte Beurtheilung der Handlung des Kriegsministers ein, sonderr beklagt den Zustand eines Landes, der solche Maßregeln erfordere. Und leider, fügt sie hinzu, seien die Stadtsoldaten und Gendarmen die einzige Stütze des Landes, so lange die Erblichkeit in der Tkronfolge nicht anerkannt sei, so lange Heinrich V. nicht auf seinem Throne sitze. Die Legitimisten wollen allgemein glauben machen, Ludwig Philipp fordere seine Anhänger auf, sich den Anhängern der älteren Linie anzuschließen, und hätte zu diesem Zweck einen Brief an den Herzog von Broglie geschrieben.

Paris, den 14ten December. Der heutige Moniteur enthält folgende Erklärung: „Mehrere Journale haben heute Morgen ein Gerücht wiederholt, das angeblich in der gesetzgebenden Versammlung verbreitet gewesen sei und demzufolge der Rücktritt des Ministers des Innern und des Kriegsministers gewiß sein soll. Wir sind beauftragt, zu erklären, daß dieß Gerücht ohne Begründung ist."

England. London, den 10ten December. Heute Mittag wurde im auswärtigen Amte wieder ein Kabinetsrath gehalten, dem sämmtliche Minister beiwohnten. In Betreff der angeblich bevorstehenden Ministerkrisis bemerkt der Globe folgendes: „In der City sind verschiedene Gerüchte über Differenzen die im Schoße des Kabinets hinsichtlich der Getraidefrage ausgebrochen sein sollen, in Umlauf gewesen. Dieselben haben mehr Aufmerksamkeit erregt, als sie verdienen. Wir halten sie für durchaus unbegründet." Ueber denselben Gegenstand sagt die Morning Post: „In der City ging das Gerücht, Lord John Russell sei zur Pairswürde erhoben worden, und Sir Robert Peel werde seine Stelle im Hause der Gemeinen einnehmen. Es heißt, der Letztere werde durch diejenige Abtheilung des Kabinets unterstützt, welche das Prinzip der Handelsfreiheit vertritt."

Der Bericht der großen Orangisten-Loge in Dublin ist nun endlich ganz veröffentlicht worden. Die 2te Hälfte enthält die Darstellung des traurigen Ereignisses bei Dolly's Brae und eine Beleuchtung des von dem Regierungs-Kommissar Berwick abgefaßten Berichtes.

Den neuesten Nachrichten aus den Vereinigten Staaten zufolge, welche heute eingegangen sind und bis zum 28sten November reichen, hatte sich in den Finanzen der nordamerikanischen Union ein Defizit von 15 bis 20 Millionen Dollars herausgestellt, und man sah einer neuen Anleihe, oder einer Revision des Zolltarifs, oder auch beiden zugleich entgegen.

London, den 13ten December. Heute früh wurde die irdische Hülle der verwittweten Königin von deren Wohnsitz, Bentley-Priory, nach ihrer Ruhestätte in der St. Georgs-Kapelle zu Windsor gebracht. Der Leichenzug fand soviel als möglich nach den Wünschen der Verewigten Statt. Die Beisetzung erfolgte in Gegenwart des Prinzen Albrecht, der Herzogin von Kent, des Herzogs, der Herzogin und des Prinzen Georg von Cambridge, der Herzogin, des Prinzen Eduard und der Prinzessinen Anna und Amalie von Sachsen-Weimar. Der Erzbischof von Canterbury, als Primas der englischen Kirche, verrichtete die geistlichen Handlungen bei der Leichenfeier. Der letzte Wille der Königin Adelaide über ihr Leichenbegängniß lautet: „Ich sterbe in aller Demuth, wohl wissend, daß wir Alle gleich sind vor dem Throne Gottes, und wünsche deshalb, daß meine irdische Hülle ohne Pomp und Gepränge zu Grabe getragen werde. Sie wird nach der St. George's Kapelle in Windsor gebracht werden, wo ich ein so stilles Begräbniß zu haben wünsche, wie möglich. Es ist insbesondere mein Wunsch, daß meine Leiche nicht in dem Paradebette ausgestellt werden möge, und daß mein Leichenbegängniß bei Tage un ohne feierlichen Zug stattfinde. Ich wünsche, daß Matrosen den Sarg zur Kapelle tragen. Alle diejenigen meiner Freunde und Verwandten, welche am Leichenbegängnisse theilzunehmen wünschen, mögen es thun, jedoch in Beschränkter Zahl: mein Neffe, Prinz Eduard von Sachsen-Weimar, die Lords Howe und Denbigh, der ehrenwerthe Wm. Ashley, Herr Wood, Sir Andrew Bernard und Sir D. Davies mit meinen Kammerdienern und denjenigen meiner Hofdamen, welche dem Begräbnisse beizuwohnen wünschen. Ich sterbe in Frieden und will in Frieden und frei von den Eitelkeiten und dem Gepränge dieser Welt zu Grabe getragen werden. Ich wünsche weder secirt noch einbalsamirt zu werden und will überhaupt Anderen so wenig Mühe wie möglich machen. (gez.) Adelheid R.

Italien. Rom, den 5ten December. Das Statuto meldet als bestimmt, der Papst habe seine Rückkehr nach Rom noch hinausgeschoben, mit dem Bemerken, daß dieselbe ihm unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht räthlich erscheine. Der General Baraguay d'Hilliers befindet sich gegenwärtig in Portici, wird aber binnen einigen Tagen zurückerwartet.

Livorno, den 5ten December. Der neue österreichische Stadtkommandant veröffentlicht heute eine Bekanntmachung, in welcher er die Hoffnung ausdrückt, daß die Amnestirten, welche nun wieder ins Vaterland zurückkehren, die Ruhe und die öffentliche Ordnung in keiner Weise mehr stören und die Einwohner überhaupt forfahren werden, die gesetzliche Ordnung aufrecht zu erhalten. Die Oesterreicher leben in gutem Einvernehmen mit dem Volke, und man fühlt den Belagerungszustand nicht sehr. Die Kaufleute sind für den morgenden Tag zu einer Sitzung der Bank eingeladen, um über das neue Anlehen zu berathen.

Livorno, den 6ten December. Die Einzeichnungen für das neue toskanische Anlehen haben heute begonnen. Der Eifer ist jedoch sehr erkaltet; der Betrag der heutigen Einzeichnungen ist daher nicht sehr bedeutend.

Bologna, den 3ten December. Sämmtliche Professoren der hiesigen Universität sind suspendirt worden, und der gesammte höhere Unterricht wird von Privatlehrern, die dazu eine Ermächtigung eingeholt haben, besorgt.

Von der italienischen Gränze, den 12ten December. Die Wahlagitationen in Piemont hatten nach den verschiedenen neuesten Berichten tüchtig fortgedauert. Die Ministeriellen jammern darüber, daß man ihre Kandidaten so ungeschickt unter die einzelnen Wahlkollegien vertheilt habe. Auf Seiten der Opposition steht jedoch die

Sache nicht viel besser, aus dem einfachen Grunde, weil die Leute sich allzu sicher wähnten.

Turin, den 10ten December. Das Legge meldet: „Die Wähler von Turin haben dem Aufruf entsprochen. Alle 7 Deputirte von Turin gehören der konservativ-konstitutionellen Partei an. Gewählt wurden Camillo Cavour mit 335 Stimmen (sein Mitbewerber, Professor Betta, hatte 75 Stimmen), Casou Balbo, Advokat Galvagno, Minister des Innern, Gurar von Piacenca, Pinelli, Exminister (Cavalli war sein Mitbewerber), Novelli, Revel. In Genua ist Mario Sauli, früherer Deputirter des linken Centrums gewählt worden; in Allessandria der Advokat Rattazzi aus Novelli. In Gassino ist ein konservativer, Gionuone, anstatt des Exdeputirten Boltano, welcher der Linken angehörte, ernannt. Der Handelsminister Santa Rosa ist in Savigliono, Azeglio in Strambino, Mimiani in Caselle und in Pigneroles, H. Jullien in Chambery gewählt worden. Die Konservativen glauben den Sieg davongetragen zu haben. In den Wahlen, die uns vorliegen, ist dies wirklich der Fall, doch sind sie nur theilweise bekannt und läßt sich erst morgen ein richtiges Urtheil fällen. Haben die Wähler in Turin den Wahlakt ernst genommen, so läßt sich nicht dasselbe von den Provinzen sagen. An manchen Orten erschienen kaum 100 Wähler, und mancher Kandidat ward mit 30 Stimmen ernannt."

Spanien. Madrid, den 4ten December. Morgen wird ein großer Ball im Palaste stattfinden. Die Königin wird gegenwärtig sein, aber nicht viel tanzen.

Madrid, den 6ten December. Die Minister haben häufige Sitzungen. Ihre Verhandlungen sind sehr geheim. Die Königin ist gänzlich wiederhergestellt, Man fürchtet, daß die Hoffnungen auf ihre Niederkunft vergeblich sind. Nichtsdestoweniger trifft man alle möglichen Vorsichtsmaßregeln.

Nach einem Dekret, das in den amtlichen Zeitungen veröffentliche worden, ist es sicher, daß die italienische Expeditionsarmee nach Spanien zurückkehrt.

Griechenland. Aus Athen erfahren wir, daß die griechische Regierung mehrere beliebte Beamte ihrer Stellen entsetzt hat, was einen sehr unangenehmen Eindruck hervorgebracht hat. Dem Vernehmen nach wird der Justizminister den Kammern die Einrichtung eines Apellationsgerichtes in Patras, und zwei neuer Tribunale erster Instanz in Amphissa und Ciparissia in Vorschlag bringen.

Fortwährend wird auf die in verschiedenen Theilen Griechenlands sich herumtreibenden Räuberbanden gefahndet, und erst neulich wurden wieder einige Individuen derselben in Akarnanien eingefangen und den Gerichten übergeben.

Türkei. Konstantinopel, den 1sten December. Der Aufstand auf Samos ist gelöst. Alles ist ruhig, und die türkische Flotte erwartet nur einen Wink, um nach Hause zu gehen.

(Pr. St. Anz.)

Vermischtes.

Der kiachtaer Handel. Da der Preis des Thee's im Innern Rußlands gesunken war und die Zufuhr des Artikels in Maimatschen im Jahr 1848 ausserordentlich zugenommen hatte, so sah sich die in Kiachta Handel treibende Kaufmannschaft genöthigt, um Verlusten vorzubeugen, den Preis der russischen Waaren beim Tauschhandel mit den Chinesen zu erhöhen. Der Handel begann am 8ten Februar und verlief ziemlich glücklich. Es wurden im Jahr 1848 von den Chinesen 136,217½ K. des besten Thee's eingetauscht, was 13,717 K. mehr ist als im Jahr 1847. Der Werth aller an die Chinesen vertauschten Waaren zu den von der Kaufmannschaft festgesetzten Preisen betrug 5,349,918 Rubl., darunter waren Tuche russischen Fabrikats für 2,358,441 Rubl., russisches Pelzwerk für 1,141,943 Rubl. und ausländisches für 199,706 Rubl., Baumwollenfabrikate für 932,823 Rubl. und leinene für 86,984 Rubl., Juften und anderes Leder für 314,405 Rubl. Von Kiachta wurden in das Innere des Reichs geführt: Blumenthee 69,677 Pud, ordinairer 183,752 Pud und Ziegelthee 116,249 Pud. Der kiachtaer Zoll brachte 5,541,326 Rbl. ein; 224,033 Rubl. mehr als im Jahr 1847. Für die an die Chinesen vertauschten russischen Baumwollen-Erzeugnisse wurden 73,643 Rubel 32 Kopeken Prämien ausgezahlt.

(St. Petersb. Ztg.)

Ein Sevillaer Blatt enthält Folgendes: Ehe der berühmte Stierkämpfer Cúchares von Madrid zu dem Stiergefecht in Ecija abging, fand er eines Morgens ein neugeborenes Kind, ein Mädcheu, vor der Thür seines Hauses; Cúchares selbst hat sechs Kinder, und ein solches Geschenk war daher nicht das erwünschteste, er besann sich indeß keinen Augenblick, behielt, von seinem guten Herzen überwältigt, das Kind an sich, nahm es gerichtlich, an Kindesstatt an, (damit, wie sich der brave Mann ausdrückte: „der Schurke von Vater es nicht reklamiren könne,") und nahm es mit nach Sevilla. Damit indeß nicht zufrieden, brachte er unter seinen Gefährten die Idee in Anregung, ein besonderes Stiergefecht zum Besten der armen Waise zu geben, und diese Idee fand so großen Anklang, daß am 2ten December ein Stiergefecht stattfinden sollte, zu welchem die Viehzüchter die Stiere, die Obrigkeit den Platz unentgeltlich hergaben und die berühmtesten Stierkämpfer, der alte Leon, der berühmte Montes, Cúchars selbst, Redondo, der Picador Trigo mitwirken sollten. Der letztere ist Pathe des Kindes und alle Notabilitäten des Stierkampfes zu Fuß und zu Pferde, sollten also dabei mitwirken, und sämmtlich unentgeltlich. Der Gesammtertrag des Stiergefechts, der gewiß nicht unbedeutend gewesen ist, wird in der Bank niedergelegt werden, und ist zur Aussteuer des armen Kindes bestimmt, dem das Glück zu Theil geworden ist, eben so anspruchslose, als großmüthige Beschützer zu finden.

(Berl. Nachr.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 389.

14. Decbr. **Mitauische Zeitung.** 1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 100.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Inland.

St. Petersburg, den 7ten December. Die hiesige Polizei Ztg. enthält Nachstehendes: Seit einigen Wochen bereits spricht man in der Stadt von Versuchen, die auf Allerhöchsten Befehl hieselbst mit der elektrischen Beleuchtungsart angestellt werden sollen. Wir sind gegenwärtig im Stande offiziell anzeigen zu können, daß diese Versuche Morgen, den 8ten December, und zwar von 7 bis 10 Uhr Abends, auf dem Thurme der Admiralität zur Ausführung kommen werden. Die Hauptmomente dieses interessanten Experiments werden nach dem, von Herrn Archerot, dem Erfinder dieser Beleuchtungsart, vorgestellten Programm, in Folgendem bestehen: Am ersten Abende sollen Versuche gemacht werden: 1) das elektrische Licht in einem Bündel paralleler Strahlen, auf verschiedener Höhe, den Newski-Prospekt hinunter zu lenken; 2) das Strahlenbündel so zu erweitern, daß dadurch die Breite des Prospekts bis zur Mitte seiner Längenausdehnung erleuchtet wird; 3) die Lichtverbreitung so zu verstärken, daß der Prospekt in seiner ganzen Breite, vom Admiralitätsplatze an, beleuchtet wird um die Tragweite dieses Lichtes darzuthun; 4) schließlich dieses Licht auf mehrere, in verschiedenem Abstande sich befindende Gegenstände zu richten, um die Wirkung dieser Beleuchtungsart zu zeigen.

(St. Petersb. Ztg.)

Ausland.

Deutschland. Franfurt. Frankfurt a. M., den 17ten December. Gestern sind die mit der Leitung des Interim beauftragten Herren Bundes-Kommissarien hier eingetroffen, und zwar von K. K. österreichischer Seite die Herren Geheimerath Baron von Kübeck-Kübau und Feldmarschall-Lieutenant Baron von Schönhals; von Königl. preußischer Seite die Herren General-Lieutenant von Radowitz und Oberpräsident Bötticher. In Begleitung der österreichischen Bundes-Kommissarien befinden sich die Herren Ministerial-Rath Baron von Nell, Ministerial-Adjunkt Ritter von Roschmann-Horburg, Legations-Rath Baron von Brenner, Hauptmann und Adjutant von Placzeth und Baron Julius von Kübeck, in Begleitung der preußischen Bundeskommissarien die Herren wirklicher Geheimer Ober-Regierungsrath Mathis, Graf Robert von der Glotz, Legations-Sekretair Baron von Rosenberg und Premier-Lieutenant Bergmann.

Frankfurt a. M., den 20sten December 1840. ¼6 Uhr Abends. (Telegraphische Depesche.) Heute hat der Akt des feierlichen Ausscheidens des Erzherzogs Johann aus seinem bisherigen Amte stattgefunden, und die provisorische Bundeskommission beginnt ihre Wirksamkeit.

— Württemberg. Stuttgart, den 15ten December. Die verfassungberathende Versammlung hat in ihrer heutigen Sitzung die Antwortsadresse mit 40 gegen 20 Stimmen angenommen.

— Anhalt-Deßau. Deßau, den 17ten December. Ueber das Befinden Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Herzogin sind heute folgende Berichte veröffentlicht worden:

1) Früh 7 Uhr. „Im Ganzen fand die Nacht hindurch ziemliche Ruhe Statt; nur zeitweise wurde sie durch Kopfweh und Fieber, das aber stets mäßig blieb, unterbrochen. Die Lähmung ist noch unverändert, doch schien es, als wenn die wenigen Worte, welche gesprochen wurden, etwas deutlicher waren, als gestern.

2) Der Krankheitszustand der hohen Patientin hat von Vormittag 8 Uhr bis Nachmittag 4 Uhr keine Veränderung erlitten.

Dr. Behsemeyer. Dr. Kurtz.

Der Geheime Medizinal-Rath Dr. Schönlein war heute hier, doch verlautet nichts Sicheres über sein Urtheil.

— Sachsen-Altenburg. Altenburg, den 15ten December. Der hier weilende frühere Königl. sächsische Minister von Lindenau und die hiesigen Minister von Beust und Sonnenkalb haben eine Ansprache an ihre Mitbürger circuliren lassen, worin sie sich, unter Bezugnahme auf das Streben der Neuzeit nach Beseitigung aller nutzlosen und lästigen Formen und auf die Grundrechte des deutschen Volks für den Nichtgebrauch aller bloßen Titel im schriftlichen und geselligen Verkehr, für den Wegfall aller nur formellen Gesinnungsbezeigungen in Briefen, Zuschriften ꝛc. und für allgemeine Einführung des militairischen Grußes aussprechen. Männer aller Stände haben durch Unterzeichnung dieser Ansprache sich mit derselben einverstanden erklärt.

— Oesterreich. Wien, den 16ten December. Ein Theil des dem Banus untergeordneten Armee-Corps hat Befehl erhalten, zur Verstärkung des Cordons an die Gränze von Bosnien zu rücken.

Minister Bach, welcher seit sechs Monaten in der magyarischen und slavischen Sprache Unterricht nimmt, hat, wie der Lloyd sagt, bereits in der ersteren solche Fertigkeit erlangt, daß er mit den nächsten ungarischen Deputationen im vaterländischen Dialekte zu sprechen beabsichtigt.

Wien, den 18ten December. Die Stimmen über das Patent betreffs der Wojwodowina sind sehr divergirend. „Die Serben selbst," bemerkt das Const. Bl., „sind sehr unzufrieden mit dem Erlasse; mehr Billigung findet er bei den Deutschen und Magyaren, weil er sie der gefürchteten Suprematie der Serben entzieht. Unterdeß wuchert aber

unter den Südslaven selbst der alte Zwiespalt fort, und das cyrillische und lateinische Alphabet ist eines der Banner, unter welches sich die feindlichen Parteien schaaren. Der tiefere Gedanke dieser Spaltung ist die Religion. Aus der Militairgrenze wird über große Schwächung durch die letzten Kriege und die Krankheiten, welche Bellona im Gefolge hatte, geklagt."

Teplitz, den 15ten December. Seit dem Jahre 1813 hatte unser Badeort kein so kriegerisches Aussehen, wie eben jetzt. Ueber 400 Mann Infanterie vom Regimente Haugwitz, nebst Regimentsstab, so wie auch eine Compagnie vom 1sten Artillerie-Regiment und eine Batterie, sind hier und in Schönau stationirt. Unter den Gemeinen ergeben sich eben so viele Erkrankungsfälle, wie in den Garnisonen zu Josephstadt, Königgräz und Prag. Die Fatiguen der vorangegangenen Feldzüge, die Sumpf- und Lagunendünste Ungarns und Italiens, der weite Transport bis hierher, endlich die Ueberhäufung in Kasernen und Spitälern mag wohl trotz der größten Sorgfalt von Seiten der Ober-Offiziere und Militairärzte die meiste Schuld hieran tragen. Es wurden auch hier Civilärzte zur Aushülfe im Militair-Spital aufgefordert, zu welcher sich dieselben auch bereit erklärten. Der Armee-Corps-Kommandant, Erzherzog Albrecht, ist seit zwei Tagen in unserer Stadt, um sowohl Truppen, Quartiere und Spitäler hier und in der Umgegend bis Saaz, Postelberg und Komotau zu inspiziren.

Venedig, den 15ten December. Ein schrecklicher Mord, der heute an einem Offizier im Arsenale verübt wurde, versetzt die ganze Stadt in die höchste Bestürzung. Der Mord an und für sich verdiente keine Beachtung, wenn er nicht von Umständen begleitet wäre, die in Verbindung mit anderen nicht zu verkennenden Erscheinungen wahrhaftig wenig Garantie für die Ruhe Venedigs, von der alle Journale des Lobes voll waren, darbieten. Der Hergang war, so wie aus glaubwürdiger Quelle berichtet wurde, in aller Kürze folgender: Ein Arsenalarbeiter, ein Mann von 64 Jahren, bekleidete unter der provisorischen Regierung das Amt eines Nosteuomo (Arbeiteraufseher), das ihm die jetzige Regierung aus triftigen Gründen nicht anvertrauen wollte. Seit vierzehn Tagen bewarb er sich vergebens um einen Dienst, und als er heute um neun Uhr früh vom Intendanten wieder eine abschlägige Antwort erhalten hatte, stürzte er sich auf den zufällig anwesenden Inspections-Offizier, den Marine Oberlieutenant Greisner, und stieß ihm ein großes Messer tief in die Brust, so daß dieser nach einigen Minuten verschied. Mit demselben Mordinstrumente versetzte er dem hinzukommenden Lieutenant mehrere Stichwunden am Oberarme. Die herbeieilende Wache war nicht im Stande, sich seiner Person zu bemächtigen und daher genöthigt, Feuer zu geben, da er Miene machte, sich in den Arbeitssaal zu stürzen, er fiel von zwei Kugeln getroffen und soll vor seinem Tode noch die Worte ausgerufen haben: „cosi muore un repubblicano." Einigen Berichten zufolge hat er sich noch früher, bevor ihn die Kugeln ereilt hatten, mit demselben Stilet den Tod gegeben. So viel ist gewiß, daß er eine dreifarbige Schärpe um den Leib geschlungen und schon am frühen Morgen die Arbeiter durch Reden gegen die Regierung aufzuwiegeln versucht hatte. Das Herabreißen der Adler von den Regierungsbekanntmachungen, das Aufhängen von dreifarbigen Kokarden am Markusplatze und anderen Orten, das Tragen von ähnlichen revolutionairen Abzeichen sind eben die erwähnten Symptome, welche sich jedem unbefangenen Beobachter aufdrängen müssen, obwohl die allwissende Polizei davon eben so wenig Notiz nimmt, wie vor dem März. Es wäre freilich eine Raserei, jetzt in Venedig eine Emeute zu machen, allein der heutige Fall hat uns belehrt, daß man nicht ganz sorglos sich der Zukunft hingeben darf, und daß Vorsicht sehr Noth thut.

Frankreich. Gesetzgebende Versammlung. Sitzung vom 15ten December. Herr Maguin spricht gegen die Getränksteuer. Die Regierung kenne bis jetzt nur ein Prinzip, nämlich ihr Interesse, sie sollte aber die Gerechtigkeit, Gleichheit, das allgemeine Recht zum Prinzipe haben. Die Kammer schenkt Herrn Fortoul, der hierauf das Wort hat, sehr wenig Aufmerksamkeit. Die Unterhaltungen sind so laut, daß man den Faden, den der Redner verfolgt, unmöglich angeben kann. Der Schluß der Debatte wird nicht angenommen. Jules Favre wird am Montag sprechen.

Paris, den 15ten December. Der heutige Moniteur bringt folgende Erklärung: „Gewisse Schriftsteller, deren Feder in Galle getaucht zu sein scheint, wenden täglich den Eifer einer schmählichen Spürsucht an, um die Vergangenheit der Männer zu durchforschen, die von der Regierung zu öffentlichen Aemtern erwählt werden. Sie besprechen dieselbe mit einer leidenschaftlichen Böswilligkeit und entstellen sie nur zu häufig durch die lügenhaften Erläuterungen eines niedrigen Neides. Offen gesagt, wer ist es, der, nachdem drei Revolutionen in weniger als 40 Jahren stattgefunden haben, in seinem vergangenen Leben der Leidenschaft derer, die herabsetzen wollen, keine Blöße gegeben hätte. Als wäre das Faktum an sich, seinem Lande unter den früheren Regierungen gedient zu haben, ein Verbrechen. Diese abscheuliche Taktik wird nicht den Erfolg haben, den man sich verspricht. Der Neffe des Kaisers wird unerschütterlich bleiben. Er hat als seine Lebensregel die Worte seines unsterblichen Onkels angenommen, der eines Tages im Staats-Rath ausrief: „„Durch eine Partei herrschen, heißt, sich früher oder später in Abhängigkeit von ihr bringen. Man wird mich damit nicht fangen, ich bin national. Ich bediene mich aller derer, die fähig sind und die mir folgen wollen. Deshalb habe ich meinen Staatsrath aus Mitgliedern der Constituante zusammengesetzt, die man gemäßigte oder Mitglieder der Feuillantiner-Klubs nannte, so wie aus Jakobinern, wie Brune, Real und Berlier. Ich liebe die ehrlichen Leute aller Parteien.""

Die französische Flotte hatte eine Kreuzfahrt an den Küsten Kaliforniens vorgenommen und mehrere verdächtige Schiffe, die Seeräuberei zu treiben schienen, theils verjagt, theils genommen. Mehrere der letzteren sind nach Valparaiso geschickt worden, um die weiteren Befehle des Admirals Trowelin zu erwarten.

Paris, den 16ten December. Die Revue de deux Mondes bemerkt: „Die Einigung der bourbonischen Familienzweige kann zwar die Monarchie nicht wieder herstellen, ist die Monarchie jedoch wieder eingeführt, dann hat ein solcher Akt beide Parteien versöhnt, und die Orleanisten werden, falls der Graf von Chambord den Thron besteige,

in Gemeinschaft mit dem Prinzen ihres Hauses dem Throne dienen."

Gesetzgebende Versammlung. Sitzung vom 17ten December. Fortsetzung der Debatte über die Getränksteuer. Der Minister des Innern berichtigt mehrere statistische Angaben des Herrn Mauguin und erklärt, er würde den Beamten, der Herrn Mauguin die falschen Zahlen gegeben, absetzen, wenn er ihn kennte. Der Minister erklärt auch, er wolle die Rednerbühne nicht verlassen, ohne ein Wort über die Petitionen gegen die Getränksteuer gesagt zu haben. Die Petitionen seien von Haus zu Haus getragen, Fremde hätten sie gezeichnet, eine und dieselbe Person habe ihren Namen mehrfach darunter gesetzt, die Petitionen hätten daher keinen erheblichen Werth. Herr Jules Favre dankt der Majorität für die Aufmerksamkeit und Ruhe, die sie der Debatte schenkte. „Ich protestire aber," sagt er dann, „gegen die ministerielle Ansicht, daß die Petitionen eine falsche, verstellte Agitation seien." Der Redner will drei Fragen untersuchen: 1) den innern Werth der Steuer; 2) die Nothwendigkeit für den Schatz, sie beizubehalten; 3) die finanzielle Desorganisation des Staats. Was die erste Frage betrifft, so habe schon Herr Grevy bewiesen, daß die Constituante nach längerer Prüfung diese Auflage als eine ungerechte und schlecht vertheilte verworfen. Man sage, man wolle der Trunkenheit steuern. So solle man denn beachten, daß, je unglücklicher ein Volk, desto mehr die Trunkenheit bei ihm herrsche. Dem Volke müsse man also Arbeit geben, Nahrung und Wein zu billigerem Preise verschaffen. Das werde die Trunkenheit vertilgen. Doch die Steuer sei nöthig! Verlange das Land die Abschaffung eines Mißbrauchs, so sei immer dieselbe Antwort bereit: er wäre nöthig. Die Ausgaben müßten vermindert werden. Herr Favre bespricht endlich die dritte Frage, daß das ganze Verwaltungssystem nichts tauge, und daß man so viele Parasiten ernähre. Die Consumtions-Steuern, die nur da seien, um den Genuß zu hemmen, müßten aufhören. Man solle endlich die Angriffe gegen das große Werk der Constituante, welche die Getränksteuer abschaffte, fahren lassen. „Ihr klagt die Constituante an," ruft der Redner, „sie sei ohnmächtig gewesen, Ihr, ja Ihr hättet den Aufruhr unterdrückt; man wird aber vielleicht sagen, Ihr hättet ihn hervorgerufen." Der Präsident; „Der Redner möge seine Worte erläutern." Herr Favre: „Ich habe von der Versammlung gesprochen, wie man von einem Todten spricht, vom geschichtlichen Standpunkt aus. Die Versammlung möge sich mit den sozialen Fragen beschäftigen, wo nicht, könnte eine Revolution ausbrechen, deren man vielleicht nicht Herr werde dürfte." Die Versammlung schließt die allgemeine Berathung und entscheidet mit 445 Stimmen gegen 220, daß sie zur Abstimmung über die einzelnen Artikel schreiten wolle.

Paris, den 17ten December. Die Mobilgarde, eine Institution der Februar-Revolution, hört mit dem 31sten December gänzlich auf. Die noch bestehenden 6 Bataillone sollen aufgelöst werden. Die Opinion Publique meint, diese tüchtige Armee hätte am La Plata verwendet werden können.

Paris, den 18ten December. Gestern war Kabinets-Sitzung im Elisee. Alle Minister fanden sich ein, da eine bedeutende Frage behandelt wurde. Es handelt sich um die Gemeindeverfassung im Allgemeinen und vor Allem um die Ernennung der Maires. Das Gesetz über die Erwählung dieser vornehmsten Stadtbehörde, welches der Minister schon gestern der Kammer vorlegen sollte, wurde nochmals verlesen und erhielt die Zustimmung des ganzen Ministerraths. Auch das Geschworenengericht beschäftigt jetzt die Regierung.

Das Siècle fordert heute auf, den Kandidaten bei den nächsten Wahlen nicht allgemeine Fragen zu stellen, ob sie Reformen wollen oder nicht, sondern ganz spezielle. Die vorbereitenden Wahlkomité's versammeln sich schon. Der National thut sein Möglichstes, um zur sozialen Partei gezählt zu werden. In den Provinzen sind die Vorarbeiten der Sozialisten für die nächsten Wahlen weiter vorgeschritten als hier. Die hiesigen Sozialisten haben sich noch über keinen der drei Kandidaten geeint. Im Departement der oberen Loire wird ein Bruder des in Versailles verurtheilten Abgeordneten Maigne als Kandidat genannt, im Departement Allier Herr Gallay. Das Departemet Saone und Loire hat sechs neue Deputirte in die Kammer zu schicken.

England. London, den 15ten December. Sir M. J. Brunel, der berühmte Ingenieur und Erbauer des Themse-Tunnels, starb am 12ten d. in seinem Hause im St.-James Park. Er war 1769 in Hacqueville in der Normandie geboren, trat, obgleich ursprünglich für die Kirche bestimmt, in die französische Marine, wanderte aber in Folge der französischen Revolution nach den Vereinigten Staaten aus. Im Jahre 1799 kam er nach England, wo er bald als Erfinder einer Maschine zur Verfertigung der Schiffskloben im Arsenal von Woolwich angestellt wurde. Seine Wirksamkeit als Ingenieur krönte er mit der Erbauung des Tunnels, der 1824 begonnen und 1842 vollendet wurde.

London, den 18ten December. Ueber das grundlose, jedoch ziemlich verbreitete Gerücht von einer bevorstehenden Ministerial-Veränderung bemerkt die Weekly Chronicle: „Hinsichtlich der in verschiedenen Kreisen und in verschiedener Gestalt so beharrlich wiederholten Behauptung von einer Spaltung im Kabinet, die wegen einer Meinungsverschiedenheit in Betreff der Getraidezölle oder wegen eines angeblich persönlichen Zwistes zwischen dem Kolonial-Minister und dem Staatssekretair der auswärtigen Angelegenheiten entstanden sein soll, können wir aufs bestimmteste versichern, daß dergleichen Gerüchte zu keiner Zeit so ungegründet waren, wie gegenwärtig. Wir dürfen auch behaupten, daß unter den Mitgliedern des Kabinets mit Bezug auf die innere sowohl wie auf die äußere Politik die größte Einmüthigkeit herrscht. Die Thatsachen, auf welche sich die Neuigkeitskrämer stützen und welche auf den ersten Anblick jenen Erfindungen einige Wahrscheinlichkeit leihen könnten, nämlich der Umstand, daß sich die Kabinetsberathungen in der letzten Zeit so gedrängt haben, und daß Lord John Russell kurz hinter einander mehrere Besuche in Osborne-House (bei Ihrer Majestät der Königin) gemacht hat, finden ihre natürlichste Erklärung darin, daß das Herannahen der Session die Minister nöthigt, sich hinsichtlich der Maßregeln, welche sie verschlagen wollen, zu entscheiden, und daß die Besuche des Premier-Ministers mit den Ergebnissen der einzelnen Kabinetsrathsitzungen in Verbindung stehen."

Italien. Von der italienischen Gränze, den 14ten December. In Savoyen machen die Sozialisten Propaganda, namentlich in den vorzugsweise französischen Orten. Ueberhaupt wittert man in jener Provinz den Verbindungsknoten der französischen und italienischen Revolutionsmänner. Die Sozialisten bieten Alles auf, und schon glauben die Leute für Savoyen fürchten zu müssen.

Aus Cagliari wird die Ermordung des ersten Sekretairs der General-Intendanz, Herrn Rivas, gemeldet. Am 14ten November Abends, als er mit seiner Frau aus dem Theater zurückkehrte, wurde er von einem Menschen überfallen, der ihn mit einem Dolchstiche in den Unterleib niederstreckte. Folgenden Tages hörte man im Theater den Ruf: „Tod dem Intendanten."

In Neapel ist es zwar mit dem Verhaften am Ende. Die üble Laune hat aber auch den höchsten Grad erreicht, und insbesondere unter dem gemeinen Volke. Die Fremden vermeiden die Stadt, und von ihnen lebte doch ein großer Theil des Volkes. Der König hat ein Dekret über die Disziplin der Studenten erlassen. Das Reglement enthält 16 Artikel. In Neapel wird hiernach eine Kommission von vier erprobten Geistlichen und einem erfahrenen Polizei-Kommissär bestehen, dem die Aufsicht über die Studenten hinsichtlich des Besuches der geistlichen Versammlungen und der Schulen übertragen wird. Die vier Priester werden vom Erzbischofe und vom Präsidenten des General-Unterrichtsrathes ernannt. Einer von ihnen muß aus den Präfekten der geistlichen Versammlungen gewählt werden, und der würdigste wird Präsident sein. Der Polizi-Kommissair wird vom Minister des Innern ernannt. Wenigstens zweimal im Monat wird eine Versammlung beim Präsidenten stattfinden zur Untersuchung der von den Präfekten ausgestellten Zeugnisse. An Studenten die sich vergingen, wird das erstemal eine Mahnung erlassen. Im Wiederholungsfalle wird Bericht an den General-Unterrichtsrath erstattet. In den Provinzialstädten wird der Bischof im Einvernehmen mit dem Präsidenten des General-Unterrichtsraths eine ähnliche Kommission einführen, und der dort residirende Kommissair wird daran Theil nehmen. Jeder Student muß bei irgend einer geistlichen Versammlung eingeschrieben sein, widrigenfalls ihm kein Aufenthaltsschein ertheilt wird. Er muß an jedem Festtage in der Versammlung erscheinen. Er muß jeden Monat vor der Congregation für Studentendisziplin die Bescheinigung vorweisen, daß er einen geprüften Lehrer sich gewählt, dem Unterrichte beigewohnt und daraus Nutzen gezogen habe. Die Lehrer müssen alle drei Punkte bestätigen. Eben so wird der Besuch der geistlichen Versammlungen kontrollirt. Wer akademische Grade erhalten will, muß wenigstens acht Monate eine solche Versammlung besucht haben. Auch dies wird kontrollirt. Studenten ohne Besuchszeugniß der geistlichen Versammlung dürfen zu keiner Prüfung zugelassen werden. Neapolitaner, die bei ihren Familien wohnen, sind an dasselbe Reglement gebunden. Instituts-Direktoren müssen ihre Zöglinge, die das zehnte Jahr überschritten haben, auch zu einer geistlichen Congregation führen. Studenten, die sich nicht fügen, werden durch die Polizei heimgeschickt; Direktoren und Lehrern wird die Anstalt geschlossen. Dies Reglement gilt für Neapel und Sicilien.

Turin, den 13ten December. Die Wahlen sind zwar noch nicht vollständig bekannt, 168 von 204, dennoch läßt sich mit Bestimmtheit voraussagen, daß das Ministerium eine nicht unbedeutende Majorität haben wird.

Rom, den 7ten December. Der General Baraguay d'Hilliers hat den Papst ein Ultimatum gestellt; falls er bis dahin nicht zurückkehre, würde die französische Regierung eine provisorische Verwaltung einsetzen. Einer der drei Kardinäle (Atieri) wurde mit Steinwürfen verfolgt. Die Franzosen wollten ihm keine Genugthuung verschaffen.

Die Synode in Spoleto schloß mit einem allgemeinen Streit.

Rom, den 8ten Dezember. In Spoletto schlugen sich die Landlente mit den Neapolitanern und Spaniern wegen der Wiedereiführung der Mahlsteuer. Sieben Kompagnieen Linientruppen sind dorthin gesandt worden. Die Kardinäle sollen sich dem widersetzt haben, daß man französische Truppen dahin sende.

Rom, den 9ten December. General Baraguay d'Hilliers hat nicht seine Abberufng verlangt, sondern nur die Zurücknahme seines Titels als Geschäftsträger und bevollmächtigter Minister am heiligen Stuhl. Der Papst wollte ihn nicht als solchen anerkennen, ja, der Papst soll, woran wir jedoch zweifeln, ihn nicht haben empfangen wollen.

Rom, den 10ten December. Der Papst wird am 20. December nach Rom zurückkrhren. Alle Schwierigkeiten sind gehoben. Eine Anleihe von 6 Millionen Thalern ist gemacht worden, und man trifft schon alle Anstalten für die Ankunft Sr. Heiligkeit.

Die Regierung hat neulich in Rom eine Verschwörung, die weit verzweigt war, entdeckt. Junge Leute aus guter Familie, Söhne von Advokaten und Staatsbeamten, sind in dieselbe verwickelt. Ein Mordversuch auf den Advokaten Mazin, Stellvertreter des Finanzministers und intimer Freund der Kardinäle, erregte die Aufmerksamkeit der Polizei und führte zu dieser Entdeckung.

Terracina, den 5ten December. Am Montag kamen 3 große spanische Dampfschiffe und eine kleine Fregatte an, um Truppen aufzunehmen; 4000 Mann sind abgegangen, es bleiben noch ungefähr 3000 Mann hier. Am 15ten December erwartet man die Dampfschiffe wieder, um eine zweite Truppensendung aufzunehmen; die letzte Sendung wird im Laufe Januars stattfinden.

Spanien. Madrid, den 10ten December. Unsere Armee ist aus Italien zurückberufen worden, weil der Papst den Verkauf der Nationalgüter nicht anerkennen wollte.

(Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 391.

17. Decbr. **Mitauische Zeitung.** 1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 101.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Inland.

Mitau. Monatssitzung der Gesellschaft für Literatur und Kunst am 14. December 1849.

Die Sitzung stattfindet in der Wohnung des Geschäftsführers. Der Einlauf ist:

Von der Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg das Bülletin phys. math. 177, 178, phil. hist. 145—150.

Von der kaiserlichen ökonomischen Gesellschaft zu St. Petersburg ihre Zeitschrift „Mittheilungen 1849. II."

Vom Vicegouverneur von Maydell ein Bruchstück eines größern Werks „aus der neuesten Geschichte Persiens, die Jahre 1833—35. Vom Staatsrath von Tornau."

Vom Gouvernementsschuldirektor von Belago, die diesjährige Gymnasial-Einladungsschrift „einige Worte über den Elementarunterricht namentlich in größern Schulanstalten. Von F. Cruse. Mitau 1849. 8°. 23."

Der Geschäftsführer überreicht ein auf seine Bitte in St. Petersburg nach der neuen Methode der Photographie entworfenes Bild des verehrten Mitgliedes der Gesellschaft, Landhofmeisters von Klopmann Exc.

Der Geschäftsführer vorliest einige eingegangene Schreiben, vom Professor Struve zu Kasan, Herrn Ambr. Barth zu Leipzig, Konsistorialrath Büttner ꝛc. ꝛc. Derselbe macht verschiedene mündliche Mittheilungen, als:

„über das von Dr. Moritz Wagner in seiner Reise nach dem Ararat beschriebene furchtbare Erdbeben welches über ganz Armenien reichte, und auf dem Ararat einen Ausbruch erzeugte von Wasserdampf mit Porphyr-Bomben und ungeheuren Schlammmassen, ähnlich wie aus den Schlammkratern Amerika's."

„über den merkwürdigen Versuch von August Delarive. Morlet hatte über das Nordlicht die Ansicht aufgestellt, daß es von dem elektrischen Fluidum herrühre, welches in der Lufthülle der Erde sich zu großen Höhen erhebt und durch den Magnetismus leuchtend wird. Delarive hat nun in einem öffentlichen Vortrage im vergangenen Winter durch einen schönen Versuch gezeigt, daß die Funken welche eine elektrisirte Eisenstange giebt, durch Annäherung eines Elektromagnets zu einem leuchtenden Ringe sich vereinigen, der Strahlen wirft, und eine drehende Bewegung nach verschiedenen Richtungen annimmt."

„Graf Tiesenhausen zu Wilna berichtet über die plötzliche Erscheinung einer großen Menge von Larven von Koleoptern (Telephorus Schäffer). Sie zeigten sich am 12ten Januar d. J. erstlich bei Wilna, wo ein großes Schneefeld von 750000 Quadratfuß so von ihnen bedeckt war, daß auf jeden Quadratfuß zwei bis drei Larven sich befanden, dann gleichzeitig fünf Meilen von dieser Stelle, und auch noch an einem dritten Ort im Gouvernement Kowno am großen See Dryswiaty an den Grenzen Kurlands.

Der Geschäftsführer anzeigt ferner daß über die beabsichtigten gleichzeitigen Witterungsbeobachtungen bereits vier Zusagen erfolgt sind, von Herrn Pastor Bursy zu Grenzhof, Aktuar Fuchs zu Bauske, Pastor Elverfeld zu Zelmeneeken, Dr. Kappeller zu Schlock.

Der Geschäftsführer vorträgt mündlich über eine Anzahl vorgelegter Aufsätze:

„Schärfere Bestimmung des mittlern Beobachtungsfehlers" ein Verfahren anzeigend welches sich durch größere Einfachheit und Genauigkeit anempfiehlt;

„Mittlere Ausdehnug der Maaßmetalle." Es wird die Ansicht festgehalten daß die Abweichungen in dem Befund einzelner Beobachter nicht sowohl in der eigenthümlichen Ausdehnbarkeit eines und desselben Metallstücks als vielmehr in den festen Fehlern der angewendeten Vorrichtungen ihren Grund haben. Diese Fehler können nur durch das Zusammenwirken ausgeschieden werden. Demgemäß ist aus einer beträchtlichen Reihe von Beobachtungen die mittlere Ausdehnung und der mittlere Fehler derselben berechnet, für Stahl, Eisen, Kupfer, Messing, Platina.

„Die wissenschaftlichen Urmaaße." Dieses sind die Perutoise, der Platinmodel, das Meter, der englische Zoll. Alle Berechnungen über Gradmessungen und Pendellungen beruhen auf dem Verhältniß derselben. Es wird hier eine neue Berechnung derselben gegeben mit Zugrundelegung der mittlern Ausdehnung der Maaßmetalle. Zum Beleg der großen Sorgfalt mit welcher die Beobachter neuester Zeit solche Vergleichungen durchführen, wird in der Sitzung die meisterhafte Abhandlung Bailey's vorgelegt: Memoirs of the Royal Astronomical Society IX. 1836.

„Sechsundzwanzigjährige Mittelwärmung zu Mitau." Die 25jährige Beobachtungsreihe ist bereits im Heft VI. der „Arbeiten" mitgetheilt. Daran schließt sich hier das bereits abgelaufene Witterungsjahr 1849 neuen Styls. Es ist schon auf den merkwürdigen Umstand aufmerksam gemacht worden daß die bedeutenden Abweichungen einzelner Jahre einander bei einer großen Anzahl von Jahren dergestalt aufheben, daß das scheinbar Zufällige verschwindet, und daß ein gesetzlicher sonnlicher Gang sich zu Tage legt. Eine in der Sitzung vorgelegte nach Abschnitt und Loth für alle 72 Fünfte (Zeiträume von fünf Tagen) des Jahres entworfene bildliche Darstellung versinnlicht diesen mittlern sonnlichen Jahresgang der Wärme. Einige Andeutungen dürften auch den größern Leserkreis betheiligen:

„Die untere Grenze ist im 14ten Fünft, Mittagssonnenhöhe 11°, die obere im 55sten Fünft, Mittagssonnenhöhe 51°. Von der untern Grenze zur obern vergehen also 41, von der obern zur untern zurück nur 31 Fünfte. Die obere

Grenze eintritt 8 Fünfte nach der Sommersonnenwende, die untere 3 Fünfte nach der Wintersonnenwende.

„Das Eintreffen des Wärmezuges in den Strich der durchjährigen Wärmung erfolgt im 34sten und 70sten Fünft, also 5 Fünfte nach der Lenz- und Herbstgleiche.

„Die Durchgänge durch die Frostwärmung liegen einander viel näher. Der absteigende Durchgang ist zwischen dem 5 und 6sten Fünft (25 Nov. n. St.) der aufsteigende Durchgang zwischen dem 29 und 30sten Fünft (25 März) der Abstand beträgt 24 und zurück 48 Fünfte.

„Der Sommerzug vom aufsteigenden zum absteigenden Frost ist weitaus gesetzlicher als der Winterzug vom absteigenden zum aufsteigenden Frost.

„Im Sommerzuge sind die beiden Theile, die Erhebung und die Senkung einander sehr nahe gleich. Die Erhebung hat ein Thal, eine Abkühlung, im 39sten Fünft (13 Mai) eine Welle, eine Erwärmung, im 44sten Fünft (8 Juni). die Senkung hat drei Thäler und dazwischen zwei Wellen, das erste Thal im 66sten Fünft (28 Sept.) das zweite im 70sten Fünft (18 Oktbr.) das dritte im 4ten Fünft (18 November).

„Im Winterzuge der Wärme vom absteigenden Frost zum aufsteigenden finden sich stärkere Abweichungen vom gleichmäßigen Gange; diese zeigen sich schon darin, daß die Senkung schroff oder steil abfällt, während die Erhebung langsam und mäßig ansteigt. Daher dauert denn auch die Senkung nur 9, die Erhebung dagegen 15 Fünfte. Die Senkung hat über dieß nur eine Welle im 11ten Fünft (23 December) während die Erhebung zwei beträchtliche Wellen zeigt, die erste kleinere im 19ten Fünft (3 Febr.) die zweite höhere Welle im 24sten Fünft (28 Febr.). Dieser Welle folgt ein Thal im 26sten Fünft (8 März) u. s. w."

„Die mittlere Barometerhöhe zu Mitau." Aus neunjährigen mittäglichen Beobachtungen auf der ehemaligen mitauer Sternwarte in den Jahren 1822 bis mit 1830 ist die mittlere auf die Frostwärmung zurückgeführte Luftspannung 335,992 pr. Linie = 29,841 engl. Zoll. Sie entspricht einer Höhe von 127½ par. Fuß des Erdbodens zu Mitau über den Spiegel der Baltsee.

Der Geschäftsführer liest einen Aufsatz des Freiherrn Karl von Firks „das Barometer ein Wetterglas, meteorologische Betrachtung." Diese wichtige Vorrichtung wird hier von wissenschaftlicher und praktischer Seite ausführlich geschildert, mit geschichtlichen Zusammenstellungen welche auch die neuerlich den bisherigen Ansichten entgegenstehend aufgeworfene Hypothese des Freiherrn von Drieberg überzeugend beleuchten. Der Schluß schildert diejenigen Gesichtspunkte, welche berücksichtigt werden müßen, wenn man das Barometer in seinem ganzen Werth als Mittel zum Vorhersagen des Wetters benutzen will.

Dr. Metz überreicht einen Aufsatz des Dr. Eduard Lindemann zu Goldingen „Beschreibung einer Companula pensicifolia monstrosa, mit einem kurzen Rückblick auf die Geschichte der Pflanzenmonstrositäten. Diese merkwürdige und seltne Monstrosität wurde im Juli 1844 im Krolewezkischen Kreise des Tschernigowschen Gouvernements an einer lichten Waldstelle auf lehmhaltigem Sandboden blühend gefunden, und dem verstorbenen Oberlehrer Lindemann zu Mitau überschickt, dessen Herbarium gegenwärtig in den Händen des Verfassers sich befindet.

St. Petersburg, den 10ten December. Vorgestern, am Donnerstage, den 8ten December ist Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Maria Nikolajewna glücklich von einem Prinzen entbunden worden. In Veranlassung dieses glücklichen Ereignisses haben Se. Majestät der Kaiser Allerhöchst zu befehlen geruht, die Hoftrauer bis auf weiteren Befehl aufzuheben.

St. Petersburg, den 13ten December. Se. Majestät der Kaiser haben nachstehenden Allerhöchsten Ukas an den dirigirenden Senat zu erlassen geruht: Am 8. d. M. ist Unsere vielgeliebte Tochter, die Großfürstin Maria Nikolajewna von einem Sohne glücklich entbunden worden, dem, nach den Gebräuchen Unserer rechtgläubigen Kirche, der Name Ssergei beigelegt worden ist. Indem Wir der höchsten Vorsehung für diesen erfreulichen Zuwachs Unseres Kaiserlichen Hauses Dank bringen, haben Wir es für angemessen befunden, zum neuen Beweise Unserer väterlichen Zuneigung zu Unserer vielgeliebten Tochter, der Großfürstin Maria Nikolajewna, und Ihres Gemahls, diesem Unseren Enkel für seine Person das Prädikat Kaiserliche Hoheit beizulegen. Wir befehlen dem dirigirenden Senat alle erforderlichen Anordnungen zu treffen, daß dieser Unser neugeborne Enkel in allen Fällen, wo es sich gebührt, Se. Kaiserliche Hoheit genannt werde.

Das Original ist von Sr. Majestät dem Kaiser Höchsteigenhändig also unterzeichnet:

St. Petersburg,
den 8ten December 1849. Nikolai."

Mittelst Allerhöchsten Tagesbefehls im Militair-Ressort wird Se. Kaiserl. Hoheit der Prinz Ssergei Maximilianowitsch dem preobrashenskischen Leibgarde-Regimente, der 1sten Leibgarde-Artillerie-Brigade und der 2ten leichten Leibgarde-Batterie zu Pferde aggregirt (d. 9. Dec.).

Mittelst Allerhöchsten Tagesbefehls ist der der Armee aggregirte und beim Ministerium des Innern angestellte Generalmajor Jasykow 3, zum Direktor der Kaiserl. Rechtsschule ernannt worden, an Stelle des Wirkl. Staatsraths Fürsten Galitzyn, welcher wieder in den Militairdienst eintritt, mit dem Range eines Obristen bei dem Generalstabe. (d. 7. Dec.).

(St. Petersb. Ztg.)

Ausland.

Deutschland. Oldenburg. Oldenburg, den 18ten December. Das heutige Gesetzblatt enthält die Verordnung über die Auflösung des Landtages. Die neuen Wahlen sollen sofort vorgenommen werdeu, und der aus ihnen hervorgehende Landtag wird auf den 16ten Februar 1850 einberufen.

Eine zweite, unmittelbar darauf folgende Verordnung betrifft einige Abänderungen des Wahlgesetzes vom 18ten Februar 1849. Solche Abänderungen sind nach Artikel 160 des Staatsgrundgesetzes durch die Umstände gestattet, müssen aber dem nächsten Landtage als dringlich nachgewiesen werden; ertheilt dieser seine Zustimmung nicht, so sind dieselben sofort wieder aufzuheben. Die betreffenden Ab-

änderungen sind folgende: Anstatt daß früher im Fürstenthum Birkenfeld jede Bürgemeisterei einen Wahlbezirk und alle zusammen einen Wahlkreis bildeten, soll nunmehr die Stadt Birkenfeld, die Stadt Oberstein und jede Landgemeinde einen besonderen Wahlbezirk, das Ganze aber jetzt fünf Wahlkreise bilden, deren jeder einen Abgeordneten zu wählen hat. Das Fürstenthum Lübeck ist in drei, Statt früher in einem Wahlbezirk eingetheilt, deren jeder einen Abgeordneten wählt, und das Herzogthum Oldenburg in 32 Statt früher 7 Wahlkreise.

— Württemberg. Stuttgart, den 19ten December. Der Schwäb. Merk. enthält Folgendes: „Es läuft durch verschiedene Blätter die Nachricht, daß zwischen der Krone und ihren Räthen eine Meinungsverschiedenheit eingetreten sei, daß sämmtliche Minister ihre Entlassung eingereicht hätten, daß im Zusammenhange hiermit Personen zu Sr. Majestät dem König berufen worden seien und dergl. Wir sind ermächtigt zu erklären, daß diese sämmtlichen Gerüchte jeden Grundes entbehren."

— Anhalt-Deßau. Deßau, den 20sten December. Ueber das Befinden Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Herzogin wurden heute zwei Berichte ausgegeben.

1) Vorm. um 9 Uhr. Im Zustande der hohen Kranken ist von gestern bis heute, ausser einer größern Empfänglichkeit für äußere Eindrücke, keine wesentliche Veränderung eingetreten. Die Nacht verlief ruhig, das Fieber blieb mäßig.

2) Nachm. um 4 Uhr. Seit heute Morgen hat sich der Zustand der hohen Kranken wieder bedeutend verschlimmert, nicht zwar in Hinsicht des Kräftezustandes, der vielmehr auch jetzt noch ein erträglicher ist, sondern vielmehr in Hinsicht der Unbesinnlichkeit, welche plötzlich sich in einer Weise und bis zu einem Grade gesteigert hat, daß die Ausbildung einer Hirnerweichung nur allzusehr zu fürchten ist.

Dr. Behsemeyer. Dr. Kurtz.

Abends um 7 Uhr wurde weiter bekannt, daß auch Stürzbäder keinen Eindruck mehr gemacht haben.

— Anhalt-Cöthen. Cöthen, den 18tn December. Heute früh nach 10 Uhr wurde der vereinigte Landtag im Saale des hiesigen Residenzschlosses von dem Herrn Ministerpräsidenten von Großler mit einer Rede eröffnet.

— Oesterreich. Wien, den 20sten December. Se. Majestät der Kaiser hat auf Antrag des Justizministers den Geheimen Rath Stephan von Szerencsy zum provisorischen Senats-Präsidenten der neu zu bildenden ungarischen Abtheilung des obersten Gerichtshofes ernannt.

Se. Majestät der Kaiser begiebt sich seit dem Tode des Erzherzogs Ferdinand täglich zur Frau Herzogin-Wittwe Maria Dorothea, welche, durch das traurige Schicksal ihrer Tochter ergriffen, unpäßlich wurde. Das Leichenbegängniß des verstorbenen Erzherzogs Ferdinand d'Este wird erst bei Ankunft des Bruders des Verblichenen, des regierenden Herzogs von Modena, Massa und Carrara, Franz V., stattfinden. Die Leiche des Prinzen Ferdinand wird, einem neuerlich gefaßten Beschlusse zufolge, ohne daß man die Ankunft des regierenden Herzogs abwartet, heute mittelst eines mit schwarzem Tuche überzogenen Fourgons nach Wien gebracht, eingesegnet und hierauf nach Modena in die Familiengruft der Este abgeführt werden, wo die feierlichen Exequien stattfinden. In Wien aber wird ein feierliches Requiem abgehalten, zu welchem die ganze Garnison ausrückt. Der verstorbene Erzherzog von Este, Ferdinand, geboren den 19ten Juli 1821, vermählt am 4ten Oktober 1847 zu Schönbrunn mit Erzherzogin Elisabeth (Franziska Maria), Tochwer weiland Sr. Kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Joseph Palatin von Ungarn, ist ein Sohn des am 21sten Januar 1846 verstorbenen Herzogs von Modena Franz IV. und dessen Gemahlin Maria Beatrix, Tochter des Königs von Sardinien, welche am 15ten September 1840 starb. Geschwister des Verstorbenen sind: Maria, geboren den 14ten Juli 1817, vermählt mit Heinrich von Bourbon, Graf von Chambord, Franz V. Herzog von Modena, Massa und Cararra, geboren den 1sten Juni 1819, vermählt mit Adelgunde, Tochter des Königs Ludwig von Bayern, und Maria Beatrix, geboren den 13ten Februar 1824, vermählt mit dem Infanten von Spanien Don Juan von Bourbon; Großvater des Verstorbenen war der mit der Frau Erzherzogin Este Beatrix vermählte Herr Erzherzog Ferdinand, gestorben den 14ten November 1829.

Das C. B. a. B. sagt: „Unser Aussicht auf Aufhebung des Belagerungszustandes trüben sich wieder. Dieser Tage wurde auf der Landstraße ein Faß mit zum Pulver vorbereiteten Salpeter gefunden, welcher Umstand reichlich dazu ausgebeutet wird, die Beibehaltung des Ausnahmezustandes zu rechtfertigen."

Wien, den 20sten December. Die Oesterreichische Reichs-Ztg. enthält folgende Mittheilung aus Schumla, welche, wie der Lloyd bemerkt, wahrscheinlich von einem Agenten der Regierung herrührt: „Gestern, den 22sten Nov., kam ich in Schumla an, wo Tages zuvor die ungarischen Flüchtlinge aus Widdin eingetroffen waren. Wie gespannt ich war, die Männer zu sehen, deren im Orient im Guten wie im Bösen so oft gedacht worden war, können Sie sich leicht vorstellen. Ich fand gleich die Gelegenheit, mit einigen dieser Herren persönlich bekannt zu werden, und erfuhr von ihnen, die Hauptperson, Ludwig Kossuth betreffend, einige höchst merkwürdige Thatsachen. Kossuth ist nicht mehr der Chef der Emigration; er ist gestürzt worden, und Mortz Perczel hat die Leitung übernommen. Die Ursache dieser neuen Phase ist gewiß der interessantesten Art. Kossuth, der, wie ich aus frühren Schilderungen glaubte, einen Platz in der Weltgeschichte allein für ein seiner würdiges Ziel ansieht, derselbe Kossuth, der in seinen glühenden Reden nur dem magyarischen Vaterlande allein mit allen Kräften seiner Seele zu dienen versprochen hatte, Kossuth, der bis jetzt bloß Geschichte gemacht hat, betritt nun auch das Feld der Romantik und vertauscht den Lorbeer gegen die Rose. Mit einem Worte, Kossuth ist durch die Liebe gestürzt worden. Schon während der Herreise von Widdin waren ernstliche Zwistigkeiten zwischen den Häuptern der Emigration, namentlich zwischen Kossuth, Kasimir Batthyany und Perczel, ausgebrochen. Die Hauptveranlassung dazu war ein zärtliches Verhältniß Kossuth's mit der Gräfin Dembinsky, einer sehr schönen Dame, wie man sagt, der Tochter des Kaufmanns Hogel aus Temesvar, welche unter dem Namen Emil Hogel in Mannskleidern

die Reise mitgemacht hatte. Kossuth hatte sich unterweges einige Male mit seiner Freundin von den übrigen Emigranten getrennt, und seine mehrtägige Abwesenheit scheint von seinen Gegnern sehr gut benutzt worden zu sein; denn ungeachtet er einen nicht unbedeutenden Anhang hat, gelang es den Ersteren doch, gleich nach der Ankunft in Schumla, Kossuth den Oberbefehl über die Emigration abzunehmen und in die Hände Perczels zu bringen. Der Einfluß von Murat Pascha (Bem) bei Halil Pascha soll eine in dieser Sache nicht unbedeutende Rolle gespielt haben; sonst lebt Bem zurückgezogen. Die magyarischen Flüchtlinge waren übrigens schon seit längerer Zeit in drei Parteien getheilt: die Anhänger Kossuth's, diesem blind ergeben; jene Perczel's, welche von demokratischen Ideen besonders beherrscht wird, und endlich eine aristokratische Fraktion, an deren Spitze Kasimir Batthyany sich befindet. Anfangs hatte man den Oberbefehl an diesen übertragen wollen. Sein historischer Name, seine Verwandtschaft mit den ersten Familien der Aristokratie schien ihn einer solchen Sellung würdig zu machen; bald aber trugen Betrachtungen einer anderen Art den Sieg davon. Die Flüchtlinge möchten die Sympathieen der Demokratie nicht gern verlieren; sie hoffen, bald in eine Lage zu kommen, in welcher diese Sympathieen ihre Zwecke sehr fördern können, und deshalb stimmten die Anhänger Kossuth's mit denen Perczel's, und Batthyany mußte vor diesem zurücktreten. Seinen Einfluß wird Kossuth deshalb nicht verlieren; er weiß für Alles Mittel und Wege. So avancirte er während der Reise mehrere seiner Anhänger vom Civilstande zu Stabsoffizieren, um ihnen die nach dem Range steigenden höheren Emolumente zu verschaffen, ohne sich im Geringsten daran zu stoßen, daß er dadurch die türkische Regierung übervortheile. Unter den so avancirten befinden sich Lorodi, Gorouve, Haczmann, Gyurman, Redacteur des Kösz löny. Szkollossy, früher Dolmetscher Kossuths, wegen schlechten Benehmens von ihm entlassen, hält sich jetzt zu Batthyany. Kossuth theilte den Emigrirten unter anderem auch mit, daß Graf Stümer nächstens die Liste über die Personen, welche Oesterreich nach Asien geschickt zu sehen wünsche, der Pforte vorlegen werde, und daß der englische Gesandte in Konstantinopel versprochen habe, Pässe für die Emigrirten zu schaffe u. d. m. Nach mancher seiner Aeußerungen zu schließen, scheint er es mit der Wahrheit nicht so genau zu nehmen. — Die Nachricht, daß die Emigranten nach Asien sollen, brachte große Aufregung hervor. Kossuth äußerte sich, er ginge nur in Ketten dahin. Die Auswanderer wohnen in der großen Artilleriekaserne; Perczel aber und Kossuth in einer Privatwohnung. Unter Perczel kommandirt Kabos, früher Oberlieutenant im zweiten Szechler-Regiment. Unter den Offizieren fiel mir ein angeblicher Hauptmann Saros Gyula auf, der bei näherer Besichtigung sich als eine recht hübsche Frau erwies."

Frankreich. Paris, den 19ten December. Die geographische Gesellschaft überreichte gestern dem Präsidenten die Sammlung ihrer Memoiren. Der Präsident dankte für die Aufmerksamkeit, versprach, sie mit seiner ganzen Macht zu unterstützen, ermunterte sie, die Reisenden, welche den französischen Namen weithin tragen, durch Preise zu belohnen, erkundigte sich nach dem Schicksal der Wittwe des berühmten Reisenden René Caillé und erklärte, diese ehrwürdige Frau zu unterstützen, sei die Abtragung einer Nationalschuld.

Die Liberté schreibt: „Der Präsident hat 50,000 Pfd. Sterling aus England durch Rothschild erhalten." Die Reforme meint, England habe auf den Entschluß der Regierung, die Getränksteuer beizubehalten, einen bedeutenden Einfluß geübt.

Der Präsident der Republik hat durch ein Dekret vom 4ten December eine Prämie für jeden Beamten in Algerien ausgesetzt, der arabisch spricht.

England. London, den 10ten December. Ihre Majestät die Königin wird mit ihrem Gemahl und ihrer Familie am Sonnabend von der Insel Wight wieder in Schloß Windsor eintreffen, um dort die Weihnachtsfeiertage zuzubringen. Wegen der Trauer um die verstorbene Königin Adelaide wird der Hof bis zur Versammlung des Parlaments, welche im Februar stattfindet, in großer Zurückgezogenheit leben.

Ludwig Philipp hat einer Einladung Sir R. Peel's Folge geleistet und sich gestern in Gesellschaft desselben nach dessen Landsitz Drayton Manor begeben.

Heute sind Nachrichten aus den Vereinigten Staaten eingegangen, welche melden, daß der Kongreß sich am 3ten December zu Washington versammelt hatte. Die Botschaft des Präsidenten konnte aber noch nicht eingesandt werden, weil im Repräsentantenhause das Bureau noch nicht organisirt war, indem in drei Abstimmungen nach einander über die Sprecherwahl keiner der drei aufgestellten Kandidaten Winthrop, Cobbe und Scattering die erforderliche Majorität erhielt; Cobbe, der Kandidat der Locofocos, hatte bis jetzt die meisten Stimmen erhalten.

(Pr. St. Anz.)

Anzeige.

Die Mitauische Zeitung wird in der bisherigen Weise fortgesetzt, eben so das Allgemeine Kurländische Amts- und Intelligenzblatt. Erstere kostet über die Post 5 Rub., hier in der Stadt 4 Rub., letzteres 4 Rub. S. der Jahrgang. — Bestellungen hier aus der Stadt werden in der Zeitungs-Expedition gemacht, wo auch zugleich bemerkt wird, ob die Blätter ins Haus gebracht werden sollen, wofür dann des Zeitungsträgers Bemühungen mit 50 Kop. S. zu vergüten sind. — Bestellungen für das Land und andere Städte können bei den zunächst gelegenen Postkomptoirs oder bei dem hiesigen Gouvernements-Postkomptoir gemacht werden. Mitau, den 16ten December 1849.

J. F. Steffenhagen und Sohn.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 398.

21. Decbr.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

Mitauische Zeitung.

№ 102.

Vierundachtzigster Jahrgang.

1849.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Inland.

St. Petersburg, den 15ten December. Nach einer Mittheilung im Feuilleton des Russischen Invaliden ist der Bau des neuen Arsenals nunmehr vollendet. Diese ausgezeichnete Artilleriewerkstatt, auf deren Bau 2,800,000 Rubl. S. verwendet worden, nimmt, was die Schönheit des Gebäudes und die Vortrefflichkeit der daselbst aufgestellten Maschinen anbelangt, die meistentheils aus England verschrieben sind, unter den Anstalten ähnlicher Art in Europa unstreitig eine der ersten Stellen ein. Sie liegt auf der Wiburger Seite, am rechten Newaufer, dem Tauriſchen Palais gerade gegenüber.

(St. Petersb. Ztg.)

Dorpat, den 12ten December. Bei der am heutigen Tage stattgefundenen feierlichen Preisvertheilung an die hiesigen Studirenden für gelöste wissenschaftliche Aufgaben wurde die goldene Preismedaille zuerkannt: dem Stud. theol. August Bielenstein aus Kurland, dem Stud. med. Heinrich Weyrich aus Livland, und dem Stud. phil. Theodor Weiß aus Livland; die silberne Preismedaille: dem Stud. jur. Johann Grafen Medem aus Kurland.

Se. Majestät der Kaiser haben, zufolge Gutachtens, des Comité's der Herren Minister, Allerhöchst zu befehlen geruht: dem dörptschen Justiz-Bürgermeister und Präsidenten des dortigen Magistrats, Titulairrath Helwig, für seinen nützlichen und eifrigen Dienst die Danksagung der Obrigkeit zu eröffnen.

(Dörpt. Ztg.)

Ausland.

Deutschland. Preußen. **Berlin**, den 25sten December. Am heutigen Tage ward im Königlichen Schlosse zu Charlottenburg die Verlobung der Prinzessin Charlotte Königl. Hoheit, Tochter Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht, mit dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen, Hoheit, gefeiert.

— Bayern. **Würzburg**, den 22sten December. Heute Nacht starb hier der Oberlieutenant von der Tann.

München, den 22sten December. Der Nürnberger Korr. sagt, der in Würzburg verstorbene Oberst-Lieutenant von der Tann sei der zweite Kommandant der Festung Marienberg und nicht mit dem aus dem Kriege in Schleswig-Holstein rühmlichst bekannten Führer von der Tann zu verwechseln.

Das Amnestiegesetz ist nun auch mit der Königlichen Bestätigung und zwar unterm 22sten December mit einigen unwesentlichen Abänderungen zur öffentlichen Kenntniß gebracht worden.

— Württemberg. **Stuttgart**, den 22sten In der heutigen Nachmittagssitzung der verfassungsberathenden Versammlung wurden zuerst zwei Königliche Dekrete verlesen: das eine betrifft den Beschluß der Versammlung über die Forterhebung der Steuern, das andere den Beschluß wegen der Rekrutenaushebung. Beiden Gesetzen ist nach den Aenderungen durch die Versammlung die Königliche Sanction ertheilt worden.

Hierauf erklärte der Minister des Innern v. Schlayer: „Von Sr. Majestät dem Könige ist das Gesammt-Ministerium beauftragt worden, folgende Königliche Verordnung zu verlesen.

Wilhelm, König von Württemberg. Wir finden Uns bewogen, nach Anhörung Unseres Gesammt-Ministeriums in Gemäßheit der Verfassungs-Urkunde §§. 186 und 192, zu verordnen, wie folgt: 1) Die gegenwärtige ausserordentliche Landesversammlung ist aufgelöst. 2) Von dem Augenblicke dieser Verkündigung an, hört die Wirksamkeit der Landesversammlung auf, die Wahl des zurücklassenden, neben dem Präsidenten aus elf Mitgliedern bestehenden Ausschusses ausgenommen, zu deren Vornahme derselben noch eine Sitzung gestattet ist. 5) Es wird eine neue Wahl nach den Vorschriften des Gesetzes vom 1sten Juli d. J. angeordnet und hierüber durch Unser Ministerium des Innern die erforderliche Bekanntmachung erlassen werden. Gegeben Stuttgart, den 22sten December 1849.

Wilhelm.

Herdegen. Schlayer. Wächter-Spittler. Baur. Hänlein.

— Baden. **Karlsruhe**, den 21sten December. Durch einen Großherzoglichen Erlaß sind der Kriegszustand und das Standrecht auf weitere vier Wochen verlängert worden.

— Schleswig-Holstein. **Kiel**, den 23sten December. Die Landesversammlung hat sich auf den Antrag des Finanzausschusses bis zum 3ten Januar vertagt, nachdem zwei Tage lang in geheimer Sitzung das Kriegsbudget berathen worden ist. General Bonin und General Graf Baudissin sind nach dem Süden gereist.

— Anhalt-Deßau. **Deßau**, den 24sten December. Heute, in den Vormittagsstunden wurde der folgende ärztliche Bericht über das Befinden Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Herzogin veröffentlicht:

„Der Verlauf der letzten 24 Stunden war durchaus nur beruhigend zu nennen; das Fieber erlitt keine Steigerung mehr, eben so sanken die Kräfte nicht weiter, die Besinnlichkeit behauptet den einmal erreichten Grad, die hohe Kranke haben verschiedenemale Worte deutlich ausgesprochen; die dargebotene Nahrung wurde stets mit Wohlbehagen genossen. In der Nacht trat wiederholt Stunden lang ruhiger Schlaf ein.

Dr. Behsemeyer. Dr. Kurtz.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich von Preußen, Bruder der hohen Kranken, ist noch hier und wird noch einige Tage hier verbleiben.

— Oesterreich. Wien, den 24sten December. Der Lloyd meldet; am 20sten fand zu Brünn das feierliche Leichenbegängniß des Erzherzogs Ferdinand (Este) Statt, dessen irdische Hülle nach vollzogenen geistlichen Funktionen bis zum Bahnhofe geleitet wurde, von wo sie mit einem Extratrain weiter befördert wurde. Die Theilnahme der Bevölkerung sprach sich deutlich aus.

Der Wanderer sagt: „Briefe aus Siebenbürgen, welche von dort in hohen Posten angestellten Personen geschrieben werden, melden, daß sich in allen Theilen große Unzufriedenheit manifestire. Vorzüglich sind es die Szekler, mit denen nun gar nichts anzufangen, und die aus ihren Nationalantipathien gar nicht herauszubringen sind. Es lassen sich diese Worte übrigens auch jetzt auf alle Parteien anwenden. Mehrere konservative jüngere magyarische Edelleute, die bis zum letzten Momente ausgehalten, verlassen jetzt Oesterreich auf einige Zeit, um wenigstens nicht auffer materiellem Elende noch die Entnationalisirung ansehen zu müssen, ohne helfen zu können."

Wien, den 24sten December. Ein Reisender schreibt dem Lloyd über das der ungarischen Emigration angewiesene Exil: „Schumla liegt in Bulgarien in dem Winkel eines Thales, welches von zwei Reihen niederer Berge gebildet wird, an deren Seite sich amphitheaterartig Gärten und Pflanzungen bis zu den Gipfeln ziehen, welche die Stadt überragen und die reizendste Fernsicht gewähren. Ungefähr zehn Meilen von der Donau, vierzig von Konstantinopel entfernt, ist Schumla der Schlüssel des Gebirges, welches die Ebenen Bulgariens gegen Rumelien begränzt, eine große und volkreiche Stadt mit beläufig 60,000 Einwohnern. Sie besteht aus zwei Abtheilungen; der türkischen und der christlich-bulgarischen. Die erstere bildet den oberen Theil der Stadt und zählt viele Moscheen, deren Dome und Minarets mit glänzenden Zinnplatten bedeckt sind, so daß man beim Sonnenschein die Stadt kaum ansehen kann. Abgesondert von diesem oberen Theile der Stadt ist der untere, „Warisch" genannt, von weit kleinerem Umfange. In diesem sind ungefähr 300 Häuser, die von Juden, Griechen und Armeniern bewohnt werden. Jede dieser drei Nationen hat ein besonderes Gebäude zur Kirche. Als militairischer Punkt ist Schumla für das türkische Reich von höchster Wichtigkeit. Seine Fortifikationen bestehen aus Erdbollwerken, die stellenweise durch starke Wartthürme flankirt sind, und dehnen sich drei englische Meilen in die Länge, eine in die Breite über einen sehr durchschnittenen Boden aus. Die christlichen Einwohner Schumla's leben einfach, sind freundlich, wohlwollend und bilden dadurch einen Gegensatz zu den brutalen Türken, unter die sie gemischt sind. In den Straßen begegnet man häufig Gruppen von beiden, immer streng getrennt, obwohl mit denselben Verrichtungen beschäftigt. Die Türken sind an Turban, Säbel und Pistolen und Yatagans zu erkennen, noch mehr an den wilden Ausdruck, dem herrischen Wesen und der sorglosen Art von Verachtung, die mit Widerwillen erfüllt. Nie gehen sie einem Christen aus dem Wege. Die Bulgaren tragen Mützen von Schaffellen, Jacken von ungefärbtem Tuch, weiße Tuchstrümfe und Sandalen, aber nie Vertheidigungswaffen. Weder Türken noch Bulgaren sympathisiren mit den Emigranten; nur den Polen ist es gelungen, der Sprachähnlichkeit wegen einige Bulgarenstämme für sich zu gewinnen. Dem christlichen Theile der Emigration wurde der Grottenberg zum Aufenthalte angewiesen, während die Renegaten sich in Ibrahim Straza befinden. Kossuth erließ bei seiner Ankunft in Schumla ein Dankschreiben an die Türken, in welchem er denselben in gewohnter Weise für die wirksame Hülfe dankt, welche sie seinen Landsleuten angedeihen ließen. Dessenungeachtet ist gewiß, daß es für einen christlichen Emigranten gewagt wäre, sich dem Hause eines Türken zu nähern, um von demselben etwas zu erlangen. Eine kleine Handpresse, welche Kossuth zur Erzeugung von Proklamationen mit sich führte, ließ der Kadi von Schumla mit Beschlag belegen. Der Verkehr mit der Emigration ist in jeder Beziehung sehr erschwert. Kossuth erschien in der Stadt ein einzigesmal und wurde von der Bevölkerung theilnahmlos empfangen. Er trägt ungarisches National-Costüm von schwarzer Farbe. Die Garnison Schumla's ist seit der Anwesenheit der Emigration bedeutend verstärkt worden."

Venedig, den 20sten December. Der Marschall Radetzky, welcher am 18ten Abends hier ankam, wurde von seiner Ehrenkompagnie bei glänzendem Fackelscheine und in dem Ex-Vice-Königlichen Garten empfangen. Der Statthalter, Baron Puchner, und der Vice-Admiral, Dahlerup, waren dem Nestor der österreichischen Feldherren bis St. Giulliano entgegengefahren. In der Nacht vom 18ten auf den 19ten fiel abermals ein Mord vor, eine Schildwache am Lido wurde auf das Grausamste umgebracht und ihr das Geld abgenommen, das sie bei sich hatte. Schon hat es sich aber erwiesen, daß Niemand vom Volke dabei betheiligt war. Gestern war großes Banket beim Marschall. Die ersten Notabilitäten der österreichischen Armee saßen traulich beisammen in den Räumen, die vor wenigen Monaten noch die Anführer der Rebellen beherbergen mußten. Abends spazierte der greise Feldherr, umringt von zahlreichem Volke, durch die Stadt. Heute früh beehrte der Marschall den Vice-Admiral mit seinem Besuche im Arsenale. Um die Mittagsstunde war Heerschau auf dem Markusplatze. Vor der Basilika flatterten die neu aufgepflanzten Kaiserlichen Standarten und bildeten ein Gegenstück zu den zerschossenen, mit Lorbeern bedeckten Fahnen der Kriegerbataillone. Zahlreiches Volk wohnte dem militairischen Schauspiel bei. Der Marschall, den Viceadmiral an der Seite, vertheilte einige Tapferkeitsmedaillen. Zum erstenmale seit beinahe zwei Jahren defilirten auch wieder die Marinetruppen im Verein mit der übrigen Garnison. Morgen verläßt der Marschall Venedig wieder. Viceadmiral Dahlerup kehrt am 22sten an Bord der „Seemöve" (Kapitain Littrov) nach Triest zurück, um sich von dort nach Wien zu begeben.

Frankreich. Paris, den 21sten December. In der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung vermehrte sich die Zahl der Verbesserungs-Anträge zu dem Gesetze über die Getränksteuer wieder um drei. Der Finanzminister bittet die Versammlung um ein schleuniges Votum, da man sonst bis zum 1sten Januar nicht Zeit haben würde, das neue Gesetz im ganzen Lande zu verkünden, um die Steuern

erheben zu können. Der Minister erklärt nochmals, daß die Regierung wirklich und aufrichtig eine parlamentarische Untersuchung über die Getränksteuer wolle. Die Linke protestirt energisch gegen den Zwang, den die Regierung auf diese Weise der Versammlung anthun wolle, und beschuldigt dieselbe, absichtlich bis zum letzten Augenblicke gewartet zu haben, um die Versammlung zum Votiren der Steuern hinzureißen. Einzelne Mitglieder wollten nochmals die Diskussion von Verbesserungsanträgen beginnen, die zum Zwecke haben, die Forterhebung der Steuer bloß für einen Theil des nächsten Jahres zu bewilligen. Allein der Präsident kümmert sich nicht darum und läßt über den ersten Artikel des Regierung-Entwurfs, Widerruf des Dekrets der konstituirenden Versammlung vom 19ten Mai und einfache Wiederherstellung der Getränksteuer, die namentliche Abstimmung vornehmen, die bei 609 Votirenden 379 Stimmen dafür und 230 dagegen ergiebt. Der Artikel 2, die Fortbestehung der Steuer in der bisherigen Weise während des Jahres 1850 betreffend, wird ebenfalls angenommen. Hierauf wird zur Verhandlnng über den 3ten Artikel des Gesetzentwurfs über die Getränksteuer gaschritten. Der Berichterstatter Vocher und der Finanzminister erklären, daß sie, um zu beweisen, daß es mit der Untersuchung zur Verbesserung der Getränksteuer ernst gemeint sei, einen Verbesserungsantrag anzunehmen, wonach das Resultat der Untersuchung der Nationalversammlung vor dem 1sten Juli 1850 vorgelegt werden soll. Dies wird genehmigt. Um 4 Uhr wird endlich das Votum über das Gesetz zur Wiederherstellung der Getränksteuer in seiner Gesammtfassung begonnen. Der Berg nimmt daran Theil, da das obige Votum über den ersten Artikel, das 379 Stimmen für das Ministerium ergeben hat, (3 Stimmen mehr, als zur Gültigkeit des Votums erforderlich ist), ihn von der Fruchtlosigkeit des Nichtabstimmens überzeugt hat. Es ergeben sich für das Gesetz 418, dagegen 245 Stimmen. (Lebhafte Bewegung.)

Paris, den 23sten December. Noch immer sind Gerüchte von einer Minister-Veränderung im Umlauf. Die Abwesenheit des Kriegministers in der Kabinetssitzung von vorgestern gab hierzu Veranlassung. Das Evenement behauptet sogar, der Generalgouverneur von Algier, Herr Charron, sei deshalb nicht abgesetzt worden, weil das Kabinet nicht feststehe und einer der jetzigen Minister sich diesen Platz vorbehalten wolle.

Der Toulonnais meldet: die französische Flotte in der Levante habe den Befehl erhalten, nach Toulon zurückzukehren; mehrere Schiffe, welche der Flotte Lebensmittel zuführen sollten, haben diese wieder ans Land gesetzt.

Die Armee des Ober-Elsasses und die Alpenarmee sind vollständig aufgelöst. Die dazu gehörenden Regimenter treten von allen Seiten den Rückmarsch an.

Emil von Girardin will die Kandidatur des Prinzen von Joinville für die nächste Präsidentenwahl in einer Reihe von Artikeln empfehlen.

Das Journal des Débats spricht sich für den Plan einer Einigung und Verschmelzung der beiden Zweige des Hauses Bourbon aus.

Paris, den 25sten December. Der Constitutionnel, seit kurzem das vertraute Organ des Elisee, enthält einen längeren Artikel zur Rechtfertigung des herrschenden Systems, wovon Folgendes das Wesentlichste ist: „Reaction! Zwang! nennt Ihr alle Regierungen seit Februar und die vom 10ten December insbesondere. Es sei so! Allein wenn nach den großen revolutionairen Krisen dieselbe Erscheinung immer wiederkehrt, wenn Männer von allen Parteien, die nach den socialen Erschütterungen zur Gewalt gelangen, die ungestümsten, wie die klügsten, die verwegensten wie die schüchternsten, dieselbe Bahn verfolgen, und, geringe Unterschiede abgerechnet, dasselbe Benehmen beobachten, so muß man wohl ein Gesetz der Nothwendigkeit, das alle treibt, darin erkennen. Heißt dies nun, daß jede Revolution bestimmt ist, in ihren rechtmäßigen Resultaten getäuscht zu werden? Daß sie, unternommen, um die Freiheit eines Volkes zu vermehren, dieselbe vermindern muß? Daß sie, nachdem sie die Hoffnung gegeben hat, die Ausgaben zu reduziren, kein anderes Resultat haben kann, als dieselben zu vermehren? Heißt dies endlich, daß eine Nation, des Guten müde, das Bessere gesucht und nur das Böse gefunden habe und nun verdammt sei, still zu stehen, aus Furcht vor Schlimmern? Nein, dies ist nicht der Sinn des Widerstandes, der sich nach den Revolutionen zeigt. Das Bessere das man gesucht hat, wird kommen, es wird auch seinen Platz finden. Nur ist es eine Frucht, die etwas Zeit braucht, um zu reifen. Allein während das Bessere auf sich warten läßt, giebt es ein Uebel, das augenblicklich unter dem Einfluß einer Revolution zum Ausbruch kömmt. Dieses Uebel ist der Schwindel, der sich der Köpfe bemächtigt, der allgemeine Ehrgeiz, der in die Herzen eindringt beim Anblick der unvorhergesehenen plötzlichen und oft unverdienten Erhebungen; es ist der chronische Insurrektions-Zustand in Folge einer siegreichen Insurrektion; es ist die Verderbniß der Gemüther durch die unaufhörliche Anregung der schlechtesten Leidenschaften der menschlichen Natur, der Habgier und des Neides; es ist der Haß gegen jede, selbst die gerechteste und mühsamst erworbene Ueberlegenheit, den die gottloseste Propaganda anschürt. Die Gesellschaft befindet sich alsdann in einem moralischen Zustande, während dessen eine zu große Ausdehnung der Freiheit eine Gefahr wird. Inmitten dieses Interregnums der Gesetze, das kürzer oder länger auf eine Revolution folgt, nimmt der Geist der Anarchie seine Stellungen und organisirt die Zerstörung, während er zugleich jeden Versuch zur Besserung hindert. Ist bei diesem vorübergehenden Zustande das Widerstehen nicht eine offenbare Nothwendigkeit für die Regierung? Jedes der Rechte, das die Agitatoren verlangen, ist bloß eine Kriegsmaschine, um die Regierung oder die Gesellschaft in Bresche zu legen. Das Vereinsrecht ist bloß noch das Recht, Klubs zu halten, wo die Minorität zur Empörung aufgestachelt wird. Die Presse ist keine Leuchte mehr, sondern bloß noch eine Brandfackel. Das Associationsrecht ist bloß noch das Recht, einen Staat im Staate zu bilden und über das ganze Land das Netz einer unwiderstehlichen Verschwörung auszubreiten. Ist es möglich, die dergestalt von den Zerstörern ausgebeuteten Rechte nicht eine Zeit lang zu regeln, zu beschränken und selbst nöthigenfalls zu suspendiren? Ist es möglich, wenn man dem Schauspiel der Verheerungen einer anarchischen Freiheit beigewohnt hat, nicht seine Vorsichtsmaßregeln gegen dieselben zu ergreifen, nach der Ueberschwemmung die Dämme nicht zu befestigen und neue aufzuführen? Die un-

endliche Mehrheit einer Nation verlangt immer nach den großen revolutionairen Bewegungen von der Regierung diesen periodischen Widerstand und Schutz. Sie weiß wohl, daß, wenn man einen Wagen auf einem Abhange hemmt, dies nicht heißt, daß man ihn ganz anhalten will; es heißt nur, daß man ihn verhindern will, sich zu überstürzen und in Trümmer zu gehen. Man muß über den gefährlichen Abhang mit Vorsicht hinwegzukommen suchen. Wenn der Boden sich ebnet, eilt man wieder weiter vorwärts. Die gehemmten Revolutionen sind sicherer, nützliche Resultate hervorzubringen. Die Demagogen greifen übrigens bei der Regierung immer nur die eine Seite ihres Systems, den Widerstand an. Allein Maßregeln, die dem Hohen, Volksthümlichen, Brüderlichen in dem Geiste der Revolution entsprechen, sind von der Regierung ausgegangen und werden noch von ihr ausgehen und von der Nationalversammlung berathen werden. Das Gute wird geschehen. Allein war es nicht nothwendiger, das Uebel zu hindern? Und welches Uebel? Den Bürgerkrieg und die Desorganisation der Gesellschaft!"

England. London, den 22sten December. Die neue Expedition, die ausgesandt werden soll, um Sir John Franklin aufzusuchen, wird aus den Schiffen „Enterprise" und „Investigator" bestehen, die aber einen andern Weg einschlagen sollen, als die früheren Unternehmungen dieser Art. Sie sollen um das Cap Horn fahren und sich dann nordwärts richten, die Behrings-Straße passiren und sich so in die unbesuchten Kanäle begeben, in denen sich Sir John Franklin mit seinen Begleitern wahrscheinlich befindet. So wird das größte Hinderniß umgangen, mit dem frühere Expeditionen zu kämpfen hatten, indem man nicht die Strömungen zu durchfahren hat, in denen die schwimmenden Eisfelder den Schiffern so große Gefahren bereiten.

Schweiz. Bern, den 15ten December. Die Abtragung der genfer Befestigungen hat begonnen und soll rasch fortgesetzt werden.

Bern, den 16ten December. Zum Bundespräsidenten für das nächste Jahr wurde heute erwählt: Bundesrath Druey im zweiten Wahlgange. Seine Mitkonkurrenten waren die Herren Munzinger und Näff. Herr Bundesrath Ochsenbein, welcher sich große Hoffnungen auf den Präsidentenstuhl gemacht hatte, mußte erfahren, daß seine Zeit vorüber sei. Er erhielt nur 7 Stimmen von 139. Auch seine Hoffnungen auf die Vice-Präsidentschaft schlugen fehl. Gleich im ersten Wahlgange blieb er hinter den anderen Kandidaten Munzinger und Näff zurück, fiel im dritten ganz aus der Wahl und mußte daher diese 2te Ehrenstelle Munzinger zufallen sehen. Schwerlich dürfte das Wahlresultat auf die Bundesräthliche Politik ändernd einwirken, obwohl Druey in seiner Rede, worin er erklärte, daß er die Wahl annehme, viel von Volkssouverainetät, Demokratie in allen Konsequenzen ꝛc. sprach. Wer ihn zum ersten Male hörte, hätte glauben sollen, ein Mitglied der pariser Montagne vor sich zu sehen.

Italien. Von der italienischen Gränze, den 18ten December. Herr von Corcelles ist am 14ten in Florenz eingetroffen. In Livorno schiffte sich am 12ten Herr Longo, der als neapolitanischer Courier nach Wien gegangen war, wieder nach Neapel ein: desgleichen Oberst Feata mit vier spanischen Offizieren, welche nach Civitavecchia gingen, um zu ihren Corps zu stoßen. Man schreibt von einem Anlehen, welches Rom mit Frankreich abgeschlossen haben soll. Mit dem neuen Jahre sollen auch die Bons der römischen Bank verschwinden und Schatzscheine an ihre Stelle treten. Baraguay d'Hilliers ist am 12ten wieder in Rom eingetroffen. Er hat in Portici dem Papste seine Kreditive überreicht. Durch Foligno brachte man politische Gefangene, welche auch in die Verschwörung hinsichtlich der Ermordung Rossi's verwickelt gewesen sein sollen. In Orvieto werden ehestens wieder die Jesuiten einziehen. Die Verwaltungsbehörden sind beauftragt, ihnen ihre Güter zurückzustellen, und im kommenden Jahre werden sie die Schulen eröffnen. Allenthalben werden die Spanier durch andere Truppen ersetzt. Saracinelli wird das Kommando in Umbrien und Sabina übernommen. Nun hört man auch aus Neapel, daß der Papst bald nach Rom zurückkehren werde. Man erwartet dort in der That eine Amnestie. Der König ist wieder in der Stadt sichtbar geworden. Der in den Fabriken von Catania während der letzten Ereignisse verursachte Schaden ist bereits wieder gut gemacht und sie sind in vollem Gange. Auch die Universität ist stark besucht

Rom, den 14ten December. Die Rückkehr des Papstes ist noch immer problematisch. Das glaubwürdigste Gerücht ist: Ein Kongreß von Gesandten wurde auf Verlangen des Generals Baraguay d'Hilliers in Portici gehalten; diese thaten einen gemeinschaftlichen Schritt beim Papste um ihn zur Rückkehr zu bestimmen. Der Papst nahm diesen Schritt sehr gut auf. Die Kardinäle jedoch, die in Neapel versammelt waren, sprachen sich nicht gegen die Nützlichkeit der Rückkehr, sondern gegen ihre Zeitgemäßheit aus. Der Papst trat ihrer Ansicht bei, und seine Rückkehr ist auf eine passendere Zeit hinausgeschoben; diese erwünschte Zeit ist die des Abschlusses einer Anleihe und der Lösung der Garnisonfrage von Rom.

Spanien. Madrid, den 13ten December. Der Gesundheitszustand der Königin ist befriedigend.

In Barzelona sind 800 Mann der Expeditions-Armee aus Italien angekommen.

Türkei. Aus Aegypten langen die befriedigendsten Nachrichten ein; das Land ist vollkommen ruhig; Abbas Pascha hat eine Reise nach Ober-Aegypten angetreten.

(Pr. St. Anz.)

Druckfehler.

In der vorigen Nummer ist zu lesen:

Sp. 2 Z. 25 v. o. Statt „Pendellungen" Pendellängen.
„ 3 „ 9 „ u. „ „Companula pensicifolia" Campanula persicifolia.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 401.

24. Decbr.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

Mitauische Zeitung.

№ 103.

Vierundachtzigster Jahrgang.

1849.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5 halbjährl. 2½ R. S.

Inland.

St. Petersburg, den 18ten December. Der Straßenbeleuchtung St. Petersburgs stehen große Veränderungen bevor. Inwiefern dazu das elektrische Licht berufen sein mag, mit welchem gegenwärtig fast in allen Hauptstädten der civilisirten Welt Versuche gemacht werden und dessen erste Probe auch hier kürzlich das Gespräch des Tages war, muß der Zukunft vorbehalten bleiben zu entscheiden. Gewiß ist dagegen, daß die Gasbeleuchtung künftig mit den Spiritus-Laternen zu wetteifern hat. Letztere Beleuchtungsart, mittelst einer Mischung von Spiritus und Terpentin, zuerst für die Straße benutzt zu haben, ist ein Verdienst, welches unbestreitbar der Stadt Dorpat gebührt. Bei uns wird bereits die ganze Stückhof-Straße auf diese Weise erhellt und in der Uferstraße des Moika-Kanals sind die Vorkehrungen dazu getroffen. Wenn, wie zu erwarten steht, die Spiritusmischung wohlfeiler gestellt werden kann als das Steinkohlen-Gas, so ist, bei der größern Einfachheit der Konstruktion, welche die Spiritus- vor den Gaslaternen voraus haben, der Ausgang ihres Wettstreites leicht voraus zu sehen.

(St. Petersb. Ztg.)

Ausland.

Deutschland. Frankfurt a. M., den 27. Decbr. Se. Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Johann empfing gestern die regierenden Bürgermeister und eine Deputation des Senats der freien Stadt Frankfurt, welche demselben die ihm zu Ehren geschlagene Denkmünze überreichten. Diese Herren erbaten sich die Erlaubniß, ein Gemälde anfertigen zu lassen, welches den Erzherzog im Augenblick der Uebernahme der Reichsverweserstelle in der Paulskirche darstellt. Heute giebt der Erzherzog ein großes Gastmahl, zu welchem die Bundeskommissarien, die fremden Botschafter bei der Centralgewalt und die regierenden Bürgermeister der freien Stadt Frankfurt eingeladen sind. Der Tag der Abreise Sr. Kaiserl. Hoheit und seiner Familie ist noch nicht bestimmt; eine Unpäßlichkeit des Grafen von Meran, seines Sohnes, verhindert dieselbe.

Heute gegen 11 Uhr Vormittags verabschiedeten sich sämmtliche Offizierscorps der hier garnisonirenden Truppen, mit dem Feldmarschall-Lieutenant Baron von Schirnding an der Spitze, bei Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Erzherzog Johann.

Der Fackelzug, welchen die sämmtlichen Offiziere der hiesigen Truppencorps dem Erzherzog Johann bringen wollten, ist auf den Wunsch Sr. Kaiserl. Hoheit des ungünstigen Wetters wegen abbestellt worden.

Die Bundeskommission hat ihre Geschäfts-Ordnung folgendermaßen eingetheilt: Für das diplomatische Fach: Herr von Biegeleben; Inneres, Justiz und Handel: Herr Geh. Regierungsrath Matthis; Finanzen: Herr Ministerialrath Baron von Nell; Marine: Herr Oberst-Lieutenant von Wangenheim. Das Kriegswesen ist in drei Sectionen getheilt, nämlich für die Bundestruppen: Herr Oberst-Lieutenant von Liel; für die Festungen: Herr General Eberle und für das Verproviantirungwesen: Herr Intendantur-Rath Loos.

— Bayern. München, den 25sten December. Der Nürnberger Korresp. meldet: „Die seit längerer Zeit schon gerüchtweise verbreitete Nachricht hat jetzt definitive Bestätigung erhalten, daß Se. Majestät der König den Staats-Minister von der Pfordten zum Minister-Präsidenten ernannt hat."

— Württemberg. Stuttgart, den 24sten December. Funfzehn Abgeordnete (darunter Römer, Reyscher und Zwerger), welche in der aufgelösten Versammlung die Minderheit bildeten, haben einen Rechenschaftsbericht veröffentlicht, worin sie die Gründe ihrer Abstimmungen in den Hauptfragen angeben. Ihre Mitbürger sollen dadurch die Ueberzeugung gewinnen, daß sie das Mögliche gethan haben, um einen Bruch mit der Regierung zu vermeiden, daß sie sich aber zugleich bestrebt haben, den Rechten des Volkes nichts zu vergeben.

— Baden. Karlsruhe, den 25sten December. Das gestern Abend ausgegebene Regierungsblatt enthält das „provisorische Gesetz, die Ausgleichungen der Kosten für die durch den Maiaufstand nöthig gewordene militairische Hülfe betreffend."

— Schleswig-Holstein. Schleswig, den 23sten December. Die drei von der Statthalterschaft ernannten Vertrauensmänner, Syndikus Prehn aus Altona, Obergerichtsrath Mommsen und Dr. Steindorff aus Schleswig, sind bereits vorgestern nach Kopenhagen abgereist.

— Anhalt-Deßau. Deßau, den 29sten December. Heute Vormittag lag der nachstehende Bericht über das Befinden Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Herzogin in dem Anfrage-Gemach zur Einsichtnahme aus:

„Gegen 10 Uhr Vormittags trat unerwartet ein so hoher Grad von Erschöpfung ein, daß der Athem schon röchelnd und die Hautwärme fast ganz geschwunden. Ein sehr reichlicher allgemeiner Schweiß scheint wenigstens die augenblickliche Gefahr noch einmal beseitigt zu haben.

Vormittags 11 Uhr.

Dr. Kurtz."

Auf mündliche Erkundigungen im Herzoglichen Schlosse vernimmt man gegen Abend, daß der Zustand noch immer derselbe sei.

— Oesterreich. Wien, den 26sten December. Dem Vernehmen nach haben wir ein neues Militair-Gesetzbuch zu erwarten, an welchem eine eigens zu diesem Behufe niedergesetzte und aus den tüchtigsten Fachmännern des Kriegsministeriums gebildete Kommission bereits seit vorigem Jahre arbeitet. Wenn die Arbeit vollendet ist, wird sie nicht dem Kriegsministerium, sondern, da sie eben ein Akt der allgemeinen Gesetzgebung ist, dem Justizministerium vorgelegt werden, um durch dasselbe und unter seiner Verantwortlichkeit die Genehmigung des Kaisers als provisorisches Militair-Gesetzbuch zu erhalten, welches sowohl die Civil- als Strafgesetzgebung für die gesammte österreichische Heeresmacht umfaßt, vorbehaltlich jedoch der endlichen Zustimmung des künftigen allgemeinen österreichischen Reichstages.

Der Typhus nimmt in Wien einen sehr bösartigen Charakter an, und im K. K. allgemeinen Krankenhause liegen bereits 32 Aerzte an diesem Uebel krank danieder, welches sie aller Wahrscheinlichkeit nach bei Krankenvisiten geerbt haben. Aus Graz wird berichtet, daß das dortige Landes-Militairkommando sich an das Kriegsministerium gewendet und dringend eine Pension für die Wittwen und Waisen jener Civilärzte beantragt habe, welche als Opfer bei Behandlung der Typhuskranken in den Militair-Spitälern fielen.

Wien, den 28sten December. Der Lloyd enthält folgende Hofnachrichten: „Se. Majestät der Kaiser giebt nun wöchentlich dreimal, an jedem Montag, Mittwoch und Freitag, Privat-Audienzen. Die Zahl der Bittsteller beläuft sich jedesmal auf hundert, von denen der Kaiser jeden allein in seinem Kabinet spricht. Jede Woche einmal, am frühesten Morgen, ertheilt der Kaiser öffentliche Audienzen, wo jeder seiner Unterthanen, ohne Ausnahme, Zutritt zu ihm hat. In diesen Audienzen empfängt der Monarch nicht selten über 300 Bittschriften.

Agram, den 21sten December. Die Südsl. Ztg. sagt, der Banal-Rath habe beschlossen, gegen die vom Ministerium angebahnte Einführung der deutschen Sprache bei der hiesigen Oberpostverwaltung, wie auch gegen das den Mitgliedern des Banal-Rathes zugemuthete Tragen der neuen österreichischen Reichsbeamten-Uniform, an den Ban eine energische Vorstellung und Verwahrung zu richten.

Venedig, den 20sten December. Freude und Indignation erfüllt heute jeden Venetianer, Freude, daß der letzte Mord der Schildwache auf der Insel Lido nicht auf Venedig lastet, Indignation hingegen auf gegen Mörder, der heute entdeckt wurde und auch das Verbrechen eingestanden hat. Es ist ein Gränzsoldat, ein Kamerad des Ermordeten, der sich freundschaftlich zu dem Posten schlich, ihn erdolchte und ihn der Baarschaft von 31 Fl., die er im Gürtelbeutel bei sich trug, beraubte. die im Marine-Arsenal verübte Ermordung eines Marineoffiziers wird hoffentlich den Venetianern ebenfalls keinen Schaden bringen; es hat sich nämlich gezeigt, daß der Mörder, der überdies mit einer zahlreichen Familie belastet war, nur durch Nahrungsmangel und Rache zu jener That verleitet wurde. Feldmarschall Graf Radetzky hat dem Podesta Graf Correr gratulirt, daß Venedig an diesen beiden Mordthaten keine Schuld trägt.

Die anfangs für die reichsten Familien der Stadt ausgeschriebene Kriegssteuer soll denselben erlassen sein, eine kaum erwartete Milde, die nicht wenig zur Wiederbelebung des guten Humors für die Wintersaison beitragen wird. Noch sind die meisten dieser Familien auf dem Lande, wo sie das schönste Wetter begünstigt; auch wir in der Stadt sehen noch keine Schneeflocken.

Pesth, den 26sten December. Heute früh von halb neun bis zehn Uhr geschah im großen Saale des pesther Rathhauses die öffentliche feierliche Verkündigung der Verfassung des Kaiserthums Oesterreich. Der Herr Distrikts-Ober-Kommissär von Szent-Ivanyi konnte wegen Krankheit dem Akte nicht beiwohnen, daher der Bürgermeister und Kaiserliche Rath von Koller an der Spitze der heutigen großen Amtshandlung fungirte. Er hielt eine Rede, worin das große Kaiserliche Geschenk nach Gebühr gewürdigt wurde und alle Wohlthaten dieses Grund-Reichsgesetzes, worauf das künftige Heil der in Eintracht verbundenen österreichischen Völker ruhen soll, eindringlich hervortraten. Hierauf wurde die Verfassung zuerst in ungarischer und sodann in deutscher Sprache verlesen. Als nun auch die slavische Uebersetzung an die Reihe kommen sollte, erscholl der Ruf von allen Seiten, daß dies wohl überflüssig wäre, da man bereits vollkommen und zur Genüge in der ganzen großen Versammlung unterrichtet sei. Die dritte Verlesung unterblieb daher, und jetzt machte sich durch allgemeine Acclamation der Wunsch geltend, daß eine Deputation aus dem Mittel der anwesenden Honoratioren erwählt werde, welche die Dankgefühle der pesther Stadt zur Unterbreitung bei Sr. Allerh. Majestät dem Kaiser und König in einer Audienz beim Armee-Oberkommandanten verdolmetschen solle. Zu diesem Behufe wurden funfzehn Mitglieder, mit dem Bürgermeister von Koller an der Spitze, ernannt. In diesem Augenblicke, elf Uhr Vormittags, findet in der Stadt-Pfarrkirche das mit der heutigen Handlung verbundene Tedeum Statt. Mittags drei Uhr wird beim Feldzeugmeister große Tafel sein.

Frankreich. Gesetzgebende Versammlung. Sitzung vom 26sten December. Die Diskussion über die Errichtung eines vierten Bataillons im ersten Regiment der Fremdenlegion wird fortgesetzt. Der Berichterstatter Herr Bedeau ersucht die Versammlung, die Diskussion auf übermorgen auszusetzen, da der Minister einige Abänderungen im ursprünglichen Gesetzvorschlag gemacht. Die Kammer schiebt die Diskussion bis nächsten Freitag auf und schreitet hierauf zur dritten Vorlesung des Gesetzes über die Aushebung von 80,000 Mann von der Klasse 1849. Die Versammlung nimmt den Gesetzvorschlag an. Hierauf werden mehrere Kredite für 1847, 1848 und 1849 bewilligt. Die Kammer schreitet endlich zur dritten Verlesung über den Antrag des Herrn Fouquier von Herouel, die Vermehrung der Wahlkreise betreffend. Die Diskussion bringt kein neues Licht in die Sache. Ein Deputirter wird mit einem Ordnungsrufe bedroht, weil er von Royalisten spricht. Herr Dupin untersagt ihm dies. Herr Miot nämlich, — gereizt durch die Worte des Herrn Souliers, der erklärt, man wisse wohl, was eine gute Regierung sei, Landleute und Städter verständen es, nur habe sie die Republik bis jetzt nicht sehr befriedigt, — begann feierlich: „Bürger Demo-

kraten! (Oh! oh! Heiterkeit.) Meine Herren Royalisten!" (Oh! oh! Zur Ordnung!) Der Präsident bemerkt: „Dies heißt, die Versammlung in zwei Partheien theilen. Seien Sie anständig und gebrauchen Sie keine Partei-Ausdrücke. Ich rufe Sie zur Ordnung." Herr Miot nimmt das Wort wieder auf und sagt: „Ich bin anständig, ich bediene mich gegen Jeden der Ausdrücke, die er seiner Meinung nach vorzieht." (Zur Ordnung, zur Ordnung!) Der Präsident droht Herr Miot abermals mit einem Ordnungsruf, der auch wirklich erfolgt, als Herr Miot emphatisch die Männer von 1793 zu Zeugen anruft, daß die Constitution verletzt worden sei. Herr Miot bleibt unerschütterlich; die Versammlung, sagt er, verstehe nicht das allgemeine Stimmrecht, sie wolle die Lage des Volkes verschlimmern. Der Präsident ruft Herrn Miot zum drittenmal zur Ordnung, ertheilt ihm eine Censur und läßt die Kammer darüber abstimmen, ob dem Redner das Wort entzogen werden soll. Die Kammer entzieht dem Redner das Wort. Dieser jedoch fährt fort, zu sprechen. Der Präsident bemerkt ihm, daß er nicht sprechen dürfe. Herr Miot erwiedert ihm darauf: „Welches Mittel haben Sie, mich daran zu verhindern?" Der Präsident bedeckt sich. Die Kammer wird unruhig, eine große Anzahl der Majorität erhebt sich, die Sitzung wird suspendirt, nach einer kurzen Zeit aber wieder aufgenommen. Herr Baroche besteigt den Präsidentenstuhl. Alle Amendements werden verworfen, und der erste Artikel des Gesetzes, wie ihn die Kommission an Stelle des Art. 27 des Wahlgesetzes vorschlägt, wird angenommen. Er lautet: „Jeder Wahlbezirk muß eine Bevölkerung haben, die 500 Seelen übersteigt. Die Gemeinden, die vom Kanton durch das Meer getrennt sind, können einen Bezirk für sich bilden. Keine Landgemeinde kann in mehrere Bezirke getheilt werden." Der transitorische Artikel, welcher die Generalkonseils mit der Entwerfung der Tabelle der Bezirke beauftragt, wird ebenfalls angenommen. Die Kammer nimmt hierauf auch noch folgenden Zusatzartikel, den Herr Prudhomme vorschlägt, an: „Die Generalkonseils der Departements versammeln sich wenigstens vierzehn Tage vor jeder Wahl in ausserordentlicher Sitzung." Die Kammer schreitet hierauf zur Abstimmung über die Gesammtheit des Gesetzes, welches mit 412 gegen 203 Stimmen angenommen wird.

Paris, den 25sten December. Abd el Kader soll sich täglich die französischen Journale übersetzen lassen und den Ereignissen mit der größten Aufmerksamkeit folgen. Die Einnahme von Zaatscha soll ihn sehr mißgestimmt haben.

Ludwig Philipp soll die Absicht haben, nächstens ein vierbändiges Werk: „Achtzehn Regierungsjahre", zu veröffentlichen.

Paris, den 26sten December. Die Wahlen beschäftigen die verschiedenen Parteien in der Provinz. Die Namen der Kandidaten, die sich die Parteien entgegenstellen, sind noch nicht alle bekannt. Der Zwiespalt, der neulich in Bordeaux zwischen den Legitimisten und Orleanisten stattfand, scheint sich auch an anderen Orten wiederholen zu wollen, da die Anhänger der beiden Königlichen Häuser in der letzten Zeit ein heftiges Kreuzfeuer von Journalartikeln über die eventuellen Ansprüche auf den Thron unterhalten. Der Liberté zufolge, ist die Regierung über die Stimmung der Bevölkerung in der niederen östlichen Zone sehr besorgt und hat wenig Hoffnung auf Wahlen in ihrem Sinne im Departement Saone und Loire, das 6 Abgeordnete zu ernennen hat. Im Departement Loire und Cher soll es eben so stehen. Der Kandidat der Orleanisten ist dort der frühere Direktor der komischen Oper, Herr Crosnier. Herr Gallay wird als definitiver Kandidat für die demokratische Partei von Algier genannt.

Die Nachrichten aus Algier lauten befriedigend. Die Einnahme von Zaatscha hat einen sehr günstigen Einfluß auf die Eingebornen ausgeübt, von denen ein großer Theil sich freiwillig unterwarf. General Herbillon zog am 13ten December in Konstantine ein und überließ seinen Offizieren die Unterwerfung einiger unbedeutender Stämme. General Carcabet wird in Afrika nach dem Muster der korsischen Scharfschützen ein afrikanisches Corps einrichten.

England. London, den 25sten December. Die Times nimmt von einer während der Debatte über die Getränksteuer in der französischen Nationalversammlung von Jules Favre gethanen Aeußerung, die Selbstsucht der Aristokratie sei überall der englischen Steuerverfassung aufgeprägt, Anlaß, die Ungerechtigkeit dieses Vorwurfs nachzuweisen. „Die Verfassung Englands", sagt sie, „hat unzweifelhaft die Formen und den Geist aristokratischer Regierung in einem Maße bewahrt, welches der ganzen revolutionairen Schule französischer Staatsmänner überraschend sein muß; aber die Aristokratie und die höheren Klassen Englands haben gerade darum Stürme ausgehalten, welchen weniger mächtige Körperschaften unterlegen sind, weil sie ihre Vertheidigung nicht auf die Erhaltung verhaßter Privilegien gestützt haben, weil sie sich nicht von den gemeinsamen Lasten und Pflichten des Volkes ausschlossen, sondern im Gegentheil stets das Meiste an Geld und geistiger Arbeit zum Staatsdienste gaben, und weil sie sich nie geweigetr haben, ein Klassen-Interesse dem allgemeinen und dauernden Interesse der Nation zu opfern. Innerhalb des letzten Vierteljahrhunderts, und vornehmlich in den letzten sieben Jahren ist die ganze fiskalische und kommerzielle Gesetzgebung Englands von dem unbeugsamen Willen geleitet worden, daß der wahren Wohlfahrt der ganzen Volksgemeinde alle Sonderinteressen aufgeopfert werden müssen. Volksherrschaft und Volksinteresse gehen nicht immer Hand in Hand. Andere Völker mögen ein weiter ausgedehntes Stimmrecht oder eine demokratische Verfassung haben; aber wir werden stets sagen, daß die aus diesen Institutionen entstandenen gesetzgebenden Versammlungen in dem selbstverleugnenden Willen, nur für das Interesse der Massen zu sorgen, weit hinter dem englischen Parlamente zurückgeblieben sind. Keine einzige von ihnen hätte sich und ihrer eigenen Klasse eine ausschließliche Einkommensteuer von 3 pCt. auferlegt, keine Irland eine Befreiung von einigen der bedeutendsten Steuern gestattet und das vorherrschende Interesse des Landes, bloß um der Arbeiter-Bevölkerung des Landes eine unbeschränkte Zufuhr von unbesteuertem Brod zuzuführen, alles fiskalischen Schutzes beraubt. In Frankreich dagegen ist seit 35 Jahren unter den verschiedensten Regierungen keine einzige Reform gegen das Interesse der herrschenden Klasse oder lediglich aus Rücksicht auf das Interesse der Konsumenten oder der ärmeren Klassen vorgenommen worden. Die direkten Steuern steigen viel tiefer hinab als in England, die indirekten Steuern nehmen meistens die

Form eines lästigen Monopols an, wie dies bei den Eisen-, Steinkohlen- und Fleischzöllen der Fall ist. Anstatt die städtischen Steuern durch Grundabgaben aufzubringen, werden sie auf die Einfuhr von Lebensmitteln gelegt und treffen dadurch am schwersten die Aermeren. Selbst das Beamtenwesen spiegelt den Unterschied wieder. In England wird ein großer Theil des Staatsdienstes unentgeltlich von der Aristokratie besorgt, während in Frankreich auch der kleinste Beamte aus dem Staatsschatze besoldet wird, so daß die Demokratisirung der Regierung hier direkt auf Mehrbelastung des Volks hinwirkt."

London, den 26sten December. Der Bewahrer der Staatsarchive hat auf sein Gesuch die Bewilligung erhalten, einen Katalog der merkwürdigsten Dokumente, die sich in diesem großen Etablissement befinden, drucken zu lassen. Der Katalog wird für historische Forschungen vom größten Nutzen sein, weil er zahlreiche Dokumente nachweisen wird, von deren Vorhandensein man bisher gar nichts wußte, und die in einer Art die reichen diplomatischen Sammlungen vervollständigen werden, die sich in dem Departement der Manuskripte in dem britischen Museum befinden.

Aus Capstadt hat man Nachrichten bis zum 3ten November. Die Stimmung der Kolonisten in Bezug auf die Aufnahme von Sträflingen hatte, wo möglich, noch einen entschiedeneren Charakter des Widerstandes genommen. Die Zeitungen waren voll von den heftigsten Angriffen gegen den Gouverneur Sir H. Smith, und diesem hatte Aerger und Aufregung eine ernsthafte Erkrankung zugezogen. Die Vereine gegen die Aufnahme von Sträflingen agirten mit großem Erfolge und verbreiteten unter dem Landvolke heftige Adressen, in welchen die britische Regierung geschmäht wurde. Am Abend des 1sten November waren in der Capstadt alle männlichen Einwohner von einem gewissen Alter aufgefordert worden, sich im Stadthause einzufinden, um sich als Konstabler einschreiben zu lassen.

Spanien. Madrid, den 20sten December. Man spricht von einem Vertrage, den Spanien mit den Häusern Rothschild und Bowring abgeschlossen habe. Diese Häuser würden der Regierung 50,000 Pfd. Sterling auf die Minenerzeugnisse von Almaden vorschießen, und dies Geld soll dazu dienen, die Zinsen der 3proz. Schuld in Paris und London zu zahlen.

Vermischtes.

London, den 10ten December. Ende dieses Monats werden die beiden Schiffe „Enterprise" und „Investigator" zu der neuen Nordpol-Expedition nach der Behringsstraße absegeln. Lady Franklin befindet sich jetzt in London und läßt nichts unversucht, was zur Auffindung ihres Mannes Sir John Franklin führen kann. Auch wollen zwei Offiziere der britischen Marine im nächsten Frühjahre auf Wallfischfängern in die Polargegenden sich begeben, um in der Davis-Enge oder an anderen Orten, wo man Sir John mit seinen Gefährten vermuthen kann, mit Rath und Hülfe zur Hand zu sein. Ueber den Plan der Admiralität in Betreff der Aufsuchung Sir John Franklin's erfährt man folgendes Nähere. Die beiden Schiffe „Investigator" und „Enterprise" werden sobald als möglich England verlassen und ihre Reise um Kap Horn herum nach den Sandwich-Inseln im Stillen Ocean nehmen, wo sie weitere Befehle abzuwarten haben. Diese werden durch ein besonderes Dampfschiff befördert, welches im Frühjahr expedirt werden soll. Hat man bis dahin noch immer keine Nachricht von Franklin erhalten, so soll das Dampfschiff eines von den Schiffen ins Schlepptau nehmen und es nach der Behrings-Straße bugsiren, während ein anderes, im Stillen Meere stationirendes Kriegsdampfschiff inzwischen Befehl erhalten wird, nach den Sandwich-Inseln zu gehen, um das zweite Entdeckungsschiff ebenfalls nach der Behrings-Straße zu bugsiren. Man legt in England besonders Gewicht darauf, daß die jüngst zurückgekommene Expedition nicht die geringste Spur von Schiffstrümmern gesehen hat, und folgert daraus, daß sie noch im Eise irgendwo, zwar eingeschlossen, aber doch in Sicherheit sind. Dieser gänzliche Mangel an Zeichen kann freilich umgekehrt ausgelegt werden. Indessen herrscht in der britischen Marine eine sanguinische Hoffnung, ihre kühnen Kollegen dem Vaterlande zurückgeben zu können, und von allen Seiten melden sich Offiziere und Matrosen als Freiwillige, und zwar nicht allein die, welche arktische Expeditionen mitgemacht, sondern auch diejenigen, welche in China, Ostindien und sogar an der afrikanischen Küste und auf der westindischen Station gedient haben. Man vernimmt, daß der Marine-Capitain Collisen, Ritter des Bath-Ordens das Kommando der „Enterprise" führen wird, allein es ist noch nicht beschlossen, wem der Oberbefehl der Expedition anzuvertrauen ist. Man spricht zwar vom Admiral Beaufort, doch dürfte sein Rang und sein hohes Alter dies unmöglich machen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Sir James Roß das Kommando wieder übernimmt. Mittlerweile hat die britische Regierung Schritte gethan, um von den russischen Behörden im Nordwesten von Amerika die nöthige Unterstützung und Hülfe für die Expedition zu erhalten, die sicherlich mit Freude geleistet wird. Die Schiffe waren bei dem letzten Versuch nicht gekupfert, da die Erfahrung lehrt, daß Holz besser im Stande ist, den Eismassen zu widerstehen, allein da sie jetzt eine so lange Reise zu machen haben, ehe sie zu den Eisgebirgen gelangen, so ist Ordre gegeben worden, sie unverzüglich mit Kupfer zu beschlagen. Das große Boot der „Enterprise" war bei der letzten Expedition mit einer kleinen Dampfmaschine von 10 Pferdekraft versehen und war vom größten Nutzen, indem es sich leicht durch die Eisschollen einen Wegebahnen konnte, welches für die Matrosen unmöglich. Sir J. Roß ließ indeß dieses Boot nebst einem gehörigen Vorrath Feuerung an einer Stelle zurück, wo es wahrscheinlich war, das Franklin es finden könnte. Es wurde daher ein neues für das Schiff gebaut, welches auch seine Maschine erhalten hat, und es wurden nun auf der Themse Versuche damit angestellt, welche sehr befriedigend ausfielen, indem das Boot die Geschwindigkeit von 6 Knoten erreichte.

(Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 405.

28. Decbr.

Mitauische Zeitung.

1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 104.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Inland.

St. Petersburg, den 19ten December. Der Russische Invalide enthält nachstehenden Kriegsbericht aus dem Kaukasus: Die mit glücklichem Erfolge ausgeführten Kriegsoperationen, zur Unterwerfung der Kleinen Tschetschna unternommen, haben die Ruhe im Kreise von Wladikawkask und auf der grusinischen Militairstraße befestigt. Jedoch noch ein Zufluchtsort war den Raubhorden geblieben: der im Südosten von jener Straße liegende unzugängliche Galaschewsche Engpaß. Ihre Streifzüge innerhalb unserer Gränzen, wenn sie auch nur von nicht zahlreichen Haufen ausgeführt wurden, erheischten Ahndung, sodann mußte, sollten sie unterworfen werden, nach diesem Engpaß hin ein Weg gebahnt werden, den unsere Truppen zu jeder Zeit passiren konnten. Zur Erreichung dieses doppelten Zweckes gab der Ober-Kommandirende des abgesonderten Kaukasischen Corps dem General-Major Iljinski den Befehl, gegen Ende des Novembers 6½ Bataillonen Infantrie, eine Sappeur-Kompagnie, 4 Berggeschütze, 8½ Ssotnia Kasaken, 3 Ssotnia Miliz und ein Raketen-Komando zusammenzuziehen. General-Major Iljinski erkannte, daß, um dieser gegen das Land der Galaschewzen beschlossenen Unternehmung den Erfolg zu sichern, unsere Truppen gleichzeitig von zwei Seiten vorgehen müßten, und theilte deshalb die unter seinem Befehle stehende Kriegsmacht in zwei Kolonnen, die er dem Komando des General-Majors Baron Wrewski 2. und des Obristen Sslepzow anvertraute. Die erste Kolonne, bei welcher General-Major Iljinski selbst sich befand, hatte die Weisung von Wladikawkas gegen den Distrikt Algus-Ali zu marschiren, während die andere vom Flusse Assa in den östlichen Theil des galaschewschen Landes einfallen sollte. Um die Aufmerksamkeit des Feindes von diesem kombinirten Angriffe abzulenken, zog Geral-Major Iljinski unbemerkt an der Assa 2 Bataillone und 3 Kompagnien des Tenginschen Infanterie-Regiments und die tapferen Ssotnias der Ssunsha-Kasaken zusammen und rückte sodann selbst mit 3½ Bataillonen des Nawaginschen Infanterie-Regiments und den Milizen des Kaukasischen Kreises gegen den Bezirk Algus-Ali. Die Galaschewzen erwarteten den Angriff nur von dieser Seite und richteten daher dahin ihre Hauptmacht. Da gingen, wie General-Major Iljinski es angeordnet, in der Nacht vom 22. auf den 23. Nov. beide Kolonnen rasch und unerwartet vor, vereinigten sich beim Weiler Bereschka und zerstörten hier in einem Umkreise von 30 Werst alle Aule und Gehöfte. Besonders erwähnt zu werden verdient, daß die Kolonne des Obristen Sslepzow in 25 Stunden einen Weg von 60 Werst zurücklegte. Die Galaschewzen flohen, bestürzt durch den plötzlichen und ungestümen Andrang unserer Truppen von zwei Seiten her, in die Wälder, baten um Gnade und stellten Geißeln. Dieser entscheidende Sieg kostete uns nicht viel: 2 Gemeine fielen und 1 Ober-Offizier und 18 Gemeine wurden verwundet. Die beiden vereinten Kolonnen kehrten auf ihren Lagerplatz in Algus-Ali zurück und beschäftigten sich mit Lichtung der Wälder, um eine gangbare Straße in das Land der Galaschewzen zu bahnen. Mit besonderem Lobe gedenkt General-Major Iljinski in seinem Berichte seiner beiden Kampfgenossen, des General-Majors Barons Wrewski 2. und des Obristen Sslepzw, so wie auch des Kommandirenden der Tenginschen Bataillone, des Obristen vom Generalstabe Werewkin, des stellvertretenden Corps-Quartiermeisters, des Stabs-Kapitains vom Generalstabe Sswetlow und der Kommandirenden der Artillerie und des Raketen-Kommandos des Kapitains Jelagin und des Unterlieutenants Ladyshenski. Um dieselbe Zeit haben wir auch in Mittel-Dagestan einen glänzenden Erfolg errungen. Schamil hatte in die Akuschinskische Gemeinde und in das Kasikumuchsche und Kiurensche Chanat, sämmtlich uns unterwürfig, einen Einfall in drei Zügen unternommen, die von den Naibs Mussa Belokanski, Gadshi-Murat und Daniel-Bek Jelißuiski befehligt wurden. Die Müriden wurden auf allen Punkten zurückgeschlagen. Die empfindlichste Schlappe erhielten sie jedoch beim Dorfe Gamascha bei Kumuch, wo Obrist Kuschinski mit der von 7 Kompagnien des Infanterie-Regiments „Fürst von Warschau" unterstützten Miliz unerschrocken den Feind angriff, ihn aus drei festen Stellungen vertrieb und bis an den Fuß des Turtschidag hin verfolgte. In diesem Gefechte haben sich die tapferen Milizen ganz besonders hervorgethan. So schlechten Erfolg hatten die letzten Angriffe des Feindes auf die linke Flanke und des Plateau von Kumuch. Am Terek wurde durch die Kosaken des Kisliarschen Linien-Regiments ein Räuberhaufen vollständig aufgehoben und deren Hauptmann gefangen genommen. Am Mitschika endlich zerstreute Obrist Baklanow einen Trupp Tschetschenzen, die einen Einfall in unser Gebiet beabsichtigt hatten.

— Fünf Uhr Morgens, wurde der Polizei die Anzeige gemacht, daß im Gebäude des Bataillons der Militair-Kantonisten Feuer ausgebrochen sei. Die herbeigeeilten Lösch-Kommandos fanden den Flügel des Gebäudes, in welchem das Zeuchhaus sich befindet, bereits von Rauch erfüllt, der der Mannschaft die Löscharbeiten in hohem Grade erschwerte. Durch Abrechen des Daches, der Decken und Balken, die nur zum Theil verbrannt sind, gelang es jedoch endlich dem Weiterumsichgreifen der Feuersbrunst Einhalt zu thun. In dem Zeuchhause lagen 2 Fässer Lampen- und Hanf-Oel, eine große Menge abgetragener Kleidungsstücke, Sägespäne, Talg, Seife, Lichte und Bretter. Das Alles wurde ein Raub der Flammen. Der Gemeine des Lösch-Kommandos des St. Petersburgischen Stadttheiles, Michailow, fiel durch eine geöffnete Luke in's Zeuchhaus und wurde vom Rauch erstickt; der Unter-Offizier des Kommandos des Narwaschen

Stadttheiles, Alexejew, stürzte von der zweiten Etage herab und brach den rechten Arm und der Gehülfe des Brandmeisters des St. Petersburgischen Stadttheils, Nawrozki, beschädigte sich die Augen.

(St. Petersb. Ztg.)

Dorpat, den 20sten December. Der Oberlehrer am Mitauschen Gymnasium, Collegienrath, Dr. der Theologie Johann Heinrich Kurtz, ist zur dorpatschen Universität als ordentlicher Professor der Kirchengeschichte und theologischen Literatur, der Wahl des Universitätskonseils gemäß, übergeführt worden.

(Dörpt. Ztg.)

Ausland.

Deutschland. Frankfurt a. M., den 28. Decbr. Heute Mittag um 12 Uhr hat eine aus dreißig Personen bestehende Deputation Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Erzherzog Johann die mit etwa 2000 Unterschriften hiesiger Bürger und Einwohner bedeckte Abschiedsadresse überreicht. Alle Stände waren in der Deputation vertreten, und dieselbe versammelte sich gegen Mittag im Hause des Herrn Alexander Gontard am Roßmarkt. Von dort fuhr sich nach dem Palais Sr. Kaiserl. Hoheit an der Promenade vor dem Bockenheimer-Thor. Als der Erzherzog Johann in den Empfangssaal eingetreten war, redete im Namen der Deputation Herr Rath Schlosser Se. Kaiserl. Hoheit an.

Herr Dr. Jucho, bekanntlich im Juni des vorigen Jahres Mitglied der von der Nationalversammlung an Seine Kaiserl. Hoheit entsandten Deputation, verlas hierauf die von Herrn Dr. Theodor Creizenach verfaßte Adresse.

Se. Kaiserl. Hoheit richtete hierauf, sichtlich bewegt, folgende Worte an die Deputation:

„Meine Herren! Vor Allem meinen herzlichen Dank für Ihre freundlichen Gesinnugen und für das Andenken, welches mich sehr erfreut. Als ich durch Wahl der Nationalversammlung, unter gleichzeitiger Zustimmung sämmtlicher deutschen Regierungen, zur Würde eines Reichsverwesers berufen, Frankfurt betrat, war in mir der Vorsatz lebendig, für des gemeinsamen Vaterlandes Wohl meine Kräfte zu widmen. Die Ergebnisse von dem anderthalbjährigen Aufenthalte sind Jedermann bekannt. Redlich war mein Wille. Mit dem aufrichtigen Wunsche für Deutschlands Eintracht, Friede und Ordnung, für Frankfurts, der alten Kaiserstadt, Wohl, scheide ich, zurückkehrend dahin, von wo ich gekommen. Wenn auch entfernt, wird meine Theilnahme nicht erkalten und Nichts mir fremd bleiben, was Deutschlands Geschicke, — was Frankfurt insbesondere betrifft."

In dem Empfangsaal war das schöne Bild von Funck aufgestellt, welches Sr. Kaiserlichen Hoheit bei dieser Gelegenheit überreicht werden sollte. Dasselbe ist eine Ansicht der freien Stadt Frankfurt und deren Umgegend, aufgenommen vom Hainerweg, dem Lieblingsspaziergang Göthe's. Herr Oberlehrer Jeckel von Sachsenhausen begleitete die Ueberreichung des Bildes mit einigen herzlichen Worten, in welchem er unter Anderem andeutete, daß Se. Kaiserliche Hoheit unsere Stadt in gefährlichen Zeiten mit fester Hand vor großem Unheil bewahrt habe, und daß dem Erzherzog auch besonders deshalb der Dank der hiesigen Bürger- und Einwohnerschaft gebühre. Se. Kaiserl. Hoheit trat vor das Bild und erwiederte etwa Folgendes: „Es ist ein herrliches Bild, und für mich eine liebe Erinnerung. Ich kenne den Punkt recht wohl, von dem die Ansicht aufgenommen ist. Es wird immer mein Wunsch sein, daß Ihr werthes Frankfurt seine Rechte und Freiheiten bewahrt. Die alte Kaiserstadt trägt noch die Spur des reichsstädtischen Wesens, das ein so kostbares Element war in der deutschen Vorzeit. Was ich selbst thun konnte, habe ich redlich erstrebt. Habe ich auch bei unheilvollen Gelegenheiten mit fester Hand eingreifen müssen, was ich vor Allem befördern wollte, das war doch immer — Versöhnung! Das ist es ja auch (sich zum anwesenden Geistlichen, Herrn Konsistorial-Rath Nebbeck, wendend), was sie predigen! Ja, meine Herren, Festigkeit von der einen, Versöhnung und Friede von der anderen Seite, für uns, für Deutschland! Wo ich auch immer weilen möge, wird es mich immer herzlich freuen, zu hören, daß es Frankfurt gut geht." Bevor die Deputation sich entfernte, sprach noch Se. Kaiserl. Hoheit im Tone der innigsten Rührung, welche sich allen Anwesenden mittheilte, nachstehende Worte: „Die Herren sind mir fast Alle bekannt; wer aber von Ihnen da eintrifft, wo meine Heimat ist, er lasse nur sagen: ein Frankfurter ist da — und mein Haus soll ihm immer offen stehen."

— Anhalt-Deßau. Deßau, den 31sten December. Heute früh um 9 Uhr wurde der folgende Bericht über das Befinden Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Herzogin veröffentlicht:

„In den Nachmittagsstunden ist ein gelindes Fieber eingetreten, welches gegen Abend wieder nachließ. Die Kräfte haben eher ab- als zugenommen, um so mehr da die Abnahme jeder Nahrung seit gestern Mittag gänzlich verweigert worden ist. Die Nacht hindurch trat zwar Schweiß ein, der indeß keine günstigere Wendung herbeizuführen vermochte.

Deßau, den 31sten December 1849.
Morgens 6 Uhr.

Dr. Behsemeyer. Dr. Kurtz.

Deßau, 1sten Januar. So eben verbreitet sich die Trauerkunde von dem heute früh gegen 9 Uhr erfolgten Tode unserer Herzogin. Nachdem sich ihr Leiden allem Anscheine nach zu einer Gehirnerweichung ausgebildet hatte, war bereits alle Hoffnung auf Genesung geschwunden, und schon gestern sahen die Aerzte stündlich der Auflösung der hohen Kranken entgegen.

— Reuß. Schleiz, den 23sten December. Am 22sten December d. J., Nachmittags 3 Uhr, verschied hier die Fürstin Reuß, geborne Prinzessin von Hohenlohe-Kirchberg, Wittwe des hochseligen regierenden Fürsten Heinrich XLII. Reuß und Mutter des jetzt regierenden Fürsten Heinrich LXII. Reuß zu Schleiz, Gera und Lobenstein, im 89sten Jahre.

— Sachsen-Meiningen. Meiningen, den 27sten December. Vorgestern, am 1sten Weihnachtsmorgen, starb hier Ernst Konstantin, regierender Landgraf von Hessen-Philippsthal, General-Lieutenant der Niederlande (geboren den 8ten August 1771), nachdem der Abend seines vielbewegten Lebens durch Verlust des Augenlichtes, so wie des Gehörsinns und zuletzt durch schwere Krankheitsleiden getrübt worden war.

— Oesterreich. Wien, den 30sten December. Nach dem §. 83 der Reichsverfassung vom 4ten März sollen

die Landesverfassungen Oesterreichs noch im Jahre 1849 in Wirksamkeit treten. „An der Schwelle des Jahres 1850 stehend," berichtet der heutige Lloyd, „freuen wir uns, aus vollkommen verläßlicher Quelle mittheilen zu können, daß die Sanction Sr. Majestät des Kaisers vorgestern eine Universal-Landesverfassung ertheilt wurde, welche noch im Laufe dieses Jahres publizirt werden wird. Die Verfassung enthält die Grundzüge, welche sich bei allen Kronländern, die das Reich bilden, gleich bleiben und den Ausarbeitungen der Verfassungen im Detail als Richtschnur dienen sollen."

Wien, den 1sten Januar, Am verflossenen Sonnabend Nachts kam eine telegraphische Depesche von Prag an, in Folge derer Se. Majestät geweckt werden mußte und noch vor Tagesanbruch Ministerrath gehalten wurde. Eben dahin ging wieder ein telegraphischer Befehl ab. „Man vermuthet", sagt der Lloyd, „daß die Angelegenheiten des an der sächsischen Gränze aufgestellten Armee-Corps die veranlassenden Ursachen waren.

Dem Wanderer zufolge, hat Se. Majestät der Kaiser sein Portrait und ein eigenhändiges Schreiben an den Präsidenten der französischen Republik, Louis Bonaparte, geschickt.

Dem heutigen Lloyd zufolge, wurde die Kundmachung der Landesverfassung durch eine in der letzten Expedition eingetretene Verzögerung für dieses Jahr unmöglich gemacht. „Dieselbe wird übrigens", fügt das genannte Blatt hinzu, „binnen einigen Tagen ganz zuverlässig erfolgen."

Die Kinder Kossuths (zwei Knaben und ein Mädchen) deren jüngstes 3, die älteren 8 bis 10 Jahre alt sind, sollen, wie der Wanderer berichtet, sobald sie das erforderliche Alter erreicht haben, im Theresianum erzogen werden. Bis dahin ist für dieselben der Wechsel-Appellationsgerichts-Beisitzer Eserneczky zum Kurator ernannt worden.

Nach einem Berichte im Lloyd wollte man in Pesth wissen, daß die Serben in Belgrad nicht bloß den jährlichen Tribut an den Sultan verweigert, sondern auch dem Pascha drei Tage Bedenkzeit zur Räumung der Festung gegeben haben. Als sie nun nach dieser abgelaufenen Frist die Festung Belgrad durch Ueberfall zu nehmen suchten, ließ der Pascha, der auf seiner Hut war, seine Kanonen spielen und so verheerend feuern, daß ein Theil der Stadt bereits in Sutt und Asche liegen soll.

Heinrich Laube ist zum artistischen Leiter des Hofburg-Theaters ernannt worden.

Innsbruck, den 25sten December. Die Innsbr. Ztg. theilt folgendes Schreiben des Erzherzogs Johann an den Dr. Ennemoser in München mit:

„Frankfurt, den 16ten December 1849. Seitdem ich Sie gesehen (Frankfurt, Ende September), ist neuerdings eine ziemlich lange Zeit verflossen, eine für mich nicht weniger bittere Zeit, als die frühere. Jetzt wird es nun mit meinem Abgehen Ernst, in wenigen Tagen werde ich von meiner bisher bekleideten Würde abtreten und dann mich sogleich der Heimat zuwenden. Wenn man bei meinem Abgehen von mir eine Ansprache an das deutsche Volk erwartet, so irr man sich sehr; nicht, daß es mein Herz nicht drängt, gar Vieles zu sagen, aber jetzt, wo alle Leidenschaften rege, alle Parteien rührig sind, wo es unmöglich ist, wenn man auch streng wahr und parteilos bleibt, nicht Anlaß durch die jedes Wort ausbeutende und auslegende Presse zu mannigfaltigen Erörterungen zu geben, und dadurch die Aufregung zu vermehren, muß ich meine Gefühle, meine Ansichten und mein Urtheil kundzugeben, einer späteren Zeit vorbehalten. Ich ziehe daher vor, jede Aufregung, jedes Urtheil, mich betreffend, für diesmal zu tragen, und das letzte Opfer noch durch mein Schweigen zu bringen. Schweigen ist auch reden und hat eine Bedeutung; die Folge dürfte es beweisen. Einen Abschied zu nehmen, welcher aus bloßen, wenn noch so schönen Phrasen bestehen würde, kann nicht befriedigen, und wäre unpassend jener Achtung, die ich Deutschland stets zollte, und unwürdig der Stellung, die ich einnahm. Mir scheint (ich will hier nur ein paar Gegenstände als Beispiel anführen) ein festes Ausharren in der letzten Zeit, so lange als es nur möglich war, im steten Kampfe mit Hemmnissen und Beschränkungen jeder Art, mein treues Bewahren des einzigen Gemeinguts Deutschlands, seiner Flotte, welche ich als ein mir anvertrautes Pfand betrachtete, das Abwarten des Beitritts aller Regierungen zu dem neuen Provisorium, so lange es nur möglich war, sind Belege meines redlichen Willens und Handelns und meiner Treue, wo es auf Bewahrung gemeinsamer Interessen, auf Erhaltung des Friedens ankommt. Es gäbe noch viele Gegenstände zu berühren, allein ich will davon keine Erwägung machen; sie liegen so klar da, und die Geschichte wird die Wahrheit kundgeben. Ich habe Ihnen in Kürze meine Ansichten mitgetheilt; wenn ich auch mich nach meinem heimischen Heerd sehne, um meinem Gemüthe eine Erholung zu gönnen, so scheide ich aus Frankfurt mit einem wehmüthigen Gefühle, wenn ich denke, was hätte werden können, und was geworden ist, und wo die Schuld liegt. Man hätte dem deutschen Vaterlande mehrerlei Leiden ersparen können; denn wir sind vom Ziele weit entfernt. Während meines anderthalbjährigen hiesigen Aufenthaltes habe ich so fleißig wie möglich gesammelt; diese Mühe soll nicht verloren sein; ich will mich über eine Zusammenstellung des Ganzen machen, allein dermalen ist es nicht möglich, — Jeder — ich selbst nehme mich nicht aus — ist in jetziger Zeit in einem gereizten Gemüthszustande, wie kann man da mit der nothwendigen Unbefangenheit die Ereignisse darstellen, und die Menschen, welche wirkten; und dies ist nothwendig, wenn es der Nachwelt als ein brauchbarer Beitrag zur Geschichte unserer Zeit hinterlassen werden soll. Für Deutschland, das mir immer theuer bleibt, kann ich für dermalen nur die besten Wünsche machen, und da, wo man mich hören will, sprechen. Nachdem man in Folge der in Oesterreich eingetretenen neuen Gestaltung für gut befunden, ohne daß ich es begehrte, mich von meiner bisher durch 49 Jahre bekleideten Stelle eines Direktors des Genieweesens zu enthebin, folglich mich kein Geschäft fesselt, so ziehe ich nach meinen kleinen Besitzungen; meine eigenen durch längere Zeit vernachlässigten Angelegenheiten, die verschiedenen Vereine, die ich in das Leben gerufen, und welchen ich vorstehe, endlich die Zusammenstellung meiner seit dem Jahre 1800 gesammelten Materialien und meines seit 1808 geführten Tagebuchs geben mir genug Beschäftigung; übrigens bin ich stets bereit, meinem Kaiser und Vaterlande zu dienen. Diesen Winter wollte ich in Meran zubringen, denn sowohl mir, als meiner Frau thut es Noth, einem wärmeren Klima während der rauhen Jahres zeit nachzugehen, um den gichtisch-katarrhalischen Anfäl-

zu entgehen; dies ist für den dermaligen Winter nicht mehr möglich, ich muß es für den nächsten verschieben. Leben Sie, bis ich das Vergnügen habe, Sie wiederzusehen, recht wohl. Ihr aufrichtigster Johann."

Raab, den 25sten December. Einige hiesige Israeliten, die beim Magistrate die Umschreibung ihrer Häuser auf deren eigenen Namen ansuchten, erhielten eine abschlägige Antwort. Eine Ausnahme wurde nur bei dem ehemaligen Israeliten-Vorsteher gemacht, weil er vor drei Jahren während der Ueberschwemmung den Bedürftigen, ohne Unterschied des Glaubens, Brod verabreichen ließ. In Betreff der übrigen Israeliten zeigte sich der Magistrat willfährig, allein die Senatoren, Sechziger genannt, meinten, daß die Constitution noch nicht verlesen worden sei, und drückten ausserdem die Besorgniß aus, die Stadt könnte, wenn man die Bitten der Israeliten gewährte, eine Judenstadt werden.

Frankreich. Paris, den 27sten December. Die Aussöhnung des Präsidenten mit seinem Onkel Jerome und dessen Sohe Napoleon soll noch keineswegs vollständig und aufrichtig sein.

Paris, den 28sten December. Mehrere Mitglieder der Majorität wollen im Januar den Antrag stellen, daß die Nationalversammlung abermals Ferien machen solle, und zwar von Ende März bis Anfangs Mai; jedenfalls würde aber das Budget vor dem Beginne der Vakanz votirt sein müssen.

Die Kirchen waren in den diesjährigen Weihnachtsfeiertagen im Vergleich mit den letzten Jahren, sehr zahlreich besucht.

Es bildet sich jetzt hier als Gesellschaft für den Volksunterricht ein Verein, welcher dem Einflusse der Geistlichkeit auf den öffentlichen Unterricht entgegenzuarbeiten bezweckt.

Aus mehreren Orten des Südens gehen Nachrichten von unruhigen rothrepublikanischen Kundgebungen ein. Der im Ain-Departement befehligende General hat den Maire-Adjunkten zu Nantua vom Amte suspendirt, weil er bei neulichen sozialistischen Unfugen daselbst die angeordnete Verhaftung der Rädelsführer hintertrieb.

Die Polizei hat vorgestern Abend den ehemaligen österreichischen Reichstagsabgeordneten Dr. Rieger verhaftet Er saß gerade an der Table d'hôte. Den Grund kennt man noch nicht.

Die Mitglieder der Familie Bonaparte lassen jetzt ihre Wappen wieder an den Thüren ihrer Equipagen anbringen.

Die Broschüre Ledru-Rollin's ist jetzt im kleinsten Format mit Diamantschrift gedruckt erschienen und wird, obgleich die Auflage sehr stark ist, bis zu sechs Franken verkauft. Man findet sie überall, in den Werkstätten nicht minder, wie in den Salons.

Paris, den 31sten December. Graf Aberdeen ist dieser Tage hier angekommen. Er hatte, wie ein Journal meldet, eine Unterredung mit dem Herzog von Broglie und seinem Freunde Guizot und später eine Audienz beim Präsidenten. Man will diese Reise mit einem Projekte gegen das politische System Lord Palmerston's in Verbindung bringen.

Lamartine, durch die Herausgabe seiner sämmtlichen Werke und sein emsiges Mitarbeiten an mehreren Journalen vollauf beschäftigt, soll entschlossen sein, sich aus der politischen Welt wenigstens für eine Zeit lang zurückzuziehen. Bereits haben ihm mehrere Wähler des Departements Loiret, dessen Vertreter er ist, ihr Mißvergnügen darüber ausgedrückt, daß er noch nicht ein einziges Mal in der gesetzgebenden Versammlung war. Er soll deshalb entschlossen sein, eine Stelle niederzulegen, die er nicht versehen kann, und seine Wähler werden in kurzem neu zu wählen haben.

Paris, den 1sten Januar. Der Constitutionnel deutete schon gestern eine Ausgleichung zwischen der La Plata-Kommission und dem Ministerium an. Herr Daru erklärte gestern wider Erwarten, die Kommission verstehe unter „That" nicht den Krieg. Minister und Kommission hatten sich verständigt, jedoch ohne die Kammer. Herr Thiers vor Allen war sehr unruhig und hätte sehr gern gesprochen, wenn sein Zungenleiden es ihm gestattet hätte. Einzelne hingeworfene Aeußerungen desselben während der Debatte zeugten von seinem kriegerischen Geiste. Ein ganz kriegerisch lautendes Amendement des Herrn J. Favre, für welches Herr Thiers und mehrere andere Mitglieder der konservativen Partei stimmten, wurde jedoch verworfen. Mehrere Journale behaupten, daß in einem der letzten Kabinets-Räthe die Minister Dumas, Romain Desfossés und Ferdinand Barrot der Intervention am La Plata das Wort geredet hätten. Auch in anderen Fragen solle das Ministerium nicht übereinstimmen.

Ein anderes Amendement, von Herrn Rancée herrührend, welches dem Ministerium einen Kredit von 10 Mill. eröffnen soll, um die bewaffneten Unterhandlungen zu unterstützen, wurde der Kommission zugewiesen. Dasselbe bestimmt noch durchaus nichts über die Entscheidung der Kammer. Die Majorität belief sich auch nur auf eine Stimme. Es ging mit 315 gegen 314 Stimmen durch. Ein kleiner Irrthum kann daher das ganze Votum umstoßen. Die Gründe, welche die Kommission zum Nachgeben bewogen, sind noch unbekannt. Die Legitimisten sprechen von einer Note Englands und Nord-Amerika's, die gegen eine Intervention protestire. Die Debatte wird wahrscheinlich erst gegen Ende der Woche wieder aufgenommen werden.

Gestern wurde dem General Changarnier ein Ehrendegen überreicht. Die Klinge trägt die Inschrift: „Die Vertheidiger der Ordnung dem General Changarnier" und auf der Rückseite: „16. April 1848, 29. Januar, 13ten Juni 1849." Der Griff stellt die Ordnung vor, welche die Hyder der Anarchie zertritt. Die beiden Diamanten am Griffe sind von der Fürstin Mathilde Demidoff und vom Präsidenten der Republik geschenkt.

Ein Journal meldet, daß die Schüler der Normalschule sich geweigert hätten, dem Präsidenten der Republik einen Neujahrsbesuch zu machen. Herr Dubois, Direktor der Normalschule, habe die Schwierigkeit umgangen, indem er sich für eine die Namen der Schüler enthaltende Kollektivkarte entschieden; diese werde im Elisee abgegeben werden.

(Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 407.

31. Decbr. **Mitauische Zeitung.** 1849.

Die Mitauische Zeitung erscheint zweimal wöchentlich und wird am Mittwoch u. Sonnabend Abends ausgegeben.

№ 105.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Die Pränumeration beträgt für Mitau jährlich 4, halbjährlich 2 Rbl. S., über die Post jährlich 5, halbjährl. 2½ R. S.

Inland.

St. Petersburg, den 22sten December. Die verderblichen Lehren, welche im ganzen Westen Europa's Aufstand und Rebellion hervorgerufen und jegliche Ordnung und Wohlfahrt mit Vernichtung bedroht hatten, haben leider in gewisser Hinsicht auch in unserm Vaterlande einen Wiederhall gehabt. Aber in Rußland, wo der heilige Glaube, die Liebe zum Monarchen und die Ergebenheit gegen den Thron — begründet auf die angebornen Eigenschaften des Volks — auch bis jetzt unbeugsam sich gehalten in dem Herzen eines jeden, ersann eine Handvoll durchaus unbedeutender, zumeist junger unmoralischer Individuen, das Hirngespinnst einer Ermöglichung, die hochheiligen Rechte der Religion, des Gesetzes und des Eigenthums mit Füßen zu treten. Die Wirksamkeit der Ruchlosen hätte jedoch nur dann eine gefährliche Verbreitung erlangen können, wenn die Fürsorge der Regierung das Unheil in seinem ersten Anfange nicht entdeckt haben würde. Nach der stattgehabten Untersuchung hat sich herausgestellt, daß der im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten angestellt gewesene Titulairrath Butaschewitsch-Petraschewsky zuerst den Plan auf einen Umsturz unserer Reichsverfassung gehabt hat, und zwar in der Absicht, dieselbe auf Anarchie zu basiren. Zur Verbreitung seiner verbrecherischen Anschläge versammelte er bei sich an festgesetzten Tagen junge Leute aus verschiedenen Ständen. Gotteslästerung, vermessene Aeußerungen gegen die geheiligte Person Sr. Majestät des Kaisers, Besprechung von Handlungen der Regierung in entstellter Weise, und Schmähungen über Staats-Personen — das waren die Waffen, welche Petraschewsky zur Aufreizung seiner Besucher anwandte! Am Schlusse des Jahres 1848 schritt er zur Bildung eines geheimen Vereins, unabhängig von den bei ihm statthabenden Versammlungen, indem er allein mit dem Lieutenant vom Leibgarde Moskauschen Regimente Mombeli, dem Stabskapitain vom Leibgarde-Jägerregimente Lwow 2. und dem nicht im Dienste gewesenen Edelmann Späschnew darauf hinwirkte. Von diesen schlug Mombeli die Errichtung eines geheimen Vereins unter dem Namen: Kameradschaft oder Brüderschaft zu gegenseitiger Hülfe und von Leuten anarchischer Meinungen vor; Lwow verfaßte die Organisation des Vereins, und Späschnew schrieb einen Plan zur Bewerkstelligung eines allgemeinen Aufstandes im Reiche. Bei zweien Mitschuldigen Petraschewsky's, dem Titulairrath Kaschkin und dem Kollegienassessor Durow, waren ebenfalls an bestimmten Tagen Versammlungen in gleich verbrecherischem Geiste festgesetzt. Zur Entdeckung sämmtlicher Theilnehmer in dieser Angelegenheit geruhten Se. Majestät der Kaiser eine besondere geheime Untersuchungskommission, unter dem Präsidium des General-Adjutanten Nabokow, aus folgenden Gliedern: dem wirkl. Geheimerath Fürsten Gagarin, dem General-Lieutenant Dubelt und den General-Adjutanten Fürst Dolgorukow 1. und Rostowzow, zu errichten. In Folge eines Sr. Majestät dem Kaiser, nach fünfmonatlichen, äußerst sorgfältigen Untersuchungen, vorgestellten Berichts der Kommission wurden auf Allerhöchsten Befehl alle diejenigen Personen, welche in die Verbrecherischen Umtriebe entweder zufällig, oder leichtsinniger Weise vermittelst Anderer, als hineingezogen sich erwiesen, von jeder gesetzlichen Beahndung freigesprochen. Darauf wurden als einer schließlichen gerichtlichen Untersuchung unterworfen 23 Individuen erkannt, welche auf Allerhöchsten Befehl, gemäß dem Feld-Kriminal-Kodex, einer besonderen kriegsgerichtlichen Kommission, unter dem Vorsitz des General-Adjutanten Perowsky aus folgenden Gliedern: den General-Adjutanten Grafen Stroganow 2., Annenkow 2. und Tolstoy 1., sowie den Senateurs Fürsten Lobanow-Rostowsky, Durassow und Weymarn, zur Untersuchung übergeben wurden. Das General-Auditoriat erkannte, nach Durchsicht der von der Kriegsgerichts-Kommission vollendeten Untersuchung, 21 Personen in größerem oder geringerem Grade, jedoch sämmtlich schuldig: der Absicht einer Vernichtung der existirenden vaterländischen Gesetze und der Reichsverfassung, — und setzte diesemnach fest: dieselben der Todesstrafe durch Pulver und Blei zu unterwerfen; die übrigen zwei aber, den verabschiedeten Second-Lieutenant Tschernoswitow, zu dessen Ueberführung juridische Beweise mangelten, der aber eine äußerst schädliche Denkweise bekundete, unter scharfe Aufsicht zu stellen und ihn an einen der entferntesten Orte des Reichs zu verschicken; den Sohn des erblichen Ehrenbürgers Katenew aber, wegen eingetretenen Irrsinns, vorläufig von dem ihm zudiktirten Rechtsspruch zu dimittiren, jedoch nach seiner Wiederherstellung auf's Neue dem Kriegsgerichte zu übergeben. Se. Majestät haben, nach Durchlesung des allerunterthänigsten Berichts des General-Auditoriats, die Allergnädigste Aufmerksamkeit auf diejenigen Umstände zu richten geruht, welche einigermaßen zur Linderung der Strafe dienen können, und demzufolge Allerhöchst befohlen; den unter Gericht stehenden Individuen, nach Verlesung des gerichtlichen Spruchs bei Aufstellung von Truppen und nach Vollzug aller der Todesstrafe vorhergehenden Ceremonien, bekannt zu machen, daß Se. Majestät der Kaiser ihnen das Leben schenke, und an ihnen darauf, anstatt der Todesstrafe, die bestimmten Strafurtheile zu vollstrecken. 1) Der im Departement der innern Beziehungen des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten angestellt gewesene Tit. Rath Michail Butaschewitsch-Petraschewsky (28 Jahr alt), schuldig des verbrecherischen Vorhabens des Umsturzes der in Rußland existirenden Reichsverfassung, der Herbeiziehung von zumeist jungen Leuten verschiedenen Berufs zu bei ihm stattgefunde-

nen Versammlungen, der Verbreitung von höchst verderblichen Ideen unter ihnen durch Gotteslästerung, freche Aeußerungen gegen die geheiligte Person des Herrn und Kaisers, durch boshafte Auslegung von Regierungs-Maßregeln und Schmähung von Staatspersonen, sowie endlich des Versuchs, zu demselben Zweck einen geheimen Verein zu stiften, wird bei Verlust aller Standesrechte auf Lebenszeit zur Züchtlings-Arbeit in die Bergwerke verwiesen. 2) Der nicht angestellt gewesene Edelmann Nikolai Späschnew (28 Jahr alt), schuldig der böswilligen Absicht, eine Veränderung in dem socialen Zustande Rußlands in politischer und religiöser Beziehung herbeizuführen, sowie des Versuchs, zu demselben Zwecke einen geheimen Verein zu gründen, und mehrer in den Versammlungen bei Petraschewsky gehaltener Reden gegen die Religion, wird in Betracht seiner Reue und freiwilliger Enthüllung sehr wichtiger Punkte bei Verlust sämmtlicher Standesrechte auf 10 Jahre zur Züchtlings-Arbeit in die Bergwerke verwiesen. 3) Der Lieutenant vom Leibgarde Moskauschen Regimente Nikolai Mombeli (26 Jahr alt), schuldig der böswilligen Absicht, eine Umwälzung in dem socialen Zustande Rußlands in politischer und religiöser Beziehung herbeizuführen, sowie des Versuchs, zu ebendemselben Zwecke einen geheimen Verein zu gründen, und der Anwendung von in höchstem Grade frechen Aeußerungen über die geheiligte Person Sr. Maj. des Kaisers in seinen handschriftlichen Arbeiten, wird bei Verlust sämmtlicher Standesrechte auf 15 Jahre zur Züchtlings-Arbeit in die Bergwerke verwiesen. 4) Der Lieutenant vom Leibgarde-Grenadier-Regimente zu Pferde Nikolai Grigorjew (27 Jahr alt), schuldig der Theilnahme an verbrecherischen Umtrieben, der Verfassung und Verbreitung eines Aufsatzes von im höchsten Grade aufregenden Inhalte unter dem Titel: „Солдатская бесѣда," welche den Zweck hatte, die Ergebenheit gegen den Thron und den Gehorsam gegen die Obrigkeit in den untern Klassen zu erschüttern, wird bei Verlust sämmtlicher Standesrechte auf 15 Jahre zur Züchtlings-Arbeit in die Bergwerke verwiesen. 5) der Stabskapitain vom Leibgarde-Jägerregimente Fedor Lwow (25 Jahr alt), schuldig der unmittelbaren Theilnahme an den verbrecherischen Absichten zur Herbeiführung einer Umwälzung in dem socialischen Zustande Rußlands, und der Betheiligung an Berathschlagungen über die Gründung eines geheimen Vereins, wird bei Verlust sämmtlicher Standesrechte auf 12 Jahre zur Züchtlings-Arbeit in die Bergwerke verwiesen. 6) Der Student der St. Petersburgischen Universität Nikolai Filippow (25 Jahr alt), und 7) der beim Asiatischen Departement in der Unterrichts-Abtheilung für orientalische Sprachen angestellte Kandidat Dmitri Achscharumow (26 Jahr alt), Beide schuldig der unmittelbaren Theilnahme an verbrecherischen Absichten zur Herbeiführung eines Umsturzes in dem socialen Zustande Rußlands, und des Versuchs der Verbreitung von im höchsten Grade frechen und aufregenden Schriften, werden bei Verlust sämmtlicher Standesrechte auf 4 Jahre den Arrestantenkompagnien des Ingenieur-Ressorts einverleibt und darauf als Gemeine beim abgesonderten Kaukasischen Korps assentirt. 8) Der Privatzuhörer in der St. Petersb. Universität Alexander Chanikow (23 Jahr alt), schuldig der Theilnahme an verbrecherischen Umtrieben und der Abhaltung einer aufrührerischen Rede, in welcher er Gott und die in Rußland existirende Reichsverfassung geschmäht, wird in Betracht seines jugendlichen Alters bei Verlust sämmtlicher Standesrechte als Gemeiner einem der Orenburgschen Linienregimenter assentirt. 9) Der verabschiedete Collegien-Assessor Sergei Durow (33 Jahr alt), schuldig der Theilnahme an verbrecherischen Umtrieben, der Veranstaltung von Zusammenkünften in seiner Wohnung zu diesem Zweck und des Versuchs zur Verbreitung von Schriften gegen die Regierung vermittelst häuslicher Lithographie, wird bei Verlust sämmtlicher Standesrechte auf 4 Jahre zur Züchtlings-Arbeit auf die Festungen verwiesen und darnach als Gemeiner assentirt. 10) Der verabschiedete Ingenieur-Lieutenant Fedor Dostojewsky (27 Jahr alt), schuldig der Theilnahme an verbrecherischen Umtrieben, sowie der Verbreitung eines Privatschreibens voller frecher Aeußerungen gegen die rechtgläubige Kirche und das höchste Oberhaupt, und des Versuchs der Publikation von Schriften gegen die Regierung vermittelst häuslicher Lithographie, wird bei Verlust sämmtlicher Standesrechte auf 4 Jahre zur Züchtlings-Arbeit auf die Festungen verwiesen und danach als Gemeiner assentirt. 11) Der im Asiatischen Departement des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten angestellte Kollegienrath Konstantin Debu 1. (39 Jahr alt), schuldig der verbrecherischen Umtriebe überhaupt, und insbesondere der Betheiligung bei Errichtung eines geheimen Vereins, wird bei Verlust sämmtlicher Standesrechte auf 4 Jahre den Arrestanten-Kompagnieen des Ingenieurressorts einverleibt und darnach als Gemeiner assentirt. 12) Der im Asiatischen Departement des Ministeriums des Auswärtigen angestellte Gouvernemens-Sekretair Hyppolit Debu 2. (25 Jahr alt), schuldig der Theilnahme an verbrecherischen Umtrieben, der Verbreitung von höchst verderblichen Lehren, und des Besitzes von im höchsten Grade aufrührerischen Schriften, wird bei Verlust sämmtlicher Standesrechte auf 2 Jahre den Arrestantenkompagnien des Ingenieurressorts einverleibt und darnach als Gemeiner assentirt. 13) Der Lehrer der Russischen Literatur ohne Rangklasse Felix Toll (26 Jahr alt), schuldig der Theilnahme an verbrecherischen Umtrieben, der Ablesung einer Rede gegen die Religion in den Zusammenkünften bei Petraschewsky, wird nach Verlust sämmtlicher Standesrechte auf 2 Jahre zur Züchtlings-Arbeit in die Hüttenwerke verwiesen. 14) Der Gehilfe des Klassen-Inspektors im St. Petersburgischen technologischen Institut, Titulairrath Iwan Jastrsembky (35 Jahr alt), schuldig der Theilnahme an verbrecherischen Umtrieben und der Ablesung von ihm in aufrührerischem Geiste geschriebener Aufsätze in den Versammlungen bei Petraschewsky, wird bei Verlust sämmtlicher Standesrechte auf 6 Jahre zur Züchtlingsarbeit in die Hüttenwerke verwiesen. 15) Der nicht angestellte Edelmann Alexei Pleschtschejew (23 Jahr alt), schuldig der Theilnahme an verbrecherischen Umtrieben und an in den Zusammenkünften bei Petraschewsky vorgekommenen unerlaubten Urtheilen über die Regierung, sowie der Verfassung eines Privatschreibens an den verabschiedeten Ingenieur-Lieutenant Dostojewsky (worüber oben erwähnt) voll frecher Aeußerungen gegen die rechtgläubige Kirche und das höchste Oberhaupt, wird bei Verlust sämmtlicher Standesrechte einem der Orenburgschen Linien-Bataillone als Gemeiner assentirt. 16) Der im Asiatischen Departement des Ministeriums des Auswärtigen angestellte

Titulairrath Kaschkin (20 Jahr alt), schuldig der Theilnahme an verbrecherischen Umtrieben zur Herbeiführung eines Umsturzes in dem sozialen Zustande Rußlands mit Eintausch der Anarchie dafür, der Abhaltung einer Versammlung zu diesem Zwecke in seiner Wohnung und von verbrecherischen Reden gegen die Religion und die sociale Einrichtung, wird in Betracht seiner Jugend und gezeigter Reue bei Verlust sämmtlicher Standesrechte einem der Kaukasischen Linienbataillone als Gemeiner assentirt. 17) Der bei dem Departement des Justizministeriums angestellte Titulairrath Golowinsky (20 Jahr alt), schuldig im höchsten Grade aufrührerischer Gespräche gegen die Regierung in den Versammlungen bei Petraschewsky und Durow, wird in Betracht seiner Jugend bei Verlust sämmtlicher Standesrechte einem der Orenburgschen Linien-Bataillone als Gemeiner assentirt. 18) Der Lieutenant vom Leibgarde Jägerregimente Alexander Palm (26 Jahr alt), schuldig des Besuchs der Zusammenkünfte bei Petraschewsky und Durow und der Unterlassung der Anzeige an die Regierung über die von ihm daselbst vernommenen verbrecherischen Gespräche, wird in Betracht an den Tag gelegter Reue, wobei ihm die gerichtliche Untersuchung und die achtmonatliche Haft in den Casematten als Strafe zugerechnet wird, mit demselben Range in die Armee übergeführt. 19) Der im Ministerium des Innern angestellte Beamte zu besonderen Aufträgen, Titulairrath Konstantin Timkowsky (34 Jahr alt), schuldig der Theilnahme an verbrecherischen Umtrieben und Verbreitung höchst verderblicher Lehren, wird bei Verlust sämmtlicher Standesrechte auf 6 Jahre den Arrestanten-Compagnien des Ingenieur-Ressorts einverleibt. 20) Der verabschiedete Collegien-Sekretair Alexander Europeus (22 Jahr alt), schuldig der Theilnahme an verbrecherischen Umtrieben, des Vorschlags eine allgemeine Bibliothek verbotener Schriften für den Kreis der Theilnehmer zu errichten, und der Gestattung von Abhaltung im höchsten Grade verbrecherischer Reden gegen die Religion und die Regierung in seiner Wohnung, wird in Betracht seiner Jugend bei Verlust seiner Rangklasse einem der Kaukasischen Linien-Bataillone, jedoch mit Beibehaltung des Adelstandes, einverleibt. 21) Der Moskausche Meschtschanin Peter Schavoschnikow (28 Jahr alt), schuldig verbrecherischer Gespräche in seiner Wohnung gegen die Religion und die Regierung und in Verdacht, freche Aeußerungen gegen die geheiligte Person Sr. Majestät des Kaisers ausgesprochen zu haben, wird bei Verlust sämmtlicher Standesrechte auf 6 Jahre den Arrestanten-Kompagnien des Ingenieur-Ressorts einverleibt und danach einem der Orenburgschen Linien-Bataillons assentirt.

Alsdann ist der Angeklagte, verabschiedete Secondlieutenant Tschernoswitow, auf Allerhöchsten Befehl unter strenge Aufsicht zu stellen und zum Aufenthalt nach der Festung Keksholm zu befördern; die Aburtheilung aber seitens des General-Auditoriats über den in Irrsinn verfallenen Sohn des erbl. Ehrenbürgers Katenew, welches dahin lautet, selbigen im Wiedergenesungsfalle auf's Neue dem Kriegsgerichte zu übergeben, ist Allerhöchst bestätigt worden.

Und so erdulden die Schuldigen, welche nach dem Gesetze die Todesstrafe verdient haben und nur durch die unaussprechliche Barmherzigkeit des Herrn und Kaisers begnadigt sind, die gerechte Strafe! Möge der gegenwärtige Fall den vielleicht eben so verirrten, jedoch dem Verbrechen noch nicht anheimgefallenen Jünglingen als Warnung und heilsames Beispiel dienen! Mögen die Eltern insbesondere die Aufmerksamkeit auf die sittliche Erziehung ihrer Kinder richten und sich bestreben ihnen von frühester Jugend an einzuprägen, daß nur der heilige Glaube, die Liebe zum Monarchen und die Hingebung an das Vaterland, die Unterwerfung unter die Gesetze und die bestehenden Obrigkeiten — als nie wankende Grundlage für den Frieden der Reiche und die Wohlfahrt Aller und Jedermanns dienen können.

(Rig. Ztg.)

Ausland.

Deutschland. Frankfurt a. M., den 1. Januar. Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Johann ist heute mit dem um 8 Uhr Morgens nach Darmstadt abgegangenen Bahnzuge abgereist.

— Oesterreich. Wien, den 2ten Januar. Bei Hofe hat gestern kein offizieller Empfang stattgefunden. Der Kaiser hat sich sogleich nach vollbrachtem Hausgottesdienst zu seinen Eltern begeben und ist später ausgefahren. „Wahrscheinlich," sagt das Const. Bl., „wird das diplomatische Corps heute Sr. Majestät persönlich die Aufwartung machen. Bis 1848 wurden die Glückwünsche dem Fürsten Metternich überbracht. Wie man hört, wird Graf Medem als Wortführer die Anrede halten.

Wien, den 4ten Januar. Der Erzherzog Albrecht, der vor kurzer Zeit Wien verlassen hat, um sich zum Armee-Corps in Böhmen zu begeben, nahm sein Aufenthalt in Theresienstadt.

Nach einem klagenfurter Berichte soll Görgey bedenklich erkrankt daniederliegen.

Der Wanderer meldet: „Aus Schumla wird berichtet, daß der bekannte Insurgenten-General Kmety, gewesener Regiments-Adjutant von Schwarzenberg Infanterie, welcher bei seinem Uebertritte zum Islam Pascha geworden war, nunmehr definitiv als Gouverneur und Festungkommandant von Schumla angestellt worden sei.

Frankreich. Paris, den 1sten Januar. Nach dem Evenement erfolgte der neuliche nächtliche Mordversuch nicht auf Laroche-Jacqelin, sondern auf einen Neffen des Kaisers Napoleon, der Volksvertreter ist. Die Kutsche desselben wurde angegriffen und der Kutscher bei Vertheidigung seines Herrn ernstlich verwundet.

Der Toulonnais vom 27stem December meldet: „Mit der von Civitavecchia hier angelangten Dampf-Fregatte „Veloce" ist Admiral Baudin eingetroffen. Von den Passagieren des „Veloce" erfährt man die Rückkehr von Baraguay d'Hilliers, der beim Papste in Portici war, nach Rom; er soll etwas ermuthigt sein. Das 20ste Linien-Regiment hatte sich zu Civitavecchia nach Algerien eingeschifft; drei andere Regimenter hatten Befehl erhalten, sich zur Rückfahrt nach Frankreich anzuschicken."

Für nächstes Frühjahr soll in Algerien ein großer Feldzug bevorstehen, um die Kabylen, welche bei jedem Aufstande in Nordafrika die Hauptrolle spielen, vollständig zu unterwerfen.

Garibaldi soll sich auf die Aufforderung des Generals Pacheco, wieder in die Dienste von Montevideo zu treten, dazu bereit erklärt haben.

Paris, den 2ten Januar. Der Moniteur enthält eine Aufzählung der Corporationen, die gestern dem Präsidenten der Republik ihre Aufwartung machten. Reden sind nicht gehalten worden. Die Offiziere der Nationalgarde hatten sich sehr zahlreich eingefunden. Ein Journal giebt die Zahl der im Elisee erschienenen Offiziere und Nationalgardisten auf 4000 an. Der Empfang war erst um halb fünf Uhr beendet. Eine Deputation des Staatsraths fand sich am 31sten December beim Kammerpräsidenten ein, um ihm zum neuen Jahr zu gratuliren. Der Vicepräsident der Republik stellte diese Deputation dem Präsidenten Dupin, der von seinem Bureau umgeben war, vor. Die meisten Journale erscheinen heute nicht, da die Werkstätten gestern geschlossen waren, und die wenigen, die erschienen, bieten nichts von besonderem Interesse dar.

Gesetzgebende Versammlung. Sitzung vom 4ten Januar. Herr Dupin wird mit 288 Stimmen wieder zum Präsidenten erwählt. Herr Odilon Barrot erhielt 146 und Michel von Bourges 115 Stimmen. Zu Vicepräsidenten wurden ernannt: Daru, Baroche und Benoist d'Azy. Herr Bedeau hatte nicht die absolute Majorität; der vierte Vicepräsident wird daher morgen ernannt werden. Zu Sekretairen sind ernannt: Arnaud de l'Arriège, Lacaze, Peupin, Chabat, Berard und Heeckeeren. Die vorläufige Erhebung der drei Zwöftel des Budgets für 1850 wird ohne weitere Debatte bewilligt. Die Kammer schreitet jetzt zur Verhandlung der Montevideofrage.

England. London, den 1sten Januar. In Irland hat die Sache der Repeal einen ihrer thätigsten Kämpfer auf dem Felde der Presse, J. F. Lalor, verloren, dessen am 27sten December erfolgten Tod die Blätter melden. Lalor war Redacteur des Irish Felon, eines Blattes, welches einige Wochen nach der Deportation John Mitchell's gegründet wurde und die durch Unterdrückung des United Irishman entstandene Lücke ausfüllen sollte. Lalor galt für einen der talentvollsten und gefährlichsten unter den irländischen Agitatoren. Kraft der Bestimmungen der Habeas-Corpus-Suspensions-Akte wurde er einige Monate im Gefängnisse gehalten, jedoch, noch ehe die Akte wieder ausser Kraft trat, seines schwachen Gesundheitszustandes wegen in Freiheit gesetzt.

London, den 2ten Januar. Zwischen der englischen und der portugiesischen Regierung ist eine ernstliche Differenz wegen einer Erbschaft, welche die portugiesische Behörde einem englischen Unterthan, Herrn Croft, nicht auszahlen will, entstanden.

Italien. Turin, den 27sten December. Die Wahlprüfungen sind noch nicht beendet; bis heute sind etwa 160 Wahlen berathen und gültig befunden. Die konservative Partei gedenkt die Präsidentenwürde dem Exminister Pinelli zuzuwenden. Die turiner Deputirtenkammer hat Symptome ihrer Stimmung von sich gegeben. Terenzio Mamiani's, des Gefeierten, Wahl ist annullirt. Das Ministerium des Innern erklärte über Anfrage des betreffenden Ausschusses, daß Mamiani kein Naturalisations-Dekret erhalten habe, und Pignerole wird sonach neu wählen. Daß, und warum man Mamiani das Bürgerrecht versagte, ist eine Frage, deren sich die Oppositions-Blätter wohl bemächtigen werden.

Uebrigens sind es noch ganz andere Ereignisse, als die politischen, welche Piemonts öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. Diebstähle, Einbrüche, Dolchstiche und hier und da auch ein Mord und im Gefolge dieser Intermezzos dann Verhaftungen und Prozesse tauchen täglich in erneuerten Gestalten auf. Dieses Anzeichen einer kleinen Barbarei breitet sich mehr und mehr am sozialen Horizont aus, ohne deswegen an Intensität zu verlieren. Es ist eine Wunde, eine tiefe, am Körper der staatischen Gesellschaft, an deren Heilung man nicht schnell genug Hand anlegen kann.

Spanien. Madrid, den 25sten December. Der Heraldo behauptet, daß der Papst am 2ten Januar nach Rom zurückkehren werde; die Mächte hätten jetzt seine von den Revolutionairen ihm entrissene Autorität hergestellt, und damit sei die Aufgabe der eingeschrittenen Armeen zu Ende. Auf Mahon sind wieder Expeditionstruppen angelangt, so daß nur noch ein kleiner Theil des spanischen Corps sich in Italien befindet.

Madrid, den 26sten December. Das Gerücht, Bravo Murillo werde im Finanz-Ministerium durch Herrn Mon ersetzt werden, gewinnt immer mehr an Glauben. Vom 1sten Januar an soll das Amt der politischen Chefs der Provinzen unterdrückt werden. Herr Zarogoza soll Herrn Gueiga in seinem Amt als Unter-Staatssekretair im Ministerium des Innern ersetzen. Herr Zaragoza ist jetzt politischer Chef von Madrid.

Vereinigte Staaten von Nordamerika. New-York, den 19ten December. In Washinton herrscht in Folge des Parteienkampfes im Repräsentantenhause noch immer große Aufregung; obgleich die Mitglieder sich seit länger als drei Wochen täglich versammelt haben, ist doch noch kein Sprecher gewählt worden; auch hat es keineswegs den Anschein, als sei eine der beiden Hauptparteien zum Nachgeben geneigt. Mittlerweile werden natürlich die beiden Versammlungen verhindert, ihre gesetzgebende Thätigkeit zu beginnen, und die Botschaft des Präsidenten Taylor, welche, wenn sich kein Kampf über die Wahl des Sprechers erhoben hätte, schon am 4ten December verlesen worden wäre, liegt noch immer ruhig in der Druckerei. Einen ähnlichen, sich lange hinziehenden Krieg hat das Repräsentantenhaus vor etwa zehn Jahren gesehen. Damals konnte es nicht vor Ende Januar dazu kommen, sich zu konstituiren, und möglicherweise wird eben dasselbe in diesem Jahre geschehen. Zur Zeit der letzten Nachrichten wenigstens schien jede Partei entschlossen, den Kampf bis zuletzt auszuhalten.

(Pr. St. Anz.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath de la Croix.

No. 410.